

Witweiler

Catholisch Haußbuech/

Darinnen alle Hauptstuck Christlichen Glaubens/

Auß Gottes Wort vnd alten heiligen Kirchen-Lehrern/ zu viler guthertzigen vnderweisung vnd trost/ klar/ vñ mit gutem grund fürgetragen/ auß-gelegt/ vnd beschriben werden/

Von
GEORGIO WITWEILER
der Societet IESV Priestern/ vnd der H. Schrifft Doctorn.



Cum gratia & Priuilegio Sacræ Cæs. Maiest.

Getruckt zu München/ durch Nicolaum Henricum/

Im Jar MDCXXXI.

Dem Hochwirdigsten Fürsten ...

... sten vnd Herrn / Herrn Christoffen Bischoffen zu Augspurg / meinem gn. Fürsten vnd Herrn.

Hochwürdigister Bischoff / gnediger Fürst vnd Herr.



SIMON PETRUS der Apostelfürst / nach dem er in seiner andern Epistel den Christglaubigen / von Gott gnad vnd frid gewünschet / halt er jhnen also bald die herrliche erzaigte wolthaten für / vnd zaigt an / was solche erfordern. GOtt hat vns be- 2. Petr. 1.
ruffen durch sein herrligkeit vnd krafft / vnd die allergrösseste köstlichen verhaissungen gegeben / daß jr dardurch mitgenossen werdet der Göttlichen natur / vnd fliehet die vergängliche lust der Welt. Bey den grossen versprochenen dingen verstehet Petrus das jenige / von dem Moyses vnd die Propheten geschriben / durch Christum vns zu seiner zeit mitzutheilen / als Gnad / verzeyhung der Sünden / den H. Geist / die gemainschafft mit der Göttlichen Natur selber.

Nach so herrlichen Worten aber vnd vnerschätzlichen gaben Gottes / thut er an alle Glaubige dise ernstliche ermahnung. Vos
autem curam omnem subinferentes, ministrate in fide vestra virtu- v. 5.
tem, in virtute autem scientiam, in scientia autem abstinentiam, in abstinentia autem patientiam, in patientia autem pietatem, in pietate autem amorem fraternitatis, in amore autem fraternitatis Charitatem. So wendet nun allen ewren fleiß daran / daß jhr in ewrem Glauben tugent übet / in der Tugent aber wissenhait / in wissenhait aber abbruch / in abbruch aber gedult / in gedult aber Gottseligkeit / oder Göttlichen Wandel / in Gottseligkeit aber Brüderliche Lieb / in Brüderlicher Lieb aber Gottes Liebe.


LEX
GRATIA



Dem Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Hainrichen / Bischofen zu Augspurg / Meinem gn. Fürsten vnd Herrn ꝛc.

Hochwürdigister Bischoff / gnediger Fürst vnd Herr.



SIMON PETRVS der Apostelfürst / nach dem er in seiner andern Epistel den Christglaubigen / von Gott gnad vnd frid gewünscht / hält er jhnen alßbald die herrliche erzaigte wolthaten für / vñ zaigt an / was solche erfordern. GOtt hat vns be- 2. Petr. 1. 2.
rufen / durch sein herrligkeit vnd krafft / vnd die allergrössestẽ köstlichen verhaissungen gegeben / daß jr dardurch mitgenossen werdet der Göttlichen natur / vnd fliehet die vergängliche lůst der Welt. Bey den grossen versprochnen dingen / versteht Petrus das jenige / von dem Moyses vnd die Propheten geschriben / durch Christum vns zu seiner zeit mitzutheilen / als Gnad / verzeyhung der Sünden / den H. Geist / die gemainschafft mit der Göttlichen Natur selber.

Nach so herrlichen Worten aber vnd vnerschetzlichen gaben Gottes / thut er an alle Glaubige dise ernstliche ermahnung. Vos autem curam omnem subinferentes, ministrate in fide vestra virtu- v. 5.
tem, in virtute autem scientiam, in scientiâ autem abstinentiam, in abstinentia autem patientiam, in patientia autem pietatem, in pietate autem amorem fraternitatis, in amore autem fraternitatis, Charitatem. So wendet nun allen ewren fleiß daran / daß jhr I. Glaub.
in ewrem Glauben tugent übet / in der Tugent aber wissenheit / in wissenheit aber abbruch / in abbruch aber gedult / in gedult aber Gottseligkeit / oder Göttlichen Wandel / in Gottseligkeit aber Brůderliche Lieb / in Brůderlicher Lieb aber / Gottes Liebe.

II. Es ist nit genug/will der H. Petrus sagen/daß jhr so grosse ver-
Tugend. sprechen von Gott habt/sonder notwendig/daß jhr seine angebott-
ne gaben wol anlegt/vnd in ewrem Christlichen Glauben/Tugent
erzaigt/alles widerwertiges außzustehn vnd mañlich zuůberwin-
III. den. Die Tugent muß geziert sein mit wissenheit oder bescheidẽheit/
Wissenheit. vnd Christlicher wahrer klugheit/so da steht in praxi im werck/daß
wir in vnserm beruf ein jedes thun zu rechter zeit/an seinem ort/vñ
mit andern dergleichen vmbständen/wie sichs gebůrt zu thun oder
Prouerb. 9.10. zulassen: Von welcher wissenheit der weise Mañ sagt/Scientia Sanctorum Prudentia. Der Heyligen wissen ist fürsichtigkeit
IV. Abbruch. oder klugheit. Bey diser wird erfordert abbruch. Zwo Schwestern seind wissenheit vnd abbruch/dann wie Salomon von sich bekeñt/
Eccles. 2. 3. Er habe das Lachen für jrrthumb geacht/vnd zur
freud gesagt/was betreugst du vergebenlich? Vnd aber
in seinem Hertzen gedacht/sein Fleisch vom Wein ab-
zuziehen/vñ sein gemůt oder hertz zur weißheit halten/
vnd narrheit meyden. Bey disem wort abstinentia abbruch/
versteht Petrus Mäsigkeit/ein gemaine Tugent/die den Menschẽ
in einer rechten weiß vnd maß jnnhelt/wider alle Laster/der Hof-
fart/deß Zorns/Fraß/Geitz/vnlauterkeit vnd trägheit/daß er fein
still/eingezogen vnd sittlich/ohn alle jnnerliche vnd äusserliche ver-
wirrung sich regiere. Vñ diß ist auch der altẽ weisen Heyden wahre
lehr/Ανέχου καὶ ἀπέχου, das sustine vnd abstine, vnd wie wir sagen/
V. Gedult. leyd vnd meyd/das ist die Kreid. Auff dise folgt Gedult/welche Tugent grösser/höher vnd fürtrefflicher ist dann Abstinentia, nach
Prouerb. 16.32. Zeugnuß deß weisen Königs/Ein Gedultiger vbertrifft den
starcken/vnd der sich selbst kan maistern/ist vber den/
der Stätt erobert. Dann wie der H. Bapst Gregorius schreibt/
werden Stätt ausserhalb überwunden/aber durch Gedult das Ge-
VI. můt. Auff Gedult folgt pietas, so nichts anders/dann ein solche
Gottseligkeit/die den gedultigen/welchen offt trůbsal vnd verfol-
gung nidriget/zu Gott macht lauffen/vnd jhn vmb hülff/stärcke

vnd

vnd sig anrufen. Diser staffel ist fürtrefflicher dann Gedult. Weil aber ohne Brüderliche Liebe/besagte pietas nit gnugsam/ wo sie mit Wolthaten gegen dem Nechsten nit versehen/nach jenem Spruch/ VII.
Ich will Barmhertzigkeit vnd nit Opffer. so muß Gottseligkeit nit trucken/dürr vnd müssig sein/sonder zu nutz vnd gutem der Mitglaubigen gericht: in welchem vil/sonst andächtige/jrren/ die zwar der andacht ergeben / sonderlich im äusserlichen Gottsdienst mit betten vnd Kirchengehn / darneben aber in Wercken der Barmhertzigkeit gegen den dürfftigen/ gantz kalt vñ karg. Letstlich nach erzehlten siben stucken/ist Liebe Gottes die achtende/in amore autem fraternitatis charitatem, ein Cron aller Tugenden/gleich einem edlen köstlichen Stein in einem guldin Ring/vnd will hiemit Petrus anzaigen/ daß Brüderliche Liebe deß Nechsten/müsse herfliessen auß Gottes Liebe selber / vnd der Nechste von vns geliebt werden/ als Gottes Bildnuß / ja im Nechsten Gott selber/ vnd im Nechstē nit allein ansehen/ daß er ein Mitburger/Blutsverwandter / Freund vnd dergleichen ist/ sonder wie sich Gott gegen allen gnädig erzaigt / vnd regnet über gute vnd böse / vnd jederman wolthut/ also auch wir gegen dem Nebenmenschen wol gesinnet seyen/ auß Gottes Liebe.

Matth. 9. 13. VIII. Simile. Matth. 5. 45.

Wie vil aber an allem obgesagten gelegen/ zaigt der H. Petrus im nachfolgenden kräfftig an. Dañ wo solches reichlich bey euch ist/wird es euch nicht läer noch vnfruchtbar sein lassen / in der erkantnuß vnsers HErrn Jesu Christi/ welchem aber solches mangelt/der ist blind/vnd tappet mit der Hand vnd vergist der reinigung seiner vorigen Sünden. versu 8.

Ab zweyen wichtigen dingen zaigt Petrus an / wie vil an obangeregten Tugenden gelegen / ains ist der grosse vilfaltige Nutz/ dann wo solche reichlich verhanden / führen sie den Rechtglaubigen zu wahrer vollkomnen erkantnuß Christi/vnd durch dise sicher in Gottes Reich / weil alle Christliche vollkomenheit hie verschlossen.

1. Grosser nutz.

Der Christen volkommenheit. sen. Dañ durch den glauben/ gottseligkeit / vnd liebe/ ist der Mensch Gott gantz ergeben/ nach seinem willen: wissenheit aber / abbruch/ vnd gedult/ machen den Christglaubigen in jhme selber vollkomen: Brüderliche Liebe erzeigt sich gegen dem Nebenmenschen auch volkommen nach Gottes Gesatz/ wie geschriben steht / qui diligit proximum legem impleuit: Der den Nechsten liebt hats Gesätz erfüllt. Das ander ist der merckliche verlust/ welchen erzehlte ding abgehn/ in dem solche blind rc. nach deß H. Petri angezognen klaren worten.

Rom. 13. 8.

2. Mercklicher schad.

Schlußred Petri. versu 10. Hierauff schleusst er sein hertzliche ermahnung also: Vnd darumb liebe Brüder/ legt desto mehr fleiß an/ ewern beruf vñ erwöhlung/ durch gute werck gewiß zumachẽ/ dann wo jhr solches thut/ werdet jhr zu keiner zeit sündigen/ vnd wird euch reichlich zugelassen werden/ der eingang zum ewigen Reich vnsers Herrn vnd Haylands Jesu Christi. Vñ damit sie dem allem nachkämen/ verspricht er zugleich/ auch nach seinem ableiben/ jhrer (vnd vnser) zugedencken in seinem Gebett/ wie es außlegt der H. Chrysostomus.

Orat. in principes Apostol:

Suma alles obgesagtens. Alles obgesagte/ ist die gantze Suma Christlicher Lehr/ nemlich rechte erkanntnuß Gottes vnd Christi/ durch einen vngefälschten gantzen glauben/ geziert mit wahrer beständiger Tugend/ daß sich der Mensch/ vor allen diser Welt gelüsten vñ sünden fleissig hüte/ vor Augẽ habe das fürgesteckte zil ewiger seligkeit/ seines Christlichen berufs nimmer vergesse/ vnd gewiß mache durch gute werck.

Christlicher Kirchen gebrauch. Eben das thut auch die Christliche Kirch / in dem sie alle Sonn- vnd Feyrtäg durch das gantze Jar/ jhren Kindern solche Euangelia lasst fürlesen/ dariñen die notwendigste stuck begriffen/ vnd billich. Dann wie etwan ein H. Altvatter zu den seinigen gesagt/ werden auß deß Satans arglist vnd boßheit/ vil Menschen/ vom rechten weeg der Tugend vñ seligkeit/ durch drey ding zum verderben abgeführt/ als nemlich durch vergessenheit/ hinlässigkeit/ vñ böse begirligkeit. Vñ wie ein anderer sagt/ die gedächtnuß deß Menschen

In Viris Patrum l. 5. libello 11. num. 46.

schen

schen sey zwar vber die massen zäch vil ding zubehalten / aber mai- Franciscus Petrarcha. Dialogo 8. de Memoria.
stentheils irdische/vnnütze/nichtige/vñ schädliche. Fragt also/woher
kombt doch vergessenheit so weniger gebotten? woher vergessenheit
deß ainigen Gottes? woher doch vergessenheit seiner selbsten? nem-
lich daher/daß man aintweder (laider an vilen orten) von Göttli-
chen notwendigen dingen wenig/ja schier gar nichts höret/oder sol-
ches nit achtet. Die gedächtnuß/sagt eben diser Author, ist optima
das beste/vnd darumb ein Mensch der besten dingen soll gedencken/ Guter dingẽ gedächtnuß
als seiner Sünden/vnd sie jhm lassen laid sein. An den Tod/vnd
aufhören zu sündigen. Der Göttlichen Gerechtigkeit/vnd dise
förchten. An Gottes Barmhertzigkeit/vnd nit verzagen.

Weil ich nun nit wenig Jar/eben von obgesagten gepredigt/ beschluß der Epistel.
hab ich/mit vergünstigung vnd erlaubnuß meiner Oberen/etwas
in Truck verfertigt/zu gutem sonderlich der Haußvätter/welche
thails in der Catholischen Kirchen erzogen/thails durch Gottes
gnad zur Catholischen warheit sich widerumb lenden/mit dem titel
Haußbuch/in welchem nit allein die Catholische warheit/auß
H. Schrifft/vnd der vhralten Kirchenlehrern/fürgetragen vnd
erklärt wird/sonder auch auff der widerpart einreden/die offt/wie
der H. Paulus redt/ein schein der Gottseligkeit habẽ/aber 2. Tim. 3. 5.
deren krafft verlaugnen/nemblich im werck. Welche/spricht
der H. Ambrosius, profitentur se Christianos, cum sint & nequissi- Ambros.
mi opere, & sensu peruersi, sich Christen bekennen/vnd doch so wol
im werck die schalckhafftigsten/als verkehrte im verstand seind.

Warumb aber E. Fürstl. Gn. ich diß Haußbuch dedicieren
wöllen/geschicht fürnemblich dreyerley vrsachen halber. Eine/mein
schuldige danckbarkeit hiemit vnderthenig zuerzaigen/wegen so vi- I.
ler sonderbaren/vil Jar erzaigten gnadẽ. Die ander/daß ich in jrer
hochlöblicher Fürstlichen Residentz, eben von diser materi (neben II.
nit wenig andern) gepredigt. Die dritte/daß E. F. G. keine schriff- III.
ten mehr belieben/dañ welche den Menschen/durch wahre Christ-
liche lehr/im glauben vnd tugend/aintweder erhalten/oder zu dem
kräfftig antreiben. Vnd weil eben jetziger zeit in dem Hochlöblichen

Bistumb

Bistumb Augspurg/ newe gelegenheit verhanden/ von tag zu tag sich auß Bischoflichem eyfer/ den E. F. G. so vilfältig/ in jrer Regierung/ beständig vnd vnerschrocken erzaigt/ der Seelsorg noch hitziger anzunemen/ in dem Christus der Ertzhirt/ vil jrrende Schaf/ zum rechten Schafstall treibt / vnd die jenigen / so nicht durch das rechte Thor eingangen/ mit höchstem nachtheil vnzahlbarer Seelen/ auß sondern gnaden / abschafft/ dises Buch vnder dem schatten der Flügel / deß Namens jhres von Gott verordneté wahren Hirten / nit wenig nutze.

Die Epistel Petri, ist Catholica.

Mit dem anfang deß H. Petri/ oben in seiner Epistel/ in dem er allen/ an die er geschriben/ vnd vns nit außgenommen/ dann sie Catholica, ein allgemaine Epistel ist/ **gnad vnd frid wünscht/** will ich auch mein Epistel schliessen/ welche wort der H. Bapst Leo gar fein betrachtet / daß / vbi fuerit veritas pacis, nihil deesse potest virtutis, wo warheit deß Fridens ist / allda könde kein Tugent abgehn / vnd setzt hinzu / Quid est autem Dilectissimi habere pacem ad Deum, nisi velle quod iubet, & nolle quod prohibet? Was haist aber/ O jhr allerliebsten/ frid mit Gott haben/ dañ das wöllen was Gott befilcht / vnd das nit wöllen was er verbeut? Mit Gott kan der nit frid haben/ wem das gefällt was Gott mißfällt/ vnd zu denen dingen lust hat/ durch welche er waist/ daß Gott belaidigt wird. So vil der H. Bapst Leo. Dise Gnad vnd Frid wünsche ich von Gott allen Kindern deß fridens vnd der gnaden/ Vnd thue mich zu Bischoflichen Fürstlichen gnaden vnderthenig befehlen. Datum München / in der octau aller lieben Heyligen Gottes. Anno 1630.

Serm. 2. de Natiuitate.

E. Fürstl. Gn.

Vnderthenigerr Capelan

GEORGIVS Witweller / der Societet IESV.

Vorred

An guthertzigen Leser.

DEr heilige Apostel Paulus ermahnet die Epheser / vnd neben jhnen vns alle / mit ernstlichen worten zur ainigkeit im Glauben vñ Christlicher liebe. Jch gefangner im Herren / ermahne euch / daß jhr würdigklich wandert / wie sichs gebüret / ewerm beruf / darzu jhr berufen seyt / mit aller demut vnd sanfftmütigkeit / daß einer vbertrage den andern mit gedult in der Liebe / vnnd seyt sorgfältig zuhalten ainigkeit im Geist / durch das Band deß fridens. Er nennet sich ein gefangnen deß Herren / das ist vmb deß Herren vñ seines H. Euangeliums willẽ. Würdig wandern nach vnserm beruf / ist leben / wie es die hoffnung ewiger Seligkeit erfordert / nemblich / Demütig / Sanfftmütig / Fridlich / Christlich / wie er es selber erklärt / vnd dessen fünff schöne vrsachen gibt. 1. Weil wir ein Leib vnd ein Geist sollen sein im Herren. Dann Christus ist das Haupt seiner Kirchen / vnnd wir alle mitglider dises geistlichen Leibs / der das Leben hat von Gottes Geist. 2. Weil wir alle zu den himlischen Gütern / durch gewise hoffnung berufen seind. 3. Daß wir einen Herren haben / ein Glauben vnd ein Tauff. 4. Daß wir alle Brüder seind / vnd Gott vnser Vatter. 5. Weil Christus / nach dem er gen Hĩmel gefahren / einem jeden besondere gnad hat mitgethailt / zu der andern Wolfart vnd Hail. Damit diser gantze Christliche Leib / in Christi Glauben / ainigkeit vnd liebe zuneme / vnd vollkomẽn werde / nach dem wir den alten Menschen haben außgezogen / vnd in Christo einen newen angelegt / wie seine wort mitbringen. Fünff vrsachen der ermahnung Pauli.

Wie notwendig dise ermahnung Pauli allen Christglaubigen sey / will ich hie kurtz darthun / vnd zwar erstlich ist diß Gottes will im Alten vnd Newen Testament. Jm Alten wolte er sein Volck Jsrael / wie sie in Egypten kommen / von den Egyptiern abgesündert haben / fürnemblich darumb / damit sie von jhnen in der Religion nit verführt wurden. Hernach schribe er jhnen ein gewisen Gottsdienst für / vnd befahle nichts darzu noch daruon zuthun / wie im gantzen Buch Levitico / vñ thails im Deuteronomio zulesen / vnd weil vilerley Häupter in der Religion bald vnainigkeit erregen / hat Gott demselbigen Volck ein Obristen Priester verordnet / dem alle in Geistlichen dingen vnd Religionsachen / vnderworffen solten sein vnd gehorsamen bey leibstraff. Zugeschweigen eines ainigen Tempels zum Opffer zu Hierusalem. Wie ernstlich er jhnen befohlen vor falschen Propheten sich zu hüten / auch bey Leibstraff / ist an vilen orten H. Schrifft zulesen. Hieher dienen die offt widerholte straffen / mit denen er diß Volck / wann sie von jhrem Gottsdienst abgefallen hat haimgesucht / die Jar werden gezehlt / in denen sie von jhren Feinden seind vn-

I. Gottes will. Exod. 20. Deut. 4.2. Deut. 17.12. Iudic 3. 4. 6.10.13.

vertruckt vnd jämerlich geplagt worden: Acht Jar vom König in Mesopotamia / achtzehen von den Moabitern. Zwainzig vom König in Chanaan. Siben von Moabitern / von Philisteern gar offt / jetzt achtzehen bald viertzig Jar / &c. wie im Buch der Richter / vom ersten Capitel an zu finden. Erschröcklich ist was von Hieroboam dem König in Israel geschriben steht / vnd so offt repetiert wird / qui peccare fecit Israel, **der Israel hat sündigen machen** / vnd wie endtlich all sein geschlecht gantz vnd gar außgetilgt worden / vnd darumb / daß er den wahren Gottsdienst verlassen. Eben diß erfordert Gott im Newen Testament durch Christum vnd die Apostel. **Es haist ein Herr / ein Glaub.** Christiernstlicher befelch ists / sich **hüeten vor falschen Propheten / als vor reissenden Wölffen** / vnd wie er ein Hirt ist / also will er ein Schaffstall.

Iudic. à cap. 1. — Exempel. — 3. Reg. 14. 16. — Ephes. 4. 5. — Matth. 7. 15. — Ioan. 10, 16.

II. Die Apostel haben ein gewise Form / Regel vnd Glaubensbekantnuß jederman hinderlassen. Paulus ermahnet die Römer / **fleissig auff die zusehen / welche zertrennung vnd ärgernuß anrichten / wider die Lehr / die sie gelernet haben / vnd von jhnen abweichen.** Dergleichen schreibt er zun Corinthier / Galatern / Philippern / vnd billich / dann wie der heilige Hilarius sagt / Quicquid præter vnam fidem est, perfidia est. was ausserhalb deß ainigen Glaubens ist / das ist Vnglauben.

Rom. 16. 17 — 1. Cor. 1. 10. — Gal. 1. & 5. — Philip. 2. 1. — Ad Constantiũ Imperat.

III. Drittens lehren vns diß die heilige Vätter / Hirten vnd Kirchenlehrer / welche jederzeit / so offt ein ernewerung in Glaubenssachen entstanden / alßbald versamblungen vnd Concilia haben angestelt / vnnd was zu glauben einhelligklich beschlossen / nach dem Exempel der Apostel zu Hierusalem in jhrem Concilio, vnd also hernach zu allen zeiten von hundert zu hundert Jaren / wider die Arianer, Macedonianer, Nestorianer, Eutichianer, Manicheer, Monotheliter, Bildstirmer / &c. Der H. Ambrosius schreibt vom Kayser Valentiniano dem jüngern / daß sein Mutter Iustina, der Arianischen Ketzerey sehr ergeben / ein Kirchen zu Mayland hab begert für die Arianer / vnder disem schein / frid vnd ainigkeit dardurch zuerhalten zwischen Catholischen vnd Arianern / wann baide Religion jhr Kirchen vnd Exercitia haben / da antwortet der heilige Ambrosius Bischoff zu Mayland / er könde solches nicht eingehn noch zulassen. Da trowet jhme Calligonus deß Kaysers oberster Cammerer / daß / wo er nicht einwillige / wölle er jhme den Kopff nemmen / aber Ambrosius sprach vnerschrocken / Deus permittat tibi vt impleas quod minaris, GOtt wölle es verhengen / daß du erfüllest / was du mir trowest / vnd setzt hinzu / Ego enim patiar quod Episcopi, tu facies quod spadonis. Ich wils leyden wie ein Bischoff / vnd du wirst thun wie ein verschnittner. Dergleichen schreibt Theodoretus von einem Obristen / mit Namen Gainas, der auch ein Kirchen für sein Sect vom Kayser zu Constantinopel begerte / vnnd da solches begeren / der Kayser dem heiligen Chrysostomo fürgehalten / mit vermelden / man könde disem Obristen grimmig gemüt lindern / wann seinem begeren ein genügen geschehe. Aber Chrysostomus gab dem Kayser zur antwort / er solle jm nichts versprechen / noch den Hunden das Heiligthumb geben. Dann einmal wölle er hierein nit verwilligen / daß auß Gottes Tempel die vertriben / welche

Actor. 15. — Exempel. — Epist. 33. ad Sororem. — Lib. 5. c. 32.

welche Gottes lob singen vnnd verkündigen / vnd denen vbergeben werde / die Gottslästerung reden: Vnd sagte weiter zum Kayser / Er solle disen Barbarischen Mann nicht förchten / doch rufen lassen / so wölle er selber (Chrysostomus) mit jhme reden vnd das Maul stopffen / er aber der Kayser solle allein zuhören. Arcadius erfrewet sich ab diser antwort / vnd schickt nach jhme / der alßbald erschinen / vnd ein Kirchen für sich vnd sein Sect begert. Darauff Chrysostomus also geantwortet / es gebüre dem Kayser nit / etwas wider die Kirchen fürzunemmen / die jederman offen stehe / zu Betten vnd Gott anzurufen / Gainas sagte / er were nicht Catholisch / vnd begere ein sondere Kirch / vnnd habe es verdient in mancherley erlangten Schlachten vnd Sig / für das Römische Reich / Chrysostomus sprach / dir ist dein Kriegswesen vnd mühe reichlicher belohnet / dann du verdienet hast vnd begeren kanst. Du solt bey dir selber gedencken / wer du vor disem gewesen / ein armer Gesell / sihe an die jetzige deine Klaider / vnd die vorigen. Die besoldung vnd ehr so du erlangt / ist grösser dann dein außgestandne mühe vnd sorg / sey gegen denen nit vndanckbar / von welchen du alles hast. Ab solcher red ist Gainas erstummet / vnd Chrysostomus von menigklich hoch geachtet vnd gelobt worden.

Nicht lang hernach lainet sich eben diser Gainas offentlich wider den Kayser Tyrannischer weiß auff / mit Kriegsmacht / vnnd verderbte vil Land in Thracia, vnd da der Kayser ein Bottschafft an jhne gern hätte gesandt / wolte sich niemand lassen gebrauchē / auß forcht deß Mañs / außgenomen der H. Chrysostomus, so zu jhme gezogen. Wie nun solches der Tyrann vernomen / vnd sich erjnnert / mit was freyheit er zuuor in der Statt Constantinopel / sich jhme widersetzt / ist er selber dem heiligen Mann ein weiten weeg / sampt seinen Söhnen / entgegen gezogen / jhn bey den Händen genomen / vnd die auff seine Augen gelegt / seine Kinder mit grosser Demut zu deß H. Bischofs knyen gestelt / vnd gestilt worden / diß vermag wahre Tugend vnd eyfer der Göttlichen Religion. Ein newer Tumult.

Zum vierten / soll billich zur ainigkeit deß wahren Glaubens nit wenig bewögen / antreiben vnd stärcken viler hochlöblicher Gottseliger Kayser / König vnnd Fürsten ernst / als Constantini deß grossen / von welchem Eusebius in seinem Leben schreibt / er habe allen das Elend getrowet / welche sich dem Nicenischen Concilio widersetzten / vnd zur Catholischen ainigkeit nicht hielten. Iouinianus wolte das Kayserthumb nit annemmen / es bekennete sich dann das Römische Kriegsheer zum Christlichen Glauben / wie von jhme Ruffinus meldet. Theodosius der Elter / hat aller Secten zusamen kunfften hoch verbotten / der Jünger aber Nestorium ins elend verstossen / von welchen wir lesen in Historiâ tripartitâ. Wie vil gethan hat zur Catholischen ainigkeit Marcianus, ist zulesen im Chalcedonensischen Concilio. Gratianus Valentiniani Sohn / hat alle Kirchen / die der Gottlose Kayser Valens den Arianern vbergeben / widerumb genommen / vnnd den Catholischen vberantwortet. Zugeschweigen so viler anderer / gleichen eyfers Aureliani, Iustini, Zenonis, Caroli deß grossen / etc. vnd viler Königen in Franckreich vnd Hispania. Warlich da die Augspurgische Confession Anno 1530. auff dem Reichstag dem hochlöblichsten Kaiser Carl dem V. fürgetragen worden / ist sie von jhme / vnd fünff Churfürsten / 30. Geistlichen Fürsten / 23. Weltlichen / 22. Aebbten / 32. Grauen vnd Herren / vnd

IV. Constantinus. Lib. 3. Vitæ Constantini. Iouinianus. Lib. 1 b. c. 5. Theodosius. Lib. 5. c. 37. Marcianus. Gratianus.

 39 Reichs

39. Reichsstätten verworffen worden / also daß sich nur ain Churfürst / 6. andere Fürsten / vnd 11. Stätt vnderschriben.

V. Zum fünfften ist am liechten Tag / was jederzeit für vnrath vñ übels entstehe / vnd wie recht ein Heyd gesagt: Mutatâ Religione necesse est sequatur vitæ confusio, veränderung der Religion bringt zerrüttung deß lebens. Man erfährt es noch.

Cicero.

VI. Zum sechsten / soll jederman zur ainigkeit der wahren Religion rathen vñ helfen / weil kein Sect ist / die jhrer Confession vñ Glaubensbekantnuß nit handhabe / vnd andere außschliesse. Mit zweyen denckwürdigen Exempeln will ichs darthun / deren eins sich zu Genf hat zugetragen / das ander zu Bern / vnd baide beschriben worden von derselbẽ Stätten Obristen Superintendenten Ioanne Caluino vñ Benedicto Aretino in besondern tractätlin.

An. 1555. An. 1458.

Erstes Exempel. Das erste Exempel geht Michaëlem Seruetum an / welchen Caluinus hat lassen lebendig verbrennen / vnd zuuor in der Statt Genf nur im Hemmet mit einer brennenden Kertzen in der Hand herumb führen / vnnd wiewol Seruetus gnad begerte / sich auch erbotte vnderrichten zulassen / vnnd sein Irrthumb widerrufen / jedoch kondte er nichts erlangen / sonder wurde lebendig verbrennt / mit jämmerlichem geschrey. War ein junger Mann / von 25 Jaren / zuuor aber also frech vnnd vnuerschembt / daß er sich nennete der Welt höchsten Propheten.

Das ander Exempel. Das ander Exempel hat sich zu Bern verloffen / mit einem der zeit auch newen Propheten / Valentinus Gentilis genannt / er predigte vnd schribe vil grobe Irrthumb wider die Gottheit / vnd neben andern machte er auß den drey Personen / drey vnderschidliche Götter / wurde aber allda auch lebendig verbrennt / ohn alle gnad / wiewol er sich erbotte / vnderweissen zulassen. Wann disen Stätten erlaubt gewesen / newerung in der Religion also zustraffen / warumb solte nicht die Catholische Religion gewalt haben / ainigkeit der warheit nach bestem fleiß zuerhalten? Warlich wie der H. Ambrosius recht sagt / Nulliusiniuria est cui DEVS omnipotens præfertur. Niemand geschicht vnrecht / wo der Allmächtige Gott fürgezogen wird: welches er darumb sagt / wie vorgeht / daß etliche vermainen / man müsse ansehenlichen Personen etwas zulassen. Aber Ambrosius spricht / deferendũ quidem est meritis clarorum virorum, sed DEVM, certum est, omnibus præferendũ. Dem ist nit weniger / daß man fürnemẽ / woluerdiente soll in acht nemmen / doch daß allen Gott fürgezogen werde / wie eben die obangeregtẽ Exempel von Ambrosio vñ Chrysostomo erzehlt / mitbringen. Der H. Paulus schreibt.

Epistola 30.

Gal. 1. 8. **Ob gleichwol wir (Apostel) oder ein Engel von Himmel euch wurden anders Predigen / dann das wir euch geprediget haben / der sey im Bann /** das ist / verflucht. Diß seind / neben andern / wichtige / kräfftige vrsachen / warumb ein Christenmensch sich auffs fleissigst soll hüten vor allerley spaltung / wider die ainige wahre Religion / vnnd dise beharrlich halten / dañ es ist Gottes will im Alten vñ Newen Testament / aller H. Kirchenlehrer ernstliche mainung / der höchstẽ Christlichen frommen Potentaten / Kayser / Königen vñ Fürsten Exempel / eyfer vñ befelch. Zu dem daß groß vnhail / vnd verderben Land vnd Leut auß vnainigkeit der Religion entspringt / vnd kein Sect nie entstanden / die nit vnder jhnen selber ainigkeit haben gesucht / vnd sich von allen andern abgesündert.

Ein nutzliche frag.

NUn aber weil mancher/ sonderlich vnder den ainfältigen möchte sagen / wie er jetziger zeit / bey so vilen vngleichen Confessionen, Glaubens bekañtnussen vnd spaltungen/ gar offt in einer ainigen Statt könde erkennen/ wo vnd wie die warheit zu finden/ will ich allhie solchen bericht thun/ daß wir nit könden fählen/ es sey vns dann mit ernst/ in so wichtiger sach. Vil gelehrte Leut haben thails weitläuffig/ thails kürtzer/ in Latein/ Teutsch/ vnd andern Sprachen/ für gelehrte vnd ainfältige von dem geschriben. Aber ich will nur drey ding anregen/ vnd den gutherzigen Leser vrthailen lassen.

Das erste ist/ weil sich von der Apostel zeit an/ dergleichen Religionsstritt/ vnd zuuor im Alten Testament haben zugetragen/ wie doch damalen solche seyen gestilt worden? Als/ im vierten Buch der Königen lesen wir von grosser vnainigkeit der Juden zu Hierusalem/ vnnd der Samaritanen/ nach dem der Assyrier König/ wie er Samariam eingenommen/ die Innwohner maisten thails weggeführt/ vnnd das Land mit seinen Assyrier besetzt/ darauff erfolgt/ daß die frembden Innwohner von Löwen getödt wurden/ vnd da der König dessen bericht/ es geschehe wegen der Religion / sandte er einen Jüdischen Priester von den gefangnen/ das Volck nach Mosis Gesatz zu vnderweisen/ darauß erfolgt / daß sie thails Gottes Gesatz erkennten/ vnnd darneben in etlichen Haydnischen Irrthumben verbliben. Hernach/ da ein Landvogt mit Namen Sanaballath/ vom König Dario gesandt/ in Samariam kommen/ hat dessen/ wiewol Haydnische Tochter/ Manasses deß Hohenpriesters zu Hierusalem Iaddus genannt/ wiewol wider Gottes verbott/ zum Weib genom̃en/ vnd den Schwäher beredt/ ein stattlichen Tempel auff dem Berg Garizim in Samaria zubawen/ alda er sich zum Hohenpriester gemacht/ vnd dardurch die grosse zertrennung/ zwischen den Juden vnnd Samaritanern erfolgt/ in dem jede sich Gottes Volck nennten/ wie Iosephus schreibt/ welches gewehret biß zu Christi zeiten / vnd der zerstörung Hierusalem. Weil aber die zu Hierusalem/ vor dem König Ptolomæo vnd seinem rath zu Alexandria dargethon / daß sie zu allen zeiten durch jmmerwerende Succession, Gottes Tempel jnngehabt / vnnd von GOTT fürgeschribne Gottsdienst gehalten/ die Samaritaner aber diß nicht kundten erweisen/ haben sie das kürtzer gezogen/ vnd nicht allein jhr fürbringen verlohren/ sonder zween Priester damalen in Samaria/ mit Namen Sabbæus vnnd Theodosius, zum Todt verurthailt worden/ diß war ein richtiger weeg die Warheit zuerkennen/ wer vnder jhnen recht oder vnrecht hette/ durch die Succession.

I. Exempel auß dem alten Testament. 4. Reg. 17. 27. Exempel. Lib. 11. Antiquit. c. 7. Ioan. 4. 9.

Eben dergleichen hat sich zugetragen vnder den Christen / zur zeit deß grossen Kaysers Theodosij, vnder welchem vier grosse Irrthumben die Catholischen Kirchen sehr plageten / sonderlich der Arianer. Solchen ainist abzuhelffen / begerte der Gottselige Kayser/ mit allem ernst/ rufft derhalben zu sich Nectarium den Bischoff/ vnnd begert seines raths/ wie die sach anzugreiffen. Nectarius nimbt ein bedacht/ vnd rathschlagt mit einem Nouatianischen Bischoff/ der wird von Socrate Agelius, von Sozomeno aber Agesilaus genennt/ diser schlägt für ein Lectorem vnder den seinen/

Exempel deß Newen Testaments

nen / der hieß Sisinnius, ein gelehrten / beredten vnnd wol erfahrnen Mann / dessen solte man raths pflegen/ wie geschehen / vnnd war sein raht / der Kayser wurde recht thun/ wann er die fürnembsten Secten- maister liesse fragen / ob sie sich dem Vrthail der alten Kirchenlehrern/ so vor jhnen/vnd diser ernewerung in der Religion gelebt/ wolten vnderwerffen/vnnd folgen/sie für Richter erkennen? Wo sie nun diß thäten/ were der sachen allberait geholffen/dann baider Schrifften könde man auffweisen/wo aber nicht/ da erschine offentlich / daß jhr Lehr new vnd falsch. Nectarius liesse jhm diß sehr wol gefallen / brachts für den Kayser/der auch alßbald solchem rath nachkommen. Vnd zwar gaben die Sectierer zur antwort/sie hielten die heilige Vätter für jhre Lehrmaister/rc. da sie aber fein rund solten antworten/gerieten sie in noch mehr spaltungen vnd jrrthumben/ vnnd wurden vom Kayser / sonderlich die
Lib.5.c.10. Arianer verworffen vnd verdampt. So vil vnd mehrers schreibt Socra-
Lib.7.c.12. tes in seiner Histori / vnd nach jhme Sozomenus, wiewol baide der Nouatianer Secten / also genennt vom Nouatiano, der ein Römischer Priester gewesen/ vnd Nouato einem auch Priester zu Carthago.

Ein gute weiß war disen den Jrrthumben abzukommen/ vnnd die warheit zubehalten / dann wie den Aposteln/ also auch den Apostolischen Männern/der Kirchen fürgesetzten Hirten vñ Seelsorgern sagt Christus.
Matt.10.20. Nicht jhr seyt die da reden / sonder ewers Vatters Geist redt in
Luc.10.16. euch. Vnd widerumb: Wer euch höret der höret mich / rc. S. Au-
Lib.2.contra Julianũ. gustin schreibt wider einen Pelagianer / von den verstorbnen Vätter vnd Hirten der Christenheit / vnnd von den andern/ so widrige Lehr haben eingeführt vnder das Christliche Volck gar schön. Nullas nobiscum vel vobiscum amicitias attenderunt, vel inimicitias exercuerunt,neque nobis neque vobis irati sunt, neque nos neque vos miserati sunt. quod inuenerunt in Ecclesiâ retinuerunt, quod didicerunt, docuerunt, quòd à parentibus acceperunt, hoc filijs tradiderunt. Sie (die heilige Vätter) haben weder freundschafft noch feindschafft / angesehen/ weder euch noch vns gram gewesen / sich weder vnser noch ewer erbarmet/ sonder behalten/ was sie in der Kirchen haben gefunden/ was sie gelernet/andere gelehrt/vnd den Kindern vbergeben/was sie von Eltern empfangen. So vil S. Augustin. Vnd deutet hiemit an der heiligen Vätter Bischöfflichés Hirtenampt/ trew vnd einhellige Lehr/ daß sie nichts anders gesucht/ dann die warheit nach dem verstand der ersten Apostolischen Kirchen/nichts auß freundschafft oder feindschafft gehandlet / nichts auß zorn gethan/ sonder von Hand zu Hand/ von Jar zu Jar/nach vnd nach / was sie gefunden/gelehrt/ vnnd andern mitgethailt. Also ist jhme in der warheit / sie seind gewisse zeugen/ heilige Leut / voll Gottes Geistes / fürtrefflich in lehr/ herrlich vnnd wunderbarlich in Wercken vnd Mirackeln/vnuerdrossen in jhrem schweren Seelampt/vnd gleich auff die Apostel gefolget: Augen vnd Säulen seind sie in der Kirchen Christi: Dise verlassen vnd sich zu andern schlagen / ist nichts anders dann die rechte Herde / hailsame Waid Christi/ vnnd sichere Landstraß meyden/vnd jrr gehn. State super vias, & videte,
Ierem.6,16. ermahnte etwan Jeremias das alte Volck / & interrogate de semitis antiquis quæ sit via bona, & ambulate in ea, & inuenietis refrigeriũ animabus vestris.

Diß

Diß sagt der Herr/ stellet euch auff die Strassen/vnd sehet/ vnd fragt nach den alten Weegen / welches der gut Weeg sey/ darauff solt jhr wandlen/so werdet jhr eweren Seelen ruhe finden.
Das ist eins / warumb vnnd wie / dem gutherzigen Leser auß angeregten vrsachen/die ainigkeit in der Religion hoch soll angelegen sein.

Das ander ist vom gewalt vnd Auctoritet deren/ die GOtt in seiner II.
Kirchen hat hinderlassen zu jederzeit/in allen fürfallenden stritten/nichts außgenommen/ zu vrthailen/die warheit vom falschen zu vnderschaiden/ was zuglauben oder zuuerwerffen/ein sicher vrthail zufällen/darauff sich ein jeder kan fussen/vnd an disem gwalt keins wegs zweyflen. Dann solches fordert notwendig die Göttliche Prouidentz vnd sorg gegen den Außerwöhlten in seinem Reich auff Erden / wie abermalen anzaigt/ vnnd thails außführt S. Augustin; dann sonsten were nichts gewiß in der Kir- Lib. de vtilitate credendi c.16.
chen/in dem einer diß / der ander ein anders für recht hielte. Es ist am liechten Tag / wie es zu allen zeiten in den wichtigsten stucken Christlicher Lehr ergangen vnnd noch / wann der Kirchen gwalt veracht wird/ vnd damit wir solchen gwalt recht verstehn/ vnd vns dem als gehorsame Kinder vnderwerffen/ist zuwissen/daß er nicht Göttlich allein/auch nicht allein Menschlich / sonder humana diuinitus inspirata ein Menschlichen gewalt/ein Menschliche Auctoritet, aber von GOtt den Menschen mitgethailt. Nicht nur sag ich ein blosser Menschlicher gewalt/ dann er Gewalt der Kirchen.
vbertrifft alle Menschliche kräfften/verstand vnd weißheit. Er ist auch Nit pur Menschlich.
nicht allein Göttlich/dann er wird geübt durch Menschen vnd Menschliche dienst / wie eben auch der Glaub / vns mitgethailt wird ex auditu Nit pur Göttlich.
durch das gehör/ von Predigern deß Göttlichen Worts/in dem Gott Rom.10.17.
vns lehret/ per os Sanctorum, durch den Mund seiner Heyligen / Luc.1.70. Ierem.23.6.
was zuglauben/zu hoffen/zuthun vnd zulassen. Item dise Authoritet vnd Et ca.30.24.
gewalt ist nicht eines Menschens oder zweyer/so alberait gestorben/ auch nit etlicher allein die noch lebt/sonder bleibt jederzeit bey den Christglaubigen zugegen/ daß sie könden vnderschaiden die warheit vom falschen. Vnd billich/dann die Catholische Kirch ist ein wol geordnete Respublica Simile.
Gemainde vnd Regiment/daß/wann strittige Lehr entsteht/die von fürgesetzten Hirten erörtert werde/mit sonderm grossen trost aller liebhabenden der warheit. Dann einem rechtglaubigen ist nit genug allein in genere in gemeinrum etliche stuck vnd Artickel von Christi lehr annemen/sonder zugleich nichts falsches wider solche wissentlich halten / in welchem vns selbar vil betrogen werden. Mercke das wol.

Das dritte vnd nit geringste ist sich fleissig hüten/vor einem sondern III.
Betrug vnd list/in dem vil auff obgesagtes antworten/vnnd die einfältigen von der warheit abführen/ vnder dem schein deß Göttlichen worts. Betrug viler.
Die Vätter vnd alte Kirchenlehrer/ sprechen sie/soll man hören/ja/wann sie auß Gottes wort reden: recht/ vnd eben diß thun sie/aber hie mercke der Schlangen betrug. Die frag steht in dem/ ob die Vätter vnd Kirchenlehrer das Göttliche wort besser verstanden haben/ dann newe nach jnen auffgestandne Lehrer / welche/ wie der H. Optatus Mileuitanus schreibt/ Lib.1.

Filij sine Patre, Discipuli sine Magistro, Sequentes sine Antecedente, Inquilini sine domo, Hospites sine hospitio, Pastores sine grege, Episcopi sine populo, das ist / die Kinder seind ohne Vatter / Discipul ohne Maister / Nachfolger ohne Vorgenger / Gäst ohne Wirtshauß / Hirten ohne Herd / vnd Bischöff ohne Volck.

Schluß diser Vorred. Weil dem also / guthertziger Leser / hat mich für gut angesehen / ein Haußbuch lassen außgehn / darinnen alle Christliche Hauptstuck auß heiliger Schrifft / alten Kirchenlehrern vnd Hirten klar werden dargethan / für die jenigen jnsonderheit / welche durch Gottes gnad zur Catholischen ainigkeit sich wenden / vnnd mit jhrem sondern trost vnderweisen lassen / anderer vrsachen zugeschweigen. Vnd wölle der guthertzige Leser mit stillem gemüt vnd innerlicher ruhe / ohn welches vnmüglich etwas beständig in Religionsachen zuuerstehn / wie warhafft der H. Augustinus vermerckt / Nisi pietas & pax quædam mentis accedat, de Fide nihil prorsus intelligi potest, ohne jnnerliche Gottseligkeit vnd frid deß Hertzens / kan vom Glauben (oder Glaubenssachen) durchauß nichts gefasst werden / in solcher stille / sag ich / wölle jhme ein jeder fürstellen die Catholische Kirchen vnd Lehr / vnd dise zwey ding neben obgesagtem wol erwegen.

Lib. de vtilitate credendi c. 18.

I. Eins ist / daß auff Erden nichts notwendigers vnd fürtrefflichers dann der wahre Glaub / vnnd darumb solcher allen dingen fürzuziehen auch dem zeitlichen leben. Klar zaigt dises auch S. Augustin an. Nullæ sunt maiores Diuitiæ, nulli thesauri, nulli honores, nulla Mundi huius substantia &c. quàm est Catholica Fides. Auff diser Welt seind keine grössere Reichthumb vnd Schätz / kein Würde / noch Einkommen / dann der Catholische Glaub.

Serm. 10. de Verbis Apostoli.

II. Ein anders / wie beständig / ainig / vnnd in aller widerwertigkeit / verfolgung vnd widriger Lehr / vnüberwindtlich die Catholische Kirch jederzeit hab obgesigt nach Christi zusag / die Porten der Höllen sollen sie nicht vberwältigen. Daß dem also / wird in disem Haußbuch ein Liebhaber der warheit klar sehen / nicht allein der Catholischen lehr / klaren deutlichen fürtrag / sonder auch auff allerley einreden / vnd gegenwürff der widerpart gründtliche Antwort / also zwar / daß / wem mit zancken vnd vergebnem disputieren, dardurch man die warheit offt thut verlieren / nit wol ist / leichtlich vnd mit sonderm trost / die warheit wird erkennen / annemmen / lieben / vnd darbey verbleiben / welches ich jedens von hertzen wünsche. GOtt der die ewige warheit ist / erleuchte alle finstere / verführte / jrrende hertzen / stärcke vnd erhalte die erleuchten / vnd führe vns den rechten schmalen Weeg / durch die enge Porten in sein heilig ewiges Reich. Amen.

Matt. 16. 18.

Matth. 7. 13. 14.

APPRO-

APPROBATIO

R. P.

PROVINCIALIS.

LIBRVM hunc (das Haußbuch/ inſcriptum) qui rerùm homini Chriſtiano ſcitu neceſſariarũ explicationẽ continet à P. Georgio Witvveiler noſtræ ſocietatis Theologo conſcriptum, & à Patribus deputatis lectum & probatum; ego Gualterus Mundbrot eiuſdem Soc.^tis IESV per Germaniam ſuperiorem Præpoſitus Prouincialis, poteſtate mihi ab admodum R.^do P. N. Mutio Vitelleſco Præpoſito Generali facta, typis mandari permitto. In quorum fidem hoc ei teſtimonium manu mea ſubſcriptum ac ſigillo munitum dedi. Ratiſponæ 18. Sept. MDC XXX.

Haußbuch/

Darinnen alle Hauptstuck Christlicher Religion auß Gottes Wort/ vnd alten heiligen Kirchenlehrern/ ordenlich werden fürgetragen vnd erklärt/ in dreyen theilen/ wie gleich nachgesetztes Register mitbringt.

Summarium

Deren stucken/ von welchen in disem Haußbuch gehandelt wird.

Der erste Theil

Helt in sich erstlich die Christliche Glaubens bekantnuß/ wie sie vns von den Aposteln hinderlassen/ vnd durch allgemaine Concilia erklärt/ neben dem Symbolo deß H. Athanasij, vnd darauff diser Confession außlegung.

Zum andern/ der H. 10. Gebotten erklärung/ wie auch der Catholischen Kirchen/ so vil sie alle Christen angehn.

Drittens/ die Euangelische Räth/ vnd fürnembsten Gelübden/ sonderlich der Ordenspersonen.

Der ander Theil

Handelt erstlich von der Sünd in gemein/ nachmalen besonder von den siben Hauptlastern/ von frembden Sünden/ von denen in H. Geist/ vnd die in Himmel schreyen.

Zum andern/ von guten Wercken in gemein/ vnd sonderbar von leiblichen vnd geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit.

Drittens/ folgt ein kurtze außlegung deß H. Vatter vnsers.

Der dritte Theil

Tractiert erstlich von den heiligen Sacramenten in gemain.

Zum andern/ von jedem in sonderheit/ als da seind Tauff/ Firmung/ deß Altars/ Buß/ letste Oelung/ Priesterweyhe/ die Ehe.

Drittens/ vom heiligen Christlichen opfer der Meß durch sibenzehen Puncten erklärt.

Das

Im ersten Thail/ ist die erklärung deß Symboli.

Summarium.

IM ersten Artickel werden vier ding erklärt/ nemblich/ das wort Credo, Ich glaub/ das wort Gott/ das wort Vatter/ die Erschaffung der Welt/ bey dem wort Schöpffer/ vnd wird das erste Capitel Genesis außgelegt. Der erst Artickel.

Im andern/ biß auff den achten Artickel wird gehandelt/ was von Christo zuglauben/ vnnd zwar gleich im andern/ werden vier ding angezaigt. 1. Daß Christus der Welt ainiger Hayland/ vnd Erlöser sey. 2. Der versprochne Messias. 3. Der eingeborne Sohn Gottes. 4. Vnser rechter ainige Herr. Darauff folgen zwo nutzliche Betrachtungen vom Namen Jesus vnd Christus. Der ander.

Im dritten wird Christi Empfängnuß vnd Geburt erklärt/ wie sie von Lucas vnd Matthæo beschriben. Das Colloquium zwischen dem Engel vnd Mariam außgelegt/ darbey vil Geistliche betrachtungen. Der dritt.

Im vierten wird gehandelt von Christi Passion/ Creutzigung vnd begräbnuß. Der vlert.

Der fünffte hat zween thail/ einen seiner Höllfart/ den andern seiner glorwürdigen Vrstände. Der fünfft.

Im sechsten wird vns fürgestellt deß Herren Himmelfahrt/ vnd deren vnderschidliche vmbständ/ nutzliche fragen vnd betrachtungen. Der sechst.

Der sibende/ redt von Christi Richterstuel am jüngsten Tag. Der stuck seind biß in die 10. vnd so vil von Christo. Der sibend

Der achte/ ist vom H. Geist/ was von dem zu glauben. Redt von vmbständen der gestalten/ in welchen er erschinen/ vnd mitgetheilt worden. Von siben gaben deß H. Geistes. Von seinen 12. Früchten. Vnd wird das veni sancte Spiritus außgelegt. Der acht.

Der neunte Artickel stelt vns für die H. Kirchen/ vnd gemainschafft der Heyligen/ biß in die neun stuck/ neben den eygenschafften der wahren Kirchen Gottes. Der neunt.

Der zehende ist von vergebung der Sünden/ vñ Rechtfertigung deß Menschens. Der zehend

Der ailffte/ von Aufferstehung deß Fleisches/ durch mancherley Fragen/ neben nutzlichen Betrachtungen. Der ailfft.

Im zwölfften/ glauben wir ein anders vnd ewigs Leben. Anfangs dessen wird erklärt was das leben sey. Nachmalen vier eygenschafften der seligen Leiber/ nach der Vrstände. So vil vom ersten. Der zwölft.

Das ander im Ersten Theil dises Haußbuechs/ seind die Zehen Gebott.

Summarium.

ERstlich wird die vrsach angezaigt/ warumb vom Glauben zun Gebotten geschritten werde. Vom ersten Gebott.

2. Wird gehandlet von nutzbarkeit der Gebotten.
3. Von deren notwendigkeit.
4. Warumb sie schrifftlich vbergeben?
5. Vom wort Decalogus vnd Gebott.
6. Von vnerforschlicher weißheit der zehen Gebotten/ auß acht stucken zuerkennen.

7. Vom Titul vnd Vberschrifft/ Ich bin der Herr dein Gott.
8 Summarischer Innhalt vnd außlegung deß Ersten Gebotts.
9. Ein nutzliche Frag von Heyligen Gottes/ so auffs vorige dienet.
10. Von vnderschidlichen schweren Sünden wider diß Gebott.
11. Folgen biß in die neun nutzliche Fragstücklin/ zu besserer erklärung/ vnd beschluß deß Ersten Gebotts.

Das ander Gebott.

In dem werden vns fürgestelt Fünff ding. Erstlich der Innhalt. 2. Schwur vnd Maineyd. 3 Ob den Christen erlaubt sey zuschweren? 4. Von mancherley weiß zuschweren in siben fragstücklin verfast. 5. Von Gottslästerung/ vnd darauff deß andern Gebottes Beschluß.

Das dritte Gebott

Hat erstlich sein kurtze Außlegung
2. Deß Sonntags einsetzung/ an statt deß Sabbaths.
3. Ein kurtz Summarium der drey ersten Gebotten.

Das vierte Gebott.

In dem werden die fünff folgende Stuck tractiert. Erstlich/ Was ehren haisse? 2. Die vrsach/ warumb Vatter vnd Mutter zuehren? 3. Was von bösen Eltern zuhalten? 4. Von verheissung so dises Gebott hat. 5. Von Geistlichen Eltern.

Das fünffte Gebott.

Dises wird erklärt durch Acht Fragen.

Das sechste Gebott.

Hat ein kurtze Außlegung/ weil hernach von der Vnkeuschheit gehandlet wird.

Das sibende Gebott.

Wird erklärt durch fünff folgende Stuck.
Erstlich/ daß die Abtheilung zeitlicher Güter/ die Welt in gemain betreffende/ besser dann deren gemainschafft/ auß vilen allhie erzehlten vrsachen. 2. Was Diebstal sey. 3. Was Spilen/ Mancherley fragen. 4. Von der restitution, durch sechs Fragstuck. 5. Von straff deß Diebstals.

Das achte Gebott.

Helt vil in sich. Vnd anfangs wird die gute Ordnung der Gebotten angezaigt/ wie sie auff einander gehe.
2. Folgt die Erklärung.
3. Viererley Zeugnuß.
4. Was Lüge vnd liegen sey.
5. Zwo fragen. Eine/ ob alle Lugen sünd seyen? 2. Ob jede ein Todsünd?
6. Was vom Liegen die Menschen solle abhalten?
7. Warumb die Menschen so gern liegen?
8. Von zweyzüngigen.
9. Von schamparen oder schandbaren worten.
10. Von schimpffreden/ possen vnd schwencken.
11. Von vil geschwätz.
12. Vom Nach- vnd Afftterreden/ zwey fragstücklin. Item/ was von denen zuhalten/ die den Afftterredern zuhören?
13. Zwo andere fragen/ nemblich/ ob einer jhm selber ein vbelthat könde auffladen/ die er nit gethan? Vnd widerumb/ ob man deren Laster/ anderstwo offentlich gestrafft/ oder sonst bekannt/ an andern orten könde offenbaren?
14. Von vier vmbständen/ welche das Nachreden grösser vnd schwerer machen?
15. Von guten mitlen wider das Nachreden.

Jm neunten vnd zehenden Gebott

Wird erstlich angezaigt/was für ein böses Gifft böse begirligkeit sey/auß vilen stucken.
2. Werden die wort Gottes/ du solt nit begeren deines Nächsten Hauß/ rc. erklärt.
3. Wird gehandelt von guten mittlen wider alle böse Begirden/biß in die sechs.
4. Wie man leichtlich könte Gottes Gebott halten.
5. Folgt ein kurtze/nutzliche außlegung der worten Pauli/von den waffen Gottes/ wider alle anfechtung vnd versuchung deß Satans. Ephes. 6.

Vnd souil von den zehen Gebotten.

Von Gebotten der Christlichen Kirchen werden folgende ding gehandelt.

1. Wird von deren Jrthumb geredt/die allerley Oberkeit verwerffen.
2. Von Geistlicher Oberkeit vnd gwalt in specie besonder.
3. Von Geistlichen Gebotten der Kirchen besonder/ als Feyren/Fasten/vnd Meß hören mit disem anhang/was die Vncatholischen/ vom Fasten der Catholischen Kirchen halten.
4. Vom Järlichen Beichten vnd Communicieren zu Oesterlichen zeiten.

Das dritte im ersten Thail/
Von Euangelischen Räthen vnd Gelübden.

Summarium.

1. Wird angezaigt/warumb von denen hie geredt werde?
2. Geschicht ein vergleich zwischen den Gebotten vnd Euangelischen Räthen.
3. Wird der Vncatholischen mainung von Euangelischen Räthen angezaigt.
4. Ob der Geistliche Ordensstand gut vnd Gott angenem?
5. Von vnderschidlicher weiß zuleben der Ordenspersonen.
6. Von Geistlichen Gelübden in gemain drey ding zumercken.
7. Von den drey fürnembsten Gelübden/ als da seind deß Gehorsams/der Keuschheit/ vnd Armut.
8. Von grosser nutzbarkeit deß Geistlichen Ordensstand/deren werden acht erzehlt.
9. Der Vncatholischen einreden wider die Ordenspersonen.
10. Vom Haß vnd verfolgung der Ketzer wider die Ordensleut.
11. Hingegen der H. Kirchenlehrer vnd Vätter mainung von solchen.
12. Beschluß diser materi, vnd deß ersten Thails dises Haußbuchs.

Der ander Thail redt von der Sünd vnnd guten Wercken/neben außlegung deß H. Vatter vnsers.

Das erste in disem andern Thail

Stelt vns für erstlich/ daß die Sünd deß Menschen grössester Feind sey.
2. Der Sünden erschröckliche effect vnd schaden.
3. Durch drey gleichnussen wird vns diß erklärt/auß dem 21. Cap. Ecclesiastici.
4. Was Sünd sey?
5. Wie mancherley Sünden/vnd was die Erbsünd?
6. Was tödtliche vnd läßliche Sünden?

7. Von den siben Hauptlastern/vnd kräfftigen mittel wider die.
8. Von den neun frembden Sünden.
9. Von Sünden in H. Geist/vnd den vier so in Himmel schreyen.
10. Von mitteln in gemein/ durch welche die Sünden werden vergeben.

Das ander in disem andern Thail

Redet von guten Wercken/ vnd erstlich in gemein.
2. Von Wercken der Barmhertzigkeit/ vnd was Barmhertzigkeit sey? Von aigenschafften der Barmhertzigkeit.
3. Von den siben leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit.
4. Von den siben Geistlichen.

Das dritte deß andern Thails ist

Ein außlegung deß heiligen Vatter vnsers.

Der dritte Thail dises Haußbuchs.

Das erste dises dritten Thails

Handelt von den H. Sacramenten/ vnd erstlich in gemein.
2. Wie notwendig sey von solchen offt predigen.
3. Vom Namen oder wörtlin Sacrament.
4. Vom Stiffter der H. Sacramenten.
5. In was verstand dise notwendig?
6. Einreden der Vncatholischen wider etwas obgesagte.
7. Von Dienern der H. Sacramenten.
8. Wie vil deren?
9. Ein frag/warumb vnd wie die Sacrament den Bittschierringen verglichen werden?
10. Daß alte vnd newe Ketzer/ jederzeit mit den H. Sacramenten seltzam vnd verkehrt vmbgangen/vnd noch so vil von disen in gemein. Folget besonder.

Das ander deß dritten Thails von siben Sacramenten in specie.

I. Vom heiligen Tauff.

Von dem werden nachgesetzte stuck fürgetragen/ vnd erstlich/ drey vrsachen/ warumb man offt von dem solte reden?
2. Vom wort Tauff/vnd daß fünff ding darbey zumercken.
3. Etliche fragstücklin/zu besserer erklärung deß vorgesagten.
4. Von der Kindertauff/ auch der Vnglaubigen Eltern.
5. Von Kindern/ die ohne den Tauff sterben.
6. Ein namhafft Exempel von dem/ wol zumercken.
7. Vom Diener dises Sacraments.
8. Von den Patrinis vnd Gevattern.
9. Von etlichen äusserlichen Cæremonien.
10. Erklärung der Cæremonien.
11. Von nutzbarkeit vnd herrlichen Früchten deß Tauffs.
12. Von vnderschaid deß Tauffs Joannis vnd Christi.

II. Vom

II. Vom H. Sacrament der Firmung.

III. Vom H. Sacrament deß Altars als Sacrament/ werden nachfolgende stuck gesetzt.

IV. Vom H. Sacrament als dem Opffer.

V. Vom Sacrament der Buß.

VI. Von der letsten Oelung.

VII. Von der Priesterweyhe.

VIII. Von der Ehe.

Die drey

Die drey Haupt Symbola oder Bekandnuß deß heiligen Christlichen Catholischen Glaubens.

Das erste Symbolum ist der heiligen Apostel / ein Grund Christlicher Lehr / vnd lautet also:

ICh glaub in Gott Vatter Allmächtigen / Schöpffer Himmels vnd der Erden.

2. Vnnd in JEsum Christum seinen ainigen Sohn vnsern Herren.

3. Der empfangen ist von dem heiligen Geist / geboren auß Maria der Junckfrawen.

4. Gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnd begraben.

5. Abgestigen zu der Höllen / am dritten Tag widerumb auferstanden von den Todten.

6. Auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zur Rechten Gottes deß Allmächtigen Vatters.

7. Von dannen er kommen wird zurichten die Lebendigen vnd die Todten.

8. Ich glaub in den heiligen Geist.

9. Ein heilige allgemaine Christliche Kirchen / Gemainschafft der Heyligen.

10. Ablaß der Sünden.

11. Aufferstehung deß Fleisches.

12. Vnd ein ewiges Leben / Amen.

Das ander Symbolum nemblich das Nicenisch.

ICh glaub in einen Gott / Allmächtigen / Vatter / Schöpffer Himels vnd der Erden / alles das sichtbar vnd vnsichtbar ist.

Vnd in einen ainigen Herren JEsum Christum / Gottes ainigen Sohn / der von dem Vatter geboren ist / ehe die gantze Welt / Gott von Gott / Liecht von Liecht / warhafftigen Gott vom warhafftigen Gott geboren / nicht geschaffen / mit dem Vatter in einerley Wesen / durch welchen alles geschaffen ist: welcher vmb vns Menschen / vnd vmb vnser Seligkeit willen vom Himmel kommen ist / vnd Fleisch worden durch den heiligen Geist / auß der Junckfraw Maria / vnd ist Mensch worden. Auch für vns gecreutziget vnder Pontio Pilato / gelitten vnd begraben / vnd am dritten Tag aufferstanden nach der Schrifft: vnd ist auffgefahren gen Himmel / vnd sitzt zu der Rechten deß Vatters / vnd wirdt wider kommen mit Herrligkeit / zurichten die Lebendigen vnd die Todten / desse Reich kein ende haben wird.

Vnd in den Herren den H. Geist / der da lebendig macht / der von dem Vatter vnd Sohn außgeht / der mit dem Vatter vnd dem Sohn zugleich geehret wird / der durch die Propheten geredt hat.

Vnd ain ainige heilige allgemaine Apostolische Kirchen.

Jch bekenne ain ainigen Tauff zur vergebung der Sünden / vnd warte auff die aufferstehung der Todten / vnd das Leben der zukünfftigen Welt / Amen.

Das dritte Symbolum heist sancti Athanasij, vnd lautet also:

WEr selig will sein / dem ist vor allen dingen not / daß er den allgemainen Glauben habe.

Dann wer denselben nit gantz vnd rain haltet / der wird ohnzweiffel ewigklich verderben.

Diß ist aber der rechte Catholische (allgemaine) Glaub / daß wir ein ainigen Gott in drey Personen / vnnd drey Personen in ainiger Gottheit ehren.

Vnd nit die Personen in einander mengen / noch das Göttlich Wesen zertheilen.

Dann

Dann ein andere Person ist deß Vatters / ein andere deß Sohns / ein andere deß heiligen Geists.

Jedoch ist der Vatter vnd der Sohn vnd der heilig Geist ein ainiger Gott / gleich in der herrligkeit / gleich in ewiger Mayestät.

Wie der Vatter / also ist der Sohn vnd der heilig Geist.

Der Vatter ist vnerschaffen / der Sohn vnerschaffen / der heilig Geist vnerschaffen.

Vnermeßlich ist der Vatter / der Sohn vnermeßlich / der H. Geist vnermeßlich.

Der Vatter ist Ewig / der Sohn ist Ewig / der heilig Geist ist Ewig / vnd seind doch nit drey Ewige / sonder ein Ewiger.

Gleich wie auch nit seind drey vnerschaffne / noch drey vnermeßliche / sonder es ist ein vnerschaffner vnd ein vnermeßlicher.

Also ist Allmächtig der Vatter / Allmächtig der Sohn / Allmächtig der heilig Geist / vnd seind doch nit drey Allmächtigen / sonder ein Allmächtiger.

Also ist der Vatter Gott / der Sohn ist Gott / der H. Geist ist Gott / vnd seind doch nit drey Götter / sonder ein Gott.

Also ist der Vatter der Herr / der Sohn der Herr / der heilig Geist der Herr: vnd seind doch nit drey Herren / sonder ein Herr.

Dann gleich wie wir müssen nach Christlicher warheit ein jegkliche Person für sich selbst Gott vnd Herren bekennen / also ist vns im allgemainen Glauben / drey Götter vnd drey Herren zunennen verbotten.

Der Vatter ist von niemand gemacht / noch geschaffen noch geboren. Der Sohn vom Vatter allein / nicht gemacht noch beschaffen / sonder geboren. Der heilig Geist ist vom Vatter vnd dem Sohn / nicht gemacht / nit beschaffen / noch geboren / sonder außgehend.

Darumb ist nur ein Vatter / nit drey Vätter: Ein Sohn nit drey Söhne / Ein heiliger Geist / nit drey heilige Geister.

Vnd in diser Dreyfaltigkeit ist nichts vor oder nach / auch nichts mehr oder weniger / sonder alle drey Personen seyndt samentlich Ewig vnd gleich.

Auff daß also/ wie gesagt ist/ drey Personen in einer Gottheit/ vnd ein Gott in drey Personen geehrt werde. Wer nun will selig sein/ der soll also von dreyen Personen einen Gott halten.

Es ist aber noth zur ewigen Seligkeit/ daß man auch die Menschwerdung vnsers HErrn Jesu Christi trewlich glaube/ darumb ist der recht Glaub/ daß wir glauben vnd bekennen/ vnser Herr Jesus Christus sey Gottes Sohn vnd Mensch.

Gott ist er auß deß Vatters Wesen/ vor der Welt anfang gezeuget: Mensch ist er auß der Mutter in die Welt geboren. Ein vollkom̃ner Gott/ vnd ein vollkom̃ner Mensch/ mit vernünfftiger Seel vnd Menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vatter nach der Gottheit/ minder als der Vatter nach der Menschheit.

Vnd wiewol er Gott vñ Mensch ist/ so seind doch nit zween/ sonder ein Christus. Einer aber ist er nicht/ daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey/ sonder daß die Gottheit die Menschheit angenommen hat.

Ja einer ist Er/ nicht daß die zwo Naturen vermengt sein/ sonder daß er ein ainige Person ist.

Dañ gleich wie die vernünfftige Seel vnd Leib ein Mensch ist/ also ist Gott vnd Mensch ein Christus.

Der gelitten hat für vnser Seligkeit/ abgestigen zu der Höllen/ am dritten Tag aufferstanden von den Todten/ aufgefahren zu den Himmeln/ sitzt zur Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters. Von dannen er kom̃en wird zu richten die Lebendigen vnd die Todten.

Zu welches zukunfft alle Menschen aufferstehn werden mit jhren Leibern/ vnd rechnung geben von jhren Wercken/ vnd welche guts gewirckt haben/ werden in das ewige Leben gehen/ die aber übels gethan in das ewige Fewr.

Das ist der allgemain Catholisch Glaub/ welcher den nicht trewlich vnd festigklich glaubt/ der mag nit selig werden.

Was bey disen Symbolis vnd Glaubens Bekandtnussen zumercken/ nemblich drey ding.

ERstlich das Wort Symbolum, was es haisse/ oder warumb der Apostolische Glaub also genennt werde. Symbolum ist ein Griechisch wort/ vnd haißt indicium ein anzaigung/ wie ein Feldzaichen oder Losung im Krieg. Item Collatio, als wann etliche etwas in gemain zusamen schiessen/ vnd dessen samentlich geniessen/ also ist der Apostolische vnser Christlicher Glaub ein zaichen/ dabey die rechtglaubigen erkennt/ vnd falsche abtrinnige/ in einem oder anderen Artickeln vnderschiden werden. Collatio darumb/ daß die H. Apostel dise stuck/ Artickl vnd sprüch/ als ein gewise Regul vñ kurtzen jnhalt deß wahren Christlichen Glaubens/ ehe sie von einanderen in alle Welt verraiset/ das H. Euangelium zu predigen/ haben zusamen getragen. Wie zulesen ist beym H. Clemente, Symbolum græcè, latinè collatio dicitur. Et hoc prædicti sancti Apostoli inter se per spiritum sanctum salubriter condiderunt. Dicitur & indicium, quod per hoc, qui rectè crediderit, indicatur. Welches alles zu latein eben das ist/ was gleich zuuor teutsch ist gemeldet. Der H. Bapst Leo nennet das Symbolum ein Richtschnur deß Glaubens/ so vns die Apostel haben verlassen. Der H. Ambrosius aber clauem, ein Schlüssel/ durch welchen deß Sathans finsternuß auffgeschlossen vnd geöffnet worden/ mit Christi liecht so zu vns kommen. Dergleichen schreiben S. Augustin vnd der H. Hieronymus neben anderen. Auß welchem leichtlich abzunemmen/ wie hoch von allen Christen das Apostolische Symbolum solle gehalten werden/ vnnd wie billich alle getauffte/ nach deß H. Augustini ermahnung/ wañ sie zu jhren Jahren kommen/ den Apostolischen Glauben außwendig lernen/ den sie im H. Tauff durch den Mund gestantium, das ist/ deren die sie darzu getragen/ bekennt. So vil von dem wörtlin Symbolum.

I. Symbolum.

Simile.

Epistola 1. ad fratrem domini.

Serm. 11. de pass. domin.

Serm. 38.

Serm. 181. de tempore.

Epist. 61.

Zum andern ist bey disen Symbolis die vrsach zumercken/ warumb die Catholische Kirch/ in den Göttlichen Emptern vñ Gottsdienst/ deß H. Nicenischen Conciliums, vnnd H. Athanasij Symbolum gebrauche. Die fürnembste vrsach ist/ vns den Apostolischen Glauben deutlicher zuerkleren/ was von Gott/ von Christo vnd seiner Kirchen notwendig zuglauben. Dann weil sich in der Kirchen Gottes schwere Jrthumb wider die Gottheit vnd Christum erhebt/ war vonnöten/ zu erhaltung vnd fortpflantzung der wahren Lehr/ rund vnd klar/ durch weitleufferige Symbola, vns der Apostel mai-

II. Vom Nicenischen vnd S. Atha[nas]ij Symbolo.

nung vnd Glauben fürzustellen. Welches geschicht durch das erste allgemaine Concilium Nicænum, im Jahr deß Herren gehalten 325. Die schwere Irrthumb aber/ so in der Kirchen Gottes entstanden/ ist geschehen zur zeit Syluestri deß Bapsts / vnnd Constantini deß Christlichen Kaysers/ durch einen Priester zu Alexandria, mit namen Arius, welcher Christi Gottheit gelaugnet / vnd für ein Creatur vnd Geschöpff gehalten. Also schreibt von jhme Epiphanius Hæresi 69. S. Augustin hæresi 49. vnd Theodoretus l. 4. de fabulis hæreticorum.

Wider dise Irrthumb, denen hernach vil Bischöff/ etliche Kayser vnd König/ in Griechenland vnnd Affrica seind angehangen/ vnd die Catholischen auffs eusserist verfolgt/ da ist ein allgemaines Concilium in der Statt Nicæa in Asia / von 318. Bischoffen versamblet worden/ welche vns erklert/ was vom Göttlichen wesen/ von Christo vnd dem H. Geist zuhalten/ vnd Arium sambt allem seinem anhang verbannt vnd verdambt. Gott selber hat seinen zorn an so verfluchten Menschen sichtbarlich erzaigt/ in dem er all sein Jngewaid/ am haimlichen ort außgeschüttet/ vnnd wie ein anderer Ju-

Act. 1. 18. das gestorben.

Diser vorlengst verdampte Irrthumb wider Christi Gottheit/ hat sich zu vnseren zeiten von newem erregt/ vnd schwebt fürnemblich in Sibenbürgen/ Hungern vnnd Poln/ wie bald soll angezaigt werden.

Daß aber im Reich solcher Irrthumb offentlich nit zugelassen noch gepredigt wird/ ist die vrsach/ daß sich die Fürsten vnnd Stätt dem widersetzt vnd nicht angenommen haben. Sonsten weren vil disem/ wie anderen beygefallen/ in dem schier jederman glaubt/ was sein Obrigkeit/ wiewol zum offtermalen sehr vnbestendig. Hieher

Exempel. dienet ein namhafft Exempel/ so sich im Land Wirtenberg hat zugetragen / vnnd von dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren D. Martino Eysengrien weitleuffig beschriben wird / in seiner Postill am Sontag nach Weyhenächten/ folio 291. die Wort Herren Eysengrien seind dise: Auff der hohen Schul zu Tübingen/ vngefährlich vor 15. Jahren (Anno 1596. hat Herr Eysengrien diß geschriben) war ein fürtreflicher vnnd weitberümbter Jurist/ Matthæus Grybaldus genannt/ welcher sich wider Gottes Sohn/ vnd die allerhöchste Dreyfaltigkeit gesetzt/ vnnd sich darüber mit den Theologis vnnd Prædicanten daselbst in ein disputation eingelassen / denen er auch/ wie dazumalen die sag vnder den Studenten gienge/ mit seinem newen Euangelio so haiß gemacht/ daß jhnen der Hochgelehrte Philosophus Iacobus Schegkius zuspringen/ vnnd vnder die Arm greiffen müssen. Weil ich dann/ spricht Doctor Eysengrien eben damalen

malen selbst zu Tübingen war/auß gnedigistem befelch deß frommen Raysers Ferdinandi &c. zu dem Durchleuchtigen Fürsten/ Herren Christoffen/ Hertzogen zu Wirtemberg/ 2c. in sachen/ die weitberümbte hohe Schul zu Wien/ bey deren ich Professor Ordinarius war / betreffende / hingeschickt / auch jhn Grybaldum selbst hören profitieren, etliche mal mit jhme conuersiert, vnd darff seine gantz teufelische Irrthumben/ wie er sie in Schrifften verfaßt/vnd hochernentem Hertzog Christoffen/ wie auch den Tübingischen Theologis vberantwortet/ thails hieher setzen/damit man sehe vnnd abneme/ daß der Teuffel nit allein von aussen herumb gehe / wie ein brüllender Löw / vnnd suche wen er verschlicke / sonder alberait mitten vnder vns das Gifft deß verfluchten Arianismi von newem außgiesse. Gedachtes Grybaldi Confessio welche der verzweyflete Mann/ Christianæ Religionis progymnasmata, das ist/ gleichsamb ein Catechismum der Christlichen Religion nennen dörffen / so es doch in der warheit anderst nichts/als ein rechte Grundsuppen / aller Antichristischen Irrthumben/vnd eingang deß Türckischen Vnglaubens ist / steht in folgenden stucken. Erstlich habe Gott kein Person. 2. Als wenig ein vnuernünfftig Thier ein Person möge genennt werden/ eben so wenig künde man GOtt auch ein Person nennen. 3. Das wort Dreyfaltigkeit / Trinitas, sey ein lauter erdichtes ding/ ja ein vermaledeyte Gottslesterung/ daß man Gott ein Göttliche Dreyfaltigkeit nenne. 4. Die wahre Kirch Gottes ruefe kein anderen Gott an / als den Vatter in jhrem Gebett. Vil andere Gottslesterung mehr/ biß in die 17. setzt Eysengrien deß Grybaldi hinzu/ in dem er sich nit geschämet/ die grösten Narren vñ Gottlosester Menschen zunennen/ welche die Dreyfaltigkeit für den wahren Gott erkennen vnd anbetten.

1. Petr. 5. 8.

Irrthumb Matthæi Grybaldi.

1. 2. 3. 4.

Weil aber Grybaldus wol gesehen/daß er mit solcher Türckischẽ Teuflischen Lehr/ von der gantzen Christenheit/abweicht/henckt er an erzehlte Irrthumẽ diß daran/wie bey Herren D. Eysengrien zulesen/ Man solle sich/spricht Grybaldus, nit so sehr darüber verwunderen/ daß er erst nach so vil Jahren/ die Christenheit/ Gott rechtgeschaffen zuerkennen/ lehren wölle/ dann gleichsam wie die Evangelischen Prædicanten vil ding im Bapstumb haben gemerckt vnd verbesseret/ so vil hundert Jahr im schwung gangen/ also hab er disen Bäpstlichen Irrthumb von der Dreyfaltigkeit / auß den gnaden Gottes / auch allererst gemerckt. Biß hieher D. Martin Eysengriens/vnd noch vil mehrers von Grybaldo, der sich seines verstands vbernommen/die Juristerey/darinnen er sonst fürtreflich war/verlassen / mit Menschlicher vernunfft die vnbegreifliche Articul der Catholischen Religion außgründen wöllen / vnnd auß Teuflischer

Supput. fol. 293.

hoffart

hoffart zu einem Arianer/ja Narren worden/in dem er sich wider die gantze Christenheit/im fundament vnd grund deß Christlichen Glaubens widersetzt. Vnd wann er nit zeitlich zu Tübingen hette außgerissen/ vnd durch Petri Pauli Vergerij (eines auch abtrinnigen Apostaten) hilff entritten / were jhm widerfahren/ was Michaëli Serueto zu Genff von Caluino, vnnd Valentino Gentili zu Bern/ eben dergleichen gesellen/ wie in der Vorred angedeutet. Der laidige Sathan hat hieher gezihlet/ Gottes vnerforschliches wesen/ Natur vnnd Personen anzugreiffen/ vnnd der Catholischen Kirchen Fundament zu vndergraben/ wie in einem getruckten Gemähl der Sibenbürgischen Arianer zusehen ist/ in welchem sie den Luther vñ seine ersten gespanen/auff das Tach einer Kirchen setzen/so die Ziegel abwerffen/ das ist ringere sachen Christlicher Religion / als Ablaß/ ceremonien vnnd dergleichen : Die Zwinglianer aber an die Mawren der Kirchen/ als wichtigere ding vmbstossen/ sich aber selber mahlen die Sibenbürgische Arianische Prædicanten mit Schauflen vnd Hacken an das Fundament/vnd geben zuuerstehn/ die Catholische Kirch habe bißher gleich von der Apostel zeit an/ auch im grund geirret/ von Gottes Wesen vnd Personen. Hieher/ sag ich/ hat der laidige Sathan gezihlet/ vnd ist jhme gerathen/ wo sich nit ein Obrigkeit solcher verfluchtesten Lehr widersetzt. Warlich in Hungern vnd Sibenbürgen seind vil tausent Menschen durch Gregorium Paulum, Lucomirium, Homanum, Ioannem Casanouium, Georgium Blandratam, Paulum Alciatum, Lelium Sozinum, Franciscum Dauid, vnd andere jämmerlich verführt worden. Wie in Mährenland / als in einem vor disem rechten Ketzernest/ durch Lucam Sternberger Anno 1561. Was aber Grybaldus für ein vnseligs end habe genommen/wird von Theodoro Beza beschriben/ dann er an der Pestilentz/ von jederman verlassen/ wie ein anderer Hund gestorben ist. Sein Mitgespan Franciscus Lismaninus ein abtrinniger Franciscaner/hat sich selber in einen Brunnen gestürtzt. Franciscus Dauid in der Gefäncknuß von sinnen kommen / vnnd wütend gestorben.

Sathans zihl.

Ein Sibenbürgisch gemähl.

Grybaldi Todt. Præfatione ad librum Caluini, aduersus Gentilem.

III. Zum dritten ist bey disen Symbolis auch zumercken/ wie sie zulesen/ zusingen vnd zuhalten seyen/ nemblich mit höchster einfalt/ demut/forcht vnd zittern. Denn solche ding reden vns von den allerhöchsten / schweresten/ vnbegreiflichisten dingen / vber der Engel verstand/ also daß nichts sicherer/ dann einfaltig glauben/ was vns Gott hat geoffenbaret / vnnd vns durch seine H. Kirchen fürhelt/ welche ein vnfehlbarer Zeug ist aller Warheit / laut der H. Göttlichen Schrifft/vnd nicht jrren kan. Hierzu dienet deß H. Augustini warnung/ wie man von GOtt/ mit grosser forcht vnd ehrerbietung

Vom rechten gebrauch diser Symbolen.

1. Timoth. 3. 15. Matth. 16.

müsse

müsse reden/ vnd gibt dise vrsach/ Nec enim periculosius alicubi erratur, nec laboriosius aliquid quæritur, nec fructuosius aliquid inuenitur. Denn nirgends wird gefahrlicher gejrret / noch etwas mit grösserer mühe gesucht/ vnd nichts nutzlichers gefunden. Anderstwo strafft er die jenigen/ welche gar zu fürwitzig von der H. Dreyfaltigkeit forschen. Lutum & vas figuli de creatore disputat, & ad naturæ suæ rationẽ non potest peruenire, & curiosè quærit scire de mysterio Trinitatis, quod Angeli in cœlo scire non possunt. Der Laim vnd deß Hafners Geschirr (also nennet S. Augustin den Menschen) disputirt oder zanckt vom Schöpffer/ vnd doch sein selbst aigne natur nicht kan ergründen/ er wil fürwitzig wissen die Gehaimnuß der H. Dreyfaltigkeit/ welches die Engel nit könden wissen. Eben in diser Sermon bekennt diser H. Kirchenlehrer sein vnwissenheit eines so grossen Gehaimnuß/ vnd spricht: sed requiris à me, quomodo vno nomine tres appellentur? Nescio & liberè me nescire profiteor. In hoc Christianus sum, quia vnum Deum in Trinitate confiteor. Nun aber begerest du von mir zuwissen/ wie doch drey (Personen) mit einem namen können genennt werden? Jch waiß es je nicht/ vnd bekenne frey mein vnwissenheit / aber in dem bin ich ein Christenmensch/ daß ich einen Gott bekenn in der Dreyfaltigkeit/ souil S. Augustin. Dise warnung hat die H. Schrifft selber. Denen dingen die dir zu hoch seind/ frag nit nach/ vnnd was dir zu starck ist/ das wöllest du nit durchforschen/ sonder was dir GOtt gebotten hat/ dem gedencke stäts nach / in vilen seinen Wercken biß nicht fürwitzig. Lieber sage an/ was ist höher/ stärcker/ vnerforschlicher dann Gott vnd sein wesen? Vnd darumb mit höchster Demut / einfalt/ mit forcht vnnd zitteren/ von GOtt zureden. So vil sey gesagt von den drey Symbolis oder Glaubens Bekantnussen der Christlichen Religion. Jetzund wöllen wir einen Articul nach dem andern für die Hand nemmen vnd außlegen.

l. 1. de trin. c. 3.

Serm. 189. de temp.

Ecclesiast. 3. 22.

Der Erste Articul.

Ich glaub in Gott/Vatter Allmächtigen/Schöpffer Himmels vnd der Erden.

DEr jnnhalt vnnd aigentlicher verstand deß ersten Articuls steht in dem/ daß wir nur einen waren GOtt bekennen/ laut der erklärung oben deß Nicenischen Concilij, welcher ainige Gott/ein Allmächtiger Schöpffer ist deß Himmels vnd der Erden/ vnd aller sichtbaren vnd vnsichtbaren dingen. Darneben auch ein Vatter seines eingebornen Sohns von ewigkeit an/ also daß in disem ersten Articul deß wahren ewigen Gottes wesen/in dem wir sprechen/ ich glaub in Gott / darneben aber den vnderschaid der Personen bekennen / in dem wir hinzusetzen / Vatter.

Erklärung.

Ich glaub. 1. BEy disem Articul seind 4. ding wol zumercken. Erstlich das Wort ich glaub / glauben ist hie so vil als für gewiß / beständigklich vnd vngezweifler alles das halten / was im Symbolo begriffen/ vnd solches darumben/ weil Gott selbsten seine Apostel dise Articul / vnd durch die Apostel die Kirchen gelehret hat / vnd wir solche von der Kirchen empfangen habē. Darneben aber vnmöglich/ daß Gott liege/ also daß wir dise ding gantz sicher glauben/ vilmehr als alle andere/welche wir mit Augen sehen vn̄ mit Händen greiffen.

Similia. Wann es liechter tag ist / vnnd einer gefragt wird / glaubst du daß es tag ist? so antwortet er / nain / sonder ich sihe es. Item glaubst du daß zweymal drey /sechse mach? er antwortet / nain / sonder ich waiß es. Widerum̄/ glaubst du daß N. gestorben sey? er antwortet ja / ich hab jhn zwar nit sehen sterben / vnd waiß aigentlich nit ob er gestorben/ aber ich glaubs/ weil es so vil sagen/vnd niemand daran zweyflet. Quod scimus rationi debemus, quod credimus auctoritati. Das wissen gibt vns die vernunfft / anderer auctoritet aber daß wir etwas glauben. Weil dann Gottes auctoritet, ansehen / wort vnd reden vnentlich mehr gewiser vnd beständiger ist/dann all vnser wissen sehen vnnd verstand/ vnd offtermalen vnsere Augen vnnd Vernunfft / auch in kleinen dingen betrogen werden/ so folget/ daß wir für gewiser vnnd beständiger sollen halten was GOtt redet/als was wir mit Augen sehen/oder sonsten gewiß wissen. Facilius dubitarem, spricht S. Augustin, me viuere, quam non esse veritatem, ich wolte

ch

eh zweyflen ob ich lebte/dann daß es nit die warheit oder wahr sey/ l.7. Confess.
was Gott redet. 2. Bey disem Wort/ ich glaub / ist die vrsach zu- c.10.
mercken/ warumb wir nicht sprechen/ wir glauben/ wie im Vatter
vnser/gib vns/ vergib vns/führe vns nit in versuchung/sonder Ich glaub vnd nicht
ich glaub. Dises geschicht darumb/ daß wir nit für andere könden wir glaubē.
glauben/sonder von einem jeden wird der Glaub erfordert. Abra-
ham hat nit könden glauben für alle seine Nachkommen.

In GOtt.

DAs ander bey dem ersten Articul ist/ das wort GOtt. Ich glaub in oder an Gott. In welchem zwey ding zumerckē. 1. Was Gott sey. 2. Vom vnderschaid diser Wort/ Credo Deum, Deo, vnd in Deum oder in Deo. Ich glaube GOtt/ oder in GOtt. — 2. Zwey ding zumercken.

Kein grössere/schwerere frag ist/dann dise/ was GOtt sey. Auff welche auch die Engel nit gnugsamb könden antworten/sonder Engel vnd Menschen müssen bekennen/ GOtt sey in seinem Wesen vnentlich/ vnerforschlich/ vnergründtlich. Vil besser kan man sagen was Gott nit ist als was er ist. Dann alle sichtbare vnd vnsichtbare ding der gantzen Welt/ vbertrifft Gott/also daß alles mit einanderen gegen Gott gehalten/so vil als nichts ist. Wer hat/ spricht der H. Isaias/die Wasser mit der Faust gemessen/vnd den Himmel mit der Spannen gefasset? Wer begreifft die Erden mit drey Fingern/vnd wigt die Berg mit einem gewicht/vnd die Bühel mit einer Wag? Sihe die Hayden seind geachtet wie ein tropff Wasser so im Eymer bleibt/ vnnd wie das geringste in einer Wag. Sihe die Insulen seind wie ein wenig Staub. Der Berg Libanon ist zu ring zum Fewr/vnd seine Thier zu gering zum Brand-Opffer. Alle Hayden seind vor jhm gar nichts vnd eytel. Von GOtt müssen wir also halten/ daß nichts höhers/ nichts bessers von Menschen vnnd Englen kan gedacht werden/ der ein vnendtlicher vrsprung ist aller dingen / wie hernach das wort Allmächtig mit bringt. Auß welchem leichtlich abzunemmen ist/ mit was ehrerbietung/forcht vnd zittern wir Menschen Gott sollen achten/ vnd vns vor jhme nidrigen. — 1. Was ist GOtt? — Isa.40.12. — v.15.16.17.

2. Was den vnderschaid belangt diser Worten/ Credere Deum, Deo, in Deo oder in Deum, GOtt glauben oder in Gott/ist nach Hebraischer art zureden/ ein ding/wie mit vilen Exempel Franciscus Ribera vber das dritte Capittel Jonæ darthut/ Numero 29. vber die Wort Et crediderunt viri Niniuitæ in Deum, — Credere Deum, Deo in Deum. — Ionæ 3.5.

vnd die Niniuiter haben an oder in Gott glaubt / das ist / Gottes wort haben sie glaubt / so er durch den Propheten Jonas geredt. Dañ also dolmetschen die 70 Alten / & crediderunt viri Niniuitæ Deo, vnd die Männer zu Niniue haben Gott geglaubt. Die Chaldai-
Exod. 14. 31. sche außlegung sagt also / die Männer zu Niniue haben dem wort deß Herrn geglaubt. Dergleichen sehen wir im andern Buch Moysi / & crediderunt Domino & Moysi seruo eius vnd sie (die betrangten Juden in Egyptenland) haben dem Herrn vnnd seinem diener Moysi geglaubt. Im Hebraischen nach der 70 dolmetschung steht / & crediderunt in Deo & in Moyse seruo eius, vnd sie haben an Gott vnd an seinen diener Moysen geglaubt. Dergleichen Exempel haben wir im 77. Psalmen. 22. vñ 105. 12. Prouerb. am 14. 15. vñ beym H. Isaia am 53. 1. lise Riberam oben angezogen. So ist dann in disem wort Credere Deum Deo in Deo vnd in Deum kain vnderscheid / sonder ein ding / nemblich Gott glauben.

Vatter.

3. ZVm dritten ist das wort Vatter im 1. Articul zumercken. Juden vnd Türcken glauben / daß nur ein ainiger Gott sey / daß aber diser Gott einen Sohn habe / gleicher Natur vnd macht / vnd darumb auch wahrer Gott das vernainen sie. Die Christliche Catholische Kirch glaubt vnnd bekennt von dem wahren GOtt / er sey ein Vatter / darumb / daß er von Ewigkeit her einen Sohn gezeuget /
Heb. 1. 3. der jhm gleich ist / also redet die H. Schrifft / Er (Christus) ist der
Psal. 109. 4.
1. Joan. 4. 9. glantz der Herrligkeit / vnd ein außgetruckt ebenbild deß wesens deß Vatters / zu welchem er auch gesagt / du bist mein Sohn / heut hab ich dich geboren. Vnd S. Johannes. Der Vatter hat seinen Sohn gesandt zum Hayland der Welt. Vnnd gar offt nennet Christus Gott seinen Vatter. Hinwiderumb wird Christus der eingeborne Sohn Gottes genennt. Neben andern stellen heiliger
Jo. 3. 16. Schrifft ist dise klar / Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gabe. Dises grosse gehaimbnuß wird vns bey dem Wort Vatter / laut deß Niceniſchen / vnd S. Athanasij Symboli füruemblich angedeutet / nemblich deß ewigen Sohn Gottes ewige geburt.

Darneben aber wird Gott auch ein Vatter genennt aller Gottseligen / nicht der Natur nach / sonder wegen der adoption oder anwünschung / das ist / weil Gott vmb Christi willen / sie zu lieben Kindern hat angenommen. Ist Gott nit dein Vatter / spricht Moyses

ses zum alten Volck / der dich geschaffen hat? Aber vil mehr vnd Deut. 32. 6.
öffter wird Gott im Newen Testament vnser Vatter genennt. Jhr
habt / spricht S. Paulus / einen Kindtlichen Geist empfangen / Rom. 8. 15.
durch welchen wir ruefen O Vatter Vatter / Das ist / O lieber
Vatter. Vnd abermalen. Es ist ein GOtt vnnd Vatter aller / Ephes. 4. v. 6.
der da ist vber euch alle / vnd durch euch alle / vnd in euch allen.
Vnd zun Thessalonikern / Er aber vnser Herr JEsus Christus / 2. Thessal. 2. v. 16.
vnd Gott vnser Vatter der vns geliebet / vnd einen ewigen trost
gegeben hat / vnd ein gute hoffnung durch gnad / der ermahnt
ewere Hertzen / vnnd stärcke euch in allerley lehre vnnd gutem
Werck.

Bey disem Wort / Vatter / werden wir zweyer dingen erjnnert / Erstlich der grossen fürsorg die Gott gegen vns tregt. Dann nit allein seind wir von jhme erschaffen / sonder geliebet wie von einem Vatter seine Kinder. Er sorget für alle vnsere anligen / vilmehr dann kein jrrdischer Vatter / lise Jsaiæ das 49. Capittl versu 15. da wirst du finden daß er weniger vnser vergessen kan vnnd will / dann ein Mutter jhres aigen Kinds. 2. Werden wir darbey auch erjnnert / wie starck dises Wort vns mit GOTT verbinde / nemblich als die Kinder mit jhrem liebreichen Vatter. Wann einer auß vns blind were / oder in gefahr Leibs vnnd Lebens / oder nur ein Glid zuuerlieren / vnd ein anderer Mensch erhielte jhn beym Leben / wie hoch wer ein solcher disem verbunden? Gott ist der vns erschaffen hat / erhelt vnd alles gutes mitthailt. Aber wenig erkennens.

Erinnerung zweyer dingen. 1. 2. Simile.

Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden.

DAs vierdte im ersten Articul / seind die angezogne Wort / voll schöner / herrlicher / hailsamen Lehrstucken / von erschaffung aller dingen der Welt / vñ weil der gemaine Mann solches nit allenthalben findet / vñ aber sehr tröstlich vnd nutzlich zuwissen seind / will ichs hie erklären / auß dem H. Propheten Moyse / gleich anfangs der H. Bibel / alda beschriben wird / wie Gott alles jnnerhalb 6. Tagen / durch sein Allmacht erschaffen habe vnd erhalte.

4. Gen. 1. v. 1.

Der Erste Tag.

JM anfang / spricht Moyses / hat Gott geschaffen Himmel vnd Erden. Vor diser vnd anderer Worten außlegung von

Gen. 1. v. 1.

erschaffung so viler vnderschidlichen dingen der Welt / seind zwey
1. Philo. ding zumercken. 1. Daß die 6. Täg von welchen Moyses redet / nit
Geistlich zuuerstehn / wie Philo der Jud im Buch de Allegorijs Iu-
l. 11. de Ciuitat. c. 9. daicis, Procopius, Gazæus, Caietanus, vber das erst Capitel Genesis,
ja auch der H. Augustinus vermaint / als hette GOtt alles in einem
Augenblick vnd samentlich mit einanderen erschaffen / der 6. tagen
aber allein darumb meldung geschehe / damit wir der erschaffnen
dingen ordnung desto füglicher verstehn könden; Nain / sag ich / nit
also seind dise Täg zuuerstehn / sonder von sechs vnderschidlichen
natürlichen Tägen / also daß ein jedes von Gott an dem Tag erschaffen
ist / wie es Moyses vnderschidlich beschreibt / dann Moyses beschreibt
ein geschicht / welche verstanden soll werden dem Buchstaben
nach / wie andere geschichten / vnd nicht metaphoricè oder Geistlicher
weiß / vmb so vil mehr / weil er rund bekennt / die Erden sey ein zeitlang
öd / leer / vnfruchtbar vnd finster vnder den Wassern gelegen.
Exod. 20. Vnd eben darumb hat Gott den Sabbath zu feyren gebotten / daß
er nach sechs Tägen am sibenden gerastet / vnd den gesegnet / wañs
nur ein Augenblick ist / in dem alles erschaffen worden / wie hat Gott
den sibenden haissen feyren / vnnd denselben gesegnet? also verstehn
die sechs Täg der erschaffnen dingen die alten H. Vätter / Chrysostomus
hom. 3. vber das 1. Buch Moysis / Ambrosius im 1. Buch
hexameron c. 7. Basilius in der 2. homilia auch im hexameron. Gregorius
Nazianzenus oratione 43. Vnnd die Scholastici im andern
Buch sententiarum dist. 12. Diser mainung ist nicht zu wider der
Ecclesiast. 18. 1. spruch Ecclesiastici. Qui viuit in æternum creauit omnia simul.
Der ewig lebt / hat alles mit ein anderen geschaffen. Dann das
wort simul, mit ein anderen / versteht sich nicht von der zeit / sonder
von den geschöpffen / er habe alle / keines anßgenommen / erschaffen.
Es ist wahr / wann Gott gewölt / hette er alles in einem Augenblick
könden erschaffen / dann er Allmächtig / warumb er aber solches nit
gethon / waißt er am besten: Vnzahlbarer dingen / die GOtt thut /
wissen wir die vrsach nicht. Villeicht hat vns GOtt hiemit wöllen
zuuerstehn geben / wir sollen nach seinem Exempel 6 Tag fleissig arbaiten /
vnd den sibenden in seinem H. lob zubringen / seiner woltha-
ten vnd erschaffung der Welt danckbarlich gedencken / wie zimlicher
massen am 20. Capitel Exodi, angedeutet wird von Moyse selber.

2. Frag. Zum andern ist ein frag zumercken / ob Gott alles auß nichten
Antwort. erschaffen habe. Antwort. Am allerersten hat Gott auß nichten erschaffen
Himmel / Erden / vnd das Wasser / vnd mehr nicht. Dises
zaigt Moyses an / in dem er spricht / **Im anfang hat GOtt erschaffen
Himmel vnnd Erden. Die Erd aber war wüst vnnd**

leer /

leer/ vnd Finsternuß war auff der tieffe/ das ist auff den Wassern. Hernach aber hat Gott das liecht vnd anders erschaffen. Also ist zuuerstehn der weise Mañ/ in dem er spricht/ Gottes Allmächtige Hand habe die Welt erschaffen ex materia inuisa, auß vngestaltem oder vnsichtbaren wesen. Wie auch der heilig Paulus/ durch Gottes Wort sey das vnsichtbare sichtbar worden/ nemblich Gott habe anfang Himmel/ Erden vnd das Wasser oder die tieffe erschaffen/ welche aber ohne liecht vnnd zierde waren: Durch den Erdenkraiß aber/ versteht der weise Mann die Erden nunmehr entdeckt/ ausser den Wassern/ vnd gezieret mit allerley Bäumen vnd Graß. Durch den Himmel versteht Moyses den allerhöchsten Himmel/ alda die wohnung der seligen Engeln vnnd Menschen ist/ welchen der H. Dauid cœlum cœli nennet/ den Himmel aller Himmeln. Vnd der H. Paulus den dritten Himmel/ dahin er verzuckt worden. Dann die H. Schrifft meldet von dreyerley Himmel/ deß luffts in dem die Vögel herumb fliegen/ der Stern/ vnd deß Obersten der seligen/ vnnd Cœlum Cœli, wegen seiner fürtreflichkeit genennt wird/ wie Deus Deorum, der Gott aller Götter/ das ist/ der höchste wahre Gott. Disen höchsten Himmel hat Gott anfangs auß nichten erschaffen. Ebenmessig auch die Erden vnd das Wasser/ welche ein Kugel seind. Dise Wasser deutet Moyses an mit dem wort Tieffe. Also seind nit mehr dann drey stuck/ Himmel/ Erde vnnd Tieffe von GOtt anfangs erschaffen worden. Im anfang hat Gott Himmel vnd Erden erschaffen/ vnd Finsternuß war auff der tieffe/ das ist/ auff oder in den Wassern/ welche alles angefült/ biß an den obersten höchsten Himmel. Hernach aber hat GOtt auß disen Wassern den Lufft/ vnd anders erschaffen/ wie bald angezaigt soll werden. Diß ist der aigentliche verstand der ersten wort/ am anfang hat Gott Himmel vnd Erden erschaffen/ nemblich vor allen dingen. Zugleich wie S. Johannes von Christo sagt/ im anfang war das Wort/ das ist/ vor allen dingen/ von Ewigkeit an war das Wort. Himmel vnd Erden seind im anfang der zeit erschaffen/ aber vor disem anfang der zeit war das Wort/ vnnd darumb von Ewigkeit an. Dann durch das Wort ist alles sambt der zeit geschaffen. Wie S. Joannes hernach bekennt.

Sap. 11. 18.

Hebr. 11. 3.

Psal. 113. 16.

2. Cor. 12. 2.

Erde.

Tieffe.

Joan. 1. 1.

Morale

Morale oder Geistliche nutzliche Betrachtungen.

I. ERstlich sollen wir hie betrachten das wort GOtt/ im Hebraischen text Elohim, welches so vil haißt/ als ein Schöpffer/ Regent/ Richter/ auffseher vnd straffer alles vbels / welches wort
1. Moyses hie erstlich darumb gebraucht/ damit wir Menschen wußten/ daß eben derselbig Gott ein Richter ist/ deren / die er geschaffen
2. hat. 2. Daß Gott mit höchster weißheit nit allein die Welt erschaffen hat vnd erhelt/ sonder einem jeden erschaffnen ding gibt/ wie sein Natur vnd gemainer nutz der gantzen Welt erfordert. Iob. 34. 18.
3. Sap. 11. 23. Item 3. bey dem wort Elohim, welches pluralis numeri ist/ vnnd so vil als Dij Götter/ lernen wir/ daß in Gott nit nur aine/ sonder mehr Personen seind/ darneben aber ein ainige Gottheit/ oder ein ainigs wesen/ wie das Wort creauit, erschaffen/ andeutet. Also hat Lyranus, Burgensis, Galatinus, Eugubinus, Catharinus, Magister sententiarum vnd andere recht vermerckt.

II. Zum anderen könden wir die geschöpff Gottes auff dreyerley
1. weiß fruchtbarlich betrachten. 1. An jhnen selber / nemblich so vil als nichts/ dann auß nichten seind sie erschaffen / vnnd nemmen ab
2. biß sie widerumb zu nichten werden/ wenig außgenommen. 2. Was
3. sie auß Gottes güte seind/ schön/ gut/ nutzlich. 3. Daß sie GOtt/ dem Menschen nit allein zu gutem erschaffen hat/ sonder auch zur straff braucht. Also daß alle Creaturen dem Menschen mit drey worten zuschreyen/ accipe, Redde, Fuge, nimme/ gibe/ fleuhe. Nimb die wolthaten/ gibe was du jhme schuldig bist/ vnd fleuhe oder hüte dich vor Sünd vnd straff.

III. Zum dritten wird alhie gleich in den ersten worten der Bibel/ der Manicheer / erschröcklicher Irrthumb verdambt / von zweyen Göttern/ oder Principijs vnnd Vrspringen / einem guten/ der allein die Geister/ vnd einem bösen/ der die Leiber oder was leiblich ist/ habe erschaffen. Ein ainiger ewiger guter Gott vnd höchstes gut hat alles erschaffen/ es sey Geist oder Leib. Vnd so vil in gemain von erschaffung der Welt. Jetzund wöllen wir in specie sonderbar sehen die werck Gottes/ von einem tag zum anderen.

Was GOtt am ersten Tag habe erschaffen.

VNd Gott hat gesagt/ spricht Moyses im 3. vers. deß 1. Capituls/ es werde liecht/ vnd es ist liecht worden.

1. Bey disem Werck seind zwey ding zu lernen. 1. Waß dis sey / GOtt hat gesagt/ nemblich Gott habe in seinem Gemüt/ verstand vnd willen kräfftig befohlen; daß Liecht werde/ vnnd durch seinen

kräfften

kräfftigen willen ist das Liecht vnd alles ander/wie hernach beschriben wird/ erschaffen. Dann etwas wöllen in Gott ist das Werck selber / spricht der H. Athanasius. Nit mit dem Wort deß Mundts/sonder deß Gemüts / hat GOtt geredt oder gesagt es werde Liecht. Das ist/zugleich wie ein Herr/so balder seinem Diener etwas befilcht/ solches verricht wird /also ist auff Gottes willen / als hette er es befolchen/alles erschaffen. Serm. 3. contra Arianos. Simile.

2. Was diß für ein Liecht sey/ welches Gott am ersten Tag erschaffen hat/ weil hernach am vierdten tag Sonn/Mon/vnd Stern seind geschaffen / welche die Welt erleuchten / von dem seind schier so vil mainungen als Scribenten. Aber erstlich ist mit dem maisten thail der gelehrten für gewiß zuhalten/ daß dises Liecht weder von einem Geistlichen liecht/ noch vom Element deß Fewrs / noch vom glantz der Sonnen zuuerstehn / dann dises Liecht hat die leibliche Finsternuß vertriben / vnnd die drey erste Täg der Welt / von der Nacht vnderschiden vnd gemacht. Also daß wie bey dem Tag vnd bey der Nacht vnd Finsternuß nit etwas Geistlichs sonder leibliches zuuerstehn ist/ also auch bey dem Liecht. Es kan auch durchs Liecht nit daß Fewr verstanden werden/ wie Damascenus vermaint/ dann den ersten Tag ware alles voll Wasser/ welche erst am anderen Tag seind von einander abgesondert worden/ da noch kein Element deß Fewrs ware. Item kan dises Liecht der Sonnen liecht oder glantz nicht sein/ wie Ambrosius Catharinus andeutet/ dann die Sonn mit jhrem glantz erst den vierdten Tag ist geschaffen worden. 2. ist sehr glaublich /diß Liecht sey nichts anders gewesen/ dann aintweder ein heller glantz / nach deß heiligen Basilij vnd Gregorij Nazianzeni außlegung / mitten in den finsteren tieffen Wassern / oder wie im Alten Testament von einer liechten Wolckensaul geschriben wird/ ein dergleichen glantzender Circkel/ vnnd stuck der tieffe/ wie Beda, Hugo, Magister, S. Thomas, S. Bonauentura, Lyranus, Abulensis, vnnd vil andere vermainen. Dem sey nur wie jhm wölle/ Gott hat am ersten Tag das Liecht auß den finsteren tieffen Wassern/ vnd wie S. Paulus schreibt / auß der Finsternuß herfür leuchten lassen. 2. l. 2. de fide Orthodoxa c. 7. l. 6. Hexam. orat. in nouam dominicam. 2. Cor. 4. 6.

Morale vom Liecht.

Ein schöne betrachtung gibt vns das wörtlein Liecht. Denn wie vnder allen leiblichen geschöpffen/ nichts lustigers vnnd nutzlichers ist/ also vbertrifft auch das innerliche Liecht der erkantnuß Gottes/ alles. 1. Vertreibt das leibliche Liecht äusserliche Finsternuß/eben also nimbt das Geistliche deß Hertzens Finsternuß hin-

weg/ als Vnwissenheit/ Irrthumb vnd zweyfel. Accedite ad eum & illuminamini. Nahet euch zu GOtt / so werdet jhr erleuchtet.
Psal. 33, 6. 2. Das leibliche Liecht erfrewet / wie an Krancken zusehen / denen
2. die Nacht vil lenger dann der liechte Tag. Wie frölich war der Kö-
Simile. nigin Candacis in Mohrenland Schatzmaister / da er in Christi lehr
Act. 8, 39. vnderricht worden? 3. Das leibliche Liecht wärmet vnd zündet an/
3. also auch Göttliche erkantnuß / macht jnbrünstig in Göttlicher liebe.
Luc. 24. 32. Das Hertz der zweyen Jüngern nach Emaus war sehr entzündet/ da jhnen Christus die H. Schrifft außlegte. 4. Das Liecht zaigt
4. allerley gefahr/ vnnd die rechte strassen/ nicht weniger zaigt vns der Glaub vnnd Göttliche erkantnuß allerley abweg/ sorgliche verhindernuß/ vnnd die rechte strassen der seligkeit. Das Liecht der Ge-
Sap. 5. 6. rechtigkeit hat vns nicht geleuchtet/ sagen die Verdambten. 5.
5. Das leibliche Liecht macht fruchtbar / dann wo es allzeit finster/ oder wenig Sonnen hat / da ists vnfruchtbar / vnnd wo Gottes erkantnuß hell vnd reich ist / da grünen alle Tugenden/ vnd gibt aller-
Hebr. 11. ley guter Werck/ lise das 11. Capitel zun Hebreern. 6. Das Liecht
6. kaufft vnd verkaufft man nicht/ sonder GOtt gibts vmb sonst auß gnaden/ ebenmessig auch den Glauben vnnd seine erkandtnuß gibt GOtt vmb sonst. 7. Wie das Liecht am allerersten erschaffen ist/
7. vnd Gottes grosse werck hat gezaiget/ also ist das erste im Menschen dem Microcosmo oder kleinen Welt/ der Glaub vñ rechte erkantnuß.

Was Gott am anderen Tag habe erschaffen.

Gen. 1. 6. 7. & 8. VNd Gott hat gesagt / spricht Moyses / Es werde ein Veste zwischen den Wassern / das vnderschaide oder thaile die Wasser von den Wassern. Vnd Gott hat das Firmament oder die Veste gemacht / vnnd die Wasser vnder der Veste / von den Wassern ob der Veste gethailet; vnd es ist also geschehen / vnnd GOtt hat die Veste Himmel genennt/ vnd ist auß Abend vnnd Morgen der ander Tag worden. So vil Moyses.

Außlegung.

WJe oben gesagt/ war den ersten Tag die Erde/ vnd alles biß an den höchsten Himmel mit Wasser bedeckt. Auß disen Wassern hat GOtt den Lufft / das Fewr vnnd alle andere Himmel gemacht/ welche nachmalen mit Stern seind gezieret worden. Dann zuuor hatte Gott nichts anders geschaffen/ als den obersten Himmel/ die Erden vnd die Wasser/ vnnd hierauff das Liecht/

alles

alles am ersten Tag. Durch die Wasser aber ob dem Firmament oder Veste sollen wahre natürliche Wasser verstanden werden/vnd nicht die Wolcken/denn die heilig Schrifft sagt rund / das Firmament seye gesetzt mitten zwischen den oberen vnd vnderen Wassern/ vnd schaide oder thaile sie von einanderen/die zuuor nur ein Wasser beysamen waren. Vnnd diß ist der H. Vätter außlegung/wie auch Philonis, Iosephi, Orkeli, vnd viler Gelehrten zu vnserer zeit die vber das 1. Capitel Moysi geschriben haben. Was aber dise Wasser ob dem Himmel thun/ were vil zu sagen. Diß sey genug/daß es GOtt also gemacht hat/der nichts vmb sonst thut/ vnnd die vrsachen am besten waißt/ wann wir aber es nicht wissen / ists kein wunder / vil andere ding/fürnemblich was die Himmel belangt/seind vns vnbekant/so gar auch in den klufften vnnd vnderen thailen der Erden. Warlich das erste Capitel der Bibel vbertrifft in vilen stucken alle Menschliche vernunfft. Wasser ob dem Firmament.

Morale.

DAs Werck deß andern Tags kan jhme ein Christenmensch nutz machen auff dreyerley weiß. 1. Daß er/nach dem Exempel Gottes hinweg thüe was vnuolkommen vnd verhinderlich ist in seinem thun. Finsternussen bedeckten Erden vnd Wasser; was thut Gott? Er macht das Liecht/vnd nimbt die Finsternuß hinweg/er thailet die Wasser/vnd macht Himmel darauß. Also thu jhme du auch/Vnwissenheit/ Irrthumb/Luge/Sünd/ als Finsternuß lege von dir/vnd sihe/daß alles liecht vnd hell sey. Was dich truckt/bedeckt vnd verhinderet/das schaide von dir ab/es sey Fleisch oder Blut/Gelt oder Gut/vnd mache dir einen hohen Himel. Dann GOTT hat nicht zu vnderst seine Geschöpff angefangen/sonder zu obrist / vom Himmel/Liecht/ Firmament vnnd derselben zierde. 1.
Wir wissen/spricht der H. Paulus / daß/so vnser irdisch Hauß diser wohnung zerbrochen wird / wir einen Baw haben von GOtt erbawt/ein Hauß nit mit Händen gemacht/sonder das ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5. 1.

2. Wiewol GOtt die ainigkeit liebet/jedoch thailt er etliche ding/ vnd wils nit beysamen haben. Warumb? Weil nicht alle ainigkeit gut vnd loblich ist/das Firmament thailt die oberen vnnd vnderen Wasser. Ainig sollen wir sein in wahrer Religion vnd Gottsforcht/ vnd was vns daran verhindert vnd auffhelt sollen wir thailen. Wie dann Christus auch kommen ist/Kinder vnd Eltern/Geschwistrigte vnd nechstverwandte von ein anderen abzusünderen. 3. Sollen wir vns verwunderen ab Gottes Allmacht/der ein solches fest 2.
Matth. 10. 35.
3.

gewölb hat auffgericht zwischen den Wassern ohne Säulen / vnd gedencken / wie nichts so schwach sey / das Gottes macht nicht stärcken vnd erhalten könde. Wiewol wir im Fleisch wandlen / so streiten wir doch nicht Fleischlicher weiß. Denn die Waffen vnser Ritterschafft seind nicht Fleischlich / sonder mächtig vor GOtt.
2.Cor. 10.3. Spricht der H. Paulus.

Vom dritten Tag.

V.9. 10. VOn dem meldet der H. Moyses zway ding. I. Hat Gott die Wasser vnder dem Firmament oder Himmel an gewisse örter versamblet / daß man das trucken / nemblich die Erden habe
V.11.12. könden sehen. II. Die Erden mit allerley Graß / Kraut vnd fruchtbarē Bäumen gezieret. Welche werck Gottes / also zuuerstehn seind.
1. 1. Seind die Wasser vnder dem Himmel / durch Gottes macht vnd befelch dicker worden / vnnd haben grosse tieffe klufften der Erden angefüllet / in dem die Erde durch hohe Berg erhebt war / vñ die Wasser an gewise ort lieffen / welche Gott das Meer geneñt hat / wie auch Moyses schreibt. Also daß die Erde / vnnd das Wasser oder Meer ein Kugel wurden. So ist das Meer an vilen orten nit allein 500. sonder bey 1000. Elen tieff. Also hat GOtt an disem dritten Tag die hohe Berg gemacht / in der Erden aber grosse weite Thäler / die allertieffeste klufften mit Wasser angefüllet / vnd an vilen orten die Erden trucken gezaigt. Moyses sagt in vnum, an ein ort haben sich die Wasser versamblet / das ist / alle Wasser mit dem Oceano, oder grossen Meer verainiget / die durch vnderschidliche ort der Erden / gleich als durch Teuchel / hin vnd her fliessen / wunderbarlicher weiß.
2. 2. Hat Gott auff Erden allerley Graß / Kraut vnnd Bäum in jhrer Vollkomenheit gemacht / jedes in jhrer art / wie noch zusehen / in jhrer Vollkommenheit / sage ich / damit alle Thier / hernach erschaffen / jhr gewise nahrung hetten. Das ist der rechte verstand der zweyen wercken Gottes am dritten Tag / bey welchem abermalen nit wenig nutzlichs zubetrachten.

Morale.

BEy den Wassern / von denen hie Moyses meldung thut / hat
1. ein Christ insonderheit fünff ding zu bedencken. 1. Das grosse wunder / in dem GOtt die Erden auffs Wasser gegründet /
Ps. 23. 2. wie im 23. Psalmen zu lesen ist / vnnd anderstwo. 2. Das ewige ab
2. vnnd zu lauffen der Wasser / in dem alle Wasser ins Meer lauffen /
Ecclesiast. 1.7. vnd dannoch nit völler wird / ja von dannen wider fliessen. Wie der Prediger schreibt. 3. Daß durch der Sonnenstral so grosse dämpff
3. ob

ob sich gezogen werden in die Lufft/ vnnd von dannen der Erden allerley Regen vnd nothwendige Feuchtigkeit mitthailen/ Menschen vnd Vihe/mit Kraut/Graß/ Getraid/ Wein/ Oel/ Obs vnd allerley gewächß zuerhalten. Welches David billich so hoch achtet. Was Ps.103.14.
für ein grosse noth zur zeit Eliæ deß Propheten im Jüdischen Land gewesen sey/ wie es drey gantzer Jahr nie geregnet / liset man im 3.Reg.17.1.
Buch der Königen. Vnd darumb ists ein sondere gab/die Gott den Iacob.5.17.
Menschen verspricht/Regen zu gewisen zeiten / im 3. Buch Moysi. Leuit.26.4.
Jch will euch zu seinen (das ist zu rechten) zeiten Regen mitthailen / vnnd die Erde wird sein gewächs geben. 4. Die Schiffart 4.
vber Meer vnd Wasser/ von einem Land zu dem anderen/gibt vns zubedencken mit was grossem nutz deß Menschlichen lebens diß geschehe / in dem von den eussersten orten vnd ende der Welt/ein Land dem andern mitthailet/was abgeht/ vnd ohne Schiffart nit bekommen wird. 5. Jst an den Wassern ein groß wunder/ daß das Meer 5.
durch sonderen Gottes befelch/ nicht außlaufft noch die Erden bedeckt. Dem Meer / spricht Gott/ setze ich den Sand zum Vfer/ Ierem.5.22.
darinn es allzeit bleiben muß/ noch vbergehen. Es geben vns Von Gewächsen.
auch allerley gewächs der Erden / als so vilerley Bäum/ Kräuter/ Blumen/ etc. ein schöne nutzliche betrachtung von Gottes güte / fürsehung vnnd schöne. Dann diß alles dem Menschen zu gutem erschaffen ist. Darumben vns Christus ermahnet / wir sollen ab den Matth.7.28.
Lilien / das ist/ ab den Blumen deß Feldes lernen / vnnd GOtt vertrawen. Wann dir die vnderschidliche farben/ geruch vnnd zierde der Blumen/ item so vilerley Obs vnd Früchten grosse verwunderung bringen / wie vil mehr soll dich deß Maisters so wunderbarlichen dingen/ höchste Weißheit vnnd vnendtliche schöne ziehen vnnd verzuckt machen? Eine auß den lustigsten vbungen deß Menschen ist das Gärtlerwerck/ welches deß ersten Menschens im Paradeyß/ in seinem wolstand aigentliche leibliche arbait wer gewesen. Grosse Gen.2.15.
König/ Fürsten vnd vil heilige Leut haben sich mit solcher sehr belustiget/ vnd vil nutzliche gedancken auß disen dingen/ von Gott vnnd dem zukünfftigen leben geschöpfft.

Was Gott am vierdten Tag habe erschaffen.

VOm vierdten Tag schreibt Moyses also: Vnd Gott sprach/ v.14.
es werden Liechter an der Veste deß Himmels/ vnd sollen schaiden Tag vnd Nacht/ vnd Zaichen geben / vnd Zeit/ Tag/ Jahre: Daß sie scheinen an der Veste deß Himmels/ vnnd die v.15.

v.16. Erde erleuchten. Vnd es ist also geschehen. Vnd Gott hat zwey
grosse Liechter gemacht/ein grosses Liecht/ das den Tag regiere/
vnnd ein kleines Liecht daß die Nacht regiere/vnnd Sternen.
v.17. Vnd dise hat GOtt gesetzt an die Veste deß Himmels/ daß sie
v.18. auff Erden leuchteten: Vnd den Tag vnd die Nacht regierten/
vnd Liecht vnd Finsternuß schaideten/ vnd GOtt hat gesehen/
v.19. daß es gut war. Da ward auß Abend vnd Morgen der vierte Tag.

Bey disen worten von dem werck Gottes am vierten Tag/seind
1. drey ding zumercken. I. Daß Gott alle Stern/wie auch Sonn vnd Mon/ so wol was jhr Substantz vnd Wesen/ als jhre aigenschafften belangt/volkommen/wie sie jetzund zusehen/erschaffen habe/mit Liecht/sonderer krafft vnd würckung vber dise vndere Welt. Dann also redt die H. Schrifft/ wie von anderen geschöpffen/ welche nit allein/jhren aigenschafften vnd äusserlichen qualiteten nach/sonder auch was jhr Substanz, Wesen vnnd Vollkommenheit belangt/ erschaffen seind worden/ warumb nit auch die Stern? II. Ist die vr-
2. sach zumercken/ warumb GOtt dise Liechter erschaffen/ nemblich darumb/daß sie Tag vnd Nacht schaiden/dem Menschen vñ Vihe/ welche bald hernach seind geschaffen worden/ zu gutem. Die Sonn bey vns macht den Tag/vnd wann sie vnder geht die Nacht/ vnnd diß zwar dem Menschen zur ruhe/nach mühe vnnd arbait. Item daß sie zaichen weren der Zeit/ Tägen vnd Jahren. Welches nit also zuuerstehn ist/ daß die Stern zukünfftige ding verkündigen vnd an-
Isa.42.25. zaigen was geschehen soll/als hangte alles an jhrer krafft vnd wür-
Jerem.10.2. ckung/ dann dises verwirfft die H. Schrifft/mit hellen worten/ sonder als zaichen/thails deß Regens/der Schöne/Kälte vnd Winden/ thails der rechten zeit zu Säen/ Pflantzen/ Erndten/ Schiffen/rc. thails vnd fürnemblich der zeit/ denn bey jhrem lauff/ wissen wir die rechte zeit/ wie vil stund der Tag/ wie vil Täg der Monat/ wie vil Monat das Jahr habe. Diß alles erkennen vnd messen wir auß/bey vnd mit der Sonnen vnd deß Mons lauff/durch die zaichen deß Zodiaci oder Thierkrayß. Bey dem wort Tempora, Zeit/ wird auch verstanden der Frühling/ Sommer/ Winter vnnd Herbst. Item wärme/trückne/feuchte/gsunde vnd vngesunde/haitere vnnd vngestimme zeiten / denn deren dingen allen seind Sonn / Mon vnnd Stern/zaichen vnd vrsach.

3. v.16. III. Vnnd GOtt hat zwey grosse Liechter gemacht/rc. Sonn vnd Mon werden grosse Liechter genennt/ nit darumb/daß die

die Stern nit grösser seyen dann der Mon / sonder darumb / daß sie deß Menschen Augen / vnnd mainung nach am grössesten scheinen. Item daß jhr krafft vnd würckung sich mächtiger vnd vil mehr auff Erden vnd im Meer erzaigt / als alle andere Gestirn. Wiewol der H. Ambrosius vnd Basilius der mainung seind / nicht allein die Soñ / sonder auch der Mon sey in seinem bezirck vnnd warhafft grösser / dann alle andere Stern. Aber die Mathematici widersprechens vnd sagen / der Mon sey kleiner dann alle andere Stern / Mercurium außgenommen.

Morale in gemain.

BEy deß Himmels gestirn kan ein Christenmensch vil ding betrachten / die in jhme zum thail grosse verwunderung / zum thail grosse liebe Himlischer dingen erwecken vnnd erhalten. Verwunderung bringen folgende stuck. Erstlich die höhe vnd grösse der Himmeln vnd deß Gestirns oder Stern / nach mainung der gelehrten / so von disen dingen schreiben / vñ dem ainfeltigen Menschen seltzam fürkomen. Dañ die gantze Kugel der Erden gegen den Himmeln gerechnet nit grösser als ein klein pünctlin von jnen geacht wird / also daß die Sonn hundert vnd sechtzig mal grösser ist dañ die Erde / vnd jhr höhe von der Erden vier Million meylen / Nun macht ein Million zehenmal hundert tausent meil wegs / vnd noch mehr. Auß welchem folgt / daß die Sonn so jnnerhalb 24. stunden / jren lauff vmb den gantzen vmbkraiß der Erden in einer stund / etlich hundert tausent vnd viertzig tausent Meyl wegs verrichtet. 2. Schreiben die gelehrten / ein jeder Stern im Firmament sey achzehen mal grösser dann die Erde / etliche hundert vnnd siben malen / den Mon außgenomen / so nit grösser ist als der neun vnd dreissigiste thail der Erden. 3. Ist noch wunderbarlicher die höhe von der Erden biß an den jnneren thail deß Himmels / darinnen die Stern: Vnd zugleich der schnelle lauff dises Himmels sambt den Stern. Dann von der Erden biß dorthin zehlen sie 80 Million vnd ein halbe / vnd daß ein jeder Stern im Æquinoctiali in seinem lauff ständtlich zubringe / zwen vnd viertzig Million meyl / vnd noch darüber den dritten thail eines Millions / das ist so vil / als wann ein Raisiger in 2401. Jahren könde erreiten / wann er täglich 40 meyl wegs verrichtete. 4. Auß disen schliessen sie / was für ein schnell ding die zeit sey / schneller dann kein Pfeyl von der Sennen / vnnd kein Kugel auß einem wolgeladnen Rohr geschossen / in bedencken / daß die Stern in einer stund / die gantze Erden zwey tausent mal vmblauffen. Daher geht deß H. Ambrosij betrachtung / Tu dormis & tempus tuum ambulat. Du schlaffst vnd dein zeit wandert.

Verwunderung. 1. 2. 3. 4. In psal. 1.

5. 5. Wie vil meyl wegs ein Mühlstain müßte haben vom obristen thail deß Firmaments biß auff die Erden / wann er alle stund im fallen zweyhundert meyl zubrächte. Item / wie vil zeit ein Mensch müßte zubringen / nun biß an den Himmel der Stern / von dem will ich hie nichts melden / weil solches gemainklich von den einfältigen außgelacht wird. Es ist aber kein zweyfel bey den gelehrten / daß ein Mühlstain vor angedeutet / weniger nicht dann 90. Jahr wurde zubringen. Ab welchem allem vernünfftige Menschen / vil mehr aber Christenleut / sich nicht allein verwunderen sollen / sonder hierauff Gottes höhe / grösse / macht vnd weißheit erkennen / loben vnd jhme mit anderen Geschöpffen trewlich dienen. Lise Christophorum Clauium. In sphæra.

2. Liebe. Eben die erzehlte stuck erwecken in deß Menschen Hertzen liebe zu den oberen Himlischen dingen. Warlich wann einer oben im Firmament auß einem Stern / oder gar vom Obersten Himmel der seligen Gottes solte auff dise Erden herab schawen / vnd sehen was für ein kleines Pünctlin sie ist gegen dem Himmel / vmb welches die Menschen zancken vnnd kriegen / wie auch Seneca der Haid sagt / wurde ein solcher je müssen auffschreyen vnd sprechen / O jhr Adamskinder / was thut jhr doch auff Erden? Warumb sehet jhr nicht den Himmel an / vnd begert hinauff? Jhr Armen auff Erden gedenckt an den Himmel. Jhr Krancken vnnd verachtete / leydet euch ein klaine zeit. Was hat die Heyligen Gottes zu verachtung diser Welt vnnd jhrer selbsten / ja zu einem strengen leben / vnnd allerley Marter bewögt? Das Himmelreich vnd darinnen die ewige Seligkeit.

Exempel. Als Menas ein Egyptier mit grawsamer Marter gepeiniget war / sprach er / nichts ist mit dem Himmelreich zuuergleichen / vnd wann man solte die gantze Welt in ein Wag legen / ist sie gegen einer ainigen Seel nichts zuschätzen.

Ein anders. Mit dergleichen tröstet etwan jhren jungen Sohn Symphorianum die fromme Mutter / wie er vnder dem Kayser Aureliano zur Marter gezogen war. Mein Kind / mein Kind gedencke an das ewige Leben / sihe gen Himel auff / vnd schawe den an / welcher alda herrschet. Denn dir wird das Leben nicht genommen / sonder verbessert. Durch welche Wort der Christliche Jüngling also entzündet worden / daß er vnerschrocken dem Hencker den Hals darraichte / vnd durch die Marter den Himmel erlangte. Welche selten an Himel gedencken / achten dise Welt hoch vnd groß / die anderen aber für nichts.

Morale in specie, besonder.

BEy den Wercken deß vierten Tags könden wir etwas mehr in specie betrachten vnd lernen.

1. Geben

1. Geben vns die Liechter am Himmel zuuerstehn / daß wir nicht sollen leben wie das Viehe / sonder die zeit wol anlegen. Ein jegklich ding hat sein zeit. Der Tag ist von Gott zur arbait bestimbt/die Nacht zur ruhe. Eccl. 3. 1.

2. In dem Gott Tag vnd Jahr zusamen setzt/gibt er vns zuuerstehn/ daß wer die Täg nutzlich verzehrt/auch das gantze Jahr wol zubringe. Zugleich wer Pfenning vnd Heller in acht nimbt/der kan bald ein guldin gewinnen oder ersparen. Simile.

3. Wiewol Sonn vnd Mon durch Gottes ordnung zaichen der zeit seind/als deß Frühlings/Sommers/Winters vnd Herbsts/jedoch ist Gott an dise Ordnung nit gebunden/daß es nothwendig also müsse zugehn/ sonder steht in seinem gwalt. GOtt kan auß dem Sommer ein Winter machen/vnnd auß dem Winter ein Sommer. Es fählet an Exempel nicht. Exempel.

Genebrardus schreibt in seiner Chronick / von einem solchen Winter/der mit grimmiger Kälte habe im Nouember angefangen/ vnd gewehret biß auff den Mayen. Hierauff aber nach etlich wenigen lawen tägen/seyen im Julio alle Wasser gefroren/Bäum/Felder/ Graß vnd Waid verdorret/vnd bald darnach grosser Hunger vnnd Pestilentz erfolget. Anno 991.

4. Sollen die Christen jhr Hertz von dem zeitlichen Liecht der Sonnen offt zum ewigen erheben/das Gott selber ist. Der Herr/ spricht Isaias, wird dir zum ewigen Liecht sein. Der Sonnenglantz ist bey den Gelehrten Symbolum ein zaichen prosperitatis deß wolstands/vnd ewiger Seligkeit/hingegen Finsternuß deß Elends. Die Sonn / spricht Amos, wird euch vmb Mittag vndergehn/ oder verfinsteren. Darumb sollen wir mit Job betten/ lasse mich doch/daß ich ein wenig bewaine meinen jammer eh ich hingehe/ vnd nicht wider kome/ins Land der Finsternuß/da der schatten deß Todts vnd kein ordnung ist/sonder ewiger schrecken innwohnet. Grosser vnderschid ist zwischen Liecht vnd Finsternuß. Isa. 60. 19. Amos 8. 9. Iob. 10. 20.

5. Wir alle sollen Stern vnd Liechter sein auff diser Erden/vnd anderen vorleuchten/Jhr leuchtet/spricht S. Paul zu den Philippern/ wie die Liechter in der Welt/mitten vnder dem verkehrten Geschlecht/das ist vnder den Vnglaubigen vnd Gottlosen. Phil. 2. 15.

Was Gott am fünfften Tag hab erschaffen.

VOn dem schreibt Moyses also: Vnd Gott sprach/die Wasser bringen herfür webende Thier mit lebendiger Seel/ v. 20.

vnnd das gevögel auff Erden / vnder der Veste deß Himmels.
v.21. Vnd GOtt hat geschaffen grosse Wallfisch / vnnd alles das da
lebt vnnd webt / welches das Wasser herfür gebracht / jedes in
seiner art / vnd allerley gefiderts gevögel nach seiner art. Vnd
v.22. Gott hats gesehen daß es gut war. Vnd Gott hat sie gesegnet /
sprechende / seyt fruchtbar vnd mehret euch / vnnd erfüllet das
Wasser deß Meers / vnnd die Vögel mehren sich auff Erden.
v.23. Vnd auß Abend vnd Morgen ist worden der fünffte Tag.

Außlegung.

DEm fünfften Tag hat Gott Fisch vnd Vögel geschaffen / vnd sie gesegnet. Diß ist deß fünfften Tags gantzes Werck / bey welchem vier ding zumercken. I. Wie Gott in seinen Wercken von den vnuolkommeneren anfangt. Denn 1. hat er Graß vnd Bäum geschaffen. 2. die Fisch. 3. die Vögel. 4. Irrdische Thier / vnd letstlichen den Menschen. Daß aber die Fisch vnuolkommner seyen dann die Vögel / ist auß vilen dingen abzunemmen. Thails daß jhr Fleisch vmb ein gutes ringer vnd vnkräfftiger dann der Vögel vnd anderer Thieren auff Erden. Thails seind jhre sinn nit so frisch vnnd lebhafftig / noch jhr Glidmassen so artlich gestaltet. Thails nit so gelernig wie andere Thier. Den einigen Delphin außgenommen / von welchem Fisch Plinius vnd Plutarchus wunderbarliche ding schreiben. Jedoch kommen Fisch vnnd Vögel in vilem vberein / also daß sie Philo cognatas verwante nennet. Dann baide seind schnell vnd geschwind / so wol die Fisch mit jhren Flosfederen / als die Vögel mit jhren flügeln. Baide laiten jhren lauff oder weeg mit dem schwaiff / also daß die Menschen von jhnen die kunst zu Schiffen gelernet haben / fürnemblich von den Weyhen / wie Plinius schreibt. Zu dem wohnen vil Vögel maistes thails im Wasser / als Schwanen / Genß / Enten / sonderlich Meerenten / fulicæ genannt / Dauchen / etc.

II. Bey dem wort Cete, verstehe nit allein Wallfisch im Wasser / sonder auch andere grosse Thier auff Erden / als Drachen vnd dergleichen. Denn wie Gesnerus vermerckt / ist dises wort Cete, im Hebraischen Tanninim, allen grossen Thieren im Wasser / vnd auff dem Fabel. Land gemain. Ein wunderbarliche Fabel liset man bey den Juden 4. Esdr. 6. im 4. Buch Esdræ am 6. Capitel. Von der grösse aber etlicher Wallfischen ist schier vnglaublich was Haiden vnnd Christen / als Basilius vnd Theodoretus schreiben.

III. Daß Moyses sagt / Gott habe die Fisch vnd Vögel gesegnet / hat den verstand / er habe jhnen krafft vnd sonderen segen der frucht-

barkeit mitgethailt/daß sie sich mehren/Wasser vnd Erden erfüllen. Wie dann klar zusehen ist/daß der Fischen vnd Vögel vilmehr seind/ als die Rogen vnnd Ayer in grosser anzahl tragen/dann der anderen.

Morale in gemain.

WO grosse Haußhaltung ist / sonderlich an grossen Königklichen Höfen/da gibt man fleissig acht/daß allzeit guter Vorrath von Speiß vnnd Tranck verhanden sey / wie auch in grossen Herbergen vnd Wirtzhäusern/vnd zwar nit allein deren dingen/die man für notwendig achtet/als Getraid/Rindfleisch/Kraut/Obs vnd allerley zugemüß/ sonder auch deren dingen / die zum wolleben/lust vnd schleck dienen/ also thut jhme der milte GOtt auch in diser grossen Haußhaltung der Welt. Nach dem er dise geschaffen/vnnd mit schönen Liechtern so viler Stern gezieret hat/die Erden auch mit allerley Graß/Kraut/Obs/Früchten vnd Gewächs auffs beste versehen / da kombt er am fünfften Tag vnnd gibt vberflüssig/Fisch vnd Vögel/vnd bald hernach am sechßten Tag allerley Thier/damit jederman reichlich zuessen vnd zuleben habe. Vnd ist wol bey den Fischen vnnd Vögeln / Gottes güte gegen vns zubetrachten/in dem er deren nit ainerley/ vnd zu ainer zeit allein/sonder mancherley vnd zu vnderschidlichen zeiten/jetzt dise art/bald ein andere mitthailet / hiemit auch deß Menschen verdruß zuuerhüten oder zubegegnen. Dann wiewol etliche Fisch vnd Vögel das gantze Jahr hindurch gut seind / dannoch seind andere allein im Herbst/andere im Sommer/etliche aber im Frühling vnd Winter zugeniessen/wie am besten wissen/welche der Fischerey erfahren / vnnd mit dem Vogelfang/Baitzen vnd Waidwerck vmbgehn. Wer sagt aber Gott vmb solches sonderen danck? Die am allerwenigsten/welche der Fischen vnd Vögeln am maisten geniessen. Simile.

Morale von Fischen in specie.

BEy den Fischen kan ein Christenmensch vil wunderbarliche ding/insonderheit aber dise stuck betrachten. 1. Etlicher Fischen grösse. 2. anderer stärcke vnd vnglaublicher macht. 3. etwas von Fischerey. I. Jhrer grösse thut die H. Schrifft offt meldung/als im 103. Psalmen. Ionæ am andern/vnd sonsten. Plinius schreibt/man sehe im Indianischen Meer Wallfisch vier Jauchert groß. Vnd anderstwo/ 600. schuch lang/ 360. brait. Strabo thut meldung/daß im Arabischen Meer gesehen werden / Fisch zwey vnnd neuntzig Elen lang. Vnd diß ist die vrsach / warumb Moyses allhie von grösse der Fischen allein/vnd nit anderer Thieren meldung thut/nemblich darumb/

Grösse. I. l. 9. c. 3. l. 32. c. 1. l. 15. Gen. 1. 21.

vmb / daß keine grössere Thier gefunden werden / als eben im Wasser. Vnd ist sich hoch ab dem zuuerwundern / daß die allergrösseste
l.2.hist. de animalibus c.13. Fisch im Meer/wie Ælianus schreibt/von kleinen Fischen/weisser farb vnd langen Köpffen regiert werden / vnd von einem ort zu dem anderen beglaitet/denen sie auch jhr Speiß / nahrung vñ gefahr zaigen.

2. Stärcke. II. Von etlicher Fischen stärcke ist schier vnglaublich / was man schreibt. Ein kleiner Fisch einer spann lang Remora in latein/vnd ein Schiffhalter genennt wirdt / ist solcher stärcke vnd macht / daß er ein groß Schiff in völligem lauf / kan auffhalten vnd stellen. Was stärcke müssen dann die grösseste Wallfisch haben? Plinius l. 32. cap. 1. vnd libro 9.

3. Von Fischerey. III. Fischerey gibt vns auch ein nutzliche betrachtung in dem/ daß / wo grosse Fischreiche Wasser vnnd See / die Leut an derselben Vfer jhre Stätt vnd Dörffer bawen. Vnd ist in keiner handthierung weniger gefahr zu sündigen / vnd weniger betrug / als in der Fischerey/wie auch mit dem Viehzigel. Darumben Christus neben andern vrsachen Fischer erwöhlt hat zu Aposteln / das Euangelium zupredigen/Vieh vnd Schafhirten zu Patriarchen/vnd disen sein Geburt durch die Engel anfangs verkündigen lassen.

4. IV. Hieher gehört ein andere nutzliche betrachtung von guten vnd bösen Fischen / von Gott dem alten Volck theils zugelassen theils
Levit. 11.9. verbotten. Alles / spricht Gott / was Flosfedern vnd Schupen hat / in Wassern / im Meer vnd Bächen solt jhr essen / alles aber was nicht Flosfedern vnd Schupen hat / soll euch vnrain sein. Welches den verstand hat / nit zwar daß die Fisch von natur vnrain seyen / sonder daß es Gott also wolte haben / vnd darumb die Juden gesündiget / wann sie Fisch ohne Flosfedern vnnd Schupen geessen.
l.5. Moral. c.6. Der H. Gregorius legt vns dise ding geistlich auß. Schupen / spricht er / bedeuten grauitetische ernstliche Sitten / vnd einen guten äusserlichen Wandel mitten vnder den Weltkindern / die Flosfedern aber erhebte geistliche gedancken. Zugleich nun wie die Fisch mit Flosfedern etwan spring über die Wasser thun / also erheben sich wahre Christen in den Wassern diser Welt / durch Himlische betrachtung in die höhe/ vnd durch ein strenges vnd gleichsam schupig leben/seind sie gewaffnet wider vnordenliche begirden Weltlicher geschefften.

Ein ander Morale von Vögeln in specie.

DIse geben dem Menschen nit weniger zugedencken / vnd sich ab Gott dem Schöpffer zuuerwundern / als die Fisch. Gar
Iob.12.7. fein/ spricht Job / frage das Vieh / das wird dich leeren /

vnd

vnd die Vögel deß Himmels werden dirs sagen. Alles was der Mensch an Vögeln betrachten wil / ist wunderbarlich vnd zaigt vns Gottes Weißheit an. 1. Jhr so mancherley art oder species, dann/ wie 1.
die erfahrne solcher dingen melden / werden der Vögel nit weniger dann hundert vnd funfftzigerley art gezehlt. 2. Jhr vnderschidliche 2.
farben/ gestalten/ gesang. 3. Die künstliche weiß jhre Nester in rechter 3.
ter zeit zumachen/ vnd die junge Bruot auß- vnd auffzuziehen. 4. 4.
Jhre aigenschafften sich zumausen / wider einander zukriegen / die nahrung/ vnd wo sie erkrancken gewise Artzney zusuchen vnd zufinden. Von welchem allem/ vnd noch mehrerm die zulesen / wolche von Vögeln geschriben habē/ als Gesnerus, Ioannes Colerus, so in teutscher Sprach nit allein von Vögeln sonder auch von Fischen/ vnd allerley wilden Thieren geschriben hat. Vor allen andern aber Vlysses Aldrouandus. Eins wil ich hie allein melden/ so von etlichen Vögeln gelesen wird / von jhrer gelernigkeit zureden vnd zusingen / nit allein der Papengayen/ sonder auch der Stahren/ Thulen/ Nußhoer/ Alstern/ Raben/ Krähen/ Gollen/ Nachtigallen vnd andern. Das singen belangende/ ist je gewiß/ daß junge Lerchen alles was man jhnen vorpfeift/ lernen. Michael Neander schreibt von einer Nachtigallen/ daß sie neben einem Fincken aufferzogen / der sehr wol gesungen / jhr Waldgesang vergessen/ vnd den Finckengesang so aigentlich gelernt/ als der beste Finck.

Der Vögel gelernigkeit.

Das reden betreffende sonderlich der Papengayen / hat man etliche gefunden/ die gar deutlich das vt re mi fa sol la außgesprochen. Von König Heinrich dem VIII. in Engelland wird gelesen/ daß jhme ein Papagey ins Wasser gefallen/ als aber der Vogel am Lande den Zolner stehen sahe / schrye er vberlaut / ein Schiff ein Schiff/ wanns schon 20. fl. kosten solte. Der Zolner gedenckt/ der König werde jhm so vil geben/ bekombt ein Schiff/ fährt hin/ vnd hilft dem Vogel herauß: als er jhn nun zum König bracht/ gab er die antwort/ wann jhm der Vogel noch einmal so vil wurde sagen / wolte er jhms alsbald geben / das höret der Vogel vnd spricht / gib doch dem tropffen ein Heller. Ascanius ein Cardinal hatt ein Papengayen zu Rom/ der gar deutlich vnnd vnderschidlich die Artickel vnsers Christlichen Glaubens auffsagte/ als wie ein verständiger Mann. Aber wunderbarlich ists / was Conradus Gesner schreibt von dreyen Nachtigallen/ die zu Regenspurg zur Herberg bey der guldin Cron/ Anno 1546 aufm Reichstag im frühling / etwan vmb Mitternacht einen seltzamen strauß vnnd zanck mit einanderen gehabt vnd teutsch geredt/ alles waß sie den vorigen Tag von den gesten gehöret / also zwar daß keine der anderen in die Red gefallen/ sonder wenn eine zureden auf-

Der Vögel reden.

l. 3. hist. anium.

gehöret / habe die andere angefangen. Insonderheit aber haben sie zwo Historien / gar lang mit ein anderen getriben / schier von mitternacht biß an den hellen Tag/da alles Volck herfür komen/ auß- vnd eingangen. Lise dises beim Gesnero selber. So vil von Fischen vñ Vöglen nutzlich zubetrachten / vnd Gott in seinen Geschöpffen zuloben/ vnd vmb die zudancken.

Was Gott am sechsten Tag habe erschaffen.

v. 24. VOn dem redet Moyses also. Vnd Gott sprach/die Erde brin-
ge herfür lebendige Thier/ein jeglichs nach seiner art/Vie-
he/Gewürm/vnd Thier auff Erden/ein jeglichs nach seiner art.
v. 25. Vnd es geschach also. Vnd Gott machet die Thier auff Erden
ein jeglichs nach seiner art / vnd das Vieh nach seiner vnd aller-
ley Gewürm auff Erden nach seiner art. Vnd sahe daß es gut
v. 26. ware. Vnd Gott sprach / lasst vns ein Menschen schaffen nach
vnser bildnuß vnd gleichnuß / der da herrsche vber die Fisch im
Meer / vnd vber die Vögel deß Himmels / vnd vber das Vihe/
vnd vber die gantze Erden/ vnd vber alles Gewürme/das auff
v. 27. Erden kreucht / vnd GOtt hat den Menschen geschaffen / jhm
zum Bilde / nach dem Bild Gottes hat er jhn geschaffen /
Mann vnd Frawen hat er sie geschaffen. Vnd GOtt hat sie
v. 28. gesegnet vnd sprach: Seyt fruchtbar vnd mehret euch / vnnd
füllet die Erden / vnd macht sie euch vnderthon. Vnnd herr-
schet vber Fisch im Meer / vnnd vber Vögel vnder dem Him-
mel / vnd vber alles Thier das auff Erden kreucht. Vnd Gott
v. 29. sprach / sehet da / ich hab euch gegeben allerley Kraut / daß
sich besamet auff der gantzen Erden / vnnd allerley fruchtbare
v. 30. Bäum / die sich besamen zu ewer Speiß: Vnd allerley Thier
auff Erden / vnnd alle Vögel vnder dem Himmel / vnnd alle
Gewürm das da lebt auff Erden/ daß sie allerley Kraut essen.
v. 31. Vnd es geschach also. Vnd GOtt sahe an / alles was er ge-
macht hatte. Vnd sihe es war sehr gut. Da ward auß Abend
vnd Morgen der sechßte Tag. Souil Moyses im 1. Capitel sei-
nes ersten Buchs,

Außlegung.

BEy disem sechßten Tag were vil zuerklären / sonderlich was den Menschen belangt / wir wöllen aber nit zu lang sein.

Erstlich hat GOtt am sechßten Tag alle irrdische Thier / keins außgenommen / auch gifftige als Schlangen / Scorpion erschaffen. Die aber den Menschen nicht hetten belaidiget / wann er were in der vnschuld gebliben. Durch die bestias versteht er wilde Thier / Löwen / Beren / Füchs / Hirschen / Wölf / rc. durch die iumenta gehaime Thier / Roß / Hund / Ochsen / rc. Reptilia oder kriechende Thier / seind Schlangen vnd dergleichen Gewürm. Daß aber Gott spricht / die Erde bringe herfür lebendige Seel / ist ein Figur Synecdoche genant / vnnd so vil / als animalia viuentia, lebendige Thier / wie im Text die Dolmetschung lautet / vnnd auß der Erden herfür kommen. Der heilig Augustinus schreibt / glaublich ists / Gott habe etliche nit geschaffen / sonder hernach für sich selber lassen wachsen. Auch die nicht / welche von zweyerley art herkommen / als da seind die Maulthier vom Esel / vnnd einem Mutterpferdt geziglet. Die Leoparden von Panterthier auß einer Löwin / Tityrus von einem Bock vnd Schaf. Vnd dergleichen vil / sonderlich in Africa zusehen / dann dise art ist gnugsamb von Gott in dem geschaffen / daß sie von anderen erschaffnen Thieren herkommen. I.

Was Bestiæ, Iumenta, Reptilia.

l. 3. de Genes. ad lit. c. 12.

2. Seind die vrsachen zumercken / warumb GOtt auch gifftige Thier geschaffen habe. Eine ist / damit auß disen der anderen güte / vnd grosser nutz besser bekannt wurde. 2. Zur Artzney / wie in den Apotecken zusehen ist. Krotten gedörrt / dienen zur zeit der Pestilentz / vnnd ziehen das Gifft auß dem Leib / an bresthaffte ort auffgelegt. Die dritte / daß es GOtt also gefallen / vnd doch dem Menschen alle / weren jederzeit vnderthenig gewesen. Die vierte / was dem Menschen gifft ist / dienet andern Thieren zur Nahrung. Wievil Schlangen verschlicken die Storcken / Hirschen vnnd andere Thier? II. 1. 2. 3. 4.

3. Nach disen oberzehlten wercken Gottes auff Erden / im Lufft vnnd Wasser / vermainen etliche daß auch Thier gefunden werden / die im Fewr leben / als Salamandra, aber diß widersprechen Galenus vnd Dioscorides. Matthiolus bekennt / er habe es offt erfahren / in dem er vil Salamandras ins Fewr geworffen / welche alßbald daruon verzehrt worden. Hieran ligt wenig. Wir wöllen von disem Werck deß sechßten tags etwas nutzlichers betrachten. III.

l. 3. de temperamentis. l. 2. c. 56.

Morale.

BEy den Thieren deß sechßten Tags seind vil ding wunderbarlich/ jnsonderheit dise vier folgende/so vns Menschen vil nutzliches lehren.

1\. 1. Die weiß jhr nahrung zusuchen/ was jhnen nutz oder schädlich ist/ zuerkennen vnnd artlich zu vnderschaiden. Im abbrossen der Kräuter vnd deß Graß/waißt ein Hirsch/Schaf vnnd jedes Thier/ so von solchem lebt/was jhme schädlich oder hailsamb ist von Natur. Vilen Menschen ist solches verborgen. Sulpitius schreibt von einem Einsidel/daß er grosse Leibsschmertzen erlitten habe/wegen etlicher Kräuter/die er nicht gekennet/vnd vnfürsichtig in sich geessen/welches/ doch vnuernünfftige Thier / durch den geruch hetten vnderschaiden. Galenus hat solches auff ein zeit wöllen erfahren / in dem er einem Böcklin viererley Schüsselin fürgestelt/ eins mit Wein/das ander mit Oel/das dritte mit Brosamen von Brot / das vierte mit Milch. Von den drey ersten hat es nichts versucht / sonder allein vom vierten die Milch.

Exempel in dialogis.

2\. 2. Die wunderbarliche kunst jhre Kranckheiten vnnd Wunden zuhailen. Von vilen wird gelesen / Exempel weiß/ die Beren vertreiben das Fieber mit Onmaisen/ wann sie die hauffenweiß fressen. Die Füchs gebrauchen sich deß gummi von Fiechtenbäumen in jhrer Kranckheit. Die Schwalben helffen jhren Jungen/wann sie erblinden wollen/mit der Chelidonia oder Schwalbenkraut. Die Immen mit dem Ebhew oder Wintergrün.

3\. 3. Ist sich ab der Thieren waffen vnnd art wider jhre Feind zuschutzen/ hoch zuuerwunderen. Vil zwar Kriegen nicht/sonder behelffen sich der flucht/andere aber schutzen sich thails mit Hornen/ thails mit den Zeenen/etliche mit den hinderen Füssen. Vnnd ist artlich / daß die Pferdt jhre Fülle / vnd die Ochsen das junge Vihe in einen Circul schliessen/vnd wider Beeren/ Löwen / Wölf/ Lauxen/ꝛc. erhalten. Wer Pfawen vnd Schlangen hat mit einanderen sehen streitten / kan sich nicht gnugsamb verwunderen / in bedencken/ daß der Pfaw der Schlangen kopff begert zubedecken/die Schlang aber deß Pfawen Halß einzuwicklen vnd jhn zuersticken.

4\. 4. Ab viler Thieren aigenschafften / in dem sie veränderung deß Wetters wissen/ vnd die Menschen ab dem gute achtung geben/ wann gut Schiffen sey oder nicht. Als Exempel weiß/ wann Halcyon ein Vogel am Vfer deß Meers nistet/ da seind die Schiffleut gewiß / daß in so vil tagen kein Vnwetter verhanden ist. Hingegen wann Herinaceus ein Meerjgel jhme ein gruben im Sand macht/ vnd mit einem stain im Maul/ sich alda aufhelt/ so ist Vngewitter

Halcion.

gewiß

gewiß verhanden. Wie wunderbarlich seind der Onmaisen aigenschafften? Gott selber stelt vns diß klein Thierlein für. Du fauler/ spricht er/ gehe zur Onmaisen / sihe jhre Weeg an/ vnnd lerne Weißheit/ ob sie wol keinen Oberen oder Haubtmann hat/ berait sie doch jhr Speiß im Sommer / vnd samblet in der Ernde/ daß sie zu essen habe. Dises klein Thierle ist sorgfeltig auff den Winter/durch aigne arbait / in dem es gar artliche Gewölber vnnd Wohnungen in der Erden/ für sich vnnd die notwendige Prouiant macht. Dises Thierlin begräbt seine Todten. Vnd sollen die Menschen lernen. 1. gute fürsehung zuthun auff das zukünfftig / vnd nit allein für die leibliche/ sonder vilmehr vmb die Geistliche speiß zutrachten. Wer in der Ernd samblet/ wie Joseph der H. Patriarch/ der ist klug/wer aber im Sommer faulentzet/der wird zuspott. 2. Geistliche Artzneyen erkennen vnnd dise gebrauchen/wann sie etwann durch eine oder andere Sünden erkrancket oder verwundt seind worden. 3. Die rechte Waffen wissen / wie sie der heilig Paulus beschreibt / wider jhre sichtbarliche vnnd vnsichtbarliche Feind. Den Pantzer der Gerechtigkeit/den Helm deß Hails/den schilt deß Glaubens/vnd das Schwert deß Geistes / welches ist Gottes Wort. 4. Offt gedencken an die zukünfftige schreckliche Vngewitter / der letsten tägen/ damit man jhnen durch rechte mittel könne entrinnen. Wie vil Menschen findt man/ die deren dingen keins wissen noch thun.

Prou. 6. 6.

Lehrstück-lin.
1.
Prou. 10. 5.
2.
3.
Ephes. 6. 14.
4.

Von deß Menschen erschaffung.

Außlegung.

NAch allen Thieren im Wasser/lufft vnd auff Erden/hat Gott den Menschen erschaffen / von welchem die H. Schrifft vil meldet / insonderheit siben stuck. 1. Gottes rathschlag / in dem er spricht / laßt vns den Menschen schaffen nach vnser bildnuß vñ gleichnuß. Welche wort Gott nit redet zu den Engeln/ wie etwan Philo vnd andere Juden vermaint/ dann Gott nicht durch die Engel/ sonder er selber hat deß Menschen Seel vnd Leib erschaffen/ wie hernach im 2. Capitel zulesen. Vnd darumb spricht Gott nit/ facite, jhr Engel schaffet einen Menschen/sonder faciamus, laßt vns den Menschen machen/ Gott der Vatter redet mit dem Sohn vnd H. Geist. Vnnd wird in disen worten das grosse gehaimnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit angedeutet. Also schreibt der heilig Basilius,

l. de opificio 5. dierum.

Chrysostomus, Theodoretus, Cyrillus l. 1. contra Iulianum. S. Augustin l. 16. de Ciuit. Dei. c. 6. Rupertus, ja das H. Concilium Sirmiense, beym Hilario, verbannt alle/ die dise Wort anders außlegen.

Libro de Synodis.

II. 2. Bey den obangeregten worten Gottes/ ist deß Menschen würde vnd hochheit abzunemen/ in dem Gott spricht/ den Menschen wölle er machen nach seinem ebenbild vnd gleichnuß/ das ist/ ein außbündig volkommen werck/ vnd gleichsamb das maisterstuck/ welches aller leiblichen vnnd geistlichen Geschöpffen volkommenheiten in sich schliesse. Dannenher wird der Mensch genennt/ auch von den Hayden/ Microcosmus die kleine Welt/ als der die grosse Welt gleich wie ein kern oder same eines Baums alle jhr volkommenheit in sich helt. Welches sonderlich in Christi Menschheit scheinet.

Simile. Simile.

III. 3. Eben dise wort Gottes/ nach vnser bildnuß vnd gleichnuß/ halten vil in sich. I. Versteht sich dise Bildtnuß nit allein vom Mann sonder auch vom Weib/ wie weitläuffig darthun der H. Augustinus, vnd heilig Basilius homilia 10. in seinem hexamero. II. Dise bildtnuß vnnd gleichnuß steht im gemüt deß Menschens/ welches in jhme das höchste/ edleste vnd beste ist/ nemblich der Verstand. Daß wie GOtt vnleiblich/ vnsterblich/ verstand vnnd freyen willen hat/ voller weißheit/ tugend vnd selig ist/ vber alle ding herrschet/ also vnnd mit disen gaben hat Gott den Menschen geschaffen nach seiner Bildnuß/ die Seel vnleiblich das ist einen Geist/ spricht S. Augustin: Vnsterblich oder Ewig/ spricht Origenes: mit verstand vnnd freyem willen/ Damascenus. Voller weißheit/ tugend vnnd fähig der Seligkeit/ spricht der heilig Gregorius Nyssenus: Summa ein Herr der Welt/ spricht der heilig Basilius. Imago bildtnus/ vnd simllitudo gleichnuß ist ein ding/ vnd so vil/ als sagte GOtt/ ad imaginem similem oder simillimam, ein bild das vns gleich sey/ wie der Griechisch text andeutet. Vnd zwar dise angedeute Bildtnuß ist natürlich/ das ist/ dem Menschen also angeboren/ daß sie nit kan verlohrẽ werden/ wie der H. Augustinus wider Origenem schreibt. Falsch ist auch deß Illirici mainung/ in dem er offentlich bekennt/ Gottes bildnuß im Menschen sey durch die Sünd also verderbt/ daß sie jhrem Wesen/ Substantz oder Natur nach/ in ein Teuffelische bildnuß verwandlet worden / dise mainung ist nit allein Gottloß/ sonder gantz närrisch/ vnnd wird so wol von anderen Lutheraner/ als Catholischen verworffen.

1. l. 12. de trin. c. 7. 2. Henndyadis ein Figur. Gen. 2. 24. l. 2. retract. c. 24. l. de peccato originali.

IV. 4. Darneben aber ist im Menschen noch ein andere vbernatürliche Bildnuß/ nemblich der gnaden Gottes vnd innerlichen Rechtfertigung/ Tugend vnd Heyligkeit/ in dem er thailhafftig ist der Göttlichen natur/ vnd die ewige Seligkeit zugewarten hat. Von welcher der H. Apostel schreibt zun Ephesiern vnd Colossern. Mit diser bildnuß

Ephi. 4. 24. Col. 3. 10.

nuß ist der erste Mensch erschaffen/vnnd aber durch die Sünd verlohren worden/vnd wird durch Christum widerumb erlangt.

5. Wiewol dem Leib nach/der Mensch nicht erschaffen ist nach der Bildnuß Gottes/dannoch glantzet sie im Menschlichen leib / in dem diser ein ebenbild deß Gemüts ist/dann der Mensch auffrecht/ vnd mit dem Gesicht gen Himmel erschaffen/hiemit anzuzaigen/seines Gemüts so den Leib regieret Himlischen vrsprung/ daß er Gottes vnd der Seligkeit fähig. Also daß die grade statur deß Menschens jhne erjnnert/nicht das jrrdische zergengkliche zusuchen/wie die vnvernünfftige Thier/sonder vil mehr das Himlische vnd ewige/dahin er von Gott erschaffen worden. V.

6. Ist deß Menschen wunderbarliche erschaffung zubetrachten/ wie auch deß ersten Weibs Eua. Der erste Mensch ist auß der Erden oder Laim geschaffen / GOtt hat den Menschen auß Laim oder Erdenkloß gemacht/ spricht Moyses/welches der name Adam mitbringt/ von dem wörtlin Adama, so terra, das ist/ Erde haißt. Hieher deutet auch die H. Schrifft/wann sie den Menschen mit dem Laim vergleicht in Gottes hand. Du bist vnser Vatter/vnd wir der Laim / du bist vnser Hafner / vnnd wir alle deiner Händen werck. Also redet auch Jeremias vnd Paulus. VI. Gen. 2. 7. Isa. 64. 8. Ier. 18. 6. Rom. 9. 21.

Die wort aber Moysi von deß Menschen erschaffung seind dise: Vñ Gott der Herr hat den Menschen auß Erdenstaub gemacht/ vnd jhm ein lebendigen Athem in sein Angesicht geblasen/ vnd ist der Mensch ein lebendige Seel/das ist ein lebendiges ding oder Thier worden. Durch das wort/ein lebendigen Athem (spiraculum vitæ lateinisch) wird verstanden deß Menschen Seel/denn sie gibt dem Leib das leben/vnd das athmen oder schnaufen. Vnd wird die Seel darumb spiraculum vitæ genennt/daß zum leben/so die Seel gibt/athmen oder schnaufen notwendig ist/ vnnd sonsten nit kan erhalten werden. Gen. 2. 7.

Ins Angesicht/ spricht der text/ hat GOtt den Athem geblasen/ vnnd ist besser verdolmetscht/ als in nares, in die Nasen. Dann wiewol der Mensch durch die Nasen schnaufet/vnd ein zaichen der Seelen oder deß Lebens gibt/ jedoch ist die Seel nicht allein in der Nasen/ sonder im gantzen Angesicht vnnd gantzen Leib. Allhie soll sich ein Christenmensch vor dem Jrrthumb etlicher Hayden hüten/ die fürgaben/deß Menschen Seel were ein thail oder particul Gottes / das ist seines Athems/Geistes vnd Gottheit. Diser mainung ist gewesen Epictetus, dissert. 1. c. 14 Item Seneca Epistola 92. Cicero, 1. Tuscul. Jrrthumb.

Tuscul. quæst. vnnd l. 1. de diuinat. Dem aber ist nicht also / sonder das insufflauit oder anwehen Gottes in Adams Angesicht / war der Athem vnnd Geist / das ist die Seel Adams selber / auß nichten erschaffen / vnd ein effect oder newes Werck seiner Allmacht. Wie recht sagt Cassiodorus, vnd andere. Anima est substantia spiritualis, à Deo creata, sui corporis viuificatrix. Die Seel ist ein Geistlich ding / oder Geist von Gott erschaffen / die dem Leib das leben gibt.

VII. 7. Wird von Moyse das erste Weib / vnser aller Mutter auch beschriben / Eua genannt / von jhr meldet Moyses zwey ding.

Eua das erste Weib. Gen. 2. 18. 1. Was Gott geredt hab eh er das Weib geschaffen / es ist nit gut daß der Mensch allein sey / lasst vns jhm ein gehilffen machen seins gleichen. Das ist so vil gesagt / wann Adam (der Mañ) allein ist / vnnd nit seins gleichen hat wie andere Thier / so wird das Menschliche geschlecht nit gemehrt / sonder geht zugrund / damit aber dises nit geschehe / wöllen wir seins gleichen machen / die bey vnd vmb jhne sey / jhme der natur / statur, sprach / ansehens gleich / vnd sein gehilff. Jn drey stucken hilfft das Weib dem Mann. 1. Daß sie samentlich mit einanderen Kinder bekommen vnd aufferziehen. 2. Jn der Haußhaltung. 3. Zu trost in allerley sorgen / mühe / arbait / schmertzen vnd täglichen anligen.

2. Meldet Moyses / auff was weise GOtt das Weib dem Mann zum gehilffen erschaffen hab / nemblich also: Ein tieffen schlaf ließ Gen. 2. 21. Gott auff Adam fallen / daß er entschlieffe / Nachmalen aber name er auß Adams seyten ein Rippen / vnd machte das Weib darauß. Nit ohn sondere vrsachen hat Gott auff solche weiß Euam geschaffen. Im Schlaf. Jm Schlaf darumb / damit sich Adam nit entsetzte vnd keinen schmertzen empfunde. Jedoch hat er alles was Gott mit jhme gehandlet / durch Prophetischen Geist erkennt / also daß / so bald er erwachet / diß geredt / v. 23. das ist Bain von meinen Bainen / vnd Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Mannin haissen / darumb v. 24. daß sie vom Mann genommen ist. Darumb wird der Mann seinen Vatter vnd seine Mutter verlassen / vnnd seinem Weib anhangen / vnd sie werden sein ein Fleisch. Moyses zaigt hiemit Auß der Rippen. an deß ersten Manns (Adams) Prophetischen Geist. Auß der Rippen aber deß Manns ist das Weib darumb geschaffen. I. Daß sie deß Manns gesellin / vnd nit sein obere oder Maisterin werde / darneben auch nit sein Magd. II. Daß das Weib vom Mann soll beschirmet werden / wie die Rippen jhren schirm vom Arm hat. III. Etwas Geistlichs mit dem an zuzaigen / nemblich der Christlichen

chen Kirchen vrsprung auß Christi seyten/ wie er am H. Creutz ent-
schlaffen/ vnd sein Seyten geöffnet worden. Wenig aber ligt hier-
an/ obs die rechte oder lincke sey gewesen. Daher geht deß H. Augu- Sentent.
stini spruch in sententijs, dormit Adam vt fiat Eua, moritur Christus 328.
vt fiat Ecclesia, dormiente Adam fit Eua de latere, mortuo Christo
lancea perforatur latus, vt super effluant sacramenta, quibus forme-
tur Ecclesia. Adam schlafft daß Eua werde/ Christus stirbt daß die
Kirch werde. Weil Adam schlafft wird auß Adams seyten Eua ge-
macht/ Christo dem verstorbnen ist die Seyten mit einem Speer ge-
öffnet/ daß die H. Sacrament herauß fliessen/ durch welchen die
Kirch geschaffen wird.

Hie möchte einer drey ding fragen. Erstlich/ ob Adams schlaf Das erste fragstücklin:
ein natürlicher schlaf sey gewesen/ oder ein verzuckung/ wie deß H.
Pauli. Dann zwischen disen bayden ist grosser vnderschaid/ weil im 2. Cor. 10.
schlaf/ deß Menschen sinn gleichsam gebunden werden/ vnd deß ver-
standts werck vnd gedancken verhindert/ die innerliche abdöwung
aber Speiß vnd Trancks befürdert/ hingegen in der verzuckung ist
das Gemüt oder Verstand gantz erleucht vnd frisch/ die Sinnligkeit
aber gebunden. Antwort: Adams schlaf ist ein wahrer schlaf gewe- Antwort.
sen/ dann also nennt jhn Moyses/ vnd ist die gemaine außlegung der
Schrifftgelehrten. Darneben aber ist Adam in disem schlaf auch ver-
zuckt/ vnd von Gott mit Prophetischem Geist erleucht worden/ in
dem er klar erkennt/ was dise deß Weibs erschaffung bedeutete/ wie
oben gesagt/ nemblich die grosse verainigung Christi mit seiner Kir-
chen/ wie der H. Apostel zun Ephesier schreibt/ also daß nach deß H. Eph. 5. 32.
Hieronymi mainūg/ Adam der erste Prophet ist/ so von Christo weiß-
gesagt hat. Die ander frag/ weil das Weib auß einer Rippen ist ge- Das 2. frag
macht/ ob Adam mehr Rippen gehabt/ dann nachmaln andere Men- stücklin.
schen/ von jhme geboren. Antwort: Er hat eine mehr gehabt/ dann Antwort.
jetzt wir andere/ auß welcher sambt angehencktem Fleisch das Weib
geschaffen/ vnnd mit anderm Fleisch ersetzt worden. Zum dritten/ Das dritte
weil Eua vil grösser war dann die Ripen/ wie hat sie drauß könden fragstücklin.
gemacht werden? Antwort/ Gott hat der Ripen auß anderer/ oder Antwort.
von newer erschaffnen materi ein zusatz geben/ wie auch kleine Kin- Simile.
der durch Speiß vnd Tranck grösser werden.

Morale vber den ersten Artickel.

ZVm beschluß deß ersten Articuls/ haben wir darbey andere nutz-
liche ding zubetrachten/ insonderheit aber dise. Erstlich Gottes
werck in gemain/ wie herrlich/ groß/ wunderbarlich die seyen/ so
auß folgenden stucken leichtlich abzunemmen. 1. Daß deren so vil 1.

vnd mancherley. Etliche ohne Leib vnd Geistlich / als die Engel/ schier vnzalbar in vnderschidliche Orden vnd Hierarchias oder Fürstenthumb abgetheilet: Andere leiblich aber vnzerstörlich/ als die Himmel vnd Stern. Andere zwar zergenglich / vnder denen aber etliche lebendig/ der Menschen so grosser vnderscheid / an jhren gesichtern/gestalt/sitten/stim̃/verstand/sprachen/satzungen/handwercken/ künsten/handthierungen vnd glaubensbekantnussen.

2. 2. Ist die ordnung vnnd disposition zubetrachten / wie sie so fein auff einander gehn/die edlesten stehn zu obrist/die schlechtisten zu vnderist/ die mitlern darzwischen/ so von bayden erhalten/ vnd von den obristen regiert werden.

3. 3. Wie alles in einander geschlossen / daß nit allein nichts leeres in der Welt zusehen ist/sonder ein jedes dem andern dienet. Alles in der Welt geht dermassen auff einanderen/ wie im menschlichen Leib die Glidmassen/ vnd darumb wie der Mensch ein kleine Welt/also die gantze Welt ein grosser Mensch kan genennt werden.

4. 4. Ist bey disen wercken Gottes zuerwögen / wie sie dem Menschen zu gutem vnd seinem nutz geschaffen seind. Etliche dienen jhm zu seiner notturfft / andere zum lust / etliche zur gesundheit vnd artzney / andere seind jhm zum exempel fürgestelt. Alle mit einander dienen zu Gottes erkantnuß vnd liebe/ von dem sie vns predigen.

5. 5. Betrachte weiter Gottes fürsehung vnd regierung aller dingen / dann er auch den schlechtisten jhr nahrung vnd auffenthaltung verordnet hat/er bringt alles zu dem zihl vnd ende/dahin es von jhme erschaffen worden. Nichts wunderbarlicher ist/dann die verwaltung
Exempel. Gottes in diser Welt. Daher wol vnd recht der H. Antonius einem Philosopho oder Weltweisen / von dem er gefragt worden / was er doch in der Wildtnuß ohne Bücher thůe/vnd ohn solche leben könte/ geantwortet/sein Buch were alles was Gott erschaffen hat/ in disen
l.4.histor. c.18. als Gottes buch lese er/so offt er wölle/ wie Socrates schreibt. Auff ein andere weiß könden wir bey disen wercken Gottes nutzlich betrachten/wie sie Geistlich deß Menschen rechtfertigung anzaigen/vñ
1. vns lehren. Dann wie Gott erstlich das Liecht erschaffen hat/also erleucht er anfangs den Menschen in seiner rechtfertigung vnnd bekehrung/vnd zaigt jhme der Sünden vnflat vnd die grosse gefahr ins
2. zukünfftig. 2. Wie Gott den anderen Tag das Firmament schufe/ vnd thailte die oberen Wasser von den vnderen/also schafft er nach dem Liecht in deß Sünders hertzen forcht vnd schrecken/deß Göttlichen gerichts / durch welche forcht die begirden der Menschlichen sinnlichkeit/als deß vnderen thails von der vernunfft vnnd Geistlichen begirden abgesündert werden / in dem der Mensch durch den
3. Geist ob sich zu dem Him̃lischen begert. 3. Wie sich am dritten Tag die

die Erde hat sehen lassen/ in dem die Wasser an besondere ort gefallen/ vnnd darauff allerley gewächs von Obs vnnd Früchten herfür kommen/ also nimbt GOtt dem Menschen in seiner bekehrung den bösen willen zu sündigen/ vnd darauff gute früchten allerley Tugenden vnd guter Wercken zutragen. 4. Die Sonn am vierten Tag bedeutet ein hitzige liebe/ der Mon ein hellen glantzenden glauben in 4.
der Nacht der Verfolgung/ der Morgenstern die Hoffnung/ der Planet Saturni Messigkeit/ Iupiter die Gerechtigkeit/ Mars Starcke Mercurius Klugheit/ vnd also andere Stern mancherley tugenden.
5. Am fünfften vnd sechsten Tag hat Gott die Thier erschaffen/ vñ 5.
zwar anfangs die Fisch/ dise bedeuten fromme Menschen/ aber noch vnuolkommen/ vnd diser Welt sorgen vnderworffen. Irrdische volkomnere Thier/ volkomne Menschen/ die auff Erden geistlich leben/ letstlich die Vögel/ die aller volkomnesten Menschen/ welche alles verachten/ vnd von gantzem hertzen/ gleich als Vögel gen Himmel fliegen/ lise Eucherium, Origenem, vnd Hugonem Cardinalem, beym Pererio vber das 1. Cap. Genesis. Benedictus Pererius.

Widerumb gibt die vrsach/ warum̃ doch vil Menschen in Göttlichen dingen so vnerfahren seyen/ vnnd eines schlechten kalten glaubens/ an Gottsforcht vnd Liebe/ ein schöne betrachtung/ vnd ist dise/ sie betrachten Gottes werck/ wolthaten vnnd wunder nicht. Der Christliche Glaub ohne embsige ernstliche betrachtung deren dingen/ Simile.
die GOTT gemacht vnd vns fürhelt/ ist gleich einem verschloßnem Brief/ darinnen von guten vnnd bösen zeitungen steht/ dise machen weder frölich/ noch trawrig/ weil mans nit waißt. Nichts mächtiger Simile.
dann das Fewr/ wann es aber nur obenhin/ schlecht vnd im flug angerürt wird/ brennt es nicht/ also auch Gottes werck/ wo sie nicht betrachtet/ erwogen vnd mit dem verstand zermahlet werden/ schaffen sie wenig in deß Menschen hertzen. Hingegen deren rechtgschaffne Betrachtũg Göttlicher wercken/ würcken 4. ding.
betrachtung/ würcken im Menschen vier herrliche ding. 1. Tieffe Demut. Dañ Gott zaigt vns in denen sein höchste macht/ weißheit vnd grosse wunder/ darneben aber vnsere schwachheit/ vnwissenheit vnd nichtigkeit/ wann wir vns gegen Gott halten. Alles gegen jhme gerechnet/ ist gleich einem tröpflin Morgenthaw/ vnd ein ainigs körnlin auff der Wag. Lise das 38. Capitel Job. Gürte deine Lenden Simile.
vmb/ spricht GOtt/ ich will dich fragen/ gib mir antwort. Wo warest du/ da ich die Erden gründet? sag mir bist du so klug. Wer hat jhr den Eckstain gelegt? Wer hat das Meer mit seinen Thüren beschlossen/ vnd gesagt/ bißhieher soltu kommen vnnd nicht weiter? Hie sollen sich zerstossen deine stoltzen Wellen. Bist

du

du gewesen / da der Schnee herkompt? Vnnd vil andere ding fragt alda Gott / auff welche der Mensch nichts kan antworten / son-
Simile. der muß sich demütigen. Zugleich wann ein armer gsell in ein stattlich reiches Hauß kompt / da aller vberfluß von Haußrath vñ Reichthumb / diser stolziert vnnd vbernimbt sich gar nicht seiner Armut / sonder sihet wie wenig vnd nichts das seinige ist. Der grosse mangel daß sich vil zu hoch achten / an kunst / wolredenheit / tugend vnd dergleichen / ist / daß sie weder Gottes / noch anderer kunst / wolredenheit vnnd heiligkeit bedencken. Heilige Leut / je heiliger vnnd grösser sie seind / je demütiger auch / auß solcher betrachtung vnnd erkantnuß,
Prou.11.2. Vbi humilitas ibi & Sapientia. **Wo Demut / da ist Weißheit.**

2. Zum anderen bringts Glauben vnnd Buß auff folgende weiß / weil der Glaub in Gottes erkantnuß vnd wahrem gehorsamb steht / die Buß aber in besserung deß lebens / mit wahrer rew vber begangne Sünden / so zaigen vns die sichtbarliche geschöpff fein deutlich das
Rom.1.20. vnsichtbare an / nemlich Gottes macht / nach Pauli lehr: Was schön / starck / lieblich / gut / groß vnnd klein ist / Gottes schöne / stärcke / güte / grösse / vnd weil die Geschöpff / Gott in allem gehorsamen vnd dem geflißen nachkommen / darzu er sie verordnet hat / so soll auch billich der Mensch GOtt volkommen gehorsamen / vnnd so er etwann gesündiget hat / daruon ablassen / vnd durch Buß widerumb sich zu Gott wenden.

3. 3. Bringt betrachtung der Göttlichen wercken mit sich Ehrerbietung vnd Danckbarkeit. Diß folget auß dem vorigen. Dann wo rechte erkantnuß ist der Göttlichen hochheit / da ist ehrerbietung / vñ wo man Gottes wolthaten erkennt / wie er alles vmb deß Menschen
Simile. willen erschaffen hab / da folget Danckbarkeit. Vnbekanten Fürsten thut man gebürende Ehr nicht an / vnd was man nit keñt / acht man auch nicht.

4. 4. Solche betrachtung helt in sich ein wunderbarliche süsse frewd /
Psal.91.5. wie David neben anderen bekent. **HErr du hast mich belustiget in deinem Geschöpff / vnd in den Wercken deiner Händen will ich frolocken.** Mehr trost vnd frewde haben vil in der Ainöde / von den Menschen abgesünderte heilige Leut / durch angedeute betrachtung erfahren / dann andere in allerley kurtzweil / müssiggang vnnd
Simile. fleischlichem leben. Verschloßne specerey gibt ein schlechten oder gar keinen geruch / also Gottes werck ohne betrachtung.

5. Betrachtung vom Menschen. Letstlich ist bey den grossen geschöpffen Gottes / in sonderheit das Maisterstuck zubetrachten / nemblich der Mensch als Gottes ebenbild / ein Herr anderer Thieren vnd der Welt. Dem Leib nach

ist

ist der Mensch ein herrlich Werck / also daß Galenus bekennt / in dem er sibenzehen Bücher von deß Menschlichen Leibs wunderbarlichē fabric zu Gottes lob geschriben hat / wie dessen Weißheit vnnd fürsehung hierinn erscheine. Er redet Epicurum an / der Gottes prouidentz vernainte / vnd sagte / deß Menschen Leib were nicht mit rath vnnd weißheit sonder vngefähr also formiert; Wie? spricht Galenus, kan das sein? Ich gib dir hundert Jar zudichten / zaige mir ein ainige Figur das allerkleineste ding vnd glid am Menschen / daß man versetzen / ändern vnd verbessern könde. Die Anatomici zehlen im Menschen drey hundert vnderschliche Bain / klein vnd groß / an welchem drey wunderbarliche ding erscheinen. I. Wie sie auff einander gehn vnd verainigt seind / daß sie besser nicht könden gesetzt werden. II. Daß allesambt zugleich mit einandern wachsen / vnd ihr vollkommenheit erraichen. III. Daß keins vmbsonst ist / es hat sein wirckung. Zudem / wer kan sich gnugsam ab der vnzahlbarn Menschen / so vnderschidlichen gestalten verwundern? Anatomici.

Der Seelen nach aber ist der Mensch vil fürtrefflicher vnd wun- 1.
derbarlicher. Dann 1. ist sie ein Geist vnd geistlich geschöpff. 2. Vn- 2.
sterblich. 3. Geziert mit verstand / herrlicher gedächtnuß vnd freyen 3.
Willens. 4. Fähig der göttlichen ewigen dingen / gnaden / tugend / se- 4.
ligkeit vnd alles guten. 5. Was in allen andern Geschöpffen zusehen / 5.
das ist im Menschen beysamen / vnd das gröste Meisterstuck Gottes. Also daß der Mensch durch solche betrachtung sein würde erkennen / vnd darnach billich ein vernünfftig leben anstellen soll. So vil sey gesagt vom Ersten Articul / den vns Moyses erkläret / vnd menigklichen schöne betrachtung vnd gedancken mittheilet.

Der ander Articul.

Vnd in JESVM Christum seinen ainigen Sohn/ vnsern Herren.

VOn disem andern Articul an biß auff den achten / lehren vns die Apostel/was von Christo zuglauben. Vnd zwar helt er in sich vier herrliche stuck.

I. Eins ist / Christus sey der ainige Hayland vnnd Erlöser der Welt. Diß zaigt an sein Name / IESVS.

II. Das ander / er sey der versprochne Messias / beym wort Christus.

III. Das dritte/ der aingeborne Sohn Gottes.

IV. Das vierte / vnser rechter Herr. Dise ding seind hoch vnnd schwer/darneben aber sehr tröstlich / vnd hailsamer Lehr voll.

Ich glaub an JESVM.

BEy allen zwölff Articuln ist das wort/ ich glaub/zuuerstehn/ nicht allein im ersten.

IESVS. JEsus haißt so vil als Hayland / in gemain/ der andern auß nöthen hilfft. Disen namen trägt Christus billich vnd aigentlich allein/als der sein Volck von allen jhren Sünden erlöset hat/wie

Matt. 1. 21. der H. Gabriel zu Joseph spricht/ Du solt seinen Namen JEsus haissen / denn sein Volck wird er von jhren Sünden erlösen. Zu dem ist Christus der ainige Hayland/ dann am Jüngsten Tag

Phil. 3. 21. wird er alle außerwöhlte vom Todt deß Leibs erledigen/ vnnd jhnen die vnsterblichkeit mitthailē/daß vnser Leib seinē verklärten Leib ähnlich werde. Diß wort Saluator, Erlöser/ist mehr vnd kräfftiger

l. 2. in Verrem. dann Seruator, Erhalter/ wie Baronius auß dem Cicerone schön anzaigt/in seinem Martyrologio den 9. Nouembris. Also bekennen dañ wir erstlich Christum den ainigen Hayland der Welt.

Christum.

II. ZVm anderen den versprochnen Messiam/ bey dem Griechischen wort Christus/welches so vil haißt in Latein/als vnctus gesalbet/ vnnd werden vns in dem drey fürtrefliche Würden fürgestelt. 1. Daß Christus der höchste Priester sey. 2. Der ewige König vnnd Monarch. 3. Der höchste Prophet. Dañ im Alten Testament wurden dise mit Oel gesalbet/ vnd gesalbte genennt. Von seinem Priester=

sterthumb meldet David. Du bist der ewige Priester nach der ordnung Melchisedech. Vnnd von seinem Königreich / ich aber bin von jhme (GOTT) der König gesetzt / auff seinem H. Berg Syon / der sein Gebott verkündiget. Vnd von S. Joanne / ein Fürst der Königen auff Erden / der allen gewalt hat im Himmel vnd auff Erden. So ist Christus auch der jenige höchste Prophet / von dem Moyses geschriben / einen Propheten wird er auß deinem Volck aufferwecken / den solt du hören. Dise Salbung aber Christi / ist nicht leiblich mit natürlichem Oel / sonder Geistlich / mit allen vnerschöpflichen Gnaden vnnd Gaben deß heiligen Geistes; GOtt hat dich gesalbet / dein GOtt / spricht David / mit dem freudenöl / mehr dann alle deine Mitgesellen.

Pf. 109. 5. Psal. 2. 6. Apoc. 1. 5. Matt. 28. 18 Deut. 18. 15. Psal. 44. 8.

Seinen ainigen Sohn.

III.

DAs dritt / so wir hie glauben vnd bekennen ist / Christus sey Gottes eingeborner Sohn / welches sein höchster titul / als der von Ewigkeit an auß GOtt geboren ist / gleicher natur / wesens vnnd macht mit jhme / wie oben die Glaubens bekantnuß mitbringt / deß heiligen Nicenischen Concilij vnd S. Athanasij. An vilen orten wird vns diser titul Christi fürgehalten. Der Vatter hat seinen Sohn gesandt / spricht S. Joannes / zum Hayland der welt. Vnd widerumb / Gott hat die Welt also geliebet / daß er sein eingebornen Sohn gabe. Besihe oben das wort Vatter / im 1. Articul.

Ioan. 4. 14. Ioan. 3. 16

Auß seinem aignen wesen hat Gott der Vatter seinen Sohn von ewigkeit an geboren / der nachmalen die Menschliche natur an sich genommen / also daß in Christo vnzweyfenlich zwo Naturen / die Menschlich vnnd Göttliche in einer Person zuglauben seind. Gar schön / spricht der heilig Bapst Leo / daß / welcher ein rechter wahrer Gottseliger verehrer will sein der Geburt Christi / der müsse nichts falsch von deß Herren Menschwerdung / vnd nichts vnwürdigs von seiner Gottheit halten. Vnd setzt hinzu: Paris enim periculi malum est, si illi aut naturæ nostræ veritas, aut paternæ gloriæ negetur æqualitas. Denn es gleiche gefahr / wann jhme aintweder die warheit vnser Natur abgesprochen wird / oder die gleichheit Vätterlicher ehr gelaugnet. Das ist / in Christo müssen wir bekennen / die Menschliche vnnd Göttliche Natur. Diß ist vnser Christlichen Religion fundament vnd grund / vnnd zu vnseren zeiten eben so wol / als vor disem der Arianer / zumercken / in bedencken daß an vilen orten Christi

Serm. 7. de Nativ. domini.

In der Vereid. Gottheit gelaugnet wird/wie oben angedeutet. So ist dann Christus der Menschheit nach vns gleich/denn er hat Leib vnd Seel wie
1. wir/der Gottheit nach ist er gleich seinem Himlischen Vatter/ All-
2. mächtig/allwissend / ewig wie der Vatter. 2. Dem Menschlichen
3. wesen nach ist er sichtbar/dem Göttlichen vnsichtbar. 3. Als Mensch ist Christus seiner Mutter ainiger Sohn/ ohne leiblichen Vatter/in der zeit geboren/als GOtt aber ein ainiger Sohn seines Vatters ohne Mutter von Ewigkeit an. Diß seind hohe ding/vnd festigklich zu glauben/ könden auch durch keine gleichnuß volkommen erkläret werden/ in welchem sich offt vil verschneiden vnd vngeschickt reden.

Vnseren Herren.

IV. DAs vierte in disem anderen Articul von Christo zu glauben/ ist/ daß er vnser ainiger Herr sey / vmb zweyerley vrsachen
1. willen. Erstlich als wahrer GOtt/ gleicher Mayestät vnnd macht mit seinem Vatter. Dann die Welt vnd alles dariñen ist durch
2. jhn gemacht. 2. Als der gantzen Welt ainiger Erlöser/ so alle Menschen mit dem werth seines köstbarlichen Bluts erkaufft hat. Vnd ist
Was Christus für ein Herr. ein grosser vnderschaid zwischen Christo dem Herren vnnd anderen
1. Herren diser Welt wol zumercken. Dann 1. ist der Welt herrligkeit oder Herrschafft vermischt mit dienstbarkeit / dann alle Herren bedörffen deren/ vber welche sie herrschen: aber Christus hat jederman
2. vnder jhme / vnd bedarff niemands. 2. Der anderen Herrschafft ist eng vnd klein/ dann niemand ist aller Menschen Herr/Christus aber
3. ists/ ja auch aller Engel. 3. Anderer Herren macht vnnd gwalt ist schwach vnnd in vilen dingen vnuermüglich/denn sie könden weder den Bäumen/Winden / Wassern/Stainen/ noch Thieren gebieten/ aber Christo gehorsamet alles / Wind vnnd Wasser. In disen vier
Luc. 8. 15. stucken steht der gantze Innhalt deß anderen Articuls.

Morale vom Namen JEsus.

CHristi deß Herren aigner Name ist / IESVS, auff Hebraisch Iesuah, wie noch zusehen ist im Titul deß Creutzes von Pilato geschriben/ vnd zu Rom auffbehalten wird in der Kirchen deß H. Creutzes. Mit disem Namen seind auch andere im Alten Testament genennt worden/nemblich der Hohepriester IESVS, im 1. Buch Esdræ am 3. vnd 5. Capitel. Vnd ein anderer Priester im 1. Buch Paralipomênon, der Jüdischen Cronick am 24. Ein anderer im 2. Buch am 31. Josue aber wird im Hebraischen nit IESVS oder Iesuah genennt/ sonder Jehosuach/Numeri 13. Vnd diß ist der Name vber
Phil. 2. 10. alle Namen/dem sich alle Knye biegen müssen / wie der H. Gregorius

gorius den H. Paulum versteht vnd andere. Iansenius aber vnd andere verstehn durch den namen/ in dem sich alle Knye sollen biegen/ nicht den Namen IESVS dem Buchstaben nach/ daß diser Name vber alle Namen sey/ sonder Christi gwalt/ ansehen/ authoritet, hochheit/ die er von Gott erlangt hat/ durch die verdienst seines Passions/ vnd vber alles in der gantzen Welt ist erhöcht worden. Dann Paulus redet von Christi Himmelfahrt/ Glory/ gwalt/ vnd nicht vom blossen namen IESVS, den er lang zuuor empfangen hat/ in der Beschneidung. Vnnd diser mainung/ spricht Sebastianus Barradius, seind schier alle Dolmetschen vber den ort deß H. Pauli/ zun Philippern. Wann wir aber mit anderen wollen diß aigentlich vom Namen IESVS verstehn/ hat es den verstand/ Gott habe Christo einen Namen vber alle Namen gegeben/ nemblich/ daß nach seinem Passion der Name IESVS, so er zuuor empfangen/ vber alle andere Namen/ der fürtrefflichste/ heiligste vnd gröste sey. Baides ist gut vnnd dienet zu Christi hochheit. Cap. 7. Concordanz. Tomo. 1. l. 9. c. 3. Supra.

Nun aber hat ein Christenmensch bey disem allerheiligisten Namen vil nutzlichs zubetrachten/ insonderheit die 8 folgenden stücklin.

1. Daß vnder allen andern Christi Namen kein würdigerer/ vmb dreyer vrsachen willen/ die Abulensis gibt. Eine ist/ weil jhme Christo disen Namen/ Gott der Vatter/ vmb seines gehorsams willen geben hat. 2. Weil wir durch disen Namen selig werden/ wie S. Peter bekennt. Es sey kein Namen vnder der Soñen/ in dem oder durch den wir köndẽ selig werden/ dañ durch den Namen IESVS. Die dritte/ weil diser Name Gott vnsern Erlöser bedeutet/ die erlösung aber die aller grössefte wolthat ist. I. Phil. 2. 10. Act. 4. 12.

2. Diser Name ist ein lebendige bildnuß vnnd abcontrofehung/ die vns Christum wahren Gott vnd Menschen fürstelt. Dañ wie der H. Bernardus sagt/ wann ich IESVM nenne/ so bilde ich mir für einen solchen Menschen/ der da sanfftmütid/ von hertzen demütig/ freygebig/ nüchter/ keusch/ barmhertzig/ vnd aller heiligkeit voll ist: Darnebẽ auch Gott selber/ der mich mit seinem exempel haylet/ vñ mit seiner hülf stärcket. Dise ding alle samentlich klingen in meinen Ohren/ wañ ich den Namen IESVS höre. Sumo mihi Exempla de homine, spricht er/ & auxilium à potente. Ich mach mir nutz die Exempel deß Menschens/ vnd die hülff deß Mächtigen. II. Serm. 25 in Cantica.

3. Drittens/ erjñert vns der Name IESVS aller wunderbarlichen grossen dingen/ die Christus hat gethan zum Heyl deß Menschen/ nemblich seines H. Wandels/ lehr/ miracul/ leydens/ vrstände/ vnd Himmelfahrt. Zugleich als wie bey dem Namen/ Abraham/ Noe vnd anderer heiligen Leuten/ vns die Geschichten fürkommen/ die

Simile. Homil. de nomine Abraham, tom. 1. sich mit Abraham vnd Noe verloffen haben. Wie der H. Chrysostomus vermerckt.

IV. Zum vierten/der Name IESVS kombt vom Himmel/vnd wird durch den Engel der gebenedeyten Jungfrawen verkündiget/ vnd billich vom Himmel/ dann das Heyl kan nicht von der Erden/ noch irrdischen Königen herkommen / sonder von Gott vnd oben herab allein/als das allergrössest Werck. Das Heyl so IESVS bringt auff Erden/ist vollkomen/ewig vnd göttlich. Vollkommen/ dann er alle

Dissimile. deß Leibs vnd der Seelen Kranckheiten weg nimbt. Andere Artzt helffen allein dem Leib / doch nit den Todten / noch allen Kranckheiten / vnd nicht vmbsonst sonder vmb vil Gelt/ vnd offt wircken jhre pharmaca vnd Artzneyen gar nichts / aber Christi Heyl hilfft Leib vnd Seel/die Todten wird er widerumb aufferwecken/kein Kranckheit ist jhme vnheilbar / vnd alles thut er auß lauter gnaden / begert nichts zeitlichs von vns / sonder daß wir solche gnaden danckbarlich erkennen. Es seind auch Christi Artzneyen jederzeit kräfftig / vnd fählen nimmer/wann man sie recht braucht/wie sie Christus hat fürgeschriben/ weil Christi Heyl vollkommen vnd ewig ist. Lieber sag

Simile. an/wann ein Doctor auff Erden were/der die Krancken auff zweyhundert Jar könde gesund machen/wer wurde jhn nit suchen? Diser Doctor oder Artzt ist Christus allein / der vns ewige gesundheit vnnd ein jmmerwerendes seliges Leben verspricht/ vnd vnfehlbar geben wird. Vnsinnig seind dann vil Menschen / die solches aintweder nit

in ps. 102. glauben/oder nichts darnach fragen. S. Augustin verwundert sich billich ab dem / was etwann vil Menschen vmb erlangung vngewisser gesundtheit außstehn vnd leyden/sie lassen sich binden/ schneiden/ brennen/vnnd wissen doch nicht ob es gerathe/vnnd geben noch vil Gelt darzu; Gott aber/ setzt S. Augustin hinzu/ kan vnd will dir gewiß helffen vnd vmb sonst. Nitweniger ist Christi hail auch Göttlich / dann der Seelen Kranckheiten / die so gefahrlich seind/kan niemand helffen dann Gott allein / mit seiner gnaden/welche vns Christus erworben hat.

V. Zum 5. ist der name Jesus wunderbarlich/ nach Isaiæ zeugnuß/

Isa. 9. 6. Vnd sein Nam wird haissen Wunderbarlich/ Rath/ GOTT/ Starck / ein Vatter der zukünfftigen Welt / Frid Fürst. In al-

Apmirabilis. lem dem ist JEsus wunderbar/denn auff ein sonderbare/vnerhörte weiß hat er das hail auff dise Welt gebracht / wider alles der Juden vnd Haiden verhoffen. Wer kan sich gnugsamb verwunderen/daß Gott durch seines eingebornen allerliebsten vnschuldigsten Sohns/

Consiliarius. so bitteren vñ schmertzlichen Tod/am schmählichen Creutz den Menschen hat wöllen vom ewigen Tod erlösen? Consiliarius, Rath oder

Rath-

Rathgeber wird Christus genennt/ von wegen seiner herrlichen gebotten vnd rathen zur volkommenheit/ als Jungfräwlicher rainigkeit/ verachtung diser Welt/ vnnd seines allerheiligsten lebens nachfolgung/ durch wahre bestendige gedult/ so er einem jeden zuschickt. Gott vnd Emmanuel haißt er darumb/ weil der Welt Hayland niemand kan sein/ noch die Sünd vergeben/ dann GOtt. Starck/ dann er vnsere Feind vberwunden/ vnnd denen/ die sich zu jhme bekehren/ stärcke vnd hilff mitthailet/ wider alle jhre Feind/ Verfolger/ jnnerliche vnd eusserliche anligen vnd Creutz. Ein Vatter der zukünfftigen Welt/ weil durch jhn alle die jenigen widergeboren werden/ welche er erlöset/ vnd jhnen Leib vnd Seel betreffende/ das ewige hail wird mitthailen. Der Fridfürst ist JEsus/ dann ewigen frid gibt er in künfftiger Welt / wann alle Feind seinen Füssen werden vnderworffen sein. Gar kurtz vnd schön schließt der H. Bernardus dise titul zusamen. Wunderbarlich ist Christus in der Geburt/ ein Rath im Predigen/ Gott in den Wunderwercken/ Starck im Passion/ ein Vatter der zukünfftigen Welt in der Vrständ/ der Fridfürst in der ewigen Seligkeit.

Deus. Emmanuel. Fortis. Pater. Princeps pacis. Serm. 10. de paruis.

Zum sechßten ist der Name JEsus ein seltzamer Name/ den man mit höchster reuerentz solle nennen vnd hören/ also daß/ spricht der heilig Iustinianus, diser Name nit allein mit dem Mund/ sonder mit deß Hertzens andacht/ Glauben vnnd Ehrerbietung genennt werde. Darumben danckbare Christenleut die Knye biegen / das Haupt naigen/ ja in etlichen Landen/ als Bayern/ mit dem Mund schmatzen vnd also verehren/ wann er ab der Cantzel verlesen wird. Zuuerfluchen ist der jenigen ärgerliche lehr vnd gewonheit/ in dem sie weder in der Kirchen noch ausserhalb disem Namen ainige reuerentz erzaigen/ eben so wenig als dem Crucifix oder anderen Bildtnussen Christi/ mit disem fürgeben/ es sey ein Abgötterey/ den Namen als ein blosse bildtnuß Christi verehren/ als wann der/ desse der Name ist/ nit verehrt wurde/ sonder etliche wenige Buchstaben. Dahin zihlet der laidige Sathan/ Christo sein Ehr zuentziehen/ vnnd so gar den Allerheiligisten Namen IESVS verachten. Dise der Caluinisten Gottlose gewonheit hat erfahren Herr Gottfrid von Driel/ der Geistlichen Rechten Professor zu Maintz/ wie er in seinen Thesibus schreibt mit folgenden Worten. Ein wunderbarliche sach neben anderen hab ich zu Haidelberg gesehen/ daß jhr Caluinisten/ so bald jhr den Namen ewers Fürsten nennen höret/ die Hüet abziecht/ die rechte Hand kusset/ mit dem gantzen Leib kertzen grad auffstehe vnd ein gute weil also stehn bleibt. Wann jhr aber den allerheiligsten Namen IESVS höret/ da bleibt jhr sitzen wie die Blöck/ wie die Esel/ ohn alle/ auch geringste reuerentz. So vil gemelter Herr Gotfrid.

VI. Serm. de circumcis. Exempel. An. 1610.

Gotfrid. Dise vnsinnigkeit rüret nirgendts her/dann auß vnerhörten blindheit/ alle Knye sollen sich biegen im Namen JEsus?

Phil. 2. 10.

VII. Zum sibenden ist der Name JEsus sehr lieblich vnd süß/dann Liebe vnd Barmhertzigkeit helt er in sich. Es ist erschinen/spricht Paulus / die freundlichkeit / das ist die liebe wie das Griechische wort / φιλανθρωπία, mitbringt / allen Menschen vnsers Haylands. Vorzeiten sagte der Prophet Isaias / sihe der Name deß Herren kompt von ferren daher / ardens furor eius, grauis ad portandū, Spiritus eius velut torrens inundans vsque ad medium colli ad perdendas gentes in nihilum. Sein Zorn brennet / er ist schwer zutragen/sein Athem ist wie ein Wasserfluß / der biß an den Halß raichet / die Haiden zuuerderben / biß sie zunichten werden. Vil anderst kombt Christus zu vns/desse Namen sehr liebreich vnd voller gnaden/vnd wie der heilig Bernardus spricht / im Mund Hönig / in Ohren ein lieblich gesang/ vnd im Hertzen ein Jubel.

Tit. 3. 4.

Isa. 30. 27.

VIII. Zum achten ist JEsus der jenige Name/mit welchem wir das Jahr anfangen/vnd hiemit erjnnert werden/das gantze Jahr hinumb / alles was wir anfangen / in dem Namen JEsus zuthun. Diser Name soll vnsern Jahren/ thun vnd lassen vorgehn/ vnd wie er hail vnnd wolfart bedeutet/ also sollen wir gleich im anfang deß Jahrs/der Seelen hail durchs gantze Jahr vor Augen haben/ vnd vor allen dingen suchen. Item wie Christus disen Namen in der blutigen Beschneidung empfangen hat/also wer ein gutes seligs Jar will haben/muß seine böse begirden vnd naigungen zun Lastern beschneiden vnd wegwerffen. Am anfang deß Jahrs wünschen wir Christen einanderen ein gutes Jahr; Gut aber ists alßdann/wann wir selber gut seind; ein guter Mensch kan kein böses Jahr haben/ dann alles vbel oder böses macht er jhme gut vnd nutz. Vnnd darumb wie wir alles wöllen gut haben/Speiß vnd Tranck/Klaider vnd Wohnung/ja das geringste in der Haußhaltung/also vil mehr vns selber. Wann Hab vnd Gut/ so der Mensch hat/mit jhme könde reden/ wurden sie ohn allen zweyfel sprechen/ O Mensch / du wilt daß wir gut seyen/nit weniger begeren vnnd wollen wir auch ein guten Hertzen. Weitläuffig schreibt von dem der H. Augustinus. Eben also wurde das Jahr selber mit vns reden: Ihr Menschen wolt ein gutes Jahr/ so will ich gute Menschen/ mit meiner güte/ Getraid/ Wein / vberfluß / gute Ernde vnd Herbst will ich/nit böse/ vndanckbare/hoffertige Leut ernehren vnd erhalten. Vnd weil niemand ist der nit ein gutes Jahr / vnnd alle Tag im Jahr gut begere/so lehrt

Serm. 12. de verbis domini.

vns das sein der H. Dauid. Welcher Mensch ist der das leben be- Ps.33.12.
gert/ der gute täg liebet? bewahre dein Zungen vom übel/ vnd 13.14.
deine Lefftzen/ daß sie nit betrug reden. Laß das böß vnd thue guts/ suche frid vnd gehe jhm nach. Diß seind die aller beste mittel ein guts seligs Jar zuerlangen/ so vil müglich auff diser Welt. Dann in künfftiger Welt erwarten wir der recht guten Jaren im Himmel/ allda weder armseligkeit noch ainiges leyd vnd leyden/ sonder alles gut/ lustig/ selig vnd sicher ist. So vil vom süssen Namen IESVS.

Morale vber den Namen Christus.

Von Christus werden wir Christen genennt/ welches vns auch vil nutzliches lehret. Vil namen haben wir Christenmenschen in H. Schrifft/ aber diser ist der gemainste. Sonsten heissen wir auch discipuli, lehrjunger Christi/ der zu mir kombt/ vnd hasset Luc.14.26.
nit Vatter vnd Mutter/ Weib vnd Kinder/ Brüder vñ Schwe-
stern/ vnd noch darzu sein Seel/ das ist/ sein Leben/ der kan mein Isa.30.21.
Jünger nit sein. Diser ist der jenige Maister/ von welchem Isaias schreibt/ Deine Augen werden deinen Lehrmaister sehen/ vnnd deine Ohren das Wort hören dessen/ der dich zu ruck mahnen wird/ diß ist der Weeg/ denselben geht/ vnd trettet nit ab/ weder zur rechten noch zur lincken.

Zu dem haissen wir Diener oder Knecht/ die da klug vnd getrew sollen sein/ vnd was jhnen anuertrawt ist wol anlegen/ vnnd damit Geistlich wucheren. Vnder disen Dienern aber werden etliche Amici Luc.19.13.
Freund genennt/ denen sich Christus/ vor anderen von Gott außer-
leßnen/ als zeugen hat geoffenbaret/ vnnd seines Reichs höchste ge- Ioan.15.
haimbnuß entdeckt. 14.15.

Wir werden Christi deß Ertzhirten Schaf genennt/ die sein stim̃ Io.10.3.4.
hören vnd jhme nachfolgen vnd gehorsamen.

Das noch mehr ist/ haissen wir Kinder Gottes. Denn allen die Io.1.12.
Christum auffnemen vnd an jn glauben/ hat Gott gwalt geben/ daß sie seine Kinder sollen haissen. Diß ist je ein vnermeßne liebe/ spricht der H. Joannes/ daß wir Kinder Gottes sollen genennt Io.3.1.
werden vnd sein.

Vom Namen Christ.

Wir wöllen aber jetzt den Namen Christ oder Christenmensch ein wenig betrachten/ von welchem der H. Augustinus zwo

Serm. 215. & 216. de temp. Isa. 62. 2. & 3. schöne Predig geschriben / vnnd dem Jsaias vorgesagt hat / du solt mit einem newen Namen genennt werden / welchen deß Herren Mund nennen wird: Vnd / du wirst sein ein schöne Cron in der Hand deß Herren / vnnd ein Königklicher krantz in der Hand deines Gottes. Bey disem wort Christ / sollen wir drey ding be- *Drey ding zubetrachten.* trachten. 1. Die vrsach warumb wir Christen haissen / nemblich von der Geistlichen Salbung / Vos vnctionem habetis à sancto. Jhr habt 1. Ioan. 2. 20. 27. die Salbung empfangen / von dem der Heylig ist. Vnd widerumb / Vnd die Salbung die jhr von jhm empfangen habt / bleibt bey euch. Lieber was ist das für ein Salbung? Der H. Augustinus Suprà. zaigts an. Vnctionis sacramentum est virtus ipsa inuisibilis, vnctio inuisibilis spiritus sanctus est, vnctio inuisibilis charitas illa est, quæ in quocunque illa fuerit, tanquam radix illi erit, &c. Das gehaimbnuß der Salbung ist die vnsichtbare krafft oder würckung / der H. Geist / die vnsichtbare liebe / ein Wurtzel zu aller tugend / heiligkeit vñ Simile. gutem. Zugleich wie der hohe Priester im Alten Testament gesalbet worden / das ampt mit Beten vñ Opfferen recht zuuerrichtē / die König / jhr Volck vnnd Land zuregieren / die Propheten aber Gottes willen zuuerstehn vnd zuuerkündigen / also werden auch wir innerlich mit der gnaden deß H. Geistes gesalbet / vnserem Christlichen beruef nachzukomēn vnd nach Christi willen zuthun. Durch dise Salbung erlangt der innerliche will Geistliche gesundheit / dardurch grobe vnwissenheit vnd finsternuß hingenomēn wird vnd der Mensch gestärckt zu allen guten wercken / auch sein Blut vmb deß H. Euangeliums willen zuuergiessen. Ein jeder gehe in sich selber / vnnd sehe was er für ein Geist habe / wie gesund sein Seel sey / wie geschickt vnd starck in seinem Christlichen beruef.

2. 2. Soll ein Christ vom Namen zum werck kommen / vnnd fleissig betrachten / was doch diser Name von jhme erfordere / da hat er vrsach sich zu demütigen vnd auffzumunderen. Dann von einem Christenmenschen wird vil erfordert / also zwar daß wer Christo nicht nachfolget / kein wahrer Christ kan genennt werden. Dise nachfolgung aber steht in wahrer lehr vnd gutem wandel. Darumben S. Au- Contra Epistol. parmen. c. 7. gustin die Ketzer Dealbatos / geweißte vñ allein dem blossen namen nach Christen nennet. Der H. Cyprianus aber Antichristen / das ist / l. 1. Epist. 6. Christo zuwider: Hierauff zaigt der H. Augustinus in den zweyen Serm. 215. de temp. obangedeuten Predigen an / daß wir Christen / neben anderem fleissig sollen bedencken / warumb wir das H. Creutzzaichen an der Stirn tragen / nemblich darumb / daß es nicht genug ist / den Christlichen

Namen

Namen führen/sonder auch Christliche Werck thun. Was nutzt es/ spricht Christus/ daß jhr zu mir sagt Herr/Herr/vñ thut nit was Ich euch sage; wann du dich zwar einen Christlichen Kriegsmann nennest/vnnd ohne vnderlaß mit dem H. Creutz bezaichnest/spricht Augustinus, gibst aber nit Allmusen nach deinem vermögen/fragest nichts nach der liebe/Gerechtigkeit vnd Reuschheit/ so wird dir der Christliche Namen nichts nutzen. Ein groß ding ists Christi zaichen vnnd Creutz/ gleich wie ein guldiner Ring/darinnen köstliche stain verschlossen. Was nutzet es aber wann wir schon Christi zaichen an der Stirnen/vnnd im Mund tragen/ jnwendig aber in der Seelen schwere Sünden vnd Laster? Dann wer böses gedenckt redet oder thut/ vnnd sich nit besseren will/ wann er sich bezaichnet/so wird sein Sünd nit gemindert sonder gemehret. Dann vil werden gefunden/ die sich bezaichnen/ wann sie dem Diebstal oder Ehebruch nachgehn/vnd etwan mit dem Fuß anstossen/vnd dannoch das böse nicht vnderlassen/ vnnd wollen nit verstehn/daß sie hiemit den Teuffel vil mehr einschliessen dann vertreiben. Widerumb erzehlet der H. Augustinus allerley böse werck/ von denen sich ein Christ soll fleissig hüten/ jnsonderheit aber/vor trunckenheit. Nullus se inebriet, nemo in conuiuio suo cogat alium amplius bibere quàm oportet, ne per ebrietatem & suam & illius animam perdat. Niemand trincke sich voll/niemand zwinge andere mehr zutrincken dann notwendig ist/ damit er nicht durch füllerey sein aigne vnnd deß anderen Seel verderbe/das ist/ verdamme. Ja/spricht er/es sey ein Christ wo er wölle/im Hauß/auff dem Feld/bey einer Malzeit/etc. soll er sich hüten vor vnzüchtigen/schamparen/vnkeuschen reden vnnd andere auch von solchem abhalten hingegen ermahnet er ein jeden in seinem stand zu guten Gottseligen wercken. Dergleichen hat er in folgender Sermon. Den nutzet der Christliche Name/ welcher Reuschheit liebet/trunckenheit fleucht/Hoffart vñ Neyd als deß Sathans gifft verflucht. Summa in baiden Predigen laßt der H. Augustinus kein böses werck in specie auß/vor dem sich ein Christ nit solle hüten/wie auch kein gutes werck/ darinnen er sich nit solle vben/wann er warhafft will ein Christ haissen/ vnnd Christi nachfolger sein. Sonsten wird diser Name/ Christianus, Christ/nit mehr dann an dreyen orten gelesen. Erstlich in der Apostel geschicht am 11. Cap. v. 26. nachmalen am 26. v. 28. vnd in der anderen Epistel Petri am 4. v. 16.

Matt. 7. 21 — Simile. — Serm. 216. de temp.

3. Drittens/ bringt diser name/Christi/ ein hertzlichen trost vnd innerliche stärcke mit sich/ in dem ein Christenmensch theilhafftig ist Christi höchsten Priesterthumbs/ seines ewigen Reichs vnd allerheiligisten lehr. Dann/ wie oben gesagt/ ist Christus auff dise drey weiß

l.5. histor. cap. 1. vom H. Geist gesalbet. Daher gehn die Exempel der jenigen Martyrer beim Eusebio, die mit grosser beständigkeit sich Christen bekent/ vnd den Heyden die aygne namen / Vatterland vnd geschlecht nicht wolten anzaigen / sonder allein sagten / ich bin ein Christ. Procopius

In comment. Isa. 66. neñt disen namen ein Cron. Dann wie ein Cron mit köstlichen edlen steinen glantzt / also sol ein Christ mit allerley Tugenden geziert sein.

Simile. Exod. 28. Vnd zugleich wie der hohe Priester im alten Testament / pflegte die Namen der 12. Patriarchē am Halß/in edlen Steinen eingeschnittē zutragen/also in disem namen/sollen wir tragen allerley köstliche Tugenden vnd gute Werck: kein Name ist / der vns mehr könde zu solchen antreiben/als eben diser. Der H. Chrysostomus spricht/hohe ge-

Homil. 18. in Ioann. schlechter geben gute achtung / daß sie jhrem Namen kein vnehr anthun / wie vil mehr sollen wir Christen auffsehen / welche den namen nicht von jrrdischem herkommen haben/ sonder mit dem namen deß Königs aller dingen geneñt werden. Diß seind sehr nutzliche betrachtungen von dem Namen IESVS vnd Christus. Vnser rechter name ist / ein Christ / vnnd vnser zuname Catholisch / vnd dise allein haben das rechte Euangelium/vnd seind Euangelisch. Wann wir jetzund die andere namen oben kurtz verzaichnet herzu setzen/ in dem wir Christi Jünger/Diener/Schaf/ vnd Kinder Gottes geneñt werden/ ist leichtlich darauß zuschliessen/ was von vns erfordert werde.

Der dritte Articul.

Der empfangen ist von dem H. Geist/geboren auß Maria der Jungkfrawen.

Außlegung.

DEr jnnhalt dises Articuls steht in zweyen stucken.

1. Das erste / ist von Christi empfengknuß/vnd bekennen mit den HH. Aposteln diß/ Ich glaub daß Christus der eingeborne Sohn Gottes/vnser ainiger Herr / die Menschliche Natur hab an sich genommen/im Leib der Jungkfrawen Maria/nicht von Mannlichem Samen/sonder vber alle Natur durch krafft vnd würckung deß H. Geistes.

2. 2. Das ander ist von seiner Geburt/in dem wir glauben / daß Christus so wunderbarlich empfangen / sey eben so wunderbarlich

von

von diser Jungkfrawen auff die Welt geboren. Diß ist der Jnhalt deß dritten Articuls/vom H. Lucas beschriben.

Erklerung deß dritten Articuls.

Von Christi Empfengnuß vnd Geburt.

JM sechßten Monat (das ist/nach der empfengnuß Joannis deß Vorlauffers/auch durch den Ertzengel Gabriel verkündiget) ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt/in ein Luc. 1. 27.
Statt in Galilæa/die haißt Nazareth/zu einer Jungfrawen/ die vertrawt war einem Mann/mit Namen Joseph/vom Hauß Dauid/vnd die Jungkfraw hieß Maria. Vnd der Engel kam zu jhr hinein/vnd sprach: Gegrüßt seystu voller gnaden/der HErr ist mit dir/du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Vnd da sie das höret/erschrack sie ab seiner rede/vnd gedacht/was diß für ein gruß wäre. Vnd der Engel sprach zu jhr. Fürcht dir nit Maria/denn du hast gnad funden bey Gott: Sihe du wirst empfahen in deinem Leib/vnnd gebären einen Sohn/vñ seinen Namen wirst du JEsus haissen. Diser wird groß sein/vnd ein Sohn deß allerhöchsten geneñt werden. Vnd Gott der Herr wird jhm geben den Stuel Dauids seines Vatters. Vnd er wird ein König sein vber das Hauß Jacobs ewigklich/vnnd seines Königreichs wird kein ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel/wie soll das zugehn/weil ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortet vnd sprach zu jhr. Der H. Geist wird vber dich kommen/vnd die krafft deß Allerhöchsten wird dich vberschatten. Darumb auch das Heylig/so auß dir geboren wird/wird Gottes Sohn genennt werden. Maria aber sprach/sihe ich bin ein Dienerin deß Herren/mir geschehe nach deinem Wort.

Diß ist die Histori von der empfängnuß vñ vber alle natur wunderbarlichen Menschwerdung Christi/in welchem so grossen werck/ vil ding zumercken/sonderlich die fünff folgende.

Vom sechsten Monat.

I. In mense sexto. l.2.mor.c.2. WArumb GOtt disen Monat nemblich den Mentzen / so bey den Judē der erste im Jar ist / zur empfängnuß seines geliebten Sohns erwöhlet habe. Dann wie der H. Gregorius sagt / wird in heiliger Schrifft die zeit nit ohne vrsach vnd gehaimnuß vermerckt / zu welcher etwas namhaffts geschehen / vil mehr aber hie / bey disem höchsten werck. Dessen seind drey vrsachen. Die erste ist / weil eben in disem Monat die Welt von Gott erschaffen wordē / nach mainung der heyligen Lehrer / daß / wie durch das ewige wort Gottes / im Mertzen alles ist erschaffen / GOttes ewige wort auch das menschlich Fleisch an sich neme / vnnd die Welt ernewerte. Dise vrsach gibt der H. Athanasius.

Drey vrsachen.

1.

quæst. 9. & 7. ad Antioch.

2. Die ander / weil in disem Monat das Volck Israel auß d schweren Egyptischen Dienstbarkeit / vnd hernach auß der Babylonischen ist erlediget worden / welche ein Figur vnd vorbild waren der Erlösung deß Menschlichen geschlechts / von dienstbarkeit deß Satans durch Christum / vnd kombt fein vberein die Figur mit der Warheit.

3. Die dritte / hiemit etwas geistlichs / vnd ein schönes gehaimnuß anzudeuten / daß / wie die Sonn in disem Monat wider vmbkehrt / also komme auch Christus in die Welt / die wahre Sonn der Gerechtigkeit / jederman zuerleuchten mit dem glantz deß Glaubens / vnnd wie sich die Sonn mit dem Wider verainigt / also Christi Opffer für die Sünd der gantzen Welt. Daß aber der H. Euangelist nit sagt im ersten Monat / sonder im sechsten / geschicht darumb / weil er die zeit von Joannis empfängnuß hat wöllen anzaigen / deß durch die Propheten vilmaln vorgesagten Vorlauffers / dessē zeugnuß groß vnnd wichtig: Item auch darumb / weil Christus der Heyland aller Menschen kommen ist / deren die so vil Jar vor jhme gelebt / vnd aller nachfolgenden / vnd darumb in der mitte steht / im sechsten Monat.

Vom Engel Gabriel.

II. ZVm andern / ist zuerklären / was der H. Euangelist schreibt vom Engel Gabriel. Diser / spricht er / **ward von Gott gesandt.** Nit

Ein Engel. ohn sondere vrsachen hat Gott diß werck durch einen Engel / vnd

1. nit durch einen Menschen wollen verkündigen. Eine geht auff den Sohn Gottes / daß / weil er die Menschliche natur wolte an sich nemmen / sich gebürt einen von den himlischen Chören vñ göttlicher Hofhaltung zusenden. Die ander / daß / wie ein Engel deß Menschlichen

2. verderbens ein vrsach gewesen / also ein anderer Engel sich zu disem

3. werck brauchē liesse. Die dritte / wegen dises grossen gehaimnuß. Gott

ist

ist zu einer seyten / zur andern der Mensch / dann GOtt ist Mensch worden / die Englische natur aber die mitlere / weniger dañ Gott / vnd mehr dann der Mensch / vnd hat sichs gezimet / daß eben dise mittlre Natur zwischen bayden die Pottschafft were. Zum vierten. Weil 4.
Christus ein Herr ist der Engel vnd Menschen / sollen sich billich die Engel in allen gehaimnussen Christi sehen lassen / wie so wol hernach in der Geburt / Wüsten / Vrstende / Himmelfahrt scheinet rc. als jetzund. Von anfang der Welt / hat Gott seine Engel zu den Menschē gesandt / vnd vil hailsame ding verkündiget. Zum fünfften / war es 5.
billich wegen der allerreinesten Jungfrawen Maria / daß nicht ein Mensch / sonder ein reiner Engel jhr dises Göttliche werck verkündigte. Daß aber der Engel Gabriel vnd nit ein anderer gesand worden / hat auch seine vrsachen. Die beste vnd fürnemste ist / daß es Gott also gefallen. Es steht Gott frey / wen er wölle senden / so wol vnder den Menschen als den Englen. Vnd hette diß werck könden verrichten ohn alle Pottschafft / hats aber nit gethan / wegen der lieblichen ordnung / die er in allen seinen Wercken erzaigt / damit die Jungfraw / Gottes Sohn durch einen herrlichen Glauben zuuor im Gemüt empfienge / dann im Leib / wie der H. Bapst Leo fein andeutet.

Warumb Gabriel gesandt. 1.

Serm. 1. de Natiu.

Es war auch billich / daß diß wunderbarlich höchstes Gehaimnuß stattlich mit grosser reuerentz, ehrerbietung / andacht vnd allerley vnderweisung / wie auß deß Engels vnnd der Jungkfrawen gespräch oder worten klar abzunemmen ist / verrichtet wurde. 2.

Von Maria der Jungkfrawen.

DRittens / wird in der empfengknuß die Mutter deß Sohns Gottes genennt. Der Engel / spricht Lucas / ward von Gott zu einer Jungfrawen gesandt / mit Namen Maria. III.
Nit ohn vrsach zu einer Jungkfrawen. 1. Damit die Artzney / welche Christus mit sich auff die Welt gebracht / vns Menschen von Sünden zuhailen vberein käme mit der Kranckheit / in die er gefallen. Die Sünd hat jhren anfang von einem Weib / so noch ein Jungfraw war / Eua genannt / so ist billich daß das hail auch von einer Jungkfrawen anfienge / sagt der H. Iustinus neben andern. 2. Weil Christus der ander Adam / auff dise Welt kommen ist / alles zuerneweren / vnd was der erste Adam mit seinem vngehorsamb verderbt hat / zuerstatten. Der erste Adam ward von einer Jungfraw Erden (also zureden) geschaffen / so gebüret es sich / daß der ander auch von einer Jungfrawen geboren wurde / spricht der H. Irenæus. 3. Hiemit anzudeuten / der jenige werde empfangen / welcher ein sonder wol gefallen trägt / ab Jungkfräwlicher rainigkeit / also S. Augustin.

Jungfraw. 1.

In dialogo contra triphon. 2.

l. 3. c. 31.

3.

Serm. 7. de Natiu. domini.

4. Weil

4. 4. Weil dises zu Christi grosser glory vnd preiß dienet/ dann es je ein newes/ vnerhörtes ding ist/ von einer Jungfrawen empfangen vnd
5. geboren werden/ so niemalen geschehen ist. 5. Das es jhme also gefallen hat.

Verheurat. Warumb aber von einer Jungfrawen / die verheurat war?
1. Der vrsachen seind auch nit wenig. Eine ist/ damit dem laidigẽ Sathan dises Göttliche gehaimbnuß verborgen were / wie vil H. Lehrer schreiben/ Basilius, Hieronymus, Ignatius, vnd wie Sathan das Weib betrogen hat/ also auch er in Christi Menschwerdung geblẽnt wurde/ in dem er vermaint/ Christus were geboren wie andere Men-
2. schen. 2. Ists der Jungfrawen halber beschehen. Dann sonsten hetten die Menschen als solchen Göttlichen gehaimbnuß vnwissend/ alles arges von jhr könden gedencken vnd reden. Were auch ohne är-
Matt. 1. 20. gernuß nit abgangen/ wie sich dann Joseph selber geergert/ in dem er sie grosses Leibs gesehen/ vnd darumb vom Engel vnderwisen wor-
3. den/ diß were deß H. Geistes werck. 3. Damit die Jungfraw schutz vnd hilff hette in aufferziehung deß Sohns Gottes / im hin vnd wi-
4. der raisen / nach Egyptenland/ vnd offt nach Hierusalem. 4. Wegen deß H. Ehestands / in dem Christus baide Ständ wolte ehren / der Jungkfrawen vnd Eheleuten/ vnd zugleich ein Mutter wollen ha-
5. ben/ die ein Ehefraw vnd Jungfraw were. 5. Vmb vnsert willen/ das ist/ der Glaubigen halber / damit wir nicht zweyfelten/ Maria hette eben die Natur vnd Menschliches wesen wie Joseph jhr Bräutigam/ vnnd wir alle/ vñ were auch Christi Leib/ so er von der Jungfrawen empfangen/ gleich vnserer Menschlichen Natur/ vnd nicht/ wie etliche Ketzer hernach fürgeben/ eines anderen wesens vnnd na-
Hæres. 78. tur/ vnd ein Göttin/ wie Eusebius vermerckt.

Morale.

Figur. Exod. vlt. 3. 21. 22. Ein schöne betrachtung gibt vns hie von vnser lieben Frawen Ehestand/ die vergulte Arch im Alten Testament. Dise Arch wiewol jnn- vnnd außwendig vergult/ war bedeckt mit einem sehr köstlichen vnd schönen fürhang/ von gelber Seyden vñ Scharlachen/ rosinrot/ vnnd gezwirnter weisser Seyden/ eben also sehen wir bey der seligsten Jungkfrawen/ als einer lebendigen Arch oder Lad/ mit Geistlichem Gold jnn- vnd außwendig verguldet/ nemblich mit ewiger Jungkfräwlichen Rainigkeit/ Göttlichen gnaden vnd tugenden/ so aber mit dem Fürhang deß heiligen Ehestands bedeckt/ vnd das höchste gehaimbnuß der Menschwerdung Gottes verborgen. Himlisch ist diser Ehestand / vnd vbertrifft aller Königen Purpur vnd Seyden.

Vom H. Joseph.

ZVm vierten ist zumercken/ wem dise Jungkfraw sey vermählet worden: Einem Mann/ spricht Lucas/ mit Namen Joseph vom Hauß David. Von würde vnd heiligem lob dises Mañs haben vil geschriben/ vnd jüngst/ Anno 1616. F. Carolus Stengel S. Benedicts Ordens/ bey S. Vlrich zu Augspurg/ mit dem titul/ Iosephus, zu München getruckt in latein/ nutzlich zulesen. Wir wollen aber mit disem ainigen Titul zufriden sein/ daß Joseph von GOTT zum Gesponß der allerseligsten Mutter seines ainigen Sohns ist ausserkoren/ vnd für einen Vatter Christi gehalten worden. Syrach spricht / mulieris bonæ beatus vir. Selig ist der Mann der ein gut Weib hat. Wie selig dann Joseph der das allerbeste/ vber alle Weiber gelobt vnnd gebenedeyet bekommen hat? Joannes der H. Euangelist wird gelobt/ daß jhme Christus seine Mutter befolchen hat/ sie zu sich genommen/ vnd jhrer sorg getragen/ aber vilmehr ists/ daß sie Joseph nicht allein in sua, zu sich/ sonder in suam zu seiner geliebsten Gemahlin bekommen hat. Groß ist dise würde Josephs. Es ist kein zweyfel / spricht S. Bernard, diser Joseph sey ein getrewer/ frommer Mann gewesen/ den der Herr seiner Mutter zum trost hat geben. Der heilig Gregorius Nazianzenus, da er den Mann seiner Schwester Gorgoniæ wolte loben/ gab er jhme diß ainige lob/ er were Gorgoniæ Mann/ das ist/ eines solchen Weibs/ die alles lobs würdig: Vil mehr ist Joseph in dem zuloben. Vnd ist leichtlich abzunemmen/ wie S. Bernardinus vermerckt/ er sey der seligsten Jungfrawen an rainigkeit/ demut/ jnnbrünstiger liebe gegen Gott vnd in Himlischer betrachtung nit vngleich gewesen. Ohn allen zweyfel hat nachmalen Joseph durch die beywohnung diser allerheiligsten Jungfrawen/ vnd jhres Sohns IESV deß Herren/ zugenommen/ in dem er nichts anders dann höchste Heyligkeit vnnd Himlisches leben sahe. Der alte Simeon erfrewet sich vnnd frolocket zum höchsten/ wie er Christum auff die Arm genommen/ vnd begert lenger nicht auff Erden zubleiben/ was für frewd/ trost vnnd jnnerliche gedancken muß Joseph empfunden haben/ in dem er dises Kind aufferzogen/ vnnd jhme vil Jahr beygewohnet? Joannes hat einmalen auff Christi Brust gerastet/ welches je vil/ wie offt aber hat Christus an Josephs Armen gerastet? So ist dann diser ein herzlicher titul vnd vberauß grosses lob Josephs/ daß er Mariæ Mann/ vnd für Christi Vatter/ nach gemeinem wohn/ ist gehalten worden/ dem Christus auch gehorsamet/ Er war jhnen Vnderthan.

IV. Joseph. Eccl. 26. 1. Io. 19. 27. Hom. 2. super missus. Exempel. Oratione 11. de laudibus Gorgon. Tomo 3. de S. Ioseph. Luc. 2. 28. Io. 13. 25. Luc. 2. 51.

Vom Gespräch zwischen dem Engel vnd Maria.

V. Colloquiũ. ZVm fünfften müssen wir schreitten zum Colloquio vnd gespräch zwischen dem Engel vnd der Jungfrawen. Der Engel/spricht
v. 28. S. Lucas/ gieng zu jhr hinein vnd sprach/ Biß gegrüßt voller
v. 29. gnaden/der Herr ist mit dir/du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Diß ist der anfang deß Englischen Colloquij, in welchem der
1. Engel vier ding verricht. 1. Grüßt er die Jungfrawen / Aue.
2. 2. Gibt er vrsach seiner Pottschafft/warumb er kommen/ sihe du
3. wirst ein Sohn empfangen in deinem Leib. 3. Zaigt er die wunderbarliche weiß an / wie diß solle zugehn. Der H. Geist wird
4. vber dich kommen. 4. Weil dises ein so schweres vnd der Menschlichen schwachheit gleichsamb vnglaublich ist / erkläret der Engel gar fein/wie GOtt dem Allmächtigen gar nichts vnmüglich sey. In disen vier stucken steht das gantze Colloquium, welches alles kurtz zuerklären ist/vnd fleissig zubetrachten.

Das erste so der Engel hie thut

Gruß. 1. IST der gruß an die Jungkfrawen. Billich: Thails darumb/ hiemit anzuzaigen/sein ankunfft sey nit allein fridlich/sonder
2. ein gute Potschafft / thails die Jungkfrawen auffzumunderen/daß sie anhöre die hochheit deß wunderbarlichen gehaimbnuß/ so er verkündigen will. Wie sie dann alßbald anfangen zugedencken / was diß für ein gruß were / thails zu sonderen Ehren der Jungfrawen/welche gleich jetzund zu einer Mutter deß höchsten
4. Sohns Gottes solte werden; thails auch darumb/ daß die Jungfraw dem Engel antworte/vnd jhren willen darein gebe/was er in Gottes Namen verkündigt. Wie beschehen/sihe ich bin ein Dienerin deß HErren/mir geschehe nach deinem Wort.

Aue.

1. DJses wörtlin helt in sich vnd bedeutet zwey ding. 1. ists ein
2. ermahnung zur freuden/vnd so vil als erfrewe dich. 2. ein frolockung vnd glückwünschung/ in dem er sich mit der seligisten Jungfrawen erfrewet/daß sie die jenige/welche vnder allen Weibern Gott zur Mutter seines eingebornen Sohns ausserkoren hat/ zum heyl der Menschen. Eygentlich aber dem Griechischen wort nach/ χαῖρε, heisst frewe dich/das ist Frid sey dir/ wie die Juden ein ander

pflegen

pflegen zugrüssen. Aber nit ohne sondere vrsach hat deß H. Lucæ dolmetsch in latein gesagt/ nit gaude, frewe dich/ sonder Aue, sey gegrüsst/ hiemit anzuzaigen/ daß dise heiligste Jungfraw den Namen Eua durch deren vngehorsam alles elend in die Welt kommen/ habe in einen seligen wolstand verändert/ durch Christum. Wie deß hymni Aue maris stella wort andeuten/ sumens illud Aue Gabrielis ore, funda nos in pace, mutans Euæ nomen: Den gruß Maria nimb/ von Gabrielis stim̃/ im friden vns wol gründ/ vnd wend der Eue Sünd. Eua. Aue.

Voll gnaden.

DRey vrsachen setzt der Engel hinzu/ warumb sich Maria soll erfrewen. Die erste steht in disem wort/ voller gnaden/ 1.
das ist/ weil sie vor allen andern Gott wol gefallen/ vnd jhme also lieb vnd angenem̃ sey/ daß von vnd in jhr sein ainiger Sohn/ die Menschliche natur gleich jetzt an sich werde nemmen/ den vrsprung aller dingen. Das griechische wort κεχαριτωμένη ist so vil als gratificata, wie Pagninus dolmetscht/ begnadet/ vnd die Zürchische version, Biß gegrüßt du begnadete/ vil besser dann die Lutherische dolmetschung/ du holdselige. Das Syrisch Euangelium liset auch vol gnaden/ wie wir/ Maliath tabutha. Vnd zwar nimbt diß wort Christi volkom̃nesten gnaden gar nichts/ eben so wenig als Stephanus hernach von Luca voller gnaden/ weißheit vnd stärcke gelobt. Dann dise völle ist vngleich/ Christus zwar ist voller gnaden ohne maß/ vnd eines solchen vberfluß/ daruon alle andere jhr gnad haben. Die Mutter Gottes aber hat die völle prærogatiuæ, sonderer freyheit vnd priuilegij, daß sie vor jederman zu diser höchsten gnad Christum zuempfahen vnd zugeberen ausserkoren ist. S. Stephan vnd andere Heiligen werden voller gnaden genennt/ sufficientiæ, in dem jhnen nichts gemanglet an Göttlichen gaben/ jhr anbefohlnes ambt vnd beruf/ mit reicher völliger gnad/ erkantnuß/ weißheit/ stärcke vnd heiligen Geist/ mit grosser verwunderung der andern/ herrlich zuuerrichten. Sum̃a voller gnaden nennet der Engel die Jungfrawen/ das ist solcher gnaden/ die alle Tugenden in sich schliesst/ vnd sie Gott dem HErren lieb vnd angenem̃/ vnnd zur würdigen Mutter seines Sohns tauglich macht. Plenitudo super abundantiæ. Prærogatiuæ. Sufficientiæ.

Der Herr mit dir.

DIß ist die ander vrsach/ warumb sich Maria soll frewẽ/ weil der Herr bey vñ mit jhr ist/ das grosse werck der Menschwerdung gleich jetzt zu diser stund zuerfüllen. Dises wort/ Der Herr mit dir/ ist nit allein ein gruß/ vnd so vil/ der HErr sey mit dir/ wie Caietanus

vermaint/nach gemainem brauch im grüssen der Juden/Iudic. am 6. vnd Ruth am andern Capitel/ sonder ist (affirmantis) ein solche rede/ mit welcher der Engel bekennt/ er sey bey vnd mit jhr/ als jhr schutz/ schirm/ liebhaber/ vnd bald darauf auch jhr Sohn. Gar schön/ spricht
Serm. 1. de Annunciat. S. Augustin, Tecum Dominus in corde, tecum in vtero, tecum in auxilio. Der Herr ist bey dir im hertzen/ bey dir im Leib/ bey dir mit hilf. Nit zwar daß Christus schon empfangen were/ sonder daß es jetzund vnuerzogenlich wurde geschehen.

Du bist gebenedeyt vnder den Weibern.

DJe dritte vrsach/ daß sie durch Gottes segen/ alle Weiber der Welt vbertreffe/ weil sie zur Mutter seines ainigen Sohns ausserkoren/ vnd darneben ein ewige Jungfraw bleiben soll. Gehören also dise drey wort zusamen/ **voller gnaden/ der Herr ist mit dir/ du bist gesegnet vnder den Weibern**/ als drey vrsachen/ warumb sich Maria soll frewen.

Morale, geistliche betrachtung.

WEil das Colloquium zwischen dem Engel vnd der Jungfrawen etwas lang ist/ vnnd sehr vil in sich helt/ hat mich für rathsam angesehen/ das Morale auff jedes stuck dises Colloquij zusetzen/ vnd nit alles samentlich am ende. Vnd haben wir gleich in den ersten worten deß Engels vil nützliche ding zubetrachten.

Eins ist bey dem wort Ingressus. **Der Engel gieng hinein zur**
1. Ingressus. **Jungfrawen.** Bey dem wird angedeutet der heiligsten Jungfrawen thun vnd wandel. Sola, spricht der H. Ambrosius, Virgo in pene-
In Lucam l. 2. initio. tralibus quam nemo virorum videret, solus Angelus reperiret. Allein war die Jungfraw in jhrem Gemach/ also daß sie von keinem Mañ gesehen/ sonder vom Engel allein gefunden wurde. Vnd ist nicht zuzweiflen/ der Engel habe sie entweder bettende oder lesende gefunden/ wie hieruon die heiligen Vätter gar fein schreibẽ/ als S. Bernard, in der dritten Predig vber das Missus est. Solchem Exempel folgen alle züchtige/ einzogne/ andächtige Frawen vnd Jungfrawen/ die one vrsach nit außgehn/ noch von andern wollen gesehen sein/ sonder bleiben daheim/ vnd verrichtet ein jede was jhres ambts ist in der stille/ werden also von Gott mit sonderm trost jnnerlich heimgesucht/ vnd offt äusserlich.

Gratia plena. Bey der völle der gnaden lernen wir/ wie vngleich Gott seine Gaben außtheile/ etlichen gibt er sie so reichlich/ daß nichts anders an jhnen zusehen dañ Tugend/ heiligkeit vnd herrliche grosse werck. Ein

jeder

jeder lege die gnad wol an/ so jhme Gott hat mitgetheilt/ auff daß sie gemehrt werde vnd allzeit zuneme. Auß Gottes gnaden vnd nit von vns selber/ haben wir alles.

Weiter sollen wir bey disem Englischen gruß hernach mit S. Elisabeth zusatz/ vnd tröstlichem wort/ **gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs**/ vns auffmundern/ vnd die Himelkönigin damit auch begrüssen. Dann vil hailsames helt es in sich. Vnd 1. zwar ist solcher gruß ein danckbare gedächtnuß der Menschwerdung Christi durch den Engel verkündiget. 2. Ein billiche dancksagung vmb so grosse vnermesne gnad. 3. Ein frolockung/ in dem wir vns mit diser seligsten Jungfrawen erfrewen/ daß eben sie zur Mutter Gottes ist außerkoren worden. 4. Ein herrlich Lobgesang/ mit dem wir sie selig sprechen/ vnd dem nachkomen/ daß sie weißgesagt hat in jhrem Magnificat, **von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlechter.** 5. Ists ein sondere ehrerbietung/ die wir als Diener vnd Kinder diser würdigsten Mutter vnnd Himmelkönigin erweisen/ durch offtes widerholen deß Aue Maria. 6. Ist in dem Englischen gruß verschlossen diser Jungfrawen grosse gnad/ würde/ heiligkeit/ vnnd volkommenheit/ als die alle andere Frawen vnd Jungfrawen/ sie seyen so heilig vnd hochberümbt/ als jmmer möglich/ durch Gottes segen weit vbertrifft/ vnnd den vorzug hat. 7. Ists auch ein andächtiger ruef vnd gebettlin an vnser liebe Frawen/ in dem wir mit disem zusatz/ jhr kräfftig Fürbitt begeren/ O heilige Maria Mutter Gottes/ bitt GOtt für vns/ jetzt vnd in der stund vnsers absterbens. Diser gruß ist vom Engel ja Gott selber gemacht/ vnd darumb jhme lieb/ der Jungfrawen angenemb/ vns Menschen nutzlich; vnd wird von niemand anderen verworffen/ dann vom laidigen Sathan/ dem diser gruß den Halß gebrochen/ vnnd von offentlichen Ketzern oder Gottlosen Leuten/ als der alten Schlangen verfluchte zucht. Ein Catholischer Christ lasse sich nit irren/ sonder betrachte die oberzehlte siben stuck/ so wird er erfahren/ wie billich die H. Catholische Kirch/ solchen gruß jhren Kindern befehle/ vnd mit gantzen Pater noster oder Rosenkräntzen zur gedächtnuß diser höchsten gnaden Gottes/ ermahne. Vnd so vil vom Gruß deß Engels.

Benedictus fructus.

1. 2. 3. 4.

Luc. 1. 48.

5. 6. 7.

Das ander so der Engel hie thut.

NAch dem Gruß kombt der H. Engel Gabriel zu seiner Potschafft/ so jhme von Gott aufferlegt/ **sihe**/ spricht er/ **du wirst empfangen**/ etc. doch weil sich die Jungfraw ab deß Engels vnuersehenen gegenwart vnd gruß entsetzt/ vnd etwas erschrocken war/

stärckt er sie mit disen worten/förchte dir nit Maria/denn du hast gnad bey GOTT funden. Es ist natürlich/daß sich ein Mensch entsetze/ wo jhm etwas gähling wider alles erwarten vnnd gedencken zusteht/sonderlich aber keuschen Jungfrawen/wo Mannspersonen
In Lucam. Suprà. vnuersehen zu jhnen kommen/vnd sie anreden. Wie der H. Ambrosius fein vermerckt. Trepidare virginum est, & ad omnes viri ingressus pauere, omnes viri affatus vereri. Jungfrawen zitteren vnnd erschrecken ab eines jeden Manns zugang/rede oder zusprechen. Weil dann der Engel in Manns gestalt zu der heiligen Jungfrawen vnuersehen hinein gangen vnd sie angeredt/ists kein wunder/daß sie sich
Dan. 10.19 entsetzt/ wie auch von anderen gelesen wird/als Daniele, den Hirten
Luc. 2. 9. auff dem Feld bey Bethlehem/ den Frawen beym Grab deß Herren.
Marci 16.9 Sie gedacht was diß für ein gruß were / verwunderlich kam jhr
Suprà. diser zuuor vnerhörte gruß für/wie der heilig Ambrosius vermerckt. Salutationis nouam formam mirabatur, nusquam enim erat lecta vel audita: Ab der newen weiß deß gruß/ weil von dergleichen weder gelesen noch gehöret wurde / hat sie sich verwundert. Diser forcht vnd gedancken begegnet der Engel/vñ nimbt jhr alßbald die forcht/ in dem er spricht / förchte dir nit / Warumb? dann du hast Gnad bey Gott funden. Kein kräfftiger mittel ist wider alle forcht/als daß
Rom. 8. 31. einer Gott auff seiner seyten hat. Wann Gott für vns ist/wer mag wider vns sein? spricht Paulus. Zaigt auch die vrsach an / warumb sie voll gnaden / vnd vber alle andere Weiber selig geprisen vnd gegrüßt. Hierauff verricht er sein Pottschaft/ wie jhme von Gott anbe-
1. fohlen worden. Sihe/du wirst empfahẽ in deinem Leib/vnd geberẽ einen Sohn / vnd seinen Namen wirstu IESVS haissen. Diser wird groß sein vnd der Sohn deß allerhöchsten genent werden. Hie meldet der Engel drey ding. 1. Die empfengknuß deß Sohns
Im Leib. Gottes in jhrem Leib. Nit ohn vrsach/ spricht er / im Leib werde sie empfahen / hiemit anzuzaigen ein wahre/leibliche empfengnuß Menschlicher natur auß jhrem aignen geblüt/vnd nicht ein Geistliche oder jnnerliche empfengknuß im Gemüt vnd Hertzen/wie durch
2. den Glauben vnd Liebe geschicht. 2. Setzt der Engel auch die Geburt hinzu/vnd gebären. Das ist / dise empfengknuß werde volkommen sein/ in dem das Kind die Geburt solle erraichen. Vil Weiber empfangen/gebären aber nicht/ in dem vor der zeit ein Mißgeburt erfolget/oder auch in Kindtsnöten baide das leben lassen/
3. Mutter vnd Kind. 3. Beschreibt der Engel was diß für ein Kind
1. werde sein/ 1. Groß/ja das allergrössest so jemalen geboren/ vnd

wie

wie jene beym heiligen Lucas sagen / mächtig in Wercken vnnd Luc.24.19.
Worten. Du hast / spricht Petrus zu Christo / wort deß ewigen Io.6.68.
Lebens. Vnd jene vom Jüdischen Raht gesandt / kein Mensch hat Io.7.46.
jemalen also geredt. Seine werck im Euangelio beschriben / seind
je groß / vnd darneben vnzahlbar. Groß ist auch Christus vnd der
grösseste dem ampt nach / dann er ist der Welt ainiger Erlöser / der
gute Hirt / ewige Priester / höchste Prophet / ein Herr aller Herren /
dem allein aller gewalt vbergeben ist im Himel vnd auff Erden. Matt.28.18
2. Wird er deß Allerhöchsten Sohn haissen bey allen rechtglaubigen 2.
Völckern. Das wörtlein Vocabitur, er wird Gottes Sohn genennt
werden / ist so vil / er wird es sein / nach der Jüdischen art zureden.
Exempel weiß. Jacob hat geboren Joseph den Mann Mariæ / Matt.1.16.
von welcher geboren ist IESVS, der da genennt wird Christus /
der Christus ist. Also auch hie / dein Sohn wird keines anderen
Sohn sein / dann deß Allerhöchsten. 3. Der Herr wird jhm geben 3.
den Stul Dauids seines Vatters / welches von Christi ewigen
Reich / vnnd nicht zeitlichem Stul Dauids / so lengst zu grund gan-
gen / vnd auff dem Christus nie gesessen / zuuerstehn ist. Christi Kirch
wird hie Dauids Stul / vnd das Hauß Jacobs genennt / in welcher
Christus sitzt ein ewiger König / vnnd sie regiert. Warumb aber Ein frag.
wird der Kirchen Stul / Dauids Stul genennt? Darumb / daß Da- Antwort.
uids Stul oder Königklicher Thron ein Figur vnnd Ebenbild war
deß Stuls Christi / in der Kirchen. Vnnd eben darumb wird die
Kirch / Jacobs Hauß genennt / so ein Figur oder Ebenbild war
der Christlichen Kirchen vnd Versamblung / wie der heilig Bernar-
dus schreibt vber dise Wort / in der vierten Predig. Von disem Super Missus est.
Stul vnd Reich Christi hat weißgesagt Isaias am neunten Capitel /
Sein Herrschafft wird groß sein / vnd deß Fridens kein ende / Isa.9.7.
daß er es zurichte vnd stärcke mit Gericht vnnd Gerechtigkeit /
von nun an biß in Ewigkeit. Dauid / Hieremias vnd Zacharias Ps.2.& 131
reden klar von Christi Geistlichen vnd ewigen Reich in seiner Kir- Hier.23.5. Zach.9.6.
chen / vnd deß newen Christlichen Volcks.

Morale von Christi Kirchen.

Christi Kirch wird ein Hauß genennt. 1. anzudeuten die sonder- 1.
bare vnd grosse sorg Christi für seine Haußgenossen. 2. daß wie 2.
die Menschen in jhren Häusern allerley Haußrath / vnnd was
köst-

köstlich ist dariñen/fleissig bewahren/also Christus seine Schätz/nem-
lich die H. Sacrament/gnaden vnd gaben deß H. Geistes/vnd mit-
tel zur Seligkeit in seiner Kirchen/vnd nit anderstwo. 3. wegen seiner
3. Wohnung selber/dann biß an der Welt ende/bleibt er in seiner Kir-
Matt.28.20 chen vnd hertzen der Heyligen. 4. Ein sondere liebe/ainigkeit vnnd
4. freundschafft zaigt diß an/die er gegen vns trägt/vnd wir gegen jme/
als seine Haußgenossen/wie vns der H. Paulus nennet/ **Mitburger**
Ephes.2.20 **der Heyligen vnd Haußgenossen Gottes.** Diß ist das Hauß von
welchem Salomon sagt: **Die Weißheit hab jhr ein Hauß gebawt.**
Prou.9.1.

Weiter gibt vns ein nutzliche lehr/der Jungfrawen allhie still-
schweigen/in dem sie dem Engel auff seinen gruß nichts geantwor-
tet/diß war einer sondern klugheit vnnd hohen Verstandts zaichen.
Priusquàm audias, spricht der weise Mann/non respondeas verbum.
Ehe du hörest/solt du nit antworten. Das thut hie die Jungfraw/
sie gedenckt vñ dichtet in der stille/**Was doch diß für ein gruß were.**
Nit ohn vrsach aber redet der Engel die Jungfrawen an mit jhrem
aignen namen/damit sie allen schrecken fallen lasse/vnd wisse/daß sie
jhme dem Engel wolbekant/vnd setzt hinzu/ **förchte dir nicht/du
hast gnad bey GOtt funden**/das ist/Gott hat ein wolgefallen an
dir/wie anderstwo gelesen wird/Ester hab gnad gefunden beym
König Assuero, Judith vor Holoferne, vnd Noe vor Gott. Mit dem
H. Chrysostomo könden wir in dem wort/ **du hast gnad bey Gott
funden**/nutzlich betrachten/daß sich die förchten sollen/welche Got-
tes gnad verlieren/vnnd bald verlohren wird/wo man nicht fleissig
achtung gibt. Ich habs in der warheit erfahren/spricht Bernardus,
daß nichts kräfftiger ist/Gottes gnad zuerlangen vnd zubehalten/
dañ allzeit vor jme demütig vnd forchtsam sein/wie geschriben steht/
selig der sich allzeit förchtet. Förchte dich wann dich die gnad anla-
chet/auch wann sie hin ist/vnd wann sie widerumb kompt/dann das
haißt sich alzeit förchten/spricht er/gnad ist wie ein köstlicher Bal-
sam/die ein raines starcks vnnd tieffes geschirr erforderet/will mans
anderst erhalten. Daß Christus im Hauß Jacob herrschet/zaigt vns
fein an/wer vnnd was in vns solle herrschen/nemblich Christus/daß
geschicht/spricht abermalen S. Bernard, wañ wir rechte Jacob seind/
die wider die Laster streitten/vnd mit bösen begirlichkeiten ringen/
daß nit die Sünd in vnserm sterblichen Leib regire/sonder Christus
Iesvs. Wenig Jacoben findt man/das ist supplantatores, welche die
Laster tretten: Es kombt der Geitz daher vnd spricht/Ich bin Herr
vnd will herrschen/oder Vbermut/Vnkeuschheit/Zorn etc. disen solt
du nit folgen/noch dich vnderwerffen/wie leyder vil thun/sonder er-
kenne

Vom still-schweigen der Jungfrawen.

Eccl.11.8.

Ester 2.9. Judith.12.17. Gen.6.8. Serm.2. de annuntiatione. Serm.54 in Cant.

Prou.28.14.

Simile.

Hom.4. super Missus est.

kenne Christum für deinen Herren vnd Regenten/ vnd sprich/ keinen König dann IESVM den Herren erkenne ich. Souil S. Bernard.

Das dritte im Colloquio zwischen dem Engel vnd Maria/ von der wunderbarlichen weiß der Menschwerdung Christi.

NAch dem der Engel sein Potschafft an die Jungfrawen verricht/ sie werde empfahen vnnd gebären einen Sohn/ etc. lehret er sie auch die rechte vnnd wunderbarliche weiß/ dises so grossen wercks. Wie wird das geschehē/ spricht Maria zum Engel/ weil ich keinen Mann erkenne? als wolte sie sagen/ ich glaube was du mir verkündigest/ vnd erkenne es für ein sonder grosse gnad Gottes/ aber auff was weiß ich einen Sohn solle empfangen vnnd gebären/ verstehe ich nicht/ dann ich je keinen Mann erkenne. Auß welchen worten die heiligē Kirchenlehrer wol schliessen/ Maria habe jhr Jungfrawschafft Gott verlobt/ vnd mit jhrem Bräutigam dem Joseph steiff gehalten. Dann sonsten bedörffte es diser frag nicht/ wie wird es geschehen? dann von Joseph hette sie könden einen Sohn empfahen. Also schließt der H. Gregorius Nyssenus in der Predig von Christi Geburt. Item der H. Augustinus im Buch von der H. Jungfrawschafft am 4. Capitel. S. Bernard in der dritten Predig vber das Missus est. Der H. Bonauentura im 1. Buch Pharethræ am 5. Capitel. Vnd andere mehr/ als Beda, der H. Antoninus, Albertus Magnus &c. Daß aber Maria deß Engels Potschafft habe glauben geben vnd nit gezweyflet/ zaigt hernach Elisabeth an/ Selig die du Luc. 1. 45.
geglaubt hast. Vnnd darumb fragt sie den Engel/ auß völligem Glauben/ vnnd sonderem eingeben deß heiligen Geists/ wie es werde zugehn/ damit jhr vnd vns der Engel dises grosse gehaimbnuß entdecke/ in dem er sagt/ der H. Geist wird vber dich komen/ vnd die krafft deß Allerhöchsten wird dich vmbschatten. Welcher worten rechter verstand ist/ wie es der H. Chrysostomus außlegt/ Totum Hom. 49.
operatione Spiritus erit, alles wird durch den heiligen Geist verricht in Gen.
werden/ sein werck sein/ vnd nicht der natur. Aber wie? möchte einer fragen. Auff solche weiß. Der heilig Geist durch sein macht wird dich/ vnd dein Jungfrawschaft bewahren/ daß du ohn alle verletzung derselben/ einen Sohn empfangest. So vil haißt/ Obumbrabit, er wird dich vmbschatten/ das ist bewahren/ schirmen/ wie anderstwo auch in heiliger Schrifft diß wort verstanden wird/ scapulis suis obumbrabit tibi, Er wird dich mit seinen Achßlen vmbschatten/ das ist/ Psal. 90. 4.

wie ein Vogel mit seinen Flüglen bewahren. Deßgleichen/ obumbrasti super caput meum in die belli. Zur zeit der Schlacht hast du mein Haupt vberschattet/ das ist/ bewahret. Der Schatte in H. Schrifft versteht sich offt von schutz vnd schirm. Als im Ecclesiaste cap. 7. 13. Weißheit beschirmet wie das Gelt/ vnnd Esa. 49. 2. Vnder dem Schatten seiner Hand hat er mich beschirmet.

Ps. 139. 8.

Also dann seind in diser Empfengnuß folgende wunderbarliche ding

1. zuglauben. 1. Daß der H. Geist der Jungfrawen geblůt/ von dem Christus ist empfangen vnd Mensch worden/ zusamen gezogen/ vnd Christi leib sambt allen Menschlichen glidmassen formirt in einem

2. Augenblick. 2. In disem Augenblick der empfengnuß ist Christus wahrer Gott vnd Mensch gewesen/ mit Menschlicher Seel vñ Leib

3. volkommen geziert. 3. Was die vernunfft belangt/ war diß Kind voller Weißheit/ nit weniger als in seinem rechten Alter/ von welchem der H. Hieronymus, S. Augustin, vnnd S. Bernard wol zulesen/ diser in der 2. hom. vber das Missus est. Die wort deß H. Augustini seind/ In infantilibus membris anima rationalis miserabili ignorantia prægrauatur, quam ignorantiam nullo modo fuisse crediderim in infante illo, in quo verbum caro factum est, vt habitaret in nobis. Die vernünfftige Seel wird durch elende vnwissenheit in den Kindern (er redt von den Menschen in gemain) vndertruckt/ welche vnwissenheit/ daß sie in jenem Kind sey gewesen/ in welchem das Wort ist Fleisch worden/ daß er in vns wohnete/ glaub ich nit. Der H. Bernardus spricht/ IESVS war ein Mann/ wiewol noch nicht geboren/ an Weißheit nicht am Alter/ dem gemůt nach/ nicht an stärcke deß leibs/ noch an grösse der Glider/ aber volkommen an sinnen. Denn nicht weniger Weißheit hat er in seiner Empfengnuß als in der Geburt/ vnd so wol wie er noch klein war/ als hernach gewachsen vnnd gestanden. Darumben haben die Maler/ Kupfferstecher/ Bildhawer vnd dergleichen wol auffzumercken/ daß sie diß Kind nit also Kindisch vnd mit Dockenwerck/ wie andere Kinder formieren/ als hette

In cap. 31. Hier.
lib. 2. de peccatorũ meritis. c. 29.

4. es wie dise/ keinen verstand gehabt. 4. Christus in seiner Empfengnuß/ ist mit allen gnaden vnd heiligkeit vom heiligen Geist ohne maß erfült worden/ welche nie zu/ noch vil weniger abgenommen hat.

5. 5. Zu dem hat Christus Gottes Angesicht vnd Wesen noch in Mutterleib klar gesehen/ also daß er zugleich ein Pilgram vnd sterblich/ vnd darneben selig war.

Ein Frag.

Ahie möchte einer fragen/ warumb die Menschwerdung Christi dem H. Geist werde zugeaignet/ weil doch GOTT der Vatter

ter/vnnd der Sohn selber solche verrichtet. Antwort: darumb/ weil die Menschwerdung ein werck ist höchster güte/ gnaden vnnd liebe/ welche auff ein besondere weiß die H. Schrifft dem H. Geist zuaignet. Ein schöne gleichnuß deß H. Augustini dienet herzu/ welche vns lehrt/ wie auß den drey H. Personen der Gottheit/ der Sohn allein/ vnd nicht der Vatter oder H. Geist seye Mensch worden/ in dem sie doch eines wesens vnnd natur/ einer Zittern oder Lauten/ wo man solche schlägt/ da sihet man drey ding/ die kunst/ die hand/ vnd die saiten. Die kunst zaigt an/ wie man das Instrument solle schlagen/ die hand aber schlägt/ vnd die Saiten gibt den klang. Weder die kunst noch die hand lasst sich hören/ sonder die Saiten allein/ doch hilfft die kunst vnd die hand darzu/ vnnd also hat weder der Vatter/ noch der heilig Geist das Menschliche Fleisch an sich genommen/ sonder der Sohn allein.

Antwort.

Serm. 3. de temp.

Simile.

Das vierte vnd letste in disem Colloquio ist von Gottes Allmacht/ mit dem Exempel der vnfruchtbarn Elisabeth/ so fruchtbar worden.

DEr heilige Engel/ damit er bekräfftigte/ was er von der empfängnuß deß Sohns Gottes/ der Jungfrawen verkündiget hat/ erzehlet/ was sich mit Elisabeth verloffen/ sie habe in jrē hohen Alter biß anhero vnfruchtbar/ auch einen Sohn durch Gottes willen empfangen. **Dann Gott seye nichts vnmüglich.** Dises Exempel ziecht der Engel nit an/ als wann die Jungfraw an seinen worten zweiflete/ sonder zu grösserer bekräfftigung desse/ so er auß GOttes gehaiß jhr verkündiget/ weil es ein wichtig werck war. Zu dem/ wolte der Engel mit disem Exempel der Jungfrawen vrsach geben/ jhr fromme Basen Elisabeth haimzusuchen/ wie geschehen. Item darumb/ daß die Jungfraw wüste/ Joañes Elisabethę Sohn/ wurde jhres Sohns IESV Vorlauffer sein. Als hette er wollen sagen/ auß dir wird Christus geborn/ vnd sihe sein Vorlauffer ist schon empfangen/ jetzt ists der sechste Monat. Es war auch billich/ daß der Engel ein so grosses Miracul vnd Wunder der Jungfrawen kundt machte/ weil es vmb Christi willen geschehen. Auff solches redet die Jungfraw zum andernmal/ vnd spricht zum Engel: **sihe ein Dienerin deß Herren/ mir geschehe nach deinem wort.** in welchem der Jungfrawen Tugenden zumercken. 1. Ein außbündiger gehorsam/ 1.
Ecce, **sihe**/ hie bin ich zu allem berait/ nach Gottes willen. 2. Ein 2.
tieffe demut/ in dem sie sich nennet ein Magd oder Dienerin deß Herren/ die vom Engel voller gnaden gegrüst/ vnd von Gott zur Mutter seines ainigē Sohns erwöhlet war. 3. Ein volkomnen Glauben/ 3.

fiat mihi, mir geschehe / dann sie alles vestigklich glaubt / was jhr der Engel verkündiget hat / ohn allen wenigisten zweiffel / bekenn auch hiemit Gottes Allmacht / der dises höchste werck könde vnnd werde
4. vollbringen. 4. Erzaigt sie in jhrer antwort grosse klugheit / secundũ verbum tuum, nach deinem wort / in dem sie mit einem ainigen wörtlein auff alles antwortet / was bißher der Engel mit jhr geredt / von empfängnuß eines Sohns durch den H. Geist / von beschattung deß Allerhöchstens / daß sie ein Mutter werde / vnd ein ewige Jungfraw verbleibe. Vnd seind dise wort / mir geschehe nach deinẽ wort / nit Wunschweiß gered / O daß es geschehe / nain / auch nit Gebetsweiß /
Serm. 17. de sanctis. ich bitte daß es geschehe / sonder / wie der H. Augustinus vermerckt / wort / mit welchen sie jhren willen / Gottes willen vnd pottschafft vn-
Simile. derwirfft / daß es also geschehe / als wann wir sagen in gemainen täglichen geschäfften / so sey jhm also / ich bin zufriden. Wie dergleichen
Dan. 14. 8. bey Daniele zulesen: Es geschehe nach deinem Wort / spricht Daniel zum König / das ist / ich bin zufriden / daß es geschehe. Nach solchẽ worten der seligisten Jungfrawen / ist Gabriel verschwundẽ / wie
v. 38. Lucas meldet. Hie möchte einer fragẽ / warumb Gott in disem höch-
Ein frag. sten werck / der Jungfrawen willen oder consens habe begert? dañ ohne solchen hette Gottes Sohn köndẽ empfangen werdẽ. Zugleich /
Simile. wie Eua auß deß Mans Rippen / weil er schliefe / ist formirt worden.
Antwort. Erstlich darumb / daß / wie das Menschlich verderben / durch ein
1. Weib den anfang hat genommen / also will GOtt zu deß Menschen hayl vnnd ernewrung der Jungfrawen consens vnd gehorsam. 2.
2. hiemit den grossen vnderscheid anzuzaigen / zwischen der erschaffung deß Menschens vnd seiner Widergeburt / nach begangner Sünden. Vns hat er erschaffen ohn allen vnsern consens vnd willen / aber ohn vnsern guten willen / Glauben vnd Buß / wil er die Seligkeit nicht ertheilen. 3. Daß in disem hohen gehaimnuß jhme Gott zu einer geist-
3. lichen Braut / dise seligiste Jungfrawen ausserkoren hat / welche seines Sohns Mutter wurde / der sich mit der Menschlichen natur / vñ hernach mit der Christlichen Kirchen vermählete / in welchem werck / der Jungkfrawen bewilligung / wie in andern leiblichen vermählungen vnd versprechen erfordert wird.

Morale.

NVm beschluß deß ersten Theils dises dritten Articuls von Christi empfängnuß / seind etliche ding / mit sonderm jñerlichen Trost zu
I. betrachten / insonderheit aber die vier folgenden. 1. Daß in den worten deß Engels zur Jungfrawen alle fürneme mysteria, gehaim-
1. nuß vnd werck Christi gantz künstlich begriffen werden. 1. sein empfäng-

pfängnuß / sihe du wirst empfahen. 2. Die Geburt / vnd geberen. 2.
3. seine Wunderzaichen / diser wird groß sein / nemblich in wercken 3.
vnd worten. 4. sein Passion vnd Todt / du solt jhn IESVS nennen / 4.
das ist / den Heyland / in dem Christus mit seinem Tod das Menschliche geschlecht von den Sünden erledigen wird. 5. die Vrstände / 5.
Er wird deß höchsten Sohn genennt werden. Welches in der Vrstände vollkommen geschehen. 6. die Himmelfahrt vnnd sein ewigs 6.
Reich / in dem er den Sitz vnd ewigen Stul / durch Davids Thron angedeutet / im Himmel eingenommen / vnd ewiglich herrschet in Jacobs Hauß.

2. Gibt vns das Aue Maria ein nutzliche betrachtung. Bey dem II.
Aue. frewe dich / gedencke alhie also / ich will mich halten daß ich Aue.
würdig sey / den die Engel erkennen / vnnd etwan haimsuchen / grüssen vnd zusprechen. Bey dem wort voller gnaden / sihe zu / daß du Gratia plena.
zum wenigsten nit leer seyest / vnd die empfangne gnaden wol anlegest / grössere bekommest / vnd allen zeitlichen dingen fürziehest. Das
Dominus tecum, der Herr mit dir / zaigt vnsern wolstand an / daß / Dominus tecum.
wann der Herr zu vns helt / vnnd mit hilff zugegen ist / alßdann vns wolgeht. Bey dem Benedicta tu, du bist gebenedeyt / erkennen wir Benedicta tu.
den fluch / in dem wir geboren seind von vnseren Eltern / vnnd hingegen den segen / den wir haben durch Christi Menschwerdung. Die
wort / vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs / geben vns zwo Benedictus fructus.
schöne vrsachen / warumb Christus die gebenedeyte Frucht genennt wird. Eine ist / daß sein heilige Menschheit mit der Göttlichen Per- 1.
son verainiget / mit allen gaben vnnd tugenden von GOtt ist erfüllet Christus die gebenedeyte Frucht.
vnd gezieret worden / vnd ein vnerschöpflicher Bronn alles guten ist.
Sein herrligkeit haben wir gesehen / spricht Joannes / als deß Ioan. 1. 14.
eingebornen vom Vatter. Die 2. vmb vnsert willen / in dem all vn- 2.
ser segen vnd Geistliche gnaden / von vnd durch jhn herkompt. Wie hingegen aller anderen Weiber frucht vnd geburt verflucht ist. Maria allein hat die gebenedeyte Frucht getragen / durch welche wir Gottes benedeyung / zeitlichen vnd ewigen segen erlangen.

3. Es gibt vns auch der Englische gruß dise betrachtung / daß die III.
fürnembsten effect, würckung vnd fruchten der Göttlichen gnaden Der Sünden effect.
wider die Sünden / darinnen verschlossen seind. Dann 1. gerath der 1.
Mensch durch die Sünd in das ewige wehe. 2. In Gottes vngnad 2.
vnnd feindschafft. 3. Durch ein sündlich leben weicht der Mensch je 3.
lenger je mehr / vnd eusseret sich von Gott. 4. Durch die Sünd wird 4.
der Mensch verflucht. Hingegen bringt Christus in seiner empfeng-

Krafft deß Aue Maria. muß das widerspil/vnd wird im Englischen gruß angedeutet. 1. wider das ewige Wehe / das Aue, freud vnd frid ohne wehe. 2. wider
1. die vngnad vnd feindschafft volle gnad vnnd Vätterliche liebe/gra-
2. tia plena. 3. vmb Christi willen nahet sich Gott zu vns / vnd heisst/
3. Der Herr mit dir. 4. wider den fluch ist der segen; gebenedeyt bist
4. du/ vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.

IV. Vier wahre aigenschafften einer Dienerin.

4 Die letste wort so Maria zum Engel geredt/ sihe ein Dienerin deß Herren/ mir geschehe nach deinem wort. zaigen vier aigenschafften an/die ein Dienerin/vnd jeder diener Gottes haben sol.
1. Die erste ist/ daß sie zu allem berait willig vnd hurtig seyen / was der
Isa. 6. 8. Herr fordert. Ecce, sihe / wie auch Isaias / Ecce ego mitte me, sihe/
2. hie bin ich/sende mich. Die ander ist demut / ein Dienerin bin ich/
3. spricht Maria. Wo demut/ da geht alles richtig zu. Die dritte/ gehorsam / Fiat, daß im werck geschehe was GOtt haisst vnd schafft.
4. Die vierte einfalt / daß wir nit zu witzig wöllen sein / vnd nach vnser mainung vnnd gutgeduncken hausen / sonder nach GOttes befelch/ nach deinem wort / spricht die Jungfraw. Vnd so vil sey gesagt von dem ersten Theil deß dritten Articuls / der empfangen ist von dem heiligen Geist. Folgt der ander Theil.

Der ander Theil deß dritten Articuls.

Geboren auß Maria der Jungfrawen.

Wie Christi empfängnuß wunderbarlich ist / also auch sein heiligste Geburt / von welcher acht folgende stuck zumercken. 1.
1. Daß Christus warhafftig auß Mariæ heiligistem Leib geboren. Dann diß bekennt der Engel mit hellen worten. sihe du wirst
Isa. 7. 3. empfahen im Leib / vnd gebären einen Sohn. Welches Isaias vorgesagt. 2. Ist Christus ohne allen schmertzen der Mutter geboren / wie die H. Kirch singt/ nesciens virgo virum, peperit sine dolore saluatorem sæculorum, die Jungfraw weil sie keinen Mann erkennt / hat sie ohne schmertzen/der Welt Hayland geboren. Ja nicht allein ohne schmertzen / sonder auch ohn alle natürliche vnrainigkeit/
Sermone de natiu. wie bey anderen geburten geschicht. Daher S. Cyprianus spricht/ Maria genitrix & obstetrix, nullus dolor, nulla naturę contumelia in puerperio. Maria ist die Mutter vnnd die Hebam/kein schmertzen noch ainige mackel ist in diser Geburt. Vnd darumb seind die jenige/in etlichen Kirchen gemähl vnnd taflen abzuschaffen/ alda die Mutter Christi gleichsam als schwach oder Kranck/nach der geburt ligt/wie

Joannes

Joannes Molanus im schönen Büchlin von den Bildern recht vnnd Christlich warnet. Der H. Augustinus im 29. Buch wider Faustum, schreibt also: stulte vnde sordes in virgine Matre, vbi non est concubitus cum homine Patre? Du närrischer Mensch / woher solte die Jungfraw Mutter ein mackel oder etwas vnreines haben / da kein beyschlaf mit einem Vatter ist vorgangen? Vnd der H. Cyprianus oben andeutet / diß Kind ist von der Jungfrawen kommen / wie die frucht oder das Obs vom Baum / vnd die Straal von der Sonnen / mit höchster reinigkeit / welches so wol der würde dises Kinds / als der reinigkeit einer solchen Mutter gebüret. 3. So vil das ort belangt / ist Christus in der Statt Bethlehem geboren / keiner andern vrsach / dañ daß es Gott also gewölt / Dise Statt wird von dem Propheten Michea klein vnd groß genennt: **Vnd du Bethlehem / spricht er / bist klein gegen den tausenden in Juda: Es wird mir aber von dir außgehn / einer der Herrscher sein soll / dessen außgang von anfang / vnd von ewigen Tagen her ist.** Welches vns Matthæus erkläret. **Vnnd du Bethlehem du Land Juda bist mit nichten die geringste vnder den Fürsten Juda / denn von dir wird außgehn der Hertzog / der da regieren soll mein Volck Israel.** Als wolte Matthæus sagen / du Bethlehem bist zwar klein / dem äusserlichen ansehen / gebewen / vnnd Weltlicher weiß nach / aber groß an würde / von wegen deß Heylands vnnd versprochnen Messias, der in dir soll geboren werden: Vtpote Christi parens & nutrix totius terræ, metropolis est Bethlehem, spricht der H. Gregorius Nazianzenus, deß gantzen Erdbodens Hauptstatt ist Bethlehem / als Christi Vatterland vnd Ernehrerin.

Io. Molanus. Cap. 3. & 4. — Simile. — 3. Luc. 2. 4. — Mich. 5. 2. — Matth. 2. 6. — Orat. 19. funebri. in parentem.

4. In diser Statt hat der HErr in einem Stall wollen geboren / vnd in ein Krippen gelegt werden. In der Herberg hatten sie nicht ort / wegen der vile deß Volcks. Aber nicht ohne sondere vrsach hat jhm Christus diß ort erwöhlet / so zwar innerhalb der Statt Bethlehem gelegen / aber ein Stall oder Scheure / vnnd höle gemainer zuflucht der Frembden vnnd Hirten war / wie S. Hieronymus andeutet in Epitaphio Paulæ, hiemit anzuzaigen / daß er aller Welt pracht vnd eytelheit verachte / vnd Demut liebe. Dise vrsach gibt der heilige Bernardus. Es sagt auch Caietanus recht vber das 2. Capit. Lucæ, Gott habe mit diser Weiß vnd Demut / die Excellentz vnd Hochheit der Geburt seines Sohns wollen verbergen / wie auch der Mutter Jungfräwliche rainigkeit / in dem sie ohn alles anzaigen ainiger Geburt / in der stille vnd vnversehen das Kind geboren. Welches nicht hette könden verborgen bleiben / wañ andere weren zugegen gewesen.

4. — Luc. 2. 7. — Epistola 27. — Serm. 3. de Natiu. domini.

5. 5. An disem ort zu Bethlehem ist Christus von der Mutter in ein Krippen gelegt worden/ nicht zwar daß die Krippen das erste ort sey gewesen/ welches er berürt habe in der Geburt/dann also spricht der Euangelist/ **sie hat jhren Sohn geboren/ vnd in die Krippen gelegt**/ die Mutter hat jhn mit jhren aignen heiligen Händen empfangen/ welches die zierlichste/ andächtigste/ würdigste weiß war/
Serm. de Natiu. domini. vnd in die Krippen gelegt/ wie der heilig Cyprianus hieuon schön betrachtet.

6. 6. Warumb aber in die Krippen? Dessen geben die heilige Kir-
Frag. Antwort. chenlehrer vil vrsachen. Zwar Menschlich daruon zu reden/ists auß noth geschehen/dann die Mutter das Kind nicht allzeit hat auff den Armen könden tragen / zu dem war kein gelegner ort verhanden. Wann wir aber Gottes fürsorg wollen ansehen/ der alles mit höch-
Hom. 1. in Lucam. stem rath verordnet/so ist neben anderen vrsachen dise deß H. Chry-
Isa. 3. 5. sostomi nit die geringste/ nemblich daß deß Propheten Jsaiæ weissagung erfüllt wurde/in dem er spricht: **Der Ochs hat seinen Herren erkennt/vnnd der Esel seines Herren Krippen.** Vnd weil ge-
Psal. 55. 7. schriben steht/ spricht der H. Chrysostomus, **Gott helffe Menschen vnd Vihe** / so thu du ains/ si homo es, panem concede, si animal es
Ioan. 6. 35. ad præsepe accede, bist du ein Mensch so jsse das Brot/ Christus ist das lebendige Brot / bist du aber ein Viehe/so gehe hin zu der Krippen. Der Prophet Abacuc nach der 70. Alten dolmetscher version, redet von disen zweyen Thieren bey Christi Geburt. Also : Conside-
Abac. 3. 2. raui opera tua & expaui in medio duorum animalium. **Deine werck hab ich betrachtet / vnd mich hoch verwundert/zwischen zweyen Thieren wirst du erkennt werden.** Von disem gehaimnuß singt die Catholische Kirch so wol in der Weyhnächt Mette/als am Tag der Beschneidung.

7. 7. Zum sibenden/ ist die zeit zubetrachten/wann Christus geboren sey / nemblich wie gemainklich die Gelehrten hieuon halten / den 25. tag Decembris, in der Nacht/ zu was stund aber/ist vngewiß. Jm Jar nach erschaffung der Welt 5199. nach dem Sündfluß 2957. von Abrahams geburt im zwey tausent vñ fünffzehenden. Von Moyse außgang auß Egypten 2510. Von Dauids Salbung zum König 1032. Nach Danielis weissagung in der 65. Wochen. Nach erbawung der Statt Rom im 752. Jahr. Deß Kayserthumbs Octauiani Augusti im 42.

8. 8. Hat Christus von einer Jungfrawen wollen geboren werden.
I. Erstlich darumb/daß ein solche Geburt Gott gebürte/wie der heilig
Epistola ad Heronem. Ignatius Bischoff vnd Martyr schreibt/der alles erschaffen/vnd die Mensch-

Menschliche Natur an sich wolte nemen / vnnd nicht nach gemeiner weiß / sonder auff ein besondere wunderbarliche sollen geboren werden. Ingressum nostri omnium domini, spricht der H. Chrysostomus, digniorem esse oportet quam nostrum. Der eingang deß Herren in dise Welt hat würdiger sollen sein dann der vnser. Hom 49. in Gen.

II. 2. Gebürt dise geburt dem Hayland aller Welt / daß er der Jungfrawen Jungfrawschafft erhielte vnuerletzt / sagt der H. Chrysostomus, Christus gibt Rainigkeit vnd erhelt sie. Serm. 4. de annun.

III. 3. Damit er ein Exempel der Jungfrawschafft vnd Keuschheit vns Menschen fürstellete auch im Ehestand. Christus ist der Jungfrawen Obrister / die Mutter aber tregt allen Jungfrawen den Fahnen vor / spricht S. Ambrosius. lib. de instit. Virg. c. 5. Vor jhr hat man wenig Jungfrawen gefunden / nach dem sie aber den schneeweissen Fahnen erhebt / da haben sich gantze Kriegsheer vnzahlbarer Jungfrawen versamblet vnd jhr nachgefolget wie allenthalben in der gantzen Christenheit zusehen.

IV. 4. Hat Gott hiemit ein besondere weiß der Menschlichen geburt wollen anzaigen / spricht der H. Anselmus. l. 2. Cur Deus homo c. 8. Denn auff viererley weiß kan GOtt den Menschen schaffen. 1. Von Mann vnnd Weib / wie wir alle formirt seind.
1. 2. Weder von Mann noch Weib / wie Adam auß dem Laim oder Erden
2. 3. Auß einem Mann ohne das Weib / wie Eua.
3. 4. 4. Vom Weib ohne den Mann / wie Christus.

Daß aber Gottes Sohn vnd ewige Wort / jhme einen Leib nicht von Erden / oder einer anderen edlern natur gemacht hat / ist darumb geschehen / daß es sich vil besser gezimmet / er neme die Menschliche natur von Adams geschlecht vnd stammen.

1. 1. Darumb / damit eben von dem stammen vnd geschlecht der laidige Sathan vberwunden wurde / welchen er / auß neyd vnd haß verführt hat / spricht S. Augustin, l. 13. de trin. c. 18. vnnd der heilige Paulus also: Hebr. 2. 14. Nach dem nun die Kinder Fleisch vnd Blut haben / ist Christus gleicher massen deren (Fleisches vnd Bluts) theilhafftig worden / auff daß er durch den Tod die macht neme dem / der deß todes gewalt hat / das ist dem Teuffel. Vnd also wie hernach folget / hat er von Abraham / so auch ein Adams Sohn war / das Menschliche Fleisch an sich genommen.

2. 2. Damit Christus im Fleisch für Adams / vnd aller seiner Kinder sünde genug thäte. Gott ist Mensch worden / spricht der selige Hugo von S. Victor, In lib. sentent. vt de suo liberaretur homo, auff daß der Mensch von dem seinigen erlöset wurde. Welches geschehen / spricht der H. Bapst Leo, Serm. 3. de Natiut. in dem ein solches Opffer für vns ist geopffert worden / so zwar vnser natur theilhafftig / aber vnbefleckt vnnd fer: von vnser befleckung vnd sünden war.

3. 3. Hat Christus von Adams Stammen wöllen geboren werden / damit kein ainiger Mensch auff diser Welt were / der nit von Adam herkäme. Sonsten geben die

Figuren der Jungfrawschafft Mariæ. heilige Vätter schöne gleichnussen auß dem alten Testament/ von der ewigen Jungfrawschafft Mariæ/ als der Erden/ auß welcher Adam
Gen. 2. 7. erschaffen ist: Deß brinnenden Busch/ so doch nicht verbran. Deß
Exod. 3. 2. Felß Gedeonis/ deß stecken Aarons/ so ohne Menschliches zuthun
Iud. 6. 37. geblühet. Item bedeutet Mariæ ewige Jungfrawschafft der verschloßne Garten in Hohenliedern Salomonis/ vnnd vil andere ding
Num. 17. 8.
Cant. 4. 12. mehr.

Morale.

WEr jhme Christi Geburt will nutz machen/ wie alle andere geheimnuß/ der muß gleichsam thun/ als were er bey einer stattlichen Maalzeit. Diser laßt jhme wol derweil/ vnd jsset jetzt (Simile.) von diser bald von einer anderen Speiß. In Christi Geburt werden so mancherley herrliche ding fürgetragen/ daß er nit nur oben hin gedencken muß/ Christus ist geboren/ sonder die vmbständ nacheinander betrachten/ auff folgende weiß.
1. 1. Das Kind so geboren wird/ diß ist Gottes wahrer Sohn/ Gott vnd Mensch. Hierzu dienet deß
Das newgeboren Kindlein. heiligen Pauli spruch: Et manifestè magnum est pietatis mysterium, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit
1. Tim. 3. 16 Angelis, prædicatum est gentibus, creditũ est in mundo, assumptum est in gloria. Das Gottselige gehaimnuß/ oder das gehaimnuß vnsers Christlichen Glaubens/ ist je kundtlich groß. GOtt ist geoffenbaret/ also steht klar im Griechischen text/ im Fleisch/ im Geist gerechtfertiget/ erschinen den Englen/ den Haiden geprediget/ in der Welt geglaubt/ auffgenommen in die Herrligkeit. Welches so vil ist/ die Menschwerdung Christi/ Geburt/ Passion/ Creutz/ Vrstände/ Himmelfahrt/ der Welt bekehrung zum Euangelio/ Rechtfertigung der Menschen vnd jhr hail/ Oder dem Griechischen Text nach/ Also: das ewige wort/ so Mensch worden/ geboren/ gelitten/ gecreutziget/ aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ ein Erlöser aller Menschen/ ist erstlich im Fleisch geoffenbaret/ das ist
2. Mensch worden/ vnd mit den Menschen auff Erden gewandlet. 2. Im Geist gerechtfertigt/ das ist/ durch seine Miracel/ grosse Wunderwerck/ durch die kräfftige Predig der Apostel/ jhr heiligkeit/ eyfer/ weißheit vnd andere hiñlische gnaden vnd gaben/ vom H. Geist empfangen/ vnd damit reichlich begabet/ alles was Christus auff Erden gethon/ geredt/ erlitten vnd selber erwisen/ ist Heilig/ Göttlich vñ durch Gottes höchsten rath geschehen/ wiewol dem vil Juden/ Haiden vnd Vnglaubige Menschen widersprochen/ vnd für ein Thorheit
3. gehalten. 3. Ist Gott im Fleisch den Englen erschinen/ in der Krippen/

pen/in dem sie gesungen/Ehr sey GOTT in der höhe/vnnd den Luc. 2. 14
Menschen auff Erden frid deß guten willens/ja eben disen Englen ist Gottes Sohn hernach erschinen/vnd von jhnen gesehen worden/in der Wüsten vnder wilden Thieren/im Gebett vnd Fasten/im Predigen/am Oelberg/am Creutz/in der Vrständte/in der Himmelfart/daß schier alle gehaimnuß Christi von den Englen seind verkündiget worden.
4. Den Haiden geprediget/das ist/nit allein den 4.
Juden/welchen Christus sonderlich versprochen war/ist er verkündiget worden/sonder auch den Abgöttischen Haiden.
5. In der Welt 5.
geglaubt. Wunderbarlich ists/daß durch den die Menschen selig werden/so zwischen zweyen Mördern gecreutziget worden; an jme hangt der gantzen Welt hail vnd seligkeit.
6. Auffgenommen in die 6.
Herrligkeit/eben der/welcher in dem Stall geboren/in die Krippen gelegt/vnd endtlich gecreutziget war.

Hieher dienet deß H. Propheten Isaiæ betrachtung. Paruulus Isa. 9. 6.
natus est nobis & filius datus est nobis. Ein Kind ist vns geboren/der Sohn ist vns gegeben. Grosser vnderschaid ist zwischen disem Kind vnd allen anderen Kindern. Dann erstlich werden wir alle in Sünden geboren vnd Kinder deß Zorns/diß Kind aber ist nit al- Ephes. 2. 3.
lein ohne alle mackel/sonder das Heiligthumb selber/das anderer vnflat abwäscht vnnd heiliget. Er hat vns gewaschen von vnseren Luc. 1. 35.
Sünden in (oder mit) seinem Blut/spricht Joannes. Vnd Paulus Apoc. 1. 5.
er macht die rainigung vnserer Sünden. Hebr. 1. 3.

2. Andere Kinder werden in aller vnwissenheit/wie das vnuernünfftige Vihe/geboren/diß Kind aber voller Weißheit/wie oben angedeutet.

3. Andere Kinder werden schwach geboren/diß Kind aber/wiewol es schwach scheinet/allen anderen Kinderen gleich/tregt es doch alles mit dem Wort seiner krafft/wie Paulus sagt. Ibid.

4. Andere Kinder werden vnrain geboren/vnnd bedörffen badens/diß Kind aber gantz rain vnd sauber/dann es ist der Spiegel ohne mackel/vnd wie es ain andere empfengnuß hat durch den hei- Sap. 7. 26.
ligen Geist also auch ein andere geburt.

5. Andere Kinder der natur nach seind nit so würdig/wie die Engel/Christus aber ist vber alle Chör der Engel/auch in seiner Geburt/vnd ein Herr der Engel/denen von Gott befohlen ist/sie sol- Hebr. 1. 6.
len jhn anbetten/dann er vil einen höheren Namen ererbet/zu dem allein gesagt ist/setze dich zu meiner Rechten.

6. Andere Kinder wiewol der Königen/seind noch nicht König/

werden auch nit König genennt / vnnd wann sie schon das Königreich erlangen / verlieren sie doch dasselbig in jhrem absterben / aber
Matth. 2. 2. diß Kind ist ein König geborn vnd gestorben / sein Königlicher ge-
Gal. 4. 1. walt ist ewig im Himmel vnd auff Erden.

Hebr. 1. 2. 7. Andere Kinder erben das Vätterliche gut nit / so lang der Vat-
Joan. 16. 15 ter lebt / sonder erst nach seinem tod / aber diß Kind ist der ewige Erb dessen allen / was sein ewiger Vatter hat.

8. Andere Kinder werden allein Menschē geborn / abe: diß Kind
Psal. 2. 7. Gott vñ Mensch / zu dem der ewige Vatter sagt / du bist mein Sohn.

9. Andere Kinder erwöhlen jhnen weder das ort noch die zeit / alda vnnd wann sie wollen geboren werden / aber Christus hat seiner Geburt / zeit vnd ort ausserwöhlt / wie auch den Stammen / vnd die Mutter / von welchē er wolte geborē werdē. Vom ort ist oben gesagt. Die zeit belangende / ists nicht ohne sondere vrsach vnd gehaimbnuß geschehen / daß Christus eben vnder dem Keyser Octauiano, vnd der Römischen Monarchia, wie in der gantzen Welt frid ware / geboren /
lib. 6. c. vlt. hiemit anzudeuten / spricht Orosius, daß der Herr die Statt Rom eben darumb hat so hoch gebracht / auch biß zur selben zeit erhalten / vnd census professione Romani, durch den Römischen Zinß / so menigklich auch im Jüdischen Land / den Römern damalen vnderworffen / ein Römischer Burger wöllen genennt werden / vnd gleich in seiner geburt. Vnd wiewol eben zur selbigen zeit Kayser Augustus ein Herr war deß gantzen Römischen Reichs / ließ er sich doch keinen Herren nennen / spricht Orosius, quo verus Dominus totius generis humani inter homines natus est, weil der Herr deß gantzen Menschlichen geschlechts geboren war. Vnd weil Christus der rechte Fridfürst ist / hat er auch zur zeit deß höchsten Fridens in der Welt wollen gebo-
Isa. 9. 6. ren werden.

Betrachtung von den Engeln in Christi Geburt.

1. VOn disen erzehlt der Euangelist Lucas vier ding. 1. hab ein
2. Engel sich zu den Hirten gesellet. 2. sey er glantzend vnd herr-
3. lich erschinen. 3. er hab mit jhnen geredt. 4. sambt der Himli-
4. schen Heerscharen gesungen. Alles helt in sich sondern trost vñ freude.
I. Daß sich der Engel zu den einfaltigen Hirten gesellet / vnd zu jhnen gestanden / zaigt jhr liebe vnd freundschafft gegen den Menschen an /
Simile. nachdem Christus mensch worden. Wo widerwillen vnd krieg zwischen Herrn vnnd Vnderthanen ist / da nemen sich der Herren Hofleut solcher Vnderthonen nichts an / biß der fride erfolget. Gott war vor disem wider die Menschen erzürnet / aber jetzt biet er jhnen den frid an / vnd gesellet sich die Himlische Hofhaltung zu den Menschē / auch den einfeltigen.

Es erscheint auch der Engel mit grossem glantz vnd herrligkeit. II.
Et claritas Dei circumfulsit illos, vnd die herrligkeit Gottes vmbglantzet sie. Im Fewr/mit Schwert/Stecken/vnd gantz erschrecklich seind die Engel im alten Testament etwan erschinen/aber mit solcher herrligkeit vnd glantz/ wie im newen Testament/ niemaln. Hiemit anzudeuten/das wahre Liecht der Welt sey kommen/alle Menschen zuerleuchten/vnd zum ewigen Himlischen Liecht zuführen. Solcher glantz hat sich hernach offt sehen lassen / bey den gefangnen Aposteln vnd Martyrer in den Kerckern. Actor. 12.7

Der Engel redt die Hirten an / vnd stärckt sie mit disen worten/ III. förchtet euch nit. Es ist natürlich ab der Engel gegenwärt sich entsetzen vnd erschrecken/ wie an Daniel / Ezechiel / an Christi Mutter/ Dan. 10. 18 vnd hernach an den fromen Frawen / die Christum beim Grab suchten/vnd vilen andern zusehen. Die vrsach aber warumb sie sich nicht förchten sollen / war dise / weil der gantzen Welt Heyland geboren/ welche vrsach alle forcht nimbt/vnd alle wahre freud bringt. Hierauff vnderweiset er sie/wo sie das Kind sollen finden/zu Bethlehem in Davids Statt / eingewicklet vnd in einer Krippen ligende. Mit welchen worten der Engel allem dem begegnet / was die Hirten hetten mögen fragen / vom ort vnnd gewisen zaichen in so grosser menig Volcks/dises Kind zuerkennen. Villeicht hat das ort da Christus geboren ist / zur Krippen gehaissen/ wie man bey vns etwan die gemaine Wirthshäuser nennet/zur Cron/zum Adler/zur Soñen ꝛc.

Ezech. 2. 1. Luc. 1. 29. 30. Marc. 16.6. Actor. 8.4 Simile.

Das vierte/ so von den Engeln hie der Euangelist schreibt/ ist IV. jhr herrliches Lobgesang/ Ehr sey Gott in der höhe/vnd frid den Menschen auf Erden deß guten willens. In welchen worten zwey ding angedeutet werden/ so die geburt Christi mit sich bringt / Eins 1. geht auff Gott/ das ander trift vns Menschen an. Gott geben sie die ehr / dann in Christi geburt zaigt er den Menschen die höchste liebe/ in dem er jhnen seinen aingebornen Sohn mittheilet. Den Menschen 2. wünschen sie den friden / den Christus komen ist zumachen zwischen Gott vnd den Menschen / ohn welchen frid die Welt schier nichts anders ist/ dann die Hölle selber. Wie? möcht einer sagen/ soll das Gott Frag. dem Herrn ein grosse Ehr sein / daß sein Sohn in einem Stall geboren wird/vnd in einer Krippen ligt? In allweg/ so groß ehrlich vnd Antwort herrlich ist diß Werck / daß keiner Geburt von anfang der Welt biß an jhr ende beschicht / als diser / vnd an allen Weynächten durch die gantze Christenheit klar erscheinet. Allen orten / die Christus mit seiner gegenwärt gezieret hat/geschicht grosse Ehr/aber keinem herrlichere gedächtnuß als der Krippen vnd dem Creutz/wie die stattli-

che lobgesang vnd ceremonien mitbringen. Zu dem sicht man hie
Simile. Gottes grosse Ehr vnd herrligkeit / weil durch dises kleine Kind im
Stall / Gott die allergrösseste Werck hat wöllen verrichten / durch demut / nidrigung / armut / vnd leyden / welches die blinde Welt nit versteht ja verachtet. Zugleich wie vil herrlicher zuachten ist / daß Samson mit eines Esels Kinbain auff einmal vil hundert erschlagen hat / vnd die vbrigen in die flucht getriben / vnnd David mit einem Stein den Risen Goliath erlegt als wann sie es mit Schlachtschwertern hetten verrichtet. Die schwachheit Gottes / spricht Paulus / ist stärcker dann die Menschen.

Jud. 15. 16. 1. Reg. 17. 49. 1. Cor. 1. 2.

Betrachtung von den Hirten.

DAß aber GOTT vor andern Menschen erstlich den Hirten
1. durch die Engel dise geburt hat verkündiget / ist auch auß sonderen vrsachen geschehen. 1. Weil Christus selber der wahre
2. Hirt geboren war / welcher sein leben für seine Schaf hernach dargeben hat. 2. Daß Gott die ersten Patriarchen hat wöllen ehren / so
3. Hirten gewesen / als Jacob vnd alle seine Söhn. 3. Hiemit etwas geistlichs anzudeuten / nemblich / daß Gott den geistlichen vernünfftigen Schäflin Himlische haimsuchungen am ersten offenbare / vnd durch sie den anderen / spricht Origenes. Auß welchen die Bischöff vñ Seelsorger lernen / daß / wann sie jhrem Ambt fleissig außwarten / vnd vber jhre Heerd wachen / von den H. Englen nicht verlassen werden / also schreibt vber Lucam der H. Ambrosius. 4. Ist das geschehen vmb
4. der einfalt vnd vnschuld willen. Dann von natur seind die Hirten einfältig vnd schlecht / vnd glauben Gottes offenbarungen bälder / dann spitzfindige / dise vrsach gibt der H. Cyprianus, Ambrosius vnnd Augustinus. Christi gnad / spricht S. Augustin, hat die vnschuld vor den gwaltigen erkennt / die einfältige Baurschafft vor der hoffertigen
5. Herrschafft oder Herrligkeit. 5. Weil Christus das Lamb ist für vns zum ewigen Opffer / soll er billich den Hirten erstlich zuthail werden.

Io. 10. 11. Gen. 46. 32. Hom. 12. in Luc. Serm. de Natiuit. Serm. 13. Serm. 2. de Epiphania.

Fünffache Lehr.

1. Bey welchem allem zulernen / erstlich Christum vnsern Hirten zuer-
2. kennen / sein stim̃ hören vnd jhme folgen. 2. Die Hirten nit verach-
3. ten welche Gott geehret. 3. Wer anderer sorg trägt / als Vatter vnd
4. Mutter / seinem Ampt ein genügen thue / vnnd den anbefohlnen wol
5. vorstehe / wie die Hirten jhren Schafen. 4. Gott in einfalt vnd vn-
6. schuld dienen. 5. Offt an das Lamb Gottes gedencken im Stall vnd am H. Creutz / vnd sich darbey stärcken vnnd trösten. 6. Lerne auch mit disen Hirten zur Krippen eylen / von Christi Geburt gern vnd mit frewden reden / vnd Gott preysen.

Von der Krippen.

SChöne vrsachen haben wir/warumb Christus im Stall sey geboren/vnd in ein Krippen gelegt worden. I. Weil er der wahre Hirt vnd das Lamb Gottes ist. An solchen orten lassen sich die Hirten vnd Schaf finden. II. Fürnemblich aber allen Menschen zur Lehr vnd Exempel der Demut/die Christus hernach mit worten/vñ gleich anfangs seiner Geburt im werck hat erzaigt im Stall. Grosse andacht gegen disem ort/neben vil hundert tausent Christen/die es besucht/auch auß ferren Landen/hat der H. Chrysostomus erzaigt/ in dem er also schreibt. O daß ich dise Krippen möchte sehen/in welcher Christus gelegen/wir Christenleut zwar haben auß ehrerbietung die von Laim gemachte Krippen hinweg genommen/ vnnd an jhr statt ein silbere gesetzt/aber ich halte die vorige für köstlicher. 1. 2. Exempel. Hom. 1. in Lucam.

Nach S. Chrysostomi mainung war Christi Krippen laime/aber glaublicher ists/sie sey hültze gewesen. Von der edlen vnd heiligen Römerin Paula, die etliche Jahr im gelobten Land zugebracht/schreibt der H. Hieronymus, daß/ wie sie gen Bethlehem kommen / habe sie mit den worten deß H. Dauids im 131. Psalmen/am ort da seine Füß gestanden seind/werden wir anbetten/ also auffgeschryen vnd gesagt/vnd soll ich elende Sünderin würdig sein die Krippen zu küssen/ darinnen der Herr ein Kindlein gewaint? soll ich dann in der hölen Betten/in welcher die Jungfraw den Herren geboren hat? Diß ist/ sprach sie weiter/mein ruhe/ denn es ist meines Herren Vatterland/hie will ich wohnen/denn der Herr hat jhme dises ort erwöhlet/ meinem Christo hab ich ein liecht zuberaitet/ mein Seel soll jhme leben/vnd mein Same soll jhme dienen. Ein ander Exempel. Epistola 27. v. 7.

Ein andere Betrachtung von der Geburt Christi.

CHristi geburt vbertrifft weit aller anderen Menschen geburt/ in heiligkeit/in frewd/in herrligkeit/in wunder/so sich darbey zu getragen/ sie ist heilig/ frölich/ herrlich vnnd wunderbarlich/ fürtreflicher weiß. 1. Heilig/dann alle andere Menschen werden in Sünden geboren/ vnd so etliche auß sonderen gnaden in Mutterleib seind geheiliget worden/ist diß ein priuilegium vnd freyheit von Christo vnnd vmb seiner willen geschehen/ als die mit Christo die nechsten solten vmbgehn/dise Geburt aber Christi ist von natur heilig/als deß ewigen Gottes Sohns/von dem der Engel spricht/das von dir heilig geboren wird/ soll Gottes Sohn haissen. Der Soñen glantz ist so rain vnd heilig nit als dise Geburt. Vñ darumb soll der Mensch mit rainen heiligen Hertzen vnd gedancken zur Krippen gehn. Christi Geburt. Ist erstlich heilig. Luc. 1 35. Dissimile.

2. Sie

II. Frölich. 2. Sie ist frölich/ also daß von anfang der Welt nichts frölichers ist verkündiget worden/dann dise Geburt deß Haylands aller Menschen. Dise frewd hat im Himmel vnder den Engeln angefangen/ vnd biß in die vnderste Erden hinunder getrungen/ alda die Altväter ohne zweyfel hoch erfrewet worden/daß nunmehr geboren were/ auff den sie so lang gewartet. Zur frewd ermahnet vns der H. Prophet Sophonias, Iubila Israel.lætare & exulta in omni corde filia Hierusalem. Frolocke o Israel/frewe dich vnd sey von gantzem Hertzen frölich Hierusalem. Warumb? Darumb / abstulit dominus iudicium tuum. Der HErr hat deln straff weg genommen. 2. Auertit hostes tuos. Deine Feind hat er abgewendet oder zuruck getriben. 3. Rex Israel, dominus in medio tui. Der König vnnd Herr in Israel ist mitten vnder dir/ das ist zugegen oder bey dir. 4. Non timebis vltra quia Dominus fortis ipse saluabit. Du wirst dich nicht mehr förchten / denn der starcke Herr wird dir helffen oder dich erlösen. Lieber was anders verkündigen die Engel den Hirten/ dann daß sie sich nicht sollen förchten / sonder erfrewen/ darumben/daß der Welt Hayland geboren ist/der den ewigen fluch vñ straff von vns neme: Vnsere Feind/ als den Satan vberwinde vnd gefangen halte / die Sünd verzeihe/vor der Höllen bewahre. Aber fleischliche Leut verstehn sich nit auff Geistliche frewd.

Sophon. 3. 14.

1\. 2. 3. 4.

III. Glorwürdig. 3. Ist dise Geburt herrlich vnd glorwürdig/das müssen wir nicht von Weltmenschen lernen / sonder von GOtt vnnd seinen Engeln. Was helt GOtt von diser Geburt? sihe den Stern am Himmel an/ der die Weisen auß Morgenland führet gen Bethlehem. Was halten die Engel daruon? höre jhr Lobgesang. Ehr sey Gott in der höhe/ vnd frid den Menschen auff Erden eines guten willens. Was halten die Propheten vnd andere Weise/Hocherleuchte heilige Leut von diser Geburt? Ein Kind ist vns geboren/ der Sohn ist vns gegeben/ spricht Isaias. Summa in grösseren ehren ist die blosse gedächtnuß der Krippen Christi nun mehr vber die 1630. Jahr/ dann aller Königen silbere vnd guldine Wiegen/Geburts- vñ Jartäg von anfang der Welt/ wann man alle zusamen thut. Vmb Christi Windlen geben manche Potentaten/ wann sie zubekomen weren/ gantze Ballen von Seyden/ Sammet / Silber vnd Goldstuck / vnd vmb sein Krippen gantze Palläst.

Matth. 2. 2.

Isa. 9. 6.

IV. 4. Sie ist auch wunderbarlich / in dem Christus von einer Jungfrawen geboren. Sola cœlestis & diuina est natiuitas, quod Christus processit ex virgine. Dise Geburt allein ist Himlisch vnd Göttlich/

in

in dem Christus von einer Jungfrawen herfür geht / spricht S. Augustin. Wunderbarlich war Adams vnd hernach Euæ formirung / aber dise ist wunderbarlicher / in welcher Gott selber die Bildnuß der Menschlichen Natur an sich nimbt / vnd wahrer GOtt vnd Mensch auß einer Jungfrawen geboren wird / spricht der H. Bapst Leo. O Serm. 3. de nativitas illibata sanctitate, sagt der H. Bernard, honorabilis mundo, Nativ. domini. amabilis hominibus, collati magnitudine beneficij, inuestigabilis etiã Angelis, sacri profunditate mysterij, & in his omnibus admirabilis singulari excellentia nouitatis. O vnbefleckte H. Geburt / dardurch die Welt geehret wird / den Menschen liebreich / vmb der grösse willen der erzaigten Wolthaten / vnd auch den Englen vnbegreiflich / wegen der vnerforschlichen tieffe dises gehaimnuß / vnnd in allem dem wunderbarlich / als eines so herzlichen werck / daß ein Jungfraw / Gottes Sohn auff dise Welt geboren hat.

Frag vom Christkindlin.

NVn aber wie müssen wir mit disem Kind vmbgehn? Geistlicher weiß / wie man leiblich mit den jungen Kindern vmbgeht. Dann 1. müssen wir das Christkindlin einfetschen. 2. Wol bewahren vnnd versorgen. 3. Baden. 4. Vmbtragen. 5. Speisen. 6. Wiegen. Diß seind die stuck welche die vnmündige Kinder erhaischen. Erstlich dann müssen wir das Christkindlin einfetschen / wie die heilige Mutter selber gethon. Vnsere Windel seind ein raines gewissen / ein wolgewäschen Hertz mit der laugen vnd Wassern wahrer Buß. Dann in ein boßhaffte Seel geht die ewige Weißheit nit ein / vnnd wohnet nit im Leib / so der Sünden vnderworffen ist. Ein sündliche lasterhaffte Seel ist gleich einem groben schwartzen vngeblaichten zwilchsack. Jn allen Christlichen Häusern / alba man ein wenig etwas vermag / vnnd Christi gedächtnuß gehalten wird / sihet man schöne IESVS Kindlin / mit sauberen vnd köstlichen Röcklin / oder in der Wiegen mit zarter weissen Leinwat ligende. Ein solche zierde soll vnser Gewissen vnd Hertz haben.

Antwort. I. Sap. 1. 4. Simile.

Zum anderen muß man diß Kind wol bewahren / damit jhme nichts laids widerfahre. Die Mutter behielte alle Wort / die sie von anderen hörete von disem Kind reden / in jhrem Hertzen / wie vil mehr dann truge sie sorg für das Kind selber? Die IESVS Kindlin setzt man zu den besten vnnd liebsten dingen in wolverwarten Kästen.

II. Luc. 2. 19. Simile.

Drittens sollen wir das Christkindlein baden. Wie? nicht mit leiblichen Wassern / dann es ist rain vnnd die rainigkeit selber / sonder III.

Serm. 66. mit Geistlichen wassern / von welchen S. Bernard schreibt/vnd seind/ Warheit/ Weißheit/ Tugend vnd Liebe. Welche vns auch Isaias Isa. 12. 3. zaigt: **Ihr werdet Wasser schöpffen auß den Bronnen deß Haylands mit frewden.** Auß dem Bronnen der Warheit nemmen wir Wasser eines guten vrthails/zuwissen vnd zuschliessen / was vns zugelassen oder verbotten sey. Nachmalen auß dem Bronnen der Weißheit/schöpfft man Wasser guter Räth/ zuwissen was sich zime oder nicht/wann es schon an jhm selber nit vnrecht noch verbotten. Widerumb auß dem Bronnen der Tugend fliessen Wasser præsidiorum, mancherley hilff vnd guter mittel wider allerley versuchung/ schrecken vnd liebkosen diser Welt/die gleichsam krafft vnnd schlag- Simile. wasser seind. Letstlichen auß dem Bronnen der Liebe fliessen warme Wasser jnbrünstiger begirden vnd verlangen zu Gott vnd allem guten / andere vnnütze schädliche begirden werden durch die guten abgewendt vnd verjagt. Dise Bronnen vnd Wasser müssen wir suchen/dann in solchen badet das Christkindlin gern.

IV. Simile. Zum vierten müssen wirs auch tragen. Man sihet etwan alte Leut/die jhr kurtzweil haben mit den jungen Kindern/ vnd tragen sie jetzt auff den Armen/bald auff dem Rucken oder Knyen: Christum sollen wir auff den Armen tragen / vor vns mit dem alten Si- Luc. 2. 28. meon/ der gibt ein schöne betrachtung von disem Kind/in dem er es nennet salutare, das Hayl oder den Hayland/ das Liecht der Hayden/vnd die ehr deß Volcks Israels.

V. Zum fünfften muß man dem Christkindlin zuessen geben. Nun aber gibt man den Kindern nicht grobe harte speyß/sonder Milch/ Isa. 7. 15. vnnd was lind vnd süß ist. **Butter vnnd Honig wird es essen /** Cant. 4. 11. spricht Isaias. Vnd in den Hohenliedern/ **Milch ist vnder seiner Zungen.** Diß Kind hat lust zu linden vnd süssen Hertzen/zu holdseligen / stillen/milten/sanfftmütigen worten. Vnd was man vmb seinet willen den dürfftigen gibt/das geschicht jhme selber.

VI. Sechßtens wiegt man die Kinder vnnd singt bey jhnen. Dem Christkindlin müssen wir auch singen/vnd wie jener sagt:

> Si vox est canta, si mollia brachia salta,
> Et quacunque potes arte placere place.
> Sing vnd spring mit aller Kunst/
> Wilt du dises Kinds haben gunst.

Alle Weyhnächtlieder seind jhm lieb / sonderlich aber die Psalmen Simile. Dauids mit seiner Harpffen. Ein gute Music erforderet drey ding. 1. Gute gesang. 2. Gute stimen / ein rainen discant auß einem rainen / keuschen / Jungfräwlichen hertzen. Ein hohen alt/ durch betrachtung Himlischer hohen dingen. Ein tenor vnd mitle stim nit zu

hoch

höch vnd nit zu nider / in dem ein jeder Mensch in seinem beruef zufriden ist. Ein tieffen Baß / so der gantzen Music fundament ist / nemlich grosse Demut / in dem sich der Sohn Gottes biß in den Stall genidriget hat. 3. gute Instrument zieren ein music, welche durch Dauid beschriben werden im letsten Psalmen / darinnen / wie S. Augustin sagt / nullum genus (sonorum) prætermissum est. Nam vox est in choro, flatus in tuba, pulsus in cytharis, tanquam mens, spiritus, corpus. Kein klang ist außgelassen / dann Menschliche stim̃ ist im Chor / Wind in der Posaunen / das schlagen auff der Cyther oder Harpffen. Vnnd zwar eben dise von 10. Saiten ist dem Christkindlin am liebsten / wann wir nach Gottes willen / seine heilige zehen Gebott halten. Ps. 150.

Zum beschluß gibt vns der H. Apostel ein motteten oder stuck / die zeit vnsers lebens / Gott vnd dem Christkindlin von hertzen zusingẽ. Es ist erschinen die gnad Gottes / vnsers Seligmachers allen Menschen / vnd hat vns gelehret / daß wir sollen absagen dem Vngötlichen wesen vnd den Weltlichen lüsten: Nüchter vnd Gerecht vnd Gottsförchtig leben in diser Welt / vnnd warten auff die selige hoffnung vnd zukunfft der Herzligkeit deß grossen Gottes / vnd vnsers Haylands IESV Christi / der sich selbst für vns geben hat / auff daß er vns erlöset von aller Vngerechtigkeit / vnnd rainiget jhme selbs ein Volck / das jhm wolgefiel / vnd da strebte nach guten Wercken. Solches rede vnd ermahne in Christo IESV. Tit. 2. 11.

Der vierte Articul.

Gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben / vnd begraben.

Außlegung.

DJser Artickel helt in sich die wunderbarliche Menschliche erlösung / durch Christum in seinem Passion. Vnnd ist diß der Jnnhalt. Jch glaub / daß Christus der Herr / nach dem er 33. Jahr auff Erden gewandlet / vnd vns in seinem heiligisten Leben durch Lehr vnd Wunderzaichen / den Weeg der Seligkeit gezaigt

von Pontio Pilato / im Jüdischen Land deß Römischen Raysers Landpflegers sey vnschuldiger weiß gegaißlet / gecreutziget / für vns gestorben vnd begraben worden. Diß ist der jnnhalt deß vierten Articels. In welchem vil ding zu vnserem höchsten nutz / vnd Christi deß Herren grossem lob zuerklären seind.

Erklärung.

1. Passus. Gelitten. Erstlich in gemain das wort Passus, gelitten / welches alles in sich helt / was die vier Euangelisten von Christi Leyden vnnd Marter weitleuffig beschriben haben / vnd Christus offt vor-

Matth. 20. 18. gesagt / sihe wir steigen hinauff gen Hierusalem / vnd deß Menschen Sohn wird den Hayden vberantwortet / vnd verspottet / vnd gegaißlet / vnd getödt werden. Alle schmach / vnehr / jnnerliche vnd äusserliche angst vnnd höchste schmertzen / ja der Tod selber am Creutz wird hie angedeutet vnd begriffen. Die gantze Histori ist so grim / vnbarmhertzig / grewlich / kläglich / daß es schier vnglaublich / wo sie nit von den allerglaubwürdigisten heiligen Euangelisten / durch den heiligen Geist beschriben were / vnnd seind folgende stuck sonderlich zubetrachten.

1. Quis? Wer? 1. Die Person / wer leydet? Gottes eingeborner Sohn / in angenommner Menschlichen natur / ohn alle Sünd. Der nimand jemalen ainiges laid / hergegen aber vnzahlbare wolthaten erzaigt.

2. Quid? Was? 2. Was leydet er? solche schmach vnd schmertzen / die Christo dem Herren am Oelberg / da er an sie gedacht / den Blutigen schwaiß außgetriben / vnd das Leben hetten könden nemen / wie er selber bekent /

Matth. 26. 38. mein Seel ist trawrig biß in Tod.

3. Quomodo? Wie? 3. Wie hat er aber das alles im Passion gelitten vnd außgestanden? Mit höchster vnaußsprechlicher gedult / sanfftmut vnd stärcke / also daß er sich deß wenigsten nicht vnwirß erzaigt / so still im reden /

Matth. 27. 14. daß / wo es nicht die notturfft erforderet / kein antwort gegeben / mit höchster verwunderung Pilati deß Richters selber.

4. A quibus? Von wem? 4. Von wem hat er solches erlitten? Von seinem aignen Volck / denen er vnzahlbare / höchste wolthaten vnd gnaden erzaigt. Vom Geistlichen vnnd Politischen Rath ist er wider alle recht / verklagt vnd zum Tod verdambt worden.

5. Pro quibus? Für wen? 5. Für wen hat er solches gelitten? Eben für die / welche jhn haben getödt / vnnd für das gantze vndanckbare / aller gnaden vnwürdige vnd verdambte Geschlecht. Himmel vnd Erden kan sich ab disem werck nimmermehr gnugsamb verwunderen.

Fünfferley Nutzbarkeit. Wer nun solches mit andacht in der stille betrachtet / der erlangt ohn allen zweyfel fünfferley hertzliche Früchten vnd Nutzbarkeiten.

teiten. Denn erstlich / wer die wolthat der Menschlichen erlösung recht bedenckt / wie vil sie den Sohn Gottes gekostet der wird jhme notwendig danckſagen / vnd vmb so vil mehr / weil in disem werck die ewige Seligkeit steht vnd versprochen ist. 2. Mitleyden. Wie ists müglich / daß / welcher deß Herren höchster Mayestät / schmach vnnd schmertzen / vmb aller Menschen Sünden willen leyden sihet / vnd zu hertzen nimbt / nit ein sonder mitleyden trage? 3. Haß wider allerley Sünden / so ein ainige vrsach gewesen deß bitteren Leydens vnd Sterbens Christi. Denn so GOtt die Sünd an seinem aingebornen vnschuldigen Sohn also gestrafft hat / wie wird er mit dem Gottlosen vmbgehn / der sich vor Sünden nit hütet? 4. Nachfolgung. Der Passion ist vns zum Exempel fürgesteckt aller Tugenden / in dem vns Christus mit tieffester demut / vollkomnesten gehorsam / höchster liebe vnd außsprechlicher gedult / vorgeht. 5. Liebe. Wie ists müglich daß der / Gott den Herren / vnnd seinen eingebornen Sohn nit von hertzen liebe / welcher jhn also geliebt / daß er vmb seinetwillen so vil erlitten hat / vnd für jhn gestorben ist. Diß alles vnnd noch vilmehr bringt in gemain mit sich das wort Passus, Christus habe gelitten. I. Danckbarkeit. Mitleyden. Haß der Sünden. Nachfolgung. Liebe.

Zum andern / ist das wort gecreutziget zuerklären. Dann wie andere Articul Christlicher Religion von etlichen verfälscht oder gar verworffen / also auch diser. Irenæus schreibt l. 1. contra hæreses c. 23. Item Tertullianus l. de præscript. 69. Hæret. c 46. Eusebius l. 4. hist. c. 8. Epiphanius hæres. 2. Augustinus hær. 4. neben andern / es habe einer mit namen Basilides gelehrt / daß nit Christus sonder Simon von Cyrenen / der jhme das Creutz ein weile nachgetragen / seye gecreutziget worden. Aber das ist Fabelwerck / dann Christus warhafft mit eysenen Nägel / für vns Menschen gecreutziget worden / wie der vierte Articul rund bekennt / vnd die H. Euangelisten schreiben. Der H. Paulus spricht / Wir predigen Christum den gecreutzigten. Wie vil aber der Nägel gewesen / mit welchen Christus gecreutzigt worden / ist etlicher mainung nur von dreyen. Wie dann diser zeit gemainklich das Crucifix gemahlt / gegossen / geschnitzlet vnd formirt wird. Diser mainung ist der H. Bonauentura, lib. Meditationis vitæ Christi c. 78. Ludolphus der Carthenser 2. parte vitæ Christi, c 63. vnd etliche nach jhnen. Auß den Alten der heilige Gregorius Nazianzenus in tragœdia Christus patiens, wann anderst diß Buch von jhme beschriben / welcher Christi Creutz triclaue lignum, das Holtz dreyer Nägel nennet. Andere aber als der H. Gregorius von Turon de gloria Martyrum c. 6. Bapst Innocentius der dritte / ser. 1. de vno Martyre. Franciscus Tolet. c. 19. in Io. Annotat. 14. wie auch der H. Cyprianus ser. de passione, schreiben / Christus seye mit vier Nägeln gecreutziget worden / II. Crucifixus. Gecreutziget. 1. Cor. 1. 23. Wievil der Nägel.

welches glaublicher vnnd an etlichen Crucifix / als zu Chiemsee in Bayrn/vnd anderstwo zusehen. Vmb so vil mehr/weil jhn vier Soldaten gecreutzigt haben/jeder mit einem besondern Nagel. Dem sey nun wie jhm wölle / weniger nit dann drey / vnd mehr nit dann viere seynd diser Nägel gewesen/ mit welchen er auff der Erden an das Creutz ist angenagelt worden/gleich wie die andern zween mit jhme?
l. 10. in Lucam. Et in ps. 53. Gen. 9. 21. Vnd zwar gantz nackend / nach S Ambrosij , vnnd deß H. Athanasij mainung / serm. de cruce & pass. mit welchen vberein stimen/ der H. Bonauentura vnd Ludolphus oben angedeut. Welche blösse an Noe vorbedeutet worden. Vñ auff solche weiß pflegtẽ die Römer zucreutzigen bloß vnd nackend. Vñ ist nit glaublich/daß sie sich gegẽ Christo haben milter erzaigt/dann gegen den anderen. Ob aber Christus mit der dörnin Cron sey gecreutziget worden/ hieruon melden die Euangelisten nichts / außgenommen daß Matthæus sagt / die Soldaten
Matth. 27. 31. haben Christo den Purpurmantel außgezogen / vnd seine Kleider angelegt / vnd hinauß für die Statt geführt / an den Schedelberg/ ohne meldung der Cron/mit welcher er ein kleins zuuor von den Soldaten ist gecrönt worden. Origenes hat vermaint / Christus sey mit
Tract. 35. in Matthæum l. contra Iudæos. c. 13. der dörnin Cron gecreutziget worden / wie auch Tertullianus. Vnd ist glaublich. Dann weil sie Christum darumb gecreutziget/ als hette er sich selber zum König wider den Kaiser gemacht / wie die
Io. 19. 19. überschrifft oder Titul lautet/ Ein König der Juden. Haben sie jhm
Serm. de Pasion. zu spott die Cron auffgelassen. Der H. Cyprianus betrachtet Christum am Creutz gecrönet.

Vil andere ding weren allhie bey dem wort gecreutziget zumelden/als von der zeit/vom ort/den Schachern/wann/wo vnd mit welchen er gecreutziget worden. Item/ von den siben worten / so er am Creutz geredt: von den siben Zaichen / so sich damalen wunderbarlich zugetragen / an der Sonnen / an lebendigen vnd toden / aber es wurde zulang / vnd ist in vilen Postillen vnd Predigbüchern zufinden. Lise neben andern F. Ioannis Wilden Franciscaner Ordens/ Passion/Lateinisch vnd Teutsch vorlängst in Truck außgangen.

Gestorben.

1. ZWeyerley Ketzer habẽ Christi Tod am Creutz verworffen. Erstlich die Manicheer/ welche auch Christi wahre Menschliche Natur gelaugnet / in dem sie gelehrt / Christus sey nit wahrer sterblicher Mensch gewesen / sonder habe allein geschinen als were er ein Mensch. Welches ein so grober Irrthumb ist/ der keines widerlegens bedarff.

2. l. 3. de fide. c. 28. Die andern Caiani genant / wie der heilige Damascenus schreibt.

Die

Die Catholische warheit ist/Christus sey warhafftig gestorben/ nach der heiligen Euangelisten zeugnuß/vnd dem Apostolischen glauben.

Vnd begraben.

VOn Christi Begräbnuß melden alle vier Euangelisten. Matthæus am 27. Cap. v. 37. Marcus am 15. v. 42. Lucas am 23. v. 50. Joan. am 19. v. 38. Bey welcher begräbnuß vier ding zumercken.

1. Daß/wiewol Christus von seiner begräbnuß nichts verordnet/ hat er dannoch stattlich wollen begraben werden / welches Isaias vorgesagt/ Et erit sepulchrum eius gloriosum. **Vnd sein Grab wird herrlich sein.** Der Heyligen Gottes Ehr vnd Herrligkeit fangt gemainklich erst am ende jhres Lebens / vnd bey der begräbnuß an / in lebzeiten seind sie veracht / ja gehasset vnd verfolget / welches Christo dem Haupt aller Heyligen auch widerfahren/ Himmel vnd Erden/ lebendige vnd toden/ Juden vnd Hayden geben Christo vnnd seiner Vnschuld zeugnuß im Tod. I. Isa. 11. 10.

2. Ist bey diser Begräbnuß zubetrachten wer die seyen/die jhn begraben. Es seind zween fürneme ansehliche Männer Joseph auß der Statt Arimathia/ deß H. Samuelis Vatterland/Ramatha genant/vnd mit disen Ehrntitul geziert. 1. sey er ein Rathsherr gewesen / vnd Decurio einer auß den zehen Gehaimen. 2. Reich. Dise zwey ding machten jhm ein zugang zu Pilato / vnd Christo ein ansehen seiner begräbnuß. 3. Ein frommer vnd gerechter Mañ. Diß lob vbertrifft das vorige. 4. Christi Jünger wiewol haimlich/ auß forcht der Juden/ damit er von jhnen nit außgeschlossen wurde. Neben dem aber liebte er Christi lehr/ vnd hielte jhn hoch. 5. geben jhm die Euangelisten diß lob / er habe in der Juden Rath wider Christũ nit bewilliget / sonder sich von dem abgesöndert / wie auch Nicodemus / in welchem er Gottes rath vnd gebott gehorcht / **Du solt der menig oder vilen zum bösen nit folgen/ vnd im Gericht nicht mit den maisten stimmen / daß du von der Warheit weichest.** 6. gieng er vnerschrocken zu Pilato hinein / vnd begerte Christi Leichnam zur begräbnuß / in welchem die krafft deß Creutzes Christi erscheint. Dann zuvor in lebzeiten liebte er Christum haimlich/jetzund aber offenetlich nach dem er von jederman verlassen. Diß ist Josephs ewiges lob/ so alle Jar in der gantzen Welt verlesen vñ ernewrt wird. II. 1. Reg. 1. 29. Josephs lob: 1. 2. 3. 4. 5. Luc. 23. 51. Exod. 23. 2. 6.

Drittens/ ist das ort zumercken / da Christus hat wöllen begraben werden. Von dem melden die heiligen Euangelisten fünf ding. 1. Nit weit von dem ort da er gestorben / in einem Garten / daß wie III. Das ort der Begräbnuß Christi.

der

der Passion im Garten angefangē/also auch im Garten sich geendet.
2. 2. Daß es new gewesen/darein noch keiner gelegt worden/damit die Juden nit vrsach hetten zusagen/es were ein anderer darausssen auf-
3. erstanden. 3. In einen Felsen eingehawen vnd gantz steine/nit allein der Juden halber/damit sie nit sagten/man habe Christum darauß genommen/sonder auch Christi macht anzuzaigen/der am dritten Tag so mächtig aufferstanden/vnd vom Felsen nit gehalten worden.
4. 4. melden die Euangelisten/diß Grab sey eines andern/nemblich Josephs selber gewesen/in dem Christus auch nach seinem Tod die Armut hat wöllen erzaigen/wie in lebzeiten/in denen er kein aygen ort gehabt/da er sein H. Haupt hinlegte. 5. War ein grosser Stein
5. Luc.9.58. für das Grab gestossen/wol versiglet/vnd mit guter Wacht der Soldaten verwahret/auß Gottes fürsehung/damit dem H. Leichnam kein spott widerfuhre/vnd hiemit allem betrug fürzukommen durch die Erdbidem.

IV. Die weiß/wie?

Zum vierdten/Ist beim Grab deß Herren zumercken/wie er sey begraben worden/gantz ehrlich vnd stattlich. Dann erst-
1. lich haben jhn Joseph vnnd Nicodemus selber vom Creutz ge-
2. nommen. 2. hat Joseph ein schöne grosse Leinwat erkaufft vnnd
3. darein gelegt. 3. mit köstlichen Salben von Specerey gesalbet/vnd
4. Nicodemus allein biß in die 100. Pfund von Myhrren vnd Aloes darzu gebraucht. Zu dem ist er von vilen sehr bewainet vnd geklagt worden.

Morale.

I. Lehr der Rathsverwanten.

Bey allem obgesagtem hat ein frommer Christ vil nutzliche zubetrachten. Vnd zwar erstlich bey den Personen. Von Joseph lernen alle Rathsverwandten oder Räth/daß sie nimmer zu vnbillichen sachen helffen/sonder entweder der gottlosen Rath verlassen/wann sie das vbel nit könden verhindern/oder mit aller macht/so vil an jhnen ist/die vnbillichkeit entdecken/vnd nichts wi-

Der Reichen.

der jhr Gewissen handlen. Item haben die Reichen allhie ein schön Exempel/wie jhnen kein Reichthumb schaden kan/wann sie fromm vnd gerecht seind/vnd jhr reichthumb wol anlegen. Joseph war reich aber gerecht. So sehen wir auch allhie/wie zu allen zeiten/so böß sie jmmer seind/Gott etliche hat/welche der billichkeit beystehn/den Betrangten helffen/vnd jhr vnschuld schutzen. Wer hette gedacht/daß Christus solche Todtengräber solte bekommen/den die Obristen/Eltisten vnd fürnembsten deß geistlichen vnnd weltlichen Raths/verklagt vnd zum Tod verdambt?

II. Christi lebendiges Grab.

Zum andern/das ort belangende/gibt vns Christi Grab zubetrachten/wie wir sein lebendigs Grab sein sollen/daß vnser Hertz
1. dessen qualitates vnd eygenschafften habe. Erstlich/daß wie Christi

Grab

Grab im Garten / also soll vnser Hertz wie ein schöner Gart allerley wolriechenden tugentreichen Wercken sein. 2. Daß es new sey durch ein newes leben. 3. Fest wie ein Felß durch einen vnbewöglichen fürsatz im guten. 4. Nit vnser sonder Christi / neben dem sonst niemand platz habe in vnsern Hertzen / dann er allein. 5. Wol bewahret / versigelt vnd verhüt / durch Gottes Geist / stets wachen vnd behutsame / daß wir Christum nit verlieren. Auff solche weiß wird vnser Hertz ein Grab Josephs deß gerechten sein / darinnen Christus ruhet. 2. 3. 4. 5.

Drittens / gibt vns S. Paul ein nutzliche betrachtung von Christi Tod vnnd Begräbnuß. Wisset jhr nicht / daß alle die wir in Christo JEsu getaufft worden / in seinem Tod getaufft seind / vnd mit jhme begraben durch den Tauff in den Tod / auff daß gleich wie Christus ist aufferweckt von den Todten / durch die herrlichkeit deß Vatters / also sollen wir auch in einem newen leben wandlen. So wir aber sambt gepflantzt seind worden zu gleichem tod / so werden wir auch der Aufferstehung gleich sein. Dieweil wir wissen / daß vnser alter Mensch sambt jhm gecreutziget ist / daß der sündtlich Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Dann wer gestorben ist / der ist gerechtfertigt von der Sünde. So vil der H. Paulus. Welcher wort diß aigentlicher verstand vnd jnnhalt ist Daß alle die in Christo getaufft seind / in seinen Tod getaufft werden / das ist / in vnd mit jhrem Tauff repræsentieren vnd darstellen Christi leiblichen Tod / daß / wie Christus dem zeitlichen leben nach gestorben ist / also die getauft werden der Sünden absterben / diß probirt der Apostel in dem er den H. Tauff ein Geistliche begräbnuß nennet. So seind wir mit jhm begrabẽ / Das ist / wir als der Sünden abgestorbne / seind im Tauff mit Christo begraben / gleich wie Christus leiblich gestorben / vnd darauff begraben worden. Darneben aber ist ein grosser vnderschaid zwischen Christi begräbnuß vnd dem Tauff. Denn Christus ist zuuor gestorben vnnd darnach begraben worden / wir aber werden zuuor mit Christo begraben durch den Tauff / vñ sterben darauff der Sünden ab. Dann verzeyhung der Sünden als ein Geistlichen Tod / bringt die Geistliche begräbnuß deß H. Tauffs. Daß / wie Christus von den Todten aufferstanden ist durch die herrligkeit deß Vatters / daß ist durch die Göttliche krafft / zu einem glorwürdigen vnsterblichen leben / so er von seinem himlischen Vatter empfangen III. Rom. 6. 3. Dissimile.

M hat /

hat/ also auch wir in künfftig ein newes leben führen. Dann Christi Creutz vnd Leyden/ ist vnserer Sünden tod vnd vndergang. Wie die folgenden Wort mitbringen/ vt destruatur corpus peccati, auff daß der sündliche Leib/ das ist/ aller Sünden vnrath/ stand vnnd wesen/ weg vnnd gantz hingethan werde. Dises Leibs glider seind Gailheit/ Geitz/ Vnzucht/ Zorn/ ꝛc. welche ein jeder Christ soll mortificieren/ vnd tödten/ wie S. Paulus anderstwo erfordert. Aller
Col. 3. 5. Sünden stand vnd vnrath nennet er Corpus, ein Leib/ darumb/ damit er in der angedeuten gleichnuß deß alten Menschens verharre/ in dem er gesagt/ vnser alter Mensch seye mit Christo gecreutziget/ damit wir der Sünden nit mehr dienen. Warumb? Dann wer gestorben ist/ der ist von Sünden gerechtfertiget/ das ist/ darumb sollen wir nit mehr der Sünden dienen/ dann welcher Christo am Creutz/ vñ im Tod ist ähnlich worden/ der ist auch der Sünden vñ vorigen alten bösen sündlichen leben abgestorben/ der Sünden loß vñ ledig/ so vil haißt gerechtfertigt/ in künfftig kein gemaindschafft mit
Simile. der Sünd haben. Zugleich wie ein todter Mensch von allen Menschlichen geschäfften dises lebens quit vnd ledig/ mit solchem weder zuschicken noch zuschaffen hat. In welchem klar scheinet/ daß die Sünden im H. Tauff nit nur durch Christi zugerechnete gerechtigkeit bedeckt oder verkleibt/ sonder gantz außgetilget werden vnd sterben/ wie Pauli wort rund anzaigen. Diß ist ein nutzliche betrachtung von Christi Creutzigung / Tod vnnd Begräbnuß/ daß vnser sündlicher Mensch werde mit Christo gecreutziget/ begraben/ er sterbe vnd stehe widerumb auff zu einem newen Gottseligen leben. Summa Christi Passion ist vnser trost/ sein Creutz ist vnser hail/ sein Tod vnser leben/ sein Begräbnuß der Sünden vndergang. Wie aber diß zuuerstehn/ dann vil mißbrauchen Christi tod vnnd verdienst/ soll im folgenden fünfften Articul mit gutem grund dargethon werden.

Der fünffte Articul.

Abgestigen zu der Höllen/ am dritten Tag wider aufferstanden von den Todten.

Außlegung.

DIser Articul hat zween Theil: Der erste redet von Christi sighafften Höllfahrt/ der ander von seiner frölichen Vrstände.

de. Den ersten belangende seind zway ding für gewiß zuhalten. Erster theil dises Articuls.
1. Eins ist/ daß vor Christi deß Herren Passion/ Tod/ Vrstände vnnd Himmelfahrt / niemand vnder allen Menschen / weder dem Leib noch der Seelen nach sey gen Himmel gefahren / sonder alle haben auff die Erlösung durch Christum müssen warten / so heilig sie jmmer gewesen. 2. Daß kein Mensch vor Christi Tod habe Gott von angesicht zu angesicht gesehen / in welchem eigentlich die wahre seligkeit der Kinder Gottes steht / sonder durch glauben vnnd hoffnung auff die gewartet. Beydes deutet an der H. Paulus zun Hebreren/ vnd ist die einhellige mainung der Catholischen Kirchen. Gottes ordnung vnd gerechtigkeit forderte solches / daß weil Adam durch die sünd allen Menschen den Himmel geschlossen/ vnd in Gottes vngnad gebracht / niemand auß allen Menschen vor hinein käme / ehe dann der göttlichen Mayestät für die Menschliche natur/were gnug geschehen durch Christum. Diser vrsachen (neben andern) wird Christus der Weeg vnd die Thür genennt / der den Weeg beraitet vnd den Himmel geöffnet. Eben darumb auch hat Christus vor seinem Passion predigen lassen / Gottes Reich habe sich genahet. So sagt auch Paulus/ daß wie Christus gen Himmel gefahren / habe er das gefangne Gefängnuß mit sich geführt / das ist/ die/ welche in der Höllen auff jhn gewartet.

Hebr. 9. 8. & c. 11. 13. Io. 14. & 10 Matth. 3. 2. Ephes. 4. 8.

Erklärung.

BElangende dann disen fünfften Articul/ seind vil ding dabey zumercken. Erstlich/ wo doch aller Glaubigen Seelen gewesen/ oder sich haben auffgehalten/ eh daß die Menschliche Erlösung durch Christum ist verricht worden / weil jhnen der Himmel verschlossen war? Antwort/ auß H. Schrifft haben wir von dem ort ein ainige Stell / nemblich Lucæ am 16. Capitel. Von Abraham Schos / dahin Lazari Seel von den heiligen Englen ist getragen worden/ vnden aber ward deß reichen Prassers Seel in Flamen gequelt/ wie Lucas anzaigt. Auß welchem der H. Augustinus schleusst/ daß allda bey Lazaro auch andere Patriarchen / Propheten vnnd glaubige Seelen/ so in Gott auß diser Welt gescheiden/ geruhet. Wo aber diß ort / so Abrahams Schos genennt wird / oder an welchem theil der Welt sey/ von dem meldet die H. Schrifft nichts außtrucklich / jedoch ist nicht zuzweiflen Abrahams Schos / so der Altvätter Vorhöll genent wird/ sey ein ort in den vndersten theilen der Erden. Dann also spricht Jacob der Patriarch / in dem er seinen Sohn Joseph bewainte / ich will hinab steigen zu meinem Sohn in die Höllen. Welches wort nicht vom Grab/ wie etliche wollen/ zuuerstehn/

1. Frag. Antwort. Luc. 16. 22 Epistola 99 Gen. 37. 35

stehn. Dann Jacob je vermaint / Joseph were von wilden Thieren gefressen vnd vnbegraben. Also versteht die Catholische Kirch / Christi Höllfahrt / im lobgesang von seiner Himmelfahrt.

Inferni claustra penetrans
Tuos captiuos redimens &c.

Die verschloßne Höllen hastu durchtrungen / vnd die gefangne darauß genommen. Hieher dient auch das exempel Samuelis / so dem Saul erschinen ist / vnd von der Erden herauff gefahren / wie im
1 Reg. 28. 1. Buch der Königen zulesen. Vnd daß es Samuels Seel warhafftig gewesen / zaigt Syrach gnugsam an / vnd ist der Scribenten gemaine lehr. Neben andern schreibt der H. Ambrosius also: Samuel post mortem, secundū scripturæ testimoniū futura non tacuit. Samuel / wie die Schrifft zeugt / hat nach dem Tod das zukünfftig nit verschwigē. Vñ ist glaublich / diser ort sey höher gewesen / vñ weit von
I. der verdampten Höllen. 1. Darumb / weil die Seelen in der Vorhöll gerecht vñ rein waren. 2. Daß Christus selber spricht / zwischen Lazaro vnd dem verdampten Prasser sey ein grosse klufft. Auß der tieffe hat der Verdampte ob sich / vnnd Lazarum in Abrahams Schos vnd höheren ort / doch in der Erden gesehen. Vnd wird darumb Abrahams Schos genennt / weil Abraham allda geruhet / gleichsam als in Gottes Schos / vnd mit jhme alle die auff Christum gehoffet vnd gewartet. Vnd wiewol die Seelen keines leiblichen orts bedörffen / dannoch ists vnmüglich / daß ein Seel in der Welt nit wesentlich an einem gewisen ort zugegen / da / vnd nit dorten sey: Also daß / wie etliche Seelen warhafft im Himmel seind / andere warhafft in der Höllen / nit weniger waren dise / die Christus besucht vnnd erledigt hat / auch an einem gewisen ort / so Abraham Schos / vnd der Vätter Vorhöll haisst. Ob nun diß finster oder hell / vnd von dergleichen beschaffenheit der Höllen / ist vngewiß. Sonsten wird die Höll finster genennt. Job 17. 13. Isa. 49. 9. vnd zwar natürlicher weiß kan allda kein leibliches Liecht sein / dessen auch die Seelen nit bedörffen.

Eccl. 46. 16.
l. 1. in Luc. ca. 1.
Suprà.

II. Zum andern / ist bey disem Articul zuhalten / daß die Seelen allda kein peen noch qual oder straff haben erlitten / weder von bösen
Luc. 16. 25. Geistern noch von Fewr vnd dergleichen / wie dañ von Lazaro Christus meldet / er sey getröstet. Nichts ist jhnen abgangen / dann das anschawen Gottes / darzu sie ein verlangen trugen. In ipsis inferni
l. 13. Moral. c. 16. locis, spricht der H. Gregorius, Iustorū animæ sine tormento tenebantur, graue tamen tædium illis fuit post solutionem carnis adhuc speciem non videre creatoris. Der Gerechten Seelen wurden zwar an den orten der Höllen gehalten / aber ohne pein / jedoch aber war jnen verdrießlich / nach abgelegtem Fleisch oder Leib / deß Schöpffers gestalt nit sehen. Daher gehört die aigentliche vrsach / warumb

Christus

Christus ist in die Höll gefahren/nemblich/ daß er die gefangne erledigte / vnd mit jhme in den Himmel für Gottes Angesicht führte zur seligkeit. Triumphato diabolo, spricht der H. Ambrosius, descendit in cor terræ, vt ostensio eius, prædicatio esset mortuorum, vt & quotquot cupidi eius essent, liberarentur. Nachdem Christus den Satan vberwunden/ ist er in die vnderste Erden hinab gestigen/ auff daß er sich den Toden erzaigte/ jhnen predigte/ vnd alle die erledigte/ welche seiner warteten. Vrsach der Höllfahrt Christi. In cap. 4 ad Ephes.

Ein Frag.

Es möchte einer fragen/ weil Syrach spricht: Der Herr kan seinem jegklichen leichtlich vergelten im Tod / wie ers verdient hat/ vnd vil der Vätter rein auß der Welt gescheiden/ vnd solcher belohnung die Seligkeit ist/ last es sich ansehen / sie haben so lang nit gewartet/ sonder seyen selig gewesen. Antwort: Gott zwar kan einem jeden gleich im Todbeth vergelten was er verdient hat/ aber nach gelegenheit jhres stands / vnd der zeit. Gott hat bey sich beschlossen keinem die Seligkeit mitzutheilen / eh Christus im werck die Menschliche erlösung verrichtete/ wie oben gesagt / Vnd war billich / daß keiner vor Christo in Gottes Reich vnnd Glori eingienge/ darneben aber hat Gott aller glaubigen heilige Seelen reichlich belohnt/ vnd jhnen vergolten nach jhrem thun/ in dem er sie der ewigen Seligkeit vergwisst/ vnd in Abrahams Schos getröstet. Eccl. 11. 28 Antwort.

Widerumb möchte einer diß fürwerffen/ weil der Reiche mann alßbald nach seinem Todt ist verdambt worden/ warumb seind nicht auch die Heyligen selig worden? Antwort: die Verdampten hindert nichts an jhrer verdamnuß/ Aber die andern hat Gottes ordnung verhindert/ daß jederman auff Christi erlösung wartete/ daß auch Paulus sagt/ die Heyligen haben durch den Glauben Königreich eingenommen / vnd die verhaissung (repromissionem) erlangt/ hat den verstand / sie haben die verhaissung deß gelobten Lands erhalten. Ein andere frag. Antwort. Hebr. 11. 9. 33.

Drittens ist zumercken / ob doch die hinunder fahrt Christi ein Articul der Christlichen Religion solle genennt werden. Vrsach diser frag ist nit allein/ daß bey den Vncatholischen/ dise wort in jhrem Symbolo außgelassen werden/ sonder auch in Symbolo Niceno. Vnd wiewol sie in vnserm Apostolischen Symbolo vnd gemainer Glaubensbekantnuß gelesen werden / möchte einer villeicht zweiflen/ ob sie von den Apostlen seyen gesetzt worden / weil etliche H. Vätter in außlegung deß Symboli, diser wort kein meldung thun / benantlich S. Augustin, in den Büchern de fide & Symbolo, vnd de Symbolo ad III. Frag.

Catechumenos, der H. Irenæus l. 1. c. 2. Tertullianus im Buch de Velandis Virginibus. Item im Buch de præscriptione hæreticorum c. 13. Vnd anderswo. So gar Origenes im anfang der Bücher Periarchon, das ist/de principijs. Antwort: Es ist ein vnderscheid/ fragen/ ob dise Warheit von den Apostlen im Symbolo seye außtrucklenlich gesetzt worden / vnnd fragen/ob sie für ein Glaubensarticul zuhalten. Dann wiewol das erste so gewiß nit ist / von den Apostlen/ wegen der angezognen Zeugnussen / so ists doch vil glaublicher / die Apostel haben sie nit außgelassen. 1. Darumb / daß keiner auß den angezognen Vättern sagt / die Apostel haben dise wort nit ins Symbolum gesetzt/ sonder lassens allein auß. Ja das Symbolum erzehlen sie nit gantz / wie es jetzt in der gantzen Christenheit gesprochen wird. 2. Daß andere Vätter die wort / abgestigen zu der Höllen / erzehlen vnd außlegen / welches mehr gilt als der anderen / so es außgelassen. benantlich erklärt dise wort der H. Chrysostomus. Item der heilige Cyrillus Hierosolimi: Catechesi. 4. Ruffinus in der außlegung deß Apostolischen Glaubens. Wahr ists/ daß Ruffinus hinzusetzt / dise wort werden im Römischen Symbolo (das ist im Niceenischen) nicht gelesen / wie auch nit von den Orientalischen Kirchen. Der H. Augustinus selber setzt vnd legt dise wort anderstwo auß/ vnd in der 115. Sermon gibt er einem jeden Apostel / einen besondern Articul / vnnd eben disen / abgestigen zur Höllen / dem H. Thomæ. Eusebius aber dem H. Thadæo. Dem sey wie im wölle / einmal ists glaublich / dise wort seyen von den Aposteln gesetzt. Ist derwegen ein vermeßne vnsinnigkeit etlicher diser zeit / die da schreiben dörffen / diser Articul sey von den Scholasticis jnnerhalb 400. Jaren vngefährlich erdacht/ mit denen es auch Erasmus helt. So vil das ander belangt / ob dise Warheit vnder die Articul deß Glaubens zuzehlen / ist diß die richtige antwort. 1. Wann wir bey dem wort Articulus fidei glaubens Articul/ ein solche warheit deß glaubens verstehn/ welche nit so leicht zuuerstehn ist/daß sie nit einer sondern erklärung bedörffe/vnd etwas schwer in sich halte/ also/ ohn allen zweiffel/ ist dise Warheit ein glaubens Articul / vnd von andern Articuln vnderschaiden. 2. Wann aber bey dem wort Articul/ ein solche Warheit zuuerstehn ist/die alle Christglaubigen schuldig seind (explicite) außtrucklenlich (wie vil andere) zuglauben/ so ist dise Warheit kein glaubens Articul. Dann hieran ist so vil nit gelegen / daß alle Menschen diß glauben müssen. Vnd villeicht diser vrsachen/wird im Niceenischen Symbolo, vnd von etlichen Vättern / oben angezogen/ von dem nichts gemeldet.

Antwort.

Hom. 2. de Symbolo.

Serm. 137. & 181. de temp.

l. 1. hist. c. vlt.

In prologo in Maith.

Morale.

Morale vnd geistliche betrachtung.

VIl hailsame ding lernen wir in disem ersten Theil deß fünfften Articuls. Erstlich haben wir bey dem ein sondern trost / daß 1.
Christus ein obsiger der Höllen ist / der die Schlüssel hat deß Apoc. 1. 18
Tods vnd der Höllen / vnd allen den Himmel öffnet die seines Passions theilhafftig / mit jhme zu einem newen heiligen leben von sünden erstanden seind / vnd seinen Fueßpfaden nachfolgen. 2. Werden 2.
wir hie erjnnert / daß nit allein der Himmel auff die frommen wartet / sonder auch die Hölle auff die Gottlosen / welche kein hoffnung haben / wann sie im Vnglauben oder auch in Sünden vnbußfertig absterben / vnd sich darumben billich förchten sollen. 3. ists sehr nutz- 3.
lich nach deß H. Davids rath / noch in lebzeiten / mit gedancken in die Ps. 54. 16.
Hölle hinunder steigen / vnd mit geistlichen Augen vnnd Ohren die Finsternuß / das Gestanck vnd Fewr / den nagenden Wurm der Verdampten / mit einem wort / das ewige Wehe vnd elend / vernünfftig in der stille betrachten / dessen kein andere vrsach ist / dann Sünd vnd Vnbußfertigkeit. 4. könden wir mit Christo auff ein andere weiß 4.
gen Himmel fahren / wann wir mit vnserm Christlichen Gebett / denen zuhülff kommen die solcher bedörffen. Ein heiliger vnd hayl- 2.Mach. 12 46.
samer gedancken ist / für die Verstorbne bitten / daß sie von Sünden auffgelöset werden. 5. lernen wir bey disem Articul / jederzeit 5.
zwischen hoffnung vnd forcht leben / als die zwischen dem Himmel vnd der Höllen wandern / zu welcher der Weeg brait ist / jener aber schmal. Der Mensch soll vmb seiner Sünden willen nit verzweiflen / wann er sich warhafft bessert / vnd göttlicher Barmhertzigkeit nicht vbernemen / noch sicher sein. Christi Passion vnd sighaffte Höllfahrt dienet vns wider alle verzweiflung: Die Höll aber ermahnet vns in Phil. 2. 12.
forcht vnd zittern leben.

Der ander Thail deß fünfften Articuls.

Am dritten Tag wider aufferstanden von den Todten.

Außlegung.

CHristus ist warhafftig gestorben / vnd dem Leib nach begraben worden / vnd biß an dritten tag im Grab wol verschlossen / ohngefahr 34. stund verbliben / damit man an seinem Tod nit zweiflete. Hierauff ist er widerumb / durch aigne krafft am dritten Tag sighafft zum ewigen vnsterblichen leben erstanden. Diß ist der jnhalt deß anderen Thails dises fünfften Articuls. Von welchem nachfolgende stuck zumercken seind. Er-

Erklärung.

I. Vrstände was sie sey. ERstlich von der Vrstände der Menschen in gemain. Dise ist ein solches werck/ daß Gott allein einen verstorbnen Menschen widerumb von den Todten kan aufferwecken vnd lebendig machen. Daß aber etliche heilige Leut/ Elias/ Elisæus/ die Apostel vñ andere/ Todten haben aufferweckt. ist durch sie geschehen als Gottes Instrument vnnd Werckzeug/ wie in anderen Mirackel vnnd Wunderzaichen geschicht.

II. Zum anderen/ was Christum belangt/ hat er billich sollen vnnd
1. müssen erstehn/ vmb fünfferley vrsachen willen. 1. Erfordert diß die Göttliche Gerechtigkeit/ welche erhöhet was sich vmb Gottes willen
Phil. 2. 8. nidriget vnd demütiget; Christus hat sich genidriget biß in den Tod deß Creutzes/ auß liebe gegen Gott/ vnd darumb von GOtt
2. durch die glorwürdige Vrstände erhöhet ist. 2. Hiemit vnseren Glauben zustärcken. Dann wiewol Christus auß schwachheit getreu-
2. Cor. vlt. 4 tziget ist/ spricht Paulus/ jedoch lebt er auß Gottes krafft. Son-
1. Cor. 15. 14. sten wer all vnser Glaub vergebens. Wann Christus nit erstanden/ so ist vnser Predig vnd Glaub vmbsonst/ Sagt er widerumb.
Ps. 29. 10. Daher geht Davids/ in Christi Person/ Wort/ was nutzes ists in meinem Blut/ wañ ich ins verderben fahre? Das ist/ was solte mein vergossen Blut nutzen/ wann ich nit alsbald von Todten wür-
3. de aufferstehn? 3. Damit wir durch hoffnung vnsere Hertzen zum ewigen schwingen. Dann ist Christus/ vnser Haubt vnd Hayland/
1. Cor. 15. 13. aufferstanden/ so hoffen wir auch einmalen aufferstehn. Mit disem glauben vnd hoffnung tröstete sich der H. Job in seinen schwe-
Job. 19. 25. ren anligen. Ich waiß daß mein Erlöser lebt/ vnnd daß ich am Jüngsten Tag von der Erden wider aufferstehn werde/ vñ Gott meinen Hayland sehen. Dise hoffnung ligt in meinem Busen.
4. 4. Ist er aufferstanden zur lehr vnnd besserung oder vnderweisung
Rom. 6. 4. der Christglaubigen/ nach deß H. Pauli vnderricht/ wie Christus von Todten aufferstanden ist/ durch die herrlichkeit deß Vatters/ also sollen auch wir in einem newen leben wanderen. Vnd bald
v. 9. hernach: Wisset/ daß Christus von den Todten erweckt/ hinfort nicht stirbt/ der Tod wird hinfort vber jhn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist/ das ist er der Sünde gestorben einmal/ daß er aber lebt/ das lebt er Gott. Also auch jhr/ haltet euch

darfür

darfür daß jhr der Sünde gestorben seyt / vnnd lebet GOtt in Christo JEsu vnserm Herren. 5. Damit vnser Hail vnd Seligkeit 5.
vollkommen were. Dann wie Christus mit seiner Demut/Creutz Leyden vnd Tod/vns von allerley vbel hat erlöset/also will er durch die herrligkeit seiner Vrstände vns zum guten befürderen/nach dem spruch Pauli/ Er ist vmb vnser Sünd willen dahin gegeben/ Rom.4.25.
vnd vmb vnser Rechtfertigung willen aufferstanden. Dise fünff vrsachen/daß Christus habe sollen aufferstehn vnnd eingehn in die Luc.24.25
Glory nach seinem leyden/ gibt der heilig Thomas von Aquino, 3. parte.q.43. art. 1.

Drittens ist in der Vrstånd Christi zumercken/wer jhn von den III.
Todten habe aufferweckt. GOtt. quem Deus suscitauit à mortuis. Den Gott von den Todten aufferweckt hat/der wird auch ewre sterbliche Leiber lebendig machen. Actor.3.15 Rom.8.11
Vnd weil Christus nicht allein Mensch ist / sonder auch wahrer Gott / so wird recht gesagt/daß er durch aigne krafft seiner Gottheit von den Todten aufferstanden/ vnd solches vorgesagt hat. Niemand nimbt mein Seel von mir/ Io.10.18.
sonder ich lege sie selber von mir / vnd nemme sie wider zu mir. Durch das wort/ spricht der H Athanasius, welches im Leib oder Epistola ad Epictetum.
Fleisch Christi war/ ist er aufferstanden. Vnd der heilig Bapst Leo: Serm. 1. de resurr.
die Gottheit/welche weder vom Leib/noch von der Seelen gewichen ist/hat baides mit gwalt von einanderen abgesündert/vnd widerumb mit gwalt (potestate) verainigt. Also daß in diser Vrstände alles durch Christi würckung/vnd nit durch die Engel ist verricht worden.

Zum vierten ist die zeit zumercken/wann Christus erstanden sey. IV.
Am dritten Tag/ spricht die heilig Schrifft/nemblich am Sontag/ Matth. 17. 23.
nach seinem Tod. Prima Sabbathi, Am ersten Sabbath/das ist am Matth.28.1
ersten Tag der Wochen. Prima Sabbathi fecit lucem, spricht der H. In psal.93.
Hieronymus : Prima Sabbathi resurrexit lux Christus. Am ersten Sabbath hat Gott das Liecht erschaffen / vnd am ersten Sabbath ist Christus das Liecht aufferstanden. Vnd S. Augustin : Der erste In psal.23.
Sabbath haißt der Sontag/ vnd wird der Sontag von diser zeit an zu ewiger gedächtnuß der Vrstände Christi feyrlich gehalten / an statt deß Jüdischen Sabbaths/vnnd darumb von S. Joannes genennt/dominica dies deß Herren oder der herrliche Tag: Damit wir Apoc.1.10
den Göttlichen dingen allein außwarten/ vnd zur hoffnung künfftigen Vrstände vns stärcken. Augustinus Serm. 251. de temp.
Nun aber ist bey dem dritten Tag der Vrstände Christi / der Sonnen auffgang zuuerstehn / sonsten were er nicht am Sontag aufferstanden. Vnd also müssen wir die wort

Math. 27. 63. Christi verstehn/nach drey Tagen will ich widerumb aufferstehn/ das ist/am dritten Tag. Zugleich wie jene wort Lucæ/ Nach dem
Luc. 2. 21. acht tag erfüllt waren/daß das Kind solte beschnitten werden/ das ist/nach dem der achtende Tag herzu kommen/oder angefangen. Vnd werden durch die drey täg/in welchen Christus im Grab gelegen/ ein thail deß Charfreytags/vnd der anfang deß Sontags/vnd der gantze Sambstag verstanden. So vil vom Tag. Zu was stund
Die stund der Vrständ Christi. Epistola 150. q. 6. aber Christus erstanden sey/von dem meldē die Euangelisten nichts/ darumben auch der heilige Hieronymus schreibt/der Herr sey erstanden/wann er gewölt hat/ zu was stund aber wisse niemand. Es ist aber glaublich/ Christus sey erstanden gegen Morgen/ein wenig vor Sonnen auffgang. Dann also schreibt Marcus. JEsus da er aufferstanden war früh am ersten Tag der Sabbather / ist er am
Marc. 16. 9. ersten Mariæ Magdalene erschinen. Vnd diser mainung seind vil heilige Vätter/ insonderheit Cyrillus Hierosolymitanus. Der heilige
Catech. 14. Hilarius Can. 33. vber Matthæum. Der H. Ambrosius vber den 45. Psalmen. Der H. Augustinus l. 4. de Trinitate c. 6. Der H. Athanasius aber vermaint/ Christus sey erstanden ein stund nach Mitternacht. Wie auch der H. Cyrillus Alexandrinus l. 12. in Ioannem c. 44.
l. de Virgin. Der H. Gregorius Nyssenus, Orat. 1. & 2. de Resurr. vnnd andere. Hieran ist so vil nicht gelegen/ wir haltens gleich mit jenen oder mit disen.

V. Zum fünfften ist Christus der aller erste / welcher zum ewigen leben von den Todten erstanden. Vnd in disem verstand wird er ge-
Col. 1. 15. Apoc. 1. 5. l. 5. Epistola 22. nennt primogenitus mortuorū, der erstgeborne vnder den Todten/ spricht der heilige Ambrosius, ob aber die/ von welchen Matthæus schreibt/ so nach Christi Vrständ auß den Gräbern herfür gangen/
Matth. 27. 53. vnnd vilen zu Hierusalem erschinen / zum ewigen Leben erstanden seyen / oder widerumb gestorben/ ist vngewiß/vnd mag ein jeder hievon glauben welches er will. Die fürnembste vrsach jhrer Vrstände war/ Christo zeugnuß geben / er seye warhafft erstanden/ diser Vrstände gedenckt Matthæus vor der Vrständ Christi / per anticipationem, das ist/ er hat alle wunder / so sich in Christi sterben am H. Creutz verloffen/ zusamen schliessen wöllen/ wiewol sie nicht zu einer zeit oder stund geschehen / sonder nach vnnd nach/ also daß sich auch diß von den Todten/ auß den Gräbern / erst nach Christi Vrstände hat zugetragen.

VI. Von den 5. Wunden Christi. Zum sechsten / ist in Christi Vrstende zumercken / ob er mit den Wunden an Händen / Füssen vnd Seyten erstanden sey / vnnd solche noch im Himmel behalte. Etliche Vncatholische schreiben/ daß er

jetzt

jetzt im Himel solche nit mehr habe / Ægidius Hunnius in seiner Postill / vnd hat es von Caluino vber das ander Capitel Lucæ. Aber die gemaine lehr der Catholischen ist / Christus sey nit allein mit solchen aufferstanden / vnd sie den Aposteln gezaigt vnd zu Thoma gesagt / er solle sein Hand in sein seyten legen / sonder dise noch heutigs Tags behalte / auß folgenden vrsachen / welche der H. Thomas von Aquin erzehlt. 1. zu sonderer Ehr vnd Glori seines herrlichen sigs vnd triumphs wider den Satan die Sünde / vnd den Tod. Vnd schliesst der H. Augustinus, daß in aller Martyrer Leiber / etliche herrliche zaichen zu jhrem sondern preiß scheinen werden / in dem sie durch schläg vnd wunden Christum so beständig bekennt / vnd vmb seinent willen gestorben seind / in welchen nichts vnzierlichs / sonder gantz schön vnd herrlich wird scheinen. Porphirius der Christen abgesagter feind / wie beim H. Augustino zulesen / hats verspottet / daß Christus mit den Wundzaichen erschinen sey / als hett er sie nit könden haylen / Aber dem ist nit also / sonder sein will war / zu seinem sondern lob / mit höchster zierde solche behalten.

Ægidius Hunnius. Caluinus. Io.20.23. 3.p.q.44. art.4. 1. l.22. de ciuit.c.19. & 20. Epist. 49.

2. Hiemit den glauben seiner Jünger zustärcken / wie Christus selber spricht / sehet meine Händ vnnd meine Füß / als die noch Malzeichen haben der Nägel vnd daß ich warhafftig erstanden bin. Dise vrsach gibt auch der H. Bapst Leo. 3. Daß er sie dem Himlischen Vatter jederzeit zaige / nit zwar darumb / daß Christi verdienst vnd Passion / Gott von newem müsse zu gedächtnuß geführt werden / dann solcher äusserlicher zaichen bedarff Gott nit / sonder vnsert halber / damit wir verstehn vnd vns trösten / Christus sey gen Himmel gefahren / zu erscheinen vor dem Angesicht GOttes für vns / spricht der H. Paulus. Das ist so vil / wie es der H. Cyprianus außlegt / damit allzeit die empfangne Wunden in Christi Leib / deß menschlichen heyls werth / vnd seines gehorsams lohn verkündigen. Auff ein wunderbarliche weiß / spricht der H. Anselmus, begert Christus von GOtt dem Vatter / der nichts vergessen kan / er wölle sich deß Menschens erbarmen / für welche er im streitt / mit dem Tod den Tod vberwunden hab. 4. Hat Christus die Wunden behalten / vnser hoffnung vnd vertrawen zustärcken. Nit allein den Glauben / spricht der H. Ambrosius, stärckt er mit disen zaichen / sonder treibt vns auch zur andacht vnd danckbarkeit vmb empfangne gnaden. Der H. Bernardus, vnd vor jhme der H. Bapst Gregorius, vber das ander Capitel der hohen Lieder / nennet dise Malzaichen die geistliche Löcher deß Felsens / in welchem die geliebte Taub / das ist die andächtige Seel GOttes ruhet / vnnd darauß das Hönig saugt / in dem der Mensch mit gantzer andacht in Christi Wunden wohnet / vnd darinnen

2. Serm. 1. de resurr. 3. Hebr.9.24. Serm. de Baptismo Christi. 4. l. 10. in Lucam. Serm. 61. in Cant.

nen stets Göttliches dichtet. Auß welchem willige gedult zur Mar-
ter / vnd die beste hoffnung zu Gottes gnad entspringt / setzt der H.
5. Bernard hinzu. 5. Damit die Nachfolger Christi / in dem sie Christi
Wunden vnd Malzaichen ansehen vñ betrachten / jhre aigne Wun-
den / schläg vnnd marter nit empfinden / sonder nach dem Exempel
jhres Haupts ein hertz fassen / vnd zu aller marter vnüberwindlich
6. stehn. 6. Hat Christus die Wunden behalten zu spott seiner Feinden
am jüngsten tag / welche neben dem H. Augustino, auch S. Hippolytus
der Martyr gibt / vnd hinzu setzt / daß nicht allein die fünf Wunden
Christi / sonder auch sein dörne Cron vnnd Creutz am jüngsten Tag
sollen gesehen werden. Von disen Malzaichen Christi hat ein schöne
Predig P. Georgius Scherer vnser societet Priester / vnd viler Jaren
in Oesterreich Prediger / am dritten Ostertag in seiner Postill. Mit
was einreden aber etliche Vncatholische wider dise Malzaichen auf-
ziehen / seind keiner antwort werth.

Oben Orat. de consummatione mundi.

VII. Zum sibenden seind in Christi Vrstände vnderschidliche erschei-
1. nungen zumercken / von welchen die H. Euangelisten melden. Vnd
erstlich zwar ist Christus ohne zweyfel vor allen anderen / seiner wer-
then Mutter erschinen / nach mainung der gantzē Christenheit. Daß
aber die H. Euangelisten dessen kein meldung thun / geschicht darumb /
weil sie es für vnnötig gehalten / wie der H. Anselmus spricht. Von
Maria Magdalena schreibt der heilige Marcus / **Christus sey jhr
am ersten erschinen** / nemblich vnder denen / welcher Glauben Chri-
stus hat wöllen stärcken / vnd seiner Vrständ zu zeugen haben / vnder
welche die Mutter nit zuzehlen ist / dañ sie weder an Christi Vrständ
zweyflet / noch derselben sollen zeugnuß geben / damit man nicht ver-
mainte sie thete es auß liebe deß Sohns / vnd darumb geschicht von kei-
nem Euangelisten ainige meldung / daß Christus seiner Mutter er-
schinen sey / hiemit anzuzaigē ein jeder könde es selber erachtē / es habe
Christo als dem Sohn gebüret / vor anderen der Mutter zuerschei-
nē / die jhn vor allen anderen geliebet / vñ diser freud würdig war.

Erscheinungen der Vrstände.

Vide Excellentia Virginis c. 2.

Marc. 16.

2. Vor anderen aber ist Christus am ersten Mariæ Magdalenæ /
vnd anderen Frawen erschinen / nach gemeinem verstand der worten
Marci 16. Marci. Dann nach dem er erzehlet / wie Christus etlichen Frawen
erschinen sey / vnd was sich mit jnen verloffen habe / sagt er von Mag-
dalena besonder / Christus sey jhr am ersten erschinen / vnnd kombt
vber ein mit Joanne. Item / von zweyen Engeln beym Grab / vnd
Io. 20. 13. Christo selber in gestalt eines Gärtners / vnd wie er Magdalenæ nicht
habe zugelassen / daß sie seine Füß berühre / sonder befohlen / sie solte
hingehn / vnd den Apostlen sein Vrstände verkündigen. Die wort
Supra v. 17. Christi aber / **Rühre mich nit an / dañ ich bin noch nit zum Vatter**

auf-

auffgestigen/haben den verstand/halte dich jetzt nit auff bey meinen Füssen/sonder gehe eylends hin/vnd verkündige mein Vrstände meinen Brüdern/das ist/meinen Jüngern/dann nit allein bin ich noch nit gen Himel zum Vatter gefahren/sonder will länger auff Erden verharren/also daß du zeit solt haben meine Füß hernach zuhalten.

Nach solchem ist Christus andern Frawen erschinē/die vom grab/ 3.
alda sie die Engel gesehē/widerumb in die Statt eylerē/die er auch gegrüst/Auete, vñ seine Füß gehaltē/dise erscheinung beschreibt Matth. Matt.28.9.

Zum vierten/ist er Petro insonderheit erschinen. Der Herr ist 4. Luc.24.34.
warhafft erstanden/vnd Petro erschinen/spricht Lucas.

Zum fünfften den zweyen Jüngern so nach Emauß verraiseten/ 5.
deren einer Cleophas hieß/vnd ein Bruder S. Josephs war/Mariæ der Mutter Gottes gespons. Von diser erscheinung schreibt Lucas.

Zum sechsten/ist er Jacobo dem mindern erschinen/wie Paulus 6. 1.Cor.15.7
meldet/vnd gelesen wird im Euangelio der Nazaræer/desse wort der H. Hieronymus anzeucht/in Catalogo de scriptoribus Ecclesiasticis. In Iacobo.
In disem Euangelio lißt man also: Jacob habe verredt/er wolle von der stund an/wie er den Kelch deß Herrn getruncken/nichts essen er sehe dann Christum widerumb von den toden aufferstanden. Also dann ist jhme der Herr erschinen/vnd hat gesagt/bringt einen Tisch vnd Brot her/welches Christus alsobald genommen/gesegnet/gebrochen/Jacobo dem gerechten geben vnd gesagt/Mein Bruder jsse dein Brot/dann deß Menschen Sohn ist von den schlaffenden aufferstanden. So vil das Enangelium der Hebræer oder Nazaræer/von welchen S. Hieronymus vnd Origenes schreiben.

Daß aber vor allen Manßpersonen Christus dem H. Petro erschinen ist/hat seine billiche vrsachen. 1. Als dem ersten vnd fürnemsten vnder den Apostlen. 2. wegen deß grossen leyds vnd jnnerlichen schmertzen/daß er Christum zum drittenmal verlaugnet hat. 3. weil er Christum sehr vnd vor andern liebte. 4. daß er bald hernach zum obristen Hirten der gantzen Christenheit vnd Kirchen von Christo erwöhlet worden. 5. weil sein zeugnuß bey den andern Apostlen vil vermochte/wie sie dann selber bekennen/ Der Herr ist warhafft aufferstanden vnd Petro erschinen.

Warumb Petro vor anderen. 1. 2. 3. 4. 5.

Zum sibenden/ist der Herr aber auch am ersten Tag seiner Vr- 7.
stände/gegen abend den versambleten vnnd verschloßnen Apostlen erschinen/vnd den Frid gewünscht. Daß aber Lucas schreibt/die Luc.24.33.
eilff Apostel seyen beysamen gewesen/wie Cleophas vnd sein mitgesell von Emaus widerumb gen Hierusalem kommen/vñ was jhnen auff dem Weeg begegnet ist/erzehlet/hat disen verstand/daß auch Thomas damalen bey den andern war/wie die zween Jünger ankommen/aber weil er nit glaubte was sie sagten/oder sonst anderer

Io.20.19. vrsachen / von jhnen gangen / vnder dessen aber kam Christus durch verschloßne Thür zu jhnen / vnd redet / was S. Joan. schreibt. So gen nun die erscheinungen Christi nach der Vrständ also auffeinan-
I. der. 1. Als die Frawen das Grab besuchten / da geschach durch En-
Suarez to. 3.q.55.disp. 49.sect. 4. gels krafft ein Erdbidem / vñ wurde der grosse Stein von deß grabs thür hingeweltzt / welches / wie es die Frawen ersehen / zu den Aposteln kommen vnd angezaigt / vnd weil Magdalena vermaint / man hette den Herren hinweg getragen / kombt sie zu Petro vnd Joannes
II. vnd sagt / Christi Leichnam sey hin. 2. Hierauff geht Petrus vñ Joannes zum Grab vnnd sehen / daß der Leib nit zugegen / gehn also
III. darnon. 3. Nach solchem komen die Frawen widerumb zum Grab / vnnd finden allda einen Engel sitzend auff dem Stein im eingang deß Grabs / der jhnen zugesprochen / sie sollen hinein komen / vnd das
IV. ort besehen. 4. Weil sie erschrocken / gehn sie auß dem Grab / Magdalena aber blib allda vnd wainet / sihet aber zween Engel / die sie fragen / was sie waine / Christus stund zuruck / der eben das fragt / vnd befilcht jhr sie solle hingehn / vnd was sie gesehen / wer auch mit jhr geredt / den Jüngern anzaigen / in welchem hingehn Magdalena den andern Frawen auff dem Weeg / was sich verloffen angezaigt. Wel-
V. che voller verwunderung vnd freuden / fortgangen. 5. In dem begegnet jhnen Christus / vnd grüßt sie / vnnd wird von jhnen bey den Füssen gehalten vnd angebettet / gehn also samentlich zu den Apo-
VI. steln / die aber den Weibern kein glauben gaben. 6. seind die zween /
VII. von den Lucas meldet / nach Emaus verraißt. 7. erscheint Christus Petro / jtem Jacobo / vnd den zween Jüngern nach Emaus / vnd gegen Abend desselben Tags den versambleten Jüngern / wie oben gesagt / darab sie sich hoch erfrewet. Also erzehlt die erscheinung Christi
Suprà. am ersten Tag seiner Vrstände / Franciscus Soarez.

VIII. Zum achten ist zumercken / wie offt vnd wann sich Christus er-
1. zaigt habe / nach obgesagtem vor der Himmelfahrt. 1. hat sich Christus nit mehr sehen lassen / so vil geschriben wird / biß an achteten Tag / an welchem er neben andern Apostlen / Thomæ insonderheit erschi-
2. nen ist / vnnd jhn seines Vnglaubens gestrafft vnnd bekehrt. 2. am Meer / wie Petrus / Thomas / Joannes / Jacobus sein Bruder / Na-
Io.21.3. thanael vnd zween andere Fischeten / welches Joannes beschreibt / vnd setzt hinzu / Christus seye nunmehr seinen Jüngern zum dritten mal erschinen / das ist / vilen mit einanderen / als zweymalen zu Hierusalem / wie sie beysamen verschlossen waren / vnd jetzt im fischen in
3. Galilæa. 3. ist Christus den seinen erschinen auff einem Berg in Galilæa / vnd wol zumercken / wie gütig Christus der Herr gegen seinen
Matth.28. Apostlen gewesen / dann jhnen hat er versprochen in Galilæa zuerscheinen / vnd durch die Engel vnd Frawen lassen anzaigen / sie sollen

sich in Galilæam verfügen/da werden sie jhn sehen/ weil sie aber auß
forcht verschlossen / vnd erschrocken auß Hierusalem nit wolten zie=
hen/sihe da thut der Herr eins/vnd sucht sie zu Hierusalem haim/auß
sondern gnaden / vnd nicht daß er seiner zusag vergessen hette/ sonder
vilmehr ist diß/spricht der H. Ambrosius, festinata ex benignitate im- In 24. Cap.
pletio, ein schnelle erfüllung seiner zusag. Vnd hat weder Christus Lucæ.
noch die Engel gesagt / daß er jhnen allein in Galilæa wolle erschei=
nen/sie haben auch nit gesagt/gleich am ersten in Galilæa / sonder in
Galilæa/welches jetzt beschehen / nach dem die Jünger zuuor von
Christo seind gestärckt worden/ in Galilæa hat er offentlich / vnd vi=
len wöllen erscheinen/vnd nicht haimblich/wie zu Hierusalem oder
Emauß. Vnd ist glaublich diß sey die erscheinung/von welcher Pau= 1.Cor.15.6
lus schreibt / von den 500. Brüdern. Der heilige Hieronymus ver=
maint/ Christus hab sich öffter in Galilæa nach der Vrstände sehen q.7. ad Hedibiam.
lassen/ so der H. Lucas andeutet / da er sagt / Er hab sich nach sei=
nem Passion / 40 tag den seinigen lebendig erzaigt. Auß wel= Act.1.3.
chem die Vrsachen abzunemen/warumb Christus vilmehr in Gali=
læa / dann in Judæa habe wollen erscheinen. 1. Daß vil Jünger in 1.
Galilæa waren. 2. Daß die Jünger alda sicherer. 3. Zum zaichen/ 2. 3.
wie S. Chrysostomus sagt/ daß eben der von Todten aufferstanden Homil. 38.
sey/ welcher zuuor in Galilæa empfangen / erzogen / öffter alda ge= in Matth.
predigt/die maisten Miracul gethan/ vnnd mit seinen Jüngern ge=
wohnet. 4. Villeicht auch darumb / daß Christus gewußt/ es wurde 4.
seinen Jüngern lieber sein/die maistes theils Galileer waren. Neben
disen vrsachen seind etlich andere / die schöne Geistliche bedeutung in
sich haben. Galilæa haißt so vil als transmigratio ein durchzug oder Galilæa
fürvber ziehen / ja so gar Galilæa gentium, der Haiden Galilæa/ was es
hiemit anzudeuten/spricht der H. Augustinus, Christus sey anfangs haisse. Matth.4.15
zwar den Juden geprediget worden/weil sie aber sein Vrständ nit l.3. de con-
glaubten/sey er zu dem Haydnischen Volck geruckt/welches den Vn= sensu Euan-
glauben verlassen/ vnnd Christum mit freuden angenommen. Es gelist.
wird auch mit disem wort Galilæa vnnd Christi erscheinung in Ga=
lilæa/ sein durchzug vom sterblichen zum vnsterblichen leben vnnd
glorwürdigen wesen dargethon/ in dem er sich vns volkomen wird
offenbaren / wann wir selber auff gesagte weiß zuuor verändert/vñ
zur glorwürdigẽ Vrständ am letsten Tag gelangen. so vil sey gesagt
vom jnhalt vnd verstand der Vrständ Christi. Es folgen aber noch Zwey an-
zwey stuck / welche zu besserer erklärung dessen alles/ was von Christi dere stuck.
Tod vnd Creutz im ersten thail ist angezaigt worden. Eins ist / etli= 1.
che Fragstuck. Das ander hailsame betrachtungen von Christi Vr= 2.
stände zur zeit der Christlichen Osteren.

Etliche Fragstuck vber den fünfften Artickel

WJr haben durch Christum vier grosse gnaden empfangen.
1. 1. Verzeyhung der Sünden / dann vmb vnser Sünden wil-
Luc.24.47. len ist er gestorben/vñ hat in seinem Namen in aller Welt
2. Buß vnd vergebung der Sünden lassen predigen. 2. Seind wir durch Christum vom gwalt vñ schweren dienstbarkeit deß Sathans
Coll. 1. 13. erlediget worden. Christus hat vns errettet vom gwalt der Finsternuß / vnnd hat vns versetzt in das Reich seines lieben Sohns/an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut.
3. 3. Hat Christus das Menschliche geschlecht vom ewigen tod vnd ver-
Ose.13.14. dambnuß errettet/laut Oseæ wort/ O Tod ich will dein Tod sein.
4. Er hat die Schlüssel deß Todts vnd der Höllen. 4. Vns hat er
Apoc.1.18. auch den Himmel geöffnet / von dannen wir seiner erwarten / vnnd hoffen durch jhn ein ewig seligs leben. Also dann ist Christus
Phil 3. 20. vmb vnserer Sünden willen gestorben/vnd vmb vnser Recht-
Rom.4 25. fertigung oder Gerechtigkeit willen widerumb aufferstanden.

Weil aber wenig seind die solche gnaden recht verstehn / ja vnzahlbare Menschen in Sünden stecken bleiben/ vnnd darinnen verderben/ dem Sathan noch vnderworffen / in die Höllen hinunder fahren/vom Himmel außgeschlossen werden/ so erheben sich allhie folgende Fragstücklin.

Die Erste Frag.

WJe vns Christus von der Sünden habe erlediget/weil Abel/ Noe/ Abraham / vnd andere vor vnd nach dem Sündfluß/ vil Jahr vor Christi tod von Sünden seind gerechtfertigt worden. Jtem wie doch Christi tod könde die Menschen von zu-
Antwort. künfftigen Sünden/biß an Jüngsten Tag erlösen. Antwort. 1. Jst
I. für gewiß zuhalten/ Christus habe nicht allein den Tod gelitten/vns zur lehr vnnd Exempel / daß wir auch gern leyden vnd mit gedult
Matt.16.24 vnser Creutz jhme nachtragen/ sonder daß er sich für alle Menschen/ Gott zum Opffer auffgeopffert / vnnd vns durch jhn die Sünd ver-
2.Petr.4 1. geben werden. Jhr seyt erlöset nit mit zergenglichem Gold vnd
1.Petr.1.19 Silber/sonder mit dem köstlichen Blut deß vnbefleckten Lams Christi. Vnd diß ist das jenige Opffer/auff welches alle alte Opffer
Gen. 22. 2. gedeutet haben im alten Testament / sonderlich Abrahams/ da jhme
II. Gott befohlen/ er solle seinen ainigen Sohn Jsaac opfferen. 2. Daß

aber

aber vil vor Christi ankonfft/vom anfang der Welt seind gerechtfertigt worden/das ist eben auch vmb Christi verdienst / gehorsam/ Creutz/Tod/vnnd Opffer/die GOtt von Ewigkeit an hat vorsehen/ vnd in Abels/Noe/Abrahams vnd anderer Opffer bedeutet wordē/ von anfang der Welt ist er also geschlachtet. nach deß H. Joannis zeugnuß. Apoc.13.9
3. Was die zukünfftigen Sünden belangt / ists nicht III.
schwer zuuerstehn/ wie dise durch Christum verzigen werden/ dann zugleich wie offtermalen ein ding/ als ein artzney dem kan helffen/ Simile.
der vil Jahr hernach erst geboren wird/von Stainen/Kräutern/specerey/ vnd aber dem Krancken müssen appliciert vnnd angewendet werden/ also hat Christi Passion / vor so vil 100. Jahren / jhr krafft vnd würckung / für alle zukünfftige Sünden/ wañ man durch glauben / Buß vnd andere mittel sich darzu schickt. IV.
4. Daß auch Christi Opffer nit in allen würckt/die vor vnd nach Christo gelebt vnd leben werden/geschicht nit auß mangel der verdiensten Christi/sonder deren / die solche gnad nit erkennen vnd annemmen/noch durch fürgeschribne mittel im Euangelio sich darzu beraiten. V.
5. Solches besser zuuerstehn/auff was weise Christus aller Welt Erlöser geneñt werde/vnd wie er für die Sünd habe gnug gethan/ist 1. I.
zuwissen/was aigentlich haisse / erlösen oder erlöset werden/nemblich souil/als einen ledig vnd loß machen/ in dem für jhn dargebotten oder erlegt vnd bezahlt wird/was er schuldig ist. Simile.
Vnd wiewol Gott vber alle geschöpff volkommnen gwalt hat/jedoch seind die Menschē/deß Sathans dienst/ dermassen vnderworffen/daß sie ohne Göttliche gnad/hilff vnd beystand/so sie durch die Sünd verlohren/der Sünden wider nit kündten ledig vnd loß werden/wo jhnen Gott nicht hilfft/ vnd bleiben in den Sünden stecken/darum̃ sie auch Knecht deß Sathans vnd der Sünden genennt werden in H. Schrifft/wie hingegen die frommen vnnd gerechten/ Diener Gottes. Io.8.34. Rom.6.16. 2.Tim.2.24.
Es seind aber die Menschen darumb nit rechtmessige Knecht deß Sathans/daß er iure billich/vber sie gwalt habe / sonder allein auß billicher verhengnuß Gottes / der sie als vngehorsame strafft/ in solche dienstbarkeit stürtzt/vnnd jhnen kein hilff will thun/es sey dann daß sie einer auß jhrer dienstbarkeit erlöse/ vnd GOtt dem Herren für sie gnug thüe. Der H. Bernardus strafft Epistol.91.
billich Petrum Abailardum einen Ketzer / welcher fürgab / Christus hette das Menschliche geschlecht/auß deß Sathans gewalt nit erlöset/weil Sathan kein recht vber sie habe. 2.
2. ist zumercken/daß Gottes vngnad vnd zorn wider das Menschliche Geschlecht in zweyen dingen stehe/erstlich daß er alle Menschen durch die erstbegangne/vnnd darauff andere nachfolgende Sünden / seiner gnaden beraubt hat/ vnd zur verdam̃nuß verurthailet / so vil an vnseren Sünden ligt/ das ist/so lang vns die nit verzigen werden. 2. Vmb solcher begangnen

nen Sünden iniuri vnd schmach/welche Gott dem Herren die Menschen haben angethon/hat er geschlossen/durch keines Menschē noch ainiger anderen Creatur/weder im Himmel noch auff Erden/sich mit dem Menschlichen geschlecht zuuersöhnen/dañ allein durch Christum seinen ainigen Sohn. Wie weitläuffig zulesen beym Jsaia/ vnd hernach beym Luca. **Also mußte Christus leyden/ vnd in seinem Namen verzeyhung der Sünden allenthalben geprediget werdē.**

Isa. 53. 10. Luc. 24. 47.

Auß welchem zwey andere ding folgen/ in denen die erlösung deß
1. Menschlichen geschlechts durch Christum steht. Eins ist/daß GOtt so vil an jhme/sich mit den Menschen wölle verainigen/alle vngnad lassen fallen/notwendige mittel zur Seligkeit mitthailen/ damit sie
2. der ewigen verdamnuß entrinnen. Das ander/er wölle solches auch im werck thun/vnd jhnen sein gnad mitthailen. Baides hat vns Christus bey Gott dem Vatter erlangt/aber mit dem vnderschaid/das erste zwar ohn alles geding vnd zuthun deß Menschen/ also daß GOtt berait ist allen Menschen sein gnad mitzuthailen/zu gnaden vnd ewiger Seligkeit anzunemen/allein darumb/daß Christus für die Menschen gelitten hat vnd gestorben ist/wie der heilig Apostel klar redet.

Col. 2. 14. **Er hat vns geschenckt alle Sünd/ vnnd außtilget die Handschrifft/ so wider vnd vns entgegen war/ vnnd hat sie auß dem mittel gethan/ vnd an das Creutz gehefftet/ vnd hat außgezogen die Fürstenthumb vnd die Gewaltigen/ vnd einen Triumph auß jhnen gemacht durch sich selbs.** Jn welchem Sentenz der H. Paulus durch die Handschrifft die schuldigkeit vnnd obligation deß Menschens zur ewigen verdamnuß versteht/durch Gottes gefeltes

Gen. 2. 17. vrthail/in dem er dem ersten Menschen getrowet/an welchem Tag er vom verbottnen Baum werde essen/solte er deß Todts sterben.

Rom. 5. 12. Disem decret hat Adam/ vnd alle seine Nachkommen/ **in welchem alle gesündiget**/ gleichsamb vnderschriben/ vnd sich von GOtt gewendet. Solche Handschrifft hat Gott ans Creutz gehefft vnd außgetilget/ so vil haißt **vom mittel gethan**/ alle schuld nachgelassen/vñ die bösen Geister alles jhren gewalts wider die Menschen beraubt.

Homil. 13. in Genes. in fine. Vnusquisque nostrum in his quæ delinquit, spricht Origenes, peccati sui literas scribit. Wer da sündiget/schreibt seiner Sünden schuldbrief. Das ander aber (oben angedeutet) hat Christus nicht wie das erste erlangt/sonder mit solchem geding vñ zusatz/daß wir neben seinem Passion vñ Tod/so vns das erste erworben/gewise fürgeschribne mittel für die Hand nemen/vnd durch Glauben/Buß/Tauff/Gehorsam/Christi Erlösung/Gottes gnaden vñ ewiger seligkeit würcklich

lich thailhafftig werden. Dise zwey angezogne stuck zaigt widerumb an der heilige Paulus. Das erste. Deus erat in Christo reconcilians sibi mundum. Gott war in Christo / vnd versöhnet die Welt mit jhme selber. Das ander gleich darauff: So seind wir nun Botschafften an Christi statt / versöhnet euch mit Gott. Sihe / es ist notwendig / daß wir vns mit GOtt versöhnen / wiewol jhn Christus mit seinem Tod versöhnet hat. Daher dienet S. Augustini lehr / im Buch aduersus articulos sibi falso impositos: Poculum immortalitatis quod confectum est de infirmitate nostra & virtute diuina, habet quidem in se vt omnibus prosit, sed si non bibitur non proficit. Der Kelch der vnsterblichkeit / so gemacht ist auß vnser schwachheit vnd Göttlicher krafft / hat zwar in jhm selber so vil / daß er jederman hailsam ist / wann er aber nicht getruncken wird / nutzt er nichts. Der H. Augustinus nennet vnser schwachheit / Christi Menschliche natur / in welcher er Creutz vnd den Tod erlitten hat / die Göttliche krafft aber sein Gottheit. Diß ist die vrsach / warumb Christi Tod vilen nicht nutzet / weil sie die notwendige mittel vnderlassen. Darumb ermahnet vns ohne vnderlaß die H. Schrifft / wir sollen vnsere Hertzen von aller befleckung deß Fleisches vnd deß Geists rainigen / vnd die heiligung vollziehen in der forcht Gottes. Auß welchem allein leichtlich abzunemmen / wie Kindisch vnsere Widersacher von Christi erlösung / wider die Catholische reden vnd schreiben / als glaubten wir / Christus im werck der Menschlichen erlösung were nicht gnugsamb gewesen / sonder hette nach vnser mainung anderer bedürfft: dem aber ist nicht also / dann alle Catholische bekennen / Christus habe reichlich / vberflüssig / vnd auß volkomner Gerechtigkeit / GOtt seinem himlischen Vatter für vns gnug gethon / also daß GOtt berait sey / vns zu gnaden auff vnd anzunemmen / doch daß wir auch thun / was er von vns fordert. Dann wer ist so vnsinnig der da sagen dörffe / daß Christi verdiensten würcklich thailhafftig werden die jenigen / welche ohne wahre Buß glauben vnd haltung seiner gebotten leben. Nit ohn vrsach wird Gott vnser helffer genennt / nemblich darumb / daß auch der Mensch etwas thut dem Gott hilfft / vnd sein mitwürckung erfordert. Dann wie S. Augustin sagt / hat es mit vns Menschen vil ein andere mainung / als mit den vnempfindtlichen Stainen vnd anderen dingen / welche weder willen noch vernunfft haben. Noch Kindischer ist / daß sie vns Catholischen anklagen / wir setzen Christo dem Erlöser sein Mutter vnd andere Heiligen zugehilffen / in dem wir sie anruefen / dem ist nit also / eben so wenig als wann wir mit S. Paulo anderer Fürbitt begeren. Dises Fürbitt geht nicht dahin, daß

[Randnotizen: 2. Cor. 5. 19 — Ad articulum primum. — 2. Cor. 7. 1. — Vncatholische wie Kindisch. — Ioel. 2. 12. Ezech. 18. — l. 2. de pecc. mer. & remissione c. 5. — Dissimile. Noch Kindischer.]

sie vns den Himmel öffnen / die Thür ist offen durch Christum / die seligste Mutter aber vnnd andere Heiligen vnnd Frommen / wiewol noch sterbliche / ruefen wir an / daß wir tauglich / geschickt vnnd wür-
Simile. dig erfunden werden. Zugleich wie auch das Allmusen zu erlangung
Luc. 16. 6. der Seligkeit vil vermag. Machet euch Freund / spricht Christus / von dem Reichthumb der Vngerechtigkeit / damit wann jhr nun gebrechen oder mangel haben werdet / sie euch auffnemmen in die ewige Tabernackel. Sihe dise nemmen jhre Wolthäter in Gottes Reich auff.

Die ander Frag.

Antwort. WJe vns Christus von deß Teuffels gewalt habe erlöset / weil wir ein ewigen kampf vnd streitt mit jhm haben. Antwort. Niemand soll hieran zweiflen / dann er selber ein wenig vor
Ioan. 12. 31 seinem Leyden spricht: Jetzt geht das Gericht vber die Welt / nun wird der Fürst diser Welt außgestossen werden. Daß wir Menschen aber mit diser Bestien noch streitten müssen / zaigt so vil an / Satan sey vberwunden / vnd wir nit mehr vnder seinem gwalt. Vnd wann der Mensch nun nit mutwillig sich ergebe / sonder widerstrebe / da müsse Satan weichen / vnd dem Menschen das Sigkräntzlin las-
Iacob. 4. 7. sen. Widersteht dem Teuffel / spricht S. Jacob / so wird er von euch
1. Petr. 5. 9. fliehen. Vnd S. Peter. Widerstrebt jhm starck durch den glauben. Der H. Augustinus gibt an einem ort dise gleichnuß / daß wie ein an-
Simile gebundner Hund / den nit verletzen kan / der nit hinzu geht / also auch der laidige Satan den nit / welcher jm nit bewilliget / sonder seiner müssig geht. Christus gibt den seinigen gnad vnd liecht / daß sie deß Satans list / nachstellung / versuchung erkennen / vnd stärcke jhme gnugsamen widerstand zuthun / wie auch an jungen Leuten zusehen / die vmb Christi willen grosse marter haben vberwunden.

Die dritte Frag.

Antwort. WJe vns Christus vom ewigen Tod vnd Höllischer pein habe erlöst / weil täglich so vil gen Höll fahren. Antwort: Christus hat die Schlissel deß Tods vnd der Höllen / wie er sel-
Apoc. 1. 18. ber bezeugt. Jch bin der erste vnd letste / vnd hab die Schlissel deß Tods vnd der Höllen. Vnd zwar hat vns Christus auff zweyerley weiß vom ewigen Tod vnd der Höllen erlöset. 1. Jn dem er vns
1. mit seinem Tod vnnd Blut vergebung der Sünden erlangt / welche

den

den Menschen verdamen / wie oben erklärt. 2. Daß er dem Satan 2.
allen gewalt vber die Menschen genommen / dann durch den Tod
nam Christus dem die macht / der deß Tods gewalt hatte / das ist Hebr. 2. 14
dem Teuffel. Daß aber nit alle dem ewigen Tod vnd der Höllen entrinnen / ist nit Christi schuld / noch vnuermöglichkeit seines Passions vñ verdiensten / sonder der Verdambten Vnglaub / Vnbußfertigkeit / verachtung der fürgeschribnen notwendigen Mittel zur Seligkeit.
Wer nit glaubt wird verdañt. Wer nit bueß thut geht zu grund. Mar. 16. 16.
Luc. 13. 3. 5
Wer im guten nit verharrt biß an das ende / kan nit selig werden. Matth. 10. 22.
Daß auch nach begangnen Sünden / Gott ein zeitliche straff von vns erfordere / wiewol Christus für alle vnsere Sünden gnug gethan / geschicht darumb / damit wir wissen / was für ein gifft vnd vbel die Sünde sey / vnd vns fleissig daruor hüten / beyneben auch nit zweiffeln / daß die Bußwerck jhr krafft auß Christi verdiensten haben / vñ Gott wolgefallen / wie anderstwo erklärt wird in disem Haußbuch.

Die vierte Frag.

Wie Christus den Himmel habe geöffnet. Antwort: Dise frag Antwort.
muß man nit leiblich oder grob verstehn / als wie man ein Thor oder Thür auffthut / dann nit allein die Seel sonder auch ein vnsterblicher glorificirter Leib / kan schnell den Himmel vnd anders durchtringen / sonder geistlich auff folgende weiß / daß niemand vor Christi Himmelfahrt / die Menschen belangende / in den Himmel sey eingangen. Christus ist der erste / so zur vnsterblichkeit erstanden / vnd der erste vnder allen Menschen / im eingang deß Himmels / vnnd hat mit sich hinein geführt die gefangnen / so auff jhne in der Vätter Vorhöll gewartet / wie auß den Psalmen der H. Paulus
bekennt. Er ist auffgefahren in die höhe / vnd hat das Gefängnuß Ps. 67. 19.
gefangen geführt / vnd den Menschen gaben gegeben. Auff solche Ephes. 4. 8.
weiß hat Stephanus den Himmel offen gesehen / vnd JEsum zur Act. 7. 55.
rechten Gottes stehn / nit durch ein leiblich Thor / sonder alles durchtrungen mit Geistlichen Augen / vnd alßbald auch dahin auffgenommen
worden. Daß aber von Enoch vnnd Elias geschriben ist / Gen. 5. 22.
jener sey von Gott hingenommen / vnd diser in einem fewrigen 4. Reg. 2. 11
Wagen verzuckt worden / versteht sich nicht von dem Himmel / darinnen die seligen seind / sonder vom lufft / so auch der Himmel genent wird in heiliger Schrifft / an solche ort die Gott waißt / vnd nit notwendig ist / daß es auch wir wissen.

Morale.

Geistliche Betrachtung von Christi Vrständ.

WJe vil an disem Artickel gelegen/kõnden wir auß drey stucken lernen. 1. daß keiner notwendiger zuglauben als diser. 2. daß keiner frölicher vñ lieblicher ist. 3. keiner dem Menschen nutzlicher.

I. 1. Die notwendigkeit dises Artickels beschreibt der H. Paulus weitläuffig an die Corinthier. Jst Christus nit aufferstanden/so ist vnser Predig vnd Glaub vmbsonst. Vnd bald darauff/ja falsche zeugen Gottes seind wir/denn wir zeugen wider GOtt/er habe Christum von den Todten aufferweckt/den er aber nicht aufferweckt hat/wann die Todten nit aufferstehn. Also ist jhm. Denn wo man die Vrständ Christi nit glaubt/da gibts keine gedancken weder von GOtt/noch vom Himmel/nichts vom H. Geist noch Tugend. Laßt vns essen vnd trincken/dann morgen müssen wir sterben/sprechen solche. Vnd widerumb/die zeit vnsers lebens ist kurtz vñ mit verdruß/vñ ist kein erquickung am end seines lebens. Darumben hat Christus sein Vrständ 40. gantzer Tag durch mancherley beweisung offentlich dargethon/vnnd vor disem durch Eliam, Elisæum, vnd hernach durch die Apostel vnnd Apostolische Männer etliche Todten aufferweckt.

1. Cor. 15. 14.

1. Cor. 15. 32.

Sap. 2. 1.

Act. 1. 3.

II. 2. Jst kein Artickel lieblicher/lustiger/frölicher. Denn diß ist der Tag/singt mit dem H. David die Christliche Kirch/den der Herr gemacht hat/laßt vns daran frölich sein vnnd frolocken. Die blosse gedächtnuß zukünfftiger Vrständ/tröstet vnnd stärckt den Menschen in aller gefahr vnd vbeln. Jch waiß/sprach Job in seinem grösten elend/daß mein Erlöser lebt/vnd daß ich am letsten Tag widerumb von der Erden werde aufferstehn/vnnd mit meiner Haut angethon werden/vnnd in meinem Fleisch meinen Hayland sehen. Es bedarff nit vil/wie nichts bitterer ist dann der Tod/also nichts lieblichers dann das leben ohne vbel/vnd mit allen Himmlischen Gütern erfüllet/welches die Vrständ bringt.

Psal. 117. 14.

Job. 19. 25.

Simile.

III. 3. Dem Menschen ist nichts nutzlichers/weil diß vnser ainige hoffnung. Vnser wohnung/spricht Paulus/ist im Himmel/von dannen wir auch warten vnsern Herrn Jesum Christum/der vnsern nichtigen leib verklären wird/daß er ähnlich werde seinem verklärten leib. Vnd anderstwo. Laßt vns nüchter vnd gerecht/vnd

Phil. 3. 20.

Tit. 2. 12.

Gottselig leben vnd warten auff die selige hoffnung/vñ zukunfft der Herrligkeit deß grossen Gottes/vnd vnsers Hailands JEsu Christi. Daher gehört die zwyfache frucht der Vrständ Christi. Eine deß zukünfftigen lebens/daß wañ Christus aufferstanden ist/wer- 1. Cor. 15.
den auch wir aufferstehn: Vnd hierauff die ewige seligkeit erlangẽ. 17.
Wenn du den Herrn Jesum mit dem Mund bekennen wirst/vnd Rom 10.9.
in deinem Hertzen glauben/daß jhn GOtt von den Todten habe aufferweckt/so wirst du selig/spricht er abermalen. Bey welchem in specie zubetrachten. 1. Wañ Gott vnser Haubt Christum/dessen wir 1.
Geistliche glider seind/nach dem bitteren Tod aufgenommen/vnd so herrlich gemacht hat/so wird er vns nit lassen. 2. Wañ sich so vil Feind 2.
vmb sonst an Christi tod erfrewet haben/so werden sie sich auch nit an seinen glidern erfrewen. 3. Wañ Christus das Haubt/von aller sterb- 3.
lichkeit/elend vnd gefahr in seiner Vrständ ist ledig worden/eben dise Apoc. 21.
hoffnung sollen alle seine Glider haben. 4. Wañ Christi Seel von der 4.
Höllen nit hat könden behalten werden/sonder sighafft darein vnnd darauß gefahren/so sollen sich seine glider vor der Höllen nit förchtẽ.
5. Vnd so die Erde ist zwungen worden den H. Leichnam widerumb 5.
herfür zugeben/gantz vnd glorwürdig/so sollen wir nit zweyflen/die Erde/das Wasser vnd alle ort der gantzen Welt werden widerumb müssen herfür geben die verstorbnen/sonderlich die Außerwöhlten.
6. Wañ Christo vnserm Haubt/alle vnehr/schmach/schmertzẽ/Creutz 6.
vnd Tod zu höchsten ehren/frewden vnd glory gelangt/so haben dergleichen auch seine lebendige glider zugewarten.

Die ander frucht geht dise gegenwertige zeit an/vñ ist auch zweyerley. Eine daß vnser Hertz allezit oben bey Christo sey/wie Paulus ermahnet/seyt jr mit Christo aufferstanden/so sucht was oben ist/ Col. 3. 1.2.
da Christus ist/sitzend zur rechten Gottes/vñ nit was auf Erdẽ.

Die ander ein newes Christliches leben/von welchen der H. Paulus weitleuffig schreibt. Wir wissen daß Christus von den Todten Rom. 6.9.
erweckt/hinfort nit stirbt. Denn daß er gestorben/das ist er der 10.
Sünden gestorben einmal/daß er aber lebt/das lebt er GOtt/ also auch jhr/haltet euch darfür/daß jhr der Sünden gestorben seyt/vnd lebet Gott in Christo JEsu vnserm Herren/rc. Diß haißt sich thailhafftig machen der Vrständ Christi/thails sein Hertz bey Christo im Him̃el haben/thails aber hie in zeit ein Christlichen/newẽ/ vnsträfflichen wandel führen/der Welt vnd Sünden absterben.

Ein

Ein andere Betrachtung.

1. VOn Todten aufferstehn/ist ein grosses ding/ dann diß Werck
2. Gott allein vnd seiner Allmacht zuzuschreiben. Noch grösser ists zum seligen ewigen Leben aufferstehn/ dann vil im alten vnd newen Testament sein von Toden aufferweckt worden/ aber wi-
3. derumb gestorben. Das grösseste ist/ sich selber vnd andere aufferwecken: Christus Jesus ist der/ welcher von den Toden aufferstanden/ vnnd zwar zum ewigen Leben/ vnd der sich selber aufferweckt hat/ auch am Jüngsten Tag alle Menschen wird aufferweckẽ/ als der die
Apoc.1.18. Schlüssel hat deß Tods vnd der Höllen. Bey welcher Vrstände/ Christi höchste freundlichkeit oder holdseligkeit/ mit vnserm sondern trost wol zubetrachten/ daß er sich den seinigen eben so lieblich erzeigt/ als vor in seinem sterblichen Leben. Es ist ein gemain sprichwort/ Honores mutant mores, vnd wie jener hinzu setzt/ raro in meliores, würde oder hochheit bringt newe sitten vnd weiß/ aber selten bessere, Mancher wird auffgeblasen ja wild. Aber mit Christo in so grosser Glori vnd Ehr seiner Vrstände/ hat es dise mainung nicht. Nichts freundlichers/ liebreichers/ holdseligers künde erdacht werden. Neme einer nur schlecht für sich/ wie er jetzt disem/ bald andern erscheinet/ was er thut vnd mit jhnen redet/ so wird er die höchste freundlichkeit
1. sehen. 1. der Magdalenæ/ als sie beim Grab wainet/ spricht Christus
Io.20.15. lieblich zu/ Weib/ was wainestu? Vnd bald darauff nennt er sie
v.16. mit namen/ Maria/ also zwar/ daß sie an disem ainigen wort/ sein
2. Stim erkennt/ vnd den Füssen zulaufft. 2. bald hernach erscheint er
Suprà. andern andächtigen Frawen/ vnd grüsst sie nit allein auffs holdseligiste/ Auete, seyt gegrüsst/ sonder last sich von jhnen bey den Füssen
3. halten. 3. Wer will zweiflen/ wie lieblich er sich gegen Petro vnd Ja-
4. cobo hab erzaigt/ in dem er jhnen zu sonderm trost erschinen? 4. gegen den zweyen Jüngern nach Emaus hat er sich zwar anfangs vnbekant erzaigt/ vnd etwas scharpff/ aber endlich auffs freundlich-
5. ist zuerkennen geben. 5. Wer kan die holdseligkeit gegen Thomas gnugsam außsprechen/ dem er auch zulasst/ die Finger in die Malzai-
6. chen legen/ vnd die Hand in sein H. Seyten? 6. Am Meer wie etliche mit Petro fischeten/ Thomas/ Joannes/ Jacobus/ Nathanael vnd andere/ wie freundlich ist Christus zugegen/ fragt sie/ ob sie etwas zuessen haben/ zaigt jhnen wo sie fischen sollen/ darauff sie ein herrlichen Zug/ von lauter grossen Fischen gethan/ spricht jhnen zu/ sie sollen sich nider setzen/ vnd gibt jhnen von Brot vnnd Fischen selber zuessen/
Io.21.15. fangt an mit Petro zureden/ Simon/ liebstu mich mehr dan dise? Vnd als er zum drittenmal geantwortet/ Herr du waists/ daß ich

dich

dich liebe / macht er jhn zum Obristen Statthalter seiner Kirchen. Aber / aller anderer erscheinungen zugeschweigen / was kan holdseligers erdacht werden / dann was sich zwischen Christo vnd den Aposteln verloffen hat / wie er jhnen durch verschloßne Thür gleich am Tag seiner Vrstände / gegen Abend erschinen ist? 1. steht er mitten vnder sie. 2. wünscht er jhnen den Friden / **der Frid sey mit euch.** 3. nimbt er jhnen die forcht. **Förchtet euch nit / ich bins.** 4. zaigt er jhnen Händ vnd Füß / vnd gantzen H. Leib. 5. lasst er sich greiffen vnd spricht / es habe **ein Geist weder Fleisch noch Bain.** 6. isset er vor jhnen vom Fisch vnd Honigros. 7. öffnet er jhnen den verstand / die heilige Schrifft zuuerstehn / vnnd erklärt dise. 8. gibt er jhnen gewalt die Sünd zuuerzeyhen in der gantzen Welt. Ist das nicht ein vnermeßne vnaußsprechliche gnad vnnd holdseligkeit deß ewigen Sohns Gottes / in seiner höchsten Glori vnd freud? Da heisst es nit honores mutant mores, sonder lernet von mir O jhr Menschen / euch ewer Würde vñ Wolstands nit zuübernemen / sonder gegen menigklichen freundlich zusein. Jhr Edle / jhr Reiche / jhr gelehrte / jhr die etwas in diser Welt scheinet / hie lernet / jhr seit noch nicht vnsterblich noch selig.

Nachmalen ist in Christi Vrstände auch sonderlich zubetrachten das wort Pascha. Ostern oder Osterlamb / Pascha oder phase ist ein Hebreisch wort / vnd haisst so vil als transitus ein fürüberzug oder raise / in dem der Engel / der Juden Häuser in Egyptenland / so mit dem Blut deß Lambs nach Gottes befelch bezaichnet waren / vnberürt gelassen / vnd allein der Egyptier erste geburt in einer Nacht erschlagen hat. Vnser Pascha oder phase ist Christus / der vom Tod zum Leben gangen / vnnd lehret vns Osteren halten. Wie? S. Augustin zaigt es / Transitus sit resurrectionis festum, non sit reditus. Transitus ad vitæ nouitatem, non reditus ad vitæ vetustatem. Das Osterfest soll ein vberfart oder auß vnnd durchgang / vnnd nicht ein zuruck kehr / ein fortgang zu einem newen leben / vnd nicht ein Krebsgang zum vorigen alten thun. Der heilige Paulus selber in der Epistel am heiligen Osterstag / sagt eben das / **Laßt vns Osteren halten nit im alten Saurtaig / noch im Saurtaig der boßheit vnd schalckheit / sonder in den vngesäurten Broten der redlichheit vnd warheit.** Sinceritas oder redlichkeit ist rainigkeit vnd vnschuld deß Lebens / warheit ist nit allein deß verstandts vnnd Mundts durch einen wahren glauben / sonder Christliche Gerechtigkeit. Ein raines leben ist malitiæ der boßheit zuwider / in dem einer wissentlich vnnd boßhafftig nicht sündiget / warheit aber ist wider schalckheit vnd gleißnerey.

Pascha. Exod. 12. 11.

1. Cor. 5. 8.

Serm. 1. de resurr.

1. Cor. 5. 8.

Die dritte Betrachtung.

Zweyerley Vrständ. EIn Christ soll jederzeit ein zwyfache Vrstände vor Augen haben/ Eine deß Leibs/ die ander der Seelen. Von jener wollen wir hernach handlen im 11. Artickel/ von diser spricht Paulus
Eph. 5. 14 zu einem jeden der in Sünden lebt. **Wache auff der du schlaffst/ vnd stehe von den Todten auff/ so wird dich Christus erleuchten.**
Vnderschid der vrständ. Grosser vnderschaid ist zwischen disen baiden Vrstände. 1. hat Gott
I. die Vrständ der Leiber verschoben biß an Jüngsten Tag/ wañ aller Menschen anzahl erfüllet ist/ so GOtt allein bekant/ der Seelen Vrständ aber erfordert Gott ohne vnderlaß/ vnd will daß wir von den
II. Sünden aufferstehen/ vnd vns bekehren. 2. Der Vrstände deß Leibs hat Gott einen ainigen Tag verordnet/ der Seelen aber alle tag biß
Ps. 94. 8. an das ende der Welt: Vnd haißt/ **wañ jhr heut die stim̃ deß Herren werdet hören/ so erhertet ewere hertzen nicht.** Dises Hodie, heut/ weret so lang wir leben/ vnd nit weiter. Der zu rechter zeit von Sünden nicht auffsteht/ dem wirdts auch am Jüngsten Tag fählen
III. zur seligkeit. 3. Deß Leibs Vrständ ist nur eine/ denn einmal stirbt der Mensch/ vnd einmal allein wird er aufferstehn/ aber der Seelen nach/ stirbt der Mensch durch Todsünd offt/ vnd steht durch wahre
IV. Buß widerumb auff. 4. Die glorwürdige Vrstände deß Leibs/ hangt an der wahren Vrständ der Seelen/ wann die Seel hie nit ersteht von Sünden zu einem newen Christlichen wandel/ so hat am Jüngsten Tag der Leib kein fröliche Vrstände zugewarten.

Vrsachen/ warumb Christus am 3. Tag erstanden. Daß aber Christus gleich am dritten Tag hat wollen aufferstehn/ vnd nicht gewartet biß an den Jüngsten Tag/ wie andere/ dessen seind billiche vnd wichtige vrsachen. Die erste geht auff Gottes
1. gerechtigkeit/ daß er die tieffeste demütigung/ vnd volkom̃nesten ge-
Phil. 2. 8. horsam seines ainigen Sohns/ vor allen anderen Gerechten erhöhe/ vnd zwar gleich auff seine demütigung/ wie er versprochen hat/ **sein Heiligthumb oder Heiliger solle das verwesen nicht sehen.** Die
2. ander geht auff die Apostel/ welchen Christus/ so offt er von seinem
Ps. 15. 10. Passion geredt/ die darauff folgende schnelle Vrständ versprochen. Weil er dann die Warheit selber ist/ hat es müssen geschehen. Die
3. dritte geht auff die alten Schlangen/ vnd seinen verfluchten Samen/ Caipham vnnd andere Gottlose/ welche Christum/ sein lehr vnnd gedächtnuß haben wollen begraben vnd gantz vertilgen. Aber das wi-
Col. 2. 15. derspil ist geschehen/ wie hernach Paulus bezeuget/ **Er hat außgezogen die Fürstenthumb/ vnd die gwaltigen/ vnd einen Triumph auß jhnen gemacht/ durch sich selbs.** Alle die sich Christo wider-

setzt/

setzt / seind zuschanden worden. Die vierte geht auff alle Menschen. 4.
Sage an / warumb ist Christus auff dise Welt kommen? Warlich
vmb deß Menschen willen. Was zuthun? thails die Menschliche natur mit der Göttlichen verainigen / vnd in jhme selber / in dem er Gott vnd Mensch ist / zuerhöhen. Dise hochheit hat er maistenthails in seiner Vrständ vnd Himmelfart erzaigt / zum thail deß Menschen hoffnung zur Vrständ am Jüngsten Tag / vnd ewiger seligkeit zustärckẽ. Gelobt sey Gott / spricht der H. Petrus / der vns wider geboren 1. Petr. 1. 3.
hat zu einer lebendigen hoffnung / durch die Vrständ JEsu Christi von den Todten / thails auch vnser hertz vnnd liebe gen Himmel vnd zu himlischen gedancken zuziehen. Diß geschicht jetzt / weil wir wissen / daß Christus von den Todten aufferstanden ist / gen Himmel Col. 3. 2.
gefahren / vnd zur Rechten Gottes sitzet. Was oben ist / da Christus wohnet / das sucht vnd laßts euch belieben / vnnd nicht was auff Erden. spricht Paulus. Diß ist ein dryfache nutzliche betrachtung. Summa diser Artickel ist der fürnembste / vnd wie S. Augustin Serm. 143.
sagt / propria fides est Christianorum resurrectio mortuorum. Der de temp.
verstorbnen Vrständ ist aigentlich der Christen glaub. c. 1.

Der sechste Artickel.

Auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zu der Gerechten Gottes deß Allmächtigen Vatters.

Außlegung.

DEr innhalt dises Articuls steht in dem / daß Christus JEsus / nach dem er das werck Menschlicher erlösung vollendet / vom Tod erstanden vnd den seinigen offt erschinen / am viertzigisten Tag durch aigne krafft sey gen Himmel gefahren / der Menschlichen natur nach / vber alles erhebt / vnd sitze zur rechten Gottes.

Erklärung.

BEy disem Articul seind drey ding zumercken. 1. daß Christus I.
warhafftig gen Himmel auffgefahren ist / laut dises Apostolischen Articuls / vnd viler orten der H. Schrifft. Er ist auffgenommen in Himmel vnd sitzt zur gerechten Gottes / spricht Mar- Marc. 16. 19.
cus / vnd Paulus am 3. Cap. v. 1. an die Colosser vnd zun Hebreer Ephes. 3. 1.

am ersten v. 3. &c. billich ist Christus gen Himmel gefahren/ dann der Himmel ist von Gott den Heyligen verordnet/ da er sich offentlich
Psal. 102. 19. sehen lasst/ vnd von dannen alles regiert/ **der Herr/** spricht David/ **hat seinen Sitz oder Stuel im Himmel zuberaitet** Welches vom leiblichen Himmel zuuerstehn ist/ das ist/ vom obersten ort der Welt.
Psal. 113. 16. **Der Himmel aller Himmel ist deß Herren/ aber die Erde hat er den Menschen Kindern gegeben.** Diser ort aber gebürt Christo vor allen andern Heyligen/ als dem brunnen aller heiligkeit. Auß welchem abzunemen ist/ wie grob etliche alte Ketzer geirrt haben/ die disen Articul gelaugnet/ vnd gesagt/ Christus sey nit dem Leib oder der Seelen nach gen Himmel gefahren/ sonder allein in der natur/ die er
l. de agone Christ. c. 25 vom Himmel herab zu vns hat gebracht/ wie der H. Augustinus von jhnen schreibt. Aber nichts ist so vngereimbt/ daß etliche nit dörffen fürbringen/ so gar das andere sagen/ Christus were weiter nit kommen/ dann biß in die Sonnen/ allda er jetzt sitze ohne Fleisch zur rechten
Heres. 59. Seleuciani. Gottes/ wie widerumb S. Augustin meldet/ im KetzerBuch/ dise hiessen Seleucianer &c.

II. 2. Ist Christus in den aller obersten Himel aufgestigen/ **wir haben/**
I Hebr. 4. 14. **spricht Paulus/ einē hohē Priester/ der die Himel durchtrungē hat.** das ist/ der durch alle Himmel getrungen. Vnd widerumb. **Er ist**
Ephes. 4. 10. **vber alle gefahren**/ vnd billich/ dann der oberste Himmel ist der Seligen wohnung. Ob aber Christus jnnerhalb deß höchsten Himmels/ wie wir im Lufft/ wohne/ oder ausserhalb vnd zuobrist/ allda nichts
l. de fide & symb. cap. 6 mehr ist/ hieuon disputiern die gelehrten. Der H. Augustinus schreibt also: Wir glauben/ spricht er/ Christus sey gen Himmel gefahren/ aber erforschen wöllen/ wo vnd wie sein herrlicher Leib im Himel sey/ halte ichs ein fürwitzig vnd vergebens ding. Dann vnser schwachheit gebürt nicht deß Himmels verborgne ding wöllen wissen/ sonder wir sollen in vnser bekantnuß/ von Christi deß Herren Leibswürde/ höhe vnd ehrliche ding halten/ vnnd ist gnug daß wir glauben/ er sey gen Himmel gefahren.

III. 3. Seind etliche vmbstände der Himmelfahrt Christi zumercken/ als das ort von dannen er gen Himel gefahren/ wie auch die zeit vnd
Das ort. 1. weiß seiner Himmelfahrt. 1. das ort belangende/ hat Christus seine Jünger von Hierusalem auß/ nach Bethaniam geführt/ wie Lucas
Luc. 24. 50. meldet/ vnd von dannen an den H. Oelberg/ vnd von dem fuhre er gen Himmel. Die vrsach/ dem Buchstaben nach/ warumb Christus von disem ort habe wöllen in Himmel fahren ist sein will/ daß es jhme also gefallig war/ doch nit ohn sondere bedencken/ von welchem her-
Die zeit. 2. nach in der geistlichen betrachtung. 2. die zeit war der viertzigste Tag

von

von der Vrstände/ am Donnerstag. Zu was stund aber/ ist vngewiß/ jedoch nachmittag/ da er den Jüngern zum letsten erschinen/ als sie zu Tisch sassen. 3. die weiß betreffende/ wie er sey gen Himel gefahren/ vnnd von den seinen geschaiden/ von dem meldet Lucas vier ding. 1. habe Christus mit auffgehebten Händen/ alle so zu gegen waren/ gesegnet/ darunder auch sein werthe Mutter war/ welche alle hierauf samentlich im Gebett verharret/ biß zur ankunfft deß H. Geistes/ wie jhnen Christus gleich zuuor befohlen hat/ **Jhr aber bleibt in der Statt (Hierusalem) so lang biß jhr angethan werdet mit der krafft von oben herab.** Diser segen Christi war nichts anders/ dann ein wunsch alles guten/ mit gewisen außgesprochnen worten/ so aber die Euangelisten nit beschriben. Die auffhebung der Händen/ war ein zaichen/ mit welchen die Patriarchen vnd hohe Priester pflegten die jhrigen zusegnen vnd gutes zuwünschen/ wie im ersten vñ dritten Buch Moysi zulesen. Es ist nit vnglaublich/ Christus habe seine Händ Creutzweiß auffgehebt/ wie Jacob der H. Patriarch gethan/ als er Josephs Kinder segnete/ vnd Christi Creutz vorbedeutet hat/ wie der vralte Tertullianus vermerckt. Oder auch Creutzweiß die Händ außgestreckt/ wie Moyses auff dem Berg im Gebett. 2. meldet der H. Lucas/ nach disem segen habe ein Wolck Christum auffgenommen von jhren Augen. Diß war ein wahre natürliche Wolcke/ wie sie von Luca genennt/ vnd von S. Chrysostomo verstanden vnnd außgelegt wird/ welche dann Christum hoch in Lufft von den Apostlen vnd anderen so zugegen verborgen hat/ vnd der Herr von jhnen nit weiter gesehen worden.

Marc. 16. Die weiß. Luc. 24. 50. Luc. 24. 49. Christi Segen. Gen. 48. 18 Leuit. 9. 22. Gen. 48. 19 l. de Bapt. c. 8. Exod. 17. 11. Hom. 2. in actus.

3. Weil die Jünger vnd andere nit nachliessen in Himmel nach Christo zusehen/ da erschinen zween Engel/ vnd sagten dise wort: **Jhr Männer von Galilea/ was steht jhr hie/ vnd secht in Himel? diser Jesus/ welcher von euch auffgenommen ist in Himmel/ der wird gleich also komen/ wie jhr jhn gesehen habt/ gen Himel gehn.** Welche erscheinung/ erstlich darumb geschehen ist/ hiemit die Jünger zuvnderweisen vnnd stärcken/ Christus were alberait im Himmel/ welches die Jünger mit leiblichen Augen nicht kundten sehen. 2. Zu jhrem der Apostel trost vnd lehr in künfftig Christum vilmehr durch den Glauben/ dann mit leiblichen Augen anzusehen/ vnnd auff jhn zuwarten. 3. Haben die Engel auch wöllen andeuten Christus hette einen vnveränderlichen stand erraicht/ der ewigen glory im Himel. 4. Mit Christo seind alle Gerechte vnd Heiligen/ so er auß Abrahams Schos genommen in Himmel gefahren/ wie der H. Paulus meldet/ nach außlegung der H. Vätter. **Er ist auffgefahren in die höhe/**

1. 2. 3. 4. Ephes. 4. 8.

vnd hat das Gefängnuß gefangen geführt. Der Himmel ist der Heiligen rechtes ort/ vnnd war kein verhindernuß mehr hinein zukommen/ weil Christus den Himmel jhnen alberait geöfnet/ vnd solches einziehen so viler Heiligen von anfang der Welt biß auff disen tag/ Christo zu grossen ehren dienete. Vnnd wiewol nicht geschriben steht/ wie Christus von den Engeln im Himmel sey empfangen worden/ so ist doch kein zweyfel/ alle Chör der Engel haben jhn mit höchstem Jubel empfangen.

Sitzet zur Gerechten deß Allmächtigen Vatters.

DJß ist der ander Thail/ in welchem zwey ding zuerklären.
1. Erstlich was aigentlich sey zur Gerechten Gottes sitzen.
2. 2. Wie Christus solchen sitz erlangt habe.

Von Christi sitzen zur Gerechten Gottes meldet an vilen orten die heilig Schrifft. Marcus am letsten. Paulus zun Hebreern am 1. 8. 10. vnd 12. Capit. Petrus in seiner 1. Epistel am 3. Cap. v. 22.

Zur Gerechten.

WAs haißt zur Gerechten Gottes sitzen? Solches recht zuuerstehn/ seind etliche ding zumercken.

Sitzen. 1. 1. Wird das sitzen hie nicht leiblich vnnd grob nach vnser weiß vnd art verstanden/ sonder metaphoricè in einem höheren verstand. Dann Christus mag stehn oder sitzen/ wie er will/ leiblich hie-
2. von zureden. 2. Die Rechten Gottes muß man auch nicht leiblich
Zur rechten. verstehn/ sondern Geistlich. Vnd darumb wie das sitzen Christi nit leiblich zuuerstehn ist/ also auch die Gerechte Gottes nicht/ dañ Gott
3. weder rechte noch lincke hat/ aigentlich zureden. 3. Zur Rechten Gottes sitzen ist so vil/ daß Christus als wahrer GOTT dem Vatter gleich sey/ vnd habe gleiche hochheit mit jhme/ er herrsche vnd regiere fridlich/ als der obriste König vnd Herr aller dingen/ vnd darumb/
l. 12. thesauri. c. 7. wie der heilige Cyrillus Alexandrinus sagt/ sitzen zur Rechten Gottes gebüre Christo allein/ vnnd keiner Creatur könde gesagt werden/ sie
Hebr. 1. 13. sitze zur rechten Gottes in disem verstand. **Wem vnder den Engeln/** spricht Paulus/ **hat Gott gesagt/ sitze zu meiner Rechten?** Wañ wir aber Christum ansehen/ als ein Menschen/ so sitzt er auch zur Rechten Gottes/ vnd werden dise zwey Wort zusamen gesetzt im
Eph. 1. 19. Apostolischen Glauben vnd anderen Schrifften/ **Er ist auffgefahren vnd sitzet.** Vnnd widerumb bey Paulo/ **GOtt hat jhn aufferweckt von den Todten/ vñ zu seiner Rechten gesetzt im hiṁlischẽ.**

Der

Der Menschheit Christi ist dises durch Gottes willen widerfahren/ **Nach der würckung seiner mächtigen stärcke/ welche er gewür- ckct hat in Christo/da er jhn von den Todten aufferweckt/ vnnd gesetzt zu seiner Rechten im Himmel.** Ephes. 3. 7.

So sitzt dann Christus Mensch zur rechten Gottes auff dise weiß/ Nemblich ein obsiger deß Tods/ in höchster Glori fridlich vnnd sicher mit Gott dem ewigen Vatter. Also daß dises sitzen der Menschlichen natur Christi/ Erstlich bedeutet die höchste hochheit vber alle erschaffne hochheit vnd würde aller Creaturen. 2. Die höchste Seligkeit vnd Glori/die alle andere vbertrifft. 3. den höchsten Gewalt vber alle ding/ zuschaffen vnd zurichten: Daß/ wie der Vatter im höchsten Thron sitzt/ ein Herr vber alles/ wegen seiner höchsten Mayestät/ also der Sohn zu seiner rechten/ als GOtt zwar dem Vatter gleich/als Mensch aber der nechste bey jhm/vber allen gewalt/krafft/ macht/ herrlichkeit vnnd allen Namen in diser vnd andern Welt. Summa/ Christus der Menschheit nach vbertrifft alles/ in dem er allein sitzt zur rechten Gottes. Welche hochheit auff kein bessere weiß hette könden angedeutet werden/ dann eben auff dise/ **Er sitze zur rechten Gottes.** Dann nach Menschlicher weiß zureden/ zur rech- Simile. ten sitzen/ haisst das fürnembste ort/ vnd die grössceste ehr haben/ wie von Salomons Mutter gelesen wird/vnd von der Königin im Psal- 3.Reg.2.19 ter/ **sie stehe zur rechten deß Königs**/ am aller ehrlichsten höchsten Ps.44.10. ort/So vil von dem.

Auff das ander/oben angedeutet/ wann Christus solches habe 2. erlangt/ ist die antwort/ in der Himmelfahrt hat Gott geoffenbaret/ Christus sitze zu seiner rechten/vnd regiere alles mit dem Vatter. Also ist Joannes zuuerstehn in seiner Offenbarung/ da er von Christo schreibt. **Das Lamb/ welches getödtet worden/ ist würdig die** Apoc. 5. 12 **krafft vnd Gottheit zuempfahen. Vnd folgt darauff: Vnd ich hörte alle sagen/ lob vnd ehr/ vnd gewalt sey dem/ der auff dem Stuel sitzt/ vnd dem Lamb in alle Ewigkeit.** Diß ist auch die Klarheit / welche Christus begerte vom Vatter vor seinem Tod. **Vatter ich hab dich auf Erden erklärt/das Werck so du mir gebẽ** Io. 17. 1. **hast zuthun/hab ich verrichtet/ vñ nun jetzt du O Vatter verkläre mich mit der Klarheit/ die ich gehabt vor dir/ eh die Welt war.** So hat dann in Christi Himmelfahrt sein Hochheit vber alle ding/ auff ein sondere weiß angefangen offenbar werden/ welche auf Erden zuuor verborgen lag.

Was aber zu vnsern zeiten sich für stritt vnd lermen haben zu-

getragen

getragen zwischen etlichen Lutheranern/ auch vnder jnen selber/ dise wort belangende/ Christus sitze zur rechten Gottes/ ist in der gantzen Welt bekant/ dann dises puncten halber ist fürnemblich das Concordi Buch/ von Jacob Schimdlin in Truck außgangen/ in dem sie lehren/ weil Gottes rechte allenthalben sey/ Christus aber der Menschheit nach zur rechten Gottes sitze/ so sey auch sein Menschheit allenthalben/ vnd schliessen hernach also/ Christi Menschheit erfüllet alles/ vnd ist allenthalben/ nit allein als Gott/ sonder auch als Mensch. Aber diser Irrthumb ist so grob/ daß jhn fürneme Lutheraner/ vnd Philippus Melanthon selber verworffen/ als ein erdichte vnerhörte vnnd der gantzen Christenheit widerige Lehr. Also schreiben vnd reden auch die Sächsische Theologi in jhrer Versamblung zu Dresden/ im Jar 1571. Aber 10. Jar hernach/ lehrten eben dise Theologi das widerspil/ im Concordi Buch vnderschriben. Es schreibt Melanthon an Pfaltzgraf Fridrichen/ von angedeutem Irrthum folgende wort. Hæc sunt portentosa omnia, ignota eruditæ vetustati. Diß seind lauter Meerwunder/ vñ allen gelehrten von alters her vnbekante ding. Weil aber jetziger zeit der Lutheraner maiste thail von solchem Irrthumb gefallen/ so nicht allein wider die helle Schrifft ist/ sonder das gehaimnuß der Menschwerdung Christi gantz vmbstoßt/ in dem sie der Menscheit Christi/ Gottes aigenschafften zuschreiben/ als die in jr selber allwissend/ Allmächtig/ vnnd an allen orten/ ist nit notwendig von dem weiter zureden/ vnd der ainfältigen Köpff verwirren.

(Am 572. Blat. Artic. de cœna. Am 711. Blat. — An. 1551.)

Es folget nit/ sagt recht der H. Augustinus, das was bey Gott ist/ darumb allenthalben sey/ wie Gott. Wir alle leben/ schweben vnd vnd seind in Gott/ aber darumb nit allenthalben. Christus Gott vnd Mensch ist ein Person/ als GOtt ist er allenthalben/ als Mensch im Himmel vnd auff ein besondere weiß auff Erden. Das Haubt deß Menschen ist mit der Seel verainiget/ jedoch ist das Haubt nit allenthalben da die Seel ist/ weil dise auch in den Füssen/ Aber disen zanck wöllen wir fahren lassen/ vnd von Christo halten/ wie vns die heilige Catholische Kirch lehrt/ die nit fählen kan.

(Epistol. 57. — Simile.)

Ein Frag.

BEy disem sechsten Artickel möchte einer fragen/ ob Christus/ nach dem er gen Himmel gefahren/ niemalen sey herab komen? vrsach zufragen ist dise/ daß die heilige Schrifft sagt/ der Himmel habe jhn auffgenomen/ vsque ad tempus restitutionis omniū, biß auff die zeit/ daß herwider bracht werde alles was Gott geredt hat/ durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von

(Act. 3. 21.)

der Welt an/das ist/am Jüngsten Tag/werde Christus widerumb herab auff Erden komen/ein Richter aller Menschen. So sagt auch S. Augustin, donec seculum finiatur, sursum est dominus. Der Herr ist oben biß ans ende der Welt. Antwort. Jn heiliger Schrifft wird klar gelesen/daß Christus nach seiner Himmelfart/auff Erden leiblich sey gesehen worden/als von Paulo/letstlich/spricht er/ist er auch von mir gesehen worden/nemblich in leiblicher gestalt vñ zugegen/ wie den andern Aposteln. Vnd will hiemit darthun/er sey ein warhaffter zeug der Vrständ Christi. So spricht auch Ananias zu Paulo gesandt/der Herr JEsus so dir auff dem Weeg erschinen/2c. Alda Lucas auch einen vnderschid machet / zwischen den geferten Pauli vnd jhme/dañ jene hörten zwar die stim̃ deß Herrn/sahen jhn aber nicht. So hat dann Paulus Christum nicht allein gehört sondern auch gesehen/vnnd widerumb spricht anderstwo Paulus/hab ich nit Christum JEsum vnsern Herrn gesehen? Widerumb ist Christus Paulo erschinen / wie er gefangen lag zu Hierusalem: Die folgende Nacht stunde Christus bey jhme vnnd sprach/sey beständig/dann wie du von mir zu Hierusalem hast zeugnuß geben/also wirst du es auch zu Rom thun. Daß etliche aber fürgeben/welche die heilige Schrifft nach jhrem Kopff ziehen vnd verstehn/Paulus habe Christum nicht auff Erden/sonder im Himmel wohnende gesehen/wie etwan Stephanus/kan nicht gesagt werden/ dann das Liecht welches Paulum vmbglantzet/war nahe bey Paulo im lufft/es sagt auch Paulus nit/daß er das Liecht im Himmel habe gesehen sonder ein grosses Liecht habe jhn vmbgeben/ vnnd so nahe bey jhm/daß es jhn deß leiblichen Gesichts beraubt / welcher glantz von Christi Leib vnnd gegenwart herkommen. Jtem gibt das gespräch zwischen Christo vnd Paulo gnugsam zuuerstehn/er sey zugegen gewesen/wie auch die wort Ananiæ, GOtt der Vatter hat dich verordnet/daß du seinen willen erkennen soltest/vt videres iustum & audires vocem ex ore eius, vnnd sehen den Gerechten/ das ist Christum/vnd hören die stim̃ auß seinem Mund.

Tract. 30. in Ioann.
Antwort.
1. Cor. 15. 7.
Act. 9. 17.
Act. 22. 15.
1. Cor. 9. 1.
Act. 23. 11.
Act. 7. 55.
Act. 22. 14.

Daß Christus auch Petro sey erschinen / wie er von Rom wolte ziehen/vnd jhn fragte/Herr/wo gehst du hin? gen Rom antwortete der Herr/allda widerumb gecreutzigt zuwerden/liset man in glaubwürdigen Geschichten. Auß welchem Petrus vernommen/sein stund zum Creutz were verhanden. Zur zeugnuß diser Histori/ist ein Capell zu Rom gebawt/allda sich dises verloffen. Vnd thut diser Geschicht der H. Ambrosius meldung. Jtem/Origenes tract. 21. in Ioannem, Epistol. 32.

M weit

weitläuffiger aber Ægesippus im dritten Buch von der zerstörung Hierusalem c. 2. Von etlich andern erscheinungen Christi auff Erden/ geschicht meldung/ in nachgeschribnen Exempeln/ nemlich vom H. Antonio schreibt der H. Athanasius im leben Antonij, von einem Victore der H. Paulinus. Und gibt zunerstehn/ Christus habe so warhafft vnd eigentlich mit Victore geredt/ auch seinen Leib berührt/ als wie zuuor andern auff Erden. Von der H. Tarsilla der Jungfrawen schreibt S. Gregorius, daß jhr Christus im Todbeth erschinen/ wie andern mehr. Sonst kan von etlichen recht gesagt werden/ daß jhnen per solam imaginariam visionem, allein durch jnnerliche einbildung deß Gemüts/ oder auch im Schlaf durch Himlische offenbarung/ Christus sey erschinen/ als Constantino dem Keyser/ von dem Eusebius schreibt. Item/ villeicht dem H. Martino, wie er den halben theil seines Mantels einem Betler mitgetheilt. Dem sey nun wie im wölle/ von S. Paulo soll niemand zweiffeln/ sonder für gewiß halten/ Christus sey jhme leiblich auff Erden erschinen. Christus ist nicht also gen Himmel gefahren/ daß er dariñen verschlossen worden/ vnd nit könde sein wo er will/ vnd sich auß sonderen gnaden denen leiblich erzaigen/ die er auff dise weiß will ehren. Daß aber vom Jüngsten Tag die H. Schrifft meldet/ daß Christus alßdann widerumb werde herab kommen/ versteht sich/ offentlich vnnd vor der gantzen Welt/ mit solcher Glori/ wie er ist hinauff gefahren, sic veniet, sprechen die Engel/ also wird er kommen. Und kan sein/ daß Christus etlichen sichtbarlich erschinen/ vnd darneben den Himmel nit verlassen/ Von welchem/ wie auch von diser gantzen Frag vnd materi/ Franciscus Soarez ein fürtrefflicher Theologus vnserer Societet, neben andern zulesen ist. Tom. 2. vber den dritten theil deß H. Thomæ. quæ. 58. art. 3. disput. 51. sect. 4. Jetzt folgen etliche/ wie zuuor/ nutzliche betrachtungen von Christi Himmelfahrt.

Epistol. 34.

lib. 4 dial. c. 16.

l. 1. de vita Constant. c. 2.

Antwort auff ein gegenwurff.

Morale.

Die erste betrachtung.

IN Christi Himmelfahrt scheinen vier ding. 1. ist sie mächtig. 2. lieblich vnd lustig. 3. herrlich vnd glorwürdig. 4. dem Menschen nutzlich. Was für ein macht Christus in seiner Himmelfahrt erzaige/ könden wir auß zweyen dingen abnemen/ theils ab der weite von diser Erden biß in den höchsten Himmel/ dise weite ist vnaussprechlich. Theils/ daß Christus durch aigne krafft/ in einer schnelle/ nachdem jn die Wolcken verborgen/ er solche weite durchtrungen. Daß Enoch von Gott verzuckt/ Esaias in einem Fewrigen Wagen hingeführt/ vnd Paulus biß in den dritten Himel/ das alles ist vil/

I. Christi Himmelfart mächtig.

Gen. 5. 23. 4 Reg. 2. 11

aber

aber Christi Himmelfahrt vbertrifft diß alles / darab sich die Engel verwundern / wie beim H. Isaia zulesen. Isa. 63. 1.

2. Ist Christi Himmelfahrt vber alle massen frölich / lustig vnnd lieblich. Dann wende sich der Mensch bey solcher hin wo er wölle / so kan nichts frölichers erdacht werden. Christus als deß Himels Kö- II.
nig / nimbt seines Königreichs wirckliche possession ein. Als der höch- Luc. 1.
ste Priester aber / segnet er sein erste Christenheit / als der eingeborne Psal. 109. 1.
Sohn Gottes setzt er sich zu seiner rechten / vnd von dannen als der gantzen Welt oberster Richter regiert er alles nach seinem gefallen. Die Himmelfahrt Christi ist das ende seiner mühsamen Raiß vnnd Pilgerfahrt / dann er geht zum Vatter. Sie ist seines bittern Passions vnd Creutzes reiche belohnung / ruhe / ein Triumph vnnd Sig wider alle Höllische vnd Menschliche feind. Wenden wir vns von Christo zu den heiligen Englen / wer will jhr freude aussprechen / in dem sie den Himel offen sehen / so vil tausent Seelen mit Christo hinein gehn / vñ von disem Tag alle Tag ein grosse menig / so mit jhnen in der Seligkeit Gott loben. Wañ die Engel ab eines ainigen Sün- Luc. 15. 10.
ders Buß sich mehr erfrewen / als ab neun vnd neuntzig gerechte / was für ein freud muß aller Engel gewesen sein / in dem sie erkennten / daß vom heutigen Tag an vnzalbare Sünder / grosse Buß würden thun / vnd sich zum Himmel geschickt machen? Wie werden sich erfrewet haben die Altvätter / in dem sie mit Christo in den Himmel eingangen / weil die Apostel vnd erste Christen noch auff Erden / ab Christi Himmelfart mit solchen frewden seind widerumb in die Statt Hierusalem kommen? vergleiche einer alle frewd vnd lust der gantzen Welt mit diser / so ists nicht ein tropffen Wassers gegen Simile.
dem grossen Meer.

3. Die Himmelfart Christi ist glorwürdig vnd voller Mayestät / III.
ich will nichts melden von denen dingen / welche die alte Römer in Christi Himmelfart glorwürdig.
jhren Triumphen hoch achteten / darab sich die Welt verwundert / als da seind jhre herrliche Sigbögen / guldine Gutschen / von Elephanten gezogen / das stattliche einziehen mit allerley lob vnd frolocken / jhre Klaider / Waffen / Gefangne / darunder etwan auch offt ansehenliche mächtige König gewesen / welches alles ein lauter Kinderspil ist / gegen deß allergeringsten Heiligen einzug / triumph vnnd seligkeit in Himmel / Also daß kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / Isa. 64. 4.
vnd in keines Menschen hertzen gestigen / was Gott denen zube- 1. Cor. 2. 9.
rait hat / die jhn lieben. Die herrlichkeit aber Christi Himmelfahrt steht in dem / daß er vber alles von GOtt seinem Vatter gesetzt worden / zu der rechten. Gott der Vatter / spricht Paulus / hat Chri- Eph. 1. 21.

stum von den Todten aufferweckt/vnd gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/vber alle Fürstenthum̄/gwalt/ macht/ vnnd alles was genennt mag werden/ nit allein in diser Welt/sonder auch in der zukünfftigen/ vnnd hat alle ding vnder seine Füß gelegt/ vñ jhn gesetzt zum̄ Haubt der gantzen Kirchen/welche ist sein lieb.

IV. Viertens ist in Christi Himmelfahrt der herrliche grosse nutz zubetrachten/nicht allein seiner deß Herren selbsten/der also vber alles erhöcht/sonder auch der Menschen. Dann Christus ist auffgefahren in die höhe/vnd hat das gefängnuß gefangen geführt/vnd den Menschen gaben gegeben. Zwar solche/die grösser nit künden sein/ nemblich den heiligen Geist/ohne welchen der Mensch nichts anders/dann Fleisch vnd Blut. Aber von dem hernach im achten Artickel.

Ephes.4.8.

Die ander Betrachtung.

DEr Mensch solte offt an drey ding gedencken. 1. wo er jetz sey vnd wohne. 2. wohin er raise. Dann hie haben wir kein bleibende statt. 3. ob er den rechten weeg gehe.

Hebr. 13. 14.

1. Erstlich dann so bedencke wo wir doch seind? Auff Erden/im Elend/im thal der Zäher / im Land deß schatten deß Todts / da nichts anders dann vnzahlbare Feind/deren nachstellung/strick/netz vnd gewise gefahr. Vilen widerfehrt wie denen die in onmacht fallen/wann dise wider zu sich selbs kommen/da fragen sie/ wo bin ich? wo ware ich? der Mensch gedenckt selten wo er doch sey vnd wohne? hieher dienet das Exempel deß alten Volcks in dem Babylonischen Elend/ An den Wassern/ sprachen sie/ sassen wir vnd waineten / da wir an Syon gedachten. Vnsere Harpffen haben wir an die Weyden gehenckt/ da hiessen vns die singen/ welche vns gefangen hielten/ lieber singet vns ein Liedlein von Syon. Was gaben aber die gefangne zur antwort? Wie könden oder solten wir deß Herren Lied singen in frembden Landen? Das ist vns zum Exempel geschriben. Lieber/ warumb waineten dise gefangne? thails daß sie vnder solchen Leuten wohneten / bey welchen alle Gottsforcht vnd Gottsdienst verachtet war/vnd andere daruon abhielten vnd verhinderten. Thails daß so vil bey den Babylonischen Wassern zugrund giengen vnd verdarben. Thails daß sie an Hierusalem jhr Vatterland gedachten vnnd dahin begerten. Felber oder Weyden seind vnfruchtbare Bäum/vnd an Wässerigen orten allein/

Simile.

Ps.136.1.

Simile.

in welchen gern Schlangen nisten/solche seind auch weltliche fleischliche Menschen / die jhr freud/in fliessenden zergenglichen dingen/in vppigkeit beim wolleben suchen. Da haben sie jhren trost/bey welchen schier nichts anders dann Schlangengifft vnd allerley schwere Sünden. Aber die sich im elend erkennen/henckẽ jhre Harpffen/Seytenspil vnd freud an die Weyden oder Felber/ sie seufftzen nach dem oberen Hierusalem/vnnd tragen mit gedult diser Welt elend/so ein lautere Babel vnd Confusion ist.

Zum andern betrachte wahin wir doch begeren vnnd beruefen seind. Mit einem wort gen Himmel / dahin Christus gefahren ist. Ich steige hinauff/spricht er/zu meinem Vatter vnd zu ewerem Vatter/zu meinem Gott vnd zu ewerem Gott. Auß disem elend berueft vns Gott ins Vatterland. O patria nostra, spricht S. Augustin, patria secura, à longe de videmus, ab hoc Mari te salutamus, ab hac valle ad te suspiramus, & nitimur cum lachrimis, si quo modo ad te perueniamus, O du vnser Vatterland/du bist ein sicher Land/von ferre sehen wir dich/auß dem vngestümmen Meer grüssen wir dich/ auß disem Thal seufftzen wir zu dir/vnd bemühen vns mit Zäheren/ wie wir doch einmal zu dir gelangen vnd komen. Wer wol versteht/ was Gottes Reich der Himmel/ das ewige leben ist/vnd in der stille erwigt/der setzt alle seine gedancken dahin. Eben der H. Augustinus nach oben angezognen worten/ setzt die folgende hinzu. O du Reich ewiger Seligkeit/alda alles gut vnd nichts böses ist/ da die Jugend nit eraltet/das Leben von keinem ende waist/die schöne nit erblaicht/ die liebe nit erkaltet/die gesundheit vnnd freud nimmer abnimbt/rc. dahin werden wir alle beruefen.

II. Io. 20. 17. Soliloq. c. 35. Supra.

Zum dritten soll ein jeder bey Christi Himmelfahrt betrachten/ ob er auch auff dem rechten weeg sey nach dem Himmel/welches das fürnembste ist/dann vil verfälen dessen. Besser kan ichs nit erklären/ dann mit der gleichnuß etlicher verständiger vnd fleissiger Leut/die weit vber Feld raisen/dise haben bey sich ein Weegweiser oder Weegbüchlin/ darinnen ein ort zum anderen sambt den Meylen vnnd der weite verzaichnet ist/biß an das ort dahin sie begeren : Also müssen wir auch thun. Vnser Weegbüchlin ist die heilig Schrifft/dise zaigt vns den rechten weeg/vnd zwar in gemain sagt sie / er sey schmal/insonderheit aber stelt sie vns für Christi vnd seiner Heiligen Exempel/ die disen Weeg gemessen haben. Christus der Herr / hat sich gedemütiget/vnd ist gehorsam worden biß in den Tod deß Creutzes/ vnd darumb hat jhn GOtt erhöcht/ rc. Demut/gehorsam/liebe/ gedult/stärcke/mässigkeit/keuschheit vnnd andere tugenden in wahrem Glauben gegründet/seind die mittel gen Himmel. Höre den H.

III. Simile. Math. 7. 13. Phil. 2. 8.

2.Petr. 1.5. Petrum/wie er von dem redet. Gott nach seiner grossen Barmhertzigkeit hat vns widergeboren zu einer lebendigen hoffnung/ durch die Aufferstehung Jesu Christi von den Todten/zu einem vnuergänglichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/denen die durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit/welche zuberait ist daß sie offenbar werde zu der letsten zeit/ hierauff setzt
2.Petr. 1.5. er hinzu dise ermahnung: So wendet nun allen ewren fleiß daran/ daß jhr in ewerem glauben Tugend erzaigt/ in der Tugend aber Beschaidenheit/vnd in der Beschaidenheit Mässigkeit/ in Mässigkeit aber Gedult/in Gedult Gottseligkeit/in der Gottseligkeit aber Brüderliche liebe/in der Brüderlichen liebe aber Gottes liebe (charitatem) dann wa solches bey euch ist/wird es euch nit vnfruchtbar sein lassen/in der erkandtnuß vnsers Herren Jesu Christi/welcher aber solches nit hat/der ist blind/vnd tappet mit der Hand/vnnd vergißt der rainigung seiner vorigen
Namen der Seligkeit Sünden. Eben dises erklären die herrliche Namen der ewigẽ Se-
1. ligkeit. dañ 1. wird sie genent Merces, ein belohnung/ ja die ewige be-
Belohnung. Gen.15. 1. lohnung. Förchte dir nicht / O Abraham/spricht Gott/ ich will dein sehr grosse belohnung sein. Vnnd im Euangelio Christus/
Matt.5. 12. Ewer belohnung ist sehr groß im Himmel. Vnd sonsten offt in H. Schrifft/Isa. 40. 10. Apoc. am 11, 18. vnd am 22. versu 12.

Math. 20. 18. Aber wem gibt man solchen lohn? Denen die trewlich Arbaiten
1.Cor. 3. 8. 14. im Weinberg deß Herren. Ein jeder/spricht S. Paulus/wird empfangen nach seiner Arbait. 2. ist das ewige Leben Christi Reich/
2. wie offt zulesen. Aber wer kombt in dises Reich? getrewe vnd gehor-
Luc. 1. 33. Das Reich Christi. same Vnderthonen. 3. wird die Seligkeit ein Erb genennt. Ephes. 1.18. Coloss. 3.24. Hebr. 1, 14. vnd anderstwo. Wem aber ist dises
3. Erb vermacht? den Kindern Gottes. Seind wir Kinder / so
Das Erb. Rom.8.17. seind wir auch Erben. 4. Sie haißt ein gemainschafft der Hey-
4. ligen/die mit dem Glauben anfängt. Damit jhr gemainschafft mit
Die gemainschafft. vns habt/vnd vnser gemainschafft sey mit dem Vatter vnnd sei-
1.Ioan. 1. 3. nem Sohn Jesu Christo. Warlich zu solchem wird wahre Christliche liebe/vnd ainigkeit erfordert. Zänckischẽ/zornige/hoffertige/vn-
5. züchtige/lasterhaffte/ will Christus nicht in seiner gesellschafft. 5. Das
Ein Cron ists ewige Leben. ewig leben im Himmel haißt Corona, ein Kräntzlein/vnd zwar der Gerechtigkeit. Wie erlangt man diß? mit fechten/lauffen/ vnd obsi-
2.Tim.4 8.

gen vnserer Feinden. Niemand wird gekrönt / es sey dann / daß 2.Tim.2.5.
er rechtmessig streite. Was haben die Weltkinder nit angefangen/
Königliche Cronen zuerlangen? Wie vil Menschenblut ist darumen Simile.
vergossen worden/vnd noch? Vil andere Namen bringt mit sich die
ewige Seligkeit/welche alle etwas besonder von dem Menschen for-
deren/dise zuerlangen.

Die dritte Betrachtung.

ES gibt vns auch Christus im Euangelio / vnd widerumb die heilige Engel vil schönes vnnd nutzliches zubetrachten. Christus zwar Erstlich in dem/ daß er etlicher vnglauben gestrafft/ 1. welche den andern nit geglaubt/so Christum haben aufferstanden gesehen. (Christus strafft etliche.) Bey welchen zulernen/wie langsam dem Menschen Göttliche ding eingehn/ vnd wie schwerlich ein Mensch deß vnglaubens/ oder auch sonst eines Lasters/ wo er nit ohn vnderlaß im Glauben vnnd wahrer Tugent / durch stäte ermahnung vnd übung erhalten wird. Simile. Es geht zu / wie mit einem Fieber oder ander Kranckheit/sie lassen allzeit ein letze nach jhnen. Notwendig ists/das vnrecht abstraffen/ welches Heli vnd seine Söhn wol erfahren / in dem der Vatter den 1.Reg.2.1 Kindern gar zumilt ware. Die Medici oder Artzt sprechen/ omne dulce oppilatiuum, alles was süß ist / verstopfft. (Aphorismus.) Dann der Magen behalts/ aber das bitter nit. Das vil vbersehen vnd dissimulieren ist Dissimile. süß / die straff bitter. Aber jenes verstopfft/ vnd macht verstockt im Argen/dises aber rainiget vnd ist nutzlich. 2. hat Christus vor seiner 2. Himmelfahrt mit jhnen geessen. 3. hat er sie vnderwiesen/ was sie sol- 3. len Predigen. Der da glaubt vnd getaufft wird / der wird selig. Marc.16.16. 4. grossen gewalt mitgethailt/ über alle Kranckheiten vnd böse Gei- 4. ster. Eben das sollen vnsere gedancken sein/sonderlich wann sich das sterbstündlin nahet/ nemblich vns selber erkennen/ straffen/beichten/ vnd Christi Tisch theilhafftig machen. Geistlicher weiß an vns sehen lassen / den gewalt vnd zaichen / welche Christus leiblicher weiß seinen Jüngern hat mitgetheilt: sie / sagt Christus/ werden Teuffel außtreiben. 1. Das thun die/ welche sich vom Vnglauben / Sünden/ Lastern / Neyd/ Haß / vnnd bösem willen/durch Gottes gnad ledig machen. 2. Sie werden mit newen Zungen reden. 2. Das ist / mit frembden Sprachen. Mit alten Zungen vnd Sprachen reden die Gottslästerer/flucher/affterreder/ lugner/ schwetzer ꝛc. mit newen aber die Gott loben / jhren nechsten mit besserlichen worten erbawen/ vnd die warheit lieben. 3. Sie werden Schlangen auffheben ꝛc. 3. Geistlicher weiß seind es die / welchen ärgernuß/ böse Exempel deß nechsten nit schaden / in dem sie disen nit nachfolgen / vnd vnder den

hoffer-

hoffärtigen/ vnzüchtigen/ zornigen vnd dergleichen lasterhafften/
4. demütig/keusch/gedultig vnd vnschuldig leben. 4. Wann sie etwas tödtlichs trincken/ wirds jhnen nit schaden. Fleischlichen Weltkindern/ist nit allein der wolstand/vñ gutes glück/sonder auch creutz/trübsal vnd widerwertigkeit/ alles mit einander gifft vnnd tödtlich. Dann in einem übernemen sie sich/ im andern seind sie vnwillig/ vngedultig vnd verzweiflen offt gar/ aber den recht Geistlichen schadet deren keins/ dann im wolstand seind sie forchtsam/ in widerwertig-
5. keit gedultig. 5. Sie werden auff die Krancken die händ legen/ vñ es wird mit jhnen besser werden. Zweyerley Krancken findt man/ Etlich dem Leib nach/andere an der Seelen/beyden helffen die rechtglaubigen/ so wol durch leibliche als geistliche Werck der Barmhertzigkeit. So vil von der betrachtung/auß dem Euangelio.

Zweyerley Krancken. 1. 2.

Die Engel Act. 2. 11. Die H. Engel geben vns auch in der heutigen geschicht ein schöne betrachtung. Jhr Männer von Galilæa/ sagen sie/ was steht jhr hie/ vnd sehet gen Himel. 1. ist der Titul oder Name zubedencken/den sie den Jüngern Christi geben/ Jhr Mäñer von Galilæa/ das ist/ O jhr Galileer/ diser Titul ware damalen bey Juden vñ Heyden veracht/ also daß Nicodemo etliche fürwarffen/ da er Christo ein

1. Galileer.

Joan. 7. 52. gut wort verlihe/ Bist du auch ein Galileer? Aber den H. Englen ist er ehrlich/ weil Christi Menschwerdung in Galilæa zu Nazareth verkündiget worden/ vnd die fürnembsten vnd maisten der Apostel auß Galilæa gebürtig/ daß Christus vnzalbare Miráckel in Galilæa
2. gethan hat. 2. ist der H. Engeln wort zubetrachtē/zu den Galilæern Was stehet jhr hie/ vnd sehet gen Himmel? Warlich ein solches ding sahen die ersten Christen/ dergleichen die Welt nie gesehen hat/ vnd darumb kein wunder/ daß sie Christo nachschaweten/ jedoch sprachen die Engel: Was stehet jhr hie/vnd sehet gen Himmel? Sie wollen hiemit andeuten/ es sey nunmehr zeit in die gantze Welt zu-
3. gehn/ vnd Christum allenthalben verkündigen. 3. Diser JEsus/ sprechen die Engel weiter/ so von euch auffgenommen ist in Himmel/ wird also kommen/ wie jhr jhn habt sehen in Himmel gehn. In welchem sie zween Artickel der Christlichen Religion andeuten/ Einer ist Christi Himmelfahrt/ der ander sein widerkunfft am jüngsten Tag. Diser Jesus/ der mit euch bißhero so demütig gelebt/ den die Juden verworffen/ die Heyden gecreutziget/ ist allberait im Himmel/ vnd wird wider komen ein Richter aller Welt. Damit aber vns der Engel Predig mehr nutze/ sollen wir drey ding thun. Eins ist
1. vnser Hertz jederzeit mit frischer hitziger begird nach Himlischer

freud

freud auffmundern/also daß vnser Wandel im Himmel sey. Diser Phil. 3. 20.
gedancken bringt nit allein verachtung der Welt / sonder ein jnnerliche grosse ruhe deß Hertzens/in aller Widerwertigkeit/ wie S. Augustin bekennt / Ibi sit mens & hic erit requies, dort oben sey vnser Gemůt/so wird hie ruh sein. Etliche Menschen seind gleich den Maulwerffen/gantz vnd gar in der Erden. Das ander / die angeregte begird nach dem Himmel/im wandel vnd werck erzaigen/ nit allein gen Himmel sehen/ sonder den Weeg deß Himmels antretten vnd fortgehn. Das dritte/vns selber erforschen vnd offt fragen / was wir für ein Weeg wanderen. Mancher bildet jhm selber ein/ er sey auff dem rechten weeg deß Himmels vnd fähle nicht/vnd rennt aber Sporenstraich der Höllen zu. Mercke noch eins/wie man auff mancherley weiß komme von einem ort ans ander. 1. durch den flug/wie die Vögel 2. mit springen. 3. mit lauffen. 4. durch Laitern. 5. wann eins von andern gezogen wird: Also geistlicher weiß könden wir von diser Erden/auff alle gesagte weiß vns zum Himmel nahen. 1. mit einem geistlichen flug. Die Flügel oder Federn zaigt vns Dauid/ einer Tauben: Wer gibt mir Tauben Federn/so will ich fliegen vnd ruhen. Die Tauben seind einfältig vnd sanfft / jhr flug ist schnell/ Also durch einfalt vnd sanfftmut kombt der Mensch bald gen Himmel. Isaias zaigt vns die Federn deß Adlers. Die auf den Herrn hoffen/werden Adlers Federn an sich nemen etc. hoffnung auff Gott/ vnd ernewrung deß Geistes / vermag vil zu einem geistlichen schnellen flug. 2. Durch springen. Zu einem guten sprung gehören drey ding. 1. Daß sich einer mit Speiß vnd Tranck nit vberlade. 2. Daß man etwas zuruck gehe. 3. Die Erden wol trette. Also Geistlich. 1. Abbruch vnnd Mässigkeit. 2. Mit schmertzen zuruck gedencken/wie wir vnser voriges leben haben zugebracht. 3. Dise Erden mit verachtung tretten/gibt ein guten sprung in Himmel. 4. Mit lauffen. Es ist ein weiter Weeg biß gen Himmel/so ein guten lauff erfordert. Also solt jhr lauffen/spricht Paulus/daß jhr das kleinod ergreifft. Zu einem guten lauff treiben fünff ding an. Thails grosser lust eines dings/als die Hirschen der Durst nach dem Wasser. Thails der geruch/als den Hund nach dem Wild. Thails macht wol lauffen/ wann einer nicht beschwert/sonder ringfertig ist. Thails anderer Exempel/die er sicht wol lauffen. Thails befürdert den lauff/wann man gerad laufft/nit jetzt zur lincken vnnd bald zur rechten. Also treiben den Menschen dise fünff ding Geistlich verstanden. 1. Grosse begird vnnd durst nach Gott vnd dem Himmel. Bey dir ist der Brunn der lebendigen Wasser / spricht Dauid. 2. Der gute geruch so Christus gibt seiner

Margin notes: Serm. 2. de Ascens. domin. quiest 175. de tempore. — Simile. — 2. — 3. — Geistlicher flug. — Psal. 54. 7. — Simile. — Isa. 40. 31. — Geistlicher sprung. — Geistlicher lauff. — 1. Cor. 9. 24. — Psal. 41. 2. — Simile. — Simile. — 1. — Psal. 35. 10. — 2.

3. ner Göttlichen tugenden vnd gaben / vns hinderlassen. 3. Wo man
4. mit zeitlichem vberladen ist. 4. Das Exempel der lieben Heyligen/
die vor vns so schnell geloffen vnnd vorkommen seind. Daß ein jeder
2.Tim.4.7. mit Paulo köndte sagen. Cursum consummaui, ich hab meinen
5. lauff vollendet. 5. Wann wir den geraden weeg ansehen der H. Ge-
Psal.118.32. botten Gottes. Den Weeg deiner gebotten bin ich geloffen/spricht
Simile. Dauid. Nit jetz zur rechten bald zur lincken/oder gar im ring/da kein
ende ist. Es dienet vns auch ein Geistliche laiter/dise ist Christi Creutz
Gen.28.12 durch die laiter Jacobs vorbedeutet / bey welcher Jacob nichts an-
ders gesehen/dann Engel auff vnd absteigen/ vnnd zu oberist GOtt
den Herren. Ein laiter hat zwo stangen/oder wann sie von Sail vnd
Simile. stricken gemacht / zwo seyten / darzwischen aber die Sprossen/diß hat
Betrachtung der Geistlichen Laiter. ein schöne Geistliche betrachtung. Die stangen bedeuten zwo fürne-
me aigenschafften Göttlicher prouidenz oder fürsehung in regierung
der Welt/nemblich sein macht vnd milte. Dann alles regiert er mäch-
tig vnd lieblich. Nichts kan jhn verhinderen/noch auffhalten/er kan
auch von niemand betrogen werdẽ. Die ewige Weißheit/spricht Sa-
Sap.7.23. & 31. lomon / vermag alles / sihet alles / sie raicht von eim ende zum
anderen gewaltiglich / vnd regiert alles lieblich. Diser Göttlichen
fürsehung Diener seind die heilige Engel/fürnemblich aber denen zu
Hebr.1.14. gutem / welchen das ewige Erb im Himmel verordnet ist. Dise stei-
gen auff vnd ab/in dem sie vns Gottes rath/willen vnnd befelch an-
zaigen/vns helffen/schutzen/vnd vnser Gebett vnd anligen für Gott
Tob.12.15 tragen/wie sonderlich im Buch Tobiæ gelesen wird/ vom H. Engel
Raphael. Daß aber Jacob zu obrist der laiter Gott gesehen/bedeutet
so vil/ GOtt sey der anfang vnnd das ende aller dingen/zu dessen lob
werde alles regiert. Welches sehr grossen trost in sich helt/vnnd der
Außerwöhlten Kinder Gottes/die in diser Pilgerfart allerley gefahr
vnnd vbel vnderworffen seind/sicherheit anzaigen/ als deren GOtt
sondere sorg trägt/auch weil sie schlaffen/wie Jacob.

Simile. 5. Durchziehen. Auff mancherley weiß zeucht einer den anderen.
Etwan auß der tieffe/oder sonsten in die höhe/durch Sail vnd Ket-
ten. Vber einen Graben/wann man ein anderen die Hand raicht.
Item so man einem etwas zaigt/ daß jhme nutz vnd lieb ist. Da wird
der Mensch gezogen. Gott zeucht vns zu sich in den Hiñel mit wol-
Simile. thaten vnd gutem geschmack Geistlicher ewiger dingen/gleich wie et-
liche Thier vom Hönig/vnnd geruch. Also dann sollen wir fliegen/
springen/lauffen/vnd gen Himmel steigen. Bitte GOtt daß er
Cant.1.4. dich ziehe durch den lieblichen geruch seines ewigen
Sohns.

Der

Der sibende Artickel.

Von dannen er kommen wird zurichten die Lebendigen vnd die Todten.

Außlegung.

VOn Christi Person ist diß im Apostolischen Glauben / der letst Artickel / er werde widerumb vom Himmel herab kommen ein Richter vber alle / bey welchem vil ding zumercken.

Vnd erstlich daß Christus als Mensch von Gott gwalt habe zurichten auch vber die ding / welche die belohnung ewiger Seligkeit vnd straff antreffen. Christus hat vns befohlen / spricht Petrus / Act. 10.42.
zu Predigen / vnd dem Volck zu zeugen / daß er von GOtt verordnet ist ein Richter der Lebendigen vnd Abgestorbnen. Also redt auch Paulus zu Athen / Gott hat einen Tag gesetzt / auff wel- Act. 17.31.
chen er richten will den kraiß deß Erdbodens mit Gerechtigkeit.

Von Christo dem Richter.

VMb viererley vrsachen willen gebürt diser gwalt Christo. Viererley vrsachen.
1. Weil er den Menschen ähnlich worden / vnnd in Menschlicher natur / vmb jhret willen gelitten hat / daß also die Menschē I.
durch disen Menschen gericht werden. 2. Weil am Jüngstē tag die 2.
Todten Cörper widerum̄ aufferstehn sollen / durch Christum / wie S. Augustin schreibt / tract. 23. in Ioannem. 3. Weil gute vñ böse sollen ge- 3.
richt werden / vnd billich ist / daß baide jhren Richter sehen. Dann Christum als Gott werden allein die Frommen vnd Seligen sehen / als Menschen aber alle / auch die Verdambten. 4. Daß Christus ei- 4.
nes Richters alle aigenschafften hat / als da seind / thails nach ordnung der gesatzen Gottes richten / nemblich straffen vnnd belohnen nach jedes Menschen verdienen / welche ordnung Christus am besten versteht vnnd waißt / wie auch aller Menschen thun vnd lassen / ja die jnnersten gedancken jhrer Hertzen / volkommen. Theils daß ein Richter nit allein muß wissen / vber wen er rechtmessig richte / sonder auch daß er es wölle thun. Disen willen hat Christus / als der mit seines Vatters willen vberein kombt / vnnd von jhme disen gwalt empfangen. Dann omne iudicium dedit filio, dem Sohn hat der Vatter Ioan. 5. 22.
alles Gericht vbergeben. Also dann wird Christus wider komen auff dise Welt ein Richter aller Menschen. Ein schönen discurs

In psal. 73. v. 23. hat der heilig Augustin von dem/ wie ein Mensch hieran nicht solle zweyflen / vber die wort deß Psalmens / stehe auff O Gott / richte dein sach. Wee/ spricht er/ der verkehrten Hertzen/ dann alles wird geschehen/ was noch vberig ist/ wie alles ander/ welches als zukünfftig etwan ist vorgesagt worden/ es werde geschehen. Solte dann Gott alles erwisen haben was er versprochen oder vorgesagt hat/ vnnd allein deß Jüngsten Tags halber fählen vnnd betriegen? Exempel weiß/ spricht Augustinus, Christus war nit auff Erden/ Gott hat jhn versprochen vnd auch gesandt/ kein Jungfraw hatte noch geboren/ Gott hats versprochen/ vnd ist geschehen. Das köstliche Blut/ damit vnsers Tods schuldzettl außgetilget wird/ war noch nit vergossen/ er hats versprochen vnd gehalten/ sein Fleisch war noch nit erstanden zum ewigen leben/ er hats versprochen vnnd erwisen. Die Halden glaubten noch nit/ er hats vorgesagt es werde geschehen/ vnd ist geschehen. Die Ketzer vnder Christi namen hatten sich noch nit gewaffnet wider Christum/ er hats vorgesagt/ daß solche kommen wurden/ vnd ist erfült worden. Weil dann alles obgesagte vnd anders/ zuuor versprochen vnd vorgesagt/ ist zu seiner zeit erfült worden / warumb solte der Jüngste Tag allein außbleiben/ so offt von GOtt gleich anfangs der Welt den Menschen getrowet? Diser discurs deß H. Augustini sterckt vnd schreckt vns in disem Artickel/ den so wol festiglich zuglauben/ als auff Christi zukunfft alzeit berait sein vnd warten.

Vrsachen

Warumb der Jüngste Tag von Gott sey angesehen / daran ein allgemaines offentlich Gericht zuhalten?

1. 1. DArumb vnd fürnemblich/ hiemit sein Gerechtigkeit zuerzaigen/ dann Iudicium Gericht/ richten vnd vrthailen ist ein werck der Gerechtigkeit/ vnd wiewol die Göttliche Gerechtigkeit vnserer zeugnuß vnd wissens nicht bedarff/ jedoch weil solches zu seiner Göttlichen Ehr raicht / will er sich vor jederman gerecht erzaigen.

2. 2. Die Menschen zwar am ende jhres lebens empfangen belohnung oder straff jhrer verdiensten / jedoch aber weil auff deß Menschens gutes oder böses leben / vil vngleiche Früchten folgen/ ists billich vnnd dienet zu Gottes gerechtem vrthail/ daß die Vngerechten aller jhrer vnthaten vergiffte Früchten sehen/ vnnd vor anderen zuschanden werden. Dann solche frücht zaigen die boßheit jhrer wercken besser an/ auß denen sie entsprungen/ wie hingegen die gute Früchten guter Wercken güte. Also daß deß Menschen gantzes leben/ vnd was

darauff gutes oder böses erfolget/ für Gericht komme/ vnd scharpff erforschet werde. Daher geht Pauli spruch/ wir alle werden vor Rom. 14.
den Richterstul Christi dargestelt werden. Vnd zun Corinth er/ 11.
wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstul Christi/ 2. Cor. 5.
auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandlet hat im 10.
Leben/ es sey gut oder böß. 3. Es fordert Gottes gerechtigkeit/ daß 3.
aller frommen vnschuld auch denen offenbar werde/ die aintweder auß vnwissenheit vnd jrrthumb/ oder auß boßheit anders von jhnen geurthailt vnd gehalten haben. Vnzahlbaren frommen vnd heiligen Menschen/ ist in diser Welt vngütlichs geschehen/ vnd viler boßheit/ vngerechtigkeit vnd gleißnerey verborgen gebliben/ diß alles muß an Isa. 11. 3.
tag durch Gottes vrthail/ als der nit nach dem Fleisch/ oder sehen der 1. Reg. 16.
Augen/ vnnd hören der Ohren/ sonder nach den anschlägen der Hertzen/ die jhme allein bekannt/ richtet. Er wird gleichsam in einer Simile.
Waag aller Menschen anschläg wegen/ vnnd so wol der Frommen vnschuld als der Boßhafftigen vnthaten vor meniglichen entdecken. Alßdann/ spricht Salomon/ werden die Gerechten stehn mit gros- Sap. 5. 1.
ser freudigkeit wider die/ so sie geängstiget haben/ hingegen werden die Vngerechten grausam erschrecken/ ab der vnuersehnen seligkeit der Frommen/ vnd vnder einanderen mit rew reden/ dise seind/ welche wir etwan für ein spott gehalten/ wir Narzen hielten jhr leben für vnsinnig/ vnd jhr end für ein schand/ sihe nun wie seind sie gezehlet vnder die Kinder Gottes/ vnnd jhr Erb ist vnder den Heyligen. Daher gehören auch etliche Parabel/ in denen Christi Pa-
Christus anzaigt/ wie biß an Jüngsten Tag gute vnd böse vnder ein- rabolen.
anderen vermischt leben/ alßdann aber von einanderen sollen abgesündert werden: Der Waitzen vom Vnkraut/ der gute Kern von Sprewern/ gute vnd böse Fisch/ kluge vnd thörichte Jungfrawen/ etc. Summa GOtt wird an disem tag offenbaren/ warumb es etlichen auff diser Welt wol ergangen/ anderen vbel/ vnnd daß jene hie jhren Himmel gehabt/ vnd dise Creutz vnd Leyden/ aber ein bessers gehofft/ vnd jetzt empfangen.

4. Weil nit allein die Seel sonder auch der Leib gutes oder böses
thut/ vnd also billich/ daß der gantze Mensch gerichtet werde/ vnnd 4.
seinen billichen lohn oder straff einnemme. Diß ist der jnnhalt deß sibenden Artickels/ aber durch etliche Fragstücklin zuerklären/ wie folget.

***

Die erste Frag ist von der zeit/ wann doch Christi andere zukunfft zum Gericht sein werde.

Antwort. Antwort. Vil vnder den alten Lehrern waren der mainung/ die Welt wurde nit länger dann 6000. Jar stehn/ vnd am ende derselben der jüngste Tag/ vnd Christus zum Gericht komen. Also Lactantius. Lactantius l.7. diuin. instit. c.14. vnd 24. doch mit disem anhang/ nach 6000 Jaren wurden die heiligen Gottes tausent Jar auff Erden in allem seligen wolstand leben. Diser mainung waren auch etliche H. Vätter/ als der H. Iustinus, quæst. 71. ad gentes. Der H. Irenæus l. 5. contra hæreses c. 28. vnd andere. Aber dise lehr hat kein grund in H. Schrifft. Dann die fürnembste vrsach solcher Lehr war dise/ weil Ps. 89. 24. die Welt in sechs tagen erschaffen worden/ vnd ain Tag vor Gott so vil als tausent Jar/ vnd tausent Jar wie ein ainiger Tag/ also werde sie 6000 Jar stehn in jhrem stand/ sprachen sie. Es hat aber Dauids Spruch vil ein andern verstand/ nemblich von Gottes ewigkeit vnd bestand/ vnd nit/ daß die sechs täg der erschaffung/ solten der Welt alter vnd jar andeuten. Vnd weil Lactantius die Jar der Welt/ nach der 70. alten dolmetschen rechnung nimbt/ vnd nach diser Christus geboren ist/ wie 5000 Jar schon vollendet/ vnnd die 6000 angefangen/ so hette die Welt jhr ende schon erraicht. Der H. In præfat. lib. de exhort. Martyrij. Cyprianus nach der obangeregten rechnung spricht/ 6000 Jar von der zeit an/ daß der Teuffel den Menschen versucht/ seyen vollkommen erfüllt. Es bedarff aber nit vil/ dann rund sagt die H. Schrifft/ Matt. 24. 36. Marc. 13. 32. Christi zukunfft zum Jüngsten Tag sey auch den Engeln vnbekant. Vnd wird bey dem Tag vnd der stund/ nit nur der gewisse Tag/ vnd die gewisse stund verstanden/ sonder die zeit in gemain.

Die ander Frag.

Weil man nun eygentlich nit kan wissen/ wie vil Jar noch überig seyen biß an jüngstẽ Tag/ so möchte einer fragen/ obs zum wenigsten nit an etlichen zaichen könde erkennt werden/ wie weit/ oder wie nahe er sey? Von dem reden etlich weitläuffig/ vnd bringen allerley vngleiche mainungen für/ aber auß keinem rechten grund/ in dem sie schliessen/ Diser Tag were noch weit/ andere hingegen er sey nahe/ in bedencken/ daß vil zaichen im Euangelio gemeldet/ Thails schon erfüllt/ thails aber schier täglich geschehen/ Als die Predig deß heiligen Euangelij in der gantzen Welt/ Auffruhr/ Antwort. Krieg/ Gottlossigkeit vnnd anders. Antwort: Von dem kan auch nichts gewisses beschlossen werden. Dann Erstlich kan niemand 1. wissen die anzahl der Ausserwöhlten Kinder Gottes/ wie vil de-

ren seyen / vmb welcher willen fürnemblich die Welt steht. Zum andern / seind vil zaichen deß Euangelij / so dem jüngsten Tag sollen vorgehn / gleich im anfang der Christenheit geschehen worden. Daß aber vil H. Vätter zu jhrer zeit vermaint / vnd geschriben / der jüngste Tag sey nahe / kombt daher / daß die grosse übel vñ trübsaln jederzeit vberhand genommen. Item / daß sie sich vor disem Tag entsetzt / vnd den grossen Sündern wöllen ein ernstliche billiche Forcht einjagen. Neben dem ists wahr / daß der jüngste Tag sich allzeit nahet / vnd die H. Schrifft selber also redt. 2.

Die dritte Frag.

Von den vorbotten vnd vorlauffern der zukunfft Christi / schier am ende der Welt / ob Helias vnd Enoch leben / wo / vnd wie? Antwort.

Antwort: Erstlich seind Helias vnd Enoch noch nit gestorben / sonder leben / also verstehn die Kirchenlehrer Moysen / in dem er von Henoch schreibt / **Henoch wandert mit Gott** / das ist / er führet ein Göttlich leben / **vnd ward nit mehr gesehen / dann GOtt nam jhn hinweg.** Vber welches S. Augustin, wie auch von Helias / also schreibt: Weder Henoch noch Elias in so vilen Jaren seind eraltet. Der H. Hieronymus weitläuffig: Vnd diß ist der heiligen Vätter mainung. Ambrosij, l. 4. de fid. c. 1. deß H. Gregorij l. 9. Moral. c. 4. deß H. Cypriani l. de Montibus Sina & Sion. Tertulliani l. contra Iudæos c. 2. in welchem er den Henoch candidatum æternitatis nennet. Der H. Irenæus l. 4. contra hæreses. c. 30. Er ist verzuckt / vnd wird als ein Zeug deß gerechten Gericht Gottes erhalten. Dise der heiligen Vätter mainung hat ein satten grund in H. Schrifft / Dann also redet Syrach: **Henoch hat Gott gefallen vnd ist ins Paradeiß verzuckt worden / daß er den Heyden Buß gebe.** Vnd Paulus: **Henoch ist hingezuckt / damit er den Todt nit sehe.** Von Helias wird gelesen im 4. Buch der Königen / wie jhn GOtt in einem fewrigen Wagen mit fewrigen Rossen im Wetter habe ob sich geführt. I. Gen. 5. 24. l. de peccat. meritis. c. 3. Epistol. 61. Eccl. 44. 16. Hebr. 11. 5. 4 Reg. 2. 11.

2. Wiewol sie aber noch leben / seind sie doch nit in der Seligkeit / wol ist jhnen durch Gottes Trost. Also schreibt S. Augustin, vnd neben andern auch der H. Bernardus. Wol ist disen / durch welche Christi Himmelfart vorbedeutet worden. Henoch ist hingezuckt / Elias hingenommen / wol ist jhnen / dann sie leben Gott allein / all jhr verstand / gedancken / liebe vnd lust ist in Gott. Warumb sie aber Gott noch nit sehen / in welchem die ewige Seligkeit steht / ist diß die vrsach / daß sie sterblich seind vnd sterben werden. Dann die Seligkeit / nach einhelliger mainung der Theologen, ist ewig vnd kan nimmer verloren II. l. 9. Gen. ad lit. c. 6. Serm. 6. de Afcens. domini.

ren werden. Wie sie aber beim leben erhalten werden/von dem wird nichts gelesen. Gott kan sie ohn alle Speiß erhalten. Es ist auch vngewiß/an was ort sie verzuckt seyen/vnd wo sie wohnen. GOTT

Eccl.44.16 waisst es/spricht der H. Cyprianus, oben angezogen. Ins Paradeiß/ spricht Syrach/ ist Henoch verzuckt worden. Es sey jetzt nun das Irrdische Paradeiß/oder sonsten ein lustiges Ort/ durch das wort Paradeiß verstanden/hieran ist wenig gelegen. Gott will nit daß wirs wissen noch in dergleichē sachen fürwitzig seyen. In welchem sich

l. 5. Bibli. Annot. 36. Sixtus Senensis zimblich verschnitten/da er geschriben/die jenigen handlen wider die rechte Regul vnd Schnur deß Glaubens/ welche laugnen/Henoch vnd Helias seyen nit im Irrdischen Paradeiß. Bes-

l. 2. de peccat. Orig. c.23. ser spricht S. Augustin, daß dise vnd dergleichen fragen/den Glauben nit antreffen.

III. Drittens/so vil den Hauptpunctē diser frag belangt/ob Henoch vnd Elias Christi vorlauffer vor dem jüngsten Tag kommen sollen/ ist bey vns Catholischen in dem kein zweiffel. Dann solches Malachias der Prophet von Helia rund bekennt. Sihe/ spricht GOtt/

Malach.45 Ich will euch Heliam den Propheten senden/ ehe der grosse Tag deß Herrn komē/vnd er wird die Hertzen der Vätter zu den Kindern/vnnd die Hertzen der Kindern zu jhren Vättern bekehren.

Matth. 17. 11. Christus selbst/da jhn die Apostel fragten/ wie diß zuuerstehn were/ daß die Phariseer sagten/Helias wurde widerumb auff dise Welt kommen/gab er zur antwort: Helias zwar wird kommen/vnd alles zu recht bringen. Die Apostel redten von Helia/den sie mit Christo auff dem H. Berg hatten gesehen. Daß Christus aber von Joanne sagt/ Er ist Helias der da kommen soll/ versteht sich von Joanne/in einem geistlichen verstand/ vnd vom ersten Aduent oder zukunfft Christi/in dem Joannes kommen ist im Geist vnd wandel Heliæ, vnd darumb spricht Christus/ wann jhrs wolt annemen/ das ist/glauben/Er Joannes ist Elias. Als wolte der Herr sagen/ Helias zwar in seiner Person ist versprochen/ vnd wird kommen vor meinem andern Aduent/wann jhr aber einen anderen Heliam wolt/ meines ersten Aduents/ so habt jhr Joannem. Vnnd setzt darzu/ der Ohren hat zu hören/ der höre. Hiemit anzuzaigen/ alhie sey

Apoc. 11.3 ein gehaimnuß verborgen. Zu dem schreibt der heilige Joannes/ Gott wölle seinen zweyen Zeugen geben/daß sie weissagen 1260. Tag. Durch welche die heilige Vätter Henoch vnd Eliam verstehn/ nemblich der H. Gregorius l 14. c. 11. oder 12. vnd lib. 9. cap. 4. Moralium. Vnd vor jhm S. Augustin. l. 9. de Genes. ad lit. c. 6. Item Ori-

genes,

genes, der H. Chrysostomus vnd andere / vber das 17. Capit. Matthæi. Warumb aber Gott eben dise zween H. Männer wölle vorm Jüngsten Tag in die Welt schicken / das waißt er / vns ists verborgen. Sonsten melden etliche der alten Scribenten, Gott habe Henoch darumb erwöhlt / weil er vnder den ersten Menschen in Gottesdienst vnd andacht von allen anderen fürtrefflich gewesen / Heliam aber wegen seines grossen eyfers / Geistes vnd kräfftigen weissagens. Daß sie auch so lang im leben von Gott erhalten werden / geschicht darum / damit jhr Predigambt zur zeit deß Antichrists desto wunderbarlicher scheine / vnd mehr ansehens habe.

Beyneben ist in diser dritten frag zumercken / daß Henoch vnnd Helias ein kurtze zeit jhr Ambt werden verwalten / vnd mit der Marterkron das leben beschliessen / wie in der Offenbarung Joannis zulesen. Dann 1260 Tag werden sie Predigen / so vil haißt alda das wort Prophetabunt, Weissagen / nit zwar daß sie zukünfftige ding verkündigen / sonder mit grossem eyfer vnnd vnüberwindtlichem Geist den wahren Glauben wider den Antichrist predigen. Wie aber vnd auff was weise sie sollen ankommen / vnuersehen vnnd haimblich / oder sichtbarlich durch die Wolcken / fewrigen Wagen / ꝛc. von dem geschicht kein meldung weder in heiliger Schrifft / noch bey den heiligen Vättern. Supra.

Die vierte Frag.

Von zweyen fürnemmen zaichen / vor dem Jüngsten Tag. Das erste ist / das Euangelium müsse in der gantzen Welt zuuor gepredigt werden. Das ander vom Römischen Reich / ob es vor dem Jüngsten Tag werde zugrund gehn.

Das erste belangende / muß nach Christi wort sein heilig Euangelium in der gantzen Welt gepredigt werdē / das ist / in allen Landschafften vnd orten / da Menschen wohnen. Dann also sagt er selber / In der gantzen Welt muß das Euangelium geprediget werden / nit zwar daß darumb alle Menschen / die das Euangelium hören / solches annemmen / vnd an Christum glauben werden / sonder von vilen in allen Landtschafften / in denen man Christliche Gottshäuser wird auffrichten / die Christliche Religion jhren fortgang haben / vnd wie S. Joannes sagt / werden auß allen Völckern vñ Sprachen etliche die seligkeit erlangē / vnd bringts der Augenschein mit / in den newerfundnen Länderen. Vnd ist glaublich das Predigampt in aller Welt / werde sich enden / ehe grosse veränderung in der Römischen Kirchen vñ Reich geschehe / also daß sie baide jr würde / glantz / Geistli- 1. Matth. 24. 14. Epistol 78. & 80. Apoc. 7. 9.

chen vñ Weltlichen gewalt behalten. Vnd wañ das Euangelium allenthalben ist gepredigt worden/ alßdann der Antichrist nit weit sey/ wie auch die letste Verfolgung wider die Christenheit/ vnd das ende der Welt/ nach Christi worten/ vnnd denn wird das ende kommen.

Matth. 24. 14.

2. Ob vor dem Jüngsten Tag das Römische Reich / sambt der Statt Rom solle zerstört werden? Hierauff ist erstlich etlicher alten Scribenten mainung/ wie der heilige Hieronymus redt/ daß das Römische Reich schier biß an den Jüngsten Tag bestehn werd/ doch ein wenig zuuor in ein anders Regiment verwandlet werden/ vnd endtlich zugrund gehn mit der Welt/ also schreibt Lactantius l. 7. c. 15. vnd 16. Tertullianus in Apol. cap 32. ob aber dises geschehen soll vor deß Antichrists zukunfft/ oder nach derselben/ vnd durch jhn selber/ ist vngewiß/ vnd kan so wol ains als das ander sein. Vnd zwar daß es geschehen werde ehe der Antichrist komme/ schliessen vil auß dem heiligen Apostel/ der zun Thessalonicensern also schreibt: Laßt euch niemand verführen in keinerley weiß/ als wann der Tag Christi verhanden were/ wie gleich vorsteht/ dann er kombt nicht/ es sey dann daß zuuor der abfall komme/ vnd offenbart werde der Mensch der Sünden/ vnd das Kind deß verderbens/ der da ist ein widerwertiger/ der sich vber alles erhebt/ das Gott haißt/ vnd sitzt im Tempel Gottes/ als ein Gott/ vnd gibt für/ als sey er Gott. Gedenckt jhr nit daran/ daß ich euch solches sagte/ da ich noch bey euch war? vnd was es noch auffhelt? oder verhindert. Denn es reget sich schon allberait das gehaimbnuß der boßheit/ allein daß der jenig der es jetzt helt behalte/ biß er hinweg gethan werde/ vnnd alßdann wird der Boßhafftige offenbart werden. Welchen der Herr mit dem Geist seines Munds tödten wird/ vnnd seiner ein ende machen/ durch die erscheinung seiner zukunfft. So vil der heilige Paulus vom Antichrist nach außlegung etlicher heiligen Vättern vnnd Scribenten, darauß sie deß Römischen Reichs vndergang schliessen. Aber der heilige Augustinus bekennt von sich vnnd / er verstehe dise wort Pauli nicht/ allein daß der jenig der es jetzt helt/ behalte/ biß er hinweg genommen werde/ was er doch hiemit wölle anzaigen/ Vnnd nennet deren mainung/ welche es von zerstörung deß Römischen Reichs verstehn/ suspicionem ein argwon.

quæst. 11. ad Algasiã.

2. Thess. 2. v. 3. & 4. &c.

l. 20. de Ciuit. Dei. cap. 19.

Die fünffte Frag von Gottes Posaunen / vnnd Christi Creutzzaichen.

ALles / nichts außgenom̃en / ist erschrecklich / was die H. Schrifft meldet von dem jüngsten Tag / so wol die ding welche vorgehn / als die in werendem Gericht geschehen / vñ darauf folgen. Jetzt reden wir allein von den vorgehenden. Deren seind vil / vnd zwar etliche remotiora so lang vorgehn / als mancherley Ketzereyen / Verfolgung / Krieg / Auffruhr / Hunger / Pestilentz / Erdbidmung / die verwüstung durch den Antichrist / allerley zaichen im Himmel vnd auff Erden. Von welchen die Euangelisten schreiben / Matthæus am 24. Marcus am 15. Lucas am 21. dise nennet Christus initia dolorum, den anfang der darauff folgenden Schmertzen. Andere aber gehn dem jüngsten Tag gleich zu nechsten vor / vnd deren seind fürnem̃lich drey: Erstlich die erschröckliche Posaun / welcher offt die H. Schrifft gedenckt / Der HErr / spricht Christus selber / wird seine Engel schicken mit Posaunen vnd grosser stim̃ / vnd sie werden seine Außerwöhlten versamblen. Also Sophonias am 1. Capitel / Zacharias am 9. Joel am 1. der heilige Apostel Paulus hat folgende wort. Der Herr wird durch befelch vnd die stim̃ deß Ertzengels / vnd mit der Posaun Gottes herab kommen vom Himmel / vnd die Todten in Christo werden aufferstehen zum ersten. In welchem fürnemblich drey ding zumercken. 1. Was diß für ein Posaun sey. 2. Warzu sie dienen werde. 3. Wer diser Ertzengel. Dise Posaun ist nit wie etliche vermainen / Christi Imperium oder befelch / sonder ein wahrer / leiblicher Posaunenschall vom Engel im Lufft formirt / wie der H. Anselmus neben andern recht lehret / vnd Paulus klar andeutet / so wol im lateinischen als griechischen text / dann das wort κέλευσμα ist der Schiffleuten helles geschray / wann sie ein ander zusprechen / vnd samentlich zu den Rudern greiffen. Also werden die H. verordneten Engel / spricht der H. Chrysostomus, Theodoretus vnd Anselmus mit jren Posaunen den verstorbnen zuschreyen / daß sie von den Todtẽ aufferstehn. Auß was materi aber dise Posaunen werdẽ sein / meldet die Schrifft nit. Die Engel wissen jhnen solche besser zumahlen / dann die Menschen. Gottes Posaun wird dise darumb genennt / weil sie dem Richter wird vorgehn / wie die Trommeter den Fürsten vnd Königen / vnd daß sie sich vber alle massen herrlich vnd erschrecklich wird hören lassen. Ein vorbild war diser / die auff dem Berg Syna / wie GOtt dem alten Volck sein heilig Gesatz durch Moysen gab.

Marginalia: 1. Matth. 24. 31. — 1. Thess. 4. 16. — Drey ding zumercken. 1. — Simile. — Exod. 20. 18.

II. Der vrsachen dises Posaunen klangs seind drey/ theils alle Men-
Io. 5. 28. schen für Gericht zufordern. Theils alle Außerwöhlten zuerfrewen in dem sie geladen werden zum höchsten Himmelfest ewiger freuden/ wie vorzeiten bey den Juden/ durch Posaunen ein Zaichen zu den Festzeiten gegeben war. Theils die Verdambten zuerschrecken. Dañ
Num. 10. 8. diß wird gleichsam ein Feldgeschray sein der Außerwöhlten/ wider die von Gott vermaledeiten.

III. Wer aber diser Ertzengel sey/ sagt die Schrifft nit. Jedoch ists glaublich/ es sey der H. Michael. Der Ertzengel wird die Posaunen
1. Thess. 4. 16. blasen/ spricht Paulus/ vnd wie der H. Chrysostomus spricht/ schreyen/ Adest Dominus, der Herr ist zugegen.

So einer fragte/ wie könden die Todten dise stim hören? Antwort/ hören ist allhie so vil/ als derselben gehorchen/ zugleich als hörten sie die stim. Bey diser Posaunē hat der H. Chrysostomus folgende betrachtung/ ich hab vil hören sagen von denen/ die man zum Tod verurtheilt/ vnd aber widerumb begnadet werden/ daß sie in solcher not die Menschen nie mehr kennt/ vnd gantz ertattert gewesen. So dann der leibliche Tod die Menschen also erschreckt/ was wird geschehen ab dem ewigen?

Frag. Antwort. Hom. 8. in cap. 4. ad Thess. Exempel. Simile.

Das ander belangende vom H. Creutzzaichen/ als deß Richters
Matth. 24. 30. Fahnen/ spricht der Herr: **Alßdann wird erscheinen das Zaichen deß Menschen Sohns im Himmel/ vnd dann werden heulen alle Geschlecht auf Erden/ vnd werden sehen kommen deß Menschen Sohn in den Wolcken deß Himmels mit grosser krafft vnd herrligkeit.** Die H. Vätter verstehn durch diß Zaichen nichts anders dann Christi Creutz/ Griechen vnd Römer. So singt auch die H. Kirch/ Hoc signum crucis erit in cælo, cum Dominus ad iudicandum venerit. Dises Zaichen deß Creutzes wird im Himmel sein/ wañ der Herr kombt zurichten. Das wahre Zaichen Christi/ spricht der
Catechesi 15. serm. 130. de temp. H. Cyrillus Bischoff zu Hierusalem/ ists Creutz. Dises/ spricht S. Augustin, wird nit allein anklagen die/ welche Christum gecreutziget haben/ sonder auch alle Gottlosen/ daß sie zu spat/ vnd nunmehr vmb sonst jhr blindheit erkennen. Darneben aber zu sonderm Trost vnd grosser freud der Gerechten. Non timetur mortis periculum vbi
Serm. de natiuit. tantæ reuerentiæ conspicitur signum, spricht der H. Cyprianus. Es ist kein gefahr deß Todts/ wo ein solchs ehrwürdig Zaichen erscheinet
Frag. oder gesehen wird. Aber was für ein Creutz wird dises sein? Auch wann vnd zu welcher zeit erscheinen? Vnd wer wird es vortragen?
Antwort. Hierauff ist etlicher antwort/ es werde eben das jenige Creutz sein/ an welchem Christus ist gestorben/ durch Gottes macht widerumb

gantz.

gantz. Also vermaint Thomas Waldensis im 3. tomo de sacramentis. tit. 20. c. 158.
Villeicht aber ist glaublicher / das Zaichen allein deß Creutzes werde erscheinen im Lufft formirt / so hell vnd glantzend / daß es jederman sehen kan. Daher geht was der H. Martyr Hippolitus schreibt/daß H. Creutzzaichen werde von Auffgang biß zu Nidergang scheinen/ der Sonnen glantz vbertreffen / vnd deß Richters gegenwerte verkündigen. Orat. de consum. mat. Mundi. Diser mainung seind der H. Anselmus, der H. Antoninus In elucidario. 4. p. tit. 24. c. 11. §. 5. Abulensis, Iansenius vnd andere vber das 24. capitel Matthæi. Der H. Ephrem l. de vera pœnitentia c. 4. der H. Cyrill. Hierosol. oben angezogen / der H. Chrysost. homil. de Cruce & latrone &c. Dise vermainen/diß H. Creutzzaichen werde die gantze zeit deß Gerichts verharren vnd sich sehen lassen/ obs aber die Engel werden tragen/als Christi Fahnen/ oder allein im Lufft für sich selbsten scheinen/ wie etwan die Cometen vnd andere Himlische Zaichen/ ist vngewiß/ Wie eben auch was andere Instrumenta deß Passions belangt. Dann von dem melden weder die H. Schrifft/noch die heyligen Vätter. Hierauff folgt die äusserliche herrligkeit vnd Mayestät Christi zum Gericht. Dann erstlich wird er kommen in den Wolcken mit grosser macht/durch die Engel formirt. Matth. 24. 25. 26. Gleich wie in seinem H. Tauff/ Verklärung vnd Himmelfahrt geschehen ist / nicht zwar daß sich in denen als in einem Wagen Christus erhalte/ sonder daß sein gestalt vnnd klarheit/ darauß als einem herrlichen Thron besser erscheinen/von welchem der H. Daniel also schreibt: Da kame einer in der Wolcken/ gleich deß Menschen Sohn. Dan. 7. 13. Darneben thut er auch meldung von Christi Beysitzer/ Ibid. v. 9. vnd hernach der H. Matthæus Matth. 19. 28. vnd Joannes in seiner Offenbarung. Apoc. 20. 4.

Die sechste Frag/von denen die am Jüngsten Tag sollen gevrthailt werden.

Es ist zweyerley/ob alle Menschen vor Christi Richterstul müssen erscheinen/vnd ob alle müssen gericht werden. Notwendig zwar ists/ daß vor Gericht erscheine vnd zu gegen sey/ der gevrtheilt soll werden / Hingegen aber nit/ daß alle gericht werden die zugegen seind/ dann vil könden bey einem Gericht sein als Diener/Zeugen/Beysitzer/ vnd anderer vrsachen halben / die nit gericht werden.
So ist nun erstlich kein zweiffel/es müssen alle Menschen von anfang I.
der Welt am Jüngsten Tag erscheinen vnd zugegen sein/ wie Christus sagt / Vor jhme Christo müssen alle Völcker versamlet werden. Matth. 25. 32.
Vnd Paulus/ Wir werden alle stehn vor dem Richterstul Christi. Rom. 14. 10.
Vnd widerumb/ Wir müssen alle vor dem Richterstul Christi ge- 2. Cor. 5. 10

offenbart werden / damit ein jeglicher empfange nach dem er gehandelt hat / es sey gut oder böß. Vnd der heilige Joannes in seiner Offenbarung schreibt: Er habe die Todten gesehen / groß vnd klein vor Gottes Thron / vnd die Todten seyen gericht worden. Allein möchte einer zweiflen von den Kindern / aber von disen hernach.

Apoc. 20. 12.

II. Zum andern / welche aber auß allen die erscheinen müssen / gericht sollen werden / ist diß die antwort / so wol vnglaubige als die glaubt haben. Dann Gott will aller / so wol gute als böse werck an tag bringen / wie Paulus klar redet. Daß aber Christus sagt / wer nit glaubt / sey geurthailt / hat den verstand / die Vnglaubigen erkennen selber gewisse vrsach der verdamnuß / in dem jhnen nit allein gerechtigkeit vnd gute verdienst zur seligkeit abgehn / sonder auch das fundament der Gerechtigkeit / nemblich der glaub an Christum. Also S. Augustin.

2. Cor. 5. 10
Ioan. 3. 18.
l. de Agone Christi. c. 27.

Von den Kindern. Von den Kindern / die in der Erbsünd auß diser Welt scheiden / ist etlicher mainung / als Durandi in dist. 33. q. 3. Dionysij Carthusiani in 4. dist. 47. q. 1. dise werden weder erscheinen / noch gevrtheilt werden. Der H. Thomas aber in 4. dist. 47. q. 4. art. 3. q. 1. ad 3. vermaint / sie werden erscheinen / nit zwar daß sie gericht werden / sonder allein daß sie deß Richters Glori vnd Herzligkeit sehen / darneben aber weder der Heyligen seligkeit verstehn / noch die vrsach wissen / warumb sie von Gottes Reich außgeschlossen seyen: Welches nit vnglaublich. Aber von dem haben wir nichts gewisses. Das beste ist / Gott dem Herrn alles haimsetzen / vnd auff vns selber sehen / daß wir sein gnad vnd die zeit wol anlegen. Mit den Kindern wird er nach seinem göttlichen vnd gerechten Rath handlen.

Die sibende Frag von heiligen Menschen.

Ob alle dise sollen gericht werden. Dann Christus spricht / wer an mich glaubt / wird nit gericht. Antwort.

Ioan. 3. 17.

1. Erstlich kommen die Theologi in dem vberein / daß alle Heyligen sollen vor gericht erlangen die belohnung ewiger Glori / wie auß obangezognen Sprüchen gnugsam abzunemen ist. Matth. 25. 32. 2. Cor. 5. 10.

2. Zum anderen ist kein zweyfel / aller Gerechten gute Werck vnnd Verdienst / werden am Jüngsten Tag geoffenbart / wie auch die frucht der verdiensten Christi / so sie auß den heiligen Sacramenten geschöpfft haben. Dann solches fordert die billichkeit der Göttlichen Gerechtigkeit.

3. Drittens / weil vnder den Heiligen Gottes diser vnderschaid zusehen ist / daß etliche kein Sünd begangen / als von der seligisten Mut-

ter die gantze Christenheit vnzweyfenlich helt / die gerechtfertigte Kinder aber weder guts noch böses gethan / vil andere Heyligen zwar gesündiget / vñ etliche schwerlich / so ist von den ersten kein streit / daß der seligsten Jungfrawen höchstes lob vñ heiligkeit / wie auch der Kinder vnschuld vnd jhnen vor anderen erzaigten Gottes gnad / vor meniglichẽ groß erscheinen werde. Allein von den dritten ist die frag / ob alle jhre so wol böse als gute werck sollen offenbar werden. Von dem seind zweyerley mainung bey den gelehrtẽ. Etliche als Magister sententiarũ, Vigvverius c.2.§.3.vers 8. Item Somnius vom Jüngsten gericht. c. 6. vermainen / Nein / also daß der gerechten Sünden nit geoffenbaret werden / sonder allein jhre gute werck vnd verdienst / vñ solches darumb / daß die H. Schrifft von der gerechten Sünden bekeñt / sie seyen jhnen verzigen / bedeckt / außgetilget vnd in vergessen gestelt. Selig / denen jhre mißhandlung vergeben / vnnd jhre Sünd bedeckt seind / sagt David. Die liebe bedeckt der Sünden vile / spricht Petrus. Vnd Gott durch Jsaiam am 63. vñ anderstwo / so der Gottloß wird buß thun / will ich aller seiner sünden nit mehr gedenckẽ. Vmb so vil mehr vermainen die vorgenañte Scribenten, daß der Heiligen Sünden am Jüngsten Tag nit sollen offenbar werden / weil sie Gott alßdann will ehren vnd belohnen / solche offenbarung aber nit allein kein ehr ist / sonder vor anderen schamrot macht. Dergleichen hat Hieronymus vber das 65. Capit. Jsaiæ. Der H. Chrysostomus vber den 50. Psalmen Davids / vnd S. Bernard in der 55. Sermon vber die Hohenlieder. Andere aber seind der widerigen mainung / nemlich aller gerechten Menschen Sünden / so wol läßliche als tödtliche sollen am Jüngsten tag offenbar werden. Der H. Thomas in 4. dist. 43. art. vltimo. Der H. Bonauentura, art. 2. q. 2. & 3. vnnd in gemain andere Theologi, auch in quarto. Item der H. Anselmus, S. Augustin im Büchlin Meditationum oder betrachtungen c. 4. wie auch Hugo von S. Victor, l. 3. de anima, c. 23. vnd die H. Schrifft selber / nemlich alles müsse für Gericht komen / so gar ein vnnützes wort / so die Menschen reden. Vnd diß ist glaublicher / vñ Göttlicher gerechtigkeit gemäß. Dann also wird offenbar / der Richter belohne die frommen / vñ straffe die vnfromen rechtmessig / in dem jenen jhr Sünden durch Christum vñ wahre Buß vergeben / dise aber in Sünden abgestorben. Vnnd wiewol der verdambten Sünden / so jhnen hie in zeit durch wahre Buß verzigen worden / dorten nicht widerumb gestrafft werden / jedoch kommen sie für Gericht / auff daß Gottes Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit erscheine. Was aber der anderen mainung / vnd angezogne Schrifften belangt / Gott habe alhie den Gerechten

[Margin: Zweyerley mainung. Die erste. In 4 dist. 43. — Ps. 31. 1. — 1. Petr. 4. 8. — Ezech. 18. 21. — Hom. 2. — Die ander mainung. — In Elucidario. — Math. 12. 36.]

jhre Sünden verzigen vñ deren vergessen/hat es den verstand/Gott
habe sie jhnen volkommen nachgelassen / wölle sie auch nicht weiter
straffen. Vnnd wie jhnen die gedächtnuß der Sünden kein schmer-
tzen noch traurigkeit bringt/also auch deren offenbarung kein scham
noch spot. Welches mit offentlichem Exempel klar erwisen wird.
Simile. Dann wer wolte zweyflen/daß Petrus vnnd Magdalena nit wissen
solten/ jhrer Sünden geschehe alzeit in der Kirchen meldung? solten
sie aber darumb trauren laid sein oder sich schämen? gar nicht/son-
der erfrewen sich/daß es zu grösseren ehren Gottes raichet.

Die achte Frag von den Engeln.

OB so wol gute als böse Engel sollen gericht werden? Ant-
I. wort. 1. Alle Engel so wol gute als böse werden am Jüngsten
Matth. 25. 31. Tag erscheinen/ vnd zwar alle gute mit Christo/wie er selber
sagt beim Matthæo. Vnd weil gute vnd böse Engel entweder zum
hail/ oder zur verdamnuß der Menschen haben geholffen/vnd zu de-
ren belohnung oder straff gedienet / ists billich/daß sie disem vrthail
vnd gericht beywohnen/vnd Christo als dem Herren aller dingen sich
vnderwerffen. Ab welchem die frommen Engel ein sondere freud/
II. die bösen aber höchsten spott empfinden werden. Zum anderen ists
glaublich/es werde am Jüngsten Tag/Christi gericht / sententz vnnd
außspruch vber gute vnnd böse Engel gehn/also daß die bösen in die
Höll ewig verdambt/nimmermehr herauß kommen/ wie in der Of-
Apoc. 20. 10. fenbarung Joannis zulesen. Der Teuffel /spricht Joannes/so sie
verführt/ist in den fewrigen Teich voll Schwefels geworffen
worden / da auch das Thier vnd falsche Propheten sollen gequellet
werden/Tag vnnd Nacht in alle ewigkeit. Die guten Engel aber
werden gericht iudicio approbationis vnd retributionis, das ist/ jnen
wird offentlich die ewige Cron zugesprochen/ vnd daß sie ewiger se-
ligkeit würdig seind. Dises dienet zu Christi ehr/als dem Haubt/Kö-
nig vnd höchsten Richter/ von dem sie vor der gantzen Welt gelobt
werden. Dann wiewol zuuor die bösen Engel jhr straff/vnd die gu-
ten jhre Cron vnd seligkeit haben empfangen/vnd jhr gericht außge-
standen/ jedoch ist solches besonder geschehen / wie mit allen Men-
schen in jhrem ableiben geschicht/ aber Gott will offentlich er-
zaigen / wessen ein jeder würdig oder vnwür-
dig.

Die

Die neunte Frag von offenbarung aller Wercken.

WJe vnd auff was weise aller thun vnd lassen/gute vnd böse werck sollen offenbar werden? Der H. Daniel vnd H. Joannes thun meldung von etlichen Büchern/die am Jüngsten Tag sollen auffgethan werden/vnd weil durch dise Bücher verstanden werden die gewissen der Menschen vnnd Engeln/in welchen all jhr thun vnnd lassen geschriben seind/ist die frag/ob aller Menschen vnd Engeln gutes vnd böses/allen anderen solle offenbar werden/ vnd wie? Antwort/Ja/jederman. Dann solches fordert deß Göttlichen gerichts billichkeit/vnd die obangezogne Sprüch H. Schrifft/ daß eines jeden thun mit rechtmessiger zeugnuß erwisen werde. Welches dann durch die gezeugnuß deß aignen Gewissens geschicht. Also daß nicht ein jeder für sich selber allein/in seinem Gewissen vberzeugt wird/sonder vor allen anderen/weil es ein vniuersal vnd allgemeines Gericht der gantzen Welt ist. Aber wie wird diß zugehn/mündelich oder allein in gedancken/vnd in einem Augenblick? Antwort. Von dem meldet weder die H. Schrifft/noch die Kirch etwas endtlichs/ wie Magister sententiarum recht schreibt. Jedoch ists glaublich/es werde nit Mündtlich oder durch die stim̃ geschehen/dann es vnnotwendig/wie S. Augustin sagt/sonder durch jnnerliche erkantnuß vnd offenbarung/in dem ein jeder deß anderen gute vnnd böse werck/vnderschidlich vnd vollkommen sehen wird. Vnd kan wol sein/daß etlicher Menschen/so wol böse thaten offentlich außgerueft/vnnd mit grossem derselben spot verkündiget/als anderer herrliche werck gelobt vnd geprisen werden: sonderlich was die werck der Barmhertzigkeit belangt/oder denen zuwider ist. Die Bücher seind geöffnet worden/spricht S. Joannes/vnnd die Todten gerichtet/nach jhren Wercken/so in den Büchern geschriben waren. Vber die Verdambten wird diser Sententz gefelt/ Geht hin jhr Vermaledeyten in das ewige Fewr. Der Seligen aber/kombt her jhr gebenedeyten meines him̃lischen Vatters. Die Verdam̃ten nennet Christus nit verflucht vom Vatter/wie die seligen deß Vatters gebenedeyten/ dann jhr verderben ist nit von Gott/sonder auß jhrer aignen schuld. Darauß zuschliessen/daß in disem Sententz die Kinder nit begriffen seind/die allein in der Erbsünd abgestorben/daß Jüngste Gericht aber vmb der würcklichen Sünden allein/die ein jeder begangen hat/ angesehen/wider disen Sententz von Christo mit heller stim̃ außgesprochen/wird kein fürbitt/noch anders helffen/sonder also bleiben/ was Christus der gerechte Richter geredt hat. Wie lang aber dises

Dan. 7. 10. Apoc. 20. 12.

Antwort.

Wie?

l. 20. de ciuit. c. 14

Matth. 25. 35. Suprà.

Matth. 25. 35. 34.

Die letzte der zeit deß Jüngsten Gerichts. Jüngste Gericht weren soll/ ist vngewiß/ wie S. Augustinus lehret/ dann wiewol es der Tag deß Gerichts genennt wird/ ists doch nicht notwendig/ einen gantzen natürlichen Tag dardurch zuuerstehn/ sonder von der gantzen zeit deß wehrenden Gerichts. So vil sey gesagt von dem Jüngsten Gericht. Weil aber nach solchem dise Welt
2.Petr.3.15 ein newes wesen vnnd stand bekommen wird/ laut heiliger Schrifft/ ist von dem auch etwas wenigs zumelden.

Die zehende Frag vom Stand der Welt nach vollentem Gericht.

1. ERstlich ist gewiß/ daß Christus nach vollentem Gericht/ sambt allen Außerwöhlten/ mit höchster glori gen Himel fahren wird/
Matth. 25. 34. Kombt her jhr gebenedeyten meines Himlischen Vatters/ spricht Christus/ besitzet das Reich/ so euch von anfang der Welt zuberaitet ist. Das Venite, kombt/ deutet auff Christi widerkehren in den Himmel. So spricht auch der H. Paulus: Wir werden
1.Thess.4. 17. mit jhnen Christo in den Wolcken entgegen gezuckt in den lufft/ vnd also mit dem Herren allzeit sein. Hingegen aber werden alle
Matth. 25. 41. verurthailte in die Hölle hinunder fahren/ geht hin/ spricht Christus/ in das ewige Fewr. Vnd ist glaublich/ der Erdboden werde sich allenthalben erschröcklich auffthun/ vnd die verdambten verschlicken.

2. Zum anderen wird nach solchem die Erde ernewert/ durch ein newes wesen/ in heiliger Schrifft angedeutet. Sihe/ spricht GOtt
Isa. 65. 17. durch Jsaiam/ ich schaffe newe Himmel/ vnnd ein newe Erden/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/ noch zu hertzen nemen. Vnd hernach: Gleich wie die newe Himmel/ vnd die
Isa. 66. 22. newe Erde/ so ich mache vor mir stehn/ spricht der Herr/ also soll
Apoc. 21. 1 auch ewer Samen vnd Namen stehn. Vnd S. Joannes: Jch sahe einen newen Himmel vnnd ein newe Erden/ denn der erste Himmel vnd die erste Erde ist vergangen. Welches alles von den leiblichen materlichen Himmeln vnd Erden zuuerstehn/ nach zeug-
2.Petr. 3. 5. 13. nuß Petri deß heiligen Apostels. Dann nach dem er gesagt/ alles diser Welt müsse zerbrechen/ setzt er hinzu/ aber newe Himmel vnnd ein newe Erden erwarten wir/ nach seiner/ das ist/ Gottes zusag/ in welchem Gerechtigkeit wohnet. Die vrsach aber solcher newerung ist/ daß/ weil die Welt vmb deß Menschen/ sonderlich aber vmb der Außerwöhlten willen erschaffen worden/ nach Pauli spruch/

Alles ist ewer/ jhr aber seyt Christi/ vnd der seligen Außerwöhl- 1. Cor. 3. 21
ten stand jetzt ernewert vnnd vollkommen ist/ wie gesagt/ zimbt sich's auch/ daß die gantze Welt auff ein besondere weiß/ vnd dem stand der Seligen gemäß ernewert vnd vollkommen sey/ vnnd nicht jetzt eins werde/ das ander sterbe. Expectatio creaturæ, spricht Paulus/ reuelationem filiorum Dei expectat. Das harren der Creatur/ wartet Rom. 8. 19.
auff die offenbarung der Kinder Gottes/ dann die Creatur ist der eytelheit vnderworffen/ wider jhren willen/ dann auch die Creatur frey soll werden vom dienst deß vergenglichen wesens/ zur herrlichen freyheit der Kinder Gottes. Dann wir wissen/ daß alle Creatur verlangt oder seufftzet/ das ist/ sich ängstiget/ wie ein Weib in Kindsnöthen. Den rechten verstand diser worten Pauli/ von den Creaturen die da warten auff die offenbarung der Kinder Gottes/ gibt vns der heilige Chrysostomus, vnd Ambrosius l. 4. Hexameron, er rede von den Himmeln/ Elementen vnnd anderen erschaffnen dingen/ alle geschöpff von natur begeren/ wün- Prosopopœia.
schen vnnd warten der zeit/ daß die Kinder Gottes die ewige Glori empfangen/ damit sie mit jhnen als jhren Herren/ denen sie gedienet/ jhre ernewerung vnd vollkomnen stand auch erlangen/ als die Diener. Zugleich wie die Bäum jhre Järliche frucht/ vnd allerley Sa- Simile.
men angeseet die Ernde warten/ als wolte hie der Apostel sagen/ ein starck argument ist dises/ daß die ewige Glori vns von GOtt zube- rait/ groß vnnd vnerschetzlich sey/ in dem alle geschöpff auch sonsten vnempfindliche/ gantz dahin verlangt/ vnd dardurch auch jhr vollkomne ernewerung wünschen/ als die jetzt der eytelheit/ das ist/ mancherley veränderung/ diensten/ arbait/ mühe vnnd dem verwesen selber/ vmb deß Menschen willens vnderworffen seind/ zwar nit mit willen/ das ist/ wider jhr angeborne natürliche naigung/ in dem sie wolten solcher veränderung loß vnd ledig sein/ aber weil es Gott also verordnet/ geschichts vmb deß Menschen willens/ zur zeit deß sterblichen lebens/ warten also allein mit sonderem grossen verlangen auff die offenbarung der Kinder Gottes. Lise Franciscum Toletum vber dise wort Pauli/ neben anderen. Summa der Apostel redt von erledigung der geschöpffen/ vom verwesen vnnd sterblichkeit im zukünfftigen leben/ so geschehen wird zur zeit der Vrstände der Kinder Gottes/ vnnd nit von erledigung der Sünden in disem leben. Dise ernewerung erklärt der heilige Thomas von Aquin vnd andere Theologi, in 4. distinct. 48. q. 2. art. 4. vnnd steht fürnemblich in dem/ daß Gott/ was vnuollkommen ist/ von den Geschöpffen wird wegnemen

vnd vollkomner darstellen/in der Erden/Wasser vnd Lufft/vnd anderen Creaturen/die auff solches warten. Aber diß gehört in die Schulen für gelehrte.

Morale.

Nutzliche betrachtung vber den 7. Artickel.

DEr Christliche Glaub erkennt auß H. Schrifft zweyerley zukunfft Christi deß Herren in dise Welt. Die erste ist durch sein Menschwerdung / wie er von einer Jungfrawen in dises sterbliche geboren war / von welchem oben im dritten Articul gehandelt. Die ander wird sein am jüngsten Tag. Mit baiden hat es ein
l5. cap. 12. solche beschaffenheit/wie Lactantius recht sagt/qui aduentum Domini primum non cognouerit, præparare se non poterit ad secundum, credendo in eum. Welcher den ersten Aduent nit erkennt durch den Glauben/kan sich zum andern nit beraiten.

1. Baide Aduent kommen in vier stucken vberein. 1. daß sie baide sichtbarlich. Dañ Christus hat sich in seiner Menscheit im Jüdischen Land vil jar sehen lassen / vñ wird auch sichtbarlich vor der gantzen Welt widerumb erscheinen / wie diser sibende Articul gnugsam auß-
2. weisst. 2. seind baide dem Menschen zu gutem angestellt/dann Christus ist auff die Welt ein Hayland geboren/so wird er auch allen Außerwöhlten zum hayl kommen/ vnd sie zu sich nemen in die ewige Se-
3. ligkeit. 3. baide seind wunderbarlich vnd göttlicher macht. Was wunderbarlichers kan doch sein/dann daß Gott Mensch ist worden? Vnd widerumb/daß er solle alle Menschen von todten auferwecken/
4. vnd sie richten. 4. in baiden seinen Zukunfften ist Christus von Gott ein König erklärt / vnd hat auff Erden ein geistlich Königreich seiner Kirchen/ jetzt allenthalben /nach dem jüngsten Tag aber ein ewi-
[Vnderschaid baider Aduent.] ges im Himmel. Widerumb ist in baiden ein grosser vnderscheid.
1. Dann die erste Zukunfft ist zum hail deß Menschen angesehen/ durch Christi lehr / Euangelium vnd allerheiligstes Exempel / Die ander aber Gottes Gerechtigkeit zuerzaigen / vnd einem jeden zuuergelten
Hom. 27. in Io. n. wie er es verdient hat. Decuit diuinam misericordiam prius nos redimere, spricht S. Chrysostomus, & gratiam præbere,qua bene viuere possemus,vt postea nos ex iustitia iudicaret. Es hat sich gezimet/daß vns die Göttliche Barmhertzigkeit zuuor erlösete/ vnd gnad mittheilete gottselig zuleben/ damit er vns hernach auß gerechtigkeit vrthei-
2. lete. 2. Die erste hat sich erzaigt im sterblichen Fleisch vnd Demut/ vnd billich. Dañ dises forderten vnsere Sünden/vmb welcher willen Christus kommen ist zuleyden/ wie bey den H. Propheten offt gelesen wird / sonderlich beim Jsaia vnd David. Die ander aber wird herrlich vnd glorwürdig sein/ voller Mayestät vnd schrecken. Dise zween Aduent soll ein Christenmensch jederzeit vor Augen haben/ als

der

der gnaden vnd vngnaden/dann sie sondern nutz bringen/ vnd theils hailsame notwendige forcht/ theils gute hoffnung göttlicher gnaden vnd ewiger Seligkeit. Nemo, spricht der H. Augustinus, sibi ad impunitatem blandiatur de misericordia Dei, quia est iudicium, & nemo in melius commutatus exhorreat iudicium Dei, quia præcedit misericordia Dei. Modo tempus est misericordiæ, futurum autem tempus iudicij. Niemand wölle jhme selber liebkosen mit Gottes barmhertzigkeit/ dann das Gericht kombt/ vnd niemand der sich gebessert hat/ wolle sich ab Gottes Gericht entsetzen/ dann Gottes Barmhertzigkeit geht vor. Jetzt ist die zeit der Barmhertzigkeit/ deß Gerichts aber hernach. Beides muß man zusamen halten vnd wol betrachten. Den sein Gewissen truckt/ der gehe zur Krippen deß Herren/ vnd seinem H. Creutz: Den trübsal/ armut vñ widerwertigkeit ängstiget/ der stelle jhm für Christi Vrstände vnd Himmelfahrt/ der aber gar zu sicher vnd forchtloß lebt/ wende sich zum strengen Gericht Gottes/ so wird bald ein anderer Mensch auß jhm. Der H. Basilius ermahnt vns gar fein/ si quando te senseris in aliquod prouocari peccatum, ad mentem reuoca formidabile illud, nec vlli mortali tolerabile Christi iudicium, & hoc quasi fræno animam cohibe. So du etwan zu einer Sünde angeraitzt wirdst/ alßdann führe zu gemüt das erschreckliche/ vnd keinem Menschen erträgliche Gericht Christi/ mit dem wirst du dich innhalten/ gleich als mit einem Zaum oder Biß. Jnsonderheit aber seind an disem Tag zway ding vor andern entsetzlich. 1. Daß alles in der gantzen Welt muß zugrund gehn/ vnd Aschen werden/ es sey so schön vnd köstlich als jmmer müglich. 2. Daß wider die Gottlosen gefällter Sententz vnwiderruflich ist. Darumben der H. Petrus jedermenigklich so hertzlich ermahnt. Weil nun diß alles wird oder muß vergehn/ wie fleissig solt jhr euch dann schicken/ durch ein heilig vnd fleissig gottsforchtig leben/ vñ warten ja eylen zu der zukunfft deß Herren Tag/ an welchem die Himmel vom Fewr durchbrennt zergehn/ vnd die Element vor hitz schmeltzen werdē. Warlich diser gedancken bringt 1. verachtung der Welt. 2. stärcke vnd widerstand in aller versuchung vnd gelegenheit zu sündigen. 3. temperiert vnd miltert er alle zeitliche freud vnd kurtzweil. 4. entzündet den Menschē zu allem guten/ damit er nit bloß vnd leer vor Christo erscheine/ sonder lob/ preiß vnnd das Sigkräntzle daruon trage. Dann an disem Tag werden die Werck allein reden: Ein gutes Gewissen wird mehr gelten/ dann alle Schätz der Welt. Weder Adel noch stärcke/ weder freund noch gunst wird helffen/ sonder was der Mensch wol vnd recht gethan hat. Alßdann werden die Menschen verstehn/ wie sie die allerköstlichiste zeit auß nichtigen vrsachen verloren

Marginalia: In psal. 100. | Homil. in psalmū 33. | Zwey ding erschröcklich. 1. 2. | 2. Petr. 3. 11. | Viererley nutzbarkeit.

loren vnd den Himmel verschertzt. Summa/ dise zween Aduent soll ein Christ ohn vnderlaß vor Augen haben / die gnadreiche zeit erkennen/ wol anlegen vnnd der zukünfftigen strenge nicht vergessen. Jetzt ist vns Christus ein sanfftmütigs Lamb vnd milter Heyland/ hernach aber wird er kommen ein strenger gerechter Richter.

Ein andere Betrachtung vom particular Gericht.

Vom jüngsten Gericht findet man schier allenthalben vil geistliche betrachtungen/ insonderheit aber bey denen/ welche von den vier letsten dingen deß Menschen geschriben haben/ ist also vnnot von dem weiter melden/ Eins aber schickt sich meines erachtens hie gar wol/ nemblich/ was etlich gelehrte vom particular oder sonderbarn Gericht schreiben/ wañ sich Seel vnd Leib scheiden. Von

Drey ding zumercken. welchem drey ding zumercken. 1. Ob doch ein solch particular vnd besonder Gericht einem jeden widerfahre. 2. zu was zeit. 3. wie diß

I. Gericht durch Christum geschehe. Das erste belangend/ seind etliche die es vernainen/ vnd sagen/ aller Menschen Seelen seyen jhrer seligkeit oder verdamnuß vngewiß biß an jüngsten Tag/ vnd hierzwischē

l. 7. diuin. instit. c. 21. ohne straff vnd belohnung. Also Lactantius Firmianus. Die Catholische Warheit ist/ daß alle Menschen in jhrem Tod gericht werden/ vnd die Gerechten/ so gantz rein auß diser Welt scheiden/ von Mund auß gen Himmel fahren/ Hingegen die in Gottes vngnaden sterben/ in die Höllen/ vnd welche noch etwas zureinigen haben/ der eingang in Hiṁel gesperrt sey/ biß zu völliger reinigung. Diß ist die mainung der Catholischen Kirchen. Also redet auch in gemain Ecclesiasticus:

Eccl 11.28 **Der HErr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod/ wie ers verdient hat: Vnd am ende deß Menschen/ das ist/ wann der Mensch stirbt/ werden seine Werck offenbar.** Es sagt auch der H.

2. Cor. 5. 1. Paulus. **Wir wissen/ daß so vnser jrrdisch Hauß diser Hütten zerbrochen wird/ wir einen Baw haben von Gott erbawt/ ein Hauß nit mit Händen gemacht/ ewig im Himmel.** Illud rectissimè & salubriter creditur, schreibt S. Augustin, iudicari animas cum de corporibus exierint, antequam veniant ad illud iudicium, quo eas oportet iam redditis corporibrs iudicari. Gantz recht vnd hailsam glaubt man/ daß die Seelen nach jhrem ableiben gericht werden/ ehe sie für das jenige Gericht kommen/ vor welchem sie sollen geurtheilt werden/ wann sie jhre Leiber widerumb an sich genommen. Daß aber die andern/ so im Vnglauben oder tödtlichen Sünden gestorbē/

l. 20. de ciuit. c. 1. Et l. 2. de anima c. 4.

Luc. 16. 23. gen Höll fahren/ zaigt das Euangelium Lucæ vom Reichen Prasser an/ so nach seinem Tod in die Höllen begraben worden/ vnd höllische

schequal außsteht. Welches Exempel der H. Augustinus anzeucht/ l. 20. de ciuit. supra.
wie auch deß armen Lazari, vnd spricht: Wer ist doch so halßstarrig/
daß er das Euangelium nit hören will/ in dem gelesen wird/ der arme Lazarus sey in Abrahams Schoß zur ruhe getragen/ der Reiche Prasser aber in die Höllen zur qual begraben? Der H. Bapst Gregorius hat andere Exempel/ von etlicher Seelen besondern vrtheilen/ im 4 Buch dialogorum seiner gesprächen. Wann aber diß Vrthel geschehe/ von dem seind vnderschidliche mainungen. Etliche sagen/ gleich ein wenig zuuor ehe die Seel vom Leib scheide. Vnd ziehen deren Exempel an/ welche zu solcher zeit den Sententz jhrer verdamnuß empfangen/ vnd vor andern außgesagt. Wie beim seligen Beda zulesen im 5 Buch Historiæ Anglicanæ, cap. 14. vnd 15. Item/ bey Ioanne Climaco in scala paradisi gradu 7. vnd beim H. Gregorio selber/ oben angezogen/ cap. 38. Erschrecklich ist/ was der selige Abbt Petrus Cluniacensis von einem Priester erzehlt/ so dergleichen Sententz empfangen. Andere aber vermainen/ diß Gericht geschehe zur zeit vnd im puncten/ wañ sich Seel vnd Leib von einander scheiden/ vnd diß ist glaublicher. Dann so lang die Seel im Leib ist/ kan sie sich noch zu Gott wenden/ vnd darumb die Gesicht deren/ so jhre verdamnuß vor dem ableiben gesehen/ also zuuerstehn seind/ Gott habe vmb jhrer Sünden willen verhängt/ von bösen Geistern dermassen angefochten zuwerden/ daß sie in verzweiflung gerathen/ wiewol Gott den Sententz vber sie noch nit gefällt hatte.

l. 4 c. 36. Et 38.

II.

l. 1. miraculor. c. 2.

III. Das dritte diser ernstlichen sach/ ist von beschaffenheit deß particular Gerichts/ wie es zugehe? Antwort: Es ist glaublich durch Christum als Menschen/ **Weil jhme der Vatter alles Gericht vbergeben hat**/ auch in disem zeitlichen Leben. Nit zwar also/ daß die Seelen/ nunmehr vom Leib auffgelösst/ für Christi Richterstuel gestellt werden durch die Engel/ wie bey etlichen zulesen/ nicht allein beim Hugone von S. Victor, sonder auch beim H. Chrysostomo, vnd beim heiligen Augustino im Buch de vanitate sæculi, wañ anderst diß Buch sein ist. Aber es ist nicht glaublich/ vnd noch vil weniger deren mainung/ die da sagen/ Christus komme zu allen sterbenden herab/ weil er selber sagt/ sprechen dise/ **Wachet/ dann jhr wisst nit zu was stund deß Menschen Sohn kommen wird.** Bapst Innocentius der dritte/ im andern Buch von verachtung der Welt schreibt/ daß alle Seelen/ ehe sie vom Leib scheiden/ Christum am Creutz sehen. Dergleichen hat Ludolphus der Carthenser. Aber das alles von Christi leiblicher gegenwerte kan nit bestehn/ dann also müsste er ohn vnderlaß reisen/ zu dem ist solches vnnötig/ weil alles durch ein jnnerlichs anreden vnnd liecht von Christo zum Sterbenden kan geschehen

Ioan. 5. 22.

l. 1. de anima. cap. 2.

Homil. 14 in Math.

Math. 25. 13.

Cap. 43.

Tom. 3. cap. 46.

vnd

vnd geschicht/ wie in vilen andern Offenbarungen vnd geistlichen innerlichen Gesichten/ohn alle veränderung deß orts im Himel. Vnd diß ist die warheit vnd rechte mainung. Vnd so vil vom 7 Articul.

Der achte Artickel.

Ich glaub in den heiligen Geist.

BIßhieher haben vns die heiligen Apostel/ die erste vnd andere Person der Gottheit/ nemblich den Vatter vnd seinen ainigen ewigen Sohn fürgestellt/ In disem aber reden sie von der dritten/ vom H. Geist.

Erklärung.

DEr H. Geist ist weder der Vatter noch der Sohn/ sonder die dritte Person in der Gottheit/ so vom Vatter vnd Sohn außgeht/ vnd doch gleicher Gott mit jhnen ist. Diß seind die allerhöchste gehaimnuß Christlicher lehr/ welche man mit höchster einfalt vnd demut glauben muß/ vnd nit fürwitzig durchforschen. Dann sie vbertreffen allen Menschlichen verstand. Es könden auch göttliche sachen nit vollkommenlich durch Gleichnussen der erschaffnen vnnd leiblichen dingen erklärt werden/ jedoch kan dise Gleichnuß hierzu
Simile. dienen. Daß wie ein See von einem Wasserfluß kombt/ vnd der Fluß auß der Bronquellen entspringt/ vnd doch ainerley Wasser ist/ also kombt vom ewigen Vatter/ der die Bronquell ist/ der Sohn als der Fluß/ vom Vatter vnd Sohn der heilige Geist/ als der See/ vnd seind doch alle drey nur ein Gott/ wie der Bron/ Fluß vnd See ein Wasser ist.

Daß aber der H. Geist Gott sey/ zaigt S. Joannes neben andern
1.Io.5.7. Schrifften an. Es seind drey die zeugnuß geben im Himmel/ der Vatter/ der Sohn vnd der H. Geist/ vnd dise drey seind ein ding. Die eygenschafften Göttlicher natur/ hat der H. Geist in H. Schrifft/ in allgemainen Concilijs vnnd Symbolis. Dann er wird genennt/
Symbol. Constat. der HErr/ der Schöpffer/ erhalter vnnd regierer aller dingen.
Psal. 103. In seinem namen so wol als in deß Vatters vnd Sohns namen/ wer-
Matth. 28. 19. den wir getaufft. Vnd weil der Vatter seinen aygnen Namen hat/ Vatter/ vnd der Sohn seinen Namen/ Sohn/ ist der dritten Person der gemaine Name bliben/ der H. Geist/ zum vnderschaid der andern zweyen Personen. Vnd machen dise zway wort/ heiliger Geist/

ein ainigen Namen / zugleich als wann einer genennt wird / Jacob Simile.
Christoff / Joann Jacob / vnd dergleichen.

Diser dritten Person / wegen vnderschidlichen effecten vnd würckungen / werden auch vnderschidliche Namen gegeben. Den 1. wird er genennt Gottes finger / weil Gott der Vatter durch jn sein Göttliches gesetz in vnsere Hertzen einschreibt / wie etwan das alte in die stainen Taflen. 2. der Tröster / darumb daß er mit jnnerlicher süssigkeit vnd wahren trost die Kinder Gottes stärckt vnnd erhelt. 3. der Geist der warheit / nit allein darumb daß er die Kirchen Gottes alle warheit lehret / sonder auch daß wir jnnwendig von jhme / als dem rechten Maister lernen. Zudem auch / daß er vns hailsame gedancken / anschläg vnd räth gibt / wie wir vns zu allen zeiten sollen verhalten. 4. wird er genennt der rechte Geist / weil er die zerschlagne vnnd nidergetruckte hertzen durch die Sünden / mit seiner gnad auffrichtet / vnnd den rechten Weeg zaigt. 5. der fürneme / denn alle andere Geister vbertrifft er. 6. ein Geist der Kindschafft aller Kinder Gottes. Denn durch jhn werden wir Kinder Gottes genennt. 7. Gottes gab / als der vns vom Vatter vnd Sohn auß lauter gnaden mitgethailt vnd geschenckt ist.

(Namen deß H. Geists. 1. Luc. 11. 20. 2. Io. 14. 16. 3. Io. 15. 26. 4. Psal. 50. 12. 5. Ibid. v. 14 6. Rom. 8. 15. 7. Eph. 4. 8.)

Morale.

Geistliche nutzliche Betrachtungen vber den 8. Artickel.

Die Erste Betrachtung.

Von vnderschidlichen äusserlichen zaichen / in welchen der H. Geist erschinen ist.

IM alten Testament liset man nicht daß der H. Geist sichtbarlich jemalen were erschinen / offt aber im Newen. Die Engel zwar seind auff mancherley weiß den Alten erschinen / als / dem Abraham in gestalt der Pilgram / hiemit anzuzaigen Abrahams Pilgerfart auff Erden. Moysi in einem brinnenden Busch / so doch nit verbran / das Fewr der trübsal deß alten Volcks in Egypten anzudeuten / dem GOtt aber auß diser not wolte helffen. Hernach widermb Moysi / auff dem Berg Sinai / in Fewrflammen / mit schröcklichem Donneren / Nebel / Plitz vnd Posaunen / welches ein anzaigen war / das alte Gesetz bringe zorn vnd straff den Vbertrettern. Dem Josue erschine der Engel mit einem blossen Schwerdt / vnd wolte zuuerstehn geben / er käme jhm vnd dem gantzen Volck zuhelffen wider jhre Feind. Jm Buch der Richter erscheint ein Engel Samsons Mutter / erschröcklich / zum anzaigen / das Kind Samson wurde den Philisteern sehr erschröcklich sein / wie geschehẽ. Jsaias sihet Gott auf

(Gen. 18. 2. Exod. 3. 2. 3. Exod. 19. 18. Iosue 5. 13. Iudic. 13. 3. Isa. 6. 1.)

einem hohen Thron sitzend/dem die Engel zuschryē/ **Heilig/Heilig/ Heilig ist GOtt der Heerscharen**/ welches gesicht zuuerstehn gab/ Gott sesse zu gericht wider das vndanckbare alte Volck/sondlich wider Hierusalem. Vnd also forthin haben alle erscheinungen der Engel besondere bedeutung deren dingen/so geschehen solten.

Nit weniger ist zu gedencken vom H. Geist/ er sey auß sonderen vrsachen in vil vnderschidlichē formen/gestalten vñ zaichen im newē
In gestalt einer Tauben. Testament erschinen: nämblich in gestalt einer Tauben/ in fewrigen Zungen/vñ anderen. Die gestalt einer Tauben zaigt vier schöne ding
Matth. 3.16 an. 1. Deren vnschuld die getaufft werden/deñ wie Christus getaufft war/erschine ob jhme der H. Geist in gestalt einer Tauben. 2. Fruchtbarkeit in allerley guten wercken. Sehr fruchtbar seind die Tauben. 3. Lieb vñ ainigkeit. Die Tauben seind gern beysamen/vñ was Gottes Geist hat/liebet wahre ainigkeit in der Kirchen Gottes. 4. Wie die Taub ein schnellen flug hat/vnnd in gefahr an sichere ort fleugt/also
Psal. 54.7. auch die Gottes Geist haben. **Wer gibt mir Federen wie einer Tauben/** spricht David/ **so will ich fliegen vnd ruhen.** Von diser gestalt der Tauben ist bey denen zulesen/welche vber das dritte Capit. Mat-
In fewrigen Zungen. thæi/vñ Christi Tauff schreiben. In fewrigen zungen ist der H. Geist erschinen/drey grosse ding hiemit anzuzaigen. 1. Göttliche Weißheit/ durch den glantz deß fewrs angedeutet. 2. Wolredēheit vñ die gab mit allē zungen zuredē vñ zupredigē. 3. jnbrünstige liebe/welche diser Geist in den hertzen der Menschen anzündet. Mit was weißheit die ersten Christen seyen erfüllet worden/in dem sie vor der gantzen Welt nichts
Act. 2. 2. anders redeten/dann magnalia Dei, **die herrliche werck Gottes** / beschreibt der H. Lucas. Die zuuor auf keiner hohen Schul nie studirt/ wie beredt seind sie vnuersehen worden? die allerschwereste höchste ding von Christo haben sie der gantzen Welt fürgetragen. Die liebe der Apostel vnd ersten Christen ist vnaußsprechlich/mit welcher sie entzündet alle gefahr/marter vnd Creutz vmb Christi willen haben außgestanden. Disem Geist muß alle weltliche weißheit/macht vñ boßheit weichen/vñ zu grund gehn. Hingegen wo er reichlich ist/da sihet man ein rechtē ernst/andacht vnd eyfer Göttlicher ehre/vñ Gottesdiensts bey Geistlichen Personen/als Bischöffen/Priestern/Ordensleutē/in den Vnderthonen demut vñ gehorsam/bey den Edlen vnd Reichen barmhertzigkeit vnd mitleyden/an den Armen vnd dürfftigen gedult/ nach Gottes ordnung/bey den Haußvättern vnd Haußmüteren sondere sorg für jhre anbefohlne/gute zucht vnnd Exempel/bey Frawen vnd Jungfrawen Gottsforcht/erbarkeit vnd scham/an der Jugend ainfalt/warheit vñ vnschuld/bey den Ehehalten trew vñ fleiß: Sum̃a in allen Menschen/wirckt diser Geist/allein was gut/loblich vñ Gott

wol-

wolgefellig ist. Wo es aber da fählt/sihet man bey Geistlichen schier nichts anders/dañ verdruß vnd langsamkeit zu Göttlichen dingen/ bey den Edlen vnd Reichen hochmut vñ verachtung/ja vndertruckung der anderẽ/an den Armen vngedult vñ murren/bey den Mañspersonen ein Weltlichs wesen/an den Weibern frechheit/vnschämigkeit vnd müssiggang/bey den Ehehalten vntrew vnd betrug/an den Kindern vnd Jungen/list/boßheit/luge vnd nichts gutes/mit dem sie aufwachsen. Warlich/solte man vil in einer Wag abwögen/so blibe es villeicht nit bey 2. oder 3. Centner Fleisches/aber den Geist belangende/wurde ein quintlein oder lot gefunden. Sumã ohne disen Geist ist der Mensch nichts anders/dañ ein sterblich/fauls stinckendes fleisch. Simile.

Nun aber bey disem Articul ist der grosse vnderscheid deß alten Jüdischen/vnd deß newen Christlichen Volcks zusehen/dann wo bey jenen ein fromer Abraham oder Joseph/ein H. Moyses oder Josue/ ein H. Prophet oder Martyr/ein H. Sara oder Anna gefunden worden/sihet man bey vns Christen vnzalbare Abraham/Joseph ꝛc. daß weder in d' anzal/noch in den fürnembstẽ heroischen Tugendẽ ein vergleich zufinden/durch Gottes Geist. Betrachte einer allein die Martyrer vñ Jungfrawen/zugeschweigen der fürtreflichen Kirchenlehrern vnd Scribenten in allen künsten/was für Rosen vnd Lilien seind dise nit? Das thut vnd vermag Gottes Geist/reichlich außgegossen vber die Christenheit. Hieher gehört der vnderscheid zwischen der erschaffung aller dingen anfangs der Welt/vnd der Menschen ernewrung durch Gottes Geist/ Du wirst/ spricht Dauid zu Gott/ deinen Geist außlassen/so werden sie erschaffen/vnd die gestalt der Erdẽ wirst du ernewren/ Halte jetzt gegen einander was anfangs geschehen/vnd was hernach geistlicher weiß durch Gottes Geist geschicht/ so wirst du was grössers finden. Ps.103. 30.

Am ersten Tag sprach Gott/daß Liecht werde/welches geschehẽ/ aber in ernewrung der Welt/last Gott ein ander Liecht auffgehn/die Göttliche erkantnuß/da zuuor schier nichts anders dann eytel Finsternuß ware/Vnwissenheit vnd Irrthumb. I.

Am andern Tag schufe Gott das Firmament/dise Veste/zwischẽ Erden vnd dem höchsten Himel. Dergleichen geschicht auff besondere weiß in der Widergeburt deß Menschens durch Gottes Geist/in dem die Seel in Gottes liebe befestiget vnd beständig wird/vñ weder durch liebkosen deß wolstands/sich wider Gott erhebt/noch in Widerwertigkeit vnden ligt/sonder allzeit besteht. Vnnd wie dorten die oberen Wasser von den vndern seind abgesöndert worden/also vnderscheidet ein newgeborner im Geist/das fliessende vnd zergengliche/von den beständigen ewigen Göttlichen gnaden. II.

III. Am dritten Tag hat Gott allerley Kraut/Graß vnd fruchtbare Bäum erschaffen. Lieber was ist der Mensch ohne Gottes Geist? Ein dürr Hew vnd vnfruchtbarer Baum. Wann jhn aber Gottes Geist anwehet/alßbald wird er fruchtbar/vnd bringt allerley wolriechende Blumen guter Wercken vnnd Früchten nach Gottes willen.

Isa.44.3. Jch will/ spricht Gott/ meinen Geist auff eweren Samen giessen/ vnd meinen Segen auff ewere Nachkommen/ daß sie wachssen sollen wie Graß/ wie die Weyden an den Wasserbächen.

IV. Am vierdten Tag schufe Gott Sonn vnnd Mon/sambt allen Stern/solches thut Gottes Geist in seiner Kirchen/durch Geistliche

Simile. vnd Weltliche Obrigkeit. Ja in einer jeden Haußhaltung/soll der Vatter die Sonn sein/die Mutter der Mon/die Kinder vnnd Ehehalten so vil Stern.

V. Am fünfften Tag sihet man in der schöpffung Visch vnd Vögel auß dem Wasser herfür kommen/ Geistliche Visch vnnd Vögel gibt der H. Geist/ wann die Menschen durch Geistliche Flosfedern empor schwimmen in die höhe/vnnd mit Schupen/als mit einem Panzer der Gerechtigkeit wol versehen seind. Solche Visch werden rein

Deut.14.9. genennt/vnd zuessen erlaubt im alten Testament. Vnd wann sie als Geistliche Vögel wol gefidert/haben sie jhr wohnung vnnd Flug im Himmel.

VI. Am sechsten Tag ist der Mensch erschaffen nach Gottes bildnuß. Dise bildnuß ernewert Gott durch den H. Geist in der Widergeburt.

VII. Am sibenden Tag hat Gott gerastet von allen seinen Wercken/ vnd der Mensch mit Gottes Geist erfüllet/bekombt wahre ruhe.

Die ander Betrachtung.

Von Wasser vnd Fewr/ in welchen sich der H. Geist mächtig erzaigt.

Vom Wasser.

GOtt ist in allen seinen Geschöpffen wundersam vnd mächtig/ vnd erzaigt sich darinnen gegen vns Menschen auch gütig/ insonderheit aber im Wasser vnd Fewr.

Erstlich erscheint das im Wasser auff mancherley weiß. Dann

Gen. 2. 10. gleich anfangs der Welt hat GOtt das Paradeiß mit springenden Wassern geziert vnd gewässert/ darauß vier ansehenliche Flüß jhren vrsprung haben. Die gantze Erde ist vnerhörter weiß durch Wasser

Gen. 7. 6. ertränckt worden. Grosse straff wider Egypten geschahe im Wasser.

Die H. Patriarchen Jsaac vnnd Jacob haben jhre Eheweiber bey Bronnenwasser bekommen/ wie auch Moyses. Was sich im rothen Meer für Wunder verloffen/ ist zulesen im Exodo, wie auch von den bittern Wassern/ so durch ein Holtz/ das Gott Moysi gezaigt/ lieblich worden zutrincken dem gantzen Volck. Wie offt thut die H. Schrifft meldung deß Felsen/ der Christum bedeutete/ vñ der Wasser/ so reichlich darauß geflossen? Was für ein wunderbarlich Wasser hat Gott verordnet beim alten Volck/ dardurch zuerkennen/ ob eine ein Ehebrecherin were oder nit. Vom Jordan was lißt man nit in heiliger Schrifft? Drey grosse Miracul thut Elisæus im Wasser. Eins ist/ daß er sie durchs Saltz gut machte zutrincken. Das ander/ wie er Naaman den Feldobristen deß Königs in Syria vom Aussatz rainiget. Das dritte/ in dem er einem grossen Kriegßheer in der Wüsten/ so siben Tag kein Wasser gehabt/ auß der Erden reichlich/ ohne Regen herfür gebracht. Wie wunderbarlich wird Jonas im Wasser deß tieffen Meers erhalten? Es wurde zulang alles zuerzehlen/ wie wunderbarlich GOtt sich in Wassern habe erzaigt im alten Testament. Jm newen nit weniger.

Exod. 14. 28. Gen. 24. 2. & 29. 11. Exod. 2. 16 Exod. 15. 25. 1. Cor. 10. 4 Isa. 8. & 28. Num. 5. 17. Ios. 3. 8. 4. Reg. 2. 19 & cap. 5. 10 Et cap. 3 17 Ionæ 2. 1.

Das erste Miracul thut Christus im Wasser. Durchs Wasser wird der Mensch zum Kind Gottes wider geboren/ beim Wasser das Samaritanische Weib bekehrt/ allda der Herr klar bekennt/ er sey Christus. Jch bins/ spricht er. Auff dem Wasser erhelt er Petrũ/ Bey den Wassern erwöhlt er die Apostel. Jn den Wassern erzaigt Christus sein grosse demut/ in dem er nit allein von seinem Vorlauffer wöllen getaufft werden/ sonder auch seinen Jüngern die Füß waschẽ. Wie er gestorben flosse helles Wasser auß seiner Seyten. Nach der Vrstände erzaigt er sich auch beim Wasser/ vnd macht alda Petrum zum obristen Hirten seiner Kirchen. Nirgends wird gelesen in H. Schrifft/ daß sich GOtt in einer anderen Creatur so wunderbarlich habe erzaigt/ als eben im Wasser. Das fürnembste aber ist/ daß sie die gaben vnd allernotwendigste köstliche früchten deß H. Geistes bedeuten. Haurietis, spricht Jsaias/ aquas in gaudio de fontibus saluatoris. Jhr werden mit frewden Wasser schöpffen auß dem Bronnen deß Haylands. Wie ohne Wasser nichts wachsen noch leben kan auf diser Welt/ also daß die flüß gleichsam die Aderen der Erden seind (wie im Menschen deß geblüts) vnnd die Wasserwolcken ohne vnderlaß das Erdreich befeuchtigen/ also ist zur seligkeit nichts notwendigers/ dann die Geistlichen Wasser der gnaden deß H. Geistes.

Ioan. 2. 9. Ioan. 3. 5. Ioan. 4. 26. Matth. 14. 31. Matt. 4. 22. Matt. 3. 15. Ioan. 13. 5. Io. 19. 34. Io. 21. 17. Isa. 12. 3. Simile.

Das zaigen insonderheit drey aigenschafften deß Wassers an. 1. Durchs Wasser wäscht man das vnsaubere/ also durch die gnad deß H. Geistes/ werden die Menschen vom vnflat jhrer Sünden vor-

Drey aigenschafften deß wassers. 1.

2. kommen gerainiget/vnd weisser dann der Schnee. 2. Das Wasser
Psal.50.9. macht alles fruchtbar. Was für Frücht der heilig Geist mitbringe/
3. folget hernach. 3. Das Wasser löschet den durst/ vilmehr aber die
Io.4.13. gnad deß heiligen Geistes. Wer diß Wasser trinckt / den wird widerdürsten/wer aber deß Wassers trinckt/das ich jhm gebe/ den wird ewigklich nit dürsten. Das ist/ sein Hertz wird reichlich erfüllet vnd ergetzt werden.

1. Lehrstück lin. Auß welchem allem mancherley zulernen. 1. Daß wir vnser Hertz zu Gottes lob erheben/vnnd vns ab seiner macht verwunderen/der so grosse ding in den Wassern thut. Wie wenig betrachten
2. solches/vnd sagen GOtt danck? 2. Der gnaden im heiligen Tauff
3. empfangen/nit vergessen. 3. Nach grösseren gnaden allzeit hungerig vnnd durstig sein / denn / wie die ewige Weißheit spricht/ die
Eccl.24.29 mich essen wird mehr hungeren / vnd die mich trincken / wird mehr dürsten. So vil vom Wasser.

Vom Fewr.

Vom Fewr. IM Fewr erzaigt sich auch der H. Geist/hiemit anzudeuten 1. was vnd wie vil sein gnad im Menschen würcke. Ich bin kom-
Luc.12.49. men/spricht Christus/Fewr auff Erden zusenden/vnd was will ich anders dann daß es brinne? Diß ist nit allein am heiligen
I. Aigenschafften deß Fewrs. Pfingstag geschehen/sonder geschicht noch täglich. 1. Hat das Fewr dise aigenschafft/es erleuchtet was finster ist. Was für greifliche finsternuß waren nicht auff Erden eh Christus kame? In den Apostel selber vnnd Jüdischen Volck/so doch täglich die Schrifften der Propheten lasen/ wie schlecht war die erkantnuß Göttlicher dingen? da aber der H. Geist kam/ist in kurtzer zeit die gantze Welt dermassen erleucht worden/daß der Christen Kinder die allerhöchste gehaimbnussen/von Gott vnd Himlischen dingen erkennt. Zugleich als wann die Sonn in die geschmelzte Glaßfenster scheinet/ deren zuuor weder
Simile. farben noch figuren gesehen wurden. 2. Wie das Fewr wermet/ also
II. die gnad deß H. Geistes durch die liebe. Die Erde ist von jhr selber
Simile. kalt/wird aber von der Sonnen warm/vnd das Hertz durch die liebe. Welche vmb viererley vrsachen willen dem Fewr verglichen wird. 1. Daß wie sich das Fewr nit bergen laßt/also auch die liebe nit. 2. wie das Fewr alles schnell verrichtet/vnnd darumb von den Weltweisen alatus gefidert oder gefligelt genennt wird/also die liebe. 3. Wie ein grosse brunst schwerlich kan geleschet werden/also vil weniger grosse liebe. 4. Leichter ists glüende kohlen vnd flammen außlöschen/dann das

Fewr der liebe. Vil Wasser/spricht die Schrifft/haben die liebe nit Cant. 8. 7.
können außlöschen. 3. Das Fewr verwandlet alles in sich/vnd der III.
Geist Gottes macht alles zu Geist vnd Geistlich. Deß Fewrs macht Simile.
sihet man in angezüntem Kalch vnd Glaßöfen/aber die krafft vnnd
hitz deß H. Geistes ist vil grösser/die gantze Welt hat er verwandlet.
4. Das Fewr rainiget auch die ding/welche weder mit Wasser noch IV.
anderm könden gesäubert werden. Wie am Eysen vnd allerley Metall
zusehen ist. Kein grösserer vnflat noch wuest ist vber die Sünd/
welche aber durch den H. Geist hingenommen wird. 5. Durch das V.
Fewr werden etliche ding/die sonst von natur lind seind/fest vnd härt/
wie an Ziegelsteinen zusehen/hingegen die allerherteste ding/als eysen
vnd kißling/wie Wachs/lind/Dise aigenschafft hat die gnad deß H. Similia.
Geistes/dann vnzahlbare Menschen zuuor waich vnd zart/forchtsam
vnd erschrocken/seind so fest/beständig vñ vnüberwindtlich worden/
daß sie sich ab keiner Marter entsetzt/Andere lang in aller boßheit
verstockt vnd erstartet/wie Wachs lind vnd sanfft. 6. Das Fewr VI.
begert alzeit vbersich/dann es ein Geistlich Element ist/dergleichen
thut die gnad deß H. Geistes/sie erhebt den Menschen zu Himlischen
dingen/also daß er mit gwalt auff Erden behalten wird. Der Geist/
spricht Ezechiel/ hat mich zwischen Himmel vnd Erden geführt. Ezech. 8. 3.
Auß welchem allen/so vom Wasser vnd Fewr gesagt ist/leichtlich abzunemen/
wie notwendig der H. Geist dem Menschen sey/dann wie
er ohne Wasser vnd Fewr nicht kan leben/also vnd vilweniger ohne
den heiligen Geist.

Vnnd darumb ermahnet vns billich der H. Paulus/wir sollen
vns fleissig hüten/daß wir den H. Geist nit bekümmeren/ Nolite contristare
spiritum sanctum, betrübe den H. Geist nicht: Das ist/ be- Eph. 4. 30.
laidigen/verletzen mit bösen/schamparen/vnzüchtigen worten/wie
im vorigen versicul steht.

Die dritte Betrachtung.

Von den siben Gaben deß heiligen Geistes.

DEr gaben deß H. Geistes seind vil/wie auch der früchten/vnd
der glaub selber. Auß gnaden/spricht der heilige Paulus/ Ephes. 2. 7.
seyt ihr selig worden durch den glauben/vnd das nicht
von euch selber/dann er ist ein gab Gottes. Also daß niemand kan
sagen/IESVS der Herr/das ist glauben/spricht widerumb Paulus/ 1. Cor. 12. 3.
dann

dann durch den H. Geist. Jedoch werden siben gaben jnsonderheit erzehlet von Jsaia. Der Geist deß Herren/spricht er/wird
Isa. 11. auff jm (Christo dem Herren) ruhen/der Geist der Weißheit/vnd deß Verstandts/der Geist deß Raths vnnd der Stärcke/der Geist der erkantnuß vnd gütigkeit/vnd der Geist der forcht deß Herren wird jhn erfüllen.

Dona. warumb? Gaben seind dise darumb genennt/weil sie auß lauter gnad vnd freygebigkeit werden dem Menschen mitgetheilt/wie der Glaub selber. Bey welchen Gaben diß sonderlich zumercken ist/warumb sie dem Menschen geben werden. Ists nit genug/möchte mancher sagen/am Glauben/Liebe/Demut vnd andern Tugenden. Antwort: schwerlich ist diß zuerklären/vnd seind wenig die solcher dingen gnugsame wissenschafft haben. Wer aber dise Gaben will verstehn/muß anfangs wissen/daß Gott den Menschen zu vollkomner gottseligkeit eines vnsträfflichen lebens will führen/damit er zu wahrer heiligkeit gelange. Nun ist zur Seligkeit glaub/hoffnung vnd liebe zwar gnug/ Aber dise stuck zuerhalten/sich darinnen üben/vnnd den gipfel der Heiligkeit zuerlangen/dem seind sie sehr nutzlich/wie auß jhren eygenschafften zulernen ist/dann sie naigen vnd treiben den Gerechten/ daß er sich dem antrib/jnnerlichen anwehen vnd einsprechen deß H. Geistes vnderwerffe/Zugleich wie ein Schiff durch den Wind im
Simile. Segel leichtlich bewögt/fortlaufft. Nun aber seind dise Gaben instrument vnd Werckzeug zu allem guten/als Waffen wider die fürnembsten wurtzeln allerley versuchung/durch welche ein Christlich eingezognes geistlichs Leben angefochten vnd gehindert wird. Wie geht aber das zu/vnd auff was weiß seind sie solche waffen? Anfangs
I. kommen etliche Versuchungen auß verdruß Göttlicher dingen/in dem der Mensch nit allein wenig lust zu denen hat/sonder so gar keinen geschmack empfindet/ewige ding nit hoch schätzt/ja etwan verachtet/vnd sich zu leiblichen Wollüsten wendet. Zugleich wie den Ju-
Simile. den in der Wüsten widerfahren/welche auß verdruß das Himmelbrot verachteten/vnd zu den Fleischhäfen/Zwibelen vnd Knobloch
Numer. 11. & 21. in Egypten ein newen lust bekommen. Vnser Seel/sprachen sie/ hat ein verdruß oder vnwillen ab diser so ringen Speiß. Wider solche Versuchung waffnet vns der H. Geist mit der Gab der Weißheit/in dem er schöne/kräfftige/liebliche vrsachen dem Verstand fürhelt vnd eingibt/die jhn lustig machen zu Himlischen dingen/vnd vr-
Sapientia. Weißheit. drüssig zu jrrdischen/fleischlichen/weltlichen. Dise Gab haisst sapientia Weißheit/durch welche in einem Augenblick der Mensch so wunderbarlich verändert wird/daß jhme alles auff diser Erden mißfält/

vnd

vnd allein zum Göttlichen treibt. Zugleich / als wann man mit Hö- nig oder Zucker ein Speiß süß vnd lieblich macht. Zum andern / kom- men etliche versuchungen auß grobheit vnd finsternuß deß verstands in Glaubens sachen. Auß solcher grobheit aber entspringen allerley zweiffel / jrrthumb / ketzerey / finsternuß / langsamkeit zu glauben vnd guts zuthun. Wider solche grobheit dienet die ander Gab / intellectus, Verstand / in dem der H. Geist / deß Menschen verstand erleuch- tet / vnnd durch jnnerliche Straal eines geistlichen Liechts allerley grobe Nebel wegnimbt / vnd was jhme zuuor vnmüglich schine / jetzt liecht vnd hell fürkombt. Deß Menschen Verstand wird hiemit gestärckt / das Göttliche zuergreiffen / vnd gelernig. Also sihet man etliche von natur einfältige / so nichts studirt / weder schreiben noch le- sen können / die aber offtermalen / vil hohe ding besser verstehn vnnd durchtringen / dann nit weniger fürtrefflich in Künsten. Dauid ein Kriegßman / schreibt von sich selber / **Weil ich die Schrifft nit er- kennt oder gelernt hab / will ich eingehn in deß HErren macht / Herr deiner Gerechtigkeit will ich allein gedencken.**

Simile. II. Intellectus. Verstand. Ps. 70. 16.

Drittens / kommen etliche Versuchungen vnuersehen daher / daß der Mensch nit waisst / wie er sich verhalten soll / was zuthun oder zu- lassen / vnd thut in solcher anfechtung offt / daß er lassen solte. Wider dise dienet die dritte Gab deß H. Geistes / Consilium Rath / in dem er auff ein sonder vnuersehne weiß die rechte mittel zaigt / gemelten versuchungen / anfechtungen vnd zufällen zuentrinnen. Neben an- dern Exempeln waisst menigklich vom H. Patriarchen Joseph / wie weißlich er gehandelt / da er den Mantel gelassen / den Ehebruch zu meyden. Man liset auch vom H. Athanasio, daß / wie jhn seine Feind zu Wasser verfolgeten / er sein Schiflein gewendet / den Feinden ent- gegen gefahren vnnd entrunnen. Kein bessern Rathgeber kan der Mensch haben / als den H. Geist.

III. Consilium. Rath. Gen. 39. 12 Exempel.

Zum vierten / kommen vil Versuchungen auß vnwissenheit / ver- gessenheit / vnachtsamkeit vnd betrug. Nichts gemainer ist auff diser Welt. Disem begegnet die Gab der rechten wissenheit oder erkant- nuß in dem / daß dardurch deß Satans betrug vnd arglist entdeckt / vnd die warheit gezaigt wird: Warlich / wann ein Mensch den sa- chen nachdenckt / wie kurtz diß leben sey / wie vngewiß die stund deß Tods / so ists nit müglich / daß er vnwissend vnd vnachtsam bleibe / vnd bald betrogen werde.

IV. Scientia. Wissenheit.

Zum fünfften / kommen etliche Versuchungen auß Menschlicher schwachheit / die groß ist / also daß / wo schon kein vnwissenheit / dan- noch die schwachheit den Menschen offt truckt vnd zu boden wirfft. Dise Versuchung wird vberwunden durch die Gab der Stärcke /

V. Fortitudo. Stärcke.

welche alle forcht vnd schrecken hinweg nimbt/vnd auch zur Marter stärckt. Solches ist zusehen an vnzalbarn Martyrer/so gar an jungen Knaben vnd Mägdlin/die leib vnd leben gelassen vmb Gottes willen.

VI. Zum sechsten/kommen etliche Versuchungen auß einer angebornen härtigkeit/daß offtermaln ein Mensch wenig mitleyden trägt gegen seinem nebenmenschen/dem guts zuthun/oder/so er vns beleydiget/gern zuuerzeyhen. Diser härtigkeit widerstrebt pietas oder gütigkeit. Auß solcher waineten die andächtigen Frawen vber Christũ. Von diser innerlichen güte sagte der H. Paulus/Wer ist kranck/vnd ich werde nit kranck? Wer ärgert sich vnd ich brenne nit?

Pietas. Gütigkeit. Luc. 23. 28. 2. Cor. 11. 29.

VII. Zum sibenden/kommen vil Versuchungen auß Hoffart/Ehrgeitz/vermessenheit/dise demmet die forcht Gottes. Wie? In dem sie durch innerliche Straal/Gottes Hochheit/gerechte Vrthel/vnd allerley Exempel/wie Gott die Hoffertigen straffe/fürstellt. Dise forcht gibt dem Menschen innerliche reuerentz/Ehrerbietung vnd tieffe demut/in dem er sihet/daß er ohne Gottes gnad nichts/dann ein elende Creatur ist. Von disen siben Gaben deß H. Geistes/in dem sie wider sibenerley angedeute Versuchungen den Menschen waffnen/schreibt der H. Bapst Gregorius also: aduersus stultitiam armat nos spiritus sanctus Sapientia: contra ruditatem intellectu, contra præcipitationem consilio, Contra ignorantiam Scientiâ, contra pusillitatem fortitudine, contra cordis duritiem pietate: contra superbiam timore. Der H. Geist waffnet vns mit der Weißheit wider die Thorheit/wider vnbedachtsamkeit mit verstand/wider die vnwissenheit mit erkantnuß oder kunst/wider kleinmütigkeit mit stärcke/wider deß Hertzens härtigkeit mit gütigkeit/wider die Hoffart mit Gottes forcht. So vil vom ersten oben angedeutet.

Timor. Forcht. l. 2. Moral. c. 26.

Die vierte Betrachtung/ist
Von den Früchten deß heiligen Geistes.

DEr heilige Joannes neben anderem/so er im Geist gesehen/schreibt in seiner Offenbarung auch diß. Vnd Gott hat mir einen Strom oder Fluß gezaigt lebendiger Wasser/klar wie Christall/die giengen vom Stul Gottes vnd deß Lambs. Vnnd auff baiden seyten deß Stroms stunden Bäum deß Lebens/die trugen zwölfferley Früchte. Dises Gesicht bedeutet die höchste frewd der seligen im Himmel/welche gleich ist einem klaren fluß wie Christall/vnuermischt mit einerley traurigkeit/vnd kombt

Apoc. 22. 2.

auß dem Bronnen deß Göttlichen anschawens vnnd deß Lambs. Denn wie der H. Dauid sagt / werden die Seligen truncken von den reichen Gütern / O Gott / deines Hauß / vnd du trenckest sie mit wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige quell. Neben dem aber bringen hie in zeit die Kinder Gottes zwölferley früchten / nach Pauli zeugnuß: Die frucht deß Geistes ist Liebe / Freud / Frid / Gedult / Langmütigkeit / Gütigkeit / Gutthätigkeit / Sanfftmut / Glaub / Mässigkeit / Abbruch / Keuschheit. Von disen wöllen wir etwas wenigs melden. Psal. 35. 10. Gal. 5. 22.

Ein schöne ordnung helt der H. Paulus / in dem er die früchten deß heiligen Geistes beschreibt / vnd mit der Liebe anfangt / vnd mit der Keuschheit endet. Solches zuuerstehn / ist zuwissen daß vier ding von vns frucht erforderen. 1. Gott. 2. die Seel. 3. vnser Christlicher wandel. 4. der Leib. Also daß so bald der Mensch widergeboren ist / vnd durch den Glauben vnnd H. Tauff vnder die Kinder der Kirchen gezehlet wird / Gott von jhme wahre hertzliche liebe fordert. Diß ist die erste frucht. Liebe Gottes / spricht Paulus ist außgegossen in vnsere hertzen / durch den H. Geist der vns gegeben ist. Vnd billich / dann wie der H. Hieronymus schreibt / gelten andere tugenden ohne liebe vor GOtt nichts / ja auß der liebe kombt alles was gut vnd nutzlich ist. Der Mensch ohn liebe ist gleich wie ein geschmeltztes glaßwappen / von allerley farben vnd figuren / darein aber das liecht der Sonnen nit scheint / dann da sihet man weder farben noch figuren / sonder ein finster ding / so bald aber der Sonnenglantz darein geht / da sihet man die schöne deß Glaß / also geht es zu wo liebe ist oder nit ist / ohn dise ist alles finster: Das allerfürnembste in einem Menschen ist / daß er Gott in sich habe. GOtt ist die liebe / vnnd der in der liebe bleibt / bleibt in Gott / vnd Gott in jhm. Dise allein ists / welche die Kinder Gottes vnd die Kinder der verdamnuß vnderschaidet / sagt Joannes. Ordnung der zwölff Früchten. 1. Liebe. Rom. 5. 5. In c. 5. ad Galat. Simile. 1. Io. 4. 16.

Die ander frucht ist Freud / welche in dem steht / daß ein Christ Gott dem Herren mit lust vnd frewden diene / vnd die empfinde / wann es auch andere thun. Vil frewen sich wann sie vbels thun / wahre freud aber deß H. Geistes frewet sich nit / spricht Paulus super iniquitate, vber das vnrecht / sonder vber die warheit. Der H. Barnabas wie er zu Antiochia vil Christen sahe / die das Euangelium annamen / spricht Lucas / hat er sich hoch erfrewet / denn er war ein frommer Mann / voll deß H. Geistes vnd Glaubens. Freud im Hertzen 2. Freud. Prou. 2. 14. 1. Cor. 13. 6. Act. 11. 23.

Simile. tzen ist gleich wie ein springender jmmerwehrender Bronn/darauß man frische gesunde Wasser alzeit schöpffet. Hingegen ein Mensch
Simile. ohn Göttliche freud ist gleich einem Bain oder glid im Leib/daß von seinem ort verruckt / dem Menschen nichts dann schmertzen bringt.

3. Frid. Die dritte frucht ist Frid/so nichts anders dann ein still/ruhig leben vnnd gwissen in GOtt / es gehe in der Welt wie es wölle. Vil frid
Ps. 118. 167 haben die / spricht David/die dein Gesetz lieben. Frid deß jnnerli-
Simile. chen Menschen ist gleich deß Leibs gesundheit / dann sie alle Glider deß gantzen Leibs erhelt. Dise zwar seind die drey fürnembste frucht deß heiligen Geistes/vnnd im Euangelio der Pfingsten angedeutet.
Ioa. 14. 23. Wer mich liebet/der wird mein red halten / vnnd mein Vatter
Homil. 29. in Euang. wird jhn lieben. Der H. Geist/spricht S. Gregorius, ist auff Erden gegeben/damit man den Nechsten liebe/aber vom Himmel gesandt/ damit man GOtt liebe. Von freud aber/spricht das Euangelium/ Hettet jhr mich lieb/jhr wurdet euch je frewen. Vom Friden/den frid laß ich euch/meinen frid gib ich euch. Dise früchten wachsen
Dissimile. nit in jedem Garten/noch auff jedem Baum/sonder in Christi Garten/vnnd am Baum deß lebens/sie kommen vom H. Geist/in einem rechtglaubigen Menschen / der allen fleiß soll anwenden / daß sie in jhme erhalten/gemehrt/vnd jederzeit vollkomner werden. Vnd wie geschicht das? Auff zweyerley weiß. 1. wann man sich hütet vor allerley Sünden/vnd lebt nach Gottes heiligen gebotten. Dann vnmüg-
Suprà. lich ists/daß der Gott liebe/der seine Gebott nit hält. Der mich nit liebet/helt mein Wort nicht. So kan der auch kein wahre innerliche freud haben/den der Wurm deß Gewissen nagt / vnd vilweniger
Isa. 48. 22. frid. Dann wie Jsaias sagt/ die Gottlosen haben kein friden. Vnd
Isa. 32. 17. zuuor/der frid ist ein Werck der Gerechtigkeit. 2. Wann sich ein Mensch fleissig vbet in einem Christlichen leben/ vnd täglichem an-
Exempel. dächtigen Gebett. Man liset vom Gottseligen Iohann Gerson, sein Vatter hab jhn gelehrt / wie er noch ein Kind war / daß / wann er Mandel/Nuß/ Bieren vnd dergleichen wolte haben/solches mit gebognen Knyen/vnd aufgereckten Händen vom Himmel hab müssen begeren / alßdann warff mans jhme von einem oberen ort herab/ vnd war zu jhme gesagt/sihe mein Sohn/im Himmel ist der König der solche gute sachen gibt denen/die jhn lieben/bitten / vnd seine Gebott halten. Dergleichen sollen wir auch thun/nach der ermahnung
Iob. 8. 5. 6. Baldad im Buch Job / so du morgen frühe zu Gott wachest/vnd den Allmächtigen anruefest/rain vnd fromb bist/wird er zu dir auffwachen/vñ widerumb auffrichten die wohnung vmb deiner Gerech-

Gerechtigkeit willen. Liebe/freud vñ frid habẽ in vns jhren fortgang/vnd erstarcken biß zu jhrer vollkommenheit/zugleich wie der Mensch allgemach wächßt/vnd ein gestandne Person wird/vnnd auch andere regieren kan. Simile.

Drey andere Früchten.

DJe vierte Frucht ist Gedult. Die fünffte Langmütigkeit. Die sechßte Gütigkeit/der Mensch ist vilen vblen vnd widerwertigkeit vnderworffen/so erwartet er auch grosser ding/vnd ist von natur zum bösen genaigt. Wider alle widerwertigkeit dienet die Gedult/auff grosse versprochne ding/so verschoben werden/wartet die Langmütigkeit/wider böse naigung dienet Gütigkeit.

Gedult verträgt alles was schwer vnnd dem Menschen zuwider. Aber nit alle gedult ist gut vnd löblich. Man findet vil die grosses außstehn/doch nicht auß liebe der Tugend/sonder anderen allein zugefallen. Wahre gedult leydet gern vnd dapffer vmb Gottes vnd der Seligkeit willen/vnnd bringt köstlichen vilfältigen nutz/wie auß nachfolgenden dingen zulernen. Wann es vbel zugeht vnnd widerwertigkeit zugegen ist/da wird der Mensch traurig/vnd wo man der traurigkeit nit wöhret/folget zorn vnd widerwillen/auß disem aber haß/grollen/fluch vnd Gottslästerung. Dessen alles ist ein vrsach vnnd wurtzel jnnerliche traurigkeit in widerwertigkeit. Gedult ist gleich dem Straussen so Eysen vnnd ander Metall verschlickt ohne schaden/sie wendet alles zum besten/Stephano die Stain/Petro vñ Andreæ das Creutz/ꝛc. Aber solche gedult zuerhalten dienet sehr vil die betrachtung Göttlicher fürsorg in allen dingen/dañ Gott nichts verhengt/das dem Menschen nicht zu gutem komme/wann ers will erkennen vnd annemen. Vnnd das haben die Heyligen Gottes wol verstanden/vnd sich in Gottes willen ergeben. Daher geht deß H. Apostels spruch/ Wir rühmen vns der hoffnung zukünfftiger Herrligkeit der Kinder Gottes. Ja wir rühmen vns auch der trübsal/dieweil wir wissen/daß trübsal gedult bringt/gedult aber bringt erfahrung/erfahrung aber bringt hoffnung/hoffnung aber laßt nit zuschanden werden/denn die liebe Gottes ist außgegossen in vnsere Hertzen/durch den H. Geist/welcher vns gegeben ist. Grossen vnderschaid sihet man zwischen den Müttern vnnd den Vättern. Die Müttern zärtlen jhren Kindern/aber der Vatter treibt sie zur Arbait/vnnd will daß sie etwas lernen vnd erfahren.

4. Gedult. — Simile. — Rom. 5. 3. 4. — Dissimile.

5. Langmütigkeit. Die fünffte Frucht Langmütigkeit / steht in dem / daß ein Christenmensch auff das zukünfftige beständig warte / so Gott den seinigen
Simile. versprochen hat. Die lange Arm haben raichen weit. Die lange Bain/thun weite schritt. Also ein Langmütiger sihet von ferren/vnd wartet so lang es Gott wolgefällig ist zugeben / was er gezaigt vnnd zugesagt hat. Etliche seind gedultig/aber nit lang / wie jene zu Bethulia/ welche ein gewise zeit wolten auff Gottes hülff warten / vnd
Judith.8.12 nit länger / Aber Judith straffte sie / Dise red bewögt Gott nicht zur Barmhertzigkeit/sonder raitzt jhn zum Zorn. Vnd Abacuc:
Habac.2.3. Wann Gott verzeucht / so warte auff jhn / dann er wird gewiß kommen. Also hat Dauid gewartet in seinem elend/vnd allzeit hülff
Psal.39.1. bekomen. Eins wartens hab ich deß HErren gewartet / vnd er hat sich zu mir genaigt. Dise Langmütigkeit ist ein sehr köstliche frucht/ dann zway herrliche ding wirckt sie im Menschen. 1. Beständ-
Luc.1. digkeit im guten. Wie zusehen ist an Simone vnnd Anna / welche auff Christum biß ins höchste alter gewartet. Die solche Langmütig-
Simile. keit nit haben / seind gleich jenem / der einen viereckten Stein fande/ darauff geschriben war / latus meum doleo, ideo verti volo, verte & inuenies. Mein seyten thut mir wehe/vnd darumb wende mich vmb/ so wirst du es finden. Vnd wie diser den Stein weltzt / fund er auff allen vier seyten eben die wort geschriben. Also geht es denen die nit Langmütig seind/lege man sie auff alle seyten/ so ist jhnen nicht recht. 2. Macht Langmütigkeit deß Menschen Werck vollkommen/dann sie höret nit auff/ vnd lasst nit nach biß sie Gott ergreifft. Von Gott bin ich erschaffen/spricht ein Langmütiger/zu Gott muß ich komen/
Joa.16.28. das will ich thun vnd nit aussetzen. Ich bin vom Vatter außgangen/spricht Christus/vnd kommen in die Welt/widerumb verlaß
Simile. ich die Welt/vnd gehe zum Vatter. In den Malzeiten schliesst man den Magen etwan mit guten süssen dingē / also soll jhm auch ein langmütiger thun sich im zeitlichen Leben stärcken mit dem zukünfftigen
Ps.36.34. Erbe deß Reichs Gottes. Warte auff den Herren / spricht Dauid im Elend / vnd bewahre seinen Weeg / so wird er dich erhöhen/ daß du das Land erblich besitzest. Langmütigkeit lehren vns etliche
Similia. natürliche ding/wie auch vil weltliche Leut. Alle Saamen vñ Bäum fordern zeit vnd weil / daß sie Frucht bringen. Weltliche Leut wie lang dienen sie / vnd warten auff Gnad / vnnd fählt jhnen doch offt. Grosse langmütigkeit hat Abraham erzaigt / in dem er 25. Jar auff einen Sohn gewartet/von Gott versprochen. Auf das gelobte Land haben seine Nachkömling biß in die vier hundert Jar gewartet. Al-
les

les auff diser Welt fordert zeit vnd weil / wie in täglicher Arbeit zusehen / als kochen / sieden / braten. Der H. Jacobus ermahnt vns also Iac. 5. 8.
Seyt gedultig / liebe Brüder / biß auff die zukunfft deß Herren. Sihe ein Ackermañ wartet auff die köstliche Frucht der Erden / vnd ist gedultig drüber / biß er empfahe den Morgenregen vnnd Abendregen / so seyt auch jhr gedultig vnd stärcket ewre Hertzen. Nemet zum Exempel das leyden vnd die gedult der Propheten / die zu euch geredt haben in dem Namen deß Herren. Sihe / wir preisen selig die erduldet haben. Die gedult Job habt jhr gehört / vnd das ende deß Herren habt jhr gesehen.

Die sechste Frucht ist Gütigkeit / in dem der Mensch jhme selber gut ist / niemand schädlich / vnd jederman guts gönnet. Wandelt / spricht Paulus / wie die die Kinder deß Liechts / dann die Frucht deß Liechts ist allerley Gütigkeit / vñ Gerechtigkeit vñ Warheit. Dise Frucht ist köstlich / dann wo der Mensch gütig / da hat die Sünd / insondheit aber betrug / falsch / vngerechtigkeit durchauß keinē platz. Wann der Vatter / die Kinder vnd Ehehalten gut seind / vnd keins dem andern böses wünschet noch thut / da hört man weder Scheltwort / noch zwytracht / sonder alles geht fridlich von statt. Ein jedes hütet sich / daß es andere nit belaidige. Solche gütigkeit zuerhalten / helffen zway ding. Eins ist ernstliche betrachtung der Göttlichē güte gegen jederman. Alles was er gibt vnd thut ist gut. Wie gut ist Gott O Israel / spricht Dauid / denen / die eines aufrechten Hertzē seind? Dises so guten Gott / sollen wir gute Kinder sein. Zum andern / daß wir alle ein ander / geistlicher weiß zum wenigisten verwandt seind / vnd Kinder deß ewigen Vatters / der Catholischen Kirchen als vnser Mutter / Vnd einer deß andern glid / in einem geistlichen Leib / vnder Christo dem Haupt.

6. Gütigkeit
Ephes. 5. 9.
Psal. 72. 1.
Rom. 12. 5.
1. Cor. 12. 14

Folgt der dritte dreyer von den Früchten deß H. Geistes / so vnser conuersation vnd täglichen Burgerlichen wandel angeht / vnnd drey erfordert: 1. Daß einer dem andern beyspringe vnd helffe / daß geschicht durch die gutthätigkeit. 2. Daß vnser Wandel vnd gemainschafft freundlich sey / nit grob vnd das bringt sanfftmut. 3. Daß man ein ander Trew vnd Glauben halte in allem versprechen vnd zusag. Dises nennet Paulus Fidem, das ist fidelitatem, traw vnd glauben.

So ist dann die sibende Frucht / Gutthätigkeit. Es ist nit gnug / daß ein Mensch für sich selbst allein gut sey / vnd andern guts wölle oder wünsche / sonder wo ers vermag / auch im werck erzaige. Hieher 7. Gutthätigkeit

gehören

gehören alle Werck der Barmhertzigkeit/leibliche vñ geistliche/biß in Tod/ja nach dem todt erzeigt sich dise Frucht. Im leben zwar/dañ wie
Eccl. 12. 2. Syrach ermahnet/ Thue guts den fromen/ so wirst du es finden. Im sterben/ dann ein solcher wird von andern gelobt. Ihr Lob/ spricht Syrach/ wird nit vndergehn/ sie seind im friden begraben/
Eccl. 44. 11 jhr Name lebt ewiglich. Die Leut reden von jhrer Weißheit/ vnd die Gemaln verkündiget jhr lob. Nach dem Tod/am jüngsten Tag
Simile. wird jnen das ewige Erb im Himel zutheil. Es seind etliche Blumē/ die haisst man Benignen Rosen/ deren Samen soll gut wider den Schlag sein. Aber kein kräfftiger mitel ist wider den Schlag deß letstē Sententz Christi/ als dise edle frucht benignitas der Gutthätigkeit.

8 Sanfftmut. Die achte Frucht ist Sanfftmut/ daß sich der Mensch lieblich vnd holdselig gegen andern erzaige. Es seind etliche Menschen von natur hart/ vngeschmach vnd bitter/ niemand ist gern vmb sie/ wie jener
1. Reg. 25. 17. Nabal/ niemand/ sprachen seine Diener/ darff mit jhm reden. Dise Frucht ist sehr notwendig im gemainen leben. Dann erstlich
Dissimile. bringt sie dem Menschen jnnerliche süssigkeit/ sie ist wie Honig vnnd Zucker/ Hingegen ist ein rauches Gemüt wie ein Senfväßlin oder Essigkrug. 2. Die Sanfftmütigen liebet jederman. Mein Sohn/
Eccl. 3. 19. spricht Salomon/ thue alle deine Werck mit sanfftmut/ so wirst du vber andere Menschen lieb sein. 3. Sanfftmütige stillen der andern Zorn bald/ dann im reden vnd antworten seind sie lind/ verbit-
Prou. 15. 1. tern niemand. Ein linde antwort stillet den Zorn. Ein gut wort/ spricht man/ findt ein gut ort. Von solchen nimbt man die straff gern an. 4. Sanfftmütige erlangen offt gantze Fürstenthumb vnd König-
Eccl. 10. 17 reich. Gott hat die hoffertigen Fürsten vom Stul herunder ge-
Iudith. 9. 16 worffen/ vnd sanfftmütige darauff gesetzt. 5. Der demütigen
Iacob. 4. 6. vnd sanfftmütigen Gebett gefällt Gott jederzeit/ disen gibt er sein gnad/ vnd widerstrebt den Hoffertigen.

9. Glaub. Die neunte Frucht ist Glaub/ mit dem der Mensch helt was er versprochen hat. Vnd nach gemainem Sprichwort/ ist Traw vnd Glaub besser dann baar Gelt. Dise Frucht deß heiligen Geistes sihet man bey wenigen. Virum fidelem, sagt Salomon/ quis inveniet.
Prou. 20. 6 Wer will finden einen trewen Mann? Der seinen Nechsten nicht betriege/ oder haimbligkeit nit offenbare/ der in Widerwertigkeit seinen Nechsten nit lasse/ oder in seiner Verwaltung auffrecht handle/
Eccl. 6. 15. deren seind wenig. Mit einem trewē Freund ist nichts zuvergleichen. Vnd widerumb: Ein trewer Freund ist ein trost deß lebens. Spricht der weise Mann.

Der

Der vierte vnd letste dreyer/ist Mässigkeit oder Zucht/Abbruch/ vnd Keuschheit/ welche den Menschen zieren dem Leib nach.

So ist dann die zehende Frucht Modestia, Mässigkeit ein solche Tugend / welche in allem äusserlichen thun/als gehn/ stehn/ sitzen/ im angesicht/ in geberden/ in der stim/im lachen/vnd andern bewögnussen deß Leibs vnd seiner Glider / ein rechte zierliche maß vnnd weiß helt/nach einer jeden Person gebür/dann ein andere weiß von Männern/ ein andere von Weibßbildern / andere von Geistlichen erfordert wird. Vil ligt an diser Modestia oder Mässigkeit. Dann sie ist notwendig/einen guten Namen vnd gute Freundschafft zuerhalten/ vnd dienet zu aufferbawung deß Nechsten. Habitus mentis, spricht der H. Ambrosius, in corporis statu cernitur. Wie der Mensch innwendig beschaffen ist/zaigt der äusserliche Wandel an. Der H. Paulus ermahnet vns Christen zu diser mässigkeit/seyt allzeit frölich im Hertzen/ ewer mässigkeit / das ist äusserlicher wandel eingezogen/ züchtig / sittlich / sey allen Menschen kundt vnd offenbar. Der H. Ephrem beschreibt sie weitläuffig. L. de virtutibus & vitijs, vnnd der H. Bernardus in der 113. Epistel/ vnnd ist von dem das 20. Capitel P. Fuluij vnserer Societet, in dem guldin Büchlin von der mortification, nutzlich zulesen. 10. Mässigkeit Oder Maß. l. 1. officior. c. 18. Phil. 4. 5. Cap. de temperantia & continentia.

Die 11. ist Abbruch. Dise steht in einem steiffen fürsatz sich mit guter vernunfft innzuhalten/wider alle anläuff böser begirden/ die vns anraitzen zu wollust/sonderlich deß Fleisches/in essen vnnd trincken. Der Mensch ist vilen bösen begirden vnderworffen/ am maisten aber deß Fleisches/dises zämt Continentia oder Abbruch / wann der Mensch vollkommen mässig ist. Ein solcher ist gleich denen/welchen wilde Thier vnd Vögel anbefohlen seind/sie zam zumachen. 11. Abbruch. Simile.

Die 12. vnd letste Frucht ist Keuschheit/ in dem sich der Mensch enthalt von allerley fleischlichen verbotnen Wercken/ die der Keuschheit zuwider/daß die rechte zeit/das ort/die rechte weiß/nach der vernunfft im Ehestand gehalten / vnd nichts darwider gehandlet werde. Weiter will ich von disen herrlichen Früchten nit melden. Ein jeder gehe in sich selber vnd betrachte fleissig was er für ein Baum sey/ ab den Früchten wird er es leichtlich abnemen. Frag dich selber also/ was lieb ich? warinn frewe ich mich? hab ich frid mit Gott vnd meinem Nechsten? vnd also forthin biß auff die Keuschheit. 12. Keuschheit.

Die fünffte Betrachtung vom

Veni Sancte Spiritus.

DJe H. Catholische Kirch hat neben andern schönen Gesangen vnd geistlichen Liedern / auch dises / kom H. Geist / erfüll

die Hertzen deiner glaubigen / vnd zünde an das Fewr deiner Liebe in jhnen / der du durch alle Zungen (oder Sprachen) versamblet hast die Heyden / in ainigkeit deß Glaubens.

Vier wort im veni Sancte zubedencken. In disem Lobgesang seind vier wort zubetrachten. 1. das veni, kom. Solches wörtlins gebrauchen sich die Menschen gegen einander auff zweyerley weiß / theils auß liebe / als wann ein Vatter dem

I. Veni. Kind ruft vnd jhm etwas geben will: Item ein Barmhertziger dem dürfftigen / vnd dergleichen. Auff dise weiß ruft vns Gott offt zu sich /

Matt. 11. 28 Kombt alle zu mir. Kombt zur Hochzeit. Theils auß widerwillen /

cap. 22. 2. kom / spricht mancher / beisst dich die Haut. Insonderheit aber in der Not gebrauchen wir vns deß wörtlins / kom / wann wir anderer hülf vñ gnad bedörffen / also schryen nach Christo die im alten Testament /

Apoc. 22. 21. vnd der H. Joannes in seiner Offenbarung. Kom O Herr JEsu. Auff dise weiß schreyen wir zum H. Geist / kom. Dann so wir gedencken / wer wir seind / wo vnd an welchem ort / warzu wir berufen seind / vnd was oder wie vil vns abgeht / ist leichtlich abzunemen / wie notwendig vns der H. Geist sey. Was ist gebrechlicher dañ der Mensch? Fleisch ist er / wo diß nicht lebendig wird durch den Geist / kan nichts armseligers erdacht werden. Stelle jhm einer für / den allerschönsten vnd stärckesten Mann / so bald jhn der Geist / das ist / die Seel verlasst / von stundan zerfällt alles vnd geht dahin. Die grössest macht / darauf sich die König verlassen / wie Isaias andeutet / seind die Pferd. Aber

Isa. 31. 3. Equi eorum caro & non spiritus. Jhre Pferdt seind Fleisch vnd nicht Geist. Widerumb / wo ist grössere gefahr dann eben in vnserm Menschlichen leben? Es were notwendig der Mensch hette hundert Augen / alle Strick vnd gefahr zusehen. Ohne Gottes Geist / weißheit vnd hülf ists vnmüglich solche zusehen / vil weniger zuentrinnen. Zu dem / was wird nit erfordert von einem wahren Christen? Was für ein Glaub vnd Gehorsam? Was für ein liebe / stärcke vnd heiligkeit? Woher aber hat man diß alles? Warlich vom H. Geist. Wann jetzund der Mensch die Augen auff sich selber wendet / vnd nur schlecht gedenckt / was jhm abgeht / wie vnvollkommen er sey / da wird sich mancher gantz nackend finden aller Tugenden / vnd voll viler Sünden vnd Laster / also daß er grosse vrsachen hat / ohn vnderlaß zurufen / kom O H. Geist.

II. Sancte Spiritus. Zum andern ist diß wort H. Geist zubetrachten. Es seind mancherley Geister in der Welt. Ein böser deß Sauls. Ein Lugengeist

1. Reg. 18. 19. deß Achabs 400 falscher Propheten. Ein Schwindelgeist / von welchem Isaias redet / der von einem Irrthumb zum anderen treibt.

3. Reg. 22. 23. Ein vnreiner Geist / von dem offt im Euangelio gelesen wird. Wider

Isa. 19. 14. dise Geister bitten vnd schreyen wir vmb den H. Geist. Was haisst heilig?

heilig? 1. So vil als Gott geweicht vnd auffgeopffert. Wie er selber im 2 vnd 3 Buch Moysi das wort sanctificare heiligen/ braucht/ in dem er vom Opffern redet/ vnd den Priestern/ welche auch diser vrsachen halber heilig genennt werden/ das ist/ Gott geweicht/ vnd sein eygen. Deßgleichen die Festzeit/ heilige örter/ Kleider vnd Instrument im dienst Gottes. 2. Heisst heilig/ rein/ so wol von Sünden als von allen vnordenlichen Begirden/ vnd Weltlicher liebe. Gott hat vns erwöhlet/ spricht Paulus/ ehe der Welt grund gelegt war/ daß wir sollen heilig vnnd vnbefleckt sein/ vor jhme in der liebe. 3. Heilig heist sanguine tinctum, mit Blut besprengt oder gewaschen/ nemblich durchs Blut deß Lambs. Sie haben/ spricht Joannes/ jhre Kleider gewaschen im Blut deß Lambs. Durch dises vergossen Blut/ kombt der Mensch zur Heiligkeit. 4. Ist heilig so vil als sancitum, firmum, fest vnnd steiff/ das von niemand soll geschwächt werden/ wie auffgerichte Testament vnd Petschier. Dise viererley Heiligkeit bringt mit sich der H. Geist. 1. Wird durch jhn der Mensch Gott geweyhet/ als sein H. Tempel. Gottes Tempel ist heilig/ der seit jhr/ spricht Paulus. Vnd widerumb. Wisset jhr nit/ daß ewre Leiber deß H. Geistes Tempel seind? 2. Durch jhn wird der Mensch im H. Tauff gerainiget/ wie auch in der Beicht durch die Absolution/ 3. Er theilt vns mit alle verdienst Christi/ die er mit seinem köstlichen Blut dem gantzen Menschlichen geschlecht erworben hat. Mit disem Geist fangt ein Christ an/ vnd wird seiner gnaden theilhafftig. 4. Der H. Geist erhelt den Menschen in seinem Christlichen beruf beständig daß er allzeit zunimbt. Gott geb euch/ spricht Paulus/ gestärckt zu werden im innerlichen Menschen. Durch jhn wird alle gnad in vns gleichsam versigelt. Betrübt den heiligen Geist Gottes nit/ sagt er widerumb/ mit dem jhr versigelt seit/ biß auff den Tag der Erlösung. Sanctum semper opus in me spira, vt cogitem, compelle vt faciam, suade vt te diligam, confirma me vt te teneam, custodi ne te perdam, begert S. Augustin von Gott. Gib mir allzeit ein/ was heilig ist/ daß ichs gedencke/ treibe mich an/ daß ichs thue/ berede mich/ daß ich dich liebe/ stärcke mich/ daß ich dich behalte/ bewahre mich/ daß ich dich nit verliere. Wo solches geschicht/ da hat kein böser/ lugenhaffter/ schwindel/ vnreiner vnd Teufflischer Geist platz noch ort/ sonder alles ist heilig/ rein/ fest vnd beständig im guten.

[Marginalia: Heilig/ was? — Ephes. 1. 4. — Apoc. 22. 14 — 1. — 1. Cor. 3. 17. 19. Et cap. 6. 19. — 2. Ioa. 20. 23. — 3. — 4. — Eph. 3. 16. — Eph. 4. 30. — In Meditat. 69.]

Zum dritten/ seind dise wort zubetrachten/ reple tuorum corda fidelium, erfülle die Hertzen deiner glaubigen. In der Apostel Geschicht wird von der Christlichen Pfingsten zweymal gelesen von erfüllung III. Reple &c.

füllung deß H. Geistes. I. Er habe das gantze Hauß erfüllet. II. sie seyen alle voll worden deß H. Geistes. Eben das sollen wir begeren/vnd drey ding darbey betrachten. 1. Was diß sey/deß heiligen Geistes voll werden. 2. Warumb der Mensch solle voll sein dises Geistes. 3. Bey was zaichen zuerkennen/daß einer könde voll genennt werden deß H. Geistes. Das erste erklärt vns deß H. Stephani Exempel vnd Geist. Er ware voll deß H. Geistes. Wann der verstand deß Menschen mit göttlichem Liecht deß Glaubens vnd Weißheit erleuchtet ist/ vnd der Will mit göttlicher Liebe entzündet/ voll guter begirden vnd wahrer gottseligkeit/ das heisst voll sein deß H. Geistes/ da gedenckt man an GOTT/man redet von jhm vnd lobt jhn. Der Mensch ist alßdann gleich einem Granatapfel/ jnnwendig voll schöner süsser rothen Kern/ die den durst löschen aller zeitlichen dingen. 2. Der vrsachen aber/warumb der Mensch solle voll sein deß heiligen Geistes/ seind zwo. Eine/ vmb vnser selbsten willen/ dann wie die Kinder deß verderbens leer seind göttlicher dingē/ vnd voll betrugs/ boßheit vnd lastern/ Also hingegen sollen die Kinder Gottes voll sein alles guten durch Gottes Geist. Die ander/ vmb deß Nechsten willen. Dann wo Gottes Geist nit reichlich in einem wohnet/ da nimbt man sich deß Nechsten schlecht oder gar nit an. Hingegen aber wo er den Menschen anfüllet/ da erzaigt sich ein sonderer eiffer vnd liebe gegen dem Nechsten. Auß einem vollen Vaß vñ Seckel/ ist gut Wein lassen vnd Gelt zehlen. 3. Die zaichen aber darbey man erkennt/ daß einer voll sey deß H. Geistes seind vier. 1. Wann man in Trübsal vnd Widerwertigkeit nit murret. In Trübsal rühmen wir vns. spricht Paulus. Vnd widerumb. In Trübsal gedultig. Zugleich wie ein volles Vaß sich nit hören lasst/ wann man dran klopfft/ wie ein leeres. 2. Wann der Mensch in seinem Christlichen beruf beständig ist/ vnd sich nit bewögen lasst. Ein leer Vaß lasst sich von einem Knaben bewögen vnd weltzen/ aber kein volles. Dise sprechen mit Paulo: Wer solte vns absöndern von der liebe Gottes? Nichts/ weder Tod noch Leben. Das ist/ weder forcht deß Tods/ noch liebe deß zeitlichen. 3. Wann der Mensch wie ein geistlicher Brunn/ deren Wasser voll ist die Christus verspricht/ in dem er sagt/ wer deß Wassers trincken wird/ daß ich jhm gebe/ das wird in jhm ein Bruñ deß Wassers werden/ das ins ewige leben quellet. 4. Es ist auch ein gewises zaichen/ daß ein ding voll ist/ wann es nit mehr fasst/ sonder laufft vber. Die rechten Christen achten alles wie mist vnd kot/ sie seind voll deß Geistlichen/ vnd was dem zuwider/ nemen sie nit an.

Act. 6. 3. Ibid. c. 7. 58. Simile. Simile. Rom. 5. 3. Rom. 12. 12. Simile. Simile. Rom. 8. 35. Simile. Joan. 4. 14.

Zum

Zum vierten Betten wir im Veni sancte, & tui amoris in eis ignem accende, vnd zünde an das Fewr der liebe in jhnen. Warumb die liebe ein Fewr genennt werde/ item was vnd wie vil diß Fewr vermöge/ ist oben gesagt. Die liebe ist deß H. Geistes fürnembste frucht/ wo dise brinnt/ da ist/ wie man sagt/ das eysen warm vnd gut schmiden. IV. Accende. Simile.

Die sechste Betrachtung vom H. Geist.

Es ist ein groß ding den H. Geist haben/ dann durch jhn wird der Mensch zum Kind Gottes in der Widergeburt. Noch grösser ists/ den Geist im werck erzaigen. Zugleich wie es vilmehr ist/ ein Baum guter Frucht/ dañ allein blühen vñ bläter tragen. Das allermaiste aber/ durch den Geist hitzig sein vnd brinnen. Dise drey ding zaigt der H. Apostel an/ die zwey ersten zun Galatern/ si spiritu viuimus, spiritu & ambulemus. So wir im Geist leben/ so laßt vns auch im Geist wandlen. Zun Römern/ Spiritu feruentes, seyt inbrünstig im Geist. So betrachte nun hie dise drey ding. Rom. 8. 16. Simile. Gal. 5. 25. Rom. 12. 11.

Erstlich im Geist leben. Der H. Joannes sagt von einem/ du hast den namen/ du lebist vnd bist doch Tod. Deren seind vil/ welche zwar das leben vnnd den Geist Gottes empfangen haben im H. Tauff/ aber durch die Sünd/ in welchen sie leben/ widerumb verlohren. Was für ein Geist sihet man maistes thails vnder den Menschen? Aller vntrew vnd vppigkeit. Bey vilen ansehenlichen diser Welt/ ist schier nichts dann der Prachtgeist In vilen Geistlichen ein schläfferiger Geist zu Göttlichen dingen. Wann man wissen will/ ob einer lebe oder tod sey, dem helt man ein Spiegel für den Mund/ wañ diser naß wird/ da erkennt man / daß noch ein leben verhanden ist/ aber schwach/ solche zaichen begeren wir hie nicht/ sonder zaichen eines frischen/ rechtlebendigen Geistes/ vnd seind drey. Das erste ist/ wañ einen ring ankomt guts zuthun/ nach Gottes willen: fleischliche Leut kombts alzeit schwer an/ Betten/ Beichten/ Fasten/ rc. hingegen Gottsförchtige leicht vnd ring. Als einen der studiert hat/ latein reden/ ein Musicanten das singen/ oder einen Fechter das fechtē. 2. Ein rechter lust vnd geschmack Göttlicher dingen. Recht thun/ spricht Salomon/ ist dem Gerechten ein frewd. Vnnd ein Haid/ Signum habentis habitum est superueniens delectatio. Wann einer etwas mit lust thut / so ists ein zaichen/ daß er desse gewohnt. 3. Beharrligkeit im guten/ ein kluger vnnd gesunder Mann laßt nicht nach/ biß er seine Werck vollbringt / vnnd ein Geistreicher fangt nicht allein an / sonder vollendet das durch Gottes Geist. Dein Geist/ spricht David / wird mich führen in das rechte Land. Wie der Wind das Schiff an begerte ort/ das haißt durch Gottes Geist leben. Das I. Apoc. 3. 1. Simile. Prou. 12. 15. Ps. 142. 10. Simile.

II. Das ander ist/ im Geist wanderen. Ein Kind lebt zwar / es
Simile. geht aber noch nit/ der da schlafft/ lebt zwar/thut aber nichts. Was
Aliud. haißt dañ im Geist wandlen? Christlich vnd Geistlich leben? das ist/
die werck deß Fleisches meyden/vnd die werck deß Geistes thun? Bai-
Gal.5.16. des erklärt der H. Paulus. Jch sage aber / wandelt im Geist/so werdet jhr die lüste deß Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist/vñ den Geist wider das Fleisch. Dise seind wider einander/ daß jhr nicht thut was jhr wöllet. Offenbar aber seind die werck deß Fleisches/als Ehebruch/ Hurerey/Vnrainigkeit/Vnzucht/ Vnkeuschheit/Abgötterey/Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neyd/ Zorn / Zanck / Zwytracht/ Secten/Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen vnd dergleichen. Von welchen ich euch hab zuuor gesagt/ vnd sage es noch/ daß/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erben. Jn welchen Worten/etliche werck zwar jederman versteht/als Ehebruch/ Hurerey/ Abgötterey/ Zauberey/aber die anderen nit so wol. So mercke nun. Durch vnrainigkeit versteht der heilig Paulus wañ sich ein Mensch selber befleckt/ es sey Mann oder Weib / welches ein sehr gemaines Laster ist/vnd ein grewel vor GOtt/wider die natur.
Immunditia. Vnd wird hie genennt immunditia, Vnrainigkeit / anderstwo aber Mollities, Neque molles, spricht er / noch die Waichling werden
1.Cor.6.9. das Reich Gottes besitzen. Alda der H. Paulus noch andere werck deß Fleisches erzehlet / die er oben hat verstanden mit dem wort/
Ibidem. dergleichen. Wisset jhr nicht / daß die Vngerechten das Reich Gottes nit werden ererben? Lasset euch nicht verführen / weder Hurer /noch Abgöttische / weder Ehebrecher / noch Waichling/ noch Knabenschender/weder Dieb noch Geitzige/noch trunckne/ weder Lästerer/noch Rauber / werden das Reich Gottes erben. Dise zween sprüch Pauli seind wol zumercken wider die werck deß Fleisches. Bey der Vnzucht versteht der H. Paulus / vnzüchtigs greiffen / kussen / vnzüchtige geberden / im wincken / deuten / etc. Vnkeuschheit ist ein jede vnzüchtige verbotne Gailheit/wie es der H. Hieronymus außlegt / extra ordinaria lasciuia, in dem sich auch im Ehestand die Eheleut tödtlich versündigen könden / welches aber zuerklären nicht hieher / sonder in den Beichtstuel gehört. Bey dem Zorn versteht er Rachgirigkeit / vnnd nimbt dise wort / zorn/ zanck / zwytracht / in actu, im werck/in dem der Mensch gantz verbittert

bittert/zürnet/hadert/vnd sich rechen will oder rechet. Durch fressen vnd sauffen verstehn etliche auch das vberflüssige vnordenliche essen / trincken vnd Banckethieren/wo schon der Mensch bey vernunfft bleibt/in bedencken/daß der Reiche Mann nit deß vollsauffen halber ist verdambt worden / sonder daß er täglich köstlich lebte. Jsaias schreyt wehe vber die/welche starck oder mächtig seind zutrincken. Das ist den Sauffern drowet er die ewige verdamnuß Zu dem ists ein Bestialisch ding/vnd aller vernunfft zuwider/sich mit Speiß vnd Tranck vberladen. Es ist der Gelehrten einhellige mainung / sich also vber essen vnd vbertrincken/daß die natur oder leibliche gesundheit schwerlich verletzt werde / ein tödtliche Sünd sey. Was Paulus versteht beim wort Commessationes, legt der H. Anselmus auß: Commessationes, spricht er / id est, inhonesta & luxuriosa conuiuia, fressereyen seind vnerbare / vnehrliche/vnkeusche Malzeiten. Luc.16.19. Isa.5.22. Rom. 13. 21.

III. Zum dritten fordert Paulus innbrunst deß Geistes / spiritu feruentes. Diß erklärt kurtz vnnd wol der H. Basilius, spiritu feruens est, qui ardenti studio & inexplebili cupiditate & assidua diligentia voluntatem Dei facit, in charitate Christi IESV Domini nostri, quemadmodum scriptum est in mandatis eius cupit nimis. Der ist im Geist brünstig/ der mit brinnendem ernst/ vnersättlicher begird vnd vnabläßlichen fleiß Gottes willē thut/in der liebe Christi IESV vnsers Herren/wie geschriben steht in seinen Gebotten hat er den grössestē lust. Ein brinnender ernst ists / wann man von gantzen kräfften Gottes willen folgt. Ein vnersättliche begird / wann der Mensch allzeit etwas newes erfindet / darinn er Gott diene. Ein vnablässiger fleiß/ wann er nit auffhöret guts zuthun. welches alles in den ersten Christen zusehen war / an der H. Pfingsten/vnd hernach an denen/die mit gleichem Geist seind erfüllet worden/ wie noch heutigs Tags. Dann sein Kirchen lasst der H. Geist nit / vnd hat allezeit etliche innbrünstige/eifferige/entzündte Vorsteher / Geistliche vnnd Weltliche. Dise brunst fangt im Hertzen an / kombt in die Zungen vnnd äusserlichen Wandel. In reg breuioribus, resp.259. Psal.111.1.

Zum beschluß deß achten Articuls vom H. Geist/ist wol zubedencken/wie vnserer schwachheit geholffen werde. Der Geist hilfft vnser schwachheit auff. spricht Paulus. Nichts schwächers dann der Mensch. Dise schwachheit ist viererley. Eine deß Verstands/nit allein das gut zuerkennen in gemain/sonder vil mehr was zu jeder zeit besonder zuthun vnd zulassen/was vns schädlich vñ nachtheilig oder nutzlich/ dañ prudentia carnis, Klugheit deß Fleisches ist der Tod. Rechten verstand vnd wahres Liecht gibt der H. Geist in allen dingen/ Rom. 8. 26. Viererley schwachheit. I. Ibid.

gen/ was für ein stand der Mensch solle annemen/ was ampts sich einer solle vnderfangen/ was Handwerck einer solle lernen/ welche ort/ gesellschafft vnd personen einem zumeyden/ zu welchen man sich solle schlagen/ vnnd dergleichen gibt der H. Geist zuuerstehn/ wann man
2. Gott darumb anruft. 2. Die ander ist deß Willens. Dann offtermalen sihet vnd erkennt der Mensch das recht vnnd gut/ aber weil der Will faul vnd langsam/ vnd durch mancherley abgezogen wird vom
3. guten/ da hilfft jhm der H. Geist auff. 3. Die dritte schwachheit ist der gedächtnuß/ in dem wir deren dingen vergessen/ die vns allzeit solten vor Augen schweben/ als Gottes wolthaten/ gericht/ gebott/ vnsere Sünden/ beruf. Auß solcher dingen gedächtnuß kombt danckbarkeit/ forcht/ hoffnung/ liebe vnd fleiß. Zu diser gedächtnuß hilfft abermalen der H. Geist. Dann wie der H. Gregorius sagt/ der H. Geist ermahnet vnnd mundert auff die gedächtnuß/ den Willen bewögt vnd treibt er/ vnd die Vernunfft lehret er. (Monet. Mouet. Docet)

IV. Die vierte schwachheit ist deß Fleisches/ welches allzeit den Menschen vndersich zeucht/ vnd gleichsam gefangen führt/ so hilfft aber der Geist in dem/ daß er vns einen guten geschmack gibt Göttlicher zukünfftigen dingen. Dann wo man den Geist vnd Himlische ding recht kostet/ da ist alles fleischlich vngeschmack vnd bitter. Aber wie ein Mensch nit waisst was Honig oder Zucker ist/ er hab es dann versucht/ also auch nit was Geist vnd Geistlich oder Göttlich ist/ er habe es dann erfahren. (Simile.)

Der neunte Artickel.

Jch glaub ein heilige allgemeine Kirchen: Gemainschafft der Heyligen.

Simile. GAr fein folgt auff den Artickel vom H. Geist/ diser von der Kirchē/ die ein grosse Schul ist von vilen discipul vñ Lehrjungen/ vnd er der H. Geist als Lehrmaister aller warheit. Vnd
Simile. wie die Kirch ein ainiger Geistlicher leib Christi deß Glaubens ist/
Ioan. 6. 63. also der H. Geist gleichsam die Seel/ von dem sie allein das leben hat. Mit disem Artickel fangt der ander thail der Apostolischen Glaubens bekantnuß an. Dann im ersten wird gehandelt von Gott/ hie aber von seiner Kirchen/ in welcher drey grosse gnaden zufinden. 1. gemainschafft der Heiligen. 2. verzeyhung der Sünden. 3. hoffnung der Aufferstehung am Jüngsten Tag zur seligkeit.

Auß-

Außlegung vnd Erklärung.

DIser Articul steht in fünff stucken. 1. Daß Gott ein Kirchen oder versamblung habe der Christglaubigen/für welche sein eingeborner Sohn die Menschliche natur angenommen/vnd für sie gelitten. 2. Daß dise ein ainige Kirch sey/in ainigkeit deß glaubens/der Lehr/vnnd darraichung der heiligen Sacramenten. 3. Daß sie Heilig sey. 4. Catholisch oder allgemain. 5. Daß dariñen ein gemainschafft aller gnaden vnd freyheiten/von Christo hinderlassen vnd jhr mitgethailt. 1. 2. 3. 4. 5.

Nun ligt vil an disem Artickel/weil ausserhalb der wahren Kirchen Gottes kein Seligkeit zuhoffen ist. Jnsonderheit aber seind folgende vier stuck zumercken. 1. der Name Kirch. 2. die aigenschafften der Kirchen. 3. was auß dem zuschliessen vnd zulernen sey. 4. der Kirchen grosse priuilegien vnd freyheiten.

I. Vom Namen Kirch.

DAs wort Ecclesia, Kirch / bedeutet zwey ding. 1. Ein gemainde vnd versamblung viler Menschen. 2. Das ort allda sie sich versamlen. Also daß wann wir die Römische Kirchen nennen/ ein Haubt vnnd Mutter aller Kirchen/ so verstehn wir die versamblung deren zu Rom/ wann wir aber S. Peters Kirchen alda nennen/ verstehn wir das ort/gebew/die fabric/ welche zu Gottes ehr/vnder dem Namen deß H. Apostels Petri auffgericht ist. Alhie bey disen worten/ **Jch glaub ein heilige allgemaine Kirchen**/ verstehn wir nit einen baw/sonder die versamblung aller Christglaubigen. Vnd wird ein solche versamblung genennt/nit darumb daß alle Christglaubige an einem gewissen ort zusamen kommen/sonder daß sie verainigt seind vnder dem Haubt Christo/vnnd seinem sichtbarlichen Statthalter auff Erden/zu dem er gesagt hat/ **waide meine Schaf.** Vñ widerum/ **dir will ich gebē die Schlüssel deß Himels.** Diser ist Petrus vñ seine nachgesetzten auff seinem Stul. Die Kirch wird auch genennt Conuocatio, ein zusamen berufftes Volck/dann die Christen werden nicht geboren/als wann man sagt/ein geborner Jtalianer/oder Frantzoß/ꝛc. sonder sie werden von GOTT berufen/ durch die Apostel/vnd andere Prediger/vnnd zu Christen gemacht. Welches drey ding erfordert. 1. den heiligen Tauff/so die Thür vñ Einlaß ist in das Hauß Gottes. 2. Bekantnuß deß Christlichen glaubens. 3. verainigung mit den rechtmessigen Oberen vnd Hirten der Kirchen.

Ecclesia. Kirch. Ioa. 21. 15. Matth. 16. 19. Simile. Ioan. 3. 5. Rom. 10. 9. Hebr. 13. 17.

II. Von den aigenschafften der wahren Kirchen.

Zweyerley Kirchen. 1. 2. ZU vnsern zeiten werden zweyerley Kirchen der Christen gefunden / Eine die man Catholisch vnd Römisch nennet / Die ander haisst die Reformirte oder Euangelische / zu welcher sich Lutheraner / Caluinisten vnnd dergleichen bekennen. Weil aber nun ein ainige wahre Kirch Gottes kan sein vnnd ist / wie auch nur ein

Eph. 4. 15. ainiger Glaub / vnd aber in Religions vñ Glaubens wichtigisten sachen / die zwo gemelte Kirchen wider einander / vnd sehr vngleich glauben vnd lehren / so ist notwendig / daß man vor allen dingen wisse / was für merckzaichen vnd aigenschafften / die wahre Kirch Gottes habe. Welches nicht besser als auß den Symbolis vnd Glaubensbekantnussen der Apostel vnd ersten Christenheit / auß den allgemainen Concilijs kan erkennt werden. Die zwo aigenschafften vnd merckzaichen der Protestirenden / könden je solche nicht sein / Als nemblich 1. wo das pur lauter wort Gottes geprediget wird. 2. wo man die H. Sacrament rechtmessig raicht vnd mittheilt. Dann mit disen ziehen auff alle abgefallne von der Catholischen Kirchen. Die zaichen vnd eygenschafften eines jeden dings / müssen nit gemaine Zaichen sein / die auch von andern könden gesagt werden / sonder solche / ab welchen

Simile. man eigentlich ein jedes ding erkenne. Als Exempel weiß / wann einer wolte einen Pfawen oder Storcken beschreiben / es sey ein Vogel / habe Federn / vnd wohne gern bey den Menschen / diß were nicht gnug / dann diser art seind der Vögel nit wenig. Man muß die grösse / die Farb der Federn / jhr gesang / weiß zunisten / schnabel / vnd solche ding andeuten / die vom Pfawen oder Storcken allein / vnd nit von andern könden gesagt werden. Also auch in diser materi von der Kirchen Gottes / weil alle Secten vnd Rotten sich deß reinen wort Gottes rühmen / vnd doch ein jeder die Schrifft versteht / nach seinem gefallen / wie kan der gemaine Mann die warheit erkennen? Er müste schier den verstand der gantzen Schrifft haben. Vil ringer vnd leichter ists erkennen / ob dise oder jene Menschen / die rechte Kirch vnnd Christi versamblung seyen / als ob sie die rechte lehr vnd warheit haben. Dann sonsten wurde vns die Kirch / vergebens fürgestellt als ein Meisterin / Grundfest / Saul vñ bewahrerin der warheit / damit

1. Tim. 3. 15 wir nicht von allerley Wind jrrender Lehr vmbgetriben werden. Vnd darumb wann man fragt / welche Versamblung der Christen die rechte Kirch sey / da fragt man zugleich / welche Versamblung der Christen die vngefälschte Lehr habe. Vnmüglich ists dem maisten theil in der Kirchen Gottes / auß H. Schrifft vrtheilen / welche in allen

L. 4. de trin. c. 1. stucken deß Glaubens / die gründliche warheit sey. Daher geht deß H. Augustini schöne vnd tröstliche Lehr. Vil Christglaubigen

haben

haben dise kunst oder erkantnuß nit/ zuunderscheiden zwischen Lehr vnd Lehr/ wiewol sie sonsten im Glauben fürtrefflich seind. Dann ein anders ists/ allein wissen was der Mensch solle glauben/ damit er das ewige Leben erlange/ vnd ein anders wie dises den Gottseligen könde dienen/ vnd wider die Gottlosen verfochten werden/ welches mit seinem aignen Namen der H. Apostel scientiam wissenheit nennet. Vnd gibt denen zuschaffen/ die andere lehren. Vnd darumb müssen wir gewisse Zaichen haben/ die rechte Kirchen zuerkennen. Deren seind die vier nachfolgenden. 1.Cor. 8. 7.

Das erste Zaichen vnd Eygenschafft der wahren Kirchen Gottes/ ist die ainigkeit.

Auß H. Schrifft vnd den H. Vättern/ sonderlich in algemainen Concilijs haben wir/ daß nur ein ainige wahre Kirch Gottes sey: **Jch glaub**/ sprechen wir mit den Apostlen/ **ein Kirchen.** Vnd also wird sie genent/ **Ein Schafstall/ ein Leib**/ vnd dergleichẽ. Ioa. 10. 16.
Ein Kirch aber heisst sie fürnemblich darumb/ daß die/ so in der Kirchen seind/ wiewol sonsten allenthalben in der Welt zerstrewet/ ainerley glauben haben/ Also daß man die/ so von diser ainigkeit in Glaubenssachen abtretten/ für Sectirer/ Ketzer vnnd abtrinnige helt. Ephes. 4. 4.
Diser ainigkeit ermahnet vns der Apostel offt/ sonderlich in der Epistel zun Römern. **Jch bitte euch Brüder/ daß jhr sehet auff die/ so zertrennung vnd ärgernuß anrichten/ ausser der Lehr die jhr gelernet habt/ vnd weicht von denselbigen.** Wie ein jmmerwerender Fluß ist die Kirch Gottes/ in dem jederzeit newe Christen folgen in ainigkeit deß Glaubens. Gehe einer durch die gantze Welt/ so wird er bey den Catholischen gleiche Glaubens bekantnuß finden. Rom. 16. 17. Simile.

Diß zaichen der ainigkeit haben die nit/ welche sich reformierte nennen/ wie auß drey dingen klar abzunemmen ist. 1. seind Lutheraner vnnd Caluinisten in vil fürnemmen stucken Christlicher Lehr vneins vnd gantz entzweyt/ wie jre Schrifften mitbringen. Vor wenig Jahren/ hat neben anderen/ Matthias Hoë ein Lutheraner/ ein Büchlin lassen außgehn/ darinnen er 17. stuck erzehlet/ in welchen die Lutheraner vnd Caluinianer nit vberein kommen. Vnd seind dise. 1. vom Wort Gottes. 2. von Gott selber. 3. von der Person Christi. 4. vom H. Geist. 5. vom Ambt Christi. 6. von der Sünd. 7. vom freyẽ willen. 8. vom Gesetz. 9. vom Euangelio. 10. von der rechtfertigung. 11. vom Glauben der da rechfertiget. 12. vom dienst deß Worts. 13. von der Buß/ rew vnnd laid. 14. Von den Sacramenten in gemain. 15. vom Tauff. 16. vom Nachtmal. 17. von der ewigẽ wahl oder prædestination. Welches alles er Hoë darthut mit aignen wor- Vnainigkeit der Reformirten. 1.

2. ten vnd Sprüchen der Caluinisten. 2. Kommen sie nit vberein/ was die Bücher der H. Schrifft belangt/dann Luther hat etliche außgemustert/ welche die Caluinisten für Canonisch erkennen. 3. Seind sie
3. entzweyt was die Ceremonien deß heiligen Tauffs belangt/ welche alle die Caluinisten verwerffen vnd verlachen. Vnd das noch mehr/ die Lutheraner selber stimen nicht vberein in vilen wichtigen Puncten/ wie es Friderich Staphilus schön darthut/ im Buch de Verbo Dei, so von newem widerumb getruckt worden. Die Caluinisten kommen auch nit vberein. Lise jhren schönen Synodum, in Niderlanden gehalten. Einigkeit in der Christlichen Religion wird allein bey den Catholischen/ alle Haubtstuck vnnd Artickel belangende/ gefunden. Vnd darumb ist sie allein/ VNA, ein Kirch in ainigkeit der Lehr.

De Verbo Dei.

Die ander Eygenschafft ist Heyligkeit.

Jch glaub ein H. Kirchen.

DJe Kirch Gottes wird vmb vilerley vrsachen willen heilig genennt. 1. wegen jhres heiligen Haubts/ welches Christus
1. ist/ zugleich wie wir einen Menschen schön nennen/ der von
Simile.
2. Angesicht schön ist. 2. weil niemand zur versamblung der Kirchen auffgenommen wird/ dann der gerainigte vnd geheiligte durch den
1. Cor. 6. 11 Tauff. **Jhr seyt gewäschen/ jhr seyt geheiliget/** spricht Paulus.
3. 3. daß alles in der Kirchen Gottes/ als die Lehr/ Sacrament/ vnnd
4. Ceremonien zur heiligung geordnet seind. 4. weil sie Gott geweyhet
Simile. vnd auffgeopffert ist/ zugleich wie solcher vrsachen halber/ die Altär/
5. Kelch/ Klaider/ etc. heilig heissen. 5. Daß allzeit vil heilige Leut vnder den bösen/ in der Kirchen Gottes erfunden werden/ vnnd nach grösserer heiligkeit trachten.

Wann dem also/ so kan die vermainte reformirte Kirch nit heilig genennt werden/ denn wie sie selber bekennen/ ist auß jhr lehr die Welt nit frömmer/ sonder ärger worden/ als sie zuuor war. Luther
Ienæ. schreibt in der anderen Predig vber den 1. Sontag deß Aduents/ die Welt ist auß diser lehr/ nämblich die er gepredigt/ täglich ärger/ die Leut seind jetzund mit 7. Teuffeln besessen/ so zuuor nur mit einem/ der Teuffel fehrt jetzt hauffenweiß in die Leut/ daß sie in so hellem glantz deß Euangelij/ geitziger/ listiger/ vngerechter/ vnbarmhertziger seind/ denn zuuor im Bapstumb. Eben also redet Caluinus vber
v. 34. das 11. Capitel Danielis. Der maiste thail aber so sich vom Bapstumb hat abgesündert/ ist voller vntrew oder vnglaubens vnnd be-
v. 2. trugs. Noch mehrers hat er vber das 1. Capitel der anderen Epistel Petri. Eben dise klag führt Andreas Musculus, Schmidl vnnd andere. Warlich wer Caluini lehr/ die er vom Luther gesogē/ glaubt/

alle

alle werck deß Menschen seyen nichts anders dann sordes vnd inquinamenta, vnflat/vnrath vnd befleckung vor Gott/wer wird bey solchen vil heiligkeit suchen vnd bekommen?

Die dritte Eygenschafft der Kirchen Christi ist Catholisch.

VMb dreyer vrsachen willen wird die Kirch Gottes Catholisch genennt. 1. Darumb/daß sie nit an ein ort oder Landschafft gebunden/sonder allenthalben/in der gantzen Welt nach vnd nach/an vilen aber beharrlich/zufinden ist. Christus hat seinen Jüngern befohlen/sie sollen **hingehn in alle Welt/vnd allen Menschen das Euangelium predigen.** 2. Daß die Kirch als Christi Reich/ kein ende wird habē/nach Danielis weissagung/**Der Herr deß Himmels wird ein Reich auffrichten/ das nimmermehr solle zerstört werden.** 3. Wegen der Menschen/so die Seligkeit erlangen. Dann ausserhalb wird niemand selig. Auß welchen dreyen dingen/der grosse vnderscheid zwischen der Christlichen Kirchen/ vnd der alten Synagog leichtlich abzunemē/welche weder durch die gantze Welt außgebrait gewesen/sonder sich im gelobten Land fürnemblich auffgehalten/noch zu allen zeiten gewäret/vnd in Christi Tod jhr ende genommen: Es haben auch ausserhalb der Synagog andere könden selig werden/vnd seinds worden/als zur zeit Jonæ die Niniuiter/ vnd andere in der Heydenschafft/vor vnd nach Moyses.

Marc. 16. 15.

Dan. 2. 44.

Nun aber kan die Reformirte oder Euangelische Kirch/so sich von der Römischen hat abgesondert/nit Catholisch oder allgemain genennt werden. 1. Darumb/daß sie nit durch die gantze Welt außgebraitet. Dann sie weder in Asia/Affrica/India/Hispania/Portugal/noch vilen andern orten/jemaln ein ainigen Platz inngehabt/ Ja von den fürnembsten orten/in Jtalia/Franckreich/Polen ꝛc. gantz außgemustert ist. So sein grosse Landschafften/Fürstenthum̄/ in ober vnd vnder Teutschlanden/da sie nie zugelassen worden. Vnd weil die Wortsdiener nicht bald außziehen/sonder daheim bleiben/ wie vor zeiten die Donatisten in Affrica/ist nit glaublich/daß sie weiter an andern orten werden auffkommen/sonder an denen abnemen/ da sie sich biß dahero auffgehalten. Dann sie haben den Geist der Apostel nit/zu welchen gesagt ist/**Geht hin in alle Welt/ vnd predigt das Euangelium allen Creaturen.** Disen Geist aber behalten die Catholischen allein. Wañ sie aber wolten sagen/sie könden solches weder in Jtalia noch Hispania thun/wegen der starcken inquisition vnd vorstehenden gefahren Leibs vnd Lebens/ Jst die antwort/daß auch die Catholischen in Engelland/Schottland/Holand grösserer

Einred.

Antwort.

gefahr vnderworffen / jedoch aber sich nit abschrecken lassen / sonder geben jhr Leben für den Glauben dar / den sie bekennen. Woher kombt das? Auß dem Apostolischen Geist. Sie wissen / daß sie von
Matt.10.16 Christo gesandt seind mitten vnder die Wölff. Wann die Apostel vnd erste Christen / vnd so vil 100000. Martyrer hetten den Tod ge-
Simile. förcht / so wer es mit dem Euangelio längst auß. Der Martyrer vergossen Blut ist ein kräfftiger Samen der Christenleut. Wann sie
Ein andere Einred. auch wolten fürwenden / sie seyen mit Weib vnd Kindern verhafft / könden an solche ort nit reisen / wie die Catholische Priester im ledi-
Antwort. gen stand / Antwort: Warumb entschlagen sie sich solcher ding nicht? Warumb bleiben sie nit ledig auß liebe deß H. Euangeliums? War-
Matt.19.29 umb folgen sie Gottes rath nit / vnd verlassen Hauß vnd Hof / Weib vnd Kind / vmb Christi willen? Klar geben sie hiemit zuuerstehn / daß sie nit Euangelische Prediger seind. 2. Eben so wenig / was die zeit belangt / seind sie Catholisch. Dann dise Reformirte Kirch hat erst zu Luthers zeiten angefangen / vnd kombt mit der alten Kirchē nicht vberein. Daß sie aber sagen / sie seyen die rechte alte Apostolische Kirch / da thun sie wie alle alte Ketzer. Es kan auch die reformirte Kirch nicht Catholisch heissen / wegen deren / die selig worden. Dann ehe dise jhr reformirte Kirch an Tag kommen / vnd sich hören lassen / seind etlich 100. Jar zuuor vil 1000. Christen selig worden / welches sie nicht laugnen / vnd sprechen / sie haben bessers nit gewusst. Wer wissentlich vñ halßstarrig sich wider die Kirch setzt / in Irrthumben lebt vnd darinn stirbt / der kan nit selig werden / grosse vnwissenheit vnd einfalt / doch neben einem gottseligen Wandel muß jhn entschuldigen. So vil von den dreyen Zaichen vnd Eygenschafften der wahren Kirchen Christi. Sie ist ein ainige / ein heilige / vnd Catholische oder allgemaine Kirch.

Die vierte Eygenschafft der Kirchen ist / daß sie in den Concilijs Apostolisch genennt wird / vmb dreyerley vrsachen willen.

1. ERstlich darumb / weil sie jhren anfang von den Aposteln hat / vñ in der gantzen Welt von jhnen geprediget worden. Jhr schall /
Rom. 10. 18. spricht Paulus / ist außgangen in alle Land / vnnd jhr Wort in
2. alle Welt. Zum andern / daß sie der Apostel lehr hat vnd folget / wel-
Ioa.15.16. che bestehn wird / biß an das ende der Welt. Jhr habt mich nicht erwöhlt / spricht Christus / sonder ich hab euch erwöhlt / daß jhr solt
3. gehn vnd frucht bringen / vnd ewr Frucht bleiben. Drittens / weil in der wahren Kirchen jmmerzu solche Hirten / Bischoff vnd Lehrer folgen / die als der Apostel nachkömbling Christi Kirchen erhalten.

Die reformirte Kirch kan nit Apostolisch genennt werden. Dann 1. hat sie jhren vrsprung vom Luther oder Zwingel / Caluino vnnd andern. 2. kombt diser aller Lehr in vilen stucken nit vberein mit der Apostolischē lehr/ wie hernach soll angezaigt werden. 3. So könden sie auch jr succeßion nit weiter bringē/ deñ auf den Luther/ als den anfänger vñ ersten der reformirten Kirchē/ welches sie selber bekeñen/ vnd fürgeben/ es sey gnug daß sie die Lehr der Apostel haben/ welche allzeit von anfang der Christenheit in etlichen Gottseligen verbliben. Aber vnmüglich ists/ daß die lehr ohne Lehrer/ in steter nachfolgung/ an allen enden vnnd orten / da man sich zu Christo bekennt/ erhalten werde. Vnd diß ist die vrsach/ warumb die H. Vätter die succeßionem der Bischoffen in der Kirchen so starck treiben. Der heilige Augustinus bekennt rund/ daß jhn neben anderen wichtigen Motiuen vñ vrsachen in der Catholischen Kirchen / auch diß erhalte/ die beharrliche ordnung der Bischöffen auff Petri Stul/ dem Christus nach der Vrstände/ seine Schaf zuwaiden befohlen habe. Weitläuffig ist dises zulesen ich Buch wider die Epistel fundamenti genannt / am 4. Capitel. Souil von den vier Zaichen vnd Eygenschafften der wahren Kirchen Christi auff Erden. Solche aber besser zuuerstehn/ seind folgende stuck zumercken. Vnd ist das 3. oben angedeutet per Morale.

Welche Kirch nit Apostolisch.

III. Morale vber das wort Kirch.

WAs auß den erzehlten Eygenschafften der Kirchen Gottes zuschliessen. Erstlich auß dem wort Ecclesia oder Kirch/ in dem die Kinder Gottes zusamen berufen/ vnd ein Volck werden / sollen wir Christen zwey ding erwegen / thails die wolthat vnnd gnad / dann es je ein groß ding ist/ mitten auß den Gottlosen/ in die zahl der Kinder Gottes berufen sein. Die jenige / spricht Paulus/ **von welchen etwan gesagt worden/ jhr seyt nit mein Volck / die** Rom. 9. 27. **werden Kinder heissen deß lebendigen Gottes.** Diß hat Paulus Osee. 1. 10. auß Osea genomen. Vnd widerumb / **Jhr seyt auff den grund der** Ephes 2. 11 **Apostel vnd Propheten gebauet. Darumb so gedenckt daran/ daß jhr/ so weiland nach dem Fleisch Haiden waren/ vnd ausser der gemaindschafft Jsrael / vnd frembde von den Testamenten/ ja ohne Gott in der Welt/ nun aber jetzt in Christo Jesu seyt jhr nahe worden/ durch das Blut Christi.** Das ist eins / dessen ein Christenmensch nimmermehr vergessen soll/ von wannen vnd wohin er berufen ist. Es ist kein zweyfel/ daß / wer Gottes gnad vmbsonst empfangt/ vnd nit darnach lebt/ schwerer gestrafft wird dañ andere.

Ein

Luc.12.47. Ein Knecht der seines Herren willen waißt/vnd den nit thut/ wird mit vilen straichen geschlagen werden. Vnd wie der heilig
2.Petr.2.21 Petrus spricht. Es were jhnen besser/daß sie den weeg der Gerechtigkeit nit erkennt hetten/ denn daß sie jhn erkennet/ vnnd sich vom heiligen Gebott gekehret haben/daß jhnen gegeben ist. Es ist jhnen widerfahren das wahre sprichwort/der Hund frisset wider / was er gespyen hat/ vnd die Saw waltzet sich nach der Schwem̃e wider im koth.

Morale vber das wort Eine.

BEy dem wort Vna ein Kirch/ ist zuerwögen/daß die wahre Kirch Gottes auff Erden/ ein sichtbarliche Gemaind vnnd Versamblung viler Menschen ist/ welche in sich helt gute vnd böse/ Also daß keines wegs zwo Kirchen zudichten seind/ Eine der frommen oder heyligen allein/ welche recht glauben vnd Gott gehorsamen/die priuilegien vnd Freyheiten geniessen/ vnd von den vncatholischen vnsichtbar genen̄t wird/Die andere aber sichtbar vnd äusserlich deren/ die in der Lehr deß Glaubens/ vnd niessung der Sacramenten vberein stimmen/ vnd so wol böse als gute in sich helt/ das ist nit wahr/ dann allenthalben wo die Schrifft von der Kirchen redet/ versteht sie ein äusserliche/ sichtbarliche Versamblung vnnd Gemain viler Menschen/ Also daß kein ainige stell in der gantzen Bibel kan erwisen werden/ allda der glaubigen Kirch ein vnsichtbare Versamblung genennt werde. Jm vierten Buch Moysi/ murret das Volck
Num 20.4. wider Moysen vnd Aaron/ Warumb/ sprechen sie/ habt jhr die Kirch deß Herrn in die Wüsten geführt? Bey dem wort Kirchen/ versteht sich das gantze sichtbare Volck Jsrael. Jtem/ vom König
3.Reg.8.14 Salomon liser man/ vnd der König hat sich gewendt/ vñ die gantzen Kirchen Jsrael/ das ist die gantze Gemainde/ gesegnet/ Dann die gantze Kirch Jsrael stund zu gegen. Vnd in der Apostel Ge-
Act. 1. 2. 3. & 4. schicht/ wann Lucas von der ersten Apostolischen Kirchen redet/ es haben sich zu jhr gemacht jetzt 3000, bald andere/ daß die allein für Glider vnd Christen seind gehalten worden/ welche sich zu den Aposteln vnd ersten Jüngern Christi/durch den H. Tauff vnd Christliche Glaubensbekantnuß geschlagen/ vnnd von der Kirchen durch geist-
1. lichen Bann nit seind außgestossen worden. Daher gehn 1. die schönen Parabeln/ in denen Christus die ainigkeit seiner Kirchen andeutet.
Matth. 13. 47. Sie ist gleich einem Netz im Meer / guter vnnd böser Vischen.

Zehen

Zehen Jungkfrawen deren etlich klug / andere törricht. Einem Matt. 25. 1.
Schafstall/der Schaffen vnd Böck. Einem Hauß voll geschirren/ Ioa. 10. 16.
deren etliche guldine vnd Silberne / andere aber hilzine vnd jrrdische/ 2. Tim. 2.
etliche zu ehren/andere zu anderem dienen. Dise vnd dergleichen Pa- 20.
rabel könden allein von der sichtbarlichen Kirchen verstanden werden. Dann in der Kirchen/von welcher Christus vnd die Apostel reden/in obangedeuten gleichnussen/seind gute vnd böse.

2. Wird dises klar auß dem bewisen / daß in der Kirchen Gottes II.
notwendig Hirten vnd Lehrer erfordert werden/ welche sichtbarliche Menschen vnd gantze Völcker lehren/ermahnen/vnd die heiligen Sacrament raichen / die halßstarrigen straffen vnd abschaffen/also/ daß die Vnderthonen jhre Hirten kennen/sie hören/vnd sich von jnen weisen lassen. Von dem allem redt die H. Schrifft so klar/daß sie klarer nit kündte reden. Christus spricht/ Sags der Kirchen/ höret er Matt. 18. 17
die Kirchen nicht / so soll er für ein Hayden vnd offnen Sünder
gehalten werden. Vnd Paulus. So habt nun acht auff euch Act. 20. 28.
selbs / vnnd auff die gantze Herd / vnder welche euch der heilig Geist gesetzt hat zu Bischoffen/ zu regieren die Kirchen Gottes.
Vnd zun Hebreern / Seyt gehorsam eweren Vorstehern / vnnd Hebr. 13.
jhnen vnderthon / denn sie wachen/ als die rechenschafft müssen 17.
geben für ewere Seelen / diß alles versteht sich von sichtbaren Menschen.

3. Muß die Kirch notwendig sichtbar sein/ in welcher offentliche III.
Concilia, versamblungen durch die Oberen gehalten/vnnd Satzungen fürgeschriben/ zwytracht vnd mißverstand in Glaubens vnnd Religion sachen erörtert vnd auffgehebt werden. Dann also reden die Apostel im ersten Concilio zu Hierusalem / Es hat dem H. Geist Act. 15. 28.
gefallen vnnd vns / euch keine beschwerd mehr auffzulegen/ denn nur dise nötige stuck/daß jhr euch erhaltet von Götzenopffer/vnd vom Blut/vnd vom ersticken/vnd Hurerey. Nach disem Concilio der Apostel seind andere allgemaine gehalten worden/das Nicænum, das Constantinopolitanisch / das Ephesinisch / Chalcedonisch/ꝛc.

4. Ist die einhellige maimung der gantzen Christenheit / vnd heili- IV.
gen Kirchenlehrer. Der H. Cyprianus spricht. Ecclesia domini luce De Vnit.
perfusa, radios suos per orbem terrarum spargit, die Kirch durch deß Ecclesiæ.
Herren glantz/ sendet jhre stral in die gantze Welt. Der heilige Chry- Hom. 4. in
sostomus. Facilius est solem extingui, quam Ecclesiam obscurari, c. 6. Isaiæ.
Leichter kan die Sonn außgeleschet/dann die Kirch verfinstert oder

verborgen werden. Vnd gar offt der H. Augustinus, sonderlich in
Matth. 5. 15 dem er Christi wort betrachtet / **von der Statt auff einem Berg/**
l. 3. contra Epist. parmen. **die nicht kan verborgen sein.** Nulla, spricht er / est securitas veritatis, nisi ex promissis Dei. Ecclesia declarata quæ supra montem Constituta abscondi non potest. Kein sichere ainigkeit kan sein dann auß Gottes zusag / die Kirch ist geoffenbaret / so auff einem Berg steht / vnd sich nit verbergen laßt. Diser vrsachen halber haißt der H. Augustinus die blind / welche ein solchen grossen Berg nit sehen. Vnd wi-
Psal. 18. 6. derumb vber den 6. versicul deß 18. Psalmens / **In die Sonnen hat er sein Wohnung vnd Hütten gesetzt.** Sein Kirchen hat Gott offenbar gesetzt / nicht ins verborgen / damit sie nicht gleich sey den Her-
Epist. 166. den der Ketzer. Vnd abermal wider die Donatisten. Dise Kirch nämlich die Catholische / von welcher sich die Donatisten haben abgesün-
Epist. 170. dert / spricht er / steht in der Sonnen / das ist / offenbar / jederman bekannt biß an die äusserste gränitzen der Erden. Anderstwo hat er fol-
Tract. 6. in Ioann. gende wort: Nos fatemur in Ecclesia Catholica & bonos & malos esse, sed tanquam grana & paleas. Wir bekennen daß in der Catholischen Kirchen gute vnd böse seind / aber wie Kern vnd Sprewer.

Einred. Auß welchem leichtlich zuuerstehn ist / wie nichtig das gemaine Sophisma vnd Kindische einred / wider die sichtbare Kirchen deren sey / welche also zancken: Was wir glauben ist nicht sichtbar / sonder vnsichtbar / Nun aber glauben wir die Kirchen / so ist sie nit sichtbar
Antwort. sonder vnsichtbar. Antwort / der vorspruch / nämblich / was wir glauben ist vnsichtbar / hat den verstand / das jenige zwar so wir glauben / sey vnsichtbar / darneben aber dessen auch etwas gesehen werde.
Simile. Als Exempel weiß. Die Apostel sahen Christi Menschheit / sie glaubten aber an seine Gottheit / vnd daß er der versprochne Hayland der
Aliud. Welt were / das sie doch mit den Augen nit sahen. Item im H. Tauff sehen wir das Wasser vnd das Kind netzen / darneben aber glauben wir / dises Wasserbad sey heilig vnd kräfftig die Sünd abzuwaschen / vnd daß dardurch der Mensch ein Kind Gottes geboren werde. Wie
Simile. wir auch in der Bibel / Papier vnd Schrifft sehen / daß es aber Gottes Wort warhafftig sey / glauben wir. Dise mainung hat es mit der Kirchen. Etwas ist alda / daß wir allein glauben vnnd nicht sehen / nemblich daß die lehr so sie vns fürhelt / die Göttliche warheit sey / darneben sehen wir die Menschen / äusserliche Ceremonien vnnd an-
Epist. 166. ders. Daher geht S. Augustini lehr / in dem er also schreibt / die heilige Schrifft haben vñ bekennen wir samentlich / wie kombts aber / spricht er / daß wir in disen Christum bekennen / vnd die Kirchen nicht? Er redt von denen / welche von der Catholischen Kirchen seind abgefallen / vnd setzt hinzu / si in ipsum Christum, quem legitis & non videtis,

tamen propter scripturarũ veritatem creditis, quare Ecclesiam negatis, quam & legitis & videtis? Lieber/wann jhr an Christum glaubt/ von dem jhr zwar in der Schrifft leset/ aber jhn doch nicht sehet/vmb der warheit willen der Schrifft/ warumb verlaugnet jr die Kirchen/ von welcher jhr leset / vnd die jhr auch sehet?

Zur zeit Christi auff Erden war die Kirch vnsichtbar / vnnd allein in etlich wenigen/als Maria/ Joseph / Zacharia / Elisabeth/Anna/Simeon/ꝛc. Item machte GOtt ein vnderschaid zwischen der Kirchen deß alten vnnd newen Volcks / nemblich daß die alte Kirch were ein sichtbare versamblung / denen er das Gesetz in stainen Tafeln gegeben/die newe Kirch aber ein solch Volck/das den Geist Gottes jnnerlich im Hertzen empfahen solt / wie Christus zu dem Samaritanischen Weiblin sagt / **Weib glaube mir/es kompt die stund/ daß jhr weder auff disem Berg/noch zu Hierusalem werdet den Vatter anbetten / aber es kombt die zeit / vnd ist schon jetzt/daß warhafftige anbetter / werden den Vatter anbetten im Geist vnd in der warheit.** Antwort. Erstlich ists nit wahr/daß zur zeit Christi die Kirch Gottes vnsichtbar gewesen sey/sonder im gantzen Jüdischẽ Land/ja durch die gantze Welt waren die Juden/die wahre sichtbare Kirch Gottes / zu welcher sich offentlich hielten nit wenig auß der Haidenschafft / so Jährlich gen Hierusalem walleten/alda Gott anzubetten. Es hieltens auch mit den Hohenpriestern/vnd dem Jüdischen Gottsdienst/ Maria/ Anna/ Simeon/Zacharias/Elisabeth/ im Tempel mit Betten/Opfferen/vnd anderen äusserlichen Ceremonien, an den fürgeschribnen Festzeiten. Es sandte auch Christus die Aussätzigen zu den Priestern / er befahle dem Volck / sie solten die Schrifftgelehrten auff Moysi stul/hören / jnen in allem folgen/doch nach jhren wercken nit thun. Zu dem ist nit wahr/das Hieremias am 31 Capitel/die alte vñ newe Kirchen mit einander vergleiche/ sonder das newe Testament mit dem alten. Dann dises ist geben in stainen Tafeln/jenes aber in den Hertzen der glaubigen/durch Gottes Geist vnd liebe / vnd ins Hertz geschriben. Das alte Gesetz ist zwar die lehr/ welche da zaigt/was zuthun vnd zulassen/ der Geist aber ist deß newẽ Testaments/den die alten auch empfangen/aber nicht in krafft jhres Testaments/sonder durch Christũ/auff den sie warteten. Vnd folget darumb nit/daß Christi Kirch vnsichtbar sey/denn wie der Leib eines jeden Thiers sichtbar ist / jnwendig aber vil vnsichtbars / also ist die Kirch zwar sichtbar/hat aber vil vnsichtbare/als den glauben/hoffnung/ liebe/ Gottes Geist. Was Christi red belangt/dienet dise den Vncatholischen gar nit für jhre vnsichtbare erdichte Kirchen. Dañ

Ein andere Einred. | Ioan. 4 21. & 23. | Antwort. | Luc. 17. 14. | Matt. 23. 3. | Simile. | Ioan. 4 13.

Christus will sagen / der Christen Gottsdienst werde fürnemblich Geistlich sein / vnnd an kein gewises ort oder Tempel/noch Land gebunden / sonder allenthalben werde man Gott den Vatter anbetten **im Geist vnd in der Warheit**/das ist/ weder auff Jüdische weiß im Tempel zu Hierusalem / noch auff dem Berg Garizim/mit den Samaritanern/sonder auff ein newe weiß. Wie? 1. **im Geist**/das ist/ nicht mit äusserlichen Jüdischen leiblichen Ceremonien vnd Opffern. 2. **in der warheit** / das ist / ohne Irrthumb / in welchem dazumalen die Samaritaner steckten/als die neben Gott/auch frembde Götter ehreten. Vnd souil vom wort Vna, **ein Kirch**.

Morale vom wort Catholisch.

I. ERstlich betrachte/ wie vil an disem wort gelegen sey / dann alle abtrinnige Christen vnd falsche Lehrer / so jemaln entstanden/ wie noch heutigs Tags wollen für Catholisch gehalten werden/ in dem sie doch wol wusten / daß diser name Catholisch niemand gebüre/ noch von Alters her geben worden / als allein denen / welche es mit dem Römischen Bischoff im Glauben hielten. Also schreibt S. Augustin, wiewol alle Ketzer / Catholisch wollen genennt sein / dannoch wann ein frembdling daher kombt/ vnd fragt / lieber/ wo ist die Kirch/ darinnen die Catholischen zusamen kommen / so ist kein Ketzer so keck/ der disen in sein Kirchen oder Hauß weise. Vnd anderswo/ die Ketzer selber spricht er/vnd Abtrinnige/ wann sie mit den frembden vnd Außländern reden / so dörffen sie die Catholische Kirchen anderst nit als Catholisch nennen. Dann sonsten wurde man sie nit verstehn/ weil sie mit disem Namen vom gantzen vmbkreiß der Welt benamset ist. So vil S. Augustin. Lieber/ wer nennet ein Lutherischen oder Calvinischen Predicanten/Catholisch? Es were eben ein solch ding/als wañ man sagte/ein Christlicher Jud/ ein Türckischer Christ. Zu vnsern zeiten hat sich einer nicht geschämbt/ die Catholischen Kirchen/das vncatholische Bapstumb zunennen / aber das gantze Buch ist stattlich widerlegt/vnd werden darinnen vermerckt der criminum falsi 60 grober vnwarheiten 238. der Calumnien 51. grober vngeschicklichkeit 91. welche alle in specie verzeichnet seind in baidē Tomis R. P. Iacobi Kelleri, zu München wider das Buch Jacobi Heilbrunners außgangen. Vnd kürtzer in latein durch R. P. Sebastianum Heis zu Ingolstatt getruckt/ Anno 1608. In welchen baiden gründlich vnnd augenscheinlich widerlegt werden alle 20. Articul Augspurgischer Confession, deß Vncatholischen Bapstumbs Heilbrunners. Wann die Leut zu vnsern zeiten so vil lust zur warheit hetten/ wie zur vnwar-

Contra Epistola fundam. c. 4.

l. de vera relig. c. 7.

Simile.

vnwarheit / wurde es ohne zweiffel besser in der Christenheit stehn/ so klar seind alle schwebende alte vnd newe Irrthumb widerlegt.

Das wort Papisten ist auch zumercken/ wie die vncatholischen vns Catholischen nennen: Aber disen Titul haben den Catholischen/ vor deß Luthers zeiten/ weder heilige Vätter/ noch andere jemalen gegeben. Wiewol diser Name nit eines Menschen/ als wann man sagt/ Arius/ Sabellius/ Luther/ Caluin/ Zwingel ꝛc. sonder aller deren/ die Petro auff seinem Bischofflichen Stul in der Lehr nachfolgen. Diser Nam Bapst oder Papa, war vor zeiten andern Patriarchen vnd Bischoffen auch gegeben. Vnd wie Römisch vnd Catholisch ein ding war/ nach deß H. Ambrosij zeugnuß/ also ist vns Catholischen nit zuwider der Name Papist vnd Romanist, weil er vns die rechten Erben deß vhralten Glaubens anzaigt / dann von der Apostel zeit her/ haben die Bäpst also glaubt vnd geprediget. Deren auch vil auß jhnen/ die ersten 300. Jar/ disen Glauben mit jhrem Blut bezeugt vnd gezieret. Es zaigt auch das wort Papist an/ daß wir Catholischen nit/ wie andere vncatholische/ Acephali, das ist/ ein Leib ohne Haupt seind/ sonder ein gantzer Leib/ vnder dem sichtbarlichen Haupt/ welches Christus seiner Kirchen fürgesetzt vnnd verordnet hat/ nemblich Petro vnd seinen nachkömblingen. Dann wie der H. Cyprianus sagt/ ist nur ein Gott / ein Christus / ein Kirch / ein Seul gegründet auff Petrum/ durch deß Herren stim̃ vnd wort. II. Papisten. Orat. de obitu Satyri. Epist. 40.

Weiter/ weil die vncatholischen sehen/ daß es bey jhnen nit hotten will/ mit dem Namen Catholisch/ vnd sich schämen müssen mit allerley newen Namen jhrer anfänger / als vom Luther Lutheraner/ vom Zwingel Zwinglianer / vom Caluino Caluinianer ꝛc. lassen sie gleichwol den Namen Catholisch fallen / vnd nennen sich Euangelisch. Warumb? Zweyerley vrsachen halber. Die erste ist/ daß sie mit dem Euangelio wöllen content vnd zufriden sein / vnd keine traditiones, oder vbergebne Satzungen / auch von der Apostel zeit her / so im Euangelio nit geschriben / erkennen / vnd von dem fürnembsten Theil der Bibel/ so das Euangelium ist/ Euangelisch heissen. Die 2. vrsach/ daß sie deß Euangelij zusag von der Seligkeit/ nit wie die Catholischen/ mit forcht vnd zittern annemen/ sonder one alle andere geding condition vnd zusatz/ durch den Glauben allein/ so bey jhnen disen verstand hat/ jhr Glaub vergwisse jeden insonderheit / jhme seyen die Sünd vergeben ꝛc. Die Catholischen aber / sprechen sie / lehren von dem nichts anders dann zweifflen vnd verzweifflen/ welches nit wahr ist / wie hernach soll dargethan werden. III. Warumb sich die Vncatholischen Euangelisch nennen.

Sum̃a/ vnder disem schein deß Euangelij / in dem sich alle Protestierende jetzt Euangelisch nennen/ vnd nichts zulassen / dañ die H. Schrifft/ vermänteln sich vil Irrthumb alte vnd newe/ wie auß so vi-

len jhren Glaubensbekantnussen / vnd vnderschidlichen Catechismis bey jhnen zusehen ist.

IV. Das vierte in disem neunten Articul / seind der Kirchen herrliche Göttliche priuilegia vnd freyheiten.

I. DEren seind insonderheit dise zwo. Die Erste / daß sie Christi Gesponß vñ Braut ist / mit jhme vnaufflößlich verbunden / nach Pauli zeugnuß / Vnd darumb wird ein Mensch ver-
Eph. 5. 21. lassen Vatter vnd Mutter / vnd seinem Weib anhangen / vnnd werden beide ein Fleisch sein. Dises Gehaimnuß ist groß / ich
Simile. sage aber in Christo vnd der Kirchen. Das ist / zugleich wie vnder allen Banden / mit denen die Menschen gegen ein ander verbunden seind / keins stärcker vnd vnaufflößlicher ist / dañ das Band der Ehe zwischen Mann vnd Weib / darumben dann Gott auß Adams Rippen das Weib formirt, hiemit anzuzaigen / daß Mann vnd Weib im Ehestand nit zween / sonder gleichsam nur ein Mensch seind. Also ist das Band vnd die verainigung zwischen Christo vnd seiner Kirchen / welches die Ehe Adams vorbedeutet hat / vnaufflößlich.

Drey grosse ding. Dise Freyheit der Kirchen helt in sich drey grosse ding. 1. Daß sie fruchtbar. 2. Daß sie ein Jungfraw. 3. Daß sie auß der seyten jhres
Fruchtbarkeit. II Breutigams Christi formirt worden. Von jhrer fruchtbarkeit re-
1. det der heilige Paulus zun Galatern / auß dem Propheten Jsaia /
Gal. 4. 31. Isa. 54. 1. Sey frölich du vnfruchtbare / die du nit gebereſt / vnd brich herfür vnd rüfe / die du nicht Schwanger bist / dann die Einsame hat vil mehr Kinder / dann die den Mann hat. Er redet von der
2. Christlichen Kirchen. 2. Daß sie auch ein Jungfraw / sagt widerumb
2. Cor. 11. 2 Paulus: Jch hab euch vermählet einem Mann / daß ich ein reine Jungfraw Christo zubrächte. 3. Daß sie auß Christi seyten for-
3. mirt worden / erklärt neben andern H. Vättern / S. Augustin. Wie
In ps. 126. Adam schlieffe / spricht er / ist jhme ein Ripp genommen / vnd darauß Eua geschaffen / also auch wie der Herr schlieffe am Creutz / ist sein seyten mit einem Speer geöffnet worden / vnd die Sacrament herauß geflossen / von welchen die Kirch gemacht / dann die Kirch ist auß seiner Seyten jhme zur Gemählin worden / gleich wie Eua auß Adams seyten. Vnd wie diß im schlaf geschehen / also durch jenes nach dem Christus gestorben. Dergleichen schreibt er anderstwo / l. 2. de Symbolo ad Catechumenos, c. 2. vnd im 22. Buch de ciuit. Dei c. 17.

II. Das ander Priuilegium der Kirchen ist / daß sie Gottes Hauß
Die Kirch ist Gottes Hauß. genennt wird. Gott erfüllet zwar Himmel vnd Erden / jedoch ist er

auff

auff ein sonderbare weiß in seiner Kirchen / als ein Haußvatter in seinem Hauß / von welchem Paulus sagt: Solches schreib ich dir / 1.Tim.3.15
daß du wissest / wie du wandlen solt in dem Hauß Gottes / welches ist die Kirch deß lebendigen Gottes / ein Pfeiler vnd Grundfeste der Warheit. In disem Hauß werden Gottes Kinder geboren / durch den H. Tauff / vnderwisen durch H. Lehr vnd Predig / ernähret vnd gestärckt durch das H. Sacrament deß Altars / geheylet durch die Buß. In disem Hauß seind auch allerley Geschirr Guldine / Silberne / Hiltzine vnd Irrdine. 2.Tim.2.20
Dise zway Priuilegia seind herrlich / auß welchen zuschliessen / die Kirch Gottes könde nicht zu grund gehn / noch in Glaubenssachen jrren. Christi kirch kan nicht zu grund gehn.
1. Darumb / weil jhme Christus die sichtbarlichen Kirchen zu seiner Gesponß mit vnauff- 1.
lößlichem Band außerkoren hat / nach dem hellen Spruch Oseæ deß Propheten. Ich will dich mir ewiglich vermählen. Vnd deß H. Oseæ.2.19.
Pauli. Auch oben angezogen. 2. Darumb / daß sich dise Gesponß 2.
Christi jhme auch ewiglich verbunden hat. Wie widerumb Paulus andeutet / in dem er hinzu setzt. Wie die Kirch Christo vnderworf- Eph. 5. 31.
fen ist / also sollen auch die Weiber jhren Mannen in allem vnderworffen sein. Als wolte er sagen. Die Kirch ist ein Ebenbild der schuldigen vnderthänigkeit vnnd trew / welche die Weiber jhren Mannen sollen erzaigen. Dem were aber nit also / wann nach etlichen Jaren die Kirch solte von Christo abgewichen vnd zur Ebebrecherin worden sein oder wurde. Recht sagt der H. Cyprianus, Adulterari non potest sponsa Christi, incorrupta est & pudica. Die Gesponß Christi kan nicht zur Ehebrecherin werden / sie ist vnbefleckt vnd schamhafft. l.de vnit. Ecclesiæ.
3. Darumb / weil die sichtbare Kirch / Gottes Hauß ist / von 3.
welchem Christus sagt: Auff disen Felsen will ich bawen mein Kirchen / vnd die Porten der Höllen sollen sie nicht übergwältigen. Matt.16.18
In welchen worten Christus andeutet / was er andermal gesagt / er als ein weiser Bawmaister wölle sein Kirchen nicht auff Sand / sonder auff einen solchen Felsen bawen / die weder Wind noch vngestümme Wasser sollen hinreissen / sonder wider allen anlauff fest bestehn. Matth.7.24
Derohalben thun die jenigen Christo ein grosse vnehr an / welche da sagen / die Kirch Christi könde nit allein jrren / sonder sie habe gejrrt / vnd so grob / jhrem fürgeben nach / daß sie Antichristisch worden / Aber durch die Euangelische reformirte der Protestirenden widerumb auff die Füß kommen: So dem also / wie ist die Kirch dann auff einen Felsen / vnd nicht auff Sand gebaut. Was ist dann Christus für ein weiser Bawmaister gewesen? 4. Darumb / daß die Kirch ein 4.

Pfeyler

Die Kirch ein grundfeste der warheit. Pfeyler vñ grundfeste der Warheit ist. Wie so? 1. Weil sie in der warheit jederzeit beständig / dise trewlich bewahret / vnd den Nachkömlingen von hand zu hand vngefälscht vbergibt/nit allein die ersten 500 Jahr/sonder auch die folgenden biß auff den heutigen Tag. Nicht zwar also/daß etwan ein thail der Kirchen / ja auch vil nicht haben könden jrr gehn/sonder versteht sich von der gantzen Catholischen Kirchen. Arius hat Christi Gottheit gelaugnet/Macedonius die Gottheit deß heiligen Geistes/ Nestorius lehrt von Christo zwo Personen / Euciches vnd Dioscorus erkennten in Christo nur ein Natur/ die Pelagianer hielten nichts von der Erbsünd / vnnd schriben deß Menschen freyen willen so vil zu/ daß sie Gottes notwendige gnad vernainten/ die Donatisten hatten vil Jrthumb / wie auch heutigs tags Lutheraner vnnd Caluinisten / disen allen folgete ein grosse anzahl/so aber jederzeit von der Catholischen Kirchen seind verdambt/ vnd als faule glider hingeworffen worden/vnd ist nicht müglich/daß die gantze sichtbarliche Kirch / das ist / alle Catholische Hirten vnnd Völcker in ainigem Artickel Christlichen Glaubens könden jrren.

Matth. 16. 18. **Denn die höllischen Porten werden sie nicht vbergwältigen.** Daher gehn vil tröstliche sprüch/ die vns der warheit vor allen Jrrthumben versicheren. Dise ist die H. Kirch/die ainige Kirch/die Catholische Kirch / schreibt S. Augustin, welche wider alle Ketzereyen streittet. Alle Ketzereyen seind von jhr außgangen / als vnnütze abgeschnitne Rebenzweyg: Sie aber bleibt in jhrer Wurtzel vñ Weinstock / in jhrer liebe / die Porten der Höllen werden sie nicht vberwinden. In welchem Spruch er von der sichtbaren Kirchen redt / von welcher die Ketzer außgehn. Ein trostlicher spruch ist jener Christi/

(l. 1. de symbolo ad Catechum. c. 6)

Matth. 28. 20. **Sihe ich bin bey euch alle Tag/ biß ans ende der Welt.** Lise vber dise wort eben auch den heiligen Augustinum im 101. Psalmen / die ander Predig.

Eph. 4. 11. Wie klar der H. Paulus? **Christus hat etliche geben zu Apostel / etliche zu Propheten/etlich zu Euangelisten/ etlich zu Hirten vnnd Lehrer / zu erfüllung der Heiligen / zum werck deß Ampts/ oder diensts / zu erbawung deß Leibs Christi / biß daß wir alle ein anderen begegnen in ainigkeit deß Glaubens/vnd erkantnuß deß Sohns Gottes.** Mit welchen worten er zuuerstehn gibt/ Christus habe in seiner Kirchen vnderschidliche Diener / welche die auff bawen vnd vollkommen machen/nit nur zu einer zeit oder etliche/sonder biß an das ende der Welt. Souil haißt/ **biß wir alle einanderen begegnen in ainigkeit deß Glaubens.**

Ein-

Einreden der Vncatholischen.

WAs haben vnsere Widersacher wider so herrliches Priuilegium vnd Freyheit der Catholischen Kirchen?

Erstlich sprechen sie / die alte Synagog vnd Kirch der Juden ist jrr gangen / ergò kan auch Christi Kirch jrren. Antwort: 1. gesetzt / daß die alte Synagog vom wahren Glauben were gar abgefallen / so folget doch gar nit / daß eben solches auch von der Christlichen Kirchen solle gesagt werden. Dann sie hat helle lautere Zusag Christi. **Die Porten der Höllen werden sie nicht vberwältigen.** Zu dem ist Christi Kirch die Fraw / die Synagog aber die Magd. Ja es ist nit wahr / daß die Synagog jemaln nach dem außgang auß Egypten sey gantz von Gott abgefallen. Dann vnder Moyse / wie wol vil das gulden Kalb haben angebettet / jedoch ist die gantze Zunfft Leui beständig im glauben verharret. Nachmaln zur zeit Heliæ / Jsaiæ / Hieremiæ / seind zwar die zehen Stammen deß Königreichs Jsrael vnder dem Jeroboam abgefallen / vnd in solchem abfall gebliben biß in die Gefängnuß / doch vnder jhnen allzeit etliche bey der wahren Religion verbliben / vñ zwar zur zeit Heliæ vber die 7000. im Königreich Juda / hat es weit ein andere mainung. Etliche König waren böß vnd Abgöttisch / Achas / Manasses / Am̃on / doch andere from̃ / als Asa / Josophat / Azarias / Joathan / Ezechias / Josias vnder welchen die wahre Religion bey vilen erhalten oder ernewert worden / biß zur Babylonischen gefängnuß. Daß aber die Synagog zur zeit Christi ein end genommen hat / ist kein wunder / dann solches haben die Propheten vorgesagt / da Christus jetzund zugegen / ein vollkom̃ne Kirchen anfienge.

I. Antwort. Matth. 16. 18. Gal. 4. 24. Exod. 32. 36. 3. Reg. 12. 28. 4 Reg. 17. 22. 3. Reg. 19. 18.

Zum andern sagen sie / die Kirch wird vom Glauben abfallen zur zeit deß Antichrists / wie Paulus andeutet zun Thessalonicenser. **Der Tag deß HErrn kombt nicht / es sey dann daß der Abfall komme / vnd offenbart werde der Mensch der Sünden / vnd das Kind deß verderbens.** Bey dem Abfall verstehn vil vnder den Vncatholischen den Abfall vom Glauben / durch den Menschen der sünden / aber Paulus selber den Antichrist: Weil dann / sprechen die Vncatholischen / der Antichrist vorlängst geoffenbaret / nemblich der Römische Bapst / so folgt / daß auch dise Kirch vom Glauben sey abgefallen. Antwort: Von der Apostel zeit an seind nach vnd nach etliche vom rechten Glauben abgefallen / Als die Nicolaiter / Marcionisten / Nouatianer / Arianer / Donatisten / Pelagianer / die Bildstürmer / die Canthari / die Waldbrüder / die Widertauffer / Lutheraner / ꝛc. Aber nie die gantze Kirch / ob aber Paulus rede vom Abfall deß

Die ander Einred. 2. Thess. 2. 3. Antwort.

Epist. 151. q. 11. Glaubens / oder vom Römischen Reich / wie es der H. Hieronymus versteht / vnd Tertullianus lib. de resurrect. carnis c. 24 vnd vil andere / ist vngewiß / vnd ligt an dem wenig. Dann auch zur zeit deß Antichrists wird die wahre Kirch nit zu grund gehn. Vnd ist nit wahr / daß er schon kommen sey / wie vil Catholische Scribenten darthun / ja dises ist ein gottßlästerliche Auflag wider die Catholische Kirchen.

Die dritte Einred. Drittens / werffen sie den Catholischen die gleichnuß vom Mon für / welchem die Kirch verglichen wird: Nun nimbt der Mon ab

Antwort. vnd zu / also auch die Kirch / sprechen dise. Antwort: Die Kirch wird auch der Sonnen verglichen / vnd einem wol beschloßnen Garten / ja Gottes Statt genennt / das Land der lebendigen / die Königin im gulden Kleid vnd dergleichen mehr / Warumb gefällt den Vncatholischen / eben die Gleichnuß vom Mon so wol? Nemblich / daß er abnimbt / aber sie solten gedencken / daß vmb anderer vrsachen willen die

I. Kirch dem Mon verglichen wird. 1. Wegen jhres anfangs. Dann zugleich / wie im anfang deß Monats der Mon klein ist vnd allgemach wachst / biß er vollkommen wird / Also im anfang zur Apostel zeit ware die Kirch klein / hernach aber hat sie die gantze Welt ange-

In ps. 103. füllt. Modo quam cœcus est, qui plena luna errat? Wie blind muß der

II. jetzt sein / der beim vollen Mon irz geht / spricht S. Augustin. 2. Wie der Mon sein liecht von der Sonnen empfangt / also die Kirch das

In ps. 10. liecht deß Glaubens von Christo. spricht widerumb S. Augustinus.

III. 3. Wie der Mon mancherley änderung vnderworffen ist / Also auch die Kirch in disem leben. Dann bißweilen hat sie frid / anderemal ver-

l. 4. Hexamer. c. 2. folgung / jedoch nimbt sie nit gar ab. Ombumbrari potest, spricht S. Ambrosius, deficere non potest. Sie kan verschattet werden / aber nit zugrund gehn. Sie ist in dem gleich der Erden / welche vnbewöglich besteht.

Das fünffte im neunten Artickel zuerklären geht in specie auff die Römische Kirchen / ob solche vom wahren Glauben in den ersten 500. Jaren sey abgefallen.

Von der Römischen Kirchen könden wir auff zweyerley weiß

1. reden. 1. von der allein so in der Statt Rom / vor disem vnnd

2. noch versamblet ist. 2. Von allen Christglaubigen der weiten Welt / die es mit dem Römischen Bischoff halten in Religionssachen / welche Kirchen vnsere Widersacher die Bäpstliche nennen / wir aber die Catholische vnd Römische / wegen jhres edleren vnd fürnembsten thails / so Rom ist / vnd Petri deß obristen Hirten sitz vnd stul. So ist nun die frag / ob doch die Römische Kirch / so wol zu Rom / als anderstwo in der Welt nach 500 Jaren sey vom Glauben abgefallen /

Antwort vnd irz gangen? Antwort: 1. ist vngezweyfelt / daß die particular

oder

oder priuat Kirch zu Rom/von den heiligen alten Lehrer vnd Hirten ein Mutter aller andern Kirchen in der Welt genennt wird vnd darfür gehalten. Als nemblich vom H. Athanasio, in dem er an H. Bapst Marcum schreibt vnd begert/er wölle jnnhabenden gwalts vnnd authoritet halber/vom Stul seiner heiligen Kirchen zu Rom / quæ est mater & caput omnium Ecclesiarum, welche ein Mutter vnnd das Haubt aller anderen Kirchen ist/die Capitel deß Nicenischen Concilij, von den Arianer verbrennt/durch seine gesandten/zu trost der Catholischen/widerumb erstatten vnd mitthailen. Der heilige Cyprianus in Affrica/schreibt zum H. Bapst Cornelio, er habe andere ermahnet / sie sollen der Catholischen Kirchen Matricem & radicem, Mutter vnd Wurtzel erkennen. Er redet von der Kirchen zu Rom. Dise freyheit vnnd völligen gewalt vber alle Kirchen deß gantzen vmbkraiß der Welt / schreibt der H. Bernardus an die Mayländer/ habe der Apostolische Stul zu Rom. Caluinus selber hat dise Wort in seinen Institutionibus. Fuerit sane olim Roma omnium Ecclesiarum mater, verum ex quo Antichristi sedes fieri cæpit, desijt esse quod erat. Sey jhm gleich also/spricht er/ daß Rom etwan aller Kirchen Mutter gewesen / aber nach dem sie deß Antichrists Sitz worden / ist sie es nit mehr/das sie war / vnnotwendig ists anderer H. Vätter Zeugnuß anziehen/dann einmal ist in dem bey den Alten kein zweiffel / vnd haben sich alle andere Kirchen der Welt / von der Römischen Kirchen vndrrichten lassen/ propter potentiorem principalitatem, spricht der H. Irenæus, wegen jhrer fürtrefflichen hochheit/bey welcher Kirchen/ jederzeit von den Aposteln her die warheit / traditio vnd lehr ist erhalten worden. Der H. Hieronymus schreibt von dem weitläuffig/ sonderlich an zweyen orten. 1. ad demetriadem. 2. zum H. Bapst Damaso. vnd der H. Augustinus Epistola 162.

Epistola ad Marcum Papam.
l. 4. Epist. 8.
Epist 131.
Ibid.
l. 4. instit. c. 7. ss. 24.
l. 3. contrà hæreses. c. 3
Epistol. 8.
Epistol. 7.

Daß aber die Römische Kirch vnder den Bäpsten zu Rom/die ersten 500 Jar/sambt anderen Kirchen / so jhr angehangt / in Glaubenssachen nicht habe gejrret / soll jetzund dargethon werden / auff zweyerley weiß. 1. Auß dem was oben gesagt ist von der wahrē sichtbarlichen Kirchen Christi / daß dise nit könde zu grund gehn noch jrren in Glaubenssachen. Nun ist die Römische/Bäpstische allgemaine Kirch etwan die wahre Kirch Christi gewesen / wie auch die Widersächer bekennen/ so folget notwendig / daß sie nicht zugrund gangen/noch im Glauben gejrret habe / sonder bleibe vnnd bestehe noch/ oder müsse nach solchem abfall ein andere sichtbare in der Welt gewesen sein/oder gar keine / sonder nur ein verborgne / vnsichtbare/ welches oben gnugsam widerlegt ist.

I.
Vorspruch.
Nachspruch.
Außspruch.

Zum andern kan augenscheinlich dargethan werden/ daß die jetzige Römische Kirch / eben das glaube / was sie die ersten 500 Jar II.

glaubt hat. Exempel weiß/vom Opffer der heiligen Meß/vom Gebett für die verstorbne/von anrufung der Heyligen im Himmel/vom verdienst guter Christlicher wercken / denn wider dise stuck schreyen vnd schreiben die Vncatholischen one vnderlaß.

Vom Opffer der Meß. l.20.c.18. Lieber was hat die Kirch in den ersten 500 Jaren von der Meß gehalten? S. Augustin schreibt wider Faustum den Manicheer also: Die Hebreer in jhren Vichischen Opffer / haben auff mancherley weiß / das zukünfftige Opffer / so Christus geopffert vorbedeutet. Dannenher die Christen dises vollbrachten Opffers Christi gedächtnuß halten/sacrosancta oblatione & participatione corporis & sanguinis Christi, durch das hochheilige Opfferen vnd niessen deß Leibs vñ Bluts Christi. Anderstwo schreibt er / daß/welcher für Catholisch will gehalten werden/der soll weder glauben/noch reden/noch lehren/ sacrificium Christianorum pro ijs,qui non baptizati de corpore exierint, offerendum,daß der Christen Opffer für die solle geopffert werden / welche nit getaufft seind. Er redet nit von disem Opffer als einem new erdachten ding in der Christenheit/sonder als von einem solchen Opffer / welches nach allen anderen Opffer / vnd Christi absterben/ in der Kirchen geopffert wird/vnd kein ander Opffer neben dem in der gantzen Welt Gott könde gefällig sein. Vnd anderstwo/ Huic summo vero que sacrificio cuncta sacrificia falsa cesserunt. Disem höchsten vnd wahren Opffer seind alle falsche Opffer gewichen. Aber von dem hernach im dritten thail dises Haußbuchs. Hie gedencke einer mit was vnerhörten vnsinnigkeit die Vncatholischen dises Opffer für den höchsten grewel halten/vnd allenthalben/wo müglich/abschaffen / zu jhrem höchsten nachthail.

(Margin: l.3. de anima & eius orig. c. 12. — l. 10. de ciuit. Dei. c.20. — De Sacramentis.)

Vom Fegfewr. Vom Fegfewr vnd Gebett für die Abgestorbnen/mögen die vncatholischē durchauß nichts hören/was aber von dem die alte Kirch in den ersten 500 Jaren glaubt habe/ ist vnnoth der heiligen Vätter schrifften anzuziehen / dann die Vncatholischen bekennen es selber/ setzen aber hin zu/alle seyen irr gangen vnd haben hieriñen gefählt. Die Wort Caluini seynd dise: Vor 1300 Jahren / spricht Er / war im brauch für die verstorbne bitten/aber alle seynd in irrthumb gezogen worden. Hie sihet man wie dise Leut mit der Christlichen lehr vmbgehn / eintweder muß es ein new ding seyn / was die jetzige Römische Kirch glaubt/oder die Alten in den 500 jahren müssen gefählt haben/ vnd darumb außgemustert werden.

(Margin: l. 3. instit. c. 45. §. 10.)

Von Anrufung der Heyligen. Anruffung der Heyligen im Himmel / ist den Vncatholischen ein Abgöterey/aber in den ersten 500 jaren seynd von der Römischen Kirchen die Heyligen angeruffen worden/ welches so gewiß/daß vor deß heiligen Bapsts Gregorij zeiten / zu welcher / wie etliche Vncatholischen nit vnwarheit fürgeben / als hette dazumalen die Anru-

fung

fung der Heyligen in der Kirchen erst angefangen / vber die 24 fürnembste Lehrer/von dem nicht anderst geschriben/als jetzt in der Römischen Kirchen gelehrt vnd gehalten wirdt. Mit dem H. Ambrosio wöllen wir dißmahlen zufriden seyn. Die nechsten hast du bey dir / welche GOtt für dich bitten. Die Apostel hast du als die nechsten/du hast die Martyrer/die Engel seynd für vns zubitten/ weil sie vns zum schutz vnd schirmb gegeben worden. Auch sollen wir bitten die Martyrer / zu deren fürbittlicher Hülff wir einen zuspruch haben / als die wir jhre Leiber zu pfandt besitzen. Sie können bitten für vnsere Sünden/ welche / ob sie schon etwan selber Sünden gehabt/solche aber mit jhrem aignen Blut gewaschen. Dann dise seynd Gottes Martyrer / vnsere Præsidenten / Fürsprechen / Beschirmer vnd Wächter/die auff vnser Leben/thun vnd lassen acht geben. Wir sollen vns nicht schämen / sie als Fürsprecher vnserer Schwachheit zugebrauchen. Welche selber solche schwachheit wol erkennt vnd vberwunden haben. Der H. Cyprianus ermahnet die/ so noch auff Erden mit einanderen leben/also : Wann einer auß vns / spricht er/ von hinnen durch Göttliche würdigung den vorlauff hat/vnd bälder dorthin (in Himmel) kompt. Da söll vnser liebe bey dem HErren verharren / vnd das Gebett für vnsere Brüder vnd Schwester / bey der Barmhertzigkeit deß Himlischen Vatters nit auffhören.

lib. de viduis.

Epistol 57.

Der guten Wercke verdienst belangende/ist sich wol zuuerwunderen/was doch etlichen in sinn kommen/daß sie von dem nichts mögen hören vnd ohne vnderlaß die Catholischen anklagen / sie wöllen durch aigne Werck seelig werden / in dem doch nichts öffter getriben wird in H. Schrifft/dañ gute Werck/vnd deren verdienst vnd belohnung? warlich der Jüngste tag ist darum̃ angesehen/ daß das gut belohnet/vñ das böß gestrafft werde. Wie? spricht der H. Augustinus, seynd dann der gerechten Menschen keine verdienst? Sunt planè quia iusti sunt, sed vt iusti fierent, merita non fuerunt. Jn allweg haben sie Verdienst/ darum̃ daß sie gerecht seynd/daß sie aber gerecht worden/ haben sie nit auß Verdienst. Mit welchen Worten der H. Augustinus, die jenige gute Werck für verdienstlich helt/ welche im glauben/ auß Christlicher liebe von denen geschehen / die Christo einuerleibt seynd/vnd lebendige Glider/vnd nit die auß aigner krafft ohne glauben geschehen. Warlich der in Christo bleibt/ vñ Christus in jm/ diser bringt vil Frucht/viler guten Wercken. Einmal ist allen guten Wercken sehr grosse belohnung hie vnd dort von GOtt / im Alten vnnd Newen Testament versprochen. Was nun von disen dreyen stucken gesagt ist / daß wirdt hernach in anderen erwisen. Es ist aber der Vncatholischen Vneinigkeit vnd Vnbeständigkeit/ nit allein

Vom verdienst guter Werck.

Matth. 25.

Epist. 105.

Ioan 15. 5.

Ein notwendiger Punct / wol zumercken.

 wider

wider die jetzige Römische Kirchen / sonder auch wider die Alten in den 500 jaren wol zuerwegen / dann so man sie fragt / wann doch vnd zu welcher zeit die Römische Kirch von der Warheit sey abgefallen vnd Antichristisch worden? geben sie dise vnbestendige antwort. Etliche sagen / sie köndten kein gewise zeit nennen. Ihr vil wollen / diser Abfall sey geschehen zu zeit deß H. Bapst Gregorij vnd Phocæ deß Kaysers / ohngefähr nach Christi Geburt 600. Also Chytræus ein Lutheraner vber das 9. Capit. der Offenbarung Ioannis: Bullinger ein Zwinglianer vermaint zur zeit Pipini, im jar 763 in der Vorred vber die Offenbarung Johannis. Wolffgangus Musculus ein Prædicant zu Bern / mehr Lutherisch dann Zwinglisch / vermaint diser Abfall sey erst nach S. Bernards zeiten geschehen. Andere anderst / ein jeder nach seinem gefallen vnd aignem Kopff / vnd geht eben zu wie mit den falschen Zeugen wider Christum / Aber ihre Zeugnuß stimmeten nicht vberein / spricht der H. Marcus. Einmal ist gewiß / daß zu allen disen oberzehlten zeiten / die Römische Kirch in allen Artickeln vnd haben mit denen / so die erste 500 Jar gelebt / vberein kommen. Vnd darumb die vnder den Vncatholischen wöllen die witzigisten sein / sprechen / es sey allgemach / nach vnd nach geschehen / daß man die zeit nit habe köndten mercken / vnd wie wol es angelehrten Leuthen offt nit gemanglet / die es schrifftlich hetten köndten mercken / so sey es aber von jhnen auß forcht / wegen grosser verfolgung vnderlassen worden / ja es habe offt an gelehrten Leuten gemanglt / solches zubeschreiben / man solle sich der zeit halben nit vil bekümern / dann wenig lige daran / wañ es geschehen. Aber das alles ist nichts anders / dann in einem Ring herumb gehn / vnd keinen außgang finden. Sie nemen nun was zeit sie wollen / so ist auß allen Historien / in allen Königreichen vnnd Fürstenthumben Landtkündig / daß eben die Kirch zu vnseren zeiten mit der Kirchen / so die erste 500 ja 300 jaren / in der Religion vnd glaubens Bekandtnuß vberein stimt. Vnd lieber / wie reimbt sich das / nach vñ nach in der stille oder heimlich / in dem niemandt solches gemerckt / habe die Kirch jetzt in dem / baldt in einem andern abgenommen / vnd gejrret? wann es heimblich ist zugangen / wer hats dir gesagt vnd geoffenbaret? Warlich kein jrrthumb ist in der Christenheit jemalen entstanden / daß man nit den Anfänger / die Zeit / das Ort / von wem / wañ vñ wo es geschehen / wisse / deßgleichen die / so sich widersetzt / mündlich vnd schriffelich. Welches ein helles anzaigen ist / daß die Hirten der Catholischen Kirchen jederzeit gewacht / vnd nit zugelassen daß einiger jrrthumb wider den algemainen Verstandt angenommen wurde / vnd darumb alle widrige von der Christlichen Gemainde abgeschnitten vnd verbannet. Diß wissen die Vncatholischen wol / vnd bekennen / daß auch in den ersten

In supputat. temporum.
In locis, tit. de Ecclesia.
Marc. 14. 55.
Simile.

500 jaren/ die H. Vätter eben diß glaubt/ so wir jetzundt glauben/ vnd wir von jhnen gelernet? vnnd darumb lassen sie auch die Vätter fahren / vnnd reden mehr dann schimpflich von jhnen. Exempelweiß / Luther im Buch von der Winckelmeß / wie ers nennet / schreibt also: Ich protestier wider die / welche vber mich / vnsinniger weiß schreyen werden/ ich handle wider der Kirchen gebrauch / vnd lehre wider der Vätter Satzungen/ daß ich von dem nichts will hören. Vnd anderstwo. Hie stehe ich/ hie sitze ich wider die Papisten/ Gottes Wort ist vber alles / die Göttliche Mayestät halt es mit mir / also daß ich nichts darnach frage/ wann 1000 Augstini 1000 Cypriani wider mich stehn/ GOtt kan nit jrren noch fählen: Augustinus vnd Cyprianus, wie auch alle ausserwöhlten haben köndten jrren vnd haben gejrret. Diser deß Luthers Spruch / ist so vol Teuffelischer hoffart / daß jhn auch ein Lutheraner billich hat verdambt/ mit Namen Franciscus Stancarus. Der schreibt also: Der einige Petrus Lombardus, M. Sententiarum. vor 400 Jahren / gilt mehr dann 100 Luther / dann 200 Melanthones, dann 300 Bullinger / dann 400 Petri Martyres, mehr dann 500 Caluini, welche alle/ wann man sie in einem Mörsel zerstossen solte/ nit ein Quintlein wahrer Theologiæ geben. Solcher Hoffart seynd schier alle andere Prædicanten / in dem sie die H. Vätter verachten/ vnd schreyen das Wort Gottes muß man hören / ausserhalb dessen mögen wir glauben oder nicht glauben / verwerffen oder gutheissen/ nach vnserem wolgefallen/ also Illiricus in Claui scripturæ, Kemnitius, Iunius, vnd andere. In welchem zusehen ist/ wie vnweißlich/ vnbestendig vñ gantz verzweyflet dise Leut handlen. Vnweißlich vnd vnbestendig in dem / daß sie den Catholischen fürwerffen/ sie haben der ersten fünff hundert järigen Kirchen Lehr verlassen / so bald man aber jnen zeigt/ daß dem nit also / klagen sie die Vätter selber allerley Irrthumben an. Verzweyfelt/ daß sie kein andere Regul wollen erkennen/ dann die H. Schrifft/ welches nichts anders ist / dann die H. Schrifft zum Deckmantel jhrer Irrthumben nemmen / weil ein jeder die schrifft versteht nach seinem Kopff / vnnd kein ende deß zanckens ist. Dise vnbestendige Leut solten einmal die Augen auffthun / vnnd gedencken / daß der strit zwischen vns vnd jhnen nicht in dem steht / ob das Wort Gottes/ dem Wort der H. Vätter solle vorgehn / sonder ob dise H. Vätter das Wort Gottes besser haben verstanden / dann die Abtrinnigen von der alten Catholischen Kirchen. Sie seynd Menschen gewesen/ vnd haben köndten jrren/ aber in dem sie als Hirten vnd Lehrer der Christenheit/ in erklerung der Artickel Christlicher Lehr vberein kommen/ vnd jhren Schäflein fürhalten/ haben sie nicht gejrret. Recht schreibt S. Augustin wider Iulianum den Pelagianer, vnnd jhme etlicher H. Vätter mainung fürhelt / als

Irenæi,

l. de abroganda Missa priuata.

l. contra Regem Angliæ.

l. contra Tigurinos.

Simile.

Mercke das

In Exam. Concilij

1.

2.

3.

l. 1. contra Iulia. c. 2.

Irenæi, Cypriani, Hilarij, Ambrosij vnd anderer/ vnnd also schleüßt: Nun so gehe jetzt hin/ vnd boche sicher wider so vil ansehenliche Lehrer der heiligen Kirchen/ die jhr leben auffs beste haben zugebracht/ vnd die Irrthumb zu jhren zeiten entstanden/ bekrieget/ die glorwürdig auß diser Welt abgeschaiden/ ehe daß jhr geboren waren/ ꝛc. Vnd
l. 2. cap. 10. im anderen Buch am 10. Capitel/ hat er die folgenden wort von der H. Vätter authoritet vnd ansehen/ da er von der Erbsünd handlet/ nach mainung der Catholischen. Vmb diser Catholischen warheit willen/ spricht er/ haben dise heilige Vätter/ Irenæus, Cyprianus, Reticius, Olympius, Hilarius, Ambrosius, Innocentius. Ioannes, Basilius &c. wider euch den Sententz gefält / daß alle Menschen in der Erbsünd geboren werden. Für dise Richter stelle ich dich/ die weder vmb vnsertwillen / noch vmb deinet willen etwas von dem geredt haben/ denn weder vns noch euch waren sie vngünstig/ sonder was sie in der Kirchen haben fundē/ das haben sie behalten/ was sie dariñen gelernet/ haben sie auch gelehrt/ vnd was sie von anderen Vättern empfangen/ den Kindern vberantwortet. Vor disen Richtern handletē wir noch nicht/ vnd von jhnen ist der Sententz wider euch außgespro-
Ibidem. chen. Vnd bald hernach am end deß Capitels: Durch dise ist Gottes Kirch/ nach den Aposteln gepflantzt/ gewässert/ erbaut/ erhalten vnd erwachsen.

Frag. Auff alles obgesagte/ kan ein Catholischer die Vncatholischen billich fragen/ weil jhrer mainung nach/ die Römische Kirch von der alten Kirchen abgefallen/ ob doch ein andere sichtbare Kirch an jhr statt kommen oder etwas daruon gebliben? wie dise haiß? wann sie angefangen / an welchem thail der Welt? was für Hirten vnnd Bischöff sie gehabt / was für Kayser vnd König jhr angehangen? welche Ketzer vnd Irrthumben/ von jhr verdambt worden? was für hohe Schulen vnd Kirchen sie auffgericht? wie doch der spruch Christi
Matth. 16. zuuerstehn sey/ **die Porten der Höllen sollen sein Kirchen nicht vberwältigen.** Im fall aber daß kein andere sichtbare Kirch an der vorigen statt kommen / wie doch die Menschen seyen selig worden? was Christus für ein Bräutigam/ ohne Gesponß / wie gesagt / wann die Kirch an Christo trewloß / vnnd zur Babylonischen bübin worden? Diß seind nicht sagittæ paruulorum, Kinderböltzlin/ vñ schlechte ding / ja so wichtig/ daß sie allen Vncatholischen zuschaffen geben/ vnd darauff nimmermehr könden antworten. Darumben vil gutthertzige verführte / jhre Irrthum̃ durch Gottes gnad erkennen / vnd sich widerumb zur alten Kirchen wenden / darinnen Gottselig leben vnd sterben.

Zum beschluß dises neunten Articuls/ den ersten thail belangende/ weil die Vncatholischen ohne vnderlaß schreyen/ das wort Gottes

müsse

müsse in allen dingen den vorzug haben / als die ainige Regel aller strittigen Religions sachen / so ist die nachfolgende Comparatio oder vergleich / deß wort Gottes vnnd seiner heiligen Kirchen wol zumercken / vnd könden dise zwey ding / Gottes wort / vnnd Gottes Kirch / auff dreyerley weiß mit einanderen verglichen werden. Comparatio. Gottes wort. Gottes Kirch.

1. Welcher authoritet vnder disen baiden sich weiter erstrecke / das ist / ob auch der Kirchen zu glauben sey / wann schon die Schrifft von denen dingen kein meldung thut. I.

2. Wann die Schrifft vnnd die Kirch zugleich etwas lehren / vnnd zuglauben fürhalten / Exempel weiß / Christus als Gottes Sohn / sey dem Vatter gleich / ob hierinn der Kirchen zeugnuß gewisser sey / oder der Schrifft / das ist / ob wir bey disem Articul / so sicher der Kirchen mainung vnd satzung anhangen / als der Schrifft? Item ob die authoritet der Kirchen / wann sie vns was zuglauben fürhelt / es sey gleich geschriben oder nit / grössere authoritet bey den Menschen solle haben / als etwann ein spruch oder sentenz der heiligen Schrifft / in jhme selber betrachtet / ohne der Kirchen stim̃ oder außlegung? Auff welche weiß schier die Vncatholischen / Schrifft vnd Kirchen mit einander vergleichen / vñ die schrifft der Kirchen weit fürziehen / also zwar / daß ohne der Kirchen zeugnuß / die Schrifft für sich selbst vnd allein gnugsam sey / alle Dogmata vnd Glaubensstuck darzuthun / vñ vns die zuglauben / verbünden. II.

3. kan solche vergleichung der Kirchen vnnd der Schrifft geschehen auff dise weiß / daß wir auff ein seyten die Schrifft setzen / vnd die Kirchen auff die anderen / ohne allen respect deren dingen / welche entweder die Kirch lehret / oder aber die Schrifft / welches vnder baiden das ander vbertreffe / ob die Schrifft fürtrefflicher sey oder die Kirch / III.

Antwort: auff alle drey weiß diser vergleichung. Antwort.

1. Das erste belangende ist gar kein zweyfel / daß sich der glaub vnd wort Gottes vil weiter erstrecken / dann die Schrifft. Dann die stuck deß glaubens / vnnd der glaub selber / seind der zeit nach vil älter / dann die Schrifft / ohn welche die Welt lang gestanden / aber nicht ohne den Glauben vnnd Gottes wort. Zu dem seind die Bücher heiliger Schrifft nicht auff einmal / sonder zu vnderschidlichen zeiten geschriben worden. Vil Apostel haben das Euangelium / ohne Schrifft deß newen Testaments geprediget / welche Predig aber eben so wol das wort Gottes war / als das geschriben. Homo fide, spe & charitate subnixus, spricht S. Augustin, & ea inconcusse retinens, non indiget scripturis, nisi ad alios instruendos. Itaque multi per hæc tria, etiam in solitudine sine codicibus viuunt. Der Mensch / durch Glauben / Hoffnung / vnnd Liebe / wann er dise fest behelt / bedarff der Schrifften nicht / dann allein andere zu vnderweisen. Darumb seind vil / welche mit disen drey stucken / Glauben / Hoffnung / Liebe / ohne 1.

Bücher auch in der Wüsten leben. Welches die wahre Schrifft sey/wissen wir nirgends her/dañ von der Kirchen/das ist/durch die/ welche in der Kirchen durch Gottes Geist angewehet/solche für die heilige Schrifft halten. Zu dem ist Gottes Geist nit aigentlich in den Büchern/sonder in der glaubigen Hertzen.

2. 3. Wann wir zum andern vnd dritten vergleich kommen/ so ist die authoritet der Schrifft vnd Kirchen gleich/vnnd vnder jhnen kein vnderschaid/wir betrachten sie gleich in jhrer art oder in denen dingen/die sie vns lehren vnnd fürtragen. Warumb? weil sie baide auß Gott seind/vnd auß Gott reden.

Die Kirch ist nicht ein einfach ding/vnd von sterblichen Menschen die fählen könden/allein zuuerstehn/sonder von denen Heyligen/welche GOTT gesandt/als seine gewisse zeugen. Grosser betrug ist der Vncatholischen in dem/daß/wann sie von der Kirchen reden/verstehn sie allein die versamblung der Menschen/die Irrthumben vnderworffen/durch die Schrifft aber Gottes wort/der nit liegen kan/aber durch vnnd bey der Kirchen muß man ebenmessig solche Menschen verstehn/die von Gott seind/vnnd auß Gott reden/ ja die vns vnfehlbar Gottes Wort vnnd Schrifft anzaigen. Die Kirch ist Gottes zeug/die Schrifft aber die zeugnuß. Vnd souil sey gesagt vom ersten thail deß neunten Articuls/Ich glaub ein heilige allgemaine Catholische Kirchen.

Viler betrug.

Der ander Thail deß neunten Articuls.

Gemainschafft der Heyligen.

DJe Catholische Kirch ist ein grosse gesellschafft vnd Bruderschafft/nach deß H. Joannis warhafften aussag. **Das von anfang war/so wir gehört vnd gesehen haben mit vnseren Augen/verkündigen wir euch/auff daß auch jhr mit vns gemainschafft habt/vnd vnser gemainschafft sey mit dem Vatter/ vnd mit seinem Sohn JEsu Christo.** Was diß für ein gemaindschafft oder gesellschafft sey zwischen Christo vnnd seiner Kirchen/ muß allhie kurtz erklärt werden. Denn nicht jederman dise versteht.

1. Joan. 1. 1.

Was haißt gemainschafft der Heyligen? Antwort/die H. Kirch wird einer Statt/vnd dem Menschlichen Leib verglichen. In einer Statt ist alles den Burgern vnnd Innwohnern gemain/Bronnenwasser/Metzge/Heerbergen/Marckt/Bäder vnd dergleichen. In einem Leib dienen vnd helffen alle glidmassen einanderen: Also ist auch in der Kirchen Gottes/als seiner heiligen Statt vnnd Geistlichem Leib/

Matt. 5. 14. 1. Cor. 12. 12. Rom. 12. 6.

Leib/vnder dem Haubt Christo alles gemein. Dise gemeindschafft ist heilig vnnd heiliger dingen/deren dreyerley. 1. seind allen Christen gemain die HH. Sacrament zu gemeinem nutz eingesetzt. 2. Das heilig Lobopffer deß Altars/alles Gebett der Priester vnd Mitglidern der Christenheit. 3. Alle gute werck der Kirchen. Daher spricht S. Augustin vber die wort Dauids/ **ich bin thailhafftig O Herr aller deren die dich förchten**/ wie ein Glid deß gantzen Leibs thailhafftig ist. Der H. Augustinus, nach dem er die Kirch einen Leib genennt/ vnnd vns seine Glider/ welchem Leib vnderschidliche gaben durch den heiligen Geist mitgethailt werden/vnnd einer sagte/er empfinde in jhme solche gaben nicht/setzt er hinzu vnnd spricht/wann du ainigkeit liebest/ so hast du nit nichts/sonder alles was in diser ainigkeit gefunden wird. Lege den neyd von dir/ so ist alles dein/ was ich hab. Vnd wann ich den neyd von mir lege/ so ist alles mein was du hast. Neyd sünderet von einanderen ab/die Liebe aber verainigt. Also ist jhm. Das Aug im Leib sihet allein/aber jhme selber nit allein/ sonder den Füssen/Händen vnd anderen Glidern. Wie geht das zu oder wie kan es sein/daß wir/als glider alle einanderen geniessen? Auf zweyerley weiß. 1. Auß sondern Gottes gnaden vnd willen/ in dem er vns seinen ainigen Sohn/ vnd alles mit jhme geschenckt hat/ vnd wir jetzt **nit mehr frembde Gäst seynd/sonder Haußgenossen Gottes vnd Mitburger der Heyligen im Himmel. Alles ist ewer/** spricht der Apostel/ **es sey gleich Paulus oder Apollo/ Cephas/ das ist Petrus/ vnd die Welt/ das Leben vnd der Tod/ gegenwertigs vnd zukünfftigs. Alles ist ewer/ jhr seyd Christi deß Herren/ vnd Christus ist Gottes deß Vatters.** 2. Wird einem Christenmenschen vil geschenckt vnd mitgethailt/wegen der verainigung vnd gemainschafft frommer heiliger Leuten. Durch das beywohnen H. Leuten/wirdt man zum guten angetriben vnd entzündet.

1. | 2. | 3. | In ps. 118. | Tract. 32. in Ioann. | Simile. | Rom. 8. 32. | Eph. 2. 19. | 1. Cor. 3. 21.

Durch etliche fragstücklein wirdt dise Gemeinschafft der Heiligen besser verstanden/ wie folget. Die erste frag ist/ ob sich dise Gemeinschafft auch in Himel erstrecke/ das ist/ ob die Kirch auff Erden auch der Heiligen im Himmel geniesse. Antwort/ Ja in allweg/ wie solches rund bekennt der H. Augustinus. Das Christliche Volck begehet der HH. Martyrer Gedächtnuß feyrlich/ damit man zu jhrer nachfolgung auffgemundert/ vnd jhrer verdiensten theylhafftig werde. Vnd thut meldung/ so wol der verdiensten/ als deß Exempels der Heiligen. Auff was weiß aber köndten wir theilhafftig werden jhrer Verdiensten. Auff zweyerley weiß. 1. In dem sie durch die Gnad/ welche sie bey GOtt haben/ vnd vil vermögen/ vns vil guts

Fragstücklein. | I. | Antwort. | lib. 20. contra Faustum. c. 21.

leiblichs vnnd geistlichs erhalten. Also daß nicht vmbsonst Moyses von Gott/dem alten sündigen Volck Gnad begert/vmb Abrahams/

Exod. 32. 13. Isaacs vnnd Jacobs willen. Gedenck O HErr/ spricht Moyses/ an Abraham/Isaac vnd Jacob/ so sagt GOtt selber/ er wölle vmb

Isa. 38. 35. seinet vnd Dauids willen die Statt Jerusalem beschützen. 2. Wegen deß Gebetts/ so die Heiligen für vns thun. Daß sie aber für vns bitten/ bekennt der H. Ioannes, in dem er die 24 Alten hat sehen vor GOttes Thron niderfallen/ vnnd in guldin Schalen lieblichen Ge-

Apoc. 5. 8. ruch opffern/ welches da ist der Heiligen Gebett. Vnnd in specie

Tob. 12. 12. wird von dem Engel Raphael gelesen/ er habe deß ältern Tobiæ Gebett/ Allmusen vnnd andere gute Werck GOtt fürgetragen. Wie

Zach. 1. 12. ernstlich bettet der Engel beym Zacharia: diser vrsachen seynd wir

Eph. 2. 19. Burger der Heiligen/ vnd das ober Hierusalem ist vnser Mutter.

Gal. 4. 26. Eph. 4. 15. Ihr seyt kommen zu der Kirchen der erstgebornen/ die im Him-

Hebr. 12. 23. mel angeschriben seynd. Vnzalbare erscheinungen der Heiligen Gottes/ auß bewerthen Kirchischen Geschichten zaigen an/ wie sich

lib. 6. hist. c. 5. Exempel. die im Himmel deren auff Erden annemmen. Es schreibt Eusebius von der heiligen Potamiena/ sie habe dem Hencker/ der sie gericht/ versprochen/ sie wölle jhm etwas guts bey jhrem HErren erlangen/ am dritten Tag nach jhrer Marter/ ist sie dem Hencker im schlaf erschinen/ vnd hat jhm ein Cron auffgesetzt/ darauff er bald hernach ein Martyr Christi worden. So glauben vnnd hoffen wir/ spricht der

serm. 1. de SS. Petro & Paulo. heilige Bapst Leo/ es solle vns durch das Fürbitt vnserer besonderen Patronen/ in aller werender mühe dises Lebens/ zur Barmhertzigkeit Gottes geholffen werden.

II. Die ander Frag/ ob sich dise Gemeinschafft auch erstrecke zu den Verstorbnē. Antwort/ Ja/ deñ wie der H. Augustinus schreibt/ Neq;

l. 20. de ciuit. Dei c. 9. piorū animæ defunctorū ab Ecclesia separantur. Es werden auch der Gottseligen verstorbnen Seelen/ von der Kirchen nicht abgesöndert. Welches mit disem Exempel kan erklärt werden. Wie Christus das Haupt aller Glaubigen/ lebendig die genutzt hat/ die auff Erden lebten/ todt den todten/ auch lebendig den todten/ vnd todt den lebendigen/ an dem kein zweyfel ist/ also nutzen auch die Glider der Christlichen Kirchen einanderen/ die lebendigen den lebendigen vnd verstorbnen/ die todten den todten vnd den lebendigen. Lebendig hat Christus vilen die Sünd vergeben/ Magdalenæ/ Zachæo/ Petro/ dem Schächer/ etc. Luc. 7. 19. 22. 23. Nach seinem Todt/ hat er sich bey den verstorbnen in der Höllen sehen lassen vnnd sie getröstet. Im leben etliche Todten erweckt/ vnd mit seinem Todt vns das ewige Leben erworben/ also gehet es auch vnder vns zu. Die lebendigen

helffen

helffen einanderen mit predigen / ermahnen / betten / rath vnd that. Die todten kommen etwan den todten zu hülff / wie durch deß heiligen Elisæi Gebein / ein verstorbner von den todten ist aufferweckt worden. Abraham hat die Seel Lazari in sein Schos auff genomen. So nutzen auch die verstorbnen den lebendigen vil / wie von Onia vñ Hieremia gelesen wird / daß sie starck für das alte Volck gebetten haben vnnd vil erlangt. Hieher gehören die vnzalbare Wunderzaichen / so bey den Heylthumben der Heiligen Gottes geschehen / deren nit wenig erzehlet der H. Augustinus von S. Stephano. Insonderheit aber seynd dreyerley suffragia, hülff vnd trost den Verstorbnen / von deren die noch leben zugewarten. 1. Das Opffer der Kirchen. 2. das Gebett. 3. das Allmusen / von welchem der H. Augustinus also schreibt. Orationibus Sanctæ Ecclesiæ & sacrificio salutari, & Eleemosynis non est dubium mortuos iuuari. Es ist kein zweifel / den verstorbnen werde durch das Gebett der H. Kirchen / vnd mit dem heylsamen Opffer / vnnd Allmusen geholffen. Warlich diß ist der gantzen Christenheit vnd heiligen Vättern allgemeiner consens.

4. Reg. 13. 21.
Luc. 16. 22.
2. Malach. 15. v. 12.
l. 22. de ciuit. c. 8.
Serm. 32. de verb. Apostoli.

III. Fragstücklin.

Die dritte Frag ist / welche doch von diser Gemeinschafft der Heiligen außgeschlossen werden. Antwort / dreyerley Personen. 1. alle Vnglaubigen / als Juden / Türcken / Heyden / deren vil. 2. alle Ketzer vnd abtrinnige von der Catholischen Kirchen Einigkeit. 3. alle die jenige Catholischen / welche schwerer Sünden halber von den Vorstehern der Christlichen Kirchen rechtmessig abgeschnitten vnd verbant seynd. Von den ersten ist kein zweifel / daß jhnen weder die HH. Sacrament / noch das Gebett / wie auch keine gute Werck der Kirchen nutzen / dann sie weder Burger der Statt Gottes / noch Glider deß geistlichen Leibs Christi seynd. Was gehn mich die an / spricht Paulus, dise zu vrtheylen welche daraussen seynd? von den andern redet eben er auch zun Corinthier vnd zum Timotheo. Dañ an beyden orten wird gemeldet / wie er etliche dem Satan vbergeben / vmb jhrer Vnzucht vnd Gottslästerung willen / vnd befilcht / man solle sie meyden / theyls darumb / daß andere durch sie nit verführt werden / daß sie sich ab so ernstlicher Straff bessern. Ich will ein ainig Exempel auß vilen erzehlen. Otho der ander / Marggraf von Brandenburg / ist vom Bischoff von Magdenburg in Geistlichen Bann gethon worden / der Marggraf aber verachtets / vñ warffe ein stuck Fleisch seinem Hundt für / vnd sprach / man sagt von alters her / kein Hundt nemme von einem im Bann ein stuck Brot / der Hundt aber wolte auch das Fleisch nit berüren / wie wol in ein Kammer versperrt drey gantzer Tag. Ab welchem sich der Marggraf gebessert / vnd widerumb vom Band ist erledigt worden. Diß Exempel wird

1. Cor. 5. 12
Ibid. vnd 1. Tim. 1. 20.
Exempel.

in einer Caluinischen Cronick gelesen / zu Amberg getruckt Anno 1602 sonsten ist der obgemelte Marggraf Otho Anno 1206 gestorben. Vil ernstliche Exempel werden gelesen von denen / die das Geistliche Schwerdt deß Banns verachtet haben.

Letzlich ist zumercken / daß ob wol die H. Meß / das Gebett vnd andere gute Werck / auff gesagte weiß allen Glidern der Kirchen gemein seynd / jedoch kombt alles denen vil mehr zu gutem / für welche man jnsonderheit solches verricht / auff welche weiß die Stiffter vnd Wolthäter Geistlicher Häusern / Spitalen vnd Personen / auff ein besondere weiß aller jhrer guten Wercken reichlich theylhafftig werden.

Der zehend Artickel.

Ablaß der Sünden.

Außlegung.

WEr disen Artickel von vergebung der Sünden will verstehn / muß anfangs vier ding mercken.

I. 1. Daß alle Menschen in Sünden geboren werden / vñ Kin-
Eph. 2. 3. der deß zorns / wie Paulus zun Ephesern vnnd Römern schreibt.
Rom. 5. 12. Vnd darumb wie alle in Adam sterben / also werden alle in Chri-
1. Cor. 15. 22. sto lebendig.

II. 2. Daß die Kirch gwalt habe die Sünden zuuergeben / nach Chri-
Ioa. 20. 23. sti wort / nembt hin den H. Geist / welchen jhr die Sünd vergeben werdet / denen seind sie vergeben. Diser gwalt ist groß / also daß weder anzahl noch art der Sünden vnd Sündern außgenommen / vnd
4. Reg. 21. wañ ein Mensch alle Sünd der Welt hette begangen / könden sie jhm
& v. 1. verzigen werden. Manasses kan dessen ein Exempel sein.

III. 3. Daß verzeihung der Sünden nit auff ein jede weiß mitgethailt wird / sonder durch fürgeschribne mittel von Christo / als durch den
Eph. 5. 25. heiligen Tauff / durch die Buß vnd Absolution. Christus / spricht der heilige Apostel / hat sein Kirchen geliebt / vnnd sich für sie dargeben / daß er sie heiligete / die er gerainiget durch das Wasserbad
Tit. 3. 5. im Wort deß lebens. Vnd widerumb / Gott nach seiner Barmhertzigkeit machet vns selig / durch das Bad der Widergeburt / vnd ernewerung deß heiligen Geistes. Welches so vollkommen ge-

schicht /

schicht/ daß Paulus bekennt/ GOtt stelle jhm sein Kirchen herr- Eph. 5. 27.
lich für / ohne flecken vnd runtzel / vnd dergleichen / sonder hei-
lig vnnd vnsträfflich. Von der Buß redet Christus: Es sey dann Luc. 13. 3.
daß jhr Buß thut/ werdet jhr alle verderben. Vnd zwar ist di-
ses mittel jederzeit von Anfang der Welt notwendig gewesen. Ja zur Dissimile.
zeit deß Euangeliums / ist die Buß nit ein tugend allein/ sonder auch
eins auß den siben Sacramenten. Dann durch die Priesterliche ab-
solution, werden auff rew vnd laid/ durch Gottes gegebnen gewalt
die Sünd vergeben. Gott ist zwar der die Sünd vergibt/ wie er sel-
ber sagt / Ich bins / ich bins der dir deine Sünd vergibt vmb Isa. 43. 25.
meinet willen/ vnd deiner Sünden will ich nit mehr gedencken/
die Priester aber an Gottes statt / durch von jhme empfangnen ge- Ioa. 20. 23.
walt.

Das vierte ist/ von der Vncatholischen lehr/ von vergebung der IV.
Sünden/ steht die in 3. folgenden stücklen. 1. Die Sünd in deß Men- 1.
schen rechtfertigung bleibe allzeit/ so gar die Erbsünd. 2. Die Sün- 2.
den werden allein bedeckt / vnnd verborgen / als wann ein Wund- Simile.
artzt ein Wunden verbindt. 3. Diß bedecken sey nichts anders/ dann 3.
dem sündigen Menschen seine Sünd nicht zur straff rechnen / noch
vmb der Sünden willen jhn wöllen straffen. Das dem also / ist klar
nicht allein im Caluinischen Catechismo/ sonder auch im Antidoto,
wider das H. Concilium zu Trient Caluini zulesen. Manet pecca- Sesion. 5.
tum verè in nobis, neque per Baptismum extinguitur. Die Sünd
bleibt warhafft in vns/ vnd wird durch den Tauff nicht außgelöscht/
sagt er. Vñ in seinen Institutionibus. Iam perspicuũ est quam falsum l. 4. c. 15.
sit, quod docuerunt pridem nonnulli, per Baptismum solui nos & exi- n. 10.
mi à peccato originali. So ist nun offenbar / wie falsch sey/ daß etli-
che gelehrt haben / durch den Tauff werden wir von der Erbsünd
ledig vnd loß. Also schreiben vnd lehren auch andere / wider die ein-
hellige mainung der gantzen Christenheit. Es ist aber nichts new-
es / sonder ein längst verdampter Irrthumb deß Ketzers / Proclus ge- Hæres. 64.
nañt/ wie Epiphanius schreibt/ welcher offentlich gelehrt / die Sünd
werde nit hingenomen / sonder sie entschlaffe allein durch den Glau-
ben. Welches alles lauter Ketzer Gifft ist. Dann vil anderst redt
die H. Schrifft. Sihe das Lam̃ Gottes / spricht der Vorlauffer/ Ioan. 1. 29.
welches die Sünd der Welt hinnimbt. Vnd anderstwo: Thut Act. 3. 19.
Buß vnnd bekehret euch/ auff daß ewere Sünden außgetilgt
werden. Warlich hinnemmen vnd außtilgen ist vil ein anders/ dann
bedecken. Auff vilerley weiß vnd vnderschidliche Gleichnuß erklärt
vns

die H. Schrifft/wie die Sünden vns Menschen aigentlich/gantz vñ
1. gar nachgelassen vnd verzihen werden. 1. Wird die Sünd ein Ma-
Ier.2.22. ckel/ Vnflat oder Schandflecken gennent/du bist befleckt spricht Ie-
2. remias , in Missethat vor mir. 2. Band vnnd Strick. Mein
Psal.115.7. Band hast du zerrissen/ Spicht Dauid vnd Salamon, Ein jeder
Prou.5.22. Gottloser oder Sünder wird mit den Banden seiner Sünden ge-
3. halten. 3. Wunden. Dein Wund ist verzweiflet. Daß ist vn-
4. heylbar. 4. Der Todt selber/ wir seynd vom Todt hinüber zum
Mich.1.9. 1.Ioa.3.14. Leben gesetzt/ spricht Ioannes, vnd Ezechiel, Die Seel/welche da
Ezech. 18. 20. sündiget/ wird sterben. Nun aber ists klar/ daß/ wann man sich
wäschet oder badet/ daß das vnrein vom Leib hingenommen wird/
warumb nicht auch die Mackel der Seelen durch den H. Tauff/ als
das Göttliche darzu verordnete Wasserbad ? dahin hat Dauid ge-
Psal. 50. 9. dentet. HErr du wirst mich besprengen mit Hysopen/ so werde
ich rein/ du wirst mich waschen/ so werde ich weisser dann der
2.Cor.7.1. Schnee. Solche reinigkeit fordert von vns der H. Apostel/ So last
vns von aller Befleckung deß Fleisches vnd deß Geistes reini-
gen/ vnd fortfahren mit der Heyligung in der Forcht Gottes.
Dise warhaffte jnnerliche Reinigung hat GOtt versprochen durch
Ezech. 36. 25. Ezechiel, Jch will vber euch außgiessen ein reines Wasser/ vnd
jhr solt von allen eweren Vnreinigkeiten gereiniget werden. Daß
1.Cor.6.11 vns Christen solches widerfahre/ bezeugt der H. Paulus. Nun
seynd etliche vnder euch solche gewesen/ Er redet von schweren
Sünden/ in welchen die Corinthier neben anderen gelebt/ aber jhr
seyt gewaschen/ aber jr seyt geheilliget vñ gerechtfertiget worden.
Wie köndte die heilige Schrifft heller reden ? eben also redet sie von
den Banden vnd Ketten der Sünden/ daß sie von Gott auffgelöset
Ps.115.16. werden. O HErr ich bin dein Knecht/ meine Band hast du zer-
rissen. Als wolte er sagen/ zuuor war ich ein Knecht der Sünden/
jetzt aber bin ich dein Knecht/ nach dem dise Band zerrissen/ vnd ich
Rom.6.22. deren loß worden/ der Sünden/ spricht Paulus/ seyt jhr ledig vnd
Knecht der Gerechtigkeit worden. Die Sünden als tieffe Wun-
den der Seelen/ werden auch geheylet vnnd gantz hingenommen.
Solte Christus nicht so vil vermögen/ wider Geistliche Kranckhei-
Simil. ten/ als ein Doctor vnd Wundartzt wider die leiblichen ? Warlich
dise bedecken vnd verbinden nit allein die Wunden/ sonder nemmens
gar

gar hinweg. Nichts verdamblichs ist denen/ die in Christo Jesu seind. Daher geht die gleichnuß vom Samaritan vnd verwundten bey Hiericho. Vilmehr zaigt das die vierdte gleichnuß vom Tod an. Wann einem todten Leichnam das Leben wider geben wird/ so ist er nicht mehr Tod/ sonder warhafft lebendig/ also auch/ wann der Seelen/ so durch die Sünden tod lag/ das leben widerumb wird mitgetheilt/ ist sie nit Tod/ sonder lebt. Gott hat vns errettet vom gwalt der Finsternuß/ spricht Paulus/ vñ hat vns versetzt in das Reich seines lieben Sohns. Gottes Sohn ist vnser leben vnd vrstände/ auch hie in zeit der Seelen nach/ nit allein was die zukünfftige allgemaine Vrstände belangt. Dise warheit mit einem Wort/ bestettiget der heilige Joannes also: Christi Blut rainiget vns von allen Sünden. Vnd widerumb/ Er hat vns gewäschen von allen vnseren Sünden in seinem Blut. Nun aber sprechen vnsere Widersacher/ Dauid sagt je rund selig/ denen jhre Missethat vergeben/ vnd jhre Sünd bedeckt seind. Antwort: Es ist je zuerbarmen/ daß so helle vor angezogne sprüch/ in welchen die heilige Schrifft bekennt/ vns werden die Sünden verzigen vnd hingenommen/ die Vncatholischen aber nit wöllen sehen/ vnd einem ainigen spruch/ darinnen das Wörtlin bedeckt/ also anhangen/ als müsse alles obgesagte nichts anders sein/ dann die Sünd bedecken vnd verbergen. Warum̃ sollen nit vilmehr die vorige sprüch/ vns dises bedecken erklären/ nemlich/ daß es so vil/ als eben die Sünd vergeben vnd hinnemen? Warlich der heilige Augustinus hat diß vor 1200 Jaren vermerckt/ vnnd den Psalmen also verstanden/ GOtt verberge deß Menschen Sünden mit seiner gnaden/ der gestalt/ daß er selber dise nit mehr sehe/ sonder gantz von seinen Göttlichen Augen weg werffe.

Rom. 8. 1. Luc. 10. 30. Simile. Col. 1. 13. 1. Ioan. 1. 7. Einred. Psal. 31. 1. Antwort. Augustinus.

In der Sünd müssen wir dreyerley betrachten/ 1. die iniuri, schmach oder verletzung/ wider Gott den Herren. 2. die mackel oder flecken der Sünden. 3. die straff/ welche die Sünd verdienet vnd mitbringt. Diß alles laßt Gott nach/ wann er dem Menschen verzeicht. I. die iniuri vnd verletzung schenckt er. II. Die mackel tilget er gantz auß/ vnd bedeckt sie/ daß man sie nit mehr sehen kan. III. rechnet er dem Menschen die wolverdiente ewige straff nit mehr zu/ sonder lasset sie nach. Dauid selber gibt vns disen verstand/ dann er sagt nit allein selig/ denen die Sünden bedeckt/ sonder auch denen sie vergeben seind/ vnd also das bedecken nichts anders dann das vorige/ verzeyhen/ vergeben/ hinnemen/ wie alle oberzehlte sprüch rund bekennen.

1. 2. 3.

Hie mercke ein wenig du Catholischer Christ/ wie etliche mit der Schrifft

Wol zu mercken.

Schrifft vmbgehn/vnd was sie auff Christi verdienst vnd Blut halten/von dem sie doch jederzeit schreyen vnd schreiben/ er sey der ewige Hayland/(welches kein Catholischer laugnet) aber jhrer mainung nach/hat er mit seinem Blut vnsere Sünden nit könden außthun/sonder verbirgt sie allein/vnnd darumb Sathan vil mächtiger ist / der vns verwundt vnd getödt hat/Christus aber die wunden nicht hailet sonder allein verbindt/ vnd den Tod der Seelen nicht stürtzt / sonder verbirgt. Dahin kombts / wann man von ainigkeit der Catholischen Kirchen weicht.

Vil/zu besserer erklärung dises Articuls/dienet hieher/ was hernach gesagt wird im dritten thail deß Haußbuchs / vom Sacrament der Buß. Allhie mercke allein von wahrer rechtfertigung deß Menschens die folgenden stücklin.

I. Erstlich/ daß dise nit in vergebung der Sünden allein steht/sonder auch in innerlichen ernewerung der Seelen durch wahre Gerechtigkeit. Dann die Rechtfertigung ist aigentlich Translatio à statu peccati in statum gratiæ, ein versetzung vnd Wechsel von vnnd auß dem stand der Sünden zur gnaden vnd Gerechtigkeit. Vnd geht in dem

Simile. zu/wie in denen dingen/Exempel weiß/die man will wermen/da vertreibt man zwar die kälte/die werme aber folget darauff. Also geht es zu in der Rechtfertigung/Widergeburt/vñ versöhnung mit Gott/ die Sünd wird verzigen vnd hingenommen/vnnd die gnad/heiligkeit

1. Cor. 6. 11. vnd Gottes geist mitgethailt / sambt seinen gaben. Jhr seyt gewäschen/ schreibt Paulus an die Corinthier/ jhr seyt geheiligt. Lieber wie kan die Seel anderst gewäschen werden / dann durch jnnerliche gnad / in dem sie den vnflat der Sünden weg nimbt? Was haißt heiligen oder heilig machen / dann heiligkeit mitthailen? Was haißt

In psal. 30. Rechtfertigen dañ gerecht machẽ? Also S. Augustin, quid est qui iustificat impium? was ist diß gesagt von Gott/er Rechtfertige den Gottlosen? qui facit ex impio iustum, der den Gottlosen gerecht macht.

Simile. Zugleich wie die Schrifft sagt/Gott mache selig/welche er gerechtfertiget hat/dann diß versteht sich nit von äusserlichem blossen lob/daß sie von anderen für herlich vnnd groß gehalten werden /sonder von jnnerlicher vnnd äusserlicher seligkeit vnnd heiligkeit /also auch in der rechtfertigung / von einer jnnerlichen deß Menschens verenderung zu wahrer frombkeit / durch den glauben / liebe vnnd gerechtigkeit.

1. Cor. 3. 16. Gottes Geist wohnet in euch/ spricht der heilig Apostel / vnd gibt hie zuuerstehn/ die gnad mit allerley herlichen gaben. hieher dienet deß heiligen Augustini lehr / si dixerimus quoniam iustitiæ nihil

Serm. 16. de verbis Apostoli. habemus, aduersus Dei dona mentimur. Wann wir sagen/ wir haben nichts gerechts/so liegen wir wider die gaben Gottes. Vnd eben diser

jnner-

innerlichen erneweruug halber/ nennet vns die H. Schrifft ein newe Galat. 6.15
Creatur/ in dem wir nit mehr tragen die Bildnuß deß alten irrdischen Adams/ sonder die newe deß himlischen/ Christi vnsers Herren/ in einem Gottseligen wandel/ nach seinem Exemplar vnd ebenbild.

Zum anderen/ ob aber dise rechtfertigung durch den glauben allein geschehe/ von dem ist anderstwo in disem Buch gehandlet. Allein ist hie zumercken/ daß zwar der Glaub rechtfertigt/ wie beim heiligen Apostel zulesen/ **die Gerechtigkeit Gottes ist durch den Glauben** Rom. 3.28.
Jesu Christi. Vnd widerumb/ **wir vermainen der Mensch werde gerechtfertigt durch den Glauben**/ kein zweyfel ist in dem/ aber nit allein/ gar nit. Der vrsachen seind drey/ warumb der heilige Apostel dem Glauben die rechtfertigkeit zuschreibt. Die erste/ weil er der anfang/ grund vnnd wurtzel ist aller deren dingen/ welche den Menschen beraiten vnd tauglich machen zur rechtfertigung/ gerechtigkeit vnd wahrer heiligkeit. Dann allem dem geht der Glaub vor. Exempel weiß. Wann der Sünder seine Sünd nit erkennt vnd glaubt/ daß jhme durch Christum die gnad vnd gerechtigkeit angebotten sey/ da kan der Mensch weder hoffen noch lieben/ weder rew noch laid haben vnd sich besseren. Also daß/ wo der Glaub nit/ oder hin ist/ alles ander zugrund geht/ zugleich wie in einem leiblichen baw. Der Glaub ist auch ein Wurtzel auß dem andere Tugenden erwachsen/ nicht zwar/ das wo der Glaub ist/ alßbald hoffnung/ forcht/ liebe/ buß/ notwendig gefunden werden/ Nain/ sonder daß der glaub zu allen tugenden mächtig hilfft vnd notwendig erfordert wird. Dann der Glaub helt vns Gott für/ als das höchste beste gut/ seine vnzahlbare vnermeßne Wolthaten/ Gottes Barmhertzigkeit/ wider alle verzweyflung/ sein Gerechtigkeit vnd schärpffe/ wider halßstarrigkeit der Sünden vnd jhren grewel. Diß vnd alles anders thut der Glaub im Menschen/ als ein gute wurtzel/ darauß liebe/ hoffnung/ forcht vnd rew vber begangne Sünden folgen.

Der Glaub rechtfertigt. Warumb? Der vrsachen seind drey.

1.

Simile.

2. Die ander vrsach/ warumb dem Glauben so offt die Gerechtigkeit zugeschriben wird/ ist/ daß durch den Glauben besser vnd klarer/ Christi verdienst vnd rechtfertigung auß gnaden/ dargethon vnd erwisen wird/ als durch andere tugenden/ dann der glaub zaigt an/ daß die Sünder durch Christi verdienst vñ krafft gerechtfertigt werden/ vnnd nicht auß aigner krafft noch verdienst/ zugleich wie die in der Num. 21. 9.
Wüsten/ von fewrigen Schlangen gebissen/ gesund wurden/ welche Ioan. 3. 14.
die Ehrin Schlangen angesehen/ das ansehen war die gesundheit nit/ aber das mittel wider das Gifft vnnd tödtliche Hitz/ also wird der jenige/ so an Christum glaubt/ durch die krafft deß Glaubens gerechtfertigt/ als durchs mittel zur Göttlichen versöhnung. Wann nun der

Mensch jetzt mit GOtt versöhnet ist/da fangt er an/ nüchter / gerecht vnnd Gottselig leben / welches die andere Gerechtigkeit genent wird. Der Anblick der gebißnen Juden von Schlangen / vnd anschawen der Ehrin Schlangen / gab zunerstehn / daß sie vilmehr gesundt wurden auß Krafft der Ehrin Schlangen / von GOtt zur gesundtheit verordnet/ als auß krafft deß aignen Wercks vnd derselben Menschen thun.

3. Die dritte Vrsach. Paulus wolte Juden vnd Heyden zu Christo ziehen / vnd hernach in Christi Erkandtnuß vnd Glauben erhalten vnd stärcken / vnd darumb gibt er dem Glauben die rechtfertigung. Dann so ein Mensch an Christum recht glaubt/ists nit schwer jhn zur Buß bewegen/zur besserung deß Lebens vnd guten Wercken. Thut also eins vnd ermahnet anfangs jederman zum Glauben / wie Christus selber. Dergleichen thun die Prediger / wann sie jhre Zuhörer

Simile. zur Tugendt ermahnen / zur Demut/ Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit/rc. Sie stellen jhnen für/ die grosse Belohnung deß ewigen Lebens / wann sie schon nur von einer Tugendt reden/ nit zwar daß sie andere außschliessen / sonder anzaigen wie notwendig dise oder jene Tugendt sey. Vnd ist je war / daß dem Menschen wann er hoffertig / vnbarmhertzig oder vnkeusch ist/ der glaub nichts nutzen sonder schaden wird. Also haben auch die ersten Prediger den Glauben/ vor allen anderen/als ein Wurtzel vnd Grundt deß Christlichen Lebens/jedermann fürgetragen. Auß welchem allem zulernen / daß die Gerechtigkeit dem Glauben zwar zugeschriben wird / aber nicht allein/ in welchem vil weit vnd grob fählen. Vil ein anderst ist sagen/ durch den Glauben werden dem Menschen die Sünd vergeben / er werde durch den Glauben gerechtfertigt / mit GOtt versöhnet / vnd ein anders/diß geschehe durch den Glauben allein. Dann die schrifft erfordert neben dem Glauben auch die Buß/ Thut Bueß vnd werde

Actor. 26. ein jeder vnder euch getaufft/ im Namen JEsu Christi zu vergebung der Sünden. spricht der H. Petrus: Vnd widerumb/ Thut Buß vnd bekehrt euch/ daß ewere Sünden außgetilget werden.

Act. 3. 19. Die Apostel sagen nicht / glaubt allein / sonder thut Buß/rc. Nun aber kan dise Buß nicht ohn Hoffnung vnd Liebe sein / denen die H. Schrifft die Rechtfertigung auch zuschreibt.

Beschluß. l. 2. contra Julian: c. 8. Zum Beschluß dises Artickels / ist ein Spruch deß heiligen Augustini von der Rechtfertigung deß Menschens / wol in acht zunemmen. Iustificatio in hac vita secundum tria ista nobis confertur. Prius lauacro regenerationis, quo remituntur cuncta peccata, deinde congressione cum vitijs, tertio cum nostra exaudietur oratio, qua dicimus,

mus, dimitte nobis debita nostra. Der Mensch wird gerechtfertiget durch dise drey ding. 1. Durch das Bad der Widergeburt / in welchem alle Sünd vergeben werden. 2. Wann der Mensch wider dit Laster streittet. 3. Wann vnser Gebett erhöret wird / in dem wir sprechen/ **Vergibe vns vnsere Sünden.**

Der ailffte Articul.

Aufferstehung deß Fleisches.

Kurtze Erklärung.

VOn der Vrstände ist oben im andern Theyl deß Artickels nit wenig gehandlet/ Allhie wöllen wir allein vier ding betrachten. Eins ist/ warumb die Apostel sagen/ Aufferstehung deß Fleisches / vnd nit deß Menschens? Das ander / was vns in disem Artickel solle stärcken? Das dritte / durch was Krafft die Todten werden aufferstehn? Das vierdte ist ain Morale, welches vns fürhält/ wie ein Christenmensch drey ding in sonderheit / bey der Vrstände deß Fleisches soll ohn vnderlaß vor Augen haben.

Das erste. I.

DEr Vrsachen seyn drey/ warumb wir sagen/ Ich glaub ein Aufferstehung deß Fleisches.

Eine ist/ damit niemandt vermaine der gantze Mensch sterbe / 1.
Leib vnd Seel. Der Mensch zwar stirbt / aber dem Fleisch nach/ nit der Seelen. Die ander damit niemandt gedencke / wir werden an- 2.
dere Leiber/ in der Vrstände an vns nemmen/ vom Lufft/ wie etwann die Engel/ wann sie den Menschen erscheinen. **In meinem Fleisch** Iob. 19. 26.
will ich sehen meinen GOtt/ spricht Job. Die dritte/ damit wir 3.
nit zweyflen/ eben diser Leib vnsers Fleisches werde aufferstehn/ welches in der Erden oder sonsten verfaulet vnnd zu grundt gangen. Dann sonsten/ wo es ein anderer Leib solte seyn/ were es kein Vrstände / sonder vilmehr ein newes Geschöpff. Järlich zwar geben die Simile.
Baum von sich Bletter vnd jhre Früchten/ aber nit die/ so anderemalen gewachsen / vnd hin seynd. In der Vrstände wird das erstehn, welches gestorben war.

Das ander/ In disem Artickel sollen vns fünff ding stärcken/ als II.

kräfftige Vrsachen der zukünfftigen Vrstände deß Fleisches. Eins
1. ist / die Ordnung der Natur. Dann weil der Mensch nit die Seel/
noch der Leib allein ist / sonder beyde zugleich / vnd die Seel zu jhrem
Leib ein natürliche / angeborne naigung hat / vnnd von dem sich
schwerlich absöndert / der Mensch auch nach der Englischen Crea-
tur die fürnembste ist / so war billich / daß sich Leib vnnd Seel deß
Menschens widerumb verainigten / durch die Vrstände. Dise Vr-
l. 22. de civit. c. 10. sachen nennet S. Augustin demonstratiuam, ein klare kräfftige Vr-
sach / warumb der Mensch widerumb solle erstehn. Ein andere ist
2. die Ordnung Göttlicher Gerechtigkeit / damit das gut belohnet vnd
das böß gestrafft werde; nit allein die Seel sonder auch der Leib thun
gutes vnd böses / vnd steht der Leib offtermalen vil auß / so ists auch
billich / daß sie beyde belohnet / oder gestrafft werden. Dise Vrsach
3. gibt der heilige Dionysius Areopagita. Die dritte zaigen vns man-
De celesti Hierarchia c. vlt. cherley Exempel an / natürlicher dingen / insonderheit der Saamen.
Man säet ein Körnlein vnd das kombt widerumb herfür / spricht der
Simile. heilige Ambrosius, es fällt ein Apffel in die Erden / vnd erstehet ein
Orat. de fide resurr. Apffel widerumb / im Frůling sihet man ein Vrstände aller dingen /
die den Winter hinumb gleichsamb gestorben waren. Diser Vrsa-
chen hat GOtt durch heilige Leut im Alten vnd Newen Testament
Todten auferweckt / durch Eliam 3. Reg: 17. Elisæum 4 Reg: 4. durch
die Apostel vnd andere / wie in der Apostel Geschicht zulesen. Die vier-
4. te Vrsach nimbt der H. Hieronymus von der vnderschidlichen weiß
der Menschen / in dem sie so wunderbarlich auff die Welt komen / an-
derst Adam dann Eua / anderst Abel / vñ wir alle dañ Christus / vnd
ist doch in allen ein gleiche Menschliche Natur / warumb solte dann
die Vrstände der verstorbnen vnglaublich seyn / in dem wir doch glau-
ben / Adam sey von der Erden erschaffen / Eua auß deß Menschen
Rippen / vnd wir alle von Vatter vñ Mutter. Hieher dienet das Ge-
Ezech. 37. sicht Ezechielis am 37. Cap. wol zulesen. Der H. Cyrillus Bischoff zu
Catechesi. 18. Hierusalem / sagt gar fein: vor 100. Jaren war vnser keiner / die wir
jetzundt reden / hören / ꝛc. Wie seynd wir aber in die Welt kommen?
vnd setzt hinzu: Qui non existens fecit vt esset, numquid cadens non
subleuabit? Solte dann der das gefallen oder gestorben nicht wi-
derumb köndten auffrichten / der das gemacht hat / so zuuor nit ware?
5. Die fünffte Vrsach geben andere grosse Werck Göttlicher Allmacht /
die vns in disem Artickel der Vrstände stärcken. GOtt kan ewigklich
Gen. 5. 22. beym leben erhalten wen vnd wie er will. Enoch vnnd Helias leben
4. Reg. 2. 11 noch. Ionas ist Tag vnnd Nacht mitten im tieffen Meer / ja in einem
Ion 3. 5. Dan. 3. 50. Wallfisch bey leben erhalten worden / vnnd die drey edle Jüngling
mitten vnder den Fewrflammen / warumb solte GOtt nit köndten
Todten erwecken?

Das

Das dritte / Durch was Krafft die Todten sollen aufferstehn? III.
Weil die Vrständ ein newe verainigung ist der Seelen mit dem Leib/ die Seel aber durch Gottes Allmacht allein / auß nichten erschaffen wird/so ist die Vrstände/ so wol als die Erschaffung der Seel/allen Creaturen vnmüglich / vnd Gottes Werck allein. Jedoch werden die Engel vnd Christi Stimm als sondere Instrument zur Vrstände der verstorbnen helffen/nicht zwar/ das Gott deren bedürffe/sonder daß es jhm also gefällig. Von Christi Stimm lesen wir beym heiligen Ioannes, Warlich warlich sag ich euch / es kombt die Stundt Ioa. 5. 25.
vnd ist schon jetzt / daß die Todten werden die Stim̃ deß Sohn Gottes hören / vnd die sie hören werden leben / vnd hernach widerum̃: Verwundert euch dessen nicht/denn es kom̃t die Stund/ v. 28.
in welcher alle die in den Gräbern seynd / werden sein Stimm hören / vnd herfür gehn / die da guts gethon haben zur aufferstehung deß Lebens / die aber vbels gethon / zur aufferstehung deß Gerichts. Dise Stimm wird so ring vnd leicht die Todten aufferwecken / als ein anderer die schlaffenden. Simile.
Neben dem werden sich die Engel sehen vnd hören lassen mit hellen Posaunen vnd mechtiger Stimm/vnd werden die Außerwöhlten versamblen von den vier Winden der Welt. Matth. 24. 31.
Der HErr selbst wird mit Geschrey vnnd Stimm deß ErtzEngels / vnd mit der Posaunen Gottes hernider kommen vom Himmel / vnd die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst/darnach wir die da leben/ꝛc. 1. Cor. 15. 52. 1. Thess. 4. 16.
Ein Posaunen wird die Englische Stimm genent / wegen der grösse vnd mächtigen Krafft / daß wie im Altem Testament durch ein schröckliche Posaunen das Göttliche Gesetz ist verkündiget worden/also vilmehr wann dessen Rechenschafft GOtt wird begeren. Exod. 19. 16.

Morale.

IV.
BEtrachte bey disem Artickel insonderheit drey ding. 1. Wie wir ohn vnderlaß vnsere Hertzen zu Gott halten. 1.
Der Gott/ an den du glaubst / vnd mit jhme den Glauben anfangst / der dich vnd alles erschaffen hat / eben diser GOtt wird dich widerumb von den todten aufferwecken / vnd dich/ nach deinem verhalten / eintweder selig sprechen/ oder verdammen. Dise Macht soll dich schröcken daß du wider GOtt nit sündigest / die Güte aber soll dich trösten in aller Widerwertigkeit/vnd stärcken in deinem Christlichen Beruf.
2. Auß disem Artickel lehrne/ wie hoch der frommen heiligen Leut Ge- 2.
bainer

bainer zuhalten seyen / als die einmal die Himmel werden einnemen
3. vnd bewohnen / in alle ewigkeit selig. 3. Dises Wort / Vrstände
deß Fleisches/soll vns antreiben zu allen guten Wercken/vmb welcher
willen einer herrlicher wird seyn dann der ander. Pauli wunsch vnd
Phil. 3. 10. Pauli wunsch. höchstes begeren war/wie er zun Philippern schreibt/**Christum erkennen / vnd die Krafft seiner Aufferstehung / vnd die Gemeinschafft seines Leydens/daß ich/sagt Er/seinem Todt ähnlich werde/ vnd entgegen komme zur Aufferstehung der Todten.** Das
1. ist/ich begere vnd wünsche erstlich / Christum/sein Gnad/Gerechtigkeit vnd Erlösung / recht erkennen / nit speculatiue durch bloses wissen/ daß Er zwar der Welt Heylandt sey / sonder practicè im Werck/
2. mit der that vnd wahren Tugenten. II. Die Macht seiner Vrständ/ nit allein daß er aufferstanden sey / welches auch böse Geister bekennen / sonder wie er durch sein Vrstände / als ein Obsiger deß Todts/
3. auch vns aufferwecken werde. III. Daß ich koste die Gemeinschafft seiner Leyden / nemblich wie süß vnd heilig es sey / mit jhme vmb seinet willen vil leyden / vnd also confuguratus morti eius, seinem Todt ähnlich werde / das ist/ mir selber sterbe/ jme allein lebe vnd er in mir/ mit jhme ans Creutz angehefft / vnd einmal jhme entgegen komme/ sambt seinen Heiligen in der allgemeinen Vrstände. Wie vngleich redt hie Paulus/ gegen den jenigen/die mehr nit forderen von sich selber vnd den jhrigen/ dann glauben/ jhnen seyen die Sünd also vergeben/es könde an zukünfftiger Seligkeit jhnen nit fählen/ in dem doch Paulus mit dem geding redet / Si quo modo occurram, **Ob ich doch**
1. Cor. 9. 27 **entgegen komme.** Vnnd darumb schreibt Er von sich anderstwo: **Ich kestige meinen Leib / damit ich nit / wann ich anderen predige/ selber verworffen werde.** Die jetzige Welt beredet sich selber/ wann sie nur glaube/Christus sey für sie gestorben/so sey alles richtig/ vnd könde nit fählen / aber warlich am ende deß lebens gibts ein andere Rechnung. So vil vom 11. Artickel/ zu welchem vil dienet / was oben im sibenden gesagt ist/vom Jüngsten Tag.

Der

Der zwölffte Articul.

Vnd ein ewiges Leben.

NIcht ohn vrsach wird der Articul vom ewigen Leben am letzsten gesetzt/ damit wir dessen/ als deß letzsten Zihls vnsers Lebens gedencken/ zu dem/ wir erschaffen/ vnnd darnach allzeit trachten sollen. Vnd wie im ersten Articul meldung geschicht deß Himmels/ also im letzsten deß ewigen Lebens.

Der Höllen geschicht im gantzen Apostolischen Glauben kein andere meldung dann daß Christus zur Höllen hinunder gefahrē. Vnd dises darumb/ weil das Euangelische Gesatz/ nicht wie das Alte/ deß schrecken/ der forcht vnnd dienstbarkeit ist/ sonder vil mehr der liebe/ gnaden vnd der Kinder/ vnd also auß liebe deß Himlischen Vatterlands/ vnd nit auß angst sollen leben vnd Gott dienen.

Erklärung.

BEy disem Articul seind zwey ding vor andern zumercken. 1. das wort Leben. 2. das wort ewig. Jch glaub/ sprechen wir/ ein ewigs Leben.

Das leben bedeutet zway ding. Eins ist/ nit allein die verainigung der Seelen mit dem Leib/ in actu primo, in dem der Mensch warhafftig lebt/ ob er schon schlafft oder in ohnmacht ligt/ sonder in dem/ daß er sich seiner kräfften/ verstands/ willens vnd lebendiger übungen gebraucht/ in actu secundo, wircklich. Er bewögt sich/ er höret/ sihet/ geht/ steht ꝛc. also nennen wir etliche Wasser lebendig/ Als der springenden Bronnen/ Flüssen ꝛc. andere aber tod/ als die Pfitzen die sich nit bewögen. Das ander/ leben haisst allhie ein seliger Wolstand vnd vbernatürlichs leben der Himlischen Glori. Dann die Seligen im Himmel/ nicht allein der Menschlichen Natur nach/ ein vollkommes leben vnd lebendige freyheit haben/ sich nach jhrem willen zubewögen/ zusehen ꝛc. sonder ein Himlisch/ übernatürlichs/ seligs/ Göttlichs leben/ wie hingegen in der Höllen der Tod voller qual ist/ weil die verdambten mehr vnder die Toden/ dann vnder die lebendigen zuzehlen seind.

[Randnotizen: Leben/ was es sey. I. — Simile. — II. Ein ewigs Leben.]

Bey disem seligen vnd ewigen Lebē/ soll jhme ein Christenmensch zway ding fürstellen. Erstlich die herrlichen Namen/ welche die H. Schrifft gibt dem ewigen Leben/ von denen aber ist oben gehandelt im sechsten Articul von der Himelfahrt. Es ist ein grosse belohnung im Himel. Ein Cron oder Krantz der Gerechtigkeit. Ein kleinod vn̄ I.

2.Tim.4.8. erbe/von Gott denen versprochen/die trewlich arbeiten im Weinberg
Phil.3.14. deß Herren/vñ auff dem Renplatz diser Welt rechtmessig lauffen vñ
1.Petr.1.3. kempffen/vmb die Cron vnd das Kleinot/vñ gehorsame Kinder Gottes verharren/disen ist das Himlische erbe vñ ewige leben versprochē.
2. Zum anderen soll jhme ein jeder fürstellen die aigenschafften der seligen Leiber im Himel/welche der heilige Apostel beschreibt/vnd seind
1.Cor.15.44. die vier folgenden. **Es wird gesäet verwesenlich/vnd wird aufferstehn vnuerwesenlich. Es wird gesäet in vnehr/vnd wird aufferstehn in der Herrligkeit. Es wird gesäet in der schwachheit/vnd wird aufferstehn in der krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib/vnd wird aufferstehn ein Geistlicher leib.** Der H. Paulus redt vom Menschlichen leib/den er vergleicht den Samen/welche in die Erden geworffen/ersterben/vnnd widerumb erstehn ein jedes in seiner art/also wird der Menschliche leib zwar begraben vnd verwesen/aber widerum̃ aufferstehn. Vñ wie? Erstlich
I. **vnuerwesen.** Das ist/vnsterblich vnd keiner veränderung noch leyden mehr vnderworffen. Dise aigenschafft beschreibt gar schön der heilige Joannes an
Apoc.7.17. & cap.21.4. zweyen orten in seiner Offenbarung. **GOtt wird abtrücknen alle träher von jhren Augen/vnd der Tod wird nit mehr sein/noch laid/noch geschray/noch schmertzen.** In disem zeitlichen leben wie geht es zu/sonderlich wo grosse verfolgung ist? thails durch mancherley schwere Marter vñ bitteren Tod/disen wird Gott stürtzen: thails vndertruckung der Armen/die auß grösse aller mühesӕligkeit
Exod.3.9. seufftzen/wainen vñ schreyen/wie etwan das Volck Israel in Egypten vnder dem König Pharao. Oder sonstē auch in Armut/Kranckheit/vnglück/vnd elend/das alles wird Gott hinnemen. Warumb? quia prima abierunt, **weil das erste vergangen/** nemblich das sterbliche leben/so der Tod selber soll genennt werden. Ecce noua facio omnia, **dann sihe alles mache ich new.** Welches der H. Euangelist
Isa.43.19. genommen hat auß dem Propheten Isaia/vnd auch der H. Paulus
2.Cor.5.18 anzeucht an die Corinthier. Als sagte GOtt der Herr also/sihe ein newen Himmel/ein newe Erden/ein newes Leben/ein newen Menschen schaffe ich/ohne klag/ohne schmertzen vnd ellend/voll frid/freud
II. vnnd triumph. Zum andern wird der Leib gesäet in ignobilitate, **in vnehr/vnd wird aufferstehn in Herrligkeit.** Das ist/deß Menschen leib/wann man begräbt/ist grob/dick/finster/schwer/vnachtsam/abschewlich. Also liset dise Wort der heilige Ambrosius, in igno-
Epist.140. minia, in spott/in vnehr/wie auch der heilige Augustinus in contume-
l. de resurr. lia/vnd Tertullianus, in dedecoratione: **Aber glorwürdig wird er**
carnis c.52. auffer-

aufferstehn/schön/glantzend/scheinbar/herzlich. Die Vnglaubigen zur zeit Pauli laugneten die Vrstände der Leiber/neben anderen vrsachen auch darumb/daß sie als grob/dick vnnd finster/vntauglich weren zur verainigung der seligen Seelen/in einem Göttlichen leben. Das widerspricht Paulus vnd sagt/in der Vrstände werde die glorwürdige Seel ein gleichen glorwürdigen/edlen seligen Leib an sich nemen. Welches vns anderstwo die H. Schrifft fürhelt. Dann Christus sagt in gemein von den Gerechten im zukünfftigen leben / Die Gerechten werden leuchten wie die Soñ in jres Vatters Reich. Matth. 13. 43.
Daniel aber in sonderheit von den Gelehrten die andere vnderweisen von Göttlichen sachen/sie werden scheinen wie der Himmel vñ die Dan. 12. 3.
Sternen ewigklich. Die fürnembste Liechter in diser Welt/seind Sonn/Mon vnd Sternen/solchen werden gleich sein die Außerwöhlten in zukünfftiger Seligkeit/doch vnderschidlich/wie es der H. Paulus erklärt. Ein andere klarheit hat die Sonn/ein andere der 1. Cor. 15. 41.
Mon/ein andere haben die Stern. Nemblich nach eines jeden gnad/verdiensten vnd heiligkeit/wird auch die klarheit sein der Seelen vnd deß Leibs. Vnd ist dem nit zuwider/was Christus von den Gerechten in gemain sagt/sie werden glantzen wie die Sonn/welcher klarheit die Sternen weit vbertrifft/dann auch der Heyligen klarheit fürtrefflicher vnd grösser ist dann der Sonnen. Dise klarheit kan nit außgesprochen/noch von vns Menschen gefaßt werden im sterblichen leben. An Moyse hat GOtt etwas gezaigt von solchem glantz Exod. 34. 30.
vñ liecht/wie er vom Berg Sina widerum̃ zum Volck herab stige/also/daß man sein Angesicht mußte bedecken: Aber vilmehr an Christo/ Matth. 17. 2.
auff einem anderen Berg/da sein Angesicht glantzet wie die Sonn.

Drittens spricht Paulus/Es wird gesäet in der schwachheit/ III.
vnd wird aufferstehn in der krafft. Das ist/vnser sterblicher Leib ist schwach/langsam/faul/verdrossen/vnd ein solcher wird er begraben/aber starck/hurtig/schnell vnd ring wider aufferstehn. Der H. Bernardus vermaint/vnd schreibts/der Heyligen Leiber werden solche schnelle bekommen/daß/wann sie wöllen/ohn alle beschwerd/verzug vnd verschub/auch die schnelle vnserer gedancken vbertreffe. Der H. (Serm. 4 de omnibus sanctis.)
Augustinus sagt/Gott könde der Seel geben/daß sie jhren Leib versetze wohin sie wölle. Wann aber einer fragt/spricht S. Augustin anderstwo/welche doch der Seligen leiber bewögnussen vnd motus werden sein/darff ich vermessentlich nit schliessen/weil ich das nit kan ersinnen. Jedoch wird jhr bewögung vnd stand/wie auch all jhr gestalt zierlich sein/vnd weit von jhnen/was sich nit zimbt. (l. 13. de ciuit. cap. 18. l. 22. de ciuit. cap. 30.)

Viertens/Es wird gesäet ein natürlicher Leib/vnnd wird IV.

aufferstehn ein Geistlicher leib. Vnsern sterblichen Leib nennet Paulus ein natürlichen vnd solchen Leib/ der Speiß vnd Tranck bedarff/ wie andere Thier/ der ermüdet vnd mit seiner schwere vnd dicke die Seel beschweret: Aber in der Vrstände wird ein Geistlicher leib erstehn/ nicht zwar daß der Leib verwandelt werde in Geist oder Lufft/ wie etwan Origenes hat vermaint/ vnnd Eutychius ein Patriarch zu Constantinopel zur zeit deß H. Gregorij, der jhme disen Irrthumb außgeredt vnd bekehrt/ sonder dem Geist in allem vnderworffen/ vnd weder Speiß noch Tranck bedarff/ nit ermüdet/ vnnd gleichsam in ein Englisches wesen versetzt/ so der Himlischen wohnung gebürt. Also S. Augustin. Item subtil vnd ran/ daß er alle dicke vnd grobe Leiber/ auch Felsen durchtringt/ ohn allen widerstand/ wie oben im sechßten Articul gesagt. Also der H. Ioannes Damascenus. Dann wie Gott dem Fewr kan die hitz nemen/ vnnd den Felsen/ Bley vnd Sand die schwere/ also den glorificirten seligen Leib/ ein Englische aigenschafft/ daß er alles durchtringe/ vnnd mit seiner quantitet oder grösse ein ort nit anfülle. Wie Christi Exempel klar anzaigen/ in seiner Geburt vnd Vrstände/ in dem er auß seiner seligsten Mutter leib/ vnnd auß dem verschloßnen Grab/ auff solche weiß ist erschinen. Welches alles von Gottes allmacht herkombt/ vnd sterbliche Menschen schwerlich fassen vnd verstehn künden.

De fide & Symbolo. cap. 6.

l. 4. de fide. c. 28.

Morale vnd geistliche Betrachtung.

VIl schöne betrachtungen geben vns die H. Vätter/ vber disen Articul vom ewigen Leben/ vnd neben andern der H. Augustinus, in dem er das gegenwertige leben mit dem zukünfftigen vergleicht/ in der Oration wider Heyden/ Juden vnd Arianer. Hie spricht er/ ist falschheit dort die warheit/ hie verwirrung dort ein sichere wohnung / hie die bitterkeit selber dort ein ewige liebe / hie ein gefahrliches erheben seiner selbsten / dorten ein beständig frolocken: hie förcht man sich/ daß der/ so ein freund ist/ vnuersehen ein feind werde/ dorten bleibt der allzeit ein freund / der es ein mal ware/ vnnd wird kein feind zugelassen. Hie in zeit/ alles was gut ist / sorget man zuuerlieren/ dorten was du einmal hast empfangen / wird von dem erhalten/ der es gemacht hat / also zwar/ daß weder du noch was du hast/ kan verloren werden: hie der Tod dort das Leben / hie ist alles was Gott erschaffen hat/ dorten ist Gott alles in allen/ dorten werden wir sehen das kein Aug hat gesehen/ vnd werden hören was kein Ohr hat gehört/ vnd verstehn / was kein Menschlich Hertz kan fassen oder ergründen: sehend vnd wissend werden wir frolocken mit vnaussprechlicher freud.

Cap. 21.

Dergleichen hat der H. Bernardus in seinen Meditationibus. Dorten wird sein die höchste glückseligkeit vnd wolstand / wahre freyheit/ vollkomne liebe/ewige sicherheit/ vñ sichere ewigkeit. Dorten ist wahre freud / vollkomne wissenheit/ alle schöne vnd seligkeit. Dorten ist frid/gottseligkeit/güte/das liecht/ glori vnd herrligkeit/ ruhe vnd süsse ainigkeit. Cap. 4.

Widerumb S. Augustin in betrachtung deß wörtlins vita æterna, ein ewigs Leben. ô vita quam præparauit Deus his qui diligunt eum, O leben / daß Gott denen berait hat die jhn lieben / ein lebendigs leben / ein seligs leben / ein sicher leben / ein ruhiges leben / ein schönes/ reines/keusches/heiligs leben : ein leben das nichts vom Tod waisst/ nichts von trawrigkeit / noch befleckung / ein leben ohne schmertzen/ angst/forcht vnd verwesenheit/ allda ein ewiger Tag/vnd aller allda ein Geist oder Will / je mehr ich dich betrachte / je mehr verliebe ich mich gegen dir. Dise/vñ andere schöne Betrachtungen findt man bey den H. Vättern/vnd geistlichen Büchlin. Zum beschluß/könden wir noch drey ding bey disem zwölfften Articul betrachten. 1. wer dises leben mittheile? 2. durch wen? 3. wem oder welchem? Suprà. Ein andere betrachtung.

I. Gott ists/ der das ewige Leuen gibt / mit welchem wir das Symbolum vnd den Glauben anfangen / Ich glaub in Gott / Er ists/ der die Welt vnd alles erschaffen hat / vnd die Himmel für seine Außerwöhlten. Alle die meinen Namen anrufen/ hab ich erschaffen zu meiner Ehr/ spricht Gott beim Esaia. Vnd Christus von seinen Schafen. Ich gib jhnen das ewige Leben. Vnd warumb? Eben vmb Christi vnd seiner verdiensten willen / hat er vns zu Erben deß Himmels vnd ewigen Lebens erwöhlt. Niemand kombt zum Vatter dann durch mich. Er ist der Weeg. Dise höchste gnad steller vns für der H. Paulus in der Epistel an die Ephesier/Gelobt sey Gott vnd der Vatter vnsers Herren Jesu Christi/der vns gebenedeyet hat mit allerley Geistlicher benedeyung durch Christum/wie er vns dañ erwöhlet hat durch jhn/ehe der Welt grund gelegt war/ das wir heilig sollen sein/vnd vnsträfflich vor jhm in der liebe/vnd hat vns verordnet zu Kindern / durch Jesum Christum / nach dem wolgefallen seines willens/ zu lob der herrligkeit seiner gnad. Vnd bald hernach. In jhme Christo seind auch wir durch das Los berufen zum Erbtheil/ die wir vorhin verordnet prædestinati warē nach dem fürsatz/dessen/der alle ding wirckt/ nach dem Rath seines willens / auff daß wir seyen zu Lob seiner Isa. 43. 7. Ioa. 10. 28. II. Ioan. 14. 6. Ephes. 1. 3.

herrligkeit/die wir vorhin auff Christum hofften. Diß seind Göttliche wort deß heiligẽ Pauli von Gottes gnad gegen vns Menschen/
versu 7. durch Christum seinen eingebornen Sohn / in welchem wir haben die erlösung durch sein Blut/ die vergebung der Sünden / nach dem reichthumb seiner gnaden/ welche er überschütt hat auff vns in aller Weißheit vnd Verstand/ da er vns hat wissen lassen die gehaimnuß seines willens nach seinem wolgefallen / das ist / auß lauter gnad/die wir sein aigenthumb seind zu lob seiner herrligkeit.

III. Auß obgesagtem folgt das dritte vor angedeutet/ welche das ewige Leben erlangen werden / nemblich die Gott darzu erwöhlt vnd verordnet/die sich Christi verdiensten theilhafftig machen/ die heilig vnd vnsträfflich vor GOtt wandlen in der liebe/ Vnd wie anderstwo die Schrifft meldet/ trewlich im Weinberg Gottes arbeiten/ vnd rechtmässig/ritterlich streitten vmb das Kräntzlin der Gerechtigkeit/ vnd mit einem wort/die fromme Kinder Gottes seind/vnd darumb auch
Rom. 8. 17. seine Erben. Si filij & hæredes. **Kinder vnnd Erben** / spricht der heilige Apostel. Wie auch oben angedeutet/ fol. 218. Einem Menschen soll kein arbeit zuschwer sein / vnnd kein zeit zulang das ewige Leben zuerlangen /

Amen.

Das

Das ander

Im ersten Theil deß Haußbuchs / helt in sich die Erklärung der zehen Gebotten Gottes / vnnd darauff etlicher der heiligen Catholischen Christlichen Kirchen.

S. AVGVSTIN.

Lex data est vt gratia quæreretur, gratia data est vt lex impleretur. Libro de gratia Christi. Cap. 19.

Das Gesatz ist gegeben vmb der gnaden willen / solche zusuchen / die gnad ist gegeben / damit das Gesatz erfüllt wurde.

Quia lex per Moysen data est, gratia & veritas per Iesum Christum facta est. Ioannis 1. ℣. 17.

Dann das Gesatz ist durch Moysen gegeben / die gnad vnd warheit ist durch Jesum Christum geschehen.

Gottes ermahnung.

Estote sancti quia ego sum sanctus Dominus Deus vester. Custodite præcepta mea, & facite ea, Ego Dominus qui sanctifico vos. Levit. 20. 7.

Seyt heilig dann ich bin heilig der HErr ewer GOtt. Behaltet meine Gebott / vnnd thut sie. Ich bin der Herr der euch heiliget.

Eingang vber die zehen Gebott Gottes.

Wissen. Wöllen. Vermögen. DRey ding seind einem Menschen zur Seligkeit notwendig. Erstlich das wissen. II. Ein guter will. III. Das vermögen. Dann so ein Mensch nit waisst was Seligkeit ist / vnd zur Seligkeit die rechten mittel / was zuthun vnd zulassen/vnd so er das alles waisst/aber nit will/oder ob er schon will/ vnd es aber nit vermag/ weder krafft noch stärcke hat/ so kan er nicht selig werden / sonder wissen/ wöllen vnnd vermögen seind darzu notwendig. Das wissen gibt vns der H. Apostolische Glaub/vnd die H. Gebott Gottes. Den willen vnd das vermögen die Göttliche gnad/ durch die H. Sacrament. Die Artickel deß Christlichen Glaubens stellen vns Gott für als gerecht vnd barmhertzig/der das böse strafft/ vnd das gut belohnet/ sein vnzahlbare Wolthaten / vnd ein ewiges Leben. Die Göttliche Gebott zaigen vns wie man müsse leben/ was Psal. 36. 27. zuthun vnd zulassen/die Seligkeit zuerlangen. **Laß das böß vnd thue guts**/ spricht Gott. Jn den H. Sacramenten theilt vns Gott seinen Geist vnd gnad mit/stärckt vns in seinem dienst/den wol anzufangen vnd darinnen fortzufahren. Keins auß disen dreyen ist allein gnugsam ohne das ander. Wissen vnd nit vermögen ist eben ein solch ding / als wann ein krummer lamer Mensch wolte fechten oder tre- Simile. schen. Wöllen Gott dienen vnd nit wissen wie / ist so vil als in der Fin- Aliud. sternuß lauffen. Das vermögen haben vnd auch das wissen / aber nit wöllen/ ist das ärgste vnd nichts anderst / dann mit offnen Augen gen Höll fahren. Jm vorigen Theil ist gnugsam vom wissen gehandelt/ jetzt folgt das ander von den Gebotten. Zuuor aber vnd ehe wir zu der außlegung eines jeden Gebotts in specie komen / seind Acht ding zu deren besserm verstand zumercken. Vnd erstlich:

I. Von Nutzbarkeit der Gebotten Gottes.

WJe nutzlich sey von den Gebotten Gottes offt predigen/ oder die lesen/könden wir ab zweyen dingen erkennen. 1. Daß sie Exo. 21. 1. Isa. 48. 8. Gottes wort vnd befelch selber seind. **Diß sagt GOtt der Herr dein Erlöser / dein Heiliger O Jsrael / Jch bin der HERR dein GOTT / der dich nutzliche ding lehret.** Dise nutzbarkeit Psal. 18. 8. legt vns David kurtz vnd schön auß. **Deß Herren Gesetz ist ohne Mackel/ es bekehret die Seelen/ das Zeugnuß deß Herren ist ge-**

treiv/

trew/vnd gibt den kleinen Weißheit. Ohne Mackel wird es genent/ dann es verbiet auch vnnütze Wort. Es bekehrt die Seelen/dann nit allein verbiet Gott äusserliche Sünden im werck/sonder auch innerliche böse gedancken vnd begirden. Deß Herren Zeugnuß ist getrew/dann es helt in sich die vnfehlbare gewisseste Warheit/vñ rechtfertiget den/der es helt. Den kleinen gibts Weißheit/das ist den demütigen. Grosser vnderscheid ist zusehen zwischen göttlichen vnnd menschlichen Gebotten. Dise lassen vil vngereimbtes zu/straffen allein der Händen vnd nit deß Gemüts Sünden/fehlen offt/vnd werden nit von jederman verstanden/in jenen aber ist durchauß das widerspil. Dissimile.

Zum andern/zaigt jhr Nutzbarkeit Gottes zusag vnd versprechen an/als zeitliche/leibliche/geistliche vnd ewige Wolfahrt. Von zeitlicher vnnd leiblicher redt das gantze 28 Capittel deß 5 Buchs Moysi/also daß ein Mensch nichts weiters in diser Welt kan wünschen noch begeren. **Wann du deß HErren Stim̃ wilst hören/ sprich Moyses/vnd seinen Bund halten/wird er dich mehren/ die Frucht deines Leibs vnd deiner Erden/segnen/vnd du solt gesegnet sein.** Vnd abermaln. **Wann du mein stim̃ wirst hören/ soltu mein aygenthumb sein/vnd ein Königlich Priesterthumb/ ein heiliges Volck.** Summa/wie der H. Paulus bekennt/so steht in dem/wahre Gottseligkeit/**Welche diß versprechen hat/dises gegenwertigen vnd auch ewigen Lebens.** Vnd Christus. **Seine Gebott seind das ewige Leben.** Deut. 28. 8 Exo. 19. 5. 1. Tim. 4. 8. Ioa. 12. 50.

Vnd darumb soll allen frommen nichts höhers angelegen sein/dañ in Gottes Gebotten wanderen. Der Alten war diß gleichsam jhr ainiges Testament/wie gelesen wird vom 10. Capitel an biß auff das 34. bey Moyse in seinem 5. Buch. Kräfftig redt David mit Salomone am ende deß lebens/**biß starckmütig/vnnd sihe/daß du die Gebott haltest Gottes deines Herren/vnd wanderest in seinen Weegen nach dem Gesatz Moysi.** Also redet auch mit seinem Sohn der heilige Tobias. Jm Buch der Sprüchen Salomonis/vnd Ecclesiastico, werden die Menschen zu haltung der Gebotten Gottes ernstlich ermahnt/vnd deren höchste zeitliche vnd ewige Nutzbarkeiten weitläuffig erzehlt. Deut. 10. ad 34. 3. Reg. 2. 3 Tobiæ 4. 6.

II. Von notwendigkeit der Gebotten Gottes.

NIt allein ist die haltung der Gebotten Gottes / oder von denen hören / sie lesen / nutzlich / in welchen GOtt mit vns redet / vnnd grosse ding verspricht / sonder auch notwendig vmb dreyerley vrsachen.

1. Erstlich weil der Mensch von Gott zum ewigen leben erschaffen ist / die mittel aber solches zuerlangen in den gebotten fürgeschri-
Matth. 19. ben werden / wilt du zum Leben eingehn so halte die Gebott / spricht
17. Deut. 30. Christus. Vnd Moyses / heut ruffe ich Himmel vnd Erden an / daß
15.19. ich euch hab fürgehalten das leben vnd das gut / den Tod vnnd das böse / den Segen vnd den fluch. Er redet von Gottes Gebotten / deren haltung das gut / die vbertrettung aber das böse mitbringt.

2. Weil sie deß Christenthumbs anderer thail seind. Dann wie von einem Christen anfangs der glaub erforderet wird / also auch ein guttes leben vnd Gottseliger wandel. Vnnd wie der kein Christ kan genennt werden / welcher an Christum nit glaubt / also auch der nit / wel-
1. Cor. 7. 19 cher nicht Christlich lebt. Die Beschneidung / spricht Paulus / ist nichts / vnd die Vorhaut auch nichts / sonder die haltung der
Ioa. 1. 2. 4. Gebotten Gottes. Vnd wie Joannes bekennt / so ist der ein lugner / der da sagt / er liebe Gott / vnd helt seine Gebott nicht.

3. Drittens / scheint dise notwendigkeit in dem / daß die Welt so verkehrt ist / dann alle laster seind zum höchsten kommen. Vil wissen wenig von den zehen Gebottē / Andere lassen sich hören / die Gebott seyen vnmöglich zuhalten / ja sie gehen die Juden allein an / vnd nit die Christen. Die Welt nimbt alzeit ab im guten / vnd nimbt zu im argen. Es haißt / wie jener sagt / Ætas parentum peior auis, tulit nos nequiores, mox daturos progeniem vitiosiorem. Wir in vnserem Alter seind ärger dann die vns geboren / vnd die nach vns kommen / die ärgsten.

Auß disen zweyen dingen / der nutzbarkeit vnd notwendigkeit folgen zwey andere. Eins ist / daß man in einer Haußhaltung keines
1. dings grössere sorg soll haben / als der Gebotten Gottes / weil je nichts nutzlichers vnnd notwendigers. Höre was GOTT von dem sagt.
Deut. 6. 6. Dise wort die ich dir heut gebiete / soltu zu hertzen nemen / vnd solt sie deinen Kindern fürhalten / vnd dauon reden / wenn du in deinem Hauß sitzest / oder auff dem Weeg gehst / wenn du dich niderlegst oder auffstehst / vnnd solt sie binden zum zaichen auff deine Händ / vnd sollen dir ein denckmal für deinen Augen sein /

vnd

vnd solt sie vber deines Hauß pfosten schreiben / vñ an die Thor. Besihe dises gantze Capitel.

Das ander ist / warumb sichs nit zuuerwunderen / daß die Welt so arg / dann schier von keinem ding gedenckt vnd redet man weniger / 2.
als eben von den zehen Gebotten. Wullis vnd Leinis behelt die erste farb / so sie hat empfangen / also auch die Kinder gute vnnd böse lehr / Simile.
wie sie anfangs vnderricht werden. Es sollen sich vil Eltern nit verwunderen / wann jhre Kinder offt / so vngeschlacht vnnd vnbendig seind / dañ sie von jhnen nichts guts hören noch sehen. Antonius Gueuara schreibt / es soll das allererste vnd fürnembste sein in den Clöstern bey den Ordenspersonen / die erkantnuß vnd haltung der H. zehen Gebotten Gottes / vnd nit die äusserliche ceremonien vnd gepräng. In libello de Institutione & locutione n.

Ein frag.

Warumb die zehen Gebott von GOTT seyen durch Moysen schrifftlich vbergeben? Die gelehrten thun nit ohn vrsach dise frag / 3
dann die zehen Gebott seind vnser Natur angeboren / wie Paulus sagt / daß die Haiden von Natur thun das Gesetz. Ja vil auß jnen haben geschriben / wie man Gott solle dienen / die Eltern ehren / Diebstal / Ehebruch / falsche zeugnuß / fliehen / die sie auch gestrafft / warum hat sie dann GOTT Moysi / nach 2463 Jaren von erschaffung der Welt / schrifftlich vbergeben? Rom. 2. 14. Exod. 20.

Der vrsachen seind drey. Die erste ist / damit wir Gottes schrifftliche zeugnuß hetten / deß natürlichen gesatzes dem Menschen angeboren / vnd also von jederman / niemand außgenommen / steiff allezeit zuhalten. Die zehen Gebott seind das gesatz der Natur / aber thails durch die Erbsünd / thails durch andere Sünden in vilen Menschen / vnnd gantzen Landschafften dermassen verfinstert / daß sie auch den wahren Gott verlassen / Holtz / Stain vnd andere geschöpff / vnd den Teuffel selbst angebettet. Disen vblen hat Gott wöllen schrifftlich begegnen / als der höchste Gesetzgeber / vnd in zweyen Taflen das Gesatz der Natur erneweren vnd jederman fürschreiben. 1.

Die ander / damit der Mensch die Sünd vnd sein verdamnuß besser erkennete / wie der H. Paulus sagt / per legem cognitio peccati. Durchs Gesatz ist der Sünden erkantnuß. Warlich der Mensch wird durchs sündigen dermassen verblendt / daß er vermaint die Natur sey nit kranck sonder gesund / Gottes zorn wider die Sünd sey nit so groß / wie daruon geprediget wird. Derohalben werden die zehen Gebott dem Menschen fürgestelt / damit er gleich als in einem Spiegel sich selber erkenne / wie weit er von wahrer Gerechtigkeit abgetretten / von Gott verflucht / vnd der verdamnuß vnderworffen / wo er 2. Rom. 3. 20.

sich nit wider zu Gott wendet / vnd nach seinem heiligen willen thut. Hieher gehören alle so ernstliche straffen wider die Gottlose Welt/
Rom.2.2.9 vnd haißt / Iudicium Dei est secundum veritatem. **Gottes Gericht ist warhafft. Vnd widerumb. Zorn vnd vngnad/ trübsal vnnd angst vber alle Seelen der Menschen / die da böses thun.**

3\. Die dritte / damit man ein kurtze Summam hette deren Wercken / welche Gott von jederman erfordert / vnd auff den rechten Glauben sollen folgen / vnd den zieren. Decalogus, spricht S. Augustin, legum omnium & præceptorum diuinorum est Epitome. Die zehen Gebott seind aller Gesatzen vnd Gebotten ein kurtzer Innhalt. quæstione 140. in Exodum.

Drittens.

III. Vom wort Decalogus, vnd den zweyen Taflen / darinnen die zehen Gebott geschriben worden.

DEcalogus ist ein griechisch wort / vnd haisst so vil als zehen wort / von welchen so offt meldung geschicht in H. Schrifft / wiewol diß wörtlin Decalogus in der Bibel nicht steht / aber sein dolmetschung.
Deut.4.13. **GOtt hat euch / spricht Moyses zu dem Judischen Volck / seinen Bund gezaigt / vnd zuhalten befohlen / vnd die zehen wort / welche er geschriben in den zweyen steinen Taflen.** Dergleichen widerholt Moyses hernach am zehenden vnd 34 Capittel / vnd meldet / wie
Et 6.10. Ibid.c.34. 28. es sey zugangen auf dem Berg Sinai. **Moyses / spricht die Schrifft / war viertzig Täg vnd viertzig Nächt bey dem Herren / hat kein Brot gessen / vnd kein Wasser getruncken /** Das ist / nichts weder gessen noch getruncken / **vnd die zehen Wort deß Bunds in Taflen geschriben.** Welche Geschicht Moyses selber verzaichnet hat in seinem andern Buch am 20 Capittel.

Zwo Fragen.

Eine / warumb GOTT habe dise Gebott in zwo Taflen wöllen schreiben: die ander / wie dise Wort oder Gebott zehen genennt werden / weil mehr darinnen begriffen seind.

I. Antwort auff die erste Frag. Gott will in dem anzaigen das zihl vnd ende / warumb er dem Menschen diß Gesatz hat geben / nemblich / die liebe GOttes von gantzem Hertzen / vnd deß Nechsten als seiner
1.Tim.1.5. selbsten. Also schreibt der H. Paulus: **Das Zihl oder Ende deß Gebott ist die Liebe auß reinem Hertzen / vnd gutem Gewissen / vnd**

vnge-

vngefälschtem Glauben. Vnd anderstwo: Wer da liebt/ hat das Gesetz erfüllt. Diß geschicht auff dreyerley weiß. 1. reductiuè, in dem alle Gesetz vnd Satzungen/ gebott vnd verbott dahin gehn/ daß wir nach Gottes liebe/ vnsern Nechsten auch lieben als vns selber: hierinn ist alles verschlossen/ Gebott vnnd Verbott. 2. effectiuè, Dann auß liebe kommen alle andere Tugenden/ vnnd gute Werck. Die Liebe ist geduldig/ gütig ꝛc. spricht Paulus/ dann Liebe bringt vnnd wircke gedult/ güte vnnd anders/ allda von Paulo beschriben. 3. formaliter, Das ist/ Liebe gibt allen Tugenden vnd tugentreichen Wercken ein solche gestalt/ daß sie GOtt angenem̃ seind vnd wolgefallen. Sonsten sey ein Werck so gut als jmmer müglich/ ohne liebe ists nit verdienstlich. Dañ wie die Seel dem Leib das leben gibt/ also die Liebe den guten Wercken. Vnd weil dise Liebe in zweyen stucken steht/ theils/ daß wir Gott von gantzem Hertzen lieben/ theils vnsern Nebenmenschen als vns selber/ so ists auff zweyen Taflen geschriben worden/ die erste geht auff Gott/ die ander auff die Gebott gegẽ dem Nechstẽ/ daß also die Liebe deß Gesatzes völle ist/ oder ein vollkom̃ne erfüllung/ wie gleich vorgeht/ Liebe thut dẽ Nechsten nichts böses. Die Römer hatten jhr Gesatz in zwölff Taflen von Athen durch Gesandte empfangen/ wir aber vom Himmel vnnd H. Berg Sina in zweyen Taflen. Cicero zeucht der Römer Taflen aller Weltweisen vnd gelehrten Büchern für/ aber wir vil billicher/ dise Taflen Gottes.

Rom. 13. 8. | 1. Cor. 13. 4 | Simile. | Warum̃ die Gebott in zwo Taflen geschriben. | Rom. 13. 10. | Dissimile.

II. Antwort auff die ander frag.

Auff die ander Frag ist diß die antwort: Den worten nach seind es mehr dann zehen/ aber dem verstand nach nur zehen/ wie sie Gott selber neñt vnd zehlet. In der ersten Tafel erfordert Gott vollkom̃ne liebe gegen jme/ welche in dem steht/ daß der Mensch mit dem Hertzen Zungen vnd Werck solche erzaige. Im ersten Gebott wird das Hertz erfordert. Im andern die Zung. Im dritten das äusserliche Werck vnnd Gottsdienst. In der andern Tafel aber seind siben Wort/ in welchen vollkom̃ne gerechtigkeit gegen dem Nebenmenschen vns fürgeschriben ist zuhalten/ so in zweyen stucken steht. Eins ist/ daß wir jhm guts thun/ das ander nichts böses. Vnd in disem allem/ daß vnsere Eltern den vorzug haben/ nachmaln alle anderen/ vnd weder ehr/ leib/ leben noch das zeitlich gut vnd guter Namen verletzt werden/ durch Vnzucht/ Todschlag/ Diebstal vnd falsche Zeugnuß. Vnd weil die böse concupiscentz vnd begirligkeiten aller üblen vnd Sünden ein vrsprung seind/ wird vns so wol die böse begird deß Fleisches/ als deß zeitlichen frembden Guts in den zweyen letsten Worten verbotten/ also das Hertz/ Händ vnd Mund gegen vnserm Nebenmenschen soll auffrecht vnd vollkommen sein. Notwendiger ists die zehen

Wort deß Gesatzes wissen/ verstehn vnd halten / dann die zehen prædicamenta auff den hohen Schulen. Vnd eben hie erscheint Gottes milte/ daß er vns so kurtz mit zehen Worten/ seinen allerheiligsten willen hat gezaigt/ die wir an vnsern zehen Fingern könden zehlen/ vnd leichtlich außwendig lernen.

Simile.

Viertens.

IV. Von fürtrefflichkeit vnd vnerschöpfflicher Weißheit der heiligen zehen Gebotten Gottes/ in acht stucken begriffen.

1. ERstlich ist Decalogus (die Taflen der zehen Gebotten) eins auß den fürnembsten Zeugnussen/ daß nur ein ainiger wahrer ewiger Gott sey. Dann wie vnmüglich ist/ daß dise Welt vnd Geschöpff/ von jhnen selber vnd nit von der höchsten vernunfft/ macht vnd weißheit/ welche Gott ist/ herkomen/ also ists vnmüglich/ daß gewise/ beständige/ ewige/ gute Satzungen/ die böses vnd gutes von einander scheydē/ dem Menschlichen hertzē eingepflantzt vñ angeboren könden sein/ dann allein durch die höchste/ ewige/ göttliche Weißheit. Vmb so vil mehr/ weil so wunderbarlich/ erschrecklich vnd durch so grosse zaichen diß Gesatz ist verkündet worden/ wie im andern Buch Moysi geschriben steht/ durch Fewr vnd Donner/ neben einer hellen Posaunen/ also daß kein zweiffel Gott were zugegen.

Sap. 13. Rom. 1. 6.

2. 2. Lehret vns Decalogus die eygenschafft Gottes/ daß er ein gerechter warhaffter Gott sey. Der anfang vnd die Vorred zaigt diß klar an. **Ich bin der Herr dein Gott/ ein eyfferiger Gott/ der da haimsucht der Vätter missethat an den Kindern/ biß in das dritte vnd vierte Glid/ die mich hassen/ vnd thu barmhertzigkeit/ an vil tausenden die mich lieben vnd meine Gebott halten.** Lise das 28. Capittel deß fünfften Buchs Moysi.

Exod. 20. 5 Deut. 28.

3. 3. Wer nit waisst was Sünd ist/ der neme für sich die zehen Gebott. Was Gott verbotten hat ist Sünd/ vnd vnderlassen was er gebotten hat/ auch.

4. 4. Die 10 Gebott seind ein Pædagog vñ Zuchtmaister zu Christo. **Das Gesetz/ spricht Paulus/ war vnser Zuchtmaister biß auff Christum.** Dann es zaigt vns vnsere Kranckheit vnnd den Artzt/ Christum/ der vns helffen kan vnd will. Vtilitas legis est vt hominem de sua defirmitate conuincat, & gratiæ medicinam quæ in Christo est implorare compellat, sagt der H. Augustinus. Deß Gesetzes nutz ist/ daß es den Menschen seiner Kranckheit vberzeugt/ vnd die gnadenartzney durch Christum zusuchen antreibt.

Gal. 3. 24. Epist. 200. ad Asellicū.

5. 5. Die zehen Gebott seind ein richtige Regel vnnd Richtschnur

deß Menschlichen lebens/nach welcher sie alle jhre anschläg sollen richten vnd reguliren. Alles was nach diser Regul geschicht/gefällt Gott/ was diser zuwider/mißfält jhm vñ ist straffwürdig. Ein jeder Handwercksman hat Elen/ Maßstab/ Richtschnur/ Circkel oder dergleichen/ seine Werck wol zuführen. Vnser Elenmaß/ Richtschnur/ Maßstab/Circkel ist Decalogus. Nach diser seind auch gericht die Regeln der H. Vätter/Basilij Augustini, Benedicti vnd anderer. Simile.

6. Die zehen Gebott seind das rechte Band/vnd die starcken Nerven aller Landschafften vnd Burgerlichen Gesellschafften/ frid vnd ruhe zuerhalten. In keiner ainigen Haußhaltung noch Gemaind kan es recht zugehn/ wo die zehen Gebott ligen. Lise das 6 Capittel Sapientiæ, was allda der H. Geist den Königen vnd Richtern sagt. 6.

So höret nun jhr König vnnd merckt/ lernet jhr Richter auff Erden/ Nemet zu Ohren die jhr vber vil herrschet/ vnd euch erhebt vber die Völckern. Ihr seyt seines Reichs Ambtleut. Aber jhr führt ewer Ambt nicht wol/ vnd haltet kein recht/ vnd thut nit nach dem das der Herr geordnet hat. Er wird gar grewlich vnd bald vber euch kommen/ vnd gar ein scharpff gericht wird gehn vber die Oberen. Vnd die gwaltigen werden gwaltig gestrafft werden. Sap. 6. 1.

7. In haltung der zehen Gebotten steht der Seelen leben. Wie Christus dorten sagt zum Phariseer. Hoc fac & viues, Thue das so wirst du leben. Nemblich zaig ein solche liebe deinem Nechsten/ wie der Samaritan dem/so vnder die Mörder gefallen. Ein gut ding ists/ gelehrt/ starck/klug/Edel vnd Reich sein/in freyen künsten wol erfahren/aber in disen steht das leben nicht/ sonder in dem das Christus sagt/ thu das so wirst du leben. 7. Luc. 10. 28. Simile.

8. Letstlich wie die Gebott von Gott zeugen/ daß er wahrer Gott sey/ also auch von seinem zukünfftigen Gericht/in dem er einem jeden wird vergelten nach seinen Wercken. Also schließt Salomon sein Büchlin/ Ecclesiastes der Prediger genannt. Förchte GOtt vnd halte seine Gebott. Dann das ist so von allen Menschen erfordert wird. Dann GOtt wird alle Werck für Gericht bringen/ es sey gut oder böß. 8. Eccl. 12. 13

Fünfftens.

Vom wort Gebott. V.

ICh soll nit vmbgehn/vor außlegung deß Decalogi noch etwas andeuten von dem wörtlin Gebott. Im 118 Psalmen gibt Psal. 118.

der

Zehen Namen der Gebotten Gottes.

der heilige David dem befelch Gottes zehen Namen / welche alle ein ding / das ist / Gottes befelch vnd willen anzaigen: Er wird 1. genent Lex, Gesatz. 2. Mandatum befelch oder Gebott. 3. testimonia zeugnuß. 4. Iustificationes Recht. 5. semita oder semitæ, straß oder strassen. 6. Sermones Red. 7. Verbū vnd verba Wort. 8. Eloquia, ist eben so vil als red vnd wort. 9. Via Weeg. 10. Iudicia Gericht. Der versicul dises Psalmens seind 176. in deren jedem eins auß den gemelten wörtlin steht / allein zween vers außgenommen.

Iudicia.

Vnd wiewol sie ein ding bedeuten / jedoch mit vnderschaid vnnd sonderm respect. Dann iudicia, werden seine Gebott genennt / gericht / daß sie Gottes wahrer / vngefälschter / höchster billichkeit oder Gerechtigkeit decreta, satzungen vnd befelch seind. Sermones, Eloquia, verba, reden vnd wort / daß sie nit Menschen / sonder Gottes wort / befelch vñ seine gerechte Vrthail / die er thut / in dem er die seinige schutzt vñ schirmt / jre Feind aber als ein gerechter Richter strafft / wie im 57 vers zusehen / **deine Gericht seind die billichkeit** / æquitas iudicia tua.

Sermones. Eloquia. Verba.

v. 75.

Testimonia.

Testimonia werden Gottes gebott darumb genennt / weil er sie dem Menschen cum protestatione oder contestatione, mit offentlichem bezeugen der belohnung oder straff fürgeschriben / daß / welcher sie helt / solle belohnet / der sie aber bricht / gestrafft werden. Item auch darumb / daß sie vns von Gottes willen zeugen / was zuthun vnd zu lassen.

Iustificationes. Via. Semita. Lex. Mandatū.

Iustificationes, via, semita, Recht oder Rechtfertigung / Weeg vnnd Strassen darumb / daß durch haltung der Gebotten / die Menschen zu Gott kommen vnd gerechtfertiget werden. Lex Gesatz / Mandatum Gebott / schließt das alles in sich.

Zwo vrsachen. 1.

Daß aber GOtt seinem heiligen Gesatz so vil Namen gibt / geschicht auß zweyerley vrsachen willen. I. darumb / damit er die höchste sorg gegen seinem Volck / nach dem er jhnen sein Gesatz hat geben / offenbare / vnnd mit mehreren vnderschidlichen worten als ein fleissiger Zuchtmaister / den Kindern so notwendige lehr eintrucke. II. Hiemit das Volck zu vnderrichten / warinn doch deß angehörten Göttlichen worts gebrauch aigentlich stehe / nemblich in dem / wie es die zehen obgesetzte Wort mitbringen. Vnd weil wir in Göttlichen dingen eines langsamen verstandts seind / noch langsamer aber die Gebott ins werck zurichten / war notwendig mit so vnderschidlichen worten ein ding offt widerholen. Auß welchem allem leichtlich abzunemen / was auff die jenige Vncatholischen Psalmen zuhalten / in welchen gesungen wird / Es ist mit vnserm thun verlohren / verdienen nichts dann eytel zoren. Item vom verfälschtem Deprofundis, Es ist mit vnserm thun vmbsonst / auch in dem besten leben / vnnd gute werck die helffen nicht / es ist mit jhn verlohren. Schnur gerad ist diß Gottes Gesatz

Simile.

Nota etlicher Vncatholischen Psalmen wort.

zuwider /

zuwider / vnd den zehen Worten im 118 Psalmen: Lieber / warumb hat vns GOtt seine Gebott fürgeschriben? Villeicht allein daß wir Gottes willen anhören vnnd wissen? Nicht die Zuhörer deß Gesetzes / spricht Paulus / seind vor Gott gerecht / sonder die das Gesatz thun / werden gerechtfertigt. Warzu wurde vnser thun vnnd halten dienen / wann es vmb sonst vnd nichts dann eytel zorn verdienet? Wie vil anderst redet GOtt durch den heiligen David / so seine Gebott Iustificationes nennet / darumb daß sie die jenigen rechtfertigen vnnd gerecht machen / welche sie halten. Der anfang deren / die sich zu GOtt durch den Glauben wenden / ist diser / glauben daß ein Gott sey / vnd ein vergelter deren die jhn suchen. Vnd was bedarffs vil / der Jüngste Tag ist von GOTT darumb angesehen / die Frommen zubelohnen / vnd die bösen zustraffen. Tunc non confundar cum perspexero in omnibus mandatis tuis, spricht David / alßdann werde ich nit zuschanden werden / wann ich auff alle deine Gebott ein auffsehen hab.

Rom. 2. 13.

Hebr. 11. 6.

Psal. 118. 6.

Zum sechsten.

Vom Titul oder Vberschrifft der zehen Gebotten Gottes. VI.

Ich bin der Herr dein Gott.

DEr HErr will mit disem anfang oder Vorred vier vrsachen anzaigen / warumb er vns könde Satzungen vnd Gebott fürschreiben / vnd daß wir schuldig seyen solche zuhalten.

Die erste ist in disem wort / Ich bin der Herr. Gott ist der obriste höchste Herr / der vns vnd alles erschaffen hat / so kan er vns nach seinem wolgefallen fürschreiben. Dann Herren gewalt ist den Vnderthonen befehlen. Dahero gar offt im alten Testament dises wort gelesen wird / Ich bin der Herr. I. Simile. Leuit. 26. 2

Die ander vrsach helt in sich das wort GOtt / welches anzaigt / daß diser Herr vnser obrister Regent vnd Richter ist / der die vbertretter straffen kan vnd will. Es ist erschrecklich fallen in die Hände deß lebendigen Gottes, spricht der H. Paulus. Vnd bald hernach. Ein starcker eyfferiger Gott. Starck / der sich rechen kan. Eyfferig / der keinen andern Gott neben jhme könde noch wölle leyden. II. Hebr. 10. 31.

Die dritte steht im wörtlin / dein Gott / dann neben dem daß wir schuldig Gott zudienen / als die Knecht dem Herren vnd Richter / seind III.

wir auch eben diß zuthun verbunden/wegen deß Pacts vñ Verbündnuß/welches wir mit jhme eingangen im H. Tauf/wie das alte Volck durch die beschneidung. Vnd also werden wir zur Kindschafft angenommen/vnd haben jhn zum Vatter. Ich will jhr Gott sein/spricht der Herr/vnd sie mein Volck.

Ier. 31. 33.

IV. Die vierte vrsach gibt Gott in dem/ Der ich dich hab auß Egypten geführt/auß dem Hauß der dienstbarkeit. In welchen worten neben den vorigen/ vns auch die danckbarkeit fürgehalten wird. Jene dienstbarkeit war ein Figur der dienstbarkeit vnder dem Satan/in welche alle Menschen gerathen.

Nutzliche lehr.

Auß disem lernen wir zwey ding. Eins ist / was wir von vnserm Gott sollen halten / nemblich / daß er aller Menschen / niemand außgenommen/ein gnediger Herr sey/ wie er anderstwo sagt. Förchte dir nit/ dann ich hab dich erlößt/ diß ist dein Name/ du bist mein. Wann du durchs Wasser wirst gehn / will ich bey dir sein / vnd wann du im Fewr soltest wandern / soltu nit verbrinnen / dann ich bin dein HErr / dein GOtt der heilige Israel / dein Erlöser.

1.

Isa. 43. 1.

2. Das ander/was diser Herr von vns erfordere/nemblich forcht/liebe/ ehrerbietung/gehorsam/dann er ist vnser HErr/GOtt/Regent vnd Richter. So vil vor außlegung der H. zehen Gebotten.

Das erste Gebott.

Ich bin der HErr dein Gott/ der dich auß Egyptenland/ auß dem Diensthauß geführt hab. Du solt kein andere Götter neben mir haben. Du solt dir kein Bildtnuß/ noch jrgend ein gleichnuß machen / weder deß / das oben im Himmel / noch deß daß vnden auff Erden/ oder im Wasser vnder der Erden ist. Du solt sie nicht anbetten noch jhnen dienen. Dann ich der HErr dein GOtt.

Summarischer Innhalt deß ersten Gebotts.

DAs erste Gebott helt in sich zwey ding. Erstlich / daß wir ein ainigen wahren Gott erkeñen vnd ehren vnd keinen andern. 2. Keine Götzenbilder haben/ daß wir dise anbetten oder verehren. Vom ersten redt die heilige Schrifft gar offt. Höre Israel/ Deut. 6. 4.
spricht Moyses/ dein Gott ist ein ainiger Gott. Vnd durch Isaiam. Ich bin der Herr vnd ist kein anderer. Zum viertenmal widerholt Isa. 45. 5.
diß GOtt allda. Vnd diß ist die vrsach / warumb wir nur an einen Gott sollen glauben / vnnd als Gott ehren / weil er allein jederman gnugsam / allmächtig / allwissend vnd allenthalben gegenwertig ist. Auß welchem/ durch welchen / vñ in welchem alles. Zugleich/ wie Rom. 11.
nit mehr dann nur ein Sonn ist/ vnd weder deß Mon noch der Sternen bedarff zuleuchten / die vil mehr jhren glantz von der Sonnen haben. Daß aber Gott sich der geschöpffen gebraucht/ als der Engel vnd Menschen/ geschicht nit darumb / daß er jhrer bedörffe/ sonder hiemit sein Mayestät vnd Hochheit zuerzaigen/ dem alles dienẽ muß. Simile.
Wie erschrecklich vnzahlbare Menschen nach dem Sündfluß in dem haben gefehlt / ist auß folgenden stucken leichtlich zuschliessen.

Erstlich haben vil/ Gott gar gelaugnet/ von welchen David sagt: 1.
Der Vnweiß hat in seinem Hertzen gesagt / Es ist kein GOtt. Psal. 13. 1.
Wo sie diß nicht gethan / haben sie doch nichts von Gott gewüst noch gehalten/ vnd mit jhrem leben/ wandel vnd wercken Gott gelaugnet. Tit. 1. 16.
Andere haben zwar Gott erkennt / aber die Gottheit in vnderschidliche Gespöpff außgetheilt/ vnd wie der H. Paulus sagt: Die herrligkeit deß vnuergenglichẽ Gottes verwandelt in ein Bild gleich Rom. 1. 23.

den vergenglichen Menschen / der Vögel / der vierfüssigen vnnd kriechenden Thieren. Also schreibt auch Salomon. Folgende Exempel zaigen diß klar an. Tertullianus schreibt / daß die Heyden biß in 300 Iupiter geehrt. Der Babylonier Abgott war Bel. Die Egyptier verehrten Isidem vnd Osyrim. Die Affri Neptunum: Die Rodiser die Sonnen. Ephesus Dianam, Athen vnd vil andere Mineruam, Iunonem, Venerem, Martem, Mercurium, Rom verehrte schier aller Völcker Götter / daß / wie der H. Bapst Leo sagt / cum hæc ciuitas pene omnibus dominaretur gentibus, omnium gentium seruiebat erroribus; Dise Statt die schier vber alle Völcker herrschete / war allen jhren Irrthumben vnderworffen.

Sap. 13. & 14.

Serm. 1. de Natali Apolorũ Petri & Pauli.

Bey dem ists nit gebliben / sonder die blinde Heydenschafft / gab einem jeden Element einen besondern Gott / dem Himmel vnd Fewr den Iupiter, deß Luffts göttin war Iunio Iupiters Gemahlin / deß Meers Neptunus, der Erden Ceres, die Höll hat jhre Götter / Plutonem, Proserpinã. Item / von blinden Heyden waren auch den Früchten / dem Vihe / den freyen Künsten vnd Handwercken / den Kranckheiten Götter verordnet. Als Apollo, Bacchus (dem noch heutigs Tags vil opffern) Pan, Ceres, Vulcanus, Æsculapius, Mars, vnd das sich zuuerwundern / haben sie Crocodil / Drachen vnd andere Thier als Götter verehrt / ja Zwibel vnd Knobloch. Also daß jener Poet nit vnrecht gesagt: ô sanctas gentes queis Dij nascuntur in hortis. O heilige Völcker, denen Götter im Garten wachsen. Vil Menschen haben sich selber für Götter auffgeworffen / als Caius, Domitianus, vor jhnen Nabuchodonosor / vnd theils Alexander Magnus. Domitiano muste man also zuschreiben / Domino & Deo nostro, vnserm Herren vnd Gott. Vil deß Römischen Raths seind in Leibsgefahr kommen / wann sie jhm opfferten / darumb / daß sie das lachen schwerlich kondten innhalten. Zu vnsern zeiten in Japon hat sich für einen Gott auffgeworffen Quabacondono, vnd bey seinem Grab / denen allen hülff versprochen / die es wurden besuchen / vnd jhn nach seinem absterben anrufen.

In dise erschröckliche blindheit ist das Menschliche geschlecht gerathen / durch Gottes gerechte Vrthail / der sie in solchen verkehrten sinn hat lassen fallen / wie der heilige Paulus bekennt / daß sie vilmehr den Geschöpffen / dañ dem Schöpffer dieneten / in dem sie sich in allen lastern / auch wider die Natur vmbweltzten / die wort Pauli seind dise.

Rom. 1. 21. Dieweil sie wußten daß ein Gott ist / haben sie jhn nit gepreiset als Gott / noch gedancket / sonder seind in jhren gedancken eytel / vnd jhr vnuerständiges Hertz ist verfinstert worden / da sie

sich für Weiß hielten/ seind sie zu Narren worden/ vnnd haben verwandelt die Herrligkeit deß vnuergengklichen Gottes/ rc. Vnd bald hernach: Darumb hat sie Gott in jhrer Hertzen gelüst gegeben/ in vnrainigkeit/ zuschänden jhre aigne Leiber an jhnen selbs/ die Gottes warheit haben verwandelt in die Lugen/ vnd haben geehret vnnd gedienet dem Geschöpff mehr dann dem Schöpffer/ der gelobt ist in ewigkeit Amen. Vnd gleich wie sie nicht geehrt haben/ daß sie Gott erkenneten/ hat sie Gott auch in verkehrten sinn geben/ zuthun das sich nit gebürt/ als die da voll waren alles vnrechten/ voll Boßheit/ Vnkeuschheit/ Geitz/ Schalckheit/ voll Haß/ Mord/ Haders/ List vnd bösen Willens/ Ohrenblaser/ die Gott hasset/ Lästerer/ hoffertige/ stoltze/ dichter vnd stiffter alles argen/ den Eltern vngehorsam/ vnuerständig/ vngezogen/ vnfreundtlich/ trewloß vnnd vnbarmhertzig. Welche/ da sie die Gerechtigkeit erkenneten/ haben sie nicht verstehn wöllen/ daß die so dergleichen handlen/ deß Tods würdig seind/ nit allein die/ so es thun/ sonder auch die es zuthun gestatte.

I. Vier nutzliche lehr.

Auß welchem erstlich zuschliessen/ daß schwere Sünd vñ Laster Gottes erkantnuß verfinsteren/ vnd endtlich gantz hinreissen/ vnd in alle Gottlosigkeit vnd Abgötterey treiben.

II. Zum anderen die fürtrefflichkeit Christlicher Religion/ vnd die macht deß Creutz Christi. Dann durch Christum ist die Welt von so allgemainer/ eralteten/ vnnd Menschlich zureden/ vnüberwindtlichen Tyranney deß Teuffels erledigt worden/ daß auch die Namen der falschen Götter schier niemand dann den Gelehrten bekant seind/ vnd so bald das Euangelium an einem ort gepredigt wird/ alles Christi Creutz weichen muß. Diß hat Christus ein wenig vor seinem Tod vorgesagt: Jetzt ist das Gericht der Welt/ jetzt wird der Ioa. 12. 31.
Fürst diser Welt außgestossen werden/ vnnd ich von der Erden erhöcht/ will alles an mich ziehen. Welches auch die Propheten geweissagt/ als neben anderem Zacharias am 13. Capitel/ Ich will Zach. 13. 2.
die Namen der Götzen von der Erden vertilgen/ vnnd jhrer soll nit mehr gedacht werden. Vor Christi zeiten höret man nichts anders/ dann Iupiter, Mercurius, Venus, Apollo, Bacchus, Iuno, Minerua &c. jetzt ist aller diser falschen Götter vergessen/ so gar die Türcken erkennen einen Gott/ vnd verfluchen alle Götzenbilder. Christi

Serm. 8. de passione. werck ist dises. Wie fein sagt der H. Bapst Leo, O admirabilis potentia Crucis, O ineffabilis gloria passionis, in qua & tribunal Domini, & iudicium mundi, & potestas est Crucifixi. O deß Creutzes wunderbarliche krafft / o vnaußsprechliche herrlichkeit deß Passions / in welchem deß Herren Richterstul / der Welt Vrthail / vnd die macht deß gecreutzigten ist.

III. Drittens sollen wir die Göttliche gnad / in der herrlichen erkantnuß deß ainigen wahren Gottes erkennen. Dann zu vns kan gesagt werden / was etwan Paulus den Burgern zu Thessalonica geschriben hat. **Ihr seyt bekehrt von den Götzen zum lebendigen wahren GOtt / jhme zudienen / vnd vom Himmel auff seinen Sohn IESVM warten / der vns vom zukünfftigen zorn errettet hat.** Wir Christen befinden vns in splendoribus Sanctorū, **im glantz der Heyligen.** Vil grösser ist dise gnad / dann wir gedencken. Einem jeden auß vns kan billich gesagt werden / was Placilla die Kayserin zu jhrem Herren vnd Ehegemahel Theodosio Magno offt pflegte zusagen / Er solte gedencken was er etwan vor disem gewesen / vnnd aber jetzt were. Vil vergessen oder achten diser gnaden wenig.

1. Thess. 1. 9

Psal. 109. 3.

Exempel.

IV. Viertens / die vrsachen erwögen / woher es doch komme / daß der maiste thail deß Menschlichen geschlechts / in so erschröckliche blindheit ist gerathen / nemblich / die vnzahlbare schandtliche Sünden vnd Laster / wider alle vernunfft vnd natur. Wer im Glauben nit will jrren / muß ein gut Gewissen behalten. Also ermahnet Paulus Timotheum / er solle den Glauben vñ ein gut Gewissen haben / vñ setzt hinzu / **welches / weils etliche von sich gestossen / haben sie am Glauben Schiffbruch erlitten /** das ist / auch den Glauben verlohren. Glaub vnd gutes Gewissen müssen zusamen halten / wie an den Sattelgaul das Handroß.

1. Tim. 1. 19.

Simile.

Ein nutzliche frag von den Heyligen Gottes.

BEy obgesagten Puncten der Heydnischen so vilfältigen Götter / erhebt sich ein frag von den Heyligen im Himmel / insonderheit von denen / die wir Catholischen vnsere Patronen vnd Fürsprecher nennen. Dann die Vncatholischen in jhren Schrifften vnd Predigen / schämen sich nit vns Catholischen fälschlich der Abgötterey anzuklagen / als hielten wir Gottes Heiligen für Götter / wie vor zeiten die Heyden jhre Götzen. Dann also lästern sie / Hispania verehre Iacobum als jhren Gott / Franckreich Dionysium, Rom Petrum vnnd Paulum, Meyland Ambrosium, Venedig Marcum, Costantz Conradum, Augspurg Vdalricum, vnd also forthin in andern

Land-

Landschafften. Dise Lästerung ist noch weiter kommen/ in dem sie spöttischer weiß schreiben/ wir geben einem jeden Heyligen besondere wirckung/ wie die Heyden vor zeiten jhren Göttern. Als Exempel weiß/ auß S. Nicolao machen wir ein Neptunum vnd Meergott/ in Wassersgefahr/ auß Vrbano ein Bacchum, auß S. Sebastiano vnd Rocho ein Æsculapium wider die Pest/ ja alle Handwerck vnnd freye Künsten haben jhnen besondere Heyligen erwöhlt/ als Götter/ die studenten Catharinam, die Mahler Lucam, die Medici Cosmam vnd Damianum, die Kriegßleut Georgium vnd Mauritium, die Iuristen Iunonem. Weitläuffig hat von dem neben andern geschriben Wolfgang Musculus vber den 16 Psalmen. Aber diß ist nichts anders/ dann ein gottlose ärgerliche Lehr/ wider die Heyligē Gottes: Grosser vnderscheid ist zwischen falschen/ von den Menschen selbst erdichten Göttern/ vnd den lieben Heyligen Gottes im Himmel. Antwort.

Die Heyden haben auff dreyerley weiß schwerlich gejrzt mit jhren Göttern. I. Daß sie solche warhafft für Götter gehalten/ die durch aygne krafft könden helffen/ vnnd darumb angerufen worden. II. Daß sie dise/ gewisen örtern vnd wercken fürsetzten/ die anderstwo vñ anders nit vermöchten/ als Neptunum dem Meer ꝛc. vnd wie der H. Augustinus schreibt von zweyen Göttin den jungen Kindern fürgesetzt/ als jhre ernährerin/ Educam vnd Potinam, deren die erste zuessen/ die ander zutrincken gabe/ als were eine allein zu beyden nicht gnugsam. III. Zu dem schreiben sie jhren Göttern nichts anders dann schlechte ding zu/ Numinum suorum, spricht S. Augustin, officia viliter, minutatimque concisa habebant, schlecht vnd zersticklet waren jhrer Götter ämpter vnd werck. Nichts dergleichen ist bey der gedächtnuß vnd Ehr in der Catholischen Kirchen/ der lieben Heyligen. Dann erstlich halten die Catholischen kein Heiligen für Gott/ sonder für geliebte Kinder Gottes/ welche vil bey jhme vermögen/ wie etwan vor zeiten Abraham/ Jsaac/ Jacob/ Dauid/ auch nach jhrem leben. 2. wird kein Heiliger gewisen orten vnd wercken fürgesetzt/ wie gar fein der H. Ambrosius von S. Nazario schreibt: wiewol Nazarius allhie der Meyländer eygentlich ist/ wegen seiner Begräbnuß/ tamen omnium est communione suffragij, jedoch ist er jedermans/ was die gemaindschafft seines Fürbitts belangt/ Vnd also wird von allen andern gehalten. 3. der Heyligen Wolthaten seind nit schlecht vnd allein zeitlich/ sonder meistentheils Geistlich/ vnd zum Geistlichen dienen. Damit wir in Gesundheit/ wann wir solche durch jhr Fürbitt erlangen/ vnserm beruf ein genügen thüen. Wie dann die Heyligen Gottes/ auff so vilerley weiß allerley Kranckheiten geheilet/ böse Geister vertriben/ vnd so gar Toden aufferweckt. Durch welche leibliche Wunderwerck der Christliche Glaub mercklich bekräfftiget/ vnd die Menschen zum Euangelio bekehrt worden. Daß

Irrthumb der Hayden.
1.
2.
l. 6. de ciuit. c. 9.
3.
I.
Dan. 3. 35.
2.
Serm. vlt.
3.
Marc. 16.
16.

Daß aber in etlichen besondern Anligen wir einen vor dem andern anrufen/ geschicht wol vnd recht vmb viererley vrsachen willen.
1\. 1. Daß wir eines Heyligen Tugend begeren nachzufolgen/ vnd jhn derowegen vns zum Patron vnd Exempel erwöhlen. Warumb solte es vnrecht sein/ wann ein Sünderin jhr Magdalenam vnd Afram fürstellt? Oder ein Jungfraw die H. Agatham/ Agnesen/ Cæciliam? 2. Darum/ daß wir gleichens berufs/ stands vnd ampts seind/
2\. auch gleichen namen mit jhnen führen/ ein Prælat/ ein Prediger/ ein Kriegßman ꝛc. erwöhlet jhme seins gleichen/ vnd befilcht sich dem/
3\. dessen Namen er trägt. 3. Wegen der grossen Wunderzaichen vnd allerley hülff/ die zu einer zeit an vnderschidlichen orten geschehen/
l. 22. de ciuit. c. 8. Als zur zeit Augustini in Affrica bey dem Heylthumb deß H. Stephani. 4. geschicht solches auch darumb/ daß jhre heilige Leiber bey vns
4\. begraben/ mit aller ehrerbietung auffbehalten werden. Welcher vrsachen halber der H. Chrysostomus den H. Iuuentium vnd Maximũ der Statt Antiochiæ columnas, turres, candelabra vnd Tauros neñet/ Säulen/ Felsen/ Thürn/ Leuchter vnd Ochsen. Vnd dahin hat der H. Apostel gedeutet/ in dem er an die Hebreer schreibt: **Gedenckt an ewre Vorsteher/ die euch Gottes Wort haben geredt/ sehet jhren außgang an/ vnd folgt jhrem Glauben.**

Tomo 3. in fine. Serm. de Iuuentio & Maximo. Hebr. 13. 1.

In Antidotis. Lise von dem Thomam Stapletonum vber das 28 Capittel der Apostel Geschicht. Es ist deß Satans gespunst/ nach dem er durch die Heyligen vertriben worden/ vnder dem schein göttlicher Ehren/ jhr lob/ würde/ hochheit/ die sie in der Catholischen Kirchen haben/ verkleineren/ vnd wo müglich/ gantz vertilgen. Also thun dise Leut schier in allen andern dingen: vnderm schein deß Göttlichen Worts vnd Reformation gibts vnzahlbare Jrrthumben. Wie lind vnd lieblich lehrten sie anfangs/ man solte niemand zum Glauben zwingen/ nach dem sie aber erstarckt/ was haben sie nit angefangen/ an allen orten die Catholischen vndertruckt/ gar verjagt vnd erschlagen? Vnder dem schein Christlicher Freyheit/ haben sie fast alle Kirchische gesätz/ bestimbte Festtäg vnd heilige Zeit/ sambt den Ceremonien/ so gar das H. Creutzzaichen außgemustert. Vnder dem schein deß heiligen Ehestands/ was für verachtung sihet man nit der Jungfrawschafft? vnd vnder dem schein der Gnaden vñ deß Glaubens/ seind verdienst guter Werck in keinem ansehen/ sonder haisst/ Es ist mit vnsern Wercken verloren. Also geht es auch bey disem Puncte der Abgötterey zu/ **Du solt an einen Gott glauben/ Alle Heyligen müssen Götter/ vnd jhre H. Bilder Götzen sein.**

Von vnderschidlichen schweren Sünden wider das erste Gebott.

DEr verfluchte Satan / nach dem er Gott verlassen / vnd vom Himmel herab in die Höll ist verstossen worden / hat niemaln abgelassen die Menschen zuuerführen / vnd mit sich ins äusserste verderben zubringen. Dises gibt gnugsam zuverstehn / neben andern erschrecklichen Sünden / oben auß dem H. Paulo angezogen / die Abgötterey / nit allein der Heyden in der gantzen Welt / so vil hundert Jar / sonder auch der Juden selber / von welchen David schreibt / Daß sie jhrer Kinder Söhn vnd Töchtern vnschuldiges Blut haben vergossen / vnd den Götzen Chanaan geopffert. Nun / Gott lob / nach Christi Himmelfahrt / hat dise Abgötterey allgemach ab / vnd deß wahren Gottes Erkantnuß zugenommen / wie noch geschicht in der New erfundnen Welt. Vñ aber an statt deß Jupiters vñ anderer Götter / hat Satan so vil Aberglauben / Zauberey / Hexenwerck vnnd Vnrath bey vnzahlbarn Menschen eingeführt / daß es schier vnglaublich / wo nit die tägliche erfahrung an so vil orten solches zuerkennen gebe. Jm 1581 Jar / ist ein Büchlin außgangen vom wütigen Teuffelsheer / darinnen vnerhörte ding erzehlet werden. Welche alle schnur gerad wider das erste Gebott seind. Doch will ich mich in disen nit zulang auffhalten / vnd nach etlich erzehlten hoch verbottnen Teuffelswercken / Erstlich anzaigen / wie schwer dise Sünden seyen. Zum andern die mittel wider allerley Zauberey vnd Hexenwerck.

Rom 1.

Psal. 105. 37.

1.

2.

Vom Wahrsagen.

Erstlich / ists laider an vilen orten dahin kommen / daß etliche so bald sie etwas verlieren / zu den Wahrsagern lauffen vmb raht / oder sie selbsten durch Schlüssel vnnd seltzame zaichen / Buchstaben / etc. wo das verloren zufinden / erkundigen. Vnd weil es dem Sathan gar leicht ist / solches kundt zuthun / der zum Diebstal selber antreibt / vnd sie hernach offenbaret / vermainen sie hiemit entschuldigt zusein.

Widerumb seind nicht wenig / die in jhren Kranckheiten eytle / nichtige mittel brauchen / vnbekandte wort / segen vnd zaichen / wider Fieber / Schiessen / Hawen / Stechen / vnd dergleichen. Welches nichts anderst ist / dann hochverbottne Aberglauben.

Andere wöllen wissen / was sie für Ehemänner sollen bekomen / vnd darumben an S. Andreas feyrabend / oder anderer Heyligen / wachen sie so lang / vnd treiben der Zauberstücklin so vil / biß jhnen etwas erscheint / in desse gestalt / den sie zum Mann sollen bekommen.

Man findet widerumb etliche beschwörer / die zur zeit der such-

ten vnder dem Vihe / mit seltzamen Ceremonien vmbgehn / vnd das Vich segnen. Es geschicht gemainklich vmb Mitternacht / als deß Satans rechter zeit / mit raucheren / vnnd brumlen / etc. Vnder disen allen haben vil ein offentlichen verstand vnnd bund mit dem Satan / der jnen zum zaichen Puluer / Salben / Buchstaben / Schrifften gibt / mit solchen alles vbel anzurichten / ohne welche der Satan sonsten nichts thun will.

Exempel. Es schreibt Lycostenes im Buch de prodigijs, wie das Stättlin Schiltach vnuersehen sey abgebronnen. Die vrsach der Brunst war dise / Satan hat von der höhe eines Wirtshauß ein zaichen geben mit einem sibilo oder pfeiffen / der Wirth aber / weil er vermaint es were ein Dieb verhanden / gieng er hinauff ins Hauß vnd suchte / fande aber niemand. Der Feind gibt das ander zaichen auß dem obersten Zimmer / der Wirth sucht abermalen / doch vergebens. Vnd wie er das dritte zaichen höret / macht er die gedancken / es werde ein Teufelisch gespenst sein / laßt derowegen zween Priester beruffen / daß sie den Satan beschwören / sie thuns / Sathan aber sagt / er frage jhnen nichts nach / der ein were ein Hurer / der ander ein Dieb. Hierauff vber ein kleins erhebt er ein Weib / jhme nunmehr 14 Jar ergeben / in die lüffte / vnnd setzt sie zu oberst auff das Camin / gibt jhr ein Hafen / mit befelch / daß sie den vmbstosse / so bald sie diß gethan / da geht das Fewr an / vnd verbrennt alles innerhalb einer stund. Ist geschehen im Jar 1533. den 28. Aprilis.

Ein ander Exempel. 1. Itinera. ij. c. 33. Villamontius erzehlt etwas erschröcklichers von einem Zauberer zu Venedig. Diser pflegte die Seelen der verurthailten auff die Galeren zukauffen / vnder dem schein / sie von diser schweren dienstbarkeit zuerledigen / vnd erlegte für jede Seel zehen Cronen / nach dem sie sich mit aignem Blut verschriben / vnd so wol dem Zauberer / als dem Satan selber vbergeben / damit sie aber jhr zusag nit widerruffen möchten / berührt er sie mit einem besonderen Gifft / vnnd nam jhnen dardurch das leben. Es setzt auch diser Villamontius hinzu / er habe jhn sehen richten.

Was obgedachte stuck für schwere Sünden seyen / könden wir
I. auß folgendẽ dingen abnemen. 1. Daß Gott solche zum höchsten ver-
Leuit. 19. 31. botten hat. Ihr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / noch forschen von den Zaichendeutern / daß jhr nicht an jhnen verunrainiget werdet / denn ich bin der Herr ewer Gott. Vnd widerumb /
Deut. 18. v. 10. Wann du in das Land kombst / das dir der Herr dein Gott geben wird / so soltu nit thun nach den greweln diser Völcker / daß nicht vnder dir funden werde / der seinen Sohn oder Tochter /

durchs

durchs Fewr gehn lasse / oder ein Weissager / oder ein Tagwöhler / oder der auff Vogelgeschray achte / oder ein Zauberer / oder beschwerer / oder ein Zaichendeuter / oder der die Todten frage. Denn wer solches thut / der ist dem Herren ein grewel / vnd vmb solcher willen vertreibt sie der Herr dein Gott vor dir her.

3. Gnug were es zwar / daß GOtt alle dise ding verbotten hat / weil aber die Menschen vil mehr auß forcht der straff etwas lassen / dann auß liebe der Tugend / so trowet Gott dise straff / Wann ein Seel (das ist ein Mensch) sich zu den Warsagern vnd Zaichendeutern wenden wird / so will ich mein Angesicht wider dieselbe Seel setzen / vnd will sie auß jhrem Volck rotten. Saul der erste König in Jsrael / hat es wol erfahren / wie auch Ochozias / neben vilen vom gemainen hauffen. Disem göttlichen Gesatz folgen billich Geistliche vnd Weltliche Recht. Dann denen so haimblich in dergleichen Sünden fallẽ / ist ein viertzigtägige Buß aufferlegt / wo sie aber offenbar / vnd von einem Clerico begangen / soll er abgesetzt / vnd in ein Closter verordnet werden. Einen Weltlichen soll man in Bann thun / allen ein zeitlang das heilige Sacrament versagen. Die Weltliche Recht straffen etliche diser Sünden am leben / vnd zwar mit dem Fewr / vnd billich. Dann Zauberey vnd dergleichen / ist ein Apostasia vom wahren GOtt / darauß allerley andere erschröckliche Sünden / vnnd gemainschafft mit dem Satan folgen. Vnd diß ist das dritte / welches vns die schwere diser Sünden zuerkennen gibt.

II. Leuit. 20. 6. 1. Reg. 28. 1. Paral. 10. 4. Reg. 1. 4. III.

Vom Aberglauben in specie.

ABerglaub ist nichts anders / dann ein falscher Gottsdienst / in dem der Mensch aintweder ein falschen Gott verehrt / oder den wahren Gott nit auff rechte weiß / als jetzund die Juden / vnnd vorzeiten etliche Ketzer / welche Wasser für Wein / vnd der Kinder Blut Gott opfferten. Also daß im Gottsdienst auff zweyerley weiß die Menschen irr gehn / Erstlich / wann sie verehren daß Gott nit ist. Zum andern / wann sie Gott nit recht ehren.

Was nun die erste Superstition vnd Aberglauben belangt / geschicht solches auff dreyerley weiß. Dann aintweder wird der Teufel oder anders aigentlich verehrt als Gott / vnd diß ist / Abgötterey / oder von jhme begert / etwas heimblichs zuoffenbaren / vnnd haisst diuinatio Warsagerey / oder daß er helffe vnd laite / so geschicht durch eytle vnnütze obseruationes oder warnemungen / vnder welche allerley Magiæ Zauberwerck vnd schwartzkünstlerey gehören. Von disen allen ist etwas zureden.

Zweyerley weiß deß Aberglaubens. Die 1. art der superstition dreyerley. Ratione rei cultæ. Abgötterey. Warsagerey. Zauberwerck.

Von Abgötterey.

I. Abgötterey ist zweyerley. Ein gemaine/ vnd versteht sich von jeder Sünd/ wann der Mensch von Gott weicht/ vnd den Geschöpffen anhangt/ wie vom H. Paulo der Geitz Abgötterey
Ephes. 5. 7. Phil. 3. 19. genennt wird/ vnd Fleischlichen Menschen der Bauch jhr Gott ist.
In cap. 2. Hamos. Der H. Hieronymus spricht/ der Geitzige verehre das Gold/ der Fraß den Bauch/ der Vnkeusche Beelphegor/ vnd alle so den Wollüsten ergeben die Venus. Die vrsach dessen ist/ daß/ wer solchen dingen anhangt/ von Gott abweicht vnd an Gottes statt helt. Von diser Abgötterey reden wir alhie nit/ die allein metaphoricè, vñ von tödlichen
II. Sünden verstanden wird. Die ander Abgötterey im ersten Gebott eygentlich verbottẽ ist dise/ wañ den Geschöpffen solche Ehr erzaigt wird/ die Gott allein gebürt. Idololatria, spricht der H. Ambrosius,
In cap. 5. ad Ephes. Dei honorificentiam vsurpat, & vendicat creaturæ. Abgötterey mißbraucht Gottes Ehr/ vnd gibt sie dem Geschöpff. Vnd diß geschicht nit allein mit Opffern/ so Gott allein gebürt/ sonder mit andern Ehrzaichen/ mit denen der Mensch das Geschöpff als Gott verehrt/ vnd sich als einem Gott vnderwirfft. Exempel weiß/ wann er gegen dem Bild Venus das Haupt entblösst/ als einer Göttin deß Wollusts/ oder Mineruæ als einer Göttin deß Kriegs vnd der Weißheit/ wann er solchen ein göttlich Lobgesang singt/ oder auch bey jhren Namen ein Eyd schwört/ oder jhnen etwas verlobt. Vnd also wird bey disem wort Abgötterey verstanden aller falschen Göttern verbottne Ver-
Was Idolum heisse. ehrung. Sonsten haisst idolum nichts anders/ dann ein eytele Bildnuß eines dings das nichts ist/ als wann einem etwas im schlaf für-
Simile. kombt. Also bedeuten der falschen Götter Bilder die ding/ so keine Götter seind noch sein könden. Die Bildnuß eines Königs kan nit
Simile. Idolum genennt werden/ weil es representirt daß etwas vnnd nicht nichts ist.

Drey ding zumercken. Hie mercke daß Abgötterey dise drey stuck in sich helt. 1. die
1. mainung der Gottheit/ diß sey GOTT daß er verehrt. 2. innerliche
2. Ehrerbietung deß willens/ in dem sich ein Abgötter dem falschen
3. Gott vnderwirfft/ vnd mit Hertzen anbettet. 3. Eusserliche zaichen/ sie seyen wie sie wöllen/ mit welchen der Mensch seinen Gott wil verehren als Gott.

Schwere der Abgötterey.

I. Abgötterey in jhrer art/ vnd vnder den Sünden der Religion oder dem Götzendienst zuwider/ ist die grösseste vnd schwereste/ dann (so vil an jhr) entzeucht sie Gott die Gottheit vnd gött-
Simile. liche Ehr. Zugleich wie in einer Gemainde/ Herrschafft oder Für-

sten-

stenthumb/sich die am schwersten vergehn/ welche jhren Herren verlassen vnd ein andern annemen. Vnd wie jenes crimen diuinæ læsæ maiestatis ist/ ein Sünd dardurch die göttliche Mayestät angriffen vnd verletzt wird/ also in disem die Menschliche authoritet vnd hochheit.

Der Abgötterey anfang vñ vrsprung/ zaigt Salomon in folgenden worten an. Der anfang alles Hurens vnd Hurerey/ (das ist abtrettens von Gott) ist auß erfindung der Götzenbilder. Vnd jhr erfindung ist das verderben deß Lebens. Dann sie seind von anfang nit gewesen/ sollen auch nimmermehr sein. Vppigkeit vnd fürwitz der Menschen hats auff Erden erfunden/ vnd darumb soll auch jhr ende kommen. So einem Vatter ein Sohn starb/ von deßwegen er sehr laidig war/ machet er jhm schnell ein Bild seines verstorbnen Sohns/ vñ den/ der als ein Mensch gestorben war/ fieng er an für einen GOtt ehren/ ordnete/ daß seine Diener jhm opfferen mussten. Mit der zeit vnd langer gewonheit kam es darzu/ daß dise jrrung für ein gute Satzung angenommen war/ vnd darnach die Herren mit gwalt die Menschen gezwungen/ Bilder zuuerehren. Die aber weit vnnd ferr waren/ vnd nicht gegenwertig kundten verehren/ deren Bildtnuß brachte man von ferre/ als eines Königs gestalt/ den sie verehren wolten/ daß sie den abwesenden/ als were er gegenwertig/ mit grossem fleiß ehrten. Es hat auch grosse vrsach geben die Bilder zuuerehren/ so der Werckmaister außbindige Kunst daran gebraucht. Dann ein jegklicher Werckmaister vnderstunde/ dem der jhn bestelt hat/ zum besten zugefallen/ deßhalben brauchte er all sein kunst/ damit er das Bild außbündig gestaltete. Das gemein Volck aber war durch die schöne deß Wercks verführt/ vnd den/ der vnlangs für einen Menschen geehrt worden/ jetzt für einen Gott anfiengen zuhalten. Vnd hat die Menschen betrogen/ daß sie jhrem anmut/ oder auch etwan den Regenten zuuil nachgesehen/ den Namen Gottes/ der niemand gemein sein mag/ dem Holtz vnd Stain gegeben.

II.
Sap. 14. 12.

Daß etliche sagen/ Ninus sey der erste gewesen/ der seinem Vatter Belo habe ein Bildenuß gesetzt/ vnnd die für einen Gott geehrt/ ist dem

Eusebius in Chronico.

dem nit zuwider so alhie Salomon meldet vom anfang der Abgötterey/ja villeicht eben der erste vnder den Königen gewesen / welcher solches offentlich gethan/mit auffrichtung eines Tempels/vnd durch Königklichen gewalt / die Völcker zu solcher Abgötterey gezwungen/vnd nichts desto weniger auch ein Vatter seines Sohns Bildnuß auffgericht vnd verehrt.

l. 6. de ciuit. c. 5. Hieher gehört die jenige Abgötterey / von welcher die Poëten reden/wie S. Augustin schreibt / in dem Iupiter, Mars, Mercurius, Venus &c. für Götter gehalten worden/nicht öhn sonderen arglist deß Satans / weil disen falschen Göttern die Poëten allerley grewliche Laster zuschriben / Ehebruch / Krieg / betrug / vnd noch ärgers/damit die Menschen / wann sie dergleichen auch thäten/ vermainten/ es were nicht vnrecht nach zuthun/ welche verfluchte gewonheit vmb so vil mehr zugenommen/weil sich der laidige Satan mit sonderm betrug in dise Bilder gelegt / vnd hin vnnd wider bewögt / vnnd auch darauß geredt.

Nach solchem/wurden die Menschen von der schöne deß Himmels/vnd jhrer wunderbarlichen krafft/ wie auch der Elementen gezogen/vnd erzaigten jhnen Göttliche ehr/aber den solten sie betrachtet haben/der sie geschaffen hat. Lise Salomonem.
Sap. 13. 1. **Eytel vnd vppig seind alle Menschen/ die das wissen Gottes nit haben / oder die von Gott nichts wissen/ vnd die auß den sichtbarlichen guten dingen/ den nicht haben mögen erkennen/ der für sich selbst/ vnd von ewigkeit her ist. Die auch auß den geschaffnen Wercken nicht wargenommen vnd erkennt haben den Werckmaister/sonder haben etlich das Fewr/etlich den Wind vnd Lufft/ etlich die ordnung vnd lauff der Sternen/etlich das Wasser/etlich Soñ vnd Mon/ die Liechter deß Himmels für Gott gehalten. An solcher dingen schöne vnd gestalt hatten sie ein wolgefallen / vnnd hielten sie für Götter/so sie doch billicher solten gedacht haben/ daß der herrscher diser dingen vil schöner vnnd mächtiger were/ der solches alles zuberaitet hat.** So vil Salomon/vnd noch mehr wider dise sträffliche blindheit.

Weiter seind vnzahlbare Menschen in ein andere Abgötterey gerathen/vnd haben solche ding für Götter gehalten/ die thails nutzlich/thails schädlich seind/damit gute ding jhnen zu gutem raichten/ vñ böse keinen schaden brächten/ Als Ochsen/ Schaf/ Geissen/ Hund/ Schlangen/ Crocodil/ Mäuß/vnd kam alles auß einer falschen mainung

nung her/als wer in allen disen dingen etwas haimblichs vnnd vnsichtbar verborgen/so mit Gebett vnd Opffer solte versöhnt werden.

Auß welchem zusehen/daß der ersten Abgötterey vrsach gewesen etliche verstorbne Menschē/als Iupiter, Saturnus, Neptunus, Mars, &c. Der andern aber allerley Götzenbilder. Der dritten die Element vnd andere Geschöpff/Sonn/Mon vnd Gestirn. Der vierten nutzliche vnd schädliche ding/wie angezaigt.

Wiewol aber Abgötterey in jhrer art ein schwere Sünd ist/dannoch ist offtermaln etlicher Christenleut Ketzerey vil schwerer/ weil jener vil auß vnwissenheit/dise aber auß verachtung der Kirchen sündigen/ wie Augustinus im 21 Buch de ciuitate Dei, am 25 Capittel schreibt. Jtem: wann ein Christ auß forcht oder seinem Fürsten zugefallen/äusserlich ein Abgötterey begeht vnd doch jnnwendig nichts auff Götzen helt/ist solches schwerer/als der andern jnnwendige Abgötterey/weil diser Gott dem Herren ein grössere schmach anthut/vñ ärgernuß halber. Hie möcht einer fragen/wie die wort Dauids zuuerstehen/ Alle Götter der Heyden seind Teuffel. Antwort: Das alles / was die Heyden ehren / geschehe allein den Götzenbildern / so mit Teuffeln angefüllt seind / darinnen die Teuffel verehrt wurden/ dann die Heyden gaben dem falschen Gott/ in dem Bild die Ehr / welches das Bild anzaigte / als der Sonnen / dem Mon / dem Jupiter rc. vnder diser Namen aber wurde der Teuffel verehrt vnd angebettet. Wir wissen / daß ein Götz nichts in der Welt / vnd kein ander GOtt dann der ainige ist. Jn der Welt ist kein Gottheit / die durch das Götzenbild werde fürgestellt oder repræsentiert, sonder die Heyden was sie Opffern / das Opffern sie dem Teufel/vnd nit Gott. Spricht Paulus.

Frag. Psal 95. 5.
Antwort.
1. Cor. 8. 4.
Ibid. c. 10. 20.

Ein andere frag.

OB Abötterey allein in dem stehe/wann die Geschöpff als Gott verehrt werden? wie gesagt. Nit vmbsonst geschicht dise frag. Dann zu vnsern zeiten haben etliche Vncatholische schreiben dörffen/diß sey auch ein Abgötterey / wann man zwar den wahren Gott ehret / aber auff ein solche weiß / die er nit gebotten noch fürgeschriben hat. Vnd schliessen auß dem / die Catholischen begehn ein Abgötterey / wann sie Gott oder auch die Heyligen verehren in den Bildern. Also schreibt der Lutherische Predicant Herbrandus, wie zulesen ist bey Gregorio de Valentia in der disputation, von der Abgötterey wider Herbrandum, welcher diß auß Caluino gelernet l. 1. instit. cap. 11. §. 8. & 9. vnd bestättigt seinen Jrthumb mit der Jüdi-

De Idololatria. In 2. 2. disp. 6. q. 11. Puncto. 1.

schen

schen Abgötterey in der Wüsten bey dem Kalb. Dann die Juden sagt er/ haben nit das Kalb angebettet/ als die wol gewusst/ diß Bild hette kein krafft/ sonder den wahren Gott im Bild. Begiengen aber ein Abgötterey weil sie ohne Gottes befelch solches thaten. Er setzt auch hinzu/ der Abgöttischen Heyden selber Abgötterey sey eygentlich dise gewesen/ daß sie den wahren Gott haben in den Bildern wöllen gegenwertig haben. So vil Caluinus.

Antwort: Dise mainung ist ein lauter gedicht/ vnd nichts anders/
1. dann ein verdampte Ketzerey. Dann erstlich ist Abgötterey in H. Schrifft/ vnd bey den Kirchenlehrern ein verehrung der Geschöpfen an Gottes statt/ in dem der Mensch göttliche Ehr den Creaturē gibt. So gar auch in der Abgötterey/ die metaphorica genennt wird/ als da ist/ Geitz/ wann der Mensch Gold/ Silber/ den Bauch als seinen
2. Gott ehret. 2. Ist nit wahr/ daß Juden vnd Heyden in jhren Bildern den wahren Gott geehrt. Dañ rund spricht Paulus von den Heyden/
Rom. 1. 25 sie haben geehrt vnnd gedient mehr dem geschöpff dann dem
1. Cor. 10. 20. Schöpffer. Vnd widerumb. Was die Hayden opfferen/ opfferen sie den Teuffeln vnd nicht Gott. Vnd lang zuuor spricht Moses:
Deut. 32. 17. Sie haben den Teuffeln geopffert vnd nit Gott/ den Göttern die sie nit kennten. Den newen die vor nicht waren/ die ewere Vätter nit geehrt haben. Gott der dich gezeuget hat/ hastu verlassen/ vnd hast vergessen Gottes der dich gemacht hat. Dergleichen schreibt David im 105. im 113 vnd in anderen Psalmen/ daß Juden vnd Hayden die Götter haben angebettet/ sie angerufen vnd
3. geopffert/ die nichts vermögen/ nichts wissen noch empfinden. 3. ists je ein lächerlich ding sagen/ daß der ein Abgötterey begehe/ der da thut das Gott nicht befohlen hat/ dann in allerley tugenden seind vil gute lobliche werck/ aber von Gott nicht gebotten/ als im Allmusen/ in abbruch/ im Gebett/ in Gottes lob/ in gelübden.

Einred. Hie möchte einer sagen (vnd ist ein subtile einred) wann Juden vnd Heyden ein Götzenbild verehrten/ so hielten sie es für Gott/ auß welchem folget/ daß sie jhrer mainung nach Gott haben angebettet/
Simile. weil sie die Götzen wegen der Gottheit anbetteten. Zugleich als wañ Satan in der Person Christi auß einem Crucifix redte/ vnnd einer vermainte/ es were Christus vnd bettete jhn an/ da verehrte er nicht
Antwort. den Satan sonder Christum. Antwort: dem ist nit also/ folgt auch nit darauß/ daß die Abgötter darumb Gott haben verehrt/ sonder dises/ daß sie jhren dienst/ ehr vnd anbetten auff das jenige haben gericht/ welches sie närrischer falscher weiß für den wahren Gott hiel-
Simile. ten. Zugleich als wann einer seines Königs oder Fürsten feind ver-

ehrte/den er ohne vrsach vnd vernunfft für seinen König helt. Diser ehrt den König nit. Die Abgötter thäten eben dergleichen/sie verehrten den an Gottes statt/ der Gott nit war noch konte sein/ wider alle vernunfft. Was den Satan belangt/so auß einem Crucifix redte/hat es vil ein andere mainung/als mit einem Abgötter. Dañ diser erzaigt äusserlichen vñ innerlichen dienst dem Geschöpff/daß er ohne vrsach für Gott helt/der ander aber nit/ dann keins wegs vnderwirfft er sich dem Satan/in dem er kein Gottheit erkennt/ sonder in Christo wahren Gott vñ Menschen: Allein wird er betrogen/daß er den Satan/so jhme in der Person Christi erscheint vnd redt/für Christũ helt. Welcher Irrthumb/wie die gelehrten reden/nit Iuris sonder facti ist. Dissimile.

Wahr ists/daß ein solcher auch in dem kan schwerlich sündigen/ wann er so leichtlich glaubt/vnd billich solte zweiffeln/ es were nicht Christus der mit jhme redt/vnd ohne rechtmessige behutsamkeit vnd nachforschens den Satan verehrt an Christi statt. Dann wiewol ein solcher nicht außtrucklich den Teuffel will verehren sonder Christum/jedoch helt er sich in dem solcher gestallt/als wann er wenig darnach frage/wem er dise Ehr thue. Im fall aber daß er nit leichtlich könde mercken/wer doch mit jhme auß dem Crucifix redet/da entschuldiget jhn die vnwissenheit. Vnd so es am fleiß vnd nachforschen nit gemangelt/da verehrt ein solcher warhafft nit den Satan sonder Christum/ Vnd ist allein materialiter ein Abgötterey/weil sein will vnnd mainung keines wegs das Geschöpff/vil weniger den Satan begert zuehren vnd anzubetten.

Vnd gesetzt/daß die Heyden in jhren Götzen vnd Bildern hetten die wahre Gottheit wöllen verehren/nichts desto weniger haben sie in dem gejrrt/daß sie die Gottheit den erschaffnen dingen zugeschriben/das ist/die erschaffne ding für Gott gehalten vnd angebettet.

Von Christlichen Bildern.

Grosser vnderschaid ist zwischen disen 2. worten/Imago,Bildtnuß/vnd Idolum Götz oder Abgott. Christus wird zwar von Paulo ein Bild genennt/aber nit Idolum. Ja der Mensch ist die Bildnuß Gottes/aber kein Götz. Origenes sagt/daß Idolũ oder Götz vns etwas fürstelle/das nichts ist/aber Imago das etwas ist. Der H. Augustinus aber vnd gemaniglich andere Scribenten nennen Idolum oder Götzen/das jenige/welches als ein Abgott verehrt wird/vnnd doch kein GOtt ist noch sein kan/also auch die H. Schrifft. Vnsere Widersacher/sonderlich die Bildstürmer/machen keinen vnderschaid zwischen disen Worten/sonder müssen jhnen der Heiligen Bilder/ja auch das Crucifix Christi/Idola Götzen/vnd Abgöttische Bilder sein/ als andere bey den Hayden der Venus, deß Iupiters, Mercurij vnnd I. Imago. Idolum. 2. Cor. 4. Homil. 8. in Exod. l. 20. contra Faustũ c. 5.

Act. 5. dergleichen. Aber das ander Nicenische allgemaine Concilium verbannt alle die/welche der Heiligen Bilder Idola Götzen nennen/wie zu vnserer zeit fast alle Zwinglianer/Caluinianer/Widertäuffer vnnd newe Arianer in Vngern vnd Sibenbürgen thun/auch nicht wenig vnder den Lutheranern.

II. Zum andern ist zumercken/wer doch die jenigen seyen/welche sich wider die Heiligen Bilder haben gesetzt. Bildfeind vnd Bildstürmer seind keine andere/dann Juden/Mahometaner/Zauberer vñ offentliche Ketzer/gar grober Irrthumben/vnd Fleischlichen lebens. Dessen gibt zeugnuß der Juden Talmud, so Anno 476. ist außgangen. Xenaias ein Persianer/Mahomet der Türcken falscher Prophet/Iulianus der abtrinnige Kayser/Leo Isaurus, Constantinus Copronimus, vnd andere. Zu vnseren zeiten ist der erste Bildstürmer Andreas Carolstatt, den Luther schier nie anderst nennt dann ein Seelmörder/vnd doch sein erste Brut war. Wie erschröcklich aber die vorgenennte Constantinopolitanische Kayser/mit den Catholischen seyen vmbgangen/der Heiligen Bilder halben/ist schier vnglaublich: Sonderlich aber mit den Ordensleuten/ꝛc. vnnd München/welche sie gegaißlet/jhnen alle Kirchische Geschirr/als Kelch vnd dergleichen genommen/die heilige Bücher verbrennt/die Kirchen geschendt/die Clöster in gemaine Weltliche Wirtshäuser verändert/Haab vnnd Gut abgetrungen/an statt der Kirchischen heiligen Gesangen vnzüchtige Bulerlied von anderen singen lassen/allerley schandtliche Täntz angestelt/mit anderen ist man grimmiger vmbgangen. Dann vilen seind die Augen außgestochen/die Nasen vnnd Zungen abgeschnitten worden/etliche ins Elend verschickt/vilen Mannspersonen die Bärt mit Bech bestrichen vnd angezündt/vnnd jhre Angesichter verbrennt/vil zarte Adeliche Christo geweichte Jungfrawen seind zu heuraten gezwungen worden. Welches alles durch glaubwürdige Griechische Historicos beschriben wird/in jhren Vitis vnd Leben. Ja so gar von dem allgemainen sibenden Concilio mit disem Anhang: Act. 6. Hi sunt fructus horum hominum, qui contra veritatem insurgunt, das seind der jenigen Leut früchten/die sich wider die Warheit setzen. Wie man auch zu vnsern zeiten in vil hundert Kirchen mit den heiligen Bildern gehauset/ja so gar mit dem allerheiligsten Sacrament/das waisst die gantze Welt.

Was aber vil vnder den Bildstürmern hiemit haben gewunnen/wird in vilen alten vnd newen Geschichten gelesen. Nit vnlängst hat Herr Friderich Scinckius Ertzbischoff zu Vtricht/vom gebrauch der heiligen Bilder etwas in Truck verfertigt/darinnen das 20. Capitel wol zulesen. Ich will allhie kürtze halber mit zwey Exempel zufriExempel. den sein. Eins ist vom Kayser Constantino Copronimo, so vnder die

die fürnembsten Bildfeind zuzehlen ist. Diser gleich vor seinem ableiben hat mit runden Worten bekennt / er seye zu den vnaußlöschlichen Flammen verdambt. Irene sein Schnurch/ein sehr Gottselige Catholische Fraw / hat den verfluchten Leib widerumb lassen außgraben/ auß ermahnung deß Bischoffs Theodori, offentlich verbrennen/vnd die Aschen ins Meer werffen.

Anno 1566. in Niderlanden zu Hertzogenbusch/hat ein Bildstürmer deß H. Antonij Bildnuß mit der Wöhr vnd Axt zerhawen/ vnd offentlich verbrennen wöllen. Aber auff der stätt hat jhn S. Anthoni Fewr (wie mans nennt) ergriffen/vnnd so lang/nach dem er vom zuberaiten Scheiterhauffen für das Bild/nach Hauß getragen worden/am gantzen Leib jämmerlich geplagt vnnd gebraten/daß er deß anderen tags sterben müssen. Also schreibt der Hochwürdige Gottselige Bischoff Wilhelmus Lindanus. Dergleichen Exempel hat Bredenbachius nit allein von vnser lieben Frawen Bildnuß An. 1577. zu Lokeren/nit weit von Gent/sonder eben auch von S. Antoni Bild/ ja gantze Bücher könden beschriben werden/von jhren erschröcklichen straffen/so augenscheinlich/daß sich hernach vil/wiewol sonst grimmige Ketzer/von den Bildern enthalten/vnnd jhrer müssig gangen seind. Exempel. l. 2. de fugiendus Idolis c. 1. Et tom. 1. Apologiæ. l. 3. Collat. Sacrarum c. 22. & 27.

Das dritte in diser Materi vnnd fürnembste ist/das heilige Bilder haben/offentlich fürstellen/sonderlich in der Kirchen/nit vnrecht/ sonder Christlich/Gottselig/nutzlich vnd Gott wolgefällig. Dann erstlich haben wir dessen klare zeugnuß in heiliger Schrifft/in welcher GOtt selber befohlen/von zweyen Cherubim/solche auff die Arch Gottes zusetzen. Welches angezogen wird in dem sibenden allgemainen Concilio. Daß aber Gott verbiet/ Du solt dir kein geschnitzelt Bild machen/setzt er alßbald hinzu/daß du es anbettest. Auß welchem klar zulernen/ Gott verbiete nicht der Bilder gebrauch/sonder den Mißbrauch. Vnd redet Gott in gemain von allerley Bilder/auch der Sonnen/Mon/Sternen/Thieren im Lufft/im Wasser vnd auff Erden. Wann aller diser ding Bilder so streng vnd absolutè von Gott verbotten seind/vnd nit vmb deß mißbrauchs willen/warumb trucken die Widersacher jhre Bibeln mit so vilen Bildern. Die Kunst zu mahlen/zu schnitzlen/zu steppen/rc. ist weder von GOtt noch der Natur verbotten. III. 1. Exod. 25. Num. 7. Ezech. 41. Hebr. 9. Act. 8. Exod. 20.

2. Die Ehrin Schlang/so GOtt hat haissen auffrichten vnd anschawen/war ein helle Figur Christi am Creutz. Wann die Figur vnd der Schatten erlaubt ist/warumb nit die Warheit? Ja sprichst du/der König Ezechias hat dise Ehrin Schlangen hernach zerbrochen. Ist wahr. Aber warumb? Allein darumb/daß die Juden Abgötterey 2. Num. 22. Iohan. 3. 4. Reg. 18.

damit getriben/ vnd also der Mißbrauch allein vnrecht/ vnd nicht der gebrauch. Niemand vnder vns Christen helt das Crucifix für ein Abgott/ oder schreibt jhm etwas Göttlichs zu/ sonder helt vnnd verehret es wie ein heilig Zaichen deß gecreutzigten Sohns Gottes.

3. 3. Was in der H. Schrifft heilig genennt wird/ geschicht darumb/ daß es auf Gott gerichtet ist/ oder vmb Gottes willen disen Namen/ Heilig/ hat. Das Land oder Ort da Moses gestanden/ wie mit jhme

Exod. 3. GOtt durch seinen Engel auß dem brinnenden Busch geredt/ wird

Exod. 2. Heilig genennt vmb deß Engels willen. Also die zeit vnd Feyrtäg/ die H. Schrifft/ weil Gott durch seine Heiligen darinnen redet. Lieber warumb nit auch vnsere Bilder/ als heilige zaichen Christi/ Mariæ/ der Apostel/ Martyrer vnd anderer?

4. 4. Der gebrauch der H. Bilder wird von den heiligen alten Kirchenlehrern/ ja der gantzen Christenheit für recht gehaltē/ wie zusehen ist im allgemainen sibenden Nicenischen Concilio, so seind auff vnserer Seyten der heilige Athanasius, Interrog. & Resp. ad Antiochum, c. 38. Der H. Basilius, contra Iulianum Der H. Ambrosius in der Sermon von S. Geruasio vnd Prothasio. Der H. Hieronymus Epist. 27. Der H. Chrysostomus in seiner Lyturgia oder Meß. Theodoretus de Simeone Stylita. Vnd andere vnzahlbare von derselben zeit her. Warlich diß seind andere Leut als Zwingel/ Caluin vnd jhre vnsinnige Rott/ von welchen/ wie auch von dem vorigen sibenden angezognem Concilio Niceno, die zween hochlöbliche Kayser Valentinianus vnd Martinianus recht gesagt/ der jenige müsse wol ein Gottloser/ Gottschendiger (Sacrilegus) Mensch sein / der so vilen Bischoffen widerspricht / vnd jhrer Richter will sein. Ja daß es die alleräusserste vnsinnigkeit/ am liechten hellen Tag wöllen ein anders Liecht suchē. Deñ grosse iniuri thute der jenige dem vrthail vñ Sententz eines Hochwürdigen Concilij an/ welcher widerumb von dem zancken will/ was schon einmal beschlossen ist zuglauben vñ zuhalten. So vil dise Keyser.

Athanasius Basilius. Ambrosius Hieronymus. Chrysostomus. Theodoretus.

Es schreibt vor 700 Jaren wider die Bildstürmer der H. Germanus Bischoff zu Constantinopel / welcher vmb jhrer verehrung willen vil vnder dem Ketzerischen Kayser Leone Isaurico erlitten/ ja eben darumb/ wiewol er 90 Jar alt war / ins elend verschickt worden/ vnd sagt also: Was bedarffs Vätter vñ Lehrer von verehrung der heiligen Bilder anziehen? Von der zeit an/ da Christus ist Mensch worden/ haben vns die heilige Vätter vnd Vorsteher/ so höchster Tugend waren/ verehrung der H. Bilder mit runden Worten gelehret.

In actis Stephani.

5. 5. Wie alle andere schwere Articul Christlicher Religion / GOtt durch seine Gesandtē mit vilen grossen vnwidersprechlichē Miracul vñ Wunderzeichen bekräfftiget hat/ also auch disen. Vñ sagt Ioannes Molanus recht/ daß gantze Bücher könden beschribē werden allein von

l. 1. c. 5. de Picturis.

denen

denen Wunderzaichen/welche geschehen seind bey den H. Bildnussen deß Creutzes vnd vnser lieben Frawen. Ich will nur zwey erzehlen.

Es schreibt Ioannes Curopalata vñ Zonaras von einem Münch/ der ein fürtrefflicher Mahler war/ mit Namen Lazarus, daß jhme zwar baide Händ mit glüenden Blatten seyen verbrennt worden/ daß er der Heiligen Bilder mahlete/ doch solche widerumb wunderbarlich gehailet/ vnnd in solchem heiligen Werck nachmalen fortgefahren. Ja das noch mehr ist/ dem heiligen Ioanni Damasceno ist von Leone der Saracener Fürsten die rechte Hand abgeschlagen worden/ darumb daß er die heilige Bilder auffs hefftigst verfochten/ aber von Gott widerumb zugestelt worden/ als er vor einem vnser lieben Frawen Bild bettete. Exempel. Lazarus Monachus. Ioa. Patriarcha.

6. Stärcken vns bey disem Puncten die löbliche Exempel so viler Gottseliger Kayser/ König/ Fürsten vnd vnzahlbaren fromen Christen in der gantzen Welt/ welche der Heiligen Bilder hoch geachtet/ geehrt/ den Bildfeinden sich starck widersetzt/ vnnd jhren Irrthumb verflucht. Ja sehr vil haben durch grimmige Marter/ eh wöllen jhr Leben lassen/ Mann vnd Weib/ dann den Bildstürmern beyfallen. Als Leo Isaurus befohlen/ man solte Christi Bild niderreissen/ haben solches vil Weiber auß sonderem Eyfer nicht zugelassen/ welche alle darumb getödt worden/ wie auch vil Edle fürtreffliche Männer. Hippatius Bischoff/ Andreas Priester/ Gregorius schier 100 Jar alt/ Procopius/ einer mit Namen Basilius, ja von Constantino Copronymo vber 380. Münch/ vnd vil von Leone Armeno, auch Kayser zu Constantinopel/ welcher aller die Griechische Kirch noch Järliche gedächtnuß als heiliger Martyrer helt. 6. Constantinus. Theodosius. Carolus. Exempel.

7. Wider die Bildfeind streittet die Vernunfft selber/ dann der Weltlichen Fürsten vnnd Herren/ ja einer jeden ehrlichen Person Bildtnuß verachten/ helt man für ein Schmach/ warumb sollen der heiligen Bildtnussen Christi/ Mariæ/ Petri/ Pauli/ Stephani/ Laurentij/ ꝛc. weniger sein? Kayser Theodosius, wie Theodoretus schreibt/ hette schier die gantze/ so herrliche Statt Antiochiam lassen zerschlaiffen/ allein darumb/ daß die Burger daselbsten der Kayserin seiner Gemahel Bildtnuß haben nidergerissen. Dahero dann der heilige vnd wunderbarliche Mann Simeon Stilites genannt/ zum Kayser Iustino also geschriben. Weil wir sehen daß ewere Gottselige Gesätz die am Leben straffen/ welche deß Kaysers Bildtnuß schenden/ wolan wie seind dann die zustraffen/ welche wider die Bildnuß vnsers HErren vnd seiner Mutter/ Gottloser weiß handlen? 7. Simile. l. 5. c. 19. Exempel.

8. Hierzu dienet nit wenig der grosse merckliche nutz/ so von den H. Bildnussen herrühret. Dise erzehlet Herr Nicolaus Sanderus im 1. Buch von verehrung der heiligen Bilder. Dann erstlich dienen sie zur 8. l. 1. de honoraria imaginum adoratione.

lehr. 2. zur gedächtnuß. 3. zaigen sie vns der Heyligen Glaubens Bekantnuß. 4. die Bilder seind zaichen grosser liebe der Heyligen gegen Christo. 5. sie ermahnen vns zur nachfolgung in der Tugend. 6. sie geben vrsach GOtt vnd seine Heyligen anzurufen in der not. 7. Gottes Ehr stellen sie vns für / welche die Heyligen jederzeit gesucht. 8. sie stossen alle Irrthumb vnd Ketzereyen vmb. 9. den Glaubigen / in den Kirchen fürnemblich / bringen sie andacht. 10. das zukünfftige ewige Leben haben wir dabey nutzlich zubetrachten. Neben disen Früchten / werden oben nur zwo Nutzbarkeiten angeregt. I. Daß sie vns der Woltathen Gottes erjnnern / welche wir von jhme durch sie offt empfangen. II. Daß sie der Heyligen allerley gute Exempel fürweisen.

9. 9. Wann es recht ist / GOttes vnd Jesu Namen Ehr erzaigen / das Knye vnnd das Haupt biegen oder naigen / den Huet abziehen / Warumb solt es vnrecht sein Christi Bildnuß verehren vnnd seiner Heyligen / deren Namen mündliche Bildnussen seind. Besihe oben fol. 47. das Exempel / welches Herr Godefrid von Driel etc. schreibt vom Namen Jesus / vnd sich zu Heydelberg hat zugetragen.

Verehrung der Bilder. Das vierte bey disem Puncten ist von verehrung der Bilder / wie sie von vns sollen geehrt werden. Antwort: Erstlich gebürt keinem
1. Bild göttliches Lob / so soll auch von keinem Bild nichts gebetten oder begert / vnd eben so wenig jhme etwas geopffert werden. Diß wissen alle Rechtglaubigen / vnd die das widerspil den Catholischen zu-
2. messen / thun jhn höchlich vnrecht. 2. Den Bildern / als Holtz / Silber / Gemählen etc. gebürt gar kein Ehr / sonder allein als heiliger dingen zaichen. Vnd darumb ists nit vnrecht vor heiligen Bildern den Huet abziehen / die Knye bucken / dann dise Ehr geschicht nit dem Holtz oder Silber / sonder dem / desse die Bildnuß ist. Vnd wiewol die äusserliche Ehr deß bucken vnd Huetabziehens / so wol gegen eines heiligen Bilds / als gegen dem Crucifix geschicht / dannoch ist die jnnerliche Ehr deß Hertzen vnd Gemüt vil anders gegen dem Crucifix / dann gegen vnser Frawen oder S. Peters vnd anderer Heiligen Bildern.
Simile. Exempel weiß / wiewol die Menschen gleiche Reuerentz thun / äusserlich den Fürsten vnd fürnemen diser Welt / ja grössere dann Gott selber / wie täglich zusehen / dannoch haben sie vil ein andere maiung von Gott als den Fürsten.

3. 3. Daß aber im Lobgesang vom H. Creutz Christi gesungē wird / ô crux aue spes vnica, O Creutz du ainige hoffnung / biß gegrüßt: Dabey wird nicht das Creutz aigentlich / sonder Christus der gecreutzigte verstanden / den wir anreden als were er zugegen.

4. 4. Was auch Christi Creutz selber belangt / daran er gelitten hat / die Dörnin Cron / Nägel etc. seind sie nit zuuerehrē wie Christus selber / oder

oder seine Heyligen/ sonder das H. Creutz als ein H. Altar deß höchsten Opffers für vnsere Sünden/ als ein Laiter deß Himmels vnnd fürnembstes Instrument Menschlicher Erlösung/ darzu auch gedient haben alle andere schmertzliche Instrument/ Ruthen/ Geisel/ Dörner/ Nägel/ ꝛc.

Das fünffte ist die Antwort auff allerley Einreden der Vncatholischen wider disen der H. Bilder Puncten. 5.

1. Ziehen sie auff wider die Bilder GOTtes selber vor andern. Gott/ sprechen sie/ ist vnsichtbar vnd vnleiblich/ man kan jhn weder abbilden noch abmahlen/ wie geschriben steht/ Wem wöllt jhr dann Gott nachbilden? Oder was für ein Gleichnuß wölt jhr jhm zurichten? Item: Gott ist Geist/ vnd dergleichen Sprüch ziehen die Vncatholischen vil an von Gottes Mayestät/ die da Ewig ist/ vnendlich/ vnbegreifflich ꝛc. welches aber die Bilder/ sprechen sie/ verachten machen. Antwort: Alle Catholischen wissen gar wol/ daß Gott ein Geist ist/ vnd seiner Natur vnd wesen nach nit kan abgebildet werden. Er ist Ewig/ vnendlich/ vnbegreifflich/ darneben wie die H. Schrifft Gott beschreibt mit vnderschidlichen Gliedmassen/ vnd gibt jhm Augen/ Ohren/ Händ/ Füß ꝛc. vnnd wie er etwan den Propheten erschinen im alten Testament/ welches doch alles Geistlich metaphoricè zuuerstehn/ vnd es die H. Vätter fein außgelegt/ also ists nit vnrecht/ durch äusserliche Bildnussen GOtt fürhalten/ gemahlt oder geschnitzelt. Damit aber dises den Einfältigen kein vrsach deß Jrrthumbs sey/ soll man sie vnderweisen/ so wol wie man die Schrifft von GOttes Glidmassen/ als an seinen Bildern verstehn müsse. Es seind etliche Ketzer gewest/ Anthropomorphitæ darumb genannt/ daß sie fürgaben/ Gott hette leibliche Augen/ Ohren/ Händ vnd Füß/ Summa er hette Menschliche form vnd gestalt/ aber jhret willen hat man die Schrifft nit hingelegt/ die von Gottes Augen vnd Ohren redet/ sonder solche fein erklärt/ vnd wie es zuuerstehn sey/ dargethan. Wie neben andern Kirchenlehrern der H. Augustinus vnd S. Hieronymus thut.

I. Erste Einred. Isa. 40. 8. Ioa. 4. 24. Antwort. Anno 395. Epiphanius hæresi 70.

S. Augustin zwar spricht/ wann wir hören Gott habe Flügel/ so verstehn wir seinen Schutz/ bey den Händen seine Werck/ bey den Füssen sein gegenwärt/ die Augen zaigen an er sehe vns. Weitläuffiger der H. Hieronymus. Gott/ spricht er/ ist lauter Aug/ dann er sihet alles/ er ist lauter Hand/ dann er thut alles/ er ist lauter Fuß/ dann er ist allenthalben. So secht nun was Gott sagt/ (nemblich im 93. Psal.) Der das Ohr hat gepflantzt/ solte er nicht hören? Vnd der die Augen hat gebildet/ solte er nit verstehn? Er hat nit gesagt/ der das Ohr hat gepflantzt/ hat keine Ohren/ vnd die Augen hat gebildet/

Epist. 111. In psal. 93.

hat keine Augen/ sonder hat also gesagt: Der das Ohr hat gepflantzt/ wird er nit hören? vnd der die Augen hat gebildet/ versteht ers nicht? Membra tulit, efficientias dedit. Er hat bey den Glidmassen zuuerstehen geben/ was er thut: So vil S. Hieronymus.

Wann auf dise weiß die Vncatholischen mit der H. Schrifft vmbgiengen/ vnd dem gemeinen Mann fein darauß die Warheit lehrten/ wurden sie weder die Christliche Bilder/ noch andere stuck der Catholischē Kirchen anfechten/ vñ so vil verführē. Ja eben bey disem Puncten von den Bildern/ ist deß Caluini List vnd sonderer Betrug zu merckē/ welcher/ nach dem er wider die Bilder Gottes/ oder der göttlichen Personen gehandelt/ da thut er eins/ vnd last der Feder jhren lauff/ wider alle andere Bilder Christi vnd seiner Heyligen. Diß ist betrieglich handlen/ dann auch etliche Catholische/ Gottes Bilder nit gut haissen/ als Abulensis, Durandus, in dist. 9. q. 2. Peresius de traditionibus, part. 3. in tractatu de imaginibus. Vnd ist nit weniger/ daß etliche Bilder von der H. Dreyfaltigkeit in allweg sollen verworffen werden/ als in der gestalt eines Manns mit dreyen Angesichtern/ vnd dergleichen/ dann diß seind Monstra vnd Meerwunder. Vnd wiewol Gott ein Geist ist vnd vnleiblich/ bringt es doch keinen mangel/ dann vil Geistliche ding werden gebildet/ als die Engel/ die Tugenden/ Glaub/ Hoffnung/ Gerechtigkeit rc. Daß aber Gott sagt: **Jhr solt euch nebē mir keine Guldine noch silberne Götzen machē**/ versteht sich nit von solchen Bildern/ die vns den wahren Gott representiren oder darstellen/ dann die Juden keine solche machten/ sonder von allerley Götzenbilder/ welche die Heyden für Götter hielten. Vnd will GOtt so vil sagen/ wann euch ein hültzin oder guldin Bild Gott ist/ weil ich auch Gott bin/ so folgt/ daß ich diser ewr Fantasey nach/ auch einem hültzin Gott gleich bin. Dann Gott muß Gott gleich sein. Dessen solt jhr müssig stehn.

l. 5. Instit. c. 11.

In cap. 4. Deut. q. 5.

Exod. 25.

II. Ein andere Einred der Vncatholischen wider die H. Bilder ist/ daß solche ein vrsach seind der Abgötterey. Antwort: Soñ vnd Mon vnd dergleichen mehr/ seind vilen ein vrsach gewesen der Abgötterey/ der Wein vilē zur Trunckēheit/ ein Mensch dem andern zur vnzucht vnd Verderben. Aber wo Gottsforcht vnd gute vnderweisung ist/ da kan man sich vor disem allem hüten. Damit aber einer sehe mit was betrug dise Bildhässige Leut vmbgehn/ der wölle nur deß Caspar Wasers Citation, auß den H. Vättern vnd Scribenten mercken/ in dem er am 3 Capitel von den Bildern im andern Grund von angedeuter gefahr/ den H. Augustinum anzeucht/ Item/ den H. Nazianzenum, Ambrosium, Tertullianum vnd Durandum, gantz betrieglich. Dann S. Augustin rund von den Götzenbildern redt/ wie David selber/

Ein ander Einred. Antwort.

Cap. 3. fol. 179. & 180

In Ps. 114.

ber/vnd Tertullianus durch das gantze Buch von der Heyden Abgötischen Bilder. Ja diser bekennt rund anderstwo/ daß zu seiner zeit Christus in gestalt eines Hirtens mit dem irrenden oder verlohrnen Schaf auff dem Rucken/sey an den Kelchen gestochen gewesen. Deß H. Nazianzeni Ort oder Stell / wie eben so wenig deß H. Ambrosij, zaigt Waser nit an/ wo sie solches geschriben / dem Durando geschicht vnrecht. Summa der H. Bilder thut meldung der H. Nazianzenus, der H. Basilius in der Predig von Barlaam. Der H. Nyssenus in der Predig von Theodoro. Vnd setzt vnder anderm / das schweigende oder stumme Bild an der Wand rede/vnd sey sehr nutz. Auß welchem leichtlich abzunemen ist / was von dem H. Epiphanio zuhalten / welchen Caluinus vnd andere Bildstürmer anziehē/ als hette er dise wort geschriben / Es sey wider die H. Schrifft / daß in der Kirchen eines Menschen Bild solle hangen. Welches die Vncatholischen verstehn von Christi oder eines andern Heyligen Bildnuß. Aber dise Wort seind nicht Epiphanij, sonder von andern hinzu geflickt / wie nit allein auß dem erscheint / daß sie gesetzt werden nach dem ende der Epistel/ sonder auch / daß die alten Bildstürmer disen Ort den Catholischen nie haben fürgeworffen / vnd im allgemainen sibenden Concilio ein anderer Epiphanius Diaconus dargethan / zwey dergleichen andere stellen oder Sprüch sein dem Epiphanio fälschlich zugemessen wordē. Ja es bekennt der H. Bapst Gregorius, es habe nie kein Bischoff vor dem Bischoff Sereno zu Massilia, Christi Bildnuß oder eines Heyligen zerbrochen. So hat der H. Hieronymus die Epistel Epiphanij lateinisch gemacht/aber dises Zusatz kein ainige meldung gethan.

l. de Idol. l. de pudic. l. 1. c. 3. in rationali. Epist. 49. l. 4. instit. c. 9. § 9. l. 9. Epist. 2.

Von Warsagerey.

Warsagerey ist aigentlich von zukünfftigen dingen / vnd wird genennt diuinatio. Wann Gott etwas offenbaret/so haissts Prophetia, ein Weissagung / so aber diß geschicht durch den laidigen Satan/oder falsche Propheten / ists diuinitio Warsagerey/ oder sonsten ein art deß Aberglaubens wider das erste Gebott/ein vnzimbliche sträfliche fürwitz zukünfftige ding zuwissen durch verbottne mittel. War ists/daß Warsagerey sich auch erstreckt zu vergangnen verborgnen dingen / die man durch Menschliche weiß nit kan erfahren. Vnd also werden die Warsager diuini genennt/ so haimliche Dieb/ verlorne Waaren/ vnbekante vrsachen etlicher Kranckheiten offenbaren.

Diuinatio.

Vnnd wiewol die Teuffel deß Menschlichen freyen willens zukünfftige anschläg für gewiß nit erkennen/ nach S. Augustini lehr/jedoch wissen sie vil mehr zukünfftigs vnd verborgens dann die Menschen.

l. de diuinatione demonum. c. 5. 6. Et l. 2. de Genes. ad lit. c. 17.

1. schen. Erstlich darumb/weil sie vollkommen erkennen der geschöpf-
fen naturen/aigenschafften vnd art/vnd derowegen leichtlich könden
anzaigen/was für Wind/ Vngewitter/ Schiffbruch/Kranckheiten
2. vnd dergleichen sich sollen zutragen. 2. Noch vilmehr die ding/wel-
che sie vnnd jhre Gesellen/auß verhengnuß Gottes/im sinn haben zu-
thun. Vnd auff dise weiß könden sie mancherley Elend/Brunsten/
Mord/ꝛc. vorsagen/wie vom heiligen Job gelesen wird vnnd seinen
3. Kindern. 3. Jhr experientz vnd erfahrenheit ist groß so vil 1000 Ja-
ren/in dem sie offt vermerckt/wie die Menschen beschaffen vnd gezo-
4. gen werden/vnnd darumb deß freyen willens außgang errathen. 4.
Weil sie auß ferren orten könden abnemen/ was da oder dorten sich
werde zutragen/als Wassergüsse/ von grossem Regen vnd Wolcken-
5. brüchen anderstwo. 5. Vil ding von zukünfftigen dingen erkennen
sie von den Englen vnd auß heiliger Schrifft/welche sie besser ver-
stehn dann die Menschen. Aber zu besserer erklärung diser materi/
in welcher sich vil vergreiffen vnd vbersehen/werden vns etliche frag-
stücklin am besten dienen.

Die erste Frag.

WAs auff deren vorsagen zuhalten/die ab deß Himmels gestirn solches thun? Antwort. Es ist zweyerley kunst auß dem gestirn etwas wöllen erkennen vnd vorsagen. Eine ist natürlich/ von der Planeten auffgang/nidergang/farb/verainigung/gegenschein vnnd dergleichen/mit welchem fürnemblich die Kalendermacher vmbgehn/vnd darauß schön oder trüb Wetter/Kälte vnnd Hitz/Schnee vnd vil anders schliessen. Dise Astrologia vnnd Stern oder Gestirnkunst ist nit verbotten/aber schier maistenthails vngewiß/außgenommen deren dingen/welche ab der Sonnen vnnd deß Mons auffgang/ nidergang/ farb vnnd Aspect genommen werden. Dann der andern gestirn krafft ist vns Menschen vnbekant/vnd die erfahrung so man von jhnen kan haben/vngewiß. Warumb? thails darumb/daß man nit waißt/ob etwas vom Gestirn der Venus, deß Iupiters oder anderstwo herrührt. Dann auß vilen andern dingen vnd vrsachen kan dergleichen geschehen/als durch Wind/Hitz/Kälte/vnd deß Luffts aigenschafften. Thails darumb/daß einer sehr vil ding müßte wissen/wann er in particulari sonderbar etwas wolte auß dem Gestirn schliessen/so aber der Menschlichen wissenheit zu hoch ist/als aller Gestirn natur/aigenschafft/krafft vnd würckung. Jtem was sie im gegenschein vermögen vnd thuen/wann sie dreyecket/viereckhet/sechsecket/vnd schier auff vnzahlbare andere weiß einander ansehen. Dise ding vbertreffen weit deß Menschen kunst. Vnd darumb

I. Astrologia naturalis.

bezeugt

bezeugt mit einem Aidschwur Ioannes Picus, er habe auß eines für- treff lichen Astrologi, von deß Himels vnd Luffts veränderung / 130 Vorsagen / allein 7 wahr befunden. Also das von Wind / Regen vnd dergleichen schier nichts gewiß vorgesagt wird / vnnd maistenthails nichts anders ist / dann rathen / vnd etwan vngefahr errathen / vil weniger aber werden dise Leut etwas gewises anzaigen von naigung vnd aigenschafften der Kinder zur zeit jhrer Geburt / daß einer Zornig / Melancolisch vnd anderer naigung sey / so vilmehr auß dem geblüt der Elteren / vnd von der Speiß / dann auß dem Gestirn kombt. l. 2. contrà Astrologos c. 9.

II. Astrologia Iudiciaria.

Die andere Sternkunst wird genennt Iudiciaria, vnnd steht in dem / daß solche Astrologi auß dem schein der Stern / auch von den zukünfftigen dingen vrthailen / die in deß Menschen freyen willen maisten thails stehn / als nemblich vom stand seines gantzen lebens / von Heurathen / Kindern / hohen Ehren vnd Würde / von glück vnd vnglück / von Feindschafft / Krieg / Elend / Gefencknuß / vnd seinem Absterben. Dise zaigen auß dem Gestirn an / wer ein Todtschlag oder Diebstal habe begangen. Vnnd werden Chaldæi vnnd Genethliaci darumb genennt / daß sie fürnemblich mit dem seind vmbgangen / anderer Natiuitet vnd Geburt zustellen.

Dise Kunst ist vnrecht / von Gott hoch verbotten. **Wenn du in das Land kombst / das dir der Herr dein Gott geben wird / soltu nit lernen thun die Grewel diser Völcker / daß nicht vnder dir funden werde / der seinen Sohn oder Tochter durchs Fewr gehn lasse / der ein Weissager / Beschwörer / rc. sey / denn wer solches thut / der ist dem Herren ein Grewel / vnnd vmb solcher willen vertreibt sie der Herr dein Gott vor dir her. Denn dise Völcker die du einnemen wirst / gehorchen den Zauberer vnnd Weissagern / aber du solt dich nit also halten gegen dem HErren deinem Gott.** Dergleichen lesen wir bey Isaia / **laß her gehn die Warsager welche das Gestirn beschawen / vnd nach dem Mon rechnen / vnd dir vorsagen was vber dich kommen werde.** Noch deutlicher Hieremias. **Ihr solt nit der Hayden weiß lernen / vnd solt euch nit förchten vor den zaichen deß Himels / wie die Hayden sich förchten / denn der Völcker Gesetz seind eytel.** Ebenmessig ist dise Astrologia Iudiciaria von baiden Rechten / bey der straff verbotten / welche den Schwartzkünstlern vnd Zauberer angethon wird. Vnd billich / dann dise Kunst hebt den freyen willen auff / vnd gibt Gott die schuld aller Sünden / wie gar fein anzeigt Origenes beim Eusebio, in dem

Deut. 18. 9.

Isa. 47. 13.

Ier. 10. 2.

l. 6. præpa. rat. Euang cap. 9.

alle Menschliche werck dem Gestirn zugeschriben werden / welches ein grosser Irrthumb wider den wahren Glauben. Eben dise Astrologia ist das fundament schier allerley Zauberey / Schwartzkünstlerey vnd Warsagerey / auß welcher nichts anders folget dann fürwitz/verzweyflung/frechheit/ verachtung der Religion / Gemaindschafft mit bösen Geistern/vnd abfall von Gott/nach dem jeden was traurigs oder frölichs vorgesagt wird.

Daß aber die Astrologi etwan die Warheit treffen/ kombt daher
1. I. Daß die böse Geister offt ins werck richten/ so vorgesagt ist worden/damit sie diser verfluchten Kunst ein namen machen. Vnd darl.2.de Genesi.c.17. umben/ wie der H. Augustinus warnet/ seind die am allermaisten zu meiden/die öffter die Warheit sagē. Dann gewiser ists/daß solche mit
2. dem Teuffel gemainschafft haben. II. Daß auß andern vmbständen/
3. spitzfindige Köpff dergleichen errathen/ was sie vorsagen. III. Daß
l.5. de ciuit. cap.17. der leidige Satan eingibt/was jme bekant ist/wie S. Augustin schreibt. Darneben aber sagen sie öffter die Lugen dann die Warheit. Wie Pompeio, Crasso, vnnd Iulio Cæsari selber widerfahren ist / denen die Astrologi geweissagt/sie wurden in einem hohen guten Alter/vñ grössester Ehr sterben/in dem doch das widerspil geschehen. Also schreibt Cicero l.2. de diuinatione.

Die ander Frag.

Von Vogelgeschrey.

I. WAs ist auff der Vögel / vnd anderer Thieren stim̃ / geschray/ flug vnd weiß zuhalten? Antwort: Erstlich ab solcher weiß der Thieren/ als natürlichen zaichen etwas vorsagen ist nicht vnrecht / als ab der Vögel gesang vnd flug/ Vngewitter/ Wind/ Regen / schöne. Dann veränderung deß Luffts/ wirckt in den Vögeln vnd andern Thieren etwas / daß sie äusserlich mit dem flug/ stim̃/ gesang vnd vngleichen bewögnussen anzaigen. Die Menschen aber empfinden dergleichen nit bald / ausserhalb bißweilen an schwachen angefochtnen Glidern/ oder in der Kranckheit / weil jhr phantasey vnd einbildung mit andern dingen vmbgeht / noch von äusserlichen dingen gezogen wird wie die Bestien/ vnd sonsten auch daß den Menschē kein solche haimbliche sympathia oder einstim̃ung mit deß Luffts verenderung angeborn vnd eingepflantzt ist / wie andern Thieren / außDissimile. genommen die Thoren / vnd etlich groben vnd sinnlosen Leuten / so den vnuernünfftigen Thieren ähnlicher seind/ dann Menschen. Dise empfinden vil mehr natürlicher dingen veränderung dann andere/ insonderheit wañ die Stund zusterben nahet/ wo sie nit grosse schmertzen/ oder jhrer Sinnen empfindlichkeit verhindern. Vnd diß darumb

umb / weil alßdann die Leiber durch äusserliche veränderung angefochten werden / vnd die phantasey auch bläder solche vernimbt.

Hieher gehören der Artzten Vermutungen von aigenschafften deß Menschlichen Leibs / vnd dessen temperamento vnd naigung / verstand / gesundheit / langem oder kurtzem leben / welche sie auß dem Gesicht vnd desse gestaltungen / ab der Figur / Farb / vnd anderm in den Glidmassen abnemen vnd erkennen. Item: was sie vorsagen von Kranckheiten / gesundheit / sterben / guter oder böser veränderung / so sie vermercken ab dem Pulß vnnd Schlag der Adern / ab der Farb / Schweiß / der Natur außwurf / bewögnuß / vnd dergleichen natürlichen zaichen / von welchen bey Hypocrate vnd Galeno zulesen. Die natur vnd natürliche ding geben dem Menschen vil zuerkeñen durch tägliche erfahrung.

Zum andern / wann von Gott dergleichen zaichen kommen / etwas besonders zudeuten / da ists billich auß solchen von künfftigen dingen was zuschliessen. Wie dann Noe gethan / vnd auß dem / da jhme die Taub ein Oliuenzweig im Schnabel in die Arch brachte / geschlossen / Gott were widerumb versöhnt / vnd die Wasser nunmehr gefallen. Dergleichen ist der Regenbogen ein gewises zaichen / daß dise Welt nicht mehr durch einen Sündfluß soll zu grund gehn. Vnd das Wort / so Rebecca mit Abrahams Knecht beim Bronnen redte / trinck mein Herr / deinen Camelen will ich auch Wasser schöpfen / biß sie alle trincken / ein zaichen war / daß sie Isaacs Ehgemahl solte werden. Dergleichen waren zukünfftiger dingen zaichen / die Träum etlicher / im Buch der Richter. II. Gen. 8. 11. Gen. 9. 16. Gen. 24. 19 Iudic. 7. 13.

Drittens / so etwas vngewiß / vnd nit wol glaublich / daß dergleichen von Gott herrühre / was künfftigs anzudeuten / alßdann ists ein Aberglaub / auß disem zukünfftigs wöllen schliessen / so den freyen Willen angeht. Exempel weiß / ab der Vögel flug / jhrer anzahl / schnattern / oder auch anderer Thieren: Item / ab etlichen zaichen / linien der Händen vñ andern Glidmassen / nach art der Warsagern / deren Exempel vil gelesen werden bey Valerio Maximo. Dann dise zaichen bedeuten solche ding nit natürlicher weiß / weil sie deren weder ein vrsach / noch ein effect, auch kein anhang mit denen haben / vnd maistes theils falsch / vnd von heiligen Leuten billich verachtet. Zauberer aber / verführische Warsager vnnd Beschwörer gehn mit dem vmb / denen böse Geister zaichen geben / sie mit fürwitz vnd aberglauben anzufüllen / vnd bey sich gefangen zuhalten. Welche nun auß solchen dingen Warsagen / die vnderwerffen sich I. deß Satans disciplin vnd Schul / vnd folgen seinen Regeln / haben oder machen ein haimblichen verstand mit jhme. II. Dise schreiben dem Satan III. l. 1. c. 4. 5. 6. August. l. 2. doctr. Christianæ c. 24 Der Warsager gefahr 1. 2.

zu/das Gott allein gebürt/nemblich der zukünfftigen freyen dingen
3. wissenheit. III. rufen jhn an/daß er solche ding verrichte/die er hat vorgesagt/damit man nit vermaine/dise kunst feble.

Wahr ists/daß in etlichen gesagten stucken der Mensch allein läßlich sündiget/als wann er vermaint/daß in einem oder anderm solche zaichen von Gott kommen/jhn zuwarnen/vnd also etwas thut oder vnderlasst/damit er sicher sey/vnnd sich vor vnfall hüte/wie etliche schlechten verstands thun.

Die dritte Frag von Träumen.

Was von solchen zuhalten.

I. ERstlich/wann die Träum vermutlich von GOtt seind/so kan der Mensch billich darauß vom zukünfftigen vrtheilen. Dann solche gibt Gott dem Menschen nit vmbsonst. Welches auff zweyerley weiß geschicht:

1. I. Durch jnnerliche Wort/die einer im Traum höret/als redte Gott mit jhme durch einen H. Engel/vnd zaigt an/was zuthun oder zulassen. Vnd solches so gewiß/daß der Mensch nit zweifflen kan/
Matt. 1. 20. es sey von Gott. Also erschine Gottes Engel dem heiligen Joseph/
Et cap. 2. 12 vnd weisen auß Morgenland. Vnd zuvor offt im alten Testament.
Num. 12. 6. **Wann einer vnder euch wird ein Prophet sein/mit dem will ich reden im Traum.** sagt der Herr selbst. II. Wann dem Menschen
2. etliche ding im schlaf fürkommen/die sich mit dem vergleichen/so vorbedeutet wird/Solchen Traum hatt Joseph; Jtem Pharao/sein Mundschenck/Nabuchodonosor/Daniel. Theodosio dem Kaiser Traumet einmal/Meletius der Bischoff setzte jhm die Keyserliche Cron auff/so hernach geschehen. Die Träum deß alten Testaments seind jederman bekant/von Jacob vnd Joseph auß dem ersten Buch Moysis am 30. 37. 40. 41. Capitel/von Schafen/Stern/Aeheren/Ochsen. Jtem/von Nabuchodonosors guldin Bildnuß Danielis am 2. Von Theodosio schreibt Theodoretus im 5. Buch seiner Histori am 6 vnd 7 Capittel.

Wie die Träum zu erkennen. Wie erkennt man aber/daß die Träum auß Gott seind/vnd nit vom bösen Geist? Antwort: wann der Mensch im Traum angetriben wird die Welt zulassen/zur forcht der Höllen/zu rew vnd laid vber begangne Sünden. Jtem/wann er jnnwendig gute anmutungen/erleuchtung deß Gemüts/heilige tröstung/vnd guten genaigten willen nach dem Göttlichen zuleben empfindt/etwan auch sonderbaren jnnern geschmack Göttlicher dingen/diß seind gute zaichen. Dann vil anderst bewögen göttliche Träum den Menschen/dann die

natürlichen. Helige Leut/spricht der H. Gregorius, wissen gar fein zuunderscheiden zwischen offenbarungen Gottes gesichter vnd einbildungen/vnd den andern/so nit von Gott seind/nemblich durch innerlichen geschmack vnd süsse. Von seiner Mutter bekennt der H. Augustinus, sie habe den geschmack/so sie in Gottes offenbarungen empfande/mit worten nit könden außsprechen/vnd wol verstanden den vnderscheid/wann Gott jnnwendig redet/ oder jhr sonst traumete. Vnd billich. Dann weil dise von Gott seind/müssen sie was besonders mitbringen. Jedoch muß man behutsam gehn/vnd die erfahrnen fragen/ damit man vom Satan nit betrogen werde/ wie vilen widerfährt/weil sich Satan verstellt zum Engel deß Liechts. l. 4. dialog. c.48. l.6. Confess. c.13. Mercke das 2. Cor. 11. 14.

Zum andern/wann es nit glaublich/daß der Traum von Gott sey/ alßdann ist es vnrecht von künfftigen dingen wöllen schliessen. Dann solche könden sie nit vorbedeuten/kommen auch nit auß natürlichen vrsachen her/Vnd von disen Träumen redt Gott im Leuitico. Jhr solt nit auff Träum achtung gebē. Es sagt auch Ecclesiasticus, Träum werden die Vnweisen erheben/vnd vil in Jrrthumb geführt/die sich drauff verlassen. Der H. Bapst Gregorius erzehlt ein Exempel/von einem der vil auff Traum hielt. Disem traumet von vilen Jaren/darumben er auch vil Gelt auff dise zusamen gebracht/aber deren nie genossen noch etwas von guten Wercken mit sich getragen. Dann schnell vnd vnuersehen starb er. Auff solche Träum achtung geben/ist in seiner art Sünd/wo ainfalt einen nicht entschuldigt/oder nur schlecht auff solche etwas helt/nit vollkomen/ oder wegen eines Traums was widerwertiges förchtet/ oder was guts hoffet/ vnd gedenckt bey sich selbst (doch ohne ainigen grund) villeicht ist diser Traum von Gott/vnd thut oder vnderlasst auch etwas/doch wider kein verbott noch gebott. Wann einer aber den träumen also ergeben were/daß er gemainklich seine Werck darnach anstellete/diser wurde von schwerer Sünd nit entschuldigt/vnd vil weniger/wann er auff ein gewise weiß oder ceremoni durch Träum ein warsagung begerte oder suchte/ wie die alten Heyden/welche nach vorgehendem Fasten/sich auff geschlachter Thier heut legten/damit sie ein antwort im schlaf erlangeten. Vnd ist dem Satan nit schwer/ den Menschen im schlaf eingeben was sie suchen. II. Leuit. 19. 26. Eccl. 34. 1. l. 4. dialog. cap. 49. Exempel. Caietanus, Verbo somniorum obseruatio. Exempel.

Drittens/wann die Träum von natur herkommen/so ists nit vnrecht darauß etwas schliessen vnd rathen/als veränderung deß luffts/ kranckheitē/wie der Leib deß Menschen beschaffen sey/ von welchem die Medici vil nutzliche ding anzaigen/insonderheit von deß Leibs beschaffenheit. Exempel weiß/wann einem von Brunsten traumt/ so ists ein zaichen hitziger Gallen/wañ von Rauch oder Dampff/von III.

Finster-

Finsternuß/Todten vnd trawrigen dingen/diß ist ein zaichen schwartzer Gallen. Traum von Regen/Schnee/Hagel/Eyß zaigt jnnerliche kälte/ phlegmata vnd Flüß an. Wann einem traumt er fliege oder lauffe eins lauffens schnell/diß zaigt ein gute/ringe wol temperirte Natur an. Wie hingegen ein schwermütige/voller flüssen vnd feuchtigkeit/wann jhn geduncket er trage ein schwere Burde/oder stecke in der enge/faule feuchtigkeit in dem Gedär erregen Träum im Menschen von Kath vnd Mist/als lige er darinnen/dicke schwartze Nebel im Hirn/wie auch versteckt melancolisch Blut verursachen im Menschen offt/nit allein den Schlag/sonder auch schrecken/als sehe einer Gespenst/vnd wurde von solchen hart getruckt. Wann letstlichen Träum auß vorgehenden gedancken vnd sorgen kommen/zaigen die den vrsprung/vnd die vrsach vorgehenden sorgen vnd gedancken an.

Die vierte Frag vom Los oder glückfall/sortes genant.

I. DAs Los geben oder werffen geschicht auff dreyerley weiß. 1. Etwas zuthailen/vnd haissen sortes diuisoriæ, in dem man schliesst/was einem gebüre/es sey ligend oder fahrendes/ehr/tittel/straff oder Ampt. Vnd diß ist nit vnrecht/es werde gleich erwartet von Gottes fürsorg/oder auch casu vnd ohngefähr. Als Exempel weiß/wann man etlichs anderst vnd besser nit kan thailen/dañ durchs los/vnd die Partheyen vberein kommen. Item in denen diensten vnd ämptern/in welchen gehandlet wird von gefahr/oder ehrlichem vorzug/Exempelweiß den Sturm anzulauffen. Der H. Augustinus bekennt/daß auff ein solche weiß ein Priester zuerwöhlen/zur zeit böser Kranckheit oder Belägerung / der in der Statt bey den Christglaubigen verharre/vnnd Geistlich außwarte. Item etliche rechtliche stritt vnd zänck zuschaiden in Weltlichen sachen. Es kan auch ein Fürst etlichen/so das Leben verwirckt/ein gnad thun/vnd andere richten lassen/durch das Los werffen. Summa so offt man auff andere weiß der sachen kein außgang findt/wie abermalen S. Augustinus lehret.

Epist. 180.

l. 1. si cum ambo π de Iudicijs.

l. 1. de doctr Christiana c. 28.

Jedoch sollen Weltliche Empter auff dise weiß gemeiniglich nit außgethailt/sonder die am tauglichsten seind/nach vernünfftiger vnd fleissiger erforschung erwöhlt werden. Von Geistlichen beneficijs oder Pfründen redet das Cap. Ecclesia de sortilegijs, solche durchs los nicht außthailen/es were dann sach/daß man auff andere weiß der sachen besser nit könde abhelffen. Das Los vber Saul vnd Matthiam ist geschehen auß Gottes eingeben.

1. Reg. 10. 21.

Act. 1. 26.

II. Die ander art der losung heissen Consultoriæ, wañ man Gottes rath

rath durchs los sucht/ zuwissen/ was vns in verborgnen geschäfften zuthun sey. Vnd dise seind gemainiglich vnrecht/ außgenommen wañ Gott selber/ solche für die Hand zunemen eingibt/ oder kein Menschlicher rath verhanden ist. Dann sonsten hieß es Gott versuchen/ wie S. Thomas schreibt 2. 2. q. 94. art. 8. es ist auch gefährlich/ daß sich Satan nit in dergleichen eindringe/ vnd den Menschen betriege. Lise in der 119 Epistel das 20 Capitel deß H. Augustini. Doch wie gesagt/ wann kein ander mittel vnnd rath verhanden/ dann durch das los/ mit gebürender reuerentz vnd andächtigem Gebett/ auß guter hoffnung zu Gott/ were es nicht vnrecht/ also redt auch Salomon/ sortes mittuntur in sinum, sed à domino temperantur. **Das Los wird geworffen in die Schos/ aber es felt wie der HErr will.** Vnd hieher gehören die Exempel oben angedeutet/ vom Sturm anzulauffen/ Item welcher Priester in der Statt zur zeit böser Kranckheit vnd verfolgung verbleiben solle/ vnd dergleichen/ Gottes willen hiemit zuerfahren. Prou. 16. 33.

Die dritte art ist durchauß verbotten/ so von den Gelehrten sortes diuinatoriæ genennt werden/ in dem man darauß Warsagen will vom zukünfftigen. Dann dises ist weder von Gott/ als der nirgends versprochen hat/ durch solche das Los zukünfftig vns verborgen zu offenbaren/ noch vom Himel vnd Gestirn/ weil deß Menschen freyes thun/ nit am Himmel hangt. III.

Die fünffte Frag.

Von etlichen nichtigen obseruationibus vnd geprängen/ deren dreyerley erzehlt werden vom H. Thomas von Aquin in seiner Summa/ vnd ich nur kurtz will auregen. 2. 2. q. 69.

Die erst ist Ars notoria, der jenigen/ die an gewisen Fastabend/ durch anschawung etlicher Figuren vnd andern eytlen gepräng/ sich bereden grosse eingegoßne Kunst vnd Weißheit zuerlangen. Diß ist ein schwere Sünd/ vnd geht zu mit einem haimblichen verstand mit dem bösen Geist. **Wer Weißheit bedarff/** spricht der H. Jacob/ **der begere sie von Gott/ der gibt sie reichlich.** Gemelte gepräng haben nit krafft/ solche zuerlangen. I. Jacob. 1. 5.

Die ander obseruatio gepräng vnnd ceremoni steht in etlichen außgesprochnen Worten/ oder andern eytlen zaichen/ gesundheit zuerlangen/ so wol den Menschen als dem Vich. Item/ das Blut zustellen/ schmertzen miltren/ das leben zuerhalten/ wider hawen/ schiessen/ stechen sich versichern. Zu welchen zwar auch etwan natürliche mittel gezogen werden/ aber mit vnnotwendigen/ vnnützen/ verbottnen II.

nen vnd nichtigen geprängen. Offt mit heiligen Worten / vnd abgeschribnen Gebettlin vnd Zedelin am Halß. Welches nichts anders / dann heiligs vnnd vnheiligs durch ein ander beutlen / vnd sich selber betriegen. Weil dise ding weder von Gott noch von der Kirch verordnet / sonder von beyden ernstlich verbotten / als die kein krafft haben solches zuwircken / wie sich dise Leut bereden.

In diß Register gehören auch die / welche Astronomische oder Himlische zaichen deß Gestirns bey sich tragen / als Exempel weiß / wann einer im zaichen deß Löwens / in Gold die Figur deß Löwen sticht oder reist / vnd bey sich trägt / mit dem wohn / es helffe wider melancolische anfechtung / Wassersucht / Fieber / Pest vnd anders / von welchem Narrenwerck Cornelius Agrippa vil schreibt / l. 2. de occulta Philosophia, vom 35. Capittel an biß auff das 48. Lieber was wolte die Figur deß Löwen mehr thun könden / dann einer Fledermauß? rc. Vnd darumb ist dise Löwen Figur ein zaichen eines haimlichen Pacts mit dem bösen Geist / welcher / wann er sie sihet / mit solcher weiß vnd ceremoni gerissen / dardurch bewögt wird zuthun / wie sie vbereinkommen / vnd jhre Regeln mitbringen.

Eben vnder dise gehören auch alle die / welche so gar Heilthumb / Zedelin mit vil Creutzzaichen bey sich tragen / der gewissen mainung / dardurch versichert zusein vor jhren feinden / vnd ohne beicht auß disem Leben nit abzuscheiden. Dann wiewol in dem nichts aberglaubisch mislaufft äusserlich / jedoch mißbraucht der Mensch dise ding aberglaubischer weiß / zu dem daß weder von Natur / noch Götlicher ordnung / solche krafft hat zu der Seelen oder deß Leibs gesundheit.

III. Die dritte ist / wann man auß denen dingen / so dem Menschen ohngefähr begegnen / etwas frölichs oder leidigs schleusst / vñ sich nach solchen verhelt. Als Exempel weiß / wann sich Morgens einer an Fuß stosst im außgehn / vnnd darumb wider vmbkehrt nach Hauß / weil er solches für ein vnglück helt / oder niesst vnderm Schuch anziehen / vnd widerumb ins Beth geht / damit er dem Vnfall entrinne / den er jhm ab solchem einbildet. Item / wann jhm am ersten im außgehn ein Jungfraw begegnet / denselben Tag für vnfruchtbar helt / hingegen für fruchtbar / wann es ein gemaine Metz oder Dirn ist / vñ dergleichen vnzahlbar Narrentheyen / deren S. Augustin vil erzehlt / wie auch der H. Chrysostomus homil. 21. ad populum Antiochenum. Für vnglückselig hieltens auch die Alten / wann einem ein Fuchß oder tragende Hündtin entgegen kame / vnd zu vnsern zeiten / wann einem etwan ein Haaß vber den Weeg laufft / oder wann einer das Saltz verschütt / diß alles ist lauter geckenwerck / vnd so vil als wann einem Doctor ein Narr mit dem Kolben begegnete / bey dem kein grössere

l. 2. de doctrina Christiana c. 20.

gefahr /

gefahr / dann deß Kolben / wo man den Narren wurde verieren.

Vnder dise Fantasten seind auch die zuzehlen / welche da sagen / Afftermontag vnd Mitwochen seyen vnglückhaffte Täg zum Zwagen / glücklich der Donnerstag vnd Sambstag / als wann dise Täg den Planeten deß Himmels zugehörten. Von dergleichen hat vil Aberglaubische Canones vnd Regeln / welche die Artzney angehn / Ioannes de Indagine. lib. 4. Vnd wiewol in disen eytelen dingen / keine zaichen gesucht werden / wie in der Warsagerey / sonder vmb deren dingen willen die dem Menschen ohngefähr begegnen / etwas thun oder lassen / sich förchten vnd sorgen / nichts desto weniger ist solches in seiner art Sünd / doch offt nur läßlich / wegen der vnwissenheit vnd einfältigen mainung. Dann sie gemainklich nichts böses hierinnen argwohnen / vnd sich diser dingen als einem alten herkommen gebrauchen / weil etlichen dergleichen widerfahren ist / wie Caietanus schreibt. Daß aber eben Caietanus auch hinzu setzt / der Mensch könde offt ohne alle Sünd / auß etwan dergleichen einem stuck / sich weißlich fürsehen vnd zweifflen / ob es villeicht nit etwas vnglückhafftigs bedeute / Als Exempel weiß / wann einer leiblich zu boden fällt / vnd hierauß schliesst er werde seiner Würde oder Stands entsetzt / Dise deß Caietani mainung muß solche vmbständ habē / darauß einer vernünfftig vñ weißlich könde förchten oder argwohnen / sonsten wird es ohne läßliche Sünd nit abgehn. Dann diß ist ein naher Staffel zum Aberglauben / vnd das Gemüt mit vnnützen eytlen sorgen vnd gedancken zu verwicklen. Verbu superstitio observationum.

Die sechste Frag / nutzlich vnd notwendig.

Wie vnd auß welchen zaichen man könde erkennen / daß etwas Aberglaubisch / Zauberisch / Schwartzkünstlerisch / Teufflisch / vnd wider das erste Gebott sey.

Antwort:

Vff dreyerley weiß. 1. Ab denen dingen / mit welchen man vmbgeht. Als Exempel weiß. I. Wann der Teuffel wissentlich vnd außtruckenlich angerufen wird. II. Wann mans mit solchen Gebettlein verricht / darinnen etwas falsch mitlaufft / als durch Christi Fieber vnd Krampff / oder dergleichen. III. Wann die wort vnbekant vnd Exotica. IV. Wann es mit seltzamen Buchstaben / Bildern / Zaichen geschicht. V. Durch Knöpff / Band / Spiegel / Salben / wider der H. Kirchen gebrauch. Dann dise ding haben kein krafft in jhnen selber etwas zuwircken / vnd seind von Gott vnd der H. Kirchen verbotten / Auß welchem folgt / daß sie von niemand anderm erwartet I.

wartet werden/dann von den bösen Geistern/welche durch solche zaichen/von jhnen selber eingesetzt/pflegen zuthun/was von Menschen mit dergleichen zaichen vnd worten begert wird.

Vnd hat kein bedencken/das offt nichts anderst dann H. wort mitlauffen/oder Versicul H. Schrifft/dann dise werden nit zu Gott gericht/auch nicht in dem verstand geredt/den sie haben/sonder auß lauter verkehrtem willen/das jenig zuerlangen/dahin jhr datum stehet. Solcher gestalt brauchen vil diß H. wort/consummatum est,
Ioa. 19. 30. Psal. 31. 9. Es ist vollendet/etliche Kranckheiten der Pferden zuheylen. Andere diß/In chamo & freno, mit Zaum vnd Gebiß/die Hund schlaffend machen. Aber alles thut der Satan mit heiligen worten darum/damit er die Menschen desto leichter betriege/vnd Gott dem Herrn selber grössere schmach anthůe.

II. Das ander/Zauberische Werck zuerkennen/ist die beschaffenheit deß wercks selber. Als wann ein Mensch/Pferd/oder sonst ein Thier gehling gesund wird/ausserhalb Göttlichem Mirackel/oder in einer gar schnellen zeit. Jtem/wann das jenige/so geheilet oder dem sonsten geholffen wird/gar weit von denen ist/die solches stifften. Als wann ein Wächsin Bild hie gestochen wird/vnd anderstwo eins grosse schmertzen leydet/dem das Bild gemacht ist.

III. Ex conditione effectus. Das dritte/ist der effect, so auß solchen anstifftungen vñ thun erfolgen/vnd zwar auff dreyerley weiß/als in den Elementen/oder an den Leibern vnnd Thieren/sonderlich an Menschen/oder auch an der Seelen.

Was die Element belangt.

I. Was erstlich die Element belangt/könden dise Wetter/Hagel/Donner/Plitz/Straal/Wind machen/vnd allerley Früchten/Bäumen/Gebäwen schaden vnd gar niderwerffen/wie im Buch Job zu-
Iob. 1. 19. lesen. Dann disen Geistern ists nit schwer Wind hin vnd wider treiben/auß Gottes verhengnuß. Also könden sie Wassergüß/Erdbidmen/Brunsten vnd andere vbel stifften/gantze Bäum vnd Baumgärten versetzen. Wie beim Plinio von einem gantzen Oelbaumgarten
l. 17. cap. 25 Ventij Marcelli, gantz versetzt/gelesen wird.

Was die Leiber belangt.

II. Könden sie solche in grosser schnelle an andere ort vertragen/als die von Natur schnell vnd mächtig seind/deren macht keine auf Er-
Iob. 41. 42. den gleich ist.

III. Könden auch der Menschen vnd anderer Thieren gestalt veränderen/nit zwar also/daß sie jhre natürliche vnd eigentliche Figur verlieren/

lieren/sonder in dem sie von aussen auff ein andere weiß/den Menschen erscheinen/etliche durch deß Satans werck in gestalt der Wölfen/rc. innwendig wird auch jhr phantasey verändert/werden gantz wild/reissen die Menschen vnd anders nider/wie andere rechte Wölf thun. Zu dem könden auch die Menschen durch deß Satans vnsichtbarliche macht/gähling hingezuckt/vnd andere Thier als Wölf/Bären/rc. an jhr statt gestelt werden/also daß die Leut vermainen/die Menschen seyen in solche verwandelt. Vnd ist glaublich die Zauberer in Egypten haben auff dise weiß/Schlangen vor Moyse vnnd dem König in Egypten dargestelt.

Es schreibt der H. Augustinus, daß zu seiner zeit durch ein verzauberten Käß von etlichen Weibern in ein Wirtshauß nach Rom/die Gäst in vnderschidliche Thier/als Esel/Wasser vnd Holtz zutragen/verändert worden/vnd hernach widerumb zu jhrer vorigen figur vnd gestalt kommen. l. 18. de ciuit. c. 18.

Letstlich kan ein solche veränderung durch lauter blosse verblendung geschehen/dann wie die Melancolischen vnd vnsinnigen/jhnen wunderbarliche seltzame ding einbilden/vnnd vermeinen solche mit Augen vor jhnen zusehen/so doch allein innwendig durch verwirrte vnordenliche humorn geschicht/ also kan es sein/ daß durch Satans werck vnd stifftung/die Menschen eusserlich seltzame ding sehen oder hören/als Paläst/Stätt/Kriegsheer/Wasserflüß/Brunsten/Vngewitter/Stral/Donner/vnd anders mehr/allein weil jhr innerliche phantasey verwirrt vnd verruckt ist. Auff dise so mancherley weiß kan der böse Geist vilfaltige veränderung anstellen/die Menschen betriegen vnd plagen. Simile. Phrænetici.

Die sibende Frag

Von Hexen vnd Vnholden.

DIse verfluchteste art vnder allen Menschen/versündiget sich nit allein wider das erste vnd fürnembste Gebott/sonder wider alle andere/keins außgenommen/in dem sie ohne vnderlaß vom Satan/dem sie sich ergeben/zu allen Lastern getriben werden. Nun ist die frag/was doch aigentlich von jhnen zuhalten/ob sie warhafft so vil böses stifften/wie gemainiglich von jhnen gehalten wird/vnd darumb die straff deß Fewrs billich verdienen.

Antwort.

I. Antwort. Erstlich/wiewol etliche der mainung seind/die Vnholden führe oder trage der Satan nicht von einem ort zum anderen durch die Lüfft/sonder diß geschehe allein durch jnnerliche einbildung vnd phantasey/

Gefährliche mainung. tasey/in dem sie vermainen/Dantzen/Malzeiten/Beyschlaffen bey zuwohnen/ Wiewol sag ich/etliche diser mainung seind/jedoch ist sie
1. nit allein falsch sonder sehr schädlich vnd gefährlich. 1. darumb/daß sie der experientz vnnd erfahrung vnzahlbarer Exempel zuwider/
l. 1 de iusta hæret. punitione. cap. 16. wie bey Alphonso Castro, Iacobo Sprenger in malleo maleficarum, weitläuffig/vnd beim Delrio l. 2. disquis: Magicarum, q. 16. vnd anderer mehr zulesen. II. ist diß vnzahlbarer viler schuldigen bekantnus-
2. sen zugegen/Weiber vnd Mannspersonen/guten verstands vnd an-
3. sehens. III. ist in dem nichts vnmüglichs. Dann es je dem Satan/
Iob. suprà. mit dessen Macht kein anderer auff Erden zuuergleichen/gar leicht vnd ring/die Menschen/wann sie darein verwilligen/hin vnd her zuführen. Ja nicht allein ist der vorigen mainung falsch/sonder allen gemainden sehr nachthailig vnd gfarlich/thails darumben/daß sie der aller abschewlichsten vnd schädlichsten Sünden hengt/in dem die Richter/so solcher mainung/aintweder nit straffen/oder gar zu ring/ auß welchem folgt/daß vil Menschen verführt werden/vnd Satan allenthalben sicher hauset/thails/daß dise mainung aller Richterstülen/Geistlicher vnd Weltlicher gefälte Vrthail verwirfft/als hetten sie auß vnwissenheit vnnd verstand gevrthailet/was durch die phantasey oder im Schlaf/vnd nit warhafft vnd äusserlich geschehē/ darzu auch grosser vngerechtigkeit vnd grimmiger vnbarmhertzigkeit anklagen/in dem sie an leib vnd leben nit straffen/welche im werck solches nit verdient/sonder jhnen allein daruon getraumt/vnd durch falschen betrug haben vermaint/es geschehe. Daß aber diser etliche auff ein gewise Salbung entschlaffen/vnnd hernach von wunder seltzamen dingen melden/geschicht durch den Satan darumb/damit die Richter vermainen/es gehe allzeit also zu/vnd sey diß werck nichts anders/dann nur ein pur lautere phantasey.

Einred. So nun einer sagt/wann dem also/daß diser etwan etliche betrogen werden/so folge hierauß/daß man sie mit gutem Gewissen nicht könde straffen/weil sie villeicht vnschuldig/dann wie oder woher kan
Antwort. man wissen/daß sie nit betrogen werden? Antwort/ Erstlich ge-
1. schichts selten/daß sie auff gesagte weiß entschlaffen/vnnd betrogen
2. werden. 2. der maiste thail solcher Leut wissen am allerbesten/ob vnd
3. wie es zugangen/im Schlaf oder im Werck. 3. Auß gewisen zaichen vnd vmbständen/wird ein erfahrner verständiger Richter bald könden vrthailen/wie es sey geschehen/so wol auß anderer als diser zeugnussen/wann man das ort/die zeit vnd Personen/bey welchen es ge-
4. schehen/betrachtet. 4. könden dise/im Schlaf betrogen/eben so wol gestrafft werden als andere/weil sie sich dem Satan ergeben/vnd daß sie dises willens seind zuthun/was sie jhnen im Schlaf einbilden/vnd vermainen sie thuen es/vnd nach dem sie erwacht/darinnen ein wol-

gefallen

gefallen haben. Dann eben darumb salben sie sich/vnnd legen gewise Zauberische zaichen/daß dise ding geschehen/frewen sich darab/vnnd seind willens widerumb zuthun/wie/ jhrem vermainen nach/zuuor/ vnder welchen dingen die Abgötterey vnnd gemaindschafft mit dem Satan/die verlaugnung deß Christenthumbs/vnd der will anderen zuschaden am leib vnd gut/zuzehlen seind. Lise von dem Martinum Delrium. lib. 5. disquisitionũ cap. 16.

II. Zum anderen könden dise verfluchte Leut mancherley verborgne Kranckheiten anderen anthun/die durch kein kunst der Artzten zuhailen seind. Als durch vnbekante eingegoßne Gifft/die allgemach den Menschen verzehren. Item in deß Menschen leib allerley Haar/ Nägel/zerbrochen Glaß vnd anders einzauberen.

III. Doch drittens könden sie solche Kranckheiten hailen/die durch natürliche mittel/vnnd vom Satan dem Menschen werden angethon. Wie auch das Blut an den verwundten jnnhalten/daß es nicht außlauffe/wiewol desse auch natürliche mittel verhanden/als etlicher wilder Thier in India Gebain/bey sich getragen. Item straich vnd schuß verhinderen/daß sie kein schaden zufügen/viler anderen dingen zugeschweigen/als den Menschen in vnsinnigkeit bringen/zu Haß/Liebe/Bulschafft/Vnzucht/rc. antreiben: Hieher gehören die philtra vnnd Bultrinck/die maleficia odiorum, in dem der Satan durch seine Hexen/vnd sonsten/vnuersehne/hitzige vnnd offt vnaußlöschliche haß vnnd widerwillen in vilen anzündet/daß sie einander weder sehen noch leyden mögen/die zuuor in ainigkeit vnd bestem friden mit einander lebten.

Die achte Frag.

Auß was Zaichen man könde der Geister erscheinungen erkennen/ob es gute oder böse seyen/damit wir nit betrogen werden.

I. Antwort. Der bösen Geister zaichen seind dise. 1. Wann sie ab heiligen zaichen oder deren gebrauch wegfliehen/als da seind das H. Creutzzaichen/das geweichte Wasser/der heiligste Namen IESVS, Maria oder anderer Heyligen. Item/Heiligthumb/heilige Bilder/Agnus Dei, vnd dergleichen/welche die H. Kirch pflegt wider Teufflische anfechtungen zugebrauchen. Item/wann solche der Satan verwirfft vnd widerrath. 2. Wann er seiner erscheinung ein falsche oder verkehrte vrsach fürwendet. 3. Wann er von solchen dingen redt die dem Glauben der H. Kirchen lehr zuwider seind/vnd heiligen guten Sitten. 4. Wann er mit seiner rede deß Menschen Gemüt zur Hoffart/eytler Ehr/verzweiflung oder anderen bösen begirden bewögt. Gute Geister thun solches niemalen. 5. Wann der Geist

(margin: II. beside "2. Wann er"; III. beside "3."; IV. beside "4."; V. beside "5.")

Geist lieblich anfangt / aber nachmalen nichts anders hinderlasst dann vnlust/verwirrung deß Gemüts/finsternuß/wie fein vermerckt
Homil. 7. hat der H. Macarius. Dann wie gute Geister erleuchten/trösten/vnd deß Hertzens ruhe vnd stille mitbringen/ also dje bösen nichts anders
VI. dann finsternuß/trawren/zweiffel vnd verwirrung. Zum 6. wann er verbiet mit den Oberen oder Beichtvatter zuhandlen/als die wei-
VII. ter sehen/vnd die Warheit lieben. Zum 7. wann er in einer seltzamen gestalt erscheint/als eines Moren/Schlangen/Kroten/Hund/Bock &c. oder ein gestanck hinder jhme lasst/mit getümmel vnnd schrecken. Von welchem allem wol zulesen ist Petrus Thyræus l. 1. de apparitibus spirituum c. 16. Jtem/ Delrius l. 2. q. 26. sect. 3. disquisitionum.

Die neunte Frag.

Ob es erlaubt sey der Zauberer/ Hexen vnd Vnholden / Band/ Knöpff/ Haarlocken / vnd andere zaichen aufflösen/ wegwerffen/ damit der Teuffel nit mehr schade.

ES hat Satan mit obgemelten verfluchten Leuten einen Pact/ durch etliche gewise zaichen / so er jhnen gibt / zuthun / was sie begeren/vnd ist die Frag/ob man dise könde aufflösen/verbrennen/hinweg thun/wann sie gefunden werden.

Etlicher antwort. Etliche gelehrte vnd gottßförchtige Personen haben vermaint/ diß könde diser vrsachen nit sein/dann solches thun/damit Satan nit weiter schade/sey ein heimlicher verstand mit dem Satan/ja ein warnung seines Pacts oder Bunds / nit mehr zuschaden. Aber dem ist
Wahre Antwort. nit also. Zwar Zauberische Zaichen mit anderm Zauberwerck auffheben/ist vnrecht/ weil es an jhme selber ein böß werck der Schwartzkünstlerey / vnd zum wenigsten ein haimblicher/wo nit ein außtruckner verstand mit dem Satan. Vnd darumb kan solches weder begert noch eingewilligt werden / daß es geschehe. Dann in dergleichen sachen / die an jhnen selber Sünd / ist nit allein deß Tods schuldig/ der es thut / sonder auch die mit einstimmen/ vnd darein bewilligen nach
Rom. 1. 52. S. Pauli lehr.

Einred. Daß etliche sagen / seye doch erlaubt von einem Wucherer Gelt entlehnen / vnd von einem Heyden den Eyd begeren / der durch fal-
I. Antwort. sche Götter schwört. 1. Jst die antwort / daß in dem ein grosser vnderscheid. Dann was vom Wucherer vnd Heyden begert wird/ist an jhme selber nit vnrecht. Aber deß Teuffels werck mit andern Male-
II. ficijs wöllen auffheben/ ist an jhme selber vnrecht. 2. Jsts weder vnrecht noch verbotten/ sonder jederman erlaubt obbesagte Zaichen/ wann sie gefunden werden (doch wie vermeldt ohne Zauberwerck) auffzuheben nach der besten Theologen einhelliger mainung. Wie

bey

bey Leonardo Lessio zulesen/ der vor andern dise Frag weitläuffig außführt l. 2. c. 44. dubitatione 6. De Iustitia & iure.

Die vrsach ist klar. Dann bey disem wegthun/ wird der Satan keins wegs angerufen/ sonder vil mehr das anrufen vnd der verstand deß Zauberers/ bey solchem Zaichen verhindert vnd auffgehebt. Vnd ligt nichts daran/ daß villeicht der Zauberer in dem mit dem Satan ist vberein kommen. Dann der das Teuffelische Zaichen weg wirfft/ thut es nit darumb/ daß er auß deß Zaubers mainung handle/ oder den bösen Geist wölle dahin treiben/ daß er den Bund mit dem Zauberer oder Hexen getroffen/ halte/ sonder will allein den Pact oder Bund andern zuschaden zertrennen/ welches wol vñ recht geschicht. Zugleich/ wann einer mit dem Feind hette ein anschlag gemacht/ er solle den Sturm anlauffen/ oder Fewr einwerffen auff ein gewises zaichen das er geben wölle/ vnd ich wuste das/ lieber/ warumb solte es vnrecht sein/ solches zaichen auß dem weeg thun? Also geht es allhie. Wann ich waiß/ daß ein Zauberer/ Hex vnd Satan/ mit einander übereinkomen/ bey gelegten Zaichen als einem Haarlock oder Faden vnder die Schwöllen gelegt/ denen schaden zuthun so drüber gehn/ ohne zweiffel könde ich solches hinweg werffen/ damit jederman vor schaden sicher sey. Simile.

Beschluß deß ersten Gebotts.

ZVm beschluß dises ersten Gebott/ seind die mittel wider alle maleficia vnd Zauberwerck zumercken/ vnder welchen fünff die besten. Das erste ist ein andächtig/ jnbrünstig Gebett sambt dem Fasten. Dann wie Christus sagt/ ist etlicher böser Geister art/ daß sie sich durch kein ander mittel lassen außtreiben/ **dann durchs Betten vnd Fasten.** Hieher gehört ein namhafft Exempel so der H. Bapst Gregorius von S. Eleutherio schreibt. Welcher mit seinem Gebett vnd Wainen den bösen Geist von einem Knaben außgetriben. Das ander/ sich fleissig segnen mit dem zaichen deß H. Creutz/ durch welches Christus den laidigen Satan vberwunden hat/ vnnd sein zaichen ist. Das dritte seind allerley heilige geweichte ding/ als Agnus Dei, geweicht Brot/ Wasser/ Saltz/ Kertzen/ Kräuter/ ꝛc. durch Gottes wort geheiligt/ vnd von der Kirchen wider allerley gespenst vnd deß Satans anlauff verordnet. Das vierte ist ein warhaffte Beicht begangner Sünden/ vmb welcher willen maistenthails die Menschen in vnfall/ vnd deß Satans strick fallen. Das fünffte ein grosser beständiger starcker Glaub. **Widersteht dem Satan starck/** spricht Petrus/ **im Glauben.** Wie auch David in seinem 90. Psalmen meldet.

(Margin: I. — Matth. 17. 21. — l. 3. dial. cap. 33. — II. — III. — IV. — V. — 1. Petr. 5. 9)

Das ander Gebott.

Du solt den Namen Gottes nit vergeblich in Mund nemen.

Außlegung.

IM ersten Gebott wird von dem Menschen das Hertz erfordert/ innerliche vnnd äusserliche reuerentz gegen dem ainigen wahren GOtt/ im anderen aber die Zung vnd jhr Rainigkeit/
Rom. 10. 10. Hertz vnd Mund gehören zusamen/ daß/ wie man **mit dem Hertzen glaubt zur Gerechtigkeit/ Also mit dem Mund bekennt man zur**
Simile. **Seligkeit.** Von einem Diener wird erstlich erfordert ein auffrecht redlich Hertz gegen seinem Herren/ nachmalen aber auch daß er von jhme ehrlich rede.

Erklärung.

Inhalt deß 2. Gebott. DJe gantze Summa vnd Innhalt dises anderen Gebotts stehet in dem/ daß Gottes Name nit ohne vrsach/ reuerentz/ warheit/
Zwey ding zumercken. noch vergebenlich/ genennt werde. In welchem zwey ding zumercken. Erstlich Gott selber. **Ein jeder so Gottes Namen an-**
Name Gottes/ was? **ruft/ wirdt selig werden.** Bey disem Wort verstehe auch sein All-
Joel. 2. 32. macht/ milte/ Barmhertzigkeit vnd dergleichen aigenschafften/ vmb
Psal. 21. 23. welcher willen er den höchsten Namen hat. **Ich will/** spricht David/ **meinen Brüdern deinen Namen kund thun.** Item Gottes befelch
Joan. 5. 43. vnd willen/ **Ich bin kommen im Namen meines Vatters.** Das ist/ auß seinem befelch. Item den äusserlichen Namen dem Buchsta-
Exod. 3. 6. ben nach. **Das ist mein Name/** spricht GOtt zu Mose/ **Ich bin der Gott Abrahams/ Isaacs vnd Jacobs.** Diser Namen Gottes werden im Alten Testament auff die zehen gezehlet/ wie im Büchlin
Judith. 16. 3. Judith zulesen ist. Bey vns aber seind dise die gemainesten/ GOtt/ Herr/ Schöpffer/ Allmächtig/ keinen diser Namen soll man mißbrau-
Vergebenlich/ was? chen. Das ander so hie zumercken/ ist das wörtlein vergebenlich/ eytel/ vmb sonst/ vnd haißt so vil/ in allen Sprachen/ als/ nit ohne vrsach/ nit leichtfertig/ nit vnnützlich. Vnd will Gott vilmehr hie verbieten/ was noch schwerer ist/ wie hernach soll angezaigt werden. Zu-
Simile. gleich wie von guten Wercken auch zuhalten. Dann so es verdienst-
Matth. 10. 42. lich ist dem Nechsten vmb Gottes willen ein kalten Wassertrunck ge-

ben/

ben/wie vilmehr grosses Allmusen ausspenden/vnd vmb Christi willen sein Blut vergiessen.

Weiter ist in disen Worten zumercken/daß Gott nit sagt/meinen Namen solt du nit vergebenlich in deinen Mund nemen/sonder also/ den Namen Gottes deines Herzen/ zum anzaigen/ wie hoch jhme angelegen sey/ nit allein sein aigne glory vnd lob/sonder auch seines Volcks hail vnd wolfahrt/dessen er ein Herz vnd Gott ist. Gottes Namen.

Bey welchem alle Obrigkeit/Elteren vnd Ehemänner ein schöne lehr haben/ nemblich daß ein Gottsförchtige Obrigkeit von den Vnderthonen fürnemblich in acht habe/nit daß sie von jhnen geförcht vnd geehrt werden/sonder daß sie als Gottes Diener vnnd Verwalter erkennen/vnd wider Gottes ordnung vnd willen nichts gehandlet werde durch verachtung. Daß die Elteren jhre Kinder dahin gewöhnen/vilmehr auff Gottes befelch zutringen/dann auff jhre Personen. Deßgleichen soll ein Ehemann mehr von seinem Eheweib begeren/ daß sie nach Gottes ordnung dem Mann vnderworffen sey/ als daß sie jhme gehorsame. Nit jhren aignen nutz vnnd willen sollen dise ansehen/sonder Gottes ordnung: es lautet vbel/wann der Mañ sagt/ Jch bin Herz/Maister vnd oberer. Wer Gottes Namen ehret/ darumb daß er mächtig ist/daß er vns helffen vnd straffen kan/ist an jhme selber recht/aber vnuollkomen/vnd deren die vilmehr sich/dann Gottes ordnung suchen/der jenige aber achtet Gottes Namen vollkommen/welcher fürnemblich vor Augen hat/daß Gott/Gott vnnd sein Herz ist/vnd darumb ehrt vnd liebt. Wo die Vnderthonen/Kinder vnnd Eheweiber diß betrachten an jhren Herzschafften/Eltern vnd Ehemänner/wie sie jhnen von Gott seind fürgesetzt/vnd schuldig zugehorsamen/da bedarff es weiter nichts/freywillig wird alles zugehn/vnd sich keins widersetzen. Lehr.

Frag.

Hie erhebt sich ein nutzliche frag/warumb Gott vilmehr verbiete den mißbrauch/ vnd nicht sage/du solt den Namen Gottes loben/ preisen vnd ehren? Ohne vrsach ist diß nit geschehen. Antwort. Jn dem wird vnser Menschliche verkehrte Natur angedeutet/daß wir so langsam seind zum guten/vnd genaigt zum bösen/also daß GOTT gleichsam zufriden ist/wann wir seinen Namen nit mißbrauchen. Vñ ist ein solch ding / als wann ein Vatter vngeschlachte leichtfertige Kinder hat/vnd von jhnen nit begert/daß sie sich in einem Geistlichen stillen Closterleben verhalten/sonder daß sie nit stehlen/dem Bubenleben nit nachhengen/noch jemand belaidigen. Diß sey in gemain geredt vom anderen Gebott Gottes. Antwort. Sünnle.

Jn specie aber vnd besonder muß jhme der Mensch auff zweyer-

ley weiß diß Gebott lassen angelegen sein. 1. daß er wisse / wie man
I. Gottes Name mißbrauche. 2. wie man jhn heilige.
Mißbrauch deß Göttlichẽ Namens im reden. Erstlich wird Gottes Nam auff vilerley weiß mißbraucht/vnd
nit allein im reden/sonder auch mit stillschweigen.
1. Im reden / wann Gottes Name auß böser gewonheit genennt
1. wird ohn alle reuerentz/als jene. In Gottes Namen fahrẽ wir/bricht
das Schiff so baden wir. Kein Name vnder der Sonnen wird öffter
vnnützlich im Mund geführt/vom maisten thail der Menschen/ als
2. eben Gottes Name. 2. wann man lächerlich von Gott vnd heiligen
Göttlichen dingen redt/ wie die jenigen thun / so etliche Sprüch auß
H. Schrifft zu lächerlichen dingen mißbrauchen. Als Exempel weiß/
wann einer am Tisch entschlafft/vnd der ander sagt/Et inclinato Capite tradidi spiritum, Er hat das Haupt genaigt/vnd den Geist auffgeben. Oder/ Consummatum est, wann einer den Becher gelärt.
Solche heilige wort Christi am Creutz/vnnd dergleichen mißbrauchen/
3. ist nit ein geringe Sünd. 3. wann der Mensch die ding/ welche
GOtt aigentlich gebüren/seinen kräfften vnnd tugenten zuschreibt/
vnnd in solchen will gesehen sein. Wie Nabuchodonosor / Herodes / vnnd andere gethan. Denen vil nachfolgen / sonderlich die
4. Schmaichler/vnd die dise gern hören. 4. wann man falsches vnd
Gottloses/vnder dem schein vnd Namen Gottes lehrt. Wie die falschen Propheten pflegten zuthun. Diß sagt der Herr. Vnd zu vnseren zeiten müssen alle Irrthumb beklaidet werden mit Gottes wort.
Es ist bey den Vncatholischen alles / das raine wort Gottes vnnd
5. Euangelium/ja hindersich. 5. So man Gottes Namen zur Zauberey vnd Hexenwerck braucht/ vnd heilige Namen mit anderen vnbe-
Simile. kanten Schwartzkünstler Namen vermengt / gleich wie etliche das
6. Kartenspil/ Würfel vnnd Bettbuch zusamen legen. 6. Wann der
Mensch ohn vrsach schwört/auch das an jhme selber wahr ist. Aber
7. von dem hernach. 7. Wann man böse vnnutze Gelübd thut / wie
Iudic. 11. 34. Jephte gethan. 8. Wann man billiche gelübd nit helt/vnd dem nit
nachkombt/was man Gott versprochen hat. 9. Gottslästerung.
8. 9. II. Aber auch im stillschweigen wird Gottes Name mißbraucht/vñ
Mißbrauch im stillschweigen. Erstlich / wann Gottes Volck ärgerlich vnd gottloß lebt / so raicht
Rom. 2. 24. solches zu sonderer vnehr Gottes / wie Paulus sagt : Der Name
GOttes wird vmb ewert willen vnder den Heyden gelästert.
Wo Christen vnd Türcken vnder einander wohnen / vnd dise nichts
guts an Christen sehẽ / da ärgeren sie sich vnd halten nichts weder auf
Christen noch jhrem Gott. Hingegen wird Gott geehrt / wann sich
die Christen auffer bäwlich verhalten/ vnd durch gute Werck glantzẽ.
II. Wann man mit seinem heiligen Wort nit recht vnnd ehrerbietig

vmb-

vmbgeht. Wie kan der etwas von Gott halten/vnnd sein Ehr eyferen/ welcher deren dingen nit mag/ die jhme die Christliche Kirch in Gottes Namen fürhelt? III. Werden auch die nit entschuldigt/ welche deß göttlichen Namens mißbrauch/ verachtung vnnd gottßlästerung gar zu gedultig hören/ja etwan drüber lachen/zugeschweigen daß sie solches strafften. Vorzeiten/wann Gottes Name gelästert wurde/ zerrisse man die Kleyder: In welchem offt die Obrigkeit vnd Eltern hochsträfflich seind/ daß sie deß gemainen Pöfels vnnd der Kinder/ böse eraltete gewonheit nit ernstlich straffen/ vnd doch/ wo man nur das wenigist wider sie redt/mächtig empfinden/ vnd vngebüsst nit lassen hingehn. In dises Register gehören auch die jenigen/welche stillschweigen/ wann die Catholische Kirch vnd Warheit angegriffen vnd verspott wird. IV. Wird Gottes Name verachtet/ wann man vnwürdige zu seinem H. Dienst verordnet/ ab dem sich Gott hoch beklagt beim Propheten Malachia. O jhr Priester die meinen Namen verachtet. Welches gar fein erklärt wird in Geistlichen Rechten. Die jenigen Priester verachten den Namen Gottes/ vnd opffern vnrein Brot/ welche vnwürdig zum Altar deß HErren tretten/vnd deß Herren lehr nit recht außtheilen vnder dem Volck/ ja gar vnderlassen. So vil vom erstẽ/wie Gottes Name mißbraucht werde/oben in specie angedeutet.

4.Reg 5.7. & cap.19 1

Mal.1.7.

Distinct. 49.cap. Sacerdotes.

II. Das II. Gottes Namen heiligen. Es ist nicht genug/Gottes Namen nit mißbrauchen/ sonder den muß man auch heiligen vnnd ehren/ welches auff vil weiß geschicht.
1. 1. in dem/wann man seinen Namen oder was darbey verstanden wird/ hoch achtet/ vnd wie die H. Jungfraw Maria sagt/ Et sanctum nomen eius. Vnd heilig ist sein Name. O Herr vnser Herr/wie wunderbarlich ist dein name. Luc. 1. 49. Psal.8.2.
2. 2. In allem vnserm thun/es gehe vns wol oder übel/denselben loben/ vnd mit Job sagen: Es ist geschehen wie es dem Herrn gefallen hat/sein Name sey gebenedeyt. Nicht allein mit worten sagte dises Job/ sonder auch im werck/ in dem er sein Elend von Gottes Hand so geduldig anname. Iob.1.21.
3. 3. In allem Anligen/ Gottes Namen anrufen. Deß Herren Name ist der allersiärckiste Thurn/spricht Salomon/ also daß dem/der jhn anruft/geholffen wird. Prou. 18. 10.
4. 4. Gottes Namen verkündigen/ predigen vnd außbraiten/ nach Petri lehr/vnd Christi Exempel. O Vatter deinen Namen hab ich den Menschen geoffenbaret. Ioan.17.6.
5. 5. Gott vertrawen/ vnd auff jhn hoffen. Offt hört man von vilen schweren Vblen/ alßdann soll niemand verzagen/ sonder sein hoffnung in Gott setzen/ vnd jhn vmb hülff anrufen/ Andere verlassen sich auff Pferdt vnd Kriegßwägen/ wir aber sprechen Psal.19.8.

6. die Gottlosen / wöllen im Namen deß Herren anrufen. 6. Gottes
Rom. 2. 2. Namen förchten / Dann seine Gericht seind recht vnd warhafft.
7. 7. Gottes Namen offentlich bekennen / als den ainigen Gott vnnd Heyland / vnd sich durch kein Marter von diser bekantnuß lassen abwendig machen.

Auß welchem allem leichtlich zuschliessen ist / wie viler Menschen Zungen vnd Wandel beschaffen / wann sie gegen disem Gebott gehalten werden.
1. 1. Wie ring vnd schlecht achten Gott vnd was göttlich ist / vil Menschen? Die grossen anschenliche der Welt / nennet man
Simile.
2. niemaln ohn jhre herrliche Titel / vnd kommen allzeit newe auff. 2. Wie wenig loben Gott vnd sagen jhm danck vmb seine Wolthaten? Bißweilen mit einem kalten Deo gratias, wann es wolgeht. Vnd die
3. jenigen am allerwenigsten / welche am maisten empfahen. 3. Nit vil
Isa. 64. 17. mehr seind deren die jhn anrufen. Es ist keiner der dich anrufe /
4. spricht Esaias / keiner der sich auffmache vnd dich halte. 4. Wie vnbillich geht man mit der H. Schrifft vmb / vnd saugt nichts anders drauß dañ Irrthumb / die vil gern hören vñ annemen? Es heist
Isa. 30. 10. zu vnsern zeitẽ loquimini nobis placentia, redet was vns wolgefelt.
5. 5. Wie man auff Gott bawe vnd vertrawe / gibt die tägliche erfahrung / in dem der maiste theil / in den geringsten anligen so kleinmütig.
6. 6. Wie Gottßforcht schier allenthalben außgeschlossen / geben tägli-
Hos. 4. 2. che Sünden zuerkennen / vnd heisst wie der Prophet sagt: Höret jhr Kinder Israel deß Herren wort / dañ der Herr hat vrsach zuschelten die im Land wohnen. Dañ es ist kein Trew / kein Liebe / sonder Gottßlästern / liegen / mörden / stehlen / vnd Ehebrechen hat vberhand genommen / vnd kombt ein Blutschand nach der andern.
7. 7. Es ist dahin kommen / daß auch Christi / seiner wahren Kirchen vnd deß Christlichẽ Glaubens bekantnuß vil verlassen / ein verfluchter atheismus reisst ein / vnnd nimbt vberhand / also daß vnzahlbare Menschen alles geistlichs vnd heiligs verachten.

Vom schwören.

VNder allen Glidern deß Menschlichen Leibs / von oben an biß zu vnderst / ist keins mit dem sich der Mensch öffter versündige / GOtt vnd die Menschen belaidige / als eben mit der Zungen. Biß in 24. vnderschidliche Sünden erzehlen etliche Gelehrten / so mit der Zungen begangen werden / welche D. Joann Geiler der Keisersperger genannt / so vil blatern deß Munds nennt vnd außlegt / ja vnder allen vnsern Glidern ist keins / daß sich weniger bendigen vnd zämen

men lasse/als eben die Zung/wie der H. Jacobus schreibt. Alle natur der Thier/der Vögel vnd Schlangen kan man zämen/aber die Zungen kan kein Mensch zämen. Es ist ein vnrůhigs vbel/voll tödtlichen Giffts. Vnd darumb kein wunder/daß David/vnd nach jhme vil heiliger Leut GOtt so ernstlich angerufen haben/er wölle jhren Mund bewaren/vnd den Lefftzen ein Thür machen. Iacob. 3. 6. Psal. 140. 3.

Vnder andern Sünden aber der Zungen/wider das ander Gebott ist schwören vnd gottßlästern. Vnd erstlich die Frag/was doch Iuramentum, iurare, schwur vnd schwören sey. Antwort/nichts anders dann Gott zum Zeugen nemen seiner rede. Auß welchem folgt 1. daß falsch schwören ein grosse Sünde sey/dieweil der/welcher da falsch schwört/so vil an jhme ist/Gott dem Herrn zumutet/daß er die vnwarheit gut heisse/vñ für wahr erkenne/welches ein grosse schmach ist. Dann zugleich wie der jenige/so da sagte/Gott wölle mir zu disem Diebstal oder Mord helffen/Gott darfür hielte/als were er der Sünden ein liebhaber/der sie gut heisst vnd schutzt/also/welcher in der luge sagt/Gott sey mein Zeug/macht Gott zu einem/der die luge jhme gefallen lasst vnd gutheisst. Frag. Schwur was es sey? Antwort. I. Simile.

Zum andern/folgt auß obgesagtem/daß zwey ding zum schwur erfordert werden/ains ist der Will/daß er wölle schwören/vnd Gott zum Zeugen nemen/das ander/die rede in welcher Gott zum Zeugen angerufen wird. Vnd also ists kein schwur/sagen/bey meiner trew vnd glauben/oder/so war ich ein Christ oder Priester bin/wie Nauarrus schreibt cap. 12. n. 2. vnd Caietanus neben anderen. Weil dise nicht wöllen schwören/sonder allein zuuerstehn geben/sie reden die warheit wie ein Ehrenmann/ein Christ vnd Priester thun soll/vnd wo im anderst/für solche nit sollen gehalten werden. Im fall aber daß einer bey dem wörtlin Glauben/den Catholischen glauben solte verstehn/were es ein schwur. Dann wer da sagt/bey dem Catholischen glauben/bey dem heiligẽ Euangelio/der nimbt den zum Zeugen/von dem der Glaub vnd das Euangelium sein vrsprung hat/nemblich Gott. Es ist auch kein schwur/wann einer sagt/bey meinem Gewissen/bey der Warheit/dann dise wöllen allein anzaigen/sie reden mit wissenheit der Warheit. Das wort Amen/ist kein schwur/dann vnglaublich daß Christus so offt hab wöllen schwören/wann er gesagt/Amen amen/der so ernstlich verbotten hat/man solle gar nit schwören/nemblich ohne vrsach/sonder mit diser weiß zureden/Amen/wolte Christus anzaigen/was er lehre vnd rede/das thue er auß gewisser vnfehlbarer erkantnuß vnd wissenheit der gründlichen Warheit. Die wort aber/ich rede vor Gott/Gott sihet es/daß ich die warheit rede/er sihet mein Gewissen/seind schwür/wie sie gemainklich verstanden II. In 2. 2. q. 89. art. 6. Amen.

den werden/vnnd ist so vil/als wie etwan der heilige Paulus sagt/
Gal. 1. 20. sihe/vor Gott das ich nit liege. Wann aber in solchen Worten einer nit im sinn hette/noch willens were zuschwören/sonder allein bekräfftigen/GOtt wisse vnd sehe es/so ists kein schwur/wie Caietanus
Suprà. recht sagt/oben angedeutet/in 2. 2. q. 89, art. 6.

Vom schwur aber bey falschen Göttern/diß ist kein schwur/vnd verbindt auch den Menschen nit/außgenomen den/der ein jrrendes Gewissen hat/vnd seinen Götzen oder Abgott für Gott erkennt/dañ kein ehrerbietung gebüret falschen Göttern/vnnd ist nit zuförchten/daß wir sie zu falschen zeugen machen. Es ist auch kein Todsünd etwas falsches beim Iupiter schwören/wañ du waist/daß Iupiter nichts ist/dann du schwörest nicht warhafft/sonder schertzest gleichsam als mit dem schatten. Es were dann sach daß diser schwur ernstlich geschehe/oder auß befelch eines Tyrannen/oder mit solchen vmbständen/daß man möchte gedencken/du thetest dem Iupiter Göttliche ehr an. Ein Vnglaubiger aber der den Iupiter für Gott erkennt/wird meinaidig/wann er falsch schwört/oder die zusag/so er geschworen hat/nit helt.

Schwur bey den Creaturen.

BEy den Geschöpffen schwören/ist ein wahrer schwur. Dann in dem begeren wir zwar nit/daß sie vnsere Zeugen seyen/sonder der/welchen jhnen vorsteht/dessen sie Tempel/Sitz/Wohnung vnd Fußschemel seind/wie Christus selber sagt: Jhr habt gehört/
Matt. 5. 33. daß zu den Alten gesagt ist/du solt nicht falsch schwören/sonder solt Gott deinen Ayd halten. Jch aber sag euch/daß jhr gar nit schwören solt/weder bey dem Himel/dann er ist Gottes thron/noch bey der Erden/dann sie ist Gottes Fußschemel/noch bey Hierusalem/dann sie ist deß grossen Königs Statt/auch soltu nicht schwören bey deinem Haubt/dann du vermagst nicht ein ainig Haar weiß oder schwartz machen. Ewer red aber sey ja/ja/nain/nain. Was darüber ist/das ist vom argen.

Continens pro contento. Signũ pro signato.

Von Heyligen. Die Heyligen könden wir zu zeugen nemen/vnnd also sagen/ich bezeuge bey der heiligsten Jungfrawen Maria/beim heiligen Petro oder Joannes/etc. wie der heilig Paulus selbst gethan/Jch bezeuge
1. Tim. 5. 21. vor Gott vnd Christo JEsu/vnd seinen außerwöhlten Engeln/jedoch ist diß aigentlich kein Aydschwur/noch ein werck der Tugend

Religion genannt/so aigentlich Gott angeht/sonder ist ein besondere obseruantz vnd höhere dienstwilligkeit/so wir den Heiligen im Himel erzeigen/wie hernach von Gelübden vnd dem Gebett zu den Heiligen soll angezaigt werden. Sonsten gemainklich werden dise weiß oder form zuschwören bey den Heiligen also verstanden/daß in denen fürnemblich Gott zum zeugen angerufen wird/die Heiligen aber secundario als nachgesetzte/welche vnsere gedancken auch erkennen.

Ob schwören oder Aydschwur den Christen erlaubt sey.

MAn findt zu vnseren zeiten etliche / die auß mißverstand der worten Christi/Ich aber sag euch/jhr solt gar nit schwören/keinen schwur zulassen/sonder alle vnrecht haissen / als die Widertauffer/wie vor jhnen die Messalianer/Pelagianer vnnd Waldenser. Besihe Iansenium in concordia am 40. Capitel. Aber nit recht/wie auß folgenden vrsachen klar abzunemen. Dann erstlich dient ein Aydschwur zur ehren Gottes/wann die Warheit durch keine zeugen/ noch andere zaichen kan dargethan werden / als allein durch anrufung deß Göttlichen Namens/in dem die/welche schwören/Gott mit höchster reuerentz nennen vnd anrufen/der die höchste warheit ist/aller dingen ein Göttliche sorg trägt/auch der Menschen gedancken erkennt/vnd die straffen kan vnd will/ die seinen Namen mißbrauchen. Also daß schwur vnd Ayd/auß ehrerbietung vnnd forcht deß Göttlichen Namens/der warheit zu gutem/im Menschlichen leben ainigkeit/Brüderliche liebe/vnnd Burgerliche Policey erhalten. Der vrsprung warumb die Menschen ein anderen schwören/ist/die warheit an tag zuthun/vnnd mit dessen Namen bekräfftigen/der alles waisst/die warheit liebt/die lugen hasst/vnnd meinaid straffen wird. Vnd darumb ist Meinaid bey allen Völckern jederzeit verhaßt gewesen.

Matt. 5. 34.

Widertauffer.

I.

2. Die Exempel im alten vnd newen Testament zaigen diß an. Abraham hat mit Abimelech den friden beschlossen/ vnd solchen geschworen. Daher war dasselbige ort Bersabee genant/weil beyde allda geschworen. Also schwure David dem Jonatha vnd Saul. Im newen Testament soll vns deß heiligen Pauli Exempel gnug sein. Gott ruf ich zum Zeugen vber mein Seel an. Gott selber hat offt seine wort mit dem schwur vnd eyd bekräfftiget/ Meinem Diener David hab ichs geschworen. Vnd abermaln. Der Herr hat geschworen/vnd wird jhn nit rewen/du bist der Priester ewigklich nach der ordnung Melchisedech.

II.

Gen. 21. 24

1. Reg. 20. 3 Et c. 24. 23.

2. Cor 1. 23

Psal. 88. 4.

Psal. 109. 4

III. 3. Gott hat den schwur etlichen befohlen / als wann ein Freund oder Nachbar dem andern hette Gelt oder Geschirr gelihen / vnd aber disem solches were entfrembdet worden / vnd nit wusste von wem / alßdann solle er für die Obrigkeit kommen / vnd ein Eyd thun / daß er in dem vnschuldig. Exod. 22. 8.

IV. 4. Der Eydschwur ist ein herrlichs zaichen vnd kleinot deß newen Gesetzes / wie Paulus das 45. v. 23. vnd 65. Capittel v. 16. Isaiæ

Rom. 14. 11. Phil. 2. 10. versteht / der da sagt: Jhme Gott sollen alle Knye gebogen werden / vnd alle Zungen schwören.

Einred. Hie möcht einer sagen / wie ist dann Christi wort zuuerstehn / in

Antwort. dem er sagt / jhr solt gar nit schwören. Antwort: Der Herr redt von solchem schwur / der ohne not geschicht / in dem ja / oder nain gnug were.

Zweyerley Irrthumb. Vnd diß könden wir leichtlich auß dem erkennen / daß Christus am selbigen ort zweyerley Irrthumb hat wöllen abthun / Einer

1. war / daß die Phariseer sagten / es were erlaubt bey jeder gelegenheit

2. durch die Creaturen oder Geschöpff zuschwören. Der ander / daß

Matth. 23. & 18. es kein Sünd bey den Geschöpffen schwören / wie Matthæi am 23. zulesen. Hierauff spricht Christus / man solle gar nit schwören / das ist / weder bey GOtt / noch bey den Geschöpffen / verstehe / so vil an vns ligt / vnd die not nit treibt. Dann der Eyd oder schwur ist nit ein solch gut werck wie andere / als betten / fasten / allmusen geben / die von natur in jhrer art gut vnd zuüben seind / sonder allein wann es die not

Simile. fordert. Wie mit Artzneyen / Händ vnd Füß abschneyden / oder die Menschen hinrichten vnd tödten geschicht. Dann Gott zum Zeugen

Homil. 9. in acta. anrufen ohne not / ist ein vnehr deß Göttlichen Namens / Lise den H. Chrysostomum vber die Apostel geschicht. Wann aber die sach wichtig / vnd kein besser mittel verhanden ist derselbē abzuhelffen / so ist der Eydschwur in allweg gut vnd rathsam.

Dise lehr ist deß H. Augustini, vnd wird auß Christi worten selber gezogen. Dann sonsten auch im alten Testament war schwören verbotten / nemblich ohne not.

Ecclef. 23. 9. & 12. Gewöhne deinen Mund nit zum schwören vnd Gottes Namen zuführen / spricht Ecclesiasticus. Vnd bald darauff. Wer offt schwört / wird mit Vngerechtigkeit erfüllet / das ist / er sündigt vil / vnd die Plag wird von seinē Hauß nit bleibē. Der H. Chrysostomus ist von dem wol zulesen / in der 4. 5. 6. 7. 8. 9. vnd 10. Predig zum Volck / der insonderheit hasset den schwur bey Gott vor andern.

V. Damit aber der schwur ohne Sünd geschehe / werden drey ding erfordert / Warheit / Gerechtigkeit vnd Gericht / wie der H. Ieremias

Ierem. 4. 2 andeutet: Du solt schwören / so war der Herr lebt / in der Warheit /

heit / in Gericht oder billichkeit / vnd Gerechtigkeit. Als wolt er sagen / du wirst nit mehr bey den Götzen / sonder bey dem wahren lebendigen Gott schwören / vnd in denen dingen die wahr vnd billich / mit gebürender reuerentz, ehrerbietung vnnd bescheidenheit / so vil heisst in iudicio, mit rechtem verstand vnd gutem vrtheil. Wann die Warheit abgeht / oder die sach zweiffelhafftig / so ist der Schwur ein tödtliche Sünd. Dann der Mensch soll dessen gewiß sein / so vil müglich / sonsten gibt er sich in gefahr / Gott zum Zeugen der vnwarheit machen. Deßgleichen / so die sach vnrecht / vnbillich vnd der Gerechtigkeit nit gemeß / da kan es ohne Sünd nicht abgehn / nach dem die ding an jhnen selber groß oder gering.

Von mancherley weiß zuschwören.

NJt allein mit worten / sonder auch im Werck / als auffheben der Händ vnnd anderen zaichen / kan der Mensch ein Eyd thun. Insonderheit aber schwört man erstlich per execrationem, mit verfluchen / wann einer Gott zum zeugen anruft / er soll jhn straffen / wann er die vnwarheit rede. Als wann einer sagt / Gott straff mich / Gott sey mir nit gnädig / führe mich jener hin / vnd dergleichen. Ich rufe Gott zum zeugen an vber mein Seel. Also pflegten die Alten zuschwören. Das thue mir Gott / Et hæc addat, vnnd noch mehr darzu. Vnd bey vns im täglichen brauch / bey meiner Seel / leben / vnnd anderen glidmassen. Item bey anderer Personen leben kan einer schwören / als seines Sohns / Weibs / Königs oder Fürsten. Vnd wann einer falsch solte also schwören / were es wider die liebe / sonsten nicht. Dann in dem zaigen wir an / in was ansehen sie bey vns seind / vnd wie hoch wir sie achten. Als wann einer sagt / per salutem Regis, so wahr der König lebt. Wie im anderen Buch der Königen Vrias zu Dauid sagt / so wahr du lebst vnnd dein Seel lebt. Mit welchem einer so vil will sagen / Gott erhalte also den König / so gewiß vnd wahr ist was ich rede. 2. schwört der Mensch ohn allen zusatz mit disen oder dergleichen worten / GOtt sey mein zeug / bey Gott / oder auch bey den Geschöpffen / als bey dem Himmel / Tempel / bey der Erden / aber den fürnemblich versteht dessen sie seind / vnnd darinnen er wohnet / etc. wie Christus der Herr lehrt. Also schwören wir beim heiligen Euangelio / beim H. Creutz / bey den Hailthumben / als denen dingen / in welchen sich GOtt / Christus / vnd sein Geist erzaigt. Welche schwür vnd Eyd eben souil / als bey Gott schwören / weil GOTT dardurch zuuorderst verstanden wird. Drittens schwört der Mensch etwan offentlich vor der Obrigkeit in gegenwart

I. Per execrationem.

2. Cor. 1. 23
1. Reg. 14. 44.
2. Reg. 3. 35

Gen. 42. 15
2. Reg. 11. 11.

II. Per simplicem contestationem.

Matth. 24. 34.

III.

etlicher zeugen/ vor Richter vnd Richterstülen/ in welchem sich einer schwerlich versündiget/ wann er solchem schwur nit nachkombt/ wegen der ärgernuß/ als sonsten in gemeinem priuat schwur. Viertens

IV. Iuramentũ Assertoriũ. der schwur in welchem wir allein etwas bekräfftigen/ fordert nicht mehr dann die warheit/ also zwar/ daß wo es nit wahr ist/ auch in einem schlechten ding/ so mit dem Eyd bekräfftiget wird/ der Mensch tödtlich sündiget: Hingegen wann der Mensch mit einem schwur anderen trowet/ da verbindt sich der Mensch die getrohte straff fürzu-

Iuramentũ comminatorium. nemen/ sonsten beginge er einen Meinaid: Daß aber die straff bißweilen hernach nit folget/ kan offt ohne Sünd geschehen/ aintweder/ weil solcher schwur einen haimlichen verstand/ condition vnd geding

1. Reg. 25. 22. hat/ oder auß hitz deß Zorns herauß gebrochen. Wie dem König Dauid wider Nabal geschehen/ dem er vnd den seinigen getrowet/ er wölle alle vmbringen/ hernach aber durch fürbitt Nabals Haußfrawen jhnen verschonet. Bey dem Iuramento promissorio, in dem der Mensch bey seinem Eyd etwas verspricht vnd zusagt/ ist nit wenigs zumercken/ welches aber durch Fragstücklin besser erklärt wird.

Die erste Frag.

I. OB ein jeder Schwur vnd Eyd zuhalten sey? Antwort 1. in gemain zureden/ ist nit zuzweifflen/ daß/ welcher etwas billichs geschworen hat/ mit willen solches zuthun oder zulassen/ schuldig ist demselben nachzukommen/ sonsten begeht er ein tödliche sünd/ auch in kleinen dingen/ dann er macht Gott zum falschen Zeugen/ so vil an jhm ligt/ welches ein grosses ding ist. Dann im schwur wird nit die materi/ sonder die Warheit/ das Recht vnd Gericht bedacht. Also daß/ Exempel weiß/ wer einem drey gulden beym Eyd versprochen hat/ vnd solches geschworen/ disem auch nit nur zween kreutzer daruon abziehen kan/ wañ der ander nit wil zufriden sein. Vnd ist

Dissimile: in dem ein grosser vnderscheid zwischen dem Gelübd vnd Schwur/ dann in gelübden wird bedacht/ ob es vil oder wenig diene zur ehren Gottes. Verlobt einer etwas schlecht vnd wird nit gehalten/ weil solches zu keiner sonderer vnehr Gottes raicht/ ists allein venial vnd läßlich/ im Schwur vnd Eyd aber wird die Warheit erfordert/ vnd Gott zum Zeugen genommen. 2. Nichts desto weniger kan es auff

II. mancherley weiß geschehen/ daß einer nit schuldig ist/ zuhalten/ was er geschworen hat/ Als Exempel weiß/ Wann es ohne Sünd nit kan

Marc. 6. 26. gehalten werden. Also war Herodes nit schuldig den Schwur zu-

1. Reg. 25. 22. halten/ so wenig als Dauid/ der auch Gott danck gesagt/ daß er durch Nabals verständige Frawen ist verhindert worden. Zu dem verbindt der Schwur niemand/ wann solcher ein vrsach zu sündigen/

oder

oder sonsten wider Gesetz vnnd gemainen Nutz ist. Exempel weiß/ wann einer den Mördern verspricht/ er wolle sie nit verklagen/ so ist er schuldig solches zuhalten/ was das vergangne belangt/ aber nicht von zukünfftigen mörderischen Thaten/ vnnd wann die Obrigkeit solte gebieten die jenigen anzuzaigen/ welche Mordt haben begangen/ so ist er schuldig zugehorchen/ dann solcher Eyd verbind den Menschen nit wider die Obrigkeit. Widerumb/ wann ein Ehemann seinem Weib hette geschworen/ er wolle sie keines lasters oder verbrechens anklagen/ vnd aber die sachen also beschaffen/ daß darwider ein gebott oder befelch von der Obrigkeit außgienge/ da ist der Mann seines Iuraments quit vnd loß. Dañ wir könden vns wider die Obrigkeit vnd jhre Gesetz nit verbinden. Zugleich/ wann wir vns durch einen Schwur hetten verbunden/ kein heimbligkeit/ es sey was es wölle/ jemand zuoffenbaren/ vnd solches dem gemainen Nutz zuwider vnd schädlich/ da gilt der Schwur nicht. Summa/ kein priuatband verbind den Menschen wider offentliche gebott oder verbott der Obrigkeit. Simile.

Drittens/ wer ein mittelding indifferent, das an jhme selber weder gut noch böß ist/ als spazieren gehn/ singen vnd dergleichen/ oder auch daß da besser ist zuvnderlassen/ versprochen hett/ der ist darzu nit verbunden/ es were dann geschehen zu eines andern nutz. Exempel weiß/ wann einer verschworen hat er wölle heut nit außgehn/ kein Almusen geben/ mit niemand reden/ vnnd diß zwar keiner anderer mainung/ dann auß vnlust/ zorn oder melancoley/ dises verbindt den Menschen nit allzeit/ weil das widerspil kan besser sein/ vnd jhme selber zu gutem kombt/ so er es thut/ er kan den Schwur auff ein seyten setzen/ doch nit/ wann es allein andern zu gutem raichte. III.

Viertens/ wann der schwur vnd versprechen ein geheimen haimlichen verstand/ geding vnd restriction in sich helt/ es sey gleich nach mainung desse/ der etwas verspricht/ oder nach der rechten ordnung vnd disposition, oder auch nach gemainer der Leuten gewonheit/ da gilt der Schwur so vil/ als die geding/ restriction vnd heimblicher verstand mitbringen. Exempel weiß/ wann einer dem andern schwört/ er wölle jhme halten was er versprochen hat/ so versteht sich dises mit dem geding/ wann der ander sein versprechen auch halte. Item/ er wölle was jhme vertrawt worden haimblich halten/ vnd nicht offenbaren/ so versteht es sich/ wofern diß nit raichte zu nachtheil deß Nechsten. Dergleichen geding vnd restriction bringen vil geschworne versprechen mit/ so gar sich mit einer in Ehestand einzulassen/ oder einen zustraffen/ ehrenhalber andern nit wöllen vorgehn/ diß alles vnnd dergleichen versteht sich/ wann sich eins ehrlich verhalte/ nit in armut oder schwere Kranckheit falle/ wann sich der straffwürdige nit wur- IV. Respectiue.

de besseren / oder die Straff abbitten / oder einer gezwungen wurde vorzugehn/vñ will haben: Suma/den Eyd vnd was einer schwört/ soll vnd muß man halten / es sey dann durch die Recht auffgehebt/ oder ein haimblichen verstand vnd geding in sich halte / oder beschehe von vnzimblichen dingen / vnd wider die Gesetz vnd gemainen Nutz.

Die ander Frag.

WAs ist von einem gezwungnen Schwur oder Eyd zuhalten auß forcht? Dann nach gemainem Sprichwort/zwungner Eyd ist Gott leyd. Antwort: Etliche vermainen / solcher verbinde den Menschen nit / aber dem ist nit also / nach gemainer lehr der Doctorn/die da sagen/solchen Eyd brechen/sey ein tödliche sünd/ weil man Gott zum zeugen deß falschen vnd der vnwarheit macht.

Antwort

I. Hierauß folgt erstlich 1. daß / wer einem Mörder 100. fl. versprochen hat/ damit er jhn beim leben lasse / der ist schuldig jhme solche zuerlegen. Nachdem er sie aber erlegt / kan er sie durch die Obrigkeit widerumb abfordern / er hette dann dem Mörder auch geschworen jhne nit anzugeben. Im fall aber/daß der Mörder disem den schwur/ auch auß forcht hette nachgelassen / ist er gar nicht schuldig jhme die 100. fl. zubezahlen.

II. 2. Der geschworen hat sich widerumb in die Gefäncknuß einzustellen/ist zu solchem verbunden / vnd soll sich stellen / wann er schon wusste daß es jhm den Kopf kostet/auch wider alle billichkeit/in dem er vnschuldig; das Sprichwort aber / gezwungner Eyd sey GOtt leyd/hat den verstand / solcher Eyd könde leichtlich nachgelassen vnd auffgehebt werden. Ein anders ists / wann betrug oder jrrthumb den Eyd erzwingt/ als Exempel weiß/wann einer Glaß kauffte/für Edelgestain zu 100. fl. vnd schwört dem Verkauffer er wölle jhm so vil nach drey Wochen erlegen/ da ist er das zuthun nicht verbunden/ dann er nit Glaß / sonder Edlestein wöllen kauffen. Wie auch der nit / welcher einem sein Hauß abkaufft / vnd vermaint / es sey gut im Fundament / vnd sicher vor Gespensten / vnd hernach das widerspil erfährt/diser ist nit schuldig sein wort zuhalten. Summa/so offt einer nit ringen schaden erlitte/in was Contract es wölle/ist er nit schuldig den Schwur zuhalten / dann mit seinem Schwur will er seinem Recht nichts vergeben.

Simile.

Die dritte Frag.

OB deren Schwur vnd Eyd zuhalten sey / denens nit ernst ist/ noch willens seind zuhalten / was sie allein mit der Zungen reden versprechen vnd schwören/vnd nit von Hertzen/gleichsam

wie

wie jener sagt / lingua iurauí mentem iniuratam teneo, die Zung hat geschworen / das Gemüt oder Hertz vnd Will aber nit. Deren seind vil jetziger zeit. Antwort: Erstlich der also schwört/begeht ein tödtliche Sünd/dann er mißbraucht Gottes Namen in wichtigen dingē. Zum andern / wiewol ein solcher nit schuldig ist zuhalten / was er geschworen hat/in krafft deß schwurs/weil er nit eygentlich geschworen noch sich verbunden/ jedoch wird er von der Obrigkeit darzu genötigt/zuhalten was er geschworen hat / vnnd so hierauß anderen ein schad widerfahren / wird er solchen müssen erstatten. Dann in so wichtigen dingen als der Eyd ist/laßt es sich nit schertzen/noch Gottes vnd der Menschen spotten. Antwort. I. II.

Die vierdte Frag.

OB einer schuldig sey zuhalten was er geschworen hat/doch in einem anderen verstand/dann der ander vermaint. Antwort. Antwort.
Diß kan auff zweyerley weiß geschehen. I. wann der schwur vngleichen verstand hat / vnnd der da schwört mit fleiß ein anders maint / dann der/dem er schwört. II. wann die red an jhr selber nicht zweyfelhafftig ist / aber der da schwört / innerlich etwas anders gedenckt. Wann nun jetzt sich einer freywillig selbst anerbiet ein Eyd zuthun/oder rechtmessiger weiß gezwungen wird zuschwören/alßdañ ist er schuldig nach der jenigen mainung zureden / die den Eyd von jhme nemen/ vnd er das nit thut / begeht er ein tödtliche Sünd / fürnemblich vor Gericht / vnnd in contracten oder Handlungen/ dann sonsten wurde sein Nechster betrogen/vnnd wider die Obrigkeit gehandlet/mit welcher nit zuschertzen. Exempel weiß/wann einer von orten kombt/alda es stirbt/ wann es schon weder in seinem Hauß noch Gassen gestorben/ist ein solcher schuldig auffrecht vnd redlich zuantworten / wie man jhn fragt. So aber einer wider recht zum Eyd gezwungen wurde/oder sonsten billiche vrsach hette sein gemüt haim̃lich zuhaltē/da ist jme erlaubt/mit einer zweyfelhafften red zuantwortē/ oder innwendig durch ein haim̃liche restriction etwas anders mainē/ vñ also one Sünd nit auff deß anderen verstand vnd mainung schwören. Weil er in solchem fall nit schuldig ist dem anderen antworten wie er will/dann er nicht rechtmessig / sonder wider recht fragt vnd beaidigt. Ja er kan rund sagen/ich habs nit gethan mit disem innerlichen verstand / im Schiff/auff dem Schloß/ꝛc. wann es anderstwo geschehen. Auff dise weiß ist Jacob entschuldigt/in dem er sich Esau deß Vatters Isaac erstgebornen Sohn nennet/nemblich von GOtt also priuilegirt, vnd rechts wegen. Also verstehn auch etliche Christi Wort/ deß Menschen Sohn wisse den Tag deß Jüngsten Gerichts 1. 2. I. II. Gen. 27 32 Marc. 13. 32.

richts nicht/ nemblich als Gottes Legat/ Gesandter vnnd Lehrer der Menschen/ jhnen diß zuoffenbaren.

Die fünffte Frag.

OB man denen könde ohne Sünd den Eyd aufftragen/ welche vermuthlich werden falsch schwören. Antwort. Nein/ wo nit billiche vrsachen verhanden seind solches zuthun. Dann so vil an vns ligt/ seind wir schuldig Gottes iniuri vnd deß Nechsten Sünd zuuerhüten/ wie der H. Augustinus schreibt/ vnd ein Exempel erzehlt von einem Mann Tutolymenus genannt/ welcher im Geist verzuckt gegaißlet worden/ daß er einem solchen den Eyd hat angetragen. Jedoch kan es offt mit gutem Gewissen vnd ohne Sünd/ auß folgenden vrsachen geschehen. 1. Wann du Richter bist/ vnd die Klager das begeren. Dann ein Richter muß nicht nach seiner priuat oder aignen mainung handlen/ sonder wie es die Recht fürschreiben/ damit man die warheit erfahre/ so offt er Ambts halber erfordert wird/ als wañ zeugen verhört werden/ vnnd man via inquisitionis handlet. Dann sonsten gebe ein Richter vrsach zur ärgernuß/ welches mehr zuuerhüten ist/ als die Sünd einer priuat Person. Wann aber ein Richter durch etwan ein ander mittel könde solches füglich verhüten/ so soll er es thun. 2. Wann hoffnung were/ daß einer auß reuerentz vnnd ehrerbietung deß Göttlichen Namens/ nicht werde falsch schwören/ wiewol es so gewiß nit/ vnd einem vil daran gelegen/ ists nit vnrecht/ solchen beaidigen.

Antwort. Serm. 11. de Sanctis. I. II.

Die sechste Frag.

WAs für ein mainung hat es mit dem Schwur oder Eyd deren/ die bey jhren Göttern/ Götzen oder bey dem Mahomet schwören/ ists vns Christen erlaubt/ solchen schwur zuzulassen oder auch forderen? Antwort: Ja/ so offt billiche vrsachen verhanden seind/ vns vor schaden vnd iniuri zuhüten. Jn solchem fall ists erlaubt/ nicht allein von Vnglaubigen den Eyd forderen/ sonder sie auch darzu zwingen/ nit zwar in specie oder determinatè zu solchem schwur durch falsche Götter/ sonder in gemein vnd absolute, daß sie schwören vnd einen Eyd thun. Wie dañ im brauch ist bey den Kaufleuten vnder den Vnglaubigen. Ohne billiche vrsach aber zimbt sichs nicht. Von dem schreibt S. Augustin in der 154 Epistel/ vnnd in der 30 sermon de Verbis Apostoli, so durchauß vom Iurament handelt.

Antwort. Epist. 154. Serm. 30. de verbis Apostoli.

Die

Die sibende Frag.

WAs ist Meinaid? Antwort: Ein solcher schwur/dem die warheit abgeht/als wann einer wissentlich das falsch bekräfftigt/ oder hernach ohne billiche vrsachen nit helt/was er versprochen vnd geschworen hat. Also reden vom Meinaid die Recht. Darneben aber wird Meinaid auch begangen/wann einer schwört wider die Gerechtigkeit / oder mit vnbedacht vnd nit wol erwogner sachen.

Straff deß Meinaids.

DEr straffen in welche die Meinaidigen fallen/seind bey allen Völckern vil vnd schwer. Die Egytier strafften solche am Leben/mit Haubt abschlagen. Die Indianer mit Händ vnd Füß abhawen. An vilen orten stutzt man solchen die Finger. In Weltlichen Rechten seind die Meinaidigen infames vnehrlich / wann der Meinaid anderen zu nachthail raicht. Der Exempel werden nicht wenig gelesen in Theatro Vitæ. König Ludwig in Franckreich pflegte solchen ein zaichen an die Stirnen brennen/welche Gottes vnd der Heiligen Namen mit fluchen vnd schwören mißbrauchtē. Wie Æmilius schreibt. lib. 7.

Von Gottslästerung.

WAnn ein geringer mißbrauch deß Göttlichen Namens verbotten vnd sträfflich ist/wie vilmehr Gottslästerung? Dise in gemain zureden ist allerley schmach/fluch vnd lästerung/auch wider die/so einer sonderen würden vnd ansehens / also redt Paulus da er schreibt / blasphemamur & obsecramus. **Man lästert vns / so betten wir.** Vnd zum Tito. **Ermahne sie/daß sie nit lästeren.** Aber aigentlich ist Gottslästerung/ wañ man Gott mit Worten angreifft/ vnd geschicht auff dreyerley weiß. 1. wann man Gott etwas zumisst/ das nit ist/als wañ einer sagte/Gott sey vnbarmhertzig/vngerecht ꝛc. 2. Hingegen wann man Gott entzeucht das jhme gebürt/ wie die jenigen thun / so in der Gottheit die Dreyfaltigkeit dreyer Personen/ gleicher Ewigkeit vnnd Mayestät verlaugnen. 3. Wann den Creaturen oder Geschöpffen zugeschriben wird/ was GOtt thut / als die Phariseer sagten von Christo: **Er treib die Teuffel in Beelzebub dem obristen vnder den Teuffel auß.** In welchen worten ein doplete Gottslästerung war. Eine daß sie dem Teuffel zuschriben/was durch Gottes krafft geschahe. Das ander das sie von Christo sagten/ er hette gemaindschafft vnd hielte es mit dem Teuffel.

(Margin: Was gottslästerung seq. — 1. Cor. 4. 13 — Tit. 3. 2. — I. — Gottslästerung in specie. — II. — III. — Luc. 11. 15. — Doplete Gottslästerung.)

Gottslästerung geschicht auch auff andere weiß/als wañ einer/

wie die verdambten in der Höllen / Gott flucht. Item welche Gottes vnd der Heiligen glider vnzüchtig nennen / so aber / Gott lob / in disen Landen teutscher Nation / wie in etlich anderen / nit gehört wirdt.

Von schwere diser Sünden.

1. Zwey ding seind noch vom Gottslästeren zumercken. Eins ist / die
2. schwere. Das ander die mittel wider diß Laster. Im alten Testa-
I. ment wurden die Gottslästerer verstainigt / so wol frembde als
Leuit. 24. 16. Burger. Nach Weltlichen Rechten / sollen sie auch am Leben gestrafft werden. Nach den Geistlichen aber ein ernstliche offentliche Buß aufferlegt werden. Man hat solche etwan auff die Galeren verurthailt / oder jnen die Zungen gestutzt / Aber diser zeit / wo vnd wann hört man von dergleichen straffen? Gottes ehr ist ein jeder schuldig
II. zuretten / sonderlich die Obrigkeit / so vil müglich. Der mittel wider
I. Gottslästeren / ꝛc. seind fürnemblich drey. Eins ist / ein fester beständiger will vnd fürsatz / Gottes Namen keins wegs zumißbrauchen / mit gewiser straff jhme selber auffzulegen / wo er darwider handlete.
Exempel. Joannes Nider schreibt / er habe ein kennt / der sich vom Fleisch enthalten hab / so offt er Gottes Namen mißbraucht. An etlichen orten hat man ein Büchs / darein gewises straffgelt gelegt wird / von denen die schwören / lästeren / oder auch vnerbare reden führen. Recht vnd wol. Ein schön lob ists / wann man von einem kan sagen / kein ainig
Etlicher liederliche entschuldigung. vnbeschaiden wort werde von jhm gehört / vil weniger ein schwur vnd lästerung. Ohne solchen festen willen geschicht keinem Laster kein ainiger rechter widerstand. Vil entschuldigen sich vngleich. Einer sagt /
1. er schwöre nit böser mainung / sonder auß gewonheit. Diß haist sich anklagen / nit entschuldigen / dañ böse gewonheit komt von vilem schwören her / vñ eben diß ist ein gewises zaichē schlechter forcht Gottes. Vñ so einer schwört auß haß / verzweyflung oder vnglaubē / da ist er schuldig in der Beicht solches zuoffenbaren. Wann er aber ernstlich von hertzen begert die böse gewonheit hinzulegen / vnd jhme vngefähr ein schwur oder lästerung entgeht / ists kein tödtliche Sünd / weil es nicht
2. geschicht mit willen vnd auffmercken. Ein anderer entschuldigt sich mit dem / es seyen vil die da lästeren / wer schwört nicht? spricht mancher. Aber diß ist nichts anders / dann nit allein wöllen gen Höll fahren / sonder mit vilen / ja Gottes zorn desto mehr zur straff raitzen.
3. Andere sagen / mein schwören vnnd lästeren bringt kein nachthail. Mein lieber / sey dem also. Ists nit gnug daß du wider Gott sündigest /
4. vnnd dich selber ins verderben stürtzest? 4. Ein anderer spricht / ich schwöre nit bey Gott / sonder allein Element vnnd Sacrament. Diß alles hat Christus verbotten / weder Himmel noch Erden mißbrau-

chen.

chen. 5. Andere/es ist nit müglich vnder Kindern vnnd Ehehalten wohnen/vnd nicht offt schwören. Dem ist nit also/dann vil mitten in der Welt/in dem sie mit jederman zuthun haben/schwören vnd lästeren nit/warumb? sie förchten Gott/vnnd verrichten jhre Werck mit beschaidenheit vnnd sanfftmut. 6. Man findt etliche die wöllen sich mit dem entschuldigen/daß sie im schwören nit liegen/aber das ist nit genug/dann Gottes Namen soll man gar nit mißbrauchen/vnnd gedencken/ wer offt schwört/der sündiget offt/vnd die plag wird von seinem Hauß nit bleiben. Schwört er vnd versteht es nicht/ so sündiget er gleichwol: Versteht er es vnd verachts/so sündiget er doplet. Ja ja/nain nain/soll die red eines Christenmenschen sein. 5. 6. Eccl. 23. 12.13.

Das ander mittel geht auff die Obrigkeit vnd Haußhalter. Vil Menschen seind Esel art/auß forcht vnnd straff thun sie mehr/dann auß liebe. Die Oberen müssen das schwören vnnd lästeren ernstlich straffen. Im Jar 1569 hat sich zu Straßburg begeben/ daß allda zween bestelte Soldaten/ erschröcklich gelästert/ einer wider den Wachtmaister/der ander wider Gott. Beide wurden ins Gefängnuß gelegt. In dem geschahen grosse Fürbitt für den/so GOtt gelästert hat/wegen seiner dapfferkeit im Kriegswesen/für den anderen bate niemand. Aber die Obrigkeit alda liesse jenem die Zungen außschneiden/vnd enthaubten/wiewol er in der trunckenheit hette gelästert/den anderen ledig. Also wird gelesen in Theatro vitæ humanæ, Philippi Augusti Königs in Franckreich erstes Gebott/war wider die Flucher vnnd Gottslästerer/daß man sie ins Wasser solte werffen auff glück vnd vnglück. II. Simile. Exempel. Volumine 16.l.5.

Das dritte mittel ist/betrachten was doch für nutz vnd lust/fluchen/schwören vnd lästeren hat. Nichts durchauß. Souil vom andern Gebott Gottes. III.

Das dritte Gebott.

Gedenck deß Sabbattags/daß du jhn heiligest.

GAr fein folgt diß Gebott auff die vorige zway/in dem GOtt dem Menschen befilcht/daß er auch äusserlich dem Herren diene/nit allein mit dem Hertzen vnd der Zungen/durch wahren Glauben/lieb vnd lob seines H. Namens. Diß ist die Ordnung der drey Gebotten in der ersten Tafel.

Erklärung.

I. VOm dritten Gebott seind vil ding zumercken. 1. Daß Gott ein gewise zeit vom Menschen erfordert zufeyren. Warumb? theils darumb/damit von jederman/ vnd zu einer zeit die göttliche Mayestät gelobt vnd geprisen werde / von dem alles herkombt. Theils wegen der wochentlichen vnd täglichē Arbeit / daß also Menschen vnd Vih rasten/die Leiber zuerquicken. Die Natur selber fordert diß. Theils zur gedächtnuß der vergangnē dingen/ als der Welt erschaffung / der zukünfftigen / nemblich deß ewigen Sabbaths vnd ruhe im ewigen Leben/ohne mühe/schmertzen vnd elend. Sabbath

Was Sabbath haisse? ist nichts anders/dann Requies, ruhe. Auff die sechs Täg der Arbeit/ will Gott daß man raste.

II. Zum andern / mercke das wort / den Sabbath heiligen / vnd

Was ist heiligen? darbey zwey ding. Eins ist/ was heiligen heisse/ nichts anders/ dañ allerley äusserliche Werck vnderlassen/ vnd mit Geistlichen/als betten vnd Gott loben vmbgehn. Sechs Tag soltu arbeiten/vnd alle deine ding verrichten/am Sabbath aber kein Werck thun.

Wer solls heiligen? Das ander/ wem hat Gott dises befohlen? Nit allein den Haußvättern vñ Haußmüttern/ sonder allen andern/ dañ Gott setzt hinzu/ Am Sabbath soltu kein Werck thun / noch dein Sohn / noch dein Tochter/noch dein Knecht/noch dein Magd/ noch dein Vihe/ noch dein Frembdling.

III. Das dritte/ die vrsach warumb er diß befohlen. Dann in sechs

Warumb? Tagen hat Gott Himmel vnd Erden gemacht / vnd das Meer/ vnd alles was darinnen ist/ vnd ruhete am sibenden Tag. Darumb segnet der Herr den Sabbath vnd heiliget jhn.

IV. Das vierte/ ist die herrliche vilfaltige Lehr in disen wenigen wor-

Schöne Lehrstuck. ten / vom Sabbath tag. Dann I. scheint hierinnen Gottes grosse güte gegen vns Menschen/ in dem er nur einen Tag der gantzen Wochen zufeyren vnd zuruhen begert/ vnd sechs zur Arbeit erlaubt. Von rechts wegen hette der Mensch vilmehr Geistlichen Göttlichen dingen sollen abwarten / dann Irrdischen. Aber nach Gottes ordnung vnd güte ists besser Arbeiten dann ruhen. Die erfahrnuß bringts mit / in dem weniger Sünden bey der Arbeit begangen werden / als an Feyrtägen. Vnd scheint dise güte Gottes in dem noch mehr / daß er auch vom Vihe vnd den Frembdlingen befilcht den Sabbath Tag halten. Warumb das? Darumb / damit die Menschen in jhrem Gottsdienst nit verhindert werden / vnd das Vihe raste / Salomon

spricht:

spricht: Der Gerechte erbarmet sich seines Vichs/aber das Hertz deß Gottlosen ist vnbarmhertzig. Warumb die Frembdling? Damit sie sich nach GOttes Ordnung dem heiligen Volck gleichformig halten/vnd allerley ärgernuß/confusion vñ verhindernuß deß Göttlichen dienfts/vnd heiliger Zeit verhüt werde. Wie man die Frembden nit soll verachten/sonder freundlich auffnemen vnd halten/also hinwiderumb sollen Frembde die Jnnwohner nit beschweren/noch von jhnen begeren was wider jhre gute Satzungen vnd gewonheit ist. Gar offt wird in dem zu beyden theilen gefählt/sonderlich in denen stucken/welche die Gebott der H. Catholischen Kirchen antreffen/auß Menschlicher forcht ansehenlicher Personen/vnd schlechtem eyffer wahrer Gottseligkeit. Gantz vnd vollkommen will Gott/daß man den Sabbath Tag halte/nit halb vnd gestümlet. Du solt kein Geschäfft dran thun. Prou. 12. 10.

II. Eben in disen worten scheint auch/wie ein Mensch kein entschuldigung könde fürwenden/wann er heilige fürgeschribne zeit nit helt/vnd Göttlichen dingen nit abwart. Dann/damit einer nit sagte/er habe kein zeit solches zuthun/bestimbt Gott einen gewissen Tag. Vnd daß er sich nit entschuldige täglicher Nahrung halber/gibt er jhm sechs Tag zuarbeiten/vnnd verspricht jhm allen guten Segen. Wie offt gelesen wird/wann man den Sabbath Tag fleissig halt. Ein andere Lehr.

5. Daß aber Gott auch die vrsach hinzu setzt/warumb man den Sabbath Tag solle halten/ist je wundersam. Gnug ists einem Kind/wann jhme der Vatter was befilcht/aber vilmehr wanns der Vatter selbst thut/was er vom Kind begert/vnd so er noch darzu vrsach gibt/warumb er solches befehle/das ist mehr als vil: Also thut allhie Gott/sein eygen Exempel stellt er dem Menschen für/vnd will daß er am sibenden Tag raste/wie er gethan. Also auch Christus bey Joanne erzaigt sich Gottes deß Vatters wahren Sohn. Was der Vatter thut/das thut zugleich auch der Sohn. Ein recht wolgerathen Kind/soll nit allein seines Vatters willen vnd gebotten gehorsamen/das auch die Knecht thun/sonder seinem Wandel nachfolgen/vnd auff die gute Exempel achtung geben. Die aller vngehorsamesten Kinder seind die/welche weder den guten Exempeln nachgehn/noch der Eltern gebotten gehorsamen. V. Simile. Ioa. 5. 19. Simile.

Vom Sonntag.

AN statt deß Jüdischen Sabbath Tags/halten wir Christen den Sonntag/doch nit wider Gottes satzung. Jn bedencken/daß ein vnderscheid ist/zwischen disem dritten vnd den andern neun Gebotten. Dann dise seind gebott der Natur/die menigklichen an-

gehn/vnd von jederman sollen gehalten werden. Das dritte aber ist theils auch ein Gebott der natur/ in dem es zeit fürschreibt Gott zu-ehren/ vnd bey allen Völckern zusehen ist/ Theils aber helt es in sich ein besondere weiß vñ ceremoni/so die Juden allein angeht/folgender
1. gestalt. I. In dem/ daß sie den Sabbath/ vnd nit einen andern Tag
2. inn der Wochen solten feyren. II. Daß sie am selbigen Tag jhre
3. fürgeschribne Opffer vnd offentlichen Gottsdienst verrichteten. III. War jhnen am Sabbath alle Arbeit so hoch verbotten/ daß sie daran auch nit dorfften kochen/ noch weiter vber Feld gehn/ dann vngefähr 1000. schritt/so bey jhnen iter Sabbathi, die Sabbath reiß genennet war.

I. Auß disem folgen zwey ding. Eins ist/ weil der Sabbath ein Ceremoni deß alten Volcks war/ daß bey dem newen Christlichen
Gal.4. 10. Volck dise vnd andere Ceremoni/ haben ein end sollen nemen/ nach
Col. 2. 16. S. Pauli lehr. Vnd hat kein bedencken/ daß in H. Schrifft der Sabbath ewig genennt wird/ dann diß wort versteht sich offt allein von einer langen zeit durch Gott bestimbt/ so lang nemblich das Judenthumb wurde harren. Vnd darumb setzt hie heilige Schrifft hinzu/
Exod. 31. 17. Vobis, Euch/ Item/ vestris filijs, ewren Kindern/ die Kinder Israels/ spricht Gott/ sollen den Sabbath halten/ auch jhre nachkommen zum ewigen Bund/ er ist ein ewig Zaichen zwischen mir vnd den Kindern Israel.

II. Zum andern/ war notwendig/ den Sabbath auf ein andern Tag zulegen/ vnd Gott daran zuehren/ auß wichtigen vrsachen. Die fürnembste ist Christi Vrstände/ vnd Dominica deß Herren Tag geneñt
Ps. 117. 24. wird/ welchen David vorgesagt hat. Diß ist der Tag den der Herr gemacht hat. Eben an disem Tag ist die Welt erschaffen/ vnd wird villeicht daran jhr ende nemen. So hat am Sontag die Christenheit eygentlich angefangen. Vil anders erzehlt von disem Allerheiligisten
Epist. 81. ad Dioscorũ. Tag der H. Bapst Leo, vnd S. Augustin, Serm. 154. de tempore.

Was der Sonntag von vns erfordere?

I. Zwey ding fürnemblich. Eins ist/ daß man sich von etlichen ge-
1. schäfften enthalte/ vnd deren sein viererley. 1. Allerley Handwerck vnnd Handthierungen/ vnnd was seruile genennt wird.
2. 2. Wochentliche vnd auch Jarmärckt/ die aber an vilen orten gestat-
3. tet werden nach dem Gottsdienst. 3. Offentliche Gerichts versamblung/ sententz vnnd außsprüch so Leib vnd Leben antreffen/ es sey
4. dann grosse wichtige noth verhanden. 4. Offentlicher Eyd vor Gericht. Welcher auch vngültig/ so er am Feyrtag geschicht/ außgenommen fridenshalber vnd in der noth. Diß

Diß obbesagte aber ist nit also zuuerstehn/daß es alzeit ein Sünd sey/wann darwider gehandlet wird. Dann auß viererley vrsachen könden sie ohn alle Sünd geschehen. I. Wann es die ehr Gottes erfordert/als da ist Glocken leuten/Creutztragen/Kirchenzieren. II. Leibliche noth. Also werden vil arme Leut entschuldiget/wie auch die Leibartzt/Apotecker/Metzger/Schmid/ꝛc. Item wann Hew/Getraid in gefahr ist wegen vil Regenwetters/in Kriegsläuffen vnnd dergleichen. Es seind auch entschuldigt/welche zu gewisser zeit Fischen/wann im Jar etlicher Fisch art erscheinen/vnd zu anderen zeiten nicht/vnnd grossen gewinn mitbringen/in Kriegsgefahr Wäll auffwerffen/Mauren verbesseren/anlauffenden Wassern begegnen/vnd was dergleichen mehr ist. III. Entschuldigt den Menschen allerley Gottselige/wiewol leibliche Werck der Barmhertzigkeit/als Todten begraben/das Grab vnd die Baar zurichten/in grosser noth für die Armen arbaiten. IV. Der gemeine Nutz. Den Wanderer die Weeg/Strassen vnd Brucken verbesseren. Dise ding soll man wissen/dann sonsten sündiget einer offt da kein Sünd ist/weil er wider sein Gewissen handlet/in dem er vermaint es sey Sünd.

Erklärung deß obgesagten.
1. Honor Dei.
2. Necessitas.
3. Pietas.
4. Bonũ publicum.

Zu dem soll auß obbesagtem ein Christ fein erkennen/wie milt die Christliche Kirch gegen jhren Kindern ist/in dem sie jhnen nichts vnmüglichs noch vnträglichs aufflegt/das sie nit wol könden halten. Vnd billich thut sie das/dañ die Feyrtäg seind dem Menschen zu gutem auffgesetzt/wie auch der Sabbathtag im alten Testament/welches nit alle Juden verstanden/sonderlich zur zeit Christi/so gar die Phariseer nicht. Warlich Josue sündigte nicht/wie er sibenmal alle 7 Tag vmb die Statt Jericho/sambt dem gantzen Volck gieng. Dann es diente zu Gottes ehr. Dergleichen vil anders im Tempel/mit den Schlachtopffern. Item die Beschneidung/das Vihe zum Wasser führen/vnd auß dem Graben ziehen/nach Christi zeugnuß.

Der Christlichen Kirchen milte.
Iof.7.4. 15.
Exod 25.
Luc.13.13. & c.14.5.

Das ander/so der heilige Sonntag von vns erforderet ist/etwas heiligs daran verrichten. Vnd I. heiliget der den Sonn- vnnd Feyrtag der an Gott gedenckt/seine wolthaten betrachtet/vnd darum̃ danckt/ Ich hab an GOtt gedacht vnnd bin erfrewet worden. II. welcher Gottes wort höret/liset/lehret/welches eben am Sontag die Apostel pflegten/neben anderem Gottsdienst zuthun/ Vna Sabbathi, am ersten Sabbath/das ist am Sonntag/als wir zusamen kamen das Brot brechen. Alßdann wurden der H. Propheten Schrifften gelesen/wie noch jetzt das H. Euangelium. III. Heiligen den Soñtag/die mit andacht deß bitteren leydens vnd sterbens Christi gedächtnuß halten/vnd vilmehr/welche eben am selbigen tag das H. Sacrament zu diser gedächtnuß empfangen/zum wenigsten

II.
1.
Psal.76.3.
2.
Act.20.7.
3.

Geist-

4. Geistlich bey der H. Christlichen Meß/so dahin gerichtet ist. IV. Die für sich vnd andere etwas andächtiger Betten/dann zu anderen zei-
5. ten. V. Welche sich daran in guten Wercken/sonderlich der Barmhertzigkeit üben. Dann wie der H. Jacobus sagt/ist diß der wahre
Iac. 1. 27. Gottsdienst/ Waisen vnnd Witwen besuchen in jhren anligen.
6. VI. Heiligen auch die Feyrtäg/welchen daran laid ist/was von jhnen die Wochen herumb vnrechts geschehen/mit gutem fürsatz sich zu bes-
7. seren. VII. Dienet sehr vil zur heiligung deß Feyr- vnnd Sonntags/ was Gott im dritten Gebott hinzugesetzt/in sechs Tagen hat der Herr Himmel vnnd Erden gemacht/vnnd das Meer/vnd alles was darinnen ist.

Nutzliche gedancken gibt dises einem guthertzigen Christen. Dann
1. I. welcher da glaubt daß Gott ein Schöpffer Himmels vnnd Erden sey/diser wird auch glauben/er sey Gott allein. Dann wie Jeremias
Jerem. 10. 11. spricht/die Götter/so Himmel vnd Erden nicht gemacht haben/ müssen vertilget werden/ von der Erden/vnd vnder dem Himel. Durch disen glauben gibt der Mensch Gott schuldige ehr/so jhme al-
2. lein gebüret. II. Der also glaubt/wird auch bekennen/die Erde sey deß Herren/vnd alles was drinnen ist/vnd schliessen/Gott könde mit derselben vmbgehn vnd hausen wie er will. Die solches verstehn/setzen Gott dem Herren alles haim/vnd fragen nicht/ey warumb das vnd jenes? warumb hat diser so vil vnnd der ander so wenig oder gar nichts? baide sollen sich mit Gottes willen vergleichen vnnd zufriden
3. sein. III. Daß wir alle nit in vnserem aigenthumb/sonder im frembden wohnen. Ein jeder gedencke/das was er hat/sey jhme nur ein zeit-
Agg. 2. 9. lang erlaubt vnd gelihen. Das Gold ist mein/spricht GOtt/das
Simile. Silber ist mein. Die alten gaben jren Häusern offt gewise Namen/ vnd setzten aber zuvor dise Wort/das Hauß steht in Gottes Hand/etc.
4. IV. Auß disem allem kan vnd soll ein jeder schliessen/er sey GOtt alle ehrerbietung vnd dienst schuldig/als dem Herren aller dingen. Zu-
Simile. gleich wie ein Lehenmann (ja vilmehr) der das Lehen von anderen hat/vnd offt von newem empfangen muß. Nichts vnbillicher ists/ dann den Schöpffer aller dingen nicht erkennen/ohne welchen wir nichts seind/nichts haben noch vermögen. Diß seind nutzliche stuck zubetrachten an Sonn- vnd Feyrtägen.

III. Das dritte von zweyen Jrrthumb. Noch eins vnd ist das dritte allhie zumercken/wie sich ein mensch vor zweyen Jrrthumben soll fleissig hüten. Der erste ist deren/die da sagen/ein zeit sey nit heiliger dann die ander. Dem ist nit also/dann
Magdeburg cent. 1. l. c. 6 einmal wird der Sonntag zur gedächtnuß der Vrstände Christi gehalten/

halten/ welches ein heiligs Gehaimnuß ist. Deßgleichen werden geheiligt die Feyrtäg der Geburt Christi/ seines Passions/ der Himmelfart/ Pfingsten ꝛc. nit wie die Vncatholischē sagen/ wegen Politischer disciplin, vnd guter Lands- oder Stattordnung/ sonder zur H. gedächtnuß Göttlicher gehaimnussen. Dies dominicus Christi resurrectione sacratus est. spricht S. Augustin, Der Sonntag ist durch die Vrständе Christi geheiligt. Zu dem/ wann die Feyrtäg allein bestimbt weren guter Ordnung halber/ so folgte/ daß alle Feyrtäg gleich weren/ keiner würdiger dann der ander/ welches nit ist. Dann der H. Ignatius nennet den Sonntag regalem diem den Königlichen Tag. Vnd der H. Bapst Leo, Osteren das allerhöchste Fest/ celebritatem celebritatum, den Feyrtag aller Feyrtäg. Weiter/ weil Feyrtag halten ein stuck ist deß Göttlichen diensts/ dann dessen Gebott eins in der ersten Tafel begriffen wird/ welche den rechten Gottsdienst fürschreibt: Item/ weil Christus in seiner Geburt das ort geheiliget hat/ so folgt/ daß feyren nit allein guter burgerlicher Ordnung halber soll gehalten werden/ sonder auch vmb geistlicher heiliger bedeutung willen/ vnd wie etliche Ort warhafftig vmb Christi willen heilig seind/ also auch etliche Zeit/ Vnd kan der Sonntag von niemand auff ein andern Tag gelegt werden/ wie es etliche nit vnlängst wöllen thun.

l. 22. de ciuit. c. 30.

Epistola ad Magnesianos. Serm. 12. de 40. Mart.

Der ander Irꝛthumb ist deren/ die da sagen/ Feyrtag verbinde niemand im Gewissen/ es geschehe dann auß verachtung/ oder mit ärgernuß. Auß welchem bey dem maisten theil der Vncatholischen folgt/ daß bey jhnen keine recht gehalten werden/ sonderlich was stille Handwerck belangt/ vnd etwan auch bey vilen kalten Catholischē. Aber diß ist ein grober Irꝛthumb/ dann ausserhalb oberzehlten vrsachen ist keinem erlaubt/ an den Feyrtagen arbeiten/ bey gewiser straf in beyden Rechten.

Das vierte Gebott.

Du solt Vatter vnd Mutter ehren/ auff daß du lang lebest im Land/ daß dir der Herꝛ dein Gott geben wird. Exod. 20.

Außlegung.

Es ist ein alt Sprichwort/ ein Vatter ernehre leichter 10 Kinder/ dann 10 Kinder einen Vatter. Warumb das? Weil die Kinder jhre Eltern nicht also lieben/ wie sie von jhnen geliebt seind, auch nicht verstehn/ was sie denen schuldig/ vnd wie hoch sie ge-

gen den Eltern verbunden. Vnd darumb gibt Gott den Kindern gleich im anfang der andern Tafel diß Gebott / Du solt Vatter vnd dein Mutter ehren / mit disem herrlichen versprechen / auff daß du lang lebest. Nun in disem Gebott seind folgende ding zuerklären.

1. 2. I. Was eygentlich ehren heisse. II. Die vrsach warumb die Kinder
3. jhre Eltern nit ehren. III. Was denen Kindern zuthun / die vnge-
4. schlachte böse Eltern haben. IV. Die wort auff daß du lang lebest etc.
5. V. Von Geistlichen Eltern.

I. Honorare quid? Ehre Vatter vnd Mutter. Gott sagt nit liebe Vatter vnd Mutter / sey jhnen gehorsam / sonder ehre sie. Warumb? Darumb / daß lieben auch andern gebotten ist / jhnen gehorsamen vnd sie förchten / als Vnderthonen / Knechten / Mägden / Ehehalten / den Kindern aber wird etwas mehrers fürgeschriben / nemblich die Eltern hochachten / von denen sie jhr leben empfangen / vnd darumb weder verlachen / noch mit groben rauchen worten antasten / vil weniger jnen fluchen / noch den Tod vnd andere übel wünschen sollen. Dann dergleichen wider die Elteren thun / ist vil schwerer / als wider andere vnsere Nechsten. Wie nun die Ehr gegen den Eltern alle verachtung außschleust / also forderet sie gebürende reuerentz, gehorsam / liebe vnd hilff / von welchen wir / nach Gott / das leben haben. Vnd darumb wird gleich nach den Gebotten der ersten Tafel diß gesetzt von Vatter vnd Mutter / als wolte Gott klar andeuten / daß wann vns vnser leben / geburt vnd vnderhaltung lieb sey / so sollen wir die Eltern ehren. Vnd ligt wenig dran / ob die Eltern Edel / Reich / gelehrt vnd grossen ansehens vor der Welt seyen / sonder darumb sollen sie geehrt werden / Tob. 4. 3. daß sie vnsere Elteren. Dein Mutter solt du in ehren haben / sprach der ältere Tobias zum Sohn / alle Tag deines lebens / vnd gedencken / was vnd wie vil gefahr sie habe außgestanden in jhrem Leib.

II. Zum andern ist die vrsach zumercken / woher es komme / daß vil Kinder jhren Eltern schuldige ehr nit erzaigen. Neben andern alten Gen. 35. 22. Exempel / ist eins von Ruben dem erstgebornen Sohn Jacobs / Ein 2. Reg. 16. 22. anders vom Absalon / welche beyde so gar das Ehebeth jhrer Vätter haben entunehrt. Diser vertribe den Vatter auch vom Reich. Die Phariseer seind mit dem vierten Gebott also vmbgangen / daß es jh- Matt. 15. 5. nen Christus selber verwise / dann sie namen von den Kindern die ding an / welcher die Eltern bedorfften / vnder dem schein deß Gottsdiensts / aber von denen rede ich alhie nit / sonder von denen / welche die Eltern selber offt ein vrsach seind solcher Vnehr / auff mancherley
1. weiß. 1. Wann die Eltern übel vnd ärgerlich leben / voll / vnzüchtig / leicht-

leichtfertig vnd eytel/ auch bißweilen Alte/die sich rühmen/ wie sie jhr Jugend haben zugebracht/vnd diß vor jhren Kindern. 2. Wann sie 2.
jhrer Kinder Boßheit nit straffen / sonder schier alles vbersehen. 3. 3.
Die Kinder in der Gottßforcht nicht vnderweisen / darauß als einer quellen alle vnehr gegen den Eltern entspringt. 4. Wann die El- 4.
tern selber den Kindern helffer zum bösen seind/ in Diebstal/ Hexenwerck ꝛc. 5. Wann sie die Kinder verbittern/ durch vnbescheydene 5.
strenge/ vñ sie anfahren mit schmachworten vnd schlägen. Vnglaublich ists/ wie der Kinder Hertzen/ von schuldiger Ehrerbietung abgezogen werden. Dise wöllen den H. Paulum hören. **Jhr Vätter** Ephes. 6. 4.
raitzet ewre Kinder nicht zum Zorn / sonder ziehet sie auff/ in der zucht vnd straff deß Herren. 6. Wann vnder Vatter vnd Mutter 6.
vilfaltigs zancken/ schelten vnd fluchen gehört wird. Dise ding erregen in der Kinder Hertzen nichts anders / dann haimbliche verachtung/ vnd darauff allerley vngehorsam.

Das dritte bey disem Gebott / helt in sich ein nutzliche Frag / wie III.
sich die Kinder müssen verhalten / welche lasterhaffte Eltern haben Frag.
bekommen? Antwort: Die Kinder sollen nit gedencken/ daß sie darumb entschuldigt seyen/wann sie dergleichen Eltern nit ehren. Wie Antwort.
sollen sie sich dann verhalten? Auff folgende weiß.

Erstlich soll jhnen der Eltern Vntugend von Hertzen leyd sein. 1.
II. Für sie Gott trewlich bitten/daß sie sich zum guten wenden. III. 2. 3.
Nach gelegenheit der Eltern/ mit bescheidenheit vnd demütig sie jhres berufs vnd ambts erjnnern. Dessen wir neben andern ein schön Exempel bey Thoma Cantipratano Prediger Ordens lesen / von ei- Exempel.
nem fünffjärigen Knaben mit namen Achas. Diser Knab hatt ehr- l. 2. c. 28. §. 5
liche Eltern / die redet er etwan also an. Den Vatter zwar / wann jhme ein Schwur entrann/ oder zuuil getruncken hette / Allerliebster Vatter / der Priester in der Kirchen hat gesagt: **die solches thun/** Gal. 5. 21.
werden das Reich Gottes nit besitzen. Der Mutter aber / wann sie sich etwas Feyrtäglich kleidete/ vnd in roch anlegte/ zaigt er jhr die Bildnuß deß Crucifix/vnd sprach: sihe Mutter/ sihe vnsern HErrn Jesum Christum / nackend am Creutz voll Blut hangen / vnd du bekleidest dich mit Scharlach? Hüte dich vor der ewigen straff deß Fewers. Welches die Mutter nit in wind schluge. IV. Zu dem/was im 4.
Hauß geschicht/ nit außbraiten/ noch andern offenbaren / sonder vil mehr bedecken. V. Jm zancken der Eltern keiner Parthey zustimen/ 5.
vnd den Zanck noch grösser machen / sonder in der still die Gemüter verainigen. Jm fall aber/daß die Eltern gegen den Kindern gar zu rauch vnd scharpff weren / vnd mit schmachworten anfallen / sollen sie gedencken/ daß sie villeicht darzu vrsach gegeben / vnd darumb in

sich gehn / das Gewissen fleissig erforschen / vnd so etwas verhanden / mit demut verbessern. Man findt etliche / die könden / jhrer mainung nach / nicht vnrecht thun / sonder haben allzeit recht / vnd bleibt jhnen recht über. Zu dem je vnfreundlicher vnd härter die Eltern seind / je sanfftmütiger / williger vnd gehorsamer soll das Kind sein / vnd also
Simile. die Eltern lindern. Zu gleich / wie die Rohr dem Wind weichen vnd sich naigen. Weiter / wann deren keins wolte helffen / alßdañ sollen sie gedencken / solches geschehe auß sonderer verhengnuß Gottes / damit sie von Jugend an in der gedult geübt / in der Tugend zunemen vnd erhalten werden. Diß sollen aller Kinder gedancken sein / in betrachtung vnd haltung deß vierten Gebotts.

Auff daß du lang lebest im Land etc.

IV. DAs vierte Gebott helt etwas besonders in sich / so andere nicht haben / nemblich die herzliche belonung den Kindern versprochen / wann sie diß Gebott halten / vnnd ist ein langes Leben.
Ephes. 6. 2. **Das erste Gebott / spricht der H. Paulus / so ein verheissung hat / ist dises / auff daß dirs wolgehe / vnd du auff Erden lang lebest.** In welcher Verheissung vier ding zubedencken.

I. Qualitas promissionis. Erstlich qualitas die beschaffenheit. Der Herr sagt nit / daß du Gott deinem HErrn hiemit wolgefallest / noch / daß du zum ewigen Leben kommest / vnd dergleichẽ / wiewol auch dises dardurch erlangt wird / sonder / **auff daß du lang lebest / daß es dir wolgehe auff diser Welt.** Von natur ist vns die liebe zu leben angeboren. Nolumus
2. Cor 5. 4. expoliari, spricht Paulus / sed superuestiri. **Wir wollen nit außgezogen / sonder überkleidet werden.** Weil dann die Kinder das leben von jhren Eltern haben / vnd langes leben wünschen / so erlangen sie diß / wann sie Vatter vnd Mutter ehren. Hingegen / wo sie das
Prou. 30. 17. nit thun / sollen sie getödt werden. **Ein Aug / daß den Vatter verspottet / vnd verachtet die Mutter / das müssen die Rappen am Bach außhacken / vnd die jungen Adler fressen.**

II. Æquitas promissionis. Zum andern / die billichkeit diser verhaissung. Es ist je billich / daß / welcher seines Lebens instrument verachtet / deß lebens beraubt werde / wie in dergleichen vil anderen dingen zusehen. Wer die zeit / die gesundheit / den heiligen Gottsdienst nit hoch achtet / der ist solcher nit werth / wie dañ vilen widerfehrt / die vnwiderbringlich darumb kommen. Daher gehört das Exempel vom Absalon. Dessen straff / als eines
Exempel. 2. Reg. 18. 9. Kinds / der H. Chrysostomus gar schön außführt / da er mit dem Haar an einem Baum erhangt / vnnd sein Hertz mit drey Lantzen
In psalm. 3. durchstochen worden. Die Wort Chrysostomi seind dise. In alto ligno suspen-

suspensus est, qui aduersus patrem erigebatur. Ab arbore detinebatur, qui cum radice pugnabat. Vinctus erat à ramo ramus, qui erat à paterna affectione abruptus. In capite tenebatur, qui caput genitoris auferre contendebat. In corde iaculo confossus est, illic occisus est vbi cædem parabat. Coma tenebat tyrannum, illic eum contundens vbi diadema paternum gestare contendebat. Cœlum eum non admittebat, terra eum auersabatur, non ferens pollui passibus parricidæ. Dise schöne amplification hab ich auch in Latein wollen herzu setzen/ dann sie gar anmütig. Vnd ist zu teutsch so vil: Absalon hangt (billich) an einem hohen Baum/ als der sich wider den Vatter erhebt. Vom Baum wurde er gehalten/ der mit der Wurtzel stritte. Gebunden war er von einem Ast/ er selbst ein Ast von Vätterlicher affection vnd liebe abgeschnitten. Beim Haubt wurde gehalten/ der seinem Vatter begerte das Haubt zunemen. Durchs Hertz ist er mit dem Speer durchstochen/ vnd sein leben verlohren/ da er die Mord gedichtet. Das Haar hielte den Tyrannen vnnd beschweret jhn/ da er die Vätterliche Cron wolte auff setzen. Weder Himel noch Erden wolte jhn auffnemen/ damit sie nit befleckt wurde mit deß schandtlichen Mörders fußtritten. Diß sagt Chrysostomus darumb/ weil Absalon also hangend blibe an einer dicken Aichen zwischen Himel vñ Erden. Schöne amplification.

Drittens ist die grösse diser verhaissung Gottes zubedencken. Dann nicht allein wird von Gott ein langes leben versprochen/ sonder auch was notwendig ist zu erhaltung deß Menschlichen lebens. Damit es dir wol gehe/ vnd du lang lebest. Hieher dienet schier das gantze dritte Capitel Ecclesiastici. Wer sein Mutter ehret/ der samblet einen guten Schatz: Wer seinen Vatter ehret/ der wird auch frewd an seinen Kindern haben/ vnd wann er bettet/ wird er erhört. Wer vmb deß Herren willen gehorsamb ist/ an dem hat die Mutter einen trost. Ehre den Vatter mit der that/ mit worten vnd gedult/ auff daß jhr segen vber dich komme. Denn deß Vatters segen bawet den Kindern Häuser/ aber der Mutter fluch reisset sie nider. Spotte deines Vatters gebrechen nicht. Denn es ist dir kein ehr. Dann den Vatter ehren/ ist dein aigne ehre/ vnd dein Mutter verachten/ ist dein aigen schand. Liebes Kind pflege deines Vatters im Alter/ vnd betrübe jhn nicht/ so lang er lebt/ vnd halt jhm zu gut ober Kindisch wird/ vnd verachte jhn nicht/ darumb daß du geschickter bist. Wer sein Vatter verlaßt/ der wird geschendet/ vnd wer sein Mutter betrübt/

III. Magnitudo promissionis. Eccl. 3. 5. v. 9. v. 12. 13. 14. 15.

der ist verflucht vom Herren. Souil vnd noch mehr Ecclesiasticus, welches einem verständigen Gottsförchtigen Kind soll gnug sein.

Ein Frag. Aber weil vil fromme Kinder gar bald in jhrer blühenden Jugend sterben/ so doch Vatter vnd Mutter hoch geachtet vnd geehret/ wie kan wahr sein/ was gesagt ist? Zu dem ists viler Weltweisen maimung/ miserum esse nasci, miserrimum diu viuere, daß es ein elend ding geboren werden/ vnd noch elender lang leben/ vnd wie ein anderer sagt/ felicissimum non nasci aut citò mori, nichts seligers dann

Antwort nicht geboren werden oder bald sterben. Antwort/ dise Sprüch seind der Haiden/ vnd doch wahr. Dann vilen were besser daß sie nie geboren. Jedoch ist das leben/ vnd zwar ein langes leben gut vnd Gottes gab/ ein vrsach viler guter verdiensten / wie zusehen an Abraham/

Ps. 113. 18. Job/ vnd vil tausent Gerechten. Wir/ spricht David/ die da leben/ loben den Herren. Wie dem allem ist ein sehr grosser vnderschaid zwischen denen die bald sterben/ vnd den anderen die lang leben/ dann der Gottlosen Tod raicht zu jhrer grösseren verdambnuß/ nach S. Pauli lehr/ in dem sie Gottes güte/ gedult vnd langmütigkeit verach-

Rom. 2. 5. ten/ vnd jhnen selbsten den zorn mehren am Tag deß zorns/ an dem er einem jeden vergelten wird nach seinen Wercken. Hingegen aber wann der Tod einen Frommen trifft/ so geschicht diß jhme zu gutem/ sonderlich zur zeit deß Newen Testaments/ in bedencken daß disem/ Gott ein bessers/ seligs vnd ewigs Leben verleicht. Die verhaissung deß vierten Gebotts ist nit absolutè vnd also bloß zuuerstehn/ sonder Gott gibt den Kindern/ die jre Eltern ehren/ ein gute hofnung/ eines

Psal. 36. guten langen lebens. Zugleich wie er anderstwo/ dem Gerechten zeitlichen wolstand verspricht/ in dem doch vil in Gefängnussen vnd allerley Marter sterben/ aber zu jhrem grossen lob vnd ewiger glori.

Sap. 4. 1. Vnnd diß ist/ welches Salomon sagt. Der Gerecht/ ob er gleich zeitlich stirbt/ ist er doch in ruh/ dann er gefiele Gott wol/ vnd war jhm lieb. Er wird weggenommen auß dem Leben von den Sünden/ vnnd wird hingezuckt/ auff daß die Boßheit seinen Verstand nit verkehre/ denn die bösen Exempel verführen einen/ vnd die raitzende lüst verkehren vnschuldige Hertzen. Er ist bald vollkommen worden/ vnd hat vil Jar erfüllet/ denn sein Seel gefiele Gott/ darumb eylet er mit jhme auß disem bösen Leben.

Von geistlichen Eltern.

V. Wiewol dise wort/ du solt Vatter vnd Mutter ehren/ fürnemblich von leiblichen Eltern verstanden werden/ jedoch

seind

seind nicht außgeschlossen/ welche man in heiliger Schrifft vnnd gemainer weiß zureden auch Vätter nennt. Paulus nennet die Corinthier seine Kinder/ weil er sie durchs Euangelium bekehrt. Diß schreib ich euch als meinen liebsten Kindern. Helisæus ein Jünger 1.Cor.4.14
Heliæ/ nennet jhn seinen Vatter/ wie er jhn sahe im fewrigen Wagen gen Himmel fahren. Der Weltliche Magistrat vnd die Herrschafften 4.Reg.2.12
haben disen namen Vätter auch/ Wie zusehen im vierten Buch der Königen. Vatter/ sprachen die Diener zu Naaman dem Feldobri- 4.Reg.5.13
sten in Syria/ so zu Helisæo kame/ daß er jhn vom Aussatz reinigte/ Wann dir der Prophet etwas grosses hette befohlen/ soltest du es nit thun? rc. Die Römer hielten vil auf dises wort Vatter/ dañ jre Patres patriæ.
fürnembste höchste Häupter/ nenneten sie patres patriæ Vätter deß Vatterlands. Alte Leut sollen wir auch als Vätter ehrē/ nach Pauli lehr. Einen alten Mañ bitte als ein Vatter/ vnd ein alte Frawen 1.Tim.5.2.
als ein Mutter. Daher kombt das wort beim H. Tauff Gevatterschafft.

Von Geistlichen Kindern aber werden drey ding erfordert. 1. Geistlicher Kinder ampt.
Daß sie mit Hertzē wol gegen jhren geistlichen Eltern genaigt seyen/ als an GOttes statt fürgestellte/ vnd die von jhme vber vns gewalt I.
haben. Würde der Priester/ Prælaten/ Jtem/ die vns lehren ist groß/ 1.Cor.4.1.
dann diener vnd ausspender Göttlicher gehaimnussen seind sie. Malachias nennt die Priester Engel der Heerscharen. 2. Sie äusserlich Mal.2.7. II.
ehren/ mit naigung deß Haupts oder Knyen/ mit sanffter red vnnd ehrenworten/ das heisst die Ehr geben dem sie gebürt. Die wol vor- Rom.13.7.
stehn seind zwyfacher Ehren würdig. 3. Jm werck vnd mit gut- 1.Tim.5.17.
thaten/ wie oben gesagt auß dem Ecclesiastico. Bey diser Welt ist al- III.
les zuuil/ was die Geistlichen haben/ vnd dannoch geniesst es niemand mehr/ dann eben die Weltlichen/ es seyen gleich jhre Verwandten oder andere. Wie fein redt von dem der H. Paulus/ Wann wir Ecclesiastici supra.
euch Geistlichs haben geseet/ soll es ein groß ding sein/ daß wir 1.Cor.9.11
ewr fleischlichs einschneiden? Diß sollen Geistliche Kinder/ Geistlichen Vorstehern als Vättern erzaigen.

Was von Geistlichen Vättern erfordert werde.

DAmit aber Geistliche Kinder alles desto lieber vnd williger thun/ sollen hingegen Geistliche Vätter auff das jenige achtung geben/ was sie jhnen schuldig seind.

Alle Prælaten/ Priester vnd Seelsorger sollen sich eines vnschuldigen recht Geistlichen lebens befleissen/ Gott/ jhr aigen vnd anderer I.
seligkeit

Seligkeit vor Augen haben/nach deß heiligen Pauli heylsamer lehr/
Tit. 2. 7. Allenthalben fleisse dich selbst zum fürbild guter Werck/mit vngefälschter Lehr/mit Erbarkeit/mit hailsamen vnd vntadenlichem Wort/auff daß der widerwertige sich schäme/vnd nichts habe/daß er von vns möge böses sagen. Solche Seelsorger hie beschriben/werden hoch geacht vnd geehrt von allen verständigen/ hingegen verachtet/die eines leichtfertigen Wandels/wie eben auch an denen Haußvättern vnd Müttern/ an Zucht vnd Lehrmaistern/an Alten vnd betagten Leuten zusehen ist/wann sie entweder einzogen vnd tugendreich/oder hingegen leichtfertig vnnd lasterhafft seind.
Prou. 16. 32. Gar fein spricht Salomon: Corona dignitatis senectus, quæ in vijs iustitiæ reperietur. Das Alter ist ein Kron der ehren/das auff dem Weeg der Gerechtigkeit fundē wird. Oder wie der Hebraisch Text hat. Grawe Haar seind ein Kron der Ehren. Das ist/das jenige Alter ist ein Ehr vnd zierde dem/welcher den Weeg der Gerechtigkeit geht. Grawe Haar seind deß Haupts gleichsam ein Cron/ die jhn bey andern ansehenlich macht. So vil vngefahr Iansenius, vber disen Spruch.

II. Was Herren oder Weltliche Oberen belangt/Item/jhre Diener vnd Vnderthonen/hat es ein solche mainung/die Herren sollen jhre dienst lieben/vnd mit aller notturfft deß Leibs vnd der Seelen versehen/vnd wie die Ehehalten sorgfeltig seind/alles was jhnen anbefohlen ist/fleissig zuuersorgen/vnd jhrer Herren willen nachzukom̃en/ also hingegen sollen die Herren sehen/daß am nothwendigen jhnen nichts abgehe/sonderlich daß sie Christlich vnd Gottßförchtig leben. Dann wo ein guts Gewissen ist/da wird nit bald etwas verabsaumbt. Zu dem ein mitleyden mit jhnen haben/vnd gedencken an Pauli lehr/
Ephes 6. 9. Ihr Herren wisset/daß auch ewer Herr im Himmel ist/vnd bey
Iob. 33. 6. jhme kein ansehen der Person. Vnd vor Paulo spricht der H. Job:
Eccl. 4. 3. Sihe/ich bin Gottes eben so wol als du. Vnd Ecclesiasticus: Sey nit ein Löw in deinem Hauß/vnd nit ein Wütterich gegen deinem
l. 6. c. 8. Gesind. Ein schön Exempel schreibt Valerius Maximus von einem Herren gegen seinen getrewen Knechten. Diser hiesse Plotinus Plancus, von der Obrigkeit in die Aach gethan/da er nun fleissig gesucht/vnd aber nit gefunden wurde/vnd seine Diener darumb hart gemartert/daß sie den Herren offenbarten/vnd es nit thaten/da stelte sich Plotinus selber/vnd wolte nicht/daß so getrewe Diener/seinetwegen länger geplagt wurden.

I. Diß ist/welches von den Ehehalten erfordert wird. I. Daß sie

jhrer Herrschafft vnderworffen seyen durch gehorsam. Jhr Diener/ 1.Petr.2.
spricht Petrus/ seyt den Herren vnderworffen in aller Forcht/ 18.
das ist/wie der H. Paulus schreibt/ als dem Herren/vnd nicht als Ephes. 6.7.
den Menschen. Vnd darumb/ wann sie etwas befehlen wider Gott vnd die billichkeit/ sollen sie es nit thun. Wie von den Hebamen in Exod. 1.17
Egypten gelesen wird/die deß Königs Gebott nit gefolgt: daß sie der Hebreer Kinder mannlichen Stammens im Wasser ertrenckten. Wie auch deß König Sauls Diener/ die vnschuldigen Priester nicht wolten niderhawẽ/ Doeg außgenomẽ. Eines ewigen lobs seind die 1.Reg. 22.
drey edle Jüngling würdig/ daß sie deß Königs Nabuchodonosors v. 22.
guldin Bild nit haben wollen anbetten. II. Sollen die Ehehalten Dan. 3. 18.
warhafft vnd getrew sein/ mit einfältigem Hertzen/ als Christo/ vñ Ephes. 6. 5.
nicht als Augendiener. spricht Paulus. Dise Trew steht nit allein in dem/ daß man nichts verstolen abtrage/ sonder auch/ daß sie heimligkeit/ ohn rechtmessige vrsach nit offenbaren/ vnd wo sie vermainen guten Rath mittheilen/ auch der Herrschafften guten namen schutzẽ.

Etliche Exempel für die Kinder.

ES schreibt Plinius von einer armen Kindbetherin/ welche jhr l.7.c.36.
Mutter in der Gefäncknuß pflegte haim̃ zusuchen/ mit erlaubnuß deß Kerckermaisters/ so aber die Kindbetherin zuuor durchsuchte/ ob sie kein Speiß bey jhr truge/ dann der Mutter straff war/ hunger sterben. Sie aber die Kindbetherin erhielte die Mutter mit aigner Milch. Auß welchem so wunderbarlichem werck/ die Obrigkeit der Mutter das leben geschenckt/ vnd den Kercker der Göttin Pietatis geweicht. Dergleichen schreibt Valerius Maximus von der l.5.
Tochter Cimonis eines Fürsten/ den sie im Gefängnuß auch mit jhrer Milch erhalten. Ein anders meldet Fulgosus von einem Burger zu l.5.c.4.
Toledo/ dessen Vatter ein Goldschmid war/ den Petrus der erste König in Castiglia, wegen etlichen argwons hat zum Tod verurthailt/ für welchen aber der Sohn so starck gebetten/ vnd sich für den Vatter zusterben anerbotten/ daß er es erlangt/ vnnd für den Vatter gestorben. Cardinalis Grimanus hat sich auch für seinen Vatter l.5.c.4.
Antonio in die Gefängnuß anerbotten/ schreibt Egnatius. So vil von dem vierten Gebott.

Das fünffte Gebott.

Du solt nit tödten.

GAr fein folget diß Gebott auff das vorige von verehrung Vatter vnnd Mutter/ von welchen man das leben hat/ dann billich/ was geboren ist beim leben zuerhalten. Vnd geht vor den folgenden/ vom Ehebruch/ Diebstal/ falscher zeugnuß in guter ordnung darumb/ daß tödten in seiner art ein grössere Sünd ist/ dañ Ehebruch / Diebstal vnd falsche Zeugnuß. Dann so dem Menschen verbotten/ seines Nechsten gut nit zubegehren/ vilmehr ist jhme verbotten/ das Leben zunemen / welches mit keinem Gut bezahlt vnnd erstattet wird.

Erklärung.

I. NIt allein Todtschlag/ sonder auch Zorn/ Zanck/ Hader/ Schläg als ein Wurtzel deß Todtschlags / verbiet hie Gott. Wie groß aber vnnd schwer Todschlag sey / ist auß folgenden vrsachen
1. leichtlich abzunemen. Erstlich ist er wider die Natur / in dem ein je-
Eccles. 13. 19. des Thier seines gleichen liebt. II. Seind die Todschläger deß lai-
2. digen Satans nachfolger. Dann wie Christus sagt/ ist er ein Todt-
Joan. 8. 44. schläger von anfang. III. Todschlag ist ein Sünd die in Himmel
3. schreyt/ wie deß heiligen Abels Blut / den Cain sein Bruder vmbge-
Gen 4. 10. bracht. IV. Die straff zeigt diß an. Dann wer Menschlich Blut
4. Gen. 9. 6. vergiesst/ dessen Blut soll auch vergossen werden/ dem Gesatz der
Matt. 5. 21. Natur gemäß / vnd im geschribnen Gesatz bestettigt / im Euangelio ernewert vnd schärpffer gemacht. V. Weil der Mensch nach Gottes
5. bildnuß erschaffen / vnnd hernach mit Christi seines ainigen Sohns Blut erkaufft worden/ ists je vil/ daß ein Mensch den andern vmbbringt. Vmb so vil mehr bey vns Christen /die diß Gebott vor anderen Menschen haben / daß sie einander lieben. Vnder dessen wie vil
Joan. 15. 12. 17. haimliche vnd offentliche Morden geschehen? was für erschröckliche Krieg vnder vns Christen?

II. Aber bey disem Wort / du solt nit tödten/ ist der Obrigkeit nit verbotten/ die schuldigen am leben zustraffen/ damit die vnschuldigen im friden leben. Dann solches thun sie an Gottes statt/ als seine Ver-
1. walter / denen auch gesagt ist/ du solt tödten. Dann I. bringt das ende dises Gesatzes / du solt nit tödten / solches mit sich / welches da ist

sicher-

sicherheit zuerhalten im Menschlichen leben/vnd den Blutdurstigen Geist viler Menschen zudemmen/darumben auch die Obrigkeit das Schwerdt/wider die Vngerechten/als Feind deß Menschlichen geschlechts. II. Eben das lernen wir klar auß anderen stellen heiliger Schrifft/in welcher Gott seinen willen geoffenbaret/ja befohlen zutödten/die/welche frembden Göttern opfferen. Wie auch die/so mit Zauberer zuthun haben/Item die Gottslästerer/vñ die Menschlichs Blut vergiessen/vngeschlachte/vngehorsame Kinder/falsche Zeugen/vnd dergleichen. Saul hat sich so wol in dem versündigt/daß er den König Amalech nit hat getödt/wie jhme GOtt befohlen/als Doeg/daß er auß deß König Sauls befelch/wider alle billichkeit 85 vnschuldige Priester nidergehawen.

Rom. 13.4. Exod. 22. Leuit. 20. & 24. Genes. 9. suprà. Deut. 21. & 22. & 27. 1. Reg. 15. 32. Et cap. 22. 18.

Zu besserer erklärung dises fünfften Gebotts/folgen etliche nutzliche Fragstücklin.

Die erste Frag.

OB einem Vatter erlaubt sey/die Tochter/jtem dem Mann sein Weib im Ehebruch ergriffen/wie auch den Ehebrecher vmbzubringen? Antwort: Weltliche Gesatz straffen solchen Todschlag nicht/Also daß neben anderen Gesatzen diß eins/ Mœchum in adulterio deprehensum necato, den Ehebrecher im Ebebruch ergriffen/bringe vmb. Aber nach einhelliger mainung der Doctoren, ist diß wider das fünffte Gebott/wie in Geistlichen Rechten zulesen/vnd bey dem heiligen Augustino, der da schreibt/dem Mann sey zwar erlaubt/die Ehebrecherin von sich zulassen/aber nit vmbzubringen. Es sey dann sach/daß die Obrigkeit dem Mann/das Weib nach begangnem vnnd erwisen Ehebruch vbergebe sie zutödten oder zubegnadigen/wie an etlichen orten in Hispania geschicht/die vrsach dessen ist fürnemblich die höchste gefahr ewiger verdamnuß solcher Personen/wie ein jeder verständiger leichtlich kan abnemen. Ein anders ists mit Banditen/das ist/mit denen/so von der Obrigkeit in die aacht gethan/vnd Vogelfrey erklärt werden/weil auff andere weiß solche nit zubekommen/zu dem wurde vilen vrsach gegeben vmbzubringen wen sie wolten/mit fürgeben/daß sie in Ehebruch ergriffen. Wie den zweyen alten lauten wider Susannam beim Daniele zulesen.

Antwort. Duodecim tabularum. 33. q. 2. cap inter hæc. l. 2. de adulterinis coniugijs. c. 15. Dissimile. Dan. 13. 23

Die ander Frag.

Von Duello.

ES trägt sich offt zu/daß einer den andern außfordert/ etwan auch vmb schlechter sachen willen/leichtfertiger weiß/ als die

nicht verstehn / wie edel das leben ist / weniger dann die Kinder das Gelt. Es ist aber ein besonder Außfordern/das haisst Duellum, monomachia, vnnd so vil als duum bellum, zweyer Personen/oder auch zweyer Partheyen gefecht. Dergleichen im andern Buch der
2.Reg.2.14 Königen am 2. Capittel / da zwölff mit andern zwölffen gestritten/ vnd alle 24. auff dem platz Tod gebliben. Vnd darauff zu beyder seyten 379. Nun ist die frag/ was von solchen Duellis vnd gefechten
Antwort. zuhalten sey/ ob vnd was gestalt sie erlaubt. Antwort: 1. Alle Duella
I. zwischen priuat Personen/auß aigner authoritet vnd willen/seind vnrecht vnd verbotten. Vnd ist vnrecht/hiemit eintweder aigne stärck zuerzaigen/oder etwas mit dem Schwerd wollen erhalten.

II. Zum andern / in sachen die Land vnnd Leut antreffen/ kan der theil / so ein rechten billichen Krieg führt / monomachiam ein solches gefecht anbieten vnd annemen/ in dem einer oder mehr / wider eben so vil hingegen streitten/vnd dem Krieg / mit weniger Personen verlust ein end machen. Vil Exempel lesen wir von dem/ nit allein von Dauid / vnd Wenceslao in Böhem / wie Æneas Syluius schreibt in der
cap. 15. Böhemisch Histori cap. 15. sonder auch andere.

1. Auß welchem allem folgt I. daß keinem gebüre andere zu solchem Gefecht außfordern/ohne rechtmessige vrsach / dem gemainen Nutz zu gutem. Dann einmal ist allen Christen nit allein der Todt-
2. schlag verbotten/ sonder auch Zorn vnd Rachgirigkeit. II. Duellum kan nit gutem Gewissen keiner annemen / sonderlich jetzt nach gehaltnem Concilio zu Trient / vnd nit allein priuat Personen/ sonder
Sess. 25. cap. 19. de reformat. auch weder Fürsten noch König. Also daß/ welche die annemen oder deren Partheyen Patroni, ja nur spectatores vnd offentlich zusehen/ theils in geistlichen Bann fallen/theils infames vnd Ehrloß werden/ theils von niemand könden absoluiert werden / dann vom Apostolischen Stul allein. Vnd diß alles billich vnd recht. Dann in solchen Gefechten / ausserhalb gemainen Nutzes halber / offentliche Rach/ Zorn vnd Haß mitlauffen / wider GOttes außtrucklichen befelch/ **Du solt nit tödten.**

Einred.

HJe möcht einer sagen/ er sey ein Soldat/ ein Edelman/ ein Ritter / wann er nit solte erscheinen / raichte solches jhm zu grossem spott/er dörffte sich vor seines gleichen vnd andern nit sehen lassen.
Antwort. Antwort: Dem ist nit also. Dann verständige Leut werden solchen
I. nit allein nit verlachen / sonder loben. 1. Darumb/ daß er sein leben nicht ohne rechtmessige vrsach in gefahr setzt / vnd die sach auff
II. andere weg kan verglichen werden. 2. Ein solcher kan der Widerpart also antworten/ die Duella seyen von der H. Kirchen hoch verbotten/

botten/deren bekenn er sich ein gehorsamen Sohn/im fall aber/daß jhn sein Widerpart wurde anfallen/wöll er sich wöhren wie sichs gebürt/weil jedem erlaubt/gwalt mit gwalt zuuertreiben. Ein solcher ist lobens werth. Lieber/wer wolt den Keyser Augustum verlachen/ Exempel.
in dem er Antonio seinem Feind/so jhme Duellum angetragen/also geantwort: Mihi iam nulla est causa pugnandi, multæ tibi patent viæ ad mortem. Jetzt treibt mich kein not zuschlagen/wann dich gelustet zusterben/hast du darzu vil weeg. Also schreibt Suetonius in Augusti Leben. Suetonius.
Im fall daß etliche wurden solche verlachen/mögen sie es thun/aber gedencken was der weise Mann sagt: Ein Narr treibt mutwillen/vnd hat noch darzu seinen Spott. Prou. 10. 23.

Die dritte Frag.

Es trägt sich auch zu/daß vnnersehen/vnd wider alles verhoffen vnd willen ein Todschlag geschicht/Exempel weiß/einem entwischt die Axt/vnnd trifft den nechsten/oder im Jagen an statt deß Wilds/wird ein Mensch erschossen/So ist die Frag/was von disen zuhalten/ob sie auch vnder diß verbott gehören/Du solt nit tödten. Antwort: Von dem haben vil Gelehrte geschriben/jhr mainung will ich hieher setzen. Antwort.

Wer etwas thut daß an jhm selber recht vnd gut ist/vnd wendet allen müglichen fleiß an/daß niemand ainiges leyd widerfahre/vnd geschicht ohn gefähr ein Todschlag/diser ist kein Todschläger/als im Zimmeren/Holtzhacken/im schiessen zu rechter zeit/an end vnd orten allda moraliter, menschlich zureden/kein gefahr ist. I.

2. Der aber mit solchen sachen vmbgeht/die jhme verbotten/Als Exempel weiß/wann im Jagen ein Geistlicher einen solte erschiessen/wider seinen willen/da sagen zwar etliche/daß er ein Todschläger sey/aber andere sagen nain/sonder hie müsse man mit vnderscheid vrtheilen. Wann das werck an jhme selber moralis causa, menschlich vnd vernünfftig darnon zureden/ein vrsach deß Todschlags were/sonsten nicht. Dann menschlich zureden/kan man solchen fleiß im Jagen anwenden/daß kein gefahr ist. Vnd so es wider allen willen/nach bestem angewenten fleiß geschicht/ists accidens ohn gefähr/vnd die schuld gemaingklich eben deren die erschossen worden/wegen jhrer vnbehutsamkeit. II.

Der Ambts halber verbunden ist/allen möglichen fleiß anwenden/daß kein Todschlag geschehe/vnd solches vnderlasst/diser wird nicht entschuldigt. Exempel weiß. 1. Die jenigen Oberen/so nit gute achtung haben auff Rauber/Mörder/vnd dergleichen gesindel/die im Land allerley übel stifften. 2. Die Wächter welche auß hinlässigkeit III. 1. 2.

3. keit jhr Wacht nit versehen. 3. Die Aduocaten vnd Fürsprechen/ wel-
che der vnschuldigen Recht/ nit fleissig betrachten vñ dardurch ver-
4. lieren. 4. Wann ein Doctor der Artzney auß vnwissenheit den Kran-
5. cken verderbt. 5. Wañ eines Herren wilde oder auch haimische Thier
als Löwen/ Bären/ Hund/ andere verletzen/ darumben daß dise nit
6. recht versorgt werden. 6. Die Elteren/ welche den Kindern solche
Waffen lassen/ mit denen sie nicht könden vmbgehn/ sich vnnd andere
schädigen/ insonderheit wann solche Kinder von Natur hoffertig vñ
7. zornig seind. 7. Summa alle Obrigkeit ist schuldig gute fürsehung
zuthun/ Todschläg zuuerhüten/ so vil an jhnen gelegen/ vnd die ernst-
lich straffen/ welche es verdient/ jederman zur warnung.

Es seind auch die Todschläger/ welche wider alle Brüderliche liebe andere lassen Hunger sterben/ vnd doch kundten vnd solten helffen. Item die da wissen daß einer fälschlich angeklagt/ vnnd verurtheilt wird/ vnd es ohn all jhr gefahr nit anzaigt/ wann schon der kläger solte in schaden gerathen. Zu dem wer da waisst daß einer dem anderen nach dem leben stelt/ vnd jhn nit warnet/ auffs beste als er kan/ damit er sich hüte.

Die vierdte Frag.

Todschläger mit der Zungen. Nit allein im werck vnd mit der that/ bringt einer den anderen
vmb/ sonder etwan auch mit der Zungen/ hertzen vnnd willen.
I. Vnd zwar mit der Zungen auff fünfferley weiß. 1. Durch raht
1. vnd antreiben. Wie Caiphas in dem er gesagt/ **es were besser daß**
Ioa. 11. 50. **einer sturbe/ dann das gantze Volck.** Also riete auch Herodias
Marc. 6. 24. jhrer Tochter wider Joannem den Tauffer. 2. Durch befelch/ aint-
2. Ibidem. weder außtruckenlich/ wie Herodes den heiligen Vorlauffer/ Pilatus
1. Reg. 22. 17. Christum/ Saul die Priester. 3. Durch vnrechten Sententz vnd auß-
spruch/ zugefallen deren Fürsten/ die es wöllen. Wie dem vnschuldi-
3. gen Naboth widerfahren/ durch anstifften der Jezabel. Da haisst es/
3. Reg. 21. 7. Princeps postulat & Iudex in reddendo est, **was der Fürst will/**
Mich. 7. 3.
4. **das spricht der Richter auß.** 4. Durch verrätherey/ es geschehe
gleich vmb Gelts willen/ oder anderen zugefallen/ oder auß haß. Zu
vnseren zeiten haben vil/ sonderlich in Engelland/ die Catholischen
auff die Fleischbanck geben. Diser aller obriste ist Judas Iscarioth.
5. 5. Durch falsche Zeugnuß. Die Histori von Susanna ist jederman
Dan. 13. 43. bekannt/ was die zween Alten wider sie für zeugnuß gegeben/ solcher
Psal. 56. 5. aller Zungen seind/ wie Dauid sagt/ **ein scharpff Schwerdt/ vnd vn-**
Psal. 13. 3. **der jhren lefftzen Schlangengifft.** Mit dem Hertzen begeht man
II. Todschläger mit dem Hertzen. offt Todschläg/ wann sich die Menschen wider jhren Nechsten erzür-
nen/ vnd ohne vrsach hassen vnd neyden. Dann wie S. Joannes sagt/

der

Der seinen Bruder hasst ist ein Todschläger. GOtt will daß wir nit allein vnsere Händ vnd Zungen mit frembdem Blut nit bemacklen/ sonder auch das Hertz nit durch gedancken. 1. Ioa. 3. 15.

Ab dreyen dingen ists sichs hoch zuuerwunderen. I. Ab viler Menschen sicherheit/ jhrer maimung nach/ in dem sie offt wider andere zürnen/ sie hassen/ vnd das Hertz voller Gallen vñ widerwillen tragen/ vnd nie aussetzen. II. Daß solche die gefahr nit verstehn jhrer vnsicheren sicherheit. Es ist wahr/ daß Todschlag mit der Hand vnd im werck vil schwerer/ dann deß Hertzens/ darneben aber kombt offt mancher Todschläger bälder zu Gottes huld vnd gnad/ in dem er die straff muß außstehn seiner vbelthat/ dann der ander so nie auffhört den Nechsten zuhassen vnd zuuerfolgen. Der Mörder am Creutz erkennte sein schuld/ aber die Phariseer gar nicht/ maisten thails/ auch nach Christi vrstände. III. Ists sichs je zuuerwunderen/ daß so wenig Menschen wahre sanfftemut lieben/ die jnnerlichen frid/ trost/ ruhe vnd süssigkeit mitbringt.

Ab dreyen dingen ist sich zuuerwunderen. 1. 2. 3.

Die letste Frag.

OB einem erlaubt/ jhme selber das leben zunemen. Bey vilen Völckern wird diß werck für rühmlich vñ ritterlich gehalten/ als in Japon sonderlich/ wann sie etwan in gefahr jhrer Feinden gerathen/ da schneiden sie jhnen selber den Bauch entzwey. Antwort/ diß ist ein erschröcklich ding/ wider alle Natur/ vnnd verbotten eben auch durchs fünffte Gebott/ **Du solt nit tödten.**

Der heilig Augustinus erzehlt vier vrsachen/ warumb sich die Menschen selber vmbbringen. Die 1. ist vngedult im vnglück/ auch künfftige. Wie etliche Krancken thun/ vnd von Sillio Italico geschriben wird/ neben vil anderen/ die lieber wolten sterben/ dann lang schwerlich Kranck ligen. Porcia die Tochter Catonis/ wie sie jhres Manns Tod vernommen/ hat sich selber vor laid vmbgebracht. 2. Wegen zugefügter schand vnd schmach/ als Lucretia/ so von Tarquinio dem König mit gwalt geschendt worden. Von vilen Jungfrawē liset man/ daß sie sich selbsten ertrenckt/ oder auff andere weiß entleibt/ zu erhaltung jhrer Keuschheit. Drittens wegen jnnerlicher kümmernuß begangner schweren Sünden/ welches aber nit auß GOtt sonder vom Satan herkombt/ der die Sünd anfangs klein macht/ ehe sie begangen wird/ hernach aber groß/ die Menschen in die verzweyflung zubringen/ wie dem Judas/ vnd vor jhme dem Achitophel widerfahrē ist. 4. Begird deß zukünfftigen ewigen lebens. Cleonbrotus lase deß Platonis Buch von Vnsterblichkeit der Seelen/ vnnd stürtzte sich von einem hohen ort herab/ damit er bald die vnsterblichkeit erlangte/

l. 1. de ciuit. cap. 26. I. II. III. Act. 1. 18. 2. Reg. 17. 23. IV.

l. de Sapient. falsa cap. 18. langte/wie Lactantius schreibt. Dergleichen wird auch von Cleanthe, Chrisippo, Zenone, Empedocle, vnd anderen geschriben. Es kan auch ein andere vrsach haben / nemblich eytle Ehr. Wie von Razias
2. Mach. 14 37. zulesen/zur zeit der Machabeern, S. Augustin schreibt von etlichen falschen vnd Retzerischen München/der Donatisten Secten/daß sie sich selber ohn vrsach bey anderen in Tod dargeben/dise hiessen circumcelliones.

Lehrstuck. 1. So sollen nun I. alle angefochtne Personen gute achtung geben/ daß sie nit kleinmütig werden/ sonder zu Gott lauffen/ vnd von Hertzen bitten/ Herr/führe vns nit in versuchung. Dann sonsten verlieren sie zeitlichs vnd ewigs.
2. II. Darneben soll man nit freuenlich vrtheilen/ wann sich etwan dergleichen zuträgt/ dann gar offt geschichts/daß etliche gantz vnwissend/in maniâ,ausser vernunfft jhnen das leben nemen. Grosses mitleyden soll man mit disen haben. Was einem widerfahren ist/kan auch andern geschehen.
3. III. Zu dem ists nit rathsam / vor andern vil von denen dingen reden / damit sie nicht vrsach nemen zu seltzamen gedancken/wie bißweilē geschicht. Nichts besser dann sich wol wafnen mit Christlicher gedult/ guter hoffnung zu Gott/einem festen Glauben vnd gottseligen Wandel. Die auß vnmut jhnen das leben nemen/seind den jenigen Tochtern gleich/die etwan jhre Kinder/ ausserhalb der Ehe bekom̄en / vnd haimblich hinrichten / damit man sie nit für Bůbin halte / Aber das widerspil geschicht gemainklich/daß es nit allein offenbar wird/ sonder noch darzu grössern spott vor jederman müssen außstehn/ in dem sie als Mörderin das leben verlieren. Also geht es vilen/ die auß vnmut jhnen hie das leben kürtzen/ vnd das ewig darzu verlieren.

Simile.

Nun aber zu besserm bericht dises Puncten ist zuwissen/daß auß vil erheblichen vrsachen ein Mensch wol etwas thun kan/oder vnderlassen/auß welchem notwendig der Tod folgt/ vnd doch darumb seiner selbsten Todtschläger nit ist/wie folgende Exempel mitbringen.

I. Erstlich kan ein Soldat/ja er ist schuldig an seinem ort vnd glid der Schlachtordnung /Jtem/auff der Schildwacht bestehn/wiewol er sibet/daß er in gewiser gefahr Leibs vnd Lebens steht / aber zu gutem deß gantzen Kriegßheer.
II. 2. Ein gefangner ist nit schuldig zuflichen / sonder kan auß liebe der Gerechtigkeit allda verbleiben / da sonsten gelegenheit were zuflichen/ vnd die verdiente straff außstehn. Das noch mehr ist / kan sich einer selber bey der Obrigkeit angeben vnd einstellen.
III. 3. Der zum Tod verurtheilt ist durch Hunger / kan sich von aller Speiß enthalten / so jhm etwan möchte haimblich zugetragen werden.
IV. Jtem / den Becher außtrincken darinn Gifft ist. 4. Wo zween in gleicher gefahr seind / kan einer dem andern weichen/

vnd

vnd für jhne sterben / auß Christlicher liebe. 5. Der zu erhaltung sei- V.
nes Fürsten oder auch seines Freunds leben / das seinige lasst / ist hoch
zuloben. 6. In Schiffbrüchen kan einer dem andern weichen / damit VI.
er auff einem Breth entrinne / vnnd sich in gewisse gefahr begeben /
da kein hoffnung mehr ist. Wiewol er es nit schuldig zuthun. 7. Zur VII.
zeit böser Kranckheit könden sich Beichtvätter vnnd andere brauchen lassen / mit gewisser gefahr zusterben. Vnd dise hielt man vor
zeiten für Martyrer. 8. Fewr in deß Feinds Puluer werffen / Thürn / VIII.
Schiff vnd anders hiemit zuuerderben / auch mit verlusst seines aignen lebens. Dann auß billichen vrsachen gibt er sich in solche gefahr / nicht anders als der jenige / so seines Fürsten leben zuretten / sich darstelt. Vnd also wird in H. Schrifft Eleazarus gelobt / der deß Feinds 1. Mach. 6. 46.
Elephanten einen / vnder welchen er sich gemacht vnd erstochen / von dem aber ertruckt worden. Vnd Samson vom H. Ambrosio hoch Iudic. 16. 27.
gelobt / vnd vom H. Paulo vnder die Heyligen gezehlt. Eben also werden auch zu vnsern zeiten die jenigen Soldaten entschuldigt / die Hebr. 11. 32.
mit den Ketzern zu Wasser kriegen / vnd damit sie nit in deß Feindts Händ kommen / Fewr ins Puluer werffen / sich ins Meer begeben / auff gut glück / damit weder sie noch die Schiff den Feinden zutheil werden. Dann jhr mainung ist nicht sich selber tödten / sonder dem Feind entrinnen / vnd den Raub der Schiffen versagen. Wie auch der / so seinem Freund zuhelffen ins Meer springt / mit gefahr deß le- Simile.
bens. 9 In grosser Brunst / wo kein ander mittel were / dem Fewr IX.
zuentfliehen / kan sich einer vom Fewr hinunder lassen / mit gewisser gefahr Leibs vnd Lebens. Dann wie vor gesagt / ist dessen mainung gar nit sich zutödten / sonder dem Fewr zuentrinnen / vnd das leben zuerhalten.

Die Gelehrten thun vil andere fragen über diß fünffte Gebott / darunder dise eine auß den fürnembsten ist / nemblich / ob einer jeden priuat Person erlaubt sey / zu rettung seines aignen Lebens / die vmbzubringen / welche jhme nach dem leben stellen / wie nicht allein Mörder / sonder etlich andere pflegen zuthun / Weil aber dise Frag mancherley vmbständ vnd anders in sich helt / hab ich sie vnderlassen / vnd gib hierauff allein schlecht vnnd nach gemainer Lehr zur antwort Ja / daß solches einem jeden erlaubt / per moderamen inculpatæ tutelæ, weil diß von Natur ein zugelaßner vnsträfflicher Schutz deß lebens ist / auch Geistlichen Personen / Vnderthonen etc. Weil aber / wie gesagt / in solchem Schutz vil kan vnderlauffen / laß ichs bey disem general der Gelehrten außspruch bleiben.

Das sechste Gebott.

Du solt nit Ehebrechen.

Außlegung.

BEy disem Gebott wird allerley Beyschlaf/ausserhalb deß Ehstands verbotten/ als Hurerey/ fleischliche Sünden wider die Natur/vnd mit einem wort/alle vnzüchtige Wort/ Kuß/ Geberden/anschawen/angreiffen/ so zu dergleichen Lastern raitzen vnd mitlauffen. Fürnemblich aber seind bey disem Gebott zway ding zumercken. I. Vom Ehebruch. II. Warumb Gott insonderheit hie sage/ Du solt nit Ehebrechen. Daß Ehebrechen ein schwere Sünd sey/ künden wir auß folgenden stucken abnemen. Dañ 1. ists wider das gesatz der Natur/welches da sagt/ Was du nit wilt dir widerfahrt võ andern/ das thu jhnẽ auch nit. Insonderheit aber fordert diß der Kinder Geburt vnnd aufferziehung/ vmb welcher willen der Ehestand eingesetzt ist. Dann theils wird der Kinder Geburt verhindert/ theils frembde Kinder/ wider alle recht/ andern zuerziehen geboren/ vnd das Erbgut den Ehelichen Kindern entzogen. Vnd darumb seind die Ehebrecher auch Dieb. 2. Dañ Ehebruch hoch verbotten/ ist im H. Schrifft im Exodo am 20. im Leuitico am 30. Capittel/ im Deuternomio am 5. im Buch Numeri am 19. im Buch der Weißheit am 3. beim Ecclesiastico am 23. Das H. Euangelium verbiet auch der Augen begierlichkeit eines frembden Weibs. Vnd lasst das diuortium oder Ehescheiden nit zu/ wie im alten Testament/ Vnd so sie geschyden wird/ müssen die Eheleut also verbleiben/ ja zur zeit deß Euangelij begehr der Ehebrecher sacrilegium ein Gottsschand/ weil der Ehestand bey den Christen ein Sacrament ist. Dann es bedeutet dreyerley H. Verainigung. I. Christi Leibs oder Fleisches mit seiner Gottheit in einer Person. II. Die verainigung Christi mit der Kirchen als seinem geistlichen Leib. III. Einigkeit der Seelen mit Gottes gnaden in einem Geist. Dise ding werden angedeutet in der verainigung zweyer Personen im Ehestand in einem Fleisch. 3. Die straff bey allen Völckern gibt diß zuerkennen. Dann Gott im alten Gesatz hat befohlen die Ehebrecher zuuersteinigen. Für die Weiber insonderheit ein Wasser deß Fluchs genant/ verordnet/ welches von jhnen musste getruncken werden/ vnd so sie schuldig/ zeriß es jhnen den Leib. Die Egyptier strichen den Ehebrecher mit Ruthen/ vnd gaben jhm 1000. straich/ den Weibern aber schnitten sie die Nasen ab/

Zway ding zumercken. 1. 2.
Ehebruch ein schwere Sünd. I.
II.
Matt. 5. 28.
Ehebruch/ Sacrilegiũ.
Ephes. 5. 32.
III.
Straff deß Ehebruchs. Leuit. 20. 10.
Num. 5. 27.

wie Diodorus schreibt. Bey den Araber/Parther vnd anderen Völckern/wurden die Ehebrecher jederzeit am Leben gestrafft/vnd hielten den Ehebruch sträfflicher dañ Meinayd/ also schreibt Alexander ab Alexandro. Die Cumani stelten die Ehebrecherin offentlich jederman für zuuerspotten/nachmalen aber wurde sie gesetzt auff ein Eselin/vñ durch die gantze Statt geführt/vñ die Eselreuterin genañt/ wie Plutarchus meldet. Der König Tenedius hat wider die Ehebrecher diß Gesatz gemacht/daß baider Leiber mit Axtē zerhackt wurdē/ vnd diser straff ein Exempel an seinem aignen Sohn erzaigt. Plato wie auch Solon haben dem Mann zugelassen/ sein Ehebrecherisches Weib vmbzubringen. Die Sachsen/wiewol noch Hayden/zwungen die Ehebrecherin/ daß sie sich selbsten musste hencken / nachmalen wurde sie verbrennt/ also bekennt der heilige Bonifacius bey Guilielmo Malmesburgensi. Andere anderst/ vnnd billich/ dann wie Philo recht sagt / werden durch den Ehebruch dreyerley Personen verderbt/ deß Ehebrechers/ der Ehebrecherin/ vnnd deß Ehemans / in sonderheit wañ jhr verwandtnuß groß ist. Dann darauß folgt nichts anders dann Feindschafft/ Todschläg/ Diebstal. 4. Diß Laster ist einer gantzen gemain hochschädlich/ also daß zu verhütung deß Ehebruchs/ die Obrigkeit gemaine Frawenhäuser geduldet/ vnnd wie oben angedeutet im fünfften Gebott/den Ehebrecher in der that ergriffen/vmbzubringen zulasst. Hieher gehörē etliche ernstliche sprüch heiliger Schrifft/ thails wider alle Vnzucht in gemain/thails in specie wider die Ehebrecher. Nach dem Paulus gesagt/ Wandelt im Geist/so werd jhr die lüst deß Fleisches nit volbringē / da setzt er hinzu/offenbar aber seind die Werck deß Fleisches/als Ehebruch/ Hurerey / Vnzucht / rc. von welchen ich euch hab zuuor gesagt/ vnd sage es noch/daß/die solches thun/werden das Reich Gottes nit erben. Vnd zun Ephesiern/ das solt jhr wissen / daß kein Hurer oder Vnrainer erbe hat an dem Reich Christi vnd Gottes. Vom Ehebruch in specie redt der H. Job also / Hat sich mein Hertz lassen raitzen zum Weib / vnnd habe ich an meines Nechsten Thür gelauret/ so müsse mein Weib von einem andern geschendt werden/ vnnd andere sollen sie beschlaffen/ dann das ist ein Laster vnd Missethat für die Richter. Vnd ein Fewr/das biß ins verderben verzehret/vnd alle einkom̃en außwurtzelt. Laider zu vnseren zeitē/ist schier nichts gemeiners dañ Vnzucht vñ Gailheit/ darnebē wird nichts wenigers gestrafft. Aber Gott ists/welcher eben vmb diser laster willen/ allenthalben die Menschen haimbsucht. Das

[Marginalia: l. 1. cap. 6. — l. 4. cap. 1. — In problem. — l. 9. de legibus. — l. 1. c. 64. de Anglis. — l. de decalogo. — Dreyerley Personen verderbt der Ehebruch. — IV. — Gal. 5. 16. — v. 19. — Ephes. 5. 5. — Iob. 31. 9.]

2. ander oben angedeutet/warum̃ Gott sage/ du solt nit Ehebrechen/ vnd nit in gemain/du solt kein Vnkeuschheit treiben. Die fürnembste vrsach ist/daß Gott vor allen dingen den Ehstand will ehrlich vñ vnbefleckt haben/ zu erhaltung deß Menschlichen geschlechts. Dann der Ehstand ist ein Broñ deß Menschlichen lebens. Die Ehe soll ehrlich
Hebr. 13. 4. gehalten werden / spricht Paulus / vnd das Ehebeth vnbefleckt. Die Hurer aber vnd die Ehebrecher wird GOtt richten. Allhie solten die Mittel angezaigt werden/ wie man müsse allerley Vnzucht widerstand thun / aber von dem soll gehandlet werden im neunten Gebott/ vnnd im Tractatu von den Sünden/ darunder die Luxuria Vnkeuschheit/das dritte Hauptlaster ist.

Das sibende Gebott.

Du solt nicht stehlen.

Erklärung.

Diuisio bonorum. WEil in disem verbott den Menschen gebotten wird/ sich jhres Nechsten Guts zuenthalten / ist erstlich zuwissen / daß diser Welt Güter nit jederman gemain seind / wie zur Apostel zeit zu Jerusalem bey den ersten Christen/ welche in gemain lebten / vnd
Act. 4. 37. keiner sagte das ist mein / sonder gewisen Personen zugehörig / mehr vñ weniger. Hierauff geht das sibende Gebott/ Du solt nit stehlen. das ist / deines Nechsten Guts solt du dich enthalten / einem anderen das sein nit entfrembden/oder wider seinen willen brauchen. So ist
Abthailung der Güter. Ist gut. nun diuisio bonorum, abtheilung der zeitlichen Güter ein vrsach dises sibenden Gebott. Daß aber solche abtheilung gut vnd besser sey/ die Welt in gemain betreffende/ dann gemainschafft der Güter / ist leichtlich auß folgenden stucken abzunemen.

A contractibus. 1. I. Darumb/dann sonsten wurden alle contractus vnd Gewerb/ kauffen / verkauffen / tauschen / schencken / handthieren / auffgehebt. Welches ein vnmüglich ding ist bey so verkehrter Welt. Widerumb/
Leuit. 19. 35. daß die Contractus nicht vnrecht / gibt nit allein das alte Testament Zeugnuß / in dem es vngerechte Gewicht/ Maß/ Elen/ vnd allerley
Prou. 20. 10. betrug im handthieren hoch verbeut / aber nit die Contractus, sonder
1. Thess. 4. 6. auch das newe/in dem wir neben anderm lesen/daß keiner den andern solle überfortheilen/ dann sonsten werde Gott diß alles rechen. Gedencke einer bey sich selber / wie es wurde in diser Welt zugehn / ohne

der-

derglichen Contractus vnd Handthieren. Allerley Künsten/Arbeit vnnd nutzliche übungen giengen zugrund.

2. Weil allzeit vil arme verhanden/ denen bey solcher diuision vñ abtheilung geholffen wird: **Gib von deinem Gut.** Vnd widerumb/ **Dem Hungerigen brich dein Brot.** sagt die heilige Schrifft. Vom frembden soll niemand kostfrey sein. II. Ab Eleesynis Prou. 3.9. Isa. 58.7.

3. Eben dise abtheilung ist von Gott selber. **Beyde/ reiche vnd arme hat Gott gemacht.** Dem einen gibt er/ dem andern nimbt er/ auch gantze Königreich. Im alten Testament waren nit allein der Jüdischen Stammen/ tribuum Güter abgetheilt/ sonder auch der besondern Geschlechter. Vnd wird Naboth gelobt/ daß er sein Vätterlich Erbe/ dem König nit wolte auch vmbs Gelt lassen. III. A Deo. Prou. 22.2. 3. Reg. 21.6

4. Bringt diß mit sich/ der Heyligen Exempel/ welche eygenthumbliche Güter gehabt/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph ꝛc. neben jhren Königen/ vnnd sehr reich waren. Vnd solche versprach jhnen Gott/ wann sie gottselig lebten. Lise das 28. Capittel deß 5. Buchs Moysis. Tabitha wird auch zur Apostel zeit gelobt/ jhrer freygebigkeit gegen andern/ auß jhrem aignen gut. Zu Anania spricht Petrus/ **War es/ das Gelt/ nit dein/ daß du es hettest könden behalten?** IV. Ab Exemplis. Deut. 28. Act. 9. 36. Act. 5. 4.

Fünfftens/ die wort selber/ **du solt nit stehlen**/ bringen solches mit sich. Dann sonsten wo alles gemain were/ hette einer so vil Recht zu allerley Güter als der ander. Vnd darumben wird nit allein im alten/ sonder auch im newen Testament/ Diebstal/ Betrug vnd Raubē verbotten. **Die Dieb/** spricht Paulus/ **werden das Reich Gottes nit besitzen.** V. A lege de furto. 1. Cor. 6. 10.

Letztlichen/ abtheilung vnd eygenthumb kombt fein vberein mit dem Gesatz der Natur/ welches vns fürschreibt die Regel vnd Richtschnur iusti & æqui deß rechten vnd billichen. Welches nicht so wol kan gehalten werden/ wo alles gemain ist/ bey so verkehrter Welt. Dann einer ist karg/ der ander nicht allein freygebig/ sonder ein verschwender/ einer faul vnd langsam etwas zubekommen/ der ander sinnreich/ arbeitsam/ fleissig. Einer hat ein schwere Haußhalung/ der ander lebt allein oder selb ander. Ein solche vngleichheit der Menschen/ fordert/ daß die Güter vnder gewise Personen eingetheilt seyen/ dann sonsten folgete ein lautere confusion zerrüttung vnnd allerley absurda, widerwillen/ zancken vnd rauffen. Ein anders ists/ im Geistlichen leben vnder wenigen/ in dem sich alle durch gelübd der willigen Armut vnderwerffen. Gemaindschafft der Güter hat nit lang vnder den Christen zu Hierusalem geweret/ ist auch nie in der Haidenschafft auffgebracht worden. Plato zwar disputiert vil/ von der ge- VI. Dißimile. Suprà. Plato.

Aristoteles. mainschafft der Güter / aber Aristoteles hat stattlich geantwortet / vnd es widerlegt. Weildem also / so kan jetzt bald erklärt werden / was aigentlich Diebstal sey.

Von Diebstal.

Drey ding machen ein Diebstal.

DJebstal ist nichts anders / dann / wie die Gelehrten einhelliglich sagen / ein haimliches entfrembden frembdes Guts / wider deß Herren dem es gehörig willen. Drey ding werden erfordert zum Diebstal. 1. Daß einer frembdes Gut neme. 2. Haimblich. 3. Wider deß Herren oder Besitzers willen. Also daß / wann einer vermaint / dem Herren künte es vernünfftig nit mißfallen / wann er jhme das seine nimbt / so ists kein Diebstal. Exempel weiß. Einem Spiler sein Gelt verbergen / damit er nit spöttlich darumb komme. Jtem einem tollen oder vnsinnigen seine Waffen. Dann in solchen fällen kan vnd soll einer nit inuitus sein / noch solches vngern haben.

Diebstal ein schwere Sünd.

1. 2. 3. 4.

Diebstal ist ein schwere Sünd. 1. Darumb / dann sie wider das Gesatz der Natur / in dem keiner will / daß jhme ein anderer das seinige nemme. 2. Wider Gottes außtruckenlichs geschriben verbott. Du solt nicht stehlen. 3. Weil GOtt bey straff deß Lebens solches verbotten. 4. Daß dise Sünd nit allein ohne wahre Buß nit verzigen wird / sonder auch notwendig ist / das entfrembte widerumb zuerstatten / wie hernach soll gesagt werden. Neben dem aber ist ein Diebstal schwerer dann der ander. 1. Wann einer den Eltern vnd Verwandten nimbt. 2. Den Armen vñ Dürfftigen. 3. Vnder dem schein seines Lidlohns / Ambts / Vormundschafft vnd Diensten damit er die vnfürsichtigen hindergehe. Vnder solchen respecten vnnd schein versündigt man sich offt schwerlich. 4. Die peculatum begehn / das ist / gemeines Gut vnnd Seckel angreiffen. 5. Am allermaisten aber / welche vmb Gelt oder anders jhren Nebenmenschen verkauffen / vnd Plagiatus genennt wird. Es ist aber nicht so grosse Sünd / spricht Salomon / wann einer stilt / dann er stilt / daß er sein hungerige Seel ersettige / vnd wann er ergriffen wird / gibt ers sibenfältig wider / als ein Ehebrecher.

Prou. 6. 30.

Bessere erklärung deß obgesagten durch Fragstuck.

Die erste Frag.

Antwort.

WJevil muß einer nemen von frembdem Gut / daß er ein Todsünd begehe? Antwort: Von dem reden die Gelehrten sehr vngleich. Dann etlich vermainen / daß auch zween Batzen stelen /

len/ein Todsünd sey. Also Nauarrus. Andere/als Toletus, vier Batzen/ Sotus ein Cronen oder zwo. Andere 100. Cronen. Kurtz von dem zureden/ist diß schier der Gelehrten einhellige mainung/daß vier oder fünff Batzen entfrembden ein Todsünd mache. Dann mit so vilem künde sich ein Mensch täglich erhalten. Paulus redt in gemain/ in dem er sagt: **Die Dieb werden das Reich Gottes nit besitzen.** 1. Cor. 6. 10
Vnd kan sein/daß einer tödtlich sündigt/in dem er etwas nimbt/daß an jhm selber klein vnd wenig ist/dem andern aber sehr notwendig/ als einem Fischer ein ainigs Ruder nemmen/einem Handwercksmañ ein schlechten Werckzeug/so aber nit gleich widerumb zubekommen/ vnd darumb an seiner Arbeit verhindert wird/mit verlust notwendigen gewinns. Item/daß einem sehr lieb ist/vnd vmb vil Gelt nit fail. Zu dem/wann einer etwas entfrembdet/mit willen ein mehrers zunemmen/wann es verhanden/diser sündiget auch tödtlich.

Die ander Frag.

WAs ist von denen zuhalten die durch kleine Diebstal reich werden/da ein heller/dort ein kreutzer/da Holtz/dort Stro/vnd dergleichen. Antwort: Erstlich wann einer deß willens ist/ Antwort.
er wölle vil nemmen/doch nur in kleinen dingen/diser begeht ein Tod- 1.
sünd. Dann sein will geht nit auff wenig/sonder auff vil. Also strafft die H. Schrifft die/welche im wägen vnd messen/auch nur in kleinen dingen jhren Nechsten betriegen. Dann dises macht allgemach ein Prou. 11. 1.
namhaffte Summa. 2. Wo aber diser will nit ist/etwas namhaffts Deut. 25.
zunemen/sonder allein nach gelegenheit etwas wenigs nimbt/diser 15.
sündigt nit tödtlich/so lang/biß er merckt/daß die Summa groß wor- 2.
den/vnd diß sollen die Ehehalten wol mercken/so in dem offt fählen/ in dem sie verkauffen oder verschencken hinderucks der Herrschafft. In diß Register gehören die jenigen Handwercksleut/welche offt nur kleine ding nemen/als abschnitt von Wullis vnd Leinis/doch wann es die Herrschafften nit achten/noch dem nachfragen/so hat es kein bedencken/Wann aber ein Schneider/Exempel weiß/oder Naderin/solche particul nemen/daß die Kleider oder Gwand eng wurden/da ist kein zweiffel/solches sey vnrecht. Wahr ists/daß vil mehr Dieb vor Gott erfunden werden/dann vor der Welt/als die vil ding vngestrafft lasst fürüber gehn. Kleine Dieb henckt man/grosse werden angebettet.

Dieb seind 1. alle die jenigen Kauff- vnd Handelsleut/welche I.
falsche oder verderbte Waar verkauffen. Item/die mit falscher Wag/Gewicht/Elen vnd Mas vmbgehn. Von disen redt Dauid. **Lugenhafftig seind die Menschenkinder in Gewichten/daß sie** Psal. 61. 10.

ein

Prou. 20. ein ander betriegen / in üppigkeit. Vnd Salomon. Mancherley
25. Gewicht vnd vngleiche Mas / beydes ist ein Grewel dem Herrn.
II. 2. Vil Pfleger / Vögt Verwalter / der Fürsten / Herrn vnd Herrschafften Räth / die mit haimblichen practicken / list vnd vntrew / auff mancherley weiß vmbgehn / vnd wider recht jhren Seckel anfüllen. Von
Isa. 1. 23. disen redt Isaias / Principes tui infideles socij furum. Deine Fürsten
III. seind abtrinnige vnd Diebsgesellen. 3. Etliche Vormünder in Vormundschafften. Recht sagt jenes Sprichwort. Vormund frist so vil / daß dem Nachmund nichts vberbleibt. Vil Witwen vnd Wai-
Prou. 23. sen erfahrens. Treib nit zuruck die vorigen Grenitzen / vnd gehe
10. nit auff der Waisen Aecker. 4. Vil Taglöhner vnd Handwercker /
IV. die jhr Tagwerck vnd Arbeit nit trewlich verrichten. Grosser betrug geschicht offt in dem. Verdingt man etwas überhaupt / so machts mans schlanderisch vnd obenhin / vmb den Taglohn aber ist man so faul vnd langsam / daß man die Schaufel / Hammer vnd anders fallen lasst / auch im auffheben zum straich / so bald man das zaichen zur Suppen gibt. Bestellt man etwas / so will man dryfach Gelt vmb
V. Spengelwerck haben. 5. Vil Ehehalten / Knecht vnd Mägd / die
Ephes. 6. 6. mehr den Augen jhrer Herrschafften dienen / dann auffrecht vnnd
Col. 3. 22. trewlich als Christo / nach S. Pauli warnung. Ein trewer Knecht
Eccl. 33. 31 ist Golds werth / vnd wie ein Bruder zuhalten. 6. Vnzahlbar vil
VI. Bettler / die sich kranck vnd arm stellen / seind vnder die ärgsten Dieb zuzehlen. Dann sie den Haußarmen das notwendige Almusen entziehen / vnnd in spöttlichem sündlichen müssiggang / vnd mancherley Laster / ohn alle Gottsforcht leben / von Leib jung / starck vnd schul-
Exempel. dig zuarbeiten. Ein wunderbarlich Exempel schreibt D. Keysersberger / so sich bey Straspurg zu seiner zeit verloffen / von einem Bettelman / dem sein Weib järlich gesunde Kinder gab / aber so bald das Kind getaufft / pflegte der gottloß Mensch / demselben ein Füßlein oder ärmblin zubrechen / damit es zum Bettel gezogen wurde. Als nun jhme auff ein zeit ein so schönes Knäblein geboren war / daß das Weib innständig vnd zum höchsten bate / er wolte doch diß nicht verletzen / hat sie es kaum erhalten / er aber darauff gesagt / wiltu ein Bettler haben / wolan / so hab jhn / ich wolte ein Herren auß jhm machen.

Aber nit allein seind alle obgesagte / sonder auch die jenigen Dieb / welche in anderer Diebstal bewilligen / dann wie Paulus sagt / seind
Rom. 1. 32. auch die deß Tods würdig / welche darein verwilligen / Also / daß
Fünfferley andere dieb. noch fünfferley Personen vnder die Dieb gezehlt werden. 1. Die an-
1. 2. dern befehlen zustehlen. 2. Die zum Diebstal rathen. Diser gibts

gantze Kartenspil/ vnd haben ein gemainen Seckel. 3. Die andere
loben/ daß sie so artlich künden mausen. 4. Die deß Diebstals theil- 3.
hafftig werden wissentlich. 5. Die solche schutzen auffhalten vnd be- 4.
herbergen. Der H. Tobias war sorgfältig/ daß die seinigen nit etwan 5.
von Diebstal essen. Tob. 2. 21.

Vnnd kan auff mancherley weiß geschehen/ daß einer Diebstal Welche
theilhafftig wird. 1. Wann er etwas vom Dieb selber nimbt. 2. Wañ thailhafftig
ers wissentlich kaufft/ oder argwonet/ es gehe nit recht zu/ sonder sey deß Diebstals.
gestohlne Waar. 3. Wann ers dem Dieb mit gewalt nimbt vnd behelts. 4. Wann ein Richter vom Dieb Gelt nimbt vnd lasst jhn lauffen. 5. Wer Diebstal nit verhindert/ wann er es ohne seinen nachtheil kan thun. 6. Wann er gestohlen Gut nit offenbaret. Vnd hie gilt auch das jenige Sprichwort/ der Häler ist ärger dann der Stehler. Zu vnsern zeiten gibts vil Staudenreuter/ Heckenfischer vnd Maußköpff. Vnnd offt auch zu derselben stund/ wann man jhres gleichen hinricht.

Die dritte Frag von kauffen vnd verkauffen in specie.

Kauffen/ verkauffen/ Handthieren vnd allerley gwerb führen/ ist erlaubt vnd notwendig/ nit allein darumb/ damit müssiggang verhüt/ als deß Menschlichen lebens gifft/ sonder auch/ weil ein Land/ vnd ein jeder Mensch deß anderen bedarff mit Handthieren.

Aber wie schwer diß sey ohne Sünd thun/ zaigt an Ecclesiasticus,
Ein Kauffmann wird sich schwerlich hüten vor vnrecht/ vnnd Ecclesf. 26.
ein Wirth vor Sünden in seinen Worten. Diß erklärt er mit 28.
zweyen gleichnussen. **Dann wie ein Nagel in der Mauren zwi-** Simile.
schen zwenen Stainen steckt/ also steckt auch Sünd zwischen Kauffer vnd Verkauffer. Vnd wie in einem Sib allzeit etwas vnreines bleibt/ also was der Mensch fürnimbt/ klebt jmmer etwas vnraines dran. Auff dreyerley weiß aber wird betrug von Dreyerley
solchen begangen. 1. mit böser vnrichtiger bezahlung. 2. Durch ver- weiß zutriegen.
derbte böse Waar. 3. In der weiß zukauffen/ auff credit oder barem Gelt. Welches/ wie folgt/ zuuerstehn ist.

Erstlich muß man in kauffen vnnd verkauffen acht geben auff 1.
die bezahlung/ daß mans nit thewrer verkauffe/ oder ringer kauffe/ dann die Waar werth ist/ sonsten versündigt man sich. Zwar Weltliche Recht stossen die Käuff nit vmb/ in welchen einer vmb den halben thail nicht betrogen wird/ aber vor Gott vnd im Gewissen hat es vil ein andere maimung/ vnd ist genug wann der betrug namhafft. Die vrsach der Weltlichen weiß ist dise/ damit allerley zanck vnd rechtigen

vor der Obrigkeit verhüt werde. Vnnd diß versteht sich fürnemblich von denen dingen / welche deß Menschen auffenthaltung angehn / als Speiß / Tranck / Klaidung / Wohnung. In anderen dingen / die dem Menschen nur zum lust vnd zierde dienen / als da sein Edelstein / frembde alte Müntz / Hund / Pferdt / Vögel / die mag einer verkauffen so hoch er kan / doch ohne betrug / daß sie solche ding seyen in jhrer art / wie der verkauffer fürgibt. Auch einen Affen / Papengey / oder alte Bildtnuß vnd Gemähl vmb 200 / 300 vnnd noch mehrers / wann der ander ein solcher Aff ist / vnd so vil darumb gibt.

Vom werth der Waar. So einer fragt / welches der vorgesagten dingen rechter werth sey / ist diß die Antwort. 1. Das jenige / welches von der Obrigkeit be-
1. stimbt wird. 2. Was nach gemeinem / der vernunfft gemessem an-
2. schlag / vmb so vil verkaufft wird / oder nach gutachten etlicher verständigen Personen / diß ist der Gelehrten mainung.

Doch muß in dem ein vnderschaid gemerckt werden. Dann was die Obrigkeit bestimbt / kan man nit enderen / sonder es bleibt darbey / aber wol / was nach gemeinem achten / oder auch etlicher verständigen angeschlagen wird. Vnd darumb sagen die Doctores, daß die precia oder werth dreyerley könden sein / rigidum, medium, & infimum, das höchste / das mitlere vnd ringste / als etwas vmb 100 oder 95 / oder 90 geben. Welches pflegt zugeschehen / thails wann wenig oder vil Waar verhanden ist / dann also gilt ein ding mehr oder weniger. Es sey dann sach / daß ein betrug mit lauffe / wie in Monopolio geschicht / wann zween oder mehr vberein kommen / vnd alle Waar auffkauffen vnd haimblich halten / damit mangel erscheine / vnnd diß ist vnrecht: thails wann wenig oder vil Kauffleut verhanden seind. Dann wo vil seind die kauffen wöllen / da wird die Waar thewrer / wo aber wenig / wolfeiler / vnd nit vnrecht.

(Margin: Dreyerley werth.)

1. Auß welchem folget. I. Daß auff der Gant vnd Grempelmarck
2. ein ding vil weniger gilt / als sonsten in Kauffmannsläden. II. Daß man die ding kan höher anschlagen / vmb welche die Kauffleut mit einanderen streitten / vnd es ein jeder haben will / doch daß es ohne betrug geschehe / vnd der Verkauffer die ein Parthey nit habe haimb-
3. lich vnderwisen. III. Wann ein Taglöhner niemand hat der jhn dinge / vnd bittet vmb Arbait / auch vmb halben lohn als sonsten bräuch-
4. lich. IV. Kan man etwas wolfeiler kauffen / wann vil mit einanderen genommen wird / Ballen vnd Centner weiß / oder vberhaubt / ein gantze Herd / &c.

II. Zum andern / muß die Waar gut sein / nicht mangelhafft / so auff
In substantia. dreyerley weg geschicht. 1. In der Substantz / nit Glaß für Edelstein / Vischaugen für Perlen / Sprewer für Waitzen. 2. In der grösse
In quantitate. oder vile / als ein halb Pfund für ein Pfund / drey quart für ein Elē.

Die

Die Schätz deß vnrechten / spricht GOtt durch den Propheten Micheam, vnd ein kleinere Mas / seind voll Zorns. Wie eben auch / Mich. 6. 10.
Hamos wider die ersten redt / welche die Armen vmb Gelt / vnd die Hamos. 8. 6
dürfftigen vmb ein par Schuch vnder sich bringen / vnd Sprewer für Korn verkauffen. 3. In qualitate, wann es an der güte fählt / In qualitate.
als Wasser für Wein / oder Milch verkauffen. Wider welche Jsaias redt / Dein Silber ist Schaum worden / vnnd dein Wein mit Isa. 1. 22.
Wasser vermischt. Auff alle dise weiß versündigt sich ein Mensch schwerlich / wanns etwas namhafft anlaufft / wie oben gesagt.

III. Drittens / kan grosser betrug in kauffen vnd verkauffen begangen werden / so vil die weiß belangt / als wie gesagt / auff credit oder vmb baar Gelt / wann schon in den zwey vorigen nichts vnrechts fürgeht / vnd muß dise weiß gehalten werden / daß man ein jedes ding vmb so vil verkauffe als es werth ist / trewlich vnd vngefahrlich / zur zeit / wann mans liffert. Welches also zuuerstehn.

Mancher / Exempel weiß / kaufft im Jenner / wann das Malter Kern vier gulden gilt / mit dem geding / solches im Augstmonat zuliffern / vnnd vermutlich es werde im Augstmonat so vil gelten / so hat es kein bedencken / es gelte die Waar hernach etwas mehrers oder wenigers / der kauff ist darumb billich / daß man vermutet / so vil werde die Waar künfftig gelten / wiewol sie etwas weniger gilt / dann jetzt im Jenner. Deßgleichen trägt sichs offt zu / daß vil Handelsleut / Wein / Korn vnd anders anderstwo hinführen / allda die Waar vmb sechs gulden verkaufft wird / aber wegen der vile hernach abschlägt / vnnd allein auff drey kombt / Wann nun einer solches vorsicht vnd merckt / kan ers ohne Sünd vmb sechs verkauffen / ist auch nit schuldig andere dessen zuwarnen. Dann er verkauffts so vil es jetzund gilt. Item / einer verkaufft Waar / aber erst nach sechs Monaten zubezahlen / welche alßdann mehr gelten wird als sie jetzund gilt / diser kan sie nit verkauffen vmb das zukünfftige werth / sonder was sie im vberantworten gilt / es were dann sach / daß er solche wolte behalten biß dorthin. Summa / es ist vnrecht etwas höher verkauffen dann es werth / darumb / daß mans auff credit gibt. Auß welchem leichtlich zulernen / was für betrug offt fürgehe in der weiß zukauffen vnd zuuerkauffen. Darumben der heilige Bapst Gregorius recht sagt / daß alle Homil. 24.
Gewerb vnd Handthierung / eintweder gar nicht / oder selten ohne Sünd getriben werden. Ignis in domo impij, thesauri iniquitatis. Mich. 6. 10.
Die Schätz deß Vnrechten / ist Fewer in deß gottlosen Hauß.
Vnrecht Gut faßlet nit / sagten die Alten. Vnd abermalen / vnrecht Sprichwort
Gut kein gut thut. der Alten.

Vom Spil.

DIebstal wird auff mancherley weiß begangen / wie theils gesagt / darneben auch im Spilen / vñ von dem ist etwas zuredẽ.
I. Vnd erstlich / Spil vnd spilen in latein Ludus vnd Ludere, ist nichts anders / dann mit worten oder wercken sich belustigen. Daher werden auch die Comœdien, Schawspil genennt / andere Seytenspil / vnd die andern kurtzweil machen / Spilleut. Etliche Spil seind allein Geistlich / als die man helt von der Heyligen leben. Andere so wol Geistlich als Weltlich / als Davids Tantz bey Gottes Arch. In disem verstand reden wir allhie nit vom Spil / sonder von einer andern vnd solchen weiß / da etwas auffgelegt wird / vnd darumb gestritten oder gespilt / mit dem geding / daß / wer obsiger ist / solches zu sich ziehe. Also ist spilen zweyer oder mehrer ein kampff / darinnen sie sich belustigen / es sey gleich mit lauffen / springen / reiten / ringen / fechten / karten / Würflen / Köglen / schiessen vnd dergleichen.

Mancherley Spil.

2 Reg. 6. 14

II. 2. Spilen an jhme selber ist nit vnrecht / vnnd etwann notwendig / das Gemüt nach der Arbait zuerquicken / wie jener recht sagt.

Interpone tuis interdum gaudia curis.
Mit sorgen dich nit stets betrüb /
Zu zeiten auch ein kurtzweil üb.

Etwas aufflegen vnd darumb spilen zugewinnen / wann es geschicht mit rechten vmbständen / ist auch erlaubt / vrsach / daß wie es in eines willkur steht / einem das sein schencken / also auch mit kurtzweilen daran setzen / es geschehe gleich auff glück / oder mit geschwindigkeit vnd kunst.

III. 3. Wiewol aber dem also / jedoch seind etliche Spil / auch in Weltlichen Rechten verbotten / nemblich alle die / welche vilmehr von gutem glück vnd vngefahr herrühren / dann auß der kunst / gemainklich bey dem wort Alearum der Würffel angedeutet. Vrsachen dises verbotts seind zwo. Eine / daß auß dergleichen Spil gar offt nichts anders dann zorn / fluchen / lästeren erwachßt / vil zanckens / schlagens vñ gar Todschlag / wie vil Exempel mitbringen. Die ander / daß offt mancher vmb all sein Haab vnd Gut kompt / vnd darauff Diebstal / Rauben vnd Mörden. Vor zeiten war auch verbotten / solchen Spilern platz vnd ort zuspilen vergünnen.

Von Würffel / etc. Zwo vrsachen. l. 1. & 3. c. de Aleatoribus.

Wann ist Spilen Sünd?

1. Finis. ERstlich wann die mainung nit gut ist. Deß Spilen zihl vnd end soll sein / das gemüt / auch anderer / ehrlich recreieren vnd erfrischen / damit man her nach desto tauglicher sey zu wichtigen
2. Locus. vns obligenden sachen. II. So man an heiligen Orten spilt / vnd nit

allein in der Kirchen/sonder auch auff den Kirchhöfen/in welchem sich gemeiniglich die Knaben versündigen. III. Zu vnrechter zeit/also daß er Spilenshalber den gebottnen Gottsdienst versaumbt. Vnd wann man den schon nicht versaumbt/darneben aber vil zeit deß H. Feyrtags mit Spilen zubringt. Groß ist diser mißbrauch an vilen orten. IV. Wann einer mit denen spilt/die nichts aigens haben/dann solchen etwas abgewinnen/ist schier so vil als stehlen. Welches offt geschicht. V. Wann einer den anderen zum Spilen mit gewalt/betrug oder schmachworten antreibt/vnd gleichsamb zwingt. Dann er ist ein vrsach deß anderen verlusts/wann er verleurt/vnnd schuldig diß widerumb zuerstatten. Vnd wañ sich einer stelt/als deß Spilens wenig erfahren/damit er den anderen locke/der sonsten nit wolte spilen/sündiget/vnnd kan mit gutem Gewissen das gewonnen nicht behalten. VI. Der mit betrug vmbgeht wider deß Spils satzungen vñ gebrauch/vnd ist nicht allein schuldig das gewonnen widerumb erstatten/sonder auch das/so der ander/wann kein betrug were fürgangen/hette könden gewinnen/weil er ein vrsach deß anderen verlusts ist/wider recht.

3. Tempus.

4. Personæ.

5. Iniuria.

6. Fraus.

Die gesetz aber oder geding im Spilen/seind erstlich die/welche jnen selber fürschreiben die spilen/oder sonsten in solchem Spil bräuchlich/vnd gehalten werden. Etliche list vnnd spitzfindigkeit brauchen ist kein betrug/in dem ein jeder sein vorthail sucht/vnd thut auffs best als er kan.

Frag.

Hie möchte einer fragen/ob der jenige künde gewiñen/der nichts kan verlioren. Exempel weiß/mancher spilt/der keinen willen hat zuerlegen/was er im spilen verleurt. Antwort. Gar nicht/dann er betreugt den anderen/welcher auff solche weiß mit jhme nit wurde spilen. Deßgleichen auch kein Ordensperson/noch die Kinder/welche nichts in jhrem gwalt haben/dann ohne erlaubnuß jhrer Oberen vnd Elteren oder Vormunder/könden sie nichts aufflegen zum spilen/vnd auch nichts gewinnen/noch der ander behalten was er gewinnt. Widerumb wer mit denen spilt/die vnrecht Gut oder Gelt auffsetzen/von Diebstal oder gefunden. Mercke allhie zwey ding. Erstlich daß einem Sohn zu Hof/oder auff hohen Schulen nit verbotten/etwas von seiner vnderhaltung an ehrliche kurtzweil oder spil wenden. Dañ zu vnderhaltung solcher Jugend/gehört auch ehrliche kurtzweil mit jhres gleichen/an solchen orten. 2. Der im Spilen nicht mehr dann viere (Exempel weiß) auffzusetzen hat/kan von einem anderen in jedem satz/nit mehr dann viere gewinnen. Dann von denen die mit einanderen spilen/wird gleiche condition erfordert/es were dann sach/daß es der ander liesse geschehen. Wo aber mehr seind/also/daß vier mit einanderen spilen/vnd jeder vier auffsetzt/da kan diser 12 gewinnen. Vnd zu vnderschidlichen würffen vnd spil/kan der/so nun vier

Antwort.

Zwey ding zumercken.

I.

II.

zuuerlieren hat/mehr gewinnen/auch hundert/dann er kan auffse-
tzen was er nunmehr gewunnen hat mit vier batzen oder gulden.

Von denen die gern spilen.

DRey ding fürnemblich sollen jeden Menschen abschrecken von
1. allerley verbottnen spilen. I. Die manigfaltige Sünd so da-
runder laufft/als da ist zürnen/lästeren/schlagen/falsch schwö-
ren/rc. offt auch vmb eines dreyers willen. Spiler seind gemainklich
2. Gottlose Leut vnd betrieger/die alles in ein schertz ziehen. II. Grosser
schaden so vom Spilen kombt. Es spilen sich ehe zehen arm dañ einer
reich. Ein Sohn der gern spilt/gibt dem Vatter vrsach zuzürnen vñ
zufluchen/welcher fluch oft nit vmbsonst. Dem Vatter so er ein spiler/
flucht das Weib. Durch spilen kombt mancher an Bettelstab/vnd
darauff zu Diebstal/Kirchenraub vnd verzweyflung: Kunckel vnd
Spilstuben/Tantzhäuser vnnd dergleichen/seind auch gemainigklich
3. N. Häuser vnnd deß Satans allerliebste Herbergen. III. Gottes
straff ewige vnd zeitliche/der Exempel seind so vil/daß sie kaum zuer-
Exemplo. 43. zehlen/vnnd schier täglich. Jm Buch Speculum magnum genennt/
wird neben anderen erzehlt von einem der nach vilen Gottslästerun-
gen wider Christum/sein heiligste Mutter/vnnd alle jhre glidmassen/
durch ein vnsichtbar Schwerdt ist geschlagen worden/vnd niderge-
suncken. Ein böß zaichen ists/wann mit dem Propheten Zacharia
Zach. 8. 5. kan gesagt werden/ Der Statt gassen werden voller Knaben vnd
Mägdlin sein/die auff jhren Gassen spilen. Mit spilen vnd kurtz-
weilen muß man vmbgehn/wie mit dem Schlaf/Saltz vñ Gewürtz.
Simile. Spilen ist kein kunst/verlieren noch weniger/aber auffhören.

Von der Restitution vnd widergeben frembden Guts.

ES ist ein grosser vnderscheid zwischen der Sünd deß Diebstals/
vnd ander Sünden/dann für dise rew vnd leyd tragen/büssen
vnd sich bessern/ist genug/aber bey dem Gebott/ Du solt nit
stehlen/wird neben rew vnd leyd auch erfordert/daß einer wider-
gebe/das nit sein ist. Vnd billich. Dann was nit mein ist/das soll ich
nit allein nit nemen/sonder auch nit behalten. Gar fein spricht der
Epist. 54 H. Augustinus, pessimum genus hominum est, quod sceleris pœnam
relaxari, & id propter quod scelus admissum est possidere cupit, cui
pœnitendi medicina omnino non prodest. Vnder den Menschen
seind dise die ärgsten/welche begeren/daß jhnen die straff der Sünden
nachgelassen werde/vnd doch diß wollen behalten/darinnen sie sich
versündigt/welchen die Artzney der Buß durchauß nit nutzt. Die
vrsach

vrsach dessen setzt der H. Augustinus alsbald hinzu. Si enim res aliena, propter quam peccatum est, cum reddi potest non redditur, non agitur pœnitentia sed fingitur. Si autem veraciter agitur, non remittitur peccatum nisi restituatur ablatum. Das ist / dann so man das frembde Gut nit wider gibt / mit dem man sich versündigt hat / wann es kan sein / so ist das kein rechte sonder ein erdichte Buß / wo man aber warhafft büsst / da wird die Sünd nit verzigen / man gebe dann das entfrembte wider. Vnd diß ist aller Theologen vnnd Iuristen mainung. Bey welcher Restitution drey ding zumercken. 1. Wie schwer diß die Menschen ankomme. 2. Wer schuldig sey zurestituiren. 3. Ob von dem etliche könden entschuldiget werden. Drey ding zumercken.

Das erste.

I. ERstlich verhindern die Menschen fünff ding / daß sie frembdes nit wider geben. Eins ist Hoffart deren / welche etwan zu einem höhern Stand seind kommen / so zuuor arm waren / vnnd andern wollen gleich sein / vnd nit könden / sie geben dann frembdes Gut wider / vnd auß hoffart nit thun. 2. Liebe / forcht vnd sorg der Kinder. Wann ich soll wider geben was nicht mein ist / spricht mancher / was bleibt den Kindern? sie müssen bettlen gehn. Dise verderben sich vnnd offt die Kinder. Dann solch Gut geht dahin wie der Schnee an der Sonnen. Der Vngerechten Gut trucknet auß wie ein Wasser. 3. Liebe deß Zeitlichen. Etliche Menschen hat das zeitliche Gut dermassen eingenommen / daß sie durch Geitz erhärtet / vnd nimmermehr ersättigt werden. Welches auff dreyerley weiß geschicht / theils / weil sie jhren Leib zuuil lieben / vnd nach diser Welt ehr vnd würde trachten / welches ohne Gelt vnd Gut nit zugeht. Es haisst / einer gilt so vil als er vermag. Hett ich Gelt / ich were from genug. Theils / daß die Menschen nit gedencken / was vbels auß solcher begird vnd liebe kombt. Die da wollen reich werden / fallen in versuchung / vnnd in die Strick deß Satans / in vil vnnütze schädliche begirden / welche den Menschen ins verderben stürtzen. spricht der H. Paulus. Theils / daß / wie auch in andern dingen gemainigklich geschicht / je mehr man hat / je weniger man zufriden. 4. Schamhafftigkeit / stehlen vnd widergeben / spricht die Welt / ist ein schand. Aber dem ist nit also / vor Gott vnd in der warheit / ists loblich ja notwendig. In welchem Zachæus gerümbt wird / hab ich etwan einen betrogen / so gib ichs vierfach wider. 5. Vnglaub. Warumb stehlen etliche so leichtlich? Weil sie nit glauben / daß sie villeicht bald an Strangen komen / dise Leut glauben nit / daß die Dieb /

Margin: 1. — 2. — Simile. — Ecclef. 44. 13. — 3. — 1. Tim. 6. 9. — 4. — Luc. 19. 8. — 5. — Simile.

1. Cor 5. 9. Gottes Reich nicht besitzen werden/ nach Pauli Zeugnuß/ behalten also frembdes Gut. Fünff andere stuck solten sie offt bedencken/ als
1. nutzliche antrib zur Restitution. Dann I. gewinnt einer sein Seel/
2. die er durch frembdes Gut verloren hat. II. Ein ruhwig Gewissen. Dann vnmüglich ists bey frembdem Gut/ nit allzeit ein nagenden
3. Wurm empfinden. III. Seinen Nechsten/ in dem ein jeder dem andern zustelt was sein ist/ wo nit/ da ist ein jmmerwerendes zancken vnd
4. rechtigen. IV. Ein guten Namen/ so vil besser ist/ dañ grosse reich-
Prou. 22. 1. thumb/ Silber vnd Gold. Dann dise seind auch kostfrey gegen den
5. Armen/ die andern gar nit. V. Das Himmelreich/ weil jhnen Gott verzeicht/ vnnd sie vnder seine vnd rechte Abrahams Kinder zehlt. Diß seind starcke antrib zur Restitution deß vnrechten Guts.

Das ander/

Wer zur Restitution vnd Widergeben schuldig vnd verbunden.

II.
1. ETlicher vrsachen halber wird mancher entschuldiget zurestituiren. Vnd 1. der/ welcher vmb alles das seinige kommen/ da hat auch der Keyser sein Recht verloren. Ja nit allein der vmb alles kommen/ sonder auch vmb so vil/ daß er jetzund in grosser noth
2. steckt/ sich vnd die seinigen zuerhalten. 2. Entschuldiget cessio bonorum, da einer sich seiner Güter verzeicht/ damit nach Recht der Gesetzen/ so solches billich zulassen/ die Glaubiger bezahlt werden/ jedoch wird einem Handwercksmann sein Werckzeug gelassen/ sich damit zuernehren. So aber diser widerumb solte zu einem Vermögen kommen/ ist er schuldig die Glaubiger zubefridigen. Dann durch dise cession vnd abtretten von seinem Gut/ stirbt die schuld nicht/ sonder
3. schlafft gleichsam. 3. Wann der Glaubiger die schuld nachlaßt freywillig vnd vngezwungen/ auch extra casus iure exceptos, das ist/ solcher schulden/ welche im Recht vnd vnderschidlichen Gesatzen nicht
4. außgenommen werden. 4. Wann die Restitution solte dem Glaubiger/ oder auch andern schädlich vnd nachtheilig sein/ da ist man ent-
5. schuldigt. 5. Durch ordenlichen gwalt der Obrigkeit vnd Rechten/ kan die Restitution auffgehebt werden/ auff vilerley weiß/ die Glau-
6. biger hiemit zustraffen. 6. Durch rechtmessige præscription, wann bona fide vnd titulo ein schuld verlegen/ von 100 oder 200 Jaren her.

Quis? Wer? Ausserhalb der jetzterzehlten vrsachen/ so einen zu restituiren entschuldigen/ ist ein jeder zu solcher verbunden/ der frembdes Gut hat/ auch die/ welche rathen/ helffen vnd ein vrsach seind/ daß der ander vmb das seinige kombt.

Cui? Wem? Aber wem muß man restituiren? Dem es zugehörig/ es sey gleich

der

der Herr selber / oder seine Erben / bißweilen dem Dieb selber / von welchem einer entfrembdes hat / wann er es besser kan verrichten.

Vnd wie vil muß einer restituiren? Nit allein alles was anderer ist / sonder wo solches verzehrt oder verloren / dessen werth: jtem / den schaden / so dem andern drauß erfolgt / an Leib / Leben vnd Glidern / an gesundheit / freyheit / gutem Namē vnd Lob / an allen seinen Rechten vnd Gerechtigkeiten. Solches besser zuuerstehn / seind folgende Fragstuck zumercken. Vnd ist das dritte oben angedeutet. Quid? Was? III.

Die erste Frag.

WAs ist von denen dingen zuhalten die einem geschenckt werden? Antwort: Gar offt muß man das geschenckte wider geben / Als Exempel weiß / wann solches erzwungen worden / Antwort. 1.
oder mit betrug vnd arglist erlangt / ohne deß andern freyen vnd guten willen. Jtem / was einem geschenckt wird von dem / so nit bey gu- 2.
ter vernunfft war / oder von einem Dieb. Summa / von denen die nit 3.
gwalt haben was zuuerschenckē / als da seind Knecht / so vil der Herrschafften Güter belangt: Jtem / Geistliche Ordenspersonen / Pupillen / vnd so noch den Vormundern vnderworffen / vnd dergleichen. Also / daß es nit gnug ist / sagen / es ist mir geschenckt / sonder man muß acht geben wer es geschenckt hab.

Die ander Frag.

OB auch die ding zu restituieren seyen / welche man bekombt mit Vnehren? Antwort / wann solches geschicht wider Recht vnd Antwort. Gerechtigkeit / als da man vmb Gelt einen briglet / verwundt / oder gar vmbbringt / wie etliche Assassini thun / oder auch ein falschen sententz fällt / falsche zeugnuß gibt / solches Gelt oder gewiñ kan niemand mit gutem Gewissen behalten / nit allein darumb / daß die Weltliche Recht vnd Gesatz solches vermögen / sonder auch weil in dem wider das Gesatz der Natur gehandlet wird. Jn etlichen Landschafften ists ein gemein ding / vmb wenig Gelt / anderen das Leben nemen. Was aber durch Bulschafft bekommen wird / kan man behalten / vnd die etwas versprochen haben / seind schuldig solches zuerlegen. Die vrsachen lise bey den Gelehrten / es ist nit vil saubers. Doch im alten Testament war solcher lohn im Tempel auffzuopfferen verbotten. Non offeres mercedem prostibuli, nec pretium canis in domo Domini Dei tui. Du solt keinen Hurenlohn noch Hundsgelt Deut. 23. 18.
in das Hauß Gottes deines Herren bringen / dann baides ist ein grewel vor Gott.

Die dritte Frag.

Was ist von denen Kindern zuhalten/ die jhren Eltern etwas haimblich nemen? Vnd von denen Weibern die jhren Mannen abtragen? Antwort/wann die Kinder ein namhafftes nemen/ nach beschaffenheit der Elteren Reichthumb/so begehn sie ein tödtliche Sünd/vnd müssen solches widerumb erstatten. Also lehren die Doctores, vnnd die H. Schrifft selber. **Wer seinem Vatter oder Mutter nimbt/ vnnd spricht es sey nit Sünd/der ist deß Todschlägers gesell.** Vnd wann die Kinder ein namhaffte Sum vom Vatter empfangen/etwas zulernen/vnd sich daruon ehrlich zu erhalten/aber solches in Spilen/ Zechen/Bulschafft vnd leichtfertigkeit mißbrauchen/da sündigen sie tödtlich/vnnd seind zur restitution verbunden. Wer aber solches nit kan thun/der ist schuldig dise Sum in sein Erbthail lassen gehn. Wahr ists/daß die Kinder an frembden Orten/ etwas künden in ehrliche recreationes, kurtzweil vnd Allmusen ausspenden jhrem stand gemäß.

Antwort. Von Kindern.

Prou. 28. 24.

Was die Weiber belangt/hat es dise mainung/wann sie etwas namhaffts von deß Manns Gut nemen/oder deren die verwaltung hat wider seinen willen/so begehn sie ein tödtliche Sünd/so wol als die Kinder/dann sie nemen frembdes/so deß Manns ist/ vnnd seind schuldig dasselbig widerumb zugeben/ dann wiewol das gantze Heuratgut/vnd der halb thail gemeiner Güter Manns vnd Weibs/der Weiber ist/ was die proprietet oder aigenthumb anlangt / jedoch ist die verwaltung vnd der halbe thail der nutzung deß Manns. Wann
1. aber 1 die Summa/nach achtung eines verständigen/nit namhafft/
2. sündigt sie nit tödtlich. 2. Auch nit/wann der Mann angeredt wird
3. vnd zulasst. 3. Wann sie in grosser noth vnd anligen deß Nechsten sol-
4. ches thut. Jn äusserster noth ist sie schuldig solches zuthun. 4. Wann sie es vom jhrigen gibt / so deß Manns verwaltung nicht angeht.
5. 5. Kan ein Weib auch was verschencken/vnnd so vil Allmusen geben wie andere Frawen jhres gleichen/vnnd wo der Mann jhr das wolte verbieten/thut er der sachen zuuil vnnd vnrecht. Consuetudo, sprechen die Iuristen, tribuit ius non secus ac priuilegium vel lex, gewonheit gibt einem nit weniger fug vnd recht/etwas zuthun/als eben die priuilegia oder mitgethailte freyheiten vnd die gesatz. Dessen kan der Mann sein Weib nit berauben/sonder ist schuldig sie von dem seinigen/ehrlich/ jhrem stand gemeß zuhalten/nit allein was Speiß vnnd Tranck/Klaidung vnd Dienst/sonder auch in anderem/nach gewonheit der orten vnd jhres gleichen. Dann das Weib ist deß Manns Magd nicht/sonder gesellin/vnd hat auch ein thail der Verwaltung/doch nach dem Mann/ der jhr nicht allen gwalt kan nemen/ etwas

Antwort von Weibern.

zuuerschencken/wie gesagt. 6. Zu verhütung jhres Manns schaden/ 6.
hat sie auch macht zuschencken/dañ sonsten möcht sie selber samt dem
Haußgesind in vnfall gerathen. Hieher dienet das Exempel von 1. Reg. 25. 18.
Abigail. 7. Wañ das Weib etwas nimbt/jhr selber oder den Hauß-
genossen zur notturfft/als Klaidung/artzney/rc. Dann solches kan 7.
jhr der Mann nicht abschlagen. 8. In deß Manns abwesen/weil die 8.
verwaltung alßdann deß Weibs ist. Es were dann sach/daß der
Mann ein anders hette verordnet. Vil mehr aber wann der Mann
nicht bey vernunfft ist/vnd die Obrigkeit/auß billichen vrsachen dem
nit vorkompt. 9. Wann der Mann ein verschwender/vnd das gemei- 9.
ne Gut mit schlemmen/Spilen/verschencken/rc. hinricht. Dann in
dem handlet er wider jhren billichen willen/weil der halbe thail jhres
bekoñnen Guts im Ehestand deß Weibs ist/vnd das Heuratgut jhr
gantz zugehörig/vnd nach deß Manns tod zugestelt wird. Vnd dar-
umb wann das Weib sorget/sie möchte das jhrig/bey solchem vbel-
stand verlieren/kan sie haimlich dem vorkommen/vnd sich versehen.
Welches die Gelehrten nennen vti compensatione, den Kindern zu
gutem. 10. Wann deß Weibs Vatter vnd Mutter arm vnd dürff- 10.
tig seind/vnd jhr leben schwerlich hinbringen/kan sie denen auß ge-
meinem Gut helffen. Item wañ sie von einem anderen Mann dürff-
tige Kinder hette/dann von Natur vnd rechts wegen/ist sie schuldig
mit jhnen das beste thun/vnd so gar mit armen Geschwisterten/doch
beschaidenlich vnd vernünfftig.

Die vierdte Frag.

WJe muß man sich verhalten/wann vil/doch ein jeder nur ein
wenig genommen/vnd dem Nechsten grossen schaden zuge-
fügt. Exempel weiß/wann vil durch einen Weinberg oder
Garten gehn/vnd jedes ain oder zween Trauben/Bieren/Oepffel rc.
nimbt/vnnd also gar nichts oder wenig vberbleibt/wer muß disen
schaden erstatten? Antwort: Wann diß geschicht mit gemainem Antwort.
rath/so sündigt ein jeder/vnd ist jeder schuldig den gantzen schaden ab-
zuthun in solidum. Dann dessen seind sie einhelliglich schuldig. Wañ
es aber ohngefehr geschicht/vnd einer vom andern nichts waisst/so
sündiget keiner vnder jhnen tödtlich/ist auch nit schuldig etwas zure-
stituiren. Dann keiner vnder jhnen hat namhafften schaden gethan.
Vnd wann er schon merckte/daß durch andere solcher erfolgen solte/
doch weder mit seinem Exempel noch zusprechen zu dem vrsach gibt/
ist jhme das nit sünd/noch etwas zurestituiern verbunden. Vnd soll
der ander gedencken/Gott habe diß also verhengt/als wann jhm son-
sten Hewschrecken oder Staren in seinen Garten kämen. Simile.

Die fünffte Frag.

OB man auch schuldig sey zurestituiern/ I. was man haimblich von Wildpret/ Vögel/ Fischen bekombt. II. was denen zuthun/ welche Holtz auß gemainem Forst nemen/ oder jhr Vihe auff die Weid schlagen. III. ob man behalten könde was einer gefunden hat.

Antwort. I. Antwort: Den Edelleuten/ nach gemainem Sprichwort/ soll man jhr Wildpret lassen/ den Bawren jhr Kirchweyhe. Etliche Herrschafften halte offt zuuil auff jhre Forst vnd Jagparschaft. Beschweren etwan die Vnderthanen: Wann aber einer Wildpret in den Thiergärten/ oder auch haimische solte angreiffen/ ist er schuldig den vnkosten zuerstatten/ vnd denen die Jagbare Recht haben zu jhrem nutz vnd lust/ sollen die Vnderthonen keinen eintrag thun/ im fall aber daß dise beschwert weren/ vnd deß Wilds zuuil/ sollen die Herrschafften jhnen ein Gewissen machen. Vnd gesetzt/ daß die Vnderthonen von solchen was bekommen/ ist man zwar zu keiner restitution verbunden/ kombts aber an Tag/ da wird man jhnen das Wildpret gesegnen/ daß sie wolten/ sie hetten weder Hirschen noch Hasen gesehen.

II. Das ander belangende/ hat es die mainung/ wann Höltzer vnd Waid/ frembden Herrschafften gantz zugehörig/ so ist mans schuldig zuerstatten/ was darauß genommen worden/ es were dañ ein schlechtes/ oder geschehe mit willen der Herrschafft. Wann es aber geschicht in der Gemain/ vnd zur zeit da es nicht verbotten zuholtzen vnd zuwaiden/ ist er nichts schuldig zuerstatten/ er thue es dann zuuerbottnen zeiten. Ja der bestellte Bannwart in Höltzern/ wann durch sein saumseligkeit der Gemainde schaden widerfährt/ ist schuldig solchen gantz abzulegen. Vil Diebstal werden in dem begangen/ doch seind etliche Herrschafften gar zu hart gegen den Armen/ die sie billich mit der notturfft solten versehen.

III. Drittens/ Was gefunden wird/ kan niemand mit gutem Gewissen behalten/ so vil die ding belangt/ welche einen Herren haben. Dann was an dem Meer oder in dem Gebirg von Gold/ Edelgesteinen vnd dergleichen gefunden wird/ ist dessen der es funden hat/ außgenommen was durch Schiffbruch ans Gestad kombt. Vngleich reden die Theologi von gefundnen Schätzen/ es sey gleich in aygnem oder frembden Gut. Aber ich rede jetzt allein von täglichen dingen die gefunden werden. Von welchen der H. Augustinus also schreibt.

Serm. 19. de verb. Apostuli. cap. 8. Quod inuenisti & non reddidisti rapuisti: quantũ potuisti fecisti, quia non plus potuisti, ideo non plus fecisti, qui alienum negat, si poterit tollet. Wann du das gefunden nit widergibst/ so hastu es geraubt/ vnd gethan so vil dir müglich war. Mehr hastu darumb nit gethan/

die-

dieweil du es nit hast könden thun. Der einem das sein versagt / diser wirds auch nemen / wann er es kan thun. Vnd zuuor erzehlt er ein trefflich schön Exempel / so sich in Meyland zu seiner zeit verloffen hat. Vnnd ist von einem armen Prouiser / wie man sie an etlichen orten nennet / von S. Augustin proscholos genennt. Diser war sehr arm / aber ein auffrechter Christ / vnd sein Herr der Schulmaister ein Heyd / tauglicher auff die Galeren dann zur Schul. Nun fande ohngefähr der ander ein Seckel / darinnen bey 200. stuck Silber (S. Augustin nennets Solidos) vnd weil er nit wusste / wer solches verloren / schluge er einen offentlichen Zedel an / vnd nennet ein gewises ort / allda diß Gelt zufinden. Wie nun der ander voll leyds herumb gienge / vnd das verloren Gelt suchte / sihet vnd liset er disen Zedel / kombt auch alßbald zu dem / der jhn angeschlagen / gibt gute vnnd solche Zaichen vom Seckel vnd Gelt / daß kein zweiffel / es were sein. Vnd empfangts. Vnd nit vndanckbar / verehrt jhm 20. stuck / gleichsam den Zehenden / der es aber nit wolte annemen. Er gibt jhm 10. die will er auch nit. Er bittet jhn / er wölle doch 5. nemen / er schlägt sie auß / da wirfft der ander mit vnlust den Seckel hinweck / vnd sagt: Wiltu dann gar nichts nemen / so hab ich nichts verloren. Hierauff setzt folgende wort S. Augustin hinzu: Quale certamen fratres mei, quale certamen? qualis pugna? theatrum mundus, spectator Deus. Meine Brüder / was für ein streitt ist diser? Die Welt war der Platz / vnd Gott sahe zu. Vmb so vil mehr ist diß Exempel wunderbarlich / daß / wie S. Augustin schliesst / da der ander etwas deß angetragnen Gelts musste annemen / hat er alles von stundan vnder die Armen außgetheilt / vnd nicht ein ainigen Heller heimgetragen. Hierauff thut S. Augustin ein herzliche vnd entzünde ermahnung von diser materi / im 8. 9. vnd 10. Capittel / biß ans ende der angezognen 19. Sermon.

Exempel. cap. 7.

Die sechste Frag.

WAnn soll aber die restitution geschehen? Antwort: dise soll man nit verschieben / sonder fürderlich mit ehister gelegenheit als müglich / sonsten wird die restitution je länger je schwerer / vnd letstlichen nichts darauß.

Quando? Antwort.

Von vrsprung deß Diebstals.

STehlen vnnd dem anderen das seinig nemen / ist ein so gemein ding / daß schier nichts sicher. Vnnd offt helffen weder Zäun noch Mauren / weder doplete Marchloß noch Eysene Getter / weder Wächter noch wol verschloßne Thor. Lieber / woher kompt dise Diebsucht? Etliche schämen sich nit zusagen / sie komme auß dem I.

Ex constellatione. Gestirn/wie alle andere Vbel. Aber das heisst Gott dem HErrn die vrsach der Sünden zuschreiben. Welches ein Gottßlästerung. Von dem Gestirn ist gesagt im ersten Theil dises Buchs/über das erste Capittel Genesis. Simile. Wann einer zum Richter also sagte/es ist mir angeboren daß ich stehle/durch deß Himmels einfluß/so könde der Richter antworten/vnd ich bin vnder einem solchen Gestirn geboren/daß ich die Dieb muß hencken lassen. War ists/daß einer mehr zum stehlen genaigt als andere/wie in andern Lastern auch verspürt wird/aber diß kombt nit vom Gestirn/vil weniger von Gott/noch vom Teufel/außgenommen daß er den Menschen darzu raitzt vnd gelegenheit gibt/sonder Diebsucht hat jhren bösen vergifften Bronnen/Teichel vnd Rohr/dardurch sie laufft. Simile. Der Bronn ist deß Menschen böses Hertz. Matth. 15. 19. Dann auß dem Hertzen gehn böse gedancken/Diebstal/Todschläg/falsche Zeugnuß/rc. spricht Christus. Dise boßheit haben wir von vns selber/durch vnseren freyen willen/durch Gottes gnad aber vnd hilff kan sich ein Mensch von allen Sünden hüten/vñ Eccl. 19. 15 wie der Weise Mann sagt/hat GOtt den Menschen von anfang erschaffen/vnnd jhme die wahl gegeben/wiltu so haltest du die Gebott/vñ thust was jhme gefält. Er hat dir Fewr vnd Wasser fürgestelt/greiff zu welchem du wilt. Vor dem Menschen steht das Leben vnnd der Tod/das gut vnnd das böß/was jhm gefält wird jm gegeben werden. Vnd am ende deß Capitels spricht er: Er hat niemand befohlen Gottloß sein/vnnd niemand erlaubt v. 21. zusündigen. Dann er begert nicht die menig der Vnglaubigen/vntrewen vñ vnnützen Kindern. Vil weniger wird sich ein Mensch seiner Sünden vor GOtt vnnd den Menschen könden entschuldigen. So ist dann diß der Diebsbronn vnnd die quell/deß Menschen böser will/nit das Gestirn/noch Gott. Die teichel aber vnd rohr/seind vnglaub/vntrew/geitz vnnd böse begirlichkeiten. Dann wie der Glaub deß Menschen gemüt gegen Gottes fürsehung zu guten Wercken berait vnnd hurtig macht/daß er mit wenig zufriden ist/vnnd seinem Nechsten getrew/also helt jhn der Glaub ab/von allen bösen künsten/betrug vnd boßheit. Hingegen vnglaub macht das gemüt vnruhig/vntrew vnd deß frembden Guts begirig. Auß welchem nichts anders erfolget/dann listige betrigliche nachstellung/Diebstal/vnnd so gar Mord vñ Todschlag. Hüte dich vor müssiggang/welcher aller tugend vnd guten willens ist der vndergang.

Von der straff deß Diebstals.

DJe Menschen werden vilmehr von Sünden durch forcht abgeschreckt / dann auß liebe zum guten gezogen. Vnd darumb weil Diebsucht so gemein/wie gesagt vnnd vor Augen / war notwendig mancherley straffen zuerdencken/vnnd hiemit die Menschen vom stehlen abzuhalten. Jch rede allein von zeitlichen straffen/ ausserhalb Gottes straff. **Dann die Dieb/spricht Paulus/werden Gottes Reich nit besitzen.** Jm alten Testament war diß die straff. **Wenn jemand einen Ochsen oder Schaf stihlt/ vnnd schlachts oder verkauffts / der soll fünff Ochsen für einen Ochsen wider geben / vnd vier Schaf für ein Schaf.** Exod.22.1. Jn welchem zusehen/daß grösserem Diebstal auch grössere straff aufferlegt wird. Vnnd bald darauff/setzt Moses hinzu/daß/wo der Dieb diß nit künde erstatten/ soll er verkaufft werden. Ja etwann hat Gott die Dieb am leben lassen straffen/ als Achan/der verstainigt wordē. Bey den Hayden waren mancherley straffen. Jos. 7. 24. Etliche wurden geprüglet / oder ins elend verschickt/vñ die mit gwalt raubten/es were zu Hauß oder zu Land/ die wurdē gehenckt. Die Jndianer strafften die Dieb am leben. Lise Alexandrum ab Alexandro. Die Römer liessen den Dieben die Händ abhawen. l.6. c.10. Sertorius hat auff ein zeit ein gantze Rott oder Fendlin Knecht lassen tödten / wegen begangnen Raubs. Alexand ab Alex. l.2. c.13. Rayser Tiberius hat wegen eines entfrembten Pfawen einen Soldaten am Leben gestrafft. Poscennius, wie er vernommen/daß einem Bawren were ein Henne genomēn/ hat sich kaum enthalten/daß er nit alle Soldaten/so daruon geessen/enthaubt/doch jedem 10 Hennen aufferlegt dem Bawren zuerstatten. Bey vns Christen ist gemainklich der strick die straff / doch werden junge Dieb offt mit Ruthen außgestrichen/sonderlich von der zeit an Raysers Friderici deß dritten. Vnd billich/wegen gemeinen Landtsfriden / vnnd daß solche zu Mörder werden / soll man die Dieb straffen.

Auß allem obgesagtem von dem sibenden Gebott hat man nicht wenig zulernen. Lehrstücklin. Das erste dienet der Obrigkeit/ fleissig achtung zugeben auff müssige Leut / solche nicht dulden / sonder gedencken / daß 1. durch ein faules leben vil zu Dieb werden. Vnd eben dise sorg soll aller Eltern sein/jhre Kinder zur Arbeit vnd guten Künsten antreiben/vnd mit dem Exempel vorgehn. 2. Soll ein jede priuat Person 2. sich fleissig vor kleinen Diebstaln hüten / dann von disen kombt man allgemach zu grössern. Vnd wer mit Rauffmanschafft vmbgeht/ rechte Maß / Gewicht vnd Elen brauchen / nach Gottes Gesatz. 3. 3. Die Reichen sollen auffsehē/ daß sie nit geitzig vnd vnersättlich seyen/

dann

1. Tim. 6. 9. dann dise sucht treibt den Menschen ins äusserste verderben. 4. Die
4. Armen haben auch zulernen / daß sie mit gedult jhr Creutz tragen / vnd nach vermögen auffs beste als jhnen müglich / sich ernehren / vnd
5. gedencken / GOTT verlaß die seinigen nicht. Das fünffte dienet jederman / nemblich / daß in vnrechtem Gut weder glück noch heyl /
Habac. 2. 4. Wehe / spricht Gott durch den Propheten / dem / der sein Gut mehret mit frembden Gut / wie lang wirds weren? Vnd bald hernach.
v. 10. 11. Wehe dem / der da Gelt samblet zum vnglück seines Hauß / auff daß er sein Nest setzte in die höhe / dem Vnfall zuentrinnen. Aber dein Rathschlag wird zur schand deines Hauß raichen. Auch die Stein in der Mauren werden schreyen / vnd die Balcken am Gesperr werden jhnen antworten. Wie vil Schlösser vnd Paläst ligen im grund gantz zerstört? So vil vom sibenden Gebott.

Das achte Gebott.

Du solt nicht falsche Zeugnuß geben.

Außlegung.

Ordnung der Geboten in der ersten Tafel. EIn schöne ordnung sihet man abermalen in den zehen Geboten. Moyses hat dise angefangen von vnd mit der ehren Gottes / wie er soll von gantzem Hertzen / Mund vnd äusserlich verehrt werden / für den ainigen wahren GOtt gehalten / geliebt / sein Name nit mißbraucht / sonder gelobt / zu gewiser zeit seiner Wolthaten gedacht. *Ordnung der Geboten der andern Tafel.* Jetzt im achtenden der anderen Tafel zaigt vns Gott / wie wir vnsern Nebenmenschen sollen lieben / vnnd gleich anfangs gegen den Elteren / nachmalen gegen jederman / es treffe gleich sein aignen Leib oder das Weib an / vñ das zeitliche Gut / mit disen drey wor-
Rom. 13. 8. ten / du solt nit Tödten / du solt nit Ehebrechen / du solt nit Stehlen. Jn disem achten Gebott aber will Gott / mit worten den Nechsten nicht belaidigen. Vnd letstlich so gar mit dem willen nicht / durch begehren seines Guts. Schön ist dise ordnung vnd vollkommen / vnd wie Paulus sagt / der sein Nechsten liebt / hat das Gesatz erfüllt. *Zwey ding zumercken im achten Gebott.* Von dem handlen wir jetzt. Bey welchem fürnemblich zwey ding zumercken. Erstlich der rechte verstand diser wort / Nachmalen etliche besondere vnd gemaine Laster der Zungen / als da ist liegen / nachreden / ꝛc. so hierinn verschlossen.

Erklä-

Erklärung.

Was Zeugnuß sey?

ZEugnuß geben ist nichts anders / dann etwas beständig bekeñen/ von dem er gefragt wird / damit man es für bekant anneme vnd glaube/ es geschehe gleich mit dem wort oder einem zaichen / es sey gut oder böß. Vnd also ist Zeugen so wol in Göttlichen als Menschlichen dingen/darumb nutzlich vnd offt notwendig/weil wir vil ding nit wissen / noch zu deren erkantnuß könden gelangen / sonder allein glauben müssen / dem sey also. Was aber gewiß ist / bedarff keiner Zeugnuß/als daß wir mit Augen sehen/mit vnsern Ohren hören/vnd mit vernunfft begreiffen: Doch könden wir andern von dem zeugen. Weil dann Menschlicher dingen wenig wissenschafft ist / vnd Göttlicher keine / dann vnzahlbare Weltliche ding werden weder gesehen/ gehört noch gegriffen / vnd vil weniger die Göttliche ding / daher geschichts / daß wir vil mehr ding glauben dann wissen. Ja so notwendig ist der Glaub / daß wir weder mit Gott noch den Menschen könden ohne disen handlen. **Der sich zu Gott wil nahen / muß glauben/ daß ein Gott sey.** Vnd von Christo glauben wir/was von jhme die Apostel haben gezeugt / anfangs zu Hierusalem im Jüdischen Land/vnd nachmalen in der gantzen Welt. Summa/vnser Menschliches Leben steht im Glauben / der ein Band vnnd Spannader ist aller verainigung/ geschefften vnd gewerben / vnd nichts notwendiger/ dañ daß die Zeugnussen warhafft seyen/ denen wir glauben/ vnd sonsten nit wissen könden.

Was zeugnuß sey.

Hebr. 11. 6.

Simile.

Auß dem folgt/ daß Zeugnuß geben nicht verbotten ist. **Was wir wissen/ das reden wir / vnd Zeugen was wir gesehen haben.** spricht S. Joannes. Menschen zwar seind wir / die betriegen vnd liegen könden/dann **alle Menschen seind lugenhafft** / jedoch ist vnser beywohnen also beschaffen/ daß wir der Zeugen vnd Zeugnuß bedörffen/vnd nit könden gerathen. Die not treibt vns zu dem. In welchem ein zwyfache behutsamkeit muß gehalten werden. Die erste ist daß einer nit vnbesonnen / oder mehr dann einem Menschen gebürt/ zeuge. Dann vnser wissen / wann es schon warhafft / dannoch ist es Menschlich vnd Irrthumben vnderworffen. Die ander behutsamkeit/ daß man nicht eines jeden Zeugnuß / Lehr vnd Bekantnuß ohne nachgedencken annemme/ sonder mit gutem bedacht / ob dem also. Dann wie vor zeiten / also findet man jetzt auch die falsches reden. **Diß sagt der Herr.** Vnd ist ein lauter gedicht.

1. Ioan. 1. 2.

Ps. 115. 11.

Behutsame.

I.

II.

Zeugnuß wider den Nechsten geben/ ist alhie nicht verbotten/ ob es schon das Leben antrifft / sonder allein falsche Zeugnuß. Es ist

auch nit wider die Brüderliche liebe/ dann der Nechste ist also zulieben/ daß vmb seinet willen nichts wider GOtt/ noch vns selber oder jemands andern werde gehandelt. Vnnd weil durch die Luge die warheit verletzt wird/ da sündiget der Mensch wider Gott/ sein selbst eygen Heyl/ vnd schadt seinem Nebenmenschen/ in dem er andern
Sap. 1. 11. zugefallen die Warheit verhelt. Dann der Mund so da leugt töddtet sein Seel. Also dann ists kein Sünd wider seinen Nechsten zeugen/ wann es nit auß haß/ noch frevenlich oder vmb eygnen genieß willen/ sonder auß liebe der Warheit geschicht/ dem Vnschuldigen zu gutem. Vnd so vil was Zeugnuß sey.

Von mancherley Zeugnuß.

1. MEnschliche Zeugnuß ist zweyerley. Eine geschicht vor Gericht/
2. die ander ausserhalb/ in dem wir von Gott/ von vns selber/ vnd andern bekanten dingen etwas Aussagen/ vnnd für vnbillich halten/ wann man vns nit glaubt. Auff solche weiß werden die Apostel Zeugen genennt. Vnd vnser eygen Gewissen/ mille testes, 1000 Zeugen. Jn diser Zeugnuß wird der Eyd erfordert/ es zeuge einer gleich von sich selber oder andern.

Falsche Zeugnuß. Auß welchem leichtlich zuuerstehn ist/ was falsche Zeugnuß sey:
I. Erstlich vnd fürnemblich/ wann einer vor Gericht/ nach den Rechten beeydigt/ von seinem Nechsten zeuget/ vnd sagt ding/ die er waisst/ daß sie falsch seind. Diß geschicht auff zweyerley weiß/ theils/ wann
3. Reg. 21. 13. er etwas falsches erdicht/ wie Jezabel wider Nabot/ er hette dem König gefluecht/ vnd Gott selber/ vnd darumb versteinigt worden. Theils/ wann eines wort anderst außgelegt werden/ als sie gemaint/
Matth. 26. 61. wie Christi wort von den Judẽ/ Jch kan disen Tempel zerbrechen ꝛc. Vnd von dem redt eygentlich das achte Gebott/ von falscher Zeugnuß vor Gericht/ welche die allerschädlichiste ist/ in dem der Mensch die Vnwarheit wider seinen Nechsten redt/ vnnd jhn vmb das sein/ offt gar vmb das Leben bringt/ weil man auff zweyer geschwornen Zeugen red fusset. Welche hernach schuldig seind auch mit verlust jhres aigen Lebens einen widerruf zuthun.

II. Die ander falsche Zeugnuß ist ausserhalb Gericht.

Von Liegen vnd Luge.

NEben andern Vntugenden der Zungen/ ist keine so gemain als die Vnwarheit reden vnd liegen. Mancher Mensch fangt
Simile. schier bälder an liegen dann reden. Daß/ wie die Enten kaum auß der Schalen geschloffen/ schwimmen künden/ also die Menschen
Zwey ding beim liegen zumercken. liegen: Zwey ding seind bey dem fürnemblich zumercken. 1. Was

vnd

vnd wie mancherley Luge sey. 2. Warumb ein Christ allerley auch kleine Lugen solle fliehen.

Luge oder liegen ist nichts anders/ dann ein red oder reden wider sein aigen gemüt vnnd gewissen. Welches auch geschehen kan durch deuten/ oder sonst einem zaichen. Zwey ding werden zur warheit erfordert. I. Der will die Warheit zureden/ das ist ein zaichen geben dem gemüt oder willen gleichförmig. II. Die red oder das äusserliche zaichen selber nach dem jnnerlichen Gemüt/ eben also zur luge/ 1. der will falsches zureden. 2. die rede/ das wort oder zaichen dem jnnerlichen willen zugegen. Vnd darumb kans geschehen/ daß einer die warheit redt/ vnd dannoch liegt. Exempel weiß/ gsetzt daß der Vatter nit dahaim ist/ vnd der Sohn vermaint er sey dahaim/ vnd sagt das widerspil/ dann er redt wider sein Gewissen vnd mainung. Item wann einer von guter Waar sagt/ so fail ist/ sie sey gut/ vermaint aber sie sey böß/ diser leugt/ wann sie schon gut ist/ dann er redt wider sein mainung vnd gemüt. Was Luge sey. Warheit fordert zwey ding.

Aber dise materi besser zuuerstehn/ ist zuwissen/ das liegen dreyerley ist/ Ein schertz oder schimpffluge/ Ein hof- oder gsellen luge/ vnd ein schedliche. Dreyerley Luge.
Die erste ist/ da ein Mensch lust hat zuliegen/ doch 1.
niemand zu nachthail/ allein anderen zugefallen. Als wann einer zu
den Soldaten sagt/ man werde bald vmbschlagen. Die ander geschicht 2.
vmb Fridens willen. Als wann einer zu Hauß gesucht wird/ aber antworten lasst/ er sey nit dahaimb. Wie von der Raab zu Hiericho gelesen wird/ welche die Kundtschaffter von Josue gesandt/ verborgen Iof. 2. 4.
vnd gesagt/ sie weren schon fort. Die dritte in dem der Nechste verletzt 3.
wird/ auff was weiß das jmmer geschehe/ an Hab/ Gut/ Leib/ gutem Namen/ etc. in welchem sich deß Putiphars Weib an Joseph Gen. 39. 17
schwerlich versündigt/ vnd ins Gefäncknuß gebracht. Item Giezi so 4. Reg. 5. 25.
dem H. Eliseo spöttlich gelogen/ vnd Ananias Petro. Act. 5. 4.

Zwo nutzliche Fragen.

Die erste ist/ ob alle Luge Sünd sey. Antwort. Etliche haltens/ liegen sey nit Sünd/ wann man aintweder einem schweren vbel dardurch kan entrinnen/ oder etwas grosses erlangen. Also schreibt Plato, daß zwar GOtt Luge nit zime/ den Menschen aber alßdann/ wann sie sich der Lugen gebrauchen/ wie einer Artzney. Dise mainung lasst auch Ioan. Cassianus vnnd andere mehr zu. Aber nit recht. Wie weitläuffig vnd mit sattem grund der H. Augustinus außführt/ vnd mit jhme helts die gantze Catholische Kirch. Billich. Dann in gemein von Luge spricht Salomon/ verbum mendax detestabitur iustus. Ein lugenwort (oder luge) wird der Ge- I. l. 3. de Rep. Simile. Coll. 17. cap. 8. l. 1. de mendacio à cap. 5. Prou. 13. 5.

Col. 3. 9. recht hassen. Vnd Paulus: Lieget nit vnder einanderen. Aristo-
4. Ethic. c. 7 teles ein weiser Haid / hat dise Warheit erkennt / Luge an jhr selbst sey böß vnd sträfflich / die Warheit aber ehrlich vnd loblich. Vrsach dessen ist klar / dann in aller Luge laufft der will mit zureden was falsch ist / vnd aigner mainung vnd Gewissen zuwider. Wahr ists / daß wir nicht allzeit schuldig seind dem Nechsten nach seinem willen vnd fragen zuantworten / sonder könden jhm verdeckt / vnnd mit einem
Exempel. haimblichen vorbehalt im gemüt begegnen. Wie / Exempel weiß / der H. Athanasius gethan.

II. Die ander frag / ob alle Luge Todsünd seyen. Antwort / Nain / sonder allein die nachthailigen vnnd schädlichen in wichtigen sachen / nach der Lehrer mainung. Also ist die heilig Schrifft zuuerstehn /
Psal. 5. 7. du wirst alle die verderben / welche Lugen reden. Vnd widerumb /
Sap. supra. der Mund so da Lugen redt / tödtet die Seel. Der H. Augustinus
l. de Mendacio c. 14. erzehlet achterley Staffel der Lugen / deren allzeit eine schwerer ist dann die ander.

1. Der erste vnd geringste Staffel / wann eins leugt / damit es einer Vnzucht entrinne / so jhme andere zumuten.

2. Der ander / sein Leben zuerretten. Also stelt sich auff ein zeit Da-
1. Reg. 21. 15. uid / als were er vnsinnig.

3. Der dritte / damit man nit vmb etwas komme / wie Rachel jhrem
Gen. 31. 34 Vatter gelogen. Vnnd diser dritte Staffel seind Hoflugen / die niemand schaden vnd etwas nutzen / sonderlich der erste. Wann aber einer sein Luge mit dem Eyd bekräfftigt / so sündiget er tödtlich. Sonsten je nutzlicher ein ding ist / darumb der Mensch ein Hofluge thut / je ringer vnd weniger Sünd ist sie.

4. Der vierte wann man leugt anderen zugefallen.

5. Der fünffte auß lauter liebe vnnd lust zuliegen / doch ohne nachthail deß Nechsten. Dise zween Staffel gehören zur schimpff luge. Doch ist der vierte schwerer dann der fünffte.

6. Der sechßte wann einem durch Luge zwar schaden zugefügt wird / anderen aber nutzet.

7. Der sibende hingegen / wann es niemand nutzt vnnd anderen schadet.

8. Der achte in Religion sachen. Vnd diß seind drey Staffel schädlicher Lugen / vnd vmb so vil schädlicher / nach dem die Person ist / so da leugt / vnnd welcher gelogen wird / wie auch die ding / in denen man leugt.

Als Exempel weiß. I. Die Person belangende so da leugt ist kein zweyfel / daß so es ein Christenmensch thut / solches dem Christlichen Namen zu sonderer vnehren raicht. Item so ein sonst ehrlicher Mañ

betriegt /

betriegt/ vnderm schein der erbarkeit. Einem Haußvatter folget das gantze Haußgesind/ wann er disem Laster ergeben ist. Summa je würdiger vnd höher die Person ist/ je schwerer vnd sträfflicher ist die Luge/ als wann die Obrigkeit/ ein Prediger oder Geistlicher leugt.

II. Die Personen betreffende denen man leugt/ als Gott dem Herren/ der Obrigkeit vnd den Richtern/ den Elteren ists schwerer dann dem gemeinen Mann (cæteris paribus) ja auch einem Juden vnnd Türcken liegen ist mehr/ dann seinem neben Christen/ in dem Gottes Nam dardurch gelästert wird. Wie sonsten in gemein durch der Christen Laster vnnd Sünd bey den Vnglaubigen/ nach Pauli wort/ Gottes Name wird durch euch vnder den Hayden gelästert. Rom. 2. 24.

III. Was die sachen anlangt/ als von GOtt liegen/ wie die falschen Propheten thun/ von Fürsten/ Obrigkeiten/ Gottes Dienern/ diß seind sehr schwere Sünden/ vnd grösser dann von anderen liegen.

Was den Menschen vom Liegen abschrecken solle?

Drey ding.

I. Erstlich das Liegen ist ein Teuflisches laster/ vnnd die Lugner Teuffels Kinder. Wie gleich anfangs der Welt zusehen/ an deß Satans erstgebornen Lugenkind Cain/ der zu Gott sagte/ er wisse nicht wo sein Bruder Abel sey/ den er ermördet hett/ Er ist ein Lugner/ spricht Christus vom Satan/ vnd ein Vatter der luge. Gen. 3. & 4. Joan. 8. 44

II. 2. Daß die Luge Gott hoch mißfält/ hingegen aber die Warheit/ als der die höchste ewige warheit ist/ vber alles lieber/ vnd die warhafften für seine Kinder helt. Falsche Lefftzen (das ist Mäuler) seind dem Herren ein grewel. Dein Wort/ spricht Christus zum Vatter/ ist die Warheit. Vnd David/ sihe/ die Warheit hast du geliebt. Prov. 12. 22. Ioa. 17. 17. Psal. 50. 7.

III. 3. Daß auß der Luge grosses vbel erfolget. Dann ein Lugenmaul tödtet die Seelen/ spricht Salomon. Vnd David/ du wirst alle die verderben/ welche Lugẽ reden. Ein Lugner thut jme selber vil grösseren schaden/ dann ein Dieb/ weil er bey anderen allen credit vnd glauben verleurt/ vñ für ein nichtigen Menschen wird gehalten. Ein Dieb ist nit so böß/ spricht die Schrifft/ als der sich zur Lugen gewöhnt. Aber zu letst kommen sie baide ins verderben. Sap. 1. 12. Psal. 5. 7. Eccles. 20. 28.

Etliche vrsachen/ warumb man so gern leugt?

1. Etliche liegen auß mitleyden/ als die Hebammen in Egypten/ denen befohlen war vom König/ sie solten der Juden newgeborne Knäblin vmbbringen. Exod. 1. 17

2. Andere auß forcht / wie Michol Davids Haußfraw. Vnd ge-
1. Reg. 19. 17. mainklich junge Leut.

3. Vor schamhafftigkeit / wie Sara / da sie zum Engel sagte / sie het-
Gen. 18. 15 te nit gelacht.

4. Auß schwachheit als Petrus.

5. Andern zu gutem / wie gute gsellen vnd gspilen pflegen.

6. Jhme selber zu gutem oder eygens nutzen halber.

7. Auß lauter Schmeichlerey / in dem man einander den Fuchs streicht / sonderlich an Höfen.

8. Auß Haß / wie die Affter- vnd Nachreder / welches ein schwere sünd.

9. Auß böser gewonheit vnnd leichtfertigkeit / vnd dardurch aller glauben verloren wird / daß man solchen auch nit glaubt / wann sie die
Simile. Warheit reden / deren vil offt tödtlich sündigen. Bälder haben wir ein Luge erdacht / dann ein Schwalb ein Mucken im Lufft fangt. Handwercksleut versprechen vil / vnd soll gleich Morgen alles gewiß sein / geschichts vber ein Monat / so sage Gott danck. Die Kramer vñ Ehehalten gehn mit der Warheit vmb / wie das Wetter im April.
Simile. Die Richter / Kläger / Advocaten, Fürsprecher / Notarij haben wol auffzusehen / dann einmal ist an jhrem ja vnd nein vil gelegen. Adelspersonen solten offt mit einem Vndermendlin zufriden sein / vnd nit allzeit mit so hohen Tituln jhr wort bekräfftigen / so etwan nit so gar just ist. Von dem were vil zureden.

Von andern bösen Lastern der Zungen / so in disem achten Gebott verschlossen seind.

Mit der Zungen versündigt sich ein Mensch nit allein / in dem er falsche Zeugnuß gibt / oder die Vnwarheit redt / sonder auch durch Gottßlästern / schwören / fluchen / murren / sich entschuldigen / rühmen / schmeichlen / mit schelten / schmähen / außspotten / zancken / hadern / bösen Rath geben / haimbligkeit entdecken / Aber allhie wöllen wir zufriden sein mit vier oder fünff Lastern der Zungen / die täglich im schwung gehn / deren das erste ist der Zweyzüngigen / das ander schampare vnzüchtige reden / das dritte schertz- oder schimpffreden / das vierte vil schwetzen vnd schnadern / das fünffte Afterreden.

I. Von Zweyzüngigen.

Eccles. 28. 15. Von disen redt Ecclesiasticus, Ohrenblaser vnd Zweyzüngige seind verflucht / dann sie verwirren vil die guten frid haben. Dise seind die jenigen / welche herumb gehn / vnd andern etwas in ein Ohr blasen / auß welchem folgt / daß offtermalen die besten Freund / Eheleut /

leut/Eltern vnd Kinder an einander wachsen. Solche könden zweyerley vngleiche Speisen in einem Hafen kochen/Visch vnnd Fleisch. In gegenwerte einen loben/in abwesen vnd hinderrucks schelten. Vñ seind gleich den Fröschen/die quarẽ/daß mans weit hört/so bald man aber hinzu kombt/da schweigen sie still. Simile. Simile.

Von schamperen Worten. II.

Es ist ein altes Sprichwort/Erbar bringt Ehr/schamper bringt schand. Man findt etliche/so gar vnder Alten/die sehr vnreine Zungen haben/vnnd sich nit schämen/auch vor der Jugend vnzüchtige/fleischliche/schamlose wort reden/auß welchem leichtlich abzunemen/wie jhr Hertz beschaffen. Dise wöllen betrachten/was Christus im Euangelio von ärgernuß der kleinen/so ernstlich sagt/ ein Mühlstein am Halß/gehöre jhnen/mit dem sie versenckt werden/da das Meer am tieffsten ist. Vil schwerer seind dise reden/dann man vermaint/vnd bringen nichts anders mit sich dann böse sitten/wie Paulus schreibt. Böse Geschwetz verderben gute Sitten/vnd gute Gewissen. Was kan ein Jüngling/ein Jungfraw/Sohn oder Tochter guts gedencken/wann von Vatter vnd Mutter vnzüchtige wort gehört werden? Dise vnfläter seind den Schnecken gleich/die allzeit ein Rotzigs zaichen lassen/wo sie kriechen. Item/solche Reden schaden auch dem selber der also redt/dann er verleurt bey verständigen allen guten Namen. Nachdem der Hafen ist/darnach ist auch der Abfaum. Kein böse Red lasst auß ewrem Mund gehn/spricht der H. Paulus/sonder was nutzlich zur besserung ist: Vnd anderstwo: Ewr Red sey allzeit lieblich/mit Saltz gewürtzt. Etlicher Reden seind vngesaltzen vnd vngeschmaltzen/oder gar versaltzen. Mat. 18. 6. 1. Cor. 15. 33. Simile. Simile. Eph. 4. 26. Coll. 4. 6.

Von Schimpfreden / Possen / Schnacken vnnd Schwencken. III.

Wie etliche kurtzweilige Spil/zu seiner zeit zugelassen werden/also seind nit alle Schimpfwort verbottẽ/zu anderer ehrlicher kurtzweil. Doch muß man sich in dem/vor dreyen dingen hüten. 1. Daß niemand hirdurch veracht/verspott oder zu schanden werde. 2. Vor allerley groben Zotten. 3. Vor vnhöfligkeit/daß man nit rede was der Person vbel ansteht. Es muß hierin ein vnderscheid gehalten werden. Ein Schertzred steht etwan einem Jungen zu/aber nit einem Alten/vnd widerumb einem Man aber nit einem Weib/vnd vil weniger Geistlichen/die sich vor solchen auffs behutsamest sollen erzaigen im reden. Simile. 1. 2. 3.

IV. Von vil Geschwätz.

Es ist ein grosser vnderscheid zwischen lang reden vnd vil schwätzen/klapern vnd schwadern/dann in disem treibt man vil vnnütze wort/eins ist offt notwendig/als in Schulen/im Rath/im Predigen vnd sonst. Mancher redt/wann mans beim Liecht besicht/so ist we-
Simile. nig guts oder nutzlichs darbey/wie etwan bey Krebsen vnd Artitschocken/den maistentheil wirfft man hin. Vil vbels kommen auß
1. solchem geschwätz vnnd schwadern/insonderheit aber dise zwey. I. macht sich ein Klappermaul feindselig bey andern/sonderlich wann das geschwetz allein sein ist/vnd jederman jhme allein muß zuhören.
Simile. Den Wurff muß man lassen vmbher gehn. Pythagoras war auff ein
Pythagoras. zeit gefragt/wie sich einer könde holdselig machen bey andern/da antwortet er/ si maxima fecerit, & pauca locutus fuerit, wann er grosse
2. herrliche ding thut/vnd wenig redt. II. Jn solchem Geschwätz zaigen sich offt etliche nit geringe Sünden/als da ist Luge/Ruhmsichtigkeit/Affterreden ꝛc. In multiloquio non deerit mendacium, spricht
Prou. 10. 19. Salomon. **Wo vil wort seind/da geht es nicht ohne Luge zu.** Diß ist so gewiß/daß vil auch in der Beicht offt fehlen/in dem sie ein lang Kyrieeleyson machen/ehe sie zur sach kommen/vnd vil zeit verlieren. Vil wort seind ein gewises zaichen grosser Thorheit. Stultus
Eccl. 10. 14 verba multiplicat. **Ein Narr macht vil wort. Ja ein Narr der**
Prou. 17. 28. **schweigt/helt man für witzig.** Vil geschwätz ist gleichsam ein schilt
Simile. eines orts/da man Narrenkolben außschenckt Jm alten Testament
Num. 19. 15. war ein Geschirr ohne Deckel vnd Band vnrein. Warumb nit derjenigen Maul/die nit schweigen könden/vñ den Deckel deß stillschwei-
Similia. gens haben verloren. Nichts ringers ist/dann ein Feder/Aber deren vil machen gantze Säck vnd Beth voll. Lind ist das Wasser/aber allgemach hölet es härte Stein.

V. Vom Nach- oder Affterreden.

Nachred ist so gemains Laster als Liegen/vnd seind gleichsam
Simile. zween Zwilling der Zungen/vnd offtermalen im Nachreden laufft Luge mit. Was ist Affter- oder Nachred? Etliche vermainen/es sey nichts anders/dann eines oder mehrer thun vnd lassen/wort vnd werck antragen vnd anklagen/aber dem ist nit also/dann nicht allein ist diß offt lobwürdig/sonder auch notwendig. Daß Joseph seiner
Gen. 37. 2. Brüder verbrechen dem Vatter hat angezaigt/war kein Nachred/ wie auch deren nit/welche Paulum haben bericht/wie vnder den Co-
1. Cor. 5. 1. rinthier/zänck zwytracht vnd vnainigkeit were/vnd einer auß jhnen bey seiner Stiefmutter schlieffe. Diß geschach rechter mainung/damit solche ermahnt vnd gebessert wurden. Es ist ein freundstuck/ wann

wann ein Nachbar dem anderen anzaigt/was etwan von seinē Sohn/ Tochter/oder jhme selber geredt wird/ doch mit gutem grund. Christus warnet die Apostel vnd das Volck / sie sollen sich hüten vor der Phariseer Sawrteig. Luc. 12. 1.

Affter oder Nachreden haißt aigentlich/hinderrucks vnd haimlich einem anderen seinen guten Namen vnd Ehr/wider recht verletzen. Detractio est alienæ famæ, sprechen die Gelehrten/occulta & iniusta violatio. Wann es deß Nechsten guten Namen nit verletzt/oder vnder Angesicht jhme etwas verwisen wird / so ist diß kein nachred/ sonder vil mehr contumelia ein schmach. Item wann es nicht wider recht/sonder auß liebe geschicht/als vor den Elteren/ Obrigkeit/ so hat es den Namen nit einer Nachred/welches auff mancherley weiß geschicht. 1. Wann von einem vnschuldigen falsches geredt wird/vñ je grösser diß/je schwerer ist auch die nachred. Ein solcher war Doeg/ der beim König Saul den Priester Abimelech / sambt anderen 85 Mann fälschlich verklagt. 2. Wann man ein ding grösser macht dañ es ist. 3. Wann ohne noth ein haimbliche sach geoffenbaret wird. 4. So mans anders außlegt dañ es gemaint/darauß andere böse mainung schöpffen. 5. In dem was recht geschicht für vnrecht getadlet wird /oder anderer gute thaten verachtet / nach Satans art wider Job. 6. Anderer Tugend ringeren. 7. Mit stillschweigen eines anderen guten namen/an ort/end vnd zeit/da solches stillschweigen verständige anderst außlegen. 8. Wann einer zwar lobt/doch also/daß es mehr ein verklainerung ist.

Affterred Was? — 1. — 1. Reg. 22. 9 — 2. — 3. 4. — 5. — Iob. 1. 9. — 6. 7. — 8.

Ob aber alle nachred ein tödtliche Sünd sey / ist diß wol zumercken/daß/welcher fürsetzlich/mit wissen vnd willen anderen die ehr abschneidt/daß er dardurch seinen guten Namen verleurt/nicht allein tödtlich sündiget / sonder verbunden ist jhme ein widerruf zuthun. dann ein guter Name ist besser / dann groß reichthumb. Ein anders ists kleine mängel anrühren/oder auch natürliche/als daß einer vnehelich geboren/im Hirn verruckt/buckelt/ꝛc. es were dann sach/daß etwas schwerers darauß solte erfolgen/ nach gelegenheit der Personen. Sonsten was grosses von etlichen reden/die es nicht achten/ ja in dem wöllen gesehē sein/als von einem Soldaten er schwöre erschröcklich boldere/ꝛc. was diser Leut/vnd jhres gleichen in anderen offentlichen Sünden belangt/ist solches aigentlich kein affterred/ wie auch nit / wann man von einem zornigen sagt/er sey solcher/vnd was dergleichen mehr. Aber nichts sicherer vnnd rühmlicher/dann ohne vrsach vnd noth / von deß Nechsten vnuollkommenheit schweigen/vnd die seinen ansehen vnd verbesseren.

Frag. Antwort. — Prov. 22. 1.

Von denen die den Nachredern zuhören.

l.2. de considerat. sub finem. DEr H. Bernardus schreibt von den Afftterredern/vnnd denen die sie hören / er wisse nicht/ welche vnder disen schwerlicher sündigen/vnd sagt recht. Dann wo man nit gern hört von andern vbels reden/ da wird das nachreden kein platz haben. Zugleich

Simile. als wo man einer Waar nit achtet/da verlieren die Cramer jhr zeit/

Aliud. wo man kein Allmusen gibt / da gibts wenig Betler. Auff dreyerley/

I. sollen die Zuhörer der Afftterreder fleissig mercken. Erstlich wann einer also zuhört/daß er dem anderen vrsach gibt/vnnd hiemit auffmundert zureden/diser sündiget nit weniger als der Nachreder/wie auch der/welcher mit Worten oder Zaichen einen stärckr fortzufahren. Dann er ist dem Afftterreder ein vrsach. Zugleich wie in anderen Sünden geschicht. Man findt etliche die gern hin vnd wider fräglen/ was man von dem oder der sage: ich hör seltzame ding. Frag was man von dir sage/vnd bessere dich.

II. Wann sich einer frewet ab anderer nachreden/dann in dem erfrewet er sich wider die Brüderliche liebe/in seines Nechsten schaden/ vnd ist ein zaichen eines jnnerlichen haß/neyd oder grollen.

III. Der den Afftterredern allein zuhöret/vnd nit strafft/oder nit daruon geht/wann er es füglich kan thun/diser sündiget etwan auch tödtlich/nemblich/wann die vnehr wichtig vnd schwer ist/vñ könde leichtlich verhindert werden. Vrsach dessen ist/dañ die liebe verbindt vns/ deß Nechsten schaden zuuerhüten/so vil an vns/wie wir dann wolten/ daß andere gegen vns gesinnet weren. Zwar wann ein Oberer dergleichen hört/ist er ex officio vnnd Ambts halber schuldig / deß ande-

Ps. 100 5. ren vnehr zuuerhinderen. David spricht/ **den hab ich verfolget/der seinem Nechsten haimblich nachredet.**

Aber niemand ist schuldig solche zustraffen / wo aintweder kein hoffnung der besserung/oder sonderer schaden vnnd nachthail dem straffer darauß solte folgen e als schmachwort/spott/straich: Der sich schämbt oder keines ansehen ist / zustraffen/ kan daruon gehn / oder sich ernstlich erzaigen / vnnd die red anderstwo hin wenden / so vil sein kan. Dann auff solche weiß wird zum wenigsten der Nachreder hitz

Prov. 25. 22. gemindert / nach Salomonis lehr / **der Nortwind verwehet den Regen/ vnd ein traurig Angesicht ein nachredende Zungen.**

Ein nutzliche Frag.

OB einer jhme selber könde ein vbelthat / die er nit gethan/ auffladen/peinlichen schmertzen zuentrinnen / die man jhme trowet/insonderheit aber/wann es Leib vnd Leben antrifft. Ant-

Antwort.

wort.

wort: Erstlich der vmb schlechter ringer Pein wegen etwas falsch I.
von sich bekennt / darumb er am leben gestrafft wird / diser begeht ein tödliche Sünd. Dann ein jeder ist schuldig sein leben zuerhalten/auch mit etwas vngelegenheit vñ schmertzen. 2. Wo aber grosse vnd solche II.
pein vnd schmertzen außzustehn / daß einem der todt vil ringer were/ diser sündigte in dem nit tödtlich / ob er schon am leben gestrafft wurde / dann der Mensch ist nit schuldig sein leben mit solcher marter zuerhalten/wie auch nit ein Fuß lassen abnemen/wegen längern lebens. Simile.
Dann das leben ist solcher schmertzen nit werth. 3. Wann hierauß III.
einem ehrlichen Geschlecht oder Versamblung solte ein Vnehr entstehn/ als wann er sich für ein Verräther / Hexen oder Mörder angebe/ab dem sich das gantze Geschlecht bekummerte/ vnnd vil mehr so einem Geistlichen Orden grosser nachtheil erfolgte/ein solcher thäte höchlich vnrecht/ falsches von sich bekennen.

Ein ander Frag.

OB man dessen Laster/so in einer Statt offentlich vor jederman verlesen vnd bekant/dörffe anderstwo offenbaren vnd daruon reden/ von dem allda noch nichts gehört worden? Antwort:
1. Eines andern offentliches Verbrechen anderstwo entdecken/ist Antwort.
nit wider recht/ ja diß ist eine auß den straffen/welche die Richter den I.
schuldigen anthun/vnd darumb an gewisen orten vnd zeit zu Gericht sitzen/jederman jhre Mißhandlung zuoffenbarē. Ist auch ein Landkündige gewonheit offentliche crimina, vnd laster an Tag bringen/ schrifftlich verfassen/andern zur warnung. 2. Jedoch möchte einer
in frembden Landen sich so wol halten / vnd zu solchen ehren komen II.
sein / daß alßdann eines solchen vorige schand an Tag bringen vnnd offenbaren/wider die Brüderliche liebe were/vnd nit ein ringe Sünd. **Dann was du nit wilt dir von andern widerfahre / das thu auch jhnen nicht.**

Von vier vmbständen / welche das Nachreden grösser machen.

ERstlich die Person. Wann ein Freund / ein Vnderthon / ein I.
Diener/der Sohn/wider seine bekantē Oberen/ Eltern solches thun. **Wann mir mein Feind hette geflucht / het ichs gern gelitten / vnd der mich hasset / über mich grosses geredt / hette ich** Psal. 54. 12.
mich vor jhm villeicht verborgen/du aber mein Freund ꝛc. Vnd 13. 14.
bald hernach. **Der Todt komme vber sie / vnd lebendig sollen sie in die Höll hinunder fahren.**

2. Die Person denen man nachredt/macht das Afftérredē schwe- II.

rer. Als wann es nit einer priuat Person geschicht/sonder wider die Oberen/oder ein ehrliches Geschlecht/oder die gantze Statt vnd gantzen Orden.

III. 3. Die Nachred an jhr selber/dann eine gröber als die ander. Etliche treffen das zeitliche Gut an / oder deß Nechsten guten Namen/ andere Leib vnd Leben. Famos libel vnd Ehrrührende Schrifften seind sehr schädlich / dann sie raichen weiter / offt in frembde Land/ oder doch vnder mehr Personen / dann das blosse nachreden / vnnd darumb seind solche bey Leibstraff im Rechten verbotten. L. vnica, C. de famosis libellis.

IV. Simile. 4. Die mainung deß nachredens. Etliche thun es allein auß böser gewonheit. Dise seind den Mäusen vnd Ratzen gleich / die allenthalben stehlen. Etliche andern zugefallen. Dise sündigen schwerlicher/ vnnd seind gleich den Ziphæis im ersten Buch der Königen / so dem König Saul/ den H. Dauid verriethen. Andere hiemit etwas zu erlangen / wie Siba der Knecht wider seinen Herren Miphiboseth. Die allerärgsten aber / welche es wissentlich thun jhrem Nechsten zuschaden / wann sie hierauß schon keinen nutz haben / wie Aman wider die Juden beim König Assuero thät/das gantze Volck zuuertilgen.

1. Reg. 26. 1
2. Reg. 16. 3
Esther. 3. 5.

Von guten Mitteln wider das Nachreden.

I. DEren seind vier. Erstlich daß dises Laster abschewlich. Dañ vor Gott vnd den Menschen/ Detractores Deo odibiles, hasset Gott Verleumbder. Vnd Salomon: Ein Nachreder ist ein grewel den Leuten. Diß erscheint auch in dem / daß solche den Schlangen / Pfeilen vnd Schermessern verglichen werden. Ein jeder kan leichtlich abnemen warumben.

Rom. 1. 30.
Prou. 24. 9.
Eccl. 10. 11
Psal. 63. 4.
Psal. 51. 4.

II. Ein ander mittel ist/wann ein Afterreder betrachtet/wie er kein entschuldigung könde fürwenden seines Nachredens. Dann daß etliche sagen/sie reden niemand nach/sonder sagen die warheit / das gilt nit allzeit / dann offt sagen sie die vnwarheit / ja keine Menschen liegen öffter als die Afterreder. Aber dem sey also wie sie fürgeben/ jedoch soll man nit zu jederzeit/ noch an allen orten / vnd von einer jeden Person die warheit reden/sonder wann es nutzet/ oder kein nachtheil bringt/ auß liebe der warheit vnd deß Nechsten. Andere sagen/ er ist ein böser Gottloser nichtswerdiger Mensch / niemand kan von jhme etwas guts reden/wo dem also/ so schweig du gar / Villeicht bistu selber nit besser/ vnd eben im Nachreden ärger. Christus schwige still / da er zur zeit deß Passions/ seiner Jünger halber von Caipha gefragt/ wenig loblichs von jhnen kundte sagen. Etliche entschuldigen sich mit dem / sie reden / was sie von andern haben gehört/

Jo. 18. v. 19

man

man sage in der gantzen Statt darnon. Wolan / mit der weiß ist die gantze Statt disem Laster vnderworffen. Es ist eben ein solches ding / als wann einer hette ein Hauß angezündt / vnd der ander Schwebel darzu getragen vnd darein geblasen. Simile.

Drittens/ist ein sehr gut mittel/die straff betrachten dises schandlosen Lasters / vnnd ist zweyerley. Eine zeitlich/ dann Afftterreder machen sich bey menigklichen verhasst / vnnd füllen sich selber an mit innerlicher bitterkeit vnd vnlust / gleich wie die Babylonier / da sie den Ofen anzündten / vnd sich selber verbrennten. Die ander ist ewig in der Höllen/allda sie in jhr aigne Zungen beissen vnd quellen. Gar fein spricht Salomon/ **Menge dich nit vnder die Afftterreder dann jhr Vnfall wird schnell entstehn/ vnd wer waist/ wañ beyder Vnglück kombt.** III. Straff der Nachreder. 1. Simile. Dan. 3. 28. 2. Simile. Apoc. 16. 10. Prou. 24. 21.

IV. Das vierte mittel/ ein Nachreder ist dem Satan gleich / welcher als ein Lugner offt dichtet was nie geschehen ist / oder ein ding verkehrt vnd anders außlegt / dann es gemaint / auch hinzu setzt/ allein darumb / damit er zuschwadern hab wider seinen Nechsten. Item boßhafftig / der allein auff das böse achtung gibt / nit zur besserung/ sonder zum nachtheil. Es seind böse Augen/Ohren vnd Zungen/ die allein gern sehen / hören vnd reden was verkehrt ist. Vnder welche die zuzehlen / so etwan vnder den Catholischen/ vnd fürnemblich vnder Geistlichen wohnen / vnd allein auff das vnuollkomne mercken. Zu Rom/Exempel weiß/ seind vil herrliche heilige ding zusehen/ aber etliche Leut achten deren keins/sonder was ärgerlich ist/ als wann es anderswo nit geschehe/wo grosse menig Volck ist. Zu dem/ein Gleißner in dem er will gesehen sein ein liebhaber deß Rechten/dem das vnrechte mißfalle vnnd zustraffen sey. Vnd endlich ein haimblicher nachsteller seines Nechsten. **Ein Afftterreder ist nit besser dañ ein Schlang/die in der stille beist** / spricht der weise Mann. Diß solten dise Wäscher offt gedencken. Zum beschluß wöllen auch die / denen man übel Nachredt zwey ding in acht nemen. Eins ist/ daß sie mit Christlicher gedult solche Zungen vbertragen/wo die noth vnnd das Recht nit einanders erfordert / vnnd gedencken daß gemainklich vil vnschuldigen dergleichen widerfährt. **Sie redten mir vbel nach/ weil ich dem guten folgete** / spricht Dauid. Es seind etliche/wie dorte Zoilus beim Æliano, da er gefragt war/warum̃ er jederman fluchte/ antwortet er/darumb dieweil ich jhnen nichts böses kan anthun: jederman schluge er mit der Zungen. Das ander/sich in wahrer Demut halten. Dann aintweder ists wahr/was man sagt/vnnd alßdann soll er es erkennen/ vnd sich besseren / oder ist nit wahr / so wird es von vilen nit glaubt/vnd für sich selbst vergehn. So vil vom Achten Gebott. Simile. Eccl. 10. 11. I. Psal. 37. 21. II.

Das 9. vnd 10. Gebott.

Du solt nicht deines Nechsten Weibs / noch Guts begehren.

Simile. 1.Tim. 6. 10.

DJe zwey letzte Gebott halten in sich die Quellen vnd Wurtzel aller vnseren Sünden / nach deß heiligen Pauli lehr / **Begirlichkeit ist ein Wurtzel alles vbels** Aber wenig werden gefunden / die dise zwey Gebott verstehn / vil weniger die sie halten / am aller wenigsten / die da erkennen / wie sie wider solche sündigen. Jst also notwendig etliche stuck diser Gebotten zuerklären / in sonderheit

Wauon hie zuhandlen.

aber die folgenden. 1. Was begirlichkeit sey. 2. Was vns zubegeren verbotten. 3. Die mittel wider böse begirden.

Erklärung.

I. Was begirlgkeit sey.

ERstlich dann / was haisst / du solt nit begeren? Nichts gemeiners dann begirlichkeit der Menschen / doch mit grossem vnderschaid. Dann ein Natur ist hitziger / hefftiger / elender / dürfftiger / dann die ander / vnd einer wird mehr angefochten dann der an-

1.Ioa.2.16.

der. **Alles in diser Welt** / spricht der H. Joan. **ist entweder begirlichkeit deß Fleisches** / das ist Fleischliche lüst / **oder begirlichkeit der Augen** / das ist Augenlust / **oder hoffart deß Lebens**. Summa begirlichkeit ist nichts anders dann ein lust zu denen dingen die vns gefallen / vnd wir wolten haben / wie hingegen ab denen dingen ein widerwillen / die vns mißfallen.

II. Vnd damit wir nit jrren vnd vermainen / jede begirligkeit / keine außgenomen / sey sünd / ist wol zumercken / daß begird dem Menschen von natur angeboren / ja notwendig ist / als nemblich die begird deß Hungerigen vnnd Durstigen zu essen vnd zutrincken / deß Krancken der gesundheit vnnd dergleichen dingen / die man ohne Sünd begeret vnnd sucht: Die jenige begirligkeit ist vns verbotten / so von vnser verderbten natur herkombt / wider Gottes verbott / oder vom Sa-

Gal. 5.

tan vns eingeben wird / von welcher Paulus redt / **das Fleisch begert wider den Geist** / in dem es dem Menschen / so durch Gottes Geist widergeboren ist / widerstrebt / vnd in Himlischen dingen verhindert / wie zusehen ist an maisterlosen Kindern / Ehehalten vnd Vnderthonen wider Gottsförchtige Haußvätter / Mütteren vnd Herrschafften / denen sie sich widersetzen / vnd jhrs gefallen wöllen hausen vnd leben /

ben. In dem nun GOtt sagt/ du solt nicht begeren/ hat es den verstand/ das jenige soltu nit begeren/ darinnen vngerechtigkeit/ vnraines/ vnd in den vorigen gebotten vñ verbottẽ/ begangen wird/ welche/ wie sie in außgelegtem verstand vns verbotten werden/ also auch nit zubegeren.

Vom Gifft böser Begirligkeit.

WAs Begirligkeit für ein böses ding sey/ kan auß folgenden stucken abgenommen werden. 1. Nimbt sie den jnnwendigen I.
Menschen gantz ein/ Hertz vnnd Gemüt/ wo man nit fleissig
achtung hat. Dañ wie S. Augustin sagt/ concupiscentia minui potest, l. 5. contra
consumi non potest. Die Begirligkeit kan geringert/ aber (in disem Iulianum.
leben) nit verzehrt werden. Sie ist gleich einem Kißlingstain/ in wel- Simile.
chem Fewr verborgen steckt/ vnnd darumb gefährlich/ wie etwan die Aliud.
Kranckheiten im Geblüt oder Hirn vnd Hertzen. 2. Ist begirligkeit II.
ein willige Kuplerin zur Sünden. Was schön/ gut/ nutzlich scheinet/ Simile.
das zaigt sie vns/ lobts vnd macht ein lust darzu/ wo dann aigne liebe
die oberhand hat/ da richt sie bald vil auß/ wie ein Zollner/ der von je- Simile.
derman Zoll begert. 3. Begirlichkeit macht dem Menschen einen ne- III.
bel für seine jnnerliche Augen/ vñ verblendet jhn/ deñ sie allein eusserliche schöne/ nutzbarkeit/ wollust eines dings fürstelt/ vnnd nicht was darunder verborgen ligt. Welches so gar die Hayden erkennt/ in dem
sie Cupidinem den Abgott Begird genannt/ mit verbundnen Augen/ Cupido.
gedichtet/ vnd haisst wie jenes verßlin/ quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam, wer ein Fröschen liebt/ der maint sie sey Diana die Göttin selber. Es ist ein sondere gnad vnd tugend sich nit einnemen lassen von diser Welt eusserlicher schöne/ ansehens/ herzligkeit vnnd wollust/ sonder nach billichkeit Christlicher liebe vnd tugend sich verhalten/ vnd mit dem Zaum Göttlicher forcht sich regieren. Dann begird ist vnbendig/ wo Gottes forcht hingelegt wird. 4. Böse begir- IV.
den erstecken Gottes Wort/ daß keine frucht folget/ wie Christus bekennt beim heiligen Marco. Die sorg diser Welt vnd betriegliche Marc. 4. 19.
Reichthumb/ vnd vil andere lüst erstecken das Wort/ vnd bleiben vnfruchtbar. Eben dise/ spricht Paulus/ fallen in versuch- 1. Tim. 6. 9.
ung vnd strick deß Teuffels/ vnd vil schädlicher lüste/ das ist Begirden/ welche die Menschen versencken ins verderben vnnd verdamnuß/ dann Geitz ist ein wurtzel alles vbels. 5. Alle Glidmas- V.
sen deß Menschen/ müssen diser begirlichkeit dienen/ Augen/ Ohren/
Händ vnd Füß/ vnd geht zu/ wie an einem haspel mit Garn. Alles Simile.
mit einander geht ohne vnderlaß herumb. Solchen gwalt erfahren

offt

VI. offt auch fromme Leut/die Gelt vnd Gut verwalten. 6. Begirlichkeit kränckt vnnd ängstiget das Hertz/wann man das begerte nit bekombt. Tag vnd Nacht geht man darmit vmb. In Augen vnd eusserlichem thun sicht mans manchem an. Es sey dise begirlichkeit
2.Reg.13.4 gleich von Fleischlichen lüsten/wie deß Amnons gegen der Schwester
Ester.5.8. Absalons/oder von Rachgirigkeit wie deß Amans wider die Juden.
VII. Summa begirligkeit ist vnruhig/vnd engstigt das Hertz. 7. Begir-
Rom.7.8. ligkeit wird noch mehr geraitzt/durchs verbott selber/**Du solt nit begehren/** wie der H. Apostel bekennt/ **Ich wusste nichts von der begirligkeit/wo das Gesatz nit hette gesagt/du solt nit begehren/ da nam aber die Sünd vrsach am Gebott/vnnd erregte in mir**
Simile. **allerley begird.** Vnd ist ein solch ding/als wie mit einem Krancken/ was man jhm verbeut/das will er/das erlaubte aber mag er nit. Wer will einem solchen helffen? Es haisst wie jener sagt/ Nitimur in vetitum semper, cupimus que negata. Das will ich vnnd kein anders.
VIII. 8. Dise Sucht lasst auch im Alter nicht ab/wañ schon die kräfften deß Leibs abnemen. Man findt alte Leut/wie jene waren im Buch Da-
Dan.13.22 Simile. nielis/verliebt gegen Susanna. Sie seind gleich den Spilern vnnd
IX. Fuhrleuten/denen auch traumbt von jhrem thun vnd wesen. 9. Begirligkeit ist vnersättlich. Zwar ein zeit lasst sie etwas nach auß verdruß vnd vnlust/die sie dem Menschen macht etlicher dingen/jedoch
Eccl.1.8. weret solches nit lang/sonder kombt widerumb. **Dann das Aug lasst sich nit settigen mit sehen/vnd das Ohr nicht mit hören.** Diß scheint klar mit jederzeit newer weiß der Klaider/mit so mancherley Speiß vnd manier zukochen/vnd vnzahlbaren anderen für-
Psal.16.17. witzigen dingen vnd gelüsten. Nichts kan den Menschen ersettigen
X. dann Gott allein. 10. Letstlich kommen alle vnsere Sünden von bö-
Homil. in diuites auaros. ser begirligkeit. Cupiditas, spricht der heilige Basilius, est transgressionis mater, Magistra nocendi, auriga malitiæ, sicaria virtutum, seditionis origo, fouea scandalorum. Begirligkeit ist ein Mutter der vbertrettung/ein Maisterin oder Künstlerin zuschaden/ein Fuhrmännin der boßheit/ein Mörderin der Tugenden/der Auffruhr ein vrsprung/ein grub aller ärgernuß. Welches zusehen ist/neben täglichen Exempeln/an den Kindern Israel/an Josephs Brüdern/etc. am Pharao/an Phariseern/an Absalon/Hieroboam/schier alles kombt von bösen lüsten her/vnd darumb hat GOtt mit runden worten die begirden verbotten/vnd nit die werck der Sünden allein/weil begirligkeit ein Bronn deren ist/summa/wie gesagt/wo man nit wacht/ verblendet sie den Menschen durch der Geschöpffen schöne vnd lieblichkeit/sie erstecket den Samen deß Göttlichen worts / den gantzen

Menschen

Menschen vnnd alle glidmassen raitzt sie zum bösen / ängstiget das Hertz / wann es das begerte nit haben mag / vnd lasst jhm kein ruh von den Gesatzen selber / durch die sie solte gedembt werden / nimbt begirligkeit vrsach zum widerspil / weil der Mensch allzeit das verbotten will / wie gesagt.

Was Gott in specie verbiete.

Du solt nicht begeren deines Nechsten Hauß / Weib / Knecht / Mägd / Ochsen / Esel / noch alles / das dein Nechster hat.

IN disen worten seind vil ding zumercken / sonderlich sechs. Daß Gott dem Menschen die ding verbeut zubegeren / zu welchen vns gemaingklich gelustet / vnd hat nicht den verstand / als erstreckte sich böse begird nit zu andern dingen / dann auch würde / hochheit / grosses ansehen der Welt / vnordenlich begeren / ist verbotten / sonder Gott thut meldung deß Hauß / Weibs ꝛc. darumb / daß solche gemaine ding mehr begert vnd gar entfrembdet werden. Zu dem / gibt Gott bey solchen dingen zuuerstehn / daß ein jeder darauß leichtlich kan abnemen / daß grössere auch verbotten. Wem verbotten ist ein heller zuentfrembden / dem ist vil mehr verbotten Thaler vnd Ducaten zunemen. Wann verbotten ist auß dem Hauß zugehn / dem ist vil mehr verbotten auß der Statt. Zugleich / wie oben im andern Gebott gesagt / wann man Gottes Namen nit eytel soll nennen / vil weniger lästern. I. A minori. Simile. Simile.

Hie ist zumercken / daß Gott die ding / welche er verbiet / Güter nennet vnsers Nechsten / in dem doch alles Gottes ist. **Deß Herren ist das Land vnd sein völle.** spricht David. Vnd Gott selber / **Das Silber ist mein / mein ist das Gold.** Vnd doch sagt Gott nicht / du solt nit begeren was Gottes deines Herren ist / sonder **deines Nechsten Gut solt du nit begeren.** Warumb das? hiemit sein liebe gegen den Menschen in dem zuerzaigen / daß er vns seine Güter alle gunnet / vnd darumb erschaffen / doch daß wir sie geniessen ohne schaden / nachtheil vnd verletzung deß Nechsten. Gott will / daß einem jeden bleibe was er hat / vnd wider recht nit begert werde. In welchem alle Menschen ein nutzliche lehr haben / daß / wie Gott vns seine Güter günnet / also wir nicht laidig sollen werden / wann es andern wolgeht / sonder vns dessen frewen vnd von hertzen gunnen. II. Hagg. 2. 9. Psal. 23. 1. Lehr.

Daß Gott sagt / **Deines Nechsten Weib / Knecht / Magd solt du nicht begeren.** Was ist diß geredt deines Nechsten? Gott will vorkommen der jenigen gefahr / in welcher sich die Benachbarten fin- III.

den. Dann bey solchen ist dise am grösten / in dem sie stetts beysamen wohnen / vnd einer deß andern Gut / Weib / Mägd / Vihe ꝛc. sihet / vnd nicht deren / die weit gelegen seind. Von rechts wegen solten die Benachbarten vñ Nechste / einander am liebsten haben / vñ das jhrig am wenigsten begeren. Warumb? Zweyerley vrsachen halber. 1. Wegen gemainer Religion vnd Gottßdienst. 2. Wegen der beywohnung in einer Statt oder Dorff. Aber vnser natur ist also verkehrt / daß sie gleich das widerspil thut / vnd darumb notwendig / eben disen zuuerbieten / jhres nechsten Weib vnd Gut.

IV. Zu dem macht Gott im wort / **deines Nechsten** / kein vnderscheid zwischen Reichen / armen / frommen / vnfrommen / gerechten / vngerechten Nechstẽ / sonder in gemain / **Du solt deines Nechsten Weib vnd Gut nit begeren.** Er sey gleich wer er wölle / vnd hab das seinige wie er es hat / mit recht oder vnrecht / diß geht dich nichts an / es ist nit dein.

V. Weiter macht Gott kein vnderscheid in dem was vnser ist. Er sagt nit / du solt deines nechsten Hauß nicht begeren / es sey dann sach / daß du kein Hauß habest / vnnd also vom Weib / Knecht / Magd ꝛc. Nain / sonder einem jeden ists gesagt / **Du solt nicht begeren ꝛc.** seiner aignen armut soll jeder zu hülff kommen / mit ehrlicher arbeit / trewen diensten oder mit bettlen.

VI. Letztlich ist dise Clausul vnd anhang in acht zunemen / **noch alles was sein ist** / diß schliesst das vorgehende in sich / vnd setzt hierauf ein einer general Clausul alles ander / so einem Menschen möchte fürkommen / zubegeren / dann deß Menschen begird ist ohne zihl vñ maß: Damit jemand sagte / was ich begere / ist weder deß Nechsten Hauß noch Weib / weder sein Knecht noch Magd ꝛc. Aber es haisst / **noch alles was sein ist** / es sey groß oder klein / es sey köstlich oder schlecht / es bedörffe es dein Nechster oder nit.

Zweyfache Lehr. Auß welchem allem zwey ding insonderheit zulernen / an denen nit wenig gelegen. Eins ist / was begirligkeit für ein böses ding sey

1. in vnserm Fleisch / nemblich so vnuerschämbt / daß nichts vnder der Sonnen deß Nechsten ist / nach welchem sie sich nit lasse gelusten / also / daß die jenigen gar vnbehutsam / welche so leichtlich andern das jhrige / ohne not vnd nutz zaigen / vnd dardurch wöllen gesehen sein / wer

Ein sprichwort. sein Waar außlegt / spriche man / dem ist sie fail. Dem bleibt das sein

Exempel. kaum sicher / der es verschlossen hält. Wañ Collatinus sein Lucretiam vor andern nit also hette gelobt / were sie bey ehren verbliben. Deß-

2. Reg. 11. 2 gleichen Bethsabee / wann sie sich nit offentlich hette sehen lassen. Ezechias zaigte den Babyloniern alle seine Schätz / vnd kam hernach

4. Reg. 20. 13. vmb

vmb alles. Der Exempel sehen wir täglich/mancher kombt nit allein vmb sein Gelt/sonder damit daß andere bekommen/offt vmb das leben.

Die ander lehr/wie ein Mensch auff dise seines Hertzens begirligkeit vnd böse naigung/gute achtung soll geben vnd sie bendigen/nemblich/daß so bald sich begird regt/er sein kindische Thorheit von stundan straffe/vnd wann sie raitzt zur vnreinigkeit oder überflüssigen dingen/alsdann Christlicher bescheidenheit gedencke/ wann wir Nahrung vnd Kleider haben/sollen wir zufriden sein/ spricht der H. Paulus. Mit einem ainigen wort kan jhm ein Mensch helffen. Exempel weiß/wider eytle ding/was nutz oder gewinn kanstu von disen haben? Jtem es ist nit dein sonder deß Nechsten. Es ist vnrein/ein grewel vor Gott vnd seinen Engeln. Welches alles vns die forcht vnd liebe Gottes eingibt/neben einem steiffen fürsatz/Gottes Gebott zuhalten/vnd rechten haß wider allerley Laster. Wo es an solchen stucken mangelt/da hat begirligkeit weder Zaum noch Halffter. 1. Tim. 6. 8. Simile.

Das dritte oben angedeutet/von guten Mittlen wider alle böse begird in specie. Etlichen Christenmenschen in jhren anfechtungen/geht es wie jenem Fuhrman/dem der Wagen vmbfiel. Er schrye ohn vnderlaß vmb hülff gen Himmel/vnd legte doch die Hand nicht an den Wagen/vnd blib also stecken. Da hört er ein stim̃/Admota manu inuoca fortunam, hilff dir selbst/so hilfft dir Gott. Es ist nit gnug Gottes gnad anrufen wider anfechtung/sonder auch gute mittel für die Hand nemen/mannlich vnd beständig wider vnsere begirligkeiten streitten. Es haisst/virtute duce, comite fortuna, nit Heydnischer weiß fortunam das Glück verstanden/sonder auff Christlich von Gottes gnad vnd fürsehung. Der Mensch ist schwach vnd wird offt angefochten/also daß vnmüglich ohne Gottes gnad vnd hülff den begirden gnugsamen widerstand zuthun. III. Simile.

Gute mittel aber seind die folgenden. Das erste/wann böse gedancken vnd begirden entstehn/sich nit entsetzen sonder in seinem vorhaben Gott zudienen/verharren/vnd nit anderst gedencken/als wañ solches alles ausser jhme geschehe/nach deß H. Augustini lehr. Aguntur quidem in me, sed non à me aguntur si non consentio, mea dixerim non quia facio, sed quia sustineo. Jn mir zwar geschehen dise/gedancken vnd anfechtungen/aber nit von mir/wann ich nit darein bewillige/sie seind zwar mein/doch nit also/daß ich sie thue/sonder daß ich sie gedulde. Vnd ist ein solch ding/als wann einer den andern streicht. Die straich sein mein kan ein Kind sagen/aber nicht also daß ich mich selber schlage/sonder die ich von andern leyde. Dise lehr ist den scrupulosis oder Angsthafften sehr nutzlich/die ein jeden Gedancken für 1. Epist. 42. Simile.

Sünd halten. Wo kein will ist/ sonder deß Hertzens widerstand/ es sey der Gedancken so Gottßlästerlich vnd vnrein/ so grim̃ als sein kan/
Simile. so ists kein Sünd / eben so wenig / als wann einem etwas mit gewalt wider seinen willen genommen wird.

II. Das ander/ sich den bösen begirden widersetzen. Dann begirligkeit ist vns zum streit hinderlassen/ Restat cum carne conflictus, spricht
Serm. 6. de verbis Apostoli. S. Augustin, quia deleta est iniquitas, sed remansit infirmitas, pugna, resiste, noli consentire. Mit dem Fleisch muß man streitten/ dann die Sünd ist zwar vergeben/ aber die schwachheit gebliben / streitte/ widerstehe/ bewillige nicht. Vnd Ecclesiasticus: Nach deinen gelüsten
Eccl. 18. 30. soltu nicht gehn. Zu solchem streit solle vns stercken vnnd behertzt machen/ thails die gnad vnd krafft vnsers gemüts wider das Fleisch/ von GOtt mitgethailt/ vnsere Glidmassen jnnzuhalten / damit sie
Simile. Waffen seyen wider die boßheit. Das Fleisch ist gleich einem vngewaffneten Kind / das Gemüt aber bewaffnet mit Gottes gnad vnd stärcke wie ein starcker Mann. Thails ein demütig vnnd täglich Gebett zu Gott vmb hilff vnd sig. Mit dem heiligen Augustino, sollen
l. 10. confess. cap. 29. wir offt also sagen/ da quod iubes & iube quod vis. Gib vns was du befilchst/ vnd befihle was du wilt.

III. Das dritt ist/ zunemen in der tugend. Ein Nagel schlegt man mit
Simile. dem andern auß. Die Tugend in jhrem lauff erstarcket/ vermag vil
l. de nupt. & concupisc. c. 25. wider böse begirden/ also daß/ wie abermalen S. Augustin sagt/ die begirligkeit/ quotidie minuitur in proficientibus & continentibus, täglich abnimbt in denen/ welche zunemen vnd sich enthalten. Zugleich
Simile. wie an denen zusehen ist/ die ein Handwerck anfangen zulernen/ vnnd von tag zu tag sich vben.

IV. Das vierdte mittel ist seine böse naigungen wol erkennen/ dann
Simile. wer seinen Feind nit sihet/ der vberwint jn nit. Dise erkantnuß könden
Aigne böse naigung wie sie zuerkennen. wir leichtlich bekommen. Erstlich ab vnsers Leibs vnd Fleisches beschaffenheit. Dann einer ist frischer/ frölicher natur vnd sitten/ andere langsamer/ etliche seind forchtsam / andere frech vnd waghälß auff welches auch der Satan achtung gibt/ vnnd den Menschen vngleich
l. 29. Moral. c. 12. anrennt / wie der H. Gregorius vermerckt. Nit alle seind dem Gelt ergeben wie dem Wein vnd Fraß. 2. Ab dem/ wann wir bald bewögt werden jnnwendig zu einem ding/ daß wir sehen oder hören. Mancher wird auch von den aller ringsten dingen bewögt. 3. Ab vnseren gedancken / mit denen wir offt vmbgehn / dann die ding lieben oder hassen wir gemainigklich/ von denen wir stets gedencken vnnd in vnserm sinn tragen. 4. Dienet herzu die erfahrnuß deren dingen/ welche vns biß anhero / aintweder zur tugend befürdert / oder daran ver-
Simile. hindert / dann wie in leiblicher Gesundheit/ etliche ding dise verletzen/ von denen man sich hernach fleissiger hütet / also muß man auch in Geistlicher auffmercken.

5. Das

5. Das fünffte mittel ist verachtung der Welt vnd deß zeitlichen/ daß wir ein jedes ding achten/ wie es ist. Mit dem zergengklichem fischet der Satan die Seelen. Aber wie S. Joan. sagt/ Die Welt vergeht vnd all sein begirligkeit. Ein grosse gnad ists/ wann GOtt einem sagt/ sustollam te super altitudines terræ. Jch will dich vber die Erden erheben. Welches alßdann geschicht/ wann einer mit dem H. Paulo kan sagen/ Jch achte alles wie koth/ auff daß ich Christum gewinne. Wer sein Hertz recht in Himmel schwingt/ der wird bald erkennen/ wie alles irrdische so gar nichts ist. Wol vnnd recht spricht S. Bernard, possessa grauant, was man hat/ beschwert den Menschen/ amata inquinant, was man liebt/ verunrainigt/ amissa cruciant, vnd wann mans verleurt/ krenckts vnd peinigt. V. 1. Ioa. 2. 17. Isa. 58. 14. Phil. 3. 8.

Letstlich ist ein herrlich mittel/ den Leib hart halten. Dann wie linde weiche ding dem Fleisch annemblich seind/ vnnd nidertrucken/ also hingegen wird die Seel durch strenge deß Lebens erhebt. Jch kestige meinẽ Leib/ spricht Paulus/ vñ mache jn mir dienstbar. Es ist gewiß/ was der H. Bapst Leo sagt: Daß Abbruch keusche Gedancken bringt/ guten vernünfftigen willen/ heilsame Räth/ vñ durch williges kestigen deß Fleisches/ die begirden sterben/ vnnd der Geist durch Tugend ernewert wird. So vil von guten kräfftigen mitteln wider alle böse begirden. V I. 1. Cor. 9. 27. Serm. 2. de Ieiunio decimi mensis.

Frag.

WAnn einer fragte/ wie man leichtlich könde die Gebott halten? ist die Antwort/ daß zu dem drey ding erfordert werden. 1. Ein fester/ kräfftiger/ steiffer will GOtt zu dienen/ vnd nach der ewigen Seligkeit streben. Wo diser will/ da ist nichts vnmüglich noch schwer/ sonder ring vnd süß/ hingegen wo solcher abgeht/ da helfen weder Predig noch Beichten/ weder forcht deß jüngstẽ Gerichts/ noch schrecken der Höllen/ sonder man geht allzeit den alten heilosen hinckenden gang. 2. Ein andächtig stettes Gebett/ solchen willen zuerlangen vnd zubehalten. Es haisst/ führe vns nicht versuchung: Ohne Gottes gnad vnd hülff vermögen wir nichts. Bey welchem ein schöne ordnung vnd gleichsam ein geistliche Ketten zumercken ist/ was Gesatz/ Glaub/ Gnad vnd Gebett im Menschen wircken. Das Gesatz befilcht was zuthun ist/ zaigt vns auch/ wie wir durch die sünd Kinder deß Zorns worden/ vnd vnser schwachheit. Der Glaub aber zaigt vns durch wesse gnad wir die Gebott könden halten/ als der vnser schwachheit stärckt vnd wafnet. Das Gebett aber erlangt/ dessen wir bedürfftig seind in vnserm Kampff/ praxi vnd wircklichem streiten wider vnsere Feind. Antwort. I. II. Simile. Gesatz. Glaub. Gnad. Gebett.

III. Vnd diß ist das dritte / die übung vnnd rechte praxis wider alle Sünden. Kein kunst lernt der Mensch ohne die übung. Wann einer Jar vnd Tag bettete / Herr mach ein guten Schreiber / ein künstlichen Mahler / oder Goldschmid auß mir / es were vmbsonst / er wurde sagen / admota manu inuoca Deum, wie oben angedeutet. Setze dich / schreib / mahle ꝛc. so wirstu ein Schreiber / Mahler ꝛc. abgeben. In solcher praxi aber vnd übung / ist sonderlich zumercke / daß einer gleich im anfang der versuchung widerstand thue / vnd böse Gedancken nit Similia. lasse vberhand nemen. Ein kleiner Fewrfuncken kan leichtlich gelöscht / vnnd ein Stein auff dem Berg ohne mühe erhalten werden / wann aber die Funcken zunemen / vnd der Stein im lauff ist / da ists offt vnmöglich widerstand zuthun.

In diser übung ist auch notwendig / daß nach S. Pauli lehr der Mensch allzeit mit Geistlichē Wafen angethan sey. Meine Brüder / Eph. 6. 10. spricht Paulus / werdet gestärckt in dem Herren / vnd in der macht seiner stärcke / Ziehet an den Harnisch Gottes / daß jhr bestehn kundt gegen dem listigen anlauff deß Teuffels. Dann wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zukämpffen / sonder mit Fürsten vnd gewaltigen / wider die Regenten der Finsternuß diser Welt / wider die schalckhafftige Geister im Lufft / so steht nur vmbgürtet ewre Lenden mit der Warheit / vnd angezogen mit dem Pantzer der Gerechtigkeit / vnd beschuhet an ewren Füssen / zur beraitung deß Euangeliums deß fridens. In allen dingen aber ergreifft den Schilt deß Glaubens / mit welchem jhr kündt außlöschen alle fewrige Pfeil deß Bößwichts. Vnd den Helm deß Heyls nembt an euch / vnd das Schwerd deß Geistes / welches ist das wort Gottes / vnd bettet stetts im Geist / vnd wachet in demselben in allem anligen. Der gantze innhalt vnd verstand diser so schönen notwendigen lehr deß H. Pauli / steht in folgenden sechs stucken.

I. Will er / daß wir ein Hertz fassen wider allen anlauff deß Satans v. 10. vnd Fleisches / vnd gestärckt werden im Herrn / das ist / im Glauben / Hoffnung vnd seiner hülff. Dann so er mit vns ist / wer kan vns schaden? Er ist starck / vnd will vns helffen. So vil haisst im Herren gestärckt werden / vnd in der macht seiner krafft.

II. 2. Darneben sollen wir anziehen Gottes Wafen / von oben dem v. 11. Haupt an biß auff die Füß / wie die geharnischte Soldaten thun. Wider wen? wider den arglist deß Teuffels. Was seind das für arglist?

Es

Es seind vil. Dann I gibt er achtung auff die ort/welche nicht wol 1.
versehen/damit er einschleiche/als der Augen/Ohren/vnd vns zur
Vnlauterheit raitze. II. Reñt er vns nit offentlich an/noch gehling/ 2.
sonder geht herumb/vnnd sucht alle gelegenheit. III. stellt er dem 3.
Menschen die Laster für/vnder dem schein der Tugent. Die Trunckenheit bedeckt er mit dem Mantel der holdseligkeit/die Hoffertigen
nennt er behertzt. IV. fangt er offt an mit kleinen dingen/damit er 4.
zu grössern antaitze/nach dem er merckt/wo einer kranck ist/vñ warzu er genaigt. Vnd darumb greifft er vil anderst einen Hoffertigen
an/dañ ein Fraß/einen Geitzigen dañ ein Vnzüchtigen/einen forchtsamen dann einen frechen. Welches gar fein vermerckt hat der H. Serm. 7. de
Bapst Leo. Aber niemand soll erschrecken/dann vnsere Wafen/wie Natali domini.
hernach folgt/insonderheit ein vnbefleckter Glaub/sanfftmut/demut &c. seind vil mächtiger/dann deß Satans anlauff. Wie weitläuffig zulesen ist im Leben deß H. Antonij, vom H. Athanasio beschribē.

Drittens/gibt Paulus vrsach/warumb wir sollen bewafnet sein/ III.
wider deß Satans anlauff/weil vnser fechten vnd streitten nit wider
Fleisch vnd Blut ist/das ist/nit wider Menschen/die von Fleisch seind/
sonder wider abgefallne schalckhafftige Geister/auß allerley orden
der Fürsten/der Engel. Principes, Fürsten seind auß dem Orden der
Engel/Principatus genant/Fürstenthumb. Vnd ist glaublich/es
seyen auß allen Orden etliche Engel gefallen. Dise böse Geister nennet Paulus Regenten der Welt/nit zwar deß Himmels vnd der Erden/sonder tenebrarum harum, dises finstern Luffts/wie zuuor eben
den Teuffel/ein Fürsten deß Gwalts dises Luffts/als die im finstern Lufft herrschen. Der H. Hieronymus spricht/daß nach mainung der Lehrer/diser Lufft voll böser Geister sey/die darinnen allerley Vngewitter anrichten zu vnderschidlichen zeiten/zu nachtheil Ephes. 2. 2.
der Früchten/deß Vichs vnd der Menschen/vnd S. Augustin nennet In ps 54. 1.
dise Geister Regenten der Welt/das ist deren/welche die Welt lieben/
von denen das Euangelium sagt/die Welt hat jhn nicht erkennt. Ioa. 1. 10.
Dann solche Weltliche Menschen in der Finsternuß/als blinde vnerfahrne Göttlicher dingen/wohnē/wie es der H. Paulus selber erklert.
wider die schalckhafftigen Geister im Lufft/das ist/wider dise/die
sich im Lufft auff halten/müssen wir streitten/wider jhre list vñ höchste boßheit.

4. Vmbgürt mit der Warheit/spricht Paulus/das ist/mit solcher trew vnd redligkeit gegen Christo als vnserm Obristen/daß wir IV. v. 14.
ehe Leib vnd Leben lassen/dann jhn. Zugleich wie alle redliche Sol- Simile.
daten zu jhrem Fendlin vnd Regiment geschworen/bey solchem getrew verharren/jhr Blut darbey zuuergiessen. Also daß allhie bey
der

der Warheit/ fidelitas, die redliche beständige trew verstanden wird/ mit welcher ein Christlicher Soldat soll vmbgürt sein. Jn diser trew ist verschlossen reinigkeit vnd keuschheit deß Lebens/ wider alle böse begirligkeiten deß Fleisches.

V. 5. Vnd angethan den Pantzer der Gerechtigkeit. Dise schliest vil Tugenden in sich/ vnnd bedeckt den Menschen vom Halß an biß auf die Knye/ Als wolte der Apostel sagen/ spricht der H. Chrysostomus, O jhr Christen sehet zu/ daß ewre Werck heilig vnd gerecht seyen/ mit welchen ewr Brust allzeit bewahret/ vnd jhr euch vor dem Feind schutzet/ wie durch den Pantzer geschicht. Wie so? Dann gute heilige Werck ängstigen den Satan/ weil sein Hoffart gebrennt wird durch vnser demut/ sein Zorn durch vnser gedult/ sonderlich wann wir vnserm Nechsten gern verzeyhen.

VI. Zum sechsten/ vnd beschuhet an ewren Füssen in beraitung deß
v. 15. Euangeliums von dem frid. Dise beraitung deß Euangelij/ ist nichts anders/ dann ein wackerer lustiger Will/ vnd williger lust zugehn/ den weeg deß Euangelij vom friden/ eben disen weeg auch andern zuuerkündigen/ wider alle anfechtung deß laidigen Satans/ vñ seiner gesandten/ die sich dem Euangelio widersetzen. Dann wo das Christliche Volck mit solchem Willen beschuhet ist/ da geht es vnuerletzt den rechten weeg deß H. Euangelij/ vñ treibt andere mit seinem Exempel zur nachfolgung. Also legt es auß der H. Chrysostomus, vnd setzt hinzu/ es habe der H. Vorlauffer von solchem Weeg geredt/
Luc. 3. 4. da er die Leut ermahnet/ beraitet den Weeg deß Herren/ vñ macht richtig seine Steig. Nun mit disem so beraiten Willen vnd lust beschuhet/ seind nit allein die Apostel vnd Kirchenlehrer/ den Weeg deß Euangelij gangen/ sonder haben auch andere lustig gemacht den zugehn vnd zulauffen.

Daß aber Paulus Christi Euangelium nennet/ das Euangelium deß Fridens/ geschicht darumb/ daß es ein fröliche Bottschaft ist/ vnd vns den Friden von Gott bringt/ das ist/ alle Geistliche Güter/ Wolstand/ vnd was der Mensch von Gott wünschen kan/ So vil haisst das wörtlin Frid/ in Hebraischer Sprach. Jtem/ wirds genẽt das Euangelium vom Friden/ nemblich/ fridlich/ dann es lehrt jederman gern verzeyhen/ die Feind lieben/ Zanck vnd Hader fliehen/ frid vnd ainigkeit suchen/ dem nachjagen vnd behalten.

VII. 7. Vnd den Schildt deß Glaubens. Jn aller versuchung sol-
v. 16. len wir den Schildt deß Glaubens ergreiffen/ vnd deß bösen Feindts fewrige Teuflische Pfeil außschlagen/ die sonsten wie Fewr durchtrin-
Homil. 8. in Numeros. gen. Von dem redt Origenes also: So offt der Mensch sündiget/ so

offt

offt wird er verwundt. O daß wir sehen könden/ wie verwundt werde der da sündiget/ durch die Zungen/ mit gedancken/ bösen begirden/ vnd durch die werck der Sünden/ welches alles/ wann wir es solten sehen/ wurden wir vns biß in Tod der Sünden widersetzen/ weil wir aber durch begirligkeiten der Welt/ gleichsam von sinnen kommen/ vnd der Laster voll seind/ empfinden wir weder Wunden noch zerknirschung. So vil Origenes.

8. **Vnd den Helm deß Heyls nembt an euch.** Das ist den heilsamen Helm/ der das Haupt bewahre. Diser Helm ist das Heyl selber/ welches Christus vns auff dise Welt gebracht/ vnnd wir hoffen vollkommen zuerlangen/ wie es Paulus selber außlegt. **Seyt angethan den Pantzer deß Glaubens vnd der Liebe/ vnd den Helm der hoffnung deß Heyls.** Dise nennet er den Helm darumb/ dann wie der Helm das Haupt/ als den fürnembsten theil deß Leibs bedeckt/ an welchem alles ander ligt/ also erhelt hoffnung die ewige Seligkeit/ vnd bewahret das Haupt/ nemlich deß Menschen gedancken/ anschläg/ zihl vnd mainung. Dann wie das Haupt alle gildmassen regiert/ anordnet vnnd bewögt/ also laiten deß Menschen zihl/ mainung/ anschlag/ alle seine begirden/ wort/ werck/ thun vnd lassen. Vnd geschicht auff zweyerley weiß. I. In dem die hoffnung vns Gott fürstelt/ als vnser letstes zihl vnd ende/ in welchem allein vnser vollkomne seligkeit stehet/ dahin der Mensch alle seine gedancken soll richten. II. In dem sie alle andere gedancken/ so diser hoffnung zuwider außschlegt/ vnd schwere ding auff sich nimbt/ die seligkeit nit zuuerschertzen/ wider allen anlauff vnd versuchung deß Feinds/ Mannlich/ beharrlich vnd vnerschrocken kämpffe. Wie zulesen ist beim H. Paulo zun Hebreern/ von der Heiligen so herrlichen Exempel/ die mit hoffnung bedeckt vnd gesterckt/ grosse schwere ding auff sich genommen/ vnd alles widerwertigs sighafft vberwunden. Eben von disem Helm deß hails schreibt auch der H. Isaias/ dahin Paulus gedeutet.

VIII. v. 17. 1. Thess. 5. 8. 1. 2. Hebr. 11. Isa. 59. 17. Ibidem.

9. **Vnd das Schwerdt deß Geistes/ welches ist das Wort Gottes.** Mit dem haben alle Heyligen/ vnd Christus selber gestritten/ vnd den Satan vberwunden. Es ist kein Laster/ wider welches vns das Göttliche wort nicht lerne fechten/ vnnd den Feind schlagen. Aber es wurde zulang solches außführen. Das ainige Euangelium Matth. am 4. von Christi versuchung kan einem Menschen gnug sein/ den Feind zuvberwinden. IX.

Letstlichen setzt Paulus hinzu/ **in all ewerem Gebett/ &c.** vnnd gibt hiemit zuuerstehn/ daß neben erzehlten waffen vnd gewöhr/ wir auch Gottes vnd der H. Engel hilff vnnd zuhelffer haben. Dann X. v. 18.

Gott ist der vns in aller versuchung vnd streit den sig gibt/vnd offt seine heilige Engel schickt. An Moses/ Josue vnd anderen Heiligen/haben wir klare Exempel. Doch muß vnser Gebett vnablessig/ernstlich im Geist/das ist mit einem guten Gewissen/gantzen Glauben/zu allerzeit beharrlich geschehen/so vil sein kan.

Von etlichen Gebotten der heiligen Catholischen Christlichen Kirchen.

VNder den fürnembsten Irrthumben jetziger zeit/ deren schier vnzahlbar/ist diser/sonderlich der Widertauffer/vnnd newen Arianern/es solle vnder Christenleuten weder Obrigkeit noch Halßgericht oder gwalt zustecken vnnd zublöcken/ Schwert/Branger/ꝛc.sein/ vnd zwar An.1568.haben die Predicanten in Sibenbürgen/ein Buch lassen außgehn/zu Stulweissenburg getruckt/in welchem sie disen vnderschaid machen zwischen dem wahren vnd falschen Christus/vnd steht im sibenden stuck: der falsche Christus habe in seiner Kirchen König/Fürsten/Oberen/Schwert/ꝛc. aber der wahre könde solches in der seinigen nit dulden. Diß ist ein tröstliche lehr für Dieb/Mörder/vnnd auff gut Landsknechtisch zureden/ für schelmen vnd alle Gottlose verzweyflete Buben.

Tit.3.1. Vil anderst redt der heilige Paulus zum Tito: Erjnnere sie/ deine anbefohlne vnd Zuhörer/ daß sie den Fürsten vnd gewaltigen/oder Obrigkeit vnderthon seyen/ jhren Gebotten gehorsamen/ zu allem gutem werck berait/ niemand lästeren/ nit haderen/ sonder züchtig/ vnd alle sanfftmütigkeit beweisen gegen allen Menschen. So Gottloß ist die widrige Lehr/daß sie nit allein alle Catholische verfluchen/ sonder auch Lutheraner vnnd Caluinisten/wie zulesen ist bey Philippo Melanthon in locis, vnd Caluino im 4 Buch Institutionum, c. 20. Item beim Luther in Visitat. Saxonica, Vnd billich. Dann solche Lehr ist der Hellen heiligen Schrifft/ der heiligen Exempel vnd aller vernunfft zuwider. In H. Schrifft haben die Propheten vorgesagt/ Alle König der Erden werden Christum anbetten/vnd alle Völcker jhme dienen. Also Dauid vnd Isaias/ die Hayden werden wanderen in deinem Liecht/vnd die

Cap. de ciuili Magistratu.

Psal. 71. 11. Isa. 60. 3.

die König im glantz deines auffgangs. Das ist/der vber sie auffgeht. Zu dem/wañ es vnrecht were König/Fürst vnd Obrigkeit sein/ so hetten heilige Leut sich solcher Empter nie vnderfangen/Melchisedech König zu Salem/Joseph der Patriarch vber gantz Egypten/Moses/Dauid/Ezechias/Josaphat/Josias vnd andere. Wie Philippus der Kayser ein Christ worden/ hat jhme Fabianus der Bapst nit befohlen/das Kayserthumb zuuerlassen/sonder Christlich zuleben/wie Eusebius schreibt. Daß aber anfangs deß Euangelij so wenig Exempel der Fürsten/Königen vnd hoher Obrigkeiten gefunden worden/ab dem soll sich niemand verwunderen/dann GOtt hat das Euangelium wöllen anfangen mit armen/ einfältigen vnd verachteten diser Welt / wie der H. Paulus bekennt. Sehet an liebe Brüder ewere berufung/dañ nit vil Weisen nach dem Fleisch/ nit vil Gewaltige/nit vil Edle seind berufen/sonder was töricht ist vor der Welt/das hat Gott erwöhlet/daß er die Weisen zuschanden machte/vnnd was schwach ist vor der Welt/das hat Gott erwöhlet/daß er/was starck ist zuschanden macht/ vnnd das vnedle vor der Welt/ vnd das verachtet hat Gott erwöhlet/ vnd das da nichts ist/auff daß er zu nichten machte/was etwas ist/vnd sich vor jhme kein Fleisch rühme. Welches schier in die 300 Jahr gewehret/in welchen die Christenheit von Kaysern/Königen vnd Fürsten ist auffs höchst verfolgt/vnd also erfüllet worden/ spricht S. Augustin, was Dauid vorgesagt: die König im Land seind zusamen gestanden/vnd die Fürsten haben mit einander geraht=schlaget wider den Herren vnd seinen gesalbten. Hernach aber hieß es also: So lasst euch nun weisen jhr König/ vnd lasset euch vnderrichten jhr Richter auff Erden. Wie? Dienet dem Herren mit forcht/vnd mit zitteren frewet euch. Diß ist erfüllet im Kayser Constantino, dem vil andere fromme Kayser nachgefolgt / als Gratianus, baide Theodosij, Carolus der groß genannt/Ludouicus Pius, Otho der erste/S. Hainrich: Auch etliche König in Franckreich/ Engelland/Vngerland/Böhaim/vnd vnzahlbare Fürsten/Richter/Ritter vnd Herrschafften. Daß auch vil böse vnder solchen gewesen vnd noch/nimbt der Würde nichts/dann in allen Ständen mißbrauchen vil das gute. Böse Fürsten verhengt GOtt zur straff deß Volcks.

Marginalia: l.6.c.25. — 1.Cor.1.26. — Epistol.50. Psal.2.2. — Ibid.v.10.

Die vernunfft/wie oben angedeutet/zaigt solches auch klar an/ dann es vnmüglich ohne Obrigkeit sein. Vbi non est gubernator cor-

Prou.11.14. ruet populus. Wo nit Obrigkeit oder kein Regent ist / da geht das
Prou. 8. 16. Volck vnder. Obrigkeit ist von Gott. Durch mich / spricht er selber / herrschen die König / vnd die Fürsten gebieten. Also daß / wie der H.
Rom.13.2. Paulus sagt / welche sich dem gwalt widersetzen / widerstreben Gott. Sie seind offt Gottes Ruthē / mit welcher die Völcker gestrafft
Isa. 10. 5. werden. O wehe Assur / spricht Isaias / der meines zorns Ruthe / vnd jhre Hand meines grimmens stecken ist / ich will jhn senden wider ein betrieglich Volck. Er redt von Salmanasar vnd Senacherib. So ist dann die Obrigkeit von Gott vns fürgesetzt.

Aber zu was ende? zwar die Geistliche / als Hirten vnd Lehrer der Völcker / von denen sie vnderwisen werden im Gottsdienst vnnd darinnen erhalten. Es ist kein Religion / sie sey wahr oder falsch / die von anfang der Welt nit Geistliche Vorsteher gehabt. Die Weltliche aber / das Volck in Politischen Burgerlichen täglichen geschäfften zu regieren. Dann der Mensch ist ein Politisch thier vnd animal sociale, so anderer hilff bedarff / vnd bey dem seinen ohne Obrigkeit nit kan erhalten werden. Also daß wer Politische Obrigkeit auffhebt vnder den Menschen / die Natur deß Menschen selber zerstört. Dañ es muß vnder den Menschen ordenlich zugehn / welches in dem steht / daß das vnder dem Oberen vnderworffen sey / vnd von jhme regiert werde.

I. Auß dem folgen vil ding / so wol in acht zunemen. Vnd erstlich / daß die fürgesetzten Prælaten der Kirchen / gwalt haben die Vnderthonen zuregieren vnd zumaisteren. Dann eben darumb seind sie
Act.20.28. fürgestelt die Kirchen Gottes zuregieren.

II. 2. Daß die Vnderthonen schuldig / jhnen zugehorsamen / auß Gottes befelch vnd ordnung. Sonsten weren sie keine Vnderthonen.
Hebr.13.17. Seyt gehorsam eweren Vorsteher / vnnd jhnen vnderthon /
Matt.18.17. spricht S. Paulus. Vnnd wie Christus sagt / soll für ein Hayden vnd offnen Sünder gehalten werden / der die Kirchen nit höret / das ist / die Vorsteher in der Kirchen.

III. 3. Daß die Vorsteher gwalt haben die Vnderthonen zustraffen /
1.Cor.4.21. Was wolt jhr / spricht Paulus / daß ich zu euch komme mit der Ruthen / oder in der liebe vnd Geist der Sanfftmut? Warlich er hat etliche gar dem Satan vbergeben / vnd Petrus zween am Le-
Act.5.5. ben gestrafft Ananiam vnd Saphiram.

IV. 4. Ein solche mainung hat es mit der Weltlichen Obrigkeit in gemein zureden / daß jhnen die Vnderthonen schuldig seind zugehorsamen in allen billichen sachen / als von Gott fürgesetzten Richtern vnd Vorstehern. Welches nit allein zuverstehn ist von stillen vnd fromen

Oberen /

Oberen / sonder auch von Gottlosen / dann Obrigkeit verwalten hat nicht zum grund / frumbkeit / Gottsforcht / Gottes gnad / wie Wicleff vnnd Huß lehrten / wiewol alle Obrigkeit solte fromb sein / sonder die Göttliche ordnung. Wer will wissen von eines anderen wahrer frombkeit vnd innerlicher gnaden. Gar fein sagt der H. Augustinus: Felicitatem in regno cælorum Deus solis dat pijs, regnum vero terrenum & pijs & impijs. Die Seligkeit gibt Gott allein den Gottsförchtigen im Himmelreich / aber irrdische Königreich gibt er so wol Gottlosen als Gottsförchtigen. Wahr ists / daß er jene scharpff strafft. Vom Herren ist euch gwalt gegeben / spricht Salomon / vnnd wie jhr Diener waren seines Reichs / habt jhr nit recht gerichtet: Bald wird er euch erschrecklich erscheinen. Dann ein hart Vrthail werden haben die anderen fürgesetzt seind. Vnd so vil von Obrigkeit in gemain.

l.5. de ciuit. c.21.

Sap.6.5.

Von Geistlicher Obrigkeit vnd gewalt besonder.

Geistlicher gwalt ist dreyerley / der erste haisst Ordinis der Weyhung nach / die heilige Sacrament zuhandlen vnd außzuspenden. Von disem redt Paulus. Jederman soll vns also halten / als für Christi Diener / vnd Außthailer vber die gehaimnuß Gottes. 1.

1.Cor.4.1.

Der ander ist Iurisdictionis interioris, jnnerlich / vnd steht in dem / daß die Geistlichen / Gottes Volck regieren / das Gewissen belangende / solches binden vnd aufflösen / in vergebung oder behaltung der Sünden. Von welchem Christus redet / Nemet hin den H. Geist / welchen jhr die Sünden vergebt / denen seind sie vergeben / vnd welchen jhr sie behaltet / denen seind sie behalten. 2.

Ioan.20.23.

Der dritte gewalt ist iurisdictionis exterioris, eusserlich / vnnd steht in einem Politischen Regiment oder verwaltung / durch fürschreibung guter Gesätzen / Geistlicher straffen vnd dergleichen. Von disem gwalt reden wir alhie / nicht von den zwey vorigen / vnd ist die frag / ob die Prælaten vnd Vorsteher der Kirchen / gwalt haben Gesätz fürzuschreiben / die das Gewissen binden / deren vbertretter zustraffen / stritt der Vnderthonen entschaiden / etc. Die Waldenses oder Waldbrüder genannt / Item Marsilius de Padua, Ioannes Wiclef, Hanß Huß / sprechen den Prælaten allen disen gwalt ab / welchen Caluinus folget. Zwar / spricht diser / könden die Prælaten der Kirchen newe Gesatz fürschreiben / doch die das Gewissen nicht binden. Warumb? weil die Gewissen der Gläubigen allein GOtt vnderworffen 3.

Waldbrüder.

l.4. instit. cap.10. §.1.

 seind /

seind/vnd von jme allein gebunden werden. Hierauff schliesst er/daß Bäpst vnnd Bischöff/ welche der Vnderthonen Gewissen mit jhren satzungen wöllen binden/Tyrannen vnd Hencker der Gewissen seind/ jhre Gesätz Gottloß/schädlich/vnd der Christlichen freyheit zuwider. Welches alles verführte vnd fleischliche Leut gern hörē vnd annemē/
Simile. vnd denen gleich seind/die mit anderen spilen/vnd so einer das spil biet vnnd sagt/Jch biets/der ander aber antwort/Jch laß/also machens maisterlose widerspennige Vnderthonen/vnnd jhre Rädelführer/sie lassen die Prælaten gebieten/vnd thun was sie wöllen nach jhrem gefallen. Summa die Welt will frey sein von allen Gebotten vnd Satzungen.

Christliche warheit. Aber die Christliche warheit ist/daß die Prælaten der Kirchen gwalt haben/jhre Vnderthonen zu regieren/jhnen hailsame Gesetz fürzuschreiben/vnnd dise schuldig/ iure diuino, nach Göttlichem be-
I. felch/zugehoesamen/wie auß folgenden stucken zuerkennen. Dann 1.
II. were diser gwalt zugebieten vmb sonst. 2. Zaigen die Namen vnnd Titul der Prælaten diß an. Sie werden in heiliger Schrifft genennt/ Oberen/Hirten/Richter/Gottes gesandten/Vorsteher/etc. Luc. 22.26. 1.Petr.5.2. 2.Cor.5,10. Hebr.13.7. vnd an vil andern stellen. Auß welchem folget/daß sie dem Volck vorstehn mit solcher authoritet, gwalt vnd ansehen/denen die Vnderthonen vnderworffen vnd zugehorsa-
Luc. 10. 16. men schuldig/daß/wer sie hört/Christum hört/vnd wer sie verachtet/Christum verachtet. Nun ist Christus nicht gesandt allein zulehren vnd zupredigen/sonder auch Gesatz fürzuschreiben/ zugebieten/vnd hat eben disen gewalt seiner Kirchen hinderlassen.

III. Drittens/Christi Kirch wird in H. Schrifft genent ein Hauß/ein
1.Tim.3.15. Schiff/ein Leib/ein Kriegsheer/wie hin vñ her zuleſē. Lieber was für
Luc. 5.3. Rom. 12. 5. haußhaltung wer die/in welcher der Haußvatter kein gewalt het zu-
Cant.6.3.9. gebieten/noch ein Schiffregent in seinem Schiff? Was für ein elender Leib/in dem die glidmassen dem Haubt nit vnderworffen? noch in einem Kriegsheer die Soldaten gehorsameten den Obristen?

IV. Viertens/die Exempel der H. Apostlen zeigen diß an. Dann ne-
Act.15.20. we gesatz haben sie der ersten Christenheit aufferlegt/nemblich sich zu-
1.Cor. 14. 34. enthalten vom Blut vnd ersteckten. Daß die Weiber in der Kirchē nit solten lehren sonder schweigen/vnd in der stille hören vnd lernen/vnd das Haubt bedeckt haben Daß Bischöff vnd Diaconi sollē nit bigami seyn/zweyer Weiber Ehemenner/welches noch heutigs Tags steiff gehalten wird. Hernach seyn vil ding in allgemeinen Concilijs beschlossen worden/zu gutem deß Christlichen Volcks.

V. Zum fünfften/die Vernunfft selber lehrt vns das. Dann in keiner

ner Gemein wird ein gut Regiment erhalten ohne Satzungē/vnd offt newe/nach glegēheit der Zeit. Der H. Paulus/zoge durch die Stätt/ vnd befahle die Lehr zu halten / so von den Aposteln vnd Eltesten zu Hierusalem beschlossen war. Act. 16. 4.

Wann aber einer also sagte/wir haben das Euangelium/als vnser Gesatz / dem sollen wir folgen / was bedarffs anderer Gesatzen? Antwort / das Euangelium ist general, vnd schreibt zwar in gemein für / was zuthun vnd zulassen / darneben aber nit in sonderheit / wie sich ein Christenmensch soll verhalten / in eim oder anderen begebenden Stritten / sonder diß geschicht durch der Prælaten vnd Oberen erklerung vnd satzung. Exempel weiß Das H. Euangelium befilcht die niessung deß H. Sacrament deß Altars/aber bestimbt die zeit vnd weiß nicht/ wie vnd wann. Zum wenigsten einmal im Jahr/spricht die Kirch vnd nüchter. Item/ das Euangelium redt von der Christen fasten/ aber in gemein/die Catholische Kirch von der Apostel zeit an/ bestimbt die Zeit vnd befilcht/ wie vnd wann wir sollen fasten. Nicht daß es einem jeden frey stehe/ sonder daß wir schuldig seind zufasten/ auch Gewissens halber / vnd so es einer nicht thut/sich versündiget/ sonsten weren die Gesatz beim Bann oder Excommunication, vnd der weltlichen Obrigkeit bey verlierung Leibs vnd Lebens / oder auch deß zeitlichen Guts vnbillich / wann sie den Menschen im Gewissen nicht verbunden. Dann wie der H Augustinus recht sagt/omnis pæna quæ iusta est, pæna peccati est, ein jede billiche od rechtmässige Straff/ ist der Sünden straff. Daß die Widersacher sprechen / das Gewissen sey allein Gott vnderworffē/ist nit wahr/wie anderstwo/von Christlicher Freyheit angezeigt worden/vñ der H. Augustinus sagt / Vbi hoc iubet pater quod contra dominum non sit, hic audiendus, quomodo Deus. Wo ein Vatter etwas befilcht / daß wider den HErren nit ist/ sol man jhn hören nicht anderst als Gott. Warumb nit vil mehr die Kirchen?

Einred. Antwort. l. 1. retract. cap 9. In ps. 70.

Von geistlichen Gebotten der Kirchen in specie vnd besonder.

ES ist schier vnglaublich wie verbittert die Vncatholischen wider die Gebott der Christlichen Kirchen reden vnd schreiben/in sonderheit Caluinus / zwar so vnuerschembt/ daß er sagt /der Catholischen Gebot seien vil mehr dann der Juden/in bedencken/wañ einer vergleiche der Rechtsgelehrten Bücher/vnd Christlichen Concilien mit Mosis Büchern. Aber dem ist nit also/sonder durchauß das Widerspil/ vnd ist der Widersacher klagen nichts anders/dañ durch vergiffte auffrürische reden/ die Catholische Kirchen bey Einfältigen

l. 4. instit. c. 15. §. 11.

gen wöllen verhaßt machen. Die Gebott so alle Christenleut angehn/
1. 2. seind nit mehr als dise vier. 1. Die auffgesetzte Feyrtäg halten. 2. Alle
3. Feyrtäg die H. Meß hören. 3. Die viertzigtägig Fasten/ neben 4. quatember/
4. vnd etlich wenig gebotne Fastäg halten. 4. Jährlich zum wenigsten ainmal beichten/ vnd vmb die Osterlichen zeit das hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen. Andere Satzungen der Concilien oder Christliche Ceremonien. als geweicht Wasser haben/ Rosencrantz tragē/ geweichte Palmen/ das Aue Maria morgen vnd abends sprechen/ verbinden niemand bey ainer Sünd oder Straff/ sonder seind eusserliche Zeichen/ heilsame nutzliche vhralte gewonheiten. Andere gehn allein die Geistlichen an/ vnd nicht die gantze Kirchen/ als ledigs standts vnd vnverheurat bleiben/ welche Priester wöllen werden. Item geistliche vnd weltliche Recht/ gehen die Richter an/ damit sie recht vrtheilen/ oder seind Censuræ vnd Straffen wider die Verbrecher Göttlicher Gesatzen/ ohn welche kein gute Disciplin vnd Zucht zuerhalten/ oder notwendige Erklärung Christlicher Stucken vnsers Glaubens/ so doch kein newe Bürde dem Christlichen Volck aufflegt. Die Mosaischen Gesätz aber waren schier vnzalbar/ von so vil Reinigung vnd Opffer/ von vnderscheid der Speisen/ in dem sie vil Thier von Fischen/ Vögeln vnd anderem/ den Juden verbotten. Lese einer das drite Buch Moysi/ Leuiticus genant. Christliche Gesätz müssen nit verglichen werden mit den Büchern Moysi/ oder mit den Tomis Geistlicher vnd Weltlicher Rechten/ sonder mit dem kleinen Catechismo. Dann mit disem allein kan ein jeder Christ selig werden. Vnd so vil hat Robertus Bellarminus mit klaren Worten. Tom. 1. l. 4. Zu dem ist kein vergleich zwischen den Mosaischen Gesätzen vn̄ den vnserigen/ was die Burde belangt/ welche leichter oder schwerer zuhalten. Dann der Kirchen angeregte Gebott/ seind ein Erklärung der Göttlichen/ weil jederman schuldig ist zu gewisser zeit den Gottsdienst halten/ etwan fasten/ vnsere Sünd anklagen vn̄ bekennen/ das H. Sacrament empfahen. Zu disen vier Stucken seind wir verbunden durch Göttliche ordnung. Die zeit aber solches zuthun/ bestimbt die H. Kirch mit vnserem grossen Nutz. Vnsere Widersacher ziehen den H. Augustinum wider vns an/ aber boßhafftiger weiß/ in dem strafft/ die jhnē selber vil aufladen/ aber/ spricht er/ auß eignē Kopff/ darneben heilsame Gebott vnd Räth der heiligen Schrifft nit achtē. Exempel weiß/ wann etliche in jhren Octauen, solten die Erden mit blossem Fuß anrühren/ hieltens sie es für grösser/ als sich volltrincken. Die Wort deß H. Augustini seind dise: Omnia itaquè talia, quæ neque sanctarum scripturarum auctoritatibus continentur, nec in Concilijs Episcoporum statuta inueniuntur, nec consuetudine vniuersæ Ecclesiæ roborata sunt, resecanda existimo. Das ist/ Ich vermain/ daß alle

c. 18. col. 1. Anno 1596. De Romano Pontifice.

Epist. 119.

der gleichen ding sollen abgeschnitten werdē/ welche weder in heiligen Schrifften/ noch von Bischöffen in jhren Concilijs beschlossen/ oder durch ein allgemaine gewonheit der Kirchen jhr Krafft haben. So vil S. Augustin. Christus selber verwirfft in disem Verstand der Juden Menschliche Gebott/ dann etliche waren den Gebotten Gottes zuwider/ als das Opfer der Kinder im Tempel/ mit nachtheil der Eltern. Andere waren vnnütz/ wie eben beim H. Marco zulesen. Auff etlichen hielten sie mehr dann auff den Göttlichen/ die sie vnderliessen. Vnd wie dem allem/ setzt dannoch Christus hinzu/ **Diß solte man thun vnd jenes nicht vnderlassen**/ nemblich/ wie vor gehr/ **Gericht/ Barmhertzigkeit vnd Glauben halten**/ vnd darneben den Zehenden deren dingen forderen/ so allda genen̄t werden. Also muß es vnder vns auch zugehn/ in haltung der Ceremonien vnd Gebräuchen/ doch Gottes Gebott/ Glaub/ Liebe/ den vorzug haben. Zugleich wie in geistlichen versamblungen vnd Klöstern in der Kleidung/ weiß oder schwartz/ im singen vnd andern eusserlichen Gottsdienst/ in der Tonsur vnd Blaten/ dise ding soll man nicht vnderlassen/ wiewol sie von Menschen auffgesetzt/ aber die Gebott/ vnd versprochne Gelübd/ demut/ sanfftmut/ keuschheit/ ꝛc. sollen vor allen andern hergehn. Bey den Widersachern muß alles nun Menschentant/ vnd Gebott seyn die Gewissen zubeschweren. Aber Christus redet anderst/ wie gemeldet. Der H. Paulus nach dem er den Burgern zu Thessalonica Gebott fürgeschribē/ setzt er hinzu. **Deßhalben wer solches verachtet/ verachtet nicht einen Menschen sonder Gott/ der seinen heiligen Geist auch in vns gegeben hat.** Menschliche Satzungen dienen zu guter Disciplin vnd Zucht/ als von heiligen Leuten fürgeschriben/ die Menschen in denen Stucken zuerhalten/ welche Gott von vns fordert/ Glauben/ Liebe/ Reinigkeit/ Gottsforcht. Die Rinden vñ Bletter erhalten den Baum vnd seine Früchten.

Marc. 7. 11. Marc. 7. 4. Math. 23. 4. Math. 23. 23 Simile. 1. Thess. 4. 8. Simile.

Das erste Gebott der Catholischen Kirchen die auffgesetzte Feyrtäg halten.

BEy disem ersten Gebott/ wil ich nit widerholen/ was oben gesagt ist/ im driten Gebott Gottes von heiligung deß Sabbath/ wie diser in den Sontag verendert worden/ sonder erstlich 1. erklären/ warumb andere Feyrtäg neben dem Sontag seyen eingesetzt; 2. Von wem/ oder wer macht habe solche auffzusetzen: 3. Wie sie sollen gehalten werden.

Vom ersten.

DAs Christliche Volck gleich von seinem Vrsprung an/ begeht
etliche Feyrtäg/ wie von den Alten zulernen ist. Der H. Cle-
l. 8. constit. cap. 39. mens Romanus befilcht/ der Apostel vnd Martyrer Gedecht-
nus zubegehn / hat in den erst hundert Jahren der Christenheit ge-
lebt. Origenes thut meldung deß Feyrtags der vnschuldigen Kin-
Homil. 3. in diuers. locos Euang. dern. Der H. Cyprianus hat den seinen Befelch geben/ deren Täg ver-
zeichnen/ an welchen sie verschiden/ sonderlich der Martyrer. Hat
li. 3. Epist. 6. vil predigen werden beim H. Augustino gelesen/ an etlicher heiliger
Tom. decimo. Martyrer vnd anderer Feyrtägen / vnd billich / auß vier folgenden
Vrsachen.

1. Die erste ist/ danckbare Gedechtnuß der Wolthaten Gottes. Di-
l. 10. d. ciuit. cap. 4. se gibt der H. Augustinus. Beneficiorum Dei solennitatibus, & diebus
statutis dicamus sacramúsque memoriam, ne volumine temporum in
grata subrepat obliuio. An gewisen Feyrtagen halten wir Gedächt-
nus der Wolthaten Gottes/ auff daß nicht etwan mit der zeit ein vn-
danckbare Vergessenheit einreisse/ das ist/ damit wir deren nicht ver-
gessen. Es ist nicht ein geringe Wolthat was Gott durch Christum
seinen Sohn/ auff diser Welt erzeigt hat/ in seiner Menschwerdung/
Geburt/ etc. Wie auch der lieben Heiligen seligs absterben der gantzen
Kirchen fürgestelt.

2. 2 Gottes Ehr / als der wunderbarlich ist in seinen Heiligen.
Psal. 67. 36. Lieber wer seind die Heiligen deren Gedächtnuß gehalten wird? Es
seind die lieben freund GOttes/ seine außerwöhlte Kinder / Fürsten
vnd Erben deß Himmels. Wer dise ehret/ der ehret Gott selber in jh-
nen/ dann wie der H. Bernardus, in der Predig von S. Ioannes dem
serm. de S. Io. Baptista. Tauffer sagt; Non derogamus regi, sed honoramus milites. Deß Kö-
nigs Ehr nemen wir nichts / sonder verehren seine Kriegsleut oder
Simile. Diener. Wie viler Fürsten geburts- vnd Wahltäg zu hoher Wür-
den/ werden feyrlich vnd mit frolocken gehalten/ warumb nicht vil
mehr etlicher Heiligen / von Gott auffgenomen zu ewiger Glori vnd
Hochheit im Himmel?

3. 3 An solchen Feyrtägen vns jhres Gebetts/ Hilff vnd Verdiensts
theilhafftig zumachen / weil die im Himmel vnd die auff Erden ein
fol. 203. Kirch ist / wie oben gesagt vber den Artickel Gemeindschafft der
Heiligen. Ja vnser Kirch auff Erden ist jener im Himmel anbefoh-
Hebr. 1. 14. len. Von den Engeln kan niemand zweiffeln / dann sie dienstbare
Geister seind/ außgesant / zum dienst denen/ die da erben sollen
die Seligkeit. Andere Heiligen / was suchten sie auff Erden an-
ders in jhren Lebzeiten/ dann jhr vnd vnser Heyl? Was thate Gott
nicht

nicht vmb jhret willen? Wer waisst nicht wie vil das Gebett Mosis/ Judith/vnd vor disen deß H. Job vermöcht? Warumb nit vil mehr jetzt im Himmel?

Die vierdte ist jhr Exempel zur Nachfolgung. Dise Vrsach gibe der H. Apostel zum Hebreern: Seit inngedenck ewerer Vorsteher/ die euch Gottes Wort haben geredt / sehet an jhren Außgang vnd folget jhrem Glauben. Durchlauffe einer alle Chör der Heiligen/so wird er Exempel allerley Tugenden finden/ein starcken mächtigen vnüberwindtlichen Glauben/ gewisse Hoffnung zukünfftiger ewigen dingen/inbrünstige beständige Liebe. 4. Hebr. 13. 1.

Von etlich Heiligen besonder.

IN specie aber vnd besonder / geben vns die H. Engel ein herrlich Exempel/daß sie von jhrer erschaffung an/ Gott ohne vnderlaß vnderworffen seind / jhn loben vnd nach seinem Willen thun. Diß Lob gibt jhnẽ David. Lobet den Herren/ O jhr alle seine Engel/die nach seinem Wort thun/die Stim̃ seiner rede zuhören. Lobet den HErren alle seine Heerscharen/ seine Diener/die jhr seinen Willen thut. Diß herrlich Exempel soll vns dienen. I. Die Engel. Psal. 120, 20 21.

Die H. Patriarchen vnnd Propheten gehn vns auch vor mit Gottseligen Wercken der Barmhertzigkeit/wie von jhnen Ecclesiasticus singt. Dise seind Männer der Barmhertzigkeit deren Gerechtigkeit nicht vergessen wird. Jhre Nachkommen seind im Bund bliben / vnd jhr Lob wird nicht vndergehen. Vnd noch mehrers hernach. Auff jhr Exempel sollen sonderlich acht geben die Eltern. II. Die Patriarchen vnd Propheten. Eccles. 44. 10

An den H. Apostelnsehen wir vnerhörte Mühe/ Gefahr/Arbeit vnd Armut / vmb deß nechsten Heyls willen. Lise was Paulus von dem schreibt zun Corinthier. Jch halte es darfür/ Gott habe vns Apostel für die allergeringsten dargeben/ als dem Tod vberantwortet. Denn wir seind ein Schawspil worden der Welt/ Engeln vnnd Menschen. Wir seind Narren vmb Christus willen. Vnd bald hernach: Biß auff dise Stund seind wir hungerig vnd durstig vnd nacket/Wir werden mit Fäusten geschlagen/vnd haben kein gewise stätt/ Wir arbeiten mit vnsern eignen Händen. Man schild vns/ so benedeyen wir/ man verfolgt vns/ so dulden III. die Apostel. 1. Cor. 4. 9.

wirs / man lästert vns / so betten wir. Ein Schabab seind wir der Welt / vnd Fegopffer aller Leut. Diß ist das den H. Chrysostomum bewögt hat zuschreiben / in dem er Petrum vnd Paulum also anredet. O jhr seligen Apostel / was für Danck sollen oder künden wir euch sagen / daß jhr für vns so vil gearbeitet? Wann ich deiner gedencke O Petre / bin ich glichsam ausser mir selber / vnd wann du mir fürkompst O Paule / werde ich verzuckt / vnd von Zähren oder Wainens vndertruckt. Wie vil Kercker habt jhr geheiliget? Wie vil Ketten gezieret? Wievil Plagen außgestanden? Was für Flüch erlitten? In allem seit jhr vollkomne Nachfolger Christi deß HErren / rc.

Apud Metaphrasten.

IV. Die Martyrer.

Wer kan sich gnugsam verwunderen an viler H. Martyrer vnüberwintlicher stärcke vnd gedult? Vnder welchen vil zarte Jungfrawen vnd Knaben. Dise / in gemein / reden vns also an: Lernet von vns den Glauben suchen vnd erlangen / denselben mit heiligem Leben zieren / vnd biß in Todt erhalten. Lernet vil mehr die Sünd förchten dann das Schwert. Lernet vmb deß Lebens willen / Gerechtigkeit vnd Gottesforcht mehr lieben / dann das zeitliche Leben / den Glauben haben wir behalten mitten im Krieg der Trübsal / jhr aber sehet auff / daß jhr jhn nit verlieret zur Zeit deß Fridens. Daß jhr nicht vmb die anckor der Hoffnung vnd Religion am gestad kompt / welche wir mitten vnder den Wellen errettet. Zur Seligkeit kan man sich hie geschickt machen / aber nit finden. Suche nit auff diser Welt / daß kein heiliger nie erlangt hat / vnd Christus selber nit. Wann die Welt Frid hette / so hetten die Martyrer kein Ehr noch Ruhm. So vil der H. Eucharius Bischoff zu Leon / in der Predig von den Martyrer. Nit Emissenus, wie etliche jhme zuschreiben.

Homil. in Martyres.

V. Beichtiger vnd H. Bischöff.

Bey den H. Beichtiger Bischöffen vnd nicht Bischöffen / sihet man ein Apostolischen Wandel vnd lange Marter. Was für heiligkeit wir dnit gelesen vom H. Basilio, Athanasio, Chrysostomo, Ambrosio, Augustino vnd anderen vnzalbaren? Wie vil Römische Bischöff seind die ersten 300 Jahren gemartert worden / neben anderen? Wer kan erzehlen so vil 1000 Einsidler / vnd vollkomne Closterleut / Mañ vnd Weibs personen in der Christenheit / die alles zeitlichs verachtet vnd allein nach dem Himlischen / in höchster strenge deß Lebens getrachtet?

VI. Jungfrawē

Vnder dise seind zurechnen so vil keusche Jungfrawen / Witfrawen vnd verheurate. Welcher herzliche Wandel / zu vnderschidlichen zeiten im Jahr herumb wird fürgestelt zum Exempel / vnd darauß klar scheinet / wie billich in der Christenheit / etliche Feyrtäg der Heiligen seyn eingesetzt worden / vnd von vns sollen andächtig gehalten werden.

Der

Der Engel fest halten die/welche Gott loben vnd nach seinem 1.
Willen leben. 2. Der Patriarchen/fürnemblich die barmhertzigen. 2.
3. Der Apostel/die jhr mühe vnd arbeit erkennen/ vnd zu gutem deß 3.
Nechsten mitarbeiten. 4. Der Martyrer welche mit gedult vnd 4.
sanfftmut das Widerwertige tragen. 5. Der Beichtiger die grosse 5.
Sorg/vnd ein eingezogens leben führen. 6. Der Jungfrawen/wel- 6.
che rein/keusch/züchtig vnd vnbefleckt Gott dienen. Ein jedes in seinem Stand. Solche ding seind nützlich zubetrachten vnd ins Werck zurichten/an der lieben Heiligen Feyrtägen.

Das ander bey den Feyrtägen zumercken/ anfangs dise Materi angedeutet/ist/wer dise hab auffgesetzt? II.

FEyrtäg/welche die gantze Christenheit angehn vnnd gehalten sollen werden/kan allein der obriste Hirt der Kirchen einsetzen vnd abthun/so der gantzen Christenheit vorsteht/oder ein allgemeines Cnncilium. Dann dise seind von Gott bestelt sein Kirchen zu regieren. Sonsten Feyrtäg der Kirchen gewonheit nach seind die
nachfolgenden. 1. Das Fest der Menschwerdung Christi/oder ver- 1.
kündigung Mariæ. Zur gedechtnuß dises grossen gehaimbnuß gibt man Abends vnnd Morgen/von vil Jahren her ein glocken zaichen/
das AVE MARIA genennt/vnd ist ein löbliche andacht. 2. Das Fest 2.
seiner heiligen Geburt/welcher vil alte Vätter gedencken. 3. Seiner 3.
schmertzlichen Beschneidung. Welches aber nit so alt ist als die vorigen / dessen auch weder S. Augustin, noch Isidorus, vil weniger Cle-
mens Romanus meldung thun. 4. Der heiligen drey Königen/so wol 4.
in der Griechischen als Römischen Kirchen. 5. Das Fest der Raini- 5.
gung/aigentlich præsentationis, der darstellung Christi im Tempel/ist sehr alt/ dessen der heilige Gregorius Nyssenus, Chrysostomus vnnd
Cirillus Alexandrinus gedencken. Neben solchen helt die Catholische 6.
Kirch drey andere Fest zu Christi ehren/als von seiner Himmelfart/ welches der heilige Epiphanius Bischoff zu Costantz in Cypren/decus
festorum, die zierde der Feyrtägen billich nennet/weil an dem/Christi serm. 176.
glory erfült worden. Lise Augustinum. Das Fest der Pfingsten/an 7.
welchem die Christenheit zu Hierusalem recht angefangen / vnnd
durch die Welt außgebraitet worden. Wahr ists/ das Pfingsten all- 8.
zeit auff den Sonntag fält. Bapst Vrbanus der vierte/im Jahr 1262 ongefahr/ hat das Fest deß Fronleichnams Christi hinzu gethan/wel-
ches jnsonderheit alle Lutheraner/ Caluinistē vñ Vncatholischē has- Tom. 1. l. 3.
sen vnd verwerffen/ aber vnbillich. Dann wie Robertus Bellarminus de cultu Sac.
recht sagt/wann Christus schon nit gegenwertig were im heiligen Sa- Sanct. c. 13.
crament (wie die Caluinisten sagen) oder nit solte angebettet werden

 (nach

(nach der Lutheraner mainung) nichts desto weniger / solte man ein gewisen Tag halten / zur gedächtnuß der einsatzung dises heiligen Sacraments / welches auch die Lutheraner / vnd Caluinianer das grösseste vnd fürnembste nennen. Diß Fest dienet Christo zu höchsten ehren. Neben disen seind etliche Fest der lieben heiligen Gottes / vnnd erstlich vnser lieben Frawen Himmelfahrt vnd Geburt. Die gedächtnuß der heiligen Engel im Herbst. Joannis deß H. Vorlauffers. Aller heiligen Apostlen / etlicher Martyrer / deß heiligen Stephani vnd Laurentij / von welchen allen wir zeugnuß haben / in den ersten fünffhundert Jahren.

Frag. Antwort. Hie möchte einer fragen / ob auch Weltliche Fürsten künden Feyrtäg vnd Festzeit einsetzen? Antwort: Nain / dann diser gwalt ist Geistlich. Wahr ists / daß Weltliche Fürsten bißweilen dem Volck könden gebieten zufeyren / jhre Läden zuschliessen / als in gemeiner frewden eines sigs / Kindstäuffe vnd dergleichen frewden. Im fall aber / daß ein Weltlicher Fürst / für sich selbst ohne vorwissen der Geistlichen / einen Feyrtag auffsetze / ist niemand zu solchem / das Gewissen belangende / verbunden. Doch soll die Obrigkeit daran sein / daß man die gebottne Feyrtäg halte.

III. Das dritte in diser Materi von Feyrtägen / wie solche zuhalten / damit man sich nicht versündige.

Zwey ding werden darzu erfordert: Eins ist / etwas daran thun / vnd verrichten. Das ander etwas vnderlassen. Das erste steht
I. aigentlich in dem / daß ein jeder Christ au Sonn- vnd Feyrtägen die heilige Meß höre / nach vhralter gewonheit an allen orten der Christenheit vnd aller Doctorn einhelligen mainung. Vnd eben diß ist das ander Gebott der Catholischen Kirchen / von dem aber her-
1.Cor.11.19 nach. Wañ nun einer / nach S. Pauli warnung / will zänckisch sein / dem gibt man zur antwort / nos talem consuetudinem non habemus,
Episto. 119. daß wir kein solche gewonheit haben / nemblich zuzancken. Mit einem wort sagt recht der H. Augustinus, in gemein von Kirchischen gewonheiten / wider die ding wöllen disputieren oder zancken / so von der gantzen Kirchen gehalten werden / insolentissimæ insaniæ est, ist nichts anders dann ein lautere vnsinnigkeit. In specie aber vom fey-
Serm. 251. ren am Sontag / hat S. Augustin, nach dem er seine Schäflin ermahnet / daß sie am Tag zuuor die Vesper besuchen / folgende Wort: In die vero nullus se à sacra missarum celebratione separet, neque otiosus quis domi remaneat, cæteris ad Ecclesiam pergentibus. Aber am tag selber / das ist am Sonn- vnd Feyrtag / soll sich keiner vom dienst der heiligen Meß absönderen / noch müssig daheim verbleiben / da andere

in die

in die Kirchen gehn. Also prediget vnd schreibt der heilige Augustinus von der Meß / vnd nennet sie ein heilige celebration vnd haltung.

II. Das ander / sich an solchen etlicher geschäfften enthalten / damit man dem Gottsdienst desto besser abwarte / wie auch oben gesagt im dritten Gebott Gottes / du solt den Sabbath heiligen. Daher geht was abermalen S. Augustin vermerckt / in der vorangezognen Sermon: Sciendum est quod ideo à sanctis Patribus nostris constitutum est Christianis, & mandatum, vt in solemnitatibus sanctis, & maximè in Dominicis, otium haberent, & à negotio terreno vacarent, vt paratiores & promptiores essent ad diuinum cultum. Zuwissen ist / daß eben darumb von den heiligen Vättern verordnet / vnd den Christen gebotten worden / an der Heyligen Festzeiten / sonderlich aber an den Sonntägen zufeyren / vnd von jrrdischen geschäfften zuruhen / damit sie desto beraiter vnd williger zum Gottsdienst seyen. Vätter nennet S. Augustin alhie die heilige Apostel vnd Apostolische Männer. Die werck aber belangende / von denen man sich muß enthalten / seind oben kurtz erzehlt im dritten Gebott Gottes. Serm. 251.

Vrsachen die den Menschen entschuldigen von nit haltung der Feyrtägen.

Ein gemeine vrsach ist die tringende noth / so einfält / vnnd dise ist dreyerley. Eine geht die nothwendige erhaltung deß lebens oder Haußgesinds an. Also werden die Machabeer entschuldigt / dann sie wider jhre Feind kriegten. Jtem Helias / daß er am Sabbath ein weiten weeg geraiset / da er die Jezabel geflohen / vnnd die / von welchen Christus sagt / daß sie nit vnrecht thun / wann sie dem Vihe auß dem Graben helffen am Sabbath / hieher gehört die gemeine Rechtsregel / quod non est licitum in lege, necessitas facit licitum, was Gesatz nit erlaubt / das lasst die noth zu. Die Bawrsleut / wañ sie wegen langen vngewitters das Hew oder Früchten deß Felds einsamblen / mit vorwissen jhrer Hirten vnd Oberen / oder zur zeit deß Herbsts die Weinleut Tag vnd Nacht müssen in den Torckeln arbaiten. Wie auch die Ziegler bey Brennöfen. I. 1. Mach. 2. 3. Reg. 19. Luc. 14. 5. Regula iuris

II. Die ander noth geht ein gantze Gemainde an / welche vnserm aignen anligen vnd nutz soll vorgehn. Die Kirch Christi begert nicht / daß man feyre mit verlust deß gemeinen grossen nutzes. Also werden entschuldigt die Kriegsleut / welche an Feyrtägen streitten. Jtem die vmb gemeinen nutzes willen / Brucken / Bronnen / Steg vnnd Weeg oder dergleichen notwendig besseren / oder wegen gemeiner frewden / mit denen dingen verhindert werden / die zu eusserlicher zierde dienen / als wann man vnuersehen Fürsten vnnd ansehenliche Personen muß empfangen / da gibts allerley verhindernuß.

Die

III. Die dritte noth geht auff vnsern Nechsten. Dann GOtt sagt/
Oseæ.6.7. ich will Barmhertzigkeit vnd nicht Opffer. Vnd darumb wann vnser Nechster sonderer hilff bedarff / als in Brunsten / schweren Kranckheiten vnd dergleichen/da sollen wir jhn am Feyrtag nit lassen/sonder helffen.

Dispensatio Erlaubnus. Ein andere gemeine entschuldigung ist dispensatio erlaubnuß/ welche anderen dergleichen satzungen/die man positiuas nennt/gültig ist. Solchen gwalt hat der Bischoff / vnd in seinem abwesen der Vicarius, wegen vnuersehner zufällen in allen Bistumben / doch daß es geschehe auß erheblichen vrsachen. Zwar wann ein Bischoff in seinen selbst aignen Satzungen / mit einem dispensiert, ist solche dispensation gültig/ aber nit in denen/welche der ob jhme/gebotten hat.

Folgen zwey Fragstücklin.

Das Erste ist/

I. Antwort. WElches die beste weiß sey zufeyren? Antwort/dise: nit allein mit andacht die heilige Meß hören / sonder auch die Predig. Jtem Gottes wolthaten/die Exempel Christi vnd seiner Heyligen / so am selbigen Tag fallen/fleissig betrachten/vnser vnuollkommenheit/vndanckbarkeit erkennen. Zu dem wo nit sondere noth/ vnsere geschäfft auff ein seyten setzen/vnnd allein der Seelen hail im Gottsdienst abwarten / auch mit besuchung der Vesper. Das Gewissen durch die Beicht rainigen/vnd mit rainem Hertzen zum heiligen Sacrament gehn/ berait sein wann Gott kombt/vnnd vns ruft zum ewigen Sabbath im Himmel/wenig werden solcher gefunden. Etliche thun nichts dann spatzieren oder spilen/vñ zechen. Andere schmucken vnd zieren sich vil stund / damit sie stattlich auffziehen. Wer will alles erzehlen? Man findt vil die mehr vbels thun an Feyrtägen/dañ sonsten die gantze Wochen. Dise wöllen hören was GOtt sagt vom
Esa. 58. 13. 14. Sabbath deß alten Volcks. So du deinen Fuß vom Sabbath kehrest/ also daß du nit thust das dir gefält an meinem heiligen Tag/so wirstu zum lustigen/ heiligen vnd herrlichen Sabbath deß Herren beruft / so du jhn ehren wirst / also daß du nit thust nach deinen anschlägen / nicht deinen willen suchst / noch deine wort redest. Denn wirstu dich belustigen im Herren/der wird dich hoch ob der Erden herführen/vnd dich speisen mit dem Erb Jacobs deines Vatters. Dann der Mund deß Herren hats verhaissen.
Dreyerley Belohnung. In disen worten verspricht Gott drey herrliche belohnung denen/

denen/ welche den Feyrtag halten/ vnd daran Gott ehren. Die erste ist innerlicher trost/ lust/ süssigkeit deß Geistes/ welche weit vbertreffen deß Fleisches vnd irrdische kurtzweil. **Du wirst dich/ sagt Gott/ im Hertzen erlustigen.** Die ander ist/ daß ein solcher sich erhebt vber alles irrdische/ vnd sich in den Himmel schwingt vnder die Engel/ diß allein hoch achtet/ vnd alles andere auff Erden verachtet. Die dritte belohnung ist zeitlicher dingen vberfluß/ vnd wird bey disen Worten verstanden/ **ich will dich speisen mit dem Erb Jacobs**/ das ist/ ich will dir geben/ was ich versprochen vnd geben hab Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ nemblich Reichthumb/ Wolstand/ Zeitlichs vnnd Geistlichs. Gott deutet auff seine zusag vom gelobten Land/ den alten Patriarchen versprochen. Vns Christen aber ist ein mehrers zugesagt/ nemblich das himlische Erb. Hieher gehört/ was Gott durch den H. Propheten Jeremiam sagt: **So jhr den Sabbath heiliget/ sollen König vñ Fürsten durch die Thor der Statt Jerusalem auß vnd eingehn/ auff Wägen vnd Pferdten fahren vnd reiten/ vñ dise Statt ewig bewohnet werden. Wo jhr aber den Sabbath nit werdet halten zu Hierusalem/ will ich Fewr anzünden vnder ewerem Thor/ das wird die köstliche Häuser verbrennen/ vnnd nit außgelöscht werden.** Wie hernach geschehen ist durch die Chaldeer. Warlich die erfahrung bringts mit/ daß gemainklich grosses vnglück vber die geht/ welche der Feyrtägen nichts achten/ vnd alles mit jhrem fleiß vnd mühe wöllen erlangen. Es ist kein segen darbey. Hingegen bescheret Gott den anderen offt so wunderbarlich/ daß sie selbst nit wissen/ woher solches kombt.

1. 2. 3. Jerem. 17. 24. 27.

Die ander Frag.

OB alle Feyrtäg gleich zuachten/ dann offt hört man etliche sagen/ es ist ein gemeiner Feyrtag. Antwort/ alle Feyrtäg seind auff zweyerley weiß gleich. I. Was durationem die zeit zufeyren belangt/ nemblich 24 stund. II. Was die stuck belangt/ so thails zu vnderlassen/ thails zuthun vnnd zuuerrichten/ von denen oben gesagt. Die vrsach ist klar/ dann die H. Kirch verordnet zuthun oder zulassen an allen gebottnen Feyrtägen. Aber auff ein andere weiß ist ein vnderschaid/ intensiuè, in dem die Kirch vil ernstlicher etliche befilcht zuhalten/ auch mit mehrerm ernst vnd andacht zufeyren/ dann andere/ also daß in deren vbertrettung die Menschen sich schwerlicher versündigen/ dann in den anderen. Christi Geburt/ Osteren/ Pfingsten/ Himmelfahrt nit halten/ helt man für schwerer vnd ärgerlicher. Vnd eben darumb seind die eusserliche zaichen an solchen hohen Festen

II. Antwort. Duratione. Extensiuè. 1. 2. Intensiuè.

auch stattlicher mit Leuten/ Altår zieren/ singen/ vnnd dergleichen im Gottsdienst. So vil vom ersten Gebott der Kirchen.

Das ander Gebott der Christlichen Kirchen.

Alle Feyrtåg die H. Meß hören.

DAs fürnembste an den Feyrtägen zuuerrichten ist dises / bey welchem zwey ding jnsonderheit zumercken. 1. Daß an Feyrtågen die H. Meß hören/ ein solch Gebott ist/ daß/ die es one erhebliche vrsachen vbertrettẽ/ tödtlich sündigen. 2. Von den Personen die disem Gebott vnderworffen/ vñ hingegẽ welche entschuldiget seyẽ.

Zwey ding zumercken.

I. Das erste zaigen vns vier ding an/ thails vnderschidliche decreta vnnd ordnung der Kirchen in den Geistlichen Rechten begriffen/ de Consecratione, d. 1. cap. Missas, vnd anderstwo/ thails der gemeine verstand vnd gewonheit deß Christlichen Volcks. thails die einhellige mainung der Doctoren vnd Lehrer. Thails die congruentia vnd billicheit selber. Dann weil die Feyrtåg gericht seind zu Gottes dienst vnd lob/ vnd solches etwan zuvnderlassen/ fordert/ vnnd auch etwas zuthun oder zuuerrichten/ vnd aber nichts heiliger/ Gott wolgefälliger/ dann Christi deß Herren vnnd seines Tods gedåchtnuß/ so in der H. Meß gehalten wird/ vnd der höchste åusserliche Gottsdienst ist/ so folget/ daß die Catholische Kirch billich jhren Kindern diß zuthun befohlen hat. Daher geht daß die Apostel vnnd erste Christen/ am Sontag seind zusamen kommen/ dise Göttliche gehaimnuß zuhalten
Marc. 16. 2. 9 vnnd zuniessen / nemblich vna oder prima Sabbathi, am ersten deß
Act. 20. 7. 1. Cor. 16. 2. Sabbath in der Wochen / am Sontag / das Brot zubrechen. Vnd zwar durch die H. Meß versteht man den anfang biß zum ende
Cap. 47. moraliter mit vernunfft/ wie vor 1000 Jaren das Conciliũ Agathense beschlossen. Missas die dominico secularibus totas audire præcipimus, ita vt antè benedictionem Sacerdotis egredi populo non præsumat, quod si fecerint, ab Episcopo publicè confundantur. Wir befehlẽ den Weltlichen/ daß sie am Sontag die Meß gantz sollen hörẽ/ also daß vor deß Priesters segen niemand daruon gehe/ vñ wo sie es thun/ vom Bischoff offentlich zuschanden werden. Welches zuuerstehn ist von denen/ die one vrsach vnd noth der H. Meß nit gantz beywohnen.

II. Das ander in disem Gebott ist von den Personen. Dann zu solchem Gebott seind weder Juden/ Türcken noch andere Vnglaubigẽ
1. Cor. 5. 12. verbunden/ als die der Kirchen nit vnderworffen/ was gehn mich die draussen an/ daß ich sie solte richten? spricht Paulus/ sonder allein die getaufften Christglaubigen/ vnd guter vernunfft/ was stands vnd wesens sie seyen. Jedoch werden auß disen vil entschuldigt. Als
1. erstlich/ die es leiblicher schwachheit vnd vnuermöglicheit nit kunden

thun/

thun/Krancke/gefangne/denen verbotten ist auß dem Hauß zugehn. Vnd eben dise seind nicht verbunden/zu Hauß in jhren Oratorijs vnd Capellen lassen Meß lesen/noch frembde Priester zubestellen. 2. Die in 2.
Geistlichen bann gefallen oder interdictum, wann sie schon darzu ein vrsach gegeben/vnd etwas hinlessig seind/entledigt zuwerden. Dann jhnen ist Meß zuhören verbotten. 3. Seind vil andere vrsachen/die 3.
den Menschen entschuldigen. Durch Exempel will ichs anzaigen. 1. Wañ gefahr verhanden/nit allein Leibs vnd Lebens/sonder wegen etlicher Dieb/Rauber oder bösen gefahrlichē luffts. 2. Wañ eins noch nit recht erstarcket von seiner Kranckheit/vnd auch anderen geschäfften halber nit außgeht etwas zuuerrichten. 3. Schwere wichtige geschäfft/die keinen verzug leyden. 4. Wañ einem solte grosser spott widerfahren. 5. Wann es deß Nechsten notturfft erfordert jhme auß Brüderlicher liebe vnd mitleyden zuhelffen. 6. Soldaten/die Wacht vnd Dienst halber nicht könden abkommen/Hirten/Diener/Mägd/Säugamen/rc. sonderlich an denen orten/da nur ein Meß gehalten wird/wo aber mehr/da sollen die Herrschafften auff sehen/daß sie sich nit versündigē. Letstlich entschuldiget die gewonheit vil/von Bischöffen vnd Oberen geduldet/als Exempel weiß/die Kindbetherin/nach gewonheit der orten/die Witfrawen nach dem ableiben jhrer Mannen/die sonsten auch selbiger zeit nit außgehn. Lieber wer kan sich wider dise zwey Gebott der Kirchen klagen? Aber von dem H. Sacrament deß Altars/soll hernach im dritten thail dises Haußbuchs nicht wenig gehandelt werden.

Das dritte Gebott.

Von gewisen Fastägen durchs Jar.

DAs gantze Jar herumb ist Crapula vnd Ebrietas Fresserey vnd Trunckenheit verbotten. Hütet euch / spricht Christus/ daß Luc. 21, 34.
ewere Hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnnd sauffen. Dise Sünden nach S. Pauli lehr/ verdammen den Menschen/als tödtlich. Offenbar seind die Werck deß Fleisches/ als Gal. 5. 21.
da seind Ehebruch/ Hurerey/ rc. Sauffen/ fressen vnnd dergleichen/von welchen ich euch hab vorgesagt/daß/die solches thun/ werden das Reich Gottes nit erben. Eben diß widerholt er zun 1. Cor. 5. 11.
Corinthier an zweyen orten. Das Fasten aber ist von Christo nit bestimbt/wann vnd wie wir sollen Fasten / sonder von der Catholischen Ibid. c. 6. 10.
Kirchen. Da die Jünger Joannis Christum auff ein zeit fragten/ warumb fasten wir vnd die Phariseer so vil/ vnd deine Jünger Matth. 15.
fasten nicht? Da gab er jhnen zur antwort : Wie könden deß

Bräutigams Kinder laid tragen / so lang der Bräutigam bey jhnen ist? es wird aber die zeit kommen / daß der Bräutigam von jhnen genommen wird/ vnd denn werden sie Fasten. Diß geschicht / neben anderem vilfältigem Fasten vil frommer Christenleut/auch im Weltlichen stand/in der viertzigtägigen Fasten/zu Quatember zeiten/vnd etlich andern gebottnen Fasttägen. Vnd von disem redt das dritte Gebott der Christlichen Kirchen. Bey welchem
1. vil ding zumercken / jnsonderheit aber die folgenden. 1. Was in ge-
2. mein Fasten haisse. 2. Von bestimbter zeit / zu welcher die Christen
3. verbunden seind zu Fasten. 3. Wie angenemb GOtt das Fasten sey.
4. 5. 4. Wer schuldig zufasten. 5. Etlich nutzliche Fragstücklin vom Fa-
6. sten. 6. Was die Vncatholischen vom Fasten halten.

Was haisst oder ist Fasten?

Naturalis. IN heiliger Schrifft geschicht meldung von sechserley abbruch in essen vnd trincken. Erstlich/ wann sich ein Mensch von de-
1. nen dingen enthelt/die der Natur zuwider/nit allein von gifft/ sonder auch von anderen schädlichen dingen. Dañ dem Menschen ist gebotten sein leben zuerhalten/ vnd vor dem widrigen sich zuhüten.
Ephes. 5.29. Niemand hat jemalen sein Fleisch gehasset / sonder ernehret es
Moralis. vnd pflegt sein / spricht Paulus. Disen abbruch lehret vns die Na-
2. tur selber. 2. Weil der Mensch mit vernunfft begabet ist/soll er auch der vernunfft nach sittlich leben/ das ist/ in essen vnd trincken mässig/ vnd den Leib nit beschwären/daß er die vernunfft nicht vndertrucke noch jhr zuwider handle. Daher geht das so offt widerholte wort/ so-
Tit. 2. 5. 6. 12. 1. Petr. 5. 8. briè, nüchter leben. Diser abbruch wird genennt von den Gelehrten/ penu virtutum, ein Keller der Tugenden. Vnd auff dise zweyerley weiß soll ein Mensch alle Tag abbruch halten/dem Leib zu gutem.

Was aber jetzt hernach folget / dienet mehr zu vnserem vorha-
Legalis. ben/der dritte abbruch/nemblich Legalis, deß Jüdischen gesatz/vnd
3. ist zweyerley. Der 1. steht in dem/daß sich die Juden enthieltē dem gesatz gemeß/von vilen Thieren auff Erden/im Lufft vnd Wasser/wie
Leuit. 2. Deuter. 14. zulesen ist im Leuitico vnd Deuteronomio. Dise Speiß vnnd Thier werden genennt communes, gemein/weil die Hayden von solchen allen assen/Jtem immundi vnrein/nicht von Natur/sonder weil sie die Juden verunrainigten/in dem sie wider Gottes verbott handleten. Der 2. Jüdische abbruch weret nur ein zeitlang zu gewisen tägen/dañ
Deut. 16. 3. 7 tag der Oesterlichē zeit assen sie allein vngeseurte Brot/zur gedächtnuß/wie sie etwan mit forcht auß Egyptenland gezogen/etliche ent-
Num. 6. hieltē sich auch ein zeitlang vom Wein/nach gewonheit der Nazareer.

Diser

Diser Jüdischen Abstinentz oder Abbruch thut meldung Paulus: Col. 2. 16.
Darumb soll euch niemand richten vber Speiß oder Tranck/ Das ist/ niemand straffe oder verdamme euch deßhalben / daß jhr kein Vnderscheid macht in Speiß vnd Tranck nach Jüdischer weiß. Dann wir Christen von solchen Ceremonial Gesatzen frey. Wo jhr in ein Statt kompt/ vnd man euch auffnimbt/ da esset Luc. 10. 8.
was euch fürgetragẽ wird/Spricht Christus. Der vierde Abbruch 4.
ist Gottloß/Ketzerisch/vnd von der gantzen Kirchen verworffen/ der jenigen/welche sich vom Fleisch vnd anderen Speisen enthielten/ als weren sie von Natur vnrein/wie der H. Irenæus schribt/l. 1. c. 30. S. Augustin l. de hæresibus, c. 46. der H. Epiphanius an vnderschidlichen orten/von welchen Ketzern der heilige Apostel geweissaget hat/
Der Geist sagt offenbarlich daß in den letzsten zeiten/ etliche vom 1. Tim. 4. 1.
Glauben werden abtretten / vnd anhangen den jrrigen Geistern/ꝛc. vnd zumeiden die Speiß die Gott geschaffen hat/zunemen mit danckſagung den Glaubigen / vnd denen / welche die Warheit erkennt haben. Denn ein jegliche Creatur GOttes ist gut vnd nichts zuuerwerffen / das mit dancksagung empfangen wird / denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes vnd Gebett. Neben anderen waren solche Ketzer Marcion vnd Manichæus. Der fünffte Abbruch geht die an / welche schwach vnd scrupu- 5.
losi, auß vnwissenheit vnd jrrthumb angsthafft seind / deren die sich enthielten von Speisen/dazumalen den Götzen geopfert/Idolothyta genañt / vnd vermeinten es würden jhre Gewissen dardurch verunreinigt. Aber Paulus lehrt anderst/ Von dem Opfer der Abgöt- 1. Cor. 8.
ter oder Götzen wissen wir / daß ein Götz nichts in der Welt ist. V. 4. 10. 7.
vnd bald hernach/daß wissen aber hat nicht ein jeglicher/dann etliche machen jhnen noch ein Gewissen / vber den Götzen/ vnd essens für Götzenopfer/damit jhr gewissen/weil es schwach ist / beflecket. Sehet aber zu / daß dise ewere Freyheit nit gerathe zu einem Anstoß der schwachen.

In welchen vnd folgenden Worten deß H. Apostels / zwey ding zumercken. 1. Daß vom Götzenopfer essen an jhme selber nit Sünd I.
ist. 2. Aber alsdann/ wann es geschicht eintweder auß Vnglauben II.
wie die Heyden thun / oder auß schwachheit deß Glaubens / so zur Zeit Pauli offt geschehen / von den newbekehrten/zum Euangelion. Dann die Speiß/so den Götzen geopfert war/hielten sie für heilig wie-

wol jhnen der Christliche Glaub das Widerspil sagte. Item von solchen essen mit jrrendem Gewissen / als wann einer vermainte / es were vnrecht daruon essen vnd nichts desto weniger daruon isset / in dem er vermeint das Fleisch were darumb vnrein / weil es dē Götzen geopfert ist. Widerumb versündigt sich einer wegen der Ergernuß / als welcher wol waisst / daß kein Götz noch andere Götter seind / sonder ein Gott allein / aber sein wissenheit vnd freyheit zuerzeigen / von Götzenopfer jsset / vnd andere wider jhr Gewissen dergleichen zuthun bewegt / in dem sie vermeinten dise weren von newem Abgöttisch worden. Ein solcher sündigte schwerlich / wie nit weniger der / so wider das Apostolische Gebott / von dem Lucas schribt / hette von solcher Speiß gessen / vnd dazumalen ein Sünd war / wegen deß Verbotts. Letzlichen wann einer vom Götzenopfer esse im Götzentempel / weil das Götzenopfer gehalten wurde / vnd andere gedechten / er thete es dem Götzen zuehren wie die Abgötter / diser versündigte sich schwerlich / zugleich als der zu vnseren Zeiten zum Caluinischen Nachtmal gienge mit anderen.

Act. 15. 29.

In idolio.

Fasten der Kirchen.

Der sechste Abbruch ist das fasten von der Kirchen verordnet / vnd von dem reden wir hie / vnd steht in drey Stucken.
I. 1. Daß der
II. Mensch nur einmal im Tag esse. 2. Zu gewiser Stund vnd etwas spater denn sonsten gemeiniglich / nemblich vmb Mittag nach jetzi-
III. ger gewonheit. 3. Daß man sich etlicher Speisen enthalte: Die Alten pflegten im Tag nur einmal essen vnnd zwar gegen Abend. Am selben Tag fasteten sie biß zu Abend / sagt die H. Schrifft von den Juden. Vnd diß war jhr gebrauch / wie noch heutiges Tags der Türcken / die an jhren Fasttägen erst nach vndergang der Sonnen essen. Aber die Christliche Kirch / wie bey den alten Vättern Athanasio, Basilio, Epiphanio zulesen / fastet biß zur 9 Stund nach auffgang der Sonnen. Der H. Bernardus schreibt von der viertzigtägigen fasten also. Biß anhero haben wir allein gefastet biß zur 9 Stund / jetzund aber werdē alle samentlich fasten biß gegē Abend / König / Fürsten / Geistliche / Weltliche / Edle / Vnedle / samentlich mit einander / reiche vnd arme. Dise gewonheit aber ist jetziger zeit etwas geändert. Was die Speiß anbelangt im fasten / enthalten sich die Christen vom Fleisch insonderheit / jhr Fleisch hiemit zukestigen / wie bey den eltisten / Vättern zusehen / Vns sey allhie genug deß H. Augustini Zeugnuß wider Faustum den Manicheer. Die Catholischen spricht er / enthalten sich nicht allein deß Fleisches / sonder auch etlicher Früchten der Erden / nicht daß sie solches für Vnrein achten / sonder jhren Leib hiemit zubendigen.

Serm. 3. de quadrad.

l. 10. contra Faustum c. 5

Was für Zeit hat die Catholische Kirch verordnet zufasten.

DReyerley. 1. Die viertzigtägige Fasten. 2. Die Quatember. 3. Etliche wenig Feyrabend der Heiligen.

Die viertzigtägig fasten. I.

Von der viertzigtägigen Fasten thun meldung die Eltesten heiligen Vätter vnd Hirten der Kirchen / von der Apostel Zeit an. Ich wil nur etlich wenig anziehen. Der H. Basilius schreibt / daß jederman zu seiner Zeit / das Gebott der Fasten annimpt. Vnd daß die Engel in allen Kirchen die auffschreiben welche fasten. Der heilige Hieronymus, wir Catholische halten ein fasten / wie es die Apostel geordnet. Der H. Augustinus / An anderen Tägen fasten / (nemblich die vns nicht gebotten /) ist ein gute Artzney / aber in der fasten nicht fasten ist Sünd. Der H. Ambrosius, Welcher Christ mit fasten die Fasten nicht zubringt / der ist ein vbertretter oder vngehorsamer. Summa die gantze antiquitet redet herrlich von der viertzigtägigen Fasten. Ein wunderbarlich Exempel schreibt Theodoretus daß zur zeit Iustiniani deß Kaysers / welcher wegen grossen mangels aller Nothwendigen Nahrung in der anderen Fastwochen / zugelassen worden / in der Metzge offentlich Fleisch verkauffen / aber vnder dem gantzen Volck sey nit ein einiger gewesen / der Fleisch hab wöllen kauffen. Zu vnsern zeiten blib villeicht nit ein einiger auß / so gehorsam ist die Welt worden. Vil lassen sich etwan hören / daß Fleisch schmecke jhnen nie besser / dann eben in der Fasten / so gar am Carfreytag.

Orat. 2. de ieiunio.

Epistola ad Mercellam.

Serm. 26. de temq.

Serm. 34.

Exempl. l. 17. hist. c. 32.

Vrsachen der Quatemberfastäg.

II. Vom Quatember.

VOn den vier Quatember zeiten haben wir dergleichen Zeugnuß / Wie auch von etlichen Vigilien vnd Feyrabend. Vnd solches auß billichen Vrsachen. 1. Damit wir Christen nicht langsamer seyen dann die Juden / welche viermal im Jar fasteten. 2. Weil zu solcher Zeit der Kirchendiener Weyhung gehalten wird. 3. Vmb die Früchten der Erden / theils Gott anruffen / theils jhme darumb dancken. 4. Daß wie wir im Jahr ein gantze Fasten halten / also auch zu jeder Quatember zeit / das ist / in jedem viertel deß Jahrs ein kurtze Fasten. Von der Quatember fasten hat schön geschriben / der heilige Babst Leo in seinen Predigen. Der Vigilien vnd gebotnen Fastägen der Heiligen seind wenig / wie im Kalender zusehen.

1. 2. 3. 4.

Von Vigilien, &c.

Was vns gern zu Fasten solle antreiben?

WAnn nun ein Christ wil folgende Ding betrachten / so wird er sich wider der Kirchen Ordnung nit klagen? Dann 1. gefelt Gott das fasten vnd bringt herrliche Nutzbarkeiten. 2. Christus hats im Euangelio vorgesagt / die seinigen werden nach seiner Himmelfart fasten. 3. Die gantze Kirch helt solche Ordnung von der Apostel zeit an. 4. Die H. Vätter vnd Hirten der Kirchen ermahnen jhre anbefohlne zu solchem. 5. Wann wir die zeit betrachtē ists nicht schwer / dann vil fasten gemeiniglich biß vmb 11 vhr. 6. Zu abend ist ein Trunck zugelassen sampt etwas Brot vnd Obs. 7. Wañ wir wöllen reden von Fleisch essen / wie vil seind die schier das gantze Jahr kein Fleisch essen? Oder an Sonn- vnd Feyrtägen allein? Wie vil haben kaum das Brot? 8. Ein jeder soll gedencken an seine Sünden vnd für solche Buß thun. 9. Weil wir viler dingen bedörffen / dise kan man mit fasten vnd bettē von Gott erlangē. Gar schön spricht der H. Chrysostomus. Ieiuna quia peccasti, ieiuna ne pecces, ieiuna vt accipias. Du solt fasten / dann du hast gesündiget / damit du nit sündigest / damit du erlangest / was du von Gott begehrest. 10. Betracht der Alten in der Einöde vnd Wildnussen abbruch vnd strenges fasten / vnd schäme dich eines so fleischlichen Lebens. Aber dise Jahr her / hat Gott schier jederman lernen fasten / auch die Reichen.

Matth. 9:15.

Homil. 1. de ieiunio.

Was rechtes fasten erfordere?

I.
DRey ding werden darzu erfordert. 1. Daß man dem Gebett
1. fleissiger oblige. Vnd darumben setzt die H. Schrifft dise zwey
Tob. 12. 8. Stuck offt zusammen / Gebett vnd Fasten. Gut ist das Gebet / spricht der H. Engel zū Tobias / sampt fasten vnd Allmusen.
Act. 23. 14. In der Apostel geschicht / werden denen so an HErren geglaubt / Priester verordnet / mit betten vnd fasten / vnd dem HErren befohlen.
2. 2. auch eusserliche Bußwerck vnd Zeichen innerlicher Rew. Befehrt
Iol. 12. 2. euch zu mir von gantzē Hertzen / mit fasten weinen vnd klagen / rc.
3. 3. Ein guter Will von Sünden abzustehn. Diß heist beim Joel / Sanctificare ieiunium, Das fasten heiligen / Wie es der H. Maximus
Homil. 1. de ieiunio. 40. außlegt. Quid est aliud sanctificare ieiunium, nisi ieiunij causa sancta velle, iusta facere, iniqua vitare? Was ist anders das fasten heiligen / Dann mit fasten / heilige ding wöllen / was recht oder Gerechtigkeit ist / vnd das vnrecht meiden? Eben diß begert Gott durch Jsaiam
Esa. 58. 7. im fasten. Brich den hungerigen das Brot / vnd die so im Elend

seind/führe in dein Hauß. So du einen nacket sihest/ kleide jhn. Alsdañ wird dein Liecht herfürbrechen / wie die Morgenröte/ rc. Im gantzen Capittel wird das rechte Fasten/ vnd dessen grosser lohn beschriben.

Fasten ist auch dem Leib gesund. Es schribt der heilig Hieronymus, etliche seyen vom Podagran erledigt worden/ nach dem sie weniger vnd schlechter Speiß haben gewohnet. Dann fasten dembt das Fleisch/ Luxuriat raro, sagt ein altes Verßlin/ non bene pasta caro. Pascitur libito conuiis, spricht der H. Ambrosius, nutritur deliciis, vino accenditur, ebrietate flammatur. Geilheit wird gemest bey Malzeiten/ erhalten mit zarten Speisen/ durch Wein entzündet/ auff Trunckenheit brindts. II. Aduersus Iouin. l. 2. de pœnit. c. 14.

3. Fasten waffnet den Menschen wider alle anfechtung deß Satans/ wie der H. Hieronymus lehrt. Der Sack vnd das fastē seind der büssenden Waffen/ vnd der Sünder besondere Hilff. Die vrsach ist klar/ dañ das Fleisch wird also der vernunft vnd dem Glaubē vnderthänig. Wo vernunfft vñ glaub herschē/ da vermag der Satan nichts. III. In c. 3. Ionæ.

4. Durch Fasten erhebt der Mensch das Gemüt reiner zu Gott/ weil alßdann sein vernunfft schärpfer zur andacht/ wie zulesen ist von den 3 Edlen Jüngling/ in dem sie sich vom Fleisch/ Wein vnd anderm Schleck enthalten. Gott gab jhnen Kunst vnd Verstand in allerley Schrifft vnd Weißheit. Stumpff vnd vngeschickt seind zu Göttlichen dingen/ die dem essen vnd trincken ergeben. IV. Dan. 1. 17.

5. Fasten hat sein Belohnung / nach Christi Lehr. Der Vatter so ins Verborgen sihet/ wird dirs vergelten. Wann du nemblich fastest/ wie vorsteht/ nit den Menschen zugefallen/ sonder deinem Vatter. Gar fein erkläret diß der H. Augustinus, Ieiunium remedium est aut præmium, fasten ist aintweder ein Artzney oder ein Belohnung/ das ist/ sagt er selber/ indulgentiam peccatorum, aut præmium regni cælestis acquirit. Es erlangt eintweder vergebung der Sünden/ oder deß Himmelreichs Belohnung. Also sahe Gott der Niniuiter fasten an vnd verschonet jhrer. Welches Exempel auch der H. Augustinus anzeucht/ in dem sie mit fasten Gottes Zorn haben versöhnet/ vnd die verordnete Straff erkaufft. Dann fasten ist eine auß den würdigen Früchten der Buß/ Gottes Zorn zuentrinnen. V. Matth. 6. 13. Serm. 62. de temp. Ion. 3. 10. l. 21. de ciuit. c. 24.

6. Fasten ist ein guter theil deß Gottsdiensts/ dardurch Gott geehrt wird/ dann also schreibt Lucas von der H. Anna / Sie dienete Gott mit fasten vnd betten Tag vnd Nacht. Gott wird geehrt mit allen guten Wercken/ vnd seind ein Lobopfer vor Gott. VI. Luc. 2. 37.

7. Durch vil fasten wird ein Mensch Christo vnd seinen Heiligen VII.

gleichförmig. Dann Christus nit allein 40 Täg vnd Nächt gefastet/ sonder auch gar offt vnd vil/ von Heiligẽ schreibt Paulus/ in Hunger vnd Durst/ in vil fasten. Deß H. Nicolai fasten von Kindheit an/ ist jederman bekannt/ anderer zugeschweigen. Diß seind nit schlechte ding den Menschen zum fasten anzutreiben. Aber vil werden gefunden/ die nit ein einiges mal in jhrem gantzen Leben gefastet/ vnd hingegen gar offt eintweder voll/ oder zum wenigsten nit nüchter gelebt.

2.Cor.6.27.

Wer ist schuldig zu fasten.

MAn findt nit wenig die da bekennen was jetzt gesagt ist/ fasten sey ein gut nützlich ding/ aber sie könden nit fasten vnd seyens nit schuldig. Nun ist nit weniger/ wie das 8 Concilium Toletanum erklärt/ daß etlichen auch das Fleisch essen zuerlauben/ alters vnd vnuermöglichheit oder sonsten Not halber/ wer ist dañ zum fastẽ verbunden? Hierauff antworten die Doctores einhelliglich/ daß dreyerley Personen disem Gesatz nit vnderworffen.

Cap.9. Antwort.

Impotentia. Erstlich die nit könden fasten/ vnd ist impotentia vnuermöglicheit. Als da seind junge Leut biß auff das 21 Jar von der Kirchen bestimt. Dann dise wachsen noch/ vnd bedörffen der Speiß. Item krancke vnd schwache/ die im Tag öffter müssen etwas essen/ wie auch betagte/ Arme/ die auff einmal so vil nit könden auffsetzen. Zweymal vbel gessen ist auch gefastet/ sagt man. Item Schwangere/ Kindbetheren vnd Seugammen.

II. Necessitas. Zum anderen entschuldiget vil die Noth/ als arbeiter/ welche jhr Handthierung ohne öfftere Speiß nicht wol ja schwerlich könden verrichten.

III. Pietas. Drittens/ etliche Werck der Barmhertzigkeit/ weil solche Gott angenemer/ vnd an jhnen selber besser seind dann fasten. Exempel weiß/ den Krancken außwarten vnd dienen/ alle Tag/ oder etlichmal in der Wochen Predigen: vnnd was sonsten schwere Kopffarbeit ist/ dann dise offt mehr schwächen dann leibliche Arbeit. Lise Toletum in seiner summa casuum, vnd andere.

l.6.cap.4.

Zwey ding zumercken. Damit aber hierin sich niemand auß eigner Lieb betriege/ oder auß grober Vnwissenheit fehle/ seind zwey ding fleissig zumercken. Eins ist wie man in praxi vnd Werck zu jeder zeit könde erkennen/ ob eins entschuldiget sey oder nit. Die Gelerhten schreiben 3 Mittel für/ solches zuerkennen. 1 Wann die Noth also verhanden/ daß man nit kan zweifflen/ da bedarffs keines weiteren nachfragens/ als da seind arme/ krancke vnd Taglöner/ etc. 2. Wañ einer bona fide auffrecht vñ in seinem Gewissen vermaint/ er sey entschuldigt/ da sündiget er nicht. 3. Wo aber einer zweifflete/ ist nichts sicherer/ dann fragen/ dispensation vnd Erlaubnuß begeren/ von denen die Gwalt haben. Dise Stuck seind in praxi zuhalten.

Das ander hie zumercken ist/ der grosse Underscheid zwischen denen dingen / so im Gebott der Kirchen vom fasten erfordert werden/ als die stund / ein einige refection oder Malzeit / vnd Abbruch vom Fleisch. Dann erstlich wer früer kan essen / dann vmb die bestimbte zeit zu Mittag vmb 11 vhr / disem ist darumb nit vergunt zweymal im Tag / vnd vil weniger Fleisch zuessen. Also daß wer morgen vmb 8 isset/ kan zu abend nit zu Nacht essen. II. Welchem auß billicher Ursach erlaubt ist zweymal im Tag zuessen / dem ist darumb das Fleisch nicht erlaubt. III. Wer zweymal kan essen/ kan der Stund vorkommen / so frûe er will / dann solcher ist zum fasten nicht verbunden. IV. Der erlaubnuß hat Fleisch zuessen/ ist nicht schuldig zufasten. Also Tolet. l.6. c.2. n.2. Caiet. 2.2 q.147. art.7. Nauarrus c.21. n.25. V. Wer auß Ursachen wie etwan im raisen geschicht / am Morgen Collatz macht/ das ist etwas versucht/ kan zu abend zu Nacht essen. Dise ding werden practicirt vnd ist der Gelehrten Mainung. 1. 2. 3. 4. 5.

Hierauß folget 1. Wie milt die Christliche Kirch gegen jhren Kindern sey im Gebott zufasten/ wañ man alles obgesagte vernünfftig betrachtet. Wer kan sich klagen vnd entschuldigen wider diß Gebott? Allein Epicurische/ vngeschlachte/ widerspennische Freyhartẽ/ Quorum Deus venter est, Deren Gott der Bauch ist. 2. Daß vor allen dingen an den Fasttägen ein Christ sich soll hûten vor Sünden / vnd sein fasten auff besondere gute Werck zu solcher zeit richten/ wie im gantzen 58 Capitel Jsaiæ zulesen ist. Darumben auch S. Augustin spricht / Ieiunium magnum & generale est abstinere ab iniquitatibus & illicitis voluptatibus seculi, quod est perfectum ieiunium. Vor Sünden vnd verbottnen Wollûsten sich hûten/ ist das groß vnd allgemeine / ja vollkom̃ne fasten / so vil von den Personen so zufasten verbunden seind. I. Corrolaria. II. Phil. 3.19. Esa. 58. Tract. 17. In Ioann.

Folgen etliche Fragstücklin vom Fasten.

DAmit ein Christ besser vnderwisen werde in diser Materi / seind etliche Fragen nicht zuvnderlassen. Und 1. ob einer der schuldig ist zufasten/ wann er öffter im Tag isset dann einmal/ so offt sündige wider das fasten/ so offt er isset? Antwort: etliche vermainen ja / vnd geben dise Ursach/ daß auch in anderen dingen sich ainer versündigt/ so offt darwider gehandlt wird/ als Exempel weiß/ öffter dann ainmal im Tag Communicieren ꝛc. andere vnd zwar der maiste Theil der Doctoren sagen / nain / Ursach / daß/ der einmal die Fasten hat gebrochen/ weiter nicht kan halten. Jn anderen Exemplen aber ists verbotten / so wol zwey als dreymal Communicieren/ Meßlesen/ sich tauffen / firmen lassen / vnd was dergleichen kan fürgeworffen werden. I. Medina/ Couarruuias. Caietanus. Nauarrus.

II. Die ander Frag/ ob der andere könde zum Nachtessen laden/
Antwort. dem erlaubt ist zuessen? Antwort: Nein/ dann ohne Sünd kan der Geladne nit zu nacht essen.

III. Die dritte/ob der Morgens isset/doch vnwissend daß es ein Fasttag / schuldig sey zufasten? Antwort/ ja/wie andere ist er schuldig/als hette er nichts gessen/ dann sein vorigs Essen ist wider seinen Willen geschehen. Daß Gebott der Fasten wird nicht gebrochen/es sey dann das Wissen vnd der Will dabey.

IV. Die vierte. Was ist von denen Wirthen zuhalten/ die den Gästen an verbottnen tägen Fleisch auffsetzen? Ein gemein ding ist diß/ da Catholische vnd Vncatholische vnder ein ander wohnen. Antwort: An Catholischen orten verbottne Speiß aufftragen/ist Sünd/ vnd darumb werden solche Wirth von der Obrigkeit gestrafft/ aber an Vncatholischen orten/kan auch ein Catholischer Wirth beyderley auffsetzen/wanns die Gäst begeren. Dann sonsten würde es den Wirten zu Nachtheil raichen / in dem er wenig Gest bekeme/ vnd villeicht vom Vncatholischen Rath gestrafft werden.

Was halten die Vncatholischen von der Catholischen Fasten.

I. SO vil als nichts / dann sie alle Fasttäg abgeschafft/den Vnder-
1.Tim. 4. 1. scheid der Speisen verworffen/die muß jhnen doctrina dæmo-
II. niorum, ein Teufflische Lehr seyn. 2. Mißfelt disen ein gewise
III. zeit zufasten/ die wöllen sie frey haben. 3. Christus hat für vns gefa-
IV. stet/ sprechen sie/ vnd nirgent gebotten zufasten. 4. Tadlen sie insonderheit/ daß wir fasten für ein Werck halten/ mit dem Gott gedienet werde/vnd die Sünden abgebüsset. Diß seind die gewaltigen Carthaunen wider das fasten.

1. Nun mercke 1. Daß kein Speiß vnrein/sonder alle von Gott erschaffen/vnd mit dancksagung zuniessen. Aber sich vnd sein Fleisch kestigen/ dem Geist vnderwerffen / loblich vnd Gottselig ist/Wie oben auß dem H. Augustino gesagt. Teufflische Lehr nennet der H. Paulus deren / welche die Speiß für vnrein hielten / vnd nit vom guten Gott/
2. sonder von einem anderen geschaffen. 2. Gewise zeit wird darumb fürgeschriben/ theils damit man einheilliglich faste /thails bette vnd
Rom. 12. 5. thue was die Vorsteher der Kirchen fürschreiben. Wir seind ein Leib vnd einer deß andern Glid. Wer neben den gebottnen Fasttägen weiter wil fasten/wie nicht wenig thun / dem ists nicht verbotten /sonder rühmlich/ sonsten müsste man auch keine gewise Feyrtäg halten/ vnd einem jeden frey lassen vnd heimsetzen. Daß würde ein schöne Ordnung seyn in der Christlichen Gemeind. Jch main wol

wol/man faste/wo mans einem jeden freystelt. Dann wie der hochgelehrte Doctor Ioan. Pistorius schreibt/als er einist in ein gespräch gerathen mit seinem Lutherischen Vatter/deß Fasten halber/vnd der Vatter sagte/es mißfalle jhm/daß die Kirch solches gebiete vnd nit frey lasse/mein sprach D. Pistorius zu jhme/es ist euch biß anhero frey gestanden/ wie offt habt jhr ewer lebenlang gefastet? der Vatter schmotzet vnd sprach/bey Gott nie. Deren seind vil 100 dutzet. 3. Daß Christus für vns gefastet/ist auch zum Exempel geschehen/so wol als daß er für vns gelitten hat/damit wir nachfolgen seinen Fußpfaten. Vnd hats vorgesagt/die seinen werden Fasten/vnd befohlen wir sollen die Kirchen hören/vnnd jhr gehorsamen/oder für Hayden vnd Publicanen gehalten werden. 4. Daß Fasten ein Gottsdienst sey/zaigt das Exempel der heiligen Witfrawen Annæ im Euangelio an/die mit Fasten vnd Betten Gott im Tempel dienete tag vñ nacht. Die Niniuiter haben Gott versöhnet mit jren Bußwercken vnd Fasten. Gar fein sagt von disen gspanen der heilige Augustinus. Illi sit longum & fastidiosum ieiunij tempus, qui nec orat de culpa nec sperat de venia. Den soll das Fasten lang gedunckenvñ verdrießlich sein/der weder für seine Sünd bittet/noch deren verzeyhung hoffet.

Exempel. 3. 1. Petr. 2. 21. Matth. suprà 4. Ionæ 1. Serm. 69. de temp.

Summa von der gantzen Christenheit ist Aërius, als ein verfluchter Ketzer verdambt/welcher/wie der H. Epiphanius vnd S. Augustin schreiben/da er nit konte Bischoff werden/angefangen zulehren/Bischöff vnnd Priester weren gleicher Würde. Item/man solle weder Betten noch Opfferen für die Verstorbnen/weder Feyrtäg noch Fastenzeit von der Kirchen auffgesetzt/halten. Disem Aërio folgen die Vncatholischen in allem/vnnd prangen mit einem Exempel deß H. Spiridionis, von dem Sozomenus schreibt/daß/wie auff ein zeit ein frembder Gast zu jhme kommen/habe er jhme schweine Fleisch fürgestelt/vnd zugesprochen er solle essen/dessen sich aber der Gast gewägert vnd gesagt/er were ein Christ/eben darum̃ antwortet Spiridion, solt du es essen. Dann den rainen ist alles rain/wie Paulus sagt. Antwort. Ob diß wahr/was Sozomenus schreibt/zweyflen nit wenig/weil er in anderen stucken offt spickt/vnd wie S. Gregorius schreibt/ qui multa mentitur, der vil leugt. Dann Spiridion ein sehr heiliger Mann/nicht bald solches gethan. Aber eben diß Exempel ist nit wider vns/sonder für vns. Dann so allein Fleisch zugegen war/wie Sozomenus schreibt/hat er es dem frembden vnnd müden Gast wol könden fürlegen/vnd geschehe noch heutigs tags. Ja Spiridion vnd sein Gast geben in dem gnugsamb zuuerstehn/daß dazumalen die Christen zu gewiser zeit vom Fleischessen sich enthielten/darumben

Hæresi 75. Hæresi 53. Exempel. l. 1. histor. cap. 11. Tit. 1. 15. Antwort l. 6. Epist. 31.

auch Spiridion Gott vmb verzeyhung gebetten/daß er dem Gast/ in der noth solche Speiß fürsetzte/wie die Histori sagt.

Ein andere klag der vncatholischẽ. Es beschnarchen auch die Vncatholischen der Catholischen Fasten in dem/ daß vil köstliche Speiß von Fischen / auff mancherley weiß zuberait/ auffgetragen werde/ welches die Menschen maisterloser mache/dann ein wenig tigen Fleisch oder Speck auff dem kraut.

Antwort. Antwort. Hie sihet man klar der vngehorsamen widerspennige art/ dann vmbs Jar Christi 220/ist ein Ertzketzer auffgestanden/ Montanus genannt/diser hat drey Fasten angestelt/ vnd die es nicht angenommen/für fleischlich gehalten/wie Tertullianus meldet der vhralte Scribent, vnnd wider die Catholischen ein Buch geschriben/mit dem titul contra psichicos, das ist/animales oder Vihische Leut/jetzt aber zu vnseren zeiten will man weder drey noch eine/sonder gar kein Fasten. Wir halten ein Fasten/spricht der heilige Hieronymus, nach der Apostel ordnung. Was Fisch vnd andere zarte Speiß anlangt/hat solches die Kirch nie gebotten/sonder lasst es zu/vnd jedem frey/lieber was für ein geschray wurde es nit geben bey disen momis vnd zanckeysen/wañ die Kirch auch die Fisch hette verbotten? niemand schreibt man für/wie vil richten man soll auffsetzen / sonder stelt das jedem haimb. Daß etliche deß tigen Fleischs vnd Specks auff dem Kraut melden/vnd mit den guten Fischen vnnd zarten Speisen vergleichen/ (als Kemnitius) welche doch der wenigere theil hat/ist nichts anders/ dann dem gemeinen Mann liebkosen/vnnd wider die es besser haben/ verbitteren. Man waisst wol/daß einer besser zuleben hat dann der ander. Was bedarffs vil auffwiglens / biß du zufriden in deinem stand/iß was dir Gott beschert/vnd der Kirchen gehorsam. Ein Hering auff dem Kraut ist so gut / als villeicht dein Speck.

August. hæresi20. & 86 Epiphan. hær. 48.

Epistola ad Marcellam.

Das vierte Gebott der Kirchen / Järlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten / vnnd vmb die Oesterliche zeit das hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen.

I. Von der Beicht. IN disem Gebott seind fürnemblich folgende ding zumercken/ vnd zwar erstlich von der Beicht/daß sie zum wenigsten einmal im Jar/von einem jeden Christenmenschen verricht werde/was stands vñ condition einer sey/ nach dem er zu seiner guten vernunfft kommen/ Mann vnnd Weib/wie im Capittel omnis vtriusque sexus gelesen vnd gebotten ist.

De pœnit. & remiss.

II. Das ander hie zumercken ist / daß die Beicht solle geschehen dem verordneten Priester. Diser ist der Prælat vnnd Pfarrherr/so

Ex officio. tragenden Ambts halber gewalt hat zu absoluieren, darneben auch Geistliche Ordensleut/die mit bewilligung der Bischöffen/vnd Obri-

sten

sten Statthalters Christi solchen gwalt empfangen. Item welche jhnen die Beichtkinder / durch besondere Priuilegia könden erwöhlen. Ex comissione. Ex facultate

Ein namhafft Exempel.

ES schreibt Thomas Cantipratanus, daß/wie ein Cardinal auff ein zeit gen Cöln/Bäpstl. Heyligkeit gesandter / mit Namen Conradus, die Priesterschafft zu visitieren, kommen / da habe sich vor jhme ein Pfarrherr wider die Prediger Münch beklagt/ sie legen jhr Sichel in frembde Ernden/ das ist / sie hörten Beicht/ vnd zugen das Volck an sich: der Cardinal fragt den Pfarrherren/ wie vil Seelen er zuuersorgen / er antwortet 9000/ Conradus bezaichnet sich vnd sagt mit grosser verwunderung / du armseliger Mensch/ wie kanst du so vil Personen genug thun? Waist du nicht / daß du am Jüngsten Tag vor Christi Richterstul / von allen disen must Rechenschafft geben? wie darffst du dich ab solchen Mithelffern beklagen/ die dir vmbsonst helffen die bürde tragen vnd ringeren? vnwürdig erkenne ich dich ab dem zur Seelsorg. Hat jhn derowegen der Pfarr entsetzt. Zu vnseren zeiten findt man dergleichen nicht wenig/ welche weder auff jhren Canzlen noch Beichtstülen andere gern sehen/ auß was Geist/ wissen sie am besten / hingegen aber nicht wenig begeren vnd rufen solche. l. 1. c. 9. §. 6. de apibus.

Von der heiligen Communion.

WAs den anderen thail belangt von der Järlichen Communion, vnnd niessung deß H. Sacrament/ seind zwey ding zu mercken. 1. Daß der jenige/ so im Jar nicht einmal zugeht/ tödelich sündigt. Wie auß dem Capitel/ omnis vtriusque sexus zulernen/ vnd ein zaichen ist eines liederlichen Christenmenschens. 2. Daß dise bestimbte zeit der Osteren sich versteht vom Palmtag an biß acht tag nach Osteren/ vnd an vilen orten durch die gantzen Fasten. Vnd so ein verstendiger Beichtvatter vermainte / daß es einem oder mehrern rathsam/ die communion weiter zuuerschieben/ laßt es die Kirch geschehen. Weil aber vom heiligen Sacrament / so wol deß Altars als der Buß vnnd Beicht / hernach im dritten thail vil zutractieren, will ichs allhie bey dem/ was kurtz angedeutet/ verbleiben lassen / vnd den gutherzigen Leser dahin gewisen haben.

Zwey ding zumercken.

1.

2.

Vom

Vom Gebott der H. Kirchen/ zu verbottnen zeiten nicht Hochzeit halten.

I. DJß verbott geht allein die an / welche in heiligen Ehestand tretten/ vñ offentlich Hochzeit halten. Bey solchem verbott ist anfangs zuwissen/ daß vor dem heiligen Concilio zu Trient, nach alten Rechten vñ Kirchensatzung/ zu drey vnderschidlichen zeiten bräuchlich gewesen offentliche Hochzeit zuunderlassen. 1. Durch das gantze Aduent biß auff der heiligen drey König tag. 2. Vom Sontag Septuagesima genannt/ biß auff Quasimodo acht tag nach Ostern. 3. Von der Creutzwochen an biß acht tag nach Pfingsten/

33.q.4. wie beim Gratiano zulesen/ vnnd in einem Concilio Laodicæno vor 1200 Jaren/ vrsach dises verbotts war/ damit dreymalen im Jar/ die herrliche Fest vnd Feyrtäg/ als Christi Geburt/ Osteren vñ Pfingsten/ vom Christlichen Volck andächtiger gehalten wurden/ daß damalen pflegte zum heiligen Sacrament gehn/ nach ordnung deß Aga-

Cap.18. thenischen Concilij. Vnd weil offentliche Hochzeiten vil vngelegenheiten vnd vnruh mitbringen/ war diß verbott gemacht: Aber das

Sess.24.c.10 heilige Concilium zu Trient hat allein zweyerley zeit bestimbt/ zu welchen man das Hochzeiten soll vnderlassen/ nemblich vom Aduent an biß auff der heiligen drey König tag/ vnd vom Aschermitwochen biß auff Quasimodo, acht tag nach Osteren.

II. Zum anderen ist bey disem verbott zumercken/ was doch die

l.4.instit.c.1 19.§.vltimo Vncatholischen daruon halten? Eben so vil als von allen anderen. Dann sie wöllen frey sein/ vnnd tadlen in dem (sonderlich Cal-

Einreden. uinus) zwey ding. Eins ist/ daß/ weil die vrsach/ nemblich drey-

1. mal im Jahr zu communicieren auffgehebt / soll auch diß verbott vngiltig sein. Dann wer ein mal im Jahr/ sagen sie/ zu Oesterlichen zeiten zugeht/ ist weiter nicht verbunden. Aber es hat vil ein andere mainung. Dann diß ist nicht die fürnembste vrsach / sonder solcher Fest vnd Feyrtägen höchste heiligkeit / vnd sich nit wol schickt / beuorab im Aduent vnd in der Fasten Hochzeit halten. Vnd darumb geschicht kein meldung vom Gebott der Communion, weder im decret beim Gratiano, noch in Tituln de ferijs, sonder allein der hohen Fest

2. Würde vnd Heiligkeit. 2. Das ander so jhnen mißfält/ ist/ als solte die Kirch mit disem verbott andeuten/ das eheliche Werck were zu heiligen zeiten vnrecht vnd sünde/ aber diß ist nichts anders dann beim gemeinen Pöfel vnnd fleischlichen Leuten/ mit offentlicher Lugen die Kirchen fälschlich anklagen. Dann nit allein wird nirgend von solchem decret, satzung vnd vrsach etwas gelesen/ sonder so wol der H.

In 4.d.32.q. 1.Art.5.Verbo Nuptiæ, Thomas, als alle andere Summisten/ wie auch Nauarrus cap.22.n.71. lehren vnnd/ daß eben zu denselben zeiten/ Heuraten nicht verbotten/

sonder

sonder allein offentliche Hochzeitliche frewden vnnd haimführung. Vnnd zwar daß es GOtt sehr wolgefällig/ im Ehestand sich etwan vom Ehelichen werck enthalten/vnd dem Gebett ernstlicher obligen/ sonderlich wann man zugeht/ ist so klar in heiliger Schrifft/daß auch die Juden sich drey Tag von jhren Weibern enthalten müssen/ wie Exod.19.15
sie Gottes Gesatz auff dem Berg Sinai empfangen/zu besserer vorberaitung. Abimelech der Priester wolte die heilige Schawbrot 1.Reg.21.5.
dem Dauid vnnd seinen Gefärten nicht geben/ sie weren dann rain von jhren Weibern. Ja Paulus gibt den Eheleuten disen Rath/ 1.Cor.7.5.
daß sie sich auff gesagte weiß enthalten/ vnnd dem Gebett embsiger obligen. Lieber/ warumb nit zu solchen hohen Festen/ nach rath der Catholischen Kirchen? Weiter will ich nit reden von disen Gebotten vnd verbotten. Gehorsame Christen/ als wahre Kinder Gottes/ kommen allem fleissig nach/ was befohlen wird.

Das dritte /

Deß Ersten Thails dises Haußbuchs / von Euangelischen Räthen vnd Gelübden der Geistlichen Ordens-personen.

Si quid vouisti Deo, ne moreris reddere: displicet enim ei infidelis & stulta promissio, sed quodcunque voueris redde: multoque melius est non vouere, quam post votum promissa non reddere.

Hast du GOtt ein Glübd gethan / soltu es ohne verzug laisten. Dann ein eytl torecht Gelübd gefalt jhm nit. Vil besser ists du gelobest nichts / dann geloben vnd nicht halten. Spricht Salomon im Buch Ecclesiastes, der Prediger genannt / am 5 Capittel / versu 3.

Dessen herrlichen grossen nutz zaigt an der heilige Bischoff Fulgentius.

Omni vouenti Deo & reddenti quod vouit, ipse quoque Deus reddet cœlestis regni præmia, quæ promisit. l. de fide ad Petrum cap. 3.

Einem jeden der GOtt etwas verlobt / vnd halts / dem wird auch GOtt selber / die versprochne belohnung deß Himmelreichs mitthailen.

Von Euangelischen Räthen.

NIt alles/was an jhme selber gut/löblich vnd Gott wolgefällig/ist dem Menschen gebotten / sonder vil steht jhme frey zuthun oder zulassen. Der Jungfrawstand ist besser vnd heiliger dann der Ehe- vnnd Witwenstand an jhme selber/jedoch nit gebotten/wie baides der H. Paulus bekennt. Von dem jhr mir geschriben habt/antworte ich/ es ist dem Menschen gut/daß er kein Weib berühre. Vnnd hernach /von den Jungfrawen hab ich kein gebott deß Herren/ich gib aber meinen rath/ daß die Jungfrawen also verbleiben. Vnd schliesst mit folgenden worten das Capitel: Seliger ist sie/die Jungfraw/wo sie also bleibt nach meinem rath. Niemand ist gebotten das sein zuuerkauffen/ vnd den Armen außthailen/aber gerathen/wer da will volkommen sein. Dergleichen seind vil andere ding. Quid tergiuersaris impia cæcitas? quid temporalem tantummodo vtilitatem promittis continentibus sanctis? Nomen æternum dabo eis, spricht S. Augustin. Du blinde Gottlosigkeit was widersetzest du dich? Warumb versprichst du den Heiligen/die sich enthalten allein zeitlichen nutz? Ein ewigen Namen will ich jhnen geben/ sagt Gott durch Jsaiam.

1. Cor. 7. 1. — v. 25. — v. 40. — Matt 19. 21. — l. de S. Virgin. cap. 25. — Isa 59. 5.

Wolan weil von Gottes vnnd der heiligen Kirchen Gebotten gehandlet/ist auch etwas zumelden von den Euangelischen Räthen/ vnd vmb so vil mehr/ weil wenig von solchen rechte wissenschafft haben. 2. Daß sie von vilen veracht/ vnd der Geistlichen Ordensleuten gelübd spöttlich verworffen werden. 3. Daß etliche Catholische Elteren jren Kindern nit zulassen/sonder mit Händ vñ Füssen wöhren/ solchen stand anzunemen/vnd sich mit gelübden verbinden. 4. Zu gutem denen / welche den haben angenommen/oder annemen wöllen/ damit sie alles mit bedacht/ gutem rath thun/vnnd fest halten / was sie versprechen. 5. Zur lehr auch aller deren/ die mit Gelt vnnd Gut vmbgehn / Weib vnnd Kind haben /damit sie sich desto fleissiger zu Gottes vnd der heiligen Kirchen Gebotten halten. Will einer nit alles verlassen/ so soll er sich hüten/daß er niemand betriege / vnnd sein Hertz nit auff das zeitliche lege. Will er sich verheuraten/so halte er seinen Ehestand vnbefleckt/vñ ziehe die Kinder zu Gottes ehr. Will er sich anderen nit vnderwerffen wie die Ordensleut/zum wenigsten sey er denen gehorsam/ die jhme fürgesetzt / als Fürsten/Burgermaistern/

Warumb von disen hie gehandelt werde. — 1. 2. — 3. — 4. — 5.

6. stern/ vnnd Oberen. 6. Dienet dise Materi auch den Abtrinnigen/ außgesprungnen vnd leichtfertigen Leuten/ die jhren heiligen stand
7. verlassen/ vnnd ins eusserste verderben gerathen. 7. Damit baide Geistliche vnnd Weltliche ein ander helffen/ vnnd eins vom anderen lerne. Dann offt werden von Weltlichen vil Geistliche in Tugenden vbertroffen. Hingegen wañ Weltliche sehen in was armut/ andacht/ strenge/ heiligkeit vnnd eingezognem wandel/ so vil Geistliche von Mañ- vnd Weibspersonen leben/ ab dem sich besseren vnd erfrewen/ daß sie solche Kinder bekommen/ vmb welcher willen sie grössere gnad/ vnd auch zeitlichen Segen erlangen. Diß seind die vrsachen/ vmb welcher willen/ nach den Gebotten Gottes vnd der H. Kirchen/ von Euangelischen Räthen in disem Haußbuch gehandlet wird.

Vergleich der Euangelischen Räthen mit den Gebotten.

Vff dreyerley weiß könden die Euangelische Räht/ mit den Gebotten verglichen werden.

I. Erstlich wann man sie gegen einanderen stelt in denen dingen/ die vns in gleicher Materi eintweder gebotten oder gerathen seind. Als Exempel weiß/ das sibende Gebott verbiet den Diebstal/ Christi rath aber ist alles zeitliche verlassen vnnd jhme nachfolgen. Wer sihet nit/ daß dises fürtrefflicher vnnd GOtt angenemer ist/ dann jenes nicht stehlen? Widerumb/ im sechsten Gebott wird Ehebruch vnd allerley Vnzucht verbotten: Der raht Christi vnnd Pauli von der Jungfrawschafft/ trifft eben dise Materi der Reuschheit an. Welches ist mehr nit Ehebrechen/ oder willige verlobte Jungfrawschafft halten? Gar fein redt/ neben anderen von dem S. Augustin, in der Jungfrawen Namen vnd Person. Ambierunt virgines maiorem illam pulchritudinem cordis sui, tamquam dicerent, quid iubes ne adulteræ simus? hoc præcipis? amando te plus facimus, quam præcipis. Die Jungfrawen haben die grössere schöne jhres Hertzens erwöhlet/ als sagten sie/ zu Christo/ was begerest du von vns/ daß wir nit Ehebrecherin seyen? befilchst du vns diß? auß liebe thun wir mehr dann du vns gebietest.

Matt. 19. 21.

Serm. 18. de verb. Apostoli.

II. Zum anderen/ wann man die Personen/ welche allein die Gebott halten/ vnd die anderen/ welche neben deren haltung auch die Euangelische Räht/ mit einanderen vergleicht/ so ist einmal diser stand volkommner vnd besser dann jener/ als der sich auch von zugelaßnen wollusten enthaltet.

III. Drittens kan der vergleich der Euangelischen Räthen geschehen mit einem jeden Gebott/ so gar auch disem/ du solt Gott lieben von gantzem hertzen/ das ist/ GOtt dem Herren nichts gleich achten/

ten / noch jhme etwas fürsetzen. Nun kan diß besser nicht geschehen/ noch ein höheren Staffel der liebe steigen/ als wann der Mensch vmb Gottes willen alles verlasst / vnd zugelaßner Wollusten sich enthelt. Dann wie der H. Augustinus sagt: Maior amor maius onus imposuit. Grössere Liebe hat ein grössere Bürde auffgeladen. Also daß ein grosser Vnderscheid ist zwischen haltung der Gebotten / vnd Euangelischen Räthen / vnd fürnemblich in folgenden Stucken zusehen. supra.

I. Haltung der Gebotten ist leichter vnd jhrer vilen / der Euangelischen Räthen aber / gar wenigen vnd schwerer / nach S. Pauli Lehr. 1. 1. Cor. 7.

II. Die Gebott gehn jederman an / also / Daß der Baum so nit gute Frucht bringt abgehawen vnnd ins Fewr geworffen wird. Die Euangelische Räth aber stehen in eines jeden Wilkur / vnd heisst / qui potest capere, capiat. Wer es fassen kan der fasse es. Nicht jederman ist gesagt / non nubes, du solt nit heuraten / spricht S. Augustin, aber wol / du solt nit Ehebrechen / du solt nit tödten. Dises wird von jederman erfordert / jenes allein angetragen / vnd so es geschicht / gelobt / vbertrettung aber der Gebotten verdambt den Menschen. Matth. 7. 19. 2. Matt. 19. 12. De S. Virgin. cap. 30.

III. Die Euangelische Räth seind eigentlich den Christen im newen Testament gegeben / als dem vollkomnen Volck / vnd darumb nicht zeitliche ding fürnemblich (wiewol sonsten auch dise) sonder Himlische Schätz versprochen / als den liebsten Kindern. Dann im Euangelio werden nit selig gesprochen die lang leben / sonder die im HErren wol sterben: Nicht die vil Kinder gehabt / sonder die sich selbsten (geistlich) verschnitten / vmb deß Himmelreichs willen: Auch nicht die grosse Reichthumb haben / sonder die alles verlassen: Eben so wenig die vil Feind erschlagen / sonder die grosse Verfolgung außgestanden. Diß seind die rechte Zeichen vnd Priuilegia der Kinder GOttes zur zeit deß H. Euangelij / Creutz / Armut / verachtung aller dingen / nach dem Exempel vnd Rath Christi deß HErren. Den alten war versprochen Reichthumb / ein langes Leben / vil Kinder vnd dergleichen / wann sie sich wol hiellten. 3. Apoc. 14. 13 Matt. 19. 12. Ibid.

Was die Vncatholischen von Euangelischen Räthen vnd geistlichen Ordensleuten halten.

ALle Vncatholische / wie auß jhren Schrifften / vnd im 27 Artickel Augspurgischer Confession zulesen / vnd die Erfahrung mitbringt / tadlen vnd verwerffen fürnemblich drey ding der geistlichen Ordensleuten in der Catholischen Kirchen. 1. Daß sie neben haltung der Gebotten Gottes / vermeinen etwas anders vnd bessers zu Gottes Ehren zuthun / dann was gebotten ist. Diß sagen sie da- I.

rumb/weil jhr Lehr ist/ alles was wir gutes könden thun/sey vns von
II. Gott gebotten. 2. Straffen sie an den Geistlichen Ordensleuten/ daß sie sich zu solchen dingen mit Gelübden verbinden. Dann nit allein seyen dise Gott nit wolgefällig/sonder Eytel vñ Aberglaubisch.
III. 3. Verfolgen sie sonderlich die Gelübd ewiger Reuschheit / gehorsambs vnd williger Armut. Also daß schier vnglaublich/wie spöttlich vnd hönisch sie alle Ordenspersonen außgehn. Jhre Predigen vnd Bücher gebens gnugsam an tag / neben einziehung vnd verwüstung so vil Manns vnd Frawen Klöster.

Drey vnwarheit/&c. Vnd damit sie den gemeinen Mann desto leichter bereden / geben sie dreyerley Lugen für. Eine ist/daß zur zeit deß H. Augustini
1. die Klöster nichts anders seyen gewesen dann freye Collegia oder Kosthäuser in gemein zuleben / ohne alle Gelübd / welche vnuerschembte Luge der heilige Augustinus selber in folgenden Worten v-
August. ber den 75 Psalmen widerlegt. Nemo positus in monasterio frater dicat, recedo de monasterio. Neque enim soli qui sunt in monasterio peruenturi sunt ad regnum Cœlorum, & illi qui ibi non sunt ad Deum non pertinent. Respondetur ei, sed illi non vouerunt, tu vouisti. Reiner auß den Brüdern im Kloster rede also / Jch gehe dahin vnd verlasse das Kloster / dann nicht allein die im Klosterleben / werden das Himmelreich erlangen / vnd die nicht darinnen seind gehn Gott nicht an / disen gibt man zur Antwort / daß solche sich nicht darzu verlobt / du aber hast dich verlobt. So vil S. Augustin von den Klostergelübden. Vnd anderstwo/wider die Abtrin-
In Psal.99. nigen. Dum non perseuerauerit implere quod vouit, fit desertor tam sancti propositi, & reus voti non redditi. Jn dem einer nit beharrlich erfült was er verlobt hat/wird er abtrinnig von einem so heiligen fürnemen/vnd schuldig deß verbrochnen Gelübds.

2. Die ander Luge / daß Klöster vor zeiten nichts anders gewesen seyen / dann Schulen / darinnen man die heilige Schrifft vnd freye Künsten haben gelehrt. Dem ist je nicht also / wie klar zule-
l. 1. de moribus. sen bey dem heiligen Basilio, In constitutionibus monasticis, bey Io:
Eccl. c. 31. Cassiano, de institutis cænobiorum, bey dem heiligen Hieronymo Epistola ad Rusticum, vnd einer anderen an Paulinum, zugeschweigen deß heiligen Augustini. Dise vnd andere beschreiben weitleuffig der Klöster instituta, Satzungen / Vbungen vnd Weiß zuleben / von vil Betten/betrachten/Psalm singen/fasten/von armut / gehorsam/ keuschheit vnd strengheiten: Von Schulen der freyen Künsten nit ein einigen Buchstaben.

3. Die dritte Luge/daß S. Bernard, der heilige Franciscus, vnd andere/ so jhnen nachgefolgt / haben das Klosterleben allein Leiblicher

Nutzbar-

Nutzbarkeit halber angefangen vnd geführt/ weil der Ehestand vil Sorg/ Mühe/ Verhindernuß vnd Gefahr/ in erziehung der Kinder vnd dergleichen mit sich bringe vnd vnderworffen sey. Das laß mir ein schöne Gloß seyn/ warumb so vil 100000 Heiliger Ordensleut das Klosterleben haben angenommen/ Leiblicher nutzbarkeiten vnd grösserer Ruhe halber. Freylich/ barfuß gehn/ mit einem vnd offt rauchen hárin Kleid allein sich bedecken/ darinnen schlaffen/ Tag vnd Nacht mit psallieren vnd betten zubringen/ offt vbel vnd wenig essen/ vil fasten/ ꝛc. ist deß Leibs grosser lust. Was? vmb solcher strenge willen nennet Caluinus den heiligen Dominicum, Franciscum vnd jhres gleichen/ Carnifices Henckerbubens. Was S. Bernard für ein streng Leben geführt/ ist in der Histori von seinem Leben zulesen/ vnd in der 30 Sermon vber die hohe Lieder Salomonis. Wie kompts/ daß keiner vnder den Widersachern solche Nutzbarkeit sucht? Die Vrsach ist am Tag/ jhr fleischliche weiß zuleben/ vnd grosser mangel deß Geists/ welchen heilige Ordensleut gehabt. Aber von dem genug. Wir wollen ein wenig sehen/ was von der Apostel zeit an/ heilige Leut von diser weiß zuleben gehalten.

In vita.

Serm. 30. in Cant.

Ob der Geistlichen Ordensleut Stand vnd Wesen/ in der Catholischen Kirchen/ Gott wolgefällig/ vnd an jhm selber rühmlich.

AN dreyen dingen ist leichtlich zuerkennen/ wie angenem̃ diser Stand Gott sey/ vnd darumben auch an jhme selber Gottselig vnd heilig.

Erstlich ab den herrlichen Exempeln der heiligen vnd Vhralten Dienern Gottes/ welche im alten Testament gelebt/ vnd ein Figur gewesen der Ordensleut deß newen Testaments. Dise waren die Nazareer/ welche mit besonderen Gelübden Gott ehrten vnd dieneten/ jhre Gelübd waren freywillig. Deßgleichen wird gelesen von etlichen Kindern der Propheten/ welche auff ein besondere heilige weiß Gott dieneten/ als neben anderen Helisæus/ welcher seine Eltern verlassen/ dem Elias auff sein Wort nachgefolgt. Noster Princeps Helias, schreibt der heilige Hieronymus, noster Helisæus, nostri duces filij Prophetarum, qui latitabant in agris & solitudinibus, & faciebant sibi tabernacula prope fluenta Iordanis. Vnser Fürst ist Helias/ Hieronymus redt von sich vnnd anderen München. Vnser ist Helisæus/ vnser Vorgeher sein der Propheten Kinder/ die auff den Feldern vnd Einödden wohneten/ vnd nahe am Fluß Jordan jhnen Hütlin bawetent.

I.

Numer. 6. 2.

3. Reg 19.

Epistola ad Paulinum Monachum

20.

II. Zum andern zeigt diß klar an der H. Apostel/ vnd erste Christenheit zu Hierusalem/ jhr Wandel vnd weiß zuleben. Sihe/ spricht
Mat. 19. 27. Ibid. Act. 4. Petrus zu Christo/ **Wir haben alles verlassen/ vnd seind dir nachgefolgt/ etc.** In dem sie mehr gethan/dann der Jüngling/ so allein die Gebott gehalten. Item die ersten Christen hielten alles gemein/keiner sagte: **Das ist mein**/ Wie hernach vnd noch in den wolgeordneten Klöstern geschicht/ nach der H. Vätter/ in sonderheit
l. 3. contrà vituperatores vitæ Monasticæ. deß H. Chrysostomi im dritten Buch wider die/ welche das Klosterleben tadlen/ warhafften Lehr. Apostoli/ spricht er/ huius Philosophiæ documenta dederunt. Die Apostel haben also zuleben gelehrt.
In psal. 132. l. de vita cõtempl. Vnd nach jhnen der H. Augustinus vber den 132 Psalmen. So gar schreibt Philo von deren heiligem Leben zu Alexandria/ Mann vnd Weibspersonen. Daß aber dise/Christen seyen gewesen/ bekennt der
Hæres. 29. In Philone. H. Epiphanius vnd Hieronymus. Der vhralte Tertullianus hat ein Buch geschriben de velandis Virginibus, vom Weihel der Christlichen Jungfrawen. Der H. Cyprianus eins de habitu Virginum, von jhr Kleidung die sich Christo durch das versprechen eines geistlichen lebens verheurat/vnd jhme Leib vnd alles auffgeopffert.

III. Drittens/ die Gottselige Werck selber/ zu welcher sich die Ordensleut verbinden/ vnd doch von Gott nit gebotten seind/zeigen diß
1. Cor. 7. 38. an. Als erstlich/ewige Keuschheit halten. **Welcher sein Jungfrawen verheurat/ der thut wol/ welcher sie aber nicht verheurat/ der thut besser.** 2. Allem Weltlichen absagẽ/actu im Werck/welches Christus so hoch achtet/ daß er dem Jüngling bey Matthæo disen Rath
Mat. 19. 21. gabe/ **Wiltu vollkommen seyn/ so gehe hin vnd verkauff alles was du hast/vnd gibs den Armen/vnd folge mir nach.** Vber wel-
Epistola. 89. q. 4. che Wort der H. Augustinus dẽ Pelagianern/welche fürgabẽ/die Reichen könten nicht selig werden/ sie geben dann alles den Armen/also antwortet/ Magister bonus mandata legis ab ista excellentiore perfectione distinxit. Der gute Maister nemblich Christus/dañ also nennet jhn der Jüngling im angedeutẽ Capittel Matthæi/hat die Gebott deß Gesatzes von diser fürtrefflichen Vollkommenheit vnderscheiden. Das ist: Alles verkauffen vnd den Armen geben/ist kein Gebott/sonder Christi guter Rath zu höherer Vollkommenheit. 3. Sich einem anderen vnderwerffen/ vnd Christi statt halten/ ist ein loblich Werck/ vnd doch von Gott nit gebotten. Diß thun alle Ordensleut/ vnd gehorsamen denen als geistlichen Vättern vnd Oberen/ an Christi statt.

Diß zeigen an schöne Titul vnd Namen/ welche die H. Vätter den

den Ordensleuten geben. Vom H. Dionysio Areopagita wird ein Ordensmann genennt/ Cultor ein verehrer Gottes / vor anderen vnd fürtrefflicher weiß. Vom H. Basilio offt Pugil ein Fechter. Darumben er auch etliche seiner Bücher nennet Asceticos, daß der Ordensleut Leben vnd Ampt ein schaw vnd Fechtplatz der Tugenden sey. Vom H. Chrysostomo Philosophi, liebhaber der Weißheit/gar offt in den 3 obangedeuten Büchern / darumb daß sie bey den Christen ein solches ort haben / wie etwan die Weltweisen vnd Gelehrten vor zeiten vnder den Heyden/so ein strengers Leben führten/ vnd Verächter waren deß zeitlichen. Von vilen anderen / vnd gemeiniglich werden solche gennent Monachi, Münch / als vom heiligen Hieronymo darumb / weil sie alles verlassen / vnd der Gottheit allein begehren zugefallen / durch betrachtung Himmlischer dingen/ welcher Name aber fürnemblich von den Contemplatiuis, die eines beschawlichen Lebens/zuuerstehn ist/ vnd schier von jederman abgesündert leben. Dise Titul vnd Namen zeigen gnugsam an/ was heilige Leut von Ordensleuten gehalten. Cap. 6. Ecclesiast. Hierarch. Epistola ad Heliodorū.

Auß allem obgesagten seind nicht wenig ding zumercken/insonderheit aber die 5 folgenden. I. Wie fälschlich die Vncatholischen fürgeben/ der Geistliche Ordensstandt habe erst im 4 Seculo, vmb die 400 Jahr nach Christi Geburt angefangen / vnd daß die ersten Anfänger seyn gewesen Antonius Macharius vnd andere Einsidler/ wie sonderlich in den Magdeburgischen Centurijs zulesen. Dem ist nicht also/ sonder mit den Aposteln selber. Sicut sacerdotum principes sunt Apostoli, spricht der heilige Chrysostomus, sic Monachorum princeps est Ioan. Baptista. Wie die Apostel vnder den Priestern die ersten seind / also ist der München Fürst oder Vorgänger Joannes der Vorlauffer. Vnd gesetzt / daß dise Weiß zuleben erst nach 400 ja 700 Jahren / vnd noch spätter hette angefangen/ so were er darumb nicht zuuerwerffen / dann vil gute ding vnnd Satzungen haben offt spat angefangen nach gelegenheit der Zeit/ Orten/ Personen vnd dergleichen. Vmb so vil mehr / weil der Geistliche Ordenstand die Menschen durch willige Armut / Keuschheit vnd Gehorsam zur Christlichen vollkomenheit führt vnd laitet. Lise den H. Augustinum im 1 Buch von den Sitten der Kirchen am 31 Capittel. Fünff ding zumercken. 1. Cent. 4. cap. 6. Homil. 1. in Marcū.

II. Mercke/daß alles obgesagte nit von einer oder mehr Personen zuuerstehn/diser oder jenigen Geistlichen/die offtermalen nichts weniger seind dann Geistlich/ausserhalb der Kleidung / sonder vom geistlichen Stand an jhme selber. 2.

III. Wie vnuerschämbt zu vnseren zeiten der Vncatholischen 3.

Ee meister

meistertheil sey / in dem sie alle Orden der Catholischen Kirchen verachten / verlachen vnd verwerffen. Wann Helias vnd Christi Vorlauffer / in jhrer Kleidung aufferstünden / vnd zu jhnen kämen / weren sie nit sicher / so wenig als zu jhren zeiten / vor Jezabel vnd Herodes. Schier allenthalben / wo sie an solche ort kommen / hört man anders nit / dann Wolff / Wolff / vnd noch spöttlichers. Jch wil nichts melden von den schandlichen Bildern / die an vilen orten außgehen vnd verkaufft werden.

4. IV. Sollen die Weltlichen nit zürnen / wann man sagt / der Geistliche Ordenstand sey vollkom̃ner dann der jhrig / weil diß die Warheit ist / nach außweisung der H. Schrifft vnd Kirchenlehrer / wie oben angedeut / vnd hernach weiter folget. Hingegen sollen sich jhres Standts die anderen nit vbernemen / noch mit dem Phariseer besser achten. Dann es kan geschehen vnd geschicht gar offt / daß vil Weltliche im Ehestand vnd mitten in zeitlichen Geschäfften / vnder Gelt vnd Reichthum̃ / reiner / demütiger / Gottsförchtiger vnd grössere verächter seind diser Welt / dann nit wenig im vollkom̃nem Standt.

5. 1. Cor. 7. 29. V. Beyde wöllen gute acht geben auff die Lehr deß H. Pauli / in dem er von Jungfrawen vnd verheuraten redt. **So sag ich nun / liebe Brüder / die zeit ist kurtz. Weiter ist das die Mainung / die da Weiber haben / daß sie seyen / als hetten sie keine / vnd die da wainen als waineten sie nit / vnd die sich frewen als freweten sie sich nicht / vnd die kauffen als besessen sie es nit / vnd die dser Welt brauchen / als brauchen sie es nit / dann das Wesen diser Welt vergeht.** Welches alles den verstand hat / daß / welche Weiber habẽ / in denen nit gar verliebt seyen / sonder jhr Gemüt / Hertz vnd Liebe in Gott setzen / nach außlegung deß H. Ambrosij vnd Anselmi. Vnd die etwas kauffen / dem nit so hart anligen / als zergencklichen / zeitlichen hinfliegenden Geschöpffen. Schön erklärt diß der H. Augustinus, in dem er den Reichen die rechte weiß fürschreibt / wie sie mit Gelt vnd Gut sollen vmbgehn. Vtere nummo quemadmodum viator in stabulo vtitur mensa, calice, vrceo, dimissurus non permansurus. Brauche das Gelt / wie ein frembder die Herberg / diser gebraucht sich deß Tischs / Bechers vñ Krugs / doch als der es gleich lassen muß / vñ allda nit verharrẽ. Die etwas diser Welt haben / sollẽ sehẽ / daß sie nichts mißbrauchen. Warumb? weil alles vergeht vnd verschwindt. Also ist jm / Hochzeit / Weib / Gelt / Gut vnd alles mit einanderen vergeht schnel /

Vber dise Wort Pauli.

Simile. gleich wie ein Comœdi vnd Schawspil. Seneca spricht: Prima quæ vitam dedit hora carpsit, in Hercule furente, actu 3. in fine chori, versu 874. Gleich die erste Stund deß Lebens / nimpt etwas vom Leben.

Wann

Wann einer solte vnderschidliche ding fragen vnd also anreden / O Schloß / O Dorff / O Hauß / O Pfründ / O Gelt / wie vil Herren hastu bißher gehabt ? Vnd wie vil wirstu noch haben ? Was würden dise antworten / wann sie reden könden? So ist dann Pauli Ermahnung gar schön vnd nützlich. Simile.

Von vnderschidlicher Weiß zuleben der geistlichen Ordenspersonen / vnd wie vil Guts Gott durch sie wirckt?

AVff dreyerley weiß kan ein Mensch GOtt dienen. Erstlich durch betrachtung Göttlicher dingen in der stille von anderen abgesöndert. II. In eusserlichen Wercken vnnd Diensten deß Nechsten vmb Gottes willen. III. Auff dise beyderley weiß / mit betrachten / vnnd mit eusserlicher Hilff deß neben Menschens. Jeder Ordensstand dienet Gott in einem Stand vnder disen. 1. Dreyerley weiß Gott zudienen. 2. 3.

Die Ersten seind eines beschawlichen lebens / vnd werden Contemplatiui genent / deren seind mancherleyt / als S. Antonij, Pachomij, Basilij, Benedicti, Brunonis der Carthäuser stiffters. Vnd vor zeiten vil 1000 Einsidl. I.

Die anderen nennet man Actiuos, den Wercken der Barmhertzigkeit gantz ergeben. Vnd deren seind schier so vil vnderschidliche Orden / als Werck der Barmhertzigkeit. Dann etliche schutzen die Kirchen mit Wöhr vnd Waffen / wie die Joanniter Ritter / vnd andere Rittersorden. Andere warten den Krancken in den Spitälen vnd sonsten. II.

Die dritten nemen sich beyder diser Wesen an / vnd ist vita mixta, ein weiß zuleben mit beyden vermist / in dem sie so wol durch betrachtung Göttlicher dingen / als mit allerley Dienst eusserlich beystehn / vnd dem Nechsten helffen. Vnd diser seind auch vnderschidliche Orden / doch alle zu bemeltē Zihl gericht. Dann andere haben S. Augustin Regel / andere deß H. Francisci, andere der Societet IESV. Nutzlich vnd heilig ist aller diser orden institut vnd weiß zuleben. Dann durch betrachtung ewiger dingen / Gott allein vnd eigner Seligkeit abwarten / Leib vnd Leben für die Christenheit darsetzen / dem Nechsten auff alle Mittel vnnd weg helffen / in Geistlichen vnd Leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit / diß seind grosse herzliche / Gott wolgefällige Dienst. Vnnd damit solches besser erscheine / seind drey andere ding zumercken / auß welchen leichtlich zuschliessen / wie angenem GOTT / vnnd wie nutzlich der Kirchen solche Orden jeder zeit gewesen. III.

Eins ist / daß solche durch Gottes willen vnd sondere Fürsog / zu den Drey ding zumercken.

den aller gefahrlichsten Zeiten entstanden seind. Dann wie die Arianische Sect gantz Orient geplagt / da erweckte Gott den H. Antonium in Egypten / den H. Basilium in Capadocia / beyde nit allein höchster vnschuld vnd heiligkeit / sonder fürtreffliche stiffter vnd Vätter vnzalbarer München / die sich so schädlicher Sect widersetzt. Vnd weil diß Gifft auch in Nidergang außgegossen war / in dem die Wandalen Africam / die Ostrogotten Italiam eingenommen / hat Gott in Africa den H. Augustinum, in Italia den H. Benedict, vnd jhre so heilige Orden erweckt. Was durch S. Gallum vnd Columbanum bey den Baßleru / Augustodunenser / Tarraconenser / vnd anderen vnderschlichen Orten / am Bodensee / zu Bregentz / Arben vnd vmbligenden orten / sey geschehen / ist bekantlich. Durch S. Bonifacium vnd seine Gesellē ist ein
De signis Ecclesiæ in. 8. & 35. grosser theil Teudschlands zum Christlichen Glauben kommen / wie Thomas Bozius von zunemung deß Christlichen Glaubens vnd Religion schreibt. Wer kan gnugsam erzehlen die herrliche Werck deß H. Bernardi, deß H. Dominici vnd S. Francisci zur zeit der Albigenser / vnd schier allenthalben bösen Stands der Christenheit / die der Kirchen wider auffgeholffen. Der H. Vincentius Prediger Ordens / hat allein vber die 30000 Juden zu Christo bekehrt. Zu vnsern zeiten hat Gott den H. Franciscum à Paula, Item die Societet IESV erweckt / die nicht allein die Catholische Religion an vilen Orten erhalten / sonder in der newen Welt / neben anderen gepflantzt.

II. Das ander zu mercken / ist / daß durch die Ordensleut / fürnemblich die freyen Künsten seind erhalten vnd befürdert worden. S. Benedicti
De viris Illustribus. Orden hat so vil stattliche Scribenten / daß sie kaum zu erzehlen / wie bey Ioanne Trithemio zulesen. Vnd das noch mehr ist / wo nit die Ordenspersonen / jhrer zeit Geschichten hetten beschriben / were schier nichts denckwürdigs verhanden vnd vberig. Beda hat Engellendische sachen verzeichnet / Gregorius Turonensis die Frantzösische / wie auch Andemarus vnd Ammonius, Reghino, Sigebertus, Vrspergensis die Teutschen. In den Klöstern seind die besten Bücher auffbehalten worden. Wer hat die Philosophiam vnd Theologiam in solche schöne ordnung gesetzt / wie heutigs Tags zusehen / als eben die Ordensleut / Alexander Alensis ein Engellender / Albertus Magnus ein Schwab / der H. Thomas ein Italianer / deren andere vnzalbar nachgefolget?

III. Das dritte / vnder den fürnembsten Kirchenlehrer / Römer vnd Griechē / seind meistē theils Ordenspersonē gewesen / als Augustinus, Hieronymus, Gregorius, Basilius, Nazianzenus, Chrysostomus, &c. Dise ding / zeigen genugsam an was vom Ordenstand in der Catholischen Kirchen zuhalten / vnd wie vnbillich ja wider alle Vernunfft die Vncatholischen solche verachten / vnd noch besser auß folgenden Stucken erscheinen wird.

Von der Geistlichen Gelübden in gemein.

WIe vnbeständig der Mensch sey in seinen guten fürnemen / gibt die tägliche erfahrung. Diser vnbestendigkeit vrsachen seind vil/ thails Menschliche schwachheit/ thails deß Satans anfechtung/ thails schlechter widerstand deß Menschen/ thails böse gesellschafft. Item/ daß offt kein rechter ernstlicher/ steiffer/ kräfftiger will/ GOtt von hertzen zudienen/ den widerholen/ vnnd notwendige mittel für die Hand zunemen/ welche den Menschen stärcken vnd bestendig erhalten. Damit dann Geistliche Ordenspersonen/ in jhren guten fürnemen nit wancken/ sonder beständig verharren/ verloben sie sich GOtt / jhme/ durch sein gnad / zuhalten/ was sie jhnen fürgenommen. Von solchem verloben vnnd gelübden/ folgen drey ding zuerklären. I. Daß es ein gut/ Gott wolgefälligs werck ist. II. Was zu solchem erfordert werde. III. Wer oder welche Personen sich könden verloben.

Deß Menschen vnbeständigkeit.

1. 2.

3.

I. Das erste. Gelübd seind ein werck der Tugent/ Religio Gottsdienst genennt/ vnd darumb gut / Gott angenem/ vnd also was versprochen wird/ gehalten soll werden. Klar zaigt diß Moyses an: Wann du dem Herren deinem Gott ein gelübd thust / so solt du es nit verziehen zuhalten / denn der Herr dein Gott wirds von dir forderen/ vnd wird dir Sünd sein: Wenn du das geloben vnderwegen lessest/ so ist dirs kein Sünd. Keiner sage/ verloben sey ein Jüdische Ceremoni, dann lang vor Moses thete Jacob Gott ein gelübd/ vñ sprach/ so Gott wird mit mir sein/ vñ mich behüten auff dem Weeg/ den ich raise / vnnd Brot zuessen geben/ vnd Klaider anzuziehen/ ꝛc. so soll der Herr mein Gott sein. Isaias hat von dem Christlichen Volck vorgesagt/ sie werden GOtt gelübd thun. Vnd die Egyptier werden den Herren erkennen zur selben zeit/ vnd werden dem Herren gelübd thun vnnd halten. Daß auch Gott angenem sey etwas verloben/ zaigt der H. Dauid an. Gelobet vnd haltet es. Vber welche wort der heilige Augustinus zulesen ist/ in etlichen seinen Epistlen. Item im Buch de bono Viduitatis cap. 19. vnnd im Buch von der heiligen Jungfrawschafft cap. 29. vnd 30. Zu dem ists besser etwas thun auß gelübd/ dann ohne das/ weil ein jedes gute werck vmb so vil besser ist/ je mehr der Tugenden seind/ auß denen das werck herrühret. So dann ein Mensch nit allein Keuschheit helt / auß liebe der tugend Temperantiæ der Mässigkeit/ sonder auch darumb/ daß er solches verlobt/ vnd ein werck der tugend

Deut. 23. 21

Gen. 28. 20.

Isa. 19. 21.

Psal. 75. 12.

Epistola 45. 89. 143.

Religionis ist/wer sihet nicht etwas bessers vnnd fürtreflichers? in welchem der Mensch ein grössere liebe gegen Gott in dem erzaigt/wie der heilige Anselmus sagt/ daß er nicht allein ein gutes werck/sonder auch sein gantz vermögen vnd gwalt Gott auffgeopffert. Plus donat qui arborem cum fructibus,quam qui solos fructus donat,der schenckt mehr/ welcher den Baum sambt den Früchten gibt / dann der die Früchten allein. Ein werck ist auch besser/welches auß einem entschlossnen festen bestettigten willen herfliesst/wie hingegen der schwerlicher sündiget/ welcher auß beharrlichem willen sündiget/als der ohn gefähr. Nun bestettigt das verloben/deß Menschen guten willen steiffer als etwas anders. Dann durch die gelübd waffnet sich einer wider mancherley versuchung deß Satans/vñ wider Menschliche schwachheit vnd angeborne vnbestendigkeit.Die Menschen enderen gar leicht jhre fürnemmen vnd willen in denen dingen / die sonsten gar gut vnd notwendig seind/nach Gottes Gesatz zuhalten/nicht allein durch anstifftung deß bösen Feinds/sonder auch täglichen gelegenheiten / vnd aigner wanckelmütigkeit halber. Exempel weiß / sich oder andere wissentlich volltrincken / ist jederman verbotten / wann aber jhme einer steiff fürgenommen hat/diß gäntzlich zulassen/vnnd etwan zur purst kombt / vnd sagt/er habe den Wein verredt / vnnd sich verlobt/ da halt ers/vnd niemand mutet im weiters zu. Also sehen wir in anderen dingen. Der Eyd wird von etlichen darumb begert/damit sie gleichsam getrungen halten / was sie versprochen/als Soldaten/Beampten/Burger/2c. S. Augustin schreibt einem/ mit Namen Armentarius also zu: Non te vouisse pœniteat, imo gaude iam tibi ne licere, quod cum tuo detrimento licuisset. Laß dichs nit rewen/was du gelobt hast / sonder frewe dich/daß dir jetzt nicht zugelassen wird/ was du mit deinem schaden hettest könden thun. Vnd bald hernach. Felix necessitas quæ ad meliora compellit. Ein selige noth oder zwang ists/so vns zum besseren antreibt.

[Margin: l. de similitudin. c. 48. — Simile. — Simile. — Epist. 45. ad Armentarium.]

Heilsame lehr. Diser vrsachen thun die jenigen recht vnd löblich/die etlichen lastern oder sonsten vnuollkommenheiten vnd bösen gewonheiten ergeben/ sich ein zeitlang verloben dauon abzustehn/als Exempel weiß/ das jenige ort/so vil müglich/zumeiden/alda sie etwan in Sünden gefallen/newer glegenheit zuentrinnen. Item/bey gewiser straff/das schweren/fluchen/ affter- vnd leichtfertige wort zureden.

II. Das ander oben angedeut/was zum verloben erfordert werde/ steht in zweyen stucken/so notwendig seind/damit die gelübd recht vñ Gott angenemb geschehen/vns auch verbinden. Eins ist/daß sie geschehen von solchen dingen/welche zuthun besser seind/dann zu vnderlassen. Derohalben werden von gelübden fünfferley ding außgeschlossen/das ist/ fünff folgende stuck kan vnd soll ein Mensch nit geloben.

[Margin: De meliori bono.]

loben. 1. Was an jhme selber Sünd. Ein solches gelübd war der jenigen Juden/ die sich verlobt nichts zuessen noch zutrincken/ biß sie Paulum hetten vmbgebracht. 2. Die ding/ welche an jhnen selber eytel vnd Kindisch/ als nicht auff die Gassen gehn. 3. Vnmügliche/ als weder zu Wasser noch zu Land gen Hierusalem oder zu S. Jacob in Galiciam wöllen Walfarten. 4. An jhnen selbst notwendige ding/ als sich verloben zusterben/ wann GOtt will. 5. Zwar gute Werck/ die aber bessers verhindern/ als sich wöllen verheuraten. Wiewol dises nach gelegenheit der Person/ besser kan sein. Das ander/ vngezwungen vnd freywillig sollen die geschehen/ vnd also nit von denen/ welche noch nicht jhre vollkomne vernunfft erlangt/ oder auß vnwissenheit etwas verlobt/ oder nit mit willen.

1. Act. 23. 12.
2.
3.
4.
5.

Hierauff folget das dritte/ wer sich könde verloben. Erstlich ist kein zweyfel/ daß in der Catholischen Kirchen sich künden verloben/ welche zu guter vernunfft seind komen/ vnd wissen was sie thun/ wiewol noch jung. Dann wie Ieremias sagt/ dem Mann ists gut/ das Joch deß Herren in seiner jugend tragen. Daher gehn vil junger Leut schöne Exempel/ als deß H. Antonij, Pauli deß ersten Einsidlers/ Hilarionis, Benedicti, Placidi, Bernardi &c. die von Jugend an Gott haben gedienet/ vñ sich verlobt. Von dergleichẽ redt der H. Augustinus: Respice agmina Virginum, puerorũ & puellarum sanctarũ. In Ecclesia tua eruditum est hoc genus, illic tibi à maternis vberibus pullulauit. Sihe die scharen der Jungfrawen/ heiliger Knaben vnd Mädlin. Jn deiner Kirchen/ O Herr/ ist dise art vnderrichtet/ dorten von Mütterlichen Brüsten erwachsen. Zu vnseren zeiten ist im Concilio zu Trient beschlossen/ daß die profession vnd offentliche gelübden vor 16 Jaren nit sollen auffgenommen werden. Vnd eben diß alter hat vor zeiten auch der heilige Basilius bestimbt. Zu dem ist auch gewiß/ daß die Kinder ohne vorwissen vnd willen der Elteren sich könden verloben/ wann sie zu jhren Jaren seind kommen/ vnd die Eltern jhrer hilff nicht bedörffen. Also ist die Schrifft im fünfften Buch Moysi zuuerstehn. Wer zu seinem Vatter vnd zu seiner Mutter spricht/ Jch kenne euch nit/ dise haben deine red gehalten/ vnd deinen Bund bewahret/ O Jacob deine recht/ vnnd O Jsrael dein Gesetz. Diß sagt Gott den Leuiten im alten Testament/ welche/ damit sie GOtt desto freyer vnnd vollkomner dieneten/ jhre Eltern vnd geschwisterten verlassen. Ein solchen eyfer sollen Geistliche Ordensleut haben/ nit ansehen Fleisch vnd Blut/ Vatter vnnd Mutter/ sonder Gott allein/ dem sie sich verlobt.

III. I. Antwort.
Thren. 3. 27
l. de S. Virginit. c. 36.
II.
Deut. 33. 9.

Von der Ordensleuten Gelübden besonder.

Vnd erstlich von jhrem Gehorsam.

Col. 3. 14. DJe Christliche vollkommenheit steht aigentlich in der liebe Gottes. Dise ist das Band der vollkommenheit/spricht Paulus/das ist/ein solch vollkommen Band/welches die Tugenden vnnd Menschen mit einanderen verknüpfft. Dann wo die liebe nicht ist/da fallen alle andere Tugenden dahin/daß/wie die Seel alle Glider verainigt/vnnd den gantzen Leib zusamen helt/also die Liebe/spricht Theophilactus vber Pauli wort/verainiget alle tugenden/vnnd macht vollkommen das gantze Corpus oder Leib Christlicher vollkommenheit/welches in der versamblung oder verainigung Christlicher tugenden steht. Der Apostel redt von der liebe deß Nechsten. Dann dise ist ein Band der Gedult/Barmhertzigkeit/Sanfftmut/Gütigkeit/vnd gegründet in der liebe Gottes/vmb welcher willen/vnd auß welcher der Nechste geliebt wird/vnd daran das gantze Gesatz hangt vnd die Propheten.

Simile.

Matt. 22. 40.

Zu haltung diser liebe/helffen vor allen dingen die drey gelübd deß Geistlichen Ordensleben / Gehorsam/Reuschheit vnnd Armut. Dann daß einer Gott vollkomen liebe/ist notwendig sich jhme gantz ergeben/vnd alle hindernuß von sich legẽ. Baides erlangt man durch die drey angedeute Tugenden. Dann durch den Gehorsam vnderwerffen wir vnsern willen Gott gantz / den Leib durch Reuschheit/ äusserliche zeitliche Güter durch willige Armut. Jtem dise drey Tugenden schneiden ab alle verhindernuß Göttlicher liebe. Denn weil begirlichkeit ein Wurtzel ist alles vbels/ vnd hingegen/wie S. Augustin sagt/ Liebe ein wurtzel alles guten/ böse Begirligkeit aber in drey stucken steht/ deß Fleisches / der Augen / vnnd Hoffart / als drey vergifften Bronnen aller Laster/werden dise durch die drey gemelte Tugenden verstopfft. Dann Reuschheit dembt Begirligkeit deß Fleisches / Armut der Augen / Gehorsam die Hoffart / auß liebe gegen Gott. Vnd in dem steht aigentlich der Ordensleut stand vnnd wesen.

2. Tim. 6. 20. Serm. 12. verbis Domini. 1. Joa. 2. 16.

Vom Gehorsam.

Gehorsam. VNder disen gelübden ist das erste Gehorsam / in dem sich die Ordenspersonen jhren Oberen vnderwerffen / vnnd sich von jhnen regieren lassen. Was ist aber Gehorsam? nichts anders dann ein solche tugend/welche dem nachkombt vnnd thut/was vom Oberen befohlen ist. Also daß Gehorsam zwey ding in sich schliesst/ eins / deß Oberen gewalt zugebieten / das ander / deß Vnderthonen

Was diser?

1. 2.

voll-

vollziehung. Wie edel vnd fürtrefflich aber/ ja wie notwendig jederman sey/ gehorsamen/ könden wir auß dem abnemen/ daß durch gehorsam sich der Mensch Gott vnd den Oberen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ in allen anbefohlnen dingen vnderwirfft/ vnnd willig nachkombt/ welches ein herrlich ding/ in dem der Mensch seinen willen/ der sonst allzeit wolte frey sein/ seinen aignen verstand vnd vrthail vberwindet vnd obsiget.

Der Ordenspersonen Gehorsamb aber ist fürtrefflicher vmb zweyerley vrsachen willen. Erstlich/ daß sie nit allein in denen dingen gehorsamen/ welche jederman gebotten seind/ sonder in allen andern/ nach gutachten der Oberen/ nichts außgenommen. Diß ist vil schwerer/ dann Reichthumb verlassen/ so auch Haydnische Philosophi vnnd Weltweisen gethan. 2. Weil sich die Ordenspersonen zu solchem gehorsam verloben/ welches vor Gott ein angenemes Opffer ist/ darinnen sich einer gantz auffopfert/ Leib vnd Seel/ Willen vnd Verstand/ das gantze Leben/ in Schlaffen/ Wachen/ Fasten/ Essen/ Betten/ Singen/ Reden/ schweigen/ außzugehn/ dahaim zubleiben/ andern zudienen/ etc. Auß welchem leichtlich zuuerstehn/ **wie Gehorsamb besser sey dann Schlachtopffer.** Nicht allein darumb/ wie der H. Bapst Gregorius lehrt/ daß durch die Schlachtopffer frembdes Fleisch geopffert wird/ durch Gehorsamb aber der aigne will/ sonder daß diß/ sich mit gelübden/ auß ehrerbietung gegen der Göttlichen Mayestet/ verbinden/ actus religionis ein werck deß Gottsdiensts ist/ wie oben angedeutet.

Gehorsam der Ordenspersonē/ wie fürtrefflich. 1. 2. *1. Reg. 15. vlt. Moral. c. 12.*

Drey aigenschafften deß Gehorsams.

I. Diser Gehorsam hat fürnemlich drey aigenschafften/ die erste/ daß man willig vnd hurtig thüe/ was befohlen ist/ vnnd nicht auff ernstlicheren befelch warte/ oder die sach verschiebe/ vil weniger sich entschuldige vnd schwerlich daran komme. Ein wahrer gehorsamer/ spricht S. Bernard, verzeucht nit zuthun/ was man jhn haisst/ biß auff den anderen tag/ sonder richt seine Ohren zuhören/ die Zungen zureden/ die Hand zum werck/ die Füß auff den Weeg/ vnd ist gantz in jhme selber versamblet/ daß er dessen befelch vollziehe/ der jhm etwas gebiet. Souil S. Bernard.

Serm. de virt. obedientiæ.

II. 2. Muß Gehorsamb starck sein auff zweyerley weiß. 1. Schwere ding/ vnnd was der sinnlichkeit zuwider/ Mannlich vnnd vnerschrocken angreiffen/ sich ab keinem befelch entsetzen. 2. Im angenommnen befelch vnd gehorsam verharren/ vnnd wegen einfallender beschwerden nicht weichen noch zuruck gehn/ dessen ist der Herr selber ein Exemplar/ **welcher gehorsamb worden biß in den Tod deß**

Phil. 2. 6.

Matt.26.38. Creutzes/Todts vnd zukünfftigen Passions. Diser aigenschafft halber wird gehorsam einer Saul verglichen/ darauff der gantze Baw steht.

III. 3. Muß gehorsamb blind sein. Dise blindheit steht auch in zweyen
1. stucken. Erstlich/daß der gehorsame die vnvollkomenheit vnd mengel der fürgesetzten Oberen nicht ansehe/sonder allein seinen gwalt vnd befelch. Also befahle Christus den Schrifftgelehrten zugehorsamen/
Matth.23.3. jhren Wercken aber nit nachzufolgen. Ein lustig Exempel vom Kö-
Exempel. nig Amasi in Egypten kan vns hie dienen/von welchem Herodotus schreibt/den die Vnderthonen/sonderlich die Edlen verachtetē/ weil er von schlechtem herkommen war. Der König aber erdachte disen list. Er hat neben vil Reichthumb ein grosses gantz guldin Becke/ darinnen er vnd die geladne Gäst/vor dem Essen alzeit jhre Füß wuschen. Dises ließ er zerbrechen/vnnd ein Götzenbild darauß giessen/ steller solches an einem fürnemen ort auff/welches die Egyptier hoch ehrten. Wie Amasis das gesehen/ruffte er die Egyptier zusamen/vnd zaigt jhnen an/warauß diß Bild gemacht/nemblich auß dem jenigen Becke/darin̄ sie pflegten die Füß zuwaschen/vn̄ schliesst darauff/daß wiewol er vor disem einer auß dem gemeinen hauffen were gewesen/
Simile. so sey er doch jetzund König/vnnd gebür jhme Königliche ehr/vnnd von den Vnderthonen gehorsamb / hat also die Egyptier an sich gezogen.

2. II. Muß gehorsamb blind sein/in dem/daß die Vnderthonen deß Oberen befelchs vrsachen nit durchforschen oder wissen wöllen. Zu-
Simile. gleich / spricht der heilige Basilius, wie die Schaf dem Hirten folgen/ vnd gehn wohin er will. Ein Vnderthon soll sein wie ein Werckzeug in deß Maisters hand.

Vrsachen deß blinden gehorsams. Dise aigenschafft deß gehorsams ist sehr notwendig vmb viererley vrsachen willen. 1. Daß ohn solchen kein gut Regiment kan be-
I. stehn/nit allein in Regelhäusern vnder Ordenspersonen/sonder auch in keiner andern versamblung. Dann jederzeit gebe es zancken/widerwillen vnnd murrens/deß Weibs wider den Mann/der Kinder wider die Eltern/der Vnderthonen wider die Obern vnd Herrschaf-
II. ten. 2. Daß es der Geistlichen demut zuwider ist wöllen die vrsachen
III. wissen/ warumb der Ober etwas befilcht. 3. Weil ein jeder Vnder-
Ephes.6.4. thon in seinem Oberen soll Christum erkennen/ vnd jme als Christo
Col.3.22. gehorsamen/nach der lehr Pauli. Daß die Vnderthonen nit Augendiener seyē/ den Menschen zugefallen/sonder als Chisto die-
IV. nende. Von GOtt wird regiert/ den der Ober regiert. 4. Weil wir Menschen offt nit wissen/was vns nutz ist/vnnd darumben nichts si-

cherer dann sein gehorsamen denen/die von GOTT vns zu gutem vorstehn vnnd laiten. Was wir offt für hailsamb halten / ist vns schädlich. Wafern aber der Obererin einem solte fählen / wird diß dem Vnderthonen kein nachthail bringen / weil er desse kein schuld hat / sonder vom Oberen zuuerantworten ist. Zugleich wie der / Simile.
so einem Armen aber Gottlosen / vnwissend ein Allmusen gibt / den er für Gottselig helt / seinen lohn nicht verleurt. Also dann soll ein Vnderthon seinen Oberen an Gottes statt halten/ vnnd jhme willig / starckmütig vnd mit blindem gehorsamb vnderworffen sein.

Auß welchem der jenige mercklich Segen erfolget / von dem Salomon sagt/ Vir obediens loquetur victorias. **Ein gehorsamer** Prou. 21. 28.
wird von Sig reden/ das ist/ seiner selbsten vnd aller ding Victori vnnd Sig erhalten. Diß sey genug vom Gelübdt deß Gehorsambs. Wer weiter von dem etwas begert zuwissen / der lese ein schöne Epistel deß heiligen Ignatij, Stiffters der Societet IESV vom Gehorsamb/da wird er alles vollkommen finden.

Vom Gelübd der Keuschheit.

NEben andern höchsten gnaden der heiligen Catholischen Kirchen/jhr von Gott reichlich mitgethailt/ ist nicht die geringste/ viler/ja schier vnzahlbaren Jungfrawen rainigkeit / von welchen der H. David vorgesagt hat. **Man wird dem König Jung-** Psal. 44. 16.
frawen zuführen/nach jhr/jhre nechste wird man dir zubringē. David redt in disem Psalmen von schöne der gesponß Christi/das ist/ der heiligen Christenheit. Vnd beschreibt jhr jnnerliche schöne vnnd herrligkeit / als deß Glaubens/ Liebe/Tugenden vnd wahrer Heyligkeit / wie auch eusserliche zierde/ in dem sie bedeckt ist mit Gold/vnd versu 15.
mancherley geferbten vnnd gestickten Klaidern/das ist/mit schönen eusserlichen ceremonien, ordnung im Gottsdienst / viler loblichen wercken/welche auß dem jnnerlichen Geist vnd liebe gegen dem Bräutigam Christo herfliessen/vnd ein schönen glantz von sich geben/gleich wie die gulden Borten/köstliche blegen vnd fransen an Klaidern vnd Simile.
allerley vmbhengen : gleich auff solches thut er meldung von den Jungfrawen / das ist/ der particular Kirchen an vnderschidlichen orten der Welt / die man Christo zuführt mit höchster frewd/vnd daß dise die nechsten bey jme seyen/an Seel/Geist vnd Leib heilige Jungfrawen. Die wort Dauidis seind dise. **Alle herrligkeit deß Königs** v. 15.
Tochter ist jnnwendig / mit guldin Fransen vnnd gewürcktem

v. 10. Gold/ sie ist bedeckt mit mancherley. Man wird dem König
Jungfrawen zuführen nach jhr : die jhr nechsten seind wird
v. 17. man dir zubringen. Man wird sie bringen mit frewden vnd fro-
locken/ man wird sie führen in Tempel deß Königs. Von diser
würde vnd gnad der Kirchen von Gott mitgethailt/ schreibt der H.
De discip. & Cyprianus also/ Gaudet in virginibus gloriosæ matris Ecclesiæ imma-
habitu vir- culata fæcunditas, hunc partum absque dolore enixa est. Die vnbe-
ginum. fleckte fruchtbarkeit der glorwürdigē Mutter der Kirchen/ erfrewet
sich an den Jungfrawen/ die solche Kinder ohne schmertzen hat ge-
lib. 4. Vitæ boren. Der grosse Kayser Constantinus hielte die Jungfrawen so
Constantini. Epistola 22. hoch/ daß er sie schier anbettete/ nach Eusebij zeugnuß. Der heilige
Hieronymus nennet die Jungfrawen der Kirchen heilige Geschirr/
Gottes Arch vnd Gnadenstul/ vnd daß GOtt bey jhnen wohne/ wie
vorzeiten bey den Cherubim im Tempel Salomonis. Was Gott sel-
Isa. 56. 5. ber von disen halte/ zaigt Jsaias an/ also spricht der Herr zu den ver-
schnitnen/ das ist/ zu den willig vnnd keuschen Jungfrawen/ welche
meine Sabbathen halten/ vnnd erwöhlen was mir wolgefält/
vnnd meinen Bund fest fassen/ ich will jhnen in meinem Hauß
ein ort geben/ vnd einen besseren Namen/ denn der Söhnen vnd
Töchteren/ einen ewigen Namen will ich jhnen geben/ der nicht
vergehn solle. Jsaias redt zwar dem Buchstaben nach von ver-
schnittnen/ eintweder also geboren/ oder von Menschen gemacht/ de-
Deut. 23. 1. nen im Gesatz Mose verbotten war in die Kirchen oder Gemein zu-
kommen/ aber Christus schliesst niemand auß/ auch schlechte/ elende/
mangelhaffte nicht/ wie dort das Euangelium sagt von dem grossen
Luc. 14. 21. Abendmal: Gehe bald hinauß auff die Strassen vnnd Gassen
der Statt/ vnd führe herein die Armen vñ Krancken/ die Blin-
v. 23. den vnd Lamen. Vnd bald darauff: Gehe hinauß auff die Land-
strassen/ vnd an die Zäun/ vnd treib sie herein zukommen. Bey
welchen die Hayden verstanden werdē/ als damalen steriles vnfrucht-
bar/ so aber fruchtbar worden durch Christi gnad vnd glauben. Wie
Isa. 54. 1. bey Jsaia vorgeht. Frewe dich du vnfruchtbare/ rc. in einem Geist-
lichen verstand aber redet Gott die jenigen verschnittnen an/ welche
Matt. 19. 12. sich/ nach Christi lehr selber verschnitten/ vmb deß Himmelreichs wil-
len/ das ist/ die eintweder Jungfrawschafft/ oder sonsten Keuschheit
freywillig versprechen vnd halten. Disen verspricht GOtt in seiner
Kirchen/ vnd im Himmel ein herrlicheren vnd ewigen Namen/ dann
sie von Kindern/ Söhnen vnd Töchtern hetten könden erlangen/ wie

es

es der heilige Augustinus im Buch von der heiligen Jungfrawschafft außlegt. Cap. 24.

Was ist aber das für ein Name? Ein ewige Ordächtnuß/ dañ alle Geschlechter gehn allgemach dahin vnd verschwinden / aber Christi Jungfrawē habē ein ewige Gedächtnuß/ als Basilius, Hieronymus, Gregorius, Benedictus, Bernardus, Dominicus, Franciscus vñ alle jhre Nachfolger. Deßgleichen die H. Catharina/ Agnes/ Cæcilia/ welcher nebē etlich anderē vnuersöhrter Leib/ vber tausent dreyhundert Jahr zu Rom auffbehalten wird / vnd bey jhrem Grab biß in die 80 silbere Amplen brinnen. Die H. Agatha, Dorothea, Febronia, Flauia Domitilla, S. Clara vnd andere vnzalbare Jungfrawen haben in Kirchen vnd Klöstern ein ewige Gedächtnuß. Vnd billich/ dann wie der weise Mañ sagt: **O wie schön vnd klar ist die keusche Geburt/ dann jhr Gedächtnuß ist vnsterblich / sie ist Gott vnd den Menschen bekannt.** Sap. 4. 1. Daher gehn die herrlichen Exempel so vil hundert Jungfrawen Klöster in der Christenheit/ vnd vnzalbarer Jungfrawen/ die sich Gott auffgeopffert/ auch deren/ welche im Ehestand Keuschheit verlobt vnd gehalten.

Etliche namhaffte Exempel wil ich herzusetzen/ darauß abzunemen/ der H. Catholischen Kirchen hochheit vnd heiligkeit. Palladius schreibt/ daß einer mit Namen Ammon, sampt seiner Ehefrawen / auß gemeinem willen haben ewige Jungfrawschafft gehalten. In historia Lausiaca c. 8 Palladius hat gelebt als man zelte 390. Dergleichen erzelt Ioannes Cassianus von einem auch Weltlichen Mann/ der zum Zeichen seiner Reinigkeit/ einen sehr wilden/ grimmigen Teuffel von einem Besessenē außgetriben / den Ioannes ein heiliger Abt/ nicht hat können erledigen. Collat. 14. cap. 7. Der H. Augustinus lobt Paulinum vnd Therasiam sein Ehegemahlin/ daß sie einheilliglich Gott Keuschheit verlobt. Epistola 32. & 45. Victor Vticensis thut gleiche meldung vom heiligen Maturiano vnd Maxima seiner Haußfrawen. l. 1. de persecutione Vandalica. Gregorius Turonicus nach dem er zweyer Eheleut verlobte keuschheit erzehlt/ setzt er nach deß Weibs ableibē/ dise Wort deß Mañs hinzu: Ich sage dir danck du allmächtiger Schöpfer/ dz ich dise dein Magd dir vnbefleckt wider gib/ wie ich sie von dir empfangē hab. De gloria Confes. c. 32 Darauff die verstorbne gelächlet vnd gesagt / schweig du Mañ Gottes/ dañ es nit notwendig vnsere Heimligkeit zuoffenbaren/ weil es niemand begert zuwissen. Bald hernach starb auch der Mann/ wurde aber an einem anderen ort begraben/ doch morgens hernach fande man beyde in einem Grab / vnd seind noch heutigs Tags bey den Innwohnern in grossen Ehren/ von denen sie auch genennt werden/ Duo amantes, die zwey liebreiche. Daß laß mir ein Colloquium oder Gespräch/ vnd zugleich ein herrlich Mirackel seyn. Eduardus

Tomo. 1. König in Engelland / wie Surius schreibt/hat eben also mit seiner Gemahlin gelebt / vnnd ist nach hundert Jahren im Grab gantz gefunden worden. Vom Kayser Hainrichen vnd Kunegunde seiner
l. 3. c. 32. Gespons schreibt dergleichen Crantzius im Buch Saxoniæ. Petrus Vrseolus ein Hertzog zu Venedig/hielte solche Keuschheit mit seiner Ehefrawē vnd leuchtete mit Wunderzeichen/ wie Volateranus schreibt. Boleslaus König in Poln/ mit dem Zunamen Pudicus, ist sampt seiner Gemahelin ein Jungfraw verbliben / von welchen Iunitius Polonus also singt:

Coniuge conseruit cum Virgine Virgo Maritus,
Addictus studiis casta Diana tuis.

Der König hielt die Reinigkeit/
Sampt seiner Gmahel jeder zeit.
Mit Andacht er sein Weil vertrib /
Vnd biß in Todt ein Jungfraw blib.

Alphonsus König in Castiglia diß Namens der ander / führte eben
l. 2. ein solch Leben/vnd erlangte den Zunamen Castus, der keusche / wie widerumb Volateranus meldet. Das Exempel deß H. Alexij ist jederman bekannt. Pulcheria deß Kaysers Theodosij Schwester/ vbergabe das Kayserthumb nach jhres Bruders Todt Marciano mit disem Geding / daß er sie zur Ehe neme / doch saluâ virginitate, ohne verletzung jhrer Jungfrawschafft. Also schreibt Cedrenus vnd andere. Diß seind sondere Gnaden Gottes / vnd dienen vilen / die schon der-
Matt. 19. 11. gleichen nit haben. Dann wie Christus sagt/ Das Wort fasset nit jederman/sondern dene es gegenben ist.

Es dienet erstlich den Eheleuten. Lieber was wöllen Gott antworten/ welche nit allein den H. Ehestand zu vnordenlichen Wollust deß Fleisches mißbrauchen/ sonder auch neben der Ehe spatzieren?
1. Cor. 7. 8. Besihe in disem Haußbuch oben das 6 Gebot/du solt nit Ehebrechē. Die Eheleut sollen offt an die Ermahnung Pauli gedencken: Verkürtzt euch nit vnder einander/es sey dann auß beyder bewilligung ein zeitlang / daß jhr euch zum Gebett müssiget / vnd kompt wider zusammen / auff daß euch der Satan nit versuche/ vmb ewer Vnkeuschheit willen. Paulus ermant die Eheleut/ daß
Serm. 244. sie ein zeit für die ander halten/vnd dem Gebett obligen. Der H. Augustinus schreibt / daß die sich am Sontag oder sonsten an Festzeiten nit enthalten/ eintweder aussetzige/oder mit dem fallenden verhaffte/
In respon- oder auch besessene Kinder bekommen. Vil Gottsförchtige Ehe-
sis ad con- leut enthalten sich die gantzen Fasten / das Aduent, vnd zu allen für-
sultam Bul- nemen Festen. Nicolaus diß Namens der erste Bapst/gab den Bul-
c. 56

garen

garen solchen Rath/ sie solten sich die gantze Fasten enthalten. Daß aber Paulus oben hinzu setzt / & iterum reuertimini in idipsum, Vnd kompt widerumb zusammen / ist kein Gebott / wie Petrus Martyr ein außgetretner Münch/vnd die Magdeburgischen Centuriatores wöllen/als were den Eheleuten nicht zugelassen ewige keuschheit versprechen/dem ist nit also/dañ Paulus sagt als bald fein rund / Aber das sage ich auß Vergunst vnd nicht auß Gebott: Weil Paulus zulasst ein zeitlang sich zuenthalten/ wegen deß Gebetts/ vnd wie im Griechischen Text gelesen wird/auch deß fasten halbers/so folget nach Pauli Mainung / daß/wann sie sich wolten dem Gebett vnd Fasten gantz ergeben/ solches thun könden/ vnnd auch ewige Keuschheit halten. Weil aber die Corinthier geil waren / da rath er jhnen/daß sie wider zusamen kommen/vmb ewer Vnkeuschheit willen/ spricht er daß er/ sonsten wolte / alle weren wie er/ Continentes, Keusch vnd lediges Sands/ꝛc. supra. V. 7.

II. Zum anderen dienet das obgesagte allen ledigen/ vnmüglich ists je/ daß jederman könde heuraten. Vnd weil Hurerey vnd Vnzucht/ bey verlierung ewiger seligkeit/verbotten/ also daß solche kein theil haben am Reich Gottes/ So folget/daß die vnuerheuraten / schuldig seind keuschheit festiglich zuhalten/nit zwar daß sie sich verloben / wañ sie nit gern wöllen/sonder rechte Mittel zubeharrlicher Keuschheit gebrauchen/ vnd wird an Gottes Gnad nit manglen.

III. Drittens dienen solche Exempel den Ordenspersonen / die sich zwar Gott auffgeopffert/ aber in wissentlicher Vnzucht leben/ vnder dem Schein deß Ehestands / wie an vilen außgetretnen zusehen / als am Luther, Bucer, Oecolampadio, Petrus Martyre, &c. welcher Richter am jüngsten Tag / nicht allein reine Ordenspersonen Mann vnd Weib/sonder auch H. Eheleut/so im Ehestand Jungfräwliche Reinigkeit behalten/sein werden.

IV. Viertens zaigẽ dise Exempel an/daß sie Gott verlobẽ/vnd aber das Gelübd nicht halten / ein schwere Sünd sey / nach deß weisen Mañs aussag/ Ruina est Homini vota retrahere. Es ist dem Menschẽ ein Fall/ oder Verderben/ verloben vnd nach dem Gelübd widerumb hinder sich gehn. Der H. Hilarius Arelatensis, im Sendschreiben an H. Augustinum / thut jhm zuwissen / wie sein Bruder sampt seiner Gemahlin/einheillig Gott ewige Keuschheit haben verlobt/ vnd setzt folgende Wort hinzu: So bitt ich nun dein Heiligkeit/ du wöllest GOtt anruffen / daß er diß jhr fürnemen bekrefftige vnnd bewahre. Vnd billich/ dann wie der heilige Paulus von den Verbrechern solcher Gelübden sagt / haben sie jhr Vrtheil / weil sie Prou. 20. 25 Epistola ad Augustin. 1. Tim. 5. 12

den

den ersten Glauben gebrochen. Das ist/wie es S. Augustin außlegt/
l. de bono viduitatis. c.8.& 9. vouerunt & non reddiderunt, sie habens verlobt aber nicht gehalten. vnd anderswo sagt er / daß die so nach gethanen Gelübden wöllen heuraten/verdamnß haben.

I. Aber zwey ding seind allhie noch zumercken. Eins ist/ vom Verstand der Worten deß heiligē Apostels Pauli an die Corinthier: So maine ich nun solches sey gut / vmb der gegenwertigen Not willen/daß es dem Menschen gut also zu seyn. Im gantzen Capittel handlet er von der Jungfrawschafft vnd Ehestand / vnd steht die Summa in dem / der Ehestand sey den Christenmenschen erlaubt / vnd die Jungfrawschafft nicht gebotten/doch gerathen/als
I. V.26. die besser dann das Eheleben/vmb 6 folgender Vrsach willen. 1. Wegen der Not diser gegenwertigen Zeit/welche kurtz/vnd vns gegeben/ nicht zeitlichen Gewiñs halber/sonder das Geistlich vnd ewige zuerlangen / welchem ein Jungfraw gantz ergeben ist vnd außwartet.
II. V.24. 2. Daß der verheurate / gleich als mit einem Band oder Halffter ans Weib gebunden ist/ die Jungfraw aber ledig vnd frey. 3. Daß
III. V.28. ein lediger den Trübsalen deß Fleisches / so der Ehestand mitbringt/
IV. nicht vnderworffen. 4. Daß ein Jungfraw allein gedenckt / wie sie
V.32. dem HErren gefalle / der verheuraten Hertzen aber durch Sorgen
V. zertheilt/wie sie ein anderen gefallen. 5. Daß die Jungfraw heilig dem
V.34. Leib vnd Geist nach. 6. Daß ein Jungfraw oder ledig Mensch ge-
VI. V.35. walt vnd zeit hat / ohne verhindernuß den HErren zubitten/vnd vil zubetten/in dem den verheuraten sehr vil verhindernuß fürfallen zur Andacht. Diß sein die Stuck vnd herrliche Nutzbarkeiten deß ledigen Stands.

Nun ists schier vnglaublich/was für seltzame Glossen vnd Außlegungen etlich vncatholische vber deß H. Apostels Wort / vnd herr-
In Epithalamio. lichs lob der Jungfrawschafft vnd keuschen ledigen stands geben. So vnuerschāmt ist Luther vber diß Capittel/dz er das Widerspiel schreiben darff/nemblich Paulus ermahne hie nicht zur Jungfrawschafft oder ledigen Standt / sonder zur Ehe/ wider die klare Wort Pauli.
l. de S. Virginit. c.16. Der H. Augustinus hat dise vnschämigkeit / vor längst gesehen vnd schreibt/ Hoc modo exhortatur ad virginitatem continentiamq; perpetuam, vt aliquantulū & à nuptiis deterreat, Paulus ermahnet auff ein solche weiß zur Jungfrawschafft vnd ewige Keuschheit / daß er auch von heuraten etwas abschreckt. Groß ist auch deren vnuerschämbte Gloß/ die vber das Wort Pauli / Dem Menschen ists gut/daß er kein Weib berühre/ schreiben/ Paulus wölle so vil sagen/ein gut ding were es / weder essen noch tricknen/ weil es aber vn-

müglich

müglich ohne Miracel nit kan seyn/so soll ein jeder essen vnd trincken/ vnnd darneben heuraten. Diß ist nichts anders / dann die heilige Schrifft verfälschen. Paulus sagt nicht/es were gut / Sonder es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre. Er sagt auch nicht/ich wolte gern disen Rath geben / sonder/ Ich gib den Rath / das ist / ich rathe es / Jungfräwlich/keusch/vnuerheurat zubleiben. Lächerlich hett der heilige Paulus also geredt/ es ist gut nichts essen/ Item / hastu nichts zuessen/ such kein Speiß / kein Brot / Item / daß man nit essen soll/ dessen hab ich kein Gebott vom HErren/ ich gib aber den Rath/ daß niemand esse. Item wer da jsset / thut wol/ vnd wer gar nit jsset/ thut besser. Wer sihet nicht diser Glossanten bachanterey vnd Thorheit.

Was die andere Wort Pauli belangt/ propter instantem necessi- 2.
tatem, wegen der gegenwertigen Not/ hat es nicht den Verstandt/ wie es etliche außlegen/von der Not/ das Euangelium zu predigen/ vnd also von einem Ort zum anderen zuziehen / so den Eheleuten schwerlich würde fallen/ mit Weib vnd Kinder hin vnd her zureissen / dann Paulus nicht den Aposteln vnd Predigern / sonder den Bürgern zu Corintho schreibt. Vnd versteht auch nicht bey diser Not/ die Verfolgung dazumalen wider die Kirchen GOttes/als riete er die Jungfrawschafft darumb / daß die Jungfrawen vnnd ledigen / den Tyrannen leichter könden entrinnen / dann die im Ehestand vnd Haußwesen / vnd darumb räthsam ledig zubleiben/sonder zur Jungfrawschafft vnd ledigen Standt / rathet Paulus für alle zeit / auch deß Fridens vnd künfftigen zeiten. Was versteht er dann eigentlich bey solcher Not? Die kürtze deß gegenwertigen Lebens/ wie er selber erklärt/ Hoc itaq; dico, fratres, tempus breue est &c.
So sage ich dann diß / liebe Brüder/ die Zeit ist kurtz. Welche V.29.
vns nemblich gegeben ist/das ewige zusuchen/ der Seelen Hayl abzuwarten/ vnd nicht diser Welt noch dem Weib. Also legt es auß der heilige Chrysostomus, S. Anselmus vnd Hieronymus, Necessitas hæc est breui moriendi, spricht Hieronymus. Dise Not ist/daß wir bald sterben müssen. Als wolte er sagen / in diesem so kurtzen Leben treibt vns die Not wol auffzusehen/wie wir Gott wolgefallen/ vnnd nach guten Wercken streben / das ewige zuerlangen. Vnd darumb rathe ich die Jungfrawschafft/durch welche sich ein Mensch GOTT dem HErren gantz ergibt/jhme vnd seiner Seel allein außwartet/da hingegen die Eheleut wegen allerley beschwerden vnd Bürde deß Ehelebens / zerstrewet vnd vil verhindert werden. Diß ist der Worten Pauli eigentlicher Verstand.

In commentario. l. 1. cōtrà Iouinianum.

Iouiniani vnd Caluini falsche Schlußred.

Auß welchem deß Ketzers Iouiniani vnnd Caluini Schlußred wider die Jungfrawschafft zunichten wird / in dem sie also schreiben / Wann Jungfrawsachfft vnd lediger Stand allein wegen der gegenwertigen Not gut ist / so nutzen sie nichts auff zukünfftige bessere vnd grössere Belohnung. Aber dem ist nicht also / sonder die gegenwertige Not die vns treibt / ist / daß wir durch den ledigen Standt oder Jungfrawschafft / in so kurtzem Leben gedencken / vnd vns befleissen zur ewigen Belohnung / Gott wol zugefallen / an Leib vnd Seel heilig zu seyn. Vnnd wie der heilige Hieronymus vermerckt / hat Paulus bayde zusammen gesetzt / das gegenwertig vnd das zukünfftig / damit niemand vermainte / die Jungfrawen weren allein darumb seliger / was das Geistlich belangt / vnd nicht das fleischlich / sonder in beyden seind sie fürtrefflicher dann die Eheleut / so wol in disem gegenwertigen als zukünfftigen ewigen Leben. Deß Caluini Schlußredt verwirfft auch der heilige Augustinus, vnnd Paulus selber allhie / vers. 34. vnnd 35. Wie oben angedeutet.

l. 1. contrà Iouinianũ.

l. de S. Virginit. c. 22. aqm. 6.

Vom Gelübd der Armut / im Geistlichen Orden.

JOannes Brentius auß einem Catholischen Pfarherren zu schwäbischen Hall / hernach ein Prædicant im Lands Wirtenberg / schreibt in der Wirtenbergischen Confession de votis monasticis, von der Ordensleuten Armut also. Welcher Armut verlobt / ist eintweder arm oder reich / ist er arm / so kan er nichts verloben / sonder sol sein Armut vnd Creutz geduldig tragen / sonsten wer es ein solchs ding / als wann ein Krancker verlobte kranck zu seyn / welches kein Gottseligkeit / sonder ein Vnsinnigkeit / Ist er aber Reich / so verlobt er das sein eintweder in das gemein / oder den Armen außzuspenden / wegen grössern Verdiensts. Im ersten versicht er sich selber mit grössern Gut vnd besserem Einkommen / so nichts anders ist / dann die Armut fliehen. Im andern sündiget er wider den Glauben / dann Christus hat vns alles verdient: Item er sündiget wider die Liebe / weil vns gebotten dem Nechsten ohne Not nicht vberlästig seyn mit betlen. Diß ist deß Brentij grosse Witz wider das Gelübd der Armut. Antwort. Wol vnnd recht könden die armen Armut verloben / dann also verlassen sie alles was sie köndten bekommen. Mancher Armer kan reich werden / vnd wird offt vnuersehen reich. vnnd ist ein grosser Vnderschid zwischen Armut vnd Kranckheit. Dann Christus hat nie gesagt / selig seind die Krancken / aber wol / Selig seind die Armen: Vnd widerumb / Wiltu volkomen seyn / so

Simile

Antwort.

Dissimile.

Matt. 5. 5. & c. 19. 21.

so gehe hin / verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen. Aber nie / wiltu vollkommen seyn / so wirff von dir die Gesundheit vnd werde kranck. Hie dienet vns S. Augustini Lehr. Neque mihi minus imputabitur, quia diues non fui: Nam nec Apostoli, qui primi hoc fecerunt, diuites fuerunt, sed totum mundum dimittit, qui & quod habet, & quod optat habere dimittit. Es ist mir nicht nachtheilig / daß ich nicht reich bin gewesen / dann auch die Apostel / welche diß am ersten gethan / nicht reich waren / aber die gantze Welt verlasst der / welcher / was er hat vnnd noch künde wünschen zuhaben / verlasst. Wie vngleich redet der heilige Augustinus vnnd Brentius. Epistola. 89. q 4.

Zu dem / etwas ins gemein legen / ist der Armut nicht zuwider / sonder ein liebe der Armut. Dann arm ist der jenige / welcher nichts als sein eigen besitzt / von solchem anzuordnen nach seinem Willen / zuuerschencken / zuuerkauffen / zuuertauschen. Vnd dise Armut haben erwöhlt die ersten Christen zu Hierusalem / welchen nachfolgen die Ordensleut. Es war keiner vnder jhnen / spricht Lucas / der mangel hett / deñ wie vil jhr waren / die Acker oder Häuser hettẽ / verkaufften sie / brachten das Gelt vnnd legten es zu der Apostel Füssen / vnnd man gab einem jeglichen was jhm not war. Vnd zuuor / keiner sagte von seinen Güttern / daß sie sein weren / sonder es war jhnen alles gemein. Vnpartheysche wöllen hie Vrtheilen zwischen den Worten Lucæ deß Euangelisten / vnd der Vncatholischen. Act. 4. 32.

Weiter / wie kan es wider den Glauben seyn / alles vnder die Armen außtheilen / grösseren Verdiensts halber / weil Christus nichts wider den Glauben gerathen hat / in dem er spricht: Gehe hin / verkauff alles vnd gibs den Armen / so wirstu ein Schatz im Himmel haben.

Zu dem seind vnsere Verdienst den Verdiensten Christi nicht zuwider / sonder haben jhr Krafft von Christo / der vns mit seinen Verdiensten Krafft vnd Gnad erlangt hat zuuerdienen. suprà.

So ist auch betlen nicht wider die Liebe deß Nechsten / dann niemand wird gezwungen zugeben / vnd wer da gibt / erlangt das Reich Gottes durchs Allmusen. Macht euch Freund / spricht Christus / von dem vngerechten Mammon / auff daß sie euch auffnemen in die ewige Tabernackel. So aber etliche vngestimb weren im betlen / dise theten vnrecht. Luc. 16. 9

Zween Sprüch seind wol zumerckē/ wie vngleich sey das bettlē der Ordensleut/ vnd der anderen die auß Not oder Faulkeit das Almusen
Matt. 19. 29. suchē. Ein jeglicher/ spricht Christus / Der da verlasst Hauß oder Brüder/ Schwestern/ Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder oder äcker vmb meines Namens willē / der wirds hundertfältig wider empfahen / vnd das ewig Leben besitzen. Diß ist der Lohn denen versprochen/ welche alles vmb Christi willē verlassen/ vnd freywillig arm seind/ vn̄ nichts eigens besitzē. 2. Paulus schreibt von dē willig Armen/
2. Cor. 6. 10. Dise seind/ spricht er/ die als Armen/ vnd aber vil Reich machen/ die nichts haben/ vnd doch alles besitzen. Mit Warheit könden diß alle willige Armē im Geist sagen. Neben disen Sprüchen seind etliche Exempel zumerckē/ wie Gott der HErr etwan so wunderbarlich
Exempel. etlichen Ordenspersonen in jhrer Armut geholffen hat / da kein Vorrath mehr vberig. Vom heiligen Benedicto, schreibt der heilige
l. 2. dialog. c. 21. Gregorius daß jhme zur zeit grosser Thewrung vnuersehen zweyhundert malter Mel seyen zukommen. Zum heiligen Columbano aber / mitten in der Wildnus nach grossem Hunger kame ein Mann samb etlichen Thieren/ mit Brot beladen / vnd bekennte / solches thue er auß jnnerlicher Bewögnuß deß Geists. Dem heiligen Francisco zur zeit deß Generals Capitels zu Assisio / in dem beysammen waren biß in die fünffdausent Brüder / wurde von allen Orten so vil Prouiant vnnd allerley Notturfft zugeführt/ daß sich der heilige Dominicus, so zugegen war/ nicht gnug verwunderen können. Weiter wil ich von diser Armut nicht reden / von welcher Hierony-
Cap. 33. mus Platus im ersten Buch de bono status religiosi vil schöne ding schreibt / wie auch von den Gelübden der Ordenspersonen. Diß Buch hat man so wol in Teutscher als Lateinischer Sprach / vnd nutzlich zulesen. Gott ist aller Gottsfürchtigen reicher Kastenvogt vnd Brotmeister.

Von grossen Nutzbarkeiten deß Geistlichen Orden Stands.

AVß allem obgesagtem ist leichlich abzunemen/ wie heilig/ würdig vnd Gott angenem sey der geistlich Ordensstand. Vnd zwar wie nutzlich/ erkläret neben anderen der heilige Bernardus in
Serm. in Matt. 13. 45. einer Sermon vber die Parabel Matthæi von dem Kauffmann/ welcher gute Perlin suchte. Ist jhm nit also / schreibt S. Bernard, daß die jenige Religion heilig / rein vnnd vnbefleckt / in welcher ein Mensch reiner lebt / selten felt/ bälder auffsteht/ behutsamer geht/ mit Himlischem Taw öffter heimgesucht wird / sicherer ruhet/ lieber oder

williger

williger / vnnd mit besserer hoffnung stirbt / vnd reichlicher belohnet wird? in allweg will er sagen.

Erstlich dann lebt ein Ordensperson purius rainer.

Alle Christen sollen rain leben / nach deß H. Pauli ermahnung: Dieweil wir solche verhaissung haben / wie vorgeht am ende deß sechsten Capitels / Gott wölle vnser Vatter sein / vnnd vns für seine Kinder halten / so sollen wir vns rainigen von aller befleckung deß Fleischs vnd deß Geists / vnd vnser heiligung vollenden in der forcht Gottes. Was haißt rein? das nit vermischt ist mit anderen ringeren vnd schlechtern dingen / rein Gold ohne Kupffer / vnd Gold allein / ein pur lauter reiner Wein / vngefälscht / ohne Wasser / also auch ein rein / Christlich / Geistlich leben / von fleischlichen jrrdischen / närrischen / kindischen dingen abgesöndert. Dise rainigkeit / wann sie in einem stand zuerlangen ist / so geschichts im Geistlichen Ordensleben / wegen deß vollkomnen gehorsams / der verlobten Keuschheit / vnnd williger Armut / in einem stillen / nüchteren leben. Dann gehorsamb bricht den aignen willen / von dem aller vnraht herfließt. Geistliche Keuschheit verflucht auch die geringsten vnraine gedancken / sie schneidet alle gelegenheit ab zu sündigen / in welchen man sich ausserhalb durch sehen / conuersieren &c. offt versündigt / willige Armut aber ist mit dem täglichen / in essen / trincken vnd klaidern / wie schlecht auch solches / wol zufriden.

2. Cor. 7. 1.

Similia.

Zum andern vnd dritten fält ein Ordensperson weniger / vnd steht bälder auff.

Drey ding / gemainklich / seind vrsach zu sündigen. 1. Allerley böse gelegenheiten / also daß ein Mensch offt / da er zum wenigsten gedenckt / durch schnelle vnuersehne gelegenheit geraitzt wird / vnd schwerlich fält. Ein ainiger Augenblick hat David in den Ebebruch gestürtzt. Der Todt / spricht Jeremias / steigt durch das Fenster hinein. Deß heiligen Patriarchen Jacobs fürwitzige Tochter Dina / hats erfahren. Solcher gelegenheiten gibts bey weitem nicht in wolgeordneten Regelhäusern. I.

2. Reg. 11. 2. Jer. 9. 21. Gen. 34. 1.

2. Böse gesellschafft. Bey vnschuldigen züchtigen vñ Gottsförchtigen / lernt man vnschuld / zucht vnd Gottsforcht. Wer sich gesellet zum Hoffertigen / der lernet Hoffart. Vnnd in gemein / wer Pech angreifft / wird besudlet. Ein fauler Apffel verderbt zehen / ein reidig Schaf / ein gantze Herd. Wenig findt man / die nit durch böse gesellschafft verführt werden. II.

Eccl 13. 1. Simile. Simile.

III. 3. Böse gewonheit. Nil assuetudine maius, sagt jener/es ist nichts vber die gewonheit/wie im guten/also vilmehr im bösen/dann nach gemeinem sprichwort/ ist sie altera natura, so mächtig als die ange-
Ier. 13. 23. borne natur/die zwungen will sein. **Kan auch ein Mohr sein Haut verendern/oder ein Pantherthier seine flecken? so könden jhr auch guts thun/ wann jhr deß bösen gewohnet seyt/** spricht Jeremias/so weit bringt böse gewonheit den Menschen/ daß er vermaint/er thue nit vnrecht. Dessen ist im Geistlichen Ordensleben ein Gottseliger Religios vberhebt / vnnd einer anderen guten / in allen Gottseligen wercken beharrlich vnderworffen/ daß es jhn schwerlich ankäme/ wissentlich sündigen.

Viertens geht ein recht Geistliche Ordensperson behutsamer.

Woher kombt das? Vom liecht Göttlicher weißheit. Auff Erden wohnen wir im finsteren/ vnnd schlipfferigen Weeg/
Psal. 34. 6. darauff vns auch der Satan nachjagt. **Sehet/liebe Brü-**
Ephes. 5. 16. **der / spricht Paulus/ daß jhr behutsam wandert / nicht als die Vnweisen / sonder als die Weisen / dann die Täg seind böß.** Zwey ding/spricht S. Augustin, machen böse täg/ malitia & miseria, boßheit vnd elend. Nun aber zaigt vns die Göttliche weißheit Gottes willen an/nach welchem wir leben sollen. Item allerley gefahr vñ verhindernuß deß guten/vnd macht daß wir behutsamer wanderen. Dises liecht kombt von drey dingen her im Geistlichen Ordensleben. 1. Auß dem embsigen Gebett. 2. Von der gelehrten Beichtvätter sorg/Geistlicher lection, auch vber Tisch. 3. Ab täglicher erfahrung in erforschung deß Gewissens/vnd Geistlichem kampff wider alle an-
Simile. fechtung. Es geht in dem zu/ wie mit jenen/die ein Liecht wöllen anzünden/eintweder sucht man ein glut in der aschen/ oder geht zu seinem Nachbawren / oder schlegt ein Fewr. Was haisst Fewr oder Liecht in der aschen suchen? sein vnwissenheit / schwach- vnd blindheit erkennen/ vnd mit dem H. Dauid zu Gott lauffen vmb gnad vnd
Psal. 66. 1. liecht. **GOtt wölle sich vnser erbarmen/ vns segnen/ sein Angesicht vber vns lassen auffgehn vnd erleuchten/ daß wir erkeñen**
Iacob. 1. 5. **deinen Weeg auff Erden. Wer Weißheit bedarff/begere sie von Gott/vnd zweyfle nicht/ so wird sie jhm gegeben/** spricht der H. Jacob. Was haisst ein Liecht bey seinem Nechsten anzünden? Auß demut andere fragen/ wann man zweyflet. Wie Paulus Christum fragte/**Herr/ was wiltu daß ich thun soll?** Da hört er dise antwort/

gehe

gehe in die Statt / da wird man dir sagen / was du thun solt. Alda ist er von Anania Christi Jünger alßbald vnderwisen worden. Ein schön Exempel lesen wir von einem vnder den Altvättern/ der 70 Wochen gefastet/ damit er ein Spruch in H. Schrifft möchte verstehn/ aber vmbsonst/ wie er aber einen auß den Brüdern gefragt/ hat er alßbald den wahren verstand deß spruchs erlangt. Dann dise demut/ nach außsag deß Engels/ gefiele GOtt besser/ dann das vorige Fasten. Zu vnsern frechen zeiten ists dahin kommen/ daß auch die allergelertesten veracht werden/ vñ ein jeder seinem jnnerlichen schwindelgeist vnd aigensinnigkeit glaubt vnd anhangt/ gar fein ermahnet vns der heilige Joannes: glaubt nicht einem jeden Geist / sonder prüfet die Geister/ ob sie auß Gott seyen. Gefahrlich ists/ jhme selber zuuil vertrawen/ ja viler Menschen verdamnuß. Was haisst aber ein Fewr schlagen? Auß täglicher erfahrung wahre Weißheit erlangen. Dann nach dem einer jhme fürgenommen hat/ GOtt zudienen/ Geistlich leben/ da feyret Satan nicht / sonder allerley versuchung erheben sich im Menschen / nach Ecclesiastici warnung / Mein Kind/ wann du in Gottes dienst trittest/ so stehe in der forcht Gottes/ vnd berait dein Seel zur versuchung. Dise seind gleich den Kißlingstainen vnd dem Stahel/ darburch das Fewr kombt. Durch Fasten/ Wachen/ Betten/ Lesen/ Betrachten/ auß aignem fall in der versuchung oder sig/ lernet man sich selbst erkennen / vnd wandert behutsamer. Wer nit versucht ist/ was waisst oder versteht er? Nichts.

In vit. Patrum. Exempel. Ioan. 4. 1. Eccel. 2. 1. Simile. Suprà c. 34.

Das fünffte.

Er ruhet sicherer.

Christus ermahnet alle/ sie sollen zu jhme kommen/ so wöll er sie erquicken/ daß sie ruhe finden. Eine auß den besten gaben Gottes / ist jnnerlicher frid / dañ Gottes Reich ist Gerechtigkeit/ Frid vñ Frewd im H. Geist. Nun so sage an / woher kompt jnnerliche sicherheit / frid vnd ruhe? Auß folgenden stucken. I. Von gutem geschmack vnnd süssigkeit Göttlicher dingen. Hab deinen lust im Herren / der wird dir geben was dein Hertz begert. II. Von freyheit deß Gemüts/ in dem der Mensch vberwunden hat böse naigung vnd begirden deß zorns/ vnordenliche forcht / liebe/ vnnd den sorgen zeitlicher dingen nicht vnderworffen ist / durch ängstiges nachsinnen. Ein jeder thut im Ordensleben sein bestes/ vnd lasst Gott sorgen vnd walten/ mit Magdalena bey deß Herren Füssen. Eben hieher dienet das nachfolgende/ von Göttlicher haimsuchung.

Matth. 11. Rom. 14. 17. 1. Psal. 36. 4. 2. Luc. 10. 39.

Das

Das sechste.

Er wird öffter besucht mit Göttlichem Taw.

Simile. REgen vnd Taw seind notwendig vnd sehr nutz/dann ohn dise köndte nichts wachsen. Vil notwendiger ist der Geistliche regen vnd Göttlicher taw jnnerlicher haimbsuchung/trosts vnd zusprechens. Solches erfahren öffter die im Geistlichen Ordensstand/
I. vmb zweyerley vrsachen willen. 1. Wegen Geistlicher versamblung
Matt. 18. 20. in wahrer liebe. Dann wo (nur) zween versamblet seind in Christi Namen/ da ist er mitten vnder jhnen. So folgt/ spricht der H.
Constit. Mon. c. 35. Basilius, daß/wo vil mit dem band Brüderlicher liebe bey einanderen wohnen/alda der Herr noch lieber ist/vnd gibt jnen was sie wünschen könden/liecht im finsteren/stärcke in der kranckheit/trost in trawrigkeit/sig wider alle anfechtung/bestendigkeit deß hertzens/zunemen in aller tugend/weil der bey jhnen wohnet/von dem solches herkombt/
Psal. 132. 1. wie Dauid singt/ sihe/wie ein gut vnd lieblich ding ists/ daß Brüder einträchtig bey einanderen wohnen: Gleich wie die köstliche Haubtsalb/ die herab fleußt in den Bart Aarons / vnd biß an den Saum seines Klaids/ wie der taw Hermon: Dann daselbsten hat der Herr den Segen verhaissen/vñ das leben in ewigkeit. Brüderliche ainigkeit bringt ein lieblichen geruch/der da erquickt vñ belustigt wie köstliche Salb/vnd fruchtbar macht wie der taw. Eben
Psal. 30. 23. von dem redt der heilige Dauid anderstwo. O wie groß ist die vile deiner süssigkeit/ O HErr/ die du verborgen hast denen die dich förchten. Fleischliche Menschen kosten Gottes süssigkeit nicht/vnnd glaubens denen nicht/die es erfahren/ verwunderen sich aber/wann
II. sie der frommen frewd sehen. Das ander ist demut deß Hertzens.
Iacob. 4. 6. Den demütigen gibt Gott gnad. Das sihet man in Regelhäusern/ daß keine öffter betawet werden mit jnnerlichem trost vnnd Gottes haimbsuchung/dañ demütigen/ schlechten verächtlichen Aemptern/ eusserlich anzusehen/ ergeben.

Das sibende.

Er stirbt frölicher.

DAs soll ein Mensch innstendig von GOTT begeren/ein selig sterbstündlin/ vnd darauff das ewige leben im Himmel. Diß erlangen gemainklich vor vilen/ die Gott trewlich haben gedient in Geistlichen Häusern. Wie so? weil drey ding den Menschen krencken/anfechtẽ vñ plagẽ zur sterbzeit/die bey disen kein platz habẽ.

1. Der

1. Der Tod für sich selbst. 2. Allerley schwere versuchung vnnd anläuff deß Satans. 3. Das zukünfftig Gericht/so darauff folget. Dise stuck ringert dermassen ein Geistlichs wol zugebrachtes leben/daß sie an statt der bitterkeit deß Todts ein lust empfinden/ in versuchungē/deß Satans verachtung/an statt deß schreckens/sichere hoffnung eines gnedigen Richters. I. Vilen ist der Tod darumb bitter/daß sie dises gegenwertige zuuil lieben / nach Ecclesiastici wort. O Tod wie bitter ist dein gedechtnuß dem Menschen / der gute tag vnd gnug hat/vnd ohne sorg lebt/ vnd dem es glücklich geht in allen seinen sachen/ vnnd noch wol essen mag. Vnder denen findt man noch vil/die von Sterben/Beichten/ sich zum Tod vnd zukünfftigen schicken/nichts hören mögen/sonder alles schier biß in letsten zug verschieben. Geistlicher Ordensleut gedancken aber / auch in ringer Kranckheit seind allein dise/ sich wol beraiten/wie sie im Herren sterben/wann die zeit verhanden. II. Was die versuchungen belangt/ haben sie sich darauff schon fürsehen/ vnd wissen denen zubegegnen: dann noch gesund dichteten sie von dem. Item der Brüder gebett/ hülff/vnd der Oberen sorg ist zugegen. Der heilige Bapst Gregorius schreibt von einem Münch seines Closters/Theodorus genannt/der etwas zu frisch gelebt/diser/weil andere Brüder für jhn betteten zur sterbszeit/ fienge an zuschreyen/wie er einem Drachen zuuerschlicken were vbergeben/als aber die Brüder ernstlicher für jhn auff der Erden ligende betteten/ist der Kranck still vnd frölich worden/vnd hat bekennt/durch jhr Gebett sey er nunmehr ledig von dem Drachen. III. Zu dem ist bey recht Geistlichen Ordenspersonen forcht vnnd schrecken deß Jüngsten Gerichts nit so groß / thails darumb/daß sie sich vor schweren Sünden/zu denen sie auch nit solche gelegenheit gehabt wie vil andere/vnd/wie oben gesagt/rainer gelebt: thails/daß sie sich in allerley guten tugenden vnd wercken geübt. Wann vns/ spricht S. Joannes / vnser Hertz nit strafft / oder anklagt/ haben wir ein gute hoffnung zu Gott. Der heilige Ezechias tröstet sich in der Kranckheit seines guten wol zugebrachten lebens. Kein ding ist das den Menschen zur sterbstund mehr schrecke/als seine begangne Sünden. Wehe dem Gottlosen seiner boßheit halber/jhm wirds vergolten/wie er es verdient/spricht Isaias. In einem schönen sententz zaigt der heilige Augustinus an / mit was vnderschaid die Menschen sterben. Sunt homines qui cum patientia moriuntur, sunt autem quidam perfecti, qui cum patientia viuunt: Es seind etliche Menschen die gedultigklich sterben/ aber andere vollkomne leben gedultiglich. Qui adhuc desiderat vitam istam, quando illi vene-

Eccles. 41. 1.

l. 4. dialog. cap. 37.

Exempel.

1. Ioa. 3. 21.

Isa. 38. 3.

Isa. 3. 11.

Tract. 9. in Epistolam Ioann.

rit dies mortis, patienter tolerat mortem, qui autem desiderat dissolui & esse cum Christo non patienter moritur, sed patienter viuit & delectabiliter moritur. Wer noch lenger begert zuleben/vnd aber der Tag zusterben kombt/diser stirbt mit gedult/der aber begert auffgelöset werden/vnd mit Christo zusein/diser lebt gedultig/vnd stirbt mit lust. Solcher vollkomner sterbenden Menschen/werden vil Exempel gelesen beim heiligen Bapst Gregorio. Thomas Cantipratanus schreibt von einer Edlen sehr Gottsförchtigen Ehefrawen/die man in lebzeiten nie hat sehen lachen/aber wol an jhrem letsten ende. Jhr Leben wird kurtz von jhme beschriben. Lise auch Petrum Cluniacensem in seinen zweyen Büchlin von Wunderzaichen.

l. 4. dial. 47. Exempel. l. 2. de Apibus. c. 50. §. 8.

Das acht vnd letste.

Reichlicher wird er belohnet.

Rom. 2. 6. 1. Cor. 3. 8.

WEr wolte an dem zweyflen/weil GOtt einem jeden vergilt nach seinen Wercken vnd seiner Arbait. Weil dann die Ordenspersonen jhr leben Gottseligklich zugebracht/Ritterlich gestritten/vnnd wider die Feind obgesiget/erwarten sie mancherley sigkräntzlein / wie in der Offenbarung Joannis zulesen ist. Wer vberwinden wird / dem will ich zuessen geben von dem verborgen Himmelbrot. Vnd widerumb: Wer vberwint/der wird alles besitzen/vnd ich werde sein GOtt sein/vnd er mein Sohn. Je grösser eines Menschen sig vnd Heroische werck seind/je grösser ist vor GOtt sein lob vnd lohn. So seind nun dise acht stuck der Geistlichen Ordenspersonen wol zubedencken/vnnd dienet auch den Weltlichen auff zweyerley weiß. Erstlich/daß/wiewol nit alle Menschen zum Geistlichen leben berufen/jedoch könden sie ein Gott wolgefelligs leben führen in jrem Christlichen beruf/daß der Vatter in seiner Haußhaltung ein Abbt/Bropst/ Prior/die Mutter ein Abbtissin/Bröpstin/Priorin/Maisterin kan genennt werden/wann sie jhre Kinder vnd Ehehalten zur Gottsforcht/zucht vnd andacht ziehen/also daß die gantze Haußhaltung gewise zeit hat/nach täglicher verrichtung jhrer geschäfften zu Betten/zu Beichten vnnd zu Communicieren. Vnd wa sich eins vbersihet/solches vngestrafft nicht lassen hingehn.

Apoc. 2. 17. It cap. 21. 7. Für Weltliche. I. Simile.

II. 2. Jm fall daß ein Kind bey seinem guten Verstand wolte Geistlich werden/solches nicht verhindern/sonder die sach zwar wol erwögen/vnd wa man Gottes beruf erkennt/dem Kind verhilfflich seyen/vnd befürderen. Selig seind solche Elteren. Ein herzlichen Namen hat nit allein die helige Felicitas mit jhren siben Söhnen/so alle Martyrer vnd Blutzeugen Christi worden/wie auch Symphorosa mit eben so vil Söhnen/ Jtem Vitalis vnd Valeria, Geruasij vnd Prothasij Elteren/

ren/welche alle/Vatter/Mutter vnnd Kinder jhr Blut vmb Christi willen vergossen/sonder auch deren Eltern/die jhre Kinder GOtt auffgeopffert/als Exempelweiß/die heilige Monica S. Augustini Mutter/deß H. Bernardi Aalaidis genannt/deren Kinder nemblich sechs Söhn vnd ein Tochter/alle/keins außgenommen/vnnd entlich der Vatter selber Ordenspersonen vnnd grosser Heiligkeit worden. Von jhrer Mutter wird gleich anfangs in S. Bernards leben vil herrlichs gelesen. Hingegen straffen solche Exempel die jenigen Eltern/welche nit zulassen wöllen/daß jre Kinder Ordensleut werden/sonder allein zu hohen Würden vñ reichen Pfründen komen/auß was Geist aber/wissen sie selber nit. Diß sey genug von nutzbarkeit vñ herrlichen früchten der recht Geistlichen Ordenspersonen vnd Regelhäusern.

Der Vncatholischen Einreden wider das Geistliche Ordensleben.

VJl ding tadlen dise Leut an Ordenspersonen/insonderheit aber die drey folgenden. I. Daß sie nicht Arbaiten. II. Daß sie Betlen. III. Jre gelübden. Von allen dreyen ist etwas zuredẽ.

Erstlich/was die Handarbeit belangt/seind sie zu solcher nicht verbunden/eben so wenig als vil Weltliche. Der Kirchen Gottes seind Ordensleut nit weniger notwendig/als Handwercker/Richter vnd Medici, die zur Handarbeit nicht verbunden/vnnd aber der Gemaind in anderem vil nutzen. Die Richter verhören die Partheyen/fellen das Vrthail/vnd warten dem Recht auß. Die Medici besuchen die Krancken/schreiben gute mittel für/zur gesundheit: Also verrichten auch etwas anders vnd bessers die Ordenspersonen in jhrem beruf/mit Singen/Psallieren/Betten/Predigen/Beichthören/etc. Vnd die deß Ritterordens mit Kriegen/warumb wolte man solche zu anderer arbeit treiben? Kopff vnd angezogne Arbait ist schwerer dann viler Handwerck geschäfft. Vnder dessen arbaiten in allen Ordenshäuser nicht wenig welche zu gewisen diensten seind angenommen/in der Kuche/im Keller/mit einkauffen/etc. damit andere dem Geistlichen desto besser könden obligen. Darneben ist disen das Arbaiten nicht verbotten nach dem Exempel Pauli: **Jhr wisset selber/daß mir dise Händ zu meiner notturfft/vnd deren die mit mir waren/gedienet haben.** Auff dise weiß arbaiten vil in den Einöden/vnd verkauffens in den Stätten. Jtem den Geistlichen Ordensleuten ists erlaubt/von jhrem Patrimonio vnd Erbthail/in gemein mit andern zuleben/wie in der ersten Christenheit zu Hierusalem. Daher gehn vnderschidliche gesatz Iustiniani in Authenticis, in welchen gebotten wird/daß die Güter deren/welche Münch werden/denen Clöstern sollen heimfallen/in welche sie getretten. Der heilige

[Margin: I. — Act. 20. 34. — Act. 4. — Iustinianus]

Serm. 2. de vita cōmuni clericorum. Augustinus beschreibt/ wie mans zu seiner zeit habe gehalten. Viuunt nobiscum in societate communi, & nemo eos distinguit ab eis, qui aliquid attulerunt. Sie leben mit vns in gemein/ vnnd ist kein vnderschaid zwischen denen/ die etwas haben gebracht. Der heilige Benedictus liesse nit zu/ daß seiner Münch Gut anderstwo hin verwent wurde/ dann dem Closter. Vnd billich/ dann also werden mehr Diener Gottes erhalten zu seinem lob.

II. 2. Betlen ist nicht vnrecht/ noch von dem leben in Clöstern/ es sey gleich von andern freywillig verehrt/ oder auch begert vnd erbetlet. Schier alle Clöster seind durch freygebigkeit der Kayser/ Königen/ Epistola 27. ad Eustochium. Fürsten/ ꝛc. erbawt vnd gestifft worden. Der heilige Hieronymus lobt Paulam die edle reiche Römerin/ daß sie von jhrem aignen Gut habe vier Clöster/ ein Manns vnd drey Jungfrawen erbawet. Der heilige Bapst Gregorius, wie Ioannes Diaconus schreibt/ hat auß seinem Vätterlichen Erbgut siben Clöster erbawt/ sechße in Sicilia/ vnnd eins zu Rom. Die stifftung Caroli Magni, Caroli deß vierten/ Henrici deß andern/ ꝛc. seind jederman bekañt. Zu vnseren zeiten fählt es an dem auch nit. Vnd warumb solte es vnrecht sein/ vom Allmusen leben? Christus selber hat vom Allmusen gelebt/ also zwar/ daß er Luc. 9. 58. von sich bekennt/ die Füchs haben jhre Hölen/ vnnd die Vögel jhre Nester/ deß Menschen Sohn aber hab nit so vil/ da er sein Luc. 8. 3. Haubt hinnaige. Jhme dieneten etliche fromme Frawen von dem jhrigen/ vnd giengen jhme nach/ als Magdalena/ Ioanna Chusæ deß Pflegers Herodis Weib/ Susanna vnd andere. Christus hat sein leben in Armut zugebracht/ in einem frembden Hauß ist er geboren/ von frembdem Gut erhalten/ jetzt da/ bald anderstwo zu gast geessen/ auff einem frembden Thier in die Statt Hierusalem eingeritten/ sein letstes Abendmal bey frembden gehalten/ vnnd in einem frembden Grab wöllen begraben sein. Warumb das alles? Höre Paulum/ 2. Cor. 8. 9. Vmb ewert willen ist er arm worden/ wiewol er Reich war/ auff daß jhr durch sein Armut reich würdet/ nemblich an Geistlichen reichthumben Göttlicher lehr/ heiligkeit vnd tugend. Schön Orat. 1. in Pascha. schreibt von dem der heilige Gregorius Nazianzenus: Christus ist arm worden/ damit wir durch sein Armut reich wurden/ die gestalt eines Knechts hat er an sich genommen/ damit wir frey wurden/ er ist herab gestigen vns zuerhöhen/ versucht worden/ damit wir vberwinden/ veracht/ vns glori zuerlangen/ gestorben/ vns das leben zugeben/ auffgefahren/ damit er vns auß dem koth der Sünden an sich zuge. Auß welchem wol zuschliessen/ was Christi reichthumb/ vermögen/ dessen armut vns reich macht.

III. 3. Die gelübde belangende/ ist von denen schon oben geredt.

Beschluß

Beschluß

Diser Materi/ von Mainung der Kirchenlehrern.

WAs nun von Ordenspersonen vnd jhrem thun halten die heiligsten vnd gelehrtesten Vätter der Christenheit/ ist auß nachfolgendem zulernen. Der H. Chrysostomus schreibt/ wer jetzt/ in die Wüste in Egyptenland kompt / der wird dise Ehrwürdiger finden/ dann das Paradeyß/ vnd darinnen vnzalbare Chör der Engel in jhren sterblichen Leibern sehen glantzen. Dann in diser gantzen Landtsart sihet man Christi Kriegsheer außgetheilt/ vñ die wunderbarliche Königliche herde/ in jhrem wandel mit Himlischen tugenden auff Erden scheinen. Vnd nit allein an Mañspersonen/ sonder auch an Frawenbildern. Der Himmel glantzt nit also mit Stern/ wie Egyptenland mit vnderschidlichen Wohnungen vnzalbarer Münchẽ vnd Jungfrawen. So vil der hochberümbte Bischoff Chrysostomus. Er achtet Egyptenland wegen der Einsidel besser/ dann das jrdische Paradeyß/ die geistlichẽ aber neñet er ein Englische Schaar/ Gottes Krigsheer / ein Königliche Herd / jhren wandel Himlisch / glantzende Stern. Wie vngleich stimmen mit dem vberein der Magdeburgischen Centuriatorum lesterred / denen so heilige Leut nichts anders seind / dann Monstra, Vrsi, Misantropi, Meerwunder / Beeren / Menschenhasser / ja Vnmenschen / vnd noch ärgers. Mit dem H. Chrysostmo helts der H. Augustinus, wider die Manicheer/ die sich selber heilig vnd vollkomen außrufften/ vnd sagt: Ich wil nichts von denen melden / die gantz vnd gar in höchster stille von Menschen abgesündert / mit wenig Brot vnd Wasser zufriden/ in den Einöden wohnen / von jederman abgesündert / perfruentes colloquio Dei, alda sie Gottes ansprach geniessen/ dem sie mit reinem Hertzen anhangen/ vnd durch betrachtung seiner schöne selig/ die durch den Geist der Heiligen allein gesehen wird. Nichts/ sage ich/ spricht S. Augustin von solchen / dann etliche gedunckt/ dise haben das Menschliche Wesen/ mehr dann seyn solte/ verlassen/ aber sie verstehn nicht/ wie vil vns jhr Gebett vnd Exempel / deren Leiber wir nicht sehen/ nutze. Wer disen so hohen gipfel der heiligkeit nit achtet/ noch sich darab verwundert vnnd sie ehret/ dem werde ich mit meiner red nit helffen. So vil S. Augustin, vnd setzt alsbald diß Lob hinzu: Welche alles Wollustige in der Welt verachten/ verlassen/ vnd in einem gemeinen/ keuschen/ heiligen Leben jhr zeit vnd Alter zubringen/ mit betten/ lesen/ disputierẽ/ nit auffgeblassen durch Hoffart/ nit vngeschlacht durch Halßstarrigkeit/ nit bitter durch Neid/ sonder züchtig / schamhafft / fridlich in

Homl. 8. in Matt.

l. 1. de moribus Eccl. c. 31.

Mercke der Fleischlichen Geist.

höchster Einigkeit/ vnd Gott gantz ergeben/ dem sie jhr Leben als ein angeneme Gab auffopfferen/ die sie von jhme empfangen. Niemand vnder jhnen hat etwas eigen/ keiner ist dem anderen beschwerlich/ jhre Vätter/das ist Oberen vnd fürgesetzte/ seind nit allein heilig an Sitten/ sonder auch fürtrefflich in der Lehr/ sie rathen denen/die sie jhre Kinder nennen/ohne Hoffart/groß ist jhr Authoritet/vnd ansehen im gebieten/vnd groß der anderen will jhm gehorsamen. Vnd nach vil anderem/schliesst der H. Augustinus also: Hos mores, hanc vitam, hunc ordinem, hoc institutum si laudare velim, non dignè valeo. Dise Sitten/ dises Leben/ dise Ordnung/diß institut oder auffgesetzte weiß/ mit ein anderen in gemein zu hausen/ kan ich nicht würdig noch gnugsam loben. So vil vnd noch mehr der H. Augustinus.

Wañ einer jetzund wolte erzehlē/was Gott durch dise für vnzalbare Wunder nach vnd nach/alle hundert Jahr/ an allen orten der Christenheit gewürckt/ da bedörffte es viler Bücher/ aber diser Arbeit vberhebt vns Laurentius Surius in seinen Tomis von der H. Leben/das Römische Martyrologium, Thomas Bozius, de signis Ecclesiæ, vnd viler Christlichen Scribenten Historien. Wer das einige Leben S. Bernardi lisst/wird leichtlich künden abnemen/was für grosse Wunder Gott durch jhn gethan/ vnd noch täglich durch andere thut/ drutz dem Satan vnd seinem anhang. Dises laugnen/ ist nichts anders/ dann deß Satans Arglist vnd verfürter/ verzweiffleter Leut blindheit. Der Vncatholischen wider den Geistlichen Ordenstand.

Drey Sprüch allein deß H. Augustini, wil ich hieher setzen/welche so wol den Ordenspersonen/ als deren Hasser vnd verfolgern nit wenig dienen künden.

I. Epistola 137

Den ersten lesen wir in seinen Episteln. Ad quid aliud sedent isti, quid aliud captant, nisi vt quisquis Episcopus, vel Clericus, vel Monachus, vel Sanctimonialis ceciderit, omnes tales esse credant, sed non omnes posse manifestari. Lieber warumb sitzen dise beysamen/ vnd was suchen sie anders/ er redt von Verächtern der Geistlichen/dann allein daß/ wo etwan ein Bischoff oder Cleric/ ein Münch oder Klosterfraw gefallen ist/ von allen anderen dergleichen zuhalten/wiewol nit alle könden offenbart werden. Wann aber/ setzt er hinzu/ etwan ein Ehefraw vnder jhnen die Ehe bricht/ verwerffen sie darumb nit jhre Weiber/ noch klagen jhre Mütteren an/ wie die anderen/ so den heiligen Namen führen/das ist Ordenspersonen/wann von jhnen etwan ein Laster außkompt/ es sey gleich falsch oder war/ da ist deß lauffens vnd nachfragens kein ende/ vnd wöllen/daß man von allen anderen dergleichen glaube. Vnd bald darauff. Weil die Ketzer nichts könden fürwenden jhres außtrettens von der Catholischen Kirchen/ da suchen sie allein falsche Aufflag/ damit sie die jenigen/

durch

durch welche die Warheit gepredigt wird/ verhasst machen/von welchen sie dichten was jhnen in Sinn kan fallen. So vil S. Augustin.

Eben also thun die/ so nach Rom ziehen/ nichts anders klauben sie auff/dann etlicher Fähl/ Mängel vnd Ergernuß. Warumb sehen sie nit so vil herrlicher heiliger Martyrer Gedächtnuß/ vnd besuchen die? So stattliche Spitäl vnd Kranckenhäusern/in denen alle Werck der Barmhertzigkeit mit höchster Liebe vnd Fleiß geübt werden Tag vnd Nacht? Die grossen Bruderschafften/voll aller Gottseligkeit? Deß Göttlichen Worts in allen Kirchen erklärung? So viler Klöster von Mann vnd Weiber wolgeordneten Stand? Von allerley Völckern zu Rom gelehrter ansehenlicher Leut? Aber disen Scarabæis vnd Käfern ist allein wol im Mist vnd Kott/ die in grossen Stätten niemalen abgehn. Simile.

Den andern Sentenz hat S. Augustin vber den 132 Psalmen im 1 Versicul, allda er der München Einigkeit vnd Gelübd beschreibt/ vnd hingegen die Circumcelliones, so er circelliones nennet/ außlacht. Dise waren vmbschweiffende Gartenbrüder/ voll aller Irrthumb/ vnd deß Ertzketzers Donati Brüt/ sunt, spricht Augustinus, & qui Monachi falsi sunt, & nos nouimus tales, sed non perit fraternitas pia propter eos, qui profitentur, quod non sunt. Tam enim Monachi falsi quàm & Clerici falsi, & fideles falsi: de tribus ipsis generibus dictũ est, Erunt duo in agro &c. Das ist: Es gibt auch falsche Münch/ vnd wir kennen solche/ aber die Gottselige Bruderschafft geht darumb nicht zugrund/ man findet falsche Münch/ wie sonsten auch falsche Geistlichen/ vnd falsche Christen/ von welcher dreyerley Sorten gesagt wird/ Zween werden auff dem Feld seyn/ einer wird auffgenommen/ vnnd der ander verlassen/ zwo werden mahlen auff der Mühle/ eine wird auffgenommen/ die ander verlassen werden/ etc. Das alles führt der H. Augustinus schön auß/ von guten vnd bösen in allen Ständen/ zu trost der Geistlichen versamlungen/ wider die Circumcelliones, welche weder Einigkeit noch den Namen Monachus Münch leiden kundten/ aber/ spricht er/ kein Wunder ists/ daß sich dise Circumcelliones den Namen der Einigkeit im Klosterleben widersetzen/ weil sie sich von der Einigkeit haben abgeschniten. Kein Wunder/ daß jhnen der Name Münch mißfält/ weil sie nit bey den Brüdern mit einanderen wöllen wohnen/ sonder Donato dem Ertzketzer nachfolgen/ vnd Christum haben verlassen.

II. In Psal. 132. v. 1.

Matt. 24. 40.

Der dritte Sentenz Augustini steht in der vorangezognen Epistel. Simpliciter fateor Charitati Vestræ coram Domino Deo nostro, qui testis est super animam meã, ex quo Deo seruire cæpi, quomodo difficile sum expertus meliores, quàm qui in monasterijs fecerunt, ita

III. Epistola 137

ita non sum expertus peiores, quàm qui in monasterijs ceciderunt. Ich bekenne es rund vor Gott vnserem HErren/ vnd nime jhn zum Zeugen vber mein Seel/ daß wie ich von der zeit an meiner Bekehrung zu Gott/ nit bald bessere hab funden/ dann die in Klöstern haben zugenommen/ also auch kein ärgere/ als die darinnen gefallen seind. So vil S. Augustin.

1. Welches alles 1. Den Ordenspersonen dienet/ nit allein daß sie sich hüten vor allerley Ergernuß vnd Vnuollkommenheit/ wider jhre Versprechen vnd Gelübden/ sonder jhme dienen in Heiligkeit vnd Reinigkeit/ ein jeder in seinem Beruf jnnerlich vnd eusserlich/ dem Leib vnd der Seelen nach/ vnd für gewiß halten/ daß offtermalen grosse verfolgung vber die Klöster darumb geht/ wo nit gar zerschleifft vnd nidergerissen/ vnd jhr Gut eingezogen/ wegen deß Vngeistlichen vnd ärgerlichen Lebens.

2. Zum anderen dienet alles obgesagte/ den Ordenshessigen/ Affterredern vnd Verfolgern/ daß sie besser auff sich sehen/ vnd gedencken/ wider wen sie seyn. Dann diß jhr Haß/ reden/ fluchen/ verfolgen geht wider Christum selber/ vnd die fürnembsten Glider seiner heiligen Kirchen.

Ende deß ersten Theils.



Der

Der ander Thail

Dises Haußbuchs/ darinnen gehandlet wird von Sünden vnd guten Wercken.

Similiter odio sunt Deo, impius & impietas eius.

Der Gottloß vnd die Gottlosigkeit beyde zugleich / seynd von Gott verhasst. Sapientiæ am 14.v.9.

Vnd Darumb/Multa flagella peccatoris:

Wird vil Straff vber die Sünder gehn. Psalmo 31.v.6.

Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Wercken: Nemlich/ Preiß vnd Ehr / vnd das vnzergengliche Wesen denen / die mit Gedult in guten Wercken suchen das ewige Leben/ denen aber/die nicht gehorsam seind der Warheit/sonder dem vnrechten Glauben / Vngnad vnd Zorn / Trübsal vnd Angst vber alle Seelen der Menschen die Böses thun. Paulus an die Römer am 2.Capittel.v.10.

Ermahnung zum Guten.

Mein Sohn/ all dein Lebenlang hab Gott im Hertzen / vnd hüte dich daß du nicht etwan in ein Sünd bewilligst/ vnnd die Gebott Gottes vnsers HErren verlassest. Tob.4.v.6.

Vnd darumb weil wir zeit haben/ so lasset vns Guts thun an jederman/ allermeist aber an Glaubensgenossen. Paulus an die Galatern am 6.v.9.

Eingang

Von der Sünd.

I. ZWey ding werden erfordert von jedem wahren Christen. Eins ist der rechte Glaub in allen Stucken der H. Catholischen Kirchen.
II. Das ander / ein Gottseliger Wandel / daß er lasse / was jhme verbotten / vnd thue was jhme
Psal. 36. 27. gebotten ist. Laß das Böß / vnd thu das Gut. Welche baide auch der H. Paulus zusamen setzt. Diß gebott befihle ich dir
1. Tim. 1. 19 mein Sohn Timothee / dz du ein gute Ritterschafft vbest / Das ist / ritterlich kämpffest / vnd habest den Glauben / vnd ein gut Gewissen / welches etliche von sich gestossen / vnd am Glauben Schiffbruch gelitten. Wer recht glauben wil / muß sich hüten vor falscher Lehr vnd falschen Lehrern / vnd wer ein gut Gewissen wil haben / vor Sünden vnd Lastern / vnd vben in guten Wercken / vnd ein recht guter Baum sey.

Weil dann in disem Haußbuch bißhieher vom Glauben / von Gebotten Gottes / vnd der Kirchen / rc ist gehandlet worden / folget in rechter Ordnung jetzt von Sünden / vnd darauff von guten Wercken / in welchen beyden die Christliche Gerechtigkeit steht / zuhandlen.

Von der Sünd in gemein.

ES ist sich nit wenig zuuerwunderē / ab der grossen blindheit meistē theils der Menschē / dz sie so leichtlich / ohn alle forcht vñ schā / in allerley Sünden fallen / dariñen verharren / sterben vnd ewig verderbē / weil einmal vnder allen Vblē die Sünd nit allein das ergste / sonder auch aller Vblen die einige Vrsach / vnd absolute eigentlich / ma-
De Diuin. nominibus. c. 4. lum, das Böse oder Vbel ist / dann wie der H. Dionysius sagt: puniri non est malum, sed fieri pœna dignum. Gestrafft werden (oder die straff) ist nicht böß / sonder die Straff verdienen. Diß soll allhie / nach allem obgesagtem dargethan werden / was Sünd für ein groß erschröcklich Vbel sey / die alles nichts außgenommen / was gut ist vnd von dē Menschē begert wird / leiblichs / geistlich / eusserlichs / jñerlichs / zeitlichs vnd ewigs / zerstört / verderbt / hinnimbt vnd den sündigen Menschen in das ewige Elend bringt.

Erstlich /

Erstlich/ die Sünd ist deß Menschen gröster Feind.

DEr Mensch vnder allen seinen Feinden/ mit welchen er vmbringt/hat kein grösseren/dañ die Sünd/also daß/wie im Buch Tobiæ gelesen wird/Qui faciunt iniquitatem hostes sunt animæ suæ. Die da sündigen vnd Vnrecht thun seind Feind jhrer Seelē. Innwendig vnd außwendig setzen dē Menschen vil vnd starcke Feind zu: Ob jhme die böse Geister im Lufft/ ja offt an der Seiten: Vnder jhme der Todt in jme selber das mutwillige Fleisch/ringsweiß die schnöde Welt/ aber keiner vnder allen ist grim̃iger/erschröcklicher vnd schädlicher dann die Sünd/ auß folgenden Bedencken. Tob. 12.10.

I. Vergleich der Sünden mit dem bösen Geist.

Wiewol der böse Geist deß Menschen abgesagter Feind ist/ vnd nichts anders sucht/dann sein eusserstes verderben/zu allen zeiten/an allen orten/in allē seinem thun vnd lassen/auff vnzalbare weiß/jedoch wañ der Mensch nit in die Sünd verwilligt/sonder mit Gottes gnaden/rechtē widerstand thut/da vermögen alle Teuffel nichts/ja raicht jhme deß Satans anfechtung zu grossem Lob vnd herrlicher Kron/ hie vnd dort. Widerstrebt dem Teuffel/so wird er von euch fliehē. Jacob.4.7. Spricht der H. Jacobus. Diß ist zusehen an allen denen/die sich mañlich widersetzen/ nit allein am H. Job/so erschröcklich an Haab vnd Job.1. Gut/an Söhnē vnd Töchtern/vnd seinem eignem Fleisch angegriffen/sonder an vnzalbaren Christen. Wer ist der euch könde schaden/ 1.Pet.3.13. sprich der H. Petrus/so jhr nach dem guten eyfert? Das ist/der dem guten nachkompt? von solchen redt auch der H. Paulus/ Gott wird den Satan vnder eweren Füssen zertretten in kürtze. Rom.16.20 Hüte du dich vor Sünden/vñ sag mit Christo/Vale Satan, packe dich Satan/ Matth.4.10. so kan er dir kein Haar krümmen.

II. Vergleich mit dem Fleisch.

Zum anderen/das Fleisch belangende/tregt der Mensch solches mit sich im Busen/ er geht mit schlaffen/vnd steht mit auff/vnd ist gefährlicher dañ der vorige Feind/so zwar herumb geht wie ein brüllender Löw/vnd sucht wen er verschlicke/ 1.Pet.5.8. vnd meisten theils vberwindet er den Menschen/ durch Fleisches Mutwillen/Begirden vnd Schwachheit. Darumben der H. Petrus vns so ernstlich ermahnet: Liebe Brüder/ich ermahne euch/als die Fremdling vñ Bilgern/ 1.Pet.2.11. enthaltet euch von flischlichē Lüstē/ welche wider die Seel streitē. Fleischliche Lüst vñ Begirden seind/eigne Liebe zū wollebē vñ Müssiggang/zum ede bibe lude, so nichts anders ist/ dañ so vil dürre speen/ Simile. Fewr anzuzünden/ von welchen der weise Mann sagt/ cum defecerint ligna extinguetur ignis, Wo nit Holtz ist/da erlöscht das Fewr. Prou.26.20. Vnd also ist die Sünd mehr zuförchten/vnd ein grösserer Feind deß Menschen/dañ das Fleisch.

III. Vergleich mit der Welt.

Zum 3 hat es eben dise Mainung mit der Welt / welche dem Menschen starck zusetzt vnd verführt vil/theils mit liebkosen vnd Zusag grosser Dingen / theils mit trowen vnd allerley anfechtung/aber wo der Mensch sich widersetzt / gute achtung gibt auff Gottes versprechen vnd drowen / sich vor Sünden hütet / so vermag die Welt nichts/so wenig als wider einen todten Menschen der Welt/abgestorben vnd gecreutziget. Die Sünd aber bringt den Menschen ins verderben/er sey lebendig oder Todt. (Gal.6.1.)

IV. Vergleich der Sünden mit dem Todt.

Der aller stärckste Feind/ dem niemand kan entrinnen/vnd dem Menschen alles mit ein ander nimbt / was er auff Erden hat / ist der Todt / doch nit also zufürchten wie die Sünd. Dañ so er vns ohne Sünden weg nimbt in Gottes Gnaden / da seind wir also bald ledig von allen Stricken vnd Vbeln diser Welt/deß Fleisches/Satans/ vñ der Welt / vnd erlangen das ewige Gut in Gottes Reich. Allein der Sünder Todt ist böß ja das ärgste. Gar schön redt von dem Ecclesiasticus. **O Tod/ wie bitter bistu dem Menschen / wann an dich gedenckt/ der gute Täg vnd gnug hat/vnd ohn sorg lebt / vnd dem es wol geht in allen dingen/ vnd noch wol essen mag.** Hingegen setzt er hinzu: **O Todt wie angenem vnd gut ist dein Vrtheil dem Dürfftigen/vnd der an Krafft vnd Stercke abnimbt/**&c. Der H. **Paulus**/helt den Todt für seinen Gewiñ. Mihi mori lucrum, vnd wie Ezechiel sagt/**Die Seel/ welche sündiget wird sterben.** So soll dañ der Mensch nichts mehr förchten dann die Sünd / damit er nit in Gottes Vngnad vnd Straff falle. (Psal.33.20. Eccl.41.1. Phil.1.20. Ezech.18.4.20.)

2. Die Sünd bringt den Menschen vmb das zeitlich Gut.

Die liebhaber diser Welt achten zeitliche Reichthumb / Gelt vnd Gut hoch / vnd welche solches vberflüssig besitzen/ achten sich selig. Wie allenthalben zusehen ist. Beatum dixerunt populum, cui hæc sunt. Sie (die Weltkinder) **haben das Volck selig geheissen/das dise ding hat.** Nemlich/ Kinder/Rinder/Schaf/ volle Keller /&c. Aber die H. Schrifft/vnd tägliche erfahrung bringts mit daß Gott vmb der Sünden willen die Menschen straﬀt / daß er gantze Land vnfruchtbar macht / Gelt vnd Gut hinnimbt. **Das fruchtbare Land** /spricht David/ **hastu gemacht zum Saltzplatz/ vmb der Boßheit willen der Innwohnern.** Der H. Hieronymus erzehlt etliche Stätt/ die auß Zorn der Obsigern nit allein zerschleifft/ sonder mit Saltz seind angeseet wordẽ. Von der Statt Sichem meldet (Psal.143.15. Ibid.V.14. Psal.106.34. In cap.5. Matthæi. Iudic.9.45.)

solches

solches die heilige Schrifft. Von Meyland durch Kayser Friderich/ Sigorius l.13. & 14. de regno Italiæ/im Jahr 1162. Vnnd darumb soll sich niemand schöner/lustiger fruchtbarer Felder/Weinbergen/Gärten/2c. vbernemen/dann in einem Augenblick kan GOtt alles vmbkehren vnd zur Wüsten machen/Lise Ieremiam am dritten Capittel. Ierem.3.12. Ja die gantze Welt ist auf einmal durch den Sündfluß zu grund gangen/zugeschweigen viler Königreichen hernach/deß Sardanapali der Assyrier König/Astiagis der Meder/Darij der Persianer/Persei der Macedonier/Tarquinij der Römer/wegen jhrer Sünden vnd Laster/wie in heiligen vnd Haydnischen schrifften zulesen. Daher geht deß H. Jacobi wort an die Gottlosen Reichen: Wolan/spricht er/ Iacob.5.1. **O jhr Reichen/wainet nun vnnd heulet vber ewer elend/daß vber euch kommen wird. Ewer Reichthumb ist verfaulet/ewere Klaider seind von den Schaben gefressen/ewer Gold vnd Silber ist verrostet/vnd jhr Rost wird wider euch zeugnuß geben/ vnd ewer Fleisch fressen wie das Fewr.** Bald hernach tröstet er die Armen/mit dem Exempel der heiligen Propheten/Job/Christi deß Herren selber/vnd aller die etwas erlitten haben/ **welche wir selig preisen**/spricht er. Daß aber etliche Gottlosen in jhrem wolstand/ Einred. vberfluß/reichthumb gelassen/vnd von Gott hie nit gestrafft werden/dessen gibt der heilige Bapst Gregorius folgende vrsach. Etliche l. 26. moral. Sünden bleiben allhie vngestrafft/andere nicht. Dann wo GOtt c. 17. alias nichts strafte/wer wurde glaubẽ/daß er diser vnderen dingen vñ deß 18. Menschen sorg trüg? Vnd hinwiderumb/wann er hie in zeit alles straffte/wohin were der Jüngste Tag angesehen? Vñ darum̃ werden etliche geschlagen/damit wir Gottes sorg vber vns förchten/der vnser Regent vnd auffseher ist/etlichs aber wird auffs künfftig behalten/ damit wir wissen/daß ein ander Gericht noch vberig ist.

3. Durch die Sünd wird gesundheit vnd stärcke deß Leibs verlohren.

VIlmehr ist an dem gelegen/als an zeitlichen Gütern. Dahero dann die Menschen alles zeitliche darsetzen/damit sie jhr leben/ gesundheit vnd stärcke erhalten oder widerumb erlangen. Non est census, spricht Ecclesiasticus, salutis corporis. **Es ist kein Reichthumb zuuergleichen mit einem gesunden Leib/vnnd kein freud ist gleich deß hertzen freud.** Eccl. 30. 16. Hieher dienet das Exempel so Lucas Luc.8.43. schreibet von der Frawen mit dem 12 Järigen Blutgang/sie habe jhr Gut an die Artzt gewendet/der leiblichen Kranckheit zuentrinnen.

l. 7. c. 24. Cælius Rodighiuus erzehlt von Pirrho der Epirroter König / daß/ wann er pflegte zuopfferen/von den Göttern nicht seines Reichs erweiterung/nicht Sig wider die Feind/noch grössern Namen/Reichthumb vnd dergleichen/ sonder allein gesundheit habe begert. Die Pythagorici vnd Römer pflegten auch in jhren Sendschreiben / eintweder im anfang oder am ende/ein anderen gute gesundheit wünschen/ bene valere.

Aber diß so köstliche Kleinot/ nimbt dem Menschen die Sünd/ vilmehr dann sonsten etliche vngesunde ort / alda man nicht allein bald erkrancket / sonder bald gar stirbt/ als in der Insul Pontus genannt/in welche vorzeiten die Römische Kayser etliche Vbelthäter in das elend verschickten: vnd wie in einem Misthauffen für sich selber vnzifer wachßt/ also auch im vnraht der Sünden: Vnnd wie der Schatten dem Leib nachgeht / also Kranckheit der Sünden/ durchlauffe einer nur oben hin die Hauptlaster /so wird er es sehen. Hoffart vnd Neyd verzehren deß Menschen hertz/Geitz mörgelt den Leib auß/Vnkeuschheit bringt neben den gemeinen/etliche abschewliche Kranckheiten/die man nit nennen darff. Zorn entzündet den Leib / vnd macht den Menschen offt vnsinnig. Durch trägheit verfault er / Fraß vnd vnordenliches Leben ist vnzalbarer Kranckheiten ein vrsach. Zugeschweigen/was die Sünd im Hertzen vnnd Gewissen jnnwendig thut / durch allerley sorg / angst / schrecken vnnd forcht. Allzeit trägt einer den nagenden Wurm im Busen / vnd ein schwere burde auff dem Rucken/ als were es ein grosser Berg. Darumben/wer gute gesundheit will erhalten / ist diß das erste Gebott oder Regel/

Simile.

Aliud.

Si vis incolumen, si vis te reddere sanum,
Curas tolle graues, irasci crede profanum.

Wiltu bleiben frisch vnd gesund/
Hüte dich vor Sünd alle stund.

Grosse sorgen verhinderen den Schlaf / vnnd verwirren das Gemüt / machen Melancolisch / vnd seind ein anfang hitziger Fieber. Warlich / Christus / in dem er etwan etliche wolt gesund machen / vergab er jhnen zuuor jhre Sünden / wie Haymo vermerckt/
Matth. 9. 2. vber das Euangelium vom Gichtbrüchigen. Sohn / spricht der
Ioan. 15. 14. HErr / deine Sünden werden dir vergeben. Nilus der Abbt
q. 55. fusius disputatis. spricht/ in den Kranckheiten soll man vor zum Gebett/ darnach zu den Doctorn lauffen / weil die Kranckheit / wie auch S. Basilius sagt / offtermalen ein Gaisel der Sünden ist.

4. Durch

4. Durch die Sünd verleurt der Mensch sein guten Namen/ vor Gott vnd den Menschen.

EJn guter Namen ist besser / dann grosse Reichthumb / spricht der weise Mann. Kein schandflecken ist so groß / als eben der Sünden / wie von solchen Dauid sagt / sie seind verderbt/ (die Gottlosen) vnd ein Grewel in jhrem thun. Ein schön Exempel liset man beim heiligen Antonino, wie daß ein Engel in Menschlicher gestalt mit einem Einsidel vber Feld gangen/ vnd als sie zu einem stinckenden Aaß kamen/ habe der Einsidel die Nasen zugehalten/ vnnd da jhn der Engel fragte/ warumb er das thete/ gab er zur antwort/ solchen gestanck künde er nit leiden: Bald hernach begegnet jhnen ein schöner Jüngling zu Pferdt wol gebutzt/ da verhub der Engel von ferrne sein Nasen/ mit grosser verwunderung deß Einsidels/ aber der Engel gab jhme dessen vrsach/ wie vor Gott vnnd den Engeln/ gaile mutwillige hoffertige mehr stincken/ dann kein abschewlich Aaaß auff Erden den Menschen. Prou. 22. 1. Psal. 13. 12. Exempel. p. 4. Sum. Theol. tit. 4. c. 6. §. 2.

Frage einer die gantze Welt / was hoffertige / geitzige / vnnd sonderlich vnkeusche für ein Namen haben / nicht allein bey demütigen / freygebigen / eingezognen vnnd züchtigen / sonder auch bey jhres gleichen / so wird er bald schliessen / daß die Sünd den Menschen verschraye / vnd zu schanden mache.

Wer nun gesündigt/ vnnd der Sünden vnehr vnnd schandflecken will loß werden / der muß sie mit guten Wercken bedecken / ernstlich berewen vnnd bewainen. Dann wie der heilige Gregorius sagt : Was man bedeckt/ das legt man vnden/ das ander mit dem es bedeckt wird / oben. Die Sünd bedeckt man alßdann/ wann gute Werck den bösen fürgezogen werden/ vnd wir vns darinnen vben. Vnd anderstwo: Peccata tegimus, si bona facta malis actibus superponamus. Die Sünd bedecken wir/ wann wir gute Werck auff die böse legen. Ælianus schreibt von Wölfen/ daß sie sich nit schlaffen legen in jhren Hölen/ sie haben dann jhre Fußtritt mit hin vnnd wider gehn also zertretten/ daß man jhr gespur nit könde mercken/ vnd jnen nachstellen. Weil dann nach deß heiligen Gregorij lehr böse Werck gleichsamb Fußpfaten seind/ die vns/ wann sie offenbar worden/ verleumbden/ so sollen wir sie mit guten Wercken bedecken. l. 32. moral. c. 2. In 2. psal. pœnitent. De animalibus l. 6. c. 47. Simile. l. 11. moral. c. 25.

5. Die Sünd bringt mit sich ein jmmerwehrenden nagenden Wurm deß Gewissens.

DJe angedeute vbel der Sünden / sollen dem Menschen billich die Augen auffthun / aber vil schwerer / vnleidenlicher vnnd schmertzlicher ist der begangnen Sünden jnnwendiger nagender Wurm vnd verweiß / das hastu gethan / das bistu vnnd dergleichen / Tag vnd Nacht. Diß zaigen nit allein heilige Lehrer an / sonder auch Haydnische Poëten. Der heilige Chrysostomus spricht / die Sünd gaißlet das gemüt / martert das Hertz / vnd ist kein Scherg noch Hencker / der den Menschen härter angreiffe. Der H. Augustinus bekent rund / daß vnder allen Menschlichen trübsalen kein grössere sey / quam conscientia delictorum, dann das Gewissen begangner Sünden. Lucanus ein Hayd sagt / Heu quantũ misero pœnæ mens conscia donat: Ach / wie vil Pein gibt dem elenden Menschen das böse Gewissen / die erfahrnuß bringts. Dann das Gewissen klagt ohn vnderlaß den Menschen an / vnnd ist ein vngefälschter Richter / nit wie etliche diser Welt / spricht der heilige Chrysostomus, oben angezogen / die etwan durch schanckung / schmeichlen / auß forcht oder andern vrsachen betrogen werden. Dann deß Gewissen Richterstul weicht niemand / es fragt dem Gelt nicht nach / es lasst sich von niemand schrecken / sonder fällt den wahren ausspruch / also zwar / daß auch der / so gesündigt hat / sich selber verurthailt / wann jhn sonst niemand verklagt / vnd diß nit einmal oder zwey / sonder durch das gantze leben. Wann Vatter vnd Mutter ablassen jhre Kinder zustraffen vnd zuwarnen / so lasst doch diß nit nach / zu Hauß vnd ausserhalb / vnnd sagt gleichsamb wie jener deß Jobs Diener / ich bin allein vberbliben / daß ichs dir anzaige. Auß welchem vil schrecken vnd forcht erfolgen / als hette der Mensch allezeit ob jhme ein blosses Schwerdt an einem spagen hangen / auch weil er jsst vnd trinckt / wie von Democle geschriben hat Sidonius Appollinaris. Hab der sündige Mensch was er wölle auff diser Welt in seinem wolleben / so lasst jhm sein böses Gewissen kein ruhe. Von sich bekennt der heilige Dauid nach begangner Sünden / Mein Hertz ist betrübt / mein krafft hat mich verlassen / vnd das Liecht meiner Augen ist je nicht bey mir. Adam vnnd Cain gleich anfangs der Welt / wie seind sie erschrocken / vnd haben sich gefürcht? Adam wolte sich verbergen / Cain sagte / Ein jeder der mich antrifft / wird mich tödten. Summa / wie im Buch Job steht / sonitus terroris semper in auribus impij, & cum pax sit ille semper insidias suspicatur. Was der Gottloß höret / das schreckt jhn / vnnd wanns gleich frid ist / fürcht er sich / man stelle jhm nach. Vom Gottlosen Kayser

Cali-

Marginalia: Homil. 17. in Genes. — In Psal. 45. im Anfang. — l. 1. — Simile — Iob. 1. 15. — Simile. — l. 2. Epist. 13. — Psal. 37. 11. — Gen. 3. 8. — Et c. 4. 14. — Iob. 15. 21.

Caligula, schreibt Suetonius, er habe sich / wann es nur ein wenig blitzt oder donnert / eingewicklet / in grösserem vngewitter aber gar vnder die Betstatt verborgen. Wunderbarlich ist / was Plutarchus von einem schreibt / so Bessus hiesse / diser hat im zorn sein aigne Mutter / vnd alle die bey jhr waren / verbrennt. Lang hernach als er an ein ort zu Gast gienge / stiesse er ein Schwalben Nest mit seinem Spieß von einem ort herab / vnd zertrat die jungen mit Füssen / vnd als jhn die andern / so zugegen / straffen / warumb er also vnbarmhertzig were / gab er jhnen dise Antwort / habt jhr dann nicht gehört / daß mich dise Vögel fälschlich anklagen / vnd schreyen / ich habe mein Mutter vmbgebracht? welche antwort disen wunderbarlich fürkommen / so gar / daß sie es für den König gebracht / der nach fleissigem nachforschen befunden / dem were also / vnd Bessum seinem verdienen gemeß / richten lassen. Auß welchem wahr erscheinet das gemeine sprichwort / Muros clamare, die Mauren oder Stein pflegen wider die schuldigen zuschreyen. Es haisst / Conscientia mille testes, das Gewissen ist so vil als tausent zeugen. In Caligula. Exempel. Ein anders. De sera numinis vindicta.

Villeicht möchte einer sagen / er empfinde in seinem mutwilligen leben dergleichen jnnerliche schrecken / sorg vnnd nagen gar nicht. Dem gib ich zur antwort / jhme geschehe wie denen / die zwar tödtlich Kranck ligen / aber sich nicht mehr verwissen / vnd vermainen / sie seyen gesund / in dem sie doch allgemach dahin gehn ohne schmertzen / oder auch lachend sterben. Sie seind gleich einem vollen Menschen / der in einem Schiff mitten auff dem Meer schlafft / vnnd sein gefahr nicht sihet.. Von denen kan gesagt werden mit dem weisen Mann / Verberauerunt me sed non dolui, traxerunt me & ego non sensi. Sie schlugen mich / aber es that mir nicht wehe / sie haben mich gezogen / aber ich empfande es nicht. Diß ist deß Satans arglist / der etliche Gottlose Leut durch mancherley betrug / vnd diser Welt liebkosen verhindert / daß sie deß Gewissens geschrey nicht hörē. Wie vorzeiten die Abgöttische Pfaffen Moloch / mit mancherley Instrumenten / als Trumen oder Baucken / der Kinder geschrey / so sie dem Moloch durchs Fewr auffopfferten / verhinderten / damit es die Eltern nit hörten / noch zu mitleyden bewegte / vnd von solchem Gottschendigen Teuffelsopffer abwendete. Dergleichen widerfehrt etlichen Weltkindern in jren Sünden / damit sie vom geschrey deß Gewissens nit erwachen vnd sich besseren / betöret sie der betriegliche Teufel mit Trummen / Pfeiffen / kurtzweil / leichtfertigkeit vnnd böser gesellschafft / biß sie darinnen sterben. Jedoch wann die letste stunden herzu nahen / vnnd man vor GOtt muß erscheinen / da setzt der begangnen Sünden gedechtnuß / vilen Menschen vmb so vil mehr zu / Nutzliche frag. Antwort. Simile. Aliud. Prou. 23. 35. 3. Reg. 11. 5. 7. 33. 4. Reg. 23. 10. Ier. 32. 35.

je weniger sie jetzund deren achten / vnnd gar verachten. Höre den
Sap.4.20. weisen Mann: Sie / die Gottlosen / werden in ängsten sein / vnnd gantz erschrocken kommen mit dem Gewissen jhrer Sünden / vnd jhre aigne Boßheiten werden sie selbs verrathen / vnd vnder Augen schelten. In dem alßdann jhnen fürkommen jhres gantzen Lebens vppigkeit. Diß seind die Früchten eines bösen Gewissens.

Trost eines guten Gewissens.

HIngegen ist nichts tröstlichers auff diser Welt / dann ein vn-
1.Ioa. 3. 21. strefflichs Gewissen. So vns vnser Hertz nit strafft / da haben wir ein vertrawen zu Gott / spricht S. Joannes / vnnd alles das wir bitten / werden wir von jhm nemen. Denn wir halten seine Gebott / vnd thun was vor jhm gefällig ist. Warlich / wann ein
Simile. Diener seinen Herren vnlustig sihet / gedenckt er von stundan / ob er villeicht nicht etwas wider jhn begangen hab / vnnd so er nichts findt / fasst er ein Hertz vnd hat ein gut vertrawen / es werde nichts vber jhn außgehn. Mit solchem vertrawen bettete der König Ezechias zu
Isa.38.3. 4.Reg 20.1. 2.Paral.32. 34. Gott: Gedenck O Herr / wie ich vor dir mit vollkommnem Hertzen gewandlet / vnd gethan hab was dir gefällig war. Vnnd sein Gebett war erhöret. Mit solchem vertrawen ruffte Sara / deß
Tob.3.16. jüngeren Tobiæ Eheweib / GOTT an. HErr du waists / daß ich keins Manns nie begert / vnd mein Seel von aller begirligkeit
Dan.31. 35. rain behalten. Das noch mehr ist / Susanna die ehrliche Fraw / schon zum Tod verurthailt / vnnd auff dem Weeg / tröstet sich jhrer vnschuld vnd guten Gewissens / vnd hoffte steiff / Gott wurde sie nicht lassen / wie geschehen / daher gehn etliche schöne sprüch. Secura mens
Prou.15.15. quasi iuge conuiuium, spricht der weise Mann. Ein sicher gemüt / oder wie im Hebraischen steht / ein gut Hertz / ist gleich einem täglichen wolleben. Der heilige Augustinus, oder der die Sermones ge-
Serm.10. ad fratr. in Eremo. schriben hat an die Brüder in der Einödc / schreibt / O du heiligs Gewissen / wiewol du noch auff Erden / wohnest du doch im Himmel. O heilige Seel / gezieret mit einem heiligen Gewissen / frewe dich mit Himlischer ewiger frewd vnd glori. Was kan reichers / was im Hertzen süssers / was auff Erden richtigers vnd sicherers erfunden werden / dann ein gut Gewissen? Es sucht nit Reichthumb diser Welt / die das gemüt wie die Dorn stechen / vnnd angsthafft macht / sonder Gottes gnad / so das Hertz stillet vnd zufriden stelt. Cicero ein Hayd
Pro Milone. hats auch erkennt; Groß ist die macht deß Gewissens / also daß sich

die

die nit förchten/die nichts vnrechts begangen haben/aber denen/welche gesündiget/schwebt die straff allzeit vor Augen.

Summa ein gut Gewissen förcht weder schmachwort/noch leibliche schmertzen/keiner zeitlichen dingen verlust. 1. Nit schmachwort/ dann wie der heilige Gregorius sagt/ helt sich diser folgender weiß/ lobt man jhn/so geht er zuuor in sich selber/vnnd sihet ob dem also/ vnnd wird darab trawrig/redt man aber arges von jhme/vnnd ist nicht wahr/da frewet er sich vnd verachtets. Also that jhm der heilige Augustinus. Senti de Augustino quicquid libet, sola me coram oculis Dei conscientia non accuset. Halte du von Augustino was du wilt / allein daß mich mein Gewissen vor GOtt nicht anklage. 2. Zu dem förcht ein gut Gewissen leibliche schmertzen nicht/sonder wird durch den Tod selber auffgemundert / vnd starckmütig/wie sonderlich an so vil 1000 Martyrer zusehen ist. 3. Eben so wenig achtet er deß zeitlichen verlusts nichts/weil er waisst/daß jhme alles was er hat/nur gelihen/vnnd nichts mit sich auß diser Welt nemen wird. Das alles vermag ein recht gut gewissen.

Epistola ad Pallad. l. 8. Regist.

Epistola 51. contrà secund. Manichæum. c. 1.

6. Sünd ist die aller schwereste vnd vnträglichiste Bürde.

BLey vnd Sand zehlt man vnder die schweresten ding. Was ist schwerer dann Bley? spricht der weise Mann/die Sünd allein ist schwerer/welche kein Sünder kan ertragen. Es ist leichter Sand/spricht er widerumb/Saltz vnd Eysen tragen/dann ein vnuerständigen vnd Gottlosen dulden. Weder Himmel noch Erden könden dise tragen/sonder fallen wegen jhrer schwere hinunder in die tieffe Höllen/wie an den bösen Geistern zusehen/vnd an Dathan/Abyron vnd andern mit jhnen/welche die Erden lebendig verschlickt hat. Zacharias der Prophet nennet die Sünd talentum plumbi ein Centner Bley/dann sie vnträglich. Meine Sünden/ klagt Dauid/ seind vber mich außgangen / vnnd wie ein grosser Last / haben sie mich beschwert. Dise schwere empfindt der Mensch erst recht/wann er deren will ledig werden. Ein todter Mensch oder Cörper / empfindt weder die lad seiner Todtenbar/noch die Erden im Grab/noch den Grabstein ob jhme.

Eccles. 22. 17.

Ibid. v. 18.

Numer. 16.

Zach. 5. 7.

Psal. 37. 5.

Simile

7. Die Sünd beraubt den Menschen aller jnnerlichen schöne der Seelen.

INnerliche schöne der Seelen ist vnaußsprechlich / vnd kan mit dem heiligen Ieremia von diser gesagt werden/was er von den Nazareern schreibt/ so die Gerechten deß Newen Testaments
Thren. 4. 7. haben vorbedeutet: Candidiores facti sunt Nazaræi eius niue, nitidiores lacte, rubicundiores ebore antiquo, Saphiro pulchriores. Jhre Nazareer waren weisser dann der Schnee/vnd rainer dañ Milch/ jhr gestalt röttlicher dann Helffenbain / sie seind schöner dann (edle) Saphir. Hie will ich mich nicht auffhalten / wie Helffenbain rot werde genannt/so sonsten weiß ist / jedoch wann es eraltet / rot wird/ Jeremias will so vil anzaigen / die Nazareer seyen am gantzen Leib weiß vnd rein/wie Schnee vnnd Milch/ aber das Haupt vnd Haar röselet oder goldfarb/wie alt Helffenbain. Vñ haisst rot alhie nit allein was Purpurfarb/sonder auch was Goldfarb ist. Luther dolmetschet rötlicher denn Coral / aber das thut er auß aignem Kopff. Bey der weisse versteht Jeremias die äusserliche Conuersation vnnd heiligen wandel/ bey der Milch das innerliche gute Gewissen / bey den guldin roten Haaren / himlischer dingen erkannetnuß vnd liebe/bey dem Saphir vollkoñne heiligkeit. Dise schöne verleurt der Mensch durch die Sünd/wie beim Hieremia
v. 8. folget: Nun ist jhr Angesicht schwärtzer dann Kolen / daß man sie auff der Gassen nit mehr kennt. Jhr Haut hangt jhnen an den Bainen/ vnd ist so dürr als Holtz.

Dem Buchstaben nach redt Jeremias vom Hunger/den die Nazareer erlitten haben/in der belägerung Hierusalem/vnd anderstwo/ Geistlich aber / von denen / die im Geistlichen stand jhr loblich altes wesen vnd heiligen wandel/wie auch in gemein vil Christen der ersten Christenheit disciplin, zucht/eyfer vnd heiligkeit haben verlassen/also daß man sie nicht mehr kennte auff den Gassen / in dem jhr wandel gleich worden/thails den Weltlichen/thails den Hayden vnnd Vnglaubigen / disen kan auch gesagt werden jenes/deß heiligen Prophe-
Amos. 7. 9. ten Amos. Numquid non vt filij Æthiopum vos estis mihi Israel, ait Dominus? O jhr Kinder Jsrael / seyt jhr mir nicht wie Moren Kinder/spricht der Herr? Als wolte er sagen/jhr waret etwan Abrahams/ja Christi Kinder/jetzt aber durch die Sünd schwartz/wie die Moren.

Die Sünd macht närrisch. Nit allein macht die Sünd den Menschen vngestalt/sonder auch närrisch/vnd kein grössere thorheit kan erdacht werden/als deren die wissent-

wissentlich sündigen/wie Exempel weiß an Juden zusehen/da sie in der Wüsten ein guldin Kalb angebettet/vnd es jhren Gott genannt/ nach so grossen Wunder in Egypten durch Mosen geschehen/ ehe 50 Tag verloffen waren/nach jhrem Durchzug durchs rote Meer. Darumben billich Moses solches jhnen verwisen. Wie / sagt er/Vergiltest du es also dem HErren / du närrisch vnd vnuerständig Volck? Also nennet auch jenen Reichen beim Luca Christus einen Narren / der jhme in seinem Reichthumb vil Jahr vnd langes Leben/versprach: Du Narr/spricht der HErr. Dise Nacht wird man von dir dein Seel forderen/vnd daß du bereitet hast wessen wirds seyn? Exod. 32. 4. Deut. 32. 6. Luc. 12, 20.

Widerumb ist die Sünd der Seelen Todt / dann wie Ezechiel sagt / Die Seel/welche sündiget/wird sterben. Welches also zuverstehn. Der Mensch hat zweyerley Leben/ ein leiblichs vnd ein geistlichs. Das leiblich gibt die Seel/das geistlich Gottes Gnad/welche durch die Sünd verlohren wird. Dann wiewol die Menschliche Seel warhafft vnsterblich ist/so hat sie dannoch jhren Tod. Was für ein Todt? Wann sie Gott verlasst / spricht S. Augustin. Vnd dises geistliche Leben hat auch seine fünff geistliche Sinn / nemblich den Geschmack vnd Lust in Göttlichen dingen. Meiner Kälen ist süß sein Frucht/ sagt die geistliche Braut in hohen Liedern. Vnd Dauid/ Wie süß seind deine Wort meiner Kälen/ vber Honig meinem Mund. Augen vnd Ohren. Höre mein Tochter vnd sihe/vnd neige dein Ohr/vnd vergiß deines Volcks vnd deines Vatters Hauß. Jtem den Geruch/ Wir wollen lauffen im Geruch deiner Salbē/ Spricht die Gespons zu jhrē Bräutigam. Auch tactum das Greiffen. Jch wil jhn halten/vnd nicht lassen. Vnd wie ein gesunder Leib seine Stercke vnd Leibskräfften hat/ also auch die Seel jhre Tugenden/welches aber alles die Sünd wegnimbt/nicht anderst als Leibliche Kranckheiten die Gesundheit/ stercke vnd das Lebē. Dañ in ein boßhafftige Seel geht die Weißheit nicht ein/ vnd in einem Leib der Sünden vnderworffen/wird sie nicht wohnen / spricht Salomon. Daher gehört was der H. Ioannes an einen schreibt/ du hast den Namen du lebest/vnd bist tod. Vom verlornen Sohn sagte der Vatter/Diser mein Sohn war gestorben/ der Seelen nach/durch die Sünd/vnd ist wider aufferstanden/ durch die Buß vnd Bekehrung. Auß welchem abzunemen/ daß in heiliger Schrifft/von denen

Sünd ist der Seelen Tod. Ezech. 18. 4. & 20. L. 11. de Ciuit. cap. 2. Der Seelen fünff geistliche Sinn. Cant. 2. 3. Pf. 118. 103. Psal. 44. 11. Cant. 1. 3. Ibid. Sap. 1. 4. Apoc. 3. 1.

eigentlich gesagt wird/ sie leben/ welche mit Gott vnd auß Gott leben/
Deut. 31.6. 3.Reg 2.10. die anderen aber für Todten zuhalten. Es ist sich nit gnugsam zuuer-
wunderen ab viler sündigen Menschen vnsinnigkeit/ daß sie den leib-
Dissimile. lichen Todt/ so doch nur ein Schatten deß Tods ist/ so sehr förchten/
vnd der Seelen Todt nichts achten. Lieber/ was thut der Mensch
nicht in Todes gefahr? Sie lassen alles mit einanderen/ vnd wo
kein ander Mittel springen sie etwan vom Fenster herab. Vnd daß
noch mehr ist/ kan das leibliche Leben durch vnsere eigne Krafft
nicht erstreckt noch erhalten werden/ aber das geistliche der Seelen/
Prou. 4. 18. durch gute Werck von Tag zu Tag. Dann/ **der Gerechten Pfadt/**
spricht Salomon/ **glantzet wie das Liecht/ daß da fortgeht vnnd
leuchtet biß auff den vollen Tag.** Hingegen/ das leibliche Leben
ist ein Todt voller Schmertzen/ Verdruß/ Vnlust/ Kümmernuß/
Hunger/ Durst/ Hitz/ Kälte/ tägliche Mühe/ Kranckheiten/ Gedan-
cken vnd Anfechtungen/ so doch nur ein Anfang seind der zukünffti-
gen Vblen in jener Welt allen Gottlosen. Gedencke offt an den gros-
sen Vnderscheid deß leiblichen/ vnd der Seelen geistlichen Tod/ vnd
Ioán. 11. 25. wende dich zu Christo von gantzem Hertzen/ **der das Leben vnd die
Vrständ ist.**

8. Vmb der Sünden willen strafft Gott den Menschen mit einem bösen Tod.

Sap. 1. 13. **GOtt hat den Tod nicht gemacht/** spricht Salomon/ **Der
sonsten alles erschaffen. Wer dann? Die Sünd allein ist
Eccl. 25. 33. deß Todts Vrsach/ Vom Weib hat die Sünd den An-
fang/ vnnd vmb jhret willen müssen wir alle sterben.** Als die
Serm. 141. de temp. Tom. 10. durch die Schlangen ist verführt worden. Pater mortis pecca-
tum est, si enim numquàm peccaretur, nemo moreretur. Sagt der
heilige Augustinus. Deß Tods Vatter ist die Sünd/ denn hette man
Rom. 5. 12. nie gesündigt/ so wurde niemand sterben. Paulus sagt/ **Gleich wie
durch einen Menschen die Sünd ist kommen in die Welt/ also
durch die Sünd der Tod/ vber alle Menschen.**

Insonderheit aber kompt er den Gottlosen schneller/ vnd ge-
meinklich erschröcklicher dann anderen/ also daß/ wiewol ein Person
gesunder/ stärcker vnd länger leben könde/ dann andre schwache/ vn-
gesunde/ jedoch ordnet Gott der HErr etlichen sowol Gerechten als
vngerechten/ jhre sterbzeit anderst vnd nit allzeit nach dem natürli-
chen Lauff. Von den Frommen schreibt Salomon/ Gott thue es
jhnen

jhnen zum besten. Der Gerechte/ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe/ Er gefält Gott vnd ist jhm lieb/ vnd wird hingezuckt auß dem leben vnder den Sündern/ daß die Boßheit seinẽ Verstand nit verkehre/ noch Heuchlerey sein Seel betriege. Etlichen Gottlosen aber/ kürtzt er das Leben/ zum Exempel seiner Gerechtigkeit/ vor der zeit deß natürlicheu Lauffs. S. Augustin spricht/ kein Gottschändiger/ Blutdurstiger/ Todtschläger/ Dieb vnd dergleichen/ haben ein hohes Alter gesehen/ vnd billich/ dann wie David sagt/ Blutgierige vnd Falsche/ werden jhre Täg nicht halb erraichen. Tägliche Exempel sehen wir/ neben den Alten/ dem Gottlosen Anastasio Kayser zu Constantinopel/ wie neben anderen Sigonius meldet/ ist im Schlaf ein erschröcklicher Mann erschinen/ mit einem Buch in der Hand/ vnd hat zu jhm gesagt/ Ecce ob peruersitatem fidei tuæ, annos quatuordecim vitæ tuæ doleo, Sihe von wegen deines verkerhten Glaubens/ thue ich deines Lebens 14 Jar auß. Ein anderer mit Namen Produs, dem er den Traum erzehlet/ legte jhm auß/ er würde durchs Fewr sterben. Welches auch geschehen/ in dem er in seinem Zimmer vom Himelstral erschlagen vnd verbreñt worden/ wiewol er von einem Zimmer ins andere flohe/ auß grossem Schrecken vor Donner vnd Blitz. Seneca schreibt/ es solle niemand ab der Natur klagen/ dann dise allzeit gegen vns milt sey/ vnd gebe ein zimlich langes Leben/ wir aber mißbrauchens zu vnserem Verderben. Eben diß sagt lang zuuor Ecclesiasticus/ Eyfer vnd Zorn/ kürtzen das Leben/ Sorg vnd Angst bringen das Alter ehe zeit.

Sap. 4. 7.
l. de vit. Christiana. c. 3. & Tomo 9.
Psal. 54. 24.
Exempel.
l. 7. de occident: Imperio.
l. de breuit. vitæ.
Eccl. 30. 26.

Mit drey Gleichnussen wird der Sünden höchster Verlust/ weiter dargethan.

MEin Kind/ spricht Ecclesiasticus, hastu gesündiget/ so sündige nit mehr/ sonder bitte daß dir die vorigen Sünden vergeben werden. Fleuch die Sünd als für einer Schlangen. Dañ wo du hinzu gehst/ werden sie dich annemen. Jhre Zän seyn wie eines Löwen Zän/ welche der Menschen Seelen tödten. Ein jegliche Sünd ist wie ein Schwerdt/ daß zu beyden seiten schneidet/ vnnd verwundet/ daß niemand hailen kan. Mit disen drey Gleichnussen erkläret Syrach der Sünden Gifft/ vnd mercklichen Schaden/ einer Schlangen/ eines Löwen/ vnd eines Schwerds/ welche alle Menschẽ fliehẽ. Dañ 1. Wie der Leib von einer Schlangen

Eccl. 21. 1.
1.
Die erste Gleichnuß einer schlangen.

Schlangen tödlich verwund wird durch jhr Gifft / also die Seel von der Sünd. Bey dē Wort / annemen / verstehe beissen oder stechē werden dich die Schlangen vnd die Sünden / wie auß dem griechischen Wort zuerlernen. Vnd hat den verstand / sie werden dich (die Sünd) anrennen / verwicklen / wie die Schlangen / welche vnuersehens den Menschen anfallen / stechen vnd verwunden.

Apud Mathiolum. l. 6 c. 47. 53. Von der Schlangen tödlichen Gifft schreibt Dioscordes vnd Nicander, daß wo die Schlang einen beist / da folgen alsbald dise ding: Die Wunden gibt von sich Eyter vnnd Vnrath / der Mund wird gantz trucken / den Augen schwindlet / das Gehör verfällt / vnd nach grimmen vnd deß Haupts schwere / fält der Mensch in ein Fieber / das jhn der Vernunfft beraubt. Diß thut auch das Gifft der Sünden. Dann auß dero Wunden fleust nichts anders dann sanies, Eyter vnd Vnrath anderer Sünden / der Mund wird trucken Gutes zureden / die Augen verfinstert / daß sie den Vnflat nicht sehen / die Ohren verstopfft / Gottes Wort anzuhören / jnnwendig grim̄t den Menschen das böß Gewissen / der schrecken Göttlicher Straff / die schwere
Gen. 4. 5. der Sünden vndertruckt den Menschen gantz / vnd bringt jhn offt von seiner Vernunfft in verzweifflung / wie zu sehen an etlichen Exemplen in heiliger Schrifft / neben den täglichen. Cain fienge an seinen Bruder Abel zuneiden / auß Neid kam Haß / nach dem Haß der Todschlag / nach disem verachtet er Gott selber / vnd letzlich die ver-
2. Reg. 11. zweifflung. Dauid hengete seiner Begierligkeit gegen Vrias Ehe-
Matt. 26. 47. weib / gleich darauff folget der Ehebruch / nach disem deß redlichen Mannes vnbillicher Todtschlag / vnd anderer neben jhme. Judas war erstlich ein Dieb / vnd gieng nicht recht mit dem gemeinen Seckel vmb / nachmalen redet er dem HErren vbel nach / vnd verkauffte jhn vmb 30 Silberling / verzweifflet letstlich vnd erhengt sich selber. Erschröcklich ist der schwere Fall König Heinrichs deß VIII in Engelland / vnd seines gantzen Reichs / wie noch heutigs Tags zusehen / in dem er auß einer bösen Begird gegen einer / allgemach zum Verfolger der Kirchen worden / die er zuuor so stattlich verfochten. Gar fein
l. 2. de summo bono. sagt der H. Isidorus, præcidentia peccata sequentium criminum sunt causa, & illa quæ sequuntur sunt præcedentium pœna. Etliche vorgehende oder erste Sünden / seind der anderen so hernach folgen ein Vrsach vnd dise der vorigen Straff. So sollen wir dann die Sünd fliehen als ein vergiffte Schlangen / welches geschicht / wann wir ein abschewen vnd grausen ab den Sünden tragen / vnd alle Gelegenheit zu sündigen meidē / nit hinzu gehn / wann durch liebkosen Weltlicher verbottnen Lüsten vnd Kurtzweil wir geraitzt werden / als were kein
Iacob. 1. 15. Gefahr da / vnd nichts zufürchten. **Ein jeglicher wird versucht von**

seiner selbst eignen Begird/ nachmalen/ wann Begird empfangen hat/ gebürt sie die Sünd/ die Sünd aber wenn sie vollendet/ gebürt den Tod.

Die ander Gleichnuß ist deß Löwens. Dann wie die Löwen den Menschen schnel vmbbringen/ vnd seine Gebein zerbrechen/ also thut die Sünd/ sie tödtet die Seel/ vnd zerbricht jhre Kräfften Guts zuthun. 2. Die ander eines Löwen.

Drittens wird die Sünd einem Schwerdt verglichen/ daß zu beyden orten schneidt/ darumb daß die Sünd Leib vnd Seel verwunt/ vnd den zeitlichen vnd ewigen Tod bringt. 3. Die dritte vom schwerd

Summa die Sünd ist ein solches Vbel/ welches Gott allein hinnemen vnnd verzeyhen kan/ vnd zwar durch seines eingebornen Sohns bitteren Tod. Ich bins/ ich bins selber/ (das ist/ ich allein) spricht Gott/ tilge deine Vbertrettung vmb meinet willen auß. Psal. 53. 25. Für vns hat sich Christus dargeben/ daß er vns von aller Vngerechtigkeit erlösete/ spricht der Apostel. Rom. 4. 25. Et cap. 5. 9. Alle Apostolische Schrifften seind voll. Tit. 2. 14. Col. 1. 14. Ephes. 1. 7. 1. Petr. 1. 18. Vnd diser Vrsachen haber ist Christus auff die Welt kommen/ wie sein Nam IESVS mit bringt/ die Sünder selig zumachen. 1. Tim. 1. 15 Daß aber die Priester auch Sünd vergeben/ geschicht auß Göttlichem Gewalt/ den sie empfahen durch den heiligen Geist. Matt. 18. 19. Ier. 20. 23.

Was ist aber Sünd?

WEil allem obgesagtem nach/ diß die Warheit/ daß nichts ärgers/ schädlichers/ verdamblichers vnd erschröcklichers dann die Sünd/ so ist billich/ daß wir ein wenig sehen/ was doch Sünd sey in jhrer Art oder Natur/ Item wie vilerley Sünden/ vnd der gleichen nutzliche Stuck.

Der heilige Ambrosius beschreibt die Sünd also: Sünd ist nichts anders dann ein Vbertrettung deß Göttlichen Gesatzes vnd Gebott. l. de Paradiso. Welchs geschicht auff zweyerley weiß/ theils in dem der Mensch wissentlich wider GOttes Gebott oder Verbott handlet/ theils wissentlich etwas vnderlasst/ daß er solte thun nach dem Göttlichen Willen/ also daß Sünd eintweder ein Mißhandlung/ oder ein Vnderlassung dessen ist/ so verbotten oder gebotten/ aber wissentlich mit Vernunfft.

Wie vilerley Sünden Art werden gefunden?

DReyerley. 1. Die Erbsünd. 2. Die tödlichen. 3. Läßliche oder tägliche / in welche auch die Gerechten fallen. Von disen allen ist kürtzlich etwas zureden/ vnd erstlich von der Erbsünd. Vil schwere ding liegen allhie verborgen/ in welchen sich auch gelehrte Leut vertiefft/ vnd geirret. Die H. Catholische Kirch lehrt von der Erbsünd folgende Stuck.

I. Erstlich/ daß die Menschen in der Erbsünd geboren werden/ soll kein Christ zweifflen / dann diß ist eins auß den fürnembsten
Iob. 14. 4. Stucken Christlicher Religion. **Wer kan rein machen das / so von dem vnreinen Samen empfangen ist?** Spricht Job. Vnd
Psalm. 50. nach jhme Dauid: **Sihe ich bin in Sünden empfangen/ vnnd in Sünden hat mich mein Mutter geboren.** Es bekennt auch
Ephes. 2. 3. der heilige Paulus/ daß wir alle von Natur Kinder deß Zorns seind/ vnd ist der heiligen Christlichen Vätter einheillige maynung/ welche/ wie auch etliche allgemeine Concilien, die Pelagianer verdampt haben/ die diser Lehr zuwider gewesen. Darumb müssen die Kinder notwendig getaufft werden / verzeyhung der Sünden zu erlangen.

II. Zum anderen / wird dise Sünd von vns ererbt vmb Adams
Rom. 5. 12. Sünde willen/ in der Empfängnuß vnd Geburt. **Durch einen Menschen ist die Sünd kommen in die Welt / vnnd der Todt durch die Sünde / vnnd ist also der Todt vber alle Menschen durchgangen / in welchem alle gesündiget haben/** spricht Paulus. Welches nicht zuuerstehen ist nach Maynung der Pelagianer/ als hetten wir die Sünd von Adam/ nicht durch die Geburt (propagatione) ererbet / sonder imitatione , durch Nachfolgung / weil jhme dem Adam / im sündigen die Menschen nachgefolget seind. Welches die HH. Vätter einhelliglich sampt den Concilijs widersprechen/ denn Gott hatte Adam zum Haupt vnd Fürsten deß gantzen Menschlichen Geschlechts / gesetzt / vnd aller Menschen Willen in Adams Willen / also daß / wann er Adam sündigte / auch das gantze Menschliche geschlecht mit jhme sündigte / wie Pauli Wort klar lau-
Suprà; ten: **In welchem alle gesündiget haben.** Vnd dise Sünd / so von A-
Erbsünd. dam an vns kompt/ heisst die Erbsünd/ darumb/ weil wir sie in vnser
Sünd der Natur. Empfängnuß erben: Item die Sünd der Natur/ oder ein natürliche Sünd / weil sie nicht durch vnsern eigen Willen wollbracht wird/ sonder in vnnd durch die natürliche Menschwerdung oder Geburt

an vns kompt. Also daß wir von Natur Kinder deß Zorns geboren werden. Ephes.2.3.

So aber einer fragte/ warumb doch Gott habe gewölt/ daß alle die solten in Adam sündigen/ wann er sündigte/ ist diß die Antwort: Diß sey geschehen auß gerechtem doch heimlichen vnd verborgnem Vrtheil Gottes/ wie der H. Augustinus schön schreibt. l. 5. contra Iulian. c.4. Vnd S. Bernard. Serm. 1. de Dominic. 1. post octauam Epihaniæ. Vnd lasst sichs da mit Gott nicht zancken. Frag. Antwort.

Weiter möchte einer sagen/ wann dem also ist/ daß die Erbsünd vns von den Eltern durch die Menschwerdung herkompt/ so folgt darauß/ daß der Ehestand nit gut/ sonder böß sey/ vnd ein Vrsach der Sünden. Antwort. Nein. Denn der Ehestand ist an jhme selber der Sünden kein Vrsach/ weil ein Kind nit darumb in Sünden geboren wird/ weil es von Mann vnd Weib herkompt/ sonsten hetten die Kinder auch im Standt der Vnschuld in Sünden müssen geboren werden/ welches aber nicht ist/ sonder darumb wird ein Kind in Sünden geboren/ weil die Natur durch den ersten Mañ verderbt ist/ also daß die schuld diser corruption vñ verderbens nit der Eltern/ sonder Adams deß ersten Vatters aller Menschen ist. Solches zeigt an S. Augustin im 2. Buch de nupt. & concupisc. Ein andere Frag. Antwort

Zum dritten soll ein Catholischer Christ insonderheit acht geben/ was doch die Vncatholischen die Erbsünd nennen/ so wol Lutherische als Caluinische (von den alten Pelagianern vnd Widertauffern zu vnsern zeiten/ welche keine Erbsünd erkennen/ wie auch Zwingel nicht/ noch Iacobus Faber, Erasmus vnd andere/ wil ich hie nit reden) Was sagen sie? Erbsünd ist jhnen nichts anders/ dann vnser verderbte Natur/ das ist/ deß Menschen Vnwissenheit/ böse neigung/ Schwachheit/ Verdruß vnd Langsamkeit zum guten/ Summa die böse angeborne begirligkeit deß Fleisches/ auch in denẽ/ welche durch dẽ Glauben an Christum gerechtfertigt seind/ doch sprechen sie/ werde jhnen solche nit zur verdamnuß zugerechnet/ wie den Vnglaubigen/ sonder durch den Glauben bedeckt. Dise Lehr hat Luther im andern Artickel/ vnd Philippus Melanthon in seinen locis, Caluinus weitleuffig/ l. 2. Instit cap. 1. §. 8. Luther. Melanthon. Caluinus.

Die Warheit vnd Catholische Lehr von der Erbsünd/ steht erstlich in dem/ deß Adams Sünd/ Vngehorsam vnd Vbertrettung alle Menschen angeht/ vnd aller Menschen Sünd kan genennt werden/ Dann in jhme spricht Paulus/ haben alle gesündiget. Wie so? In dem aller Menschen will/ in Adams willen/ als aller Menschẽ Haupt vñ Vatter verschlossen war/ Adams Vngehorsam/ ist auch vnser Vngehorsam/ nit durch vnsern eignen/ sonder durch Adams Willen. Die Schlang zwar hat den Menschẽ hindergangen/ doch wird nirgends Catholische Lehr. 1. Rom.5.12.

gelesen / spricht S. Augustin, daß wir im Teuffel gesündiget haben / aber im Adam.

II. 2. Ist nicht war / daß die Erbsünd nichts anders / dann Adams eigne würckliche Süud vnd Vngehorsam sey / dann ein jeder wird in eigner Erbsünd geboren.

III. 3. In der Erbsünd empfangen vnnd geboren werden / ist nichts anders / dann ohne oder ausserhalb GOttes Gnad auff dise Welt kommen. Diß zuuerstehn / muß man wissen / daß der erste Mensch anfangs von GOtt ist gerecht erschaffen worden / das ist / mit solcher Gnad / welche deß Menschen Gemüt Gott dem HErren vnderwerffe / das Fleisch dem Geist / vnd disem ohne alles Widersprechen vnnd Muthwillen gehorsamete. Dem Verstand nach war der Mensch voll Glaubens vnnd Weißheit / dem Willen nach voll vngezweiffleter Hoffnung vnd Göttlicher Liebe / das Fleisch zam / gehorsam vnnd willig. Nun aber durch seinen Fall hat der erste Mensch dise Gnad vnd Gerechtigkeit verlohren / welcher Verlust allen seinen Kindern / von Mann vnd Weib geboren / anhangt / vnnd mit jhnen auß Mutter Leib auff dise Welt komt / vnd das heisst die Erbsünd / der Verlust oder priuatio der Göttlichen Gnaden / doch allein was die Gerechtigkeit vnd Gnad der Seelen belangt. Wie verderbt aber die Menschliche Natur sey / nach Adams Fall / könden wir auß folgenden Stucken leichtlich erkennen. 1. Dem Verstand nach / ist in jhm grosse Vnwissenheit / denn der Mensch vil nothwendige Stuck nicht weisst / die Kinder / spricht S. Augustin, werden in solcher Vnwissenheit geboren / welche an vnuernünfftigen Thieren nicht zusehen / in dem dise jhre Mütter erkennen / aber die Kinder nicht. Zudem / werden vil Menschen närrisch geboren. Andere seind so langsam vnd vergessen / daß sie das A. B. C. nicht könden ergreiffen / vil lernen zwar etwas / aber mit höchster Mühe. Der meiste theil erkennen jhr letstes Zihl nicht zu dem sie erschaffen / nemlich GOTT vnd das ewige Leben. Zu geschweigen wie verborgen dem Menschen allerley Geschöpff / Natur vnnd Eygenschafften seind. Alle ding sind dem Menschen zu hoch vnd zu schwer / Der Mensch kan sie mit Worten nicht erklären / spricht Salomon. Vil weniger aber Gottes Natur vnd Wesen / ja sich selber / sein eigne Natur / Gemüt vnd Verstand / erkennt vnd versteht der Mensch nicht.

Wolstandt deß ersten Menschen — *Vbel der verderbten Natur.* — *1. Verstand.* — *l. 1. de peccatorũ merit. & remiss. c. 38.* — *Eccles. 1.*

2. 2. Ein ander Vbel ist deß Willens / als nemblich aigne Liebe / darauß aller Vnrath / Vnflat / alle Laster / Irrthumb / Krieg / vnnd was vnrecht ist / entspringen. Welche S. Augustin weitläuffig erzehlet. Eben daher kombt aller verdruß zum guten vnd tugentreichen

Willen. — *l. 22. de ciu. Dei. c. 22.*

Wercken

Wercken/hingegen sündigen kompt vns ring an. Wie an so vilen erschröcklichen straffen/durch welche die Menschen von Sünden müssen abgehalten werden/erscheint. Vñ hilfft dannoch weder Schwert/Strick/Fewr noch Rad. Weiter ist deß Menschen hinlässigkeit/in denen dingen die vns dienen zur Gottseligkeit vnd das ewige Leben zu erlangen/sehr groß/dann vnzahlbar vil/sich nit vmb ein Haar solcher Dingen annemen: Hingegen Tag vnnd Nacht reisst man sich vmbs Zeitlich. Im fall aber daß man von Göttlichen dingen bißweilen anfangt zugedencken/weret es nit lang.

3. Wann wir die innerliche vñ äusserliche Sinn vnd empfindlichkeit deß Menschen betrachten/da sihet man abermalen schwere Vbel. Wie vil werden Blind/Krum/Lam/Elend geboren? Wie mutwillig das Fleisch sey/vnd sich dem Geist vnnd vernunfft widersetze/gibt die tägliche erfahrung. Ein ewiger Krieg ist zwischen Geist vnnd Fleisch biß in Todt. Ich vnseliger Mensch/spricht Paulus/wer wird mich erlösen von dem Leib dises Tods? Warlich wie schwach die Vernunfft sey wider die fleischliche Begirden/gibt gnugsamb an tag vnzahlbarer junger Leut Brunst vnnd vnreine Werck/welche von heiligen Leuten mit vil Wachen/Fasten/Betten vnnd strengen Bußwercken schwerlich vberwunden werden. 3. Innerliche vnd äusserliche Sinn. Rom. 7. 23.

4. Der Leib ist voll Elends vnd Jamers. Wer kan die Kranckheiten erzehlen neben den bittern Mitlen dise zuhailen? Der Mensch wird offt vom Hunger vnd Armut geplagt/er lebt in steter forcht deß Todts. Was muß er nicht von andern Menschen außstehn? Zugeschweigen wie der Satan zum verderben deß Menschens allzeit wachet/vñ auff jhn lauret? Sum̃a/von allen orten vñ enden der Welt/ist der Mensch allerley gefahr vnderworffen/Himmel vnd Erden/Fewr vnd Wasser kriegt wider jhn. Dise alle oberzehlte ding komen auß der Sünd her zur straff/welcher der Mensch were vberhebt gewesen in seiner Vnschuld/vnd alle seine Nachkömbling. 4. Der Leib.

5. Daß aber solche der verderbten Natur vbel/sonderlich die Concupiscentz, böse Naigung vnnd Begirligkeiten so wol deß Gemüts als deß Fleisches/nit die Erbsünd sey/kan auß folgenden vrsachen erwisen werden. 5. Böse Naigung ist nicht die Erbsünd

Erstlich weil der Mensch durch den heiligen Tauff/von böser begirligkeit vnd naigung zun Lastern nit erledigt wird/sonder mit solchen noch allzeit zustreitten hat. Auß welchem notwendig folget/daß entweder dise angeborne verkehrte begirligkeit die Erbsünd nicht ist/oder daß die Erbsünd durch den heiligen Tauff nit vergeben wird/wider die helle Schrifft. Wie hernach soll angezaigt werden. 2. Weil die böse Begirligkeiten/wann sie wider deß Menschen willen in jhm I. II.

entstehn/kein Sünd könden genent werden/ vil weniger die böse angeborne naigung selber/wie es S. Augustin schön anzaigt/l.10. Confess. c. 30.

Frag. Rom. 6. Antwort. Nun möchte einer sagen / nennet doch Paulus die Concupiscentz oder Naigung zum bösen/ein Sünd? Antwort/ Ja/ aber also vnd darumb / daß sie zum thail von der Sünden herkompt/ vnnd jhr Frucht ist/zum thail viler Sünden ein vrsach/aber nit (propriè) aigentlich ein Sünd / welches nichts newes ist in heiliger Schrifft. Dann etwan auch das wörtlein Sünd/die straff der Sünden haisst.
Zach. vlt. Diß soll die Sünd Egypten sein / spricht Zacharias / das ist jhr
Rom. 7. straff. Vnd Paulus: Wie? ist dann das Gesatz Sünd? Das ist/ ists ein vrsach der Sünden? Das sey fert. Zugleich wie er bald hernach das Gesetz den Tod nennet/ das ist die Vrsach deß Tods. Ande-
Ose 4. remal spricht die heilige Schrifft / Die Priester essen deß Volcks Sünden/ das ist/die Opffer/ welche für jhre Sünden geopffert werden. Also hat vns der heilige Augustinus neben andern deß H. Pauli lehr außgelegt / an vnderschidlichen orten/ l. 1. de nuptijs & concupiscentia c. 25. l. 6. in Iulianum. c. 8. Aber seine Wort hat Melanthon
Artic. 2. Luge deß Melanthon. verfälscht/ in Apologia. Augustinus schreibt / leugt Melanthon, die Sünd wird im Tauff vergeben/ nit zwar daß sie nicht sey (oder im Menschen verharre auch nach dem Tauff) sonder daß sie den Menschen nit zugerechnet werde/klar bekennt hie Augustinus, spricht Melanthon, die Sünd bleibe. Es ist aber nit wahr/daß Augustinus diß schreibe/ sonder sagt / die Concupiscentz oder Begirligkeit deß Fleisches vnd böse Naigung bleibe/ werde aber zur Sünden nicht gerechnet. Nirgends sagt er/ daß die Sünd bleibe / sonder die Concupiscentz. Vnd eben dise Luge wird widerholt im Concordi Buch.

6. Erbsünd wird verzihen. Zum sechßten/daß aber die Erbsünd durch den heiligen Tauff warhafft hingenomen vnd gantz außgetilgt werde/zaigt die Schrifft
Ioan. 1. 29. Rom. 8. klar an. Sihe das Lamb Gottes / spricht Joannes/ welches die Sünd der Welt hinweg nimbt. Vnnd Paulus : Nichts verdamlichs ist in denen / welche in oder durch Christum gerecht-
Coloss. 1. fertigt sein. Ja dise nennet Paulus mit Gott versöhnet / Heilig/ vnbefleckt / vnsträfflich / vnnd von allen Sünden gerainiget.
Rom. 5. Vnd anderstwo sagt er/daß Christi Gnad vnd Verdienst vil kräfftiger vnd mächtiger sey zuhelffen/dann Adams Sünd das Menschliche Geschlecht zuuerderben. Lieber / warumb solte nicht Christi gnad die Erbsünd im Menschen gar außthun vnnd hinnemmen? Warlich diß ist nichts anders dann Christi Verdienst/vnd die krafft seines Bluts vnd H. Tauffs ringeren. Einmal sagt der H. Joannes/

Christi

Christi Blut rainiget vns von allen Sünden. Wie könden wir mit Warheit sagen/ der Mensch werde durch den Tauff widergeboren/ wann die Sünd in vns verbleibt/ vnd nicht außgelöscht oder hingenommen wird? In der Beschneidung war das Fleisch warhafftig beschnitten: Im rothen Meer seind die Egyptier warhafftig ertruncken: Im Jordan ist Naaman vom Aussatz warhafftig gerainigt worden. Im Wasserteich wurden die Krancken warhafftig gehailet/ hiemit anzudeuten/ daß durch den Tauff die Sünd auch warhafftig wurde hingenommen/ dessen das vorgesagte Figuren waren. Lieber woher wissen wir von Naamans Aussatz vnd seiner vollkomnen gesundheit/ daß sein Fleisch/ nach dem er sich sibē mal im Jordan gewaschen/ so rain worden/ wie ein kleines Kind? Auß heiliger Schrifft/ die solches bekennt. Nun bekennt eben die H. Schrifft auch dergleichen vom heiligen Tauff/ in dem vns Petrus zuspricht/ wir sollen sein wie die newgeborne Kinder/ der Seelen nach/ gantz sauber vnd rain. S. Augustin vber den 115. Psalmen hat dise Wort. Wie die Egyptier im rothen Meer seind vmbkommen/ also werden vnsere Sünd im Tauff ertrenckt vnd außgelöscht/ wie der Prophet klar sagt/ Proijciet in profundum maris omnia peccata nostra, **GOtt wird all vnsere Sünd ins Meer versencken.**

1. Ioan. 1. Coloss. 2. Figuren deß H. Tauffs. 1 Cor. 10. 4. Reg. 5. Ioan. 9. 7. 4. Reg. 5. 1. Petr. 2. 2. In psal. 115. Mich. 7. 19.

Zum sibenden ist noch eins von der Erbsünd zumercken/ nemblich ob doch von derselben niemand außgenommen sey/ sonder alle Menschen durchauß darinnen müssen empfangen werden/ dise Frag geschicht von wegen der Mutter Gottes: Denn wiewol nicht wenig seind/ welche auch Gottes Mutter von der Erbsünd nit außnemen/ Jedoch seind andere der mainung/ ja diser zeit der maiste thail vnder vns Christen/ welche die Mutter Gottes von der Erbsünd befreyen. Die Catholische Kirch stellt dises einem jeden frey zuglauben/ vnnd hat bey Geistlichem Bann verbotten/ daß kein thail den andern Irrthumbs soll straffen. Wie zulesen ist in Sixti dises Namens deß vierten Bapsts Constitution einer/ die da anfangt/ Graue nimis, welche das H. Tridentinische Concilium widerholet. Es will auch der H. Augustinus, so offt von den Sünden gehandlet wird/ jederzeit die seligste Jungfraw außgenommen haben/ seine Wort seind dise. Vmb der ehren deß Herren willen/ so offt von Sünden gehandlet wird/ will ich durchauß (prorsus) die H. Jungfraw MARIAM außgenommen haben. Als die mehr gnad empfangen hat/ die Sünd auff allweg (omni ex parte) zu vberwinden/ vnnd würdig ist geachtet worden/ den jenigen zuempfahen vnd zu geberen/ von dem wir wissen/ daß er kein Sünd gehabt. So vil S. Augustin. Vnd darumb ists ein lautere vnuerschämbte Lüge Pomerani, eines auß den ersten Jüngern deß Luthers/ der da schreibt/ die Catholischen halten von der Mutter Christi/ sie sey vom H. Geist empfangen.

7. Frag. Antwort. Sixtus Quartus. Sess. 5. l. de nat. & grana. Deß Pomerani Lüge.

Von tödtlichen vnd läßlichen Sünden.

DJe jenige Sünd wird tödtlich genennt/ welche den Menschen der gnaden Gottes beraubt/ deß ewigen Todts vnd der Höllen schuldig macht. Läßliche/ die zwar GOtt auch mißfält/ aber den Menschen seiner gnaden nit beraubt/ noch ewiger straff vnderwirfft.

Ob aber ein Sünd tödtlich oder läßlich sey/ kan man auß zweyen
1. dingen erkennen. I. Wann die Sünd wider die liebe Gottes oder deß Nechsten ist/ in wichtigen sachen/ vnd von Gott in seinem heili-
2. gen Gesatz verbotten. II. Daß solches geschehe mit willen/ also daß/ wo auß disen zweyen eins abgeht/ die Sünd läßlich ist. Exempel weiß. Ein grosse summa Gelts stehlen/ ist tödtlich/ dann solches ist wider das Gesatz Gottes/ in einer wichtigen sach/ vnnd nach gemeinem Vrthail wider die Brüderliche liebe/ aber etwas kleins/ als/ ein pfenning oder kreutzer/ oder Nadel nemen/ ist an jhme selber läßlich. Widerumb/ wann die Sünd schon wider GOtt vnd sein Gesatz ist/ auch in wichtigen sachen/ aber kein vollkomner will darbey/ als wann einem gehling ein gedancken oder lust ankomt/ zutödten/ zuschlagen/ zu lästern/ ꝛc. vnd der Mensch dessen gewar wird/ vñ außschlegt/ da ists kein Todsünd. Es soll aber ein Mensch gute achtung auff sich geben/ daß/ so bald er ein bösen gedancken vnd lust empfindt vnd warnimbt/ dieselben alßbald außschlage/ vnd nicht darein bewillige. Diß ist die wahre lehr/ gegründet in heiliger Schrifft / vnd in der vernunfft selber/ wie besser erklärt soll werden.

Grosser vnderschaid zwischen tödtlichen vnnd läßlichen Sünden.

HJe seind vor allen dingen etliche grobe Jrrthumb wol zumer-
1. Jrrthumb. cken vnd zufliehen. Einer ist/ daß die jenige Sünd für läßlich zuhalten/ welche Gott dem Menschen nit zurechnet/ sonder bedeckt/ wiewol sie sonsten ewiger Höllischer straff würdig. Vnd so ei-
2. Drey paradoxa. ner fragte/ welche Sünd Gott also bedecke/ nit zurechne/ vnd darum läßlich? ist jhr antwort / es seyen die/ welche mit vnd neben dem glau-
3. ben beysamen stehn. Vnd so man weiter fragt/ welche Sünd mit vñ neben dem Glauben beysamen bestehn? ist widerumb der jrrenden antwort / die nit mit willen geschehen.

I. Aber diß seind eytel paradoxa vnd seltzame gedicht. Dann erstlich folgete hierauß / daß aller Vnglaubigen Sünden tödtlich weren/ keine läßlich / ja alle Sünd auff ein hauffen in jhrer art vnd aigentlich tödtlich/ welches einmal falsch/ wie bald soll angezaigt werden.

II. Zum andern ist nit wahr/ daß die für läßliche Sünden zuhalten/

welche

welche vns Gott nit zurechnet/ vnd durch den Glauben bedeckt/dañ wir seind schuldig für alle tägliche Sünd zubitten/ **vergib vns vnsere schulden**/ so seind vns dann solche/nit allein nit nachgelassen oder bedeckt vnd nicht zugerechnet/wegen habenden Glaubens/sonder dise müssen wir täglich abbitten/dann auch der Gerechten/nit allein demütige sonder auch ware Beicht ist/**vergib vns vnsere schulden**/ vnd wie der H. Joannes sagt: **Wenn wir vnsere Sünd bekennen/ so ist Gott getrew vnd gerecht/ daß er vns verzeyhe/ vnnd von aller Vngerechtigkeit rainige.** Welches der H. Augustinus weitläuffig erklärt. Matth. 6. 12. 1 Ioan. 1. 9. Tract. 56. in Ioannem.

III. Drittens/ists nit wahr/daß die jenigen Sünden vns nicht zugerechnet werden/vnnd darumb läßlich/welche mit vnnd neben dem Glauben bestehn / dann der Glaub schliesst allein den Vnglauben auß/als aigentlich sein contrarium oder widerigs. Die Höll ist voll deren die recht glaubten/ aber vbel gelebt vnd in Sünden gestorben. **Wer seinen Nechsten ein Narren haisst**/ spricht Christus/ **ist schuldig deß höllischen Fewrs.** Gar fein schreibt der heilige Augustinus, es habe am Jüngsten tag/vilen vermaledeyten zum höllischen Fewr verdampten nicht am Glauben gefählt/sonder an guten wercken der Barmhertzigkeit. Wie Christi sententz vñ ausspruch klar mitbringt/ **Jch war Hungerig/ vnd jhr habt mir nit zuessen geben/rc.** Matth. 5. 22. l. de fide & operibus. c. 15. Matt. 25. 41.

IV. Viertens/daß man fürgibt/die Sünden allein/welche inuoluntaria, vnd nit mit willen geschehen/vnd doch schwer seind/bestehn bey vñ mit dem Glauben/ist auch nit wahr/dann was nit mit willen geschicht/ist nicht Sünd/so gar/ spricht der heilige Augustinus, ist die Sünd ein wissentlich willkürlich vbel/ vt nullo modo sit peccatum, si non sit voluntarium, das nicht kan Sünd sein/was nit mit willen geschicht: Vnd/wie gleich vorgesagt/kan ein Christ recht glauben/ vnd wissentlich in schweren Sünden leben vnd absterben. Wolte Gott/es weren deren weniger. l. de vera religione. c. 14

Den wahren vnderschaid gibt vns die H. Schrifft / vnd Catholische Kirchenlehrer.

WJr sollen nicht zweyflen/daß aigentlich zureden / ein Sünd nicht darumb läßlich sey/daß sie Gott nicht zum ewigen Tod rechnet/wegen deß jnnerlichen glaubens an Christum/sonder vilmehr rechnet er sie nicht zum ewigen Tod/weil sie läßlich ist/vnd einer ringeren straff würdig/wie klar zusehen/ neben andern Exempeln der heiligen Schrifft/ in den worten Christi beim heiligen Matthæo/ Matth. 5. 22.

chæo/alda er von dreyerley zorn redt. Ich sag euch/wer mit seinem Bruder zürnet/der ist deß Gerichts schuldig/wer aber zu seinem Bruder sagt/Racha/der ist deß Rahts schuldig/wer aber sagt/du Narr/der ist deß höllischen Fewrs schuldig. In welchen worten der Herr grossen vnderschaid macht deß zorns. Einer ist so ring/daß er sich mit dem Mund oder Zungen durch wort nicht erzaigt/der ander etwas schwerer/vnd doch nit in offentliche schmachwort außbricht/der dritte aber thut dem Nechsten ein offentliche schmach an/vnd ein Narren haißt. Hie redt Christus vom zorn/wie gemeinklich die Menschen pflegen zuzürnen/vnnd gibt zuuerstehn/der dritte in seiner art sey tödtlich / als durch welchen der Mensch das höllische Fewr verdient.

Ein solchen vnderschaid finden wir auch beim H. Apostel Paulo/sonderlich in der Epistel an die Ephesier/in dem er sechßerley sünden erzehlet/Hurerey vnd alle vnrainigkeit/oder Geitz lasset von euch nit gesagt werden/wie den Heiligen gebürt: noch schampare wort vnd narrenthäding vñ leichtfertig geschwetz/so sich zur sach nit reimbt/sonder vilmehr danckſagung. Gleich darauff macht er folgenden vnderschaid zwischen gemelten Sünden: Das solt jhr wissen vnd verstehn/daß kein Hurer oder Vnrainer (Vnkeuscher) oder Geitziger erbe hat am Reich Christi vñ Gottes Von schandbaren worten aber/narrenthäding vnd leichtfertigem geschwetz/sagt Paulus nit/daß sie kein Erbtheil haben an Christi Reich/sonder daß solche weit sollen sein vom Mund der Heiligen/das ist der Christenleut.

Ephes. 5. 3.

Die vernunfft selber gibt das zuuerstehn/daß/wie ein Sünd vnder den tödtlichen schwerer dann die ander/also vnder den läßlichen eine ringer dañ die ander. Hieher dienet die Lehr von läßlichen Sünden der Doctorn, welche recht sagen/daß deren fürnemblich zweyerley/etliche von natur solche ex genere suo, als vergebne vnnütze wort/vnordenliches lachen/ ein kleiner zorn/ vnordenlicher schlaf/ kleine hoflüge/ꝛc. welchen zugegen stehn tödtliche Sünden in jrer art Ehebruch/Diebstal/ꝛc. andere nennen sie läßlich ex surreptione, vnuersehene/schnelle bewegungen Menschlicher gedancken vnnd begirden/als geher haß/hoffart/aber ohne vollkomnen consens vnnd willen/in dem sie der vernunfft vorkomen/welche nit tödtlich/wie auch die nit/so ex paruitate materiæ, kleine/ringe vnnd schlechte verbrechen seind/denen auch heilige Leut vnderworffen/daruon etwas angedeutet im 9 vnnd 10 Gebott Gottes von begirligkeit/auß dem H. Augustino vnd anderen/welche ein vnderschaid machen zwischen tödtlichen vnd läßlichen Sünden.

Gemeine Lehr.

Läßliche Sünden in jhrer art.

Läßlich ex surreptione.

Nutz=

Nutzliche frag.

WOher es komme/daß die Vncatholischen kein vnderschaid zulassen wöllen zwischen tödlichen vnd läßlichen Sünden? Der vrsachen seind zwo. Eine ist/ damit sie den groben Irrthum bementlen von guten Wercken/daß solche vor Gott niemand gerecht machen/ vnnd vilmehr sordes ein vnflat/ wie anderstwo erklärt ist/ dann heilig seind/ vnd darumb verdamblich. Die ander ist/ etlicher stell heiliger Schrifft falscher verstand vnd außlegung/ wie auß folgenden jhren Einreden abzunemmen/ vnd jetzt folgen. I. Antwort. II.

Einreden der Vncatholischen / wider den vnderschaid tödtlicher vnd läßlicher Sünden.

ERstlich ziehen sie auß heiliger Schrifft die nachgesetzten stellen I.
an. Verflucht sey wer nit alle wort dises Gesatzes erfül- Deut.27.26
let / daß er darnach thue. Item/ die Seel/ welche sündiget/ wird Ezech. 18. 4. 20.
sterben. Widerumb/ der Tod ist der Sünden sold. Item / so je- Rom. 6. 23.
mand das gantze Gesatz helt / vnnd sündiget an einem / der ist Iacob. 2. 10.
schuldig an allen. So sagt auch Christus von kleinen Gebotten/ wer aines von disen kleinsten gebotten aufflöset / vnd lehret die Matth. 5. 19.
Leut also / der wird der kleineste haissen im Himmelreich. Auß disen Sprüchen schliessen sie also/ weil die H. Schrifft in gemein von Sünden redt/ daß sie den Menschen zum ewigen Tod verdammen/ so müssen sie alle tödlich sein in jhrer art/ vnd allein läßlich auß Gottes Barmhertzigkeit. Antwort. 1. An allen erzehlten orten / redet die I. Antwort.
H. Schrifft nicht von Sünden in gemein/ sonder von schweren tödtlichen. Dann sonsten wann die H. Schrifft auch von läßlichen redte/ folgete herauß/ daß gerechte Menschen/ Gottes gnad/ so offt sie sündigen/ verluren/ welches nit ist. Dann die Schrifft sagt nicht/ daß die Seel/ welche sündiget/ könde sterben/ sonder sie sterbe. Sie sagt auch nit/ daß/ welcher nit bleibt in Gottes Gebotten/ künde verflucht werden/ sonder er sey jetzt verflucht. Deßgleichen sagt Paulus nicht/ der Sünden sold könde der Tod sein/ sonder er sey jhr Tod. Wie auch Jacobus nit/ daß der in einem sündiget/ könde aller schuldig werden/ sonder er sey an allen schuldig. Wie eben auch Christus im Euangelio nit sagt/ wer eins auß den wenigsten Gebotten aufflöset/ vnnd also die Menschen lehrt / könde für den wenigsten gehalten werden im Himmelreich / sonder absolutè rund / er sey der kleineste / das ist/

nichts sey er in seinem Reich. Nun aber lassen die Widersacher selbs nicht zu / daß die Gerechten vmb einer jeden Sünd willen das Leben Göttlicher gnaden verlieren / oder von jhme verflucht seyen/ oder an allen seinen Gebotten schuldig / vnnd vom Erbe deß Himmels außgeschlossen/ vnd darumb redt die heilige Schrifft allein von
2. schweren Sünden. Fürs ander ist diß klar auß dem/ was vor vnd nachgeht/an angezognen orten zusehen. Dann der fluch im Deuteronomio geht auff die Vbertretter der Gebotten /welche im selben
Moyses. Buch vnd Gesatzen fürgeschriben/ die alle schwer vnnd groß seind/
Ezechiel. als Abgötterey / Todtschlag / rc. Also redt auch Ezechiel von denen/ welche von Natur / in jhrer art / tödtlich / vnnd darumb vom heiligen Propheten ein Grewel vnd Gottlosigkeit genennt werden.
Paulus: Nicht weniger schreibt der heilige Paulus im gantzen sechßten Capittel zun Römern von denen Sünden / durch welche der Mensch
Iacobus. tod ist. Daß S. Jacob von tödtlichen Sünden handle / die aigentlich Gottes Gesatz zuwider / erklärt er selber/in dem er auff seine obangezogne Wort/ alßbald hinzu setzt / **dann/der da gesagt hat / du solt nicht Ehebrechen/hat auch gesagt/du solt nicht tödten. So du aber die Ehe nicht brichst / tödtest aber / so bist du ein Vbertretter deß Gesatzes.** Daß aber ein solcher schuldig sey aller Gebotten/ vnnd doch nur ains bricht/ hat den verstand/ alle Gebott seyen auff das ainige Gebott der liebe Gottes vnnd deß Nechsten gericht/
Rom. 13. 8. **dann wer da liebet/ hat das Gesatz erfüllet**/spricht Paulus. Wer dann ein Gebott vbertritt/handlet wider die liebe/ wer aber die liebe bricht / hat gleichsamb das gantze Gesatz geschwecht / in dem er sich schuldig macht deß ewigen Tods/ als hette er kein Gesatz gehalten.
Epistola 29. ad Hieronymum. Also legt Iacobum S. Augustinus auß. Vnd geht zu / als wann einer am gantzen Leib wol bewaffnet were / ein ainigs ort außgenom-
Simile men / vnd am selbigen tödtlich verwundt wird/ da nutzt es den nicht/ daß er sich so fleissig an allen andern orten verwahret hat / sonder muß sterben/ also auch entrinnt der dem ewigen Tod nicht / der alle andere Gebott helt/ vnd nur eins vbertritt/ vnnd dardurch die liebe
Christus. schwecht / in welcher alle Gebott verschlossen. Was aber die stell Matthæi am fünfften belangt von den minsten Gebotten / welchen
Sess. 6. c. 12. ort Caluinus in sonderheit treibt, im Antidoto Concilij Tridentini, hats dise mainung: Christus redt hie von seinen gebotten/ mit denen er die zehen Gebott/ wie vollkommen sie sollen gehalten werden im newen Gesatz/ erkläret/ vnnd sagt: **Jch bin nit kommen das Gesatz** Decalogi der zehen / wie der heilige Chrysostomus recht sagt / **auffzulösen/sonder zuerfüllen.** Welches er gethan auff zweyerley weiß.

Erstlich

Erstlich in dem er es auffs vollkomneſt gehalten. 2. Daß er ſolches vollkomner außgelegt / dann die Schrifftgelehrten vnd Phariſeer. Diſe ſeine Außlegung vnd Erklärung nennet Chriſtus die geringſte Gebott darumb / wie Author operis imperfecti, fein anzeigt / daß ſie klein ſcheinen / die Sünd belangend vor den Menſchen / aber nit klein ſeind. Exempel weiß / im Zorn ſeinen Bruder ein Narren heiſſen iſt weniger / dann jhn tödten. Jtem / deß Nechſten Weib im Hertzen / ohne andere Zeichen oder Wort / begeren / iſt weniger / dann im Werck den Ehebruch begehn / vnd was weiter Chriſtus im 5 vnd 6 Capittel Matthæi meldet. Aber nach CHriſti Göttlicher Außlegung / ſeind diſe wenigſte / kleinſte / ringſte Gebott / wie ſie von Menſchen werden angeſehen / vnd von Chriſto auß Demut / wie Chryſoſtomus ſagt / alſo genennt / ſo groß / daß / wer anderſt lehrt / oder diſe nicht hält / für den geringſten / im Reich Gottes ſoll gehalten werden. Alſo daß der H. Auguſtinus, vnd S. Anſelmus in der Außlegung Matthæi ſchreiben / diſe Gebott nicht darumb die geringſten heiſſen / daß welche ſie vbertretten / ringe oder kleine Sünden begehn / ſonder darumb / daß wiewol ſie klein ſcheinen / dannoch die jenigen vollkomner machen / welche ſie halten / dañ welche im Werck nit tödten / Ehebrechen / noch dergleichen / weil der jenige vollkomner iſt / der auch kein Schmachwort wider ſeinen Nechſten redt / vnd die Augen alſo jnnhält gegen ſeines Nechſten Weib / daß er jhr nicht begert. Auff diſe weiß hat Chriſtus die 10 Gebott deß Geſatzes vollkomner erklärt / daß der jenige auffs vollkomneſt das fünffte Gebott helt / Du ſolt nit tödten / Welcher auch ohne Vrſach nit zürnet / vnd das ſechſte / Du ſolt nicht Ehebrechen / Der auch ſeine Augen vor Böſen Begirden wol bewahret.

Marginalia: 1. 2. Chriſtus erfült das geſatz auff zweyerley weiß. Matth. 5. — l. 1. de Serm. Domini in monte. c. 18

II. Zum anderen / Gott wil geliebt ſeyn von gantzem Hertzen / diſer ſo vollkomnen Liebe iſt zuwider / ſprechen ſie / auch die geringſte ſünd / vñ vnnütze Gedanckẽ deß Menſchens. Antwort / Liebe Gottes von gantzem Hertzen wird auff zweyerley weiß verſtanden Erſtlich Gott gantz vnd vollkommen vber alle ding alſo lieben / daß er Gottes Liebe nichts fürziehe noch gleich achte. Vnd auff diſe weiß wird ſie vns auff Erden gebotten / welche liebe läßliche Sünden nicht vmbſtoſſen. Dann rund bekennt die H. Schrifft von vilen Heiligen / ſie haben Gott geliebt von gantzem Hertzen / in allen ſeinen Gebotten gewandlet / als Dauid / Joſias / Zacharias / Eliſabeth / ꝛc. Welches nit könde geſagt werden / wann ſie das erſte vnd gröſſeſte Gebott nit hetten gehalten. Darneben aber hat es diſen vnd anderen Heiligen / an täglichen Sünden auß Menſchlicher Schwachheit / nicht gemangelt / nach deß heiligen Joannis Lehr: So wir ſagen würden / wir

Marginalia: Die ander Einredt. Matt. 22. 37. Suprà. Antwort. 1. — 3. Reg. 14. 8. 4. Reg. 34. 25. Lucæ 1. 6. — 1. Ioan. 1. 8.

haben keine Sünd / betriegen wir vns selber. Vnd nach S. Ia-
Iacobi. 3.2. cobi Zeugnuß/stossen wir vns in vilen dingen. Aber solche Ver-
brechen haben die Frommen nicht verhindert an der Liebe Gottes/
II. von gantzem Hertzen. 2. Heisst GOtt von gantzem Hertzen also vollkommen lieben/daß einer allzeit an GOtt vnd nichts anders gedencke / kein einigen bösen Gedancken empfinde/ sonder durchauß vnnd gantz in Gott verzuckt sey / aber dise Liebe ist allein deren im Himmel vnd vns auff Erden nicht gebotten / doch darneben angedeutet / wohin vnser Wunsch vnnd Fleiß solle gericht seyn. Also liebet einer mehr oder weniger Gott von gantzem Hertzen/dann der ander. Von dem ist oben in den 10 Gebotten außführlich gehandlet.

Von den siben Hauptlastern.

WAs Sünd in gemein für ein Gifft sey / ist zimlich angezeigt/ von der alle Straff herkompt/vnd die ewige Verdamnuß. Zu dem auch von der Erbsünd / von Vnderscheid tödtlicher vnd läßlicher Sünden / jetzt folget von denen zureden / welche man gemainiklich nennet / die siben Hauptsünden / besser aber die siben Hauptlaster heissen/ theils darum/daß sie anderer Sünden vergiffte Wurtzel vnd Quellen seind / theils auch/daß sie nit allzeit tödlich / nit jede Hoffart noch jeder Zorn/2c. ist ein Todsünd/gar nit.

Dise Hauptlaster werden in der Ordnung also erzehlt/Hoffart/ Geitz/Vnkeuschheit/Neid/Fraß / Zorn vnd Trägheit.

Von Hoffart/dem ersten Hauptlaster.

Tob. 4. 14. WIr lesen im Buch Tobiæ / neben anderen schönen Ermahnungen deß Vatters an den Sohn / auch dise: **Hoffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten nimmer herrschen/ dann sie ist ein Anfang alles Verderben.**

Hoffart was. Serm. 35. de Verb. Dom. l. 14. de ciu. cap. 13. Aber was ist Hoffart? Nichts anders/spricht S. Augustin, dann ein vnordenliche Liebe seiner selbsten / in dem sich der Mensch mehr achtet dann er ist / sich anderen fürzeucht / vnnd wil fürgezogen werden. Simile. Hoffart ist einer Blater gleich / die sich nicht läst vndertrucken / dann mit sonderem Gewalt/ sie wil empor schwimmen. l. 23. moral. cap. 4. Diß geschicht auff viererley weiß / wie der heilige Bapst Gregorius schreibt.

I. Erstlich / wann einer etwas hat vnnd vermeint er habe es von
1. Cor. 4. 7. jhme selber. Wider welche Paulus sagt/ **Was hastu/daß du nit empfan-**

pfangē habest? So du es aber empfangē hast/ wz rühmestu dich/ als obs du es nit empfangen hettest. Alles haben wir von Gott/ in dem allein künden vnd sollen wir vns rühmen.

2 Seind etliche/ die zwar auff gesagte weiß nicht stoltzieren/ dann sie wol wissen/daß sie alles von Gott haben/ aber in dem/daß sie sich dessen alles würdig achten/ vnd vermeinen/ sie habens verdient. Vil mehr solten sie mit dem heiligen Patriarchen Jacob sagen/ O HErr/ ich bin zu ring aller deiner erbermbden. II.

Drittens/ wann sich einer dessen rühmet daß er nicht hat/ als grösserer Geschicklichkeit/ Reichthumb/ Adels/ es geschehe gleich mit Worten/ Kleidung/ oder anderen eusserlichen Zeichen. Grosse Hoffart ists/ Würde vnd Namen suchen/ zu deren einer nicht qualificirt vnd tauglich ist/ Doctorat, Hauptmanschafft/ etc. III.

Viertens/ der andere verachtet/ vnd wil gesehen seyn/ als were er allein Haan im Korb/ wie jener Phariseer. Auff dise viererley weiß erzeigt sich Hoffart nach S. Gregorii mainung. IV. Luc. 18. 12.

Aber diß alles besser zuerklären/ seind der Hoffart vnd Hoffertigen mehr Eigenschafften wol zumercken/ die vns der H. Bernardus erzehlt/ vnd seind 12. In tract. de gradibus humilitatis.

Die erste Eigenschafft ist Fürwitz. Die 2. Leichtfertigkeit. Die 3. Vngeschickte Fröligkeit. Die 4. Ruhmsucht. Die 5. Eigensinnigkeit. Die 6. Vermessenheit in Latein arrogantia oder præsumptio. Die 7. Entschuldigung der Sünden. Die 8. Verdeckte Beicht. Die 9. Rebellion vnd Abtrinnigkeit. Die 10. Freyheit im sündigen. 11. Gewonheit im sündigen. 12. Daß der Mensch durch dise gerath in höchste Boßheit. Der hoffart 12 Eigenschafften.

Von Fürwitz dem ersten Grad oder Staffel vnd Eigenschafft der Hoffart. I.

FVrwitz/ wie auß dem H. Thoma von Aquin zu lernen/ ist nichts anders/ dann ein vberflüssige sorg vnd vnordenliche Begird/ die ding zuwissen/ welche entweder vnnütz/ oder vnsern Verstand vbertreffen. Fürwitzig sein die jenigen/ welche frembde ding/ auch natürliche Künsten allein darumb lernen/ daß sie es wissen/ zu keinem anderen Zihl vnd Ende. Item welche sehen/ hören/ riechen/ kosten/ greiffen wöllen/ allein darumb/ daß sie von denen etwas wissen/ daruon vrtheilen/ deren Erkantnuß aber sie nichts angeht/ auß lauter müssigen vnd vnordenlicher Begird zuwissen. Von welcher S. Augustin wol zulesen. 2. 2. q. 167. Art. 1. & 2. 1. 2.

3. l. 10. Conf. cap. 35. Die schädlichste fürwitz ist deren / welche in Religion vnnd Glaubenssachen / Göttliche ding / so deß Menschens vnd aller Natur Kräfften vbertreffen / durchforschen vnnd begreiffen wöllen. Rom. 11. 33 O tieffe / sagt der H. Apostel der reichen Weißhet GOTTES. Nit ohn Vrsach hat Christus dem gemeinen Volck in Parablen Matt. 13. 11. vnd Gleichnussen geredt / vnd zu den Aposteln gesagt: Euch ists gegeben die Geheimnuß deß Reichs Gottes erkennen / etc. Schwerlich erkennen wir die ding auff Erden / wer wil dann erforschen Sap. 9. 16. Eccl. 3. 22. das im Himmel ist? Spricht Salomon. Hieher dienet die ermahnung Ecclesiastici. Denen dingen / die dir zu hoch seind / frage nit nach / vnd das dir zu gewaltig ist / wöllest du nicht nachforschen / sonder dem gedencke stätts nach / was dir GOtt gebotten hat. Aduersus Curiosos. Simile. Plutarchus schreibt / Fürwitz in gemein / müsse man jnnhalten / wie die Jeger pflegen zuthun mit jhren Hunden / welche sie an Stricken halten / vnd nit lauffen lassen so lang / biß es notwendig. Er strafft auch die / welche von stundan empfangne Brieff auffthun / vnd nit ein wenig verziehen.

Von Leichtfertigkeit dem andern Staffel der Hoffart.

Vom dritten / Vngeschickter Fröligkeit.

II. Jn 2. gradu humilitatis. DEr heilige Bernardus spricht / weil der Hoffertige sihet jhme in vilen dingen andere fürziehen / da wird sein leichtfertig Gemüt durch Neid angetriben / vnnd in dem er andere vnder jhme sicht / erfrewt er sich Kindisch / in altero nequam, in altero vanus, in vtroque superbus, im ersten ist er ein Schalck / im andern eytel / im beyden hoffertig / vnd das macht die Liebe eigner Excellentz, in dem es jhme wehe thut von etlichen vberwunden werden / vnd sich frewet / daß er andere vbertrifft.

III. Eccl. 7. 5. Der Hoffertigen eigenschafft ist / allzeit Frewd vnd Lust suchen. Der Narren Hertz ist wo Frewd / spricht Salomon. Vnd darumb / weil solche der anderen Wolstand vnd Vorzug eigne nidrigung vnd ringerung verhindert / sucht sie vngeschickte eytle Frewd / vnd wird billich vngeschickt / eytel / inepta genennt / weil sie sich nicht jnnhält / sonder in allerley Leichtfertigkeit außbricht / in leichtfertigs Lachen / Schertzen / vnd schampere reden / hiemit das innerliche beissen vnnd anklagen deß Gewissens zustillen / wie sie vermainen / aber vmbsonst / dann das Gewissen lasst sich mit eusserlicher Kurtzweil nicht stillen.

Gar fein sagt der weise Mann. Lachen hab ich für Jrthumb gehalten / vnnd zur Frewd gesagt / was betreugst du mich? Der weisen Gedancken/gehn auff Jnnerliche Freud deß Hertzens. Eccl. 2, 2.

Vom vierten Staffel der Hoffart/ nemblich von Ruhmsichtigkeit.

DJse steht in Worten wider die Warheit / als wann einer mehrer vnnd grössers von jhme redet / dann in der Warheit ist. Wann sich aber einer der Boßheit rühmet so er begangen / ist solches nicht Ruhmsichtigkeit / weil es wahr ist / sonder eytle Ehr vnnd vmb so vil schwerer / je grösser die Sünd ist: Wann es aber nicht wahr / so ists ein Ruhmsucht / wie wol er sich deß bösen rühmbt / dann solches ziecht er vor anderen an / als ein gut vnnd loblich ding. So offt nun diß geschicht wider GOTtes Ehr/oder zu deß Nechsten nachtheil / oder auch von schweren Sünden / ists jederzeit ein grosse Sünd. Plutarchus vergleicht die Ruhmsichtigen dem Cypreß / welcher zwar hoch vnd groß / aber ohne Frucht. Jtem läeren Fässern / die grossen Hall von sich geben. Weise verständige Leut rühmen sich nie mit Worten / sonder erzeigen sich mit Wercken / vnnd in der That. Wo vil Wort seind / spricht Salomon / Da ist gemainklich Mangel. Der heilige Bernardus schreibt von disem Staffel der Hoffart also: Den Ruhmsichtigen hungert vnnd durst nach Zuhörer / vor welchen er sein eitelheit außruefe / vnnd alles was er waiß / außgiesse. Ein Vogler lasst den Habbich oder Sperber nicht fliegen / er sehe dann den Reiger / noch der Jäger den Hund lauffen / wo kein Wildbrät verhanden. Ein wunderbarlich Exempel schreibt der heilige Bapst Gregorius von einer Closterfrawen / welche zwar keusch gelebt / aber im reden frech vnnd ruhmsichtig war / vnd närrische reden tribe. Nach jhrem todt / hat sie durch offenbarung der Custos oder Meßner gesehen / wie sie vor dem hohen Altar mitten inzwey geseget worden / vnnd der ein Theil verbrennt / der ander aber gantz gebliben. Vnd als er folgenden Morgens den Brüdern diß erzehlete / vnnd das Ort zeigte / allda sie verbrennt worden / erschinen allda / auff den marmelsteinen der Fewrflammen hinderlaßne Zeichen / als wann das Weib durch Leibliches Fewr were verbrennt worden. So vil Sanct. Gregorius, dem es Bischoff Felix zu Portua in der Prouintz Sabinensi erzehlet. Salomon spricht / wer seinen Mund bewahret / der bewahrt sein Seel. Ein schön Lob gibt die H. Schrifft

Simile. In Phocione. Aliud. Prou. 14. 23. Simile. Similia. Exempel. l. 4. Dial. c. 51. Prou. 13. 3.

Iob.1.22. dem heiligen Job/ er habe in allem seinẽ Elend nit gesündiget/ noch
etwas närrisch oder Kindisch wider GOTT geredt. Socrates
l.3.c.23. in seiner Kirchischen Histori schreibt von einem heiligen Altvatter
Exempel. Pambus genannt in Egypten / eines strengen Bußlebens diß Exempel. Weil er nichts studirt / vnnd aber den Psalter begehrte zu lernen / kam er zu einem anderen Einsidel / von jhme zu lernen / diser hielte jhm den 38 Psalmen für / vnnd da er dessen erste Wort angehört/
V.1. Ich habe gesagt/ meine weeg wil ich bewaren / daß ich nit sündige mit meiner Zungen / wolt er weiter nicht lernen / sonder sagte/ wann er dise wenige Wort im Werck erfüllete/ wurden sie jhm genug sein zur Vollkommenheit / gienge also von seinem Maister/ vnnd kam in sechs Monaten nicht mehr zu jhme / vnd da er jhn darumb straffte / gab Pambus zur Antwort / er hette den ersten Versicul noch nicht gelernet. Nach vil Jahren wie jhn ein anderer fragte / ob er nunmehr den ersten Vers hette vollkommen gelernet/ sagte er / schwerlich / wie wol nun im 49 Jahr. Offt soll jhm einer selbst also zusprechẽ/ ich hab gesagt/ meine weeg wil ich bewahrẽ/ rc. so wird Gott Gnad mittheilen. Der heilige Ambrosius ziecht das Exempel Petri an/ wie man sich für Ruhmsucht soll hüten. Niemand soll sich rühmen/ dañ so Petrus gefallen ist/ nach dem er gesagt/
7.q.1. Can. Imitare. vnd wann sie sich alle an dir wurden ärgern / doch ich nit/ Welcher vnder vns wird so vermessen seyn/ daß er sich rühme? David hats auch erfaren/ in dem er sich seines wolstands etwan vbernomen/
Ps.29.7.&9. aber bald erkennt. Dein Angesicht hastu von mir abgewent/ vnd ich bin betrübt worden.

Von dem fünfften Staffel der Hoffart/ Eigensinnigkeit oder singularitas.

Zweyerley Singularitet I. ES ist zweyerley Singularitet, von anderen abgesönderte weiß zu leben. Eine ist gut vnd loblich/ in dem ein Frommer/ der gemeindschafft böser oder vnvollkomner Menschẽ sich entschlägt. vnnd von jhnen absöndert / damit er Gottes willen/ der H. Disciplin vnnd Wandl desto fleissiger halte / wie Tobias / welcher nicht zu den
Tob. 1. v. 5. & 12. guldin Kelber gieng/ vom Jeroboam auffgericht / dise anzubetten/ sonder flohe aller anderer Gemeindschafft. Er asse auch nicht von verbottnen Speisen / daß er wahrhafft mit David kunde sagen /
Psal.4.10. du HErr durch Hoffnung hastu mich sonderlich (singulariter) erhalten. Das ist/ von anderen abgesöndert. Aber von diser singula-
II. ritet reden wir hie nit. Die ander ist sträfflich/ ein staffel der Hoffart/ vnd welchen wol ist mit newerung/ in Worten/ Kleidung/ eigensinnige

ger Mainung/damit sie für gelehrter/sinnreicher/kluger/etwan auch für frömmer vnd heiliger gehalten werden. Dise singularitet kan genennt werden singularis ferus, das wilde Schwein/ so deß HErren Weinberg zerwühlet. Dann so wild ist ein Schwein / daß es einsam geht / sich zu andern Thieren nicht bald gesellet / vnnd alles zerwühlet: Eben also ist die singularitet der Hoffertigen beschaffen/ den Menschen macht sie wild / daß er mit anderen nicht außkompt/ weder in guter Mainung vnd Verstand/ noch im Wandel vnd Sitten/vnd allzeit etwas besonders will haben. Von welchen der H. Bernardus sagt/ jhre Händ seind wider jederman / gleich dem hoffertigen Lucifer / welcher mit anderen heiligen Engeln nicht stehn / sonder sitzen wolt / vnnd darumb vom Himmel vnd Englischer Geselschafft verstossen worden. Vil werden gefunden/ die auß Eigensinnigkeit vnnd sträfflicher singularitet, auch im geistlichen Ordensstand/ mit der frommen Gottseligen Wandl/ der Regel nach nicht einstimmen/ sonder etwas anders erdencken/ nachmaln aber erligen / Theils durch Menschliche Schwachheit/ theils auß Verdruß vnd Vnlust. Also daß man mit jhnen jetzt in dem/ bald in anderen dingen muß dispensieren vnd nachsehen. Vnd die zuuor wolten fliegen/ bald kaum künden kriechen/ in allen dingen singulares, law / kleinmütig / jhnen selbsten schwer vnnd allen anderen verdrießlich. Recht verständige Leut halten sich zum gemeinen wolgeordneten Leben jhres Beruffs/ vnd werden von Gott erhalten vnd regiert/ daß von jhnen kan gesagt werden / Et in omnibus planis pascua eorum, Jhr Weid wird sein an allen Plätzen. Keine vberwindt Satan öffter/ als die sich von anderen absöndern / auff gesagte waiß.

Psal. 79. 14. Simile. Gradu. 5. Isa. 6. 1. Et c. 14. 13. Simile. Esa. 49. 9.

Neben vil Exempel ist erschröcklich eines Heronis, von welchem Ioan. Cassianus schreibt / der 50. Jahr in der Wüste Thebaidis in grosser strenge gewohnet / vnnd letstlich vom Satan spötlich betrogen worden/ in dē er ein solche strenge/ vngewohnliche/ vnrhörte weiß zufasten an sich genommen/ daß er jederzeit in seiner Cellen beharlich verbliben/ mit keinem auß den Brüdern/ auch am aller heiligsten Ostertag wolte Gemeindschafft haben / vnd nicht nur ein wenig von Bonen / Erbiß oder dergleichen Speiß niessen / allein darumb damit er nicht wiche von seiner singularitet vnd besonderem fürnemen. Ab welchem der böse Geist Vrsach genommen/ vnd sich verstelt in ein Engel deß Liechts / gabe jhm ein / er were vor GOTT solcher Verdienst / daß wo er sich schon von einem hohen Ort herab stürtzte / dannoch kein Leid noch schaden solte erfahren. Vnnd weil der armselige Mensch an Christi Wort nicht gedacht/ Du solt Gott deinen HErren nit versuchen/ sonder an die anderē.

Exempel. Collat. 2. c. 5. Matth. 4. 7.

Psal. 90. 13. GOtt hat seinen Engeln von dir befohlen / vnnd sie werden dich auff jhren Händen tragen / damit du deinen Fuß nicht etwan verletzest an einem Stein / Stürtzt er sich in einen tieffen Brunnen / vnd da er halb todt herauß gezogen war / kundte er noch nicht beredt werden / daß er deß Satans Betrug vnd sein Schuld bekennete / starb also in seiner Halßstarrigkeit. Diß machte sein Singularitet, nach so vil strenger weiß zuleben. Nicht ohn Vrsach

Ioel. 2. 6. sagt der Prophet Joel vom fasten / Heiliget das fasten / beruffet die Gememein zusammen. Vber welche Wort der heilige

Serm. 4. Bernardus also schreibt: Was heisst die Gemein zusammen ruefen? Einigkeit halten / Frid vnnd Bruderschafft lieben. Das Fasten

Simile. spricht S. Bernard, muß zween Flügl haben / Heyligkeit vnnd Frid /

Hebr. 12. 14. ohn welche nimand wird Gott sehen. Heiliget die Fasten / wie? mit reiner mainung vnd andächtigem Gebett muß es Göttlicher Maiestät geopfert werden. Rueft die Gemein zusammen / Damit es mit der Einigkeit zustimme. Vnd anderst wo spricht diser heilige Abbt: Christus Jesus liebt allezeit das mittel Ort / hingegen schlupffwinckel vnd Renck verwirfft deß Menschen Sohn / vnd verlässt die / welche sich hoffertiger weiß von andern singulariter (auß Eigensinnigkeit) absönderen. So vil S. Bernard.

Vom sechsten vnd sibenden Staffel der Hoffart / in Latein Arrogantia vnd presumptio genannt.

VI. ES ist ein Vnderscheid zwischen Arrogantia vnnd præsumptio, so doch in Teutsch mit einem Wort außgesprochen werden /

Arrogantia. nemblich vermessenheit / weil Arrogantia eigentlich ein solch Laster / in dem der Mensch von sich selber mehr hält dann er ist / vnd

Gradu. 6. eines mehrern außthut / dann er hat. S. Bernard sagt gar fein / wann ein Hoffertiger von den Einfältigen gelobt wird / da vbernimbt er sich vnnd fält in Irrthumb / in dem er seiner selber vergist / anderer Mainung vnd Lob glaubt. Er glaubt was er hört / spricht S. Bernard, vnd lobt was er thut.

Auß welchem folgt / daß der Ruhmsichtige nit allein mit Worten sonder von gantzem Hertzen sich vber andere erhebt / vnd für den

VII. helt / wie jhn andere loben. Vermessenheit oder præsumptio folget auff die Arrogantiam, dann alle arrogantes seind vermessen / in dem sie jhnen selber zu vil vertrawen / als die jhren vrsprung hat auß falschem Wohn / vnd sträfflicher vnwissenheit eigner Schwachheit / vnd sich darumb vnderstehn hoher schweren dingen / welche nit ohne

grossen

grossen nachthail deß Nechsten/vnnd aigner gefahr fürgenommen werden/als da ist die Seelsorg/Obrigkeit verwalten/mit verführten vnnd halßstarrigen in Religionssachen sich in disputation einlassen/ ohne gnugsame erfahrnuß wichtiger Puncten/wie etwan/Exempel weiß/einem vngelehrten aber vermeßnen widerfahren ist/von dem der H. Antoninus schreibt in seiner Summa/welcher die Irrthumb der Fraticellen wolte widerlegen/vnnd durch Gottes vrthail in jhre Irrthumb gefallen/vnd ein Ketzerischer Fraticell worden. Exempel.

S. Bernard schreibt von dem vermeßnen/der sich beredt/er gehe andern vor/Er will am ersten ort sitzen/im rath am ersten reden/vnberufen kombt er für sich selbst/vnnd tringt sich ein/was beschlossen vnd von andern richtig gemacht/das wendet er vmb/was er nit thut/ist vnrecht gethan/wo man jhn nit zu Würden erhebt/da muß der Ober aintweder neydig sein/oder ist betrogen worden/gibt man jhme etwas schlechters/da zürnet er/vnnd vermeint/er sey zu grösserem tauglich. So vil S. Bernard vnd noch mehr. Gradu 7.

Vom achten Staffel der Hoffart/aigne Sünd verfechten. IIX.

DIse aigenschafft hat jhren vrsprung in vermessenheit/dann spricht abermalen der heilige Bernardus; wie kan einer sein Sünd erkennen/der nit schuldig will gehalten werden/sonder in allem recht haben? Schier vnmüglich ists nicht etwan fählen vnd jrr gehn/Nun aber steht dem Oberen zu/den jrrenden straffen/die straff nimbt der vermeßne nicht an/weil er kein schuld noch fähl erkennt. Ein solcher bringt mancherley entschuldigung für. Etwan sagt er/Ich habs nicht gethan/oder ich habs zwar gethan/aber billich. Andere mal/ich hab vnrecht/doch ists nicht so vil/oder so groß wie mans macht. Ists vil/so sagt er/ich habs nit böser mainung gethan/wird er vberzeugt/so entschuldiget er sich/wie Adam vnd Eua/vnd wirfft die vrsach auff andere. Wie von dem allem redt der heilige Ambrosius, vnd ziecht eben das Exempel Adams an. Ein jeglicher der Gottes Gebott vbertritt/wird entblößt/vnnd jhme selber schandlich/vnnd darumb/will er mit Feigenbletter/das ist/mit vergebnen/vnnützen reden/mit geflickten lugen/das Gewissen seines gemüts bedecken. Dann welcher sein Sünd verbergen will/vnd einem andern die schuld geben/als dem Satan/deß Fleisches anraitzung/vnd etwan auß Göttlicher Schrifft deren Exempel anziehen/welche auch gefallen/diser geht mit Feigenblettern vmb/vñ bricht die rechte frucht der heiligen Schrifft Exempel nicht ab. So vil S. Ambrosius. Vnd darumb/wer disem vnd dem vorigen Staffel der Hoffart entrinnen will/der thue ains/vnd achte sich vnwürdig zu allem/vnd

In 8. gradu. l. de paradiso. c. 13. Simile.

was er vbels gestifft hat/auch in gehaim/ bekenne er mit Demut/suche keine entschuldigung seiner verbrechen/vnd gebe die vrsach allein seinem aignen willen. Wann Satan nicht nachlasst zum bösen anzuraitzen/spricht S. Augustin, so lasst auch Gott nicht nach/zum guten ermahnen/allein sihe/ daß deine Ohren in der mitte stehn/ zwischen Gott der vns ermahnet/vnd der Schlangen die da anraitzet. Warumb wendest du dich hieher/(zur Schlangen) vnnd wendest dich ab von Gott? dein boßheit ists so du fallest.

In psal. 91.

IX. Vom neunten Staffel der Hoffart/ von gleißnerischer falschen Beicht.

WAnn der Hoffertig seiner verbrechen vberwisen wird / daß kein entschuldigung mehr verhanden/ da bekennt ers vnnd gibt etliche zaichen der Demut vnd besserung deß Lebens/die Augen/spricht S. Bernard, schlägt er vndersich/ mit dem Leib fält er auff die Erden/ er seufftzet / tringt sich zu wainen/vnnd nicht allein entschuldigt er sich nicht/sonder macht sein verbrechen noch grösser/ damit wann du etwas vnmüglichs vnnd vnglaublichs seiner schuld anhörest/ auch das jenige / so du für bekannt hieltest/nicht glaubest. So vil S. Bernard. Solche Leut seind gleich den Gabaonitern/im Buch Josue/ die sich stelten als kämen sie von ferren Landen/vnd begerten frid mit jhnen zumachen. Lise die Histori. Also thun die hoffertigen Gleißner/damit sie sich der Sünden schandflecken entschütten/ ziehen sie auff mit alten Säcken der Buß/vnd zerrißnen Klaider der Mortification, hiemit ein guten Namen vnd lob daruon zu tragen. O du glorwürdige Demut/spricht S. Bernard, mit der sich auch die Hoffart bedeckt/damit sie nicht veracht werde.

Gradu 9.
Iosu. 9. 4.

X. Vom zehenden Staffel der Hoffart/ das ist von Rebellion vnd Auffruhr.

REbellion ist vngehorsamb/verachtung/vnd widerspennigkeit der gebotten vnd befelchs der Oberen. Wann die gleißnerische Buß deß Hoffertigen entdeckt wird/ vnnd sihet/daß sein fürnemmen nicht statt hat / da wird er Rebellisch/ vnnd der zuuor haimblich die Brüder auß vermessenheit verachtete/ jetzt offentlich durch vngehorsamb dem Oberen sich widersetzt. Der Gottlose/ wann er in die tieffe der Sünden kombt/ sagt Salomon/ da folget verachtung. Ein ernstlich Exempel schreibt Dorotheus von einem jhme wol bekanten. Diser/wann er hörte einen von anderen loben/ mißfiel es jhme vnd sagte/ wer ist er? keiner ist wie Zosimus vnd die bey jhm wohnen. Nachmalen fieng er auch an Zosimum verachten

Gradu 10.
Prou. 18. 3.
Serm. de cordis humilit.

achten mit solchen worten/Niemand ist etwas werth dañ der Göttliche Macharius, niemand ist vber Basilium vnd Gregorium. Nicht lang hernach gefielen jhm dise auch nicht/ sonder sagte/wer ist Basilius? wer ist Gregorius? Allein Petrus vnd Paulus die gelten. Vnd da jhn einer ermahnet vnd sagte/ warlich Bruder du wirst dise auch verachten / welches bald hernach geschehen / in dem er pflegte zusagen / wer ist Petrus? wer ist Paulus? allein die Dreyfaltigkeit ist vber alles. Aber zuletsten fieng er an wider Gott hoffertig zusein/biß er entlich ins verderben gerathen. Souil Dorotheus. Vnd darumb/ wer nicht auff disen zehenden Staffel der Hoffart will gerathen/der muß seine Oberen in grossen ehren haben/nicht allein äusserlich/sonder mit jnnerlichem guten willen.

Vom ailfften vnd zwölfften Staffel der Hoffart/das ist/ von freyheit vnd gewonheit zusündigen. XI.

NAch vngehorsamb/ vnd widerspennigkeit/gerath der hoffertig in ein solche freyheit zusündigen/daß er keinen Maister erkeñt den er förchte/ vnnd niemand den er ehre/ sonder thut was jhn gelust/ohn alles nachgedencken Göttlicher vnnd Menschlicher gesatzen. Von disen sagt der heilige Anselmus, sie wöllen Gott gleich sein/ vnd niemand vnderworffen / jhres aignen willens geleben/vnd sonst kein Gesatz erkennen. Das haisst Gott die Cron abnemen / der allein niemand vnderworffen ist. Freyheit zu sündigen / woher sie komme. l. de similitudinibus.

Auß diser freyheit erwachßt der letste Staffel/gewonheit zusündigen/ daruon sie hernach schwerlich/ja nimmer lassen. Vnd ist kein wunder/dann durch die Sünd wird der Mensch also krafftloß / daß er kaum etwas guts gedenckt. Es geht mit böser gewonheit zu/als wie mit einem Nagel / den man in die Wand schlegt / je mehr man straich thut / je tieffer er steckt/ vnnd schwerlicher widerumb herauß gezogen wird/ vnd je lenger ein Mensch der Laster gewohnet/je tieffer wurtzlen sie in das Hertz / vnnd werden schwerlich vberwunden. Der heilige Basilius bekennt/ solche gewonheit verwandle sich in die Natur. Wie der Magnet/ spricht Climacus, das Eysen an sich zeucht/durch haimbliche krafft der Natur/also die der Sünden nunmehr gewohnet / werden mit gwalt von solcher gezogen. Selig der Mensch der nicht abgetretten ist in den Raht der Gottlosen/ noch gestanden auff dem Weeg der Sünder/ noch gesessen auff dem Stul der Pestilentz / spricht David. Im raht der Sünder geht der/welcher von Gott abweicht/der sich aber in der Sünd belustigt/geht auff der Sünder Weeg. der in seiner Hoffart fortfehrt/ durch lange gewonheit/diser sitzt darinnen. XII. Gewonheit zu sündigen. Simile In psal. 1. 2. Simile. De discretione. gradu 26. Psal. 1. 1.

Ein nutzlich Exempel schreibt von böser gewonheit der selige

Serm. 11. post Med. Dorotheus. Wie ich im Closter war/sprichter/da kamen zu mir die

Exempel. Brüder/vnnd zaigten jhre gedancken an. Neben andern kam einer vnd sprach / Vatter/bitte für mich/dann ich nimb haimblich/vnd jsse es. Da sagte ich zu jhm/warumb thust du das? hungert dich? Ja/ sprach er. Mir ists nicht genug was man aufftrågt in gemein / vnd schåme mich diß dem Abbt anzuzaigen. Da gieng ich zum Abbt/vnd zaigts jm an/der gab mir zur Antwort / thue was dich gut geduncket/ vnd trage dises Bruders sorg. Da name ich jhn mit mir zum Hauß-verwalter/vnd sagte zu jhm/er solte dem Bruder geben/zu was stund er kåme/ nach seinem begeren zuessen / so vil er wolte / welches er gethan. Nichts destoweniger kam der Bruder widerumb nach wenig tagen / vnd bekannt/ er habe abermal gestohlen/ wiewol man jhme geben nach seinem willen/doch schåme er sich zubegeren. Da sprach Dorotheus zu jhm/ so gehe mit mir/ vnd nimb was vnnd wievil du wilt/vnd stihle nicht mehr/welches er damalen gethan/aber bald darauff widerumb angefangen/ sein alte gewonheit zutreiben/vnd kam abermal zu mir voller trawrigkeit/vnnd bekennt seinen Diebstal/mit vermelden/er wisse nicht/warumb er solches thue/ wiewol jhm nichts abgeschlagen werde/wann ers begere/ja er gebe es dem Esel zuessen. Hierauff schliesst Dorotheus das Exempel also: En fratres, videte quam miserum sit passiones habere iam inolitas. Seht/liebe Brüder/ seht/was für ein elend ding diß ist/in seinen begirden eralten? also ist

Similia. jhm. Dann zugleich wie zarte pflantzen/kråuter vnd kleine Båumlin anfangs leichtlich außgeropfft werden/wann sie sich erzaigen / aber schwerlich hernach/ vnd wie kleine Wasser bey jhren quellen mit ringer mühe könden gelaitet werden wohin man will/sprichet der heilige Chrysostomus, vnd schwerlich/ wann andere Wasser darzu kommen/ ein solche mainung hat es mit vnsern gelüsten/dem anfang muß man

Ecclef. 18. 20. begegnen. Der weise Mann spricht/ **vor der Kranckheit gebrauche dich der Artzney.** Vnd der Poët:

Principijs obsta, sero medicina paratur,
Cum mala per longas inualuere moras.

Im anfang thue bald widerstand
Dann/so ein Sucht nimbt vberhand/
Da kombt all Artzney zuspat/
Vnd hilfft kein mittel mehr noch raht.

Von guten notwendigen Mitteln wider die Hoffart vnd obgesagte Staffeln.

DEr Mittel seind so vil/ daß es ein wunder/ wie der Mensch könde hoffertig sein.

Das

Das erste ist/dises Lasters abschewlicher grewel. Dann GOtt keinen Hoffertigen kan leyden/weder im Himmel noch auff Erden.

Das ander Mittel ist wahre Demut. Der heilige Chrysostomus sagt/Hoffart sey ein Kranckheit/doch nit vnhailbar/vnd bälder zu hailen/dañ leibliche Kranckheit. Aber wie? durch dreyerley betrachtung. Eine ist von Gottes Mayestät vñ hochheit/dañ auß deren vnwissenheit erwachßt hoffart. Die ander/betrachtung seiner selbst vñ aigner nichtigkeit. Die dritte aller zeitlichen dingen eytelheit/als die nichts anders/dann ein schatten vnnd traum/so in einem Augenblick verschwinden. II. Homil.4 ad popul. Tom.5. Dreyerley betrachtung 1. 2. 3.

Warlich diser dingen betrachtung vnd erkantnuß bringt wahre Demut. Der heilige Thomas von Aquin schreibt eben dergleichen/ so bald wir hoffertige gedancken mercken/ werden sie gar leichtlich auff dise weiß vberwunden/ thails durch betrachtung Göttlicher grösse/nach jenem spruch im Buch Job/ **was blehet sich dein Geist auff wider Gott?** thails aigner schwachheit/nach Ecclesiastici lehr/ **Was vberhebst du dich du Erde vnd Aschen.** Thails der jenigen dingen vnuollkommenheit/vmb welcher willen der Mensch hoffertig ist/dann wie Jsaias sagt/ **alles Fleisch** (das ist/alle Menschen) **ist Hew oder Graß/ vnnd all sein Herrligkeit wie ein Feldblum.** Der jhme fürstelt die höchste Mayestät/sich selber als Staub vnnd Aschen/wie Abraham/zu dem aller dingen auff Erden/ wie ansehenlich solche jmmer seind/Würde/ Reichthumb/ schöne/ wollust/ kunst/gesundheit/ꝛc. zergenglichkeit/ kürtze/ vnnd nichtigkeit / gegen der Himlischen ewigen dingen herrligkeit/wie ists müglich/daß sich ein solcher nicht biß vnder die Erden/vnd gar in die Höllen hinab demütige/alles verachte vnd für nichts halte? von Gottes hochheit betrachte dise ainige wort Jsaiæ/ **Es seind alle Völcker als nichts vor jhm. Die Jnseln seind gegen jhm wie ein kleiner Staub. Erhebt ewere Augen in die höhe/ vnnd sehet wer dise ding erschaffen hab.** Lise das gantze Capitel/vnd betrachte darauff die anzahl der Menschen von anfang der Welt/so grosse macht der mächtigsten Kayser vnd Königen/so ansehenliche Stätt/ Jnseln vnnd Landschafften/diß alles gegen GOtt gerechnet/ist nichts dann wie **ein tröpfflin Wasser auff einem Eymer/** vnd darumb wer Gottes hochheit recht ansihet/vnnd sich zu jhme nahet/ je neher er hinzu kombt/je mehr wird er sich selber erkennen/vñ alles ander diser Welt als nichts/vnd demütigen. 2.2. q. 162. Art.6.ad 1. Iob. 15. 13. Ecclesi.10.9. Isa. 40. 6. Gen.18 27. Isa. 40. v.15.16. v.26. v.15.

Dorotheus schreibt ein Exempel/was jhme etwan begegnet/in dem er von demut redte/ in beysein eines fürnemmen edlen Herren/ Exempel. Serm 2. prope Medium.

auß der Statt Gaza. Diser hörete von Dorótheo, daß je mehr einer sich zu Gott nahe/je nichtiger er sich erkeñe. Wie kan das sein? sprach der ander. Dorotheus aber antwortete also: sagt mir eins edler Herr/ was für ein ort/ das ist/ was Würde habt jhr in ewer Statt? Er sprach/das fürnembste. Vnd Dorotheus hierauff/wann jhr aber solten gen Alexandriam komen/was für ein ort wurdet jhr alda haben? Er sprach/das allerschlechtest vnder allen Burgern. Vnd wann jhr gen Antiochiam, oder gar gen Constantinopel kämen/ sprach Dorotheus, vnder welche wurdet jhr euch alda zehlen? Er antwortet/zu Antiochia vnder die Bawren/zu Constantinopel in der Kayserlichen Statt vnder die Bettler. Dorotheus hierauff/also geht es zu mit heiligen Leuten/je mehr sie sich zu GOtt nahen/je ringer vnd schlechter achten sie sich/vnd sagen mit Abraham/ Ich bin Staub vñ Aschen. Der heilige Gregorius vber das Buch Job sagt/je weniger sich selber einer sihet/je weniger mißfelt er jhm/vnnd je grösser liecht Göttlicher gnaden einer empfangt/ je sträfflicher kombt er jhm für/ vnnd das haisst/spricht S. Hieronymus, Buß thun in Aschen vnnd Staub/ sich für solche erkeñen. So dañ die allerheiligsten/als Abraham/Job/ Joan. der Tauffer/ꝛc. sich vor der Göttlichen Mayestät also gedemütiget/vnd für nichts anders dann für Staub vnd Aschen erkennt/ warumb nicht vilmehr/der voller Sünden vnd Laster steckt? Dann ein Mensch/ spricht S. Bernard, der sich bewahret beim Liecht der warheit/sihet vnd vrthailt recht ohn aigens gefallen vnnd liebkosen/ gleich wie an der Sonnen alle Leibsmasen vñ mängel gesehen werdē.

Dissimile. Gen. 18. 27. l. 33. moral. c. 1. l. 2. in cap. 3. Hieremiæ. Serm. 42. in Cantic. Simile.

Exempel. Ein weltweiser Mann vom Tod nicht weit/ wurde von seinen Jüngern gebetten / er wolte jhnen vor seinem abschaiden ein denckwürdige Lehr hinderlassen/da name er die Feder vnnd schribe disen Buchstaben OO/ die rede ware jhme entfallen / was er aber hiemit gemaint/kunten die Jünger aigentlich nit wissen. Etliche legtens also auß/er hette mit dem wöllen anzaigen/der Tod were aller dingen obliuio, vergessenheit/andere sagten/man solte nichts hinzu thun/sonder bey disen Buchstaben OO, als zween Circkel/verstehn die Seel vnnd den Leib deß Menschens/welche im sterben ein Circkel machē/in dem die Seel durch den Todt zu GOtt/ der Leib aber zur Erden/als seinem vrsprung/widerkehren/vñ zwar nit vnrecht sagten sie/daß/weil der Tod der weeg ist den alle Menschen müssen gehn/gelehrte vnd vngelehrte/starcke vnd schwache/reiche vnd arme/jung vnd alte. Diß Exempel schreibt Fabianus Iustinianus, vber das Buch Tobiæ.

Sap. 6. 7. Ein eingang ist aller zum leben/ spricht Salomon / vnd ein gleicher außgang. Nicht vnrecht nennet der H. Ioannes Climacus die

hoffart

hoffart sanguifugam, ein Egel vnd Blutwurm/von dem auch Salomon in seinen sprüchen/ vnnd solches darumb/daß die hoffart alle gute werck aussauget. Darumb er auch (Climacus) in die Wüsten gewichen/damit sich die Hoffart nit ansetzte. Prou. 30. 15.

Ein anders schreibt Cæsarius, von einem edlen Mañ mit namen Liffardus, welcher nach vilen Jaren/ im Geistlichen Ordenstand vnd Closter/in aller demut zugebracht/vnd da er von hoffart wurde angefochten/ redet er auff folgende weiß mit jhm selber: Mein Liffarde was thust du alhie? Edel bistu geboren/aber im Closter also veracht/ daß du einen Sawhirten vertretten must/ ziehe hinweg du elender/ vnd mach die zuschanden/die deinem Adel nicht verschonen. Vnd als er in einer Nacht mit solchen gedancken vmbgienge/gantz entschlossen/den folgenden Morgen das Closter zuuerlassen/sihe/ da erschine jhm ein Ehrwürdige Person/vnnd deutet mit der Hand/ wohin er jhme solte nachfolgen/welches er schnell that/da wurden jhnen alle Thür vnd Thor geöffnet/biß sie mit einander auff den Kirch- oder Freydhof kamen/ da aller verstorbnen Gräber offen stunden/vnder andern aber zeigt der Alte dem Liffardo, eines new verstorbnen Münchs grab/ vnd sagt/sihestu Liffarde, disen Menschen? also wirst du auch bald sein/wo wiltu hingehn? vnd da jn der Alte noch weiter wolte führen zu andern vbelschmeckenden verstorbnen Cörper/ da wolte Liffardus nicht hingehn/sonder schrye / verschone mir Herr/ verschone mir/dann dise kan ich nit sehen. So du nun dise/sprach sein glaitsmann/nicht sehen kanst/denen du selber bald wirst gleich sein/ warumb wiltu durch Hoffart vom gestad der Seligkeit weichen? Ab welcher red sich Liffardus erholet/vnnd versprochen mit Gottes hilff im Orden zuuerharren/ kam in sein Cellen/vnnd der Alte verschwande/ auß welchem abzunemen / wie kräfftig dise betrachtung sey wider die hoffart. Das dritte so oben der H. Chrysostomus andeutet wider die hoffart/ist betrachtung vnd wahre erkanntnuß aller zeitlichen dingen eytelkeit. Warumb bistu hoffertig / spricht er/ O Mensch? Der Löw ist küner dann du / der Beer stärcker/ gegen disen bistu gleichsamb ein Schneck. Jn schöne vbertrifft dich der Pfaw vnd die Blumen. Zu dem seind vil andere Thier/die dich vbertreffen in der schnelle zulauffen/so gar ein Esel hat ein besser gehör / vnnd ein Hund besseren geruch dann du. Scheme dich du elender/daß du dich in denen dingen vberhebst/ welche dir gemein seind / mit den vnuernünfftigen Thieren. Vnd anderstwo. Wessen vbernimbst du dich? Villeicht daß du auff einem Wagen daher fehrst? vnnd was grosses ist diß? Stain vnd Holtz führt man auch mit Gutschenpferdten. Villeicht daß du köstlich beklaidet / von Seyden vnnd Gold? Vnd was ist Seiden anders / dann ein gespunst von Würmen/vnnd

Exempel. l. de Illustr. Mirac. c. 4.

Homil. 19. ad pop. post Med. Tom. 5

Homil. 24. in Matth. circa finem. Tom. 2.

Sap.5.9. Psal.36.35. das Gold Erden: Alles mit einanderen geht dahin wie der Schatten/ spricht Salomon. Vnd Dauid/ Ich hab den Gottlosen gesehen hoch erhebt/ vnd erhöhet wie die Cederbäum auff (dem Berg) Libano/ vnd ich gieng fürüber/ vnd sihe/ er ware schon hin/ ich hab jhn gesucht/ vnnd sein ort wurde nicht mehr gefunden. Lise Job am 24. Vnd darüber den H. Bapst Gregorium, lib. 17. moralium am 15. Capitel. Job.24. Gregorius.

III. Das dritte mittel wider alle Hoffart ist Christi tieffe Demut/ die er allzeit durch sein gantzes leben auffs vollkomneste erzaigt/ vnd sich vns zum Exempel dargestelt zur nachfolgung. Nembt mein Joch auff euch/ vnd lernet von mir/ dann ich sanfftmütig bin/ vnd von Hertzen demütig. Matt.11.29. In seiner geburt hat er den Stall vnd die Krippen erwöhlet/ in seinem leben armut vnd schmach/ in seinem Tod das Creutz/ welches den Juden nichts anders dann ergernuß/ den Hayden aber ein lautere Thorheit. Wegen diser dingen sagte Christus etwan zu den gesanten Joannis deß Vorlauffers/ Selig der sich an mir nicht ärgert. 1.Cor.1.22. Matth.11.6. Der heilige Augustinus redet die hoffertigen Weltweisen zu seiner zeit also an: Weil Christus demütig kommen ist/ jhr aber hoffrig seyt/ wolt jhr Platonici vnd nicht Christiani Christen genennt werden. L.10. de ciu. Dei.c.29.

Frag. Wann einer fragte/ wie doch Christus/ nicht im eusserlichen wandel allein/ sonder innwendig vnd von Hertzen habe künden demütig sein/ in bedencken/ daß er höchster würde vber alle geschöpff/ vnnd Gottes Sohn war/ dem gib ich zur antwort/ daß Christi demut nicht in dem gestanden/ als hielte er sich aller schmach vnd marter würdig/ gar nicht/ sonder in dem/ daß/ weil Christi Menschliche natur/ mit aller Göttlichen erkantnuß erleucht/ jhr hochheit vollkommen wusste/ wie sie solche von Gott allein/ durch verainigung mit der Göttlichen natur hette/ vnd nicht von jhr selber/ zu dem/ daß es deß Vatters Göttlicher will were/ durch demut vnnd aller spötlichstes leyden/ für aller Menschen Sünden solte gnug thun/ da hat er sich dem allem vnderworffen/ vnd offentlich bekennt/ gleich vom zwölfften Jahr an seines Alters/ er müsste sein in dem/ das seines Vatters ist/ nemblich nach seinem willen thun/ den er anderstwo nennet sein Speiß. Mein Speiß ist/ daß ich thue den willen dessen/ der mich gesandt hat/ vnnd vollende sein Werck. Antwort. Luc.2.49. Ioan.4.34.

Demut der Engel. Auff solche weiß seind auch die allerseligsten Engel demütig/ die jhr Würde von Gottes gnad erkennen/ vnd sich allem seinem Göttlichen willen vnderwerffen/ das gantz himlische Heer redt GOtt also an:

O HErr Gott du bist würdig zunemen Preiß Ehr vnd Krafft/ Apoc. 4. 11.
deñ du hast alle ding geschaffen/vnd darumb durch deinen willen haben sie das wesen/vnd seind erschaffen. Also daß je grösser die Erkanntnuß ist der Göttlichen hochheit vnd willen/je tieffer auch die Demut vnd Nidrigung seiner selbsten/wie eben an den Engeln vnd Christo zusehen: Hingegen aller Hoffart maister Vrsach/ist eintweder die grosse grobe Vnwissenheit/oder zum wenigsten daß der Hoffertige nicht gedenckt von wem er alles hat/was er ist/vnd wie jhme Gott alles kan wider nemen vnd anderen geben. Vnmüglich ists/das ein Mensch künde hoffertig seyn/auch in höchster Würde/wann er Christi Demut recht ansihet.

IV. Das vierte Mittel wider die Hoffart ist/wol erwegen/daß Hoffart ein Verderben alles Guten sey/vnd Demut der Grund aller Tugenden. Den Hoffertigen widerstrebt Gott/den Demütigen aber gibt er Gnad/spricht Petrus vnd Jacobus. 1. Petr. 5. 5. Jacob. 4. 6. Lucifer/Pharao/Dathan/Abyron/Saul/Roboam/Senacherib/Aman/Antiochus/Herodes/etc. geben gnugsame Zeugnuß. Hoffart verhindert GOttes einsprechen? Matt. 11. 25. Denn mit kleinen vnd einfältigen/hat er allein sein gemeinschafft. Hingegen ist Demut ein Grund aller guten Tugendreichen Wercken/wie leichtlich auß folgendem abzunemen. Dann Demut ist der Hoffart zugegen/vnd thut das Widerspil. 2. Macht sie den Menschen Gott vnd seinem Gesatz vnderthänig vnd zu allem willig. Gleich wie Wachs oder warm Eysen allerley Form annimbt. Simile. 3. Weil Demut den Menschen vor deß bösen Geists Arglist/Boßheit vnnd schweren versuchung erledigt/vnd allen seinen Stricken leichtlich entrinnt. Denn so ein Demütiger etwas guts thut/vbernimbt er sich dessen nicht/sonder gibt Gott die Ehr/vnd weisst das alles gutes von jhme herkompt/vnd so er etwan fält/wendet er sich widerumb zu Gott/begert Gnad vnd ist behutsamer. Welches die Hoffertigen nicht thun/weder in eim noch im anderen/er demütige sich dann zuuor. Vil andere Mittel geben die Gelehrten/aber diß seind die fürnembsten/vnd wem dise nicht helffen/dem werden andere wenig nutzen.

Etliche Fragstuck.

ZVm Beschluß dises Hauptlasters/wil ich herzu thun drey Fragstücklin/daran nit wenig gelegen.

Das erste. Eins ist/warumb Gott Hoffart also hasse/daß er in sonderheit den hoffertigen widerstrebt/nidriget vnd verwirfft/wie auß obgesagtem abzunemen? Antwort. Der Vrsachen seind drey. 1. Das Antwort. 1.

GOtt die ewige reiniste vnd höchste Warheit ist/vnd alle Lugen auch
Galat. 6.3. die kleinsten hasset. Weil sich dann der hoffertig für etwas helt / vnd
doch nichts ist/wie Paulus schreibt/also mag er seiner nichts/sonder
II. veracht vnd nidriget jhn. 2. Daß hoffart/wie gesagt/ein Vrsprung
III. vnd Quell ist anderer Sünden. 3. Weil diß Laster nie auff hört o-
der nachlasst wie andere. Ein zorniger oder Fressiger/seind nit allezeit
Lucæ 18. zornig oder fressig/ aber ein Hoffertiger/zu hauß/am Tisch/im Beth/
an allen orten/so gar in der Kirchen/wie jener Phariseer.

Das ander Fragstücklin Antwort. Das ander Fragstücklin wol zumercken/wañ Hoffart ein Tod-
sünd sey? Antwort/wañ sie eintweder ein Vrsach ist der vbertrettung
eines Göttlichen Gebotts/oder vngehorsams wider die Obrigkeit/in
denen dingen so die Menschen verbinden zuthun oder zulassen/ was
jhnen gebotten oder verbotten/in denen man sich tödlich versündigt/
oder auch alsdann / wann der Mensch mit sonderem Nachtheil/
Schmach/Verachtung vnd Vnehr seines Nechsten handlet.

Das dritte Fragstücklin Die dritte Frag/ auß was eusserlichen Zeichen die Hoffart eines
Menschen künden erkennt werden / dann vil stellen sich Demütig /
vnnd stecken darneben voller Hoffart/ wie Ecclesiasticus schreibt /
Eccl. 19. 23. man find etwan der geht in eim Schalck herein demütiglich/aber
jnnwendig ist er voll Betrug. Schlecht bekleidet gehn / anderer
Händ vnd Knie kussen/sich tieff neigen/mit vndergeschlagnen Augen
andere anreden/ tieff seufftzen / sich ein grossen Sünder nennen / vnd
Antwort. dergleichen/künden so wol Gleißner thun/ja besser/dann recht demü-
l. 4. inst. c. 39 tige Leut. Antwort. Cassianus erzehlet folgende Zeichen rechter De-
1. mut. 1. Jn allen dingen gehorsam vnd beständige Gedult erzeigen.
2. 2. Nicht allein niemand beleidigen / sonder wo er von anderen belei-
3. digt ist / darob nit trawrig werden. 3. Seinem oberen nichts verhal-
ten/vnd wo einer gestrafft oder gewarnet wird / solches gern annēme
4. 4. Lob vnd hohe Ehr fliehen. Welche aber allein in eusserlichen demü-
tig seind/in Kleidern/vnd Worten knippen vnd knappen/seind gleich
Simile. den Feustlingen an der Wand/ die schaden niemand/wiewol geladen/
es komme dann nur ein kleines fünck lin Fewr zum Puluer / da gibts
ein grossen Schnal vnd offt nit geringen Schaden. Sie seind gleich
Aliud. den Jmben im Korb/ wann sie gereitzt werden/da ist niemand vor jh-
Exempel. nen sicher. Mit einem Exempel wird obgesagtes dargethan / beim
l. 2. de Apibus. c. 39. §. 2. Thoma Cantipratano, zu Remis in Franckreich war ein Engellen-
der auff dem Thumstifft Dechant/der seine Mitbrüder oder Thum-
herren in strenger Disciplin vnd Zucht hielt. Nun hat sich zu seiner zeit
ein solch ding zugetragen/ daß der Gottgeliebte Albertus Bischoff zu
Lüttich/deß Hertzogen im Brabant Bruder / von Kayser Heinriche
ins Elend vertriben / vnd von Soldaten vnbillicher weiß/ nahe bey

Remiß erschlagē worden. Zu seiner Begräbnuß ist komen der Ehrwürdige Rotardus von Königlichem Stammen/ vnd dazumalen zu Remis Ertzdiacon/ vñ albereit Bischoff erwöhlet zu Cathalaun/ so der besingnuß beygewohnt/neben grosser Anzahl deren vom Adel/ doch ohne das hochzeitliche Kleid/spricht Cantipratanus/das ist/ohne Chorrock vnd Kappen / wie auff den Stifften gebräuchlich. Nach deß Bischoffs Begräbnus im Chor der Thumbkirchen/rufft der obbemelte Dechant alle Thumherren zusammen/wie auch den erwöhlten Bischoff zu Catalaun ins Capitel Hauß/vnd sagt zu disem Herrē/ wie ich vermein/so habt jhr ewer Canonicat vñ Ertzdiaconat noch nit auffgeben. Er antwortet/ nein/ noch nit. So steht auff/ sprach der Thumbdechant / thut der Kirchen ein genügen / vnd bereitet ewern Rucken vor dē Brüdern zur Geisel/ daß jhr wider die Regel/ohne das hochzeitlich Kleid seid in Chor gangē. Ohn allen verzug/steht er auff legt die Kleider ab/vnd empfangt kniend von der Hand deß Thumdechant ein gute starcke Disciplin, richt sich darnach wider auff/ vnd sagt vor jederman mit freundlichem Angesicht/Gott sey danck/ daß ich zu Remis im Regiment ein solchen Mann hinderlasse. Von nun an soll mir diß ort desto lieber seyn/ alda ein ernstliche disciplin gehaltē wird. Vñ wie er solches geredt/ gab er seyn Ertzdiaconat vñ pfründe auff / also daß/ spricht Cantipratanus, in jhme sey erfült worden/ das gemeine Sprichwort/quanto caput altius, tāto collum mollius, je höher das haupt/je linder der halß. Dañ wunderbarlicher weiß wird der adel gezirt mit warer Demut. Ab welchem Exempel sich nit weniger zuuerwunderen ab deß gezüchtigten Tugend/ als ab deß Dechant beständigē ernst im straffen/in dē jener vmb seiner kleine Schulden wegē/ offentlich solche Buß mit aller Demut angenomē/ diser aber an einē so fürtreflichen Mañ/das schlechte Verbrechen nit vngestrafft lassen hingehen. Welchē ernst/gleich nach disem Exempl/der Thumdechant auch erzeigt/an einem anderen Thumherren/seiner Schwester Sohn zu Atrebat. Zu vnseren zeiten ist leider schier weder rechter ernst/auch grobe knollete Sünd zu straffen/ noch wahre Demut woluerdiente straff an zunemen. Aber Gottes straff wird niemand entrinnen. Der H. Augustinus schreibt, daß der rechte Weeg zur Warheit/vnd das aller erste in Christi Schul vnd Christlicher Religion die Demut sey / ja das ander/ vnd das dritte/ vnd so offt man jhn solte fragen/würde er nichs anders antworten/dañ eben diß. Es schreibt auch der H. Bapst Leo, daß die gantze Lehr Christlicher Weißheit steh nit in vil Worten oder Reden / noch in spitzfindigkeit im Disputieren, sonder in wahrer williger Demut / welche der HERR von seiner Mutter Leib / biß zur Marter deß Creutzes erwöhlet vnnd gelehrt hab. So vil von Hoffart.

Supra. 3.

Epist. 56.

Epistol. ad Dioscorum.

Vom Geitz dem anderen Hauptlaster.

Was ist Geitz. GEitz ist nichts anders/dann ein vnordenliche vnmässige begird vnd Liebe zeitlicher Güter vnd Reichthumb. Also daß nicht allein der geitzig ist/ welcher eines anderen Guts begehrt/vnnd mit dem seinigen nit zufriden/oder stihlt/ raubt vnd betriegt/in kauffen vnd verkauffen/ sonder auch der gar zu grosse Liebe darzu trägt/ was er auch mit gutem Gewissen hat/ vnd den armen nit mittheilt/ wie er auß Christlicher Liebe schuldig ist. Jn was Gefahr aber dise Begird/ den Menschen stürtze/zeigt klar an der heilige Paulus zum
1. Tim. 6. 9. Timotheo. Die da wöllen reich werden/ fallen in Versuchung vnnd Strick deß Teuffels/ vnnd in vil vnnütze vnd schädliche Lüst/ so die Menschen ins Verderben vnd verdamnuß versen-
Ephes. 5. 5. Inactu completo. cken. Denn Geitz ist ein Wurtzel alles Vbels. Anderswo nennet er den Geitz ein Abgötterey/ nemblich/ wann der Mensch/ per
Geitz warumb Abgötterey. fas & nefas, auff alle Weeg/ wie er kan vnd mag/durch gute vnd böse Mittel dem zeitlichen anhangt. Vnnd wird vom H. Apostel da-
1. rumb ein Abgötterey genennt/ I. Weil ein Geitziger sein Hoffnung auff das zeitliche legt/ vnd gleichsam für Gott hält. Dann diß hat ein jeder für sein GOtt/ von dem er deß Lebens notturfft hofft vnd
2. erwartet/welches der Geitzige thut. II. Daß wie die Abgötter/gul-
In Ps. 113. 4. dine vnd silberne Bilder ehrẽ/also der Geitzig/ Gelt/Gold vnd Silber/ wie Theophilactus anzeigt vber die wort Dauids/ Der Heyden Götzen seind Silber vnd Gold. Dises spricht Theophilactus, deutet der heilige Paulus mit grosser Weißheit auff die geitzigen/ jhre Gö-
3. tzen seyen Silber vnd Gold. III. Daß Geitz vnersetlich ist/ andere Begirden vnd Lüst/ setzen oder legen sich entlich/ Geitz nimbt allzeit
Simile. zu/daß je mehr solcher hat/je mehr jhm abgeht. Wie einem Wassersichtigen/ je mehr er trinckt/je mehr jhn dürstet. Geitz nimbt Hertz/ vnd Gemüt dermassen ein/ daß der Geitzige Tag vnnd Nacht gedenckt/ wie er künde reicher werden. Auß welchem/ verfluchte/böse
2. 2. q. 118. Art. 8. Früchten erfolgen/wo nit alle in allen/ doch maistentheils/ welche der H. Thomas von Aquin erzehlet.

I. Frucht deß Geitz. Erstlich/ innerliche Vnruh wegen der vberflüssigen Sorgen/ daß seinige grösser zumachen/oder Forcht solches zuuerlieren. Dañ/
Matt. 6. 21. wo eines Menschen Schatz ist/ da ist sein Hertz. Disen Leuten nimbt Geitz etwan den Notwendigen Schlaff.

II. Zum anderen macht er ein härtes Hertz gegen den Armen.
Luc. 12. 13. Wie das Exempel Christi beim heiligen Lucas/ von jenem reichen

Geitz-

Geitzhals/welcher mehr dann zu vil hat auff vil Jahr/vnd dannoch ehe seine Scheuren wolte abbrechen/ vnd grössere bawen/dann von so vberflüssigem Gut den Armen etwas mittheilen/aber alles verließ er in einer Nacht anderen. Schier keines auß den siben Leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit vbt ein solcher im gantzen Jahr/ es sey dann Schanden halber.

Drittens Geitz ist voller Betrug/dann auß Geitz folgen vnzahlbare/nit allein Lugē/sonder falsche Schwür/Mißbrauch deß Göttlichen Namens/ mit dem der Geitzige bekräfftiget/daß nicht ist/vnd verhält oder laugnet die Warheit/ vnnd zum offtermalen in den aller kleinesten/ nichtigsten dingen/ von welchen der weise Mann sagt: Ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten vor Vnrecht/ vnd ein Kramer vor Sünden. III. Eccles. 16. v. 28.

Viertens/ Geitz macht Verräther/ auff vnderschidliche weiß/ dañ etliche nicht allein Schlösser vnd Festungen/die jhnen beim Eyd anuertrawt / sonder auch geheime Rathschläg / ja so gar jhre Fürsten vnnd König vmbs Gelt verrathen/wie Judas Christum den HErren. IV.

Zum fünfften durch Geitz geschicht allerley Vngerechtigkeit/wider die/welche das Recht solten handhaben / vnd die Vnschuldigen schützen. Wie zusehen ist an vil Pflegern/Vögten/Richtern/ Aduocaten vnd Beampten/ höherer Personen zugeschweigen/ die Gott durch Esaiam etwā also angeredt/ Deine Fürsten (O Jsrael) seind vntrew vnnd Diebsgesellen. Vonosus der Parther König flohe zum Kayser Tiberio mit einem grossen Geltschatz vnd Gut/damit er vnder jhme sicher were: Aber wider alle Recht bracht jhn Tiberius vmb/vnd behielte den Schatz. Eben diser Tiberius ließ auch Lentulum einen reichen Römer/ vnnd Lepidam ein ehrlich Weib vmbringen/auß lauter Geitz. Sūma Geitz ersteckt das Wort Gottes/vnd lasst dē Menschen keine kräfftige gedancken der Seligkeit. Diß seind vergiffte Früchten der Geitzigen/ die sich nie lassen settigen. Bey disen heissts pecunia est altera anima, Gelt ist die ander Seel. V. Esaia 1. 23. Exempel.

Socrates ein weiser Haid sagte/man soll weder von Todten begeren daß sie reden/ noch von Geitzigen ein Wolthat hoffen.

Gute Artzney vnd Mittel wider den Geitz.

ERstlich/ ist Christi Lehr vnd Exempel ein stattlich / ja bestes Mittel. Warlich sag ich euch/ daß ein Reicher schwerlich wird eingehn in das Reich der Himmel/ Spricht er vñ setzt hinzu. Es ist leichter daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe/ Matt. 19. 23. Ibid. v. 24.

Ibid. v. 2. dann ein Reicher in das Himmelreich komme. Vnd anderstwo/
Luc. 6. 24. Wehe euch Reichē. Hingegen spricht er selig die Armen im Geist.
Matth. 5. 3. Vnd die von den jhrigen dē Dürfftigen gern mittheilen. Selig seind
Ibid. v. 7. die Barmhertzigen. Vnnd mit seiner Lehr stimbt fein vberein
Luc. 9. 58. sein Exempel. Die Füchs haben jhre Hölen / vnd die Vögel jhre nester/aber deß Menschē sohn hat nit/dahin er sein Haupt naige. Christi Eingang/Fortgang vnd Außgang von seiner Geburt an / biß ins Grab / gibt dessen gnugsame Zeugnuß.

II. Zum anderen dienet wider den Geitz die Menschliche Würde. Der Mensch ist nach Gottes Bildnuß erschaffen / vnd nichts edlers auff Erden / dann eben der Mensch / alles ander / es sey Silber oder Gold/ist nichts/dz billich ein jeder Mensch andere Gedanckē soll habē/ vnd sich solchen nit vnderwerffen/noch von jhnen eingenomen vnd regirt werden. Hieher gehört die schöne Lehr Pauli / in der Epistel an
1. Tim. 6. 8. Timotheum. Wañ wir Narung vñ Kleidung habē/so lasst vns daran benügē. Vnd nach wenig worten/in welchen er die grosse Gefahr der Reichen vermeldet / oben von Wort zu Wort abgeschriben / setzt
Ibid. v. 11. er hinzu: Du aber O Mensch Gottes / fleuch solches / setze aber nach der Gerechtigkeit/dem Glauben/der Liebe/der Gedult/der Sanfftmut: kämpfe einen guten Kampf deß Glaubens / er-
V. 17. greiff das ewige Leben / darzu du beruffen bist. Vnd hernach. Den Reichen diser Welt gebiete / daß sie nit hoch gesinnet seyen/ auch jhr Hoffnung nit setzen auff vngewisse Reichthumb/sondern auff den lebendigen Gott/ der vns alle ding gibt nach der Fülle/ zugebrauchen / vnnd recht zuthun/vnd reich zuwerden an guten Wercken/gern geben vnd mittheilen vnd Schätz samblen/ jhnen selbs ein guten Grund legen auffs zukünfftige / daß sie erlangen das ewige Leben. Diß seind zwey herrliche Mittel wider den Geitz.

III. Das dritte lehrt vns die Natur selber / in dem wir alles hie müssen lassen / vnnd nichts mit vns weg tragen / dann allein was wir gutes oder böses haben gethan. Lieber/ was werden sie alsdann den Geitzigen vnd Reichen helffen/ wann sie von todten aufferstehn / mit
Psal. 75. 7. leeren Händen? Von jhnen sagt David: Sie haben geschlaffen/ jhren Schlaf / vnd alle reiche Männer haben nichts funden in
August. ib. jhren Händen. Vber welche Wort der H. Augustinus schreibt: Das gegenwertige vnd zeitliche haben sie geliebt/ vnd seind darinnen entschlaffen. Wilt du hernach etwas in Händen finden? Verachte jetzt

deß

deß Armen Hand nicht / sihe seine läere Händ an / wilttu volle Händ haben. Es ist je ein Vnsinnigkeit / Gelt vnd Gut an denen Orten lassen / dahin du nimmermehr kommen wirst / vnnd nit vil mehr verschicken an das Ort / da du jhrer ewig kanst geniessen. Kein Zweiffel ists / daß alle Almusen werden im Himmel verzeichnet vnd belohnet. Vil andere Mittel werden hin vnd her in allerley geistlichen Büchern gelesen / aber diß seind die fürnembsten.

Doch ist zumercken / daß / wie nit alle Reichen Geitzig / vnnd von Gott verworffen / also auch nit alle Arme Gott angenem vnd lieb / man hört zwar zwischen beyden ein ewige klag. Etliche Reichen klagen also: Es ist deß betlen kein end / hingegen die Armen / es ist kein Mitleiden bey den Reichen. Armleut keñt niemand. Offt haben beyde recht vnd zugleich offt vnrecht. Wie auß volgendem abzunemen. Vnderscheid der Reichen vnd Armen.

Armut belangende ist zweyerley. Eine ist zwungen / von welcher Salomon / Deß Armen Tåg seind alle böß. Das ist / ein Armer hat nie kein guten Tag. Die ander ist mit willen / nach Gottes Ordnung / von welcher widerumb Salomon / Ein armer der in seiner Einfalt wandelt / ist besser dann ein Reicher / in seinen Lefftzen verkehrt vnd vnweiß. Willige Armut ist nit allein deren / welche alles verlassen oder verkauffen / vnd in gemein mit andern leben / nach dem Exempel der ersten Christen / vnd so viler Ordensleut / nach Christi Rath / sonder auch deñ Gott die Armut aufferlegt / vnd solche mit willen tragẽ. Armut vnd Reichthumb kompt von Gott. Vnd Widerumb: Reiche vnd Arme seind ein anderen begegnet / Das ist / sie wohnen vnder ein anderen. Der HErr hat sie beyde gemacht. Zweyerley Armut. Prou. 15. 15. Prou. 19. 1. Actor. 4. 21. Matt. 19. 32. Eccl. 11. 14. Prou. 22. 2.

Nun ist gar kein Zweiffel / daß so wol Reichthumb als Armut / jhre besondere glegenheit vnd vngelegenheit haben. Dann in gemein zureden / gibt Reichthumb vrsach zur Freygebigkeit / zun Wercken der Barmhertzigkeit / erledigt von vil vbriger Sorg Nahrung zusuchen. Hingegen aber nimbts den Menschen mächtig ein / vñ bringt nit wenig Sorgẽ. Armut ist zu vilẽ dingen gut / nach altem Sprichwort / vnd gibt Vrsach / zur Demut / Gedult / nimbt dem Menschen vbrige Sorg. Darneben bringt Armut dise Vngelegenheit / mit Mühe vnd schwärer Arbeit die Nahrung zusuchen. Reichthum in Gemein. Armut

In specie aber von disen beyden zureden / ist Armut den Reichthumben vorzuziehen / vñ hat weniger Gefahr / nach der H. Schrifft zeugnuß. Es ist besser wenig mit der Forcht GOttes / dann grosse Schätz die vnersättlich. Dreyfachen grossen Nutz hat willige Armut. Eine im Leben / die ander im Sterben / die dritte nach dem Todt. Im Leben auff vilerley weiß. Dann mit In specie. Armut. Prou. 15. 16. Armut nutzt im Leben.

grössern lust jsset / vnd trincket der Arme / vnd schlafft besser / hat we-
Eccl. 5. 11. nigere Kranckheiten. Ecclesiastes sagt: Wer arbeitet / dem ist der
Eccl. 31. 24. Schlaf süß / er esse wenig oder vil / aber die Fülle deß Reichen
lasst jhn nit schlaffen. Vnd Ecclesiasticus, Ein mässiger Mensch
hat ein gesunden Schlaf / er wird schlaffen biß an den morgen.
Zu dem kan ein solcher alles widerwertigs besser vbertragen / weil er
nit so zart / vnd der Arbeit gewohnt ist. In Kriegsnoth / wo gantze
Stätt vnd Landtschafften eingenommen werden / komen die Armē
Ierem. 39. besser hindurch. Lise Ieremiam wie Nabuzardam nach eingenom-
ner Statt Hierusalem die Reichen alle weggeführt / die Armen aber
im Landt gelassen / zugeschweigen / daß die willige Armen mehr jn-
nerlichen lust haben / nit allein in dem / daß sie mit jhrem Armütlein
zufriden / sonder auch vor Dieb vnd Rauber sicherer seyndt.

Cantabit vacuus coram latrone viator.

Wer raißt ohn Gelt vnd Gut / Kein Rauber fürchten thut.

Exempel L. 6. Conf. c. 6. Ein lustig Exempel erzehlt der heilig Augustinus von einem
Bettler / den er auff ein zeit zu Maylandt gar frölich vnd lustig sahe /
vnd sich zu seinen Gesellen wendete / vnd mit Seufftzen sagte / Secht /
wir suchen vnd begeren nichts anderst in aller vnser mühe / dann si-
chere Frewd / aber in der geht vns diser Bettler vor / villeicht daß er
einmal gnug hat gessen. Vnd setzt hinzu / Er war frölich / ich angst-
hafft / er sicher / ich forchtsam vnd erschrocken.

2. Armut nutzet im Tod. Eccl. 41, 1. Im todt vnnd hinscheiden auß diser Welt / hats der arm vil bes-
ser / dann williger vnd tröstlicher stirbt er. O todt / spricht Ecclesia-
sticus, Wie bitter bistu / wann ein Mensch an dich gedenckt / der
gute täg vnd gnug hat / vnd ohn Sorg lebt / vnd dem es wol geht
in allen dingen / vnnd noch wol essen mag. Vnnd daruff a /
O Tod wie angenem̄ vnd gut ist dein Vrtheil dem Dürfftigen /
vnd der an Krafft vnd Stärcke abnimbt / vnd alt ist.

3. Armut nutzet nach dem Todt. Matt. 5. Tob. 4, 23. Nach dem Todt deßgleichen / in dem er nichts anders / dann das
Him̄elreich erwartet / dahin er sicher fährt. Also tröstet etwan seinen
Sohn Tobiam der Vatter. Förchte dir nicht / mein Sohn / wir
führen zwar ein armes Leben / doch werden wir vil guts haben /
wann wir Gott fürchten / vnd recht thun. Die armen bedörffen
Dissimile. nicht viler Jahrtäg / Dann allhie werden sie durch jhr Armut
Esa. 48. 10. gerainigt / wie GOtt sagt / Sihe ich hab dich geleutert / aber nicht
wie Silber / sonder in dem Ofen der Armut oder deß E-
Serm. 28. de verb. Apost. lends hab ich dich erwöhlet. Sanct. Augustinus ermahnet ein

jeden Armen also / lasse dir dein Armut nicht mißfallen / nichts reichers kan erfunden werden. Wiltu wissen wie reich sie ist? Cœlum emit, sie kaufft den Himmel.

Aber von denen Armen / die in jhrer Armut vngedultig seind vñ murren / wenn sie nit satt werden / noch von hoffertigen Armen / Psal. 58. 16. die Gott sonderlich hasset / versteht sich das obgesagte nicht / wie Eccles. 25. 3. auch von denen nicht / die sich in der Armut mit bösen künsten / schalck vnd betrug nehren / Item in müssiggang / vnnd etwan mit Diebstal vñ ärgernuß / sonder von denen Armen / die jr Armut mit gedult tragen / mit trewer arbait jhrer Händen / wie Dauid sagt / du wirst dich Psal. 127. 2. nehren ab deiner Händ arbeit / es wird dir wol ergehn. Vnd der heilige Augustinus, wenn der Arme hoffertig ist / so ist er kein Armer In psal. 7. Gottes / vnd hingegen / wann ein Reicher Demut liebet / so ist er nicht vnder die Reichen der Weltkinder zuzehlen. Vnd anderstwo. Wann Serm. 225. die Reichen gerecht / keusch vnd barmhertzig leben / da soll sie niemand de temp. straffen. Welches Reichen vnd Armen zumercken. Dann wie Reichthumb vilen ein strick ist / mit dem sie der laidige Satan gefangen helt zur verdamnuß / also auch nit weniger die Armut. So vil vom Geitz.

Von Vnkeuschheit / dem dritten Hauptlaster.

Vnder allen Lastern ist keins / von dem man öffter solte handlen / als von der Vnkeuschheit / weil nichts gemeiners vnder Mann vnd Weibspersonen. Es bedarff keins probierens / die tägliche erfahrung gibts / laider. Vnd nit allein ist nichts gemeiners / sonder auch keins / das schwerlicher vnnd weniger vberwunden wird / als eben Vnkeuschheit. Höre den heiligen Augustinum, Inter l. de honest. omnia certamina Christianorum, sola dura sunt prælia castitatis, vbi mulier. c. 2. quotidiana est pugna, & rara victoria. Jn allem Christlichen kampff oder anfechtung / ist kein grösserer streit dann der Keuschheit / in dem der Krieg täglich / vnd der sig selten erhalten wird. Hieher dienet ein Gedicht. artlich gedicht etlicher / die da schreiben / daß der Satan alle andere Laster gewissen Personen habe zur Ehe geben / als grossen Herren die Hoffart / Kauffleuten den Geitz / Neyd den Handwercksleuten / Zorn den Soldaten / Trägheit den Spitalern vnd müssigen Betlern / aber die Vnkeuschheit lasse er frey herumb gehn / wie ein gemeine Bübin / welche der Fraß beglaitet. Also ist jhm / dann wo ein hoffertiger / Geitziger / neydiger / zorniger / &c. in perfecto gradu, das ist / die solche warhafft seind / da findt man hingegen hundert vnkeusche / vñ offt so abschewlich / daß es schier vnglaublich. Weil nun dem also / will ich allhie von Vnkeuschheit zwey ding melden. I. Was Vn- 1. keuschheit sey. II. Von guten mitteln wider dise. 2.

Vnkeuschheit wird auff dreyerley weiß begangen / thails mit 1.

Vnkeusche gedancken. gedancken/thails mit worten/vnd entlich im werck. Was die gedancken belangt/seind wenig/denen solche nicht einfallen/vnnd offt
1. neben bösen begirden/so auß vnser verderbten Natur/vnnd natürlicher Fleischlicher naigung zu wollust: Item/auß eingebung deß laidigen Satans herkombt. Aber dise gedancken vnd begirden/sie seyen so abschewlich wie jmmer müglich/wañ sie dem Menschen mißfallen/hat er sich nit zufürchten/wie oben angezaigt im 10 Gebott.

2. Zum andern versündigt man sich in disem Laster mit vnzüchtigen worten/auch schertzweiß geredt. Schampare wort/verbiet der Apostel/vnnd Narrenthäding/vnnd leichtfertig geschwetz durch vnnütze wort/ so sich zur sach nit reimbt/etc. Etliche Menschen seind so vngewaschner Zungen/vnd offt auch gar Alte/daß kein zweifel/sie versündigen sich gemeinklich tödtlich/wegen der grossen ergernuß/sonderlich vor der Jugend/neben anderen vrsachen.

Vnkeusche Wort. Ephes. 5. 3.

3. Drittens vnd fürnemblich wird Vnkeuschheit im werck begangen auff sechßerley weiß/von welchen der H. Thomas von Aquin handlet in seiner Summa, aber dise seind eben in disem Haußbuch anderstwo erzehlt.

Vnkeusche Werck. 2. 2. q. 154.

II. Das ander ist von guten/notwendigen mitteln wider alle vnlauterkeit. Vnd zwar deren seind vil. I. Eins vnd das allernotwendigste
1. ist/ein fester bestendiger will/sich vor disem laster hüten/ohne welchen willen nichts geschicht. Wo aber solcher will/neben der Göttlichen gnad/an der es nicht fählen wird/da ist der Mensch vnüberwindtlich.
2. II. Das ander/allerley böse gelegenheit meyden. Dann nach gemeinem sprichwort/occasio facit furem, durch böse gelegenheit wird eins zum Dieb/zum Buben vnd Bübin/etc. weil der Mensch zu disem laster sehr genaigt. Was für gelegenheit aber muß der Mensch meyden? deß orts/der zeit vnd der Personen/bey welchen gefahr ist. Fugite fornicationem, ermahnet Paulus die Corinthier/vnd andere/ fleucht Hurerey/oder vnzucht. Der Wolf entbote dem Hasen ein kampff/er wolte mit jme ringen/nain sagt der Haß/ aber lauffen will ich mit dir. Durch die flucht wird diß laster am sichersten vberwunden. Wol vnd
III. recht sagt einer/illecebrosa res mulier. III. Drittens muß der Mensch alzeit gewaffnet sein/wider allen anlauff deß Fleisches. Daß/wie man einer jeden brunst gleich anfangs begegnet/mit Fewrkübel/Laitern
IV. vnd Wasser/damits nit vberhand neme/also in diser anfechtung. IV. Wer wahre Keuschheit will halten/muß sich hüten vor einem vnordenlichen leben in essen vnd trincken. Dann wie jenes verßlin laut/sine Cerere & Baccho friget Venus, ohne Wein vnd Brot leydt Venus not. Das laster Gula Fraß vñ Trunckenheit/ von dem gleich hernach/geht schier jederzeit/vor/mit/ vnd nach disem Laster. V. Fünfftens/

1. Cor. 6. 18. Apologus. Simile.

gibt

gibt der H. Apostel von dem ein schöne betrachtung / darinnen sechs 1. Cor. 6.
vrsachen verschlossen / warumb ein Mensch sich solle hüten vor aller
vnlauterkeit / deren jede ein gut mittel ist wider alle Vnkeuschheit.
Das erste / weil der Leib nicht vnser / sonder deß Herren ist. 2. Daß ein v. 13.
Keuscher aufferstehn wird zur herrligkeit / der vnrain aber zur Höl- v. 14.
len. 3. Weil vnser Leib ein Geistlich glid Christi ist. 4. Ja ein Tempel v. 17.
deß H. Geistes. 5. Daß vnkeuschheit auch den Leib bemacklet. 6. Weil v. 18.
vnser Leib mit Christi Blut erkaufft ist. Es haisst / Ehret vnd traget v. 20.
Gott in ewerm Leib. Warlich / eine auß den fürnembsten vrsachen /
warum Affrica, Asia vnd vil andere grosse Landschafften deß Euan-
gelions beraubt seind / ist das Laster der Vnkeuschheit / in welchem
Mohren / Türcken / Indianer / etc. biß vber die Ohren stecken. VI. Zum 6.
sechsten / wer an obgesagten miteln nit vergnügt / der wölle nur Sumatim
die folgenden stücklin für sich nemen / als nemblich / was für ergernuß
von disem laster entspringe / sonderlich der Geistlichen / in was elend
mancher dardurch gestürtzt wird / vil kommen vmb Haab vnd Gut /
vnd verlieren jhre gesundheit / vnd kürtzen das Leben / es zeucht den
Menschen ab von allen guten vbungen / vnd lasst jhn schier nichts an-
ders gedencken dann fleischlichs: Hingegen so viler Keuschen rainig-
keit vnd zucht betrachten / vnzahlbarer Christen / nit allein im Jung-
fräwlichen / sonder auch im Witwen- vnd Ehestand.

Vom Fraß / Gula in latein dem vierten Hauptlaster.

VOn disem Laster sein vier ding zuerklären. 1. Was Fraß sey.
2. Wann sie ein Todsünd. 3. Was für schaden diß Laster brin-
ge. 4. Gute mittel wider Fraß vnnd Trunckenheit. Was ist I.
Fraß? Nichts anders / dann ein vnordenliche naigung vnd sucht zu
essen vnd zutrincken / vnd steht fürnemblich in zweyen stucken. Thails
gegen vberflüssiger Speiß / vnd haisst commessatio, crapula Fresserey.
Thails in vnordenlichem tranck / vnd wird genennt Ebrietas Füllerey. Rom. 13. 13
Wie sich aber in dem ein Mensch versündige / erklärt der H. Thomas Gal. 5. 21. Ibid.
in seiner Summa. Was Speiß vnd Tranck in jhrer substantz vnd qua- 2. 2. q. 148.
litet belangt / da kan sich ein Mensch versündigen / wann sie zu köstlich
gesucht werden / doch nach gelegenheit der Personen. Item die vile
oder quantitatem belangende / wann einer mehr isst vnd trinckt / dann
die Natur erfordert: Oder zu vnrechter zeit / von der natur oder not-
turfft fürgeschriben / vnd endtlich / wann ein Mensch gar zu schlecker-
hafft ist / sich in Speiß vnnd Tranck zuuil belustiget / in dem steht das
Laster deß Fraß in gemein.

2. Wann aber Fraß ein tödtliche Sünd sey / kan auß folgenden II.
stucken abgenommen werden.

Ersstlich

1. Erstlich/so ein Mensch Speiß vnd Tranck dermassen ergeben/ daß er alles ander vnderließ/darzu er verbunden/ sub mortali bey tödtlicher Sünden/ ehe daß er sein weiß zuessen vnd zutrincken wolte
Psal.2. 19. lassen. Von disen sagt Paulus/der Bauch ist jhr Gott. Deren findt
2. man laider vil. II. Wann auß begird vnnd vnordenlichem lust zuessen vnnd zutrincken/der Mensch solche gebott vberschreit/darzu er hoch verbunden/vnd die zuhalten schuldig ist. Als an verbotnen tågen aintweder gar nit fasten/oder verbotne Speiß essen. Item durch solche vnordenliche weiß sich in schulden stecken/ vnnd die nicht ablö-
3. sen könden/ seine Kinder versaumen vnd dergleichen. III. Wann ein Mensch wissentlich jhme oder andern/ durch sein vnordenlich essen/ein vrsach ist leiblicher Kranckheit/ insonderheit nach dem die
4. erfahrung etlicher Speisen jhme diß zuerkennen geben. IV. Wann
Rom.14.21 vnser Nebenmensch dardurch geärgert wurde. Von welchem Pau-
5. lus zun Römern. V. Wann Speiß vnd Tranck wider die Natur ist/oder sonst von GOtt verbotten / als Menschlich Fleisch essen/ vnnd Menschlich Blut trincken/ es geschehe dann auß noth / oder
2.2.q.148. art. 2. gesundheit halber/ wie Caietanus lehrt/vnd Nauarrus,in seiner Summa, cap. 25. num. 130. VI. Wann man sich vermutlich tödtlicher
6. Sünden besorget/ als der Vnzucht/ Todschlags/ dann in der trunckenheit tragen sich vil schwere sachen zu. Diß seind die gemeinesten stuck/in denen sich die Menschen durch fresserey vnnd trunckenheit tödtlich versündigen/vnd darumb in allerley Gastereyen vnnd Gesellschafften wol auffzusehen.

III. Das dritte/wie abschewlich diß Laster sey/ist thails auß obge-
1. sagtem/vnd thails auß nachfolgendem leichtlich abzunemen Dañ 1. ists ein vnersättlich Laster. Dem Fraß vñ gfressigen künden alle Ele-
l.2. Pedag. cap.1. ment nicht gnug thun. Clemens Alexandrinus sagt/ ein Fraß habe nichts anders/dann buccam, ventrem & maxillam, Maul / Bauch
2. vnnd die Wangen. 2. Macht diß Laster den Menschen zu allen
1.Cor.2. 14. Geistlichen dingen faul/ tråg/ vntauglich. Dann ein vichischer Mensch/ spricht der heilige Paulus / vernimbt nichts vom Geist Gottes. Es ist jhm ein Thorheit. Geist vnd Fleisch seind einanderen zuwider. Wo das Fleisch die oberhand hat/wird der Geist vndergetruckt. Plenus venter non orat libenter. Ein voller Bauch
3. bettet nicht gern. 3. Auß dem Fraß folgt gailheit/ wie oben ange-
Ephes.5.18. deutet/insonderheit auß der Trunckenheit. Ihr solt euch nit voll
4. Wein trincken/ darauß vnkeuschheit folget/ sagt Paulus. 4. Grossen nachthail bringt es auch dem Leib/vnd vnderschidliche Kranck-
Simile. heiten/ja kürtzt das Leben. Deß Menschen Bauch ist ein Grab viler abgetödten Thieren/vnnd darumben/sprach Seneca, sterben wir so bald/

bald/quia viuimus mortibus, weil wir vom getödten oder vom Tod leben. 5. Diß Laster ist Vichisch. Dann das Vihe thut nichts anders dann essen/trincken/schlaffen/vnd dem Leib pflegen. Seneca. 5.

Die Mittel wider den Fraß. IV.

DAs erste/eines nüchteren mässigen lebens grosser nutz betrachten/vnnd dise zwey ding gegen einander halten / die schöne der Messigkeit/vnd die vngestalt deß Fraß. Zum andern/betrachtung deß kurtzen wollusts in essen vnd trincken. 3. Die Exempel Christi vnnd seiner Heiligen/wie nüchter vnnd eingezogen sie gelebt. Der alten Einsidel strenges Fasten ist schier vnglaublich. 4. Viler tausent armer Leut einfältige Speiß vnd Tranck/neben grosser vnd täglicher Arbeit. 5. Der H. Schrifft ermahnung zur mässigkeit: **Hütet euch/daß ewere Hertzen nit beschwert werden/mit fresserey vnd trunckenheit**/spricht der Herr. Vnd Paulus gar offt/das junge vñ alte nüchter seyen. Petrus spricht/**seyt nüchter vñ wachet.** Das Exempel vom Armen Lazaro vnnd dem reichen Prasser/geht auch hieher. Luc. 21. 34. 2. Tim. 2. 6. Luc. 16.

Von trunckenheit oder füllerey insonderheit.

TRunckenheit haisst alhie das Zechen vnd trincken/dardurch der Mensch seiner vernunfft beraubt/oder/besser zureden/die vernunfft gleichsam gefangen / vnnd in jhrem Ampt verhindert wird. Also daß drey ding erfordert werden zur Trunckenheit/wie wir alhie daruon reden. Eins ist zuuil trincken/dann wie im Fraß zu vil Speiß eingenommen wird / also im zechen oder trincken zuuil tranck. Sonsten wo einer auß dem geruch anderer dingen seiner vernunfft beraubt wurde/ als vom Tabac oder opio &c. were diß nicht ebrietas trunckenheit/sonder die allein so vom tranck jhren namen hat. 2. Muß diß geschehen lusts halber. 3. Daß bey disem trincken der vernunfft gewalt geschehe/vnnd also in jhrem Ampt verhindert. Durch den Schlaf wird zwar die vernunfft auch gebunden / aber dem Menschen zu gutem vnd sterckung/ wann nun trunckenheit also mit willen geschicht/ist sie ein tödtliche Sünd/ nach mainung der Doctorn. Wie auch Paulus die vnder die Sünd zehlet / welche den Menschen außschliessen vom Reich Gottes: **Lasst euch nicht verführen/weder die Vnkeuschen/noch die Abgöttischen/noch die Ehebrecher &c. noch die trunckenen werden Gottes Reich besitzen.** Vnd widerumb zehlet er die Trunckenheit vnder die werck deß Fleisches. **Wehe euch**/spricht Isaias / **die jhr deß Morgens frühe** Drey ding in der trunckenheit. 1. Simile. 2. 3. Dissimile. 1. Cor. 6. 10. Gal. 5. 21. Isa. 5. 11.

auff seyt Wein zutrincken / vnnd sitzet biß auff den Abend. Das Wehe in H. Schrifft/drowet gemeinklich die ewige straff. Die heilige Vätter reden von dem scharpff/vnnd haltens für ein schwere Sünd. Der heilige Basilius hat ein gantze Predig wider die Trunckenheit. Wie auch S. Chrysostomus. Der heilige Augustinus künde klarer von dem nicht reden. Durch trunckenheit wird die Seel verlohren / spricht er / der Mensch zu Gottes feind vnnd schuldig am Jüngsten Gericht. Vnd ziecht an den heiligen Paulum zun Corinthier. Die vernunfft selber lehrt vns diß/dann vil böses folget auß der trunckenheit/ insonderheit daß sich der Mensch willigklich seiner vernunfft wider alle vernunfft beraubt/vnd gleichsam zum vnuernünfftigen Vich macht / welches der heilige Basilius hoch anzeucht. Zu dem / geht vilmalen durch diß Laster Haab vnd Gut drauff/mit grossem laid vnd jamer Weib vnd Kinder. Item auß trunckenheit folgt vil vbels / auch vnder dem gemeinen hauffen/zugeschweigen viler leiblichen zuständ. Der Leib wird geschwächt / die Augen verfinstert/die Händ zittern/es gibt ein schweren vbel schmeckenden Athem/ Hauptflüß/ Podagram/so gar den Schlag vnd viler glidmassen vndergang/daß/wie der heilige Chrysostomus schreibt / wann sonsten kein andere straff der Höllen were/solten dise leibliche vbel den Menschen daruon abhalten. Der heilige Hieronymus, vber die wort Pauli zum Tito / non vinolentum, nicht Weinsichtig / erzehlet was für vngereimbte vnuernünfftige weiß vnd sitten/geschehen werden an vollen Leuten. Etliche Gaucklen mit Becher vnd Gläser/ja werffen dise offt einander ins Gesicht. Deß schreyen vnd jauchtzen / als were man vnsinnig/ist kein ende/für die stärckesten werden die gehalten/ welche am maisten außtrincken/vnd so einer auff deß Königs gesundheit nit trinckt/wie man jhme zumutet/da nimbt man vrsach jhn anzuklagen. So vil vnd noch mehr der H. Hieronymus. Summa diß Laster/wann man seiner gewohnet / wird schwerlich gehailet vnnd vberwunden. Die vrsach ist/daß der Wein deß Leibs aigenschafften verändert/vnd die Leber entzündt.

[Margin: Homil. in Ebrietatem. Homil. contra luxum. Serm. 231. de tem. — Homil. contra crapulam. Tom. 5 — Tit. 1. 7.]

Etliche Fragstücklin.

DAmit aber alles von der Trunckenheit desto besser verstanden werde/will ich etliche Fragstücklin thun/darauß nicht wenig zulernen. Vnnd erstlich/ weil trunckenheit ein Todsünd ist/ wañ man sich wissentlich volltrinckt/ist die frag/wie diß zuuerstehn?

I. Das erste fragstücklin. Antwort. Antwort/wissentlich oder mit willen trinckt sich einer voll/auf zweyerley

ley weiß/aintweder daß er jhm solches einmal hat fürgenommen/sich oder andere vollzutrincken/directè, wie die gelehrten reden/zugleich/ als wann einer entschlossen/einem das seinige zunemen/oder jn vmbzubringen/vnnd dergleichen/ Oder/daß er so vil trinckt als er kan/ vnd nichts darnach fragt/er werde voll oder nicht/vnd wol vermercken kan/er werde truncken. Simile.

Die ander frag/ob die ding/welche in der Trunckenheit geschehē/ sünd seyen / vnd dem trunckenen zur Sünd vnnd straff zugerechnet werden? Als/wann er ein Todschlag begienge / oder dergleichen? Antwort: Eintweder ist die trunckenheit mit willen vnd wissentlich geschehen/oder vnwissentlich. Item/das vbel/so darauß erfolget/ fürsehen worden oder nicht/wann trunckenheit ohn allen willen geschehen/vnd an jhr selber durchauß vnsträfflich/da ist alles/so darauß erfolgt/ohne Sünd/vnnd nichts anders/als were es von einem vnsinnigen Menschen geschehen/dann diß ist kein frey werck/weder an jhme selber/weil die vernunfft nicht zugegen/noch die trunckenheit. Auff solche weiß war Noe ohne Sünd vnd vnsträfflich/da er durch trunckenheit entblösst war/wie der heilige Thomas recht lehrt. Im fall aber/daß die Trunckenheit vnd vbel so darauß erfolgt/fürsehen were/in dem einem anderemalen dergleichen begegnet/oder daß er vermutlich hat künden zweyflen/wo er nicht auffsehe/künde das vnd das geschehen/alßdann wird es jhme zur Sünden vnd straff gerechnet. II. Das ander fragstücklin. Antwort. Gen. 9. 21. 2. 2. q. 150. artic. 4.

Die dritte frag/ob das zutrincken Sünd sey/wann einer so vil trinckt als der ander? Antwort: Erstlich ist kein zweyfel/ daß solches vnsittlich vnd der vernunfft zuwider/weil es lusts vnd vngeschickter freud halber geschicht/nicht zu gutem der Natur oder leiblichen gesundheit. Solche zutrincker nennet der H. Basilius Flaschen/Eymer/ Teychl vnd gar Cloacas vbelschmeckende pfützen. Ein anders ists/ wann man freundlicher weiß einander eins bringt / aber jedem frey steht zutrincken/wie vil vnd was er will. 2. Das zutrincken/von dem hie geredt wird/ist ein tödtliche Sünd. Dann wissentlich andere oder sich selber volltrincken/ist tödtlich/vmb so vil mehr/ daß/wie der H. Basilius vermerckt/das zutrincken alzeit zunimbt/vnd nach kleineren Bechern oder Gläsern/grössere kommen. Der H. Augustinus sagt/ qui poterit vincere laudem meretur ex crimine, wer andere vbertrifft/der trägt den preiß der vbelthat daruon. Er verwirfft auch die entschuldigung deren/welche sagen/sie thuns vmb der andern willen/ jhnen zugefallen. Nein/spricht er/das soltu nicht thun/vnd dir Gott zum feind machen deß freunds halber/auch keiner hohen Person zu lieb. Ja/wann es dahin solte kommen/daß zu einem gesagt wurde/ III. Das dritte fragstücklin. Antwort Suprà. Serm. 231. Suprà.

trinck/oder du must sterben/so ists billicher daß der Leib nüchter sterbe/dann die Seel durch trunckenheit.

V. Die vierte frag/wie einer könde erkennen/daß er den vergangnen Tag sey bezecht gewesen? Antwort: Ab drey folgenden stucken. I. Wann er nicht waißt/oder sich erjnnern kan/was er gethan oder geredt / wie er sey zu Hauß kommen/ oder Schlaffen gangen. II. Wann er in seiner trunckenheit solche ding begangen/die er nüchter nit pflegte zuthun / vnd sonsten eines sittlichen wandels ist. Als/ vnraine wort reden/schelten/schlagen/lästern/vnd andere durch vngeschlachte weiß bekümmeren. III. Wann einer nit kan vnderschaiden zwischen gutem vnd bösem/noch sein Ampt verrichten. Wiewol in dem ein vnderschaid.

Das vierte fragstücklin. Antwort. 1. 2. 3.

V. Neben allem obgesagtem/thun etliche Gelehrten die zwo folgende fragen: Eine ist/ob es erlaubt oder vnrecht sey/den jenigen volltrincke͂/der mit sehr bösen stucken vm̃geht/vñ auff bessere weiß nit kan verhindert werden. Exempel weiß/wann einer zu gewisser stund wolte die Statt verrathen? Dise fragstuck thut neben andern Leonardus Lessius, vnd antwortet hierauff/ ja. Dann jedem ist erlaubt zu verhütung eines grössern vbels/das ringer zurathen/nach gemeiner lehr der Theologen.

Das fünfte fragstücklin. Antwort. l.4. de Iust. & Iure. c.3. dub.3. §.17.

Das ander/ob sich einer künde voll trincken / sein leben hiemit zuerretten? Man findt etliche Barbarische Leut/die dörffen einem drowen mit dem Dolchen/oder anderer weiß/wo sie im trincken nicht gleich thun/sie zuerstechen. Hierauff antworten etliche/nain/als auch oben S. Augustin, vnd ist die sicherste mainung. Andere aber antworten/ ja/als Leonardus Lessius, vnd gibt dessen vrsach/daß / weil sich einer/Artzney vnd gesundheit halber ohne Sünd künde volltrincken/vilmehr zu rettung vnnd erhaltung seines lebens. Ob aber erlaubt sey gesundheit halber sich voll trincken/hierauff wird vngleich geantwortet. Franciscus Toletus in seiner Summa Casuum schreibt also: Er vermaine / daß sich voll trincken / gar selten notwendig sey zur gesundheit. Jm fall aber / daß dem also / halte er es mit Syluestro vnd Caietano, welche sagen ja/es künde ohne Sünd geschehen. Jedoch setzt Toletus hinzu / daß zwey ding in dem erfordert werden/ eins ist/wann gesundheit durch andere mittel nit künde erhalten oder erlangt werden. Das ander / wann in solcher trunckenheit kein gefahr schwerer Sünde nzufürchten.

Antwort. Suprà

VI. Das sechste fragstücklin l.8. cap.61. Verbo Ebrietat. 2.2. q.150. artic. 2.

Mittel vnnd Artzney wider das Laster der trunckenheit.

DEren seind neben obgemelten wider den Fraß/ in sonderheit die folgenden zwey. 1. Eintweder den Wein vnd alles was truncken macht/ gar verreden/ sonderlich die/ so etwan in grosse Gefahr jhrer Seelen oder anderer gerahten/ oder daß sie jhnen selber ein gewise maß für schreibē/ zutrincken/ vnd bey derselben beständig verharren. Zu welchem nit wenig dienet/ diß auch mit einem Gelübd ein zeitlang bekräfftigen. I.

2. Für gewiß halten/ daß zwischen disem Laster vnd andern ein grosser vnderscheid/ in bedencken/ daß bezechte volle Leut/ in gewiser gefahr ewiger Verdamnuß seind/ wann sie in der Trunckenheit sterben/ dann bey jhnen weder Rew noch Leyd. Ein voller ligt da wie ein Block ohn alle hilff/ er weist nicht wo er ist/ noch was er thut. Der Exempel seind mehr dann vil. Mancher fält den Hals ab/ oder wird vom Pferdt geschleipfft/ andere trifft der Schlag oder werden entleibt. Summa bey solchen ist kein Mittel/ der Höllen zuentrinnen. II.

Die alten Teutschen Poëten haben Reimweiß gar fein gedichtet/ was für Schaden auß der Trunckenheit folge. Dem gutherzigen Leser wird nicht zuwider seyn/ wann ich sie herzu setze.

Hört wo der Wein getruncken wird
Wider sein art/ wie sichs gebürt/
So folgt offt mancher Schaden drauß/
Daran solt jeder haben Grauß/
Wer nicht bedenckt im Hertzen sein/
Was für Schaden/ Kranckheit vnd Pein/
Armut Elend vnd grosse Not/
Schad/ Laster/ Vbelstand vnd Spott
Erfolgt auß Vberfluß der Zech/
Der darinnen verharrt so frech.
Dann jung vnd alt/ Kind/ Weib vnd Māñ
Helt jhn für einen Grobian/
Ja für Ehrloß als ein Fantast/
So er sich deß Sauffens nit mast;
Wird vnuernünfftig schwirmens voll/
Daumisch/ sinnloß/ viehisch/ toll:
Ein bösen Kopff vnd schwindl hirn/
Vnsinnig gleich den wilden Thiern/
Mit hawen/ stechen/ schlagen/ rauffen;
Als Vbels kompt auß dem volsauffen/
Angst/ Schmertzen/ Weh/ Klag/ Grimm vnd Ach/
Athemloß/ Hertzleid vnd vngmach
Roth Augen/ zittern Händ vnd Füß/
Contract/ Podagran vnd den Grieß
Grimmen/ der Schlag/ geher Todt/
Ist die Belohnung hie vor Gott.
Wer in der Trunckenheit behart/
Vnd sein Leib in Gesundheit spart;
Der täglich Schad/ hat gar kein Zahl/
Deß jederman erfehrt zumal.
Wo d' Füllerey nimpt vberhand/
Da nimbt der Wirth den Rock zu Pfand.
Wer das sauffen nit kan meiden/
Wird sich im Jahr gar selten kleiden/
Muß zerrissen gehn all sein Tag/
Der trunck thut jhm an alle Plag;
Vberwind jhn auff sein Zukunfft/
Raubt jm witz/ sinn/ verstand/ vernunfft/
Daß er an Haab vnd Gut verdirbt/
In Armut vnd im Bettel stirbt:
Oder erschlagen wird in sum̄/
Oder kompt sonst gar schändlich vmb.
Was hat er ghabt auff Erd darfür.
Ein vnrühige zeit ohn zier.

Ein nassen Schlund vnd vollen Kropff/
Ein leeren Beüttel/ein tollen Kopff/
Ein bösen Kittl/ein zrißnen Rock/
Ein stinckend Athem wie ein Bock;
Ein zähe haut/ wird krum̃ vnd lam/
Trewloß der Ehr/ein bösen Nam;
Veracht/verspott/dem niemand trawt/
Den zlezt kein Bidermann anschawt.
Jhm wird all ding zu eng vnd schmal/
Sein Penitentz wird im Spital/
Welchs nit den Gensen bawet ist/
Darauff erbocht/hat alle frist;
Da muß er sich lan stossen/buchen/
Vnd zehren auß der magern Kuchen:
Aber jhm kombt die Rew zu spat/
Vnd sicht wie es seins gleichen gaht/
Die nit ordenlich han gelebt/
Weil sie von Gott han gnůg gehebt/
Das nit mit Dancksag hab gebraucht/
Sonder vertruncken vnd verschlaucht.
Jhrem eignen Hauß nit gestanden vor/
Jn allem Luder gewest empor;
Offt hat vergessen Weib vnd Kind/
Vnd schnarren lassen sein Gesind.
Niemand nutz gewest/dann nur allein
Sein Bauch der Abgott muste seyn/
Deß Nechsten nutz wenig betracht/
Toll vnd voll all Tag vnd Nacht/
Vnbarmhertzig gegen jederman/
Wer jhn nit gůttlich thet redn an.
Allein seins gleichen war geneygt/
Der jhm ein grossen Willkumb zeigt:
Das muß er nun entgelten fast/
Jst jederman vnwerder Gast.
Also geht es den truncknen Knaben/
Wann sie nichts mehr im Seckel haben.
Drumb sey gewarnet Jung vnd Alt
Fraw vnd Mann/beyd gleicher gstalt/
Vor solchem Laster mit bescheid/
Vil args kompt auß der Trunckenheit;
Vor dem bewar vns Gott der HErr/
Jn kein Thorheit vns nimmermehr.
Wöll fallen lassen hie auff Erd/
Das vnser Gmůt nit werd verkert.
Dann ein Sůnd die ander bald bringt/
So der verbotten lust eindringt
Wo man nicht wacht vnd nůchter ist/
So braucht der Sathan seinen List/
Vnd fůhrt den Menschen in die Sůnd/
Vnd macht auß jhm ein Teuffels Kind.
O HErr/bewar vns alle gleich/
Vnd mach vnser aller gnaden reich/
Jn deiner Lieb/forcht/zucht vnd scham/
Zu ehren deim heiligen Nam.

Vom Neid dem fünfften Hauptlaster.

Drey ding vom Neid zu zuhandlen.

DJe zwey vorige Laster/ Vnkeuschheit vnd Fraß seind Vihisch/ vnd Fleischlich: Neid aber vnd Hoffart Teuffelisch/ vnd jnnerlich in der Seelen. Vom Neid seind sonderlich drey
1. 2. ding zumercken. Erstlich was Neid sey. 2. Was es für ein schwer
3. Hauptlaster. 3. Von guten Mitteln vnnd Artzneyen wider den Neid.

I. Hoffertige Leut/ die von jederman wöllen hochgeachtet werden/ wann sie vernemen/daß andere mehr gelten dann sie/da fangen sie an zutrawren/vnd bekommen ein krummen Halß/ vnd mögen die anderen nit ansehen/ dem Wort nach im Latein Inuidia, vnd so vil als die nicht wöllen ansehen/ die man jhnen fürzeucht/ es sey in der Kunst/in kleidung/an schöne deß Leibs/oder in anderm. Eigentlich dann/ist Neid Trawrigkeit ab deß Nechsten wolstand/ so wol deren die ob jhme seind/ daß er jhnen nicht gleich/als der andern seins gleichen/ daß er nicht mehr ist/vnd auch deren so vnder jhme/daß sie jhme nicht etwan gleich werden/ wo er solches argwont/wie offt geschicht.

A non vidento.

Also

Also beschreibt den Neid S. Augustin. Diß aber besser zuuerstehn/ ist zuwissen/ daß auff mancherley weiß einer ab deß andern Wolstand kan trawren. l. 11. de Genes. ad literã.

Erstlich/ in dem er sorget/ es möchte jhm hierauß etwas Leids widerfahren. Als wann der ander zu Würden solte erwöhlet werden/ für dem er sich förcht. Dise Trawrigkeit ist ein effect oder Werck der Forcht vnd ohne Sünd/ wann billiche Vrsach verhanden. 1. Auß Forcht.

Ein anderer trawret ab eines Wolstand darumb/ daß er nicht auch der gleichen hat/ als Kunst/ Gut/ anderer Gunst vnnd Gnad. Vnd diß heist æmulatio Eyfer. 2. Auß Eyfer vnd Begird.

Drittens/ trawret mancher/ daß es dem andern so wol geht/ vnd dessen nicht werth/ sonder vnwürdig ist/ also sagt mancher/ soll dañ ein so Gottloser Mensch so vil haben. Vnd ist indignatio vnwirß vnd Zornig. 3. Auß vnweiß vnd Zorn.

Viertens die andern vbel wöllen/ trawren ab jhrem guten Glück/ vnd dise Trawrigkeit ist Haß. 4. Auß Haß.

Fünfftens/ auß rechter Liebe vñ gerechtem Eyfer/ wañ er sihet/ daß einem sein zeitlicher Wolstand Vrsach zusündigen gibt. Item daß er seinen Gwalt mißbraucht. Weil dann auff so mancherley weiß einer trauret ab dem Wolstand deß Nechsten/ ist auß disen allen Neid die/ wann ein Mensch darumb laidig ist/ daß er vermeint/ deß andern Wolstand oder bonum sey jhme nachtheilig/ vnd er werde ringer geachtet/ vnd laufft Haß mit. Solche Trawrigkeit ist ein tödliche Sünd/ wann zwey ding mitlauffen. Eins ist/ wann obgesagtes geschicht mit völligem willen. Denn offt ists nur ein fliegender Gedancken/ vnd natürliche angeborne Schwachheit/ wie auch an Kindern zusehen/ die nicht weniger wöllen seyn dañ andere jhrs gleichen/ vnd ist disen gut/ sie damit zum fleiß vnd tugend auffmundern. Das ander/ wann dise Trawrigkeit nicht ist wegen schlechter dingen/ als besserer Kleidung/ oder daß einer besser Spilt/ dantzt vnnd dergleichen/ sonder vmb etwas namhaffts willen/ als da ist Würde/ Kunst/ Wolredenheit/ Gnad bey ansehenlichen Herren vnd grösseren Lobs. 5. Auß Liebe. Wañ Neid ein todtsünd sey. Simile.

Das ander von schwere deß Neids.

WJe grosse schwere Sünd aber Neid sey/ könden wir leichtlich auß folgenden Stucken erkennen. Erstlich/ daß diß Laster eigentlich deß neidigen verfluchten Teuffels ist. Dann durch deß Teuffels Neid/ ist die Sünd in die Welt eingangen. Dẽ der vermaledeyte Cain gleich anfangs der Welt nach gefolgt/ vñ auß Neid seinẽ Bruder Abel erschlagen/ wie auch die Brüder Josephs II. 1. Apoc. 2. 24. Gen. 4. 8. Gen. 37. 28.

1.Reg.18. auß Neid jhn verkaufft/ Saul den vnschuldigen Dauid verfolgt/ vnd Christum die Phariseer.

2\. Zum andern/ zeigen diß an die vergifte Früchten/ so darauß entspringen/ welche der heilige Gregorius erzehlt. Als verleumbdung/ in dem neidige hin vnd her gehn/ vnd anderen allerley in die Ohren blasen/ vnd susurrones heissen. Item Affterred/ in dem sie nit allein heimblich vnd bey etlich wenigen/ sonder auch offentlich denen vbels nachreden/ die sie anneiden. Zu dem jnnerliche vppige Frewd/ wañ es andern vbel geht. Welche alle die Göttliche Schrifft verdambt. Der heilige Paulus/ nach dem er die Hayden zu seiner zeit gestrafft/ aller Schalckheit vnd Vngerechtigkeit voll/ vnd darumb von Gott in ein verkehrten Sinn vbergeben/ setzt er gleich darauff/ **Voll Neid/ Todtschlag/ Ohrenblasser/ Affterreder vnnd von Gott gehasset.**

l.31.Moral. c.31.

Rom.1,29.

3\. Drittens/ weil Neid allen Tugenden zuwider ist: recht sagt jener/ Optima, Cibus inuidiæ, Neid frist das beste. Ja je grösser anderer Tugend vnnd Lob/ je mehr frisst sich Neidhard selbst. Lise Benedictum Pererium vber das 37 Capittel Genesis, allda er 14 Eigēschafften deß Neids erzehlt. Neid ist gleich Krancken oder schwachen Augen/ die ab hellen glantzenden dingen verletzt werden.

Num. 30.& seq. Similia.

Von Mittel vnd Artznei wider den Neid.

III. Diß Laster ist schier vnheilbar/ spricht der H. Basilius, dann welcher am Neid kranck ligt/ wo vñ wie wil er Hilff suchen? Er schämet sich zusagen/ mich krenckt deß Nechsten Wolstand/ Kunst/ Lob. Andere Kranckheiten entdeckt einer gern den Artzten/ diser aber niemand. Dessen gibt ein schöne Vrsach der H. Prosper, Vnde possunt fieri boni, qui sunt in bono mali, waruon oder wie künden die gut werden/ die im guten/ das ist/ vmb deß guten willen böß seind? Wann einem auch die beste Artzney an jhr selber Schaden bringt/ lieber wie ist jhm zuhelffen? Es ist Galeni Aphorismus, si quod prodesse debet obest, mortale. Ein tödlichs Zeichen ists/ wann einem schadet/ daß jhm helffen solte. Der H. Cyprianus sagt eben dergleichen. Calamitas sine remedio est odisse felicem, den hassen deme es wol geht/ ist ein vnheilbar Elend/ das ist/ schwerlich wird solchem geholffen. Neid ist/ fera pessima, das grimmige wilde Thier/ welches den Joseph gefressen hat/ sagt Jacob der H. Patriarch. Aber wie dem allem/ so fählt es nicht an kräfftigen Mitteln/ zum wenigsten/ daß einer nicht darein falle/ vnd seind fürnemblich drey. Eins ist/ wol erwögen/ wie Neid niemand mehr schaden bringe/

Homil. 11. variorum argumentorū. Simile. l. de vita cōtemptat. c.9 Simile. Serm. de zelo & liuorē. Gen.37.20. 1.

bringe / dann dem Neidigen selbst. Putredo ossium inuidia, spricht Salomon: Neid ist wie Eyter in Bainen. Es saugt dem Menschen Prou.14.30.
der Seelen Marck auß. Gar selten ist ein Neydiger frölich / gemeinklich blaich vnnd böser Farb. Neyd ist wie ein verborgen heimlichs Simile.
Fewr / welches vnuersehen außschlägt vnd alles verbreñt.

Das ander / für gewiß halten / daß der Neydhard seines Nechsten Wolstand mit seinem anneyden nicht hinderen wird / noch etwas dardurch erlangen / er neyde jhn gleich seiner Würde / Kunst / Reichthumb / oder anderer gaben halber / die er von Gott oder den Menschen hat. Was haben Cain / Saul / die Brüder Josephs / Phariseer vnd andere mit jhrem Neyd erlangt? Nichts dann Spott / Schand vnd ewigen Schaden / vnd daß noch mehr / den andern grössers Lob vnd herrlicheren Namen / auch auff diser Welt / wie an Joseph vnnd David sonderlich zusehen. Ein heiliger Mann hat recht gesagt / der frommen verfolger seyen jhre Goldschmid / dann zeitliche vnd ewige Cronen oder Cräntzlin machen sie jhnen. 2. Simile.

Das dritte vnd beste Mittel ist / verachtung zeitlichen ansehens / welche dahin fliesst wie Wasser / hingegen lieb haben das ewige / in sonderheit Gott / daß alles geschehe zu seinen grössern Ehren. Wer diß kan / zu dem wird weder Neyd noch Haß einigen zugang haben. Der heilige Gregorius Nazianzenus, wie seinthalben vnder den Geistlichen ein Auffruhr entstanden / ist er gewichen ... d sagte / das wölle Gott nicht / daß vmb meinet willen vnder den Priestern sich Vneinigkeit erhebe / so dises Wetter vmb meinet willen entstanden / so werfft mich ins Meer / wie in seinem Leben steht. 3.

Aber dise Kunst haben allein gelernet die jenigen / die GOtt inbrünstig lieben / in allen dingen sein Ehr vnd Willen suchen / jhren Nechsten gönnen was sie von Gott haben / vnd mit dem jhrigen zufriden seind.

Vom Zorn dem sechsten Hauptlaster.

ZOrn ist zweyerley / ein guter vnnd ein böser / wie auch ein guter vnd böser Haß / ein gute vnd böse Raach. Zorn / die Sünd / ist nichts anders / dañ ein vnordenliche Begird / sich an denen zurechen / von welchen wir vermeinen verletzt zusein / vnd auff dreyerley weiß. Erstlich / wann wir vns an dem wöllen rechen / der es nicht verdienet / sonder vnschuldig ist. 2. Wann er wider dise nicht Gewalt hat / als an frembden Kindern / Dienern vnnd Vnderthanen. Dann andere wöllen straffen / gebürt dem / so da Gewalt vber sie hat. 3. Wann es geschicht auß Haß / oder nicht zu rechter Zeit Was Zorn sey. 1. 2. 3.

noch maß/weiß/ vnd am gebürenden Ort. Vnd wiewol Zorn nicht allzeit tödlich ist/sonder offt nur läßlich/in sonderheit was geher Zorn ist/ jedoch etwan auch tödtlich / wie auß den nachfolgenden / deß
l. 31. Mora. Zorns Töchtern oder Früchten zuerkeñen / vom heiligen Bapst Gre-
c. 31. q. 158. gorio erzehlet/vnd vom H. Thomas von Aquin erkläret/ im anderen Theil Summæ, das ist/secunda secundæ. Vnd seind dise.

Vnwirß deß Gemüts / Hochmut/ Geschrey/ Schmach/ Lästerung / Zanck vnd Hader. Dann Zorn geschicht auff dreyerley weiß. I. Im Hertzen allein innerlich. II. Mit der Zungen. III. Im Werck.
1. Indignatio. Im Hertzen durch vnwirß vnd vnlust/ wañ von vns verachtet wird/ wider welchen wir zürnen/vñ vns solches nit solte thun. Item/Hoch-
Tumor mētis. mut deß Gemüts/in dem sich einer durch Zorn erhebt vñ sich dem andern fürzeucht. Dann Zorn bringt dessen verachtung wider welchen man zürnet/vnd bläet den Zornigen auff/als were er grösser vnd bes-
Simile. ser. Wie auch an etlichen Thieren zusehen ist / die sich im Zorn auff-
2. Clamor. bäumen. Mit dem Mund oder Zungen erzaigt sich Zorn im schreyē/
Contumelia in dem ein Zorniger vil vnordenlichs herauß blodert / auch mit
Blasphemia. Schmachworten/fluchen vnd dergleichen. Im Werck sihet man
3. Rixæ. den Zorn durch rauffen/schlagen/ vnd gar vmbringen/ von welchem
Pugnæ. oben gnug gesagt vber die Wort Matthæi am 5 Capittel.

Gute Mittel vnd Artzney wider den Zorn.

I. DEren seind nit wenig/insonderheit aber die sechs folgenden. Erstlich nit zweifflen/daß der Mensch durch zornige Gedancken / sonderlich zu nachts dem Satan grosse anlaitung vnd vrsach gebe / zu vilen versuchungen vnd schweren vbeln. Welches
Ephes. 4. 27. der H. Apostel anzeigt zun Ephesier/da er sagt: Lasset die Sonnen nit vndergehn vber eweren Zorn/ gebt auch nit raum dē Teuffel. Zorn gibt dem Satan darumb platz vnd ort / weil er durch zornige Gedancken heimblich einschleicht/ vnd die Schmach/ so der Mensch vermeint jhme widerfahren sey / vil grösser macht / vnd mit seinem eingeben das Gemüt vnd Geblüt entzündet/ dardurch deß zornigen Menschen Vernunfft verfinstert / zur Raach bewögt wird/ dise für recht hält/vnd die gefahr so jhme darauß entsteht/nicht sehen kan/sonder als ein Vnsinniger dahin geht/vnd nichts anders gedenckt/dann allein Schmach vnd Schläg / vom Teuffel durch Zorn dahin angetriben.

II. Das ander ist / die Zungen vnd Händ innhalten vnd zämen. In welchen vil Menschem/auch etliche Eltern sträfflich seind/ in dem sie gemeinklich alsdann straffen / wann sie zornig seind. Verständige

thun

thun das Widerspil / wie auch vor zeiten weise Hayden. Plato etwan vber seinen Knecht erzürnet / befahl Xenocrati, er solte jhn straffen/ dann ich kans nicht thun/ sprach er/ weil ich zornig bin. Zu einem andern/ sage Gott danck/ dann were ich nicht erzürnet/ wolte ich dich mit Riemen schmeissen. Hieher gehört der gute Rath/ welchen Athenodorus ein Weltweiser/ dem Kayser Augusto zum Vale ließ/ thu nichts/ O Kayser/ vnd rede nichts/ wann du zornig bist/ du habest dañ zuuor die Buchstaben der Griechen Tafel vberloffen. *Plato.* *Suetonius in vita Octavij.*

III. Das dritte Mittel ist / in sich selber gehn vnd gedencken/ warumb / vnd wider was oder wen wir zürnen / dann wie Seneca recht sagt/ friuolis turbamur & inanibus, kleine/ schlechte/ nichtige ding verwirren vnd betrüben vns / wie die Stier vnd Büffel die rothe Farb. Was kränckt dich? Sagt Seneca, die Kinder? Vbersihe dem Alter/ es waist nicht / daß es vnrecht thut. Ists der Vatter? Er hat recht. Ists Weib? Sie fählt. Thuts einer auß anderer befelch? Vnderwirffe dich als ein Verständiger der Not/ er muß es thun. Ists einer den du vor beleidiget? so dulde es jetzt von jhm auch. Ists der Richter? Glaub seinem Vrtheil mehr dann dir selber. Ists der König? weiche der Gerechtigkeit/ er strafft den schuldigẽ/ so du aber vnschuldig/ befilchs Gott. Ists ein vnuernünfftig Thier? so soltu dem nit gleich werden / daß du wider es zürnest. Ists Kranckheit oder ellend? so wirstu es ringer tragen mit Gedult/ dann durch Zorn. Ists Gott? da ist aller Zorn vmbsonst/ du solt auch niemand wünschen/ daß Gott wider jhn zürne. Ists ein fommer Mensch? Glaubs nicht. Ists ein böser? Da verwundere dich nit. Sovil Seneca wol vnd recht. *l.3. de ira. c.36.* *Similia.* *l.2. de ira. cap.30.*

IV. Das vierte Mittel gibt vns die H. Schrifft/ **Ein Mensch / spricht** Ecclesiasticus, **behelt gegen dem andern den Zorn / vnd wil bey dem Herren Gnad suchen? Er ist vnbarmhertzig gegen seins gleichen/ vnd darff für seine Sünd bitten?** Als wolte er sagen / das ist ein vnbillicher Zorn. Hieher gehört die Parabel Christi von den zweyen Knechten deren einem sein Herr 10000 talent gnädig nachgelassen/ so aber seinem Mitknecht nit 100 Pfenning wolte warten. Wann Gott so offt wider vns wolte zürnen/ so offt wir wider vnsern Nebenmenschen / wer wurde der Höllen entrinnen? Eben zu disem Mittel kan gesetzt werden/ was Epictetus schreibt/ ein gelehrter Stoicus, wann dir von einem gesagt wird / jener rede dir Vbels nach / so achte es nicht / vnd antworte also/ er habe andere deine Fähl/ Irrthumb vnnd Laster nicht gewüst / sonsten hette er jenes nicht allein gesagt. *Eccl. 28,3.* *Matt.18.17.* *In Enchrid. cap.48.*

V. Zum fünfften / mancherley nutzliche Betrachtung. Zorn ist ein solch Laster / daß Cato der Eltere / einem Zornigen disen Rath gab / er solte vber den Spiegel gehn / so wurde er ein Vnsinnigen sehen / nemblich darumb / daß er solchem nicht vngleich / weil Zorn breuis insania, ein kurtze Vnsinnigkeit ist. Auff ein zeit wurde Plato gefragt / wie man einen Weisen künde erkennen / gab er zur Antwort / in dem / wann er zürne so man jhn schildt / vnnd sich nicht erhebe wann man jhn lobt. Hieher dienet vns ein schöne Lehr der alten Hebreer / wie man der Menschen Natur vnnd Art könde außnemen vnnd wissen / nemblich in disen drey Stucken / Backis, Baccos, vnnd Baccas, das ist / am Seckel oder beym Gelt / beym Wein vnnd dem Zorn. Es sagt auch die heilige Schrifft / Zorn ruhwet im Hertzen deß Narren. Zornigen weicht ein jeder Verständiger. Wer kan deß bald zornigen Geist tragen / oder bey jhm wohnen? spricht Salomon.

Cato. Simile. Plato. Eccl. 7. 10. Prou. 18. 14

VI. Das sechste Mittel ist wahre Sanfftmut / nach dem Exempel Christi. Dann dise macht den Menschen still / sittlich / jederman lieb vnnd werth. Mein Kind / spricht Ecclesiasticus, thu alle deine Werck in Sanfftmut / so wirstu vber alles geliebt / so dem Menschen angenem ist. Durch Glauben vnnd Sanfftmut haben die Heiligen dise Welt vberwunden / vnnd all jhre Widersacher. Auff alle obgesagte gehört ein schöne Ermahnung Pauli an die Ephesier. Alle bitterkeit / Grim / Zorn / Geschrey vnd Lästerung sey ferr von euch sambt aller Boßheit: Seid aber ein ander freundlich / hertzlich / vnd vergebe einer dem andern / gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo / das ist / durch Christum oder vmb Christi willen. Heyden vnd vndanckbare / sagt der glorwürdige Thomas Morus, schreiben die Wolthaten in Sand / was aber jhnen Leids widerfährt / in Marmalstein / hingegen Fromme schreiben das böse / so jhnen von andern angethan / in Sand / die Wolthaten vnd das gut in Marmor.

Eccl. 3. 19. Ephes. 4. 31. Dissimile.

Von Trägheit / dem sibenden Hauptlaster.

Gar offt ermahnt vns die Göttliche Schrifft / vnd der Heiligen Exempel / wir sollen dise kurtze zeit wol anlegen / an welcher die ewigkeit hangt. Weil wir zeit habẽ / so lasst vns Guts thun / spricht Paulus. Ecclesiasticus aber / Mein Kind / gib acht auff die zeit / vnd weiche ab vom bösen. Salomon schickt vns zur Ameisen / von disen kleinen Thierlein weißheit zulernen / vnd die zeit recht anzulegen auff das zukünfftige.

Gal. 6. 10. Eccl. 4. 23. Prou. 6. 6.

Von disem Laster seind fürnemlich 2. ding zumercken. Eins ist I.
sein aigenschafft vnd art. Das ander/gute Mittel vnd Artzney wider 2.
solches. Acedia (Trägheit) ist ein Griechisch wort/vñ haisst in gemein Acedia: Trägheit.
so vil als faulkeit/langsambkeit/verdruß/sonderlich zu guten vnnd
Geistlichen dingen. Wann einer langsam ist zur Handarbeit/ zu
leiblichen wercken/diser ist ignauus faul/ den muß man mit stecken Eccles. 33. 27.
vnd knitteln auffmuntern. Aber Trägheit ist verdruß vnd lang-
samkeit in Geistlichen dingen/zu Gottes vnd der Kirchen gebotten/
zum Gebett/zun wercken der Barmhertzigkeit / Summa zu denen
dingen/welche die seligkeit antreffen. Man findt/laider/vnder den Dissimile.
Christen nicht wenig/die gantze Nächt vnuerdrossen/zechen/spilen/
springen/singen/frühe vnnd spat/aber nicht ein stund betten künden
noch wöllen.

Solche Trägheit ist gefährlich. Dann wie Christus sagt/ Ein Trägheit gefährlich.
jeder Baum der nicht gute frücht bringt/wird abgehawen vnd Matth. 7. 19.
ins Fewr geworffen. Was guts bringt ein träger Mensch?
Nichts. Auß trägheit folgt kleinmütigkeit. Dann einem Trägen ist I.
alles schwer vnd vnmüglich/nichts greifft er Mañlich an. 2. Schläf- II.
ferige zerschlagenheit (Torpor) beim Ofen oder auff dem Polster.
Wann man soll dem Gebett oder andern Geistlichen vbungen obli-
gen/da mag er weder lesen noch Betten/weder offentlich mit andern
noch dahaim in seinem gemach. 3. Boßheit/so gar daß er Geistliche III.
ding etwan auch hasset. Von welchen der H. Apostel Thadæus sagt/ Judæ. v. 19.
Dise seind Vichische Menschen / die keinen Geist haben. 4. Groll IV.
vnd vnlust (Rancor) gegen denen Personen / die sie begeren auffzu-
munteren/beuorab Geistlichen/welche sie vngern für sich lassen/vnd
wo es nicht anders kan sein/machen sie es mit jhnen desto kürtzer. Sie
wöllen nur jhrs gleichen/gute gsellen vnnd Schlampampen haben.
5. Trägheit endet sich zuletsten in verzweyflung/in dem sie sich er- V.
geben der Vnzucht/vnd treiben allerley vnrainigkeit sambt dem Ephes. 4. 19.
Geitz/spricht Paulus. Dise ding alle hat der heilige Bapst Gregorius l. 31. Moral. c. 31.
in einem spruch zusamen geschlossen. Auß trawrigkeit (also nennet er
die Trägheit) kombt Boßheit/ groll/ kleinmütigkeit/zerschlagenheit
vnd verzweyflung.

Folgen drey gute Mittel vnd Artzney wider die Trägheit.

EIn Mensch hat vil mittel wider die Trägheit/insonderheit aber
drey. Das erste ist/ernstlich betrachten die kürtze gegenwertiger I.
zeit/wie köstlich die sey/vnd warzu sie dem Menschen von Gott

mitgethailt. Lieber/warzu seind wir erschaffen? warumb leben wir
Iob.5.7. auff Erden? Der Mensch wird geboren zur Arbeit/ auff daß
wir durch gute Arbeit ruhe erlangen. Dann ein jeder wird empfan-
1.Cor.3.8. gen nach seiner Arbeit/ spricht Paulus. Wann aber ein Christen-
mensch gedenckt/ wie kurtz vnnd vnwiderruflich die zeit sey/ so soll er
1.Cor.7.29. billich die wol anlegen. Die zeit ist kurtz/ spricht der Apostel/ son-
Psal 89.4. derlich gegen der Ewigkeit gerechnet. Tausent Jahr vor GOtt/
Similia. wie der gesterige Tag. so schon vorüber. Hieher gehn vil schöne
Iob.9.& 14. gleichnussen heiliger Schrifft/ der Blumen/ deß Graß/ Schattens/
eines Botten vnd anderer dingen. Zu dem ist die zeit vnwiderbring-
Dissimilia. lich/ vnwiderruflich. Gelt/Gut/Gesundheit/kan einer offt wider er-
Simile. langen/ aber die zeit niemand. So schnell die Sonn laufft/ so schnell
geht die zeit dahin. Aber diß versteht der Mensch alßdann erst/ wann
Dissimile. sie verloffen. Hie mercke den vnderschaid zwischen Frommen vnd
Gottlosen. Baide zwar erkennen / die zeit sey kurtz/ aber vngleich
Gal.6.10. schliessen sie. Die Frommen also: Weil wir zeit haben/ so lasst vns
Sap.2.5. guts thun. Hingegen die Weltkinder/ vnser zeit ist wie ein schat-
te/ wolan/ so lasst vns wolleben/ vnd vnsers Leibs pflegen/ weil
er Jung ist/ wir wöllen vns mit dem besten Wein füllen/ etc.
Diß seind der Gottlosen gedancken. Aber in der Höllen reden sie vil
anderst. Diser ainige gedancken solte allen Menschen die Augen auff-
thun.

2. Das ander mittel ist/ wol verstehn/ was der Mensch allgemach
verleurt/ warlich mehr dann vil/ aintweder die Seligkeit im Himmel
gar/ oder doch ein grössere Cron. Dann die Vrstände der Menschen
1.Cor. 15: am Jüngsten Tag wird gleich sein den Stern / deren etliche klarer
41. scheinen dann die andere/ spricht Paulus. Nach dem einer vil guts
gethan/ darnach wird er auch seine belohnung groß oder klein haben.

3. Das dritte/ seind die schönen Exempel Christi vnd seiner Außerwöhlten. Denen folge nach in deinem beruf. Kein stand ist/ der nit außerleßne Exempel hab aller tugenden. So vil von Trägheit/ vnd den siben Hauptlastern.

Von frembden Sünden.

Psal.18.13: VOn disen redt neben andern der H. David/ O HErr rainige mich von verborgnen dingen/ vnd verschone deines Dieners von den frembden. Da er zuuor gesagt/ delicta quis intelligit? Wer versteht/ das ist/ wer vernimbt oder merckt die Missethaten? Vil ist vns verborgen/ in sonderheit was die frembden Sünden belangt/

langt/deren werden neun gezehlt. 1. Zu der Sünd rathen. 2. Andere haissen sündigen. 3. In andere verwilligen. 4. Andere zu Sünd anraitzen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselben vbersehen. 8. Sich deren thailhafftig machen. 9. Verthedigen oder gut vnd recht haissen.

Neun frembde Sünden

Die erste frembde Sünd ist /

Zu der Sünd rathen.

VIl Exempel haben wir in heiliger Schrifft / deren die böses gerathen. Deß Achitophels wider David. Deß Jeroboam wider die König zu Hierusalem/dardurch er das Volck Jsrael in die erschröckliche Abgötterey gebracht. Von welchem so offt geschriben steht / qui peccare fecit Israel, der Jsrael hat sündigen machen. Deß Caiphas wider Christum/der Herodias wider Joannem. Eines Goldschmids zu Epheso/der seinen Mitgesellen wider Paulum gerathen/ wie in der Apostel Geschicht weitläuffig zulesen. Einer/spricht Lucas/mit Namen Demetrius, ein Goldschmid/ machte alda der Diana silberne Tempel/ nicht mit geringem gewinn deren vom Handwerck / dieselben versamblet er / vnd redet sie also an: Liebe Männer / jhr wisset / daß wir vnseren gewinn von disem gewerb haben / vnd sehet vnd höret / daß nicht allein zu Epheso / sonder auch schier in gantz Asia diser Paulus vil Volcks abfellig macht mit seinem vberreden / vnnd sagt / es seyen nicht Götter / welche von Händen gemacht werden. Aber es will nicht allein vnserm handel zu nachthail kommen / sonder auch der Tempel der grossen Dianæ wird für nichts geachtet / vnnd jhr Mayestät fangt an vnderzugehn / welcher doch gantz Asia vnd der Welt vmbkraiß Göttlichen dienst erzaigt. Als sie solches höreten / wurden sie voll zorns / schryen vnnd sprachen / groß ist Diana der Ephesier. Vnnd die gantze Statt war voll Auffruhr / oder getümmels. Diß alles hat ein ainiger Mann mit seinen vergifften Worten erregt.

2. Reg. 15. 31.
3. Reg. 12.
Ioan. 11. 49.
Act. 19. 24.

Jnsonderheit aber soll sich ein Mensch hüten vor viererley Räthen/ vnnd solche weder geben noch annemen/ welche David andeutet im 25 Psalmen vers. 4. Aber von denen soll hernach geredt werden im dritten Geistlichen Werck der Barmhertzigkeit. Diß

Vor viererley Räthen sich zuhüten

sey

sey allhie gnug / daß böse räth / grosse gefahr jederzeit nicht allein denen bringen/die sie annemen/sonder den rathgebern selbsten/nach dem gemeinen sprichwort/ Consilium malum consultori pessimum. Wie klar zusehen an den ob angeregten Exempeln / Achitophels/ Hieroboams / Caiphas /ꝛc. setze hinzu das Exempel Aman / wider Mardochæum / vnnd sihe den außgang diser allen. Das 10 Capitel deß andern Buchs der Königen / von den Räthen der Ammoniter König/ist wol zulesen.

Ester. 5.

Das vnglück / so man angestifft/
Offt/ wie man sagt / sein Hertzen trifft.

Die ander frembde Sünd.

Andere haissen sündigen.

MAncher haisst/daß er selbst nicht thut / vnnd doch eben so wol schuldig ist/als der ander/ ja offt vil mehr/denn vil theten es nicht/wann mans sie nit hiesse thun. Also hat Dauid Vriam getödt/vnnd Saul zuuor den Priester Abimelech/sambt 85 andern/ auß befelch. Pharao vnnd Herodes haben sich an den vnschuldigen Kindern versündigt. Wehe denen/ spricht Isaias/ die vngerechte Gesatz machen. Was solche hiemit gewinnen/ zaigen an der jetzt berührten Exempel. Der gantze 51 Psalm Dauids/wider Doeg geschriben / der auß befelch Sauls die 85 Priester hat vmbgebracht/ geht hieher. Lise das erste Capitel im 1 Buch der Machabeer/was für vnbilliche Gesatz Antiochus der König hat lassen außgehn / wider die wahre Religion damalen deß Alten Volcks. Aber Mathatias / seine Söhn / sambt denen so sich zu jhnen geschlagen / hielten sich steiff.

2.Reg. 11. 16. 1.Reg. 22. 18. Exod. 1. 22. Matth. 2. 16. Isa. 10. 1. Psal. 51. 7. 1.Mach. 1.

Die dritte frembde Sünd.

In frembde Sünd bewilligen.

DIß geschicht/wann einer deß andern böse that jhme lasst gefallen. Paulus hat mit aignen Händen Stephanum nit verstainigt/aber darein bewilligt/wie Lucas schreibt. Die jenigen viertzig Männer/welche sich verlobt nichts zuessen noch zu trincken/sie brächten dañ vor Paulum vmb/zu gefallen deß hohen Priesters/haben sich diser Sünd thailhafftig gemacht. Dann wie Paulus sagt / seind nicht allein die böses thun deß Tods würdig/sonder auch die ein gefallen daran haben. Mit vngerechten vnnd verkehrten solte ein Christenmensch so gar nit essen/spricht er widerumb. Offt geschichts/daß in gemeinen Rathstuben einer deß andern mainung

Act. 7. 58. Act. 23. 12. Rom. 1. 32. 1.Cor. 5. 11.

nung folgt/vnd doch waisst/daß es vnrecht ist. Dem Mann zugefallen thut offt das Weib/ vnd hingegen der Mann/ vnrecht/ vnd von Gott verbotten. Das Exempel Ananiæ vnd Saphyræ in der Apostel Geschicht solte manchen schrecken/in dem sie in einer vnbillichen sach vberein kommen/vnnd eins deß andern Tods vrsach gewesen. Im Alten Testament hatte GOtt befohlen/ man solte den vmbbringen/ welcher dem Moloch sein Kind geopffert: Wo nit/spricht der Herr/ will ich mein Angesicht wider denselben setzen/vnnd wider sein Geschlecht/vnd will jhn/ vnnd alle die mit jhm gehuret haben an Moloch/ auß jrem Volck reuten. Judith wolte nit einwilligen in deß hohen Priesters Oziæ mainung/ die Statt Bethuliam nach fünff tagen zuübergeben/sonder straffet jhn vnnd die andern / als Chabri vnnd Charmi, daß sie GOtt wolten zeit fürschreiben seiner Barmhertzigkeit.

Act. 5. 8.
Leuit. 20. 5.
Judith. 8. 9.

Die vierte frembde Sünd.

Zur Sünd anraitzen.

DJß geschicht auff mancherley weiß/als/ mit worten/mit wincken vñ deuten/ꝛc. es sey gleich zum Zorn/zur Rach/zum Lästern vnnd Vbelnachreden / oder zur Vnlauterkeit. Der H. Job vnnd Tobias seind von jhren Weibern schwerlich geraitzt worden/in dem sie deren Gottseligkeit vnd Gedult/in jrem elend verlacht/ wie auch jhre hoffnung vnd Allmusen. Jhr Histori ist voll schöner Lehr/wie man in widerwertigkeit/ gedult solle erhalten/ vnnd durch langmütigkeit sich durch raitzen nicht lassen vberwinden. Ein schöne gleichnuß gibt der weise Mann/nach dem er vns abgemahnet vom hadern zu enthaltẽ/ denn / spricht er / ein zorniger Mensch zündet Hader an / vnd der Gottlose verwirret gute Freund / vnd hetzet wider einander die guten frid haben. Wenn deß Holtzes vil ist/ wird deß Fewrs desto mehr. Vnd wenn der Hader lang wehret/ so brennts stärcker. Blasestu ins füncklin/so wird ein groß Fewr drauß. Vnnd noch mehr hat allhie Ecclesiasticus, wie etliche zum Zorn raitzen / vnd wie man dem begegnen muß.

Iob. 2. 9.
Tob. 2. & 3. cap.
Ecclef. 28. 10.
v. 11.
Simile:
v. 14.

Die fünffte ist/

Die Sünd loben.

ANderer mißhandlungen gut haissen/ als were es recht vnd wol gethan/ ist ein schwere Sünd / denn dardurch wird der ander

sey allhie gnug / daß böse räth / grosse gefahr jederzeit nicht allein denen bringen/die sie annemen/sonder den rathgebern selbsten/nach dem gemeinen sprichwort/ Consilium malum consultori pessimum. Wie klar zusehen an den ob angeregten Exempeln / Achitophels/
Ester. 5. Hieroboams / Caiphas /rc. setze hinzu das Exempel Aman / wider Mardochæum / vnnd sihe den außgang diser allen. Das 10 Capitel deß andern Buchs der Königen / von den Räthen der Ammoniter König/ist wol zulesen.

Das vnglück / so man angestifft/
Offt/ wie man sagt / sein Herren trifft.

Die ander frembde Sünd.

Andere haissen sündigen.

MAncher haisst/daß er selbst nicht thut / vnnd doch eben so wol schuldig ist/als der ander/ja offt vil mehr/denn vil theten es
2.Reg. 11. 16. nicht/wann mans sie nit hiesse thun. Also hat David Vriam getödt/vnnd Saul zuuor den Priester Abimelech/sambt 85 andern/
1.Reg. 22. 18. auß befelch. Pharao vnnd Herodes haben sich an den vnschuldigen
Exod. 1. 22. Matth. 2. 16. Kindern versündigt. Wehe denen/ spricht Jsaias/ die vngerechte
Isa. 10. 1. Gesatz machen. Was solche hiemit gewinnen/zaigen an der jetzt be-
Psal. 51. 1. rührten Exempel. Der gantze 51 Psalm Davids/wider Doeg geschriben / der auß befelch Sauls die 85 Priester hat vmbgebracht/
1.Mach. 1. geht hieher. Lise das erste Capitel im 1 Buch der Machabeer/was für vnbilliche Gesatz Antiochus der König hat lassen außgehn / wider die wahre Religion damalen deß Alten Volcks. Aber Mathatias / seine Söhn/ sambt denen so sich zu jhnen geschlagen / hielten sich steiff.

Die dritte frembde Sünd.

Jn frembde Sünd bewilligen.

DJß geschicht/wann einer deß andern böse that jhme lasst gefallen. Paulus hat mit aignen Händen Stephanum nit ver-
Act. 7. 58. stainigt/aber darein bewilligt/wie Lucas schreibt. Die jeni-
Act. 23. 12. gen viertzig Männer/welche sich verlobt nichts zuessen noch zu trincken/sie brächten dañ vor Paulum vmb/zu gefallen deß hohen Priesters/haben sich diser Sünd thailhafftig gemacht. Dann wie Paulus
Rom. 1. 32. sagt / seind nicht allein die böses thun deß Tods würdig/sonder
1.Cor. 5. 11. auch die ein gefallen daran haben. Mit vngerechten vnnd verkehrten solte ein Christenmensch so gar nit essen/spricht er widerumb. Offt geschichts/daß in gemeinen Rathstuben einer deß andern mai-

nung

nung folgt/vnd doch waisst/daß es vnrecht ist. Dem Mann zugefallen thut offt das Weib/ vnd hingegen der Mann/vnrecht/ vnd von Gott verbotten. Das Exempel Ananiæ vnd Saphyræ in der Apostel Geschicht solte manchen schrecken/in dem sie in einer vnbillichen sach vberein kommen/vnnd eins deß andern Tods vrsach gewesen. Im Alten Testament hatte GOtt befohlen/ man solte den vmbbringen/ welcher dem Moloch sein Kind geopffert: Wo nit/spricht der Herr/ will ich mein Angesicht wider denselben setzen/vnnd wider sein Geschlecht/vnd will jhn/ vnnd alle die mit jhm gehuret haben an Moloch/ auß jrem Volck reuten. Judith wolte nit einwilligen in deß hohen Priesters Oziæ mainung/ die Statt Bethuliam nach fünff tagen zuübergeben/sonder straffet jhn vnnd die andern / als Chabri vnnd Charmi, daß sie GOtt wolten zeit fürschreiben seiner Barmhertzigkeit.

Act. 5. 1.
Leuit. 20. 5.
Judith. 8. 9.

Die vierte frembde Sünd.

Zur Sünd anraitzen.

DJß geschicht auff mancherley weiß/als/ mit worten/mit wincken vñ deuten/rc. es sey gleich zum Zorn/zur Rach/zum Lästern vnnd Vbelnachreden/oder zur Vnlauterkeit. Der H. Job vnnd Tobias seind von jhren Weibern schwerlich geraitzt worden/in dem sie deren Gottseligkeit vnd Gedult/in jrem elend verlacht/ wie auch jhre hoffnung vnd Almusen. Ihr Histori ist voll schöner Lehr/wie man in widerwertigkeit/ gedult solle erhalten/ vnnd durch langmütigkeit sich durch raitzen nicht lassen vberwinden. Ein schöne gleichnuß gibt der weise Mann/nach dem er vns abgemahnet vom hadern zu enthaltẽ/ denn/ spricht er/ ein zorniger Mensch zündet Hader an/ vnd der Gottlose verwirret gute Freund/vnd hetzet wider einander die guten frid haben. Wenn deß Holtzes vil ist/ wird deß Fewrs desto mehr. Vnd wenn der Hader lang wehret/ so brennts stärcker. Blasestu ins füncklin/so wird ein groß Fewr drauß. Vnnd noch mehr hat allhie Ecclesiasticus, wie etliche zum Zorn raitzen/vnd wie man dem begegnen muß.

Iob. 2. 9.
Tob. 2. & 3. cap.
Eccles. 28. 10.
v. 11.
Simile.
v. 14.

Die fünffte ist/

Die Sünd loben.

ANderer mißhandlungen gut haissen/als were es recht vnd wol gethan/ ist ein schwere Sünd / denn dardurch wird der ander

gestärckt in bösen stucken. Wider dise redt GOtt durch Ezechiel/
Ezech.13. 18. Wehe/die den Leuten küsse vnder die Arm machen/vnd Hauptpolster vnder die Schultern alles Alters/die Seelen zufangen/ vnd darauff das Leben versprechen. Der Prophet redt von falschen Propheten/die dem Volck dazumalen in jhren Lastern vnnd Rebellion/schmeichleten/frid vnd sicherheit versprachen/vnd gleichsam Küsse vnd Polster vnder die Arm vnd Schultern legten damit sie sicher schlieffen ohn alle sorg. Aber diß war nichts anders/dann die Seelen in Sünden verwicklen / wie der H. Augustinus schreibt im Buch seiner sententzen. Adulantium linguæ alligant animas in peccatis, delectat enim ea facere, in quibus non solum non metuitur repræhensor, sed & laudator auditur. Der Schmeichler zungen binden die Seelen mit Sünden/dieweil man mit lust das thut/welches nicht allein nicht gestrafft/sonder auch gelobt wird. Vnd weil dem Volck wol war mit solchen Propheten/also daß sie zu jhnen sagten: Prediget was vns wolgefält/ sehet vnsere Irrthumb / lasset den Heiligen auffhören bey vns / diser vrsachen hat GOtt solche falsche Propheten vber sie verhengt/doch zuuor deß betrugs ermahnet/popule meus qui te beatum dicunt illi te decipiunt. Mein Volck die dich selig sprechen/betriegen dich. Eben von disem lob der frembden Sünden/redt auch der H. David: Weil der sündige Mensch gelobt wird in seinen gelüsten / vnd der vngerechte gesegnet / da hat der Sünder den Herrn erbittert. Was setzt er hinzu? Nach der grösse seines zorns/ das ist/nach seinem grossen zorn / wird er nicht darnach fragen. In welchen worten David vrsach gibt/warumb der Gottloß in seinem sündlichen stand vbermütig/nemblich dieweil man jhn lobt/ als were es recht. Vnnd diß ist aller Weltkinder Benedicite vnd segen/ der Gottlosen thun vnd lassen gut haissen / vnd jhnen schmeichlen. Zu vnserer zeiten sihet man dergleichen an den Ketzern/welche/wie der heilige Paulus schreibt/ nicht Christo dem Herrn dienen / sonder jrem Bauch / vnd durch süsse Wort vnd wolsprechen die Hertzen der vnschuldigen verführen. Schier alles bey jhnen ist nichts anders/ dann tröstlen / von sicherheit vnd gewiser seligkeit Predigen / von forcht aber/ Buß vnnd Bußwercken/ nichts. Jhr red/ spricht David/seind linder dann Oel/vnnd doch scharpffe pfeil/ die tödtlich verwunden. Dann aller Ketzer aigenschafft ist/wie der H. Hieronymus schreibt/liebkosen/schmaichlen vnd mit solchen reden im bösen erhalten.

Marginalia: Simile. — Sentent. 137 — Isa. 3. 12. — Psal. 9. 24. — Rom. 16. 18 — Psal. 54. 24. — L. 1. aduersus Pelag.

Die

Die sechßte frembde Sünd.

Darzu stillschweigen.

DEr heilige Bapst Gregorius redet dise/die andern vorstehn/ gar fein an. Sit Rector discretus in silentio, vtilis in verbo, ne aut tacenda proferat, aut proferenda reticescat. Ein Vorsteher vnnd andern fürgesetzter/soll beschaiden sein im stillschweigen/ vnd nutzlich im reden/daß er nichts fürbringe/was verschwigen soll sein/noch verschweig was zureden ist. Dessen gibt er vrsach: Denn wie ein vnbehutsame red Jrthumb bringt/ also lasst ein vnbehutsames stillschweigen in Jrthumb stecken/ die da sollen vnderwisen werden. Diser Sünden machen sich jnsonderheit thailhafftig/ die Prediger/Beichtvätter/ Haußmüttern/vnd alle fürgesetzten. Schrey/ höre nicht auff/ erhöhe dein stim̃ wie ein Posaun/ vnd verkünd meinem Volck jhre Laster / vnd dem Hauß Jacob jhre Sünd / spricht Gott durch Jsaiam. An statt der Propheten/seind im Newen Testament die Bischöff / Seelsorger/Prediger/schuldig zuuerrichten was hie Gott befilcht. Wie vil aber an dem gelegen / vnd was für gefahr denen obstehe/ die es vnderlassen / lesen wir beim H. Ezechiel. Wann ich dem Gottlosen sage / spricht GOtt zum Propheten / du must deß Tods sterben / vnd du warnest jhn nicht / vnd sagst es jhm nicht/ damit sich der Gottlose hüte vnnd lebe / so wird der Gottloß vmb seiner Sünd willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / vnnd er sich nit bekehrt/ so wird er vmb seiner Sünd willen sterben/ aber du hast dein Seel errettet. Vber welche wort der heilige Augustinus also schreibt: Wann jhr fleissig warnembt/so werdet jhr erkennen/ daß alle Priester in grosser gefahr seind/denn jhnen wird vom H. Geist gesagt/ schrey/ laß nit ab/ durch Jsaiam. Vnd durch Ezechiel am 33. Wenn du dem Gottlosen sein Vngerechtigkeit nicht wirst anzaigen/ will ich sein Blut von deiner Hand fordern. Einmal/wie Paulus sagt/ wachen dise/ als die rechenschafft müssen geben für ewere Seelen. Dise Wacht helt in sich drey ding/nach S. Bernards lehr: disciplinam, custodiam, preces. Zucht/Sorg/ vnd Gebett. Zucht oder züchtigung versteht sich von verbesserung der sitten/damit die anbefohlne Herd nit abneme. Bewahrung oder sorg wegen Teufflischer eingebung / damit sie nit verführt werden durch deß Feinds arglist. Das Gebett wegen vilfäl-

Marginal notes: Parte 2. Curæ pastoralis — Isa. 58. 1. — Ezech. 3. 18. — Homil. 7. inter 50. — Ezech. 33. 2. — Hebr. 13. 17. — Wacht der Seelsorg. — In sententijs.

tiger versuchung/damit sie auß kleinmütigkeit nit vberwunden werden. Vnd setzt hinzu: In disciplina rigor est iustitiæ, in custodia spiritus consilij, in prece affectus compassionis. Jn der zucht erzaigt sich ein gerechte schärpffe/ in der sorg der Geist deß Raths/ im Gebett ein hertzlichs mitleyden. So vil S. Bernard. Die jrem Ampt nit nachkom-
Isa. 56. 10. men/nennet Isaias, Canes mutos, **stummende Hund/ die nit bellen.**
1. Tim. 5. 20. Der H. Apostel will/daß man die/ so **vor jederman sündigen/ soll straffen**/ das ist/ auch offentlich/ **damit sich die andern fürchten.**
Eltern. Welches alles den Eltern sonderlich gesagt ist in jhren Haußhaltungen/gegen Kindern vnd Ehehalten.

Aber eben dise Kinder vnd Ehehalten versündigen sich etwan auch im stillschweigen/in dem sie den Eltern nicht anzaigen/was vnrechts in der Haußhaltung fürüber geht. Eins schweigt dem andern/ vnd diß hingegen/schweig du mir/so schweig ich dir. Vnd geht zu/wie
Exempel. von zweyen maisterlosen Hofjungfrawen/ Jch schweig wol/aber/
Gen. 37. 2. sprach die ein/hingegen dise/du must wol/oder. Joseph der edle Jüngling/wie Moyses schreibt/hat etwas vermerckt/vnd nit ein schlechts/ an seinen Brüdern/vnd es dem Vatter angezaigt/vnd wird darumb billich von Mose gelobt.

Frag. Antwort. Hie möchte einer fragen/woher es kome/daß so wenig denen zusprechen/vnd sie warnen/die da sündigen? Antwort: Der vrsachen seind drey/forcht/faulkeit/vnd andern wöllen wolgefallen. Auß welchem folget/was Plutarchus schreibt/daß/ weil die Freund ein ander die warheit verhalten/thun solches die vns feind seind vnd hassen/vnd eben/die zuuor vnsere beste freund.

Die sibende Sünd/

Vbersehen.

Es möchte einer gedencken/diß were eben so vil als das vorige/ darzu stillschweigen/aber dem ist nicht also/ dann die vorige versteht sich von straffworten/dise aber von äusserlicher straff.
Rom. 14. 4. Darumb trägt die Obrigkeit das Schwerdt/ vnnd der Vatter die Ruthen. Vil ernstliche Exempel helt vns die heilige Schrifft deren für/welche das böß haben vbersehen/ vnd vngestrafft lassen hingehn.
1. Reg. 3. 13. Von Heli dem hohen Priester zu Silo, der seinen Söhnen gar zu vil
1. Reg. 15. 25. verschonet. Von Saul/in dem er wider Gottes befelch die Amalechiter nicht gestrafft/vom König Achab/daß er dem Gottlosen König
3. Reg. 20. 42. Benadad in Syria das leben geschenckt. Die aber hat Gott ernstlich vnd scharpff haimgesucht/ vnnd den Saul vom Königreich verstossen/ sambt allen seinen Kindern vnd gantzen Stammen. Die Obrigkeit vnd Eltern/wie auch die Schulmaister/sollen gute achtung auff

diß geben / daß sie nit zu milt seyen / vnd für Barmhertzig wöllen gehalten werden / wann sie durch die Finger sehen / vnd das straffwürdig vngestrafft lassen hingehn. Wer sein Sohn liebt / spricht der weise Mañ / der helt jhn stets vnder der Ruthen. Vnd von hoher Obrigkeit in gemein sagt Paulus / sie tragen das Schwerdt nit ohn vrsach / zur straff der Vbelthäter. S. Augustin hat etwan vermeint / man solte die Donatisten vnd andere Ketzer / allein mit Worten vnnd ermahnen zur Einigkeit treiben / er hat aber hernach dise sein Mainung verendert vnnd geschriben / daß sie auch am Leben als rechte Seelmörder zustraffen / durch welche Straff gantze Stätt vnd Dörffer zur Einigkeit der Catholischen Religion kommen. Warlich / so dem Leib zu gutem etwan ein Glid abgeschnitten wird / oder sonsten an etlichen orten gebreñt / warumb soll nicht zu gutem deß Geistlichen Leibs / einer gantzẽ Christlichen versamlung / ein faul schädlich Glid / so andere verderbt / abgeschnitten vnd hingeworffen werden? Die Hispanische Inquisition hat gantz Hispaniam / vil Königreich vnd Fürstenthumb / so disem hochlöblichen König vnderworffen / in der wahren Religion erhalten. Gott selber wolte im alten Testament / daß einer auch seinen Bruder vnd eigens Weib solte vmbbringen / die jhn begerten zuuerführen. So gar hat Gott verhengt / daß zur zeit deß H. Bapsts Gregorii ein fünffjärig Kind / an den Armẽ seines Vatters / von schwartzẽ Moren / die das Kind allein sahe / ist zertroßlet worden / darumb daß es pflegte Gott lästeren / so aber der Vatter nicht straffte / nemblich jhme vnd andern zur warnung. Dises vbersehen ist alsdann sträfflicher / wann vnder dem Volck die Laster vberhand nemen / weil der gemeine hauff wenig guts thut / virtutis amore, auß liebe der Tugend / aber nit wenig böses vnderlasst formidine pœnæ, auß Forcht der Straff.

Eccl. 30. 1. Rom. 13. 4. l. 1. contra partem Donati. l. 2. Retract. cap. 5. Simile. Inquisition in Spaninen. Deut. 13. 6. Exempel. L. 4. dial. c. 18

Die achte.

Sich frembder Sünd theilhafftig machen

ES seind vil / die anderen weder zur Sünd rathen / noch sündigen heissen / darein nicht bewilligen / die nicht loben / etc. vnnd aber auff ein andere weiß theilhafftig machen / als Exempelweiß / Diebsstals. Also daß sich frembder Sünden theilhafftig machen / nicht versteht auff die vorige weiß in gemein / sonder in specie, auff die gesagte vom Diebstal. Item: von denen / die mit Wucher vnd andere verbottne mittel etwas wider Recht bekomen vnd behalten. Wie auch der gefundnes von andern annimbt. Wider alle dergleichen ermahnet der weise Mann ein jeden / Mein Kind / wann dir sündige Menschen

Prou. 1. 10.

schen locken/ so folge jhnen nicht/ wann sie sagen/ gehe mit vns/ wir wöllen auff Blut laustern/ vnd dem Vnschuldigen nachstellen/ wir wöllen groß Gut finden/ wags mit vns/ es soll vnser aller ein Beutel seyn. **Mein Kind/ wandle den Weeg nicht mit jhnen.** vnd billich/ dann es lasst ein böse letze. Wie sorgfältig war Tobias/ daß nichts entfrembde in sein Hauß käme. **Es zimbt vns nicht/ sprach er/ vom Diebstal essen/ dann wir seind Kinder der Heiligen.** So auch nicht anzurühren. Josaphat/ sonsten ein gerechter König/ weil er zuvil gemeinschafft hett mit dem Gottlosen König Ochosias/ vnnd ein gemeine Schiffart anstelten nach Gold in Tharsis, wird von Gott gestrafft/ nicht allein mit Worten durch den Propheten Eliezer genannt/ sonder alle jhre Schiff giengen auff einmal zugrund. In diß Register gehören auch/ die geistlicher Güter/ Pfründen/ Einkommen/ wider der Stiffter Mainnng vnd Willen/ so von andern eingezogen worden/ behalten. Es heisst nicht vnsere Vorfahren habens eingezogē/ wir wöllens geniessen/ wie wirs gefunden. Zachæus lehrt vil ein anders. Zu dem/ macht sich einer theilhafftig frembder Sünden/ wann er nit widergibt/ was erfunden hat/ welchs der H. Augustinus dē Diebstal vergleicht. Quod inuenisti, & non reddidisti, rapuisti, quantum potuisti fecisti, quia plus non potuisti, ideo non plus fecisti. Was du hast gefunden vnd nicht widergeben/ das hast du geraubt. Du hast gethan so vil dir müglich gewesen/ weil du mehr nicht kundest thun/ hast du es vnderlassen. Wie auch oben angezogen vom Diebstal.

Tob. 2. 21.
2. Paral. 20. 37.
Lucæ 19.
Serm. 18. de verbis Apl. cap. 7.

Die neunte vnd letste frembde Sünd/

Die Sünd Verthädigen.

1. AVff zweyerley weiß wird dise Sünd begangen. Erstlich wann man sträffliche Personen vnd Vbelthäter schutzet/ von welchen Salomon spricht: Qui justificat impium, & qui condemnat iustum, abominabilis est vterque apud Deum, **Wer dem Gottlosen recht gibt/ vnnd den Gerechten verdambt/ die seind baide dem**
2. **HErren ein Greüel.** II. Der Lehr halber/ wann man falsche/ ärgerliche oder sonsten leichtfertige verkehrte Lehr außbraitet vnnd handthabt/ sonderlich nach art vnd weiß der falschen Propheten vnd Lehrern. **Wehe/ die jhr das böß gut heisst/ vnnd das böß gut/**

Prou. 17. 15.
Esa. 5. 20.

die

die Finsternuß Liecht/vnnd das Liecht Finsternuß/ das bitter süß vnnd das süß bitter. Spricht Isaias. Vil wissen/daß sie vnrecht haben/vnd dannoch vergreiffen sie sich in diser neundten Sünd/ auch vor Gericht. Lieber/was ist die Vrsach? Eben die der Prophet Esaias gibt ein wenig zuuor. Wehe/ die gleich als an Stricken Vngerechtigkeit zu jhnen ziehen/ vnnd die Sünd als an einem Wagenseil. Das ist/ etliche Leut seind durch stettes sündigen so verbaint/vnd hengen bösen Begirden dermassen/daß sie von jhnen gleichsam gebunden vnd gezogen werden/vnnd darumb das böß gut heissen. Die Sünden nennet der Prophet funiculos vanitatis, Band oder Strick vnnd Seil der Eytelheit/ weil sie nichts anders dann nichtige ding eines schlechten kurtzen zeitlichen Lusts oder Gewinns/wie die Strick/wiewol auß schlechtem Faden gewunden/aber/ verwicklen vnd halten. Die Erfahrung gibts/ wie allgemach der Mensch von einer Sünd zur andern gezogen wird/vnnd enclichen kein Straff annimpt. Versu 18. Simile.

Artznen vnd Mittel

Wider die frembden Sünden.

DIse schreibt vns für der heilige Augustinus, mit dem Hertzen/ spricht er/ solt jhr euch jederzeit absöndern vom bösen/ dem Leib nach ein zeit behutsam vereinigt seyn/ vnnd aber nicht hinlässig euch selber zustraffen. Wie? monendo, docendo, hortando, terrendo, mit warnen/lehren/ ermahnen vnnd schrecken. Diß aber zuuerstehn/ ist zuwissen/ daß die neun erzehlte frembde Sünden auff dreyerley weiß begangen werden. 1. Im Werck. 2. Mit dem Willen allein. 3. Auß lauter hinlässigkeit vnd vbersehen. Serm. 18. de Verb. Dom.

Im Werck/ durch Rath/Geheiß/ anreitzung/Lob vnd Schutz oder verthädigung. Im Willen/so man in frembde Sünden einwilligt/durch hinlässigkeit mit stillschweigen vnd vbersehen. Seind also die besten Mittel/ wann wir anderer Sünden wöllen ledig seyn/ spricht oben Sanct, Augustin, si ei non consentias & si redarguas, darein nicht bewilligen/ vnnd dieselben straffen.

Von Sünden in heiligen Geist.

Matt. 12. 31 WJr lesen bey dreyen Euangelisten / von etlichen Sünden / folgende Sprüch. Als beym heiligen Matthæo: Alle Sünd vnd lästerung wird dē Menschen vergeben / vñ wer etwas redet wider deß Menschen Sohn / dem wird es vergeben / wer aber etwas redet wider den heiligen Geist / dem wird es nicht vergeben / weder in diser noch in der andern Welt. Beym H. Marco: Marc. 3. 29. Warlich sag ich euch / alle Sünd werden vergeben den Menschen Kindern / auch die Gottslästerung / wer aber den heiligen Geist lästert / der hat kein vergebung ewiglich / sonder ist schuldig deß ewigen Gerichts. Dergleichen schreibt Lucas: Wer da redet Luc. 12. 10. ein Wort wider deß Menschen Sohn / dem soll es vergeben werden / wer aber lästert den H. Geist / dem soll es nit vergeben werdē. Diß alles ist Christi Wort / darinnen vil schwere ding verbrogen / also daß der H. Augustinus bekennt / jhme komme schier nichts schwerers für in heiliger Schrifft / vnnd habe sich jederzeit enthalten vor dem Volck / von solchem zupredigen. Aber wie dem allem / seind allhie drey ding nothwendig zuerklären. I. Wie vnd warumb etliche sünden genennt werden in heiligen Geist? II. Welche dise eigentlich sey / vnd sonsten auch solche genennt werden / in heiligen Geist. III. Wie es zu verstehn / sie werden nicht verziehen weder in diser noch zukünfftigen Welt. (l. 2. Tract. de Verb. Dom.) 1. 2. 3.

Das erste.

Wie vnd warumb werden etliche Sünd genennt / in / oder wider den heiligen Geist / nach Christi verstande? Die Menschen sündigen auff dreyerley weiß / etliche auß vnwissenheit / andere auß Schwachheit / vil auß Boßheit / wie der H. Bapst Gregorius lehrt / neben anderen. Paulus hat gesündiget auß vnwissenheit / Petrus auß schwachheit / Judas vnd vil der Juden auß Boßheit. Die also sündigē / widersetzen sich der Gnaden deß H. Geistes mutwillig / vnd schliessen jhnen selber die Thür jhres Hertzens zu. Vnd / in gemein zureden / werden etliche Sünden darumb genennt in heiligen Geist / Jhr widerstrebt allezeit dem H. Geist / sagt der heilige Stephanus zu den Juden. Ein grosser vnderscheid ist / etwas nit wissen / vnd ein anders nicht wöllen wissen. (l. 25. Moral. c. 16. 1. Tim. 1. Matt. 26. Ioan. 15. Act. 7. 51.)

Das erste. Aber in specie ist erstlich zuerklären / warumb etliche Sünden eigentlich genennt werden in heiligen Geist? Von dem wird vil gelesen

bey

bey den heiligen Vättern/ vber die obangezogne Wort Matthæi/ Marci vnnd Lucæ/ welche weitleufftig außlegt Franciscus Toletus, vnd entlich sein Mainung hinzu setzt/ vber das 12 Capittel Lucæ/ von der achzehenden Annotation an/ biß auff die drey vnd zweintzgiste/ vnd steht in volgenden sechs Stucken. In Lucam cap. 12.

I. Erstlich sagt Toletus, daß die Gottslästerung wider den heiligen Geist/ von welcher Christus redt bey den drey Euangelisten/ auch vor dem empfangnen Tauff künde begangen werden/ nach deß heiligen Athanasii, Hieronymi vnd etlich anderer/ wider Origenem vnd Augustinum, vnd thut solches dar schier am Ende der achzehenden Annotation, in der fünfften Proposition. Dann vil vnder den Phariseern/ vnd andern Juden/ wie auch Hayden/ (doch nit alle) haben Christi vnd seiner Apostel Wunderwerck gelästert/ vnd der schwartzen Kunst zugeschriben/ das ist/ dem Teuffel/ welches eigentlich von Christo die Lästerung in H. Geist genennt wird.

II. Zum andern/ Sünd in H. Geist/ vnd lästerung in H. Geist ist nit eins/ sonder vnderschidliche ding. Zwar alle lästerung in heiligen Geist ist Sünd in H. Geist aber nicht alle Sünd in H. Geist ist lästerung in H. Geist. Dann zugleich/ wie Sünd vnd lästerung nit ein ding ist/ also auch nicht Sünd vnd lästerung in H. Geist wie es der H. Athanasius fein erklärt. Sünd sagt er/ ists/ wann einer Gottes Gesatz vbertritt/ aber Gottslästerung/ wann einer Gott als dem Gesetzgeber nachredt/ vnd jhme eintweder nimpt/ was jhme gebürt/ oder fälschlich zuschreibt/ das Gott nicht ist. Epistola ad Serapionem

III. Drittens/ vnbußfertigkeit/ sie sey gleich finalis biß ans ende deß Lebens/ in dem der Mensch ohn alle Buß abstirbt/ oder nur ein zeitlang/ ist nicht die lästerung in heiligen Geist/ von welcher hie Christus redt/ wie S. Augustin hat vermaint. Dann vnbußfertigkeit ist zwar Sünd/ aber kein lästerung/ vnd kein vnbußfertiger wird ein Gottslästerer genennt/ es lauffe dann lästerung mit.

IV. Viertens/ nicht alle Gottslästerung ist ein Gottslästerung in H. Geist/ von welcher oben Christus redt/ **sie werde nimmermehr verziehen.** Dann wie der H. Augustinus vermerckt/ hat Christus das nicht gesagt/ von jeder Gottslästerung/ sonder von einer besonderen/ wie bald soll angezeigt werden. Tract. 2. de Verb. Dom.

V. Zum fünfften/ Gottslästerung der jenigen Ketzer die deß heiligen Geistes Gottheit haben gelaugnet/ vnd gelehrt/ er sey ein Creatur vnd Geschöpff/ ist auch dise Lästerung nit/ von welcher Christus redt. Dann eben so grosse Lästerung war der Arianer/ die Christi Gottheit verlaugneten/ als der Macedonianer wider den heiligen Geist.

2. ## Folgt das ander.

VI. Entlich Lästerung in heiligen Geist wird von Christo dise genennt / wann man seine Miracrel vnd Wunderwerck dem Teuffel zuschreibt / vnnd wissentlich auß Boßheit sagt / sie geschehen durch
Marc. 3. 30. den Satan. Diß zeigt Marcus klar an / dann nachdem er gesagt / Die Gottslästerung in heiligen Geist werde nimmer verzigen / Setzt er alsbald die Vrsach hinzu / dann sie sagten / er hette den vnreinen Geist. In welche Gottslästerung der Phariseer auch vil Haiden hernach gerathen / vnnd Christi / der Apostel / vnd anderer Heiligen Wunderwerck gelästert / für Zauberey vnd Teuffels werck gehalten. So doch durch GOTtes Macht geschahen / zur bekräfftigung der Euangelischen Warheit / vnnd daß Christus von Gott were in die Welt gesandt.

Frag. Hie möchte einer fragen / warumb aber dise Gottslästerung genennt werde in heiligen Geist / vnnd nicht wider den Vatter oder den Sohn / weil Christi Miracrel so wol deß Vatters waren als
Ioan. 14. 10. deß heiligen Geistes? Der Vatter / spricht Christus / so in mir bleibt /
Antwort. thut die Werck. Antwort: Dem heiligen Geist werden die Miracrel Christi auff ein sondere weiß darumb zugeaignet / weil sie geschahen den Menschen zuheiligen / von Sünden zuerledigen / vnd mit Gott zuversöhnen / wie dann auch der Tauff dem heiligen Geist zuge-
Matt. 3. 11. schriben wird. Er Christus wird euch tauffen / spricht der H. Vorlauffer / im heiligen Geist. Zu disem ende ist den Aposteln der H. Geist mitgetheilt worden / das Euangelium zupredigen / vnd zu dessen bekräfftigung grosse Wunderwerck zuthun. Ja alles / was in der Kirchen verricht wird zur heiligung deß Menschens / geschicht durch den heiligen Geist. So vil Toletus von der Sünd vnd Lästerung in heiligen Geist / warinn die eigentlich stehe.

3. ## Das dritte.

Wie das Wort Christi zuverstehn seye / oben von den drey Euangelisten beschriben?

Matthæus meldet dise deß HErren Wort: Wer etwas redet wider deß Menschen Sohn / vnd Lucas: Wer da redet ein Wort wider deß Menschen Sohn. Ist die Frag: Was diß für ein Wort oder Rede sey / welche dem Menschen soll vergeben werden / die Gottslästerung aber in heiligen Geist gar nit? Hier-
Annot. 10. auff antwortet Toletus drey ding.

Erst-

Erstlich / daß nach Mainung der Kirchenlehrer (den heiligen Cyprianum außgenommen) durch deß Menschen Sohn Christus verstanden werde / vnd nicht andere Menschen. Dann also redt jederzeit das Euangelium von deß Menschen Sohn. I.

2. Weil Christus Gott vnd Mensch ist / vnnd auff beyde weiß kan gelästert werden / redet er allhie von der Lästerung wider sein Menschheit / in dem die Phariseer jhn ein Sammaritan, Fraß / Verführer vnnd dergleichen nenneten. Es waren Lästerung wider deß Menschen Sohn. II.

3. Das Lästerwort wider Christum als Menschen / von dem die H. Euangelisten reden / ist / so auß vnwissenheit vnd Vnglauben herkompt / vnnd nicht das jenige viler Christenleuten / die auß Vnmut vnd Zorn / wider Christum vnnd GOtt herauß ploderen vnnd fluchen. III.

Wie es zuuerstehen sey / daß sie nimmer verzigen werden?

MAn soll für gewiß halten / daß kein Sünd durchauß ist / die dem Menschen / so lang er lebt / nicht künde verzigen werden / nach der Kirchenlehrer einhelligen Mainung. Dann Christus hat für alle Sünd gnung gethan. Nicht allein / spricht Joannes / für vnsere / sonder auch für der gantzen Welt. Es wird auch niemand der heilige Tauff / noch die Buß versagt. Vnnd niemand ist erlaubt zuuerzweifflen / so gar denen nicht / welche in H. Geist gesündigt haben. Für alle hat Christus den Vatter angeruffen / er wölle jhnen verzeyhen / darunder waren nicht allein / die seine Wunderwerck dem Teuffel zugeschriben / sonder auch die jhn am Creutz hangende / für einen Verführer hielten. Summa jederman / niemand außgenommen / ermahnet Gott zur Buß vnd Besserung. Waschet euch / reiniget euch / thut ewer böses wesen von meinen Augen / lasset ab vom bösen. Vnd bald darauff. Wann ewer Sünd gleich Blutroth ist / soll sie doch Schneeweiß werden / vnd wenn sie gleich Rosinfarb / soll sie wie Woll werden. Dergleichen hat Ezechiel. Wo sich der Gottloß bekehrt von allen seinen Sünden / vnd helt alle meine Recht / so soll er leben vnd nicht sterben. Es soll auch aller seiner vbertrettung / so er begangen hat / nit gedacht werden. Tertuliani Mainung in dem er geschriben hat / etliche Sünden seyen irremissibilia vnd nicht zuuerzeigen / ist von der Catholischen Kirchen verworffen.

1. Ioan. 2. 2. — Esa. 1. 16. — V. 18. — Ezech. 18. 21 — l. de pudicitia.

II. Zum andern / ist gewiß / daß de facto im Werck dem Menschen die Sünden nit allzeit vergeben werden / wie klar zusehen an vnzahlbaren Verdambten. Ein grosser vnderscheid ists / sagen / GOTT wölle etliche Sünd nicht verzeihen / vnnd Gott verzeihe disem oder jenem nicht: Dises ist wahr / jenes aber falsch. Daß einem seine Sünd nicht vergeben werden / kompt daher / daß Gott nicht länger wil warten sonder straffen: einem wartet er länger dañ andern / nach seinem Göttlichen Willen. Jtem einem vbersihet Gott vil mehr vnd grössere Sünden / dann andern / jedem hat er sein gewissen Termin vnd Zihl zuleben vnnd Buß zuthun fürgesteckt / vber welches GOtt nicht länger wird warten. Ein jeder sehe auff sein Schantz. Gott ist nicht allein barmhertzig / sonder auch gerecht / vnd wer die Barmhertzigkeit mißbraucht / wird der Gerechtigkeit nicht entrinnen. Die Wort Christi / Alle Sünd wider deß Menschen Sohn / sollen verziehen werdē / haben nicht den Verstandt / daß sie de facto würcklich vergeben werden / dann vnzahlbar vil seind darumb verdampt / sonder daß dise vil leichter GOTT vergibt / dann die andern in heiligen Geist.

Wie vil seind aber der Sünden in heiligen Geist?

Marc. 3. 30. WJewol eigentlich von Christo die jenige Sünd in heiligen Geist genennt wird / welche seine Miracel vnd Wunderwerck dem Teuffel zuschriben / laut der Worten Marci / wie gesagt / nichts desto weniger erzehlen die Doctores andere sechs / vmb welcher willen die Menschen ordinari gestrafft werden / vnd zwar die letste / nemblich Vnbußfertigkeit / wann sie finalis, vnd sich mit dem Leben endet / wird niemalen verzigen.

Die erste ist / auff Gottes Barmhertzigkeit vermessentlich sündigen. Die 2. an Gottes Gnad verzweifflen. Die 3. der erkannten Warheit widerstreben. Die 4. seinem Bruder vmb der Göttlichen Gnaden willen neydig seyn. Die 5. wider heylsame ermahnung ein verstockt Hertz haben. Die 6. in der Vnbußfertigkeit verharren vnnd absterben. Vnd werden dise darumb also genennt / daß sie Gottes Gnad vnnd der Heiligung / durch den heiligen Geist zuwider seind / vnd selten geheylt.

Die

Die erste Sünd in heiligen Geist.

Wissentlich auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen.

DJß ist nichts anders / dann ohn alle forcht Gottes vnd seiner strengen Gerechtigkeit sündigen / darinn fortfahren / weil Gott barmhertzig ist / vnnd sich auff die Barmhertzigkeit allein verlassen. Es schreibt der heilige Hieronymus, daß zu seiner zeit vil pflegten also zureden: Gott suche vnd begere nichts anders / dann deß Glaubens warheit / wann diser behalten werde / so frag er nicht wie einer lebe. Aber wider so groben Irrthumb / haben nit allein die heilige Vätter / sonder auch die Apostel geschriben / Paulus vnnd Jacobus / in dem sie bekennen / der Glaub ohne liebe vnnd gute Werck / sey tod. In cap. 4. Oseæ. 1. Cor. 13. 2. Iacob. 2. 20.

In gemein redt die heilige Schrifft wider dise vermeßne Leut scharpff. Joel sagt: **Sie seind verfaulet wie das Vich in jhrem Mist.** Vnd Paulus: **O Mensch / verachtest du die Reichthumb seiner (Gottes) gütigkeit / gedult vnnd langmütigkeit? waistu nicht / daß dir Gottes Güte zur Buß locket?** Vor jhme ermahnet solche Ecclesiasticus, wie sie Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit / Gnad vnd Zorn sollen neben einander setzen. **Sag nicht** / spricht er / **Gott ist barmhertzig / er wird sich der vile meiner Sünden erbarmen** / (das ist / nicht straffen) **denn neben seiner Barmhertzigkeit geht sein Zorn bald auff / vnd sein Zorn hat kein auffhören vber die Gottlosen. Darumb verzeuch nicht / dich zum Herren zubekehren / vnd verschieb es nicht von einem Tag zum andern: Dann sein zorn kombt schnell.** Ioel. 1. 17. Rom. 2. 4. 5. Eccles. 5. 6.

Hieher gehören alle die jenigen Sprüch heiliger Schrifft / welche die Menschen zur Buß rufen. Jtem / wie der Mensch mit forcht vnd zittern solle GOtt dienen. Aber die Welt ist so frech / daß sie jhr einbildet / es könde niemand an der Seligkeit fählen / wann er sich nur auff Christi verdienst verlasse. Wider welche folgende stuck wol zumercken. Eins ist / wer die Menschen also habe lernen schliessen oder reden / GOtt ist Barmhertzig / wolan / so wird er mir vbersehen mein Büberey vnd täglichs verbrechen? Ab dem daß Gott gütig / milt vnd barmhertzig ist / soll der Mensch schliessen / wolan / so will vnd soll ich jhm dienen / wie ein frombs Kind vnd trewer Knecht / einem frommen Vatter vnd gnedigen Herren. Mit solchem gedancken enthielte sich Joseph vom Ehebruch / so jhme das vnuerschembte Weib zumutete / Wie / sprach er / kan ich das thun / vnd wider Gott sündigen? Matth. 3. 2. Luc. 3. 8. Ioel. 2. 13. Ephes. 2. 5. Philip. 2. 12. Wider die vermessenheit. 1. Simile. Gen. 39. 9.

nach dem er jhr erzehlt/wie jhme der Herr alles im Hauß hette vertrawt/ vnd vnder seine Händ gegeben.

II. Das ander/jhme Gottes strenge Gerechtigkeit/insonderheit wo gelegenheit/vrsach/ vñ schwere versuchung zusündigen ist/fürstellen. Betrachte einer nur obenhin den fall so viler 1000 Engel / von GOtt ewigklich verstossen / ohn alle hoffnung sein gnad widerumb zuerlangen/wie ists müglich/daß ein Mensch so frech künde sein/vnd auff Gottes Barmhertzigkeit vermessentlich sündigen. Dises argu-
2.Petr.2.4. ment stelt vns der heilige Petrus für. So GOtt den Engeln/ die gesündiget haben/ nit verschonet/ sondern sie mit Ketten der fin-
v.5. sternuß zur Hölle verstossen / Vnd hat nit verschonet der vorigen Welt/ sonder bewahret Noe den Prediger der Gerechtigkeit selb acht / vnd den Sündfluß vber die Welt lassen kommen der Gottlosen/rc. Vnd schliesst hierauff also: Der Herr waisst die Vngerechten zubehalten zum tag deß Gerichts/zu peinigen / allermaist aber die/ so da wandlen nach dem Fleisch/rc. Warlich der Sündfluß ist eins auß den fürnembsten Exempeln Göttlicher gerechtigkeit. Vil grösser ist/nach deß ersten Menschen vngehorsamb/ so viler Million Menschen verdamnuß / wiewol Gottes Sohn für das gantze Menschliche geschlecht gestorben/ so bitterer vnnd spöttlicher tod zaigt Gottes höchste Gerechtigkeit an. Wie vil Juden/Türcken/Hayden vnnd Vnglaubigen/leben auff disen Tag ohne Gottes wahre erkantnuß vnd wahre hoffnung ewiger seligkeit? Diß ist ein werck seiner schärpffe / vnd vnerforschlichen vrthail.

III. Drittens/ist wider dise vermessenheit auff Gottes Barmhertzigkeit / so vil heiliger Lehr vnd Exempel. Zwar Job bekennt von sich/
Iob.27.6. daß jhn sein Hertz in seinem gantzen Leben nicht straffe. Jedoch
Iob.9.28. sagt er anderstwo: Jch förchtete mich in allem meinem thun / weil ich wusste/daß du dem sündigen Menschen nit verschonest.
Psal.18. Vnd der heilige David: Wer vermerckt die Sünden? von der haimblichen rainige mich / vnd der frembden halber verschone
1.Cor.4. deinem Diener. Der heilige Paulus: Jch waiß mich nichts schuldig / aber darumb bin ich nit gerechtfertigt / der HErr ists / der mich richtet. Vber welche wort der heilige Bernardus also schreibt.
Epist. 42. Audit Deus in corde cogitantis, quæ non audit vel ipse qui cogitat. Gott höret deß Hertzen gedancken/welche auch der nit höret/der mit
Homil. 35. de verbis Domini. vmbgeht. Einmal/so lang wir hie leben/spricht S. Augustin, könden wir von vns selber kein vrthail fällen / nicht allein was wir Morgen

werden

werden sein/sonder auch was wir heut seind. So dann dise H. Leut/ in jhrem vnsträflichen wandel/weder Gottes Barmhertzigkeit/noch jhrer frombkeit sich vbernom̃en/vnd mit forcht jhr leben zugebracht/ wie vilmehr sollen diß thun/welche in Sünden wissentlich leben? Ein schön Exempel soll hernach erzehlt werden von dem allem/welches so wol dienet wider die verzweyflung/als wider dise vermessenheit.

Die ander Sünd in heiligen Geist.

An Gottes Gnad verzweyflen.

DJß ist der vorigen schnurgerad zuwider. Jn allen dingen jederzeit das mittel treffen/ist schwer. Wer den sichern Weeg zur Seligkeit will gehn/ der muß sich vor zweyerley gefahr hüten/wie gar fein anzaigt der heilige Augustinus, weder zu vil/noch zu wenig hoffen/seine wort vber den 24 Psalmen/ der Herr ist süß vnd gerecht/ Alle Weeg deß Herren seind Barmhertzigkeit vnd Warheit/seind dise: Du liebest den Herren darumb/daß er süß ist/ förchte jhn (auch) daß er gerecht ist. Vnd bald hernach: Die Menschen seind in gefahr baiderseyts/durch hoffen vnd verzweyflen. Wer wird betrogen durch hoffen? Der da sagt/GOtt ist gut/GOtt ist Barmhertzig/ich will thun was mich gelustet. Warumb das? Darumb/daß Gott barmhertzig vnd gut ist. Dise werden durch hoffnung befahret. Durch verzweyflung aber/welche nach begangnen schweren Sünden vermainen/sie könden jhnen nicht vergeben werden/sonder seyen allberait vnder die verdambten gezehlt. Man muß sich so wol hüten vor zuuil hoffen/als vor zu wenig/das ist/vor verzweyfflung. Es zeucht auch S. Augustin den spruch Ecclesiastici an/der die ersten also anredet/ verzeuhe nicht dich zum Herren zubekehren. Die andern aber/an welchem Tag sich der Gottloß bekehren wird/will ich aller seiner Sünden vergessen. Disen zaigt Gott den Port deß Ablaß/den andern aber die vngewisse stund deß Todts. So vil S. Augustin in gemein von verzweyflung. Jn specie aber wider solche seind folgende mittel die besten. Erstlich ein rechte/jnnerliche/kräfftige erkantnuß der vnendtlichen Barmhertzigkeit Gottes/ jnsonderheit zur zeit/wann der laidige Satan mit diser versuchung kompt/von welcher der heilige Chrysostomus vber das Miserere also schreibt: Wann Satan zum Sünder sagt/du hast dein gantze Jugend spöttlich zugebracht/in Bulschafft/in meinaid/in betrug/so fahre nun fort vnd leb frölich/diß sagt er/damit er den Menschen in verzweyflung stürtze. Aber/spricht Chrysostomus, höre meine Wort/ bistu gefallen/so kanstu wider auffstehn/bistu verlohren/so kanstu noch

Tract. 11. in Ioann.

v. 8. & 10.

Ecclesi. 5.

Ezech. 18. 21.

Mittel wider die verzweyflung. 1.

Homil. 2. in psalmũ. 50.

noch selig werden/ wann du wilt/ hastu dich zu bösen gesellet / geselle dich jetzt zu guten/ hastu Vnzucht/ Ehebruch/ ꝛc. begangen/ laß von disem ab/ lebe keusch vnd beichte es. So vil der heilige Chrysostomus, vñ gibt alßbald etliche Exempel deren/ welche schwerlich gesündiget/ vnd aber Gottes gnad widerumb erlangt/ Dauids/ Petri/ Pauli/ ꝛc. daß Cain/ Judas/ vnnd jhres gleichen verzweyflet/ ist kein wunder/ weil bey jhnen kein warnung hat wöllen verfangen. Jener (Cain)
Gen. 4. 13. sagte/ Mein Sünd ist grösser/ dañ daß sie mir vergeben werden möge.

Hieher gehören vil sprüch/ in welchen Gottes Barmhertzigkeit
Psal. 144. 8. vber alle seine Werck erhaben wird. Er ist jederman süß/ vñ seine
Matt. 18, 14. erbermbdē seind vber alle seine werck. Gottes wil ist/ spricht Christus
Ezech. 18. 35. daß nicht ein ainiger von disen verlohren werde. Er will deß Sünders tod nicht/ sonder daß er sich bekehre/ vnd lebe. Keiner
Luc. 9. 56. wird außgenommen. Vmb jhret willen ist Christus auff die Welt
Matth. 11. kommen/ vnd rufft jederman zu sich. Der heilige Gregorius Nazian-
Orat. de plaga grandinis zenus, vber die wort deß Propheten Ioelis, mit welchen er die Sün-
Ioel. 2. 14. der zur Buß vnd besserung ermahnet/ wer waißt / ob er sich wen- det vnd verzeucht/ vnd lasst den Segen hinder jhme? antwortet also: Ego planè scio, & sum diuinæ misericordiæ sponsor. Jch waiß es gäntzlich/ vnd bin ein bürg Göttlicher Barmhertzigkeit. Wie so? Cum enim ira diuinæ naturæ aduersetur, ad misericordiam conuertetur. Denn weil der zorn/ Göttlicher natur zu wider ist/ wird er sich
Simile. zur Barmhertzigkeit wenden. Warlich alle Sünd der Welt/ seind gleich als nur ein tröpflin Wasser gegen der grösse deß Meers/ vnnd
Mich. 7. 19. der Göttlichen erbermbde/ vnd wie Micheas spricht/ wird Gott alle vnsere Sünd in die tieffe deß Meers werffen. Denn er ist Barmhertzig. Wo nun dise erkanntnuß in deß Sünders Hertzen wol eingewurtzlet/ da hat verzweyflung kein platz.

2. Das ander mittel ist/ die erlösung durch Christum JEsum den
Ps. 129. 7. Sohn Gottes. Denn/ wie Dauid sagt/ bey dem Herrn ist Barmhertzigkeit/ vnd bey jhme reiche erlösung/ das ist/ vilfältige vnnd
Augustinus. vberflüssige. Vber welche wort S. Augustin schreibt: Sage nit/ ich bins nit würdig vmb meiner Sünden willen/ du bists zwar nit wür-
1. Joan. 2. 2. dig/ aber seine erlösung ist vil. Christus ist deß Menschen versöhnung. Diser vrsachen hat er in seiner Kirchē gewalt hinderlassen/ die Sünd zuuerzeihen/ das Sacrament der Buß eingesetzt / darauß die Menschen grossen trost schöpffen. Ein schönen sententz hat von dem der
Serm. 11. in Cantic. heilige Bernardus: Necessarius quidem dolor pro peccatis, sed interpolan-

polandus lætiori recordatione diuinæ benignitatis, ne fortè præ tristitia induretur cor, & desperatione plus pereat. Notwendig/spricht er/ ist zwar schmertzen/rew vñ laid vber begangne Sünden/aber zu vndersetzen mit lieblicheren nachgedencken Göttlicher milte/damit villeicht vor trawrigkeit das Hertz nit erhärte/vnd durch verzweyflung mehr verlohren werde. Es muß sich in dem einer halten/wie die jenigen/welche vber einen schmalen Steg gehn/darunder vngestümme rauschende Wasser fliessen/vnd so wol auff den Steg achtung geben/damit jm die Wasser (die Sünden) keinen schwindel bringen/als ob sich sehen/vnd mehr dann vndersich. Simile.

3. Das dritte mittel wider verzweyflung ist/der Christlichen versamblung hilff vnd Gebett/von welchen der heilige Ambrosius also schreibt: Si graue peccatum est, quod pœnitentiæ lacrimis ipse lauare non possis, fleat pro te mater Ecclesia. Hastu etwan ein schwere Sünd/die du durch aigne Bußzäher nit kanst abwaschen/so sihe/daß die Mutter die Kirch für dich waine. l. 5. in c. 7. Lucæ.

Die dritte Sünd in heiligen Geist.

Der erkanten Warheit widerstreben.

DEr weise König ermahnet jederman die Warheit lieben vnnd hoch achten/Veritatem eme & noli vendere, sapientiam & doctrinam & intelligentiam. Kauff die Warheit/ vnd verkauffe sie nicht/Weißheit/Lehr vnd Verstand. Mit disen worten gibt er zuuerstehn/daß/wie keinem vmb Gelt fail ist/daß er mehr liebt dann Gelt/vnd daß jhme besser/was er mit Gelt erkaufft/ dann das Gelt/also lieb soll vns die warheit sein/dise nicht verkauffen sonder kauffen/vnnd alles darumb geben/wie jener Euangelische Kauffmann/der gute Berlin suchte/vnd da er ein köstlichs fand/ das sein alles verkauffte/vnd vmb das Perlen gabe. Ein köstlich kleinot ist die warheit/aber sich der widersetzen/ist ein Sünd in heiligen Geist. Von diser warheit seind zwey ding zuerklären. Erstlich/was warheit sey? 2. Woher es kome/daß etlich der warheit widerstreben? Prou. 23. 23. Simile. Matt. 13. 45. Zwey ding zuerklären.

I. 1. Warheit ist viererley. Eine deß gemüts/wañ der Mensch von einem ding also vrthailt/wie es an jhme selber ist/in natürlichen vnd vbernatürlichen/himlischen vnd irrdischen wercken. Exempel weiß/Jacob der H. Patriarch vermainte anderst nit/dann er schlieffe bey Rachel/war aber betrogen durch seinen Schweher Laban/der jhme Liam die ältere Tochter zulegte. Gen. 29. 27.

2. Die ander warheit ist deß Munds/in dem die wort mit dem gemüt vberein komen/vnd was mit der Zungen geredt wird/auch das gemüt/die gedancken vnd innerliche wort reden/ja ist ja/vnd nein ist

nein im hertzen vnd in der zungen/wo nit/so ists Mendacium ein Luge/welche nichts anders/dann ein solche red/ die den jnnerlichen gedancken zuwider/vnnd haisst in H. Schrifft/In corde & corde loqui,
Psal. 11. 2. mit dopletem Hertzen reden. Eins im Mund/ein anders im hertzen haben/ es geschehe gleich im versprechen oder in etwas bekräfftigen.

3. Die dritte warheit steht in Wercken/vnnd eusserlichem wandel deß Lebens / nemblich/wann dise vberein kommen mit der rechten Regel vnnd Richtschnur / darnach vnsere werck sollen gericht sein/ als der Vernunfft/ dem Göttlichen Gesatz/vnd der Tugend/daß einer thut oder lasst/wie sein Ampt vnnd beruf erfordert/dem gemeß vnd nit zuwider/also daß man von einem Christenmenschen/ Ehemann/ Geistlichen Ordenspersonen/etc. kan sagen/sihe ein wahren Christen/ Ehemann/Geistlichen/etc. wie Christus vom Nathanaël,
Ioan. 1. 47. sihe ein wahren Jsraeliten/das ist/auffrechten im Hertzen vnnd Wandel nach Gottes Gesetz. Hingegen spricht er vom Satan/ Er
Ioan. 8. 44. sey in der Warheit nicht gestanden oder gebliben/das ist/in dem stand vnd ampt/in welchem er von Gott erschaffen war/vnd habe nit gethon nach seiner Engelischen natur/ würde vñ empfangnen weißheit/noch sich GOtt vnderworffen/vnd darumb zum Lugner vnnd Vatter der Lugen worden.

4. Veritas obiectiua. Die vierte warheit geht sonderlich auff die Glaubens Artickel vñ schwere Religionssachen. Solcher sich widersetzen ist ein Sünd in H. Geist. Von allen erzehlten warheiten redet gar offt die H. Schrifft.
Psal. 30. 24. Jn gemein zwar spricht David / der Herr erfordert Warheit. Von
Ephes. 5. 9. der deß Gemüts der H. Paulus/ die frucht deß Liechts ist/in aller güte/gerechtigkeit vñ warheit. Von deß Munds warheit/so offt sie
Ephes. 5. 25. wider die Luge redet/ legt von euch die Luge/ vnnd rede ein jeder mit seinem Nechsten die warheit. Von warheit der Wercken eben
Ibid. v. 15. auch zun Ephesier/ lasst vns warhafftig sein in der liebe/ vnnd wachsen in allen stucken / in dem der das Haupt ist Christus. Das ist/in allen wercken der Barmhertzigkeit. Von der viertẽ spricht
Ioan. 4. 23. Christus. Den Vatter werden die recht Gottsförchtigen anbetten im Geist vnd in der Warheit. Der warheit hat sich das Jüdische Volck vor andern/zur zeit der Propheten/Christi vnnd Aposteln widersetzt/(wie noch) daß sie jhre warnungen vnd Mirackel in wind geschlagen/ verachtet/vnd dem Teuffel zugeschriben/ vnd dar-
Ioan. 15. 22. umb Christus zu jhnen gesagt/ wann ich nicht kommen were/vnd hette es jhnen gesagt/so hetten sie kein Sünd/jetzt aber könden

sie

sie sich nit entschuldigen. Vnd gleich hernach: Hette ich nicht die v.24.
Werck gethon vnder jhnen/ die kein anderer gethon hat/ so hetten sie kein Sünd. Disen folgē nach zu vnsern zeiten fürnemlich falsche Lehrer/denen wol ist mit vnwarheit/vñ allerley newerung. Von
welchen der H. Petrus vorgesagt: Es waren falsche Propheten 2. Petr. 2. 1.
vnder dem Volck/wie auch vnder euch sein werden falsche Lehrer/die neben einführen verderbliche Secten/vnnd verlaugnen den Herren/der sie erkaufft hat/vnd werden vber sich selbs bringen ein schnelle verdamnuß/vnnd vil werden nachfolgen jhrem verderben/ durch welche der Weeg der Warheit gelästert wird. Diser Leut art vnd aigenschafft beschreibt der H. Paulus zum Ti-
motheo: Es seind Menschen von zerrütten sinnen/ vntüchtig 2. Tim. 3. 8.
zum Glauben. Vnd in der ersten Epistel/ die den verführischen 1. Tim. 4. 1.
Geistern/ vnd der Teuffel lehren anhangen. Diser Leut ist jetzt die Welt voll.

II. Das ander/ woher kompts aber/ daß sich der lieben Warheit so vil widersetzen/oder deren nit mögen? Der vrsachen seind nit weni-
ger dann fünff. Eine ist blinder Ehrgeitz/der Demut gantz zuge- 1.
gen. Demut ist ein Grund/darauff die Christliche Religion muß gelegt werden/ohn welche niemand ein wahrer Christ kan genēnt werdē.
Ich lobe dich/spricht Christus/oder sage dir danck/ O Vatter/ daß Matt. 11. 25.
du dise ding verborgen hast den Weisen / das ist / den hoffertigen Weltkindern/ vnd hast sie geoffenbaret den kleinen/ das ist/den demütigen/einfältigen/aufrechten. Von den Phariseern sagt Christus/
wie könt jhr glauben/ die jhr Ehre von einanderen sucht/ vnd die Ioan. 5. 44.
Ehre/ so von Gott allein ist/ nit sucht? Zur zeit deß H. Ambrosij in Mayland waren vil Platonici vnd Academici, ein hohe Haydnische Schul/an welche neben andern/ der H. Augustinus auch diß geschri-
ben: Quia superbi estis, maluistis Platonici appellari, quam Christiani Suprà.
esse. Weil jhr hoffertig seyt/habt jhr lieber wöllen Platonici haissen/ dann Christen sein.

2. Die ander vrsach ist/blinde forcht/das zeitlich/jnsonderheit das Leben zuuerlieren. Die Hayden anfangs der Christenheit haben alles vnglück/so sich dazumalen verloffen/den Christen zugeschriben/
vnd sie darumb auffs eusserste verfolgt/wie beim heiligen Augustino l. 2. & 3. de ciuitat.
zulesen. Zu dem/ weil ein jeder Christ berait soll sein/vmb Christi willen alles/ auch sein aigen Leben zulassen / nach Christi worten / vil Weltkinder aber dise Weißheit nit wolten verstehn/ist erfolgt/daß sie

sich dem Euangelio widersetzt. Christus in der Parabel vom gros-
Luc. 14. 24. sen Abendmal am ende/nach dem er also geschlossen: Warlich sag ich euch/daß deren Mäñer keiner/die berufen seind/mein Abend-
v. 26. mal sollen verkosten / setzt er also bald hinzu: Wer zu mir kompt/vnnd hasset nicht Vatter vnd Mutter/rc. der kan mein Jünger nit sein/vnd der sein Creutz nicht auff sich nimbt/ vnd folget mir nach/kan mein Jünger nit sein/ Welches der heilige
Matt. 10. 37. Matthæus erkläret / in dem er sagt: Wer Vatter vnnd Mutter mehr liebet dann mich/der ist meiner nicht würdig. Heutigstags im Reich/verharzen vil in jhren Irrthumben/damit sie ansehenliche Geistliche Güter vnd Einkommen nit müssen widergeben/vnd muß sich das Euangelium vnd die Catholische lehr lassen biegen nach jrem willen/vnd widerstreben also der Warheit/auß forcht das zeitlich zuuerlieren/so jhnen gar zu lieb.

3. Die dritte vrsach ist ein verkehrtes vnraines leben. Das liecht/
Joan. 3. 19. spricht Christus/ist in die Welt kommen/vnd die Menschen liebten mehr Finsternuß/dann das Liecht: Dann jhre Werck waren böß/das ist/dise jhre Werck wolten sie nicht lassen. Ein Vn-
Eccles. 21. 18. keuscher (Exempel weiß) spricht Ecclesiasticus, oder mutwilliger / wenn er höret gute lehr/(wie vorsteht) so mißfält sie jhm/ vnd wirfft sie zuruck. Vnd weil Christus alle Sünd nicht allein hasset
Joan. 7. 7. vnnd verbeut/sonder auch die Welt darumb straffte/da hat jhn die Welt gehasst. Auff den heutigen tag sihet man laider/an vnderschidlichen orten/wie keiner anderen vrsachen / vil jhren heiligen Ordenstand verlassen/ dann daß sie dem Fleisch vnd der Gailheit abwarten/ vnd nit daß sie recht Euangelisch leben/nach gewonheit der Catholi-
Exempel. schen Kirchen. Zur zeit deß heiligen Augustini, war (neben andern) ein Diacon, der sich mit einer Closterfrawen vbersehen/vnd darumb gestrafft/hat er sich nicht allein nit gebessert/sonder ist zum Donatisten worden.

4. Die vierte vrsach ist ein hitziger eyfer falscher Religion vnnd Lehr. Vnglaublich ists/was falsche mainung wider die warheit thut. Nichts erschröcklichers kan erdacht werden/dann den ainigen Gott lassen/vnd an vil Götter glauben. Vmb diser willen haben in den ersten 300 Jaren vnerhörte Marter vnd Pein vil tausent Blutzeugen außgestanden/darumb daß sie falschen Göttern/Götzen vnd Teuffeln nicht wolten opfferen/weder durch grosse wunder vnd zaichen/noch durch der Christen vnschuldigs leben/ höchste beständigkeit/

keit / Weißheit vnd Tugend / haben sich die vnglaubigen lassen zur Warheit bewögen. In dem sie doch gar leichtlich Gott vnnd Christum hetten künden erkennen / wie der heilige Paulus zun Römern schreibt. Vnnd daß noch mehr ist / die jhn erkennt / haben jhn nicht als Gott geehrt vnd danck gesagt / sonder seind in jhren Gedancken eytel worden / vnnd jhr vnuerständiges Hertz verfinstert. Daß / da sie sich für weiß hielten / seind sie zu Narren worden: Vnd haben verwandlet die Herrligkeit deß vnuergänglichen Gottes in ein Bild gleich den vergänglichen Menschen / vnnd der Vögel / vnnd der vierfüssigen / vnd der kriechenden Thier. In diser blinden Abgötterey seind vnzahlbare Menschen / vil hundert Jar gesteckt / sich dem Liecht vnd Glantz der Warheit mit höchster Macht widersetzt / vnd wiewol die Juden zu Christi zeiten in dise Blindheit der Abgötterey nicht gerathen / so hat doch der Neyd wider Christum / jhr Hoffart vnd gleisnerey die Warheit also außgeschlossen / daß / wie Paulus sagt / weil sie die Liebe zur Warheit nicht wöllen annemen / sandte jhnen Gott kräfftige Irrthumb / daß sie der Lugen glaubten / die der Warheit nit glauben / vnd Lust an der Vngerechtigkeit haben

Rom. 1. 19. 21.

2. Thes. 2. 10

Die fünffte Vrsach gibt in specie von allerley Retzerey / woher dise kommen / der H. Augustinus, nirgend anderst her / dann daß die guten Schrifften nicht gut vnnd wol verstanden werden / vnd was man darinn mit recht versteht / freuentlich fürbringt. Vnd setzt hinzu / O jhr allerliebsten / seit behutsam / die ding zuhören / welche vns kleinen zu schwer seind / mit andächtigem Hertzen vnd zittern / vnnd was wir dem Glauben nach verstehn / dessen vns erfrewen / als einer guten Speiß / was wir aber nit verstehn / allen zweiffel hindan legen / vnd auff den rechten Verstand warten / vnd doch darzwischen für gut / wahr vnd gewiß halten. So vil Augustinus, Aber zu vnseren zeiten / wil das Ey witziger seyn dann die Henn / vnd darumb ein Irrthumb nach dem andern folgt.

5. Tract. 18. in Ioan. Nutzliche ermahnung.

Simile.

Die vierte Sünd in heiligen Geist.

Seinem Bruder oder Nechsten vmb der Göttlichen Gnaden willen neydig seyn.

VOn diser Sünd will ich nichts melden / weil oben im Tractat von den siben Hauptlastern / vom Neyd gnugsam gesagt / vnnd schier alles hieher dienet / was Neyd sey / von den be-

sten mitteln wider denselben. Die Juden hat vor andern Menschen / Neyd in eusserstes verderben bracht / wie beym heiligen Paulo zule-
1.Thes.2.15 sen/in dem er die Christliche Burger zu Thessalonica/von den Juden verfolgt/also tröstet. Ihr seid Nachfolger worden/liebe Brüder/ der Kirchen Gottes/in Judæa/in Christo Jesu. Dann jhr eben dasselb erlitten habt von ewren Blutsfreunden / was jene von den Juden / welche auch den HErren JEsum getödtet/vnd seine Propheten/vnnd haben vns verfolgt / vnd gefallen Gott nicht/ vnd seind allen Menschen zuwider / sie verbieten vns zureden den Hayden / daß sie selig werden / auff daß sie jhre Sünd alle zeit erfüllen/dañ der Zorn Gottes ist biß ans ende vber sie komen.
Marc.15.10. Dessen alles war die meiste vrsach jhr Neyd/wie auch Pilatus erkeñt/
l.1.de Serm. Dom.in mõte c. 43. Daß sie Christum auß Neyd hetten vbergeben. Der heilige Augustinus vermeint/die Sünd von welcher Joannes sagt / Es ist ein
1.Io.5.15. Sünd zum Todt/ darfür sag ich nicht / daß jemand bitten soll/ sey eben dise / nemblich/wañ einer die Bruderschafft verfolgt/vnd die Gnad selber/dardurch einer mit Gott versöhnet worden.

Die fünffte Sünd in heiligen Geist/

Wider heilsame Ermahnung ein verstockt Hertz haben.

MAn find etliche Leut eines so harten verstockten Hertzens/daß
Iob. 21. 14. sie zu Gott dörffen sagen/Weiche von vns/wir wöllen deiner Weeg nicht wissen haben. Wer ist der Allmächtige/ daß wir jhm dienen solten? Oder was nutzt es vns / daß wir jhn anruefen? Diß wird gelesen im Buch Job. Vnd ist nichts
Rom.2.5. anders/dann nach Pauli Zeugnuß/ durch ein vnbußfertigs Hertz/ jhm selber ein Schatz samblen deß Göttlichen Zorns. Der weise
Prou. 29. 1. Mann sagt: Viro qui corripientem dura ceruice contemnit, repentinus superueniet interitus, & eum sanitas non sequetur. Wer halßstarrig den veracht / der jhn strafft/dem wird vnuersehẽ das verderben kommen/vnnd kein Hilff erfolgen. Vnder allen Völckern ist nie kein halßstarrigers gewesen / als das Jüdische/ vnd darumb in heiliger Schrifft / per antonomasiam besonderer weiß genennt /
Exod. 32.9. Ein Volck duræ ceruicis, hartnäckig/ von Mose an vilen orten/

von

von Esaia am 48.4. von Zacharia am 7.12. Sie haben jhr Hertz gemacht wie ein Diamant / auff daß sie das Gesatz nicht hörten / noch die Wort der heiligen Propheten zu jhnen gesandt. cap.33. & 5. cap.34.9. Act.7.51.

Bey diser Sünd wöllen wir zwey ding in sonderheit mercken / I. Eines harten Hertzen Eigenschafften. II. Durch was Mittel solches zulindern / oder sich zuhüten / damit das Hertz nicht erhärte. Zwey ding zuerklären. I. 2.

Vom ersten schreibt kräfftig der heilige Bernardus, vnd erzehlet folgende Eigenschafften / die ich mit Exempel auß heiliger Schrifft wil erklären. Nach dem er nun dise Frag gethan / quid est cor durum? Was ist ein hartes Hertz? Antwortet er also / Ipsum est, quod nec compunctione scinditur, nec pietate mollitur, nec mouetur precibus, minis non cedit, flagellis duratur. Das ist ein hart Hertz / welches weder durch Rew vnd Leid zerschnitten wird / noch durch Gottseligkeit erweicht / noch sich durch bitt bewegen lasst / daß vmb kein trowen gibt / vnd durch Geisel oder Straff härter wird. Diß ist der erste Fünffer / darauff zween andere folgen / von Eigenschafften eines harten Hertzens. I. l.1. de consideratione c.2. Der erste Fünffer.

Im ersten jetzt erzehlt / deutet S. Bernard auff den Propheten Joel / der jederman ermahnet / sie sollen jhre Hertzen mit Rew vnd Leid zerschneiden / vnnd nicht (allein) jhre Kleider. Vns sey Cain zum Exempel / welcher nicht allein von seinem Fürnemen / nach Gottes Warnung / nicht gewichen / sonder seinen eignen Bruder Abel zutodt geschlagen / verzweifflet vnnd mit Gott anfangen zancken. 1. Compunctione non scinditur. Joel.2.13. Gen.4.14.

Deß anderen / ist Saul ein Exempel / welcher auff einen Tag 85 vnschuldige Priester liesse niderhawen / ohn alle gegebene Vrsach / da halff weder rechtmässige Verantwortung / noch Heiligkeit deß Priesterthumbs. 2. Nec pietate mollitur. 1 Reg.22.18

Vom dritten gibt gnugsame Zeugnuß der heilige Hieremias, der den König Sedeciam so offt gebetten / er solte sich dem Nabuchodonosor ergeben / wo nicht / so wurde die Statt Hierusalem in Brand gesteckt / sampt dem heiligen Tempel. Aber alles bitten vnd ermahnen war vmbsonst. 3. Non mouetur precibus. Jer.38.18. & 23.

Das vierte vnnd fünffte / sehen wir an Pharao / welcher von so ernstlichen Straffen vnd Geißlen allzeit härter vnnd halßstarriger worden. 4. 5. Minis non cedit, flagellis Duratur. Exod. à 4. c. ad 15.

Nach disem Fünffer setzt der heilige Bernardus den folgenden. Cor durum ingratum ad beneficia est, infidum ad Consilia, sæuum ad iudicia, inuerecundum ad turpia, impauidum ad pericula. Ein Hertz ist vndanckbar gegen den empfangnen Wolthaten / vntrew Der ander Fünffer.

im

Ingratum ad beneficia. Infidum ad consilia. Sæuum ad iudicia. Dan. 13.10. Gen. 39.7.12 Inuerecundum ad turpia. 4. Reg. 1.9. Impauidum ad pericula.

im Rathschlagen/ Grim zu vrtheilen/ schamloß zu schandtlichen Thaten/ vnerschrocken in gewisser Gefahr. Die Vndanckbarkeit sehen wir an Judas dem Verräther. Vntrewen Rath an Herodias/ den sie jhrer Tochter gab. Ein grimmes Vrtheil an den zween Alten wider Susannam. Vnschämigkeit an dem Ehebrecherischen Weib in Egypten/ welche dem keuschen Jüngling Joseph allzeit in Ohren lag/ er solte bey jhr schlafen. An dem anderen Hauptmann/ dorten im 4 Buch der Königen/ sihet man augenscheinlich etlicher Waghalß Freche/ die auch an frischen Exempeln gewisse gefahr Leibs vnnd Lebens sich nicht hüten/ wie disen widerfahren/ in dem er durchs Himmelfewr ist verzehrt worden/ sampt seinen 50 vndergebnen Soldate/ wie gleich ein wenig zuuor den ersten/ so zum H. Helias geschickt worden/ er solte zum König vom Berg herab kommen. Lise die Histori.

Der dritte Fünffer. Inhumanũ ad humana. Matth. 2. Temerariũ ad diuina. 3. Reg. 12.28 Præteritorũ obliuiscens. Exod. 32. 4. Præsentium negligens. Luc. 19. 44. Futura non præuidens. 2. Reg. 18. 14

Nach disem folget der dritte Fünffer/ von Eigenschafften eines harten Hertzens. Ein hartes Hertz/ spricht S. Bernard, ist inhumanum ad humana, vnmenschlich in Menschlichen dingen/ wie zusehen an Herodes/ welcher so vil vnschuldige Kinder liesse vmbbringen. Temerarium ad diuina, frech wider Göttliche ding/ wie Hieroboam/ der den waren Gottes dienst abgethan in Jsrael/ vnd guldene Kälber anzubetten auffgestelt. Præteritorum obliuiscens. Ein verstockt Hertz vergist deß vergangnen/ wie die Juden/ so kaum auß Egypten entrunnen/ vnd jnnenhalb 50 tag/ das gegoßne guldin Kalb angebettet/ ꝛc. Præsentium negligens, deß gegenwertigen vnachtsam. Christus war zugegen/ vnd erzeigte sich den Juden kräfftig/ er were von Gott gesandt/ aber alles vmbsonst/ wenig außgenommen. Futura non præuidens, Ein erhärtet Hertz sihet das zukünfftig nit/ wie Absalon/ in sonderheit aber/ die ewige Straff nicht. Nach disem allem schliest der heilige Bernardus, daß ein hart Hertz weder GOtt förchte noch die Menschen/ vnd daß noch mehr/ Nemo duri cordis salutẽ adeptus est, nisi quem forte miserans Deus, abstulit ab eo cor lapideum, daß keiner von hartem Hertzen/ jemaln die Seligkeit habe erlangt/ wo sich Gott seiner nicht sonderlich erbarmet/ vnnd das steine Hertz von jhme genommen. Von welcher Gnad der heilige Ezechiel redet/ zu Juden vnnd Hayden/ in Sünden vertiefft:

Ezec. 11. 17.

Jch wil euch versamlen auß den Völckern/ vnd wil euch samlen

V. 19.

auß den Ländern/ dahin jhr verstrewet seit/ ꝛc. vnd wil das steine Hertz wegnemen auß ewrem Leib/ vnnd ein Fleisch Hertz geben/ auff daß sie in meinen Sitten wandlen/ vnnd meine Recht halten/ vnd darnach thun/ vnd sie sollen mein Volck seyn/ so wil ich

jhr

jhr Gott sein. Dergleichen hat er im 36 Capittel/ v.26. So vil von Eigenschafften eines harten Hertzens.

Durch was Mittel aber man künde einem so schweren vbel vorkommen/ vnd ein milt sanfft Hertz behalten/ oder eines harten ledig werden/ zu dem seind zwey ding notwendig. Eins ist/ daß wir selber müssen thun. Das ander vnsere Eltern/ Oberen vnd fürgestelte. II.

Was müssen wir thun? vns vor dem hüten/ darab die Menschen erherten/ vnd seind fürnemblich drey Stuck/ nemlich hoffart/ vnzucht/ vnd tägliche bösegewonheit zusündigen. Was hat den Pharao erhertet? Hoffart. Wer ist der HErr? sagt er. Also Datan/ Chore/ Abyron/ laineten sich wider Moysen auff/ vñ wolten verstockter weiß/ im wenigsten nit gehorsamē. Vnzucht/ Vnkeuschheit erhärtet die Leut. Der Vnkeusch wirds hören/ (wañ man jhn warnet) aber es wird jhm mißfallen/ verachten vnnd zuruck werffen. Wer sicht/ daß sich ein Concubin/ Beyschlaf/ Ehebrecher/ vnd noch ärgerer Vnzucht ergeben/ etwan besseren? Böse Gewonheit verstockt einē Menschen am aller maisten. Dann wie Salomon spricht/ Der Gottloß/ wann er in die Tieffe kompt/ verachtet ers. Solchen geschicht/ wie denen/ die starck schlafen vnd erwachen/ vnd wolten auffstehn/ werden aber vom Schlaf vberwunden. Dergleichen spricht S. Augustin, geht es zu mit etlichen/ die das gut hören/ aber in einem sündlichen Leben eraltet/ das gut lassen vnd im bösen verharren. Demut ist wie ein lind Wachs/ daß alle Form vnd Figuren annimbt/ Reinigkeit wie ein schön weiß Papier/ schnelle Besserung wie ein zarte Gerten/ oder Zweig so sich nach deß Menschen willen lassen biegen. 1. Exod. 5. 2. Num. 16. 14 Eccl. 21. 18. Prou. 18. 3. Simile. l. 8. Confess. cap. 5. Similia.

Das ander geht die Eltern vnd Oberen an/ welche den Kindern vnd Vnderthanen nit sollen zulassen/ nach jhrem gefallen zu leben. Dann allgemach werden solche leichtfertig/ vnd gewohnen deß bösen/ vnd darauff halßstarrig/ auß welchen nichts anders folgt/ dann daß sie hernach jhre Eltern vñ Obern verachten/ vnd sich widersetzē. Ruth vnd Straff gibt Weißheit/ aber ein Kind so man nach seinem willen lasst/ macht sein Mutter zu schandē/ spricht Salomon: Vnnd widerumb/ Wer seinen Knecht von jugend auff zärtlich helt/ der wird jhn hernach widerspennig finden. Man erfährt es/ leider/ an vil Kindern/ Eltern vnd Vnderthanen. Man muß nicht alles vbersehē/ vñ doch nit in allē zu scharpf sein. Ein treffliche schöne Lehr hat der H. Augustinus von dem/ vber deß 58 Psalmens sechsten Versicul, Erbarme dich vber keine/ O Gott/ die vnrechtthun. Diß kan auff zweyerley weiß verstanden werden/ spricht S. Augustin, 2. Prou. 29. 15 21. In Ps. 59. 6.

eintweder/daß Gott durchauß keine Sünd vngestrafft lasse/oder/daß etwan ein solche Sünd ist/daß/wer sie begeht/Gott der HErr nit vergibt. Von dem ist etwas kürtzlich zureden / sagt er. Vnd erstlich wird kein Sünd / groß oder klein vngestrafft bleiben / eintweder von dem / der sie begangen hat/ aber Büß thut / oder von Gott / als dem Richter. Wiltu daß dich Gott nicht straffe / so straffe du dich / weil du begangen hast das vngestrafft nit hingeht/ vnnd komme Gottes straff vor / damit er nichts finde zustraffen. Aber lasst vns sehen/ ob nicht ein Sünd sey/welche Gott nicht wil verzeyhen. Ja/sag er/es ist defensio peccatorum, die begangne Sünd schutzen vnd gut heissen. Der solches thut/begeht ein grosse Mißhandlung/dañ er schutzet/was Gott hasset. Vnd sehet zu/ wie verkehrt diser sey/thut er etwas guts/ da wil er daß mans jhme zuschreibe / das böse aber Gott. Dann also schutzen etliche Menschen jhre Sünden. Wie? keiner darff sagen/daß Ehebruch / Todtschlag / Betrug/ Meineyd recht vnd gut sey/wann sie von andern geschehen / wann aber sie selbsten die begehn/da sagen sie / Gott hats gewölt / sonsten hette ichs nit gethan / vnd geben Gott
Suprà. die schuld. So vil S. Augustinus vber die Wort/ Non miserearis omnibus qui operantur iniquitatem.

Die sechste Sünd in heiligen Geist.

In der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharren.

Esa. 28. 15. ES seind etliche Menschen/von welchen Esaias sagt/ Sie haben mit dem Todt ein Bund gemacht / vnd mit der Höllen ein Verstandt. Die Luge ist jhr Zuflucht / vnd heuchlerey jhr schirm. Kein Straff werde sie treffen. Dise seind also beschaf-
Ephes. 4. 19. fen/daß/wie der H. Paulus sagt/ Ein verfinsterten Verstandt haben/vñ frembd seind vom Weeg Gottes/durch die vnwissenheit/ so in jhnen ist/durch Blindheit jhres Hertzens/die sich selbs ergeben haben der geilheit / vnd den Wercken aller vnreinigkeit vnd Geitzes. Wann solche also verharren/ werden sie vnfehlbar verlohren. Es ist ein vnderscheid zwischen verzweifflung vnd vnbußfertigkeit / dann nit ein jeder Vnbußfertiger lasst durch verzweifflung die Buß vnderwegen / aber hingegen ein jeder verzweiffleter ist vnbußfertig. Man hat zu vnsern zeiten etliche gefunden/die durch keine ermahnung haben zur Buß künden gebracht werden/nach vil schweren
Augustinus. Sünden. Weitleuffig redt von der Vnbußfertigkeit der H. Augustinus, sonderlich an zweyen Orten/ als in der 11 Sermon de Verbis Domini, vnd in der 50 Epistel zum Grauen/ Bonifacius genant.

Von

Von Sünden die in Himmel schreyen.

DEren seynd vier. Die erste/fürsetzlicher Todtschlag. Die ander/die stummende Sünd. Die dritt vndertruckung der Armen/sonderlich der Wittwen vnd Waisen. Die vierte/ den verdienten Lidlohn/Taglönern/Arbeitern vnd in gemein allerley Dienern oder Diensten entziehen/ auffhalten/noch zu rechter zeit erstatten. Vnd werden also genennt vmb zweyerley Vrsachen willen. I. 2.
I. Wegen jhrer schwer vnnd grösse. II. Daß sie Gott gemeinklich Warumb sie
erschrecklich heimsucht. also heissen.

Von fürsetzlichem Todtschlag.

DEr erste Todtschläger ist Cain/von welchen Moyses schreibt/ Gen. 4.10.
daß er seinen frommen Bruder Abel auß Neyd hab vmbgebracht. Darauff jhn Gott also angeredt. Was hastu gethan? Deines Bruders Blut schreyt zu mir von der Erden/vnd l. 2. de Cain
nun wirstu auff Erden verflucht seyn. Vber welche Wort der H. & Abel.
Ambrosius also schreibt: Gott sagt nit/dein Bruder klagt dich an/er sagt auch nicht sein Seel/sonder die Stimm seines Bluts/so du vergossen hast/das ist/dein Missethat/die Erden selbst gibt Zeugnuß wider dich: Dann wie wol dir dein Bruder verzeicht vnnd schweigt/jedoch die Erde nicht/dise ist wider dich. Vom Todtschlagt ist oben gehandlet im fünfften Gebott Gottes. Was für ernstliche Straffen Canone 55.
in der ersten Kirchen den Todschlägern seyen aufferlegt worden/ ist vnd 56.
zu lesen in etlichen Conciliis, sonderlich in Triburicensi.

Von der stummenden Sünd.

DJe Sodomitische Sünd wird darumb die stum̃ende genent/ daß sie nit soll vnder den Leuten gehört werden/auch nit dem Namen nach/wegen jhres Vnflats vnd abschewligkeit. Von diser geschicht meldung im 1 Buch Moysis/ weitleuffig / wie auch Gen. 18.20.
von der Straff der gantzen Landschafft vmb Sodoma vnd Gomorrha. Ecc. 19.14.
Die Vrsach solcher Sünden gibt Ezechiel/ Sihe/ spricht er zur Statt Hierusalem/ das war deiner Schwester Sodoma Missethat/Hoffart/Vberfluß/vnd Müssiggang. Aber den Armen vñ Ezech. 16.49
Dürfftigen halffen sie nicht / sonder waren stoltz vnnd thaten Grewel vor mir. Wider dise Sünd redet der heilige Paulus zun Rom. 1. 26. 27.
Römern vnd Corinthier. Hieher dienet vil/was oben gesagt ist von 1. Cor. 6, 10.
Vnkeuschheit.

Von vndertruckung der Armen.

Esa. 10. 1. WEhe denen/ spricht Esaias/ die vngerechte Gesetz machen vnd vnrecht vrtheil schreiben/ auff daß sie die Sachen der Armen biegen/ vnd Gewalt üben jhm recht der Ellenden vnder meinem Volck/ daß die Wittwen jhr Raub/ vnd die Walsen jhre Beut müssen seyn. Was aber für grosse Straff denen begegne/ ja gantzen Stätten vnd Landtschafften/ gibt nicht allein zuerkennen Pharao sampt seinem Königreich/ der die Kinder Jsrael/ so hart hat vndergetruckt/ wie im andern Buch Mosis zulesen/ jhr Geschrey sey biß in Himmel gangen/ sonder auch Jeremias in folgen-
Exod. 7. & c. 21. den Worten. Du Hauß Dauid/ also spricht der HErr/ haltent
Ier. 21. 12. deß Morgens gericht/ vnnd errettet den/ der mit Gewalt vndertruckt wird/ auß der Hand deß Freuelers/ auff daß mein Zorn nicht außfahre wie ein Fewr vnd brinne/ daß niemand löschen
Ier. 22. 3. kan/ ewerer bösen Thaten halber. Eben so ernstlich redt er im nachfolgenden Capitel. Besihe hernach was von den Wercken der Barmhertzigkeit gehandlet wird.

Von denen/ so den verdienten Lidlohn den Arbeitern vnd Taglöhnern auffhalten.

Iacob. 5. 4. DEn Arbeitern spricht der heilige Jacobus tröstlich zu. Sihe/ der Arbeiter Lohn/ die ewer Land eingeerdnet haben vnd von euch abgebrochen worden/ schreyt/ vnd das geschrey
Eccl. 34. 25. V. 26. ist komen für die Ohre deß HErren Sabbaoth. Vñ Ecclesiasticus/ der dem Armen das Brot nimbt ist ein Todtschläger. Vnnd gleich daräuff. Der Blut vergiest/ vnnd der dem Taglöner seinen
Deut. 24. 14. Lohn versagt/ dise seind Brüder. GOttes Befelch ist/ du solt dem Dürfftigen vnd Armen seinen Lohn nit vorhalten/ er sey gleich von deinen Brüdern oder Frembdlingen/ sonder solt jhm seinen Lohn deß Tags geben/ daß die Sonn nit drüber vndergehe: Deñ er ist dürfftig/ vnnd erhelt sein Seel damit/ auff daß er nit wider dich den HErren anruffe/ vnnd werde dir zur Sünd gerechnet. So vil von Sünden in Gemein/ vnd in specie.

Von

Von guten Wercken in gemein.

CHristliche Gerechtigkeit steht in zweyen stucken / das erste ist / sich vor Sünden hüten: Das ander / guts thun. Declina à malo & fac bonum, Wende dich vom bösen / vnd thu guts / spricht David. Vnd der heilige Paulus: Hasset das böß / vnd hangt an dem guten. Vom ersten ist gnugsamb geredt / jetzt folgt das ander von guten Wercken. Psal. 36. 28. Rom. 12. 9.

Vnd zwar anfangs soll sich ein Christenmensch fleissig hüten vor der jenigen lehr / die zu vnseren zeiten schreiben / die Erbsünd bleibe allzeit im Menschen / werde durch den Tauff nit hingenom̃en / sonder verunrainige alle werck der Gerechten / also daß dise vilmehr verdam̃lich / dann verdienstlich deß ewigen Lebens / so gut sie jmmer scheinen. Also schreibt neben andern Caluinus in seinen institutionibus, vnd im Antidoto Concilij Tridentini sess. 6. c. 14. & 16. vor solcher Lehr soll man sich fleissig hüten / dann sie nit allein falsch vnd ärgerlich / sonder wider Christi Ehr / vnnd die Menschliche erlösung durch jhn / wie oben gesagt. Nachmalen soll man sich hüten vor disen nachgesetzten reden / nemblich / gute Werck machen niemand gut / noch böse Werck böß. Item / wo der Glaub ist / da könde kein Sünd schaden. Item / daß man sich zwar vor Sünden hüte / aber vilmehr vor Gesatzen vñ guten Wercken / vnd allein achtung gebe / auf Gottes zusag vnd den glauben. Dergleichen ärgerliche vnchristliche sprüch hat diser newe Apostel nicht wenig / daß er auch schreiben darff / ein Christ bedörffe keines Werck / keines Gesatzes / weil er durch den Glauben von allem Gesatz gefreyt sey. Auß welchem nichts anders erfolgt / dann freyheit / verachtung eines recht eingezognen wandels / vnd vnglaublicher mutwill in allerley Laster. lib. 2. instit. c. 1. §. 9. & l. 3. c. 15. §. 3. Lutherus de libert. Christiana. Idem Serm. de nouo testam. seu de Missa. lib. de libert. Christiana.

I. Die Christliche Catholische warheit steht in folgenden stucken. Erstlich / daß nit allein die Gerechten durch Christi glauben könden gute Werck thun / sonder etwan auch die Vngerechten / ja Hayden vnd Vnglaubigen / durch aigne natürliche krafft. Vrsach / weil die vernunfft dem Menschen nit benommen wird durch die Sünd / vnd der sündige Mensch / mit vnd auß rechter vernunfft kan handlen / vñ etwas guts thun / nit tödten / nit Ehebrechen / kein falsche zeugnuß geben / ja dem Nechsten helffen rathen / verzeihen / etc. daß aber die H. Schrifft sagt / wir könden ohne Christo nichts thun / auch nichts guts gedencken von vns selber / versteht sich von denen Wercken / dardurch die Seligkeit zuerlangen. Dann vil ein anders ists / ein gutes Werck / oder doch nicht böß / vnd ein verdienstliches / welches vil erfordert / wie hernach soll gesagt werden. Ioan. 15. 5. 2. Cor. 3. 5.

II. 2. Vnleydenlicher ists sagen / daß aller deren Werck / die durch Christum gerechtfertiget seind / vnrain genennt werden / nichts dann
1.Cor 6. 11. sordes vnnd vnflat / wider die helle Schrifft. Jhr seyt gewaschen /
Psal. 50. 9. Psal. 1. 3. geheiliget vnd gerechtfertigt. David: Du wirst mich waschen /
Matth. 7. 18. so werde ich vber den Schnee weiß. Der Gerechte wird in heiliger Schrifft ein guter Baum genennt / ein guter Baum aber bringt gute Frucht. Dise erzehlet der H. Apostel / die frucht deß Geistes ist /
Galat. 5. 22. Liebe / Frewd / Frid / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Langmütigkeit / Sanfftmut / Glaub / Zucht oder Mässigkeit / Ab-
Matth. 5. 8. bruch / Keuschheit. Die Sanfftmütigen vnd Barmhertzigen / Fridsamen / &c. spricht Christus selig. Von Zacharia vnd Elisabeth be-
Luc. 1. 6. kennt Lucas / sie waren balde Gerecht vor Gott / vnd wanderten in allen seinen Gebotten vnd Satzungen. Der heilige Petrus er-
2. Petr. 1. 10. mahnet vns alle / Leget guten fleiß an / ewern beruf vnd erwöhlung durch gute Werck gewiß machen / dann wo jhr solches thut / werdet jhr nit sündigen. Wie reimen sich dise Schrifften vnd
Gen. 22. 17. andere / in denen Job vnd seines gleichen / Abraham / Jsaac vnd Jacob / Joseph gelobt werden / zusamen? Wie hoch hat GOtt Abrahams Opffer geachtet / in dem er seinen ainigen Sohn / nach dem Göttlichen befelch wolte schlachten? Jetzt kenne ich / daß du Gott förchtest / sagt er / vnd verspricht jhm ein ewigen Segen / vnd daß von seinem Saamen soll geboren werden der / durch den alle Gerechten gesegnet seind / das ist / seinen ainigen Sohn. Vnd was bedarffs vil?
1. Joan. 3. 9. Alles was auß Gott geboren ist / sündiget nit / spricht der heilige Joannes / nemblich / solcher weiß / daß seine mängel vnd tägliche Sün-
Prou. 24. 16. den / von welchen der weise Mann sagt / der Gerechte fall sibenmal im Tag / vnd stehe wider auff. Daß aber Ecclesiasticus sagt:
Eccles. 7. 21. Es ist kein Mensch auff Erden / der guts thue vnd nit sündige / hat bey weitem den verstand nicht / daß alle werck der Gerechten / sünd vnnd vnrain seyen / als were kein Mensch gerecht / der etwas guts there / vnd allzeit sündigte in allem seinem thun / sonder keiner sey so gerecht / der allzeit guts thue / vnd nicht etwan strauchle vnnd sündige / nicht zwar tödtlich / sondern läßlich: Jndem aber auch ein grosser vnderschaid ist zwischen den Gerechten / dann einer heiliger / vnschuldiger / dann der ander / wie die tägliche erfahrung / vnnd viler Heyligen Exempel mitbringen.

III. Drittens / lehrt die Catholische Kirch auß heiliger Schrifft von guten Wercken auch diß / daß sie verdienstlich seyen deß ewigen Lebens.

bens. Dann nicht allein verspricht Christus allen denen grossen lohn Matth.5.12.
im Himmel / die vmb seinetwillen auff diser Welt leyden / vnnd den Matth.20.8.
Groschen ewiger seligkeit / die trewlich arbeiten in seinem Weinberg / dergleichen stell vil gelesen werden in heiliger Schrifft / sonder auch daß das ewige Leben ein Cron genennt wird der Gerechtigkeit / vnd Christus der gerechte Richter. Mir ist vorbehalten die Cron der 2.Tim.4.8.
Gerechtigkeit / welche mir geben wird der Herr an jenem Tag / der gerechte Richter. Lieber warumb das? darumb / daß wie der Sünden verdienter lohn der Tod ist / also der Gerechtigkeit verdiensten das ewige Leben. Also schreibt S. Augustin, im Buch de correptione & gratia, vnd in einer Epistel an Sixtum. Cap.13. Epist.105.

Wahr ists / daß eben dise Cron auch genennt wird der Barmhertzigkeit / der dich Crönet mit Barmhertzigkeit vnnd erbermbden / spricht David / dann alle gute verdienst der Gerechten / haben jhr krafft auß Gottes gnad / welche auß Barmhertzigkeit dem Menschen wird mitgethailt. Aber am allerbesten / künden wir dise warheit von verdiensten guter Wercken / lernen vnd sehen ab der Vncatholischen wider solche vnderschidliche einreden / vnd der Catholischen gründliche gegenantwort. Psal.102.4.

1. Die erste Einred ist / daß in heiliger Schrifft das ewige Leben / der Kinder Gottes Erb genennt wird / vnd darumb nit durch arbeit vnd verdienst zuerlangen / sonder darumb ists jhr / weil sie Kinder seind. Mit diser einred brangt Caluinus sehr. Antwort / die Gerechten seind nit Kinder Gottes von Natur / sonder auß gnaden / vnder welchen etliche zur Kindschafft angenommen worden / ehe sie die vernunfft erraicht / vnd die ansprach deß Erbs erlangt / titulo hæreditatis: Andere aber / so zu jhrer vernunfft kommen / erlangen das ewige Leben auff zweyerley weiß / thails / als angenommne Kinder Gottes das erbe / thails / als getrewe Arbaiter vnd gehorsame Kinder die belohnung / wie baide Paulus gar fein zusamen setzt: Alles was jhr thut / das thut von hertzen / als dem Herren / vnd wisset daß jhr vom Herren empfangen werdet die vergeltung deß Erbs / wer aber vnrecht thut / wird empfahen / was er vnrecht gethan hat. Hie sihestu / wie die ewige Seligkeit zugleich das Erb vnnd die Belohnung ist. An Christo selber ist das zusehen / der / wiewol ein Erb deß Vatters / dannoch den Namen vber alle Namen / durch den gehorsam vnnd demütigung seines Creutz verdient vnd erlangt / wie Paulus rund bekennt an die Philippenser / vnd Christus der HErr selber: musste nit Christus also leyden / vnd eingehn in sein Herrligkeit. Antwort. Col.3.23. Phil.2.8. Luc.24.26.

II. Zu dem andern / ziehen die Vncatholischen den spruch Christi gar offt an / da er sagt / **Wann jhr alles habt gethan / das euch gebotten ist / so sprecht / wir seind vnnütze Knecht.** Antwort. Hie scheint klar / wie dise Leut mit der heiligen Schrifft vmbgehn / vnd sie mißbrauchen. Ein wenig zuuor sagten sie / vns gebüre das ewige Leben / als den Kindern vnd Erben / ohne alle vnsere Arbeit vnnd Verdienst / jetzt sprechen sie / wir seyen vnnütze Knecht / denen man nichts schuldig. Reim dich. Die wort Christi haben disen verstand / nach deß heiligen Augustini außlegung / daß Gott mit vns auß sonderer gnaden sey vberein komen / vnd habe vnserem thun vnd wercken die belohnung versprochen / dann sonsten were er vns nichts schuldig / vnd das alles was wir thun / sey ausserhalb vnnd ohne Gottes pact vnd versprechen / vnnutz zum ewigen Leben. So seind wir auch in dem vnnütz / wann wir schon alles halten / was vns gebotten ist / so vil Gott den Herren belangt / denn er bedarff weder vnserer Wercken noch vnser. Aber vns selber nutzen wir vil / wie dann Christus den frommen vnd getrewen Knecht lobt / der vber das klein ist getrew gewesen. Ja Paulus nennet auch den Knecht dem Herren nutzlich / der sich von Sünden rainiget vnd heiliget.

Antwort. — Serm. 3. de verb. Domini. — Matt. 25. 23. — 2. Tim. 2. 22

III. Zu dem dritten / bringen die Vncatholischen wider alle verdienst dise Einred. Christus hat vns das ewige Leben verdienet / so könden wirs nit verdienen mit vnsern Werckẽ. Mit disem Argument triumphieren sie bey dem gemeinen Pöfel vber die massen / Denn / sprechen sie / ist Christi verdienst gnugsam oder nicht? Ists gnugsam / so bedarffs vnserer Wercken nit / sagen / sie seyen nit gnugsam / ists Christo ein grosse Vnehr. Antwort. Dise Einred ist nicht eines Pfifferlings werth / weil die Vncatholischen vermainen / wir setzen vnsere Verdienst den Verdiensten Christi entgegen / also daß den Verdiensten Christi jhr lob entzogen werde / wann wir vnsern Wercken etwas zuschreiben. Aber dem ist nicht also / vnsere Verdienst haben all jhr Krafft in den Verdiensten Christi / also daß alles was löblich vnnd würdig ist in vnsern guten Wercken vnnd Verdiensten / von den Verdiensten Christi herkompt. Welches er selber erklärt mit der gleichnuß deß Weinstocks vnd der Reben. **Wie die Reben von jhr selber kein Frucht kan bringen / sie bleibe dann am Weinstock / also auch jhr nicht / jhr bleibt dann in mir.** Lieber / wer wolte hie sagen / dem Weinstock werde sein lob entzogen / wann die Reben vil Frucht bringen? Ja je mehr Trauben die Reben tragen / je lobwürdiger ist der Weinstock / denn allen safft vnd krafft haben sie vom Weinstock. Also wird Christi ehr vnd glory nicht allein nichts entzogen / wann seine Diener vil gute Frücht guter Wercken tragen / sonder

Antwort. — Joan. 15. 4. — Simile.

diß alles/ weil es von Christi gnad herrühret/ raichet zu seiner sonderer Ehr vnd Ruhm. Es folgt auch gar nicht darauß/ wann vnsere verdienst erfordert werden zu erlangung deß ewigen Lebens/ daß darumb Christi verdienst nit gnugsam seyen/ denn vnsere Verdienst vnd Werck/ werden darumb erfordert/ daß es GOtt also verordnet hat. Ja auß dem wird klar erwisen wie kräfftig vnd mächtig Christi Verdienst seyen/ weil er vns nit allein das Recht/ vnd ein Anspruch zum ewigen Leben erworben hat / sonder auch krafft mitgethailt durch aigne Verdienst/ solches zubekommen.

Andere Einreden der Vncatholischē wider dise so wol gegründte in heiliger Schrifft lehr/ seind fürnemblich dise zwo. Eine ist genommen auß dem heiligen Isaia. Kompt her vnd kaufft ohne Gelt vnd vmbsonst Wein vnd Milch. Alhie/ sprechen die Vncatholischē/ wird vns das ewige Leben ohn allen verdienst angebotten. Antwort. Bey Wein vnd Milch wird hie nicht das ewige Leben verstanden/ sonder Gottes gnad auff Erden. Wie es nicht allein der heilige Hieronymus außlegt/ sonder auch der Text selber mitbringt. Vnd ist gleich dem sententz Christi bey Joanne/ Wen dürstet/ der komme zu mir vnd trincke. Wöllen wir Gottes gnad/ so müssen wir kommen/ vnnd das vnserig thun/ doch wird sie vns vmbsonst vnd ohne verdienst gegeben/ die Glory aber vnd ewiges Leben erfordert etwas mehrs.

Zwo andere Einreden.

IV.

Isa. 55. 1.

Antwort auff die erste Einred.

Hieronym.

Ioan. 7. 38.

Die ander wird genommen auß dem heiligen Paulo. Ich halte es darfür/ spricht Paulus/ daß diser zeit leyden der zukünfftigen Herrligkeit nit würdig oder werth sey/ die an vns soll offenbaret werden. Als wolte Paulus sagen/ es sey kein proportion noch vergleich zwischen vnsern Wercken vñ dem ewigen Leben. Antwort. Wann man die zeit will ansehen/ in welcher wir leyden vñ guts thun/ so ist kein vergleich zwischen vnserm Leyden vñ dem ewigen Leben/ vnd von dem redet Paulus. Denn vnser Leyden ist zeitlich vnnd kurtz/ die zukünfftige Herrligkeit aber ewig. Wann wir aber die gnad bedencken/ auß welcher vnsere verdienstliche Werck herfliessen/ so ist zwischen der zukünfftigen Herrligkeit vnd den Wercken ein gnugsame Proportion vnnd Gleichnuß/ zugleich wie zwischen einem kleinen Samen vñ einem grossen Baum. Daher spricht anderstwo Paulus: Vnser Trübsal/ die zwar leicht vnd zeitlich ist/ wirckt oder schaffet ein ewige vnnd vber alle maß wichtige Herrligkeit/ vns/ die wir nit sehen auff das sichtbare / sonder auff das vnsichtbare. Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich / was aber vnsichtbar/

V.

Rom. 8. 18.

Antwort auff die ander Einred.

Gleichnuß.

1. Cor. 4. 17.

das ist Ewig. Die heilige Schrifft ist jhr selber nit zuwider/sonder muß recht verstanden werden. Vnd darumb/wie sie etwan sagt/das Leyden diser zeit sey der zukünfftigen Herrligkeit nit werth/verstehe es wegen der kurtzen zeit/in welcher wir leyden/gegen der ewigkeit
Luc. 20. 35. gerechnet/Also sagt sie anderstwo/daß etliche der zukünfftigen Welt vnd Vrstände würdig seind: Daß wir Kinder würdig werden zum
2. Thess. 1. 5. Reich Gottes/vmb welches wir leyden. Christi Exempel zaigt disen verstand an. Dann wiewol sein Passion kurtz war/jedoch hat er darmit allen Menschen das ewige Leben verdient/vmb der Würde willen
Simile. seiner Person/wie hingegen die Gottlosen/wiewol jhre Sünd kurtz/zeitlich vnd augenblicklich/dannoch die ewige straff verdienen/Warumb? darumb/daß/wie die gute Werck auß Gottes gnad herfliessen/also der Gottlosen böse Werck auß verachtung Gottes/welche beide/Gnad vnd verachtung ein vergleich vnd proportion haben/mit der ewigen Glory vñ ewigen straff/respectiuè. Diß sey gnug auff der Vncatholischen Einreden.

Fünff Eygenschafften eines verdienstlichen wercks.

Damit aber deß Gerechten werck verdienstlich seyen/werden fünff stuck oder eygenschafften erfordert. 1. Daß sie gut seyen. 2. Auß freyem willen vnd vngezwungen. Si volens hoc ago, spricht Paulus/
1. 2. mercedem habeo, Thu ichs gern/so wirds mir belohnet. 3. Daß
1. Cor. 9. 17. der Mensch noch auff Erden wohne: Lasset vns guts thun/weil
3. Gal. 6. 10. wir zeit haben. 4. Muß der Mensch Gott angenemb vnd lieb sein/
4. Christo einuerleibt/wie die Reben dem Weinstock. Wer wissentlich in
Iohan. 15. 2. Cor. 13. 3. tödtlichen Sünden lebt/verdienet nichts Himlisch. 5. Daß Gott solchen Wercken die belohnung vnd vergeltung versprochen hab: Deñ
5. sonsten ist vns Gott nicht verbunden. Debitor nobis factus est Deus,
Serm 16. de verb. Apost. spricht S. Augustin, non aliquid accipiendo, sed quod placuit promittendo. Gott ist vnser Schuldner worden/nit darumb/daß er etwas von vns empfangen habe/sonder daß er es nach seinem wolgefallen
l. de grat. & lib. arbit. in fine versprochen hat. Vnd S. Bernard. Das versprechen Gottes ist auß Barmhertzigkeit/die belohnung aber auß Gerechtigkeit.

Früchte der Vncatholischen Lehr/wol zumercken.

Was auß der Vncatholischen/vnnd hingegen auß der Catholischen obengesetzten Lehr für Früchten wachsen: Zwar auß der Vncatholischen nichts anders dann verachtung guter Wercken/freyheit zusündigen/ein verdambliche sicherheit der Seligkeit. Wie so? Wenn einer hört/alle Werck deß Menschens seyen von Natur nichts anders als Sünd vnd Vnflat/ja der verdambnuß würdig/Gottes Gesetz könde von vns nit gehalten werden/die Christglaubigen seyen an kein Gebott oder Gesetz verbundẽ/der Glaub thu alles allein/das ewige Leben werde durch keine Verdienst erlangt/sonder sey vns titulo hæreditatis, allein weil wir Kinder vnd Erben/lieber was kan

doch

doch auß solcher Lehr anders erfolgen/dann lust vnd freyheit zusündigen/verachtung aller Gebotten/ja verzweyflung solche zuhalten/ohne alle forcht dahin leben?

Hingegen folgen auß der Catholischen lehr dise edle Früchten/ weil gute Werck dem Herren angenemb/wir auch durch Göttlicher gnaden beystand/seine Gebott könden halten/weil zu erlangung deß ewigen Lebens gute Werck vnd haltung der Gebotten Gottes/notwendig seind/da folgt/daß ein Mensch zu guten Wercken/zu haltung deß Göttlichen Gesetzes angetriben wird/ einen Haß schöpfft wider allerley Sünden/ein liebe zur Tugend vnd Erbarkeit bekompt/mit forcht vnd zittern Gott dienet/jhn vnablässig vmb gnad vnd hilff anrufft/ vnd die rechte mittel für die Hand nimbt/ welche Gott verordnet hat/ein Christlichs leben beharzlich zuführen/vnd die ewige Seligkeit zubekommen. Ein jeder vrthaile zwischen diser so vngleichen Lehr/vnd sehe den maisten thail der Vncatholischen an/wie sie leben/ hingegen so viler tausent Catholischen Christen eingezognen heiligen wandel in der gantzen Welt/in Gottes täglichem lob/jhr Allmusen/ Betten/Fasten/strenge Bußwerck vnd dergleichen. Es ist die helle warheit/daß offt in einer solchen Statt/mehr gebettet wird/dann in einem gantzen grossen Vncatholischen Fürstenthumb.

Frücht der Catholischẽ Lehr.

Von guten Wercken in specie, sonderbar.

Gar offt ermahnet vns die heilige Schrifft zu guten Wercken/ sonderlich aber zu denen der Barmhertzigkeit/ deß Gebetts vnd Fasten. Besser ist das Gebett/Fasten vnd Allmusen/ Tob. 12. 8. spricht der Engel im Buch Tobiæ/ dann vil Goldschätz samblen. Also ist jhm/dann durch dise drey stuck besteht eines Christenmenschen Glaub/Andacht vnnd Tugend/wie der heilige Chrysologus bekennt. Vnd setzt hinzu/ Quod oratio pulsat, impetrat ieiunium, Serm. 43. misericordia accipit: Was das Gebett mit anklopffen begert/erlangt das Fasten/ vnd Allmusen empfangts. Bald darauff erzehlt er diser werck grosse nutzbarkeiten. Qui per ista fuerit communitus, diaboli tela, mundi Machinas, vitiorum Cuneos, mala Carnis, voluptatum laqueos, arma mortis, Christianus armiger non timebit. Ein Christlicher Ritter mit disen drey dingen bewahret/wird deß Teufsels pfeil/der Welt macht/der Laster schlachtordnung deß Fleisches vnnd allerley Wollüsten strick/deß Tods waffen nicht förchten. Die Vrsachen seind die/welche die Theologi geben/ warumb der guten Wercken/fürnemblich drey gezehlt werden/ nemblich vnnd erstens/ I.
daß wir von Gott dem Herren dreyerley güter empfangen/die Seel/

den Leib/vnnd das zeitlich/so ist billich/daß wir vnsere Gemüter zu jhme durchs Gebett offt erheben/mit Fasten den Leib jhme vnderwerffen/dem Nechsten mit Allmusen vmb seinet willen helffen. Zum
II. andern/weil alle Sünd vnd Laster/durch welche der Mensch angefochten wird/von dreyerley begirden jhren vrsprung haben/die der
1. Ioa. 2. 16. heilige Joannes erzehlt/als begirligkeit deß Fleisches/der Augen/vnd hoffart deß lebens/dise aber mit Fasten/Allmusen vnd Betten/zuüberwinden. Mit Fasten begegnet man dem Fleisch/mit Allmusen den Augen/mit dem Gebett der hoffart deß Lebens. Dann bey dem Fasten wird nicht allein verstanden Abbruch von Speiß vnnd Tranck/sonder allerley kestigung deß Fleisches/als Wachen/Gaißlen/härin oder rauche Klaider tragen/vnd was sonsten dem Fleisch zuwider ist. Wie auch bey dem Allmusen allerley leibliche vnd Geistliche hülff/bey dem Gebett nit allein das anrufen vmb allerley gnaden vnd beystand/sonder auch dancksagung/lob vnnd betrachtung. Aber alhie wird jetzt allein gehandlet von den Wercken der Barmhertzigkeit/vom Gebett nach disem/vom Fasten ist zuuor geredt im tractat von den Gebotten der Christlichen Kirchen.

Was Barmhertzigkeit sey/vnnd deren herrliche Eygenschafften?

Von Barmhertzigkeit redt ohn vnderlaß die Göttliche Schrifft/in welcher auch keine mehr geprisen werden als Barmhertzige.
Eccles. 44. 1. Lasset vns/spricht Ecclesiasticus, die berümbten Leut vnd vnsere Vätter nach einander loben. Warumb? Viri misericordiæ sunt, quorum pietates non defecerunt. Dise seind die Barmhertzigen Männer/welcher Gottseligkeit nicht vergessen wird. Durch Barmhertzigkeit werden die Menschen/dem ewigen GOtt ähnlich/
Luc. 6. 36. vnd dardurch als seine liebe Kinder erkennt. Seyt Barmhertzig/wie ewer himlischer Vatter auch Barmhertzig ist/auff daß jhr Kinder seyt ewers Vatters der im Himmel ist/spricht Christus. Aber nach vnnd nach werden wir von disen Wercken allerley schöne Sprüch haben.
L. 9. de ciuit. c. 5. Was ist Barmhertzigkeit? Nach S. Augustini rechter mainung/
Was barmhertzigkeit sey. ein innerlichs deß Hertzens mitleyden gegen deß Nechsten elend/jhme zu helffen so vil wir könden. Also daß zwey ding erfordert werden in wahrer Barmhertzigkeit. Erstlich/ein innerlich mitleyden frembden
I. den elends. Dann denen wol ist/erbarmen wir vns nicht/sonder
frewen.

frewen vns vil mehr mit jhnen/ nach S. Pauli Lehr/ **Wir sollen vns** Rom. 12. 15
frewen mit den Frölichen/ vnnd weinen mit den Weinenden.
2. Hilff vnd Rath im Werck. Zu dem ersten ist jederman verbunden/ Zu dem anderen aber nicht. Dann erstlich die nichts haben vnd 2.
wissen/ künden weder helffen noch rathen. Dise Ordnung hat GOtt gemacht/ daß etliche durch die Werck der Barmhertzigkeit den Dürfftigen helffen vnd selig werden/ die anderen durch Gedult im Ellend. 2. Die in einem höheren vñ solchen Stand seind/ daß sie etliche Werck der Barmhertzigkeit nicht künden verrichten/ als die Einsidel vnd vil Geistliche Ordenspersonen/ sonderlich in Frawenklöstern/ vnd Privatpersonen/ denen anders obligt. 3. Wann kein Gelegenheit ist anderen guts zuthun.

Wer aber wissen wil die Eigenschafften vnnd Früchten der Barmhertzigkeit/ der neme für sich folgende Stücklin. Erstlich nutzẽ sie vil wider die Sünd/ also daß S. Ambrosius sagt/ wer da wil/ daß jhme Christus verzeihe/ der erbarme sich der Armen. **Wie das Wasser ein brennend fewr löscht/ also tilget das Allmusen die Sünd.** daß versteht sich von denen/ welche vber jhre Sünd Rew vnd Leid haben/ vnd sich besseren. Nutzbarkeit der Barmhertzigkeit. I. Serm. 4. de collectis. Eccl. 3. 33.

2. Ein Barmhertziger legt sein Reichthumb an sichere Ort/ dañ sein Allmusen gibt er Christo in die Händ. Nicht ein einigen Heller verleurt er. Dann Gott sihet die Werck der Barmhertzigkeit auch auffs künfftig an/ vnd gedenckt deren. **Der oberste Vergelter wirds hernach gedencken/ vnd wird jhn** (den Barmhertzigen) **im Vnfall erhalten.** Ein schön Gesicht eines Soldaten erzehlt der H. Bapst Gregorius, so den Wercken der Barmhertzigkeit gantz ergeben war. Er sahe im Schlaf vil Armen/ alte vnd junge/ Knaben vnd Mägdlin auff einem grossen Feld guldine Stein zu einem stattlichen him̃lischen Baw tragen/ jhme dem Soldaten zur Behausung. II. Eccl. 3. 34. Exempel. l. 4. dial. c. 36.

3. Dise Werck geben dem Gebett grosse Krafft. Der H. Tobias nach dem er seinen Sohn ermahnt/ er solte sein Angesicht von keinem Armen abwenden/ setzt er hinzu/ **so wird Gott sein Angesicht von dir auch nit wendẽ.** Der heilige Chrysostomus gibt disen Rath den Reichen/ sie sollen ein Trühlin oder Kästlin an dem ort haben/ wo sie betten/ zum Almusen/ dann durch solches werde jhr Hauß geheiliget. Ein löblicher Brauch ist deren/ welche in Wirthshäusern/ oder sonsten in Hofhaltungen/ für die Armen verschloßne Büchßlin haben/ oder für die/ so etwan schambare Reden treiben/ fluchen/ zancken/ zu gewisser Geltstraff. Das hab ich wöllen melden bey dem/ was der heilige Chrysostomus andeutet vom Kästlin am ort deß Gebetts. III. Tob. 4. 4. Homil. 43. in 1. ad cor. Simile.

Serm.6.de ieiunio Decimi mensis. Der H. Bapst Leo schreibt von diser Aigenschafft der Barmhertzigkeit also: Efficacissima est ad exorandum Deum postulatio, cui pietatis officia suffragantur, Das allerkräfftigiste Gebett ist / welchen die Werck der Barmhertzigkeit helffen.

IV. 4. Dise Werck bringen dem Menschen ein ewigen Namen / wie zusehen ist an souil Spittälen vnd andern Stifftungen / für Arme
Psal. 111. 8. vnd Kirchendienern. **Er hat außgestrewet / vnd den Armen ge-**
2.Cor.9.9. **ben / spricht Dauid / vnd Paulus nach jhm / sein Gerechtigkeit bleibt ewigklich.** Nemblich in Gottes Gedächtnuß vnnd ewiger Belohnung. Der Gerecht hat das sein vmb Gottes willen zerstrewet / also daß man gedencken möchte / es were alles verlohren / hingegen bleibts
Warumb Gerechtigkeit heisse die Barmhertzigkeit. vnd zwar ewigklich. Daß aber die Werck der Barmhertzigkeit genennt werden Iustitia Gerechtigkeit / geschicht vmb dreyerley vrsachen willen / 1. theils darumb / daß das Allmusen ein Werck ist der Gerechtigkeit vnd Frombkeit / daß wer vil empfangen hat von Gott /
1. von solchen auch andern mittheile. Dann wie Salomon sagt / **Der**
Prou.21.26. **Gerechte gibt / vnd wird nit ablassen zugeben.** Theils / daß solche
2.
Prou.12.10. Werck ein gut Zaichen seynd der jnnerlichen Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Dann heilige Leut seynd barmhertzig / der Gottlosen Hertz
3. aber ist vnbarmhertzig. Theils / das solche Werck zur Gerechtigkeit berait machen.

V. 5. Werck der Barmhertzigkeit nutzen auch auff Erden dem zeitlichen Guet. Vil vermainen / wann sie reichlich außgeben / es werde jhnen manglen vnd abgehn / aber dem ist nit also / sonder /
Prou.28.27. **Wer dem Armen gibt / dem wird nit manglen / wer aber seine**
Prou.19.17. **Augen abwendet / der wird verderben.** Vnd zuuor / **Wer sich deß Armen erbarmet / der leihet auff Wucher dem HErrn / der wird jhm wider guts vergelten.** Hieher dienet S. Augustini Er-
Homil.29. mahnung / im Buch 80. homiliarum, demus in vsuram, sed Domino, non homini. Lasst vns auff Wucher außgeben / aber dem HErrn / nit dem Menschen. Neben vil Exempeln ist wol zulesen / was Gre-
l.5.hist.c.39. gorius Turonensis schreibt vom Christlichen Rayser Tyberio / so den Wercken der Barmhertzigkeit / vnd sonderlich dem Allmusen gantz ergeben war. Dann da jhn die seinen ermahneten / er solte etwas jnnhalten mit dem Allmusen / gab er zur Antwort / Non deerit fisco nostro, tantum pauperes eleemosynam accipiant, aut captiui redimantur. Hic est enim magnus thesaurus, dicente domino, thesaurizate vobis thesauros in cœlo. Vnserm Cammergut wird nichts abgehn / wann die Armen Almusen empfangen / oder gefangne erkaufft wer-
Matt. 6. 20. den. Dañ diß ist der grosse Schatz von dem der HErr sagt: Samb-

let euch Schätz im Himmel. Vnd ist nit betrogen worden. Dann wie er einmal im Palast spatzierē gieng/vnd auff einem Marmelstein die Bildnuß deß H. Creutzzeichen eingehawē sahe/sprach er/O HErr mit deinem Creutz bezeichnen wir vnsere Stirnen vnd Brust/vnd sihe hie trettens wir mit Füssen. Gab darauff Befelch/ man solte disen Stein auffrichtē/welches geschehen/darunder ein andere steine Tafel lag/ die ließ er auch erheben/vnd fande allda tausent Centner Golds. Von welchem Gelt er alsbald noch reichlicher Almusen gebē. Nit lang hernach hat jhm Gott noch ein grössern Schatz gezeigt/von welchem auch Gregorius Turonensis, schreibt/ den Narses zuuor/deß Kaysers Feldobrister in ein Cistern seines Hauß begraben hat/ von etlich tausent Centner Gold vnd Silbers/ also daß es vil täg bedorfft disen Schatz zu erschöpffen/ darauff der Kayser noch freygebiger vnd lustiger gegen den Armen worden. Hingegen sihet man offt grösseren Mangel vnd Not/vnfruchtbare Jahr/allerley schaden am zeitlichen/ wo man die Werck der Barmhertzigkeit vnderlasst. Welches S. Augustin vermerckt/ semper flagellamur in frugibus, quia egentibus non benefacimus. Wir werden allzeit an Früchten gegeißlet/ das ist/ gestrafft/ weil wir den Dürfftigen nicht guts thun. Diß seind herrliche Eigenschafften der Barmhertzigkeit/die billich ein jeden darzu sollen antreiben. Selig/ spricht der H. Dauid/ der sich vber den Dürfftigen vnd Armen versteht/ am bösen tag wird jhn der HErr erretten. Der HErr wölle jhn bewahren vnd beym Leben erhalten/ vnd jhm lassen wolgehn auff Erden/ vnd jhn nit in seiner Feind willen geben: Der HErr wölle jhm helffen auff dem Beth seines Schmertzens. Iulius Fulcus hat ein schön Buch geschriben mit disem Titl/de bono Eleemosynæ, von allerley schönen Exempln Christlicher Barmhertzigkeit. S. Augustin sagt/ das Allmusen soll in deiner Hand schwitzen/ biß du einen frommen findest/dem du es gebest.

Homil. 47. ex 50.

Psal. 40. 1.

V. 2.

V. 3.

Iulius Fulc.

In Psal. 146. Simile.

Aber woher kombts/daß der Menschen meister theil/so karg vnd vnbarmhertzig seind? Theils daher/ daß sie nit erfahren haben/was Ellend/Kummer/Hunger/ Kranckheit/ Mangel vnd Armut ist. Es sagt mancher voller Bauch/ ich möcht nun gern wissen/ wie dem were den hungert/ vnd einmal mit lust vnd gutem appetit essen. Dise Leut haben wenig mitleiden mit den Dürfftigen. Theils daß alles zuwenig ist/was sie haben/vnd von Art geitzig seind/welche Salomon Sanguisugis, Egeln vergleicht/die allzeit nur affer affer, bring bring/ gib gib/schreyen. Solche lassen sich nie settigen/ vnd geben niemand. Theils kompts auch daher/daß sie weder Gott noch seiner zusag glauben. So vil von Wercken der Barmhertzigkeit in gemein.

1. 2. Simile. 3.

Abtheilung diser Wercken.

WErck der Barmhertzigkeit seind zweyerley / etliche werden genennt Leiblich darumb/ daß dem Nebenmenschen mit solchen in leiblichen Anligen geholffen wird/ deren seind siben. 1. Die Hugerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bedecken. 4. Die frembden beherbergen 5. Die Gefangnen erledigen 6. Die Krancken besuchen. Von welchen allen im Euangelio zulesen. Das 7. ist die Todten begraben. Daruon im Buch Tobiæ. Andere sind Geistlich/so nach erklärung der siben vorigen Werck/sollen erzehlt werden.

Das erste leibliche Werck der Barmhertzigkeit.

Die Hungerigen speisen.

Vier ding zumercken. BEy disem ersten Werck seind vier ding zumercken. 1. Welche schuldig seyen die Hungerigen speisen. 2. Wer dise Hungerige seyen. 3. Wann oder zu was zeit. 4. Wo von?

Hunger. 1. Hunger ist eine auß dē vier grössestē straffen Gottes/welche er durch seine Propheten trowet/als Jeremiam am 15 Cap. durch Ezechielem am 14 vnd anderstwo. Ab drey dingen künden wir leichtlich verstehn/ was Hunger für ein groß Vbel sey. Eins ist/daß der Mensch alles was er hat/Gelt vnd Parschafft/ auch die köstlichsten sachen dargibt/ damit er den Hunger stille. Wie neben andern Exempel zusehen ist/ zur tewren Zeit Josephs in Egyptenlandt/allda die Egyptier vmb Speiß alles dargaben/auch ligende Güter. Lise das 47 Capittel Genesis. Der Mensch / wann er ein Stuck Brot in der Hand hat/solte gedencken/durch Gottes Gnad hab ich mehr bey disem Brot/als were es so vil Gold. Mundo regina est, sagt jener Poët, sit serua pecunia nobis, das Gelt ist ein Königin der Welt/ vns aber soll es ein Dienerin seyn.

(Margin: hunger grosses vbel. 1. Gen. 47. Simile.)

2. Das ander / so vns zuerkennen gibt/ was Hungersnot für ein schwere Straff sey/ ist/ daß der Mensch auff mancherley weiß seiner eignen Natur vergist/ vnd wider die handlet. Theils in dem/daß er etwan nit allein Menschlich Fleisch jsset/sonder auch seine selbst eigne Kinder/ so nicht einmal geschehen. Lise das 4 Buch der Königen am 6 Capittel/ vnd was sich in der Belägerung zu Hierusalem hat zugetragen. Theils daß jhme der Mensch sein leben selber kürtzet. Neben andern Exempeln ist diß nit ein gerings/so von einem edlen Römer gelesen wird/welcher fünf Söhn hatte/aber nichts mehr zuessen: vnd da dise zu jhm kamen vnnd baten vmb etwas wenig zuessen/ gieng es dem Vatter so tieff zu Hertzen/daß er länger nicht kondte jnnhalten/

(Margin: V. 28. l. 3. de bello Gothico.)

halten/noch seines vnd der Kinder Ellend tragen/ führet sie auff ein Brucken (zu Rom) warff den Mantel vmb sein Angesicht/ vnnd stürtzte sich in die Tiber vnd ertranck.

Das dritte ist/ (viler anderer Dingen zugeschweigen) daß Hungersnot die Menschen zu abschewlicher Speiß antreibt/ auch zu solchen/ die allbreit im Wasser vnd sonst verfault/ als Hund/ Katzen/ Mäuß/ Schuchleder/ etc. Zur zeit Helisei wurde zu Samaria ein Eselskopff vmb 80 Silberling verkaufft/ vnd ein viertel Taubenmist vmb 5. wie vor etlich Jahren die Statt Pariß belegert war/ sollen allda vor Hunger in die 30000 Personē gestorben seyn/ nach dem sie allerley vnreine Speiß zuuor gesucht vnd verzehrt. 3. 4. Reg. 6. 25.

Wer ist dann schuldig die Hungerigen speisen? Der eygens hat/ ist zu disem Werck verbunden. Dann es heist/ **Ehre den HErren von deinem eignen Gut.** Man liset von einem Knaben/ Bonifacius genant/ beym heiligē Bapst Gregorio, daß er pflegte auß seiner Mutter Schewren Getreid zunemen vnd den Armen zugeben/ ohne jhr vorwissen/ aber solchen Exempeln soll man nicht folgen. Ohne der Mutter willen/ kunde er solches nicht thun. Wie auch die Ehehalten nicht ohne vorwissen jhrer Herrschafften/ ausserhalb eusserster Not. Jhren guten willen/ den sie gegen den Dürfftigen tragen/ wird Gott für das Werck annemen/ wie S. Augustin sagt/ si in corde misereris, etiamsi non habeas quod porrigas manu, acceptat DEVS eleemosynam tuam. Wann du dich im Hertzen erbarmest/ vnnd doch nicht vermagst mit der Hand etwas zugeben/ nimbt GOTT dein Almusen an. Ordenspersonen/ die Oberen haben/ vnnd andern vnderworffen/ seind zu disem Werck auch nit verbunden/ weil nichts jhr eigen ist. Etliche Kinder haben bißweilen das jhr ist/ im Krieg bekommen/ vnd von den Gelehrten bona Castrensia genennt werden/ diß künden sie anwenden nach jhrem gefallen. Item/ von dem Almusen geben/ was jhnen die Eltern zur Zehrung vber Landt mittheilen/ oder so lang sie auff den Schulen dem studieren obligen/ nach Gewohnheit der anderen jhres gleichen. Wie auch andere/ die offentliche ämpter verrichten/ als da seind Notarii, Aduocaten, oder in geistlicher Würde/ dauon sie gewisse Einkommen haben. Dann in disem seind sie den Eltern nit vnderworffen. Zu dem etwas wenigs außgeben/ darab die Eltern vnd Herrschafften kein Mißfallen haben/ ist nit vnrecht.

Quis teneatur? Prou. 9. 3. l. 1. dialog. cap. 9. Exempel. In Psal. 125 Ordenspersonen.

Was die Haußmüttern belangt/ künden sie offt den Dürfftigen mittheilen/ theils wann sie wissen/ daß es dem Mann nicht zuwider. Theils wañ der Mann nit bey guter Vernunfft were/ oder in frembde Land verreiset. Theils wann er jhr etwas geschenckt/ kan sie nach Haußmüttern.

jhrem gefallen damit vmbgehn. Ja wann er gar zu karg vnnd
1.Reg. 25. vnbarmhertzig were/ wie dorten Nabal/ von dem im ersten Buch der Königen zulesen. Jm vberigen ist sie dem Mann vnderworffen. So sollen dann die Hungerigen speisen / welche eigens haben.

II. Quos Welche? Wer seind aber dise Hungerigen/ Arme vnd Dürfftige/ die man soll speisen/ nach Innhalt dises ersten Wercks der Barmhertzigkeit? Ein Barmhertziger soll niemand außschliessen/ nach deß Eltern Tobiæ Warnung/ Wende dich von keinem Armen nicht/ so wird
Tob. 7.4. sich Gott auch von dir nicht wenden. Vnd billich: dann wir wissen vnsers Nechsten anligen nit. Wie auch der H. Chrysostomus vermerckt in einer Predig oder Oration, mit disem Titl: Ne curiose scrutemur pauperes, daß wir nit zugenaw die Armen durchforschen. Jedoch soll man im Allmusen geben/ bescheidenheit halten/ daß wir erstlich fromme Gottsförchtige / so vil vns bewust/ den Gottlosen fürziehen vnd bedencken. Dann nutzlicher ists/ solchen helffen/ wie Ecclesia-
Eccl. 12. 2. sticus lehrt/ thu dem Frommen Guts / so wirds dir reichlich ver-
V. 4. & 5. golten. Vnd gleich darauff: gib den Gottsförchtigen / thu guts den Elenden/ vnd gib den Gottlosen nichts. Zu dem/ seind vor anderen die Blutsverwandtẽ/ Haußgenossen vnd Burger/ in acht zune-
Gal. 6, 10. men/ vnd wie der H. Paulus ermahnet / lasst vns guts thun an jederman/ allermaist aber an dẽ Glaubensgenossen. Dann die Lie-
l. 1. de offic. c. 30. be helt gute Ordnung. Hieher gehört ein schöner Spruch deß H. Ambrosii, Dise Freygebigkeit ist zuloben/ daß du deine Blutsverwandten nit verachtest/ wann sie deiner Hilff bedürffen. Melius est enim vt ipse subuenias tuis, quibus pudor est ab aliis sumptum deposcere. Dann besser ists / daß du selber einem zuhilff kommest / die sich schämen von andern jhr Notturfft zu begeren.

III. Quando Wann? Drittens / wann oder zu was zeit ist diß Werck vns gebotten/ Also daß/ so es nicht geschicht/ der Mensch sich versündige? Antwort/ in der Noth soll es geschehen/ wann es vnser Nebenmensch bedarff.
Dreyerley Not. Nun aber ist die Not dreyerley/ eine so groß/ daß/ wo man nicht hilfft/ der Arme muß zu grund gehn/ vnnd wird von den Gelehrten geneñt extrema, die eusserste Not. Die ander ist zwar so groß nicht/ doch al-
2. so beschaffen / daß sich der Mensch schwerlich kan hinbringen/ vnnd deren seind nit wenig die vor Schamhafftigkeit von anderen nichts begeren/ vnd durch mancherley vnfall in Armut gerathen. Die dritte
3. ist täglich vnd gemein der jenigẽ/ welche eintweder mit saurer arbeit oder mit betlẽ sich erhaltẽ. Wer den erstẽ nit hilfft in eusserster not/ in dẽ
1. Joan. 3. 17 ist kein Liebe / wie der H. Joannes schreibt: Wann jemand diser Welt Güter hat/ vnd sihet seinen Bruder not leiden/ vñ schleust

sein

sein Hertz vor jhm zu / wie bleibt die Liebe GOttes bey jhm? Als wolte er sagē/ ein solcher ist vnder die Kinder Gottes nit zuzehlē. Weil der so nicht liebet im Todt bleibt. Ohne liebe kan der Mensch Gott nicht gefallen. Item/in schweren anligen nit helffen/ ist offt ein grosse Sünd: Dann Christus in seinem letsten Sententz nicht sagt/ geht hin jhr Vermaledeyten ins ewige Fewr/ Dann ich oder die meinē seind wegē ewer vnbarmhertzigkeit hungers gestorben/sonder/ mich hat gehungert / vnnd jhr habt mich nicht gespeiset / ꝛc. so sagt auch Jo. nit der da sihet seinen Bruder die Seel außgehn/sonder/ Der seinen Bruder sihet Not leiden/vnnd schleust sein Hertz vor jhm zu. Die aber in täglicher gemeiner Not den Armen mittheilen/ dise seind sicher in jhrem Gewissen / nach eines jeden vermögen. Nun kan nit einem jeden in sonderheit gewisse Regel fürgeschriben werden / wie vil er soll in täglichem Almusen außgeben/ weil die tägliche anligen vngleich / wie auch das einkommen vnnd vermögen der Menschen. Ibid.v. 14. 1.Cor.13.2. Matt.25.36.

IV. Wo von? Luc. 11.41.

Das vierte/ wouon man die Hungerigen solle speisen/ zeigt Christus selber an/ Gebt Almusen von dem vberigen. Auff zweyerley weiß wird etwas genennt superfluum,oder vberflüssig/ eins trifft die natur an/das ander die Person oder dē stand. Was nit notwendig ist zuerhaltung eigner Person vnd deß gantzen Haußgesinds/vnd ohne solches kan leben/das wird vberig genennt der Natur/ das jenig aber ohn welches einer seinen Standt kan erhalten/ ist vberig der Person. Also/daß bey den Notwendigen der Natur oder Person/ nicht verstanden wird/ ohne welches man gar nicht leben kan/noch der Stand erhalten / sonder nicht wol vnd füglich. Item / muß in dem nicht allein die gegenwertige/ sonder auch zukünfftige zeit bedacht werden/ wie die Kinder zuerziehen / was jhnen zuuerlassen/ wie die Töchteren außzustewren/wiewol sonsten solches Gelt nit notwendig/ aber hernach. Ein kluge Fürsorg ist löblich.

Auff solche weiß vom vbrigen oder vberflüssigen Almusen geben ist nit schwer/ die außgenomēn / welche gar zu karg gegen den Armen seind. Dise solten offt gedencken/ was Christus sagt/ der Reich werde schwerlich eingehen in das Himelreich. Darneben solte man/in sonderheit an grossen Hofhaltungen besser erwögen / was für vberschwencklichen/ vnnütze Vnkosten auffgehn / in Malzeiten / in Kleidung/mit Pferdten/ Hunden / in spilen / oder auch sonsten verdirbt/ vnnd der Armen vergessen wird. Der heilige Augustinus sagt von solchen / superflua diuiti necessaria sunt pauperi, aliena retinet, qui ista tenet. Was dem Reichen vberig / ist dem Armen notwendig/ Matt.19.23. In Psal. 147.

wer solches behält / behelt frembdes. Diß soll die Reichen billich schrecken/vnd die nichts vbrigs haben/ trösten. Lise das fünffte Capitel Jacobi gleich Anfangs/in dem er Reichen vnd Armen zuspricht.

Iacob.5.1.

Dises erste Werck der Barmhertzigkeit will ich schliessen mit dem H. Augustino, der vns Christũ fürstelt/oben sitzend im Himel zur rechten Gottes/vnd hie auff Erden vnder den Armen/ Timete Christum sursum, agnoscite deorsum. Förchtet Christum oben/ erkeñt jhn hie vnden. Habt jhn oben als ein Vergelter / vnnd hie vnden erkeñt jhn als ein Dürfftigen. Hie ist er Arm/dorten reich. Als arm/redt er zu vns vñ sagt: Ich bin hungerig/durstig/nackend gewesen/frembd vnd in Gefängnuß/ꝛc. Etlichen sagt er/ jhr habt mir gedienet/ anderen aber/ jhr habt mir nicht gedient. Hie sihest du Christum arm. Wer waist nicht daß Christus reich ist? Wann der reich ist/welcher Wein hat/ spricht S. Augustin, wie reich ist dann der Wein macht? So ist nun Christus reich vnd arm / reich als Gott/arm als Mensch. Ja auch als Mensch ist er reich gen Himmel gefahren/vnnd sitzet zur Rechten deß Vatters/jedoch ist er noch arm/ hungerig vnd nackend / in den seinigen. Wer bist du/reich oder arm? Vil sagen mir/ich bin arm / vnnd sagend die Warheit / doch mit vnderscheid/ mancher ist arm/vnd hat doch etwas/ein anderer ist bedürfftig/ vnd hat vil Gold vnd Silber / diß geschicht / wann er neben jhm den Armen erkennt/ dann mit all seinem Reichthumb ist er ein Betler Gottes. Wie so? in dem er das tägliche Brot von jhme begert / ist ein solcher nit arm? vnnd dannoch sagt Christus zu dir / gib mir von dem / daß ich dir hab geben. Wie du bist kommen auff die Welt / was hastu gebracht? Alles was ich erschaffen hab / hastu erschaffen gefunden / nichts hast du gebracht / nichts wirstu hinweg tragen. Warumb schenckst du mir nicht von dem meinigen? Du bist voll/vnd der Arm leer. Bedenckt eweren Vrsprung / beyde seyd nackend geboren. Ich begehr von dem meinigen / gib/ so gib ichs widerumb. Wenig gibst du mir/ich wil dir ein mehrers wider geben / du gibst mir das Irrdische/ewigs wil ich dir erstatten. So vil S. Augustin.

Serm.41. de Verb. Dom. c.4. & 5.

Matt.25.36.

Simile.

Ioan.3.9.

Das ander Werck / leiblicher Barmhertzigkeit.

Die Durstigen trencken.

ES sagt der weise Mann Ecclesiasticus, Initium vitæ humanæ aqua & panis & vestimentum & Domus, protegens turpitudinem. Das fürnembst/(so vil heist allhie initium,) dardurch das Menschliche Leben erhalten wird / ist Wasser vnd Brot/

Kleidung

Klaidung vnd Behausung sich zubedecken. Wie ohne Lufft vnd Athmen der Mensch nit lebt/ also auch nit ohne Speiß vnd Tranck. Vnd wie durch Hunger der Mensch mächtig geplagt wird vnnd abnimbt/ also nit weniger durch Durst. Will einer leben/ so muß Speiß vnd Tranck zugegen sein. Dem durstigen hilfft das ander werck der Barmhertzigkeit/ die Durstigen trencken. Bey welchem zwey ding jnsonderheit zumercken. Eins ist etlicher Exempel/ in welchen angezaigt wird/ was durst für ein schwer vbel. Das ander/ wie wir diß Werck könden vnd sollen üben. Der Exempel seind vil/ ich will aber nur wenig anrühren. Jm ersten Buch Moysis lesen wir von Agar/ Abrahams Magd/ welche er nach Gottes befelch sambt jhrem Sohn Jsmael abgeschafft/ mit wenig Brot vnnd Wasser/ vnd als sie in die Wüsten komen/ vnd nichts mehr zutrincken hatt/ legt sie den Sohn vnder einen Baum/ vnd fieng an zu wainen/ da erschine jhr der Engel/ tröstet sie/ vnd zaigt jhr ein Bronnen/ sonsten hette sie müssen zu grund gehn. Jn was grosse noth/ Wassers halber die Juden gerathen in der Wüsten/ wie sie auß Egypten kommen/ schreibt Moyses selber im andern Buch/ vnd GOtt kam jhnen zu hilff/ thails/ daß er durch ein Holtz/ so er Moysi gezaigt/ vnd die bitteren Wasser lieblich zutrincken gemacht: thails / daß er auß einem härten Felsen vberflüssige Wasser herfür bracht. Von welchen auch David meldung thut. Das dritte Exempel ist noch wunderbarlicher vom Samson/ welcher vor Durst hette müssen sterben/ nachdem er in einer Schlacht 1000 Mañ erlegt/ wo jhme Gott nit geholffen/ da er auß eines dürren Eselskünbains Zan/ hat Wasser lassen springen. Wie wunderbarlich GOtt das Kriegsheer/ so in der Wüsten siben tag lang Wasser gemangelt/ vnder Joram vnnd Josaphat wider Edom/ durch Elisæum erhalten/ ist weitläuffig zulesen im 4 Buch der Königen. Ohne Wind vnd Regen gieng es zu/ daß die Gräben/ welche Helisæus dem Kriegsvolck befalche zumachen/ mit Wasser angefüllt wurden. Vñ dise Exempel/ neben andern/ lesen wir in H. Schrifft.

[Simile. — Durst ein schwer vbel. — 1. — 2. — Wie diß zuüben. — Gen. 21. 15: 19. — Exod. 15. 23: cap. 17. 2. 3. — Psal. 77. 20. — Iud. 15. 18. — 4. Reg. 3. 10. v. 16.]

Es schreibt Eusebius in seiner Histori eins/ so sich hat zugetragen zur zeit Kaysers Marci Aurelij Antonini, in dem das Römische Kriegsheer in eusserste gefahr Wassers halber gerathen. Da man aber dem Kayser liesse anzaigen/ wie den Christen nichts vnmüglich were von Gott zuerlangen/ deren ein starck Regiment zugegẽ/ sandte er zu jhnen/ sie solten GOtt anrufen in solcher Wassersnoth für das gantze Kriegsheer/ welches sie gethan/ vñ nit allein Wasser von oben herab erlangt/ daß Mann vnd Pferdt erfrischt worden/ sonder auch wider die Feind groß vngewitter / Stral vnd Stain/ dardurch sie erschlagen worden. Also daß der Kayser die Christen hoch erhebt/ vnd [l. 5. cap. 5.]

diß jhr Regiment / fulminatricem genennt / welches so vil ist / als ein solches / das vom Himmel herab / durch Stral vnd Fewr kriegt. Wie beim Xiphilino vnd andern zulesen / welche Baronius anziecht im andern Tomo seiner Kirchischen Histori im Jar Christi 176.

Apud Diemetr. An. Christi 176.

Dergleichen ist hernach vnder dem Hertzog Godefrido im heiligen Land geschehen / wie Paulus Æmilius schreibt / in der Frantzösischen Histori am ende deß 4 Buchs. Dañ wie das Christliche Kriegsheer / vnder jme durch grosse Hitz vnd Durst in eusserste gefahr kommen / hat er Gott also angerufen. O du gütigster Vatter / der du etwañ in der Wüsten / auß einem härten Felsen deinem durstigen Volck hast springende Wasser erthailt / zaige vns auch / wiewol vnwürdigen / dise dein güte in so grosser noth vnnd dürre / zum zaichen deiner macht / wir kriegen deine heilige Religion zuerweiteren. Sein Gebett hat er kaum geendet / sihe / da lasst sich ein starcker Donnerklapff hören / darauff ein erwünschter Regen / mit höchstem frolocken deß Kriegsvolcks / in dem etliche kein end machten zutrincken / jhre Beckelhauben vnd andere geschirr mit Wasser anfülten / andere wuschen jhre Haar vnd Angesichter.

L. 4. Exempel.

In welchem erscheinet wie Gott der Herr zur zeit deß Gesatzes vnd Euangeliums / jederzeit gegen den durstigen sein Barmhertzigkeit erzaigt / also daß nit zuzweiflen / jme sey es ein angenemes werck / wann wir vns in dem auch üben / nach seinem Exempel. Christus verspricht den seinen disen lohn / **wer diser geringsten einem nur ein Becher kaltes Wassers zutrincken gibt / auch allein in eines Jüngers Namen / warlich sag ich euch / es wird jhm nit vnbelohnet bleiben.** Vber welche wort der H. Augustinus schreibt / wer kan sich entschuldigen / weil auch ein Wassertrunck seinen versprochnen lohn hat? Vñ damit niemand sage / er habe weder Gelt noch geschirr / geschicht meldung deß kalten Wassertruncks. In etlichen Stätten haben grosses lob / die Bronnen vnnd aquæ ductus Wasser durch Teuchel von ferren hinein geführt / dem gemeinen nutz zu gutem. Es ist nit ein schlechts / frische / gute Wasser in einer Statt.

Matt. 10. 42. Serm. 62. de tempore. Simile.

II. Frag.

Das ander / wie man diß Werck gegen dem Nechsten könde üben / dann allenthalben hat es der Bronnen so vil / daß selten gelegenheit ist / die durstigen zutrencken? Antwort / Christus / in dem er sagt / daß auch der soll belohnet werden / welcher dem andern guts thut mit einem kalten trunck Wasser / gibt klar zuuerstehn / daß der vil ein grösseren lohn werde haben / welcher ein trunck Wein gibt. Weil dann gar offt an vilen orten Gastereyen / Hochzeiten vnd dergleichen gehalten werden / vnd offt an Krancken dürfftigen / Alten / an frommen Gottsförchtigen / ein trüncklein Wein vmb Christi willen

A minori ad maius.

len wol angelegt were / warlich / der solches thut / erfüllt diß ander Werck der Barmhertzigkeit vollkomner / dann jener mit einem Wassertrunck. Vmb so vil mehr solte diß geschehen / wann bey Gastereyen vnd Mahlzeiten deß zutrinckens kein ende.

Das dritte Werck leiblicher Barmhertzigkeit.

Die Nackenden bedecken.

WJe Joannes / der heilige Vorlauffer Christi / anfieng zu Predigen / kame zu jhm vil Volcks / vnd fragten / was sollen wir thun? nemblich / damit wir Gottes zorn entrinnen / dann Joannes trowet jhnen / vnd sagte / die Axt were schon an die Wurtzel gesetzt / daß / welcher Baum nit gute Frucht bringe / werde abgehawen / vnd ins Fewr geworffen. Fragten derowegen recht / was sollen wir thun? Er antwortet / wer zween Röck hat / der gebe dem / der keinen hat / vnd wer Speiß hat / thue dergleichen. Mit welchen worten Joannes das Volck ermahnet zu den Wercken der Barmhertzigkeit / als rechten Früchten eines guten Baums. Vnder welchen dise zwey öffter gelegenheit geben / dem Nechsten zuerzaigen / nemblich mit Speiß vnd Klaidung / als den notwendigsten stucken Menschlichen lebens / darinnen schier alle andere verschlossen. Von der Speiß ist im ersten Werck gesagt / von disem aber soll jetzt etwas gehandlet werden / jnsonderheit von zweyen dingen. Eins ist / warumb diß werck weniger geübt werde dann vil andere leibliche vnnd Geistliche werck der Barmhertzigkeit? Das ander / was ein Christenmenschen zu disem Werck solle antreiben.

Luc. 3. 10.

Zwey ding im dritten Werck zu mercken.

I. Das erste belangende / ist villeicht die maiste vrsach / Menschliche hoffart in Klaidern. Wenig klaiden sich jhrem Stand gemeß / vnd weil solches nit wenig erfordert / gedenckt man selten der vbelbeklaideten vnnd nackenden. Dise solten in acht nemen / daß nicht ringe Sünden begangen werden in vberflüssiger Klaidung / dann sonsten hette der heilige Paulus den Weibern nit so ernstlich zugesprochen / sich von köstlichen Klaidern zuenthalten / spricht der H. Gregorius. Die wort Pauli / nach dem er die Mañspersonen ermahnet / wie sie im Gebett raine Händ sollen auffheben / sein dise / desselben gleichen die Weiber / daß sie in zierlichem Klaid / mit schamhafftigkeit vnd zucht sich schmucken / nit mit Zöpffen oder Gold / oder Perlen / oder köstlichem Gewand / sonder das wol ansteht denen Weibern / die Gottseligkeit erzaigen / durch gute Werck. Also

Homil. 6. super Euangelia.

1. Tim. 2. 9.

redt

1.Petr.3.3. redt auch der heilige Petrus. Weitläuffig erzehlt Isaias der Weiber hoffertige zierden / vnd zaigt an / wie dise Gott hoch mißfalle / vnd
Isa.3.16. wie er sie straffen wölle Lise vom 16 versicul an das 3 Capitel / von selbiger zeit köstlichen Schuhen / Hafften / Spangen / Kettelin / Ringen / Haarbanden / Ohrenzierd / Armbanden / Schleyr / Spiegel / Borten / etc. vnnd was GOtt jhnen an statt dessen alles wölle geben. Vnnd was bedarffs vil die heilige Schrifft anziehen / weise Hayden
Cap 73. tadlens eben so wol als heilige Leut. Kayser Augustus, wie Suetonius schreibt im Leben / pflegte zusagen / prächtige zarte Klaider weren nichts anders / dann ein fahnen der Hoffart / vnd ein nest der Vnlauterkeit. Die Lacedemonier liessen niemand Gold oder gefärbte Klaider tragen / dann allein gemeine Weiber / welches Clemens
l.2. Pedagogi. c.10. Alexandrinus lobt. Vnd billich / dann solche Klaidung ist viler andern Sünden ein vrsach / eytler ehr / verlierung der zeit / grossen vnkostens / dardurch vil gute Werck der Barmhertzigkeit / jnsonderheit diß / die Nackenden beklaiden / vnderlassen werden. Lise Thomam
Stapletonus wol zulesen. Stapletonum in seinem Promptuario Hyemali von diser Materi / am
Numer.10. andern Sontag deß Aduents / alda er weitläuffig mit schönen sprüchen vnd vrsachen / wider der weichen köstlichen Klaidern mißbrauch schreibt.

II. Was aber den Menschen zu disem guten Werck solle antreiben / gedunckt mich / seyen dise zwey ding vor andern. I. Schöne Exempel etlicher heiliger Leut / die vmb dises wercks willen hochgelobt werden in H. Schrifft vnd Kirchischen geschichten. II. Viler Menschen notturfft vnd anligen.

Was die Exempel betrifft / will ich etliche gemeine / jederman be-
Exempel von S. Martin. kannte vmbgehn / als / deß heiligen Martini / der noch im Kriegswesen vnnd vngetaufft einem schier nackenden Betler sein halben Rock oder Mantel mitgethailt / dem / in der folgenden Nacht / Christus erschinen / das Klaid gezeigt vnd gesagt: Mit disem Klaid hat mich Martinus bedeckt. Vnd kombt fein vberein mit dem / was der Herr
Matt.25.36. beim Matthæo sagt. **Jch bin nacket gewesst / vnd jhr habt mich beklaidet.** Villeicht haben etliche dazumalen Martinum verlacht /
Von S. Elisabeth. aber Christus nicht. Bekannt ist auch die heilige Elisabeth / wegen der herrlichen wercken leiblicher Barmhertzigkeit / vnd darumb fürgestelt wird mit dreyen Cronen / welche Iodocus Clichtouæus an jhrem Tag / den 19 Nouembris in einer Sermon oder Predig außlegt
Ecclef.45.15. vber diß Thema Ecclesiastici: Coronam auream super mitram eius. Iodocus liset / Corona aurea super caput eius. **Ein guldine Cron ist auff jhrem Haupt.** Dem Buchstaben nach redt Ecclesiasticus von deß hohen Priesters im Alten Testament Stirnblat an seinem Hut /

Clichto-

Clichtoveus aber von Elisabethæ glori im andern leben/ als die von Gott gecrönet mit dreyfacher Cron/ anzuzaigen jhr heiligs leben/ zugebracht im Jungfräwlichen/ Ehelichen vnd Witwen stand. Aber diser vnd dergleichen Exempel will ich alhie geschweigen/ vnnd zwey auß heiliger Schrifft anziehen/ das erste von einem H. Mann im Alten Testament. Das ander/ von einer Frawen im Newen. Von Job lesen wir nicht allein/ was er für ein keusches leben geführt/ vnd einen Bund gemacht mit seinen Augen/ an kein Jungfrawen zugedencken/ sonder auch/ wie freygebig vnd Barmhertzig/ ja ein Vatter aller notdürfftigen gewesen sey. Das mitleyden/ spricht er/ ist mit mir von Jugend auffgewachsen/ vnnd setzt hinzu: Hab ich jemand verachtet der fürüber gieng/ vnd kein Klaid hat/ vnnd den Armen ohne decke gehn lassen? haben mich nit gesegnet seine seyten/ da er von den Fellen meiner Lemmer erwarmet war? Diser H. Mann ist allen Reichen ein Spiegel in wercken der Barmhertzigkeit/ vnnd jnsonderheit dises/ die Nackenden bedecken/ die er mit decken vnd Klaidern versehen.

Exempel. Iob. 31. v. 1.
v. 18.
v. 19. 20.

Das ander ist von einer Frawen/ in der Apostel geschicht/ vom heiligen Lucas weitläuffig beschriben. Dise wohnete zu Ioppe in einer Statt am Meer gelegē/ so jetzt Diospolis haisst/ im gelobtē Land. Sie war ein Jüngerin deß Herren/ das ist/ ein Christin/ voll guter Wercken vnd Allmusen/ spricht Lucas/ vnnd hiesse mit dem Namen Tabitha, auff Hebraisch/ vnd Dorcas, welches so vil in Griechischer Sprach/ als ein Gemß. Disen Namen truge sie billich. Dann wie ein Gems scharpff von Gesicht ist/ nüchter/ wachtbar/ vnnd an hohen orten wohnet/ also war Dorcas diß Weib/ spricht der heilige Chrysostomus, sie betrachtete Himlische ding/ sie wachet vnd arbeitet für andere. Dann wie Lucas schreibt/ machte sie den Aposteln Klaider/ Röck/ Mäntel/ erkrancket aber vnder dessen vnd starb. Da schickten die Christliche Wittfrawen gen Lydda zu Petro zween Männer/ vnd liessen jhn bitten/ er wolte zu jhnen in die Statt Ioppe kommen/ welches er alßbald gethon/ vnnd da sie jhme die verstorbne zaigten/ sambt den Klaidern/ etc. vnd waineten/ vnnd hiemit jhr begern gnugsam zuuerstehn gaben/ schaffte Petrus alle/ so zugegen ab/ knyete nider/ vnd sprach zur verstorbnen Tabitha, stehe auff/ welches geschehen. Ab welchem Exempel der H. Chrysostomus fein anzeigt/ wie der Mensch durch dergleichen wolthaten/ jhme ein herrliche gedechtnuß mache/ vil mehr/ dañ mit stattlichen gebäwen. Von diser Dorcas hat gelernet die heilige Elisabeth/ wie beim Surio nutzlich zulesen/ vnnd ein andere Elisabeth Königin in Portugal/

Ein ander Exempel. Act. 9. 36.
In cap. 9. Actor.
In vita.

Item Eleonora Hertzogin zu Mantua / ein geborne von Oesterreich / vnd andere.

II. Soll zu disem Gottseligen werck antreiben / deß Nechsten anligen vnd notturfft / vnd vnser Fleisch nicht verachten / wie Gott durch

Isa. 58. 7. Isaiam ermahnet. Wer das will thun / hat offt gelegenheit / in dem vil dürfftige vbel beklaidet seind.

Das vierte Werck leiblicher Barmhertzigkeit.

Die Frembden beherbergen.

Gen. 18. 1. DEr erste von dem wir lesen / daß er Frembde hab beherberget / ist Abraham / welcher den gebrauch hatte / vnder seiner Zelten zusitzen / vnnd Frembde so fürüber raiseten / zu sich laden. Lustig ist die Histori / so Moyses von jhme geschriben / da er auff ein zeit drey Engel auffname / in Menschlicher gestalt / was sie mit einander gerede. Dessen thut auch meldung der heilige Paulus / Brü-

Hebr. 13. 1. derliche lieb lasst in euch wohnen / vnd vergesset nicht der Herbergung / denn durch dasselbige haben etliche Gott wolgefallen / vnd Engel beherberget. Jhme dem Abraham hat Loth sein Vetter

Gen. 19. 1. nachgefolgt / wie Moyses gleich darauff schreibt / vnnd solcher beherbung reichlich genossen. Es rühmet sich dises wercks der H. Job / an-

Iob. 31. 32. dern zum Exempel. Die Frembden hab ich nit außgeschlagen / mein Thür ist dem Wanderer offen gestanden. Nit wenig Hayden seind in disem werck fürtrefflich gewesen. Vnnd zwar von den Teutschen schreibt Tacitus, daß sie es für ein grosse vbelthat hielten / Frembde nit einlassen / vnd die notturfft mitthailen. Sie haben in dem vnder einander geeyfert / wann frembde bey jhnen nicht Herberg genommen. Die Innwohner in Creta namen die nit allein gern auff / sonder legten jhnen am ersten für. Die Völcker Celtæ genannt / strafften schärpffer / die ein Frembden / als die ein Burger hetten vmbgebracht. Das noch mehr ist / die Sclauen suchten Frembde / sie zu beherbergen. Vnd so einer etwan ein Frembden hette abgeschafft / dessen Hauß pflegten sie anzuzünden. Es wurde zulang dergleichen zuerzehlen.

Zwey ding zumercken. I. 2. Zwey ding aber jnsonderheit bey disem zumercken. Eins ist / wie angenemb es Gott sey. Das ander / wie wir vns in dem könden vben / vnd Gastfrey erzaigen.

I. GOtt dem HErren ists so angenem / daß es nit allein hie in zeit reichlich / vnd nachmalen ewig belohnet wird am Jüngsten Tag / wie

Matt. 25. 35. andere werck der Barmhertzigkeit / nach Christi letsten ausspruch /

sonder daß eben bey disem werck GOtt offt schöne Mirackel erzaigt. Raab hat jhr selber vnd der gantzen Freundschafft das Leben erhalten/wie zulesen ist im Buch Josue/in dem sie die Kundschaffter beherberget/die edle Fraw zu Sunem den heiligen Helisæum, vnd jhme ein Kämmerlein/Tischlein/Leuchter/Bethlin/mit jhres Manns bewilligung zugericht/ bekame einen Sohn/den hernach Helisæus auch von todten aufferweckte. Was für ein herrlichen lohn von Gott haben empfangen die zwo Wittfrawen so Heliam auffgenommen/ist zulesen im dritten Buch der Königen/zur zeit grosser thewrung vnnd schulden. Hingegen seind grosse straffen vber die gangen/welche frembde außgeschlossen/oder auch geplagt. Salomon gibt die vrsach/warumb die Egyptier so ernstlich von Gott gestrafft worden. Billich/ spricht er/ haben sie solches erlitten vmb jhrer Boßheit willen/ weil sie die Gäst oder frembden vbel gehalten. Wann da kamen die nirgends hin wussten/namen sie die nit auff. Andere so jnen guts erwisen/zwungen sie zum dienst/vnd hielten die Frembden vnfreundlich. Kläglich ist das jenige Exempel so beschriben wird im Buch der Richter/von den Burgern zu Gabaa/in dem ein Levit sambt seinem Weib kein Herberg gefunden/außgenommen bey einem alten Mann/bey dem aber das Weib nit sicher gebliben/wegen der gailen Burgerschafft. Aber so schandtlicher that halber wurden vil tausent erschlagen/die Statt in Brand gesteckt/daß von der gantzen Zunfft Beniamin allein 600 Mann vberbliben.

Jos.2.1. 4.Reg.4.10. 3.Reg.17. A contrario. Sap.19.13. Iud.19.20.

Etliche Mirackel vnd Wunderwerck zaigen eben diß an/es sey Gott ein sehr angenemes werck. Ioannes Diaconus meldet vom H. Bapst Gregorio, der hatte dise gewonheit/ehe er Bapst worden/ die Frembden in der Statt zusuchen vnd zubeherbergen/vnd also etwan auch Engel in gestalt der Frembdlingen auffgenommen vnd Christum selber. Dergleichen wird von andern gelesen/als dem H. Sabba Abbt/beim Marulo. Welcher auff ein zeit den H. Hilarionem sambt 3000 München besucht/der sie alle freundlich empfangen/ vnnd in seinen Weingarten zu zeitigen Trauben geladen/von denen sie gnug geessen/vnd dannoch hernach 300 Lägelin mit Most geben/da doch zuuor diser Weinberg nur 100 pflegte zutragen. Aber solche Mirackel geschehen jetzt darumben nicht/weil man Gott nicht glaubt/noch Frembden gern gibt.

Mirackel. l.2.c.22. l.1.c.22.

II. Das ander bey disem Gottseligen werck ist/wie vnnd auff was weiß wir solches könden üben/vnd vns gegen den Frembden gastfrey erzaigen/nemblich/auff folgende sechßerley weiß.

1. Erstlich/könden die Reichen solches nicht weniger thun als Abraham/Loth vnnd recht freygebige/nicht zwar/daß sie ein jeden

Landfahrer/Störtzer vnd Vaganten, bey denen mehrer thails weder tugend noch Gottsforcht/ in jhre Häuser auffnemen/ sonder die eines guten Namens seind/ Weltliche vnnd Geistliche/ wie dann bey vilen Catholischen Edelleuten vnd Herren zusehen/ sonderlich gegen bekanten Geistlichen Ordenspersonen/ denen sie auch besondere Zimmer auffhalten/ vnd alda losieren.

2. Welche diß nit vermögen/ könden in ander weg gastfrey sein/ wann sie etwas in die Spithäler/ Seel- vnd Siechenhäuser stifften/ wenig oder vil schencken/ nach jedes vermögen/ jnsonderheit die keine Kinder haben/ vnnd also Christum zum Erben einsetzen/ der es reichlich belohnen wird. Jn grossen Stätten haben vil/ zu solchem gute gelegenheit/ vnd nicht wenig thun es. Ein ewigen Namen hat auff den heutigen tag zu Mayland ein stattlicher Graf von der Cron genannt/ welcher/ weil er keine LeibsErben/ all sein einkommen/ Järlich zu 20000 Cronen/ sambt dem Pallast zu einer Apoteck/ doch allein für Arme/ Geistliche vnd Weltliche gestifft/ darauß auch Doctores, Apotecker vnnd andere Diener besoldet werden. Jn gantz Mayland ist dise Apoteck auff den heutigen Tag noch bekannt.

Exempel. Graf von der Cron

3. Vil Armen Knaben vnd Mägdlin/ so etwan Vatter- vñ Haußloß/ kan manche Statt diß werck auch erzaigen/ in dem man mittel sucht/ wie sie mit gemeiner gelegner Behausung/ vnder guten Disciplinen vnd Zucht versehen werden/ vnnd nicht von Hauß zu Hauß betlen müssen. Wer dann zu solchem werck etwas zuschiesst/ macht sich ohne zweyfel dessen thailhafftig. Jn welchem vor vil andern Stätten hoch zu loben ist die Statt München/ neben andern stattlichen Allmusen vnd außgaben durch das gantze Jar.

Statt München.

4. Herberg könden auch die mitthailen/ bey welchen etliche erkrancken/ vnd in jhrer Kranckheit jhnen außwarten. Etlich seind gar zu vnmilt/ in dem sie erkranckete dienst alßbald außschaffen/ es were dann sach/ daß sie anderstwo/ als in gemeinen Spitthälern besser versehen/ oder solche jhre Krancken zuerhalten nit vermöchten.

5. Wie vil seind/ die schwerlich den Järlichen Haußzinß könden geben? solchen den etwan nachlassen/ oder doch ein thail daran/ ist schier so vil/ als sie beherbergen.

6. Zum wenigsten soll einer gegen Frembden freundtlich sein/ kan er sie nicht beherbergen/ noch jhnen im werck etwas erthailen/ gute wort außgeben/ vnd an die ort weisen/ da jhnen zuhelffen. Etliche seind gegen Frembden rauch vnd grob/ sie gedencken nicht daß jhnen auch elend/ mangel vnd schwere anligen könden widerfahren.

Das fünffte Werck leiblicher Barmhertzigkeit/

Die Krancken besuchen.

DEr Mensch ist vnzahlbaren Kranckheiten vnderworffen/ vil mehr dann sonsten kein Thier/ weder im Wasser noch zu Land/ vnd darumben kein Wunder/ daß vil Völcker sich der Krancken so ernstlich haben angenommen. Die Egyptier trugen der Krancken solche sorg/ wie Herodotus schreibt/ daß sie jeder Kranckheit besondere Artzet verordneten. l. 2. Die Assyrier pflegten jhre Krancken auff die Gassen zutragen/ vnd die fürübergehenden zufragen/ ob sie Mittel wüssten solcher Kranckheit abzuhelffen/ wie Strabo l. 16. meldet. Bey vns Christen trägt man der Krancken grosse sorg/ vnd billich/ dann Gesundheit ist ein groß Kleinot. Jn grossen Stätten gibts statliche Spitthäl/ gelehrte Artzet/ herzliche Apotecken/ vnd allerley Kranckenwarter/ zu disem ende/ den Krancken zu gutem.

I. Nun seind zweyerley Personen die Krancken besuchen. Etliche Ampts vnd schuldigkeit halber/ als die Medici vnd Artzten/ so wol geistliche als leibliche/ andere aber auß liebe/ sie seyē gleich Verwandte oder frembde. Die Leib Medici sollen an die schöne Constitution deß Lateranensischen Concilii gedencken/ vnder dē Babst Innocentio dem III. gehalten/ welche Constitution Pius der fünffte ernewert/ daß sie die Krancken ermahnen/ nach den Seelartzten zuschicken/ vnd wann die Seel versorget/ alsdann auch die Leibskuhr fürnemen/ vnd diß bey grosser Straff. Concilium Lateranense Im ersten Jahr. Pius Quintus. Also daß/ wo der Kranck nit würde folgen/ der Medicus nach drey Tagen deß Krancken solle müssig gehn/ wo nicht/ so soll er infamis Ehrloß vnd seiner Würde vnd Grad entsetzt seyn/ kein Sitz bey andern haben/ auch an Gelt nach deß Ordinarii gutachten gestrafft werden. Vnd welcher in der Artzney wolte doctorieren, soll zuuor offentlichen Eyd thun/ disem obgemelten Decret nachzukommen/ vnd wofern solches nicht beschehe/ vnd das Iurament nicht forderen/ soll hiemit jhnen der Gewalt benommen seyn/ Doctores zumachen. Welches alles wol vnnd recht geordnet/ dann sonsten vil Menschen jhr Seligkeit verabsaumen/ in dem sie nichts weniger suchen dann der Seelen Gesundheit. Simile. Aber/ leyder/ werden solche hailsame Statuta vnd Satzungen an wenig orten gehalten/ sie haben kein Handthebe.

II. Andere/ die auß Liebe Krancken besuchen/ sollen bey disem Werck für gewiß halten/ daß es Gott sehr angenemb/ vnd an jhme selber fürtreffIicher dañ fasten. Dann vil tugenden werden hieriñ geübt/ als Demut bey bresthaften Leuten/ Gedult bey abschewlichen Kranckheiten/ Liebe/ mitleyden/ Freygebigkeit gegen Armen

mit grossem Verdienst. Vnd weil offtermalen vil Krancken jhrer Kranckheit grossen Nutz nicht verstehn / werden sie von denen fein vnderricht / welche sie besuchen. Exempelweiß / daß Kranckheit dem Menschen seine Sünd zuerkennen gibt / vnd zur Buß berait / daran vil Gesunde schwerlich kommen. Am alten Volck scheinet diß klar / welches sein Schuld gemeiniglich alsdann bekennt / vnnd zu GOtt geloffen / wann er sie mit mancherley Straffen heimgesucht / wie im anderen Buch Moysi / vnnd der Richter fürnemblich zulesen ist. Item / daß durch Kranckheit / GOttes Gnad erhalten vnnd gemehrt wird. Dann den Menschen macht nichts frecher / mutwilliger vnnd seiner selber mehr vergessen / als zeitlicher Wolstand / hingegen / wie Ecclesiasticus sagt / Schwere Kranckheit ein nüchtere Seel. Zu dem / vnderwirfft die Kranckheit das Fleisch dem Geist. Der Mensch sündiget nie weniger / er habe dann Gott gar vergessen / erhebt auch sein Hertz nie andächtiger vnnd jnnbrünstiger zu Gott / als kranck. Dann wie Esaias sagt / tantum vexatio dabit intellectum, Allein die Straff (oder Anfechtung /) wird Verstand geben. Dise thun den Menschen die Augen auff / vnd machen jhn zu Gott lauffen / gleich wie die Sporen vnd Ruthen das Pferdt. Es gibts die Erfahrung.

Eccl. 31.2.

Esa. 28.19.

Simile.

Art etlicher Krancken.

Nun findt man etliche Krancken / die sich in die Kranckheit nicht wöllen schicken / vnd weder Geistlichen noch Leiblichen Medicis, wie auch denen nicht / die sie auß Liebe besuchen / etwas nachfragen / disen soll man die Lehr Ecclesiastici fürhalten. Mein Kind / sagt er / wann du kranck bist / verachte diß nicht / sonder bitte den HErren / so wird er dich gesund machen. GOtt ist der beste Artzt / der wird helffen / wann es dem Krancken nutzt / oder zum wenigsten Gedult mittheilen / die Kranckheit williglich zutragen. Auß einem kleinẽ Feurlin kan grosser Schaden erfolgen / vnnd darumb auch kleine Kranckheitẽ / oder ein Anfang deren nit zuuerachten. 2. Spricht Ecclesiasticus, laß von der Sünden / vnd mach dein Hand vnsträfflich / vnd reinige dein Hertz von aller Missethat. Gar offt hat die Kranckheit jhren Vrsprung von der Sünden. Vil / sagt der heilige Paulus / seind vnder euch Kranck / vnnd vil schlafen / Das ist / sie seind gestorben / nemblich darumb / daß sie vnwürdig Christi Leib vnd Blut genossen. So sagt auch Christus dort zu einem Krancken / Sihe / du bist gesund worden / sündige nicht mehr / damit dir nicht ärgers widerfahre. Also ist nichts bessers vnnd rathsamers in der

Eccl. 38.10

Simile.

1. Cor. 11.30

Ioan. 5.14.

Kran-

Kranckheit / dann vor allen dingen sein Hertz von Sünden reinigen. 3. Setzt Ecclesiasticus hinzu: Opfer/süssen Geruch vnnd Semel zum gedenckopfer/vnd gib ein feistes Opfer. Was ist diß gesagt? Im alten Testament wolte GOtt neben anderen Opfern auch Semel mit Oel vnnd Weinrauch / vnd war das Gedenckopfer eines lieblichen Geruchs/solches erfordert Gott von vns Geistlicher weiß. Vnser Oel ist ein feistes Opfer durch Liebe/ vnser geistliche Semel ist deß HErren Leib im heiligen Sacrament / der Weinrauch ein andächtiges Gebett nach Gottes willen. 4. Letstlichen/ laß den Artzt zu dir kommen / denn der HErr hat jhn geschaffen. Aber von dem ist etwas wenigs oben gesagt. Vil reiche Leut/ zuverhütung auch ringen Vnkostens / fählen in dem offt/ aber was sie ersparen wöllen am Doctor vnnd Apotecker / bezahlen sie hernach mit der Haut/ wann nicht weiter zuhelffen ist/ vnnd lassen jhr Barschafft anderen. Etliche hingegen seind jhrer Gesundheit so sorgfältig/ daß sie ohne vnderlaß Artzneyen / jetzt den Doctor, jetzt jenen Rath fragen / deß einnemen ist kein end / vnnd verderben sich selbet mit so vil Pillulin/Saurbroñen vnd vbriger Sorg. In H. Schrifft wird Asa der König Juda / hoch gestrafft / daß er auch in seiner Kranckheit den HErren nit gesucht / sonder vil mehr sich auff die Aertzte verlassen vnd also gestorben. 2.Par.16.12 Ein gute Diæta vnnd ordenlichs einzogens nüchters Leben/in essen/ trincken / wachen/ schlafen/ neben mittelmässiger vbung/ist der aller beste Doctor, Apotecker/vnd Artzney / in gemein zureden / neben einem guten Gewissen vnnd reinen Willen / vnd Gott lassen walten/in dessen Hand vnsere Jahr vnd Leben stehn. Die Forcht deß HErren ist ein Quelle deß Lebens/spricht Salomon. Prov.14.27. Vnd widerumb: Gesundheit deß Hertzens/ das ist/ein gütigs/tugentreichs Hertz/ ist deß Leibs Leben. Ibid.v.30. Dise Stücklin soll man bey dem fünfften Werck Leiblicher Barmhertzigkeit betrachten / vnd so wol Krancke als die sie besuchen/vben. Hiezu dienē etliche Büchlin/von der Kunst wol zusterbē/ eins zu Dilingen vor längst getruckt/ein anders deß hochwürdigsten Cardinals Bellarmini, Item/ das Trostbuch für die Krancken vnd sterbenden/ zu Cöln außgangen/ durch Herrn Casparum Vlenberger seligen/Anno 1608. vnd anderen mehr.

Das

Das sechste Werck / leiblicher Barmhertzigkeit.

Die Gefangnen erledigen.

Hebr. 13.3. DEr heilige Apostel Paulus ermahnt vns zu disem Gottseligē Werck. Gedenckt an die Gefangnen / als die Mitgefangne. Nun seind der Gefangnen mancherley / etliche ligen vmb Leib vnd Leben. Andere wegen jhrer Geltschulden / oder sonsten Mutwillen vnd vngehorsambs halber. Alle dise heimbsuchen / trösten / stärcken / vnderweisen / jhnen helffen / ist ein gutes Werck / in sonderheit aber die / welche wegen warer Religion oder Vnschuld jnnligen.

1. Von disem Werck mercke zwey ding. Eins ist / daß villeicht vnder allen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit keins weniger geübt wird / sonderlich in disen Landen / als eben diß / vrsach dessen ist / weil bey vns keine solche Gefangne gefunden werden / wie in den Meerstetten. Die Gefangnen aber erledigen / welche da ligen vmb Leib vnnd Leben / deren es vil gibt / ist theils vnmüglich / theils nicht rathsamb / damit die Iustitia jhren rechten Lauff hab / vnd meniglich vor solchen im Frid sicher bleibe / die aber grosser Schulden halber gefangen ligen / finden nicht bald Hilff / es thuns dann hohe Potentaten: ja auch denen wird nicht geholffen die vmb kleineren Schulden willen ligen / wegen jhres liederlichen vnnützen Lebens. Summa, wer die siben Werck leiblicher Barmhertzigkeit durchlaufft / der wird finden / daß sich die Menschen in keinem weniger vben als in dem / hie zu Land. Solche zwar besuchen vnnd trösten ist leicht / aber erledigen nicht.

2. Wie angenemb aber diß Werck vor GOtt sey / ist ab den herrlichen Miracklel vnd Wunderthaten zuschliessen / welche in H. Schrifft gelesen werden / vnd durch die Engel vnd etliche heilige Leut geschehen.
Act. 12. 7. Wer kan sich gnug verwunderen ab dem / was sich mit Petro verloffen hat / so gefangen lag an zwey Ketten / zwischen eysen Porten vnnd vil Soldaten / den der Engel herauß geführt vnd auff freyen Fuß gesetzt? Wie zu lesen beim heiligen Luca / am 12 Capittel der A-
Act. 5. 19. postel geschicht. Vnnd zuuor am 5 in dem auch Gottes Engel die Apostel auß verschloßnem Kercker deß grossen Raths zu Hierusalem / in Tempel geführt vnd zupredigen befohlen. Dergleichen Exempel werden in guten bewerthen Historien offt erzehlt / wie wunderbarlich etlich / wider Menschlichs hoffen erledigt worden / nit ohne Englische Hilff.

Die Menschen belangende / wie durch solche etliche Gefangnen
2. Paral. 28. erledigt worden / wil ich nur etwas wenigs melden. Jm andern Buch

der

der Judischen Cronic/ zur zeit Achas deß Königs zu Hierusalem/ wird gelesen/ daß/nach dem er auff einen Tag biß in die hundert vnd zwaintzig tausent Mann in einer Schlacht verlohren/ vnd vber das/ seines Volcks in die zweymal hundert tausent von Weibern/ Knaben vnnd Mägdlin gefangen worden/ da hat ein Prophet Gottes den Obsigenden befohlen/ dise alle ledig zulassen/ wo sie dē Göttlichen Zorn wöllen entrinnen/ welches sie fleissig gethan/ also/ daß sie auch die nackenden bekleidet/ alle gespeiset vnnd nach Hiericho geführt. Wunderbarlich ist das Exempel deß heiligen Bischoffs Paulini, in dem er sich selber/ für einer Witfrawen gefangnen Sohn den Gothen verkaufft/ vnnd deß Königs in Africa Tochtermañs Gärtner worden/ damit der Witfrawen geholfen wurde. Diß ist der jenige Paulinus, der im Römischen Reich zuuor/ einen auß den Edlesten/ beredtesten/ reichesten gewesen/ vnd auß Liebe nicht allein grosse Reichthumb den Armen geben/ sonder auch im Ehestand sambt seiner Adelichen Haußfrawen Therasia ein keusches Leben geführt/ von einander mit Willen abgesöndert. Vom König der Gothen ist er erkennt worden im Traum/ in dem er jhn sahe sitzen zwischen zweyen Richtern/ vnnd darauff ledig gelassen/ sambt allen gefangnen Burgern der Statt Nola seines Bistumbs. Von jhm schreibt der heilige Ambrosius vnd Gregorius. Paulinus. Epistola 10. l. 3. dial. c. 1.

Wol zulesen seind zwey andere Exempel von disem guten Werck. Eins ist/ welches Vincentius schreibt in seiner Histori/ vom heiligen Bischoff zu Orliens Aniano, wie er in die Statt kommen/ war sein Bitt an den Verwalter Agripinum, jhme alle Gefangne zuschencken/ vnnd da er solches abgeschlagen/ fiel ein Stein von oben herab/ vnnd verwundet Anianum, wurde aber vom Bischoff alsbald widerumb gehaylet/ vnnd darauff alle Gefangne/ ledig gelassen. Das ander lesen wir beym heiligen Bapst Gregorio, in seinen Gesprächen/ vom heiligen Sanctulo Priester/ in der Landschafft Nursia, welcher alle Jahr pflegte einmal gen Rom zukommen zum heiligen Gregorio. Nach etlichen erzehlten seiner Wunderwercken/ schreibt er auch diß. Die Longobarder (ein wilds Kriegsvolck) hatten einen Gefangnen Diacon/ den wolten sie nun richten lassen/ für jhne hielte Sanctulus an/ jhme das Leben zuschencken/ aber sie woltens durchauß nicht thun. Zum wenigsten sagte er/ gebt jhn mir zuuerwahren/ deß waren sie zufriden/ doch mit dem Geding/ wo er würde entrinnen/ müste er selber an deß Diaconi statt herhalten. Sanctulus war vrbietig. Wie die Longobarder starck schliefen/ befahle Sanctulus dem Diacon/ er solte auffstehn vnnd sich daruon machen/ der Diacon sagte/ O Vatter/ das kan ich nicht thun/ dann so ich fliehen solte/ müssest du für mich ohn allen zwei- l. 19. c. 2. Ein ander Exempel. l. 3. dial. c. 37

fel sterben. Sanctulus zwang jhn/ er solte fliehen/ vnnd jhme die vbri-ge Sorg lassen / welches der Diacon gethan. Morgens kommen die Longobarder vnnd begeren den Gefangnen zum Schlacht-opffer. Sanctulus Antwortet/ er were entrunnen. Wolan / spra-chen sie/ du waist selber wie wir vbereinkommen/ du must sterben. Ja/ ich waiß es/ sprach Sanctulus. Darauff die Longobarder/ widerumb/ du bist ein guter frommer Mann / wir wöllen dich nicht lang mar-tern / erwöhle dir selber den Todt/ dessen du sterben wilt. Sanctulus antwortet / ich stehe in Gottes Hand/ thut mir den Todt an/ welchen er verhengen wird. Da schlossen sie einhelliglich/ sie wöllen jhn ent-haupten / vnnd kein härtern Todt anthun. Wie solches lautbar worden bey andern Longobardern / daß Sanctulus sterben solt / den sie sonsten für ein heiligen Mañ hielten/ versamleten sich alle desselben Orts / vmbgaben jhn / vnd erwöhlten einen auß den stärckisten / San-ctulum zuenthaupten. Da begerte er nur ein kleine zeit zubetten/ welches sie zugelassen / vnnd weil er es jhnen zulang machte/ stoßt jhn der das Schwert hielt/ er solte vom Gebett auffstehn / nider knyen vnd den Halß darstrecken. Sanctulus thuts/ sihet das blosse Schwert an vnnd schreyt mit heller Stimm/ H. Joannes halt das Schwert jnn/ da erstarret disem der Arm also / daß er nicht vermochte den ni-derzulassen. Ab welchem sich die Longobarder hoch verwundert/ den heiligen Mann mit Forcht angefangen zuehren/ jhn gebeten/ er wol-te disem seinen Arm im Lufft außgestreckt/ widerumb zustellen. Aber Sanctulus schluge es jhnen ab/ sie versprächen jhm dañ bey dem Eyd/ in künfftig kein Christenmenschen vmbzubringen. Welches sie ge-than. Darauff der Mann Gottes gesagt/ nun lasse den Arm herab/ vnd steck dein Schwert ein/ so geschehen. Ab welchem die Longo-barder dises Manns heiligkeit besser erkennt/ vnnd mit Rinder vnnd Vihe / so sie geraubt zu jhm kommen / vnnd verehrt. Aber Sanctu-lus wolte es nicht annemen/ sondern sagte / sie solten jhm alle Gefang-nen schencken/ damit er vrsach hab Gott für sie zu bitten. Welches sie willig gethan. Auff diß schleust der heilige Bapst Gregorius also/ weil sich einer (Sanctulus der Priester) für ein anderen gefangnen hat dargeben / hat er vil vom Todt erledigt. Jn welchem allem obgesagten von Engeln vnnd Menschen/ die sich der gefangnen haben angenommen/ wunderbarliche grosse ding zusehen.

Das sibende Werck leiblicher Barmhertzigkeit/

Die Todten begraben.

Vil nutzliche ding hat ein Christen Mensch bey disem Werck zubetrachten / insonderheit aber drey. Eins / die Todten begraben/ein loblich Werck ist. Das ander/ was von statlichen Begräbnussen zuhalten. Das dritt von Begräbnussen in der Kirchen vnd geweichten orten. Mercke die 3 ding. 1. 2. 3.

Erstlich ist diß ein loblich Werck bey Hayden/Juden vnd Christen. Quintus Curtius lobt Alexandrum zum höchsten/ daß/ wie Darius der Persier König / von jhme zwar vberwunden / aber von den seinigen in einer Gutschen todt ligend gantz verlassen were / hat er jhn beweinet/ vnnd mit grossen Ehren begraben lassen. Wie David vernommen/ daß die Burger zu Jabes Galaad den erschlagnen König Saul/ sampt seinen Kindern / von den Philisteern an die Mauren zu Betsan auffgehenckt / hetten abgenommen vnnd begraben/sandte er ein Bottschafft zu jhnen mit folgenden Worten: Gesegnet seit jhr dem HErren/ daß jhr solche Barmhertzigkeit an ewerem Herren Saul gethan / vnnd jhn begraben habt. Vnd nun wirds euch der HErr auch mit Barmhertzigkeit vnd Warheit vergelten. Vnnd ich wil euch darumb Gnad erzeigen. Vnuernünfftige wilde Thier/ durch Gottes schickung/haben etwan zu disem Werck geholffen. Dann wie der H. Hieronymus schreibt/ im Leben Pauli deß ersten Einsidels/ machten jhme zween Löwen das Grab/allda jhn der H. Antonius Einsidel begraben. Dergleichen dienst erzeigen zween ander Löwen dem H. Abbt Paphnutio, den H. Onuphriũ, zur Erden bestätten/wie auch dem Abbt Zosimo, Mariam die Egyptische büsserin/wie im Surio zulesen. Die Vernunfft selber zeigt vns das. Dann nach deß H. Tobiæ Lehr/weil der Leib ein theil deß Menschen ist/vnd niemand sein eigen Fleisch hasset/so wünschet er seinem Leib/nach dem Todt/als ein Mensch ehrlich begraben zuwerden. Die H. Schrifft strafft die/ welche verstorbne Menschen haben vnbegraben gelassen. In disem Werck wird hoch gelobt der heilige Tobias. Ja/ so angenemb ists GOtt / daß ers auch zeitlich an vnglaubigen Hayden belohnet. Valerius Maximus schreibt ein schön Exempel von einem Poeten, Simonides genannt / welcher im Schlaf gewarnet/ er solte den folgenden Tag sich nicht zu Wasser begeben / da er zuvor einen todten Menschen am Meer ligende begraben hette/ folgenden Tag/ sahe er daß Schiff zu grund gehn/ in dem er mit anderen fahren wöllen. Aber vil mehr ist

I. Exempel. l. 5. de gestis Alexandri in fine. 2. Reg. 2. 5. In vita Pauli, &c. In Vita Paphnutij. Et Mar. Ægipt. 4 Sentent. de 45. art. 3. ad 3. Ephes. 5. 29. Psal 78. Tob. 12. 12. l. 1. c. 7 de Somniis.

l.2. de ciuit. Dei c. 12. & 13. diß werck loblich an Glaubigen geübet/wie gar fein der heilige Augustinus schreibt. Der Verstorbnen Leiber seind nicht zuuerachten noch hinzuwerffen / fürnemblich aber der Gerechten vnnd Glaubigen / die deß heiligen Geists Instrument vnnd Werckzeug zu allen guten Wercken gewesen. Der heilige Ambrosius helt diß Werck für grösser / dann die Nackenden in jhrem Leben bedecken / darumben/daß es der Verstorbne nicht mehr kan vergelten. Warlich/so man guldine Ring vnd anders / dem Menschen lieb/ auffhelt / warumb nicht der Mitchristen Leiber/ als deß heiligen Geists Tempel? Wie statlich hat Abraham sein Saram begraben? Vil statlicher aber Joseph sein Vatter Jacob. Ein groß Lob haben in der Christenheit Praxedes die Jungfraw/Lucina, Priscilla, Ciriaca, Plautilla, vnnd andere Edle Römische Frawen / die sich der Martyrer so embsig angenommen/damit sie begraben wurden. Christus hat nicht allein Ehrlich wollen begraben werden / wie die Euangelisten schreiben/ sonder auch vom Gelt/mit welchem er verkaufft worden/für die Verstorbnen ein Gottsacker erkauffen. So vil vom ersten.

l.de Tobia c.1.l.4.de offi ciis.c. 1.

Simile.

1.Cor.3.16. 2.Cor.6.16. Gen. 23.& 50.

II. Das ander/von stattlichen Begräbnussen/ist nit wenig zuhalten/
1. wanns mit rechten Vmbständen geschicht/deren seind drey. I. Daß sie
2. auß eignem Gut/vñ nit mit frembden gemacht werden. II. Daß solche Magnificentz nicht auß Hoffart vnd eytler Ehr geschehe/sonder zu
3. GOTTES vnd deß verstorbnen Lob / der es verdienet. III. Daß man dises Vnkostens halber anders so nothwendiger/nit vnderlasse/ noch verabsaume. Grössere sorg aber soll man der Seelen vnnd der Armen tragen / dann eines statlichen Grabs. Diß hat der heilige Augustinus vermerckt / in dem er schreibt/ GOtt habe viler Martyrer Leiber den Vögeln vnd Bestien verhengt / damit die Christen von jhnen lerneten / das Grab verachten / weil jene das Leben vmb Christi willen haben gelassen vnd verachtet.

l.de Cura pro mortuis agenda.

Begräbnuß den lebendigen nutzlich.

Wann nun obgesagtes geschicht/da seind statliche Begräbnussen lebendigen vnnd Verstorbnen nutzlich. Den Lebendigen vmb zweyerley Vrsachen willen. I. Daß die Verwandten darab ein Trost
1. schöpffen / weil sie deren guten Namen / Lob vnnd Gedächtnuß sehen/ vnnd zur Nachfolgung jhrer Tugenden ermahnt werden.
2. II. Daß solche Gräber sie erjnneren eigner Sterblichkeit vnnd jhres Ende / sihe / gedencken vnnd sagen sie billich / hie ligen die vnnd die / statliche / ansehenliche Personen / aber jetzt Staub vnd Aschen. Bey jhren Grabschrifften erkennt man / was Religion sie gewesen / vnnd wie sie allda der letsten Vrstände mit allen Menschen erwarten. Gräber seind Monumenta, die den Menschen diser vnnd viler anderer Dingen erjnnern vnnd auffmunderen. Sie nutzen auch den Verstorbnen auff dreyerley

Nutzlich den verstorbnen.

weiß

weiß. 1. In dem mancher für solche Gott bittet / vnd jhnen die ewige ruhe wünscht. 2. Daß bey stattlichen Begräbnussen die Armen jhrer geniesen. 3. Weil solche gemeinklich in der Kirchen ligen / vñ deß täglichen Gottsdiensts / darzu sie reichlich geholffen / ohne zweyfel / theilhafftig werden.

1.
2.
3.

III.
Das dritte / von Begräbnussen in den Kirchen / schreibt der H. Bapst Gregorius etliche erschröckliche Exempel. Eins von einem fleischlichen Mann / mit Namen Valerianus, der biß an sein ende leichtfertig vnd vnzüchtig gelebt / vnd dannoch vom Bischoff in die Kirchen gelegt worden. In derselben Nacht aber erschine der heilige Martyr Faustinus dem Meßner / mit befelch / er solte hingehn zum Bischoff / vnnd sagen / daß er dises stinckende Fleisch auß der Kirchen thue / wo nicht / so werde er den 30 Tag sterben. Der Meßner hat sich anfangs geförcht / solches dem Bischoff anzuzaigen / vnd doch entlichen gewagt / weil aber der Bischoff nicht daran wolte / vnnd ins Wind schluge / ist er am 30 Tag gestorben. Ein anders hat sich zugetragen zu Mayland mit einem / Valentinus genannt / der Kirchen zu Mayland Schutzherrn. Diser war auch aller leichtfertigkeit vnd Gailheit ergeben / vnd doch in S. Syri Kirchen begraben / aber in derselben Nacht höret man in der Kirchen ein geschray / als wañ etwar mit gewalt darauß gezogen wurde. Die Meßner lieffen zu / vñ sahen / daß zween schwartze einen Mann auß der Kirchen schlaipfften. Am Morgen hernach war dessen Grab leer gefunden / vnnd er in einem andern mit gebundnen Füssen ligende. Gleich nach disem erzehlet der heilige Bapst ein anders von einem Ferber / so zu Rom in deß H. Ianuarij Kirchen bestattet worden / welchen die Meßner in der Nacht haben hören schreyen / Ich brinn / ich brinn. Man zaigts deß verstorbnen Weib an / die alßbald befohlen das Grab zuöffnen / so geschehen / vnd darinnen zwar seine Klaider gantz gefunden / doch ohne den Leichnam. Aber die freche Welt gibt vmb dergleichen nichts / sonder fehrt allzeit in allen Bubenstucken vnnd Lastern fort. Die Gräber allein solten allen Menschen tieffe gedancken machen / daß sie darbey lerneten wahre Demut / weil sie allda nichts dann Aschen vnd gestanck sehen.

l. 4. dialog. c. 51.
Ibid. c. 53.
Cap. 54.

Von Geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit.

DEr Mensch ist zweyerley Armseligkeiten vnderworffen / deß Leibs vnd der Seelen. Dem Leib nach ist er armselig auff zweyerley weiß / thails / weil er lebt / vnd thails nach seinem absterben. Im leben leydet er Hunger / Durst / Blösse / Kranckheiten / Gefencknuß oder Kercker / hat auch offt weder Hauß noch Hof / in

Armseligkeit deß Menschens. Dem Leib nach.
1.

disen erzaigen sich andere Barmhertzig gegen jhnen in lebzeiten/ nach jhrem absterben aber mit der Begräbnuß. Vnd von dem ist gnugsam gehandlet.

II. Der Seelen nach. Der Seelen elend ist grösser/wegen der Sünd/vnd deren straff. Wider die Sünd kan dem Nechsten geholffen werden / wann man jhn strafft vnd besseret. Jtem/so man jhm verzeicht/was er wider andere gehandlet/Gott für jhn bittet. Die straff belangende/kan der Mensch sträfflich sein/aintweder dem verstand nach/durch vnwissenheit viler dingen die er solte wissen / oder dem willen vnnd affect nach durch trawrigkeit/oder im conuersieren vnd weiß zuleben/durch verdruß vnnd vnlust. Wider diß alles dienen die Geistliche werck der Barmhertzigkeit / vnd seind die folgenden. 1. Die Sünder straffen. 2. Die Vnwissenden lehren. 3. Den zweyfelhafftigen recht rathen. 4. Die betrübten trösten. 5. Das vnrecht gedultig leyden. 6. Denen/ so vns belaidigen/gern verzeyhen. 7. Für die Lebendigen vnnd Todten Gott bitten. Welcher aller Wercken die heilige Schrifft offt meldung thut.

Geistliche Werck der Barmhertzigkeit.

Das erste Geistliche Werck der Barmhertzigkeit.

Die Sünder straffen.

ES ist viler Menschen verkehrte mainung / die da sagen / was geht es mich an/wie sich diser oder jener halte/ ob er bette oder fluche/ich bin sein Obrigkeit nicht. Aber jhres Nechsten mängel vnd vntugend ruffen sie nicht allein vor anderen auß/sonder machens gemainklich grösser. Dise seind dem verfluchten Cain gleich/

Gen. 4. 9. der zu GOtt sagte/ bin ich dann meines Bruders hüter? Ein verkehrte mainung ists also reden. Dann/ einem jeglichen hat

Eccles. 17. 12. Gott von seinem Nechsten befohlen / spricht Syrach / wann dein Bruder wider dich sündiget so gehe hin / vnnd straffe jhn zwi-

Matt. 18. 15. schen dir vnd jhm allein / spricht Christus. Wahre Brüderliche liebe fordert / daß einer auch seines Nechsten Vichs sorg trage.

Deut. 22. 1. Wenn du deines Bruders / (das ist Nechstens) Ochsen oder Schaf sihest irren / so soltu nit fürüber gehn / sonder sie wider zu deinem Bruder führen/spricht GOtt. Vnnd bald hernach:

v. 4. Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen sihest fallen auff dem Weeg / so soltu jhm auffhelffen. Wie vilmehr dem sündigen Menschen? Vnnd von dem redet das erste Geistliche Werck der Barmhertzigkeit / die Sünder straffen? Vnd wird darumb ein Werck der Barmhertzigkeit genannt/weil es auß liebe/ in güte vnnd

nicht

nicht vor Gericht soll geschehen/dann es ein Brüderliche warnung vnd besserung ist. Solches will ich mit fünff Fragstücklin erklären.

Dast erste Fragstücklin. Wen?

WEn soll man straffen? Den Sünder/keinen außgenommen/ vndere vnd obere seind hierinn begriffen. Vrsach/ dann dise straff ist Brüderlich/vnnd ein werck der liebe/so alle angeht/ vnd nit der äusserlichen Rechten/welches allein die Oberen vnd fürgesetzten verwalten. Vnd weil diß werck auff viererley weiß kan verricht werden/ mit freundlichem ermahnen/mit bitten in aller demut vnd ehrerbietung/mit scharpffem verweiß vnd rauche/vñ durch äusserliche straff / also geht vnder diser viererley weiß die erste die an/ welche gleiches stands seind/ vnd haisst/ consolamini inuicem, tröstet euch vnder einander/vnnd geschicht mit freundlichem ermahnen/ wo man jrr geht. Die ander weiß ist der vnderen gegen jhren Obern zu rechter zeit. Die dritte vnd vierte der Obern gegen jhren nachgesetzten. So wird dann bey disem werck der Ober nit außgenommen/ wann er sündiget/weil er durch den gemeinen Glauben/Religion vnd die Natur selber ein Bruder ist/ vmb so vil mehr/daß jhre Sünden mehr schaden/dann der andern. Doch muß es mit beschaidenheit geschehen/ nach dem Exempel Abigail/ wie sie jhren Mann gestrafft.

Viererley weiß zu sünder zustraffen.
1.
1.Thess. 5. 11.
2.
3. 4.
1.Reg 25.

Das ander Fragstücklin. Wer?

WEr soll die Sünder straffen? Nit allein Prælaten/Oberen/ Fürgesetzte vnd Richter/sonder auch andere/eben der vorigen vrsach halber/weil diß ein werck ist Brüderlicher liebe/zu welcher jederman verbunden. Jedoch soll er auffsehen/ daß er mit dem/oder ärgerem nit selbst verhaft sey/wie der heilige Thomas sagt: Dann solche straff wurde wenig verfangen. Wir seind zwar alle Sünder/aber schweren lastern vnnd verbrechen nit alle vnderworffen. Der den Lastern ergeben ist/soll andere nicht straffen/spricht Isidorus. Vnd David/der Gerechte wird mich straffen auß Barmhertzigkeit/ vnnd mich schelten/aber deß Sünders Oel soll mir mein Haupt nicht faisst machen/das ist/zu denen hab ich lust/die mich auß liebe frey vnd freundlich straffen/aber deß Sünders (Oel) schmeichlen/glatte wort/mit welchen sie die Sünden ringeren/entschuldigen vnd offt recht haissen/oder loben/soll mir nit gefallen. Die straff nit gern annemen/ist ein böses zaichen/hingegen aber gern annemen/bringt grossen nutz. Gar fein spricht der heilige Augustinus: Eben darumb bistu zustraffen/daß du nit wilt gestrafft sein. Der H.

2.2.q.33.
De Summo bono.
Psal. 140. 5.
l. de corrept. & gratia.c 5

Homil. 2. de Dauid & Saul. Chrysostomus helts für ein grössere Sünd / die loben / so böses thun/ denn das böse selber begehn. Dann solches / spricht er / kompt von einem gantzen verkehrten gemüt / das durch Buß nit gebesseret wird. Insonderheit aber sollen Geistliche Leut vnd Beichtvätter das böß straffen / von denen man es auch lieber annimbt.

Das dritte Fragstücklin. Was vnd wann?

WAs soll man straffen? Die Sünd / welche dem Menschen das Geistliche leben nimbt / nemblich / tödtliche Sünden / den
Matt. 18. 15. Bruder zugewinnen / wie Christus befilcht / doch solche die vns bekannt seyen / aber ausserhalb der Beicht / vñ gute hoffnung ist / der Nechste werde sich besseren / wo nicht / soll mans vnderlassen / nach
Prou. 9. 8. Salomonis rath. **Straff den Spötter nicht / denn er hasset dich. Straff den Weisen / der wird dich lieben.** Vnd so einer waisst / daß andere tauglicher zustraffen / vnd es auch thun werden / bin ichs nit schuldig. Zu dem / wann sich der Nechste gebessert hat / oder bald bessern wird / oder ein gelegnere zeit verhofft solches zuthun / kan es verschoben werden.

Das vierte Fragstücklin. Wie?

WJe muß man straffen? Es ist ein sondere kunst straffen / die
I. zwey ding erfordert. Eins ist / daß es nicht auß haß geschehe / sonder auß wahrer liebe / als ein Werck der Barmhertzigkeit / vnnd darumben ohne verbitterung / dem Nechsten allein zu gutem.
Epist. 84. c. 1 Welches der H. Bapst Leo fein erklärt. Bey dem der andere strafft / soll mehr gelten ein gütiger will dann strenge / mehr die ermahnung dann vnlust / mehr die liebe / dann der gewalt.

II. 2. Daß / allen vmbständen nach / gute vermutung sey / die straff werde fruchten / dem Nechsten zum hail raichen / vnd nicht zu nachthail / weder an seinem Namen / noch zeitlichem gut / oder doch wenig. Ein
Orat. de moderatione in disput. habenda. schöne gleichnuß gibt der heilige Gregorius Nazianzenus, vnnd gemeinklich andere Doctores, eines erfahrnen Artztes / der nicht allein
Simile. scharpffe mittel / etwan mit Schneiden vnd Brennen braucht / sonder auch Salben vnd linde Tücher / nach gelegenheit deß Krancken.
Aliud. Etliche Geschirr probiert man mit dem Hammer / was von Meß vnd Glockenspeiß / andere mit dem Finger / als Hafner arbeit. Ein
Exempel. Person ist nit wie die ander. Aristoteles pflegte zusagen vom König Alexandro, dessen er Lehrmaister gewesen: Mit dem Alexander, selten oder von lustigen dingen.

Das fünffte Fragstücklin.

WEil man wenig findt/die das böse straffen/ ausserhalb der Cantzel oder Beicht/vnd schier noch weniger welche die straff annemen vnd sich besseren/ ist die frag/ was die vrsach dessen sey? Antwort: Daß wenig die Sünder straffen/seind der vrsachen vier/ Schamhafftigkeit/Hoffart/Forcht/vnd mangel eines rechten Christlichen Eyfers. 1. Von Schamhafftigkeit redt der H. Augustinus, cum os eorum verecundamur offendere, in dem wir vns schemen/sie zubelaidigen. Dise scham ist nit gut/dann sie schadt dem der schuldig ist zustraffen/daß er sich versündigt/vnd dem straffwürdigen/ daß er nit gebessert wird/vñ in seinem wesen fortfährt. 2. Hoffart/daß jhm der Mensch selber wolgefalt/damit er von andern nit auch gestrafft werde. Hoffertige Leut mögen der warheit nicht/vnd nach altem sprichwort/Veritas odium parit, ist sie (bey solchen jnsonderheit) verhasst/vnd alle/die mit jhnen die warheit sagen. Dise seind dem jenigen Thier gleich / von welchem Olcoth schreibt/vber das Buch der Weißheit/so die gall im Ohr hat. Dann so bald man disen die warheit sagt/da geht jhnen die Gall auff. Also dann vnderlassen vil auß Hoffart diß Gottselige werck/damit man jhnen nit auch die warheit sage. 3. Auß forcht/weil sie sorgen/sie möchten deren gunst verlieren/oder in feindschafft gerathen. Antistenes beim Plutarcho sagte recht/daß/nach dem Freundschafft sey stum̃ worden/schmeichlen aber schwetzig vnd lugenhafft/da sey feindschafft allerdings notwendig/die warheit anzuhören. Feind förchten sich nit/vnd schemen sich nicht. 4. Grosser mangel eines Christlichen wahren Eyfers/ dessen vier Eygenschafften seind. Eine / deß Nechsten fähl oder Sünd vorkommen/daß er nit falle/gleich wie ein guter Medicus oder Artzt/durch gute præseruatiu, den gesunden erhelt. Job opfferte alle Tag für seine Kinder/daß sie nicht sündigten. Die ander/wann der Nechst gesündigt hat/solchen fall von Hertzen empfinden/ mit dem heiligen David/Mein eyfer hat mich verzehrt/daß meine Feind deine Wort vergessen haben. Vnd hernach: Ich hab die Vbertretter gesehen/vnnd es bekümmerte mich sehr/ daß sie deine Wort nicht haben gehalten. Vnd mit dem heiligen Paulo: Wer wird geärgert/ vnnd ich brinn nicht? Gantze Nächt hat Samuel zugebracht mit wainen vmb Sauls willen/von Gott verstossen. Die dritte Eygenschafft deß Eyfers ist / ein solch mitleyden mit dem Nechsten tragen/daß man seinen fall begert zuuerbergen/auß liebe/ welche die vile aller Sünden bedeckt/nicht allein in dem/daß wir durch liebe verzeihung der Sünden erlangen/sonder auch daß sie deß

Vier vrsachen.
I.
l. 1. de ciuit. Dei. c. 9.
II.
lect. 75.
Simile.
III.
l. de vtil. capienda ab inimicis.
Simile.
IV.
Eyfer hat vier Eygenschafften.
1.
Simile.
Iob. 1. 5.
2.
Ps. 118. 139.
v. 158.
2. Cor. 11. 29.
1. Reg. 16. 1.
3.

Nechsten Sünden nicht sihet / oder entschuldigt / vnd so vil müglich
Serm. 40. in Cantica. kleiner macht. Lise den heiligen Bernardum vber die hohe Lieder
4. Salomonis. Die vierte / Eyfer sucht deß Nechsten nutz vnd Got-
1. Cor. 13. 5. tes ehr / vnnd nicht sich selbst. **Liebe / spricht Paulus / sucht nicht das jhre.** Diß seind vier vrsachen / warumb wenig gefunden werden / welche die Sünder straffen. Es ist aber eben so grosser mangel
Zwey ding zubedencken denen / die nit wöllẽ gestrafft sein.
bey den andern / die nicht wöllen gestrafft sein / noch vnrecht haben. Dise solten zwey ding bedencken. Erstlich / den grossen nutz / so darauß entspringt / wann die straff gern angenommen wird. Dann cor-
I.
Prou. 29. 15. reptio tribuit sapientiam, **Straff gibt Weißheit** / auch die mit der Ruthen kombt / darumb / daß sie dem Menschen ein forcht einjagt wider die Sünd / vnnd durch mitgethailte Weißheit derselben ein mißfallen bringt / so einem zuuor wolgefiele. Vnd diß nicht allein den Kindern / von welchen Salomon allhie fürnemblich redet / sonder auch betagten / die offt Kindisch vnnd leichtfertig
Simile. leben. Tägliche erfahrung zaigt solchen nutz / an allen Lehrjungen in Freyenkünsten vnd Handwercken. Dann so sich dise nicht weisen vnd
A contrario. straffen lassen / lernen sie nichts / wie Salomon gleich zuuor sagt /
Prou. 29. 1. **wer wider die straff halßstarrig ist / wird vnuersehen verderben ohn alle hilff.** Das sihet man schier täglich.

II. Zum andern / die spöttlichen Namen / welche die heilige Schrifft denen gibt / so die straff nit annemen. Thoren nennet sie Salomon / Ecclesiasticus Sünder / Gottlose / verkehrte / vnnd vnselige Leut.
Prou. 17. 10. **Schelten thut mehr an verständigen / dann tausent Schläg**
Eccles. 21. 7. **an den Narren. Der straff hasset / ist auff der ban deß Gottlosen /** das ist / der verbainten vnd vnbußfertigen. **Wer zucht verachtet /**
Sap. 3. 11.
Eccles. 1. 15. **ist vnselig. Verkehrte werden schwerlich gebessert.** Diß seind die Titel vnd spöttliche Namen deren / die straff / warnung vnd ermahnung außschlagen. Hieher kan vil gezogen werden / was oben gesagt
L. 2. c. 39. ist von frembden Sünden / vnd das Exempel auß Thoma Cantipratano, von dem Ertzdiacon zu Remis in Franckreich / der ein so ernstliche straff / wiewol schon erwöhlter Bischoff / offentlich mit so gutem willen angenommen. Man findt jetziger zeit nit wenig / die auch verständige / gutherzige Beichtvätter nicht anhören / noch jhre gute warnung annemen / vnd offt andere suchen / die jhnen freyen mut lassen. Was sie aber hiemit gewinnen / bringt die erfahrung / nichts anders / dann allerley vnuollkommenheit vnd ein Beicht auß lauter gewonheit / ohn wahre besserung / vnd zunemen in einem Christlichen wandel.

Das

Das ander Geistliche Werck der Barmhertzigkeit.
Die Vnwissenden lehren.

VNwissenheit ist ein Bronn grosser vbel/ insonderheit der drey nachfolgenden. 1. Macht vnwissenheit den Menschen vnempfindtlich in gefahr/ wie einen der da Schlafft/ vnnd Jonas auff dem Meer/ erfahren. Du wirst sein/ spricht Salomon/ wie einer/ so mitten im Meer schlafft. Kein gefahr sihet solcher. Aber wissenheit sihet sie von ferren. Die Juden waren so verstockt/ daß sie weder jhre gefängknuß/ von den Propheten offt vorgesagt/ noch die zerstörung Hierusalem durch die Römer/ von welcher Christus beim Luca redt/ sehen vnnd wissen wöllen. 2. Vnwissenheit bringt dem Menschen äusserstes verderben / zeitlichs vnd ewigs. Darumb ist mein Volck gefangen hinweg geführt worden/ weil es erkañtnuß nit gehabt/ spricht Jsaias. Vnd das noch mehr/ fallen die Vnwissenden in ewigen Tod. Die mich hassen/ lieben den Tod/ spricht die ewige Weißheit. Hingegen/ der mich findt/ findt das Leben/ vnnd wird das Hail vom Herren schöpffen. 3. Vnwissenheit Göttlicher dingen / ist die höchste blindheit/ also daß die jenigen/ so Christum/ die Apostel/ vnd so vil tausent vnschuldige Christen haben gemartert/ solches eben darum̃ gethan/ wie Christus seinen Jüngern vorgesagt/ weil sie weder den Vatter noch den Sohn erkennt. Von disen vnd jhres gleichen redt auch Paulus: Jhr verstand ist verfinstert / vnnd seind weit von dem Leben/ das auß GOtt ist/ durch die vnwissenheit/ so in jhnen ist/ durch die blindheit jhres Hertzens. Das Aug sihet alles ander/ außgenom̃en sich selbs nit. Vil Weltweisen/ sonsten klug in Weltlichen sachen/ sehen weder jhr blindheit vnd vnwissenheit/ noch jhr verdambnuß nit. Auß welchem klar scheint / was für ein groß vbel vnwissenheit sey.

(Margin: I. Ion. 1. 5. Prou. 13. 34. Luc. 19. 34. II. Isa. 5. 13. Prou. 8. 36. Ibid. v. 35. III. Ioan. 16. 3. Ephes. 4. 18. Simile.)

Nun aber diß Werck besser zuerklären/ seind insonderheit vier ding zumercken. 1. Wer da solle lehren. 2. Was. 3. Welche. 4. Woher es komme / daß man böses bälder vnd lieber lehrt vnnd lernet/ dann guts. Vier ding zumercken.

Wer soll andere lehren? I.

NJemand soll sich dessen schämen / der es kan / weil es ein solch werck ist/ daß/ welcher einen Sünder bekehrt vom Jrrthum̃ seines Weegs/ spricht S. Jacob der Seelen vom Tod ge- Iacob. 5. 20.

holffen hat. Vnnd daß die vil zur Gerechtigkeit vnderweisen/
Dan.12.3. nach Danielis zeugnuß/ scheinen werden wie die Stern ewiglich.
Vor andern aber sollen diß thun die Eltern/Haußvätter vnd Vorsteher/von denen man es auch lieber annimbt / zugeschweigen der Geistlichen/sonderlich ab der Cantzel. Man findt nit wenig/die andern mit böser Lehr vnd Exempel ein vrsach seind zu Irrthumb/dise
Psal 50.14. wöllen vom heiligen Dauid lernen/vnnd mit jhme daß rechte lehren. Doch begerte er zuuor von GOtt ein heiligen vnd starcken Geist/damit ers desto eyferiger vñ fruchtbarlicher verrichtete. Wer es mit dem wort nit kan/verrichte es mit seinem heiligen wandel/so offtermalen kräfftiger ist/dann vil Wort/lange Predig vnd Gebott. Dann/wie
l.1.epist.6. Seneca sagt/in seinen Sendschreiben/ longum iter per præcepta, breue per Exempla. Es geht langsam zu mit Gebotten/aber kurtz durch Exempel oder guten Wandel.

II. Was soll man lehren?

Gottes weeg welche? DAuid in seinem Miserere sagt / er wölle die Vngerechten / Gottes Weeg lehren. Welchen die heilige Schrifft Gottes thun vnd lassen/seinen Raht/weiß vnd gewonheit nennt. Also pflegen wir auch zusagen / der geht irr oder recht. Job sagte/ Meine
Job.13.15. Weeg will ich vor seinem Angesicht / das ist/vor jhme straffen.
Psal.1.1. Vnd Dauid / Er ist nit gestanden auff dem Weeg der Sünder/
Ps.24.11. nemblich/der Gerechte. Alle Weeg deß Herren seind Barmhertzigkeit vnd Warheit / das ist/sein thun/lassen vnd weiß gegen/vnd mit vns Menschen zuhandlen/steht in Barmhertzigkeit vnnd Warheit. Auß gnaden verspricht er vns grosse ding/warhafft vnd auffrecht/dann er ist die Warheit selber /vnd so er vns strafft/geschichts auß warheit/dann wir habens verdient. Sein vrthail ist warhafft vnd gerecht. Diß soll man die vnwissenden lehren/ vnd jhnen offt fürhalten/ vnd alle darauß gute hoffnung zu Gott schöpffen.

Item Gottes Weeg. Zu dem seind auch Gottes Weeg die jenigen werck/durch welche eintweder er zu vns kombt / oder wir zu jhme/ die er gethan hat vnnd thut vmb vnsert willen / oder wir thun sollen vmb seiner willen / von denen die gantze heilige Schrifft handelt. Vnsere Weeg zu Gott seind seine Gebott/von tugentreichen Wercken/durch dise kombt man zu jhme. Von Gottes Weeg redt schön der heilige Bernardus, vber die wort der Weißheit / Iustum deduxit dominus per vias rectas, der Herr hat den Gerechten durch die rechten Weeg geführt/ also: Viæ domini viæ rectæ, viæ pulchræ, viæ plenæ, viæ planæ. Die Weeg

deß

deß Herrñ seind gerade Weeg/ schöne Weeg/ volle Weeg/ ebne Weeg. Rectæ sine errore, sagt er/ quia ducunt ad vitam, Gerad ohne Irrthumb/ denn sie führen zum Leben. Pulchræ sine sorde, quia docent munditiam, schön ohne Vnrath/ denn sie lehren Reinigkeit. Plenæ multitudine, quia totus iam mundus est intra Christi sagenam. völlig/ wegen der Vile/ dann nunmehr die gantze Welt in Christi Netz ist. Planæ sine difficultate, eben ohne Beschwernuß/ denn sie lehren die süssigkeit. Sein Joch ist süß/ vnd sein Bürde ring. Selig der Gottes Weeg versteht vnd geht. Matt. 11. 30.

Welche/ oder wen soll man lehren? III.

DJe Vnwissenden. Diser ist schier allzeit die gantze Welt voll/ darneben wenig die solche mit rechter Liebe vnd fleiß vnderweisen. Ein grosse anzahl junger Leut verderben/ vnd bleibẽ in aller vnwissenheit/ nit allein Christliche notwẽdige Stuck zuwissen/ sonder auch nutzliche Künsten zulernen/ offt auß mangel derẽ die wol köndten helffen. Aber von disen redt eigentlich nicht das ander Werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ sonder von solcher Vnwissenheit/ welche die Seligkeit angeht. Vnd in dem ist Dauid ein außbündig Exemplar allen denen/ die vnwissende wöllen lehren. Deine Weeg/ spricht er/ wil ich die Vngerechten lehren. Mit grosser vnwissenheit laufft schier allezeit auch Vngerechtigkeit. Dauid ein fürtreflicher Lehrer. Psal. 50. 14.

Aber wie hat Dauid so wol die Vnwissenden / als die Vngerechten gelehrt? Auff folgende weiß. Erstlich / hat er sie scharpff ermahnt/ daß sie sich zu GOtt bekehren. Wann jhr euch nit bekehrt/ wird er sein Schwert zucken/ seinen Bogen hat er gespannt vnd bereitet. II. Jn dem er sie strafft jhrs langsamẽ verstockten Hertzens. Jhr Menschen Kinder/ wie lang seid jhr eines schweren Hertzens? Warumb liebt jhr das eytel/ vnd sucht die Luge? III. Jn dem er jhnen vorsagt die zeit/ welche kommen wird vnd jhnen zuerkennen geben/ wie sie solche mit jhrem ewigen Schaden verloren. Der HErr wird jhn verlachen/ denn er sichts vor/ daß sein Tag kompt/ deß Vngerechten. IV. Er zaigt jhnen die Wurtzel vnnd grund vrsach an/ woher viler Vnwissenheit vnnd Vngerechtigkeit komme/ nemblich/ Jhr Vngerechtigkeit ist gleich als auß der faiste herfür kommen/ sie seind in jhres Hertzens Lust gangen. V. Helt solchen Dauid auch für zukünfftiger zeit mancherley Straff vnnd Geissel. Deß Sünders seind der Geißlen vil. Vnnd anderswo. 1. Psal. 7. 13. 2. Psal. 4. 3. 3. Psal. 36. 13 4. Psal. 72. 7. 5. Psal. 31. 13.

Psal. 10.7. Vber die Gottlosen wird er Strick regnen: Fewr/ Schwebel/ vnd Sturm wird jhres Kelchs theil seyn. Hingegen an vilen orten mundert David jederman auff zu Gottes Lob / guter Hoffnung / Gedult in Widerwertigkeit / mit Worten vnd seinem aignen Exempel/ dessen ist der gantze Psalter voll/als ein Summarium heiliger Schrifft. Das vnd dergleichen den vnwissenden fürhalten/heisst sie recht vnd fruchtbarlich lehren.

IV. Woher kompts / daß man Böses bälder lehrt vnd lernet/ dann das Gut?

DJe Erfahrung gibts / daß ein ainiger böser Mensch/bälder vil fromme verkehrt/ dann vil fromme ein ainigen bösen besseren. Zugleich/wie ein kleiner Saurteig oder Hefel den gantzen Teig versäurt. Salomon der aller weisseste vnder den Menschen Kindern/hat nit ein ainige seiner so vil Weiber zur wahren Religion/ vnd Gottsforcht bekehrt. Krautstengel ist ein klein Gewächs/nimbt aber der Reben die Krafft/vnd nit hingegen. Lieber/wie geht das zu/ der Vrsachen seind etliche. I. Die angeborne schwachheit Menschlicher Natur / welche allzeit zum bösen mehr genaigt ist dann zum guten/ nach verlorner Vnschuld / in sonderheit nach vil eignen begangnen Sünden. Daß/ wie ein außgestandene Kranckheit / Krafftloß macht/also auch die Erbsünd vnd andere Sünden.

(Margin: Simile. 1.Cor. 5.6. Simile.)

II. Jst diß die Eigenschafft deß bösen / nemblich / verderben / zerbrechen / abwerffen / deß guten aber auffbawen/vollkommen machen vnd erhalten. Vnnd weil zu dem vil erfordert wird/ ists kein wunder/ daß man das böse bälder lehrt vnnd lernt/dann das gut. Ein Hauß ist bald abbrochen / aber nicht bald aufferbawt.

(Margin: Simile.)

III. Wegen der Mittel/welche die Bösen brauchen/andere zuverkehren / die sehr empfindlich / den äusserlichen Sinnen / Augen/Oren vnd dem Fleisch annemblich / von welchem auch die Menschen gezogen vnnd offt regiert werden / wo Gottes Geist nicht herrschet. Die Vernunfft ist jünger/dann die eusserlichen Sinn: Verstand vnnd Weißheit kompt manchem gar spat. IV. Sträffliche Schamhafftigkeit. Es schämen sich vil / andere zulehren sonderlich Geistliche ding/ vnd vil schämē sich solche zulernen/ vermainen/ sie seyen gelehrt gnug/ vnnd wissen zuvor was man sie wil lehren/ vnd laufft Hoffart mit/wie oben gesagt im ersten Werck/die Sünder straffen.

Auß welchem allem folgt/daß wenig Menschen zu rechter vollkomner Erkantnuß Göttlicher dingen kommen / weil wenig rechte Lehrmaister / vnnd villeicht an manchem ort weniger Lehrjungen gefunden werden/ die sich vnderweisen lassen.

In disem Werck wird / neben anderen hochgelobt der heilige Martyr Lucianus Priester zu Antiochia / daß er den Kindern pflegte den Catechismum / das ist / die Stuck Christlicher Lehr außzulegen / vnd sie darinn fleissig zu vnderweisen. Sein Gedächtnuß wird gehalten den 7 Ianuarii, vnnd von seiner Geschickligkeit / Wolredenheit / Beständigkeit in der schweren Marter / vnderm Kayser Maximino, schreibt der Cardinal Baronius vil herrlichs im Martyrologio. Von jhme meldet auch Gabriel Fiamma im ersten Tomo von der Heiligen leben / in Italineischer Sprach / vnd zeigt an / wie diß Werck / die Kinder den Catechismum zu lehren / eins auß den fürnembsten sey Christlicher Liebe / in dem kein Vnwissenheit gefärlicher ist / dann nit wissen / was ein Christ recht wissen soll / vnd eben auch den Kindern nichts nutzlichers. Dann auß diser lernet man GOtt dienen / Sünd vnnd Irrthumb fliehen / dem Satan widerstand thun / gegenwertigs vnnd zukünfftigs gegen einander halten / vnnd vnderscheiden / also / daß dise Lehr heilig / fruchtbar / süß / köstlich / Göttlich / vnd dessen ist / der seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt. So vil in seiner Sprach Gabriel Fiamma, Canonicus Regularis vnd Bischoff zu Chioza oben angezogen.

Exempel.

In Annat. Annot. I. Vitæ S. Luciani.

Das dritte Werck / etc.

Den Zweiffelhafftigen recht rathen.

KEiner ist auff diser Welt / der nicht offt anderer guten Raths bedürffe / weil vnser Natur in vilen dingen / wo nicht gar blind / zum wenigsten vnwissend / zweiffelhafftig vnd schwach ist / das recht zuerkennen / ja daß wir selber offt auß eigner Liebe / für nutzlich halten was vns schädlich / zu dem / daß andere geschwind / arglistig / verschlagen zubetriegen. Es ist ein alt Sprichwort / vier Augen sehen mehr dann zwey. Daher gehn vil schöne Sprüch / nicht allein der Heiligen / sonder auch etlicher weisen Hayden. Mein Sohn / spricht Ecclesiasticus, thu nichts ohne Rath / so gerewets dich nicht nach der That. Vnd gleich ein wenig zuuor / Ein vernünfftiger Mañ verachtet guten Rath nicht. Vnd Salomon. Wo nicht Rath ist / da geht das Volck vnder / wo aber vil Rathgeber / da ist Hayl. Das ist / da geht es wol zu: Die Bücher der Weißheit seind dessen voll. Plato sagt: Consilium res sacra est. Rath ist ein heilig Ding / Vnd Euripides: Consilium bonum multas vincit manus. Guter Rath vbertrifft vil Händ / das ist / er ist stärcker denn leibliche grosse Macht. Jedoch soll jeder zeit Gottes Rath vorgehn / vnd er gefragt werden.

Eccl. 32. 24.

V. 21.

Prou. 11. 14.

Plato.

Euripides.

Tob. 4. 20. Danck oder lobe Gott/ spricht Tobias/ allezeit/ vnd bitt jhn/ daß er deine Weeg (das ist dich) regiere/ vnd du in allem deinem fürnemen seinem Rath folgest. Darneben setzt Tobias hinzu: Allzeit
V. 19. such rath bey den Weisen.

Zwey ding zumercken. Nun bey disem Werck seind in sonderheit zwey ding zumercken. Erstlich/ was für Räth der Mensch solle meyden. 2. Was fürnemblich erfordert werde von einem Rath.

Das erst. Erstlich/ vor viererley Rathschläg soll sich ein Mensch fleissig hüten/ vnnd solche weder geben/ noch annemen/ von welchen David
Psal. 25. 3. 4. in einem Sententz, nach disen wenigen Worten/ Ich hab ein wolgefallen in deiner Warheit/ also schreibt/ Ich bin nicht gesessen im
1. Consiliũ Vanitatis. Rath der Eytelheit. Diß ist der erste/ Vanitatis, Eytel vnd Vnnutz/ in dem nicht allein puerilia Kindische/ Närrische ding gerathschlagt werden/ die zeit verlohren/ vnd vil guts versaumbt/ sonder auch von denen dingen/ die deß Fleisches wollust vnd verbottne Kurtzweil angehn. Zum anderen/ vnd mit den Vngerechten wil ichs nit haltẽ.
Iniquitatis. Diß ist der ander Rath Iniquitatis Vngerecht vnd vnbillich. Vnnd deren die vmb zeitlichen Gewinns willen/ dẽ Rechten nichts nachfragen/ wann sie nur ein schein könden fürbringen/ jhr Intent zuerlangen/ was sie suchen. Das Recht ist an vilen orten Nasus Cereus, ein Wächsin Nasen/ die kan man formiren wie man will. Man find etliche Rathgeb/ die auß dem petitorio ein possessorium, vnd hingegen auß dem possessorio ein petitorium könden fälschlich machen.
Malignitatis Zum dritten/ Ich hab gehasset die Versamblung der boßhafftigẽ/ setzt David hinzu/ vnd redt vom dritten Rathschlag/ der Boßheit/ deren die wissentlich ohne schew wider jhren Nechsten im Rathschlagen
Matt. 22. 15. Act. 24. 2. vbereinstimmen/ solcher Rath war der Phariseer wider Christum/ Paulum/ vnd alle Apostel. Sie rathschlagten wie sie Christum möchten in der Rede fangen/ wider Paulum bestelten sie ein Redner
Act. 4. 16. vor dem Römischen Landtpfleger/ auß lauter Boßheit/ legten jhm vil falsches auff/ wie weitleuffig am 24 Capittel der Apostel geschicht zulesen. Zuuor kunden sie nicht laugnen was sich mit dem Lamen verloffen im Tempel/ jedoch Rathschlagten sie vnnd sprachen/ Was wöllen wir disen Menschen thun? Schliessen entlich auß
V. 5. lauter Boßheit/ jhnen zuuerbieten in künfftig nicht weiter von Chri-
Impietatis. sto zu predigen. Der vierte Rathschlag ist Gottloß/ von welchem David also sagt. Vnd bey den Gottlosen will ich nicht sitzen. Vnnd ist deren/ die sich auch wider Gott vnd alles was Göttlich ist/ setzen/ vnder mancherley schein. Welches noch heut an vilen orten

die

die Catholische Kirch erfährt vnder Hayden vnd Ketzern. Von solchen Rathschlägen soll sich ein jeder hüten/ der nicht ewig wil verderben.

Das ander ist/ was fürnemblich erfordert werde von dem/der Zweiffelhafftigen wil rathen/ vnd sich in disem guten Werck vben. Antwort: zwey ding. Eins ist redligkeit. Das ander/Klugheit vnnd Wissenheit der sachē/dise verstehn/darum̄ man recht begert. Keins ohne das ander ist gnugsam. Wann einer zwar from ist/versteht aber die Sach nicht/da ists gefählt. Versteht er die Sach/vnd ist nit auffrecht/ da ists noch ärger. Ein solcher/nach gelegenheit deß Handels/ wird eintweder jhm selber rathen / oder seinen Nechsten betriegen. beydes lehrt vns Ecclesiasticus, Hüte dich vor Räthen/ spricht er/ nemblich vor bösen/ wie folgt: Dann er gedenckt villeicht jhm selbs zurathen/vnd wil dichs wagen lassen/vnd spricht/du seyest auff dem rechten Weeg/vnnd merckt wie es gerathen will. Hierauff erzehlt er in specie, vor welchen man sich solle hüten/vnnd seind deren zehenerley/ hiemit anzuzeigen / wie notwendig zum rathschlagen frömbkeit vnd redlicheit erfordert werde. Rathschlag nit mit dem Vnglaubigen vom Glauben / vnnd mit dem Vngerechten von Gerechtigkeit / Rathschlag nicht mit einem Weib von denen dingen/darnach sie eyfert/vnd nicht mit einem forchtsamen vnnd verzagten von Kriegswesen. Rathschlag nicht/mit dem Kramer/ von Kauffmanschafft/ oder mit einem Käuffer/ wie thewr du dein Waar geben solt. Rathschlag nit mit dem Neydigen von Danckſagung/nicht mit einem vnbarmhertzigen/wie man Wolthaten solle andern erzeigen. Rathschlag nit mit vnerbarn von Erbarkeit / oder mit den Bauren von Vnbäwrischen Hendlen/oder mit einem faulen Haußknecht von vil Geschäffte. Solche Leut nimb nicht zu rath/sonder halt dich stets zu Gottsförchtigen Leuten/da du waist/ daß sie GOttes Gebott halten. So vil Ecclesiasticus. Welche Stuck alle fein außlegt Cornelius Iansenius vber diß Capittel. Vnd wird in dem allem angezeigt/wie man sich vor deren Rathschlag solle hüten/die jhren besondern Nutz suchen/ dauon zu rathschlagen / wie leichtlich auß allen vorgesetzten stucken abzunemen. So werden dann zwey ding notwendig erfordert von einem der den Zweiffelhafftigen wil rathen/ Redlicheit vnnd Verstand oder Klugheit.

Vom andern. Antwort. 1. 2. Eccl. 37. 8. v. 9. Iansenius.

Wer ist aber ein Verständiger kluger Rath? Der dise vier Ei-

Ein kluger Rath muß vier Eigenschafften haben.
genschafften hat. I. Daß er wisse/es sey nit allein müglich / was man rath/sonder auch ring zuthun mit Gottes Hilff. II. Nutzlich. III. Gewiß/moraliter vnd menschlich daruon zureden. IV. Sicher. Das honestum ehrlich vnd redlich wird nicht herzu gesetzt/ weil es sich im vo-
1. 2. rigen versteht eines redlichen Rathgebers / der vor allen dingen das
3. 4. honestum vnd Ehrlich vor Augen soll haben. Selig die jenige Rathstuben vnd Gemainden / welche mit getrewen/ auffrichtigen/ wahrhaffte/ verständigen/erfahrne/eyferigen Räthen wol versehen seind. Dann vil Vbels wird durch solche verhütet/ vnd manchem in kleinen vnd grossen Anligen auß mancherley gefahr geholffen.

Das vierte Werck Geistlicher Barmhertzigkeit.

Die Betrübten trösten.

LEibliche Barmhertzigkeit ist ein groß Elend / so gar auch nur ein Zahn-oder Halswehe/aber innerliche Kranckheit deß Gemüts/ Hertzleid / Trawrigkeit / Anfechtung / Bekümmernuß ist grösser/vnd vmb so vil dem Menschen beschwerlicher/ je edler vnd
Eccl. 25. 17. empfindlicher die Seel ist. Omnis plaga tristitia cordis, spricht Syrach. Hertzleid ist alle Plag. Ein grosses Werck der Barmhertzigkeit thun die/welche Krancke vnd bresthaffte heimsuchen/ wie vil mehr aber die trawrige vnd bekümmerte trösten? Auff fünfferley weiß kan diß ein Mensch thun.

I. Erstlich/wann einem seine schwere Gedancken benomen werde. Auff fünferley weiß tröst man die Trawrigen. Etliche gedencken in jhren anligen nichts anders/ dann an das gegewertige Vbel / vnd machens jhnen hiemit vil grösser. Sie gedencken nicht von Mitteln/die sie trösten vnd stärcken könden. Ecclesiasticus
Eccl. 30. 23. redt von denen gar fein. Mach dich selbst nicht trawrig/vnd plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedancken/ denn ein frölich Hertz ist deß Menschen Leben. Thu dir guts vnd tröste dein Hertz/ vnd treib Trawrigkeit fern von dir/ dann sie tödtet vil Leut/ vnnd ist kein nutz in jhr. Das ist/sie dienet nirgend zu/ja sie hilfft nit allein nit/ sonder schadet mehr. Man lisst in Haydnischen Historien von ei-
Agamemnō Bion. nem / Agamemnon genant/ daß er in widerwertigkeit jhm selber das Haar pflegte außzurauffen. Aber ein weiser Philosophus, mit Name Bion, verlachte disen billich / vnd sagte/ Trawrigkeit werde mit einem
l. de inter. domo. c. 52. kalen Kopf nit hingenomen. Tristitia, omnis boni impedimentū est, Trawrigkeit verhindert alles guts. spricht S. Bernard. Vnd wie die
Prou. 25. 20 Motten dem Kleid / vnnd ein Wurm dem Holtz/ also schadt die Trawrigkeit dem Hertzen/ Spricht Salomon.

II. Zum andern/diser Welt Eigenschafft/wol zuuerstehn gebē/daß vnser

ser Leben gleich einem Rad ist. Der Mensch vom Weib geboren/ lebt ein kurtze zeit/ vnd wird mit vil Elend erfült/ spricht das Büchlin Job. Etliche haben das Menschliche leben einẽ Spil verglichen/ wie Plato, darinnen man etwan gewinnt/ vnnd andermal verleurt. Vnd steht nicht in vnserm Gewalt/ jederzeit ein guten Wurff thun. Hie auff Erden ist der Mensch zwischen Himmel vnnd Höll/ oben ist eytel Freud/ vnden lauter Elend/ hie in zeit aber geht es etwan wol/ andere mal vbel/ vnnd heist/ wie Syrach ermahnt: Wann es dir wol geht/ so gedenck/ daß dir vbel gehn kan/ vnd wann es dir vbel geht/ so gedenck/ daß es dir wider wol gehn kan. Exempel weiß/ der Gesunde zur zeit seiner gesundheit gedencke/ wie er bald künde erkrancken/ vnnd geb zur Kranckheit kein Vrsach: Der gnug hat/ sehe wol auff vnnd mißbrauche Gottes Gab nicht. Es ist ein grosse Kunst/ im Wolstand sich nicht erheben/ vnnd im Vbelstande vnder dem Creutz nicht sincken/ oder zum wenigsten nicht hincken. Dann wie der heilige Bapst Gregorius schreibt/ Nulla aduersitas deiicit, quem prosperitas nulla corrumpit. Et qui veritati inhæret, vanitati non succumbit. Den stürtzt kein Widerwertigkeit/ welchen kein Wolfart oder Wolstand verderbt/ vnd wer der Warheit anhangt/ den vberwint eytelkeit nicht.

Simile. Iob. 14. 1. Simile. Plato. Eccl. 11. 27. Simile. l. 20. Moral. cap. 16.

III. Drittens/ dient zu disem Werck gar wol/ die Vrsach erkündigen vnnd erkennen/ woher doch vnlust vnnd innerliche Trawrigkeit oder Beschwernuß komme. Gar offt seind wir selber ein Vrsach. Mancher hauset/ daß er muß verderben/ ein anderer kan mit niemand vberein kommen. Ein jeder frage sein Gewissen/ vnnd erkenne sein schuld. Also thaten jhm Josephs Brüder in jhren schweren anligen: Billich leyden wir diß/ sprachen sie/ dann wir haben gesündigt wider vnsern Bruder/ vnd darumb kompt vber vns dise Trübsal. Lang hernach bekente auch Daniel die Vrsach/ warumb das gantze Volck Jsrael in frembde Land sey geführt worden/ vnd hab so vil vbels außgestanden. Wir haben gesündiget/ spricht er/ wider alle deine Gebott/ darinnen vns wol gewesen were. rufft also Gottes Barmhertzigkeit an: Wer solches thut/ wird nicht geringen Trost finden. Andere maln schickt Gott trübsal vnd mancherley elend/ nit vmb begangner Sünden willen/ sonder die seinigen zuprobieren/ vnd vor Sünden zubewahren/ dann/ Gut vnd Böß/ lebẽ vñ tod/ armut vnd reichthumb seind von Gott. Wie an vilen Heiligen scheinet/ die mit Christlicher gedult hindurch komen/ vnd jhr tugend/ liebe/ stärcke/ vnd vnüberwindliches Gemüt erzeigt haben.

Gen. 42. 21. Dan. 3. 27. ad 45. Eccl. 11. 14

1. Epist. 4. in fine. Der H. Ambrosius nennet Gedult/matrem fidelium, ein Mutter der Glaubigen. Diser Trost gedunckt manchen bitter/ ist aber ein gesunde Artzney/wie Alóes vnd Myrrhen.
Simile.

IV. Zum vierten/wer sich vnd andere in Betrübnuß wil trösten/der muß nit allein mit schönē Exempeln der Heiligen versehen sein/deren das Römische Martyrologium voll vnd wol zulesen/ sonder auch mit etlichen außerleßnen Sprüchen H. Schrifft/von Christlicher Hoffnung, Spe gaudentes, spricht der H. Paulus/durch hoffnung frölich.
Rom. 12. 12
Darauff folgt/in Trübsal gedultig. Grosse Freud hat ware Hoffnung/gegründet in Gottes zusag/der die seinen nit lasst/ vnnd alles zum besten wendet. S. Augustinus in dem er betrachtet weltlicher
In Psal. 127.
Leut Wollebē/vñ der H. Martyrer mancherley außgestandne Pein/ spricht also: Seculi homines infeliciter felices sunt, Martyres autē feliciter in felices. Weltkinder seind vnseliger weiß selig/ die Martyrer aber seliger weiß vnselig/ vñ ist so vil/als etwan auch Paulus von sich vnd andern Aposteln hat geschriben/quasi tristes semper autem gaudentes. Es lasst sich ansehen/ als weren wir trawrig / vnnd seind doch allweg frölich. hic & ibi, hie vnd dort/spricht S. Augustin. Hie wegē der Hoffnung/dorten vmb der ewigen Seligkeit willen / so auff die Hoffnung folgen wird. Martyres ergô ideo in tribulatione potentes erant, quia spe gaudebant. Vnd darumb waren die Martyrer in Trübsal mächtig / weil sie sich durch Hoffnung erfreweten /gleich wie in einem schweren Rechtshandl/wann das Recht erhalten wordē/ oder in einer Schlacht der Sig/ da vergist man der vorigen Vnkostē vnd gefahr/nach vorgegangnen Geschäfften gute hoffnung solches zuerlangen.
2. Cor. 10. 6.
Simile.

V. Letstlich / wann nichts helffen wolte/soll sich ein Christenmensch näher zu Gott wenden/vnd durch ein andächtig/beharrlich/demütig Gebett vmb jnnerlichen Trost anruffen/nach Davids Exempl/ welcher mit Mund / Hertzen/ vnd auffgehobnen Händen/ auch bey der Nacht/in grosser Angst vñ schweren anligen / zu Gott lieffe/wie vom anfang deß 76 Psalmens/ neben anderen stellen zulesen. Mein Seel hat sich nit wöllen trösten lassen/ich hab an Gott gedacht vñ mich belustiget. Vnnd wie vorgeht/ vnnd bin nicht betrogen worden. Dann Gott hat jhn getröstet. Disen Psalmen lise fleissig von anfang biß ans ende. Wer allein eusserlichen Trost von andern wil erbetlen/ wird nie beständig getröstet. Gottes Trost ist der rechte/ wider alle Trawrigkeit vnd Vnlust. Auff solche weiß soll sich einer der Betrübten annemen/die er wil trösten.
Psal. 76. 7.
V. 2.

Das

Das fünffte Werck Geistlicher Barmhertzigkeit.

Das vnrecht vbertragen.

Vnder vns Menschen ist ein grosser vnderschaid der art vnnd complexion. Etliche seind hitzig vnnd gleichsam Fewrig/vnd darumb bald zum zorn bewögt. Andere hingegen kalter wässeriger art/vnd langsam. Etliche der Erden gleich/schwermütig/sie lachen im Jar einmal/am Carfreytag. Hierauß folgen vngleiche sitten/vnnd darumb kommen solche nicht bald vberein/ohne Gottes sondere gnad.

Oderunt hilarem tristes, tristemque iocosi, Horatius.
Sedatum celeres, agilem gnauumque remissi.

Den Frölichen der Trawrig scheucht/
Den Trawrigen der Frölich fleucht/
Der hurtig ist dem faulen feind/
Der hurtig mit dem gschwinden greint.

Wider obgesagtes erzaigt sich das fünffte Werck Geistlicher Barmhertzigkeit/das vnrecht vbertragen/also daß ein Mensch/was mangelhafft/vnuollkommen/vnd jhme zuwider an seinem Nechsten ist/nicht allein nit tadle/sonder fein auß liebe gedulde. Bey welchem werck sonderlich zwey ding zuerklären. Eins ist/warumb man deß Nechstē mängel/nach Christlichem mitleyden solle vbertragen? Das ander/wie? Vnder allen wercken Geistlicher Barmhertzigkeit ist villeicht keines/welches die Menschen weniger verstehn/als eben diß. Dann laut deß ersten Wercks oben gesetzt/ die Sünder straffen/ seind vil ding an dem Nechsten weder zudulden/noch in Wind zuschlagen/oder zuuerachten/sonder vil soll man mit schärpffe straffen. Nun aber seind deß Nechsten mängel zweyerley: Etliche Menschlich von natur angeboren/andere willig vnd offt auß boßheit/wie in nachgesetzten Exempeln abzunemen. Das ein Kind wainet etwan gantze Nächt/ist Menschliche schwach- vnnd Kranckheit. Daß ein Alter vil hustet/daß Knecht vnd Mägd etwas verbrechen/geschicht offt ohngefähr. Vil leiblichen gebrechen seind die Menschen vnderworffen/vnd kaum zuerzehlen/ sonderlich aber was die sitten belangt. Von Natur gibts vil vngeschlachte vnd vngeschmacke Leut/ in all jhrem thun vnd lassen/daß/wo wir einander nicht vbertragen/ vnmüglich ist/im friden beysamen zuwohnen. Es haisst/ **einer trag deß andern Bürde/so werdt jhr Christi gesatz erfüllen.** In welchem spruch der heilige Apostel die obangeregte zwey ding andeutet/ nemblich die vrsach/warumb man deß Nechsten mängel solle vbertragen/weil es Christi befelch/vnd wie solches müsse geschehen/portando, mit vbertragen. Ein schöne gleichnuß gibt S. Augustin im

Zwey ding zuerklären. 1. 2. 1. Similia. Gal. 6. 2. Quare? Quomodo? Simile.

q.71. Buch 83 quæstionum, von den Hirschen/wann sie etwan vber Wasser in ein Insul begehren zur waid/ da legen sie jhre Köpff in guter ordnung auff einander/ vnnd wo der erste ermüdet/ macht er sich zu ruck/vnd wird der letste/ vñ also nach vnd nach/biß sie ans gewünschte ort gelangen. Aber nicht allein wird diß werck verstanden von natürlichen gebrechen/sonder auch von denen/die der Mensch wissentlich/ja etwan auß mutwillen begeht/ wie beim H. Apostel vorsteht:
Gal.6.1. Liebe Brüder/so ein Mensch von einem Laster eingenomen ist/ so vnderweiset jhr/die da Geistlich seind denselben mit sanfftmütigem Geist. Die vrsach setzt der Apostel hinzu: Vnd sihe auff dich selbs/daß du nicht auch versucht werdest. Ein kräfftige vrsach ist dise. Dann was andern widerfährt/kan vns auch geschehen. Aber/ laider/diß nemen wenig in acht/sonder man lassts hingehn/was dem Nechsten kan widerfahren/ ohn alles mitleyden/ oder offenbarets andern vnd machts grösser/ja man rupfft jhm seine verbrechen auff/ vnd flucht jhm noch darzu. Das ist nit Christi sanfftmütiger Geist.
Suprà v.2. Hierauff schliesst gleich der heilige Paulus: Einer trag deß andern Bürde. Keiner ist vnder vns/der in seinem anligen nicht begehre/ was alhie Paulus fürschreibt. Aber gegen andern seind wir gesinnet wie jener sagt:

Rebus in alterius Poliphemus transit in Argum,
In rebus proprijs tunc Argus fit Poliphemus.

Was vnrechts von seinem Nechsten gschicht/
Ein jeder mit Luxaugen sicht/
Doch/was er selbst hat böß verbracht
Das sicht er nit/nimbts nit in acht.

Das sechste Werck Geistlicher Barmhertzigkeit.

Denen die vns belaidigen gern verzeyhen.

Zweyerley Menschen findt man jederzeit vnder vns. Etliche vnruhige/denen gleichsam angeboren ist/ andere zuraitzen vnd zu-
Simile. plagẽ/wie den Bremen im Augstmonat. Von disen sagt Paulus/
1.Thess.5.14. corripite inquietos, wir bitten euch/strafft die vngezognen. Andere hetten gern mit jederman frid/eingezogne/stille/gutherzige/die niemand böses gonnen/sonder jederman guts. Dise/laut deß sechsten Wercks Geistlicher Barmhertzigkeit/sollen den andern gern verzeyhen. Zu welchem vil schöne kräfftige vrsachen dienen/zum wenigsten fünff.
1. Die erste/weil diß der befelch deß Herren ist/gar offt im
Vrsachen/ warumb man gern soll verzeyhen. Euangelio fürgeschriben/solchen zuverzeyhen/für sie zubitten/jhnen guts thun/damit sie Kinder seyen deß aller höchsten.

2. Wegen

2. Wegen der grossen woltharen die vns Gott erzaigt vnser lebenlang/ in dem er den Menschen so vil vbersicht vnd schenckt. Welches Ecclesiasticus erwogen. **Ein Mensch / der gegen einem andern zorn trägt / wie darff er von GOtt gnad begeren? Der seines gleichen vnbarmhertzig ist / wie darff er vmb verzeyhung seiner Sünden bitten?** II. Eccles. 28. 3.

Die dritte/ deß Menschlichen lebens art vnd aigenschafft. Dann schier niemand / der nit auch seine gebrechen hab. Von welchen der heilige Augustinus also schreibt: Wann wir vnsere Sünden wöllen betrachten vnnd zehlen/ was im Werck/ mit Augen/ Ohren/ Gedancken/ vnd vnzahlbaren bewögnussen geschicht/ so waiß ich nit/ ob wir ohne talent oder Centner schlaffen gehn. Er redt auß dem Euangelio der zweyen Schuldnern/ deren einer zehentausent talent, der ander hundert pfenning schuldig war. III. Serm. 15. de verb. Domini. Matt. 18. 23.

Viertens/ ist deren grosse straff/ die nit verzeyhen wöllen/ nicht allein zukünfftige sonder auch gegenwertige/ wie eben das jetzt angeregte Euangelium oder Parabol mitbringt/ von den zweyen Schuldigern/ welches der heilige Chrysostomus nennet terribile mysteriū, ein erschröcklich gehaimbnuß/ vnd S. Augustin, magnum tonitruum ein starcken Donnerklapff. Neben andern Exempeln/ ist eins beim Surio wol zulesen/ im Leben deß heiligen Martyrers Nicephori, vnd sich in der Statt Antiochia hat zugetragen/ zwischen Nicephoro vnd einem Priester Sapricius genannt/ welcher vom andern etwas belaidigt worden. Aber Nicephorus sandte zu jhm / vnd liesse jhn vmb verzeyhung bitten/ welches Sapricius nit wolte thun / wiewol er jhn zum offtermalen vmb verzeyhung gebetten/ in aigner Person. Vnd da Sapricius angegeben/ daß er ein Christ / vnnd für Gericht erfordert wurde / bekennte er seinen Glauben dapffer / steht vil Marter auß/ vnd wird zum Tod verurthailt: wie solches der ander vernimbt/ geht er an das ort der Walstatt/ fällt Sapricio zu Fuß/ begert abermalen verzeyhung/ vnd den kuß Christlicher liebe/ er thuts zum andern vnd dritten mal/ also daß jhn die Schergen für närrisch hielten/ daß er einen so jnnstendig vmb verzeyhung bate/ der gleich sterben solte/ Sapricius gab jhme kein Antwort. Die Gerichtsdiener hiessen Sapricium nider knyen/ vnd den Halß dargeben/ da sagt er zu jhnen/ bringt mich nit vmb / ich will den Göttern opffern. Wie dises Nicephorus hört/ bitt er jhn mit vil worten vnd wainen/ er wölle sich nit in ewigen tod stürtzen / aber alles war vergebens. In dem schrye Nicephorus mit heller stim̄/ Ich bin ein Christ/ nembt mich an seiner statt. Die Nachrichter thun alßbald dem Richter solches zuwissen/ vnnd empfangen den befelch/ sie sollen Sapricium ledig lassen/ vnd Nicephorum richten/ IV. Exempel. Tomo 1. 9. Februarij.

welches

welches geschehen. Hie sihestu/wie vil an disem werck gelegen/weil einer Christum verlaugnet/so nit verzeyhen wolt/der ander aber/so vmb verzeyhung gebetten/die Martercron erlangt.

V. Die fünffte vrsach helt in sich schöne Exempel nit allein heiliger Leut im alten vnd newen Testament/als deß heiligen Patriarchen

Gen.45. & 50. Josephs/Stephani deß Ertzmartyrers/Christi JEsu vnsers Haylands selber/der in seinem bittern Passion gebetten/**Vatter verzeychs jhnen**/sonder auch viler Hayden/die jhren Widersachern/

Plutarchus. auch schwere mißhandlung willig verzigen/wie Lycurgus dem Alexandro einer priuat Person/so in einem Tumult dem Lycurgo ein Aug hette außgeschlagen/vnnd jhme vom Volck zur straff gelifert war. Aber diser Fürst verzige jhm so gütig/daß er auch kein zornig

Suetonius. wort wider jhn geredt. Schön ist das Exempel Kaysers Octauiani Augusti, der so gütig dem Lucio Cinnæ, welcher dem Kayser nach dem leben gestelt/verzigen. Jtem deß Christlichen Königs Berengarij in Jtalia/gegen einem andern. Hieher gehört die ermahnung deß

Col.3.12. heiligen Apostels: **So ziecht nun an als die Außerwöhlten Gottes/heilige vnnd geliebte/hertzlichs erbarmen/freyndlichkeit/demut/gedult/vnd vertrage einer den andern/so jemand klag hat wider den andern/gleich wie der HErr euch vergeben hat/also auch jhr.** Diß ist jederman gesagt/vnd sonderlich denen/vnder welchen mehr liebe/frid vnnd ainigkeit erfordert wird/als von den Kindern gegen jhren Eltern/zwischen Mann vnd Weib im Ehestand/rc. Hieher dienet eines zwar Weltlichen/aber recht Christli-

Exempel. chen Manns Exempel/welcher dreymal im Tag pflegte denen zu verzeyhen/vnd für sie zubitten/die jhn belaidiget hetten. Erstlich am Morgen zur heiligen Meßzeit/in welcher vns deß Herren frid angebotten wird. **Der Frid deß HErren sey allzeit mit euch**/spricht der Priester/schier am ende vor der Communion, vnnd im dritten Agnus Dei, dona nobis pacem, du Lamb Gottes/gib vns den Friden. 2. Vmb Mittag zu essenszeit/wann auß sondern gnaden vns Gott Speiß vnnd Tranck mitthailet/vnnd darumb wir auch gegen dem Nechsten/sollen freundlich vñ wol genaigt sein. 3. Gegen der Nacht/damit der böse Geist wider vns im Schlaf keinen gewalt habe/vnnd

Ephes.4.25. wie der heilige Paulus ermahnet/**die Sonn nicht nidergehe mit oder vber vnsern zorn.**

Etlicher Einreden. Hie mercke etlicher außreden/die sich entschuldigen/warumb sie nit verzeyhen. Neben andern sprechen nicht wenig/

1. 1. Jch hab dem schon etlichmal verzigen/es ist nunmehr gnug.
2. 2. Jch verzeyhe jhm/aber gehe er meiner in künfftig müssig/ich will mit jhm nichts zuthun

haben/

haben/weder wenig noch vil. 3. Jch will mich vor rechen/darnach frid machen/vnd jhme zuuerstehn geben/wie er sich gegen meniglichen solle verhalten/daß andere von jhme lernen. Aber dise einreden seind zu Kindisch/grob vnd vor Gott nichtig. Dann erstlich/so Gott der Herr vns wolte also antworten/wann wir täglich kommen/vnnd bitten/vergib vns vnsere Schulden/er aber sagte/ich hab dir schon offt verzigen/wie wurde es vns ergehn? Wer könde der Höllen entrinnen? 2. Jch vergib/doch daß sie meiner müssig gehn/was were diß für ein gnad/gleich wie jene gnad Dauids gegen seinem Sohn Absalom/dem er zwar verzigen/aber also/daß er jhme nicht für sein Angesicht käme/welches Absalom so hart empfunden/daß er den tod begerte/wie alda gemeldet wird. Drittens/so sich Gott zuuor wolte rechen/wann kämen wir der woluerdienten straffen ab? Darumb seind dise Einreden alle hailloß. Eine ist etwas subtiler/deren die da sagen/disem Menschen hab ich nie keinlaid gethan/er aber hat mich/vnd die meinen vmb alles begert zubringen/wo es jhm were müglich gewesen. Dergleichen findt man nit wenig. Antwort/Wanns dahin kombt/muß einer seine gedancken höher setzen/vnd bey sich schliessen/jetzund sey die rechte gelegenheit/sich einen vollkomnen Christen zuerzaigen/vnnd in so schwerem anlauff vberwinden/weil auch die Hayden solches Mañlich gethon/zugeschweigẽ vil 1000 Martyrer/die nit allein jren peinigern gern verzigen/sonder Gott für sie gebettẽ.

3. (margin)

2. Reg. 14. 31. (margin)

Zum beschluß dises Christlichen wercks/mercke noch drey ding/so die oberzehlte vrsachen etwas erklären. 1. Daß jhme einer Gott den Herrn fürstelle. 2. Den/der jhn belaidiget hat. 3. Sich selber/so belaidiget worden. Lieber/sage an/soll einer nit gern vmb Gottes willen verzeyhen/der vns grössers verzeicht? Vnnd daß eben der jenige/so wider vns gesündigt/GOtt den HErrn schwerlicher belaidigt/denn vns? Vnd daß der/so nicht will verzeyhen/sich selber mehr verletzt/dann den andern/zugeschweigen/daß wir offt aller schmach vnd verachtung würdig seind.

Drey ding zumercken. (margin)

Das sibende vnd letste Werck Geistlicher Barmhertzigkeit.

Für die Lebendigen vnd Todten Gott bitten.

SO lang man lebt/sollen wir einander guts thun/mit Leiblichen vnd Geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit/nach deß heiligen Apostels ermahnung: **Weil wir zeit haben/lasst vns guts thun an jederman/allermaist aber an Glaubens genossen.** Dann in dem steht die wahre liebe gegen vnserm Nebenmenschen. Dise liebe aber soll sich nit allein erzaigen in lebzeiten deß Nechsten/sonder auch nach seinem ableibẽ/wie Ecclesiasticus schreibt/

Gal. 6. 10. (margin)

Eccles. 22. 10. Vber den Todten pflegt man zu trawren/daß er das Liecht nicht mehr hat. Vnd darnach ehrlich begraben. Wie er hernach meldet:

Et cap. 38. 16. Mein Kind/vber den Todten soltu wainen/vñ nach gebürlicher weiß/bedecke seinen Leib/ vnd veracht sein Begräbnuß nit/ sonder bestätt jhn ehrlich zum Grab. Bey dem aber soll es nit bleiben/ sonder so wol für Abgestorbne als Lebendige soll man GOtt bitten. Was die Lebendigen belangt/ist alle H. Schrifft voll/sonderlich für

1. Tim. 2. 1. die/so Obrigkeit verwalten. So ermahne ich nun/ daß vor allen dingen geschehen Bitte/Gebett/Fürbitt vnd Dancksagung für alle Menschen/ für die König vnnd alle Obrigkeit/auff daß wir ein rüwig vnd stilles Leben führen mögen/in aller Gottseligkeit vnd Keuschheit. Von den Verstorbnen aber lesen wir im andern

2. Mach. 12. v. vlt. Buch der Machabeer am 12 Capitel/Heilig vnd hailsam ist der gedancke/ für die Todten zubitten/daß sie von Sünden aufgelößt werden. Von dem wird alhie etwas gehandlet. Dann was die Lebendigen belangt/zaigt vns das Vatter vnser gnugsam an.

Von den verstorbnen. Was die Verstorbnen belangt/seind drey ding von denen jnsonderheit zumercken. 1. Für welche Verstorbne man solle bitten? 2. Warumb? 3. Was für Gebett?

I. So vil das erste belangt/soll man weder für die seligen im Himel/ weil sie vnsers Gebetts nit bedörffen/wir aber deß jhrigẽ/noch für die Verdampten in der Höll betten/so wenig als für den Satan/weil es jhnen nichts nutzt. Baide/selige vñ verdampten haben jren sententz empfangen von Gott/vnd das zihl erraicht/bey dem sie ewig verbleiben. Von S. Ottilia liset man/daß/wie sie durch offenbarung verstanden/jhr Mutter were verdampt/hat sie jhr gantz vergessen/auch nit trawret/sonder Gottes gerechten sententz alles haim̃gestelt. Für die verstorbnen allein sollen wir bitten/von welchẽ wir ein gute hoffnung haben/sie seyen im wahren Glauben vnd Buß/ abgestorben.

Exempel. In vita.

II. Aber warumb? darumb/daß villeicht vnnd ohne villeicht jhrer maiste thail vnsers Gebetts bedürfftig. Wir wissen nicht/ wie ein jeder stirbt/vnd doch gewiß/daß nichts befleckt oder vnraines wird in die obere Statt eingehn. Wie vil vnnütze gedancken/ leichtfertige reden gehn täglich fürüber? Wie vil guts wird vnderlassen/vnd böses begangen/zum wenigsten läßlich? vnd wie mancher vnder disen stirbt gähling dahin? wie ringe Buß verrichten etlich in jhrer letzsten Kranckheit? warlich dise bedörffen hilff. Vnd weil wir alle ein Geistlicher leib/zwischen vns ein Geistliche gemeinschafft/ist nit zu

Apoc. 21. 27

zweyflen/

zweyflen / den Verstorbnen werde von den Lebendigen geholffen. Von welchem gar fein redt der heilige Augustinus, neben andern heiligen Kirchenlehrern: Cum sacrificia siue altaris, siue quarumcunque Eleemosynarum pro baptizatis defunctis omnibus offeruntur, pro valde bonis gratiarum actiones sunt, pro non valde malis propitiationes sunt, pro valde malis etsi non sunt adiutoria mortuorum, qualescunque sunt viuorum consolationes. Die Opffer / sie seyen gleich deß Altars / oder sonsten allerley Allmusen / so für die getauffte Verstorbnen geopffert werden / seind ein dancksagung für die gar Frommen / ein versöhnung für die nicht gar böse / vnd wiewol sie den gar bösen nicht helffen / seind sie doch ein trost der Lebendigen. Welches alles der gantzen Christenheit mainung ist. Iuuetur mortuus non lachrymis, sed precibus, supplicationibus, Eleemosynis, spricht der heilige Chrysostomus. Dem Verstorbnen soll man helffen / nit mit wainen / sonder mit bitten / betten vnd Allmusen.

Serm. 22. de verbis Apostoli.

Homil. 41. in 1. ad Cor.

III.

Das dritte / was soll man fürnemblich bitten für die Abgestorbne? Eben das jenige / welches sie begehren / vnd zuuor auff Erden in jhr lebzeit gehofft / andern gewünscht / vnnd die Catholische Kirch nichts öffters widerholet im Ampt der Verstorbnen / als Requiem æternam dona eius domine, & lux perpetua luceat eis. O Herr / gib jnen die ewige ruhe / vnd laß jhnen scheinen das ewige liecht. Nichts bessers vnd gewünschters kan der Menschlichen Seel / nach disem Leben widerfahren / dann die ewige ruhe / vnd das ewige liecht / welches Gott selber ist. Auff diser Welt ist nichts / dann mühe vnd arbeit / finsternuß vnd blindheit / dorten aber rast vnd ruhe. Dann von nun an / sagt der Geist Gottes / daß sie ruhen sollen von jhrer arbeit. Vnd widerumb / dorten ist kein Nacht / noch der Sonnen liecht / denn Gott der Herr wird sie erleuchten. Dises soll man den verstorbnen wünschen / weiters begeren sie nicht.

Apoc. 13. 13

Apoc. 22. 5.

Vom heiligen Vatter vnser.

NEben andern guten Wercken ist das heilige Gebett dem Menschen sehr nutzlich / ja nothwendig / wie die tägliche Speiß dem Leib / vnnd darumb werden wir so offt darzu ermahnet. Man muß allzeit Betten / vnd nicht ablassen / spricht Christus. Vnd widerumb: Wachet zu aller zeit vnd bettet / daß jhr würdig werden mögt zuentfliehen disem allem / nemblich dem / so vorgeht vom Jüngsten Tag / der erschröcklichen plagen. Niemand soll sich hindern lassen in seinen täglichen geschäfften vom Gebett. So notwendig ists / daß vil ding GOtt den Menschen nicht gibt / ohne

Wie notwendig das Gebett.

Simile.

Luc. 18. 1. Et cap. 21. 36.

Jacob.4.3. das Gebett/nach zeugnuß deß heiligen Jacobi: Jhr habts darumb nit/daß jhrs nit begert/jhr bittet vñ empfangts nit/darumb/daß jhr vbel bittet. GOtt war entschlossen das Volck zustraffen/
Psal.105.23. wie David klar sagt/ vt disperderet eos, daß er sie vertilgete/ wo nit Moyses sein Außerwöhlter/zur zeit deß verbrechens/ vor seinem Angesicht gestanden were. Vnnd/wie wir lesen in seinem
Deut. 9.18. 25. fünfften Buch/ist Moyses auff sein Angesicht vor Gott nidergefallen/vnd dem Volck gnad erlangt/ als ein Mitler/Schidman vnnd Fürbitter. So ist dann das Gebett notwendig.

Wie nutzlich das Gebett. Nutzlich ists/dann erstlich kan der Mensch durch das Gebett seine Sünden abbüssen/wie mit Fasten vnd Allmusen geben/vnnd
I. II. darumb wirds gar offt zum Fasten vnd Allmusen gesetzt. 2. Ists vor Gott verdienstlich/vnd erlangt grössere gnad vnd glori im Himmel.
Matth. 6. 5. Wann jhr bettet/so solt jhr nicht sein wie die Gleißner/welche in den Schulen/vnd an den Ecken der Gassen betten/auff daß sie von den Menschen gesehen werden. Warlich sag ich euch/sie haben jhren lohn schon empfangen. Du aber wann du bettest/so gehe in dein Kämmerlein/vnd schleuß die Thür zu/vnd bette zu deinem Vatter in verborgen/vñ dein Vatter ders im verborgen sihet/wird dirs vergelten/spricht Christus. Jn welchen worten er anzaigt/das Gebett sey ein gut werck/so GOtt belohne/als
III. dem Gerechten verdienstlich. 3. Erlangt das Gebett vil/ so gar verzeyhung der Sünden/dann sonsten hette vns der Herr nit haissen
Luc. 18. 13. bitten/vergibe vns vnsere Schulden. Der Publican erlangete die/ da er zu Gott bettete/O Gott/biß gnädig mir armen Sünder. Neben verzeyhung der Sünden/erlangt der Gerechte vil anders in
Simile. seinem Gebett. Daß/wie mit der Hand in leiblichen dingen jhme der Mensch allerley werckzeug macht sich zuerhalten/also im Geistlichen leben/kan der Mensch durchs Gebett alles von GOtt erhalten/wessen er bedarff. Diß seind die drey fürnembsten nutzbarkeiten deß Gebetts.

IV. Es seind aber noch andere. Als 4. Ein offt widerholt Gebett erleucht das gemüt. Dann vnmüglich ists/daß/wer die Augen seines Hertzens ernstlich in GOtt richtet/so das liecht ist/von dem nicht er-
Psal. 33. 6. leuchtet werde. Macht euch zu jhme / so werdet jhr erleuchtet / spricht David. Der glantz Moyses in seinem Angesicht gibts zuer-
Exod. 34. 33. kennen / wie er vom Berg zum Volck widerumb herab kame von Gott. 5. Das Gebett macht dem Menschen ein gutes vertrawen vnd

hertz

hertz zu Gott/ dann je öffter einer mit Gott redet/ je besser Hoffnung schöpfft er mit jhme zureden vnd zubitten. 6 Im Gebett wird deß Menschen Gemüt in der Liebe entzündet/ bekompt grössere Demut/ Kindliche forcht/ in dem er sich Elend erkennt. 7. Das Gebett bringt grossen Lust/ süssigkeit/ vnd verachtung zeitlicher dingẽ/ durch betrachtung der Göttlichen. Schier in allen Geistlichen Büchlin vom Gebett/ seind dise vnd dergleichen Nutzbarkeiten zulesen. Neben andern hat folgende Wort der heilige Bonauentura: Est virtus orationis inæstimabilis, & efficax ad omnia proficua impetranda, & noxia remouenda. Die Krafft deß Gebetts ist vnerschätzlich/ vnd mächtig alles guts zuerlangen/ vnd alles schädlichs abzuwenden. Hierauf setzt er/ Exempelweiß/ vil nutzliche Stuck/ so man durchs Gebett erlangt/ vnd darauff disen Versicul intercalarem, sis homo orationis, sey ein Mensch deß Gebetts. Wilt du/ spricht der helige Bonauentura, das Widerwertig gedultig außstehn / sis homo orationis biß ein Mensch dem Gebett ergeben. Wilt du Versuchung vberwinden/ sis homo, &c. Wilt du böse anmutungen vndertretten? sis homo, Wilt du deß Satans List erkennen? Wilt du seinem betriegen entrinnen? Wilt du frölich leben in Gottes Werck? vnd den rechten Weeg wanderen/ ꝛc. vnd dergleichen noch vil/ die Laster außreuten/ vnd mit Tugenden geziert werden? sis homo orationis, so sey ein mensch dem Gebett ergeben. Dann alles gut / vnd das beste kompt von oben herab/ Jacob 1. Das Gebett vbertrifft aller edlen Steinen/ die man so hoch achtet/ Krafft vnd Würckung/ wie auch aller Kräuter.

VI. VII. In meditat. Vitæ Christi cap. 36.

Außlegung deß heiligen Vatter vnsers.

Es schreibt der heilige Lucas / daß / wie Christus auff ein zeit bettete/ jhn/ nach solchem/ einer auß den Jüngern hab angeredt vnd gesagt: HERR/ lehre vns betten/ wie Joannes seine Jünger hat lehren betten. Darauff er geantwortet: Wann jhr bettet/ so sagt/ Vatter geheiliget werde dein Name/ ꝛc. Welches Gebett der heilige Matthæus gantz beschriben/ wie wirs täglich pflegen zubetten. Luc. 11. 1.

Nun haben das Vatter vnser fürneme heilige Kirchenlehrer schön außgelegt/ als der H. Cyprianus in der 6 Sermon. S. Augustinus an etlichen orten / in der 121 Epistel am 11 Capittel/ im Enchiridio oder Handbuch am 115 Capittel/ im 2 Buch de Sermone Domini in monte am 8. Vnd anderswo der heilige Gregorius Nyssenus in fünff Predigen oder Orationibus, der H. Hieronymus vber das 6 Capittel Matthæi/ wie auch der H. Chrysostomus. Der H. Ambrosius im

l. 1. cap. 4. in fine. fünfften Buch de Sacramentis am 4 Cap. zugeschweigen deß vhralten Tertulliani im Buch vom Gebett / vnd aller deren / welche das 6 Capittel Matthæi außlegen / oder das 11 Lucæ. Lise Robertum Bellarminum, Tomo 5. de bonis operibus in particulari.

Vatter vnser der du bist im Himmel.

DJß Wort ist ein kurtze Vorred deß gantzen Vatter vnsers zu GOtt / welches in drey theil abgetheilt wird. Der erste ist dise Vorred / der ander die siben Bettstuck / der dritte sein schluß / Amen. Wer von grossen Herren etwas begehrt / der gibt jhnen vor allen dingen jhren gebürenden Titel / jedem seiner Würde gemäß. Christus hat vns disen Titel fürgeschriben / wann wir betten / zu sagen

Simile.

Vatter.

I. BEy welchem Wort vil ding zubetrachten. 1. Der grosse Vnderscheid zwischen dem alten Jüdischen / vnd dem newen Christlichen Volck. Nirgend wird gelesen / daß die alten in jhrem Gebett habē Gott also angeruffen / Vatter / außgenom̄en beim Esaia.
Esa.63.16.17 Du bist vnser Vatter / Abraham hat vns nicht gewust / vnd Jsrael nicht erkennt. Du aber HErr bist vnser Vatter vnnd vnser Erlöser / von alters her ist das dein Name. Hernach am 64 Capit.
Esa.64.8 Vnnd nun O HErr / du bist vnser Vatter. Jhren Vatter nennet
Deut. 32. 6. auch Moyses GOtt den HErren / wegen der erschaffung. Jst er dann nicht dein Vatter der dich erschaffen hat? Aber vil anderst / vnd öffter wird Gott deß newen Christlichen Volcks ein Vatter ge-
Rom. 8.15. nennt / nemblich / wegen der sondern adoption vnd Kindschafft / zu welcher wir angenommen seind durch Christum / oder vmb Christi willen. Dann / spricht Paulus / jhr habt nicht einen Knechtlichen Geist empfangen / sonder den Geist deren / die zu Kindern angenommen seind / durch welchen wir schreyen / Abba Vatter. Vnd
V.16. bald hernach. Eben derselbige Geist gibt vnserm Geist Zeugnuß / daß wir Kinder Gottes seind. Daher geht / daß die im alten Testament vil mehr Knecht / vnd jhr Stand der Knechtlich / vnd nicht der Kinder noch Kindschafft genennt wird / wie der heilige Paulus an-
Gal.4.24. deutet zun Galatern / in dem er von Abrahams zweyen Söhnen schreibt / deren einer von der Magd / der ander aber von der Freyen geboren war. Diß seind / spricht er / dem Geistlichen verstand nach zwey Testament. Eins auff dem Berg Sina / das zur Knecht-

schafft

schafft gebürt/welches ist die Agar/vnd dienet mit jhren Kindern (in dem Irrdischen Hierusalem der Juden/ wie vor steht) aber das Hierusalem ober ist die Freye / die ist vnser Mutter. Vnd diser seind wir Christen/Kinder der Verheissung/ wie Paulus hernach setzt. 2. Vnd folgt auß dem vorigen/ daß wir als Kinder Gottes II.
bey dem Wort Vatter ermahnet werden / nicht allein schuldiger Mal.1.6.
Ehr vnnd Liebe gegen disem Vatter wie Gott selber durch Malachiam redet/ So ich der Vatter bin/wo ist mein Ehr. Sonder auch zur nachfolgung der Tugenden/ dises Vatters/ die er von seinen Kindern fordert/nach Christi Lehr: Seit barmhertzig wie ewer Luc.6.36.
Himmlischer Vatter auch barmhertzig ist. 3. Eben diß Wort III.
gibt vns ein gut vertrawen im Gebett/ zu erlangen was wir bitten/ wie Christus schön andeutet/ in dem er sagt: Welcher vnder euch Luc.11.11.
bittet seinen Vatter vmb ein Brot/ der jhm ein Stein darfür gebe? Vnd bald hernach: So dann jhr/ etc. eweren Kindern Guts gebt/ wie vilmehr wird ewer Himlischer Vatter den guten Geist vom Himmel denen geben/ die jhn bitten? Der H. Cyprianus sagt/ In l.de orat. Dominica.
daß keiner vnder vns hette dörffen mit Gott also reden / wo er selber solches nit befohlen/der nit allein vnser Vatter will genennt werden/ sonder auch warhafft ist/ nach S. Ioannis Zeugnuß/ Sehet/was für 1.Ioan 3.1.
ein Liebe hat vns der Vatter geben/daß wir Kinder Gottes heissen vnd seyn. Dises/vnd seyen / lasst Luther auß in seiner dolmetschung. So soll vns dann nichts liebers seyn auff der gantzen Welt/ dann Gottes deß Vatters so grosse Gnad / vnd jhme mit Kindlicher Liebe nach seinem willen dienen.

Frag.
Hie möchte einer fragen / ob wir bey dem Wort/Vatter/die erste Person in der Dreyfaltigkeit/singulariter besonder anruffen/ oder in gemein die H. Dreyfaltigkeit? Der H. Cyprianus vermaint/ wir Antwort.
ruffen Gott den Vatter singulariter an/ wie auch Tertullianus, Ambrosius vnd Augustinus. Aber wie Tertullianus darbey vermerckt/wird In l.de orat.
der Sohn vnd H. Geist nit außgeschlossen/ die mit dem Vatter gleicher Natur vnnd Gewalt seind / eines willens vnd Gottheit. Wie sonsten auch in andern Collecten oder Gebetten der Kirchen zu sehen/ welche zwar zum Vatter gericht werden / vnd mit dem Sohn beschlossen/ der mit dem Vatter vnd H. Geist lebt vnd regiert in alle ewigkeit/sprechen wir.

Ein nutzlich Lehrstücklin gibt vns bey disem Wörtlin/Vatter/ Lehrstuck.
der heilige Gregorius Nyssenus, daß die / welche Kinder Gottes orat.1.de. Dom.orat.
nicht seind/noch sein wöllen, das ist / wissentlich vnnd mit Willen

in

In tödelichen Sünden verhärren / mit Warheit nicht könden sagen/ Vatter vnser/ dann also ruffen sie nicht Gott an/ sonder den Satan/ der nicht im Himmel/ sonder in der Höllen ist. Jedoch / wañ ein Sünder anfangt Buß thun/ da wird er durch Hoffnung vnd gute begird/ zu Gottes Kind/ vnd kan recht sagen/ Vatter vnser/ wie der heilige
Epist. ad Damasum. Hieronymus in der Epistel vom verlohrnen Sohn schreibt/ welcher zu seinem Vatter gesagt: Vatter/ ich hab gesündiget in Himmel vnd vor dir. Vnnd Esaias in der Person deß Büssenden Volcks/
Esa. 63. 16. Du/ O Herr/ bist vnser Vatter.

Vnser.

BRüderliche Liebe/ die niemand außschleust / erfordert / daß wir nicht für vns allein bitten/ sonder auch für andere/ vnd darumb sagen wir/ vnser/ vnd nicht/ mein Vatter/ Christo allein gebürt zusagen/ Mein Vatter/ als dem eingebornē natürlichē Sohn.
In c. 6. Matt. wie der H. Thomas vermerckt/ vñ Glossa ordinaria. Es wird auch nie gelesen/ daß Christus mit seinem Vatter anderst/ dann mein Vatter/ habe geredt.

Beneben hat ein Christenmensch drey ding in sonderheit vber diß Wörtlin zuerwögen. I. Daß vns Christus hiemit wil die Einigkeit andeuten/ welche wir vnder einander sollen halten. Dann wie der heilige Cyprianus schreibt/ ist das Vatter vnser/ ein gemeines Gebett.

II. l. 2. de Serm. Dom. c. 8. 2. Diß Wörtlin erjnnnert/ spricht S. Augustin, Edle/ Reiche/ Ansehenliche diser Welt / sich wider schlechte vnd arme nicht zuerheben/ sonder gedencken/ daß wir alle einen Vatter haben/ vnd Brüder seind. Wenig vnder den Schnarchern bedencken diß.

III. l. 1. de Cain. cap. 9. 3. Der H. Ambrosius gibt hie ein schönen Gedancken von dem/ nemblich / daß ein solch general Gebett für alle nutzlicher ist/ dann ein besonders für sich allein/ in dē alle für jederman betten. Wañ du sagst/ zukomme vns/ gib vns/ vergib vns/ ꝛc. so bittest du nicht allein für dich/ sonder für jederman/ vnd also auch jederman für dich/ so vil der Christen seind. Welches ein sehr grosser Nutz ist.

IV. 4. Neben dem / hüte dich vor der newerung diser zeit/ in dem etliche Naßweisen / vnser Vatter/ vnd nit Vater vnser/ sagen/ wider die wol hergebrachte weiß der Alten / nach dem Griechischen vnnd Lateinischen Text.

Der du bist in den Himmeln.

GOtt ist allenthalben. Himmel vnd Erden füll ich ein/ spricht er durch Jeremiam. Noch klärer redt David/ Wo kan ich hin gehn von deinem Geist/ vnd wo soll ich hinfliehen von deinem Angesicht? fahre ich gen Himmel/ so bistu da/ steig ich ab zu der Höllen/ so bistu auch da. Vnnd im Büchlin Job wird gelesen: Er ist höher dann der Himmel/ tieffer dann die Höll/ länger dañ die Erde/ vnd braiter dann das Meer. Wie dem allem/ so ist Gott auff ein sondere weiß im Himmel/ wie er selber sagt: Der Himmel ist mein Sitz/ vnd die Erde mein Fußschämel. Es sagt auch Christus: Ihr solt nicht beim Himmel schweren/ dann er ist Gottes Thron. Die Vrsach/ warumb der Himmel Gottes Thron oder Stuel geneñt wird/ ist dise/ weil der Himmel das edleste ort der Welt/ an welchem sich Gott/ von den Engeln vnd Menschen sehen lasst/ vnd als ein König in seiner Hofhaltung/ zugleich/ wiewol die Seel deß Menschen im gantzen Leib ist/ jedoch hat sie jhr ort fürnemblich im Haupt. Schöne Betrachtung geben vns von dem die H. Vätter. Vnd erstlich der H. Chrysostomus, daß wir vnsere Gedancken von der Erden in Himel sollen schwingen/ da Gott ist. Dorten ist vnser Vatterland vnd Vatter/ spricht Theophilactus. Dise Erde ist das ort vnser Pilgerfahrt. 2. Der H. Cyprianus lehrt vns bey disem Wort alle Irrdische/ Fleischliche/ vnnütze Gedancken im Gebett abschaffen/ vnd allein mit dem vmbgehn/ was im Vatter vnser steht. Vnd setzt hinzu/ daß der Priester vor disem Gebett/ die gegenwertigen ermahnet/ jhre Hertzen zuerheben/ mit dem Wort in der præfation, sursum corda, vbersich die Hertzen. 3. Der H. Bernardus schliesst hierauß/ mit was grosser Ehrerbietung wir vns erzeigen sollen im Gebett/ mit was Forcht vnnd Demut hinzu gehn als die vor Gottes Angesicht im Himmel erscheinen. Wir sollen spricht er/ nicht allein an vnser Oratorium oder Bettstühl/ sonder an den Himmel selbst gedencken. 4. Eben bey disem Wort Himmel/ wird vns angedeutet Gottes Macht/ Schöne/ Weißheit vnnd Güte. Dann vnder allen Leiblichen Geschöpffen seind keine grösser/ schöner/ wunderbarlicher/ vnnd dem Menschen nutzlicher als die Himmel/ welche/ wie David sagt/ daß sie die Ehr GOttes erzehlen/ vnnd das Firmament die Werck seiner Händ verkündigen. Mit dem H. David sollen wir offt sagen/ Zu dir er-

Marginalia: Ier. 23. 24. — Psal. 138. 6. — Iob. 11. 9. — Esa. 66. 1. — Matt. 5. 34. — Simile. — Sechs schöne Betrachtungen. — Homil. 10. — 1. — 2. — 3. — Serm. de 4. modis orādi — 4. — Psal. 18. 1. — Psal. 122. 1.

hebe ich meine Augen/der du wohnest in dem Himmel. So vil vom ersten theil deß Vatter vnsers/der Vorred vnd Eingangs.

Geheiliget werde dein Nam.

l. de orat. l. 3. Instit. c. 20. §. 35.

DIß ist die erste Bitt deß Vatter vnsers / deren/nach der alten rechten Mainung / siben. Tertullianus erzehlt nur sechs/vnd nach jhme Caluinus / aber nicht recht / dann die letste Bitt/ Erlöse vns vom Vbel/ ist nit eins mit den vorigen Worten/ führe vns nit in Versuchung/ wie Tertullianus vnd Caluinus vermaint.

l. 2. de Serm. Dom. in monte cap. 16.

Diß zeigt neben andern an der H. Augustinus, die letste vnd sibende Bitt/spricht er/ist/erlöse vns vom Vbel/der H. Thomas. 2. 2. q. 83. art. 9. erzehlt die Ordnung diser sibenden Bitt also. 1. begehren wir Gottes Ehr. 2. Vnser selbst eigne Seligkeit/die wir in Gottes Reich hoffen zuerlangen / vnnd diß auß liebe vnser selbsten / aber in Gott. 3. Bitten wir vmb das fürnembste Mittel/die Seligkeit zuerlangen/ nemblich Gnad vnd einen festen vollkomnen willē zu Gottes Gesatz/ daß wir solchem nachkomen vnd erfüllen. 4. Geistliche vnd Leibliche Speiß zu erhaltung der Seelen/vnd vnsers schwachen Fleisches. 5. Verzeyhung der begangnen Sünden/ welche von der Seligkeit vnd Gottes Reich den Menschen außschliessen. 6. Bitten wir / Gott wölle vns vor Sünden also behüten/daß wir von versuchung nicht vberwundē werdē. 7. Erlösung von so vil Vbel vnd Elend dises Lebens.

Geheiliget werde dein Nam.

DEr eigentliche verstand diser wort / nach außlegung der HH. Vätter Cypriani, Augustini, Bernardi Serm. 6. de quadragesima, vnd Ioannis Cassiani ist/Gott wölle vns seinē Namē zuerkeñen gebē/daß er von jederman geehrt werde. In jhme selber ist Gott

Coll. 9. c. 18.

groß von Ewigkeit an/heilig/optimus maximus, das höchste vnd beste Gut vber alle/ vnd kan in jhme selber nit wachsen noch grösser werden / aber daß er von vns ein solcher erkeñt/geehrt vnd von jederman geprisen werde/solches begehren wir hie. Vil vnder den Menschen

Simile.

seind gelehrt / from̄ / Edl/werden aber für solche nicht erkannt noch geehrt. Wer hat Josephum in Egypten für den angesehen/ der er

Gen. 41. 38.

war/so lang biß sein Weißheit an Tag kommen/ vnd vom König/ jederman am Königlichem Hof ist fürgezogen worden? Seine Brüder selber verachteten jhn. Hoch zuwünschen vnd vor allen dingen ist diß / daß Gott von jederman erkennt vnd gehrt werde.

Auff fünfferley weiß / wird Gott geehrt 1.

Wie geschicht aber das? Auff fünfferley weiß. 1. Mit dem Verstand durch wahre Erkantnuß Gottes ohne Jrrthumb / in dem wir Gott haltē/was von jhme zu glauben/daß er allein allmächtig/ewig/

vnentlich/ heilig/ barmhertzig/ gerecht/ warhafft/ vnd dergleichen/ nach Zeugnuß der H. Schrifft. 2. Mit vnser Gedächtnuß/ in dem wir Gottes Mayestät/ Vollkommenheit/ grosse Werck vnd Wolthaten zu Gemüt führen/ von solchen dichten/ nach dem Exempel Dauids/ hin vnnd wider im Psalter: Wunderbarlich seind deine Werck. Vnd widerumb: Ich hab deiner Gericht von Anfang der Welt gedacht/ O HErr/ vnd bin getröst worden. Vnd hernach/ Herr/ ich hab zu Nacht an deinen Namen gedacht/ vnd dein Gesetz gehalten. Vnd sonsten gar offt. 3. Mit dem Willen/ in dem wir vns rühmen/ erfrewen vnd frolocken ab Gottes Heiligkeit vnd vnermeßnen Güte vnd Vollkommenheit/ daß wir einen solchen Gott haben/ dem man nichts kan zusetzen/ vnd mit Warheit sagen: Tu es Deus solus, Du bist Gott allein. Nicht vns O HErr/ nicht vns/ sonder deinem Namen gib die Ehr. Item/ Wer ist deines gleichen? Wer ist wie vnser Gott? 4. Mit dem Mund/ durch Wort/ Gesang/ Predig/ Jubel vnnd frolocken/ also daß wir eben auch mit Dauid singen semper Laus eius in ore meo, Sein Lob ist allweg in meinẽ Mund. Zu solchem andere ruffen vnd ermahnen. Preiset dẽ HErren mit mir/ vñ lasset vns seinẽ Namen mit einander erhöhẽ. 5. Mit eusserlichen Wercken vnd Zeichen/ als mit Ehrerbietung/ jetzt knyend/ bald gar auf dem Angesicht ligende/ Gott anruffen/ mit erhebten Händen vnd Augen. Zu solchem ende/ werden auffgericht allerley Betthäuser/ Pfründen vnnd Einkommen/ sampt statlichen Klöstern vnd Stifft/ zu Gottes ewigem Lob.

2.
Pf. 118. 129.
Et V. 52.
Et V. 55.
3.
Psal. 76. 15.
Et 113. & 34 10.
4.
Psal. 23. 2.
Ibid. V. 5.
5.

Auß welchem allem leichtlich abzunemen/ wer die jenigen seyen/ die Gottes Namen nit heiligen/ nemblich vnd Erstlich/ die nicht recht von GOtt glauben vnd halten/ als Juden/ Türcken/ Ketzer/ vnd gar Athei, die GOTT laugnen vnd bey sich selber sagen/ Es ist kein Gott. 2. Die in widerwertigkeit vñ Trübsal wider Gott murrẽ/ vnd sich seinem Willen vnd Ordnung nit vnderwerffen/ in dem sie sehen/ daß es vilen Gottlosen wol/ vnd frommen vbel geht/ wie beim H. Hieremia zulesen/ vnd im Psalter. 3. Die ärgerlich lebẽ/ daß dardurch GOttes Name gelästert wird/ vnd hingegen durch der Frommen Gottseligkeit geehrt/ nach Christi Warnung/ Ewer Liecht soll also scheinen vor den Menschen/ daß sie ewre gute Werck sehen/ vnnd ewern Vatter ehren der im Himmel ist. 4. Die Lästerer/ Meinaydigen/ vnd jhres gleichen/ so Gottes Namen leichtfertig ohn alle Reuerentz vnd Ehrerbietung in Mund nemen/ vnd jede Redt/ ohn alle Not mit Gottes Namen bezeugen. 5. Die andere verhin-

A contrario.
I.
Psal. 13. 1.
II.
III.
Ier. 12. 1.
Psal. 72.
Rom. 2. 24.
Matt. 5. 16.
IV.
V.

deren oder verlachen / welche zu Gottes dienst vnd Lob mancherley Verehrung thun. Gar fein schreibt der H. Chrysostomus von diser Bitt: Digna prorsus oratio eo, qui Deum patrem appellauit, nihil omnino prius, quàm pro ipsius gloria supplicare. Der Gott seinen Vatter hat genennt / kan nichts anders am aller ersten bitten / dann vmb sein Ehr / diß soll sein Gebett seyn.

Homil. 20. in Matth.

Die ander Bitt.

Zukomme dein Reich.

Dreyerley Reich. I

IN heiliger Schrifft geschicht meldung von dreyerley Reich / neben den Irrdischen oder Weltlichen Königreichen. Eins ist das aller grösseste / Gottes vnd seiner Allmacht / dem alles vnderworffen im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen / von welchem Dauid / Regnum tuũ regnum omnium seculorum, & Dominatio tua

Psal. 144. 19 in omni generatione & generatione; Dein Reich ist das Reich aller zeitẽ / vñ dein Herrschafft weret von einer Geburt zur andern.

II. Liese disen Psalmen. Das ander ist geistlich / vnd innerlich / der Göttlichen Gnaden / von welchem Paulus sagt / Das Reich Gottes ist

Rom. 14. 17 nit Speiß noch Tranck / sonder Gerechtigkeit / frid vnd frewd / in dem Christus in den Hertzen seines Volcks herrschet / durch den Glauben / Liebe / Warheit vnnd Gottseligkeit / von dem er so offt redet durch Gleichnussen / beim Matthæo sonderlich / vnd heiligen Lu-

III. Luc. 14. 15. cas. Das dritte ist der ewigen seligkeit im Hiñel. Selig / spricht jener / der das Brot wird essen im Reich Gottes. Vnd Christus in sei-

Matt. 25. 34. nem Außspruch am jüngsten Tag / Kompt her jhr Gebenedeyten meines Hiñlischen Vatters / besitzet das Reich / welches euch berait ist von anfang der Welt. Vmb dises Reich im Himmel bitten

In Psal. 118. cap. 20. wir den Vatter / wie es verstehn vnd außlegen die heiligen Kirchenlehrer / daß / wie im alten Testament / spricht S. Augustin, desselben Volcks wunsch vnd Gebett / auff Christi Menschwerdung vnd Zukunfft gericht war / also jetzt auff die andere vom Himmel herab zum Gericht / auff Erden / von dannen er mit sich in sein Reich wird nemẽ / alle Außerwöhlten. Vnd auff dise weiß redt gar offt die H. Schrifft / vnd verspricht vns Gottes Reich vnd Himmlische Glori nach der Vrstände.

Luc. 13. 28. Ihr werdet sehen Abraham / Isaac vnd Jacob / vnd alle Propheten im Reich Gottes / euch aber hinauß stossen / spricht Christus

Schöne betrachtung. zun Phariseern, Bey diser Bitt soll ein Mensch neben andern die folgenden Stücklin offt betrachten.

Erstlich

Erstlich/wie er zu Gottes Reich im Himmel gesinnet/ob er von hertzen/ernstlich vnd warhafft dahin begere. Solches wird er leichtlich könden abnemen/wann seine gedancken mehr zur Erden/vnd Irrdischen dingen genaigt seind/dann zun Himlischen. Einmal ists gewiß/wie Christus auß gemeinem Sprichwort bezeugt/ daß/ wo dein Schatz ist/da ist auch dein Hertz. Der H. Augustinus klagt an einem ort wider etliche/die zwar mit dem Mund betten/zukomme dein Reich/ wann aber Christus jhnen rufft/da fangen sie an/sich nicht allein zuförchten/sonder wollen noch nit sterben. Der H. Chrysostomus sagt: Hoc gratissimi serui est, neque inhærere præsentibus, neque magnum aliquid, quæ videntur, putare, sed ad patrem semper vrgeri, semperque in futura gestire. Das thut ein danckbarer Knecht (das ist/ ein Diener Gottes) er hangt nit am gegenwertigen/achtet auch nichts groß/was allhie sichtbarlich/sonder wird alzeit zum Vatter angetriben/vnnd frewet sich auff das zukünfftige/ welches auß einem guten Gewissen vnnd gemüt herkompt/das alles Irrdische hat außgezogen. Alle Tag solte sich ein Christenmensch selber fragen/ob er berait were zu Gottes Reich/vnd so ers nicht ist/berait machen. I. Matth. 6. 2. Homil. 20.

Zum andern/offt gedencken/wo wir doch seyen. Lieber wo? im Thal der Zäher/im Elend/im schatten deß Tods/alda nichts dann allerley gefahr/strick vnd verhindernuß zu Gottes Reich. Mit warheit könden wir sagen/wie jene zu Babel: Bey den Wassern zu Babel seind wir gesessen/ vnnd haben gewaint/da wir an Syon gedachten. Alles/spricht S. Augustin vber dise wort/was man hie liebet/seind Wasserflüß die da rinnen. O du heilige Statt Syon/da alles steht vnd nichts dahin fleusst. II. Psal. 136. 1.

Drittens/weil wir zu Gottes Reich begeren vnd darum̃ bitten/ zukomme dein Reich/ ist fleissig zubedencken/ob wir den rechten Weeg haben angetretten/der dahin geht. Vil betriegen sich selber/ vnd wie Salomon sagt: Manchem gefällt ein Weeg wol/aber sein letstes führt zum tod. Der Weg zum Himmel ist schmal/vnd die Porten eng/vnd wenig deren die jhn finden. Disen Weeg zaigt vns David im gantzen 118 Psalmen/ den er also anfangt: Selig seind die vnbefleckten auff dem Weeg/die im Gesetz deß Herren wandeln. Vnd bald darauff: Die vbels thun/seind auff seinen Weegen nit gewandelt. Vñ abermal: O daß meine Weeg gericht werden/deine Recht zuhalten/das ist/deine Gebott. Eben disen rechten Weeg stelt vns für die nachfolgende Bitt. Dein Will geschehe. III. Prou. 16. 25. Matth. 7. 13. 14. Psal. 118. 1. v. 3.

Die dritte Bitt.

Dein Will geschehe wie im Himmel/ also auff Erden.

DEr aigentliche verstand diser worten ist/ O Vatter/ wir bitten/ daß/ wie deinen Gebotten vnnd Wort/ von den Engeln im Himmel gehorsamet wird/ also auch wir Menschen auff
l.1.de Serm. domini. cap.11. Erden gehorsamen. Dise außlegung gibt der heilige Augustinus vnd H. Hieronymus. Wie dir/ spricht diser heilige Kirchenlehrer/ die En-
In 5.6. Matt. gel im Himmel vnsträfflich dienen/ also bitten wir/ daß dir die Menschen auff Erden auch dienen.

Vnd geht dise bitt gar fein auff die vorige/ dann notwendig ists/ Gottes willen thun/ wann Gottes Reich solle zu vnns kommen.
Matt.19.17. **Wiltu zum Leben eingehn/ so halt die Gebott**/ spricht Christus. Bey Gottes willen verstehn die Gelehrten Voluntatem signi, das ist/ den willen/ welchen er vns zaigt in seinen Gebotten/ als dessen zaichen/ also/ daß die Gebott vnd verbott Gottes/ mit welchen er anzaigt/ was vns nach seinem willen zuthun oder zulassen/ haissen Voluntas signi. Vom andern willen/ den man nennet beneplaciti, den willen seines wolgefallens/ der allzeit geschicht/ vnd von niemand kan
Ps.113.11. verhindert werden/ nach jenem spruch Dauids/ **Alles was er gewölt/ hat er gemacht im Himmel vnd auff Erden.** Vnd wie er
Isa.46.10. durch Isaiam sagt: **All mein Rath wird bestehn/ vnd all mein will wird geschehen**/ ist nicht notwendig alhie zuhandlen/ sonder
Matt.12.50. vom ersten/ **wer da thut den willen meines himlischen Vatters/ der ist mein Bruder/ vnd Schwester/ vnd Mutter.** Vnd wide-
Ioan.4.34. rumb: **Mein Speiß ist/ daß ich den willen thue meines Vatters/ der mich gesandt hat**/ sagt Christus. Vmb dise gnad vnnd hilff Gottes/ seine Gebott vollkommen zuhalten/ nach seinem Göttlichen willen bitten wir hie/ doch sagen wir nit/ thu in vns deinen willen/ oder laß vns deinen willen thun/ sonder/ **dein Will geschehe**/ hiemit anzudeuten/ daß gehorsam der Gebotten Gottes/ so wir verrichten mit Gottes hilff/ nit Gottes werck allein ist/ auch nicht allein deß freyen Willens/ sonder baider/ wie etwan Paulus auch redet/
1.Cor.15.10 **Nit ich/ sonder die Gnad Gottes mit mir.**

Ein frag. Hie möchte einer fragen. Erstlich/ ob der Mensch sich allezeit mit dem Willen Gottes soll also vergleichen/ daß geschehe was GOtt
Antwort. will? Antwort: Gottes raht soll vns nie mißfallen/ jedoch ists nicht vnrecht/ wann wir etwan wolten/ daß es nit geschehe/ vnnd doch nach Gottes willen geschicht. Dann ein anders gebürt Gott dem Herren/

vnd

vnd ein anders den Menschen. Diß ist deß H. Augustini mainung in seinem Handbuch. Auß welchem folgt/daß es nit vnrecht/ab der Kirchen trübsalen sich bekümmeren/so doch nach Gottes willen geschehen/vnd solche abbitten. Samuel wusste wol/daß Gott den König Saul verworffen hatte/nichts destoweniger bewainet er jhn/vnd David seines Sohns Absaloms tod/vnnd Jeremias die zerstörung Hierusalem. Christus bate den Vatter am Oelberg/wann es müglich/wölle er den Kelch von jhme nemen. Es bewainen die H. Vätter in jren Leichpredigen deren absterben/welcher leben der Kirchen Gottes sehr nutzlich waren. In Enchiridio cap. 101

Ein andere frag/ wie es möglich sey/daß ein Mensch/ Gottes willen thue auff Erden/wie die Engel im Himel/seytemal ohne läßliche Sünden diß leben nit zugebracht wird/vnd wie der weise Mann sagt/ Auch **der Gerechte siben mal im Tag fällt**/das ist/offt. Vil versuchung vnd allerley gefahr gibts auff diser Welt/vnnd ist der Mensch sehr schwach. Antwort: Diß alles ist wahr/darneben aber will vns Christus in diser bitt zaigen/wohin wir sollen zihlen/nemblich/zu solchem vollkomnen Gehorsam/der den Engeln im Himmel gleich/darneben erkennt Christus vnser schwachheit/vnnd haisst vns vnsere fähl vnnd tägliche verbrechen/abbitten/ **vergib vns vnsere schulden**/wie hernach folgt. Ein andere Frag. Antwort.

Vil schöne Betrachtungen geben vns bey dem wort deß Willen Gottes/etliche heilige Scribenten. Der H. Chrysostomus vber die wort Davids/**lehre mich deinen willen thun/dann du bist mein Gott**/schreibt. Also/Gottes willen thun/ist ein Schatz alles gutten/ein wurtzel/anfang/vnd ende der seligkeit. Der heilige Climacus: Es ist kein bessere noch kräfftigere weiß etwas zuthun/zuleyden/anzunemen/zuuerwerffen oder gut zuhaissen/dann/daß es Gott also gefällt oder mißfält/daß er es will haben oder verhengt: So hüte dich fleissig/daß dein will in den Gebotten Gottes nicht schwermütig werde/oder sich verdrossen erzaige/sonder berait vnnd lustig sey. Vult Deus tuus, setzt er hinzu/nihil vltra requiras, Gott will es also/frage nicht weiter. Dergleichen hat Climacus weiter. Arnobius eben auch vber den 11. vers deß 142 Psalmen: O Mensch/spricht er/wiltu den Herren zum fürsprechen oder gnädig haben? Lerne seinen willen thun. Thu was er will/so wird er thun was du wilt. Der H. Augustinus sagt/deß Menschen will ist krum/Gottes will aber gerad. Wir haben offt gesagt/spricht er/ daß die jenigen (recti cordes) auffrechte Hertzen seyen/welche in disem leben Gottes willen folgen. Gottes will ist etwan/daß du gesund seyest/andermalen aber Kranck. Wann dir Gottes will süß ist in der Gesundheit/vnd bitter in der Kranckheit/ Betrachtung. In Psal. 142. v. 11. Grad. 4. Grad. 25. In Psal. 35.

heit/so bistu nicht eines rechten Hertzens. Warumb? weil du nit wilt deinen willen richten nach dem Göttlichen/sonder disen nach deinem. Gottes will ist gerad/du aber bist krum̃. Dein will muß nach Gottes willen gericht/vnd nit jener nach deinem gekrümbt werden/vnd alß-dann hastu ein recht hertz. Wann es wol zugeht in diser Welt/so soll GOtt gelobt werden/der da tröstet/geht es vbel/so soll er dannoch gelobt werden/daß er vns bessert/versucht vnd probirt. Alßdann

Psal. 33.1. wirstu sein eines rechten hertzens vnd sagen: **Ich will den Herren allezeit loben/sein lob (ist) allweg in meinem Mund.** Wann der Mensch also gesinnet/vnnd eines rechten hertzens nach Gottes wil-

Serm. 6. de Nat. Domin. len ist/da hat er frid mit Gott. Dann wie der heilige Bapst Leo sagt/ Quid est pacem habere ad Deum, nisi velle quod habet, & nolle quod prohibet? Was haisst Frid zu oder mit Gott haben/dann allein wöl-

Simile. len was er befilcht/vnd nit wöllen was er verbeut? Zugleich/setzt er hinzu/wie vnder den Menschen verainigte willen/vnd gleiche sitten/ frid vnd freundschafft machen vnd erhalten. Vnd hernach: Chri-

Serm. 9. stiano vera pax est à Dei voluntate non diuidi, & ijs solis, quæ Deus diligit, delectari. Der Christenmenschen wahrer frid ist/von Gottes willen nicht abweichen/vnnd allein zu denen dingen lust haben/die Gott liebet. Mit dem H. Ambrosio will ich disen Puncten schliessen.

Epist. 82. Vetus dictum est, sagt er/Assuesce vnus esse, vt vita tua quandam picturam exprimat, eandem semper seruans imaginem, quam acce-

Simile. perit. Es ist ein alte red oder sprichwort/gewöhne dich einerley oder eins zusein/also/daß dein leben gleich werde einem gemähl/das sein gestalt oder bildnuß allzeit behelt/so es einmal empfangen hat/welches aber nicht geschehen kan äusserlich/das Hertz sey dann jnnwendig still.

Die vierte Bitt.

Gib vns heut vnser täglich Brot.

WEr dise Bitt will recht verstehn/der muß auff vier Wort mercken. 1. Das wort Brot. 2. Das wort täglich. 3. Das

I. wort heut. 4. Gib vns/etc. Erstlich wird in heiliger Schrifft

Panis, Brot. bey dem Brot gar offt verstanden die Speiß in gemein/wie im 1.

1. Reg. 14. 24. Et 28. Buch der Königen/da Saul verbotten/daß niemand solte Brot essen biß zu Abend/das ist/gar nichts essen/wie gleich darauff gelesen wird von Jonathas seinem Sohn/daß er solches/wiewol vnwissend vbertretten/in dem er etwas wenig Hönigs versucht. Dergleichẽ im

4. Reg. 6. 22. 4 Buch der Königen/da Elisæus zũ König sagte: **Lege jhnen** (den Gefangnen) **Brot für**/Folget darauff: **Da ward jhnen vil Speiß fürgestelt.** Im Euangelio an vnderschidlichen orten wird

auch

auch bey dem Brot andere Speiß verstanden. Sie waschen die Händ nicht/ klagten die Phariseer/wider die Apostel vor Christo/ wann sie das Brot essen / das ist / wann sie essen / es sey gleich Brot/Fleisch oder anders. Vnd wann Christus von etlichen geladen worden/ mit jnen das Brot zuessen / ists so vil/als/jhr Gast sein. In diser vierten Bitt wird bey dem Brot auch andere Speiß verstanden/ Fleisch/ Visch/ Kraut/ꝛc. nach Menschlicher gewonheit zuessen/ zuerhaltung deß Leibs. Christus hat vns nit haissen Betten/ spricht der heilige Chrysostomus, vmb grosse Reichthumb oder köstliche Speiß oder Klaider/ sonder vmb die tägliche nahrung.

Matth. 15. 2.

Luc. 14. 1.

Nun erhebt sich ein notwendige Frag/ ob bey dem Brot oder Speiß/allein das leibliche Brot zuuerstehn sey/oder auch das Geistliche. Dann die Scribenten reden vnderschidlich von dem/deren mainungen vor der antwort kurtz zuerzehlen seind. Caietanus vermaint/ es werde allein das Geistliche Brot der Seelen hie begert / nemblich/ das Göttliche Wort/die heilige Sacrament / vnd was die Seel deß Menschen speiset vnd erhelt: Weil Christus hernach sagt/wir sollen nit sorgfältig sein/was wir essen oder trincken wöllen. Der heilige Hieronymus vber das 2 Capitel der Epistel Pauli zum Tito/hat eben dergleichen : Fern sey von vns / als denen verbotten ist vom Mordrigen zugedencken/daß wir im Vatter vnser leiblich Brot / so bald verdewet vñ außgeworffen wird/begeren sollen. Hingegen seind andere/ welche in diser Bitt allein das leibliche Brot vnd Speiß verstehn/ nemblich/ Philippus Melanthon in seinen locis, vnd Caluinus l. 3. Instit. cap. 20. §. 44. Welche die jenigen außspotten / so vom Geistlichen Brot dise Bitt außlegen. Die rechte vnnd beste außlegung steht in dem / daß wir bey dem Brot in gemein die nahrung verstehn/ welche notwendig ist/ das leben so wol der Seelen als deß Leibs zuerhalten. Vnnd weil der Seelen oder deß Geistlichen lebens mittel vnd hilff / als die heilige Sacrament / Predig/ vnd dergleichen/notwendiger vnnd fürtrefflicher seind / dann deß leiblichen lebens/ also geht dise Bitt so wol auff das Geistliche Brot/als auff das leibliche/ nach Tertulliani, Cypriani, Gregorij Nysseni, Theophilacti, Euthymij, Bedæ vnnd anderer oben angezogen im anfang deß Vatter vnsers. Item S. Augustin in seinem Handbuch / vnd in der 121 Epistel am 11. Cap. Daß er aber anderstwo diß Brot vom Geistlichen allein außlegt / ist zuuerstehn / vom Geistlichen Brot fürnemblich/sonsten were er jhme selber zuwider.

Frag.

Caietanus.

Matth. 6. 25. 31.

In c. 2. Epist. ad Titum.

Titulo de Inuocatione & præcat.

Antwort.

In Enchirid. c. 115. l. 2. de serm. Dom. c. 12.

II. Täglich.

Das ander Wort ist/quotidianum das tägliche/im Griechischen steht / ἐπιούσιον substantialem, oder auch supersubstantialem, wie beim Matthæo zulesen / vnnd von der Kirchen außgelegt wird/quotidianum,

Matth. 6. 11.

num täglich/darumb/daß wir bitten nicht vmb vberflüssiges/sonder vmb notwendige Speiß vnserm leben/vnd der natur substantial
Ioan. 6. kräfftig. Zu dem/weil auch in diser Bitt/wie gesagt/der Seelen Geistlichs Brot begert wird/welches Christus ist/Item sein heilig wort/vnnd andere der Seelen notwendige mittel zuleben/wird es billich genennt substantialis vnnd supersubstantialis, das ist/welches die irrdische substantz, natur/geschöpff vnnd reichthumb weit vbertrifft.

III. Heut. Das dritte Wort/**heut**/gibt vns zuuerstehn/daß wir nicht sollen von dem morndrigen Tag sorgfältig vnd angsthafft sein/sonder von tag zu tag/GOtt vmb die notwendige vnderhaltung bitten/wie es außlegt Tertullianus, Cyprianus vnd Chrysostomus. Item diß wörtlin/**heut**/bedeutet auch die gantze zeit vnsers lebens/nach
Catechesi Mystag. 5. mainung deß heiligen Cyrilli vnd S. Augustini, Epistola 121. cap. 11. welche baide außlegung gut vnnd wol zumercken. Dann mancher möchte sonst gedencken/warumb begeren wir alle Tag das Brot deß heiligen Sacraments/vnnd doch nicht empfahen wöllen/oder empfangen haben/ja auch das leibliche Brot/gleich nach dem Essen widerumb/vnd doch solches jetzt genossen/die antwort ist/daß bey dem wort/**heut**/die gantze zeit vnser sterblichkeit vnnd Pilgerfart verstanden wird/vnd nicht der heutige gegenwertige Tag allein/vnnd darumb das Vatter vnser alle stund könden betten: Wann wir aber mit Tertulliano vnd andern oben angeregten/diß wort außlegen/da verstehn wir bey dem Brot in gemein alle notwendige mittel vnnd hilff vnsers lebens/vnnd darumb nicht allein alle Tag/sonder alle Stund vñ Augenblick/recht betten vmb das tägliche Brot/vñ sagen/**gibs vns heut**/weil kein tag/kein stund/kein augenblick ist/daß wir oder andere nicht etwas bedürfftig seyen/von Gott zubitten. Also antwortet auff diß Robertus Bellarminus l. 1. de bonis operibus in particulari. cap. 6. gleich vor der fünfften bitt.

IV. Gib vns. Das vierte Wort/**gib vns vnser**/etc. wiewol der Mensch nicht in müssiggang sein Brot soll essen/dannoch begert er solches recht von GOtt/**gib vns**/weil ohne sein sorg/hilff vnnd segen/all vnser arbeit vnd fürsorg vmbsonst vnd vergebens/wie solches schön anzaigt der Prophet Aggæus, durch den GOTT selber also redet/
Agg. 1. 5. **Ihr habt vil gesäet/vnnd wenig eingebracht/ihr habt geessen/**
versu 9. **vnnd seyt nicht satt worden/etc. warumb das? eben darumb/daß mein Hauß wüst ligt. Daher hat euch der Himmel den Thaw verhalten/vnd das Erdrich sein gewächß: Vnd ich hab**

die

die dürre vber Land vnd Berg berufft / vber Korn / Wein vnd Oel / vber Menschen vnd Vich / vnnd vber aller Hand arbeit. Gottes sorg vnd segen ist vns notwendig / so gar wann wir das Brot im Ofen / ja im Maul vnd Magen haben. Darneben bitten vnnd betten wir vmb vnser Brot. Wanns vnser ist / was bedarffs vil bittens? Vnser wird es genennt / daß wir solches nicht durch Diebstal / betrug vnd vnrecht haben / sonder durch vnser Arbeit vñ Kunst / oder sonst rechtmessigem einkommen / doch mit Gottes segen / zu dem wir rufen / gib vns vnser täglich Brot / Geistlichs vnd Leiblichs. Vnser.

Die fünffte Bitt.

Vergib vns vnsere schulden / als auch wir vergeben vnsern schuldigern.

BJß hieher haben wir gebetten vmb das ewige vnd zeitliche gut / in den drey folgenden aber / bitten wir Gott / er wölle vns vor vbel erledigen vnd behüten / so wol von vergangnen als gegenwertigen vnd zukünfftigen. Vnd erstlich halten wir an vmb verzeyhung begangner Sünden / dañ also redt Lucas / vergibe vns vnsere Sünden / die vns Gottes schuldner machen / vnd deß Satans / wie der heilige Ambrosius schreibt: Der du frey warest in Christo / bist deß Teuffels schuldner worden / durch die Sünd / mit welcher Satan wuchert / vnnd fordert vns zur ewigen straff. Aber durch Christum werden vnsere Seelen erledigt / ab vsuris & iniquitate, wie Dauid redt / vom Wucher vnd Vngerechtigkeit. Wer wider GOtt sündigt / der ist schuldig / die angethone schmach jhme abzubitten / als ein Vbertretter seines gesetzes. Der heilige Augustinus versteht dise Bitt fürnemblich von täglichen Sünden. Wer ist heiliger dann die Apostel? vnd dannoch befilcht jhnen der Herr im Gebett zusagen / vergib vns vnsere schulden. Vnd anderstwo: Etliche grosse vnd schwere Sünd werden im Tauff nachgelassen / von denen wir allzeit sollen ferr sein / andere täglich / ohne welche der Mensch nicht lebt / vnnd vmb derentwillen diß Gebett notwendig ist / auch gerechten vnd heiligen Leuten / spricht er. Daß aber Christus hinzu setzt / wie wir vergeben vnsern schuldigern / will er hiemit anzaigen / wie angenem jhme sey Brüderliche liebe vnnd mitleyden / wie hoch solche zuhalten / also zwar / daß er auch vns will vergeben vnsere schulden / wann wir denen vergeben / die vns belaidigt haben / vnd sonsten nicht. Der heilige Chrysologus sagt gar fein. Homo tu tibi misericordiæ factus es mensura: quantum quæris misericordiæ, fac tantum. O Mensch / du bist dir selber die Regel oder maß der Barmhertzigkeit / so vil du deren wilt /

Luc. 11. 4. | l. 5. de sacramentis c. 4. | Psal. 7. 14. | l. 5. contra duas Epist. Pelag. c. 5. | l. de peccatorum meritis & remissione, in fine. | Serm. 71.

Eccles.28.1. so vil erzaige andern. Vnd Ecclesiasticus spricht/ Wer sich rechen will / an dem wird sich der HErr rechen/ vnnd wird jhm seine Sünd behalten vnd nicht nachlassen / (so vil haisst seruans seruabit) vnd setzt hinzu: Vergib deinem Nechsten / was er dir zu laid hat gethan / vnd dann werden dir deine Sünd auch vergeben/ wann du bittest. Ein Mensch helt gegen dem andern Zorn/ vnnd will bey dem Herrn gnad suchen? Er ist vnbarmhertzig gegen seines gleichen/ vnd darff vmb verzeyhung bitten seiner Sünden?

Etliche fragen. Folgen etliche Fragstücklin / die obgesagtes besser erklären.

I. Die erste frag / ob der wider sich selbsten bitte vnd liege / welcher nit verzeyhen will / vnd dannoch sagt / wie wir vergeben vnsern schul-

Antwort. digern? Antwort: Nain. Dann diß Gebett spricht ein jeder im Namen der gantzen Kirchen / welche verzeicht vnnd vergibt. Also antwortet der heilige Thomas vnnd Abulensis, baide vber das sechste

In Matthæü q.116. Capitel Matthæi. Item: der Römische Catechismus / wir sagen nit / vergib wie ich vergib / sonder vergib vns / wie wir vergeben. Nun seind in der Kirchen / die gern verzeyhen. Hingegen vermaint

l.2. de serm. domini.c.18. S. Augustin, ein solcher liege / vnnd sein Gebett sey ohne nutz. Diser mainung ist auch der heilige Chrysologus. Daß aber etliche / von wel-

Sermon. 69. coll.9.c.22. chen Ioannes Cassianus schreibt / im Vatter vnser / dise bitt außgelassen / weil sie nicht verzeyhen wolten / vnnd darumb nicht liegen / ist vnrecht / vnd billich von Cassiano gestrafft / in bedencken / daß / wiewol von jhnen dise wort außgelassen werden / sie dannoch vmb verzeyhung jhrer Sünden vergebens bitten / dann / so wir nit verzeyhen / verzeicht vns auch Gott nicht.

II. Die ander frag / was für Schulden wir dem Nechsten müssen

Die 2.frag. Antwort. verzeyhen / so vns auch Gott die vnsern soll verzeyhen? Antwort: Die allein / mit denen er vns belaidigt / diser gestalt / daß wir jhn nit hassen / der vns verletzt hat / noch feindschafft wider jhn tragen / darneben auch nicht vber sein vermögen treiben / zuerstatten / darinnen er vns schaden gethan / wann er es nit ohne seinen sonderen nachthail könde thun.

III. Drittens / ob wir schuldig seyen / allein denen zuuerzeyhen / die

Die 3.frag. vns vmb verzeyhung bitten / oder auch andern / die es nicht thun?

Antwort. Antwort: Auch disen / wie der heilige Marcus andeutet: Wann

Matt.11.25. jhr steht vnnd bettet / so vergebt / wo jhr etwas wider jemand habt / auff daß euch ewer Himlischer Vatter / auch vergebe ewere Sünden.

Sünden. In welchem zusehen / daß wir auch den abwesenden sollen verzeyhen / so vns vmb verzeyhung nit bitten.

Viertens / ob der / welcher von Hertzen andern verzeicht / darneben aber mit wissen vnd willen in Sünden verharret / könde in seinem Gebett etwas erlangen? Antwort: Wann ein solcher von der Sünd nicht will ablassen / begert auch von Gott die gnad nit wahrer bekehrung vnd besserung / sonder bettet allein mit dem Mund auß gewonheit / diser wird nichts erlangen / nach deß H. Dauids spruch: **Wo ich vnrechts hab gesehen in meinem Hertzen / so wirdts der Herr nit erhören.** Dann wie kan er sagen / **Vatter** / der sein Kind nicht will sein? oder / **geheiligt werde dein Name** / der jhn lästert? **zukomme dein Reich** / in dem er nichts mehr förcht / dañ die zukunfft zum Gericht? Vil weniger / **dein Will geschehe** / der nicht Gottes / sonder seinen aignen willen thut / vnd in der Sünd verharret? Hieher dienet / was oben gesagt ist vom sechsten werck Geistlicher Barmhertzigkeit / von denen die vns belaidigen.

IV. Die 4. frag. Antwort. Psal. 65.

Die sechste Bitt.

Vnd führe vns nicht in versuchung.

WO sich der Mensch hinwendet auff diser Welt / da sihet er schier nichts anders / dann gefahr / strick vnd netz. Oben im Lufft seind die bösen Geister / welche der heilige Paulus nennet spiritualia nequitiæ in cœlestibus, **schalckhafftige Geister in Lüfften.** Vnder vns die Höllen / welche nie sagt / sufficit, **es ist genug** / sonder alle Gottlose verschlickt. Ringsweiß vmb vns / allerley Gottlose / zur lincken Creutz / trübsal / elend / zur Rechten wollust / kurtzweil / in vns selber aigne schwachheit / böse begirden / also daß der Mensch grosse vrsach hat offt zubitten / **O Vatter führe vns nicht in versuchung.** Welches auff zweyerley weiß kan verstanden werden. Erstlich / Gott wölle vns gar nicht versuchen lassen. Also versteht dise Bitt Tertullianus l. de tentatione. Cyprianus sermone de oratione dominica. Nyssenus orat. 5. de oratione dominica. Chrysostomus vnd Euthymius vber das sechste Capittel Matthæi / mit jhnen helts Bellarminus, anderer zugeschweigen / fürnemblich darumb / daß versuchung gefahrlich ist / vnd deren außgang zweyfelhafftig. 2. Andere aber sagen / wir begehren das nit / weil es vnmüglich / vnd vnser Leben ein Krieg / die Welt ein Fechtschul / sonder daß vns versuchung nicht vberwinde / also legt dise Bitt auß der heilige Hilarius vnd Hieronymus, baide vber das sechste Capittel Matthæi / der H. Ambrosius

Ephes. 6. 12. Prou. 30. 15. Psal. 11. 9. Zweyerley verstand. I. Suprà. II.

sius l. 5. de sacrament. c. 4. Der H. Cyrillus Catechesi 8. Mystag. Der H. August. Epist. 121. c. 11. Cassianus Collat. 9. c. 23. Vñ andere. Dise
Sap. 3. 5. Außlegung ist villeicht besser/ dann die vorige/ weil Gott die seinigen versucht vnd probiert/ ob sie seiner würdig/ vnnd in der Versuchung
Iacob. 1. 2. beständig. Vns ermahnet auch der heilige Jacobus/ Wir sollen es für lauter Frewd halten / wann wir in mancherley Versu-
l. 2. de Serm. Dom. c. 14. chung fallen. Es ist ein anders/ spricht S. Augustin, in versuchung eingeführt/ vnd versucht werden.

Diß ist der gemeine Verstand/ O HErr/ laß vns nicht von versuchung vberwunden werden/ vnd in die Sünd fallen/ wie es neben oberzehlten auch verstehn/ der heilige Thomas, Caietanus, Abulensis, Lyranus, der heilige Bonauentura vber das 11 Capittel Lucæ/ vnnd der Römische Catechismus/ rc. vnd ist so vil/ Führe vns nicht in Versuchung/ Als wann wir sagten/ führe vns nicht ins Netz o-
Simile. der Strick/ darinnen wir gefangen werden.

Nutzliche betrachtung 1. Bey diser Bitt haben wir nicht wenig nutzlichs zubetrachten/ vnnd erstlich/ werden wir hie erjnnert deß gefährlichen Orts da wir leben/ der Versuchung vnder vilen Feinden. Wir sehen die nicht alle/ aber sie sehen vns/ vnnd seind darumb desto gefährlicher. Darneben ist vnser Schwachheit vnnd Vnwissenheit groß/ vnnd bedürffen ohn vnderlaß Himmlischer Hilff/ welche vns GOTT nicht versagt/ wann wir jhn darumb demütig vnd beharrlich an-
1. Cor. 10. 13 ruffen. Gott ist getrew/ spricht Paulus/ der wird euch nicht lassen versuchen vber ewer vermögen. Auß welchem folgt/ daß nicht allein Gott die Menschen zur Sünd nicht antreibt/ wie etliche lästern/ sonder vns auch nichts vnmüglichs gebeut. GOtt/ spricht S.
l. de nat. & gr. c. 43. Augustin, befilcht nichts vnmüglichs/ sonder in dem er etwas gebeut/ ermahnet er zuthun so vil du vermagst/ vnnd zubitten was du nicht vermagst zuthun/ vnnd hilfft dir daß du es thuest.
Tract. de patientia. Similia. Ier. 18. 6. Rom. 9. 21. Hieher dienen zwo Gleichnussen deß heiligen Ephrem, eine von Menschen/ die jhren Thieren nicht mehr auffladen/ dann sie tragen künden/ warumb nicht GOTT? Die ander eines Hafners/ dem sich GOTT selber vergleicht/ der seine Geschirr so lang im Ofen brennt/ biß sie gut vnnd vollkommen seind/ nicht länger noch kürtzer.

II. 2. Haben bey diser Bitt die jenigen ein sondere Lehr/ welche Versuchung vberwinden. Dann jhnen gibt GOtt hernach grössere Gnad/ daß sie auch andern in dergleichen helffen könden/ es sey gleich wider den Geist der Hoffart/ deß Fraß/ Zorns/ oder auch mancher-

ley scrupul, mit welchen vil schwerlich angefochten werden. Neben andern / Pytirion der Abbt ein Jünger deß heiligen Antonii, war mächtig in Außtreibung der Teuffel / wie zulesen ist beim Palladio. Diser pflegte die seinen also zuvnderweisen / daß / wann sie wolten böse Geister außtreiben / solten sie zuuor jhre eigne jnnere Anligen vnd böse neigungen vberwinden. Exempel weiß / wer den Fraß hat vberwunden / der vertreibt auch deß Fraß Teuffel. Vnd also von andern Lastern. Exempel. In Lausiaca cap. 74.

3. Ist wol auffzusehen zur zeit deß Fridens / wann kein Versuchung zugegen. Dann mit List thut Satan das offt / damit er vns gleichsam sicher vberfalle vnnd vnuersehen durch versuchung vberwinde. Der heilige Cyrillus Bischoff zu Hierusalem vergleicht die Versuchung mit einem Wasserfluß: Wann wir versucht werden / da schwimmen wir / wann wir aber in die Versuchung einwilligen / da gehn wir zu grund / darumb müssen wir gute Schwimmer sein / vnnd vns hinüber ans Gestad setzen. III. Catechesi 5. mystagog. Simile.

4. Wider Versuchung gibt vns vil schöne Lehr vnd Mittel / Christus in der Wüsten / in dem er den Satan hat vberwunden / mit zweyen Worten / Non vnd Vade, Nein vnd pack dich. Nicht allein vom Brot lebt der Mensch. Vnd widerumb / Du solt Gott deinen HErren nicht versuchen / Hie haben wir das erste Wort / das ander aber / Vade Satan gehe hin / oder pack dich. IV. Matth. 4.

Die sibende Bitt.

Sonder erlöse vns vom Vbel.

BJllich wird dise Bitt also verteutscht / vom vbel / vnnd nicht vom Satan oder Teuffel / dann das Wort Malum heist hie so vil / als res mala, allerley Vbel / Verfolgung / Elend / Trübsal. Also legt es auß der heilige Augustinus, der heilige Thomas, Caietanus, Abulensis, Carthusianus, Iansenius vnd die Kirch selber / wie zu sehen ist gleich auff das Vatter vnser / in der heiligen Meß im Gebett / Libera nos quæsumus, &c. daß wir von aller Bekummernuß oder Betrübnuß sicher seyen. Weil aber der leidige Teuffel offt ein Vrsach ist viler Vbel / so dolmetschen die Griechen / erlöse vns vom Satan. Malus est aduersarius noster, spricht der H. Cyrillus, à quo liberari petimus, Vnser Widersacher ist böß / von dem wir begehren erledigt zuwerden. Vnd der H. Chrysologus, libera nos à malo, id est Diabolo, qui mali totius est origo. Erlöse vns vom Bösen / das ist Suprà. Serm. 70.

vom

vom Teuffel / der ein Vrsprung ist alles Vbels. Aber die vorige Außlegung ist besser. Wie dann diß Wort malum, Böß gemeinklich verstanden wird in heiliger Schrifft / von allerley vbel vnd Widerwertigkeit. Hasset das Böß/hangt an dem Guten. Vnd anderstwo. Leuit. 26. 6. Num. 13. 20. 1. Reg. 25. 21. Iob. 2. 10. Haben wir guts empfangen von der Hand deß HErrn/warumb solten wir das böß nicht leyden? Also dann/bitten wir zuletsten / Gott wölle vns vor allem Vbel vnd Elend deß gegenwertigen Lebens erlösen/behüten vnd schutzen/ wie zuuor in der sechsten/vor aller Sünd durch böse Versuchung.

Was vns böß oder schädlich sey Simile. Vnd weil Gott am besten waisst/was einem jeden Gut oder Böß ist/nutzlich oder schädlich/setzen wir diß jhme haim. Manchem ist Armut/Kranckheit / Creutz vnd Trübsal nicht allein gut/wie wol es an jhme selber bitter vnd schwer / sonder auch der beste Weeg gen Himmel/ hingegen ist vilen böß/ schädlich vnnd das ewige Verderben/ Reichthumb/ Gesundheit/ Wolstand vnd Wolleben. Setze du alles Gott haim.

Zusatz deß Vatter vnsers. Etliche thun auff dise sibende Bitt folgende Wort mit der Griechischen Kirchen hinzu/dann dein ist das Reich/vnd die Macht/vnd die Herrligkeit / welche Wort der H. Chrysostomus, Theophilactus, In c. 6. Mat. vnd Euthymius außlegen/aber im Euangelischen Lateinischen Text stehn sie nicht / wie auch nicht in allen Griechischen/ vnnd werden im Vatter vnser / weder von Tertulliano, noch Cypriano, Hieronymo, Ambrosio, Augustino, &c. in Griechischer Sprach wol erfahrnen/ nit außgelegt. So gar seind sie in der Lateinischen Bibel / zu Tübingen durch Andræam Osiandrum Anno 1600 außgangen / nit zufinden. Sonsten seinds an jhnen selber heilige Wort/vnd werden gelesen 1. Par. 29. 11 im 1 Buch der Jüdischen Cronic.

Daß aber die Griechen mit disen Worten das Vatter vnser schliessen/ kompt daher/weil sie in jhrer Meß/ gleich auff das Vater vnser/ dise Wort hinzusetzen / dann dein ist das Reich/ vnd die Macht/ ꝛc. Wie wir in der Lateinischen Meß eben auch auff das Vatter vnser sprechen: O HErr/erlöse vns von allen Vbel/ vergangnen/gegenwertigen vnd zukünfftigen/ damit wir durch Hilff deiner Barmhertzigkeit so wol von Sünden allzeit frey seyen / als von aller Betrübnuß sicher. Diß seind heilige Wort doch nicht von Christo fürgeschriben/ Tom. 3. sup. Tom. 2. l. 7. cap. 24. am ende. sonder von der Kirchen / als ein Appendix vnnd Zusatz deß Vatter vnsers/wie Bellarminus, vnd Sebastianus Barradius, wol vermerckt.

Amen.

Amen.

DJß ist ein Hebraisch wörtlin/ vnnd haisst so vil als verè warhafft/ warlich/ fürwar/ oder fideliter getrewlich/ welches die sibentzig Dolmetschen außlegen mit dem wort/ fiat fiat, das geschehe geschehe/ als wolten sie bestättigen was vor gesagt ist. Paulus schreibt/ keiner könde antworten/ Amen/ das ist/ bekräfftigen was gesagt ist/ es sey dann/ daß er es verstehe. Jm Gebett vnd Vatter vnser ists Amen allein optantis, ein wunsch/ daß es geschehe/ ausserhalb deß Gebetts affirmantis vnnd confirmantis, ein wort damit bekräfftiget wird/ was man redt/ in welchem verstand Christus so offt sagt/ Amen dico vobis, warlich sag ich euch/ das ist/ dem ist also/ es ist die warheit/ vnd gewiß/ was ich rede/ doch kein schwur. 1.Cor. 14. 16. Optantis. Confirmantis.

Ein nutzliche Betrachtung vber das Vatter vnser.

MAn sihet einen grossen vnderschaid zwischen GOtt vnnd den Menschen/ wie in andern dingen/ also auch in dem/ was Bitten/ Betten vnd Betlen belangt: Wer offt von Menschen begert/ der macht sich vnwerth. Man hört vnder vns vil/ wie sie die Armen abweisen. Jch hab dir schon geben/ sagt mancher: Ein anderer/ du kombst alle tag/ berat dich Gott/ vnd dergleichen/ Gott dem Herren aber ist nichts liebers/ dann daß wir offt kommen/ jhne bitten vnd betten/ bittet so werdet jhr empfangen. Diß ist Gottes freygebigkeit gegen allen Menschen/ niemand schlägt er auß/ sonder wie der Prophet sagt: Wer den Namen deß Herren wird anrufen/ soll errettet/ oder/ wie Paulus den Propheten dolmetschet/ selig werden. Dissimile. Luc. 11. 9. 10. Joel. 2. 32. Rom. 10. 13

Nun könden wir auff sibenerley weiß vor GOtt/ mit den siben Bitten deß Vatter vnsers erscheinen.

I. Als die Kinder. Rom. 8. 15.

1. Als die Kinder/ vor so gnädigem Vatter. Dise gnad haben wir durch Gottes Geist/ der Kindschafft/ in dem wir schreyen Abba Vatter. Vnd mit disem fangen wir vnser Gebett an/ Vatter vnser.

II. Als die Pilgram. Hebr. 13. 14.

2. Als die Pilgram auff diser Welt: Dann vnser Vatterland ist nicht hie/ sonder im Himmel/ welches das wort/ der du bist im Himmel/ andeutet. Hie haben wir kein bleibende statt/ sonder suchen ein zukünfftige.

III. Als Diener vñ Vnderthonen.

3. Als die Vnderthonen vnd Knecht jhres Königs vnd Herren/

Joan. 14. 2. in desse Reich sie begehren auffgenommen zuwerden/ Zu komme dein Reich. In meines Vatters Hauß/ spricht Christus/ seind vil Wohnungen. Da bedarff es aber auffmerckens/ daß wir leben/ wie getrewe Diener/ nach Gottes willen/ Dein Will geschehe / wie im Himmel also auff Erden.

IV. Als die Betler. 4. Als die Betler vor dem reichen Gott/ daß er vns mittheile die tägliche Nahrung: Gib vns heut vnser täglich Brot.

V. Als die Schuldner. 5. Als die Schuldner vnd Vbelthäter vor jhrem Richter/ so Genad suchen. Vergib vns vnsere Schulden.

VI. Als die Belegerten. 6. Als die Belägerten mitten vnder den Feinden/ vnd allerley Versuchung: Führe vns nicht in Versuchung.

VII. Als Gottes Geschöpff. 7. Als Freund die mancherley Gefahr vnd Vbeln vnderworffen/ auß denen vns niemand kan erretten/ dann Gott. Erlöse vns vom Vbel. Diß sollen vnsere Gedancken seyn/ neben vil anderen/ wann wir betten/ sonderlich das Vatter vnser.

Ende deß andern Theils.



Der

Der dritte Theil

Von den heiligen Sacramenten.

Alia sunt sacramenta dantia salutem, alia promittentia Saluatorem. Sacramenta noui Testamenti dant salutem, Sacramenta veteris testamenti promiserunt Saluatorem. Mutata sunt sacramenta, facta sunt faciliora, pauciora, salubriora, feliciora.

Es seind Sacrament die das Hayl geben / vnd seind andere die den Hayland versprechen. Deß alten Testaments Sacrament haben den Hayland versprochen. Die Sacrament seind verendert / vnd ringere / wenigere / hailsamere / seligere worden. S. Augustin, vber den 73. Psalmen.

Vnd wider Faustum den Manicheer / im 19 Buch am 11. Capittel.

Sacramentorum vis inenarrabiliter valet plurimum, & ideo contempta sacrilegos facit. Impie quippe contemnitur, sine qua non potest perfici pietas.

Die Krafft oder Würckung der Sacramenten ist vnaußsprechlich groß / vnd so sie veracht wird / macht sie (die Menschen) Gottschendig. Dann Gottloser weiß wird verachtet / ohne welches man die Gottseligkeit nit verrichten kan.

S. Chrysostomus l. 2. de Sacerdotio.

Sacerdotis aspice dignitatem, agitur in terra, sed officium cœlestibus negotiis continetur. Non enim homo, non Angelus, sed ipse Spiritus sanctus hoc munus instituit.

Sihe die Würde deß Priesters an. Sein Ampt verricht er zwar auff Erden / aber es ist Himlisch. Dann weder Menschen noch Engel / sonder der H. Geist selber / hat diß Ampt auffgesetzt. Vnd darumb / setzt der H. Chrysostomus, hinzu) muß ein Priester voller Weißheit vnnd Augen sein / als der nit jhme allein / sonder auch dem Volck lebt.

Der dritte vnd letste Theil/

Dises Haußbuchs/von den heiligen Sacramenten/ vnd erstlich von denen in gemein.

MAN solte offt vnd fleissig von den heiligen Sacramenten handlen/ nit allein darumb/ daß solches notwendig/ sonder auch nutzlich vnd lustig.

Notwendig. Notwendig/ sonderlich jetziger zeit/ zweyerley Vrsachen halber. Theils/ daß man von solchen an vilen orten nicht recht lehrt vñ redt/ theils wegen deren/ die eintweder dise erschröcklich mißbrauchen/ oder gar vnderlassen.

Nutzlich. Nutzlich/ dann mit disen fangt die Christliche Gerechtigkeit an/ als im Tauff/ oder nimt durch solche zu vnd wachst/ oder auch die verlohrne Gnad widerumb erlangt wird.

Lustig. Lustig weil in denen Gottes sonderbare Güte gegen vns Menschen erscheinet/ in dem er durch eusserliche Zeichen vns sein Gnad mittheilt/ tröstet/ stärckt vnd versichert.

Summarium/ was von den heiligen Sacramenten in gemain tractirt wird/ ist oben zu finden im Register anfangs dises Haußbuchs.

Das erste vom Wort Sacrament.

IN heiliger Schrifft bedeutet diß Wörtlin mancherley. Vnd
I. erstlich/ heilige Ding in gemain. Euch ists gegeben zu wis-
Matt. 13. 11. sen die Geheimnuß deß Himmelreichs. Was die Griechen
1. Cor. 13. 15. Ephes. 1. 9. μυστήριον oder Mysterium nennen/ das ist bey vns Sacrament/ vnd so vil
1. Tim. 3. 16. II. als Geheimnuß. 2. Geheime verborgne ding. Als da war deß Kö-
Dan. 2. 18. 30 nigs Nabuchodonosors Traum/ Item/ alle Figuren im alten/ vnd
Ephes. 1. 32. vil Parabel im newen Testament. 3. Zeichen heiliger dingen/ auch
Apoc. 17. 5. III. bey den Hayden/ als Sacramentum militare, der Eyd/ welchen die Soldaten jhren Obristen thun/ vnd anders mehr. Allhie heist Sacrament eigentlich ein eusserliches heiliges Zeichen/ so vns GOttes Gnad zugegen andeutet/ vnd durch jnnerliche vnsichtbare Krafft dise mittheilt. Dann wie der heilige Chrysostomus sagt/ wann wir

Engel

Engel oder Geister weren/ so bedörfften wir keiner eusserlichen Zeichen. Exempel weiß im H. Tauff/ wann der Leib mit Wasser gewaschen wird / vnd die HH. Dreyfaltigkeit angeruffen/ gibt vns dise Leibliche Abwaschung/die innerliche der Seelen von allen Sünden zuverstehn.

Das ander/ von Natur vnd würckung der heiligen Sacramenten.

Die Frag ist/ was doch für H. Zeichen die Christliche Sacramēt seyen? Antwort: Der Catholischen Kirchē Mainung ist zu allen zeiten dise/ die heiligen Sacrament deß newen Gesetz seyen nicht allein Zeichen/ sonder auch kräfftige Zeichen/ durch welche als würckliche Instrument/ wann sie würdig empfangen werden/ Gottes Gnad/ jedes nach seiner Art/ den Menschen mittheile. Also bekennen wir Exempel weiß/ im Apostolischen Glauben. Ich glaub einen Tauff zu vergebung der Sündē. Der H. Petrus schreibt/ der tauff mache vns selig/ wie die jenigen/ so im Wasser seind erhalten worden in der Arch Noe. Vnnd Paulus: Er (Gott) hat vns selig gemacht durch das Bad der Widergeburt/ vnd ernewrung deß H. Geists. Vnd anders wo: Christus hat die Kirchen geliebt/ auff daß er sie heiliget/ vnd hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort deß Lebens. Daher geht deß vhraltens Tertulliani ware Lehr/ so wol vom H. Sacrament deß Tauffs/ als etlicher andern: Caro abluitur vt anima emaculetur. Das Fleisch wird gewaschen/ auff daß die Seel gerainigt werde. Caro signatur, vt anima muniatur. Das Fleisch wird bezaichnet/ damit die Seel bewaffnet werde. Diß geschicht durch die Firmung. Caro corpore & sanguine vescitur, vt anima de Deo saginetur. Das Fleisch niesset Christi Leib vnd Blut/ auf daß die Seel von Gott gemest werde. Dergleichē hat Tertullianus von aufflegung der Händen. Sum̃a die H. Vätter so von den Sacramenten schreiben/ Griechen vnd Römer/ geben disen solche Krafft vnd würckung/ daß der Mensch durch sie als Instrumentē geheiliget werde. Der H. Augustinus bekräfftigt das mit der Kinder Tauff.

Catholische Mainung. 1. Pet. 3. 21. Gen. 7. 5. Tit. 3. 5. Ephes. 5. 25. Lib. de re Resurr. carnis. Exempla circa finem.

Der Vncatholischen Mainung ist der vorigen entgegen/ dann sie rund bekennen/ die Sacrament so wol deß Newen als Alten Testaments/ seyen allein blosse Zaichen vnd Zeugnuß deß Göttlichen willens/ gegen denen die solche brauchen/ in jhnen den Glauben zuerwecken vnd zustärcken/ wie zulesen im ersten Artickel Lutheri, vnd beym Philippo Melancthone, an vnderschidlichen orten. Daß sie aber an

Vncatholische Mainung. Artic. 1. im locis cap. de signis, & Artic. 13.

etlichen orten von krafft der Sacramenten / Exempel weiß / deß Tauffs anderst schreiben / wie Luther selber in der andern Predig vom Tauff / vnd dise instrument, werckzeug vnd mittel nennen / durch welche Gott der Vatter sein gnad will schencken / der Sohn seine verdienst mitthailen / der heilig Geist sein krafft zur seligkeit einem jeden Glaubigen darthun / wie auch die Centuriatores, mit den Catholischē den Tauff ein instrument vnnd werckzeug der Widergeburt nennen / diß sage ich / ist betrug / weil sie hernach alles allein verstehn mediante fide, durch das mittel deß Glaubens / so jhrer mainung nach / allein vnd aigentlich rechtfertigt / vnd die Widergeburt gibt / wie jhre wort mitbringen. Ist aber vnnotwendig sich in dem länger auffzuhalten / vns soll genug sein / die einhellige lehr der H. Kirchen.

Centur. 1. l. 2. cap. 4. col. 151.

I. Auß welchem zwey ding zuschliessen. Erstlich daß etliche Sacrament / wol vnd recht auch denen mitgethailt werden / welche aintweder schlaffen / oder nicht bey vernunfft / oder auch deß gehörs beraubt seind. Der heilige Augustinus erzehlt ein namhafft Exempel von einem so getaufft worden / in dem er vor grösse seiner Kranckheit nicht gewusst / was geschehen. II. 2. Daß die Sacrament auch kräfftig seind in Lateinischer vnnd Griechischer sprach / welche doch die nicht verstehn / so die Sacrament empfangen / vnd darumb dise nicht würcken wie das wort der Predig / sonder als kräfftige instrument durch CHRISTI Wort. Ein grosser vnderschaid ist / zwischen einem auffgesteckten Raiff / als zaichen / daß man alda Wein verkauffe / vnd zwischen disen heiligen Zaichen / dann jenes nur ein blosses zaichen / dise aber / wie gesagt / das jenig würcken / vnnd geben / was sie bedeuten.

l. 4. confess. cap. 4.

Dissimile.

Simile.

Das dritte / vom Stiffter der heiligen Sacramenten.

WJe im alten Testament GOtt allein die Mosaische Sacrament hat eingesetzt / nemblich / die Beschneidung / das Osterlamb / mancherley Purificationes rainigung / vnd dergleichen mehr / von welchen zulesen ist im andern vnd dritten Buch Moysis / also im Newen Christus / den Tauff / die Firmung vnnd alle andere / wie hernach soll angezaigt werden. Jene deß alten Testaments waren allein Typi ein Figur vnd Schatten der vnserigen. Die Beschneidung deß Tauffs / das Osterlamb vnd auffgesetzte Brot deß Christlichen Nachtmals / vnderschidliche rainigung der Buß / jhr Priesterthumb ein Figur deß Euangelischen Ordens oder Weyhe. Daß aber im alten Testament / weder der Firmung noch letsten Oelung / wie auch der Ehe / kein figur verhanden / kombt daher / daß die Fir-

mung

mung ein Sacrament ist völliger gnaden / die Sacrament aber deß alten Testaments kein gnad / wie im Newen mitthailten / vñ darumb von Paulo genennt werden infirma & egena, schwach vnd Oed. Die Galat. 4. 9. letste Oelung ist ein beraitung zum eingang in Himmel / so den Alten noch verschlossen war / biß auff Christi Himmelfahrt : Die Ehe im Newen Testament bedeutet die vnaufflößliche verainigung Christi mit seiner Kirchen / so der Alten im Ehestand nicht kundte vorbedeuten / weil jhnen erlaubt war durch den Schaidbrief / solche zutrennen. Deut. 24. 1. Welches alles der heilige Thomas erkläret in seiner Summa, prima secundæ quæst. 102. art. 5. Daß aber Christus die Sacrament deß Newen Gesatzes habe eingesetzt / zaigt an der heilige Ambrosius in lib. 4. de sacramentis cap. 4. folgenden worten : Auctor sacramentorum quis est, nisi Dominus IESVS? Wer ist der die Sacrament hat eingesetzt / dann allein der HErr IESVS? Andere seind Diener Christi / vnd Außspender diser gehaimnussen / wie Paulus schreibt. 1. Cor. 4. 1. Die vrsach dessen ist klar / weil der allein solche gehaimbnuß kan einsetzen / welcher gewalt hat den Sacramenten krafft zugeben / Gottes gegenwertige gnad zubedeuten vnd mitzuthailen / deren sie heilige Zaichen seind / vnd gewise instrument. Also redt das heilige Concilium Tridentinum: Wer da sagen Sess. 7. can. 1. wird / daß nicht alle Sacrament deß newen Gesetzes / CHRISTVS IESVS habe eingesetzt / Anathema sit, der sey im Bann.

Das vierte / von notwendigkeit der Sacramenten.

AVff zweyerley weiß ist etwas notwendig / vñ für notwendig zuhalten. I. Absolutè, also zwar / daß man dessen nit kan gerathen 1.
noch manglen / wie dem Menschen notwendig ist Speiß vnnd Tranck zu leben / dem Vogel die Flügel zu fliegen / vnnd dergleichen.
II. Ad bene esse, das ist / etwas ringer / besser / bequemer zuuerrichten / als ein Pferdt zu raisen. 2.
So man nun fragt / ob die Sacrament notwendig seyen zur Seligkeit / ist die Antwort / daß Gott ohn solche zwar / die Menschen kündte selig machen / wann er wolte / weil es jme an andern mitlen nit fählet / aber dem Herren hats also gefallen / auß erheblichẽ vrsachen / die Sacrament einzusetzẽ. Vrsachen der Sacramenten einsetzung.
1. Den Menschen dardurch zu heiligen. 2. Damit wir in disen vnderwisen wurden / wie wir im Newen Testament / Gott sollen ehren / vnd mit vns versöhnen. 1. 2.
3. Daß / wie wir durch eusserliche / sichtbarliche / vnnd empfindtliche ding von Gott seind abgewichen / durch dergleichen vns zu jhme widerumb wendten. 3.
4. Hiemit vns in deren gebrauch Christenleut bekennten / vnd auff dise weiß seind sie notwendig. 4.

Die

Lehr der Vncatholischen. Die Vncatholischen stimmen in dem mit den Catholischen nit vberein / sonder geben für / die Sacrament seyen fürnemblich von Christo eingesetzt/daß sie in vns den Glauben erwecken/wie ein wenig
Jrrthumb. zuuor angedeutet worden / ist aber ein Jrrthumb / dann der Glaub wird vor erfordert/als ein vorberaitung/ dardurch wir vns geschickt machen / die Sacrament fruchtbarlich zuempfangen. Es heisst/ do-
Matth. 28. 19 cete omnes gentes, Lehret alle Völcker/ vnd tauffet sie im Namen ꝛc. Die Lehr deß Glaubens geht vor/der Tauff aber folget/vnd nit allein geht die Lehr deß Glaubens vor/ sonder auch der Glaub
Marc. 16. 16. selber / nach deß H. Marci Zeugnuß/ Der da glaubt vnd getaufft wird / der wird selig. Wie dann die Exempel mitbringen in dem
Actor. 8. 36. Philippus der Diacon zu dem auß Morenlandt gesagt / So du von gantzem Hertzen glaubst/ so kan es seyn/das ist/so kan ich dich tauf-
Actor. 2. 36. fen. Jtem Petrus in seiner Predig ans Volck zu Hierusalem/ermahnet sie zur Bueß vnd Tauff zu vergebung jhrer Sünden. Die vrsach
1. dessen ist klar. Dann erstlich / so der H. Sacramenten zihl diß were/ den Glauben erwecken / nutzete den Kindern der Tauff nichts / sonder den andern die zugegen / in welchem allein der Glaub kan erweckt
2. werden. 2. Weil der Tauff nit weniger kräfftig ist / in Lateinischer Sprach / welche der ainfältige Mann nit verstehet / als in gemainer/ so ist dann dessen aigentlicher effect vnnd wirckung vergebung der Sünden.

Einreden der Vncatholischen.

WJder dise wahre Lehr/haben die Vncatholischen etliche Einreden vnd Gegenwürff / insonderheit die folgenden.

Erste Einred. I. Sprechen sie/der Mensch wird durch den Glauben gerechtfertigt / vnd nicht durch die Sacrament / dann allein so vil dise den
Antwort. Glauben im Menschen erwecken. Antwort/ Dem ist nit also / folget auch nit / daß weil durch den Glauben die Menschen gerechtfertiget werden / den Sacramenten sölches abzusprechen. Vnd warumb das? Jn bedencken/ daß der Glaub vnd die Sacrament mit vnderschid den Menschen rechtfertigen vnd heiligen. Der Glaub zwar als ein vorgehende disposition vnd nothwendige vorberaitung/die Sacrament aber als instrument vnd Werckzeug/ Gott als die fürnembste vrsach rechtfertigt den Menschen / Christus durch seine verdienst/ die innerliche Gnad aber/so der Mensch erlangt / ist die Gerechtigkeit vnd Heiligung selber.

Die ander Einred. II. Kommen sie mit dem Exempel Abrahams / welcher nit durch die Beschneidung gerechtfertiget worden / so ein Sacrament
Rom. 4. 10. war deß Alten Testaments/sonder durch den Glauben/ dessen die Beschneidung

schneidung nit ein zaichen war/also muß man auch von den Sacramenten deß newen Gesetzes halten/ sprechen sie/ nit daß sie rechtfertigen vnnd heiligen/ sonder in vns den Glauben erwecken. Antwort/ die Beschneidung hat gar nicht in Abraham den Glauben erweckt/ sonder war ein zaichen vnd zeugnuß seines vorigen habenden Glaubens/ vnd darumb könden die Vncatholischen nicht schliessen/ der Glaub müsse oder werde durch die Sacrament erweckt/ sonder vilmehr/ daß er vor empfahung derselben notwendig sey. Antwort. Gen. 15. 6. & c. 17. 24.

III. Die dritte wird genommen auß dem H. Paulo zun Ephesern/ alda der heilige Apostel alle krafft deß Tauffs dem wort gibt. **Er (Gott) hat die Kirchen gerainiget/ durch das Wasserbad im wort deß Lebens.** Nun sprechen sie/ würckt das wort anderst nicht/ dann daß es den Glauben erweckt vnnd auffmundert. **Dann der Glaub kombt durchs gehör/ das hören aber durch Christi wort.** Antwort/ bey dem wort deß Lebens/ von dem der Apostel redt/ wird nit verstanden das wort oder die Predig zu glauben/ oder im Glauben gestärckt zu werden/ sonder das wort/ mit welchem ein Mensch getaufft wird/ **Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ vnnd deß Sohns/ vnd deß heiligen Geists**/ nach außlegung der Catholischen Doctorn. Also daß die Kirch/ durch dise zwey stuck gerainiget wird/ durch das abwaschen mit dem Wasser der Widergeburt/ vnd durch das wort Christi. Die dritte Einred. Ephes. 5. 26. Rom. 10. 17 Antwort.

IV. In jedem Sacrament wird das wort der zusag erfordert/ die zusag aber durch den Glauben ergriffen/ welcher die heiligung würckt/ vnnd den Menschen rechtfertigt. Antwort/ Gottes zusag wird zwar erfordert in auffsetzung der Sacramenten/ aber nicht im gebrauch/ oder deren empfahnug. Vnnd gsetzt/ daß auch in dem/ so folgt darumb nicht/ daß der Glaub ohne mittel rechtfertige/ sonder dispositiuè, in dem er den Menschen berait/ vnd zur rechtfertigung tauglich macht/ wie oben gesagt. Die vierte Einred. Antwort.

V. Vil werden selig durch den Glauben ohne den Tauff/ als die niemand haben von denen sie getaufft werden/ vnd hingegen die ohne Glauben getaufft werden/ erlangen die Seligkeit darumben nicht. Antwort/ es ist ein vnderschaid zwischen den Kindern/ vnnd denen so jhr vernunfft erlangt/ dann jene werden gerechtfertigt durch den Tauff/ ohne jhren aignen Glauben/ von den andern aber/ wird baides erfordert/ aigner Glaub vñ der Tauff/ doch vnderschidlich/ durch den Glauben im werck/ durch den Tauff aber zum wenigsten in der noth/ durch den willen vñ begird den zu empfahen/ wie vns die Kirch lehrt/ Vnd diser Tauff wird genennt flamminis. Die fünffte Einred. Antwort.

Das fünffte/ von Dienern der heiligen Sacramenten.

IN der Kirchen Gottes soll alles ordenlich zugehn/nach Pauli Vermahnung vnd rechter vernunfft. Lasset alles erbarlich vnd ordenlich bey euch zugehn/ welches alßdann geschicht/wann ein jedes ding zu rechter zeit/an seinem ort/ vnnd von denen verricht wird/die darzu verordnet/ So ist nun die frag/wer da seyen/ welche die Sacrament sollen ausspenden/damit es recht zugehe? In dem seind vnder den Vncatholischen zwo vngleiche widrige mainungen/ dann Luther an vnderschidlichen orten/ als im Buch wider Bapsts Leonis Bullam Anno 1520. vnnd hernach Anno 21. im Buch von abschaffung der Meß / gibt allen Christen gleichen gewalt zu predigen vnd die Sacrament zuraichen/auch den Weibern. Hernach Anno 34. im Buch von der priuat Meß/ vnnd Salbung der Priester/ schreibt er folgende wort : Ich sage / wann der Teuffel selber käme/ vnd ichs hernach erfahren solte/ er hette sich ins Ampt der Seelsorg eingetrungen/ vnnd in gestalt eines Menschens offentlich gepredigt/ getaufft/ Meßgelesen/ vnd von Sünden absoluiert, daß wir bekennen müssen/ es sey ein wahres Euangelium / Tauff / Absolution, vnd Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi. So vil Luther von disem Pfarrherr dem Satan. Dem ist schnur gerad zu wider Caluinus, in seinen Institutionibus, vnd im Buch wider das Concilium zu Trient, alda er die vnsinnig nennet / welche allen Christen das Predigen vnd die Sacrament außzuspenden zulassen/ nicht allein darumb/daß alles in der Kirchen Gottes soll ordenlich zugehn / sonder auch/daß Christus gewise Diener darzu verordnet hat. So vil Caluinus, mit welchem es halten der maiste thail anderer Vncatholischen wider den Luther. Die Catholische warheit steht in drey folgenden stucken.

I Erstlich/daß der H. Sacramenten Diener die Menschen allein seyen/ vnd nicht die Engel/ auch gute vnd heilige nicht. Die vrsach ist klar/ dann dise allein seind zu solchem dienst von GOtt verordnet. Den Menschen allein ist gesagt/ Tauffet / Item/ das thut zu meiner gedächtnuß. Vnd widerumb: Denen jhr die Sünd vergebt/ denen seind sie vergeben. Vnd Paulus: Also halte von vns jederman/ als für Christi Diener/ vnd außthailer vber die gehaimnuß Gottes. Zu allen zeiten seind Priester verordnet worden von Menschen für die Menschen/nach Pauli lehr/ daß sie opfferen für die Sünd/wie auch die Sacrament für die Menschen allein eingesetzt worden. Zu dem/war es billich / daß die Menschen als sichtbarliche Creaturen/durch Menschliche sichtbarliche dienst versehen vnnd regiert

[Marginalia: 1. Cor. 14. v. vltimo. — Zwo widrige mainungen. Die erste. — Die ander. l. 4. instit. c. 3. §. 10. Et in Antidoto ad Canon. 10. sess. 7. — Matt. 19. 28. Luc. 22. 19. Ioan. 20. 23. 1. Cor. 4. 1. — Congruentiæ. Hebr. 5. 1.]

glert wurden. Doch ist nit zulaugnen/daß/wañ wir durch Gottes offenbarung solten wissen / ein guter Engel hette etwan einen zum Priester geweicht/ wie vom Amphilochio beim Nicephoro zulesen/ oder das H. Sacrament deß Herren Leibs geraicht / Kirchen oder Capellen benedicirt, alßdann an solchen dingen gar nit zuzweyflen. Exempel.

2. Nicht ein jeder Mensch ist der H. Sacramenten Diener/sonder allein die/welche in der Kirchen rechtmässig darzu geweyhet/vnnd durch auflegung der Händen verordnet. Daß aber der Tauff auch von Weltlichen Mann vnd Weibspersonen kan mitgethailt werden/ geschicht wegen seiner höchsten notwendigkeit. II.

3. Wiewol Gott vnd die Kirch fordert / daß jhre Diener from/ rain vnd heilig seyen/sie sollen heilig sein jhrem Gott/spricht Moses vnnd Jsaias/seyt rain/ die jhr tragt die Geschirr deß Herren: Jedoch seind die H. Sacrament darumb nit krafftloß/wann die Diener solche nit seind/dann sie haben jre bestimbte nutzbarkeit von dem/ der sie eingesetzt/vnd fürnemblich verricht/nach dem spruch Ioannis, Hic est qui baptizat, diser ists der da taufft / nemblich CHRISTVS. Der H. Augustinus schreibt/es lige nichts daran/ob einer mit sauberen oder vnsauberen Händen die Felder besäe/wann nur der Samen gut ist/vnd die Erde fruchtbar. Vnd wie der H. Gregorius Nazianzenus sagt/gilt eines Fürsten Pettschafft eben so vil von Stahel / als von Silber oder Gold. III. Leuit. 21. 6. Isa. 52. 11. Ioan. 1. Lib. 1. contra Cresconium c. 8. Simile. Orat. de Bapt. Simile.

Es seind aber bey den Dienern der Göttlichen Sacramenten noch zwey ding wol zumercken. Eins ist von jhrer besonderen Intention vnd mainung/welche sie haben sollen bey außthailung der Sacramenten/wie im Concilio Florentino vnd Tridentischen sess. 7. can. 11. zulesen/welche in dem steht/zuthun/was Christus vnd die Kirch in jedem Sacrament fordert/darumb es eingesetzt/vnnd diß kan geschehen auff zweyerley weiß/erstlich exprese außtruckenlich/in dem einer bey sich selber also gedenckt/er wölle thun/was Christus vnd die Kirch thut/oder andere Diener der Kirchen bey den H. Sacramenten/oder wann er zuuor solches zwar gedacht/nachmalen aber im Tauffen/Exempel weiß/disen gedancken nit hat/sonder das Werck verricht/ in krafft der gehabten vorigen mainung vnd willens/vnd wird von den Gelehrten genennt Intentio implicita oder Virtualis, die auch gnugsam ist/wofern der Diener die vorige mainung nit widerruffen hett. Hieher gehört was der Römische Catechismus Pij deß V. vermerckt im 5. Capitel von den Sacramenten in gemain. Es ist/ spricht der Catechismus / notwendig daß in verrichtung der Sacramenten/die Kirchendiener vorhabens seyen/bey der administration der Sacramenten zuthun/was die Kirch thut. I.

2. Das ander alhie zumercken ist/ ob der sündige/ vnd wie/ der die Sacrament von denen empfangt/ welche in Sünden leben vnd vnwürdig außspenden. Antwort: I. Wann der Diener gewalt hat/ vnd berait ist solche zuraichen. II. Wann er es auch schuldig/ als ein Seelsorger vnd Hirt. III. Wann die not groß ist/ da ist einer sicher von disen die Sacrament empfahen. Es were dann sach/ daß ein Diener von der Kirchen offentlich præcisus, vnnd durch Censuram abgeschnitten were/ vnd nicht geduldet. Welches aber niemalen verstanden wird von denen/ die in Todtsnöthen ligen/ vnd der Sacramenten begeren. Es soll auch keiner ainigen scrupul haben deren Meß zuhören/ oder von jhnen die Communion empfahen/ welche offentliche Concubinarij seind. Dann wiewol es iure antiquo, nach alten Rechten verbotten gewesen/ so ist doch solches nunmehr durch andere widrige gewonheit auffgehebt/ vnnd sonderlich an denen orten/ alda vil Concubinarij verhanden. Wie Gregorius de Valentiâ Tom. 4. disput. 3. quæst. 5. puncto 3. wider Nauarrum cap. 22. num. 4. recht schreibt.

Das sechste/ von der anzahl der H. Sacramenten.

Es seind nur siben Sacrament

DEren seind siben. Vnglaublich ists/ wie vngleich alle vnCatholische von dem reden vnd schreiben. Flaccus Illiricus vnd Kemnitius bekennen nur zwey Sacrament/ den Tauff vnd deß Altars. Vor jhnen hielte Luther selber auch die Buß für ein Sacrament. Jm Jar 1548. hieltens die milteren Confessionisten mit vns Catholischen/ vnnd bekennten siben Sacrament. Welchen sich aber starck widersetzt Illiricus, in der Vorred der sibenden Magdeburgischen Centuria. Philippus Melanthon erkeñt ein weile nur zwey Sacrament in locis deß Jahrs 1521/ vnd 22. Hernach in Apologia drey. Jm Jar. 1538. 52. 53. 69. bekennt Philippus viere/ nemblich/ neben der Buß die Priesterweyhe/ oder Beruf vnd Ordnung der Kirchen Dienern. Ja Anno 1548. schreibt Philippus, es habe kein bedencken siben Sacrament zu zulassen. Vnd also habens die Wittenbergischen vnd Leipsischen Theologi beschlossen/ auß befelch vnnd guthaissen Mauritij deß Fürsten. Diß bekennt auch neben Surio Sleidanus im 20. Buch seiner Histori. Ist aber das nit ein schöne Concordia vñ Ainigkeit?

Artic. 35.

In locis.

In Conuentu Lipsensi.

Die Catholische Kirch/ ein Pfeyler vnnd grundfeste der Warheit/ bekennt siben Sacrament/ weder weniger noch mehr/ oben erzehlt/ wie zulesen ist im Concilio Florentino, vnd jüngst Trientischen/ vnd billich/ dañ so vil Sacrament hat jederzeit die Christliche Kirch geglaubt. Vnd recht/ Dann weil drey folgende Stuck zu einem Sacrament erfordert werden/ 1. Das äusserliche Zaichen. 2. Die einsatzung

Sessione 7.

ung von GOtt. 3. Doch kräfftig den Menschen Gnad mit zutheilen/ auch nach Philippi Melanthonis in Apologia, vnnd deß Concordi Buchs fol. 101. Maynung / so folgt/ daß wir recht siben Sacrament glauben.

Erstlich haben wir beym H. Tauff die eusserliche Ceremoni/ mit dem Wasser vnd Wort deß Lebens/ wie Paulus zun Ephesiern schreibt. Nachmalen Christi Einsatzung vnd Befelch. Es sey dan̄ daß der Mensch wider geboren werde auß dem Wasser vnnd heiligen Geist / so kan er nicht eingehn in das Reich GOttes. Die Krafft vnd Zusag aber der Göttlichen Gnaden im Tauff/ haben wir in Matthæo. Wer da glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig werden. Item: GOtt hat vns selig gemacht durch das Wasserbad der Widergeburt/ spricht Paulus zum Tito.

Tauff. Ephes. 5. 26. Ioan. 3. 5. Matt. 28. 16 Tit. 3. 5.

Dise drey Ding haben wir auch im H. Sacrament deß Altars. Die Ceremoni ist/ JEsus name das Brot / segnet es/ brachs/ gab es seinen Jüngern vnnd sprach/ nemet hin vnd esset/ das ist mein Leib/ das thut zu meiner Gedächtnuß. Hie haben wir die Ceremoni/ vnnd den Befelch: Von der versprochnen Gnad aber redet Christus Joannis am sechsten. Wer dises Brot isset wird ewiglich Leben.

Sacrament deß Altars. Ioan. 6. 59.

Von der Firmung. Die Ceremoni dises H. Sacraments haben wir in der Apostel Geschicht/ allda die Apostel jhre Händ auff die getaufften legten/ welche alsbald den H. Geist vnd sein reiche Gnad empfiengen. Weil es nun in keines Menschen gwalt steht/ solche ding auffzusetzen/ durch welche der H. Geist empfangen wird/ so muß man schliessen/ die Apostel haben von Christo dessen Befelch gehabt zuthun / wie der vhralte Tertullianus schreibt. Ja der H. Augustinus sagt von der Firmung / daß sie vnder den sichtbaren Zeichen/ das ist/ vnder den H. Sacramenten/ æquè sacrosanctum sicut ipse Baptismus, eben so heilig ist/ als der Tauff selber.

Firmung. Acto. 8. & 9. l. de baptist. cap. 8. l. 2. contra literas Pedit. c. 104.

Was die Buß belangt/ haben wir auch drey obgesagte Ding in disen Worten Christi. Wie mich der Vatter gesandt hat/ also send ich euch. Vnd wie er diß geredt / bließ er sie an/ vnd sprach: Nemet hin den heiligen Geist/ denen jhr die Sünd vergebt / denen seind sie vergeben/ vnd denen jhr sie behaltet / denen seind sie behalten. In disen Worten haben wir Christi Befelch / in dem er die Apostel vnd jhre Nachkommen sendet zu den Menschen / sie mit Gott zuuersöhnen: Nachmalen die Zusag jhnen die Sünd nachzulassen: Wide-

Buß. Ioh. 20. 21. 22. 23.

rumb die eusserliche Ceremoni der Beicht vnd Absolution/nach einhelliger Außlegung der Kirchen Gottes.

Letste Oelung. Von der letsten Oelung redet der H. Jacobus klar: Ist jemand krank vnder euch/der ruffe zu sich die Priester der Kirchen/vnd lasse sie vber sich betten/vnd salben mit Oel in dem Namen deß HERren/so wird das Gebett dem Krancken helffen/vnd der HErr wird jhn auffrichten/vnd so er hat Sünde gethan/werden sie jhm vergeben. Lieber/seind allhie nicht alle drey obangedeute Stuck verhanden? Die Ceremoni/als Salbung mit Oelung: Der Befelch wird in dem angezeigt/daß der H. Jacob diß nicht auß eignē Gewalt befilcht/sonder in Christi Namen als sein Apostel/vnnd bey diser Ceremoni wird vergebung der Sünden versprochen. Also versteht disen Ort der H. Augustinus, vor jhme der H. Babst Innocentius der erste dises Namens.

Iac. 5. 14. 15.

Serm. 217. de temp. Epist. 1.

Priesterweyhe. 1. Tim. 4. 14

Der heiligen Priesterweyhe thut meldung S. Paulus. Der Gnaden zwar so darinnen empfangen wird/mit disen Worten: Versaume nicht die Gnad die dir gegeben ist durch die Weissagung. Der Ceremoni aber mit den folgenden/Durch Handaufflegung der Priesterschafft. Also schreibt er auch in der 2. Epistel zum Timotheo am ersten Capittel. Gottes Befelch aber der Kirchendiener/wird vns beschriben zun Ephesiern/in dem Christus nach der Vrstände seiner Kirchen/Apostel/Euangelisten/Propheten/Hirten vnd Lehrer gegeben hat/ohne welche sie nit bestehn mag. Daher gehört S. Augustini klare Bekandnuß/in dem er wider Parmenianum schreibt/daß beyde zugleich/nemblich der Tauff vnd die Priesterweyhe Sacrament seyen/vnd keines zweymal/sonder nur einmal zuempfahen.

Ephes. 4.

l. 2. contra. Epist. Parmen. c. 13.

Ehestandt. Zum sibenden ist auch der Ehestandt ein Sacrament/von GOtt eingesetzt/vnd von Christo bestettiget. Die Ceremoni ist das eusserliche versprechen deß Manns vnd deß Weibs/welches der H. Paulus ein groß Sacrament neñet/dann dise verainigung im Ehestand bedeutet die verainigung Christi mit seiner Kirchen/wie es die H. Vätter außlegen. Welches ohne sondere Gnad vnd Heiligkeit nicht zugeht. Denn wie der H. Augustinus schreibt/In nostrorum nuptijs plus valet Sanctitas Sacramenti, quam fœcunditas vteri. In vnserer (das ist der Christen) Ehe oder Hochzeit gilt mehr (oder ist fürtrefflicher) die Heiligkeit deß Sacraments/dann die Fruchtbarkeit deß Leibs. Vnd anderstwo spricht S. Augustin, In nuptiis nuptialia bona diligantur, proles, fides, Sacramentum. Im Ehestand sollen dise Eheliche Güter lieb seyen/die Kinder/Traw oder Glauben/vnnd das Sacrament.

Ephes. 5.

l. 1. de nupt. & concup. cap. 17.

Weil

Weil dann die siben Sacrament in H. Schrifft jhren grund haben/ auch die H. Vätter vnnd Concilia solche bekennen/ lieber was darffs vil Zanckens/ vnd allerley Newerung?

Einreden.

DJe Vncatholischen werffen vns für/ 1. Die H. Schrifft nenne nirgends sibē Sacrament: Hierauff antworten wir/ sie sagt auch weder von zweyen noch dreyen/ vns ist genug der gantzen Kirchen Traditio vnd einhellige Mainung/ welches den Widersachern abgeht von zwey vnd drey Sacramenten. 2. Ziehen sie auff mit diser Einred/ die Schrifft laugne es/ daß siben Sacrament seyen/ dann in der Offenbarung Joannis meldet der Engel vom Thier mit siben Köpffen Joanni gezeigt/ vnd ein Sacrament nennet/ daß also/ spricht Kemnitius, die Zahl der siben Sacrament den Antichrist angeht/ durch dises Thier bedeutet. Antwort: Solche Einredt ist ein Gottlose Lästerung. Dann also müste auch der Tauff vnnd das Nachtmal vnder die Köpff deß Thiers gezehlt werden/ welches auch die Widersacher nicht zulassen. Zu dem/ sagt Joannes nicht/ daß siben Köpff siben Sacrament seyen/ sonder das Thier sey Mysterium, ein Geheimnuß/ in dem dise siben Köpff/ nach Joannis Außlegung/ selber/ siben König bedeuten. In welchem zusehen mit was faulen Fischen/ in so wichtigen Sachen dise verblente Leut vmbgehn.

Einred der Vncatholischen. I. Antwort. II. Apoc. 17. 7. Antwort.

Das sibende/ von eusserlichen Ceremonien bey den H. Sacramenten.

DJe eusserlichen Ceremonien vnd Gebreng soll man nicht außlassen/ dann sie zu sonderer Ehrerbietung dienen/ vnd in der Christen Hertzen nit ringe andacht erwecken.

Vnd erstlich/ bey dem Wort Ceremonien werden allhie verstanden eusserliche Werck deß Gottsdiensts/ die da geschehen zur Ehren Gottes. Vnd hat mit disen eusserlichen Ceremonien ein solche Maynung/ wie mit den Reben oder andern Bäumen/ welche nit allein Trauben oder Obs tragen/ sonder auch Bletter/ die Frucht zu schützen: also müssen wir von den eusserlichen bräuchen bey den H. Sacramenten gedencken/ spricht S. Augustin. Daß aber solche nutzlich/ gut/ deß Christlichen Gottsdienst ein guter Theil seyen/ vnd darumb auff- vñ anzunemen/ vnd zuhalten/ könden wir leichtlich auß folgenden Stucken lernen. I. Weil sie innerliche Andacht vnd gute anmutung zu Göttlichen dingen erhalten vnd mehren/ wie der H. Augustinus solches fein anzeigt/ im Buch de cura pro mortuis agēda. Von obē in der 119. Epistel/ c. 11. welcher diß wol erfahrē/ wie er von sich selber schreibt.

Bräuch. Ceremonien. Simile. Epist. 119. cap. 19. I. Ceremonien seind nutzlich. Cap. 5.

l. 9. Confeſ. c. 6. & 7. ſchreibt. Ja die tägliche Erfahrung gibts/ daß wolgezierte/ reine Kirchen/ mit heiligen Bildern/ Altären/ Liechtern vnd dergleichen wol verſehen/ zur Andacht vnd Ehrerbietung den Menſchen erwecken. Wie hingegen der Vncatholiſchen Kirchen/ dariñen nichts dañ der Predigſtul/ vnd ein hiltziner Tiſch zum Nachtmal/ ſchlechte Andacht geben/ ja ein ſolch ding iſts/ als gienge einer in einen Weltlichen
2. Saal oder Stall. II. Haben ſie diſen ſondern nutz/ in dem ſie auch den verſtand in Göttlichen dingen erleuchten/ fürnemblich der Einfältigen/ denen ſie anſtatt der Schrifft vnd gleichſam Gemähl ſeind/ wie
Epiſt. 119. c. 7. abermaln der H. Auguſtinus ſchreibt. III. Dienen ſie der Gedächtnuß/
3. in dem die H. Kirch/ jährlich mit vnderſchidlichē Ceremonien vns die Geburt/ Paſſion/ vrſtände vnd dergleichen fürſtelt/ deren man ſonſt leichtlich wurde vergeſſen/ wann man ſchon lang daruon predigte.
4. IV. Die Ceremonien ſeind ein Zeugnuß deß jnnerlichen Glaubens. Dann Exempelweiß mit dem H. Creutzzeichen bekeñen vnd bezeugē wir/ Chriſtus der gecreutzigte ſey ſo mächtig/ daß die Teuffel dē Creutz
5. müſſen weichen. V. Sie erhalten die Religion/ damit ſie nit in verachtung gerathe/ ja gar zu grund gehe: Denn weil die fürnembſte Würde der Religion/ als Geiſtlich vnd jnnerlich/ von vns als groben nicht bald geſehen wird / ſtelt man vns die Göttliche Geheimnuß nit bloß/ ſonder bekleidet vnd geziert für / damit durch das eſſerliche anſehen jhr Glantz ſcheine/ vnd der Menſch hohes von jhnen halte.

Euſſerliche Ceremonien verdienſtlich. Vier Vrſachen. Aber nicht allein ſeind die Bräuch vnd Ceremonien bey den H. Sacramenten / vnd ſanſten auch im Gottsdienſt gut vnd nutzlich/ ſonder auch verdienſtlich vnnd ſehr heilſam / ja ein guter theil deß Gottsdienſts. Warumb? Der Vrſachen ſeind vier. Die erſte iſt/ weil
I. ſie ein Werck ſeind deß Glaubens. Als Exempel weiß / wann einer das H. Creutzzeichen macht/ da helt jhn ein Jud vnd Türck für einen Chriſten / nit weniger als wann er mit dem Mund ſagte/ Jch bin ein Chriſt. Jtem/ ſie ſeind Werck der Religion/ denn hiemit verehren wir Gott. Widerumb deß Gehorſambs/ weil wir die fürgeſchribne ſtuck der Chriſtlichen Kirchen halten. Vnd darumben/ weil Glaub/ Hoffnung/ Liebe/ Religion/ jñerliche wahre Andacht/ Gott wol gefelt/ vñ darburch geehrt wird/ gefallen jhm auch die euſſerliche Zeichen/ wann
Exod. 17. ſie auß dem jnneren herflieſſen. Warlich wie Moſes mit außgeſpantē Armen bettete/ da obſigte das alte Volck wider jhre Feind/ ſo bald er
II. aber die Arme lieſſe ſinckē/ da namen die Feinde vberhand. 2. Die Vernunfft ſelber lehrt den Menſchen / daß er jhn nit allein mit dem Gemüt vnd jnnerlich ehre / ſonder auch mit dem Leib vnd euſſerlichen Zeichen vnd Wercken/ weil er mit Seel vnd Leib begabt iſt. Wir ſol-
Serm. de Orat. Dom. len gedencken/ ſpricht der H. Cyprianus vber das Vatter vnſer/ vor Gottes Angeſicht/ ſo wol mit deß Leibs geſtalt/ als mit rechter weiß

der Stim / Gott wolgefallen. 3. Alle Tugenden/ keine außgenommen / wiewol sie fürnemblich innwendig im Gemüt stehn/ als Mässigkeit/ Stärcke/ Gerechtigkeit/ ꝛc. erzeigen sich vollkommen im eusserlichen Werck/ lieber/ warumb nicht auch die Tugend der Religion oder deß Gottsdiensts? Warlich das mündliche Gebett/ aller maynung nach / ist ein Gottsdienst/ warumb nicht auch das eusserliche Leibliche anbetten / mit gebognen Knyen / außgespanten Armen / erhebten Händen? 4. GOtt als das höchste Gut/ ist würdig/ auff die besten weiß geehrt zuwerden / diß aber geschicht nicht allein mit dem Gemüt / sonder auch mit dem Leib/ Leiblichen Glidmassen/ vnd eusserlichen Ceremonien. III. IV.

Der Vncatholischen Einreden.

ERstlich sprechen sie/ wir laugnen nicht/ daß Gott mit eusserlichen Leiblichen Ceremonien nit könte ja solle geehrt werden / sonder die Ceremonien allein verwerffen wir/ welche von den Menschen erdacht vnnd eingeführt seind. Dann Gott dem HERREN kan kein Dienst gefallen / er habe jhn dann selber eingesetzt/ oder mit seinen Worten bekräfftiget. Dise Einred ist nichtig. Dann eintweder erforderen vnsere Widersacher/ daß Gott in specie vnd in sonderheit ein jede Ceremoni auffsetze / mit welcher er wölle/ verehrt werden / vnnd diß könden sie nicht sagen / Dann Exempelweiß/ hat Gott dem HErren Abels Opffer/ von der faisste seiner Heerden wol gefallen / so er jhme doch nicht befohlen / Wie ebenmässig auch dem Jacob nit/ daß er einen Stein auffrichtete/ zum Titul/ noch der Jungfrawen Marie/ daß sie ein ewiges Gelübd thete jhrer Jungfrawschafft/ vnd dergleichen vil mehr: Oder es ist genug/ wann Gott in gemein anzeigt/ was jhme wolgefällig/ vnd wañ dem also/ wie niemand verständiger laugnen kan / so folgt/ daß alle Ceremonien der Catholischen Kirchen gut vnd Göttlich seind. Dañ erstlich ermahnt vns Gott durch Paulum / es solle vnder vns alles honeste, Erbar vnd in guter Ordnung zugehn. In welchem gemeinen Spruch Pauli/ das Knyebiegen im Gebett/ als gut vnnd Göttlich verschlossen ist. Lieber/ warumb nicht auch Kertzen anzünden beym Gottsdienst/ gewisse vnnd besondere Klaidung haben vnd dergleichen. 2. Gott befilcht allen Christen/ sie sollen jhren Oberen vnd Vorstehern gehorsam seyn/ so folgt/ daß er jhnen in gemain befilcht/ alle Kirchische Satzungen zuhalten / deren nicht wenig die Ceremonien antreffen. 3. GOtt dem HErren gefallen alle Tugenden / als Klugheit/ Gerechtigkeit/ Stärcke vnd Mässigkeit/ von welchen Salomon spricht/ GOtt lehre sie / als das aller nutzest im Menschlichen Leben/

Einred der Vncatholischen. Antwort. Gen. 4. Gen. 28. Luc. 1. 1. 1. Cor. 14. 2. 3. Sap. 8. 7.

Nun in disen vier Tugenden seind alle andere verschlossen / die man Morales nennet/vnd Menschliche Sitten angehn. Wolan/ so folgt widerumb/GOtt befehle vns auch die Tugend der Religion/ welche ein theil ist der Gerechtigkeit/vnd hiemit auch den eusserlichen Leiblichen Gottsdienst/welchen die Religion fordert.

Es seind auch der Vncatholischen etliche grobe Vnwarheiten
I. allhie zumercken. 1. Schreiben sie/ wir achten die Menschliche Ceremonien höher dann Gottes Gebott/ja für ein Todtsünd/das wenigste in disen Ceremonien verändern. Dise Lugen hat die Augspurgische Confession in Apologia, wie auch Caluinus. 2. Wir Catholischen halten die Sacrament für vnkräfftig/ wo man die Ceremonien nicht
II. braucht. Es ist aber nicht wahr. 3. Allen Ceremonien schreiben wir
III. ein Geistliche sondere Krafft zu. Ist auch nicht wahr. Denn etliche
IV. seind allein zur Zierde. 4. Ja etliche Ceremonien halten wir so hoch/ als die Sacrament selber / als das geweichte Wasser/die gesegneten Opffer Kertzen / Saltz/ Oel / Palmen/ etc. Ist eytel Lugenwerck. 5.
V. Daß bey vns Catholischen der fürnembste Gottsdienst in disen Ceremoniis stehe: Daß durch sie der Mensch gerechtfertiget werde. Solche Lugen hat der 26 Artickel Augspurgischer Confession, vom vnderscheid der Speisen/ vnd Apologia art. 15. vnd Caluinus l. 4. instit. c. 10. §. 9. & 12. Die Catholische Kirch lehrt rund das Widerspil/nemblich/daß nicht die Ceremonien der fürnembste Gottsdienst sey/sonder Glaub/ Hoffnung/ Liebe: daß auch die Substanz der H. Sacramenten / Krafft vnnd Würckung nicht an die Ceremonien gebunden/ noch die Menschen könden Heiligen wie die Sacrament.

Artic. 15. & vlt. l. 4. Instit. cap. 10.

Art. 26.

Catholische Lehr.

Darneben aber ist wahr / daß etliche Ceremonien Geistliche Krafft vnd Würckung haben/ wie alle Vätter vom Zeichen deß H. Creutzes (Exempel weiß) melden/mit welchen die Christen wider deß Satans nachstellen vnd gewalt / jhre Stirnen vnd Leib bezeichnen. Neben andern/ Tertullianus im anfang deß Buchs Scorpiacus genant/ Origenes Homil. 6 in c. 15. Exodi. Cyprianus l. 4. Epist. 6. Chrysostomus, Hom. quod Christus sit Deus. Augustinus, lib. 22. de ciu. c. 8. Athanasius, im Buch von der Menschwerdung vnd seligē zukunfft deß HErren: vnnd vil andere mehr. Dise Krafft wider den Satan
1. kompt erstlich daher / daß der Satan bey solchem Zeichen deß Creutzes sich erjnnert / wie er dardurch sey von Christo vberwunden worden/ hasset es also/ gleich wie ein Hund Stein vnd Stecken mit denen er etwan getroffen worden. 2. Hat es solche krafft vmb der Andacht
2. willen dessen / der sich damit segnet / gleich wie das Mündliche Gebett. Denn sich mit dem heiligen Creutz segnen/ist so vil als die Verdienst Christi deß gecreutzigten anruffen/ weil wir nicht allein mit Hertzen vnnd Mund/sonder auch mit eusserlichen Zeichen GOtt anruffen/

Krafft deß H. Creutzes.

Tertull. Origenes. Cyprianus. Chrysost. Augustin. Athanasius.

Simile.

ruffen: dem Satan vnnd anderen Vbeln/halten wir Christi Passion entgegen / das ist/ wir ruffen GOtt an durch Christi Verdienst vnd Creutz. Alsdann aber kompt dise Gnad vom innerlichen Glauben vnnd Andacht her. Zugleich / als wann wir Mündlich betten/vnd erlangen was wir bitten/ solches wird nicht der Stimm/sonder dem Glauben vnnd der Andacht zugeschriben. 3. Hat das H. Creutzzeichen Krafft durch Gottes sondere Ordnung/ weil offtermahlen/ Juden vnd anderen Vnglaubigen mit disem Zeichen in vil Nöthen ist geholffen worden/ wie der heilige Nazianzenus schreibt vom abtrünnigen Iuliano, Vnd Epiphanius von einem Juden Joseph genannt: Von einem anderen Juden der heilige Gregorius. Daher S. Augustin sagt. Es sey kein Wunder / daß die Zeichen nutzen/ wann sie von frommen Christen gebraucht werden/ weil solche auch denen helffen/ die nicht Christen seind/ vmb der Ehren Christi willen. Vnnd setzt hinzu/ Wann aber dise Zeichen vnnd Segen wider deß Satans Gewalt nicht helffen/ kompt es daher / daß solche Gott auff verborgne weiß selber verhindert/ vnd nit haben will / so offt es jhn für billich vnd nutzlich ansihet.

Simile.

3.

Orat. 1. in Iulian.

Hæresi. 30.

l. 3. Dial c. 5.

l. 83. quæst. 79.

Nun ist sich wol zu verwundern/ daß der maiste theil auch vnder den Lutheranern kein Creutz machen/ weil doch in seinem Catechismo Luther/ dem Concordi Buch einuerleibt / solches zumachen befilcht/ mit folgenden Worten. Deß Morgens so du auß dem Beth fährest/ soltu dich segnen mit dem H. Creutz vnd sagen: Das walt GOtt Vatter / Sohn/ H. Geist/ Amen. So vil Luther. In Sachsen ist villeicht noch diser Brauch.

Luthers vom Creutzzeichen maiuung.

Eins kan ich nicht vmbgehn/ mit welchen die Vncatholischen auffziehen/ wider vnsere eusserliche Ceremonien.

Erstlich/ Christus/ sprechen sie/ hat vns gnugsam vnderwiesen/ wie wir Gott sollen dienen. Antwort: Von gemeiner instruction vnd vnderweissung ists wahr / aber wie wir vns in sonderheit sollen verhalten/ hat er selber vns nicht gelehrt / sonder zu der Kirchen Vorstehern gewisen/ vnnd gesagt/ **Wer euch höret / der höret mich/** Wo hat vns Christus gelehrt mit auffgehebten Armen oder knyend betten? so doch etliche Vncatholische auch gut heissen.

Erste Widred wider die Ceremonien. Antwort.

Luc. 10.

2. Sprechen sie/ Christus strafft Menschliche Traditiones oder Satzungen/ wie auch Esaias. **Ihr Heuchler / spricht Christus / Es hat Isaias wol von euch geweissaget vnnd gesprochen / diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund / aber jhr Hertz ist fern von mir / vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehr / die nichts dann Menschen Gebott seind.**

Die ander

Matt. 29. & Isa. 25.

Mit disem Spruch kommen die Vncatholischen ohn vnderlaß/vnd muß jhnen alles lauter Menschentant seyn/was die Christliche Kirch befilcht/vnnd jhnen nicht schmeckt. Vnglaublich ists/was für vnverschämbte Lugen/sie wider die Catholischen außspeyen/ sonderlich Philippus Melanthon, Brentius vnnd Kemnitius. Also zwar/ daß der Gottselige/ ja heilige hochgelehrte Robertus Bellarminus Cardinal recht schreibt/daß jhre Lugen bey diser Einred/ mit aller Seyffen zu Genua nicht künden abgewaschen werden. Neben andern geben sie von den Catholischen auß/ sie verbieten die Ehe/vnnd lassen das Huren Leben zu. Item/so einer am Freytag nur ein wenig Fleisch solte essen/ halten wir es für ein grössere Sünd/ als wann er den gantzen Tag hette gehurt/ Vnd dergleichen mehr. Antwort: Christus strafft an den Juden drey Stuck. 1. Daß etliche vnder jhren Ceremonien wider die Gebott Gottes waren/als nemblich den Elteren jhre Notturfft entziehen/ vnd es den Priestern geben. 2. Daß etliche vnder disen Jüdischen Ceremonien gantz eytel vnnd vnnutz waren. Als so offt die Händ waschen/rc. Welche zweyerley Ordnungen Christus Menschen Satzungen nennet/ weil an jhnen alles Menschlich war. 3. Strafft sie Christus auch in dem/ daß/wiewol etliche gute vnd nutzliche Satzungen waren/ jedoch mit solchem nicht recht vmbgiengen/sonder gar zu hoch achteten/ja für den besten Gottsdienst hielten/ vnnd wider dises redet Christus weitleuffig/ Matth. 23. Capit. nennet aber solche jhre Satzungen nicht Menschentant/ sonder sagt/ hæc oportuit facere, & illa non omittere, das hat man sollen thun/ nemblich gericht/barmhertzigkeit vnd glauben/ vnd jenes nicht vnderlassen/ was nemblich die Ceremonien belangt/ wie vor vnd nachgeht. Nun aber seind die Christliche Ceremonien nicht der ersten vnd anderen jetzt gesagten Sorten/wie die Widersacher dem gemeinen Mann fürgeben/ sonder wolgeordnete Bräuch. Im fall aber/ daß etliche vnder den Einfeltigen Catholischen/eusserliche Ceremonien höher achteten/dann wichtige Gebott/ dise soll man fein vnderweisen vnd recht lehren. Allenthalben findet man etliche vngeschickte vnd grobe Leut.

Bellarminus. Antwort. I. Matth. 15. 6. II. Marc. 7. 10. III. Matth. 23.

3. Ein andere Einred nemen sie auß dem H. Augustino, welcher sich beklagt ab der vile oder anzahl der Ceremonien/also daß die Juden so vil nicht gehabt als in der Kirchen zusehen. Antwort. Der H. Augustinus redet nicht von den Ceremonien der Kirchen/die sie von den Concilien vñ Bischöffen hat/oder von alter Gewonheit her/sonder von Priuat Personen/fürnemblich etlicher Weiblin/die eigne Ceremonien vnd Andacht erdichteten/ vnd an vnderschidlichen Orten vnzahlbar (innumerabiliter spricht er) einreissen/hæc resecanda existimo, dise soll man abschneiden vnd außreuten.

Die dritte Einred. Epist. 110. cap. 19. Antwort.

4. Widerumb

4. Widerumb sprechen sie / der Catholischen Ceremonien komen von den Juden vnd Hayden her. Antwort. Erstlich haben vorzeiten die Manicheer eben dergleichen den Catholischen vnbillich fürgeworffen / wie S. Augustinus bezeugt / vnd der heilige Hieronymus im Buch wider Vigilantium. 2. Wann dise solten gelten / daß wir etliche gleiche Ceremonien mit den Hayden vnnd Juden halten / so müßt man auch den heiligen Tauff vñ Nachtmal wegthun / dann die Hayden einen besondern Tauff hatten / vnd Brot opfferten / wie Tertullianus schreibt. 3. So ists kein wunder / daß in vilen dingen vnsere Ceremonien mit den Jüdischen vberein kommen / dann alles im alten Testament Figuren vnd Fürbild deß Christenthumbs ware. 4. Wiewol dem äusserlichen ansehen nach / vnsere Ceremonien mit den Jüdischen vnnd Haydnischen etwas vberein kommen / jedoch ist vnder jhnen ein grosser vnderschaid / sonderlich was die mainung belangt. Denn der Hayden Ceremonien waren allein zum dienst der Teuffel gericht / vnsere aber zu Gottes Ehren: Vnd darumb wie vor Christi ankünfft / der Juden Opffer nicht zuuerwerffen gewesen / wiewol sie gleich waren dem Haydnischen Opffer / jedoch aber von GOtt zu seiner ehren angesehen / wie auch vnsere Ceremonien.

Die vierte. Antwort. 1. l. 20. contra Faustum cap. 4. 2. l. de praescript. 3. 4.

Morale, Geistliche Betrachtung.

Allhie soll ein Catholischer Christ wol zu Hertzen nemen / wie vil daran gelegen sey / was Christus zu den Phariseern sagt / nemblich / **das hat man sollen thun / was den Glauben / Barmhertzigkeit vnd innerlichen Gottsdienst anlangt / vnd jenes** (äusserliche Satzungen) **nit vnderlassen.** Dann wo man auch kleine Ding / im Dienst Gottes verachtet / da geht bald vil / ja alles zu grund / auch die fürnembste stuck der Religion. Zugleich / als wann man den Reben die Blätter wegnimbt / oder dem Baum die Rinden. Wer sihet solches nicht eben bey den Bräuchen vnd Ceremonien der allgemeinen Kirchen: Auß verachtung / Exempelweiß / der Kirchischen / Priesterlichen täglichen Gesangen / Klaidern / fürgeschribnen Fastzeiten / Quatember / Feyrtägen vnd dergleichen / ists dahin kommen / daß bey den Vncatholischen / alle Geistliche Personen / Gebett / Gottsdienst / Wachen vnd Fasten / Wallfarten / ja Gehorsam / der wahre Catholische Glaub / Buß vnd Bußwerck schier allenthalben auffgehebt vnd abgeschafft. Wol vnd recht spricht Syrach / **Wer ein geringes verachtet / der nimbt für vnd für ab.** Geweichte Geistliche Personen / heilige Ort / Kirchen / Altär / Zierde / Klaidung / Geschirr / deren Weyhung / Kertzen / Liechter vnnd anders / alles ist mit

Matt. 23. 23. Simile. Eccles. 19. 1.

Butzen vnd Still hin/auß welchem nichts anders erfolgt/dann ein lautere Babylonische confusion, vnnd besondere weiß/auch beim Nachtmal der Vncatholischen. Du Catholischer Christ halte dich mit Demut zur ainigkeit vnd gleichheit der alten Kirchen/so allzeit jhren fortgang hat/vnd betrachte dise wort deß Apostels/in welchen alles obgesagte/von Nutzbarkeit deß äusserlichen vnnd innerlichen Phil.4.8. Gottsdienst verschlossen ist. Weiter/spricht Paulus/liebe Brüder/was Warhafftig ist/was Erbar/was Gerecht/was Keusch/was Liebreich/was wol lautet: Ist etwa ein Tugend/ist etwa ein Lob/dem denckt nach.

Das Erste/

Vom heiligen Tauff.

Vom H. Tauff offt zuhandlen. Vmb dreyerley vrsachen/solte von disem heiligen Sacrament offt vnd fleissig gehandlet werden. I. Vrsachen warumb? 1. Weil solches gethan haben die heiligen Vätter vnd Kirchenlehrer/in der ersten Christenheit/welche zweymalen im Jar/als zu Osteren vnd Pfingsten/beim offentlichen Tauffen pflegten von dem zu Predigen. II. 2. Wegen etlicher schweren eingerißnen Jrrthumben/zu vnsern zeiten wider diß Sacrament/die hernach erzehlt werden. III. 3. Damit wir alle als getauffte/vns deß versprechen erjnnern/vor der Kirchen Gott gethan/wie wir dem Teuffel/diser Welt Pomp abgesagt/vñ vns mit Rom.6.3. Christo verainigt. Alle die wir in Christo JEsu getaufft seind/die seind in seinem Tod getaufft/auff daß gleich wie Christus von den Todten aufferstanden ist/also auch wir in einem newen Leben wandlen. Vnd setzt hinzu: Dieweil wir wissen/daß vnser alter Mensch sambt jhm getreutziget ist/auff daß der sündliche Leib auffhöre/vnnd wir der Sünden forthin nit dienen. In Christo Jesu. In Christo Jesu getaufft/haisst so vil/als durch den Tauff Christo eingepflantzt/wie newe Zweig oder Beltzer in einem Baum/vnd Simile. Geistliche Glider seines Geistlichen Leibs der Kirchen. In seinem Tod. In seinem Tod/ist/nach seines Todts Bildtnuß oder Gleichnuß/dann die getaufft werden/insonderheit mit dem hinunderlassen oder eintuncken ins Wasser/repræsentieren vnnd stellen Geistlicher weiß dar/Christi Tod vnnd Begräbnuß. Also daß/wie Chrysostomus sagt/der getauffte Mensch den Sünden solle Absterben/vnnd gleichsamb begra-

begraben werden. Dann also folget beim Apostel: Wir seind begraben mit Christo durch den Tauff im Tod / das ist / wie Christus leiblich gestorben vnnd begraben worden / also wir Geistlich / dann niemand wird begraben / er sey dann Tod. Doch ist ein vnderschaid zwischen Christi Begräbnuß vnnd dem Tauff. Dann Christus ist vor gestorben / vnd darnach begraben worden / aber vnser Geistliche Begräbnuß deß Tauffs / würckt in vns den Tod der Sünden / vnnd geht vor dem Tod der Sünden / nicht zwar der zeit nach / sonder der Natur / als ein Sacrament / wie Benedictus Pererius, vnd Franciscus Toletus recht vermerckt haben / vber dise wort Pauli zun Römern: Mit Christo dann / werden wir begraben / vnd Sterben der Sünden ab. Disen Tod der Sünden bringt die Begräbnuß deß Tauffs / vnd muß ein newes leben folgen / daß der sündliche Leib auffhöre / oder zerstört werde / das ist / die gantze massa vnd aller Sünden vnrath / als ein Corpus vnd Leib deß alten Menschens / dessen Glider seind Vnkeuschheit / Geitz / Hader / etc. mortificiert vnnd getödtet werde / wie anderstwo der heilige Paulus redt. Dises nennet Paulus allhie den sündtlichen Leib / damit er in dem Geistlichen verstand oder figur vnd Metaphora deß Creutzes verharre / daruon er gesagt / vnser alter Mensch ist gecreutzigt / dann nicht der Geist deß Menschens / sonder sein Leib wirdt gecreutziget.

v. 4. Pererius. Toletus. Der sündtliche Leib. v. 6. Coloss. 3. 4.

Das ander / Vom wort Tauff.

DAs heilig Sacrament deß Tauffs hat mancherley Namen / bey Griechen vnd Römern. Von Griechen wird es genennt Baptismus, vnd Baptisma, Item λουτρὸν παλιγγενεσίας, ein Göttlich Bad der Widergeburt. In Lateinischer Sprach hat es noch mehr Namen / vnnd wird nicht allein genennt mit dem Griechischen wort Baptismus, sonder auch ein Sacrament deß Glaubens / Illuminatio, Erleuchtung / Purgatio, Rainigung / Christi sepultura, Begräbnuß / Regeneratio, die Widergeburt / hiemit seine vnderschidliche effect vnd würckungen anzudeuten. Er ist die Thür vnd Eingang zu deß Christlichen lebens gemeinschafft.

Nun aber finden wir bey den heiligen Vättern dreyerley Tauff. Einer wird genennt fluminis, deß Wassers / der ander sanguinis, deß Bluts durch die Marter vmb Christi willen / der dritte flaminis, das ist / der Buß / durch rew vnnd laid / in der Menschen hertzen / durch Gottes Geist bewögt zum Glauben / Liebe / vnnd Schmertzen vber

Dreyerley Tauff.

begang-

begangne Sünden. Von allen dreyen redt der H. Athanasius also: Tria baptismata purgantia cuiuslibet peccati Deus, naturæ hominum donauit, puta, aquæ, & alterum per testimonium proprij sanguinis, & tertium per lachrymas. Gott hat den Menschen dreyerley Tauff/ allerley Sünd zurainigen/ geschenckt/ als erstlich/ deß Wassers/ den andern durch zeugnuß deß aignen Bluts/ vnnd den dritten durch die Zähern. Allhie reden wir allein vom Tauff deß Wassers/ mit dem die andern vberein kommen in der krafft vnnd würckung/ weil in allen dreyen der Mensch geheiligt/ mit GOtt versöhnet/ vnd die Sünden vollkommen vergeben werden.

Vom heiligen Tauff deß Wassers/ fünff ding zumercken.

I. ERstlich/ daß diser Tauff durch die äusserliche abwaschung mit fürgeschribnen gewisen worten/ das Sacrament der Widergeburt ist/ wie der Tridentinische Catechismus, nach S. Thomas vnd andern/ auß dem heiligen Euangelio Ioannis lehrt/ Es sey dann daß der Mensch widergeboren werde auß dem Wasser vnnd heiligen Geist/ kan er nicht in Gottes Reich kommen. So sagt auch der heilige Paulus: Er (GOtt) hat vns Selig gemacht durch das Wasserbad der Widergeburt vnd ernewerung deß H. Geistes.

De Baptismo §. 4. Ioan. 3. 5. Tit. 3. 5.

II. Wann der Tauff auffgesetzt. 2. Die Einsatzung deß Tauffs belangend/ ist vngewiß/ zu was zeiten es geschehen. Etliche vermainen an dem Tag/ wie Christus von Joanne ist getaufft worden/ vnd das Wasser geheiliget hat/ wie der heilige Beda redt/ vnd ist glaublich/ daß eben damalen Joannes von Christo sey getaufft worden/ nach S. Gregorij Nazianzeni mainung.

Orat. 39. in Sancta lumina.

III. Vom Wasser. 3. Im heiligen Wassertauff wird erfordert wahres natürliches Wasser/ wie nach dem Florentinischen Concilio das Tridentinische erkläret/ sess. 7. can. 2. sonsten gilt der Tauff nichts. Gesaltzen/ Schwebelwasser/ Laug wird nicht außgeschlossen/ wie auch Schneewasser nicht/ oder vom Taw/ Reiffen/ Hagel/ doch zerflossen. Kein distillirt Wasser ist zum heiligen Tauff tauglich/ weder von Reben/ noch andern Bäumen/ Kräutern vnd Blumen. Dann dise aigentlich nicht natürliche Wasser genennt werden.

IV. 4. Neben dem Wasser muß man auch dise ding halten. Eins ist/ daß der Mensch aintweder begossen/ oder besprengt/ oder in das Wasser eingetunckt werde/ es geschehe gleich ein- oder dreymalen/ nach zeugnuß deß H. Dionysij, Tertulliani c. 16. contra Praxeam vnnd Chrysostomi. Das ander/ gewise Wort/ vnd zwar aintweder nach weiß der Römischen Kirchen/ Jch Tauffe dich im Namen deß

Cap. vlt. Cœl. Hierarch. Homil 24. in Ioan.

Vatters/

Vatters / vnnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geistes / oder mit der Griechischen / Christi Diener werde getaufft im Namen deß Vatters / ꝛc. oder auch / Es wird mit meinen Händen getaufft N. im Namen deß Vatters / ꝛc. Welcher ein Person der heiligen Dreyfaltigkeit außliesse / oder sagte / ich Tauffe dich im Namen Gottes / oder im Namen Christi / oder auch im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit / solches Tauffen were vngültig / sonder ist notwendig / alle drey Göttliche Personen außsprechen / wie die Theologi rund bekennen. Es muß auch das wort im Namen / nit außgelassen werden.

5. Letstlich / wann ein Mensch recht getaufft worden / kan er nicht widerumb getaufft werden / nach deß heiligen Apostels lehr / Vnum Baptisma, ein Tauff / nit allein in specie in seiner art / sonder auch numero, nur einmal mitzuthailen. Also legt den heiligen Paulum auß Bapst Leo der Groß / Cyrillus Hierosol. Ambrosius lib. 2. de pœnit. cap. 2. Die Marcioniten, wie der heilige Epiphanius bezeugt / Taufften jederman dreymal / wider alle vernunfft. So man aber zweyflete / ob eins getaufft were / vnd zu baider seyten wichtige vrsachen fürfielen / zuzweyflen / da kan man sub conditione, das ist / mit solchem geding oder vorbehalt ein Tauffen / bistu nit getaufft / so tauffe ich dich im Namen deß Vatters / ꝛc. die wort der condition oder gedings setzt man darumb hinzu / anderer ärgernuß zuuerhüten / vnd der straff der Widertauffenden zuentrinnen. Sonsten were es genug im gemüt allein dise behalten. cap. fin. de presbyt. non baptizato. V. Ephes. 4. 5. Epist 37 c. 1 Præfat. in Catechef. Hæresi 42.

Das dritte /

Von der Kindertauff.

MAncherley schwere Jrthumb seind entstanden in der Kirchen Gottes / den heiligen Tauff belangende / jnsonderheit aber von der Kindertauff. Dann die Manicheer brauchten das Wasser im Tauff darumb nit / weil sie solches für vnrain / vnd nit von Gott erschaffen hielten / wie alle andere leibliche Geschöpff. Also schreibt von jhnen S. Augustin. Mit jhnen hieltens die Marcionisten, Taufften aber wegen Christi Gebott. Theodoretus schreibt / er habe ein Marcioniten kennt / dem Wasser also gehaß / wiewol er sonsten im Tauff das zugelassen / daß er sein Angesicht ehe mit aignem Spaichel gewaschen dann mit Wasser. Von der Seleucianer Jrthumb schreibt auch S. Augustin, daß sie das Wasser im Tauff darum̃ außgelassen / damit sie ein vnderschaid machten zwischen dem Tauff Joannis vnd Christi deß Herren. Aber solche alte Jrthumb wöllen wir fahren lassen / als die vorlengst erloschen. l. de hæresibus. 46. l. 1. de fabulis Hæret. Hæresi 59.

Von zweyerley Irrthumb. Zu vnsern zeiten seind zweyerley Irrthumb / thails widerumb erstanden / thails von newem erdacht. Einer ist der Widertauffer / welche der Kindertauff laugnen. Der ander / etlicher die fürgeben /
1. 2. der Glaubigen Kinder werden heilig geboren / also Caluin im Anti-
Sess. 6. c. 5. doto deß Concilij Tridentini.

Von den Widertauffern. Der Widertauffer Argument vnd vrsachen / warumb man die Kinder nicht solle Tauffen / oder die getauffte bey vns / wider Tauf-
I. fen / seind dise zwo. Die erste ist / daß solche ohne Erbsünd geboren
II. werden / gantz rain vnd heilig. Die ander / daß sie deß Tauffs nit fähig / sonder allein die / welche zuuor Christi Lehr anhören vnnd
Matt. 28. 19. Glauben nach Christi wort / lehret alle Völcker / vnd tauffet sie / rc.
Marc. 16. 16. Vnnd : Wer da Glaubt vnd Taufft wird / rc. nun könden die Kinder weder glauben / noch Christi Lehr hören / alters halber.
Der ander Irrthumb. Deß Caluini Vrsach oder Argument gründet sich in Gottes zusag / dem heiligen Patriarchen Abraham gethan / da er also redt /
Gen. 17. 7. Ich will dein GOTT sein / vnnd deines Samens nach dir. Auß welchem er schliesst / dise zusag gehe alle Kinder / auch der Glaubigen Eltern an. Vnd daß der Tauff nicht darumb eingesetzt sey die Kinder zu heiligen / sonder jhr Heyligkeit / so sie durch Gottes zusag haben / zuuersiglen vnd zubekräfftigen / vnd dergleichen Ketzergifft mehr.

Die Catholische wahre Lehr / steht in nachfolgenden Puncten.

I. ERstlich ist der heilige Christliche Tauff jedermann zur Seligkeit notwendig / nach den hellen worten Christi / Es sey
Ioan. 3. 5. dann / daß einer Widergeboren werde auß dem Wasser vnnd heiligen Geist / kan er nicht eingehn in Gottes Reich. Niemand wird außgenommen / vnnd billich / dann alle werden in Sünden geboren / vnnd Kinder deß Zorns / wie gnugsamb oben erwisen / von der Erbsünd.

II. Zum andern / vnd zwar den Kindern / Necessitate medij ist der Tauff ein notwendig mittel zur Seligkeit / andern / so zu jhrer Ver-
Catechumeni. nunfft komen / vnd begehren getaufft zuwerden / vnd aber vnuersehen
De Nat. & gratia c. 8. dahin sterben / nicht also. Noli credere, spricht S. Augustin, noli dicere, infantes morte præuentos antequam baptizentur, peruenire posse ad originalis indulgentiam peccati. Wilt du Catholisch sein / so glaubs nicht / vnd sags nicht / daß die Kinder / welche vor dem Tauff sterben / verzeyhung der Erbsünd erlangen.

Vnd

Vnd diß ist der gantzen Christenheit / von der Apostel zeit her / Vhralte gewonheit vnnd herkommen / solche zutauffen / wie neben andern widerumb S. Augustin bekennt in folgenden worten: Consuetudo matris Ecclesiæ in baptizandis paruulis, nequaquam spernenda est, nec vllo modo superflua reputanda, nec omnino credenda nisi esset Apostolica. Die gewonheit der Kirchen im Kindertauffen / ist nicht zuuerachten / vnd keins wegs für vberflüssig zuhalten / vnd doch / wo sie nicht von den Aposteln herkäme / nicht zuglauben. Der vhralte Origenes, vor S. Augustino, thut dessen meldung vber das sechste Capitel Pauli zun Römern. Vnnd vor jhme Dionysius. Lise Iodocum Coccium, Art. 6. de Sacramentis, vnnd deß heiligen Concilij zu Trient in der sibenden Session, den 12. 13. vnnd 14. Canonem. Es geschicht auch meldung in vnderschidlichen Schrifften deß Newen Testaments / wie etwan gantze Haußhaltungen seyen getaufft worden / als im 16 Capitel der Apostel Geschicht / deß Kerckermaisters. Item von Lydia vnnd all jhrem Gesind / deß Hauß Stephanæ, &c. wer wolte zweyflen / daß nicht Kinder in disen gewesen / vnd getaufft worden? Wann einer hinzu thut Christi wort / Es sey dañ daß einer Widergeboren werde / etc. vñ wie er die Kinder pflegte auffzunemen / mit befelch / man soll dise lassen zu jhme kommen / wer wolte disen den Tauff versagen / oder den für vnnutz halten? Vmb so vil mehr / daß der Widertauffer Argument oben angedeutet / als hetten die Kinder kein Erbsünd / falsch / wie gnugsam oben erwisen worden. Daß sie auch sagen / die Kinder seyen deß Tauffs nit fähig / weil nach Christi wort die Lehr vñ der Glaub sollen vorgehn / die Kinder aber weder glaubē / noch alters halber kōnen angelehrt werden / ist die Antwort / daß die Kinder / weil sie in der Erbsünd empfangen vnd geboren werden / vnnd darumb der gnaden Christi nicht weniger fähig / als der Sünden Adams / vnd von derselben durch Christi gnad erledigt. Die Kinder haben kein ander mittel zur Seligkeit / dann eben den heiligen Tauff / von welchem Christus so klar redt / Es sey dann daß der Mensch Widergeboren werde auß dem Wasser vnnd heiligen Geist / kan er nicht eingehn in Gottes Reich. Vnnd soll vns gnug sein / daß solches thut vnd befilcht zuthun die gantze Christenheit / von der Apostelzeit her / wie gesagt.

lib. 10. in Gen. cap. 23.

Homil. 5.
lib. 7. cœl. Hierarch.

Act. 16. 33.
Ibid. v. 15.
1. Cor. 1. 16.

Ioan. 3. 5.

Marc. 10. 17
Luc. 18.

Antwort auff der Widertauffer grund.

Simile.

Ioan. 3. 5.

Daß auch die Widertauffer sprechen / Christus hab im tauffen dise ordnung fürgeschriben / erstlich zu lehren / dessen die Kinder nicht fähig / ist die antwort / Christus habe beim Matthæo den Aposteln fürgeschriben / wie sie sich in bekehrung der Vnglaubigen /

Matt. 28. 19.

so zu jhrer vernunfft seind kommen / sollen verhalten / nemblich / daß sie die im Glauben erstlich vnderrichten / darnach Tauffen / vnd darauff lehrten seine Gebott halten. Mit den Kindern kan solches nit geschehen / vnd von jhnen hat Christus nicht geredt.

Antwort auff Caluini gedicht.

WAs Caluinum belangt / oben angedeutet / ist sein mainung durchauß falsch. Dann erstlich werden alle Kinder / so wol der Glaubigen als Vnglaubigen Eltern in der Erbsünd geboren / wie im andern Thail oben von Sünden gnugsam erwi-
Rom. 5. 12. Ephes. 2. 3. sen / vnd beim heiligen Paulo klar zulesen / welcher von allen Menschen bekennt / daß sie Kinder deß Zorns vnnd deß Todts seyen : so
Epistola 28. ad Ieronymum. spricht S. Augustin, die Kirch eyle mit der Kindertauff / darumb / weil sie recht vermaint / sie könden auff andere weiß / in Christo nicht lebendig werden.

Daß aber Caluinus mit der zusag Gottes / dem Abraham gethan / auffzeucht / dienet gar nicht zu diser sach. Dann dem Buchstaben vnd aigentlichen verstand nach / hat Gott alda nichts anders
Gen. 17. 8. versprochen / dann das gelobte Land. Dir vnd deinem Samen / spricht Gott / will ich geben das Land deiner Pilgerfahrt / das gantze Land Chanaan / zu ewiger Besitzung / vnd will jhr Gott sein. Diß ist die zusag Gottes. Vnd setzt hinzu den Bund / so sie halten sollen / von der Beschneidung. Wann wir nun dise zusag wöllen mystice, Geistlich verstehn vom zukünfftigen ewigen Leben / alßdañ geht dise zusag nit auff Abrahams Kinder / der fleischlichen Geburt nach / wie es Caluinus falsch außlegt / sonder auff die / welche an Chri-
Rom 4. 3. Ibid. c. 9. 6. stum glauben / wie es der heilige Paulus erklärt zun Römern vnnd Galatern / allda er Abrahams Kinder nennet der zusag / nicht die Kinder deß Fleisches / sonder deß Glaubens / das ist / die Abrahams
Gal. 3. v. 7. & 9. Glauben folgen. Die auß dem Glauben seind / dise seind Abrahams Kinder. Vnnd widerumb: Die auß dem Glauben seind / das ist / die da glauben / dise werden mit Abraham gesegnet / das ist / mit dem Glauben fangen wir an / Abrahams Kinder zusein / durch Gottes zusag. Der Kinder Glaub aber ist jhr Tauff / wie S.
l. 1. de peccatorũ merit. & remiss. cap. 27. Augustin redet / Illis baptizari est credere. Vnd ist nicht wahr / daß die Kinder heilig geboren / sonder solche werden durch die Widergeburt im Tauff. Sonsten folgete / daß alle Juden heilig weren / als die von den zwölff Patriarchen herkommen / welche Glaubig gewesen.

Das vierde.

Von Kindern die ohne den H. Tauff auß diser Welt scheiden/ was von jhnen zuhalten?

EIn wenig oben ist angezeigt/ was etliche Vncatholische von Kindern der Glaubigen schreiben/ daß sie heilig geboren/ vnd ohne den Tauff selig werden/ wegen der Zusag/ so Gott dem Abraham gethan/ ꝛc. Andere vnder den Lutheranern trösten die Eltern auff ein andere weiß/ in dem sie solchen Kindern die Seligkeit zwar versprechen/ aber nicht auß Caluini falschen grund/ sonder auß Gottes grossen Barmhertzigkeit. Etliche verdammen vngetauffte Kinder so gar in die Höllen/ als Gregorius Ariminensis vnd Ioannes Driedo, in dem sie vom Tauff schreiben. Aber die Warheit ist/ daß solche Kinder die Seligkeit zwar nicht erlangen/ doch zum Höllischen Fewr nicht verdampt werden. S. Augustin schreibt von dem also: Nulla salus æterna præter baptismum Christi promittatur infantibus, quam non promittit scriptura diuina, humanis omnibus ingeniis præferenda. Die ewige Seligkeit solle denen Kindern nicht versprochen werden/ welche ohne den Tauff sterben/ als denen die H. Schrifft solche nit verspricht/ so allem Menschlichen Verstand fürzuziehen ist. Mit jhme dem H. Augustino helt es die gantze Catholische Kirch. Der jenigen mitleiden aber nutzet die Kinder nichts/ vnd schadt den Eltern ein solcher falscher Wohn. Es heist nicht/ wir wöllen die Eltern trösten/ dann solcher Trost je vmb sonst ist.

Ein ander Irrthumb.

Die Warheit.

l. de peccatorũ merit. & remissione. c. 23.

Auff alles obgesagte von der Kindertauff seind drey folgende Ding wol zu mercken. Eins/ den Christlichen Obrigkeiten/ daß sie fleissig auffsehen/ damit der Widertauff nicht vberhand neme/ wie laider an vilen orten. II. Daß die Eltern auff sich selber gute achtung geben/ wie sie leben. Dann so die Kinder ohne den Tauff nicht selig werden/ wie wird es denen gehn/ welche jhr Versprechen im tauff nicht halten/ sonder in schweren Sünden leben? III. Daß wir GOttes Vrtheil nicht fürgreiffen in disem Puncten von Kindern ohne den Tauff/ so wol der Glaubigen als Vnglaubigen Eltern. Gottes Vrtheil seind verborgen/ vnnd vnerforschlich. Lise das 9. Capittel Pauli zun Römern/ vnnd das 12. deß Buchs der Weißheit.

1. 2. 3.

Rom. 9. 20. Sap. 12. 12.

Das fünffte ist.

Ein Namhafft Exempel von der Kindertauff.

DIses beschreibt Florimundus Ræmundus in seiner Histori vom vrsprung vnd fortgang jetziger zeit Ketzereyen/ im anderen Theil am 11 Capittel/ deß 8. Buchs / vnd hats genommen auß Rescio in Atheismis Sacramenti pœnitentiæ. Bey den Caluinisten / sagt er / ist ein lange zeit / dise gewonheit vnverbrüchlich gehaltē worden / daß sie niemand getaufft / auch in Leibsgefahr nicht/ dann allein zur Predig zeit/ diser Vrsachen halber/ weil der Tauff ein feyrlicher Eingang ist in die Kirchen / vnd darumb offentlich vor der Gemein geschehen soll. Vnd ist der erste Artickel deren zu Genff satzungen / welche sie in solchen Ehren halten/ wie die Protestirenden die Augspurgische Confession, vnd wir Catholischen das Euangelium.

Titulo de Sacrament.

Nun hat sich zu Bern im Jahr 1595 zwischen zweyen Predicanten/ deren einer hieß Samuel Huber/ der ander Andreas Musculus / zugetragen / daß / zu Bern einem Burger ein Kind geboren / aber so schwach/ daß man sich seines Lebens besorgete. Derowegen Huber/ auff anhalten deß Burgers / in der Nacht das Kind getaufft. Wie Musculus solches jnnen worden/ bracht ers für Rath/ vnd verklagte den Huber/ welcher vor Rath erschinen vnd sich verantwortet/ das Kind were nicht allein in Leibsgefahr gewesen / sonder auch der Seelen. Hierauff replicirt Musculus / ein Kind werde der ewigen Seligkeit nicht beraubt / wann es [illegible]on den Tauff nicht empfange. Aber Huber sagte rund vor völligen [illegible]h/ deß Musculi Mainung sey Ketzerisch/ daß ein Kind ohne den Ta[illegible] könde selig werdē. Vber solches schickte man gen Genff zu Beza/ vnd anderen Predicanten zu Basel vnd Zürch vmb Bescheid / dise alle gaben dem Huber vnrecht/ darumben er auch geurlaubt vnnd von Bern in Sachsen gezogen. Huber hatte recht vnnd hielte es in dem mit der Catholischen Kirchen / fande aber bey solchen Richtern kein Recht. Der H. Augustinus schreibt / wer da lehrt die Kinder könden ohne den Tauff selig werden / der verdamē die Apostolische/ vnd der gantzen Christenheit einhellige Mainung.

Suprà. 1595

Suprà.

Nach disem Exempel schreibt Florimundus vil andere denckwürdige ding von der Kinder notwendigen Tauff zur Seligkeit/ vnd dessen Ceremonien in der alten Christenheit.

Das sechste.

Vom Diener deß heiligen Tauffs.

WIewol jederman jnnerhalb vnd ausserhalb der Not / Mann vnd Weib / Glaubige vnd auch Vnglaubige/ doch bey Vernunfft/

nunfft / andere tauffen könden / also daß der Tauff kräfftig vñ giltig were / jedoch gebürt diß / Ampts halber jedem Seelsorger in seinem Bistum vnd Pfarr / daß / welcher / ausserhalb der Not / sich zutauffen vndersteht / vnrecht thut vnd sündiget. Ebenmässig sündigen die Eltern / welche jhre Kinder frembden Pfarrherrn zu tauffen geben / nach gemeiner Lehr. Es hat auch kein Diacon gewalt / vil weniger die ringeren Standts / ohne vorwissen vnnd erlaubnuß deß eignen Pfarrherren oder Bischoffs zutauffen / wie in Geistlichen Rechten zu sehen / vnnd im Rituali Romano, de Ministro Baptismi, allda gelesen wird / daß der Diacon dem Subdiacon soll fürgezogen werden / ein Cleric dem Leyen / der Mann dem Weib / es were dann sach / daß ein Weib deß Tauffens besser erfahren / welche exception billich ist: vnnd werden die Pfarrherren ermahnet / daß sie insonderheit den Hebamen die rechte weiß zutauffen zeigen / vnd sie wol vnderrichten sollen.

Trid. sess. 7. can. 4. de Baptismo.

De cõsecrat. dist. 4.

Was aber die schwere der Sünden belangt / wann obgesagte Ordnung vmbkehrt wird / hat es die Mainung / daß der ein tödtliche Sünd begeht / welcher nicht Priester ist vnd taufft / wann ein Priester zugegen der es kan vnd will thun. Dann er vnehret nicht allein den Priesterlichen Orden / sonder auch das Sacrament deß Tauffs / es were dann der Priester ein Ketzer / oder mit Namen excommunicirt, vnd im geistlichen Bann. Deßgleichen ist zuhalten von andern / die in Gegenwart eines Diacons wolten tauffen.

Das sibende.

Von den Gevattern oder patrinis.

NEben den Kirchendienern / so den heiligen Tauff ordenlich verrichten / werden nach Loblicher Gewonheit auch andere Personen erfordert / die man Gevattern nennet / welcher meldung thut / der vralte Tertullianus, vnnd vor jhme der heilige Dionysius. Von disen seind fünff ding zumercken. Erstlich warumb solche erfordert werden? Antwort / daß sie der getaufften gleichsam Vätterliche Sorg tragen / wann sie jhrer Eltern beraubt werden. Dann der Tauff ist ein Widergeburt / vnd darumb wie ein Kind new geboren / einer Seugammen bedarff / also auch eines Zuchtmeisters im geistlichen Leben. Wo nun die Patrini oder Gevattern disen Willen vnd Mainung nit haben / da ists mehr ein eusserliche / vnd schier vergebne Cæremoni, dann ernst. Hieher gehören die Wort S. Augustini von den Geuattern / sie / spricht er / sollen die Tauffkinder ermahnen / zur Keuschheit / Gerechtigkeit vnd allen guten / sonderlich zur Liebe.

l. de corona Militis.

l. de Eccl. Hierach. c. 7.

I.

Simile.

Serm 116. de temp.

Das

II. Das ander ist/ vnd folgt auß dem vorigen/ daß man nicht allein Catholische/ sonder auch fromme/ erbare/ erfahrne zu solchen solle erbetten/ den Kindern zu gutem. Vnd darumb werden in geistlichen Rechten außgeschlossen/ Vnglaubige/ Vngetauffte/ Ketzer/ vnd die offentlicher Buß vnderworffen/ so lang biß sie dieselben verricht/ vnd der Kirchen ein gnügen gethan. Vrsach dessen ist/ daß solche Personen vntauglich.

In c. 102. de cõsecrat. d. 4

III. Drittens/ soll man nicht mehr dann zwo Personen zu Gevattern zulassen/ ein Mann vnd ein Weib/ vermög der gemeinen Rechten/ vnd deß heiligen Concilii Tridentini. Ja sonsten were auch ein Gevatter gnug/ doch lasst das Concilium zwey zu/ Darumb daß die ordenliche Zucht vñ vnderweisung/ (welcher das getauffte bedarff) von vilen Zuchtmaistern mehr verhindert dann befürdert wird. Item/ damit die Geistliche Sibschafft zwischen vilen nit zuneme/ als die ein verhinderung bringt zum Ehestand.

Cap. 101. de consecrat. dist. 4. Seß. 24. c. 2. de reform. matrim. Cantechis. Trid. c. 6. de. Bapt.

IV. Vnnd eben diß ist das vierte zumercken/ von Geistlicher Sibschafft vnd verwandtnuß/ doch allein zwischen den Geuattern/ dem Tauffkind/ vnd deß Kinds Vatter vnd Mutter/ wie auch zwischen dem der da taufft/ vnnd dem getaufften/ vnd deß getaufften Vatter vnd Mutter/ also daß zwischen disen kein Heurat kan getroffen werden. Wo nun mehr dann eine oder zwo Personen/ erbettne Gevattern zugegen/ wird Geistliche Sibschafft mit andern nicht getroffen/ sonder allein mit einer oder zweyen/ nach gutachten deß Pfarrherrens.

V. Das fünffte geht die Pfarrherren an/ daß sie folgende Stuck in gute acht nemen/ welche im Römischen Rituali vnd Tridentinischen
1. Catechismo verzeichnet. I. Daß/ ehe sie tauffen/ zuuor erkundigen/ wer oder welche zu Gevattern erbettẽ worden/ vnd hierauff nit mehr
2. dann eine oder zwo Personen zulassen. II. Doch weder zwo Mañs-
3. personen/ noch zwey Frawenbilder in einem Tauff. III. Daß die Gevattern gefirmbt seyen. Vnd wo ein Pfarrherr in dem etwas solte versaumen/ ist er deß Ordinarii willkürlicher Straff vnderworffen/ wie im Concilio Tridentino zulesen/ Seß. 24. cap, 2. de reformat. Matr.

Das achte.

Von etlichen eusserlichen Ceremonien vnd Gebräuchen beym H. Tauff.

DJe Christliche Kirch/ vom heiligen Geist angelehrt/ will/ daß der H. Tauff mit sonderer Solemnitet stattlich verricht werde/ nicht allein zur Zierde/ wie auch billich in Weltlichen dingen geschicht/

geschicht/ sonder hiemit das Volck zur Andacht vnd Ehrerbietung auff zumunderen/ vnd die Einfältigen zu vnderweisen/ was hierinn gehandlet wird. Vnder welchen etliche vor dem Tauff hergehn / was die belangt/ welche in jhrem gstandnen Alter getaufft werden/ andere vnderm werendem tauffen/ die dritten so auff den Tauff folgen. Aber vnnot von disen allen zureden oder auch solche zuerzehlen.

Das fürnembste bey disen Ceremonien/ so in der Catholischen Kirchen noch bräuchlich/ ist wissen/ vnd wol verstehn wie alt dise seyn vnd was sie bedeuten. Dann zu vnseren zeiten werden schier alle von den Vncatholischen veracht / fürnemblich darumb/ daß solche in H. Schrifft weder gebotten/ noch verzeichnet. Wie zu lesen beim Caluino vnd Illirico vor anderen. Aber dise Leut machen alles nach l. 4. instit. c. 15. §. 19. jhrem gefallen. Lieber/ wo stehts geschriben/ daß man die Kinder o- Cent. 1. l. 2. der andere/ allein soll tauffen am Sontag vnd zur Predig zeit? Item/ c. 6. in Mütterlicher Sprach allein? oder den Glauben vnd das Vatter vnser vber das Kind sprechen? Warlich die Ceremonien / in der Catholischen Kirchen noch gebräuchlich/ haben wir von den eltesten heiligsten Vättern der ersten Christenheit / wie auß nachfolgenden klar abzunemen.

I. Von der Widersag dem Teuffel vnnd seinen Wercken/ thut meldung Clemens l. 7. constit. c. 41. 42. Tertullian. in l. de spectaculis, cap. 1. Et in l. de Idololatria, wie auch der heilige Cyprianus in l. de duplici martyrio. Origenes homil. 12. vber das Buch Numerorum. Hieron. vber das 6 Capitel Amos. S. Augustin, l. 1. de Symbolo ad Catechumenos. c. 1. vnd anderst wo.

II. Vom Zeichen deß H. Creutzes an vilen orten der H. Augustinus l. de catechizandis rudibus, c. 20. In der 118. Epist. vber den 36 Psalmen / Serm. 19. de Sanctis &c. vor jhme der H. Basilius l. de Spiritu S. cap. 27.

III. Von bekantnuß deß Glaubens oder dessen Profession, ist ein vnzahl der H. Eltisten Vätter verhanden.

IV. Vom Exorcismo oder beschwerung deß Teuffels durch gewise Gebett / daß er den Menschen verlasse / vnd Caluinus sonderlich ver- l. 4. instit. c. 10. §. 24. lacht/ haben wir herrliche Zeugnuß/ Iustini in Dialogo cum Triphone, Tertullian. in lib. de Corona Militis, Cypriani in libr. ad Demetrianum, der hat nebē andern auch dise Wort/ O daß du die hörē vnd sehē köndest / wann sie von vns beschworen vnnd gepeinigt werden mit geistlichen Schlägen/ vnd durch die Geisel deß Gebetts weichen müssen. Anderer heiliger Vätter zugeschweigen.

V. Das anblassen bedeutet der bösen Geister außfahren / vnnd das anwehen einen guten Geist / den die empfangen / von welchem der vnreine Geist weicht / wie der heilige Ambrosius vnnd Augustinus schreiben.

l. de iis qui initiantur mysteriis. L. 6. contra. Iul. c. 2. schreiben. Sie bedeutet / spricht Ambrosius, den Geruch deß ewigen Lebens den wir empfangen sollen. Vnnd weitleuffig der heilige Augustinus, die Kirch / spricht er / wurde der Glaubigen Kinder weder Exorcisieren noch anblassen / wann sie dise nicht erledigte vom Gewalt der Finsternuß / vnnd dem Fürsten deß Todts. Vnnd kan dises anblassen niemand tadlen / er wölle dann auch Christum verspotten / der die Apostel angeblassen hat / vnnd jhnen den heiligen Geist mitgetheilt. Die Diener Gottes / thun diß in der Person Christi. (Joan. 20.)

VI. Hom. 6. sup. Ezechielem. Deß Saltz / so man zu kosten gibt vor dem Tauff / thut meldung Origenes, vnnd das dritte Concilium zu Carthago. Canone 5.

VII. l. de sacram. cap. 1. Marc. 7. 32. Von berührung der Nasen vnnd Ohren / vnnd dem Wort Ephphetha, welche Ceremoni Caluinus anspeyt / schreibt der heilige Ambrosius, vnnd zeucht an das Exempel Christi beim heiligen Marco / allda er deß stummen Zungen vnnd Ohren mit Speichel berührt. Wie auch anderstwo die Augen eines Blinden / Lieber warumb? Er hette beyden könden helffen ohne dise Ceremoni. Jhme hat es also gefallen / vnd gefält der Kirchen dergleichen zuthun / als die vom H. Geist angelehrt vnd regirt wird.

VIII. l. de peccat. meritis & remiss. c. 26. Can. 85. Act. 9. 13. Durch aufflegung der Priesterlichen Händen / vnnd Segen / spricht Sanct. Augustin. werden die Catechumeni auff ein besondere weiß geheiliget. Solcher Ceremoni geschicht auch meldung nicht allein im vierten Concilio zu Carthago, sonder offt in heiliger Schrifft.

IX. Homil. 6. in c. 2. Epist. ad col. Von Salbung / mit dem gesegnetem Oel vor dem Tauff / schreibt der heilige Chrysostomus, dise schöne Wort. Inungitur Baptizandus more Athletarum, qui stadium iam ingressuri sunt, den man tauffen will der wird gesalbet / gleich wie die jenigen / welche mit anderen wöllen ringen / in dem er einen newen Kampff anfangt. Vor jhme der heilige Iustinus / vnnd andere mehr / als Ambrosius, Cyrillus vnnd Sanct. Augustinus Serm. 206. Vnd meldet so wol der salbung vor / als nach dem Tauff. (q. 107. l. 1. de Sac. c. 2. Catech. 2. & 3. myst.)

X. Daß sich auch die Catechumeni enthalten haben zur Zeit deß Tauffs von Wein / Fleisch / vnnd deß Ehelichen wercks / schreibt der heilige Cyrillus, der heilige Nazianzenus, Oratione in sanctum Lauacrum, Sanct. Augustin l. de fide & operibus, cap. 6. Vnnd wird von dem gelesen im 85. Canonem deß vierten Concilii zu Carthago. Warlich wer bey disen obangezognen HH. Vättern liset / was zu jhrer zeit in der Christenheit im tauffen bräuchlich war / vnd aber alles verlacht vnnd veracht / der muß nicht allein frech vnd vnuerschembt / (Catechesi 1.)

schembt / sonder auch / wie Sanct. Augustin anderswo in gemein/ von verachtung Kirchischer Satzungen vnnd Gebräuchen schreibt/ in solentissimæ insaniæ, einer vnsinnigen Vnsinnigkeit seyn. Vnd also ist jhm in der Warheit. Epist. 118.

Was andere Ceremonien belangt / so im vnnd nach dem Tauff verricht werden / als gewisse Namen geben / Gevattern haben / das Wasser weyhen / ins Wasser dreymalen oder einmal einduncken / oder mit Wasser besprengen / begiessen / zur Osterlichen oder Pfingsten zeit den Tauff mittheilen / die Schaitel deß getaufften Chrismen / ein geweychte Kärtzen in die Hand geben / zum Zeichen deß Glaubens vnnd der empfangnen Gnaden / mit weissem Kleid angelegt werden / diser Stucken allen seind der alten Vätter vnzahlbar Zeugnussen / vnnd haben schöne Geistliche Bedeutung vnnd Lehr. Ein kurtze erklärung dessen hat Franciscus Toletus in seiner Summa Casuum, im andern Buch am 23 Capittel. Weitleuffiger hab ich die vralten Heiligen Vätter wöllen anziehen vnnd herzu setzen / damit niemand vermeine / es seyen new erdichte vnnd vergebne Gepreng / gar nicht. Dann wie eben Toletus recht vermerckt / geschicht alles zu sonderer Ehrerbietung deß heiligen Tauffs / Item / grössere Andacht im Christlichen Volck zuerwecken / vnd mäniglichen durch solche sichtbarliche Zeichen zu vnderweisen / was für grosse Nutzbarkeit dem Menschen bey disem heiligen Sacrament widerfahre. Wie gleich besser hernach folget.

Das neundte.

Von nutzbarkeiten vnnd herrlichen Früchten deß heiligen Tauffs.

Sein fürnembste Würckung ist innerliche heiligung deß Menschens / also daß durch den heiligen Tauff alle Sünd hingenommen werden / wie wir im heiligen Apostolischen Glauben bekennen / **Ablaß der Sünden** / welches das Constantinopolitanische Symbolum erklärt / **Jch bekenne einen Tauff zu vergebung der Sünden.** I. Vergebung aller sünden

2. Nimbt der H. Tauff hin alle Straff der begangnen Sünden / ewige vnd zeitliche / wie beim heiligen Paulo an die Ephesier zulesen / vnnd im Concilio Tridentino. Welches aber zuuerstehn ist von der straff vor Gott / vnd nicht was die Weltliche Obrigkeit belangt. II. Vergebung der Straff.

Ephes. 5. 15. Sess. 6. & 14. Dann Dieb vnnd Mörder seind eben so wol nach als vor dem Tauff der Straff vnderworffen / damit boßhafftigen Menschen nicht Vrsach gegeben werde / gleißnerischer weiß den Tauff zubegehren / vnnd also der wolverdienten Straff zuentrinnen. Jedoch / lasst etwan ein Christlicher Fürst / zu Ehren dises Sacraments auch dise nach.

III. Namen deß Tauffs. Drittens / die heiligen Namen deß Tauffs bringen sein Würckung mit. Dann ein Getauffter erlangt die Kindschafft GOTTes. 1. Ioan. 3, 1. Sehet / spricht der heilige Joannes / was für ein Liebe vns der Vatter hat gegeben / daß wir Kinder Gottes genennt werden / vnd seyen. 2. Werden die Getaufften eingeschriben in das Buch der Bürger vnnd Haußgenossen GOTTES / vnd seiner Heiligen. Ehes. 2. 19. Ihr seit nicht Frembdling noch Außländer / sonder Burger der Heiligen vnd Haußgenossen Gottes. 3. Heilig / ihr seid das außerwöhlte Geschlecht / das Königliche Priesterthumb / das heilige Volck / das Volck deß eigenthumbs. 1. Pet. 2. 9. Diß bringt mit sich / das wort getaufft / nemblich abgewaschen vnd gereinigt von Sünden / nit mit Laug vnd Saiffen / sonder durch Christi Blut / wie S. Ioannes bezeugt Apoc. 1. 5. in seiner Offenbarung.

IV. Viertens / erleuchte / Ihr waren etwan Finsternuß / spricht Ehes. 5. 8. Paulus / jetzt aber seit jhr ein Liecht im HErren / vnd darumb so wandert als die Kinder des Liechts. Summa vom Haupt Christus seine Nachfolger. 1. Ioan. 2. 6. Wer da sagt / spricht Joannes / er bleibe in Christo / der muß wandlen / wie er gewandelt. Das ist / nach Außlegung Apol. 2. pro Christianis. deß H. Iustini, leben / wie Christus gelebt hat / die anderst lebē / seind nit wahre Christen / wiewol sie Christi Wort im Mund führen. So vil vnd noch mehr / zeigen dise vnd dergleichen Namen an.

Irrthumb. Daß aber etlich lehren / der getauffte könde nicht mehr sündigen / vnd wann er sündige / so sey er nicht recht getaufft / ist ein grober Irrthumb / aber nicht vil widerlegens bedarff. Dann zu einem jeden Rom. 11. 20. getaufften sagt Paulus / du stehest durch den Glauben / aber sey nicht stoltz sonder förchte dich. Denn so GOtt den natürlichen Zweyen nicht verschonet hat / daß er villeicht deiner auch 2. Pet. 2. 21. nicht verschone. Vnd der heilige Petrus. Besser were es jhnen / daß sie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkennt hetten / dann daß sie jhn erkennen / vnnd sich abwenden von dem heiligen

Gebott

Gebott / das jhnen gegeben ist. Es ist jhnen widerfahren das wahre Sprichwort / der Hund frißt wider was er gespeyt hat / vnd die Saw weltzet sich nach der Schwemme wider im Koth. Hie sihet man / wie der Mensch nach dem heiligen Tauff wider kan sündigen / vnd sündigt nur gar zu offt / wie auch Simon der Zauberer zu Samaria / von Philippo dem Diacon getaufft. Act. 8.23.

Iouinianus der Ketzer ist durch den vnrechten verstand der worten deß heiligen Ioannis, in dem er schreibt / der auß GOtt geboren ist / sündiget nicht / sonder die Geburt Gottes erhalt jhn / betrogen worden. Dann diser worten verstand ist / er sündige nit / so lang er gut vnnd also verbleibt / in sensu composito, spricht S. Augustin, Zugleich wie ein guter gantzer Baum keine böse Frücht bringt / ein redlicher Mann niemand betreugt / vnd ein ehrlichs Weib jhre trew nicht bricht / so lang sie solche verharren. 1. Ioan. 3. 9. Tract. 5. in Epistolam Ioannis. Similia.

Mit deß Iouiniani Jrrthumb komen etwas vberein jetziger zeit Sectierer. Dann Caluinus schreibt / der Glaub könde nicht verlohren werden. Aber das widerspil sagt Paulus, zun letsten zeiten / spricht er / werden vil vom Glauben abweichen. Es schreibt auch Luther im Buch de captiuitate babilonica, der Glaubige könde nicht verdambt werden / er wölle dann nicht glauben. Dem ist der H. Paulus auch zuwider / dann rund bekennt er / daß / wañ einer allen Glauben hette / vnd Berg versetzte / aber die Liebe nit hat / so sey er nichts / vnd nutze jm alles ander nichts / so gut vnd groß es sey. Anderstwo spricht er die seligkeit ab / allen Hurern / Dieben / Ehebrechern / vnd dergleichen / der jenigen Lehr allhie zugeschweigen / der Mensch sey frey von Gottes Gesatz / der Kirchen / vñ vilmehr von Gelübden. Wie? spricht der heilige Paulus / heben wir dann das Gesatz auff durch den Glauben? das sey ferr / sonder wir richten das Gesatz auff. Ein anderer Jrrthumb. l. 3. instit. c. 2. §. 12. 1. Tim. 4. 1. Capite de Baptismo. 1. Cor. 13. v. 2. 13. 1. Cor. 6. 10. Gal. 5. 21. Rom. 3. 31.

Das zehende /

Vom vnderschaid deß Tauffs Joannis vnd Christi.

DEr halßstarrige aigensinnigkeit etlicher Menschen / in jhrem einmal gefassten Jrrthumben nicht waisst / der neme für sich nur disen Puncten / von vnderschaid deß Tauffs Joannis vnd Christi deß HErren. Joannes fienge sein Bußpredig mit dem Wassertauff an. In denselben tagen kam Joannes der Tauffer / spricht Matthæus / vnnd Prediget in der Wüste deß Jüdischen Matth. 3. 1.

Landts/sprechende/thut Buß/ denn das Himmelreich nahet sich. Vnnd bald hernach: Da gienge zu jhm hinauß die Statt Hierusalem/vnd das gantze Jüdische Land/ vnd wurden von jhm getaufft im Jordan/ vnd bekannten jhre Sünden. Der-
Marc. 1. 4. Luc. 3. 1. gleichen hat Marcus vnd Lucas. Diser vrsachen sandten die Geistlichen von Hierusalem ein ansehenliche Pottschafft zu Joannes/vnd
Ioan. 1. 19. liessen jhn fragen/ Wer bistu? vnd da er antwortet/ er were Christus nit/noch Helias/ꝛc. sprachen sie/warumb tauffestu dann? Jo-
v. 25. annes antwortet/Jch tauffe mit Wasser/ vnd der mich gesandt zutauffen mit Wasser/ derselbige hat zu mir gesagt/ vber wel-
v. 33. chen du sehen wirst den Geist herab kommen/vnnd auff jhm bleiben/der ists der im heiligen Geist tauffet. So ist nun jetzt die frag vom vnderschaid deß Tauffs Joannis vnd Christi. Mercke ein wenig.

Ein alter Jrthumb. l. contra litt. Petiliani. cap. 32. 34. 37. Ein alter Jrthumb war Petiliani eines Ketzers in Affrica, wider welchen S. Augustin vil geschriben/vnnd eben wider disen auch/ in dem Petilianus kein vnderschaid machte zwischen dem Tauff Joannis vnd Christi.

Disputatione de Baptismo Ioannis & Christi. Zu disen vnsern zeiten ist solcher Jrthumb widerumb erstanden bey den Vncatholischen/ den ainigen Luther außgenommen/ welcher Anno 1520 disen vnderschaid macht/ daß Joannis Tauff kein Sacrament sey/aber Christi. Jtem/daß durch Christi Tauff die Sünd vergeben werden/aber nit durch Joannis Tauff. Aber wie dem allem / bleiben die andern/ halßstarrig auff jhrer mainung/es sey einerley Tauff.

Daß aber dem nicht also/ ist auß nachgesetzten vrsachen klar
1. zusehen. Dann erstlich/ war Joannis Tauff kein Sacrament/sonder ein vorberaitung zur Buß vnd der erkanntnuß Christi.

2. Zum andern/wurde Joannis Tauff nit mitgethailt im Namen der H. Dreyfalrigkeit/so im Tauff das fürnembste ist.

3. Drittens/musten alle von Joanne getaufft/auch getaufft werden mit Christi tauff/eben diser vrsachen halber/daß Joannis tauff
Act. 19. 5. ein anderer Tauff war/wie wir lesen in der Apostel Geschicht/allda von zwölff Männern Lucas schreibt/die Paulus hat lassen tauffen mit Christi Tauff/so alberait getaufft waren durch Joannis tauff.
l. 2. in Ioan. cap. 57. Der heilige Cyrillus Alexandrinus, in dem er den vnderschaid anzaigt zwischen Christi vnd Joannis Tauff/schreibt kräfftig wider die/welche solchen vnderschaid nicht erkennten/vnnd sagt: Der heilig Geist habe es fürsehen/ daß etliche freche Leut wurden kommen/die keinen vnderschaid machten/ vnd habe Ioannem angetriben zusagen/

Er

Er tauffe allein mit Wasser / Christus aber im heiligen Geist. Marc. 1. 8.
Joannes war gesandt Christum zuuerkündigen / jhme den Weeg zu- beraiten / vnd den Weeg deß hails vnd Haylands zuzaigen / wie sein Vatter singt / ad dandam scientiam salutis, die erkanntnuß deß Hails / nicht das hail / welches allein Christus gibt. Also daß notwendig war nach Joannis tauff / Christi tauff zur Seligkeit. Luc. 1. 77.

Vnglaublich ists / wie diser punct vnsere Widersacher hernimt / also zwar / daß sie nicht allein nichts beständigs darauff antworten / sonder mit verkehrter gloss aintweder den gantzen Text anderstwo hin ziehen / auff die Lehr vnd Christi tauff improprie, wider die helle wort Pauli / oder wie Kemnitius vnuerschämter weiß schreibt / diser ort sey obscurissimus gar finster / ein jeder möge den verstehn nach seim gefallen / in dem doch nichts klarers könde gesagt werden. Die wort Lucæ seind dise: Da Paulus auff ein zeit gen Epheso kame / fande er etliche Jünger vnnd fragte sie / ob sie den heiligen Geist hetten empfangen / vnd da sie antworteten / sie hetten so gar nit gehört / ob ein heiliger Geist were / vnd Paulus hierauff / in wem seyt jhr dann getaufft? sie antworten / in Joannis Tauff. Da sprach Paulus, Joannes hat das Volck mit dem Bußtauff getaufft vnnd gesagt / sie solten an den glauben / der nach jhme wurde kommen / das ist an Jesum. Wie sie nun solches gehört / seind sie im Namen deß Herren Jesu getaufft worden. Vnnd da Paulus jhnen die Händ auffgelegt / kame der H. Geist vber sie / vnd redten mit Zungen / &c. Lieber / was ist in disem Exempel vnd Worten finster oder schwer zuuerstehn? Wer sihet hie nicht den vnderschaid / in dem Paulus befohlen / dise Jünger mit dem Tauff Christi zutauffen / die zuuor Joannis tauff hatten empfangen? Wanns ein Tauff ist / was bedarffs deß andern? Aber / vnnd merck es wol / anderst könden die Widersacher von dem nicht halten / vnnd darumb allerley außflucht suchen / sie wöllen dann das gantze fundament jhrer Lehr von den heiligen Sacramenten vmbstossen vnnd verlassen / so in dem steht / sie seyen allein zaichen deß Glaubens / denselben in vns zuerwecken / auffzumundern / vnd zuerhalten / vnd gar nicht vns zu rechtfertigen noch zu heiligen / wie oben angezaigt von den HH. Sacramenten in gemein. Apoc. 19. In 2. parte Examinis, pag. 196. & pag. 202. Suprà. v. 1.

Vom H. Sacrament der Firmung.

NAch dem H. Tauff folget in rechter ordnung die Firmung/ nit zwar Würde halber/ oder daß sie notwendiger dann andere Sacrament/ sonder wegen der zeit/ daß sie gleich auff den Tauff von den Aposteln wurde mitgethailt: Von welcher die fünff
Summariū. folgenden stuck zutractieren. 1. Ob die Firmung ein Sacrament sey. 2. Von seiner würckung vnd nutzbarkeit. 3. Welche dises Sacraments fähig. 4. Von vnderschidlichen Ceremonien, vnnd gebräuchen bey der Firmung. 5. Etliche einreden der Vncatholischen wider die Firmung. So ist nun das Erste/

I. Ob die Firmung ein Sacrament sey?

THeodoretus schreibt im dritten Buch hæreticarum fabularum, die Nouatianer haben diß Sacrament verworffen. Item auch
l. 2. contrà Parmenianum. die Donatisten, wie auß dem H. Optato Mileuitano zulernen/ vnd lang hernach die Waldenser oder Waldbrüder/ wie in der Böhemischen Histori beim Ænea Siluio zu lesen. Disen folgen zu vnsern zeiten alle Vncatholischen. Doch haben die Theologen zu Leipzig vnd Wittemberg die Firmung ein Sacrament bekennt/ im Jar 1548. also schreibt Robertus Bellarminus.
Tomo 2. de Sacramento Confirm. cap. 1.

Die Catholische Lehr vnd Warheit/ helt die Firmung für ein Sacrament/ vnnd recht/ auß folgenden vrsachen. 1. Daß solches
Homil. 8. in Leuiticum. vns lehren die vhralten Scribenten vnd Vätter. Origenes; der heilige
Catechesi tertia. Cyrillus, der heilige Gregorius Nazianzenus, in sanctum lauacrum, Tertullianus, im Buch de resurrectione Carnis, der H. Cyprianus in
l. 1. Epistola vltima. seinen Sendschreiben. Notwendig ists/ daß der getauffte gesalbet werde/ spricht er/ damit er nach empfangnem Chrysam Gottes gesalbter sey/ vnd Christi gnad in jhme könde haben. Vnd andere. Vns sollen dise genug sein/ neben S. Augustins zeugnuß/ welcher wider die
Cap. 104. Schrifften Petiliani deß Ketzers/ die Firmung nennet/ in genere visibilium signaculorum sacrosanctum sicut ipse est baptismus, vnder den sichtbarlichen zaichen/ das ist/ vnder den Sacramenten/ eben so heilig/ als der Tauff selber ist.

Andere vhralte zeugnuß. Vnder dise seind zuzehlen/ der eltesten Römischen heiligen Bäpsten herrliche zeugnussen/ als Cornelij in der Epistel an Fabianum, Melchiadis an die Bischöff in Spania/ etc. das heilige Concilium zu
Sess. 7. can. 1. Trient/ thut in Bann alle/ die da laugnen/ daß die Firmung ein Sacrament sey.

Zum andern/ finden sich alle dise drey stuck in der Firmung/ welche zu einem Sacrament erfordert werden/ nemblich/ 1. das eusserliche zaichen/

zaichen/so da ist die aufflegung der Händen/wie zulesen in der Apostel geschicht. 2. vnd 3. die jnnwendige würckung der Gnaden deß H. Geistes/auß welchem folgt/daß solcher gewalt nirgends herkomme dann von Christo/wie oben gesagt. Wem diß nicht gnug/der wird alles ander auch verwerffen/ nach Ketzerischer halßstarriger weiß. Act. 8. & 9. De sacramentis in commune.

Das ander/

Von würckung vnd nutzbarkeit der Firmung. II.

DAs fürnembste in allen heiligen Sacramenten/ist die Göttliche jnnerliche würckung. Vnnd zwar in disem Sacrament/ bringt solches mit sich der Name oder das wort Confirmatio, Firmung/vnnd so vil als jnnerliche stärcke bedeut/wie der heilige Ambrosius, Anselmus vnnd Theodoretus die wort Pauli verstehn an die Corinthier/ **GOtt ists der vns stärckt sampt euch in Christo/ vnd vns gesalbet hat/vnd bezaichnet / vnd in vnsern Hertzen das pfand deß Geistes geben.** Billich legen sie disen spruch von der Firmung auß/dann so wol das wort confirmat stärckt/als das ander vnxit, **hat vns gesalbet**/von der äusserlichen als jnnerlichen/durch die äusserlichen bedeutet/kan verstanden werden/vnnd dise Vätter verstehn. Wie auch das dritte signauit nos, **er hat vns bezaichnet**/so wol jnnerlich mit der gnad deß heiligen Geistes / als äusserlich mit dem zaichen Christi/das ist/mit dem heiligen Creutz/ vnd die folgenden wort mitbringen/ **er hat das Pfand deß Geistes geben in vnsere Hertzen.** Eben diß zaigt die form/das ist/das wort an/mit welchem der Bischoff dises Sacrament verricht/in dem er sagt/ Jch bezaichne dich mit dem zaichen deß Creutzes/ vnd firme (oder stärcke) dich mit dem Chrysam deß hails/im Namen deß Vatters/vnd deß Sohns/vnd deß heiligen Geistes/Amen. 2. Cor. 1. 21, 22.

Dise würckung erklärt auch gar fein der heilige Bapst Melchiades, in dem er den Tauff vnd die Firmung mit einander vergleicht. Der Geist/spricht er/gibt im Tauff die völle (der gnaden) zur vnschuld/die Firmung aber das wachsen in der gnaden. Vnd widerum/ im Tauff wird der Mensch auffgenommen zum Kriegsmañ/ in der Firmung bewaffnet zur Schlacht. Jm Tauff werden wir Widergeboren zum leben/nach dem Tauff aber gestärckt zum kampff. Also reden auch andere heilige Vätter/weitläuffig aber von der Firmung nutzbarkeiten etliche Postillanten in jhren Predigen. Jnsonderheit ist wol zulesen der selige Petrus Damiani. Jtem/Ludouicus de Ponte in seinem ersten Tomo, tractatu 2. capite quinto, von dem Sacrament der Firmung/paragrapho primo & secundo, in welchem er die zween fürnembsten effect erklärt/erstlich/das wachsen vnd zunemen in hei- Epistola ad Episcopos Hispaniæ. cap. 2. Serm. 1. de dedicat. Ecclesiæ. De perfectione Christiani hominis.

ligkeit/vnd Christlicher vollkommenheit. 2. Die grosse hilff ritterlich zustreitten mit Christlichen waffen/in aller versuchung vnsers Geistlichen gefährlichen kampffs/so vns darinnen wird mitgethailt.

Das dritte/

III. Von denen/welche dises Sacraments fähig seind.

1. 2. In 4. dist. 7. q. 3. art. 2. quæstiuncula 2. ERstlich zwar allein die getaufften. Zum andern/die Kinder belangende/ist deß H. Thomæ mainung/es sey besser Kinder in der Kindheit firmen/dañ daß mans verschiebe/weil in solchen die gnad deß H. Geistes nit verhindert wird. Mit dem H. Thoma haltens der H. Bonauentura, Richardus, Gabriel, &c. Hingegen andere vermainen/es sey besser die Firmung verschieben/zum wenigsten so

In 4. q. 5. artic. 4. dub. 2. & 3. lang/biß die Kinder zu jhrer guten vernunfft komen. Also Marsilius, Sylvester verbo Confirmatio diuina, numero 4. vnnd der Römische Catechismus selber. Vnd das ist jetziger zeit gebrauch in disen Landẽ. Es wird auch die Firmung/nach guter vorberaitung/mit grösserer Reuerentz von solchen empfangen. Zu dem/wie Paludanus sagt/kan man vnder vns Christen nit so leichtlich wissen/ob eins gfirmt sey/als getaufft/vnd darum̃ rathsam/daß der gefirmte sich selber erjnnere/er sey gfirmet. In disem Puncten mag es ein jeder halten nach seinem gutgeduncken. Dann zugleich/wie vorzeiten die Kinder gleich nach dem Tauff seind gefirmt wordẽ/sonderlich da man zweymal im Jar pflegte die Kinder/mit den betagten zutauffen/vnd darauff zufirmen/also ist jetziger zeit gewonheit/auß angeregten vrsachen/nit zuuerwerffen. Zum wenigsten soll die Firmung nicht zulang verschoben werden/grössere stärcke vnd gnad zuerlangen/wider allerley versuchung vnd anstöß.

Das vierdte/

IV. Von vnderschidlichen Cæremonien vnd gebräuchen bey der Firmung.

NEben den Cæremonien, so von Bischoffen am grünen Donnerstag geschehen/in der Benediction deß Chrysambs/seind die nachfolgenden gebräuch in der Firmung.

1. Die erste/daß/wie im Tauff ein Genatter muß zugegen sein/also bey der Firmung/den gefirmten zu vnderrichten/was von jhme diß Sacrament erfordere/nemblich in künfftig Mannlich zustreitten.

Sess. 24. c. 2. De reformat. Matrimonij. Doch soll nur ein Patrin sein/zwischen welchen vnd dem Firmkind ein Geistliche sipschafft erwachßt/wie im Concilio Tridentino zulesen.

Die ander/seind vil andächtige Gebettlin für das Firmkind.

2. 3. Die dritt ist/daß der Bischoff dem gefirmten den frid gibt/zum zaichen der empfangnen gnaden deß H. Geists/von dem der wahre Frid herkompt.

Die vierte ist/ein kleiner Backenstraich/mit angehencktem wort/ 4.
Pax tecum, der Frid sey mit dir.

Fünfftens/wird dem gefirmten ein binden vmb die Stirn gebunden/nit allein darum̃/damit dem H. Chrysam kein vnehr widerfahre/ sonder auch zum anzaigẽ/die empfangne gnad fleissig zubehaltẽ. Wie lang aber solche bind zutragẽ/dessen ist kein gewise zeit bestim̃t/sonder die gewonheit eines jedẽ orts zuhaltẽ. An etlichẽ orten wird die Stirn gleich selbigen tags mit dem Tauffwasser abgewaschen/wo aber diß nicht bräuchlich/ists gnug/wann der H. Chrysam getrücknet ist/die binden ablegen. 5.

Die sechste/war vor zeiten nit allein zu Ostern vnd Pfingsten gebräuchlich/firmẽ/sonder auch vormittag vñ nüchter/vñ gebürte zwar noch/weil aber der Gottsdienst vormittag sehr lang/vnd der Firmkinder vil/wird die Firmung gemeinklich nachmittag verricht. 6.

Es ist vnnot allhie vom Diener der Firmung handlen/dann diß Ampt allein den Bischoffen gebürt/vnd von jhnen verricht wird. Ob aber mit bewilligung vnnd durch dispensation deß Apostolischen Stuls/auch einem Priester diß könde zugelassen werden/von dem disputieren die gelehrten.

Das fünffte/

Von einreden der Vncatholischen wider diß Sacrament. V.

ERstlich verwerffen sie der vhralten heiligen Bäpsten Epistolas Decretales, als Clementis, Vrbani, Fabiani, Cornelij, Melchiadis, Innocentij, Leonis, &c. aber diß ist nichts anders/dann sich denen widersetzen/welche jhre Irrthumben vor so vil hundert Jaren haben verdampt. Den Centuriatoribus antwortet von dem/Franciscus Turrianus auffs beste/vnd thut dar/daß die Epistolæ decretales, der benañten Bäpsten aigne Schrifften seyen. Es ist aber kein wunder/daß sie solche verwerffen/weil sie eben dergleichen thun/mit deß H. Bischoffs vnd Martyrers Ignatij, vnd andern vhralten Scribenten, ja so gar mit etlichen Büchern der Bibel selbsten. I. Antwort.

Zum andern schämen sich etliche vnder jhnen nit/zuschreiben/die Firmung sey ein vnehr deß Tauffs/in bedencken/daß dessen fürnembster effect vnd frucht/nemblich krafft vnd stärcke/der Firmung werde zugeschriben/vnd dem Tauff benommen. Antwort/erstlich ists nit wahr/daß wir dem H. Tauff sein effect absprechen/dann wir wissen/ daß auch die geringste gnad im H. Tauff mitgethailt/gnugsam ist alle versuchung zuvberwinden/vnd alles zuerlangen/was zur Seligkeit notwendig. Darneben aber bekennen wir auch/daß durch die Firmung vns auff ein besondere weiß der H. Geist werde mitgethailt/ durch newe besondere hilff. In welchem kein vnehr ainigem Sacrament II. Antwort.

 ment

ment widerfährt/eben so wenig/als zu Samaria geschehẽ/dahin Pe-
Act. 8. 16. trus vnd Joannes kamen/vnd den getaufften die Händ aufflegtẽ/
vnnd den H. Geist empfiengen / spricht Lucas / vnd setzt hinzu/
daß er noch in keinen vnder jhnen kommen war. Also verspricht
Ioan. 16. 7. Christus auch den Aposteln den H. Geist auff ein besondere weiß/one
nachthail deß Tauffs vnd andern Sacramenten/beim H. Joannes.

III. Drittens/ziehen die Vncatholischen auff mit Alexandro Alensi,
In quarta parte. q. 24. membr. 1. einem Catholischen zimlich alten Doctor, der geschriben hat/die Fir-
mung sey nit von Christo/sonder von der Kirchen auffgesetzt. An-
Antwort. wort/ er hat gejrrt/vnd ist noch zu seiner zeit von Alberto Magno ge-
In 4. dist. 7. art. 2, ad 2. strafft worden. Darneben hat Alensis der Kirchen alle seine Schriff-
ten vnderworffen. Warum solten wir so vil ansehenliche zeugnussen/
vñ gantzer algemeiner Concilien, neben der Christenheit in aller Welt
praxin vnd gebrauch/fahren lassen/vnd einer Person anhangen?

IV. Viertens/muß den Vncatholischen die aufflegung der Händen
nichts anders sein/dann Catechesis, ein vnderricht denen/so in der Ju-
Antwort gend getaufft worden. Antwort/diß haißt dichten/vnd den ainfalti-
gen wollen ein Nasen drähen. Zweyerley auflegung der Händen war
Epistola 88. damalen bräuchlich/wie auß dem H. Bapst Leone zulernen. Eine/
wann die Ketzer widerumb von der Kirchen angenomen wurden/
die ander mit der Salbung deß Chrysams an die Stirn durch die Bi-
schöff in der Firmung. Die Catechesis vnd Kinderlehr wurde gehal-
ten durchs gantze Jar/oder doch offt/ vnd nit durch die Bischöff al-
lein/sonder auch andere.

V. Fünfftens / klagen dise Leut / die Alten haben auch die Händ
gesalbet / Ohren/ Nasen vnd Brust/ wir aber die Stirn allein / vnnd
Antwort geschehe bey den Alten kein meldung deß Balsams. Antwort / we-
nig ligt an dem / ob die Stirn allein gesalbet werde oder auch andere
thail deß Leibs / dann in dem steht nicht die substantz deß Sacra-
ments. Daß aber die Alten kein meldung thůen deß Balsams / ist nit
wahr/dañ dessen gedenckt der H. Bapst Fabianus, vnd H. Cyprianus,
in der Sermon de vnctione Chrysmatis. Item / geschicht dessen mel-
In cap. 1. Cantic. dung im Concilio Bracharensi, wie auch vom heiligen Gregorio vber
die hohen Lieder. Daß aber nicht alle dessen gedencken/ist villeicht diß
die vrsach/daß sie vermaint/der Balsam sey nicht notwendig zur Fir-
mung. In welchem klar erscheint / wie sich der Ketzerische Geist
windt vnd krimbt wider die warheit.

Drey Exempel vnd Miracul. Zum beschluß will ich herzu setzen drey kurtze Miracel / welche
die Catholische Lehr von der Firmung bekräfftigen.

l. 2. contra Parmenianum. Das erste schreibt der heilige Optatus Mileuitanus von den Aria-
nern/ die ein Büchßlin mit dem heiligen Chrysam haben zum Fenster
hin-

hinauß geworffen / so aber von den Engeln erhalten worden / vnd nicht zerbrochen. Das ander hat Surius im Monat Februario, im Leben deß heiligen Remberti Bischoffen zu Bremen / welcher vnder dem Firmen einen Blinden erleuchtet. Das dritte schreibt S. Bernard im leben deß H. Ertzbischoffs in Jrrland / so gleicher gestalt ein Monsinnigen / (Lunaticum) vnd Vnsinnigen / frisch vnd gesund gemacht. 2. Tom. 1. 3. In vita S. Malachiæ.

Wider andere vnd vorgesetzte Einreden der Vncatholischen / ist nutzlich zulesen Gregorius de Valentia Tomo 4. q. 1. puncto primo, vom 856 Blat an / vnd neben jhme der selige Petrus Canisius, in dem schönen grossen Opere Catechistico, in welchem weitleuffig angezogē werden aller obgemelten Scribenten Schrifften vnnd Zeugnussen / vom Sacramrnt der Firmung. Editione quarta.

Vom allerheiligsten Sacrament deß Altars.

Von disem Göttlichen Geheimnuß seind insonderheit zwey ding zumercken. Das erste vnd fürnembste ist / ob Christus warhafft vnd wesentlich in dem zugegen sey. Das ander / ob es auch ein Opffer sey. Abtheylung diser Materi. 1. 2.

Der allgemeinen Christlichen Kirchen einhelliger Glaub vom H. Sacrament / ist / daß Christus warhafft in dem zugegen.

Neben vil allgemeinen Concilien, redt das jüngste zu Trient gehalten / also: Die heilige Versamlung (oder Synodus) lehrt vnd bekennt rund vnd klar / daß im heiligen Sacrament deß Altars vnser HErr JEsus Christus wahrer GOtt vnd Mensch / verè warhafft / realiter Leiblich / vnd substantialiter wesentlich seiner Substantz nach / vnder den gestalten Brot vnd Weins nach der Consecration, zugegen sey. So vil das Concilium. Keins diser Worten ist vmbsonst / dardurch nicht ein besonderer Jrrthumb verdambt werde. Vom ersten. Sess. 13. c. 1.

Dann daß gesagt wird / Christus sey zugegen / aber nach der Consecration oder Wandlung / hiemit werden nicht allein die Caluinisten verworffen / die da sagen / dises Sacrament sey ein Zeichen der Vereinigung mit Christo / so aber schon zuvor beschehen durch den Glauben / sonder auch die jrrigen Lutheraner / welche Vbiquisten genennt werden / die da sagen / Christi Leib / sey vor der Consecration zugegen. Nach der Cōsecration. II.

Zum andern / lehrt das Concilium, der gantze Christus sey in disem Sess. 13. can.

Christus gantz im Sacrament. sem Sacrament / wie klårer im 1 Canone zulesen / nemblich sein Leib vnd Blut / sampt der Seel vnnd Gottheit. Vnd billich / weil dise ding in Christo nicht kônden von einander abgesûndert werden / nach seiner Vrstende.

III. Verè warhafft. Drittens / sagts Concilium, Christus sey Verè warhafft im Sacrament / wider alle Sacramentierer / die Christum / wie hernach soll angezeigt werden / in dem nit also erkennen.

IV. Realiter Leiblich. Zum vierten / sey Christus im Sacrament auch realiter Leiblich / welches Wort der Zwinglianer Gedicht vmbstosst. Die da lehren / Christus sey allein zugegen / in dem er von vns durch den Glauben empfangen wird. Wie zu lesen ist in deß Zvvinglii Confession an Kayser Carl / welche Beza anzeucht im Buch von deß HErren Nachtmal wider Westphalum am 9 Capittel. Zwingl schreibt also. Er glaube / daß in deß HErren Nachtmahl Christi wahrer Leib zugegen sey / nit Leiblich / oder dem Leib nach / so im Himmel allein ist / sonder durch den Glauben / der Christum als gegenwertig vns fürstelt.

Auß welchem zwey vnderschidliche ding zwischen vns vnd jhnen folgen. Eins ist / daß man Christum im Sacrament nit solle anbetten. das ander / Christus werde von denen nit empfangen die nit glauben. Aber beydes ist falsch / vnd von der Catholischen Kirchen billich verworffen / weil Christus realiter Leiblich zugegen.

2. 1. Dopletes Irrthumb.

V. Substantialiter wesentlich. Zum fünfftn ist in sonderheit zumercken / das Wort Substantialiter vnnd so vil heisst / Christus sey im Sacrament seiner substantz nach. Welches nicht allein wider die Caluinisten / in dem sie sagen / Christi Leib seiner substantz nach sey allein im Himmel / sonder auch / daß sie dichten / von einer sonderen Krafft / welche vom Himmel / vnd Christi Leib herab denen widerfahre / so das Sacrament niessen. Diser Krafft setzt das Concilium zugegen das Wörtlin Substantialiter, Christus sey da zugegen seiner substanz nach. Es wil auch das Concilium noch eins andeuten / nemlich die wunderbarliche / vnaußsprechliche weiß der gegenwart Christi in disem Sacrament / welche nicht wie die natürliche seines Leibs im Himmel / sonder Sacramentalisch / vnnd besser nicht kan außgesprochen werden / dann mit dem Wörtlin substantialiter. Christus zwar sey zugegen warhafft vnd Leiblich / aber auff die weiß der substantz, vnd nicht der quantitet oder grösse / noch der qualitet vnnd dergleichen anderen accidenten, in dem die substantz deß Brots verwandlet wird *in die* substantz deß Leibs Christi / vnnd CHristus zwar im Sacrament sein grösse hat nebē seiner substantz, aber durch dise kein ort einnimbt / noch sich außstreckt seiner grösse nach / zu den vmbstehendē dingen / sonder zugegen ist / per modum substantiæ, in weiß vnd gestalt einer substantz, das ist / Christus hat sein Figur vnd Farb / ist aber allda

da vnsichtbar/ dann die Figur vnd Farb haben allda nicht die gestalt oder weiß der qualitet, sonder einer substantz. Zu dem/ hat Christus im Sacrament auch gewisse qualitates, dardurch er könde angerührt vnd gegriffen werden/ aber eigentlich nicht berührt wird/ weil solche qualitates zugegen seind in gestalt vnd weiß der substantz. Welches der heilige Thomas fein erklärt im vierten Buch wider die Gentiles am 64 Capittel/ vnd im dritten Theil seiner Summa in der 76. Quæstion, im 5. Articul.

VI.

Zum sechsten/ sagt das Concilium, Christi Leib sey vnder den empfindlichen gestalten zugegen/ in welchen Worten noch klärer angezeigt wird/ die wunderbarliche weiß/ wie Christus im Sacrament sey/ nemblich nit als an einem ort/ oder Geschirr/ oder auch als vnder einẽ Fürhang vnd Teppich/ sonder auff die weiß/ wie zuuor die substantz deß Brots vnder seinẽ accidentzen/ nit daß dise accident Christi Leib anhangen/ wie zuuor der substantz deß Brots/ sonder sie seind für sich selbst also wunderbarlicher weiß. Vnd darumb nach vollendter consecration, bleibt Christi Leib so lang im Sacrament/ so lang natürlicher weiß/ die substantz deß Brots vnder denselben accidenten were verharret. So vil das Concilium oben angezogẽ/ vñ vber desse Wort Robertus Bellarminus, im andern Theil seiner Controuersien, vom H. Sacrament deß Altars. Dise accident aber der Hosti vñ deß Brots seind die grösse/ runde/ weisse/ geruch ꝛc. welches alles schwere ding/ zuuerstehn seind. l. 1. cap. 2.

Auß obgesagtẽ folgt/ daß/ wiewol Christus im Sacrament warhafft/ gantz vñ vnzertheilt in seiner grösse/ gestalt vnd natürlichẽ Leib ist/ jedoch soll man nit sagen/ daß sein Leib empfindlich/ sichtbarlich/ greifflich zugegen/ wie er im Himmel ist/ sonder auff ein besondere weiß/ wie jetzt gesagt. Diß ist der Catholischen Kirchen einhellige Bekanntnuß vom H. Sacrament deß Altars.

Allhie möchte mancher sagen.

Die obgesagte ding seyen jhme zu hoch/ er verstehe sie nicht/ wie Christus vnder so kleiner Hosti könde warhafft gantz zugegen seyn. Recht/ dann wer mit Demut also redt/ vnd seinen Verstandt Gott vnnd seiner Kirchen/ in so hohen/ tieffen vnnd vnerforschlichen Geheimnussen vnderwirfft/ der kan nicht fählen. Vnder den Christlichen Stucken seind dise vier die aller schweresten/ vnd durchauß vnergründlich. 1. Das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit/ von dem S. Augustinus also schreibt/ so du mich fragest/ wie 3 (Personen) nit einẽ Namen könden genennt werden/ so gib ich dir zur Antwort/ ich waiß es nit/ vnd bekenne frey/ daß ich nit waiß: vnd setzt hinzu. In hoc Christianus sum, quia vnum Deum in TRINITATE confiteor, Aber in dẽ bin ich ein Christ/ daß ich einen Gott in der Dreyfaltigkeit bekenne.

Mercke.

Die vier aller schwerist Stuck Christlicher Religion.

1.

Serm. 139. de Temp.

2. Chri-

II. 2. Christi Menschwerdung / daß Gott die Menschliche Natur hab an sich genommen in Einigkeit der Person / vmb deß Menschen willen / vnd sey gestorben am Creutz zwischen zweyen Mördern / rc.

III. 3. Was von der Erbsund zuglauben ist.

IV. 4. Eben auch dises Geheimnuß vom H. Sacrament deß Altars / an welchem sich vil jetziger zeit / wie wol nach so vil gehaltnen Conciliis grob vergriffen / sich selber in allerley schwere Irrthum versteckt / vnd dises tewrē / köstlichen / Götlichen Schatz beraubt. Woher kompt diß? Auß lauter vermeßner Hoffart / theils auch Einfältige vnd gemeiner Pöfel / wöllen höchste ding außecken / vnnd bey andern gesehen sein / als verstehn sie / was substantz, accidens, qualitet, Person / Natur vnd dergleichen / welche ding offt die nicht wissen / so vil Jahr auff hohen Schulen erzogen worden / theils / daß vil Gelehrte jhrem Verstandt zu vil vertrawen / allzeit aber etwas newes erdichten / vnnd sich der heiligen Kirchen nicht demütig vnderwerffen / vnnd darumb durch Gottes Vrtheil / von einē Irrthumb in den andern fallen / wie zu anderen zeiten auch geschehen. Ein Christ / der in so wichtigen Stucken nicht will jrren / muß für gewiß halten / was von disem die heiligen Vätter vnd Kirchenlehrer / vnnd die gantze Catholische Kirch geglaubt / geschriben / vnd zuglauben allen jhren Kindern befohlen hat / sey die Warheit. Dann sonsten / wie gar fein sagt der heilige Bischof Maximus, Magni periculi res est, si post Prophetarum oracula, post Apostolorum testimonia, post Martyrum vulnera, veterem fidem quasi nouellam discutere pręsumas, si post tam manifestos duces, adhuc in errore permaneas, sonsten ists voller gefahr / wann du nach der Propheten Weissagung / nach der Apostel Zeugnussen / nach der Martyrer Wunden / den alten Glauben gleichsam als new vnd jung woltest zweiffelhafftig machen / vnd nach so vil herrlichen Vorgeher in Irrthumb gerathen. Wol vnd recht. Jetzt wöllen wir der H. Propheten / Apostel vnd Kirchenlehrer zeugnussen herbey bringen / auß welchen klar scheinet / was jederzeit die Catholische Kirch von disem Sacrament gehalten. Vnd weil der Zeugnussen gleichsam vnzalbar / wil ich nur die fürnembsten anziehen / die so hell vnd klar / daß sie niemand mit vernunfft kan verwerffen.

Serm. de Martyribus. Anno 420.

Zeugnussen der heiligen Vätter vnd Kirchenlehrer / daß Christus warhafftig im heiligen Sacrament sey.

DEr Catholischen Kirchen Widersacher lassen sich offt hören / jhr Glaub komme vberein mit der ersten Christenheit der 300 Jahren / mit disen / sprechen sie / haltens wir. Etliche vnder

jhnen

jhnen melden auch vier vnd fünffhundert Jahr. Nun so wöllen wir allein für vns nemen die ersten Jahr / vnnd sehen/was doch die HH. Vätter vom heiligen Sacrament geglaubt / vnd schrifftlich hinderlassen haben.

Es ist bekantlich/daß die ersten/welche diß Sacrament habē angefochten/ die Bildstürmer gewesen/ 700. Jahr nach Christi Geburt. Dañ also lesen wir in einem Constantinopolitanischen Concilio, so von jhnen fälschlich geneñt wurde 7 Synodus das sibende Concilium, wie dessen meldung thut / eben das rechte wahre Catholische sibende Concilium. Dise Bildstürmer/ in dem sie alle Bilder Christi (vil mehr der andern) verworffen/gaben für/Brot vnd Wein im Sacrament/ were die einige Bildnuß Christi/ von jhme selber auffgesetzt/nemlich/ die Christi Leib vnd Blut representiere vnd bedeute. Aber die Griechischen Scribenten haben von der zeit an/die jhren offt gewarnet/sich vor solchem zu hüten/dann die Eucharistia oder diß Sacrament / sey nicht ein Figur oder Bildnuß deß HErren Leibs / sonder der wahre Leib selber / wie gelesen wird in angedeutem sibenden Concilio. Item / bym heiligen Domasceno im vierten Buch am 14 Capittel. Dessen thun auch meldung Theophilactus vber das 26 Capitel Matthæi/vnd vber das 11 Capit. der ersten Epist. Pauli zun Corinthier. So seind nun dise die ersten / welche Christi gegenwart im Sacrament gelaugnet. Act. 7. Tim. 1.

War ists/daß lang zuuor/ gleich die erstē Ertzketzer Christum im Sacrament nit erkeñt/als die Simonianer, Menandrianer vñ dergleichen/aber weit einer andern Vrsachen halber/nemblich/weil sie nicht glaubten/ daß Christus wahrer Mensch were vnd Fleisch hette/vnd darumb hats keiner auß den Altvättern die sonst wider allerley Ketzer geschriben / diser Leut Irrthumb/ in dem fürgebracht oder verzeichnet/noch dawider disputiert in den ersten 600 Jahren.

Daß aber in disen Jahren die H. Vätter an allen orten der Welt/ vom H. Sacrament deß Altars haben gehalten / wie eben auch dise jüngste 500 Jahr/ist auß folgenden vberflüssig zuerkennen.

Erstlich nennen sie dises Geheimnuß altissimum hoch/tieff vnd ein Miracel/welches deß Menschen Verstand weit vbertreffe vnnd ohne den Glauben nit verstanden werde / vnnd darumb ermahneten sie jhre geistliche Kinder/ an der Warheit von Christi Gegenwart nit zuzweifflen. Vnd so man sie fragte/wie doch dises könde sein: gabē sie zur Antwort/ durch Gottes allmacht. Vor den Hayden aber vnnd Catechumenis, das ist / deren/so den Tauff zwar begerten/aber den noch nit empfangen hetten/redten sie vom H. Sacrament sehr behutsam. Exempelweiß/die Glaubigen wissens. Also redt/ der H. Dionysius Areopagita, O du Göttliches (Diuinissimum) vnd hochheiliges I. l. de Hierarchiâ Eccl. c. 3. part. 3.

Sacrament/entlich vnd die eusserlichen zeichen/die dich bedecken/vnd erscheine vns klar/erfülle auch vnsere geistliche Augen mit dem besonderem hellen Glantz deines Liechts.

Homil. 34. in Euangel. l. de natura Dei minimè scrutanda.

Der H. Ephrem schreibt vom H. Sacrament folgende Wort: Was erforschest du vnerforschliche ding? Wann du die/fürwitziger weiß durchgriblen wilt / wirst du nicht ein glaubiger genennt/ sonder ein Fürwitziger. Sey ein recht glaubiger vnd vnschuldiger/mache dich theilhafftig deß vnbefleckten Leibs deß HErren/mit dem vollkomnesten Glauben/ sey vergewist/daß du Gottes Lamb gantz issest. Hernach schreibt er also: Einmal vbertrifft dises alle verwunderung/ allen Verstand vnd alle Wort oder Rede/daß der eingeborne Sohn Gottes Christus vns mitgetheilt/nemlich seinen Leib vnd sein Blut.

Anno 360. l. de scriptoribus Eccl.

Diser H. Mann hat gelebt zur zeit Basilii, von jhme meldet der H. Hieronymus daß seine Schrifften in der Kirchen offentlich seyen gelesen worden/gleich auff die H. Schrifft.

In Ancorato circa mediū.

Der H. Epiphanius in dem er lehrt/der Mensch sey warhafft erschaffen/nach Gottes Bildnuß / wie wol nicht erscheine / worinn dise Gleichnuß stehe zwischen Gott vnnd dem Menschen / weil Gott ohne Leib/vnermessen/ vnuerenderlich/der Mensch aber leiblich vnd verenderlich/ wie vil andere ding/ vnd für ein anders angesehen werden/ setzt er/Exempel weiß diß hinzu/das heilige Sacrament ist warhafft Christi Leib/ vnnd scheinet doch nichts wenigers/weil das eusserliche rund ist/vnd Christi Leib sehr vngleich in dem/ was vnser Hayland in seine Händ hat genommen/wie der Euangelist schreibt/vnnd gesagt/ Das ist mein Leib/ Vnd wir sehen / daß es weder æquale noch simile/weder gleich noch ähnlich ist der Bildnuß im Fleisch/ noch der vnsichtbaren Gottheit/ noch der Glidmassen abtheilungen (Lineamentis, vnd hab doch auß Gnaden wöllen sagen/ das ist mein/ das vnd das/Vnd niemand ist welcher der Rede nicht glaube. Dann wer nicht glaubt daß dises war sey der ist von Gnaden vnd der Seligkeit gefallen. Diser ort ist so klar/daß dessen jedes Wort/vnsern Verstand von Christi gegenwart / zwingt zu glauben. Dann erstlich spricht Epiphanius, man müsse glauben/es sey Christi wahrer Leib selber/hiemit schlägt er alle tropos oder Figuren/vnd erdichte Zeichen auß/vnd zwar vmb so vil mehr/ daß er hinzu setzt/die solches nit glauben/seyen der Seligkeit beraubt. 2. Daß er sagt / man müsse diß glauben/ wie wol die eusserliche Sinn dem widersprechen/ vnd gibt klar zuuerstehn/er rede nit von einer Bedeutung vnd Zeichen/sonder von Christo selber zugegen.

II. Zum andern / vnd geht auff das vorige/geben die heiligen Vätter vnnd Kirchenlehrer/ dem heiligen Sacrament nicht allein disen

effect oder würckung / daß Christus in dem sich mit vns durch den Glauben vnnd Liebe vereinige / sonder reipsa er selber (corporaliter) dem Leib nach. Also schreiben die nachfolgenden Vätter. Der heilige Chrysostomus in dem er es für ein groß Miracel helt / daß Christi Leib zugleich im Himmel vnnd auff dem Altar ist / O Miracel / spricht er / O GOttes güte / der oben mit dem Vatter sitzt / wird eben auch zur selben zeit / von deren aller Händen gehandlet / denen er sich selber dargibt / die jhn wöllen empfangen. Vnd anderswo: Helias verliesse seinem Jünger den Mantel / aber Gottes Sohn / in dem er gen Himmel gefahren / hat sein Fleisch gelassen. Helias zwar hat den Mantel abgezogen / aber Christus / hat in seiner Himmelfart sein Fleisch behalten / vnd doch vns verlassen. Widerumb redt diser heilige Kirchenlehrer gar kräfftig vnd schön in der 24 Homilia vber die erste Epistel an die Corinthier. So lang wir hie leben / wird die Erde zum Himmel / wegen dises Geheimnuß. Dann zugleich / wie an Königlichen Höfen / nicht die Wänd noch das vergulte Dach / sonder der Königliche Leib / so auff dem Thron sitzt das aller fürnembste ist / also auch im Himmel der Königliche Leib / der vns zu sehen auff Erden fürgestelt wird. Weder Engel noch Ertzengel / weder den Himmel der Himmel zeige ich dir / sonder den selber / welcher aller diser ein Herr ist. Lieber / wer wolte nicht lieber die Engel sehen / dann allein Christi Bildnuß oder Zeichen? Dergleichen Zeugnussen hat der heilige Chrysostomus in der 41 Homilia vber die erste Epistel zun Corinthier / in der 60 Homilia zum Antiochenischen Volck. Insonderheit aber in der Oration vom H. Philogonio. Allda er von den Weisen auß Morgenland handlet / so wir im Glauben hinzu gehn (zum H. Sacrament) werden wir Christum sehen in der Krippen / weil auch hie der Leib deß HErren gelegt wird / nicht in Windlen eingefetscht wie dazumalen / sonder durchauß vom H. Geist bekleidet. Vnd die Weisen zwar haben nichts anders verricht / dann daß sie Christum angebettet / dir aber / so du mit reinem Gewissen hinzu gehst / wird zugelassen jhn zuniessen / vnd mit dir heimb zutragen. Mercke diß / nit allein zeigt Chrysostomus an / wir sollen mit den Weisen Christum im H. Sacrament anbetten / sonder auch niessen.

l. 3. de Sacerdotio.

Homil. 2. ad pop Antiochen.

Homil. 24 in 1. ad Corint. Simile.

Orat. de S. Philogonio.

Auff solche weiß redet der H. Hilarius, die Wort Hilarii seind dise: von der warheit deß Fleischs vnd Bluts Christi im H. Sacrament ist gar kein zweiffel / dañ auß deß HErren bekantnus vñ vnserm Glauben / ists warhafftig Fleisch vnd Blut. So vil Hilarius. Vnd damit jhm sein Wort / vnnd deren eigentlicher Verstandt / niemandt verkehrte noch Hyperbolen (wie Caluinus thut) darauß machte / setzt Hilarius hinzu / er rede propriè eigentlich / vnnd simpliciter.

Hilarius. lib. 8. de TRINITATE.

auffrecht wie die Wort lauten. Dañ in Göttlichen dingen müsse man nit nach Menschlicher noch Weltlicher weiß reden oder mit zwang die Himlische Wort / vnuerschembt / durch Gottlosen Verstand verkehren / sonder spricht er / was geschriben ist / sollen wir lesen / vnd was wir lesen verstehn / vnnd alsdann thun wir mit einem vollkomnen Glauben ein genügen. Mit jhme helts der H. Gregorius Nyssenus, deß H. Basilii Bruder / im Buch von Moysis Leben / da er vom Himmelbrot disputiert, vnd spricht / das Brot im Sacrament / wird vns zuberaitet ohne Samen / ohne Ackerwerck vnd alle Menschliche arbeit. Es kompt von oben herab auff die Erden. Dañ das Brot das von Himel kompt / vnd ein warhaffte Speiß ist / vnd vorbedeutet wird in der Histori Moysis / ist leiblich / dann sonsten könde sie deß Leibs kein Speiß werden / so ist sie dann ein Leib. Jn diser Zeugnuß haben wir zwey ding insonderheit zumercken. Eins ist / daß der H. Nyssenus sagt / das Brot deß Sacraments werde gemacht ohne alle Menschliche Arbait / welches nicht kan gesagt werden vom gemeinen Brot / redet derowegen von Christi wahrem Leib / dem alles obgesagte gebürt. Das ander / diß Brot werde vom Leib gessen. So redt er dann nicht vom Leib deß HErren / wie er im Himmel ist / vnnd durch den Glauben allein genossen wird / sonder von seinem wahrem Leib im Sacrament. Hierauff thut er etliche Fragen vnnd antwortet / neben andern dise / wie ein Leib könde der gantzen Welt mitgetheilt werden / vnnd doch gantz bleiben? Dise Frag were Kindisch / wann Christi Leib allein im Zeichen würde genossen / sein Antwort ist / das Brot auff dem Altar werde verwandlet in Christi Fleisch / vnnd auff dise weiß werden alle die / von disem Brot essen / Christi Fleisches theilhafftig / ohne einige Verletzung dessen. Welche Antwort scharpfsinnig / vnnd die Warheit ist. Eben seiner vnnd Chrysostomi Mainung seind beyde Cyrilli. Cyrillus Hierosolymitanus, der so herrlichs lob hat im andern allgemeinen Concilio, schreibt vom heiligen Sacrament also / daß er zu vnsern zeiten klarer nicht hette könden schreiben. Dann erstlich ermahnet er alle zu beständigem steiffen Glauben / von wahrer Gegenwertigkeit deß HErren Leibs im Sacrament / wann es nur ein blosses Zeichen were / bedörffte es diser Ermahnung nicht / dann nichts schwers noch grosses ists / was die Widersacher vom Zeichen reden. Daß man aber nicht solle zweifflen / gibt er dessen Vrsach / auß dem heiligen Paulo vnnd Christi Worten / Pauli Lehr / spricht Cyrillus, kan vnd soll euch versicheren von den Göttlichen Geheimnussen. Vnnd bald hernach / weil Christus vom Brot bekeñt vnd sagt / Diß ist mein Leib / Wer wird hieran in künfftig könden zweifflen? Deßgleichen auch vom Kelch. Bey dem Brot aber versteht er das consecriete, gesegnete / vnd

Nyssenus. lib. de Vitâ Mosis

Catechesi mystago 4.

vnd nit das materliche Brot/ daß diß sein Leib sey/ wie eben am selben ort/ der H. Vatter die verwandlung deß Brots in Christi Leib klar setzet/ daß allein die äusserliche gestalten vberbleiben/ vnnd gibt die gleichnuß vom Wasser in Wein von Christo verwandlet/ daß wir an dem nit zuzweyflen/ also auch nicht vom Wein ins Blut/ vnd schliesst, omni cum certitudine Corpus & sanguinem Christi sumamus, lasst vns gantz vergwisst Christi Leib vñ Blut nemen/ dann vnder der gestalt deß Weins das Blut ist: klarer könde er zu vnsern zeiten nit reden. Was von Cyrillo Hierosolymitano gesagt/ dasselbige hat auch Cyrillus Bischoff zu Alexandria, welcher ein kleine zeit nach S. Augustino gelebt/ neben andern stellen hat er folgende wort/ vber das sechßte Capitel Ioannis, alda die Juden vnder einander sagten/ **wie kan vns diser sein Fleisch zuessen geben?** Ein festen glauben spricht er/ sollen wir halten bey disen gehaimnussen (das ist/ bey disem Sacrament) vnd nimmer in so hohen dingen weder gedencken noch sagen quomodo? wie? hierauff zaigt er an/ wie Gott nichts vnmüglich sey/ vnd daß er vns sein Fleisch habe könden zuessen geben/ wie er vil andere wunderbarliche ding hat gethan/ den stab Mosis in ein Schlangen verwandlet/ Wasser in Blut/ vnd dergleichen. Welches alles vergebne Argument weren/ wann im Sacrament nichts anders dann ein zaichen deß Herren Leibs solte zugegen sein. Jn gemeltem vierten Buch am 14 Capitel zaigt er an/ daß nit allein die Seel durch den heiligen Geist hinauff gen Himel fahrt/ sonder auch vnser sterblicher Leib durch die niessung deß vnuerwesenlichen Fleischs Christi/ vnd also vnsterblich werde. Hernach am 17 Capitel sagt er/ diß sey ein schwer ding/ vnd durch den Glauben allein begreifflich.

Ead. Catechesi quarta.

Simile.

lib. 4. in Ioan. cap. 13.

Ioan. 6. 52.

Similia.

lib. 4. c. 14.

Wir wöllen noch andere hinzu setzen/ die gleichen ansehens/ gwalts/ heiligkeit/ Authoritet vñ Weißheit mit den vorigen gewesen. Der heilige Ambrosius, jederman wol bekañt/ so zur zeit Cyrilli Hierosolymitani gelebt/ vnd im Jahr 397 gestorben/ diser heilige vnd gelehrte Vatter/ schreibt neben vil anderm vom H. Sacrament also: Diß Brot ist Brot vor den Worten deß Sacraments/ wo aber die Consecration hinzu kombt (oder beschicht) da wird auß Brot Christi Fleisch. Vnd anderstwo: so du villeicht sagst/ Jch sihe ein anders/ wie sagst du dann/ ich empfange Christi Leib? Diß müssen wir darthun. Wie thut er aber das? mit Exemplen/ bey welchen erscheint/ daß die Benedictio oder Segen mächtiger ist/ dann die Natur/ so durch den segen verändert wirdt. Als die Ruth oder Stab Mosis/ so zur Schlangen worden. Vnd nach dem er die Miracku| Mosis/ Eliæ/ Elisæi erzehlet/ schliesst er/ so dann der Menschliche segen so vil vermöcht/ daß er die Natur verwandlet/ was wöllen wir sagen von der Göttlichen Consecration, in welcher die wort vnsers Herren

l. 4. de sacramentis c. 4.
l. de mysterijs initiandis cap. 9.

vnd Haylands selber würcken? Dann diß Sacrament/das du empfangst/wird durch Christi red gemacht. Vnd so Heliæ wort so vil vermöcht/daß er das Fewr vom Himmel herab gezogen/soll Christi red/der auß nichten hat könden machen/das nit war/die ding so da etwas seind/nicht in ein anders verändere/daß solches zwar nit war? Dann nicht weniger ists/natürliche ding verwandlen / als newe erschaffen. In welchen worten der heilige Vatter so deutlich redet von würcklicher verwandlung/daß er es deutlicher nicht könde thun/dergleichen stell hat der H. Ambrosius anderstwo/als im Buch vber den Euangelisten Lucam, vber dise wort: Der Engel erschine jhm: zweyfle nit/sagt er/daß die Engel zugegen seyen/wann Christus gegenwertig/wann Christus geopffert wird.

Einred.

l. 4. de sacramentis cap. 4. DAß aber der heilige Ambrosius im vierten Buch oben angezogen/schreibt/vnd vns von den Widersachern fürgeworffen wird / wie kan das da Brot ist/Christi Leib sein? Consecratione, antwortet er / durch die Consecration, das ist / durch Christi wort. Allhie sihet man/sprechē etliche Widersacher/daß das Brot kan Christi Leib sein. Antwort/der H. Ambrosius sagt nit/daß nach der Consecration das Brot bleibe/sonder bleibe nit: dann die wort/quomodo potest qui panis est, esse Corpus Christi? wie kan Christi Leib sein/das Brot ist? oder wie kan das Brot/Christi Leib sein? dise wort sag ich/haben den verstand/wie kan das jetzt Brot ist/ bald hernach Christi Leib sein? darauff er antwortet / durch die Consecration. Daß dem also/ wird auß den andern worten Ambrosij abgenommen/ in dem er sagt / probemus non hoc esse quod natura formauit, sed quod benedictio consecrauit, das sollen wir halten/daß es nicht ist/ was die Natur hat formiert, nemblich Brot / sonder was der Segen hat consecrirt, vnd eben so klar redt er an nechst zuuor angezogner stellen deß vierten Buchs de sacramentis, diß Brot ist Brot vor den worten der Consecration, aber wo dise geschicht / wird auß dem Brot Christi Fleisch. Von Origene, vom heiligen Cypriano in der schönen Sermon vom Nachtmal/vom heiligen Athanasio vnnd viler anderer / will ich nichts melden/dann es wurde gar zu lang/vnd nur etlicher wenigen/neben den 318 Vätter im ersten Concilio zu Nicæa, welche also reden. Beim Göttlichen Tisch sollen wir bey dem fürgestelten Brot vnd Kelch/ nit schlecht auffmercken/sonder das Gemüt erheben/vnd durch den Glauben verstehn/das Lamb Gottes/so die Sünden der Welt hinnimbt/sey gestelt auff denselben Tisch/vnd werde vnblutiger weiß von den Priestern geopffert/vnnd daß wir seinen

Antwort.

lib. de mysterijs initiandis c. 9.

Homil. 13. in Exodum.

köstlichen

köstlichen Leib vnd Blut warhafft empfangen. In welchen worten deß Concilij vns vier ding werden fürgestelt. 1. in gemein / daß wir vns nit sollen auffhalten in den gestalten Brot vnd Weins/sonder durch den Glauben verstehn / Christi Leib sey alda warhafft zugegen. 2. Durch disen Glauben Gottes Lamb zugegen erkennen. Wo? auff dem Göttlichen Tisch vnder den gestalten/welche nit im Himmel/sonder auff Erden seind. 3. Daß dises Lamb von den Priestern werde auffgeopffert. 4. Sagt das Concilium, wir niessen den köstlichen Leib deß Herren warhafft/als ein pfand der vnsterbligkeit vnd zukünfftiger Vrstände. Warumb das? darumb/daß vnsere sterbliche Leiber/mit dem vnsterblichen Leib deß Herren warhafft verainigt werden. I. II. III. IV.

Auß den HH. Vättern will ich allein noch den H. Augustinum anziehen/vnd zur zeugnuß der H. Schrifft kommen.

Vil stellen werden beim H. Augustino gelesen von Christi gegenwerte im heiligen Sacrament deß Altars / vnnd zwar in gemein zu reden/weil er zur zeit viler der obangezognen heiligen Vätter gelebt/ ist er von keinem nie verdacht worden/als hielte er es nicht mit jhnen/ daß also die einredē der Widersacher/auß seinen Büchern vmbsonst. Exempel weiß/schreibt er vber die wort deß 98 Psalm: **Bettet an seinen Fußschemel** / hie wende ich mich zu Christo/ spricht der heilige Augustinus, hie suche vnd finde ich/wie ohne Gottlosigkeit die Erde vnd Gottes Fußschemel könde angebettet werden / nemblich / hat Christus von der Erden die Erden an sich genommen/das Fleisch von MARIÆ Fleisch. Vnd weil er im Fleisch hie gewandert/vnd eben diß Fleisch vns zum hail zu essen geben/niemand aber diß Fleisch jsset/ er bette es dann zuuor an/ da lernen wir/wie deß Herren Fußschemel angebettet werde. Vnd darumb/wann wir es thun/nicht allein nit sündigen / sonder wann wirs nit thun/sündigen. Dergleichen hat er vber den 33/65/93 vnd 94 Psalmen. Psal. 98. 5.

Das ander Argument,

Zeugnuß der heiligen Schrifft/von wahrer gegenwertigkeit Christi / vnder den gestalten Brots vnd Weins im H. Sacrament.

ERstlich haben wir Christi helle wort / in der einsetzung deß Nachtmals / da er sagt/ **Das ist mein Leib: Das ist mein Blut.** Welche wort die Catholische Kirch allzeit proprie verstanden/vnd zwar die wort vom Kelch erzwingen/daß beim Lucas/ da Christus also redt. **Diser Kelch ist das New Testament / in** I. Matth. 26. 26, 27. Marc. 14, 23. Luc. 22. 20

meinem

meinem Blut/so für euch vergossen wird. Hie ist die frag/ob im Kelch oder Trinckgeschirr Wein oder Christi Blut damalen sey gewesen? Nit Wein/dann Wein ist für vns nit vergossen worden/wie der Griechische Text Sonnenklar mitbringt/diser Kelch werde für vnser hail außgegossen. Disen Text hat Beza verfälscht/wie die Gelehrten wissen/vnd neben andern/Martinus Becanus vermerckt in seinem Manuali. Zu dem/seind vmb so vil mehr Christi wort proprie aigentlich/wie sie lauten/zuuerstehn/weil in denen deß Herren nowe Testament steht/das ist mein Blut deß Newen Testaments/dann schier in keinem ding wird grösserer fleiß angewendet/deutlich zureden/als in auffrichtung eines Testaments/hiemit alle gelegenheit zuzancken abzuschneiden. Wie/neben täglichen Exempeln/im alten Testament scheint/welches Gott mit so klaren worten hat auffgericht/daß sie klarer nit könden sein/wie auch beim H. Paulo zulesen. Das erste Testament/spricht er/ist nicht ohne Blut gestifftet. Dem als Moses außgeredt/von allen Gebotten deß Gesatzes zu allem Volck/name er Kälber vnnd Bocksblut/mit Wasser vnd Purpurwoll vnd Jsopen/vnd besprengt das Buch vnd alles Volck/vnnd sprach/das ist das Blut deß Testaments/das Gott zu euch gesandt hat. Warumb solte nicht Christus auch sein Testament/darinnen von ewiger Seligkeit gehandlet wird/mit klaren Worten gestifft haben? Warlich/wann die wort Christi nicht proprie aigentlich/wie sie lauten/vnd die Catholischen außlegen/verstanden werden/ist kein finsterer Testament nie gemacht worden/sintemal so vngleiche widrige ding/vnd seltzame glossen vber dise wenige wort/das ist mein Leib/rc. vnderschidliche Verführer erdicht haben/daß es zuerbarmen.

l. 3. cap. 6. num. 15, 16.

Exod. 24. 8.

Hebr. 9. 19.

1. Etliche verstehn das wort Hoc, daß/für Hic, allhie. Hie ist mein Leib. Aber lächerlich vnd Kindisch. Die Apostel sahen jhn zugegen mit leiblichen Augen. Lieber/wie reimen sich dise Wort zusamen/nembt hin vnd esset/denn hie bin/oder sitze ich?

2. Andere vnd gemainklich legen das wörtlin Hoc, daß/vom Brot auß/diß Brot ist mein Leib/aber so dem also/müßte auch das wort vom Kelch in seiner Consecration vom Wein verstanden werden/so nicht kan sein/wie gleich jetzt angedeutet/weil nicht der Wein/sonder das Blut Christi für vns/vnd zu vnserm hail vergossen worden. Vñ darumb versteht Christus bey dem wörtlin Hoc, daß/von dem so er in der Hand verwandlet hielte vnd sagt/Es ist mein Leib.

3. Etliche legen das wort Est, ist/anderst auß/als hiesse es bedeuten/

ten/ das bedeutet meinen Leib/ welche außlegung auß lauter vnwissenheit herkompt/dann das wörtlin Est, hat kein andern verstand/ noch habē kan/als disen allein/ Es ist. Daß wir aber lesen/ Agnus est pascha, id est transitus, das Lamb ist deß Herren phase, pascha, fürüberzug/ oder fürüber gang/hat den verstand/daß das Fest der Jüdischen Ostern/ die auffopfferung deß Osterlambs vnnd solcher Feyrtäg/geschehe zur gedächtnuß desselbigen transitus oder fürübergehn deß Herren. Exod.12,11.

Andere seind widerumb / die bey dem wort Corpus Leib / den Geistlichen Leib der Kirchen verstehn / aber die folgenden wort Christi/ der für euch gegeben wird/ widersprechens. 4.

Bey etlichen ist so gar das wörtlin Meum mein Leib/nit vnangeregt gebliben/die es vom Brot also außlegen/es werde von Christo sein Leib genennt/darumb/daß er solches habe erschaffen. Aber/ wie zuuor/stossen solche bodenlose närrische glossen die wort vmb/der für euch gegeben wird. In welchem allem zusehen/ wie weit die fählen/ vnd wohin sie gerathen/so einmal Gottes Kirchen/die ein grundfest der warheit ist/verlassen. 5.

Weiter wird die Catholische warheit von Christi gegenwerte/rc. auß dem 6 Capitel Ioannis erwisen.

Im 6 Capitel Ioannis handelt der Euangelist mancherley / als nemblich vom Miracul der fünff Broten/vom Glauben vnd Christi Menschwerdung/vom Himmelbrot in der Wüste/vnnd von dem kompt der HErr zu einem andern Brot/vnd spricht: Das Brot/ das ich werde geben / ist mein Fleisch / für das Leben der Welt. Summarium deß sechsten Capitels Ioannis. Ioan.6. 51.

Vnd wiewol alle Ketzer jetziger zeit laugnen / daß Christus in disem Capitel rede vom H. Sacrament deß Altars / jedoch ist der andern mainung/vnd maistenthails der Catholischen/die warheit/ welche Nicolaus Sanderus anzeucht in grosser anzahl. Dann erstlich komen die wort Christi in disem sechsten Capitel/ fein vberein mit den andern vom Nachtmal. Das Brot / das ich werde geben / rc. spricht der Herr beim Joanne / im Nachtmal aber/ Nemet hin vnd esset / das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird zu vergebung der Sünden. Was Christus dorten verspricht/gibt er im Nachtmal. 2. Zaigen diß die Vmbständ an/welche sich verloffen auff Christi red in diser materi/so wol vnder seinen Jüngern/als vnder den Juden/in dem sie Christi red für hert vnd vnmüglich hielten/vnd doch der Herr sein wort nicht geendert/sonder von newem widerholt/ Es sey dann daß jhr esset das Fleisch deß Menschen Sohn/rc. Lieber / wer kan glauben/ daß Christus seine Jünger vnnd andere habe im zweyfel I. v.51. II.

wöllen stecken lassen/wann er es nit gemaint/wie die wort lauten/da ers doch mit einem ainigen wort hette könden erklären/ er rede vom Glauben an jhn / wie er etwan in den Parablen thut? Vnglaublich ists/daß Christus seine so wichtige red nit hette erklärt. Wie er beim
Ioan. 3.5. Nicodemo gethan/im gespräch von der Widergeburt/die er jhme erklärt/ sie müsse geschehen durchs Wasser vnd den heiligen Geist/ an-
III. dern dingen zugeschweigen. 3. Ists ein starck Argument, daß er von seinem Leib vnd Blut vnder den gestalten Brot vnnd Weins rede/ weil er so offt meldung thut seines Fleisches vnd Bluts. Jtem/deß essen vnd trinckens. Das Geistliche jnnerliche niessen durch den Glauben bedarff solches vnderschaidens nicht. Dann es ein ding ist Christum essen vnnd trincken durch den Glauben/zugeschweigen der H. Vätter einhelligen mainung/ jnsonderheit deren / welche vber Ioannem geschriben/Chrysostomi, Augustini, Cyrilli, &c. wahr ists/daß etliche wenige vnder den Catholischen / darumb der mainung seind/ Christus rede hie nicht von niessung deß Sacraments/damit sie den Hussiten vnd Lutheranern besser kundten begegnen vnd antworten/ von niessung baiderley gestaltē / als Gabriel lect. 84. vber den Canon. Nicolaus Cusanus Epistola 7 ad Bohemos. Caietanus in 3.p q.80. art. vlt. Ruardus Tapper in explicatione artic. 15. Louaniensium. Io. Hesselius in libro de communione sub vtraque specie, Cornelius Iansenius cap. 59. concordiæ, aber grosser vnderschaid ist zwischen disen vnd den Vncatholischen. Dann dise seind darumb solcher mainung/ damit sie der Warheit widerstreben/jene aber die warheit zuuerfechten/vnd vnderwerffen jhre Schrifften der Kirchen vrthail/das die
IV. Vncatholischen nicht thun. 4. Soll billich das 6 Capitel im 51 vers, vnnd etlich folgenden/vom H. Sacrament verstanden werden/weil der H. Joannes sonsten an keinem ort von dem geschriben/vnd nicht glaublich/daß er solches solte vnderlassen haben/also/daß der H. Au-
l. 3. de con-sens. Euangelist. c. 1. gustinus bekennt/ Joannes habe von deß Herren Nachtmal / an seinem gehörigen ort/wie andere Euangelisten / nit geschriben / weil er das zuuor gethan am 6 Cap. Ioannis. Wañ dem also/ könden Christi wort anderst nicht/dann von seinem wahren Leib verstanden werdē.

I. Erstlich darumb/daß er sein Brot oder Speiß / so er alda verspricht/nit allein mit denen Broten/damalē wunderbarlich gemehrt/ vnd etlich tausent gesättigt/sonder auch mit dem Manna oder Himmelbrot vergleicht/ vñ also klar anzaigt/diß Brot sey fürtrefflicherer/ welches nit ist/wann es allein Christum bedeutet/dann Christus verspricht ein solch Brot/welches mehr ist/dann daß die Juden in der Wüsten geessen.

II. Zum andern/daß die Capharnaiten Christum verstanden/er rede von seinem wahren Fleisch/vñ verspreche es zu geben/aber sich darab

geär-

geärgert/denen er aber nit geantwortet/er rede von seinem Fleisch figurate, als einem zaichen seines Fleisches/ sonder folgende Wort/ Wann jhr dann deß Menschen Sohn werdet sehen gen Himel versu 62.
auffsteigen/da er zuuor war/rc. als wolte er sagen / wie es der H. Chrysostomus außlegt/ wann Christus nunmehr gen Himmel auffgefahren/was werdet jhr dann thun oder glauben? nemblich/ vil mehr vrsach nemen zuzweyflen vnd zumurren.

III.
Damit ich diß argument auß dem 6 Capitel Ioannis schliesse/ist in gute acht zunemen/daß/wann er nicht darinnen handelt von Christi wahrer gegenwert/ vnd wahrem Fleisch dem Menschen mitzuthailen/nirgend anderstwo von frucht vnnd nutzbarkeit deß H. Sacraments in heiliger Schrifft gelesen wird. Dann andere Euangelisten dessen einsetzung allein beschriben haben.

Die herzliche figuren in H. Schrifft zaigen vns auch Christi gegenwertigkeit im H. Sacrament.

DEren seind nit wenig insonderheit aber fünff. Die erste figur ist das Brot Melchisedechs/so er Gott hat auffgeopffert. Die ander/die Schawbrot. Die dritte/das Brot/so der Engel dem Helias in die Wüsten gebracht. Die vierte das Osterlamb. Das fünffte/das Himelbrot. Vom Brot Melchisedechs lesen wir im 1. Buch Moysis. Melchisedech der König zu Salem/trug Brot vñ Wein herfür. Dañ er war ein Priester Gottes deß Allerhöchstẽ. Daß Melchisedech ein figur Christi sey/lehren vil H. Vätter vnd Scribenten. Neben andern der H. Chrysostomus, hie sihestu/ wie vnser Sacrament fürgedeutet wird/die figur hastu gesehen/ ich bitte dich gedencke oder erjnnere dich der warheit. Aber von Melchisedech/als Christi figur/wird es bessere gelegenheit hernach geben zureden/wañ wir handlen vom Opffer dises gehaimnuß in der H. Meß.

Fünff figuren. — Gen. 14. 18. — Homil. 35. in Genes.

Von den Schawbroten thut meldung das ander Buch Moysis/ vnnd das erste der Königen. Daß sie aber ein figur Christi waren/ schreibt der H. Hieronymus, vber das 1. Capitel der Epistel Pauli an Titum, wie auch der H. Cyrillus, dise wurden allein mitgethailt rainen vnd geheiligten Leuten. Wie zulesen im 1 Buch der Königen/ oben angedeutet.

Exod. 40. 23. — 1. Reg. 21. 4. — In c. 1. ad Titum. — Catechesi 4. mystagogica.

Vom Brot Heliæ, so jhme vom Engel gebracht/ haben wir schöne zeugnuß im dritten Buch der Königen: Helias/ spricht die H. Schrifft/gieng hin in die Wüsten/ vnd setzt sich vnder einen Wacholder/ vnd begert zusterben/ vnd entschlieffe. Vnd sihe der Engel rühret jhn an/ vnd sprach/stehe auff vnd iß. Vnd er

3. Reg. 19. 4.

sahe sich vmb/ da lag ein geröstes Brot vnnd ein krug mit Wasser. Vnd da er gessen vnnd getruncken hett/ entschlieff er wider. Vnd der Engel deß HErren kam zum andern mal/ rühret jhn an/ vnd sprach: Stehe auff vnnd iß/ dann du hast ein grossen Weeg vor dir. Vnd er stund auff vnd aß vnd tranck/ vnd gieng durch krafft derselben Speiß 40 Tag vnnd 40 Nächt/ biß an den Berg Gottes Horeb. Diß Brot ist ein figur deß H. Sacraments/ wie ein jeder leichtlich kan sehen.

Nun ist bekanntlich/ daß die figuren ringer vnnd schlechter seind
Simile. dann die ding/ welche sie bedeuten/ zugleich/ wie der Schatten gegen
Col. 2. 17. dem Leib gerechnet. Welche gleichnuß der H. Apostel gibt/ vnd die
Hebr. 10. 1. Sacrament deß Alten Testaments ein Schatten nennet/ deß Newen
Suprà. aber den Leib/ vnd wahre Bildnuß. Recht sagt der heilige Hieronymus, daß so grosser vnderschaid zwischen den Schawbroten vnnd Christi Leib/ als dem Schatten vnnd dem Leib/ vnnd zwischen einer Bildnuß vnd der Warheit: wañ dem also/ wer sihet nit/ daß die Figuren deß Alten Testaments aintweder fürtrefflicherer seind/ dañ das natürliche schlechte Brot vnsers Sacraments/ so es allein den Leib Christi bedeutet? Einmal ist das Brot Melchisedechs/ die Schawbrot/ vnd deß Heliæ disem gleich/ dann sie auch Christum haben bedeutet.

Andere figuren aber vbertreffens weit/ nemblich/ das Osterlamb/ vnd Himmelbrot/ welche die Eltesten Scribenten für figuren deß heiligen Sacraments erkennen. Tertullianus, der heilige Hiero-
l. 4 in Marcionem. nymus vber das 26 Capitel Matthæi. Der H. Chrysostomus in der Homilia de proditione Iudæ, von der Verrätherey Judæ. S. Augu-
l. 2. contra litt. Petiliani c. 37. stin schreibt also/ die Juden halten jhr Ostern mit dem Schaf oder Lamb/ wir aber nemens vom Leib vnd Blut deß Herren? Ja/ wir
Matt. 26. 16. Luc. 22. 7. lernens auß dem Euangelio selber. Dann diser vrsachen halber/ hat der Herr/ nach dem er mit den seinigen das Jüdische Osterlamb gessen/ alßbald das Sacrament seines Leibs auffgericht vnd eingesetzt/
Serm. 7. de Passione Domini. hiemit/ wie der heilige Bapst Leo sagt/ das alte zuerfüllen vnnd weg zuthun. Zu dem ist gewiß/ daß die Ceremoni deß Osterlams mehr im essen/ als im Opffern oder Schlachten gestanden. Daß der Juden Osterlam auch fürtrefflicherer gewesen dañ vnsers/ so es Christi Leib nicht warhafft in sich helt/ ist auß dem leichtlich zuerkennen/ wann wir Brot vnd Fleisch/ als natürliche ding gegen einander halten/ dañ das Fleisch deß Lambs besser ist/ als Brot/ jnsonderheit wann dise zwey ding in jhren äusserlichen Symbolis oder zaichen/ als gehaimnussen angesehen werden. Dann Christi Fleisch wird besser bedeutet

durch

durchs Lamb dann durchs Brot / wie auch Christi tod durch deß Lambs tod / dann durchs Brotbrechen / vnnd Christi Vnschuld/ Esa. 53.7. sanfftmut vnd gedult/ durch die eygenschafften deß Lams one Ma- ckel/ dann durchs Brot. Das Himmelbrot belangende / den Juden viertzig Jar in der Wüsten mitgetheilt/ zeigt Christus als ein Figur an seines Brots. Ewere Vätter haben Manna gessen in der Wüsten/ wer diß Brot isset wird ewig leben. Es vergleicht auch Paulus den Tauff mit dem rothen Meer/ vnd das Sacrament mit dem Himmelbrot. Vnd darff keines probierens, daß sie auffs beste beyde vberein kommen/ wie sonderlich beym H. Ambrosio vnd S. Augustin vber das 6 Capittel Joannis zulesen/ dann wie die Alten in der Wüsten / nach dem durchzug durchs rote Meer ins gelobte Land/ das Himmelbrot ist mitgetheilt worden/ also das H. Sacrament denen spricht der H. Augustinus, welche nach dem Tauff durch die Wüsten dises Lebens/ in das Himlische Vatterland raisen. Zu dem / wie das Himelbrot jedem gnugsam war/ er neme dessen vil oder wenig/ also das H. Sacraments werde gleich in kleiner oder grossen gestalt empfangen. Vnd wie es vil murrens/ zweiffels vnd widersprechens gab beym Himmelbrot / Item beym Felsen vnd Wasser/ ꝛc. Also ists zugangen vnd noch bey vilen/ die wider diß H. Sacrament/ mit murren / zweifflen vnd widersprechen/ sich versündigen/ doch nit ohn sondere auch leibliche Straff Gottes/ nach Pauli Zeugnuß an die Corinthier/ daß vnder jhnen vil / nit allein erkranckt sonder auch gestorben/ weil sie das Sacrament vnwürdig empfangen.

Vom Himmelbrot.

Ioan. 6. 49.

Deut. 8. 3. 16

1. Cor. 10. 2.

l. 5. de sacrament. cap. 1.

Tract. 11. in Ioan.

Exod. 16. 18

2. Cor. 8. 15.

Num. 20. 13

1. Cor. 11. 30

Wann wir aber jetzt bedencken/ welches vnder disen beyden fürtrefflicherer/ müssen wir je das præ vnd den Vorzug dem Himelbrot geben / gesetzt / daß Christus nicht warhafft im Sacrament zugegen ist. Warumb? Nicht allein darumb/ daß das Himmelbrot durch die Engel gemacht wurde/ vnd das Engelbrot genennt/ das vnser aber durch die Becken/ sonder auch weil das Mana allerley lieblichen Geschmack hatte nach dessen willen der es asse. Aber wie dem allem/ zeucht Christus sein versprochen Brot für / Moyses hat euch das Brot vom Himmel nicht geben/ aber mein Vatter gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Hiemit klar anzuzeigen/ Christi Brot im H. Sacrament/ sey dem Jüdischen Manna weit fürzuziehen/ wegen seiner wahren gegenwart. Dann also sagt Christus selber / Mein Fleisch ist warhafft ein Speiß / vnd mein Blut ist warhafft ein Tranck. Zu dem / lehrt vns dise Warheit von Christi Gegenwart im H. Sacrament / der H. Paulus an zweyen orten/ da er handelt von dessen rechten Gebrauch.

Psal. 77. 25.

Sap. 16. 20.

Ioan. 6. 32.

Ioan. 6. 51.

1 Cor. 10. 16 Erstlich am 10 Capittel der ersten Epistel an die Corinthier. Der gesegnete Kelch den wir segnen / ist diser nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Vnnd das Brot welches wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi? In welchen Worten angedeutet wird / nicht allein die Consecration vnd Segen / zu disem Sacrament notwendig / sonder auch ein solche Gemeinschafft deß HErren Leibs vnd Bluts / daß hieran durchauß nicht zuzweifflen. Dann weil deß H. Apostels mainung war / die Corinthier von Haidnischen Götzenopffer abhalten / wie der Text mitbringt / so zaigt er jhnen ein bessern Tisch / welches der H. Chrysostomus mit einer schönen Gleichnuß erklärt. Simile. Paulus thut gleich / spricht Chrysostomus, wie einer der andere lieb hat / so nach einem ding gelust / da gibt er jhnen etwas besser / also Paulus den Corinthier Christi Leib vnnd Blut / an statt deß Haidnischen Abgöttischen Opfers.

1 Cor. 11. 23 Die ander Stell ist gleich hernach am 11 Capittel allda er neben den Worten der Einsetzung deß Sacraments / also schreibt. V. 19. Wer vnwürdig jsset / vnd trinckt / der jssets vnd trinckts jme zum Gericht. V. 27. Warumb? Darumb / daß er nicht vnderscheidet deß HErren Leib. Vnd ein wenig zuuor / Wer vnwürdig von disem Brot jsset / oder vom Kelch deß HErren trinckt / der ist schuldig an dem Leib vnd Blut deß HErren. Nun aber empfangen dise Christi Leib nicht im Geist / dann solches nutzlich / sonder allein mit dem Leib / auß welchem folgt / Christi Leib sey zugegen / weil vnmüglich / mit dem Mund Christi Leib / wie er im Himmel ist / empfangen vnd niessen.

Diß ist ein starck Argument wider alle Sacramentierer / vnd vmb so vil stärcker / wann wir auff der Widersacher nichtige antwort achtung geben / in dem sie sagen / daß solche jhnen das Nachtmal darumb zum Gericht nemen / weil sie deß HErren Leib nicht warhafft empfangen. Laß mir das ein Antwort seyn / Paulus sagts Widerspil / sie empfangen den / aber vnwürdig / in dem sie kein vnderscheid machen zwischen diser Göttlichen Speiß vnd andern.

Petrus Martyr Caluinist Eben so Hailloß ist eines andern Antwort / diß geschehe wegen der eusserlichen Gestalten / als zeichen vnd Bildnussen deß HErren Leibs / aber Paulus sagt rund / sie empfangen deß HErren Leib vnwürdig. l. 1. contra Cresconium c. 25. Hieher dient S. Augustini Lehr / in dem er schreibt / dise sündigen darumb / daß sie den Leib deß Herren / als vnserer Seligkeit einiges Opffer vnwürdig empfangen. Warlich vnserer Seligkeit Opffer / ist allein der wahre Leib Christi selber.

Das

Das dritte Argument,

Von Christi Gegenwart im Sacrament/geben vns die Vncatholischen/auff folgende weiß.

DJser/ so vngleichen Mainungen/theils oben erzehlt/sollen ein Catholischen mächtig stärcken in diser Warheit. Dann einmal wissen dise Leut nit / was sie vom Sacrament glauben/ reden vnnd schreiben. Mercke nur Exempel weiß / die Wort Caluini: solche Regul/ spricht er/ müssen die Gottseligen in allweg halten/so offt sie die Symbola oder Gestalten/von Gott eingesetzt ansehen/ daß allda zugegen sey die Warheit / dardurch bedeutet. Dergleichen hat er auch vber das 11 Capittel der ersten Epistel an die Corinthier. Christus/ in dem er vns das sichtbarliche Symbolum oder Zeichen raicht / gibt er vns zugleich seinen leib. Deñ er ist nit betrüglich/daß er vnser spotte / mit leeren Figuren. Vnd darumb ists bey mir vngezweifflet/daß allhie (im Sacrament) die Warheit mit seinem Symbolo verainigt sey. Hie redt Caluinus Catholisch. Aber anderstwo/ schreibt er also: Christus/als Mensch/ist an keinem andern ort/dann im Himmel/ vnd darumb so weit von vns / als die Himmel von der Erden. Lieber / wie reimen sich dise vngleiche reden zusammen? Bey den Lutheranern gibts auch seltzame reden. Dann etliche / sonderlich in Sachsen vnd Schwaben / wie jhr Concordibuch außweist/ geben für/Christus sey allenthalben/auch der Menschheit nach/ von welchem eben in disem Haußbuch oben gehandelt. Andere sagen/ es sey kein Articuls glaub/weder das vorige von Christi allwesenheit/ noch/ ob das Brot im Sacrament vnd Christi Leib beysamen verbleibe. Ja dise proposition vnd Red sey wahr / das Brot ist Christi Leib. Welches alles nichts anders dann Zweiffel vnd verzweifflung/ sich vnd andere verwirren/ vnd einmal nit wissen was man redt vnd glaubt/ darneben den gemeinen Pöfel bey der Nasen vmbführen/vñ von beyderley Gestalten zancken vnd disputieren, vnd also die Warheit verlieren/ auß rechtem Vrtheil Gottes. Die Anhaldischen Theologi, haben Anno 1589 zu Zerbst ein Buch lassen außgehn/darinnen sie/vom 576 Blat an/ den Concordisten oder Concordi Buch nicht wenig abschewliche Reden/wie sie es nennen/auffrupfen vnd verweisen. Aber lasst sie vnder einander kriegen/ vnd vns zur Catholischen Warheit jeder zeit beständig halten.

l. 4. instit. c. 17. §. 10.

In consensione de re sacramentaria.

Jm Apostolischen Symbolo.

Notwendige

Notwendige Antwort.

Auff mancherley Argument vnd Einreden der Vncatholischen/wider die Leibliche Gegenwart Christi im H. Sacrament.

Es ist billich / bey einer so Vnglaubigen Welt / die alles durchgriblet / vnd durch sträfflich Fürwitz sich selber jämerlich verführt / auff die ding / welche auch vom gemainen Mann offt prächtig vnd vermessen werden fürgeworffen/ vnd dardurch wöllen gesehen sein/kurtz antworten.

I. Die erste Einred. Die erste Einred wird genommen auß dem 113 Psalmen v. 3. vnd Jsaia am 66 Capittel v. 1. Vnser Gott ist im Himel. Der Himmel ist mein Sitz. Nun aber sitzt Christus als Mensch im Thron deß Vatters zu seiner Rechten. So muß man Christum nicht suchen im Saramentbüchslin / sonder im Himmel / spricht Petrus Martyr, (l. contra Gardinerũ part. 1. in 8. obiecto.) Antwort: Gott ist nicht allein im Himmel / sonder allenthalben/wie wol er allein im Himel sein Herrligkeit den seligen zaigt. Vnd ist nit war / daß Gott nirgendts zusuchen sey dann im Himmel/sonder/wie Paulus sagt allenthalben / in dem er nicht weit von einem jedem auß vns ist. (Act. 17. 28.) Dann in jhme leben/weben vnd seind wir. Vnd also kan Christus / wie wol er im Himmel zur Rechten deß Vatters sitzt/vnd von den seligen gesehen wird/ dannoch ausserhalb deß Himmels seyn/ wo/wann/vnd wie er will/auch als Mensch/vnd ist darumb der Himmel nicht im Sacrament Häußlin/ sonder Christus im Himmel vnd ausserhalb dessen.

Die ander (Matt. 15. 17.) Die ander Einred steht in dem: Christus sagt beym Matthæo/ Alles was zum Munt eingeht / das geht in den Bauch / vnnd wird durch den natürlichen Gang außgeworffen. Auß welchem die Widersacher also schliessen /Christi Leib wird nicht also außgeworffen/sonder das Brot allein / so geht dann der Leib Christi nicht durch den Mund ein/ sonder das Brot allein. Antwort. Antwort/ dise saubere einred/ist nit allein deß vnsauberen abtrünnigẽ Münchs Petri Martyris,(l. cõtra Gardinerũ. p. 1. obiecto 88.) vñ etwan dem glaubwürdigen Martyr Edmundo Campiano in Engelland/von den Caluinischẽ Predicantẽ vñ Beysitzern spöttlich fürgeworffen/ sonder vil älter/bey dem herrlichen Theologo Algero im Anfang seines andern Buchs zulesen/ der recht gesagt/es were besser solchen Gesellen kein Gehör geben/noch mit einigem Wörtlin begegnen / jedoch wegen Ketzerischer vngeschämigkeit/müsse man den Einfältigen zur Lehr/wider alle ärgernuß/ antworten/ daß Christi Leib durch den Mund deren die Communicieren zwar eingeht/aber

nicht

nicht wie andere Speiß außgeworffen werde/ sonder wann die Gestalten Brots vnd Weins im Magen verzehrt/ alsdann ohn alle verletzung deß HErren Leib/ nicht mehr zugegen/ zugleich/ wie vor der Consecration deß Brots/ ohn allen nachtheil vnd Mangel deß Herren Leib nicht zugegen war. Vnd dient hieher gar nicht der Widersacher Einred auß den Worten Matthæi / dann allda redet der HErr von der Speiß die genommen wird den Leib zuerhalten/ welche nach gemeiner weiß/ disen natürlichen lauf hat/ wie Christus sagt. Vnd wiewol er nach der Vrstände warhafft gessen vnd getruncken hat/ wie die Euangelisten bekennen/ hiemit anzuzeigen seinen lebendigen Leib / jedoch ist solche Speiß von jhme nit außgeworffen worden durch den natürlichen außgang / weil er nit gessen hat den Leib zunehren. Also geht es in der H. Communion zu/ Christi Leib wird von vns nicht empfangen dem Leib zu gutem/ sonder die Seel zuerhalten / vnd wie der H. Ambrosius sagt/ ist zu solchem nicht notwendig/ daß Christi Leib in vns verzehrt vnd außgeschüttet werde/ wie andere Speiß. Simile. Luc. 24. 43. l. 1. de sacramentis. c. 4.

III. Die dritte Einred. Matt. 24. 23.

Die dritte. Christus warnet die seinen/ Sie sollens nit glauben/ wann man jhnen sagt / Sihe/ hie oder dort ist Christus. Das ist/ sprechen die Widersacher/ auff disem Altar/ in disem oder jenem Sacrament Häußlin/ Monstrantz oder Büchslin. Antwort: Christus warnet vns vor allerley Verführer vnd falschen Lehrern / die sich so gar für Christus wurden außgeben/ vñ beschreibt dise Verführer dermassen/ daß seine angezogne wort/ hieher auff das H. Sacrament/ keins wegs könden gezogen werden. Dann erstlich sagt er/ solche verführer kommen haimblich/ verborgen/ nicht offentlich / Sihe er ist in der Wüste: sihe/ er ist in dem inneren. Vnd disen clancularijs setzt Christus entgegen sein offentliche zukunfft vor der gantzen Welt/ vñ vergleicht sie der Sonnenglantz/ von welcher man nit sagt/ hie ist die Sonn oder dorten/ dann so bald sie auffgeht/ wird sie von jederman gesehen. 2. sagt der Herr/ etliche werden zwar sichtbarlich komen/ vnd mit den Leuten reden nach Menschlicher freundtlicher weiß/ aber in den winckeln/ in gehaim vnd mit falschen worten vnnd zaichen vil verführen. Deren keins geschicht bey fürstellung deß H. Sacraments. Dann es nicht in der Wüste noch verborgen fürgehalten wird/ sonder in Stätten vnnd namhafften grossen Kirchen/ durch offentliche Consecration. 1. Dissimile. 2.

IV. Die vierte. Matt. 26. 11.

Die vierte Einred wird genommen auß vnderschidlichen schrifften von Christi abwesen. Exempelweiß/ die Armen werdet jhr allzeit bey euch haben/ spricht Christus/ mich aber nit allzeit. Antwort: der HErr redt von seiner sichtbarlichen gegenwärt/ wie damalen.

Tract. 50. in Joan.

Christus ist bey vns auff dreyerley weiß.

Der H. Augustinus schreibt/ Christus sey bey vns auff dreyerley weiß/ 1. per maiestatem, seiner mayestet nach/ als der allen gewalt hat im Himmel vnd auff Erden. 2. per prouidentiam durch sein fürsichtigkeit/ in dem er alles regiert in seiner Kirchen. 3. per ineffabilem & inuisibilem gratiam durch vnaußsprechliche vnsichtbare gnad/ in welchem verschlossen ist/ die wunderbarliche gegenwertigkeit im H. Sacrament.

V.

Die fünffte Einred.

Act. 1. 2.

Antwort.

Act. 9. 4.

Phil. 3. 20.

Zum fünfften sprechen sie/ Christus ist gen Himmel gefahren/ vnd von dannen warten wir seiner widerumb. Mit disem ziehen sonderlich auff die einfältigen. Antwort: Alle Christen bekennen/ Christus sey gen Himmel gefahren/ seiner menschlichen Natur nach/ wie der Apostolische Glaub mitbringt/ vnd täglich von vns gesprochen wird. Vnd daß er allda verharren werde biß an jüngsten Tag/ doch folgt darumb nit/ daß er nit könde auff ein besondere weiß auch im Sacrament sein. Dann es ist nit notwendig/ daß er darumb vom Himmel herab zu vns komme/ wie er etwan Paulo erschinen vnd andern. Die frag geht nit den Artickel der Himelfahrt an/ sonder gründet sich vnd steht auff Gottes Allmacht/ ob Christus zu einer zeit könde an vilen orten sein? Wir Catholischen sagen ja/ vnd ist Gottes Allmacht nit abzusprechen. Daß aber wir seiner vom Himmel erwarten/ hat den verstand/ er werde kommen in seiner Glori/ sichtbarlich vor der gantzen Welt/ vnd vnsere Leiber ernewren nach seines Leibs klarheit. Welches der vnsichtbaren gegenwart Christi im Sacrament nit zuwider.

Joan. 16. 26.

Also ist auch der ort Joannis zuuerstehn/ in dem Christus sagt: Ich verlaß die Welt vnd geh zum Vatter. Er redt von seinem hinscheyden/ so vil die Menschlich conuersation vnd äusserliche weiß mit den Leuten zuhandlen belangt. Dann nach seinem tod ist er nit mehr wie zuuor/ vnder jhnen gesehen worden/ noch mit jhnen/ wie die Menschen pflegen/ vmbgangen. Vnd weil den Apostlen vnd andern seinen Jüngern die äusserliche gegenwart Christi entzogen war/ hat er sie durch jnnerliche grössere ergetzt/ vnd den H. Geist gesandt.

VI.

Die sechste Einred.

Joa. 6. 63. 64

l. de vera & falsa relig. cap. de Eucharistia.

Antwort.

Zum sechsten vnd fürnemlich ziehen vnsere Widersacher die wort Christi an/ welche er am ende deß 6 Capittels Joannis/ den Capharnaiten vnd seinen Jüngern geantwortet. Der Geist ists der da lebendig macht/ das Fleisch nutzet nichts/ die wort die ich zu euch geredt hab/ seind Geist vnd das Leben. Hie/ sprechen sie/ bevorab Zwingel/ wil der Herr anzaigē/ man müsse sein Fleisch nit leiblich essen/ sonder Geistlich durch den glauben allein. Antwort: der wahre verstand/ dem Buchstaben nach diser wort ist/ wie sie recht außgelegt werden

den vom H. Chrysostomo, Theophilacto, Euthymio, Cypriano, sermone de cœna Domini, vnd vom vhralten Origene, daß beim wörtlin Fleisch Caro, fleischliche/ menschliche gedancken/ den Geistlichen zuwider/ Christus verstehe/ vnd so vil wölle sagen/ ein fleischlicher verstand nutze nichts/ das ist/ gedencken vnd vermainen Christi Fleisch müsse man nach menschlicher weiß zerschneyden/ wie andere Speiß/ dises haisst Christus vnnütz. Dann er antworet auff der Capharnaiter frag/ Wie kan vns diser sein Fleisch zuessen geben? Hierauff antwortet der Herr also: Die wort so ich zu euch geredt hab/ seind Geist vnd das Leben/ das ist/ es seind solche wort/ die euch göttliche geistliche ding geben vnd das leben bringen/ die durch ein göttlichen Glauben müssen verstanden werden. Als wolte der Herr sagen/ es ist kein wunder/ daß jhr meine wort nicht versteht/ dann jhr gedenckt allein Menschlichs/ ich aber rede Göttlichs. Zugleich/ wie er anderstwo sagt: Wer von der Erden ist/ redt Irrdisch/ der vom Himmel ist kommen/ derselbig ist vber alle/ das ist/ er redt von denen dingen/ welche aller Menschen verstand weit vbertreffen/ vnd eines von Gott eingegebnen Glaubens bedörffen/ vnnd durch Menschlichs vrtheil nit gefasst werden. Vnd darumb spricht er auch/ Es seind vnder euch die nit glauben. Welche wort der andern Christi/ Caro non prodest quicquam, das Fleisch nutzet nichts/ außlegung keines wegs können haben/ in dem sie solche verstehn/ Christi Fleisch essen im Sacrament nutze nichts. Dann lieber/ wie reimen sich dise reden zusamen/ Es seind etlich vnder euch zugegen/ die nicht glauben/ vnd dise/ es nutzet nichts Christi Fleisch im Sacrament essen? So redt dann Christus von einem Geistlichen verstandt/ wie erklärt.

l. 3. in Epistolam ad Romanos.

Simile.

Ioan. 3. 27.

VII. Die sibende Einred.

Zum sibenden/ Gott wohnet nit in Tempeln mit Händen gemacht/ nach Pauli lehr. Auß welchem die Vncatholischen schliessen/ Christus/ der wahrer Gott ist/ wohne nicht in den leiblichen Kirchen. Antwort: Paulus redt von der Gottheit/ die zwar allenthalben ist/ aber auff ein besondere weiß in den Kirchen/ nit daß er deren bedörffe/ oder sonsten eines andern orts vnd Hauß/ Hütten oder Gezelten/ vnd were ausserhalb deren nit/ sonder daß er alda von seinem Volck will geehrt vnd angerufen werden/ wie klar zulesen ist vom Tempel Salomonis/ in den Büchern der Königen vnnd Jüdischen Cronick an vnderschidlichen orten. Zu dem/ wer in einem Hauß oder Zimmer wohnet/ kan in einem andern/ selbiger zeit nit sein/ sonder ist darinnen allein/ aber mit Gott hat es vil ein andere mainung/ er bedarff keiner wohnung/ vnd ist doch allenthalben. Hingegen der Götzenbilder/ wider die Paulus redt/ vnd vor jhme Stephanus/ seind allein in jren

Actor. 7. 48. Et c. 17. 24. Antwort.

Supra.

Tempeln. Mit dem H. Sacrament hat es dise mainung/daß/wiewol Christus warhafft zugegen/dannoch soll man nicht sagen/daß er aigentlich alda wohne / oder diß zur wohnung habe / weil er weder Hauß noch Dachs bedarff / vnd an keinem ort also zugegen ist/daß er nit anch ausserhalb dessen anderstwo sey. Vnd wie Gott wegen seiner vnermeßnen grösse/in keinem Tempel kan beschlossen werden/also Christus wegen seiner allmacht/wird nicht eingeschlossen ins Sacramenthäußlin/oder vnder die gestalten deß Brots/sonder ist allda/ vnd anderstwo gantz.

VIII. Die achte Einred. 1. Cor. 10. 16. Et c. 11. 26. Io. 6. 31. 53.

Zum achtenden/die Euchariſti wird offt Brot genennt/sprechen die Widersacher/ so ists sie dann nichts anders dann Brot. Antwort: Ein jede Speiß/ nach Hebraischer weiß zureden/wird Brot genent/ vnd Christus selber nennet seinen Leib vnd Fleisch Brot. Vnd wiewol die Vncatholischen nit vermainen/daß im sechsten Capittel Joannis/wie oben angedeutet/ vom Sacrament gehandelt werde/ jedoch müssen sie bekennen / daß alda beim wort Brot ein himlische Speiß/vnd nit ein gemeines Brot von Waitzen zuuerstehn sey. Beneben ists sichs hoch zuuerwundern/daß/wo die Widersacher/etwan bey einem Kirchenlehrer das wort Brot lesen/von stundan schreyen/ es sey nichts anders zugegen dann Brot/darneben wo diß gehaimbnuß/Christi Leib/Fleisch/Blut genennt wird/achten sie es nicht/vnd lassens ein red sein. Die Euchariſti wird Brot genennt/aber ein himlisch Brot/vnnd würdiger/dann der ist/so es auffopffert/spricht der H. Dionysius.

De Ecclesiastica Hier. cap. 3. p. 3.

Andere fürbringen der Vncatholischen / wider Christi gegenwart im H. Sacrament.

NAch obgesagten vnderschidlichen Einreden/ wider Christi gegenwart im H. Sacrament / auß vbel verstandnen Schrifften/kommen etliche/zu jhrem selbst aignen verderben/mit fürwitzigen fragstucken/vnd widersetzen sich jnsonderheit auff zweyerley weiß.

I. Gottslästerung. Tom. 2. c. 72. & 73.

Erstlich seind sie so vnuerschambt/daß sie schreiben dörffen/ es sey Gott vnmüglich zuthun/was wir Catholischen glauben von Christi gegenwert im heiligen Sacrament. Also schreibt vom Wiclef, der Gottselige vnd Hochgelehrte Thomas Waldensis.

II. Andere aber/es sey Gott gleich müglich oder vnmüglich/so habe er doch solches nit wöllen thun/als ein vergebens vnnd vnnutzes ding/daß Christus leiblich solte im Sacrament zugegen sein. Hierauff
1. thun sie zwo fragen. Eine ist/ob ein Leib könde an mehr orten
2. sein zu einer zeit. Die ander/ob ein Leib das ort/da er ist/notwendig einfülle/vnd von dem beschlossen werde? Von baiden muß allhie etwas

was gemelt werden/ nicht allein darumb/ weil auch vngelehrte/ aber jhrem sinn nach gar zu witzige/ von disen dingen prächtig reden/ sonder auch eben diß der verführten Leut aigner grund vnnd gantzes fundament ist/ wider die gegenwärt Christi im Sacrament. Dann weil jhnen dise ding zuschwer/ ziehen sie die heilige Schrifft auff jhr seyten/ wider welches Gott so ernstlich redt. Wer zuuil Hönig jsset/ das ist nicht gut/ vnd wer ein erforscher ist der Mayestät/ wird von jhr Herrligkeit vndertruckt. Vnd anderstwo: Denen dingen die dir zuschwer seind/ frag nit nach/ vnnd was dir zugewaltig ist/ wollestu nicht durchforschen/ sonder was dir Gott gebotten hat/ dem gedencke stets nach/ dann es ist dir nicht nutz/ nach denen dingen zusehen/ die dir verborgen seind. Wider so ernstliche ermahnung Gottes/ handlen alle/ die fürwitziger frecher weiß/ in obangeregten fragen sich vertieffen/ vnnd Gottes Allmacht angreiffen. Der Mensch muß gefangen nemen/ nach Pauli warnung/ alle Vernunfft vnder dem gehorsam Christi. Die rechte Waffen vnser Ritterschafft/ wider alle anschläg vnnd höhe/ die sich erhebt wider die erkanntnuß Gottes/ vnd Göttlicher dingen/ dise Waffen nennet hie Paulus Gottes Geist/ Weißheit/ Heyligkeit/ Gedult/ wahre Demut/ innbrünstigs Gebett/ etc. Dann durch dise wird deß Satans Reich/ vnnd der Weltweisen Vestungen/ wie Paulus sagt/ das ist/ jhre Sophismata, geschwetz/ vnnutze Philosophia, vnnd Haidnische Teuffelische einreden/ wider die Christliche warheit/ vnd das Euangelium zerstört/ vnd sighafft vberwunden. Wider solche seind die zwey nachfolgenden ding in gute acht zunemen/ vnd darauß zulernen/ wie wir vns jederzeit Gottes offenbarung/ vnd der heiligen Kirchen vrthel sollen vnderwerffen/ vnd was wir nit verstehn/ den Gelehrten befehlen.

Prou. 25. 27. — Eccles. 3. 22. — 2. Cor. 10. 6. — Ibid.

I. Erstlich kan durch Gottes Allmacht ein Leib zu einer zeit an vnderschidlichen orten sein/ dann wie Christus Paulo erschinen/ vnd sonsten andern auch auff Erden/ hat er darumb den Himel nit verlassen. Der H. Chrysostomus bekennt fein rund/ Christus sey zu einer zeit oben beim Vatter zu seiner Rechten/ vnd auff Erden in aller deren Händen vnd Mund/ die communiciren.

l. 3. de Sacerdotio.

II. Zum andern/ kan ein Leib an einem ort sein/ vnd doch solches ort nit also einnemen/ daß ein anders allda müsse weichen/ welches nit auß wenig Exempeln heiliger Schrifft erwisen wird. Dann zu verschloßner Thür ist Christus eingangen zu seinen Apostlen/ welches Joannes meldet/ als ein sonder groß Miracul. Lächerlich ist deren gloss,

die da sagen/ Christus sey durch die Fenster oder sonst durch ein ander ort deß Hauß zu jhnen kommen. Oder/ wie Caluinus schreibt/ Christus habe durch Göttliche krafft jhme den eingang geöffnet. Aber das haisst der Schrifft gwalt anthun: Joannes sagt/ Christus sey durch verschloßne Thür zu den Aposteln eingangen/ vnd mitten vnder jhnen gestanden/ daß sie anderst nit vermaint/ dann es were ein Geist zugegen. Also/ daß die heiligen Vätter recht schreiben/ Christus habe mit seinem glorificirten Leib die Thür vnd andere ort deß Hauses durchtrungen. Darneben aber/ spricht der H. Hilarius, hat weder Stein noch Holtz sein natur verloren/ sonder alles ist vnuerletzt gebliben. Ein ander Exempel haben wir an Christi geburt/ in dem er auß verschloßnem Mütterlichem leib der Jungfrawen geboren ist. Welches Exempel nicht allein der heilige Hilarius vnnd andere Vätter anziehen/ sonder vns helts der Apostolische Glaub selber für/ geboren auß Maria der Jungfrawen. Vnd Isaias lang zuuor geweissagt hat. Vnd darumb wird diser Jungfrawen Leib die verschloßne Porten durch Ezechielem genent/ wie es der H. Hieronymus vnd Ambrosius außlegen/ diser im Buch de institutione Virginis, jener vber den Propheten Ezechiel. Es erzehlt der heilige Augustinus ein herzlich Miracul/ so sich zu seiner zeit hat zugetragen mit einer edlen Frawen Petronia genant/ welche von einem Juden ein Ring empfangen/ darinnen ein köstlicher Stein verborgen/ wider Kranckheit zugebrauchen/ mit welcher die Fraw verhafft war. Den Ring aber hatte der Jud mit Haarbanden auffs allerfleissigist eingewickelt vnnd verbunden. Da nun die Fraw sich zur gedächtnuß oder Kirchen deß H. Ertzmartyrers Stephani, allda sie warhafft ist geheylt worden/ verfügte/ damit das Miracul nit deß Juden Ring zugeschriben wurde/ fällt er vnuersehen vor der Frawen Füß/ ohne alle verlegung der Banden auff die Erden. Aber/ setzt der H. Augustinus hinzu/ diß glauben nit die da laugnen/ daß der Herr Jesus ohne verletzung der Jungfrawschafft Mariæ geboren/ vnnd durch verschloßne Thüren zu seinen Jüngern sey eingangen. Dise Fraw ist hohen ansehens (clarissima) adelich geboren/ adelich verheurat/ wonhafft zu Carthago in der berümbten Statt. Warlich der Martyr (Stephanus) durch desse fürbitt sie gesundt worden/ glaubte an den Sohn der jmmerwerenden Jungfrawen/ an den jenigen der durch verschloßne Thüren zu seinen Jüngern kame. So vil S. Augustin. Vnd anderstwo/ in dem er widerumb diser werck durch den verschloßnen Leib der Mutter/ vnd verschloßnen Thür gedenckt/ sagt er/ die gantze vrsach solcher Wercken ist die macht dessen/ der sie thut/ das ist/ hie muß sich der Mensch gefangen/ vnd GOtt die Ehr geben/ welcher diß vnd noch mehr kan thun

Margin notes: l. 4. instit. c. 17. §. 29. — l. 2. de Trinit. — Is. 7. 14. — Ezech. 44. 2. — l. 22. de ciuit. c. 8. Exempel. — Epistola 3. ad Volusianum.

thun vnd thut. Also reden andere heilige Vätter vnd Kirchenlehrer. Nazianzen.
Der H. Nazianzenus in Tragœdia, Christus patiens. Der H. Hieronymus in Apologia pro libris contra Iouinianum, der H. Maximus in der 2 Homilia von Christi Geburt ꝛc. Was nun Christus in beyden jetzt gemelten Exempeln erzaigt hat / das kan gesagt werden vom außgang in der Vrstände / durch das verschlossen Grab / ehe der Stein vom Engel abgewelzt worden. Hieron. Maximus.

Nimb ein ander Exempel / von leiblichen geschöpffen / als schweren Leiber / Felsen / Stain vnnd Holtz zuuil Centner / welche / durch Gottes macht / den Menschen so ring ankommen / zuerheben vnd zutragen als ein Feder. Von Samson lesen wir / daß er zu Gaza die Stattporten groß vnd schwer / auff seine Schultern genommen / vnd biß auff den Berg hinauff getragen. Item / ists wider deß Fewrs natur / nicht brennen / vnnd alles verbrennen / wie auch deß Wassers nicht abwerts lauffen / vnd dergleichen vil anderer dingen / vnd dannoch seind die edlen Jüngling im fewrigen Ofen / nicht allein nit verbronnen / sonder weder jhre Haar noch Klaider vom Fewr besengt worden. Das Wasser deß Jordans gienge ainest also zuruck / daß es alda stunde wie ein hoher Berg. Lieber warum̃ solte nit durch Gottes macht ein Leib den andern / es sey Holtz oder Maur / ohne baider verletzung / durchtringen? Der heilige Augustin bemühet sich / den Hayden zu antworte͂ / die da sagten / es were vnmüglich / daß Menschliche Leiber nach der Vrstände sich kündten vber den lufft schwingen / in bedencken / daß sie vil schwerer dann der Lufft / aber wie damalen die Hayden etliche Miracul der Christlichen Religion glaubten / andere nicht / vnd von S. Augustino gestrafft werden / sie solten / sprach er / alle / oder keins glauben / also geht es noch zu vnsern zeiten / eins lasst man zu / das ander nicht / in dem doch in allen Gottes macht allein scheint. So soll nun ein jeder Christenmensch sich GOtt gantz vnderwerffen / vnd nit zweyflen / jhme sey alles müglich / was er redt / wie ebe͂ auch in disem so grossen gehaim̃nuß deß H. Sacraments. Aber von dem jetzund genug / was Gottes allmacht belangt. Simile. Iudic. 16. 3. Dan. 3. 49. Ios. 3. 16. l. 13. de ciuit. Dei. c. 18 Et l. 22. cap. 4. & 11.

Folgt / etwas zureden von Gottes willen / ob er das hab wöllen thun / vnd sich warhafft im Sacrament vns wesentlich darstellen / nach Catholischer lehr: Ob es nutzlich / vnd Gottes Ehr vnnd Würde sich zime? dann grosser vnderschaid ist zwischen disen baiden / posse vnd velle, vermögen oder mächtig sein etwas zuthun / vnd dasselbig wöllen thun / oder ins werck richten. Wir Catholischen sagen ja / die Sacramentierer sagen nain / Gott habe es nit wöllen thun / es sey jm gleich müglich oder vnmüglich / auß keiner andern vrsach / dan̄ daß solches vnnutz / Gottes würde nit gebüre / sonder zu Christi grossen vnehren raiche. So höre nun das folgende. Jetzt vom willen Gottes.

Nutz-

Nutzlich vber alle massen ists / daß sich Christus im H. Sacrament seiner Kirchen hinderlassen hat.

WAs die Vncatholischen wider dise warheit einführen/ist Kindisch. Erstlich sagen sie also/das Sacrament sey ein speiß der Seelen/die durch den Glauben vnd liebe genehret werde/dardurch die Kirch/Christum so wol im Himmel wohnende kan bey sich haben/als im Sacrament.

2. Durch den Tauff werde vns Gottes gnad mitgetheilt in der widergeburt/vnd doch das Wasser weder in Christum noch in heiligen Geist verwandelt/warumb solte dergleichen nit auch geschehen im Sacrament deß Altars.

3. Christi gegenwärt sey vnsichtbar/vnd allen äusserlichen sinnen vnd gemüt selber verborgen/allein den Glauben außgenommen/dardurch Christus erkennt wird. Nun bedörffe der Glaub nit/sprechen sie/daß Christus darumb leiblich solle zugegen sein.

4. Die Christum empfangen im Sacrament als im zaichen/machen sich theilhafftig Christi Passions ohne die leibliche gegenwärte/vnnd die das Sacrament ohne Glauben empfangen/schöpffen kein frucht darauß. Diß seind der Widersacher Einreden/ab denen aber niemand soll erschrecken.

Antwort auff alles obgesagte. Dann erstlich ists nit wahr / daß Christi leibliche gegenwärt vergebens allda sey/ weil glaub vnnd liebe die Seel speisen. Dann alles/nichts außgenommen /dardurch vns etwas guts mitgetheilt wird/ist nutz vnd nit vergebens/wiewol es sonsten auff andere weiß vns Gott könde widerfahren lassen / wie so gar in Christi Menschwerdung vnd bittersten Passion zusehen / ohne welchen vns Gott hette könde helffen. Warumb ist Christus personlich hinunder in die Höllen gefahrē? Warfür legte Christus die Händ auff die Krancken vnnd beseßnen/vnd machte sie gesundt? 2. Ists nit wahr/daß gleicher nutz vnd frucht empfangen werde durch den Glauben an das Sacrament/als ein zeichen deß Herren Leibs. Dann vil mehr liebe/ andacht/ ehrerbietung vnd Gottsforcht wird im Menschen erweckt / wann er glaubt Christus sey warhafftig zugegen/vnd werde mit vns leiblich verainigt/als allein durch ein blosses zaichen / wie die tägliche erfahrung mitbringt/vnd klar in dem erscheint/daß wir vil anderst gesinnt seind gegen dem H. Sacrament/dann gegen seinen Bildern. Weiter in dem sich Christus leiblich mit vns verainigt/ gibt er vns auch grössere gnaden / zugleich/wie allen denen widerfahren/so jhn leiblich berührt / vnnd Gefürste Personen pflegen zuthun / die etliche personlich besuchen / es seyen Krancke/Gefangne oder sonst dürfftige Personen. Vnd so einer sagte/der HERR selber bekenne/ es sey den Aposteln nutz/ daß

Simile. Aliud.

er hingehe/dann sonsten werde der tröster nit zu jhnen kommen/ist die Antwort/die Apostel haben Christum nach Menschlicher weiß/auf Erden also geliebt/daß sie billich von solcher liebe/zu einer Geistlichē/ höheren/ vollkommnern solten gezogen werden/gleich wie die Kinder von der Milch entwöhnet. Diß ist geschehen nach der Himmelfahrt/ durch Gottes Geist: vnd zwar diser Geistlichen höheren liebe gegen dem Herren/nimt seiner gegenwärt im Sacrament nit allein nichts/ sonder mehrt dise/weil wir jhn nit sehen noch hören/wie die Apostel zuuor. Auff solche weiß versteht der heilige Augustinus die jetzt angezogne wort Christi. Gottes will war diser/ nach Christi Himmelfahrt den heiligen Geist senden/vnd die rechte liebe auff Erden in der Menschen hertzen anzünden. 3. Weiter/wiewol Gott ohne leibliche gegenwärt deß Herren Leibs/in vns köndte ein Geistlich leben erhalten/ so ist doch darumb dise gegenwertigkeit nicht vnnutz noch vergebens/dann ebnermassen hette GOtt ohn alle Sacrament/vns sein gnad könden mitthailen/hats aber nicht wöllen thun/auß vrsachen oben angedeutet/von den heiligen Sacramenten in gemein. Vnnd zwar hat er den Tauff eingesetzt/als ein Sacrament der Widergeburt/ das Sacrament aber deß Altars nicht allein zur Geistlichen Seelen Speiß / sonder auch als ein memorial vnnd gedenckzaichen aller Wunderwercken Gottes/vnd ein kurtze Summam deß gantzen lebens Christi/ sonderlich seines bittern Passions/wie im 110 Psalmen steht. **Er hat ein gedächtnuß gemacht seiner Wunder/ der gnedige vnd Barmhertzige Herr/ Speiß hat er denen geben die jhn förchten.** Vnd darumb musste diß Sacrament/grosser wunder voll/vnnd nicht nur ein blosses zaichen oder figur sein/damit es das Himmelbrot in der Wüsten vbertreffe/ von dem der angezogne versicul deß 110 Psalmen lautet/vnd fürtrefflicher were. 4. Zu dem ists nit wahr/ daß deß Herren Leib im Sacrament allein durch den Glauben empfangen werde/ dann wiewol er immediate durch den Glauben berührt wird/vnnd nicht durch die äusserliche sinn/jedoch mediate, das ist/vnder den gestalten Brot vnnd Weins/wird er mit Augen/Händen/Zungen vnd der Brust selber gefasset. Wie sonsten geschicht in etlichen sehr hailsamen Artzneyen/so den Krancken auff mancherley weiß verborgen oder vnbekannt eingegeben werden/vnd doch durch keinen sinn vernommen/ aber nach dem sie eingenommen/ sonderen nutz schaffen. 5. Vnd wiewol nicht weniger/daß deß Herren Leib durch den Glauben allein gefasst/ ohne die leibliche gegenwart nutzet/vnnd hingegen das leibliche empfangen mit dem Mund allein/ohne Glauben/nichts/jedoch folget darauß nicht/daß darumb die wesentliche gegenwart vnnd niessung deß heiligen Sacraments

Simile.

Psal. 110. 4.

Simile.

vnnutz sey/in dem baide beysamen/der Glaub vnnd die leibliche ge-
Simile. genwart/ mehr thun dann eins allein. Zugleich wie gute Werck ohne Glauben nicht nutzen/der Glaub aber ohne gute Werck/wann einer solche im Werck zuthun verhindert wird/nutzt/ also vil mehr nutzen gute Werck sampt dem Glauben/dann der Glaub allein. Lieber wer
Simile. kan laugnen/ daß es der seligisten Jungfrawen nicht nutzlicher vnd rühmlicher sey gewesen/ Christum zugleich im Gemüt vnd im Leib zu einer zeit empfangen haben? 6. Letstlich bringt die leibliche gegenwart Christi/ jhme gar kein nachthail oder schaden vnnd vnehr/ wie gleich jetzt soll gesagt werden. Dann deß Herren Leib wird dardurch nit verletzt/ daß jhn Gottlose Leut niessen/vnnd eben bey dem erzaigt Gott sein vnermeßne liebe gegen den Menschen. Vnd ob wol wir ein kurtze zeit Christum im communicieren bey vns haben/dan-
Simile. noch werden vns in diser kürtze/ grosse ding mitgethailt. Vil Krancken berürten Christum leiblich gleichsam in einem flug/aber von solchem berühren wurden sie gesund. Diß sey gesagt auff der Widersacher fürbringen/in dem sie fürgeben/ die leibliche gegenwart Christi im Sacrament/ nach der Catholischen mainung/sey vergebens vnd nutze nichts/ dem ist nicht also.

Nichts vngebürlichs bringt mit sich Christi gegenwärt im H. Sacrament.

VNder dem schein grosser reuerentz gegen Christi Würde/ werden von Widersachern etliche ding wider Christi gegenwärt im Sacrament fürgeworffen/vnd dermassen/dem gemainen ainfältigen/ vnerfahrnen Pöfel einbildet/ als were es wahr. Wie in vil andern dingen geschicht/ als Exempel weiß/ wann sie reden wider Christi vnnd seiner Heyligen Bilder/vnderm schein grosser Abgötterey/müssen dise nidergerissen vnnd verbrennt werden. Wir wöllen aber jetzt bey dem bleiben/von der gegenwart Christi im H. Sacrament/ ob dise seiner Würde vnd Mayestät zuwider/vnd die verkleinere? Ja/sprechen die Widersacher. Dañ hierauß folget/daß Christus auff die Erden falle (wann die Hostt fällt) daß Christus mit Zänen zerbissen/ von Mäussen gefressen/ daß er verbrennt werde in Brunsten vnd dergleichen mehrers. Solche ding werffen nit allein jetziger zeit Sacramentierer den Catholischen für/ sonder vor disem die Berengarianer (von welchen hernach nicht wenig zureden) wie Guitmundus im andern Buch/vnd Algerus im 1 Capitel auch seines andern Buchs/ wider die Berengarianer schreiben. Nun so mercke/
I. Erstlich soll sich kein verständiger Christ ab dergleichen schrecken lassen/dann gleich anfangs der Christenheit/haben Juden/Hai-

den/

den/Ketzer/den Rechtglaubigen solche ding fürgeworffen/also daß der heilige Augustinus in einem Sendschreiben an Deogratias gar fein vermerckt/da er sagt/ In ipsum Christum non crederemus, si fides Christiana cachinnum metueret paganorum. So gar an Christum glaubten wir nicht / wañ sich der Christliche Glaub solte förchten ab der Haiden glächter oder spottens. Der Exempel seind vil / vnnd zwar der fürnembsten Christlicher Religion/ von Christi Menschwerdung / Gottheit / Passion vnnd Creutz /rc. Epistola 49. q. 6.

Lieber / was haben Juden vnd Heyden am Christenthumb/ für vnbillicher/vnglaublicher ja närrischer gehalten/dann Christi Creutz vnd Tod / zwischen zweyen Mördern? Aber Paulus schreibt/ Christus am Creutz der gecreutzigte / sey **Gottes weißheit vnd macht.** Man muß nit gedencken/ daß in Christi Passion die Gottheit schmertzen hab gelitten oder empfunden/sonder die Menschheit allein. Die Arianer / wie der H. Hilarius bezeugt / warffen den Catholischen jederzeit für / wider Christi Gottheit/ daß dise glauben / were wider Gottes deß Vatters Ehr / Aber die H. Vätter/ antworten das widerspil/weil der Vatter so klar redt von seinem Sohn. Gott bedarff solcher fürsprechen nit / die sein Ehr vnd Göttliche würde nit anderst schützen/dann durch verkehrung seiner hellen worten. 1.Cor.1.23. l.12. de Trinit. Et libro contra Constantium.

Die Epicuræi vermainten/ es were wider Gottes Ehr vñ hochheit / daß er sich diser vnderen dingen auff Erden solte annemen/vnd deren sorg tragen/ aber auß H. Schrifft wissen wir/ daß Gott in dem sein sondere gnad erzaigt/auch gegen den aller geringsten Creaturen/ als Ommaissen / Graß rc. ohne GOttes sorg müsste alles zugrund gehn/von welchem schön redt der H. David. Die Marcionisten/ wie Tertullianus schreibt / hieltens für vnbillich vnd wider Gottes Ehr/ daß er solte im Leib eines Weibs verschlossen werden. Psal. 104. l. de Carne Christi.

II. Jetzt zum andern / ist eben dergleichen zuantworten auff deren fürbringen / oben angedeutet / nemblich/ daß Christi Leib solches nit widerfahre/ gar nit / sonder allein den gestalten. Zugleich / als wann einer fällt/so fällt er dem Leib nach/vnd nit die Seel/ wiewol die Seel bewögt wird/per accidens, wie man in Schulen redt/ wegē deß Leibs. Vnd einem Engel geschicht kein leyd weder im Fewr noch im Wasser. Halte dich an Christi warhaffte wort/ dann wie der Vatter mit runden worten bekennt / er habe einen Sohn gleicher natur / also der Sohn von seinem Leib im Sacrament/ **das ist mein Leib / das ist mein Blut.** Alles obgesagte / von wahrer gegenwart Christi im H. Sacrament deß Altars/auß den worten der H. Vättern vnd heiligen Schrifft/ Item / was auff der Widersacher fürnembste einreden ist geantwortet / soll einem verständigen genug sein / sich beständig zur Simile.

Catholischen lehr vnnd warheit zuhalten / vnd keins wegs von diser lassen abtreiben.

Vnd weil dise materi hochwichtig / seind zum beschluß derselben / vnd anfang deß andern Theils deß Sacraments / als vom Opffer deß Nachtmals / die zway folgenden stuck fleissig zumercken. Eins ist von art der Ketzerey / was dise eygentlich sey. Das ander / wie ein rechter Christ soll gegen einander halten der heiligen Vätter Person vnnd Schrifften / wie sie von disem H. Sacrament reden / vnd hingegen aller Sacramentierer personen vnd art.

Von art vnd eygenschafft der Ketzerey.

I. Ketzerey ist allzeit new wider die alte Lehr deß wahren Christlichen Volcks / also daß man das ort / die zeit / vnd die anfänger kan neñen / welche sich der alten Lehr haben widersetzt / wie klar zusehen / an allen fürnembsten / von der Kirchē verdampten Irrthumben / der Arianer, Nestorianer, Eutychianer, Pelagianer, &c. vnd eben auch bey disem Puncten von Christi gegenwärt im H. Sacrament. Der erste / so solche gelaugnet wider die alte Lehr / ist Berengarius ein Ertzdiacon zu Andegau, von Turon gebürtig. Vnd zwar anfangs diser newerung waren gar wenig / die sein Lehr angenommen / vñ nur etliche arme Schuler / welche er an sich gezogen. Darauß nicht ein schlechte verwunderung vnd verwirrung erfolgt / so ein gewisses zaichen ist der newrung. Wider Berengarium, hat alßbald die Catholische Kirch nichts vnderlassen / sonder zum offtermalen / sich in gemainen Concilijs versamblet / Berengarium beruefen vnd zu redt gestellt. Als erstlich vnderm Bapst Leone dem IX. zu Vercell, der dem Concilio selber vorgestanden / aber Berengarius hat nit erscheinen wöllen. Nach ableiben Leonis deß IX. ist man zu Turon zusamen kommen / vnder dem Bapst Victor, vnd Berengarius erschinen / vnd dermassen vberwunden worden im disputieren, daß er seinen Irrthumb erkeñt vnd verschworen. Nach solchem aber bald wider in vorigen Irrthum̃ gefallē / darauff ein gemaines Concilium zu Rom gehalten worden / vnderm Bapst Nicolao dem andern / in welchem Berengarius seinem Irrthumb zum andernmal abgesagt / vnd das Buch / so er zuuor geschriben / offentlich verbreñt. Diser jetzt gemelten Concilien, thut meldung Landfrancus, im Buch wider Berengarium, denen er auch beygewohnet. Aber wie dem allem / ist gemelter Berengarius zum drittenmal in vorigen Irrthumb gerathen / vnd von newem ein Conciliū in Rom vnderm Bapst Gregorio dem VII. versamblet / vnd Berengarius verdambt worden / vnd er selber seinen Irrthumb verschworen / vnd darauff beständig verbliben. Von disem Concilio meldet Thomas Waldensis. Der andern Concilien, so auff die vorigen gefolgt / als

Tomo 2. de sacramentis, cap 43.

als vnderm Innocentio dem III. im grossen Concilio zu Rom/vnd einem andern zu Wien in Franckreich im Jar 1311 ꝛc. will ich nichts melden/welche theils wider die Hussiten/ theils wider jetziger zeit entstandnen Ketzereyen gehalten worden/darinnen alte vnd newe verdamt/ wie ebē auch dise vom H. Sacrament/ durch Zwingel/ Carolstat vnd Caluinum ernewert. Lieber/ was hette doch die Kirch mehr könden thun/als sie gethan? Sie hat die allergelehrtesten Leut zusamen beruft/der sach auffs fleissigist nachgeforscht/ Gott hertzlich angeruefen/vnd zwar so offt/daß vnmüglich zuglauben/Gott habe sein Kirchen verlassen/ vnd in jrrthumb gestürtzt/ vmb so vil mehr/ wann wir das ander oben angedeutet recht betrachten/ vnd gegen einander halten die Personen der H. Vätter/ vnnd gantzer Christenheit Lehr/ vnd der widrigen Parthey.

Neme einer für sich/ die vhralten Vätter/Kirchenlehrer vnnd Scribenten, wie sie reden vnnd schreiben vom heiligen Sacrament/ nur summariè vñ kurtz/so wird er bald sehen/den grossen vnderscheid zwischen baiden Partheyen. Jene nennen das H. Sacrament/ 1. den Leib vnd das Blut deß Herren/den köstlichen Leib/die erschröckliche gehaimbnuß/das wort deß hails/vnser pfand/dise aber schier nie anderst dann symbola oder zaichen seines Leibs. 2. Jene vergleichen das heilig Sacrament mit den Sacramenten deß alten Testaments/ mit dem Himmelbrot/mit den Schawbroten/ Osterlamb vnnd dergleichen/ vnd nennen diß alles ein Figur/ den Schatten/ das vnser aber die warheit/den Leib/ein Himlisch/Göttlichs vnd vnuerwesenlich ding. 3. Die heilige Vätter erkennen ein wahre verwandlung deß Brots in Christi Leib/also daß vom Brot nichts bleibe/dann die äusserlichen gestalten allein/vnd machen ein vergleich mit dem Stab Mosis in die Schlangen/deß wassers in Wein/vnd dergleichen oben angedeutet/ sie bekennen rund/ daß solche verwandlung geschehe durch Gottes allmacht. 4. Sie ermahnen das Christliche Volck zu einem vngezweyfleten Glauben dises höchsten gehaim̃nuß/dann einmal vbertreffe es allen Menschlichen verstand/ vnnd wann sie gefragt wurden/ wie doch dises könde sein? gaben sie zur antwort/ durch Gottes allmacht allein. 5. Die heilige Vätter verehrten vnd betteten das H. Sacrament nicht allein an/sonder trugen die höchste sorg/ damit nichts daruon auff die Erden fiele/ sie liessen nicht zu/ daß es von den Vnglaubigen solte gesehen werden/sie bekennten/die Engel weren zugegen beim Altar/zur zeit deß Christlichen Opffers. 6. Von würckung vnd frucht dises heiligen Sacraments/ist diß jhr helle mainung/ daß wir durch solches mit Christo leiblich verainigt werden/ daß vnsere Leiber dardurch die Vrstände erlangen sollen/ wegen diser verainigung mit Christi Leib/ nicht allein durch den

[Margin notes: II. — A modo loquendi. — A comparatione cum alijs rebus. — A mutatione panis. — A fide diuina habenda. — A veneratione. — Ab effectu.]

Glauben vnd Liebe/sonder reipsa im werck/ in dem wir Christi Leib in vns empfangen/vnd thailhafftig werden der Göttlichen natur.

De sacramento Eucharistia.

Alle dise stuck hat in bester ordnung vnnd klar/ Robertus Bellarminus, Tomo 2. l. 2. cap. 39. dessen titul ist/ compendium argumentorum, quæ sumuntur ex patribus, ein kurtzer jnnhalt der argumenten, genommen auß den heiligen Vättern/ welche er anzeucht/ mit jren worté/ in den vorgehenden Capiteln von einem seculo oder alter zum andern/ biß auff das heilig jüngst gehaltne Conciliũ zu Trient.

Wann wir vns jetzt wenden zu denen Personen in der Kirchen Gottes/ welche gelebt haben von Anno 1051/ das ist/ wie Berengarius sich diser Warheit hat widersetzt/ da finden wir in der Catholischen Kirchen ein vnzahl heiliger gelehrter Männer/ durch welche GOtt/ vnzahlbare grosse wunderzaichen gethan/ die niemand kan verwerffen/ dann allein vnuerschämbte/ verzweyfflete Menschen in Religionsachen/ als nemblich Anselmum, Bernardum, Malachiam, Petrum Cluniacensem, Dominicum, Franciscum, Antonium von Padua, den heiligen Thomam von Aquin, Bonauenturam, Nicolaum von Tolentin, König Ludwigen in Franckreich/ Bernardinum, Vincentium, Antoninum, Franciscum de Paula, vnd anderer nach jhnen/ sambt denen so zu jhrer zeit gelebt/ vnd noch in vnzahlbaren Clöstern. Warlich dise alle helt die Christenheit für heilige Gott geliebte Kinder/ vnd die Widersacher selber erlich. Thomam von Aquin nennet Luther heilig/ im Buch de Captiuitate babilonica, Philippus Melanthon in seiner Apologia, Artic. 4. 5. vnd 27. Antoninum, Bernardum, Dominicum, Franciscum, &c. lieber/ wie könden dise selig vnd heilig sein/ wann sie in offentlicher Abgötterey/ durch anbettung deß Sacraments/ vnnd haltung der Meß/ welche die Widersacher für den grössesten grewel außrufen/ gelebt haben? vnmüglich ists/ daß einer ohne den wahren Glauben könde Gott wolgefallen. Es lasst sich da nit antworten/ sie haben in einem schlechten gejrret/ oder bessers nicht gewusst/ oder diser Punct vom heiligen Sacrament/ sey von der Kirchen nicht gnugsamb examiniert vnd erörtert worden/ dann im heiligen Secrament wird vns aintweder die höchste heiligkeit/ oder ein abschewlicher/ gottschendiger/ Abgöttischer grewel fürgehalten: so waren die benannte/ hocherleuchte/ hochheilige Leut/ die nicht allein das obgesagte schlecht glaubt vnnd bekennt/ sonder die Ketzer Mündtlich/ Schrifftlich/ in jhren Predigen vnnd Büchern allzeit verfolget/ vnnd darauff Gottselig gestorben/ also/ daß vnsere Widersacher/ dise zwey ding/ wahre Heiligkeit vnd Abgötterey/ nimmer in ewigkeit könden zusamen knipffen.

Cap. de Eucharistia. Et c. de Baptismo.

Nun aber von disen in der Catholischen Kirchen/ wende dich zu den andern Personen/ die jhnen zugegen glauben/ reden/ predigen/ schreiben/

schreiben/wer seind sie? was für ein Mann war Berengarius? sein leben hat Guitmundus beschriben/vnd meldet neben anderm/ was vnträglicher hoffart vnd vermessenheit er sey gewesen. Dann/nachdem er zuuor in Dialectischen sachen mit Landfranco disputiert, von jhme vberwunden/vnd darauff von seinen Zuhörern verlassen worden/ da hat er die Dialectic hindan gesetzt/ auff Göttliche Theologische sachen begeben/vnd in denen sich auß lauter Hoffart dermassen verstigen/daß er neben dem schweren Irrthumb vom H. Sacrament/ in zween andere gerathen/nemblich vom Ehestand vnd Kindertauff/ man solle dise nit tauffen/vnd daß man den Ehestand könde aufflösen/ jederman die Weiber erlaubt/nach jedes lust vnnd willens/wie Guitmundus schreibt. Wie vnbeständig diser Mann gewesen/ist auß dem abzunemmen/daß er zum drittenmal meinaydig worden/ doch endlich/wie Gulielmus Bibliothecarius schreibt/Catholisch gestorben. Vnnd eben von disem Mann schreibt er auch/daß der H. Bischoff Fulbertus zu Carnoto, in seiner Kranckheit/daran er gestorben/da jhn vil besuchten/ vnd vnder andern Berengarius, noch ein Jüngling/ befohlen hab/man solle jhn außschaffen/ dann er sehe neben jhm stehen/einen grossen Teuffel/der mit lieblichem Anathmen oder anblasen/vil zu jhme ziehe. In welchem Berengarius mit dem Ario zuuergleichen/ dessen Ketzerey Gott dem H. Anthonio hat geoffenbaret/ wie der H. Athanasius schreibt. Von Berengarij Jünger aber Guitmundus, sie seyen gottlose Leut gewesen/vnnd seiner mainung vom Sacrament gern angehangt/in dem sie vernamen/daß die Eucharisti oder Nachtmal/nit ein so heilig ding sey/wie die Catholischen darvon halten. Was jetziger zeit Sacramentierer belangt/als Carlstat/ Caluinum, Zwingel/ Ioannem Oecolampadium, Petrum Martyrem, vnd jhr Bruot/ist vnnot zureden/deß Caluini Leben hat Hieronymus Bolseck, ein fürnemer gelehrter gottseliger Medicus zu Leon weitläuffig beschriben/darinnen je nichts guts zulesen/ vnd also je vnglaublich/daß durch solche/Gott wolte die Kirchen reformieren, wo sie geirret hette.

I. 1. contra Berengariū.

Suprà.

l. 3. de gestis Anglorum.

In Vita Antonij.

Ein denckwürdigs ding kan ich nicht vmbgehn/dessen meldung thut Robertus Bellarminus, vom Petro Martyre einem außgetrettnen Münch/vnd Caluinisten/der am ende seines Buchs wider Stephanū Gardinerum, dasselbige mit disem Gebett an Christum also schliesst/ si desperata est plaga, neque veritati tuæ, in tua Ecclesia amplius futurus est publicus & apertus locus, ad exercendum iudicium quamprimùm venito. Wann die Wunden nunmehr vnhailbar/vnd in deiner Kirchen/der warheit weder statt noch platz mehr vbrig/so komme alsbald zum jüngsten Gericht/ So vil Petrus Martyr. Närrischer Gebett/ spricht Bellarminus, hab er nie gelesen/in bedencken/ daß er eintweder

Tomo 2. l. 3. de sacramento Eucharistiæ, c. 8.

Petri Martyris deß Caluinisten Gebett.

weder bey der warheit deß Zwingels mainung vom Nachtmal versteht/welche er im selben Buch die rechten vnd gut haisst/vnd alßdann muß er bekennen/die Catholischen haben die rechten Kirchen/er aber sey ausserhalb / weil in vnser Kirchen sein mainung kein ort noch platz hat/ sonder verworffen ist / oder nennt die Zwinglische versamblung Christi Kirchen / so muß er abermalen bekennen / der Catholischen mainung vom H. Sacrament sey die Göttliche warheit. Warumb? Weil dise bey den Zwinglianern kein ort noch platz hat. Zugeschweigen / daß er auch in dem sein Thorheit an Tag gibt / in dem er sagt / in der Kirchen GOttes habe die Warheit nicht platz vnd ort. Dann/lieber/wo kan die Warheit anderstwo gefunden werden/dann eben in der Kirchen Christi? Aber auß gerechtem vrthel Gottes/ verstehn dise Leut der Kirchen eygenschafft nit/die sie haben verloren.

Das ander/

Vom H. Sacrament deß Altars/als wahren Opffer deß newen Testaments.

DAs Nachtmal ist nit allein/wie der Tauf ꝛc. ein Sacrament/ sonder ein wahres Gott wolgefälliges Opffer / von dem jetzt zureden. Vnd erstlich wird dargethon/ daß in der H. Meß/ Gott dem Herren / ein wahres Opffer / so auff alle andere gefolgt / so wol Mosaische / als deren im Gesatz der Natur von Abel an / auffgeopffert werde. Diß ist der H. Catholischen Kirchen in der gantzen Welt / einhelliger Glaub / vngezweifflete mainung vnd continuata beharrliche praxis, von der Apostel zeit her/ wie nach vnd nach soll erwisen werden. Dises so wichtigen Punctens/dem sich jetziger zeit der Teuffel vnd die Höll widersetzt / haben wir Catholischen starcke / vnzahlbare / Göttliche/ vnwidertreibliche Argument, vnder denen das erste ist / eben der gantzen Christenheit/ vnd Christlichen Scribenten einhelliger consensus.

Damit aber ohne verdruß deß guthertzigen Lesers/diß fürgetragen werde / in dem es gar zu lang wurde zugehn / die anzahl der Scribenten hieher setzen / will ich allein etlicher auß den H. ältisten Vättern vnd fürnembsten Christlichē Scribenten, von diser materi, sampt jhren worten anziehen/mit welchen alle andere vbereinstimmen/vom ersten seculo an/ biß zu vnsern zeiten deß 1600 Jars. Wir wöllen anfangen in Africa, vom glorwürdigen Bischof vnd Martyr Cypriano. Von der zeit an / spricht er / daß der HErr gesagt hat / das thut zu meiner gedächtnuß/ so offt mit disen worten vñ glauben/ deß Leibs vnd Bluts Christi gedächtnuß gehandelt wird/panis iste ad totius hominis

Serm. de Cœna Domini.

minis

minis vitam salutemque proficit, simul medicamentum & holocaustum existens, so nutzt diß Brot/ dem gantzen Menschen zum leben vnd heyl/ vnd ist zugleich ein Artzney vnnd Opffer. Noch klarerer redt der H. Augustinus, Mensa quam Sacerdos noui testamenti exhibet de corpore & sanguine suo est: id est enim sacrificium, quod successit omnibus sacrificijs quæ immolabantur in vmbra futuri. Der Tisch/den vns fürstelt der Priester deß Newen Testaments/nemlich/ Christus/ist von seinem Leib vnd Blut/ dann diß ist das Opffer/welches auff alle andere Opffer/ die zuuor ein Figur vnd Schatten waren deß zukünfftigen/ gefolget. L. 17. de ciuit. Dei c. 20

In Griechenland haben wir so vil zeugnuß/als darinnen/gleich nach den Aposteln heilige Bischöff vnd Vätter gelebt / vnnd oben thails angezogen / von wahrer gegenwärt Christi in disem Sacrament. Neben andern/der heilige Chrysostomus. Cum videris Sacerdotem offerentem, ne ipsum consideres hoc facientem, sed Christi manum inuisibiliter extensam. Wann du ein Priester sihest opffern/ so gedencke nit/daß er solches thue/sonder Christi außgeregte Hand. Vnnd sonsten gar offt/ als in der 24. Homilia vber die 1 Epistel an die Corinthier/ vnnd gar schön in der 17 vber die Epistel an die Hebreer. An vilen orten/ spricht er/wird nur ein Christus vnd nicht vil Christus geopffert/hie vnd dorten vollkommen/ein Leib vnd nit vil Leiber. Die andern in Griechenland/ sollen bald auff ein andere weiß angezogen werden/aber kurtz/weil es vnnötig/vnd vnsere Widersacher selber bekennen. Zuuor aber kan ich etlich wenige nit außlassen in der Römischen Kirchen/vhralte Vätter. Der heilige Ambrosius spricht/ Cum sacrificamus, Christus adest, Christus immolatur. Wann wir opffern/so ist Christus zugegen/Christus wird geopffert. Der heilige Hypolitus Martyr/führt Christum ein / als rede er die Priester also an: Kombt jhr Bischöff vnd Priester/die jhr täglich mein köstlichen Leib vnd Blut habt auffgeopffert. Vor disen der vhralte Tertullianus den Weibern/spricht er/wird keins zugelassen/ weder reden oder lehren / noch opffern/ sonder allein den Priestern/ also schreibt er im Buch von ermahnung zur Keuschheit. Vnd Epiphanius sagt recht/ daß Christus auch seiner Mutter nit hab zugelassen/Opfferen/sonder den Aposteln allein. Homilia 60. ad pop. In cap. 1. Lucæ. In oratione de Antichristo. libro de Velandis Virginibus. Hæresi 79.

Wann wir aber der heiligen Vätter mainung in ein kurtze Summam wöllen ziehen/so ist sie auß den folgenden leichtlich vnd reichlich zuerkennen. Dann erstlich nennen sie die Eucharisti ein Opffer/ mit allen denen Lateinischen wörter / mit welchen jhre Opffer Juden vnd Hayden genennt/ als sacrificium, oblatio, hostia, victima, holocaustum, wie klar zulesen beim heiligen Hypolito, Ambrosio, Nysseno, Chrysostomo, Augustino, Cyrillo, Leone, Fulgentio, &c.

l. 1. de Missa, c. 15. deren stell vnd ort alle von Roberto Bellarmino fleissig verzaichnet seind/ vnd vnnot hieher zusetzen. 2. Thun sie meldung der Altärn/ das heilige Sacrament allda zu consecrieren. Nun aber werden die Altär fürnemblich auffgericht zuopffern. So muß dann bey jhnen das Nachtmal ein Opffer sein. Der Altärn thut meldung der heilige Cyprianus, Eusebius, Optatus Mileuitanus, Ambrosius, Nazianze-
Supra c. 16. nus, Hieronymus, Augustinus. Jhre stell hat hochermelter Bellarminus. 3. Zur Wandlung fordern sie Priester Sacerdotes, deren ai-
Hebr. 5. 1. Et cap. 8. 3. gentliches Ampt ist Sacrificare Opfferen/ wie zulesen bey Paulo an die Hebreer/ vñ heiligen Gaudentio, Hieronymo, Eusebio, Cypriano, Tertulliano, Augustino vnnd andern/ welche auch trewlich an-
Cap. 17. zeucht Bellarminus. 4. Lehren sie vom heiligen Sacrament/ es werde für Lebendige vnd Verstorbne/ vmb gemeinen frid vnd wolstand der Christenheit/ vnd sonsten für allerley anligen/ der Seelen vnd deß
Bellarminus cap. 18. Suprà. Leibs GOtt auffgeopffert/ welches sie nit sagten/ wann sie diß Sacrament nicht für ein Opffer hielten. 5. Erkennen sie den Melchisedech für ein Priester Gottes/ der Brot vnnd Wein habe geopffert/ vnd das vnblutige Opffer Christi im Nachtmal vorbedeutet. Lieber/ was haben die Meßfeind wider obgesagtes? So vil/ daß ein Catholischer Christ ab jhrer antwort/ in der Catholischen warheit soll
l. de priuata Missa. gestärckt werden. Wann die Papisten sagen/ schreibt Luther/ vnnd schreyen/ die Kirch die Kirch/ die Vätter die Vätter lehren also/ da fragen wir nichts darnach/ wir wissen/ daß auch die Propheten vnd Apostel gefählt haben. Das laß mir ein schöne/ ja Gottslästerliche
l. 4. instit. c. 18. §. 1. antwort sein. Eben also schreibt Caluinus: Satan hat mit disem vergifften Irrthum/ schier die gantze Welt verblendt/ daß sie glaubt/ die Meß sey ein Opffer. Warlich diß seind vnsinnige vnnd vom Satan beseßne Leut/ die keiner Menschen authoritet achten/ sonder alle verachten/ vnd wöllen/ daß man jhnen allein glaube. Zum andern/ haben wir vom Opffer der heiligen Meß/ neben den stellen deß newen Testaments/ herrliche zeugnuß auß dem Alten/ jnsonderheit aber dise
Zeugnuß deß alten Testaments zwo/ eine vom Opffer Melchisedech/ die ander auß dem Propheten Malachia/ nach einhelligem verstand der H. Kirchenlehrern.

Von Melchisedech

Gen. 14. 18. LEsen wir also: Vnd Melchisedech König zu Salem trug Brot vnd Wein herfür/ dann er war ein Priester deß Allerhöchsten/ vñ segnet jn (nemblich den Abraham) vnd sprach/ gebenedeyt seyest du Abraham dem höchsten Gott/ der Himmel vnd Erden besitzt/ vnd gebenedeyet oder gelobt sey der höchste Gott/

GOtt/der deine Feind in deine Händ beschlossen hat. So vil Moyses. Auß welchen worten die heiligen Kirchenlehrer drey ding schliessen. I. Melchisedech sey ein wahrer Priester Gottes gewesen. II. Zum Opffer habe er Brot vnd Wein gebraucht/ zur dancksagung deß erlangten sigs durch Abraham. III. Sey er in dem ein figur deß vnblutigen Opffers Christi im Nachtmal/ vnd nit der blutigen Opffer Aarons. Das erste lassen alle zu/weil jhn auch Paulus ein Priester deß Allerhöchstens nennt. 2. Daß er hab Brot vnd Wein Gott zuuor geopffert/ vnd nachmalen den Kriegsleuten außgethailt/ nit den Hunger vnd Durst damit zubüssen/ sonder deß Opfers theilhafftig zumachen/ zeigen nicht allein an die H. Kirchenlehrer/ sonder der Text selber/ wie der H. Clemens Alexandrinus hat vermerckt. Melchisedech hat Brot vñ Wein geheiligt in typum Eucharistiæ, als ein Figur deß Sacraments der Eucharisti. Der H. Cyprianus l. 2. Epistola 3. Hieronymus in der Epistel an Marcellam. S. Augustin in der 91 Epistel an Bapst Innocentium, vñ andere/ schreiben von dem klar/ der Text selber bringts mit/ in dem Melchisedech genennt wird deß allerhöchsten Gottes Priester/ vnd als solcher kame er zu Abraham mit Brot vnd Wein/ vnd gab jhm von solchem Opffer. Welches Dauid bestetigt im Psalmen/ in dem er Christum nennet den ewigen Priester Gottes nach der ordnung Melchisedechs/ welches schön erkläret Eusebius, zugleich spricht er/ wie Melchisedech ein Priester der Hayden/ anders nit geopffert hat/ dann Brot vñ Wein/ also auch vnser Hayland vnd die Priester so von jme verordnet seind vnder den Hayden/ stellen vns dar die gehaimbnuß deß Leibs vnd Bluts/ mit Brot vñ Wein. Welche gehaimbnuß zwar Melchisedech/ lang zuuor durch Göttlichen Geist erkennt/ vnd als zukünfftiger dingen Bildnuß gebraucht. Vnd wiewol Melchisedech vnd Christus in vil andern dingen vberein komen/ jedoch fürnemblich im Priesterthumb nach Dauids zeugnuß: vnd hat kein bedencken/ daß auch Aaron Brot vnnd Wein geopffert/ dann diß nicht seines Priesterthumbs fürnembstes Ampt vnnd Opffer war/ sonder die Blutigen von mancherley Vich/ aber deß Melchisedechs ainiges Opffer war Brot vnd Wein/ vnnd ein figur Christi.

Drey ding allhie angedeutet.

I. Hebr. 7. 1.

II.

l. 4. Stromatum cap. 8.

Psal. 109. 4.

l. 1. demonstrat. Euangelicar. c. 3.

Suprà.

Auß Malachia dem Propheten am 1 Capitel v. 6.

DJse Zeugnuß ist auch herrlich/ vnd von den H. Vättern auff das Opffer in der H. Meß gedeutet/ vnd gibt vnsern Widersachern so vil zuschaffen/ daß sie kein Außgang wissen/ wie bald erwisen wird. Die Wort Malachiæ seind dise. Jch hab kein gefallen an euch/ spricht der HErr Sabaoth/ vnd das Speißopffer

von eweren Händen ist mir nicht angenem. Dann von auffgang der Sonnen biß zum nidergang/ist mein Nam herrlich vnder den Hayden/vñ an allen orten wird meinem Namen geräuchert/ vnd ein rein Speißopfer geopffert. Dann mein Nam ist groß vnder den Hayden/spricht der HErr Sabaoth. Diß seind Gottes Wort an die Juden von jhren Opffern : auffs zukünfftig verspricht er ein anders Opffer in der gantzen Welt/ von Auffgang biß zu Nidergang der Sonnen/in der Haydenschafft/vnd verwirfft alle Jüdische Opffer.

Diß Opffer ist kein anders/nach außlegung der heiligen Vätter/ vnnd deß Texts selber/dann eben von dem wir reden. Keinswegs könden sie erstlich von guten Wercken der Christenheit/wie Caluinus will/als vom Gebett/Allmusen/rc.verstanden werden/weil eben Caluinus alle gute Werck/auch die allerfürnembsten / für sordes vnrat vnd befleckung helt/wie anderstwo angezaigt/oben von guten Wercken in gemein. Zu dem setzt Gott dises raine Opffer/den Jüdischen Opffern entgegen/ vnd steht in dem / daß der Juden Brot vnd Vich/ die sie opfferten/offt vnrain vnd mangelhafft waren. Aber diß Opffer so Gott verspricht/ist durchauß rain/vnd zugleich ein newes Opffer/welches folgen werde auff die Jüdische Opffer/ welches von guten Wercken nicht kan gesagt werden/die auch nicht auff die Mosaische Opffer folgen/sonder seind gemein/vns vnd den alten Patriarchen/Propheten/vnd allen Frommen zu jederzeit.

l. 3. Institut. c. 12. §. 4. Et c. 13. §. 3.

Zum andern/kan es nicht vom Opffer deß Creutzes verstanden werden/dann diß nur einmal/vnd an einem ort ist geopffert worden.

Zum dritten/daß etliche Wortsdiener/bey dem rainen Opffer vnder den Haidẽ/verstehn das Predigampt deß Euangelij/ist Kinderwerck/dann zwischen den Jüdischen Opffern vnd dem Predigampt ist kein vergleich. Lieber wie reimbt sichs/die Mosaische Priester opffern mir befleckte Brot/blinde/krum̃e/schwache Thier/aber die Christen werden allenthalben das Euangelium predigen. Es reimbt sich wie ein Haspel in Sack. Aber diß kombt fein vberein. Die Jüdischen Priester opffern mir befleckte Opffer / die Christen ein reines vnbefleckets Opffer/in dem werden gegen einander gehalten Opffer vnd Opffer/raine vnd vnraine/GOtt redt von einem äusserlichen newen Opffer/vnd Gottsdienst deß newen Gesatzes an allen orten/nach der vhralten Vätter vñ Scribenten einhelligem consens,Malachias verstehe das Opffer im H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi/ vnder den gestalten Brots vnd Weins. Also schreibt der H. Iustinus wider die Juden mit klaren worten. Deßgleichen Irenæus,Tertullianus l. 3. contra Marcionem,alda er das Opffer vom Malachiâ vorgesagt/

In dialogo cum Tiphone l. 4. c. 32. 33 & 34

sagt/erklärt vnd außlegt. Vnd damit ich nichts melde vom H. Cypriano l.1. contra Iudæos,c.16. Eusebio Cæsariensi l.1. demonstrat. Euangelicarum c.vlt. Dem H. Chrysostomo vber den 95 Psalmen/vnd H. Hieronymo vber Malachiam, will ich allein anziehen den H. Augustinũ,in dem er redt vom Opffer deß Herren Leibs im H. Sacrament. Diß Opffer/weil es die Juden von aufgang der Soñen biß zu Nidergang/durch die Priester/nach der ordnung Melchisedech sehen opffern/vñ jre Opffer hin/von denen gesagt ist/ich hab kein gefallen an euch/könden sies nicht laugnen/noch warten auff einen andern Christum. Eben so klar schreibt der H. Ioannes Damascenus. Diß ist das raine vnd vnblutige Opffer/von welchem vorgesagt worden/es solle von Auffgang der Sonnen biß zu Nidergang aufgeopffert werden. Warlich/wann ein gutherztiger Christ/dise zeugnussen der H. Vätter/vnnd baider stellen Göttlicher Schrifft von Melchisedech/ vnd was Malachias vorgesagt hat/wol betrachtet/wird er leichtlich könden schliessen/ ob die Catholische Kirch besser vom Opffer deß Herren Leibs im Sacrament rede/oder die von jr seind abgefallen/ vnd solches vernainen. l.18. de Ciuitate c.35. l.4. de fide. c.14.

Vil schöne Stelln deß newen Testaments ziehen die Catholischẽ an/vom Christlichen äusserlichen Opffer/aber vnnotwendig alles hieher zusetzen/ wir wöllen mit dem zufriden sein/daß Christus sich selber im Nachtmal vnder den gestalten Brots vnd Weins/Gott dem Vatter hat auffgeopffert/vnnd den Aposteln befohlen solches auch zuthun/ wie abermaln der heiligen fürnembsten Vätter Zeugnussen außweisen. Der H. Irenæus sagt: Christus hat deß newen Testaments ein newes Opffer gelehrt. Der H. Cyprianus, Wer ist mehr deß höchsten Gottes Priester/dann vnser Herr Jesus Christus? der Gott dem Vatter ein Opffer auffgeopffert hat/vnd eben das so zuuor Melchisedech hatte geopffert/ nemblich Brot vnd Wein/das ist sein Leib vñ Blut. Der H. Ambrosius vber die wort/ In imagine pertransit homo, Wie ein Bild geht der Mensch dahin. Wir haben geschẽ den Ertzpriester zu vns kommen/wir habens gesehen vnd gehört/ wie er für vns sein Blut hat auffgeopffert/Lasst vns Priester jhme nachfolgen/ auffs beste so wir könden/vnnd für das Volck das Opffer opfferen. Dann wiewol wir schwach seind an verdiensten (das ist vnwürdig) jedoch Ehrwürdig durch das Opffer. Wir sehen jetzt Christum nit opffern/jedoch wird er auff Erden geopffert/ wann sein Leib geopffert wird/ja er selber opffert sich in vns/desse red oder wort das Opffer heiliger/welches man auffopffert. Der H. Gregorius Nyssenus. Christus auff ein vnaußsprechliche vñ verborgne Opfferweiß/so von Menschen nicht kan gesehen werden/ opffert sich selber für vns ein opffer/ vnd ist zugleich der Priester vnd das Lamb Gottes. Wann aber hat lib.4.c.32. lib.2. Epistola 3. In psal.38.9? Orat 1. de Resurrectione.

sich das zugetragen? Wie er seinen Leib zuessen gabe/ vnd sein Blut zutrincken den seinigen. Der H. Chrysostomus an statt deß schlachten der vnuernünfftigen Thieren/ hat Christus befohlen sich selber auffzuopfern. Vnd anderstwo: Das heilig Opffer/es opffere es gleich Petrus/ Paulus oder ein anderer Priester/ was verdiensts der jmer sey/so ists das jenige Opffer/welches Christus seinen Jüngern hat geben/ vnd die Priester jetzunder verrichten/ dises hat nicht weniger als jenes. Warumb das? Weil nit die Menschen das heiligen/ sonder Christus/der es zuuor hat geheiliget. S. Augustin, Christus hat von seinem Leib vnd Blut das Opffer eingesetzt nach der ordnung Melchisedech. Vnd anderstwo/als im 17 Buch de ciuit. Dei c. 20 dise zeugnuß hab ich trewlich wöllen anziehen/ damit ein gutherztiger Christ/ den grossen vnderscheid sehe zwischen den Schrifften/in so hohen wichtigen Religions sachen der H. Vätter/ vnd der Vncatholischen Lästerer vnd Spötter..

Hom. 14. in priorem ad Corinth. Hom. 2. in posteriorem ad Timoth. In Psal. 33. concione 2.

Gott wird durchs Opffer der Meß zum höchsten verehrt.

I. DAnn erstlich wird in der Eucharistia Gott auffgeopffert Christus selber/ da zuuor die Juden Schaf/ Rinder/ Geissen/ Obs/ mancherley Früchten/ vnd andere erschaffne ding opfferten/ hiemit anzuzaigen/ Gott were der Schöpffer aller Creaturen/ vnnd daß sie von jhme alles empfangen/ vnd noch begerten zuempfahen. Nun aber je würdiger/ edler/ fürtreflicher Christus ist/ dann alle Geschöpff/ je fürtreflicher ist auch das Christlich Opffer.

II. Zum andern/ durch diß H. Opffer werden alle Abgöttische Bilder/ vnd Heydnische Opffer abgethan/ vnd allenthalben Gottes ainigkeit/ Mayestät/ das ist der ainige wahre Gott erkennt/ vnd bey disem Opffer vnd äusserlichem Gottsdienst geehrt. Dann hiemit bekennen die bekehrten Heyden rund/ sie glauben vnnd ehren kein andern Gott/ dann den ewigen Gott vnd Vatter vnsers Herrn Jesu Christi allein.

III. Drittens/ daß bey vnd in disem Opffer Gottes höchste güte erscheint vnd erkennt wird/ in dem er vns seinen ainigen Sohn zum Erlöser hat geben/ sein Gerechtigkeit/ in dem er die Sünd durch Christi Todt gestrafft/ sein vnendliche Weißheit vnnd liebe/ in dem er alle vnsere Sünden hat auff sich genommen/ vnnd mit seinem Todt der Göttlichen verletzten Mayestät gnug gethan/ Gottes Allmacht/ der ein solch vnerforschlich hochheiliges Opfer hat verordnet/ zur gedechtnuß aller seiner grossen Wercken/ insonderheit aber seines geliebten Sohns bittern Tods am Creutz/ Psal. 110. 4 vnd 2 Cor. 11. 26 welche stuck alle vns in der H. Meß werden fürgestelt.

IV. Die vierte vrsach/ daß bey disem H. Sacrament vnd Opffer/ von

den Christglaubigen die fürnembsten Tugenden geübt werden / als der Glaub an die wort Christi / er gebe vns sein Leib vnd Blut / wiewol das Aug / vnd andere leibliche Sinn das widerspil sagen. Hoffnung / dann was sollen wir von Gott nit hoffen / der vns sein ainigen Sohn mittheilet zur Speiß vnd Opffer? Entzünte Liebe / wann der Mensch gedenckt an Christi liebe / wie er sich selber vns in disem Sacrament so wunderbarlich mittheilt. Andacht vnd Ehrerbietung wegen so grosser wolthat. Vnd diß ist eine auß den fürnembsten vrsachen / warumb Gott diß Sacrament hat eingesetzt / damit er vns gelegenheit gebe / die besten Tugenden zuüben / zu ehren seines allerheiligisten Namens. Mit wenig worten hat der selige Thomas Kempensis den herzlichen Nutz dises Opffers beschriben. Wann der Priester Meß helt / da ehret er Gott / erfrewet die Engel / erbawt die Kirchen / hilfft den lebendigen / bringt ruhe den verstorbnen / vnd macht sich alles guten theilhafftig. So vil Kempensis. Vnd darumb haisst diß Opffer Eucharistia, daß darinnen die beste dancksagung verricht wird. Summa / wann wir die erste vrsach zu den andern halten / ist je wahr / was der H. Martialis geschriben hat / in der Epistel an die Burdegalenser, diß Sacrament vnd Opffer sey ein comunion vnd gemainschafft deß lebendigen Gottes / deß Göttlichen Tisches / vnnd durchauß ein himlische Speiß / in einem vollkomnen glauben. Der H. Optatus Mileuitanus aber nennet diß gehaimnuß / pignus salutis æternæ, tutelam fidei, spem Resurrectionis, das Pfand ewiger Seligkeit / ein schirm deß Glaubens / vnd der Vrstände Hoffnung.

Glaub. Hoffnung. Liebe. Andacht vnd Ehrerbietung. lib. 4. de imitat. c. 5. Cap. 3. & 4.

Was für ein Opffer diß sey / deß Euangelischen Gesetzes?

Opffer oder Sacrificium ist eygentlich so vil / als ein äusserlicher Gottsdienst / dardurch GOTT von vns geehrt wird / als der Schöpffer vnd HErr aller dingen / zu welchem bey allen Völckern ein besonderer diener vnd Priester / ein besonder ort / allda das Opffer zuuerrichten / wurde erfordert. Der Opffer aber deß Alten Volcks waren dreyerley. Erstlich die Holocausta oder Brandopffer / als Ochsen / Schaf / Tauben / die man gantz pflegte zu Gottes Ehr verbrennen. 2. Opffer für die Sünd / solcher verzeyhung zuerlangen. 3. Fridopffer / welche man Gott opfferte vmb frid / wolfart vnd wolthaten / oder für solche schon erlangt / Gott danckte.

Was Sacrificium vnd Opffer aigentlich sey. Leuit. 1. à versu 2. 1. 2. 3.

Auff dise dreyerley Opffer deß Alten Testaments / ist diß ainige Opffer der Eucharistia gefolgt / vnd eminenter fürtrefflicher weiß dise alle in sich schliesst. Dann 1. ist es das aller hochwürdigiste Brandopffer / dardurch Gottes Mayestät zum höchsten geehrt / vnd die gedächtnuß deß Brandopffers Christi am H. Creutz ernewert wird. 1.

Item

2. Item 2. ein Versöhnopffer für die Sünden / wie bald soll angezaigt
3. werden. Zu dem ein Fridopffer in dem wir vmb alle empfangne Wolthaten Gott dancken / vnd vmb newe bitten vnd betten. Vnd zwar lassen die Vncatholischē gern zu/daß die Eucharistia oder Sacrament deß Altars genennt werde ein Danckopffer / doch nicht eygentlich ein wahres Opffer / wie beim Philippo Melanthone zulesen / in der Apologia oder verantwortung der Augspurgischen Confession, da er neben anderm also schreibt die Meß könde wol etlicher massen ein danckopffer heissen / weil die niessung dises Sacraments zu Gottes Ehren geschicht/wie andere gute Werck/darauß Gottes lob folgt/ doch nicht eygentlich ein wahres Opffer.

Articulo de Missâ.

Das heilig Sacrament ist ein Opffer.

Aber erstlich ist das H. Sacrament ein warhafftig Opffer / von welchem das heilige Concilium zu Trient also lehrt / daß es nit allein für die verdienten straffen ein Versöhnopffer sey / sonder auch für die schulden/vnd nit allein für läßliche tägliche kleine/sonder auch für tödliche. Dann diß zaigen deß Concilij wort an. Crimina & peccata etiam ingentia dimittit, auch grosse Laster vnd Sünden werden dardurch vergeben. Vnd recht. Dann so die Opffer im Gesatz der Natur / als deß H. Jobs / welcher täglich für die Sünden seiner Kinder/ vnd nachmalen für seine Freund opfferte vnd Gott versöhnete/ warumb nit vil mehr dises? Daher geht/ was S. Augustin schreibt vber das 3 Buch Moysis / durch jene Opffer ist vorbedeutet worden / diß vnser ainige Opffer / in welchem wahre vergebung der Sünden geschicht. Er redt vom H. Sacrament deß Altars. Warlich im Leuitico wird offt widerholt von den Priestern deß Alten Testaments/ diß wort / Offerat sacrificium, & orabit Sacerdos pro peccato eius, & dimittetur ei, der Priester soll für jhn das Opffer verrichten / vnd für sein Sünd bitten/so wird sie jhm vergeben. Wann dise Opffer allein hetten auff ein zukünfftige rainigung der Sünden gedeutet / vnd nit auch ein gegenwertige / wie die wort lauten/ mitgetheilt / so weren sie falsch/ wie auch jenes Job am letsten / er habe Gottes Zorn wider mit Opffer versöhnt. Wahr ists/daß dieselben Opffer die Sünd nit rainigten vor Gott/was die schuld belangt/noch die Menschen rechtfertigten/vnd Gottes freund machten durch jhr krafft vnd würde / nach deß H. Apostels hellen worten / in dem er schreibt. Es ist vnmüglich durch Ochsen vnd Bocksblut die Sünd wegnemen / sonder die mackel wider das Gesetz allein/ wurden dardurch vergeben/ vnd der Mensch mit Gott versöhnt/die zeitliche straff nachgelassen/die schuld aber durch den Glauben vnd jnnerlichs Opffer wahrer rew eines zerknirtschten Hertzens. Darneben sollen wir nit weichen von den H. vhralten Catholischen Kirchenlehrern / die diß Sacrament für ein

Sess. 22. can. 2.

Iob. 1.
Iob. vlt.

Quæst. 57. in Leuiticū.

Leuit. 4.

Hebr. 10. 4.

ver-

versöhnopffer halten. Der H. Athanasius, den Damascenus anzeucht/ schreibt/ das vnblutige Opffer ist ein versöhnung. Der H. Basilius in Liturgia, mach vns würdig O Herr/ daß wir mit rainem Hertzen vor dir stehn vnd dienen/ vnnd dir opffern diß würdig Opffer für vnsere vnd deß Volcks Sünden. Der H. Cyrillus nennt das H. Sacrament ein Opffer der versöhnung/ propitiationis, vnd sagt darauff/ wir opffern Christum für vnsere Sünd geschlachtet. Der H. Chrysostomus nennt die Priester Pottschaffter vnd Fürbitter bey Gott/ jhme lebendige vnd verstorbne zuuersöhnen. Anderstwo/ Mach vns würdig/ die Schanckungen vnd Opffer zubringen/ für vnsere vnd deß vnwissenden Volcks Sünden. Anderemalen nennt er diß H. Sacrament ein heylsam Opffer. Der H. Cyprianus Holocaustũ ein Brandopffer für vnsere Vngerechtigkeiten/ solche zurainigen.

Serm. de Defunctis. Catechesi 5. Mystagog. lib. 6. de Sacerdotio. In Liturgia. Homil. 3. in Epistola ad Ephesios. Serm. de Coronâ Domini.

Erklärung dessen/ so jetzt gesagt worden.

Damit wir aber deß Christlichen Opffers eygentliche krafft vnd wirckung besser verstehn/ seind vier folgende ding zumercken.

I. Warum das Opffer der Meß stehe.

Erstlich soll vnd muß man sich fleissig vor deren lehr hüten/ die dem gemeinen Mann fürgeben/ wir Catholischen haissen das Opffer der Meß / die jenigen eusserlichen Ceremonien, welche der Priester ob dem Altar verricht mit mancherley geberden/ als da seind offt niderknyen/ sich bucken/ jetzt die Händ zusamen halten/ bald außstrecken/ still oder laut etwas lesen/ sich zum Volck wenden/ von einem ort zum andern gehn/ vnnd dergleichen. Welche ding/ neben andern Ketzern/ Kemnitius mit vil spottworten lächerlich fürbringt/ vnd mimicam actionem, ein gauckel- oder Affenspil nennet: Aber das haisst statum quæstionis, die frag/ was aigentlich die Catholischen in der Meß das Opffer nennen/ oder warinn es stehe/ vmbkehren/ den Catholischen zumessen/ das sie nit sagen/ wie dem Hochgelehrten D. Johann Eckio selber/ vom Kemnitio widerfahren/ so drey schöne Bücher von der Meß widern Luther geschriben/ vnd im 10 Capitel deß ersten Buchs rund sagt/ Ein wahres Opffer wird Gott geopffert in der Meß/ nemblich der Leib vnd das Blut Christi/ welches aller Catholischen auffrichtige mainung ist/ vnd nit die äusserliche Ceremonien vnd geberden/ wie Kemnitius fälschlich fürgibt/ vnnd hönischer weiß den Catholischen Priester / Sacrificulum ein Opfferpfäfflin nennt/ doch dienet zum Opffer was gelesen vnd verricht wird.

In 2. parte Exam. Concilij Tridentini. Lib 1. de sacrificio Missæ c. 10.

II. Würckung deß Opffers.

Zum andern/ das Opffer in der heiligen Meß/ hat sein krafft nit von deß Dieners frombkeit vnd andacht/ sonder von jhme selber/ als ein wahres Gott wolgefälliges Opffer/ vnd von dem es geopffert wird/ der zuuor am Creutz sich Gott dem Vatter hat auffgeopffert. Christus/ als ewiger Priester/ opffert sich dem Vatter auff/ durch die

Händ der Kirchendiener/also daß der fürnembste effect, würckung vnd frucht dises Opffers nit hangt an deß Dieners fromkeit. Darneben aber ist nit zuuernainen/deß Priesters fromkeit habe bey disem Opffer sein besonderen nutz. Zugleich/wie andere gute werck/so auß liebe vnd andacht geschehen/Gott zu ehren.

III. Drittens/hat das heilige Meßopffer sein würckung nit wie die H. Sacrament/dann es nicht immediatè, ohn andere mittel rechtfertigt vnd heiligt/wie der Tauff vnd die absolution, sonder vermittelst vnd mediatè, durch die gnad der rew/laid vnd buß/so durch diß Opffer erlangt wird/weil das heilig Meßopffer nit mehr krafft hat/dann das Opffer am Creutz/welches ohn andere mittel nit rechtfertigt/sonsten weren alle Menschen gerecht/vnnd wurden selig/dann Christus für jederman gestorben: Also werden dann dem Menschen durch das Opffer der Meß grosse schwere Sünd verzigen/wie das Suprà. H. Concilium sagt/weil dardurch gnad erlangt wird der Buß/wahre rew vnd laid vnd besserung deß Lebens/wie gesagt.

IV. Viertens/die aigentliche krafft vnd würckung ist impetrare erlangen vnd erhalten/nit allein darumben/daß solches aller Opffer/in gemain aigenschafft vñ art/sonder auch/daß es sein krafft von Christo dem höchsten Priester hat. Vnd weil er jetzt nicht mehr weder verdienen noch gnug thun kan/welches vberflüssig vorlängst geschehen/aber wol erlangen/was er will/so folgt/daß dises Opffers aigentliche würckung ist impetrare erlangen vnd erhalten/was wir begeren. Bey welchem ein dopleter vnderschaid zusehen/zwischen dem Meßopffer vnd dem andern am Creutz. Dann erstlich ist das Creutzopffer verdienstlich meritorium vnnd satisfactorium, in dem Christus dem ewigen Vatter für alle Sünd der Welt hat gnug gethan. Aber das H. Meßopffer ist aigentlich impetratorium etwas zuerhalten. Vnd so es genennt wird ein versöhnopffer/versteht sichs/wie gesagt/weil dardurch gnad erlangt wird Buß zuthun/vnnd also verzeyhung der Sünden zuerlangen/vnd zeitlicher straffen. Der ander vnderschaid steht in dem/daß die würckung deß heiligen Meßopffers nit vnentlich ist/wie deß Creutzopffers/sonder hat sein gewise maß/welches auß dem abzunemen/daß es sonsten nit viler Messen bedörffte/sonderlich ein ding zuerlangen/wie auch das H. Creutzopffer nur eins/vñ nit widerholt wird/dañ sein werth vnentlich vnd gnugsam für die gantze Welt/für vergangne vnd zukünfftige Sünden. Vnd wiewol im H. Meßopffer eben diß geopffert wird/was zuuor am H. Creutz/ists doch nit vnentlich. Warumb? daß es Christo also gefallen hat/nach rechter ordnung Göttlicher Prouidentz, weil solches dienet zu seiner Göttlichē ehr/vñ vns nutzlich ist/die gedächtnuß deß H. Creutzes ohne vnderlaß halten/vnd jederzeit etwas dardurch von Gott

(Margin: Dopleter vnderschaid deß Creutz- vnd Meß-opffers. 1. 2.)

begehren

begehren vnd empfangen. Dann zugleich/wie Christus im Himmel den Vatter für vns bittet/welches er auff einmal hette könden thun/ aber nit gewölt/auch nicht durchs H. Creutzopffer/wiewol es vnentlich/auff einmal die Welt selig gemacht/sonder nach vnnd nach/ jetzt dise dann andere/also geschichts bey dem H. Meßopffer/nach Christi heiligen willen. Simile.

Etliche einreden vnd gegenwürff wider obgesagtes.

Erstlich möchte einer sagen/den Tauff kan niemand für andere empfangen/sonder nutzet allein den getaufften/wie auch keiner für den andern Communiciert, wie kan dann die Meß andern nutzen? Antwort: Grosser vnderschaid ist zwischen den Sacramenten vnd den Opffern. Dann die Sacrament seind zur Heyligkeit/das ist/die Menschen zu heiligen verordnet/vnnd darumb allein heiligen/welche sie empfangen. Aber die Opffer seind geordnet wolthaten zuerwerben denen/für die sie werden auffgeopffert/vnd seind gleich dem Gebett/was die krafft vnd würckung anlangt/dann das Gebett nicht allein den nutzet/der da bettet/sonder auch für die man bettet. Auß welchem zuschliessen/daß deß Priesters Communion oder Communicieren in der Meß/in dem es von jhme als ein Sacrament empfangen wird/jhme allein nutzlich ist/aber als ein vollendung deß Opffers/allen denen/für die mans auffopffert. Dise nichtige einred hat Luther im Buch de Babilonicâ captiuitate. I. Similia. Antwort. Simile.

Zum andern/möchte einer eben wider jetzt angedeute Antwort also einreden: Die tägliche erfahrung bringts mit/daß offt vil Messen gelesen werden für etliche/vnd dannoch die Gnad der Buß nit erlangen/vnd darumb zuschliessen/sie würcke solche nicht/wie von andern wolthaten auch kan gesagt werden. Antwort: Das H. Meßopffer für die Sünder auffgeopffert/bringt den Sündern jederzeit/ ein newe vnd gewise Göttliche hülff Buß zuerlangen/doch würckt dise hülff vngleich. Dann so der/für welchen man Meß liset/zu rew vnd laid genaigt vnd berait ist/da wird jhme ein newe hülff der contrition vnd wahrer rew vnfehlbar mitgethailt/so aigentlich die gab ist der Buß/ist er aber nicht berait noch genaigt/so wird in solchem Menschen/zum wenigsten ein newe hülff erweckt/die aber one frucht/ auß mangel dessen abgeht/der auß freyem willen Gottes beruf vnd anmahnung außschlägt Vnd ist kein wunder/daß vil Sünder nit bekehrt werden/für welche man opffert/wiewol es an hülff nit manglet. Zu dem ist nicht notwendig/daß die würckung deß Opffers von stund an erscheine/sonder daß Gott hülff vnd gnad gebe/nach seinem Göttlichen wolgefallen. Dann auch das heilig Creutzopffer nicht II. Antwort.

gleich sein würckung erzaigt. Was zeitliche wolthaten belangt/kön- den der vrsachen vil sein/ warumb sie nit gleich erlangt werden/dann aintweder gibt Gott nit was man begert / weil es nicht nutzt zur se- ligkeit / oder verschiebts zu gelegner zeit / oder / daß die vnwürdig seind/für welche das Opffer gehalten wird / zeitliche wolthaten zuer- langen/ ja hingegen starcker straff würdiger. Dann wiewol diß Opf- fer Gott zuuersöhnen auffgeopffert wird/ auch für vnwürdige/dan- noch seind etlicher verbrechen offt so groß/daß sich Gott nit gleich mit einem oder anderm Opffer versöhnen lasst/so aber andern zu gutem kombt. Jetzt wöllen wir alle stuck der heiligen Meß für vns nemen/ vnd die kurtz erklären/von anfang biß zum ende.

Außlegung der H. Meß.

WAs bißhieher gesagt ist vom Opffer deß Leibs vñ Bluts Chri- sti im H. Sacrament/ geht die substantz vnd das fürnembste an/so in der Meß gehandelt wird/nemblich das Opffer selbst/ jetzund folgt von allem dem zu reden/welches der Priester in disem H. Werck verricht.

Aber vor allem ist das wort Missa oder Meß zuerklären.

I. DJß wörtlin Missa, ist kein new erdichtes wort/sonder alt/dann dessen thut meldung nit allein S. Ambrosius vnd S. Augustinus, sonder auch die ältesten Bäpst auff S. Peters Stul. Jch/ schreibt der H. Ambrosius, bin in meinem Ampt verbliben / vnd hab angefangen Meß (Missam) zuhalten/vnd Gott im Opffer bitten / er wölle helffen. Der H. Bischof redt von grosser Trübsal zu Meyland/ in dem die Arianer ein Kirchen (Portianam) für sich begerten/das a- ber wolte Ambrosius nit zulassen / vnd darneben gefahr verhanden/ in dem die Catholischen gefangẽ wurden. S. Augustin, in der Lection, welche in der Meß gelesen wird/ spricht er/ werden wir hören ꝛc. vor jhnen der heilige Clemens Romanus, welcher gelitten hat im Jar 102 schreibt / es zimme sich nicht opfferen (sacrificare) vnd Meß halten/ dann allein an denen orten/ welche der Bischof verordnet. Dise wort braucht auch Euaristus, so gelebt hat nach Christo im 112 Jar. Alex- ander der Erste im Jar 121. vnd also hernach in vilen vhralten Con- cilijs, im Römischen vnder Syluestro dem I. Jm andern Carthagi- nensischen/ Can. 2. Jm 4. Can. 84. Zugeschweigen/ so viler anschenli- cher Scribenten, Victoris Vticensis, l. 2 de persecutione Wandalica, Cassiani, Bapsts Leonis epist. 87 vnd 88 an die Bischöf in Teutsch- landen vnd Franckreich.

lib. 5. epist. 32. ad Marcellinam Sororem.

Serm. 91. de Tempore. Epistola 3.

II. 2. Diß wort Missa ist nit Hebraisch/vnd so vil als Mahuzim beim Daniele,

Daniele, da er vom Antichrist redt/ wie vnuerschambter weiß/ Luther vnd sein anhang lästern/ Dann das wort Mahuzim deß Antichrists Abgott/ wird von jhme nicht offentlich sonder haimblich geehrt/ die Meß aber allenthalben offentlich gehalten. Vnd gesetzt/ daß Missa ein Hebraisch wort were/ so müsste man nit sagen Missa, sonder Missah, welches in Chaldaischer Sprach haisst Oblatio ein Opffer/ in welcher Sprach die Syri vnd Maroniten Meß lesen/ vnd diß Christlich Opffer handlen/ aber nit Missah noch Missam nennen/ sonder Sanctum oder Sacrum, das Heilige. Warlich/ wann bey den ersten Christen das Hebraisch wort Missah were im gebrauch gewesen/ so hetten es so wol die Griechen als die Syri behalten/ in dem die Hebraische wort durch die Griechen an vns kommen/ vnd die Apostel Griechisch geschribẽ/ auch andere Hebraische wort behaltẽ/ als Amen, Alleluia, Sabbaoth, Osanna, Satan, Pascha. An statt aber Missa brauchen die Griechen das wort Liturgia, vnd so vil als ein offentliches Ampt vnd Dienst ist/ vnd von den Griechischen Vättern schier nie anderst/ dann eben vom Dienst deß Opffers/ von dem wir reden/ genommen vnd verstanden wird. Daniel. 11. Liturgia.

III. Drittens/ ist Missa ein lateinisch wort/ vnd haisst so vil/ als Missio ein entlassung/ in dem der Priester das Volck entlasst/ vnd sagt/ Ite Missa est, wie S. Isidorus Hispalensis sagt/ vnd andere nach jhme/ wañ das Opffer vnnd Gebett zu Gott gesandt vnnd vollbracht worden. Darnebẽ wird bey disem wort Missa auch verstaudẽ/ die gantze handlung deß Göttlichen Ambts/ nit zwar daß alle ritus, heilige wort vnd werck das Opffer seyen/ sonder das alles zum Opffer gericht ist/ dasselbig würdig/ andächtig/ vnd stattlich zuuerrichten. lib. 6. Originum.

Anfang der heiligen Meß.

DJe Heiligkeit der Christlichen Meß/ ist zwar auß allem obgesagtem gnugsam zuerkennen/ neben dem was auch hernach folgt/ vnd in der Meß verricht wird/ dann alles gut vnd heilig. Die Meß fangt an mit dem 24 Psalmen sambt der gemainen offnen Beicht/ diß kan niemand tadlen/ sich vor Gott vnd dem Nechsten ein sündigen Menschen erkennen vnd anklagen. Diser anfang ist vhralt/ wie zulesen in Liturgia deß H. Iacobi, die von der Beicht anfangt. Daß aber die Catholische Kirch auch die Heyligen darinnen nennet/ gibt sie hiemit zuuerstehn/ vnd zweifflet nicht/ die Heyligen erkennen vnsere Gebett/ Beicht/ vnd anrufen. Also dañ beichten wir vor Gott/ den Heyligen vnd gegenwertigen. Fruchtbarlich kan einer lesen die außlegung deß 42 Psalmen/ so bey vilen Dolmetschen zufinden/ in dem nit wenig hailsame Lehrstücklin. Dann hiemit bewafnet sich der Priester nicht allein wider die vnsichtbarn Feind/ sonder begert von Gott ein newen glantz Göttlicher erkantnuß/ das H. Opffer im geist

In v. 4. vnd warheit zuuerrichten. Der H. Chrysostomus vber den 4 versicul, in dem der Priester mit Dauid sagt: So will ich eingehn zum Al-
v. 5. tar Gottes / zu Gott der mein Jugent erfrewt / Jch will dir lob vnd danck sagen O Gott ꝛc. schreibt also: Hie sihestu / daß wir durch die Confession (mit Beicht / Lob vnd Danck) zum Altar Gottes sollen eingehn vnd ernewert werden. Man muß aber auff der Cytharen dise Confession zuwegen bringen / das ist / durch rew vnd leyd jme Psallieren / oder mit der mortification vnnd abtödtung / oder durch
Simile. mitstimmen der Tugenden: Die Mortification wird bedeutet durch die Sayten / das mitstimmen aber durchs gesang. So vil S. Chrysost. Hierauff soll sich der Priester auffmunderen zu Geistlicher freuden / wider sträffliche trawrigkeit mit Dauid / in dem er sich selber also an-
v. 5. & vltimo. redt / quare tristis es anima mea? Mein Seel warumb bistu trawrig? Hoffe in Gott: Dann trawrigkeit ist allem guten zuwider / vnd fleissig zumeyden / wie neben andern Cassiodorus ermahnt / trawrigkeit zerbricht die stärcke der Gedult / das Liecht der Liebe wird außgelöscht / der Hoffnung begird vnd krafft waich / vnd das gantze leben verwirꝛt / So vil vom antritt zum Altar.

Introitus.

NAch gemainer Beicht / geht der Priester über Altar / vnd liset etwas auß H. Schrifft / mit dem zusatz Gloria Patri & Filio & spiritui Sancto &c. Ehre sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist ꝛc. Vnd diß ist eygentlich der Meß anfang. Zur zeit Cælestini deß Ersten / war Introitus der Psalter von 150 Psalmen vor dem Opffer / Antiphonweiß gesungen oder gelesen / wie Anastasius Bibliothecarius im leben Bapsts Cælestini schreibt / Aber dise weiß ist hernach geendert worden / wegen der länge / vnnd allein etliche kurtze versicul auß dem Psalter verordnet / die gantzen Psalmen aber / den Horis Canonicis, das ist dem gewonlichen Priesterlichen Gebett verordnet / vnd recht / dann also wird verdruß deß Volcks verhütet / vnd andacht erweckt Meß zuhören / so ordinari ein halbe stund wehret / vnd
Gloria Patri. die Priester ringer ankomt. Das verslin, Gloria Patri, &c. ist gemacht
Cap. 25. vom H. Concilio Nicæno, nach Walfridi mainung / im Buch de obseruationibus Ecclesiasticis. Dann von deß H. Hieronymi vnd Damasi zeiten / war diser Versicul im gebrauch / also daß nit Hieronymus, auff Damasi anhalten disen Versicul gemacht / wie Alcuinus schreibt. Theo-
In libro de Officijs Diuinis. doretus lib. 2 Historiæ cap. 24 vnd Sozomenus l. 3 c. 19 schreiben / daß zur zeit Constantij deß Arrianischen Kaisers / bey disem vers vn-
Catholisch. derschiden wurden Catholische vnd Arianer zu Antiochia / dann dise
Arrianisch. nit wie wir sagtẽ / Gloria Patri & Filio & spiritui Sancto, sonder Gloria

Patri

Patri per Filiũ, in ſpiritu Sancto, Ehr ſey dem Vatter durch den Sohn im H. Geiſt. Alſo auch der H. Baſilius. Auß dem Concilio Vaſenſi vor 1000 Jaren gehalten / haben wir / daß nit allein zu Rom / ſonder in gantz Orient vnd durch Affricam, ſey nach den worten Gloria Patri & Filio & ſpiritui Sancto, geſungen worden / ſicut erat in principio &c. wie er von anfang war / alſo jetzt vnd allezeit / vnd von Ewigkeit zu Ewigkeit. l. de Spiritu ſancto c. 18.

Vnnd damit niemand betrogen werde / auß zweyen Epiſtlen / welche der H. Hieronymus ſolte geſchriben haben zum H. Bapſt Damaſo, vnd hinwiderumb Damaſus zum Hieronymo, ſo wiſſe / daß diſe nit jhre / ſonder von andern erdicht / vnd wie Bellarminus ſchreibt ineptiſſimæ gantz vngeſchickt ſeind / vnd darumb billich in 4 Tomum Hieronymi gelegt worden. Tom. 2. l. 2. de Miſſa cap. 16. pag. 1134. B.

Vom Kyrieeleiſon.

NAch dem Introit zur rechten deß Altars / ſtellt ſich der Prieſter in die mitte / vnnd rufft Gott an mit dem Griechiſchen wörtlin Kyrie eleiſon, vnd diſen theil nennen die Griechen Liturgiam, wie zu leſen iſt in Liturgijs Iacobi, Baſilij, vnd Chryſoſtomi, deſſen thut auch meldung Baſilius in der 63 Epiſtel. Vnd nit ohn vrſach wird in der Römiſchen Kirchen von Prieſtern das Griechiſche wort gebraucht. Mercke was der H. Bapſt Gregorius ſchreibt / wie er anklagt war / er hette das Kyrie eleiſon vnnd etliche andere Griechiſche Ceremonien inn die Lateiniſche Kirchen eingeführt / antwortet er / Nain / ſonder die alten Ceremonien der Römiſchen Kirchen habe er behalten / oder ernewert / vnd nit von den Griechen genomẽn ſonder alſo fundẽ / vñ ſetzt neben anderm hinzu / bey den Griechen werde das Kyrie eleiſon vom Volck geſagt / in der Lateiniſchẽ Kirchen aber vom Prieſter / vnnd daß die Griechen allein Kyrie eleiſon, die Römiſche Kirch aber auch ſage Chriſte eleiſon. Auß welchem abzunemen / daß 350 Jar vorm Gregorio, ſolche weiß Gott anzurufen / mit dem griechiſchen wörtlin Kyrie eleiſon, in der Lateiniſchen Kirchen bräuchlich geweſen / deſſen auch meldung thut Concilium Vaſenſe, darinnen den Prieſtern in Franckreich gebotten wird in der Meß zuſagen das Kyrie eleiſon, mit diſer angehenckten vrſach / daß es alſo im gebrauch habe der Apoſtoliſche Stul / vnd gantz Italia. Es ſchreibt auch der H. Auguſtinus wider Paſcentium, daß von allen Chriſten / Griechen / Lateinern / vnd Barbaren / Gott vmb Barmhertzigkeit werde angerufen in Griechiſcher ſprach. lib. 7. Epiſtola 63. Canone 3. Epiſtol. 178.

Vom Gloria in Excelsis.

Luc. 2, 14. Vffs Kyrie eleison wird an gewisen tägen / das Gloria in Excelsis gesagt / dessen erste wort Lucas hat / vnd ist Hymnus Angelicus der Englische Ruf genannt. Wer aber die andern wort habe hinzu gethan / ist vngewiß. Sonsten / daß sich wol zuuerwundern / gefält diß Lobgesang auch dem Luther / in seiner Meßform / aber nit Erasmo. Von disem Lobgesang ist oben nit wenig zufinden im Artickul von der Geburt Christi / so herzu dienet / vnd ein nutzliche betrachtung gibt.

Vom Dominus vobiscum.

Der Herr mit euch.

Mit disen worten grüßt der Priester das Volck / vnd ist eintweder ein ermahnung an das Volck zum Gebett / mit jme zu verrichten / wie gleich darauff folgt Oremus, Laßt vns betten / wie auch am Ende vor der Communion, oder nicht ein ermahnung allein / sonder ein tröstliche verkündigung / der Herr sey zugegen / wie
Ruth. 2. 4. anderstwo dise wort zu verstehn / deß Booz zu sein Schnittern / vnd
2. Paralip. 15. 1. deß Propheten zum König Asa / der Herr mit Euch / dann jhr Euch zum Herren gehalten habt. Auff welche weiß die Engel etliche ge-
Iudic. 6. 12. grüßt / als den Gedeon / der Herr mit dir / du starcker Held / vnnd
Luc. 1. 28. Gabriel die seligiste Jungfraw / der HERR ist mit oder bey dir. Diß helt in sich das wort Dominus vobiscum, der Herr wölle bey jhnen
Leuit. 26. 12 sein / vnd sey bey jhnen / wie Gott selbst anderstwo sagt: Inhabitabo in
2. Cor. 6. 16. illis, ich will bey jhnen wohnen. Vnd vnser Heyland zun Jüngern
Matth. vlt. vñ vns allen: Sihe / ich bin bey euch alle tag biß ans ende der welt. Hierauff antwort der Diener / Et cum spiritu tuo, vnd mit deinem
Cap. 3. Geist / das ist / wie es der selige Petrus Damiani außlegt / im 11 Opusculo
Tom 3. so er nennet das Dominus vobiscum, vnnd daruon vil schöne ding schreibt / nemblich / das Volck grüsse durch den Diener den Priester / der Allmächtige wölle mit seinem Geist / gedancken vnnd angefangnem werck sein / damit er würdig für sie bette / vnd alles wol verrichte. Das Volck sagt nit & tecum, mit dir / sonder mit deinem Geist / daß alles / so im Kirchendienst verricht wird / geistlich / andächtig / mit sonderm auffmercken geschehe.

Nutzliche betrachtung. Bey welchem so wol der Priester / als das Volck ein nutzliche betrachtung hat / das Volck zwar vnder werendem Gottsdienst der Meß / alle andere gedancken von sich zu legen / vnd den HErrn allein bey sich haben vnnd ehren / der Priester aber noch vil mehr / so dises

grosse

grosse werck verricht/vnd andere ermahnet zur andacht. Dann das Dominus vobiscum, wie der H. Augustinus vermerckt/ist ein geistliches zusprechen/laden vnd rufen zu Gott/wie bey den Ordenspersonen das wörtlin/Deo gratias. Die H. Paula pflegte jhre Jungfrawen zu rufen mit dem wort Alleluia, also schreibt der H. Hieronymus in jhrem Leben. Noch heutigs Tags ist viler Jungfrawen gebrauch in etlichen Clöstern/zu sagen Aue Maria. Psal. 132. Simile.

Collecta.

DAs Gebett zu welchem der Priester die anwesenden ermahnet mit dem Dominus vobiscum, wird genennt Collecta, eintweder darumb/daß darinnen mit wenig vnd kurtzen worten zusamen getragen ist/was die Kirch von Gott für das Volck begert/wie Strabo vermaint cap. 22. vnnd Micrologus cap. 3. de Ecclesiast. Officijs, oder/vnd villeicht besser vom Meßopffer selber/welches die Alten nenneten Collectam, darumb/daß das Volck darzu colligirt vnd versamblet wurde. Wie auß dem heiligen Augustino zulernen/ Confitebantur se Collectam & Dominicum egisse, sie bekannten/ nemblich/etliche Martyrer/sie hetten die Collect, vnnd deß Herren Tag gehalten/das ist/sie weren zum Meßopffer zusamen kommen. Strabo. In breuiculo Collationis, collatione tertiæ diei.

Von der Epistel/Gradual, Alleluia vnd Prosa.

NAch der Collect wird etwas gelesen auß den Propheten oder Aposteln/wie der vhralte heilige Iustinus meldet/vnnd Tertullianus, im 39 Capitel Apologetici. Vnd damit die zeit nit vergebens hingehe biß zum Euangelio/in dem der Diacon durch die Gradus oder Staffel auffsteigt/solches zusingen/wie in vilen/sonderlich grossen Kirchen zusehen werden viererley versicul gesungen. 1. das Responsorium oder Graduale, darumb also genennt/weil es einer anfangt/vnd die andern antworten. 2. das Alleluia, welches so vil haisst/als lobet GOtt. 3. an Fasttägen an statt deß Alleluia, der Tractus vnnd andere Versicul auß heiliger Schrifft/dise werden genennt Tractus darumb/daß man sie langsam/mit sonderer grauitet vnd gleichsam etwas trawrig singt. 4. zu Oesterlichen zeiten aber vñ am heiligen Pfingstag/wird zum Alleluia gesetzt der sequentz oder prosa, reimenweiß gemacht. Von welchem allem die zulesen/welche von Kirchischen Emptern oben angedeutet/geschriben haben. In Apologia secundæ.

Dem Luther mißfält/daß wir nit allzeit Alleluia sagen oder singen/auch in der Fasten vnd heiligen Wochen/aber auß lauter frechheit/seiner gewonheit nach. Im vierten Concilio Toletano ist verbotten/in der Fasten das Alleluia zusingen. Vnd schreibt der heilige Vom Alleluia zumettten. Canone 10.

Epist. 119. cap. 13. Augustinus, daß zu seiner zeit das Alleluia allein zwischen Ostern/ Pfingsten/vnd an Sonntägen sey gesungen worden/zur gedächtnuß der Vrständ Christi / zugeschweigen deß heiligen Bapsts Gregorij, der etwan gestrafft worden / er habe befohlen das Alleluia ausserhalb Pfingsten zusingen / nemblich/zu allen Festzeiten / denen er geantwort/diser gebrauch komme nicht von jhme am ersten her/sonder sey eingeführt worden zur zeit deß H. Damasi,auß angeben deß H. Hieronymi. Lise im sibenden Buch die 63. Epistel Gregorij. Vnd weil Alleluia ein frewdengesang ist / wird es billich vnderlassen zur fasten vnnd Bußzeit. Allhie ist auch zumercken/auß Ruperto vom Gradual, daß/weil es Versicul seind zur Buß gehörig/zu Ostern außgelassen werden / vnnd an jhr statt das Alleluia zweymalen gesetzt. Dann dise gantze zeit der verhaissung vnd frewden ist/hingegen vom Sonntag Septuagesima an biß Ostern/wird das Alleluia vnderlassen/vnd was zur Buß vnd klag dienet/gedoplet.

Lib. 1. de Officijs Diuinis c. 34.

Vom Euangelio

DAs Euangelium liset oder singt man mit sondern Ceremo-
1. nien. Vnd zwar erstlich wirds von menigklich stehend ange-
hört/nach Anastasij deß I. Bapsts diß Namens befelch/zu ehr-
erbietung deß Herren der da redt/ Ist aber nit der erste / welcher diß
gebotten/sonder bestättigt/was zuuor gebräuchig war/wie Clemens
Lib. 2 Constit. cap. 57. schreibt/oder an denen orten auffgebracht/da es nit gehalten wurde.
2. 2. Wird zum Euangelio Rauchwerck gebraucht / anzuzaigen den
3. lieblichen geruch Christi vnd seiner Lehr. 3. Begert der Diacon von
dem Priester den Segen/ so jme mit disen worten gegeben wird : Der
Herr sey in deinem Hertzen / vnd in deinen Lefftzen/damit du es wür-
dig verrichtest. In welchem angedeutet/sein Hertz solle vberein stim-
4. men mit deß Euangelij worten. 4. Werden dem Euangelio zwey
angezündte Liechter vorgetragen/welche das alte Gesetz vnnd die
Propheten bedeuten/so dem Euangelio seind vorgangen vnnd ver-
5. kündigt haben. 5. Spricht der Diacon dem Volck von newem zu mit
dem Dominus vobiscum, ermahnet sie hiemit / alle andere gedancken
6. ablegen / das Hertz dem Herren vnd seinem wort rainigen. 6. Be-
zaichnen sich mit dem heiligen Creutz / so wol das Volck/als der Dia-
con oder Priester. Warumb? als Jünger dessen/der das Creutz für
7. alle Menschen hat außgestanden. 7. Im bezaichnen singt der Dia-
con, Sequentia sancti Euangelij, &c. das ist/ die wort deß heiligen
Euangelij durch den H. Matthæum oder Ioannem, &c. wann er aber
einen Euangelisten anfangt / sagt er/Initium sancti Euangelij, &c.
der anfang deß Euangelij durch Matthæum oder Lucam, damit
8. man wisse/wer dises geschriben hat. 8. Singt der Chor auf die vorige

wort/

wort/ Gloria tibi Domine, Ehr sey dir O Herr/ in Namen deß gantzen Volcks mit frewden vnd danckbarkeit/ das vns der HErr hat würdig gemacht seines heiligen Euangelij. 9. An etlichen orten pflegen die Soldaten beim Euangelio mit blossen Rapieren oder Schwerter dasselbige anhören / zum anzaigen/ solches zuuerfechten/ mit gefahr Leibs vnd Lebens. 10. Nach gesungnem Euangelio wird an gewisen Festen/ das Symbolum oder die Glaubensbekanntnuß gesungen. 9. 10.

Credo in vnum Deum, Jch glaub an einen Gott/ etc.

BJllich/ dann der Glaub kombt auß dem angehörten wort Gottes/ vnd zwar bey den Griechen wird das Constantinopolitanische Symbolum, in S. Chrysostomi Meß gefunden. Es befilcht auch das dritte Concilium Toletanum, vngefähr vor tausent Jaren/ daß alle Sontäg in der Meß das Symbolum solle gesprochen werden/ nach weiß der Orientalischen Kirchen. Walfridus Strabo schreibt/ daß zur zeit Caroli Magni bey den Teutschen vnnd Frantzosen/ der gebrauch deß Symboli in der Meß fürnemblich sey auffkommen. Canon. 2. Cap. 22.

Vom Offertorio.

DJe heilige Christliche Meß hat vier thail. Der erste steht in dem/ so kurtz erzehlt worden / vom anfang biß hieher auffs Offertorium, vnnd diser erste thail wird genennt Missa Catechumenorum, die Meß deren/ die noch nicht getaufft seind/ aber den Tauff begeren/ vnd zu dem zugelassen werden. Der ander thail ist das Offertorium biß zur Consecration, vnnd in latein haisst Canon minor. Der dritte von der Consecration oder Wandlung biß zur niessung deß Opffers/ vnd haisst Canon maior. Der vierte vnd letste von der Communion biß ans ende. Also dann müssen wir jetzt vom andern thail der Meß/ nemblich vom Offertorio handlen vnd sehen was Offertorium haisse. I. Missa Catechumenorū. II. III. IV.

Offertorium hat den Namen vom auffopffern / in dem das Volck Gaben vnd Opffer zum Altar trägt/ sich hiemit gegen GOtt andächtig vnd getrew zuerzaigen/ welches Opffer den Pfarrern gemainigklich nach gewonheit der orten / zu gutem kombt/ vnd billich. Dann etlicher Pfarrherrn schier bestes einkommen ist das Opffer. Aber nicht allein wird diser ander thail Offertorium genennt/ wegen deß Volcks Opfers/ sonder auch daß deß Herren Lobopffer jetzt recht anfangt. Die wort aber deß Offertorij werden allzeit genommen auß heiliger Schrifft. Hierauff folgen fünff Gebettlin/ welche der Priester am Altar verricht/ die ich bald will herbey setzen. Welche zwar nit Was haisst Offertorū?

so gar alt/ noch in der Römischen Kirchen vor 500 Jaren gebräuchlich / wie auß Micrologo zu lernen / der da schreibt/ das Gebett Veni Sanctificator, vnnd Suscipe sancta TRINITAS werden gelesen nach ordnung der Kirchen in Franckreich / aber nicht nach ordnung der Römischen/ die zwischen dem Offertorio, vnd den Secreten, kein Gebett hat / dahero weder Walfridus noch Amalarius, weder Rupertus noch Alcuinus, ja so gar Innocentius der dritte/ deren meldung thun. Weil aber dise Gebettlin gut vnd andächtig/ seind sie allgemach von jederman angenommen worden.

Das erste Gebettlin im Offertorio, in Auffopfferung der Hosti auff der Paten.

Das erste. SVscipe sancte Pater, omnipotens æterne Deus, hanc immaculatam hostiam, quam ego indignus famulus tuus offero tibi Deo meo viuo & vero, pro innumerabilibus peccatis & offensionibus, & negligentijs meis, & pro omnibus circumstantibus, sed & pro omnibus fidelibus Christianis viuis & defunctis, vt mihi & illis proficiat ad salutem, in vitam æternam, Amen.

Zu Teutsch.

O heiliger Vatter/ Allmächtiger ewiger Gott/ nimme auff dise vnbefleckte Hosti / die ich vnwürdiger Diener / dir meinem lebendigen vnd wahren GOtt opffere/ für meine vnzahlbare Sünden/ verletzungen vnd hinlässigkeiten/ vnd für alle vmbstehende/ vnd auch für alle Christglaubigen/ Lebendigen vnd Abgestorbnen/ daß es mir vnd jhnen nutze / zum hail deß ewigen lebens / Amen.

Zu Auffopfferung deß Kelchs.

Das ander. Offerimus tibi Domine calicem salutaris, tuam deprecantes clementiam, vt in conspectu diuinæ maiestatis tuæ, pro nostra & totius Mundi salute cum odore suauitatis ascendat, Amen.

Zu Teutsch.

O Herr / wir opfferen dir auff den Kelch deß Hails/ vnd bitten dein milte gnad/ daß er für das Angesicht deiner Göttlichen Mayestät / mit süssem geruch zu vnserem vnd der gantzen Welt hail kome/ Amen.

Vnd gleich darauff.

Das dritte. In spiritu humilitatis & in animo contrito suscipiamur à te Domine, & sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie, vt placeat tibi Domine.

Zu Teutsch.

HErr nimme vns auff im Geist der Demut/ vnd einem zerknirschten

ten Hertzen/ daß vnser Opffer heut vor deinem Angesicht also verricht werde/ daß es dir O Herr wolgefalle.

Veni sanctificator omnipotens æterne Deus, & benedic hoc sacrificium, tuo sancto nomini præparatum. Das vierte.

Zu Teutsch.

Komme du heiligmachender Allmächtiger ewiger GOtt/ vnnd segne diß Opffer/ so deinem heiligen Namen zuberaitet.

Nach waschung der Händen.

Suscipe sancta Trinitas hanc oblationem, quam tibi offerimus ob memoriam passionis, resurrectionis & ascensionis Iesu Christi domini nostri, & in honore Beatæ Mariæ semper Virginis, & Beati Ioannis Baptistæ, & sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, & istorum & omnium sanctorum, vt illis proficiat ad honorem, nobis autem ad salutem, & illi pro nobis intercedere dignentur in cœlis, quorum memoriam agimus in terris, per eundem Christum Dominum nostrum, Amen. Das fünffte.

Zu Teutsch.

O heilige Dreyfaltigkeit nimme diß Opffer an/ das wir dir auffopffern zur gedächtnuß deß Passions/ der Vrstände vnd Himelfart Jesu Christi vnsers Herren/ vnnd zu ehren Mariæ der allzeit seligen Jungkfrawen/ vnd deß seligen Tauffers Joannis/ vnd der heiligen Apostel Petri vnd Pauli/ diser vnd aller Heyligen/ daß es jhnen raiche zu ehren/ vns aber zum hail/ vnd daß sie sich würdigen für vns zu bitten in den Himmeln / deren gedächtnuß wir halten auff Erden/ durch eben Christum vnsern Herren/ Amen.

Einreden

Wider etliche wort der vorgesetzten Gebettlin. Vnd erstlich wider ains im andern Gebett vom Kelch/ daß er genent wird salutaris der heylsame/ in dem noch nichts anders dann Wein allein? Antwort: Erste einred. Calix salutaris. Antwort.
1. Wir nennen den Kelch nicht salutarem heylsam / sonder salutaris deß heyls / dann diser Kelch deß Weins / ist Christi deß Heyls vnd Heylands/ den er eingesetzt hat zum auffopffern/ vnd zu consecrieren. Zu
2. dem könden wir jhn recht nennen Calicem salutarem den heylsamen Kelch / darumb / daß er nach der consecration Heyl bringt/ vnd das so gar der Wein im Kelch/ mit seiner bedeutung vnd repræsentation oder darstellung Heyl bringt / wie auch die wort GOttes heylsam seind/ weil sie den Glauben in vns erwecken vnd selig machen. Simile.

Zum andern/ warum sagt der Priester das Gebett für den Kelch/ vnd nit vil mehr für sich? Antwort: Er thuts für sich/ vnd nit für den Kelch/ in dem er begert/ diß Opffer wölle auffsteigen zu Gott mit lieb- Die ander. Antwort.

 lichem

lichem geruch/vnd gleich hinzu setzt für vnser vnd der gantzen Welt Heyl. Vnd wann er schon das nit sagte/versteht es sich selbst. Dann das Opffer ist allein vns nutz.

Die dritte Einred. Drittens gefällt disen nit/daß der Priester im dritten Gebettlin In spiritu humilitatis, begert/Gott wölle jhme das auffgeopfferte lassen gefallen/ nachdem er es allberait geopffert/ vnd gibt hiemit seinen zweiffel zuuerstehn/ob es Gott gefalle/vnd opffert also ohne Glaubẽ.

Antwort. Antwort: der Priester zweiffelt nit an Gottes wolgefallen/ als solte jhme das Opffer nit angenem̃ sein/ an jhme selber/ sonder an aigner disposition, vnd begert von Gott den Geist der demut vnnd wahrer rew/damit er das angefangne Opffer also verrichte/daß es seiner aignen Person halber Gott nit mißfalle/ vnd sündiget in dem nit/ daß er seiner würde nit versichert.

Die vierte Einred. Viertens/ warumb sagt der Priester/Veni sanctificator, komme du heiligmachender/ nemblich/ das Opffer zuberaiten/ weil es schon geopffert ist? Antwort. Antwort: Die erste auffopfferung ist ein vorberaitung der nachfolgenden/welche eygentlich das Opffer ist.

Von der Præfation.

PRæfatio ist ein ernstliche vnnd innmütige vorred an das Volck/wie alle wort mitbringen/ sich jetzt andächtiger zu GOtt im Geist erheben/ weil die consecration nicht weit/ vnd die gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi. Jn welcher Præfation sonderlich drey ding zubedencken. (Drey ding zubedencken. I.) 1. Wie alt dise seyen? Zwar so alt/ daß Bapst Pelagius der ander/vor 1000. Jaren/wie er von den Bischoffen in Teutschlanden vnd Franckreich gefragt worden/welches die wahren vngefälschten Præfationes seyen/geantwortet/ dise Neun folgenden. Die erste von Christi Geburt. Die ander/von seiner erscheinung/oder Epiphania der heiligen drey Königen. Die dritte von der Fasten. Die vierte vom H. Creutz. Die fünffte von Ostern. Die sechste von der Himmelfahrt. Die sibende vom H. Geist oder Pfingsten. Die achte von der H. Dreyfaltigkeit. Die neunte von den Apostlen. Dise alle seind vhralt vnd in den Liturgijs zufinden/ vom Dominus vobiscum an biß auf die wort/ Vere dignum & iustum est, welcher worten meldung thut Clemens l. 8 constitutionum cap. 16. der H. Cyprianus, Serm. c. 6. de oratione Dominica. Cyrillus Hierosolymitanus Catechesi quinta mystagogica, Chrysostomi wort/neben andern seind dise/ (Homil. de Eucharistia.) Quid facis ô homo, non promisisti sacerdoti, qui dixit, sursum corda, & dixisti habemus ad Dominum? Was thust du O Mensch/ hastu nit dem Priester versprochen/da er gesagt/ ob sich mit dem Hertzen/ vñ du gesagt/ wir habens bey dem Hertzen? Dergleichen hat der H. Augustinus an vnderschidlichen orten Epistola 57. & 120. & 156. im Buch de spiritu

& li-

& litera cap. 2. de bono perseuerantiæ cap. 13. Die zehende Præfation von vnser lieben Frawen hat Vrbanus der ander im Concilio zu Placentz hinzu gethan/ wie man zehlt 1080. nach Gratiani zeugnuß/ Canone sanctorum dist. 70. in welcher alles gut vnd heilig ist. Præfation von vnser Frawen.

2. Seind die wort der Præfation zuerklären/ deren anfang ist/ per omnia secula seculorum, vnd ein schluß der Secreten, wie zuuor in den Collecten. Der Priester redt die gegenwertigen an/ mit dem Dominus vobiscum, der Herr wölle also bey jhnen sein/ daß sie jhre Hertzen oben habē/ da er ist/ Als wolte er sagen/ biß anhero seyt jhr gnugsam durch Apostolische/ Euangelische/ vnd Prophetische Schrifften vnderwisen vnd gestärckt worden/ so erhebt jetzt ewre Hertzen von Irdischen sorgen vnd gedancken zum Herren/ damit ich das Opffer würdiglich verrichte. Auff welches das Volck durch den Diener antwortet: Habemus ad Dominum, wir haltens zum HErren/ nemblich auff die weiß/ wie du vns ermahnest. Weil dem also/ ermahnet der Priester sie vnd sich zur dancksagung/ gratias agamus Domino Deo nostro, so lasst vns dancksagen Gott vnserm Herren für alles/ so wir von jhme empfangen. Nichts billichers/ vnd darumb antwort man/ Dignum & iustum est, es ist billich vnd recht. Also wendet sich der Priester zu Gott vnd spricht: Vere dignum & iustum est, ja warlich ists ein würdig vnd gerechtes werck/ ja nit allein billich/ sonder auch salutare heylsam/ weil Gottes lob vnd dancksagung/ vns deß Leibs vnd der Seelen heyl wirckt. Darauff der Priester mit Gott als zu gegen allein redt/ jhme dancksagt/ vnd bekennt/ daß dises jederzeit/ semper, vnd an allen orten/ vbique zuthun vnd geschehen solle. Vnd nachdem er die dancksagung mit Christo beschlossen/ per Christum Dominum nostrū, durch Christum vnsern Herren/ das ist/ durch jhn als dem mittler zwischen dir dem ewigen Gott vnnd Vatter/ vnd vns Menschen/ sagen wir danck/ vñ erscheinen vor dir. Per quem maiestatem tuam laudant Angeli, durch den auch die Engel dein Mayestät loben vnd anbetten/ der sie erschaffen/ vnd vor dir zittern samentlich mit den Engeln/ der höchste Himmel/ vnd die Seraphim mitstimmen/ vnd dir lob singen: so begeren wir eben auch zuthun/ vnd bitten/ du wöllest vns zulassen/ zusagē Sanctus &c. Heilig/ heilig/ heilig ist Gott der Herr Sabbaoth der Heerscharen. Das zittern der Engel versteht sich nit auß forcht/ sonder auß verwunderung höchster Göttlicher Mayestät. Von der Engel anbetten vnd zittern lesen wir im Lobgesang Esdræ, Exercitus cæli te adorant. Das Himlische Heer bettet dich an. Vnd im Buch Job/ Columnæ cœli contremiscunt & pauent. Die Säulen deß Himmels zittern vnd entsetzen sich. Alles jetzt obgesagtes ist zu lesen beim Alcuino, De celebratione Missæ & eius significatione. II. Wie zittern die Engel? 2. Esdr. 9. 6. Iob. 20. 11.

Drittens/ hat in der Præfation der H. Bonauentura ein sondere III.

prærogatiuam vñ freyheit in dem vermerckt/ daß die streitbare Kirch auff Erden von Gott begert / er wölle zulassen / jhn mit den Englischen Geistern / Kräfften vnd Fürsten zu loben. Welches dann geschicht/ wañ nach vorgehender deß Priesters ermahnung/ vnsere Hertzen oben beim Herren seind. Dann also werden die nidrigisten ding/
Matt.24.28. mit dem höchsten verainigt/ daß wo der Leib ist/ auch die Adler seyë.

Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig/ Heilig/ Heilig.

GLeich auff die Præfation, naigt der Priester sein Haupt tieff/ vnd lobet Gott mit disem Ruf / Heilig/ Heilig/ Heilig / welches Lobgesang / theils genommen ist auß dem Propheten J-
Isa.6.3. saia / da sich jhme GOTT hat erzaigt im Gesicht / auff einem hohen Thron / vnd die Seraphim hörte singen / Heilig etc. theils gefunden wird in den áltesten Liturgijs Iacobi, Basilij, Chrysostomi. Diß Lobgesang wird beschlossen mit den worten deß Jüdischen Volcks im ein-
Matth.21.9. ritt Christi in die Statt Hierusalem / Osanna in der höhe/ gebenedeyt der da kombt im Namen deß HErren. Osanna hülff vns/ genommen ists auß dem 117. Psalmen v. 26.

Vom Canone.

CAnon haisst hie so vil/ als ein gewise beständige Regul vnd Ordnung im Opffer der H. Meß zuhalten / welchen alle Catholische jederzeit hoch gehalten / hingegen aber jetziger zeit bey den Ketzern verachtet/ wie sonderlich beim Luther zu lesen im Buch de abrogandâ Missa, deme nachgefolgt Zwingel / Illyricus, Kemnitius vnd andere/
l.7. epist.63. Sonsten wird das wort Canon, nit allein beim H. Bapst Gregorio gefunden/ sonder auch beim H. Ambrosio vber das 2 Capittel der ersten
2. contra Parmenianum. Epistel Pauli an Timotheum. Der H. Optatus Mileuitanus zur zeit Ambrosij, nennet die wort deß Canonis, Legitimum, die rechte Ordnung der Gebetten/ zur consecrierung deß H. Sacraments vnd Opffers.
lib.1. de Officijs Diuinis cap.15. Der H. Isidorus Ordinem precum, die ordenliche weiß der Gebetten/ dardurch consecriert wird was Gott auffgeopffert ist. Zugeschweigen Walfridi vnnd anderer / so nach den vorigen jetzt bemelten geschriben haben. Vnd billich wird dise ordnung/ das Christliche Opfer zu celebrieren Canon genennt / damit etwas gewises/ vnd von denen die der Kirchen vorstehen fürgeschriben/ gehalten werde/ vnd nit jedem frey stehe nach seinem Kopff darinn vmbzugehn. Luther vnd seines gleichen priuat Personen/ seind hochsträfflich/ daß sie auß eygner auctoritet sich vnderstanden/ die ding vnd ordnung zu endern/ welche von den Obristen Hirten der Kirchen auffgesetzt / vnnd in allen Kirchen Teutscher Nation vnd Franckreich/ zum wenigisten vor 800 Jaren her gehalten worden.

Vom

Vom Authore, das ist/wer den Canonem habe gemacht/ vnd wie alt diser?

DEr gantze Canon ist nit von einem oder zweyen gemacht/ sonder wie das Concilium Tridentinum sagt/ helt er in sich etliche wort Christi deß Herren/ Andere haben wir auß anordnung etlicher H. Bischöffen vnd Hirten der Kirchen/ biß auff Gregorium den ersten/ so der letste vnder denen ist/ die etwas zum Canon haben hinzu gesetzt/ wie auß Walfredo zulernen/ libro de obseruationibus Ecclesiasticis. Vñ darumb ist in acht zunemen/ daß wiewol etliche Liturgiæ genennt werden Basilij oder Chrysostomi, Ambrosij, Gelasij, Gregorij, jedoch haben dise solche Liturgias nit gantz gemacht/ sonder die form/ welche zu jhrer zeit im gebrauch war/ verbessert/ vnd eintweder etwas daruon genommen/ oder hinzu gethan/ also daß die substantia stuck der Liturgia gantz verbliben. Exempelweiß/ hat der H. Gregorius deß Gelasij Meßbuch eingezogen vnd kürtzt/ wie Ioannes Diaconus schreibt im leben Gregorij, vnd er selber bekennt/ er hab in der Meß die alten gewonheit widerholt/ vnd etlichs so eingerissen abgethan/ reformiert vnd ernewert. Zugleich/ wie zu vnsern zeiten das Römische Breuier von Pio dem V. Bapst dises Namens/ sambt dem Römischen Meßbuch in bessere form ist gebracht worden/ vnd nicht von newem gemacht. Welches niemand frembd soll fürkomen/ dann auch die Apostolische Glaubensbekantnuß von vilen seind gemacht/ in dem jeder Apostel ein Articul darzu gesetzt/ wie der H. Bapst Leo schreibt/ in außlegung deß Symboli, vnd vor jhme Ruffinus, vnnd S. Augustin. Nachmalen aber ist eben diß Symbolum der Apostel gemehrt vnd erklärt worden/ wegen viler erstandner Irrthumben vnd Ketzereyen/ als vom H. Concilio Nicæno, vnd noch vollkomner vom Constantinopolitano.

[Margin: I. — Sess. 22. c. 4. — Cap. 22. — lib. 2. c. 17. — l. 7. epist. 71. — In explicatione Symboli. — Serm 115. de Temp.]

Vnd ist in vnserm Canone je wunderbarlich/ daß/ wiewol er von vnderschidlichen Auctoren gemacht/ dannoch alle theil vñ stuck so fein auff ein ander gehn/ als weren sie von einem gemacht.

2. Wie alt aber der Canon sey/ ist auß dem so folgt/ klar. Dann II.
1. wird er gantz gefunden/ wie wir jhn jetziger zeit in den Meßbüchern haben von 800 Jaren her/ vnd von Alcuino zur zeit Caroli Magni, von wort zu wort im Buch de officijs Ecclesiasticis außgelegt. Nun aber hat der Römische Ordo den Canonem nit gemacht/ sonder stellt vns den für/ als damalen im gebrauch/ vnd darumb älter muß sein/ dann eben Ordo Romanus. 2. Wiewol ältere Bücher nit verhanden/ darinnen der gantze Canon verfasst/ dann Ordo Romanus, jedoch seind die vil älter/ in denen etliche theil deß Canons gelesen werden/ auß welchem von den andern zuurthailen. Dann beim heiligen Ambrosio

[Margin: De Celebratione Missæ.]

lib. 4. de sacrament. c. 5, & 6. lesen wir dise wort. Quam oblationem tu DEVS in omnibus quæsumus, benedictam, adscriptam, ratam &c. vnnd dise: qui pridie quam pateretur, &c. Item dise / supra quæ propitio, &c. welche gleich hernach werden sampt dem gantzen Canone verteutscht vnd außgelegt / vnd seind dise angeregte wort / die fürnembsten thail deß Canonis, deren zween gleich vor der Consecration gehn / die andern zween aber darauff folgen. Der heilige Ambrosius hat nicht am ersten dise thail erfunden / sondern von andern empfangen / nach der Kirchen altem Tract. 84. in Ioan. gebrauch. S. Augustin thut meldung deß Gebetts / darinnen genennt werden die Heyligen / vnnd deß andern Gebetts für die Verstorbne / neben andern H. Vättern.

III. 3. Seind etliche starcke vermutungen / die vns deß Canonis vhralten vrsprung darthun. Als Exempelweiß / daß darinnen kein meldung geschicht der Beichtiger vnd Jungfrawen / die nicht Marterer gewesen / sonder allein der Marterer / Mann vnnd Weibspersonen. lib. de S. Virginitate cap. 45. Welches auch S. Augustin wargenommen / dessen kein andere vrsach ist / dann die Innocentius gibt / nemblich / der Canon sey zu der zeit gel. 3. c. 10. de Mysterijs Missæ. macht worden / da in der Kirchen die Beichtiger Confessores offentlich / als solche noch nicht geehrt wurden / wie der Martyrer gedächtnuß. Dann einmal gewiß / daß die Martyrer gleich anfangs der Christenheit / offentlich nicht allein seind angerufen worden / sonder jhnen gewise gedächtnuß vnd Fest verordnet / vnd vnder jhrem Namen / Kirchen vñ Altär auffgericht / den Beichtigern aber ist vil spater dise ehr widerfahren / jedoch vor Caroli Magni zeiten.

IV. Viertens geben diß zuuerstehn etliche wenige wort deren Bäpsten / Cap. 22. welche die in Canonem gesetzt haben / wie Walfridus Strabo vermerckt / als die wort / Sanctum sacrificium, immaculatam hostiam, ein heiliges Opffer / ein vnbefleckte Hosti / vom Bapst Leone hinzu gethan / vor 1200 Jaren. Item die wort Gregorij deß Ersten / diesque nostros in tua pace disponas, von dem nicht allein Strabo vnd andere / so von der Meß geschriben / melden / sonder auch Beda vnd Ioannes Diaconus im andern Buch deß lebens Gregorij am 17 Capitel / so muß der Canon älter sein dann Leo vnd Gregorius, sonsten hetten die Historici, eines oder deß andern kleinen zusatz / so fleissig nicht verzaichnet.

Die wort deß Canonis Lateinisch vnd Teutsch / vnd darauff sein Außlegung.

TE igitur clementissime Pater per Iesum Christum filium tuum Dominum nostrum supplices rogamus ac petimus, vti accepta habeas & benedicas hæc dona, hæc munera, hæc sancta sacrificia illibata in primis quæ tibi offerimus pro Ecclesia tua sancta Catholica, quam

quam pacificare, custodire, adunare, & regere digneris toto orbe terrarum, vna cum famulo tuo Papa nostro N. & Antistite nostro N. & omnibus orthodoxis, atque Catholicæ & Apostolicæ fidei cultoribus.

Zu Teutsch.

Derohalben/ O du allergütigister Vatter / bitten wir dich demütig/ durch Jesum Christum deinen Sohn/ vnsern Herren/ du wöllest dir lassen angenem sein/ vnnd segnen dise schanckung/ dise gaben/ dise heilige vnbefleckte Opffer. Die wir auffopffern/ erstlich für dein heilige Catholische Kirchen/ die wöllest du im frid erhalten / bewahren/ verainigen vnnd regieren auff dem gantzen vmbkraiß der Erden / sampt deinem Diener vnserm Bapst N. vnd vnserm fürgesetzten N. vnd allen rechtglaubigen/ vnd deß Catholischen Apostolischen Glaubens getrewe.

Erklärung.

Jn disem Gebett mercke zwey ding. I. die Personen/ für welche das Opffer der heiligen Meß auffgeopffert wird/ als noch sterblichẽ. II. Deren/ zu welcher ehren es auffgeopffert wird/ vnd seind die seligen im Himmel. Bey den ersten wird vor allen gedacht der gantzen Kirchen in gemein/ nachmalen deß Obristen Hirtens auf Petri Stul. Jtem deß Ordinarij oder Bischoffs eines jeden Bistumbs/ letstlich aller Catholischen Lehrern vnd Glaubigen. Vnd zwar die Kirchen in gemein belangende/ wird diß Gebett in allen Liturgijs gefunden/ wie auch für den Bischoff. Jn den alten Liturgijs der Griechen/ wird deß Bapsts Namen nit gefunden. Aber in der Lateinischen Kirchen wird seiner gedacht von vil Jaren her/ dessen Alcuinus etliche vrsachen gibt/ in erklärung deß Canonis, vor 800 Jaren. Es hat auch vor ailff hundert Jaren/ das heilige Concilium Vasense verordnet in den Kirchen in Franckreich/ deß Bapsts der Statt Rom/ als deß Obristen Hirtens/ Jtem der Königen bey der Meß zugedencken / vnd billich / auch recht haissen Innocentius der dritt / vnd der H. Bonauentura in außlegung deß Canonis, vnd wird in allen alten Liturgijs gefunden/ vñ ist auß dem heiligen Apostel Paulo an Timotheum zulernen/ wie Ambrosius vnd Augustinus an Paulinum schliessen. Die wort Pauli seind klar: **So ermahne ich nun/ daß vor allen dingen bitt / gebett/ fürbitt vnnd danckſagung geschehe / für die König vnd alle Obrigkeit/ ꝛc.**

Canone 4. 1. Tim. 2. 1. lib. 4. de sacrament. c. 4. epist. 59.

Bey dem wörtlin Orthodoxis omnibus, werden verstanden/ wie es der heilige Bonauentura außlegt/ alle andere Glaubigen/ sie seyen Fürsten oder priuat Personen/ dann sonsten were es vberflüssig.

Orthodoxi welche?

Einred.

Dises herzliche Gebett beschnarcht Luther auf zweyerley weiß. Erstlich müsse der Canon gemacht sein von einem schwetzigen vnnd wenig Geistlichen Mann. Warumb? dann/spricht er/was bedarffs so viler wort/die ein ding bedeuten/dise schanckungen/dise gaben/dise heilige Opffer? 2. Daß es ein ding sey/ pro orthodoxis, vnnd pro Catholicæ fidei cultoribus. Antwort: Hie scheinet klar/daß Luther auß lauter mutwillen vnd lust zuwidersprechen vnd zuschmähen solches geschriben hat/weil er wol gewusst/daß auch in H. Schrifft solches widerholen vnd repetioren eines dings/offt gelesen wird/vnd dahin geht/den innerlichen affect, andacht/gute begirden deß Hertzens zuerklären/oder zuerwecken. Wie nicht allein vilfaltig in den Liturgijs Basilij vnd Chrysostomi, in den Büchern der Confession S. Augustini, sonder auch im Psalter Davids/anderer heiligen Schrifften zugeschweigen zulesen. Ich dein Knecht/ spricht David/ Ich dein Knecht/ vnd deiner Magd Sohn. Der gantze 118 Psalm von hundert vnd etlich sibentzig versiculn, repetirt jederzeit ein ding/ in jedem versicul, zween außgenomen. Lieber/ists nit ein ding was Paulus dorten sagt/sie seind Hebreer/ vnnd ich auch/ sie seind Israeliter/ich auch/sie seind von Abrahams Samen/ich auch. Es ist alles ein ding/aber nicht vmbsonst geredt/dann dise repetition vnd widerholen/hat ein sondere krafft vnd emphasim. Wie auch/ was Lucas sagt von Christi Aposteln/ denen er mit so klaren worten/ im hinauff gehn nach Hierusalem/sein Passion andeutet/ Aber/ spricht Lucas/ sie haben deren keins verstanden/ vnd das wort war jhnen verborgen/ vnnd sie verstundens nicht/ was es gesagt were. Dem Luther wird hie Lucas zuschwetzig sein/vnd wenig Geistlich/aber auß GOtt hat Lucas geschriben/vnd hiemit zuverstehn geben/wie damalen die Apostel jhnen nicht kundten einbilden/ daß Christus solte also am Creutz sterben. Solche mainung hat es allhie im Canone, vnd anderstwo.

l. de abroganda Missa. l. contra abominationẽ Canonis. Antwort. Psal. 115. 2. Cor. 11. Luc. 18. 32.

Zum andern/mißfält dem Luther/ daß vor der Consecration, Brot vnd Wein genennt werden/ heilige vnnd vnbefleckte Opffer. Dann so sie heilig/ warumb wird von Gott begert/daß er sie segne? Vnd wann sie ein Opffer seind/ so folgt/ daß wir Brot vnnd Wein opffern. Antwort: Recht vnd wol wird Brot vnd Wein vor der Consecration ein heiliges vnnd vnbefleckes Opffer genennt/weil sie die materi vnd stuck seind deß Opffers/jetzt zuberaitet/vnnd zu Gottes dienst verordnet zum Opffer: Zugleich/wie im Alten Testament die

Ein anders Einred. Antwort. Simile.

die Schaf/ꝛc. noch lebendig/ Opffer genennt werden/wie man sie zuopffern hinführte. Weil dann Brot vnd Wein zu Göttlichem dienst/ durch die erste auffopfferung geweyhet vnnd verordnet seind/nennt man sie billich heilig vnd vnbefleckt. Item/darumb/daß sie mit reiner vnd heiliger mainung / die Kirch auffopffert. Doch werden sie hernach heiliger durch die Wandlung in Christi Leib vnd Blut/vnd das begert die Kirch/GOtt wölle sie segnen vnd heiligen / daß sie vns Christi Leib vnd Blut werden/wie bald in einem andern Gebett geschicht.

Vom Memento.

Auff die ersten vorgesetzten wort deß Canonis folgt das Memento, für die Lebendigen/welche wort nicht ein vnderschidlich Gebett / sonder ein thail deß ersten seind/wie auß dem schluß zulernen/ in dem wir bitten/ per eundem Christum Dominum nostrum, durch eben Christum vnsern Herren/Amen. Mit welchem wort / alle dise Gebett beschlossen werden/ sonsten hette das wort Communicantes keinen verstand / wo es nit angehengt wurde/ mit den vorigen.

Memento

DOmine famulorum famularumque tuarum, & omnium circumstantium , quorum tibi fides cognita est & nota deuotio, pro quibus tibi offerimus vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis, pro se suisque omnibus, pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis & incolumitatis suæ, tibique reddunt vota sua, æterno Deo viuo & vero.

Communicantes & memoriam venerantes imprimis gloriosæ semperque Virginis Mariæ, genitricis Dei & Domini nostri Iesu Christi. Sed & Beatorum Apostolorum ac Martyrum tuorum Petri & Pauli, Andreæ, Iacobi, Ioannis, Thomæ, Iacobi, Philippi, Bartholomæi, Matthæi, Simonis & Thadæi: Lini, Cleti, Clementis, Xisti, Cornelij, Cypriani, Laurentij, Chrisogoni, Ioannis & Pauli, Cosmæ & Damiani, & omnium sanctorum tuorum, quorum meritis precibusque concedas, vt in omnibus protectionis tuæ muniamur auxilio, pro eundem Christum Dominum nostrum.

Zu Teutsch.

Gedencke O Herꝛ deiner Diener vnd Dienerin/vnnd aller so zugegen/deren Glaub vnd Andacht dir bekannt ist / für welche wir dir Opffern/oder die dir diß Lobopffer auffopffern/für sich vnd alle die jhrigen/zu erlösung jhrer Seelen/ vmb hoffnung der seligkeit/vnnd jhrer gesundheit/vnd dir geben jhre gelübden/dem ewigen lebendigen vnd wahren GOtt. Wir die gemeindschafft haben vnnd ehrwürdig=

würdigklich gedencken/ erstlich der glorwürdigen vnd allzeit Jungfrawen Mariæ der Mutter Gottes vnd vnsers Herren Jesu Christi/ darneben auch deiner seligen Apostel vnd Martyrer Petri vnd Pauli, Andreæ, Iacobi, Ioannis, Thomæ, Iacobi, Philippi, Bartholomæi, Matthæi, Simonis vnd Thadæi: Lini, Cleti, Clementis, Xisti, Cornelij, Cypriani, Laurentij, Chrysogoni, Ioannis vnd Pauli, Cosmæ vnd Damiani, vnnd aller deiner Heyligen/ durch deren verdienst vnd Gebett/ du vns wöllest verleyhen/ daß wir in allen dingen bewafnet werden / mit hilff deines schutz / durch eben auch Christum vnsern Herren/ Amen.

Erklärung.

In disen worten geschicht meldung etlicher besonderen Personen/ für welche man opffert / nach eines jeden Priesters andacht/ zu dem wird auch der Heyligen Namen gedacht/ zu deren ehr das Opffer geopffert wird.

Antwort auff etliche Einreden.

I. Eine ist/ daß wir vmb erlösung vnd erkauffung vnserer Seelen opfferen/ vnd doch hinzu setzen/ deren glaub vnd andacht/ die da opferen/ sey jhme Gott dem Herren bekant. So dem also/ spricht Luther/ daß sie glaubig vnd andächtig seind / warumb nit auch erlöset vnd erkaufft? Es ist so vil/ als wann wir noch nit erlösst weren mit Christi Blut/ sonder mit einem stücklin Brot müssten erkaufft werden? Antwort: Erlösung der Seelen est nit einerley / also/ daß einer auff ein weiß erlöset vnd erkaufft ist/ aber nit auff andere. Die fürnembste erlösung vnd erkauffung vnserer Seelen ist geschehen/ durch Christi tod am Creutz / in dem er durch gnugsame bezahlung seines köstbarlichen Bluts/ alle Menschen erlöset hat / von schuld vnd straff. Von welcher Paulus schreibt/ Qui dedit redemptionem semetipsum pro omnibus, Der sich selber dargeben hat zur erlösung für alle. Vnd dise wird nit begert noch erlangt durch die Meß/ dann sie am Creutz vollbracht worden.

Antwort.

1.Tim. 2. 6.

II. Die ander erlösung ist von der Sündschuld/ wann vns das werth am Creutz bezahlt/ applicieret vnd mitgetheilt wird/ vñ dise erlösung ist die Rechtfertigung selber/ nach S. Pauli lehr/ Gerechfertiget seynd wir vmbsonst/ auß seiner gnad / durch die erlösung/ so durch Jesum Christum geschehen ist. Diser erlösung bedörffen alle/ welche durch die vorige erlöset seind.

Rom. 3. 24.

III. Die dritte ist von der Straff/ die offt noch zubezahlen/ wann die Sünd schon nachgelassen worden/ vnd haisst/ Redemptio animæ viri,

diuitiæ

diuitiæ suæ, Mit seinem Reichthumb erlöset einer sein Seel. Welches geschicht/ wann es vnder die Armen außgetheilt wird/ nach dem rath Danielis, dem König Nabuchodonosor gegeben/ vnd diser bedörffen auch die/ welche auff die erste vnd andere gesagte weiß erlöst worden.

Prou. 13. 8.

Daniel 4.

IV. Die vierte ist von allerley elend/ theils hie auff Erden/ theils zukünfftig am Tag der Vrstände/ wann Christus erscheinen wird/ vnd sich vnser redemptio erlösung nahet/ diser bedörffen auch die Allerheiligisten.

Luc. 21.

V. Fünfftens/ erlöset Gott etliche von künfftigen Sünden/ præseruando, in dem er verhütet/ daß sie nit darein fallen/ von welcher David redt/ der HErr wird erlösen die Seelen seiner Diener/ vnd alle die auff jhn hoffen/ werden nit sündigen. Also dann könden vnnd werden durchs H. Meßopffer dise dreyerley erlösung vnnd erkauffung erlangt vnd nit wenig befürdert/ vnnd darumb kein wunder/ wann wir sagen wir opffern es auff/ pro redemptione vmb erlösung der glaubigen vnd andächtigen. Vnd weil wir Catholischen wissen/ daß der Glaub ohne Liebe sein kan/ vñ kein zweiffel/ das vil glaubige vñ andächtige/ doch einer vnvollkomnen andacht/ ja etliche noch nit gerechtfertigt/ vnd darumb nit erlösst (die erste manier außgenom̃en/ so auch Vnglaubige angeht) wird für dise geopffert/ gnad der Buß zuerlangen/ wie oben gesagt/ ein vollkom̃ne rew/ vnnd besserung deß lebens.

Psal. 33. 23.

Was Luther aber in diser Einred mit dem stücklin Brot lallet/ bedarff keiner antwort/ dañ nit Brot das versöhnopffer/ sonder dessen materi ist/ wie gesagt.

Luthers leichtfertigkeit.

Ein andere Einred thut Zwingel/ dem gefällt das Memento nit/ Gedencke O HErr/ dann/ spricht er/ bey disem wort lasst es sich ansehen/ wir förchten Gott sey vergessen/ vnd bedörffe warnens. Antwort/ hie sihet man diser Leut blindheit/ die eintweder auß lauterm mutwillen sich der Kirchen widersetzen/ oder vergessen haben/ daß so offt in H. Schrifft gelesen wird/ nemblich/ Memento, Recordare, gedenck O Herr. Exodi 32. v. 13. Deut. 9. v. 27. Iudicum am 16. v. 28. 4. Reg. 20. v. 3. Psal. 131. v. 1. Lucæ 23. v. 42. vnd das wunderbarlicher ist/ lesen wir in H. Schrifft/ Er solle vnser oder dises vnd jenes nit vergessen. Psal. 9. v. 23. Psal. 12. v. 2. Psal. 41. v. 50. vnd anderstwo. Welches alles den verstand hat/ er solle vns zuhülff komen/ vnd ist Metaphora ein figur vnd sondere weiß zureden/ daß alßdañ Gott vnser vergesse/ wann er vns nit hilfft/ vnd hingegen vnser gedencke/ wann er zuhülff kombt.

Ein andere Einred/ Zwingels. Antwort.

Commu-

Communicantes.

Dises wörtlins verstand. Luther.

DIß wort versteht sich nit von der Communion oder niessung deß heiligen Sacraments/ wie es Luther außlacht/ in dem er schreibt/Christus habe das Sacrament für die lebendigen eingesetzt/ diser Canon aber mache auch die verstorbnen der Comunion theilhafftig. Dem ist nit also/dann das wort Communicantes. versteht sich allhie von denen/ welche mit den Heiligen gemainschafft haben/ vnd jhrer mit sonderer ehrerbietung gedencken/ vnnd durch deß Priesters Mund also sagen/ Wir opffern diß Opffer/ wir Communicantes, die da gemainschafft haben mit der Heiligen gedächtnuß/ vnd sie ehren. Also Alcuinus vnd Amalarius.

Der erste verstand dises worts communicantes.

Der ander verstand.

Andere vnd villeicht besser/ als Micrologus vnd Hugo de S. Victore, verstehn das wort Communicantes von denen selber/ die das Opffer der Meß auffopffern/ vnd nicht von der gemainschafft der Heyligen/ vnd hat disen verstand. Wir Communicantes, das ist/ wir vnder vns mit ein ander verainigt/ wie es den Glidern deß geistlichen leibs Christi vnd versamblung der Kirchen gebürt/ opfferen/ vnd halten mit ehrerbietung die gedächtnuß der Heyligen. Dise außlegung probiert vnd thut Micrologus also dar/ Dañ in Christi Geburt/ wie auch am Tag Epiphaniæ der H. drey Königen/ zu Ostern vnd Pfingsten/ nach dem wort Communicantes, folget & diem sacratissimum celebrantes, vnnd den allerheiligisten Tag haltende/ vnd darauff/ sed & memoriam venerantes &c. vnd auch die gedächtnuß der Heyligen ehrende ꝛc. allda das Commūnicantes, nit gesetzt wird mit oder zur gedächtnuß der Heyligen/ sonder bleibt vnd steht für sich selbst/ vnd geht allein die an/ welche opfferen. Etliche andere Einreden thun die Vncatholischen/ welche nichts anders in sich halten/ dann theils falsches/ Als Exempelweiß/ beim Opffer deß Lobs im Canone, werde nur ein geistliches Opffer verstanden/ vnd stehe allein in danckſagung/ dem ist nicht also/ sonder bey dem wort Lobopffer wird vns fürgehalten/ durchs Opffer deß wahren Leibs Christi/ werde Gott hoch geehrt vñ geprisen/ vnd hiemit gedanckt vmb seine höchste Wolthaten/ vnd darumb Eucharistia genennt. Diß bringt mit sich der Canon selber/ in welchem gleich darauff die Kirch begert/ Gott wölle diß Opffer segnen/ vnd zu seines geliebsten Sohns Leib vnd Blut machen: theils seind es eytel calumniæ vnd schmachreden/ in dem sie die Catholischen anklagen/ sie haben auß dem Lobopffer ein stilles brumlen vnd gaugelwerck gemacht/ vnnd verlachen also alles/ was sie nicht verstehn. Deßgleichen ists ein nichtige red/ in dem sie die wort Reddunt tibi vota sua, sie geben dir jhre gelübd/ als wann es von den Missis votiuis, den bestelten oder verlobten Messen vmbs Gelt/ zuuerstehn were/ gar nit/ sonder

Andere Einreden.

sonder beim wörtlin vota im Canone, werden verstanden der Christglaubigen bey der Meß/andächtige hertzliche wünsch vnnd begeren Göttlicher gaben vnd gnaden. Was sie auch wider die gedächtnuß der Heyligen fürbringen/als hette die Kirch anfangs/der Heyligen anderst nicht gedacht/dann allein jhre kämpff vnnd sig erzehlet/jetzt aber lese man allein jhre Namen in der Meß/vnd still / diß ist nicht wahr/dann die Alten nicht in der Meß / sonder in den Predigen vnnd Lectionibus, die Martyrer vor dem Volck lobten / wie noch zu vnsern zeiten/vnd in den Büchern der Priesterlichen Bettzeiten zufinden. Aber disen Leuten ist wol mit dichten/damit sie nicht gar schweigen/vil fürbringen/es sey wahr oder nicht/den gemainen vngelehrten Pöfel an sich zuziehen.

Die wort / pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt, für die wir Opffern/oder die dir Opffern / seind kein correctur noch widerruf / daß die andern wort / vel qui tibi offerunt, die ersten vmbstiessen/gar nit/sonder zaigen zweyerley Personen an/die der Priester Gott befilcht/abwesende / für welche man opffert/vnd gegenwertige/die zugleich mit dem Priester opffern / mit dem willen vnd consens. Als sagte der Priester also: Gedencke O Herr diser /deren vnnd deren/abwesenden vnd aller so zugegen/für welche wir Opffern/oder die zugleich mit vns im willen Opffern. Vnd so vil vom ersten Gebett deß Canonis. Disiunctiua sententia.

Das ander Gebett.

HAnc igitur oblationem seruitutis nostræ, sed & cunctæ familiæ tuæ, quæsumus Domine, vt placatus accipias, diésque nostros in tua pace disponas, atque ab æterna damnatione nos eripi, & in electorum tuorum iubeas grege numerari, per Christum Dominum nostrum, Amen.

Zu Teutsch.

Derohalben bitten wir O HErr/du wöllest dises Opffer vnserer dienstbarkeit/ja deines gantzen Hauß/ versöhnet annemen vnd vnsere Täg in deinem Friden anordnen/vnd verschaffen/daß wir von der ewigen verdamnuß errettet/vnnd in deiner Außerwöhlten Herde gezehlet werden/durch Christum vnsern Herren/ Amen.

Erklärung.

Vier ding begeren wir hie von Gott. 1. Er wölle Placatus mit vns versöhnet/vnser Opffer annemen. 2. Vnsere Täg in seinem friden regieren. 3. Vor ewiger verdamnuß behüten. 4. Vnder seine Außerwöhlten zehlen. Welches alles nit von Brot vnnd Wein zu-

nerstehn ist/ sonder daß GOtt Brot vnd Wein anneme/ als die Materi deß gleichfolgenden Opffers deß Herren Leibs/vnd dise Materi segne vnnd heilige/vnnd durch Christum vnsern Herrn/die angedeuten begeren wölle/folgen lassen. Dise wort seind klar/wie gleich im dritten Gebett besser scheinet.

Das dritte Gebett im Canone.

QVam oblationem tu Deus in omnibus quæsumus benedictam, ascriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris, vt nobis corpus & sanguis fiat dilectissimi filij tui Domini nostri Iesu Christi.

Qui pridie quam pateretur accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas, & eleuatis oculis in cœlum ad te Deum patrem suum omnipotentem, tibi gratias agens benedixit, fregit, deditque discipulis suis dicens, accipite & manducate ex hoc omnes, Hoc est enim Corpus meum. Simili modo postquam cœnatum est, accipiens & hunc præclarum calicem in sanctas ac venerabiles manus suas item tibi gratias agens, benedixit deditque discipulis suis dicens, accipite & bibite ex eo omnes. Hic est enim Calix sanguinis mei, noui & æterni testamenti, mysterium fidei, qui pro vobis & pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hæc quotiescunque feceritis in mei memoriam facietis.

Zu Teutsch.

Welches Opffer/du O GOtt/bitten wir/ wöllest dir in allen/gesegnet/ zugeaignet/bestimbt/vernünfftig/vnd angenemb lassen sein/ auff daß vns der Leib vnd das Blut deines allerliebsten Sohns vnsers Herren JEsu Christi zuthail werde. Der am Tag zuuor ehe er litte/das Brot in seine heilige vnd ehrwürdige Händ hat genommen/ vnd die Augen in Himmel erhebt/ zu dir seinem Allmächtigen Vatter/dir danck gesagt/ gesegnet/ gebrochen/vnd seinen Jüngern gegeben vnd gesagt/ nemet hin vnnd esset von dem alle/dann das ist mein Leib.

Deßgleichen nach dem Nachtessen / name er auch disen fürtrefflichen Kelch/in seine heilige vnd ehrwürdige Händ / vnnd sagte dir danck/segnete jhn/gab jhn seinen Jüngern vnd sprach/ nembt vnd trinckt alle darauß / dann diß ist der Kelch meines Bluts / deß newen vnd ewigen Testaments/das gehaimnuß deß Glaubens/das für euch vnd für vil vergossen wird zu vergebung der Sünden/so offt jhr diß thut/so thuts zu meiner gedächtnuß.

Erklä-

Erklärung.

Hie betten wir nit / wie Luther lästert / für Christum den Herren / als mitler zwischen jhm vnd dem Vatter / er wölle Christi Leib segnen vnnd heiligen / nain / dann wir nicht für das consecrierte Sacrament bitten / sonder vber Brot vnd Wein / welches jetzt soll consecrirt werden. Begeren auch nicht / daß Gott Christi Leib vnd Blut segne vnd heilige / sonder daß durch disen segen vnnd heiligung / Brot vnd Wein Christi Leib vnd Blut werden.

Die wort Benedictam, ascriptam, &c. werden auch gelesen beim heiligen Ambrosio, vnd auff vil weg außgelegt von Alcuino, Amalario, Ruperto, vnd andern / vnnd haben den verstand / wir begeren von GOtt / er wölle vnser Opffer durch die consecration, auß gemeinem Brot ein gebenedeytes vnd gesegnets machen / Jtem diß Opffer einschreiben oder zehlen vnder die gaben / welche jhm gefallen / vnnd solches bestendigklich / ratam oder firmam, die in vns gewise vnd ewige frucht bringe / daß wir auch dises Opffer wol vnd recht / vernünfftig vnd weißlich auffopffern / vnd also vnser dienst vernünfftig sey / vnd angenemb / vnnd durchauß alles vollkommen. Also legen dise wort auß Alcuinus, Amalarius, &c. vnnd auß jhnen Bellarminus, l. 2. de Missa cap. 23. Daß aber solche wort Luther nennet portenta verborum, vngeheure wort / die / spricht er / weder ich versteh / noch der jenige stolidus oder tüppel der sie geschriben hat / kombt auß seinem hoffertigen / ketzerischen / spöttischen / leichtfertigen / Teuffelischen Geist her / dann wie der heilige Thadæus von Ketzern schreibt / was sie nit verstehn / das lästern sie. Einmal hat eben dise wort der H. Ambrosius oben verzaichnet / in dem er von der consecration redet / vnd nit von niessiung deß heiligen Sacraments. Vnd hat sie Ambrosius nicht gedichtet / sonder also gefunden. Er ist auch kein stolidus oder vngeschickter tüppel nit / sonder ein hocherleuchter / heiliger / vnd von Gott erwöhlter Bischoff vnd Kirchenlehrer.

l. 4. de sacramentis c. 5.

Rom. 12. 21

Einred deß Luthers.

In Epistola canonica. versu 10.

Auff die Consecration erhebt der Priester das heilige Sacrament / vnd zaigts dem Volck / von dem es billich verehrt vnd angebettet wird. Neun vrsachen gibt dessen der H. Bonauentura.

1. Die erste vnd fürnembste / spricht er / ist / hiemit Gottes gnad zu erlangen / die wir durch vnsere Sünden verloren haben. Vnd will der Priester in erhebung deß Sacraments so vil sagen / O Himlischer Vatter / wir haben gesündigt vnnd dich zum Zorn geraitzt / Aber sihe jetzt in das Angesicht deines geliebten Sohns / den wir dir fürstellen / wende dein Angesicht nit ab von deinem Sohn / laß fallen deinen zorn vnd zaige dein Barmhertzigkeit. Von jhme hast du etwan gesagt: diß ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein wolgefallen hab. Matth. 17. 5.

II. Die ander / von Gott alles guts / so wir in diser vnd zukünfftiger zeit bedörffen / zu bitten vnd zubekommen / als insonderheit frid vnd liebe ist. Vnd will der Priester das Volck gleichsam also ermahnen / wolt jhr erlangen nach ewrem wunsch vnd willen / so habt frid vnd liebe vnder euch / dañ Christus durch seinen Todt vns mit Gott vnd den Engeln versöhnet / vnd durch liebe die ewige freud erworben.

III. Drittens / wird das H. Sacrament darumb gezeigt / vnser recht / so wir durch hoffnung zum Himmel haben / vnnd endlichen werden bekommen / hiemit anzudeuten / nemblich das ewige Leben. Als sagte der Priester im auffheben der Hosti so vil / O jhr Engelische Geister / die hie zugegen zeugnuß gebt / das ewige Leben sey vns versprochen / solches zubekräfftigen erhebe ich Christum / von dem wir diß priuilegium haben.

IV. Viertens / Gottes allmacht in dem anzuzaigen / durch desse wort Brot vnd Wein verwandelt worden in Christi Leib vnd Blut / vnnd will der Priester gleichsam also sagẽ / Ein wenig zuuor sahet jhr Brot vnd Wein / jetzt aber nach der consecration, habt jhr Christi Leib vnd Blut zugegen: So dann Gott sein Allmacht in dem erzaigt / kan vnd wird er auch vns verenderen / von der Sünd zur gnaden / vñ hierauff zur Glori.

V. Die fünffte vrsach / hiemit Gottes Weißheit anzuzaigen / die vnaussprechlicher weiß in disem Gehaimnuß scheint / also daß wir mit
Isa. 45. warheit könden sagen / **du bist warlich der verborgne Gott vnnd Heyland zugegen.**

VI. Die sechste / Gottes freygebigkeit vns fürzuhaltẽ / welche so groß / daß der Mensch der Engel Himelbrot niesset. Als sagte der Priester abermalen in disem auffheben / O jhr Christglaubigen / sehet vnnd frolocket / dann diß ist der Engel pfründ / die vns der freygebig Himmelkönig zuschickt / damit jhr mit aller gnaden vnd segen erfüllt werden. Aber wehe dem / der sich daruon absöndert / zu welchem jenes kan ge-
4. Reg. 7. 19. sagt werden / was etwan Helisæus zu einem / **du wirdsts sehen / aber nit daruon essen.**

VII. Die sibende ist Christi güte in dem zuerweisen / wie ein jeder leichtlich kan abnemen.

VIII. Die achte vns zuerfrewen / wie klar scheinet an recht Catholischen Christen / wann die H. Hosti erhebt wird / in dem jederman dessen äusserliche zaichen gibt.

IX. Die neunte vnd letzte ermahnet vns zur nachfolgung Christi / als sagte er selber zu den Sündern / vnd allen Christen in gemain / sihe an den Sohn Gottes erhöcht / der für euch gelitten hat am Creutz / dessen gedächtnuß hie gehalten wird / vnd folgt jhme nach. So vil der heilige Bonauentura.

Das vierte Gebett.

VNde & memores Domine nos serui tui, sed & plebs tua sancta eiusdem Christi filij tui Domini nostri, tam beatæ Passionis, nec non & ab inferis Resurrectionis, sed & in cœlos gloriosæ Ascensionis, offerimus præclaræ Maiestati tuæ de tuis donis ac datis, hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam, panem sanctum vitæ æternæ, & calicem salutis perpetuæ.

Supra quæ propitio ac sereno vultu respicere digneris, & accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui iusti Abel, & sacrificium Patriarchæ nostri Abrahæ, & quod tibi obtulit summus Sacerdos tuus Melchisedech, sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.

Supplices te rogamus omnipotens Deus, iube hæc perferri per manus sancti Angeli tui, in sublime altare tuum, in conspectu diuinæ maiestatis tuæ, vt quotquot ex hac altaris participatione sacrosanctam filij tui corpus & sanguinem sumpserimus, omni benedictione cœlesti & gratia repleamur, per eundem Christum Dominum nostrum, Amen.

Zu Teutsch.

Vnd darumb O Herr/ weil wir deine Diener/ wie auch dein heilig Volck/ deß seligen Passions gedencken/ vnd der vrstände auß der Höllen/ vnd glorwürdigen Himelfahrt/ eben auch Christi deines Sohns vnsers Herren/ opfferen wir deiner herrlichen Mayestät/ von deinen gaben vnd geschencken ein reines Opffer/ ein heiligs Opffer/ ein vnbefleckets Opffer/ das heilige Brot deß ewigen Lebens/ vnd den Kelch deß ewigen Heyls. Welche du mit gnedigem vnd frölichem Angesicht wöllest anschawen/ vnd dir angenem lassen sein/ zugleich/ wie dir angenem waren die schanckung deines gerechten Dieners Abel/ vnd das Opffer vnsers Vatters Abraham/ vñ das dir geopffert hat dein höchster Priester Melchisedech/ ein heiligs Opffer/ ein vnbefleckte Hosti. Demütig bitten wir dich Allmächtiger Gott/ befehle/ daß dise getragē werdē durch die Händ deines H. Engels/ auf deinen hohē Altar/ für das Angesicht deiner göttlichen Mayestät. Also daß/ so vil von diser deß Altars gemaindschafft empfahen deines Sohns Leib vnd Blut/ mit allem Himlischen segen vnd gnad erfüllet werden/ durch ebē auch Christum vnsern Herren/ Amen.

Erklärung.

Dergleichen hat der H. Ambrosius, vñ der Apostel selber an die Römer/ in dem er vns ermahnet/ wir sollen vns Gott auffopffern (l. 4. de sacramentis. c. 6. Rom. 12. 1.)

ein lebendigs Opffer/ ein heilig Gott wolgefälligs Opffer/ vnd vernünfftigen dienst. Es ist kein vberflüssig geschwätz/ wie abermaln Luther schreibt/ sonder andächtige vnnd hitzige deß Hertzens wünsch/gebett/ begeren/vnd herzliches Lob dises Opffers. Wir bitten/ Gott wölle dises Opffer mit gnedigen Augen ansehen vnd annemen/welches nit disen verstand hat/daß wir für Christum betten/vnd jhn wolten mit dem Vatter versöhnen/gar nicht/ dann es an jhme selber/als von Christo dem höchsten Priester geopffert/ Gott allzeit angenem ist/Aber den Diener belangende/ vñ das gegenwertige Volck/ die mit dem Priester opfferen/ kan es etwan Gott nit gefallen/sonder mißfallen. Vnsert halben sage ich/bitten wir/Gott wölle dise schanckung/gab vnd opffer gnedig ansehen. Wie auch im alten Testament begert worden/Gott wolte jhme jhre Opffer von Schafen vnd Ochsen gnedig lassen wolgefallen/ in dem doch jhre Priester nit für Schaf vnd Rinder betteten/ auch nit zwischen GOtt vnd den Schafen sich mitler stelleten/ oder die Schaf mit Gott wolten versöhnen/ sonder für sich selber rufften sie Gott an/ er wolte jhme jhren dienst vnd auffopfferen/deren dingen die er zuopfferen befohlen/lassen gefallen. Vnd

l.4 de sacramentis.c.6. werden eben dise wort/ supra quæ propitio &c. beim heiligen Ambrosio gefunden/ vnd in Griechischen Liturgijs oder Meßbüchern. In nachfolgenden worten vom Opffer Abels/Abrahams ꝛc. wird Christi Opffer nit mit den Opffern Abels ꝛc. verglichen/ als were es nicht fürtrefflicher/ sonder allein was den Glauben vnnd die andacht belangt deren die da opffern/vnnd begeren von GOtt er wölle vns dise gnad thun/ daß wir mit solchem glauben vnd andacht opfferen/ wie Abel/Abraham/Melchisedech/ dañ Abels opffer durch seinen Glau-

Hebr. 11. 4. ben Gott wolgefallen. **Durch den Glauben hat Abel GOtt ein grösser Opffer gethan/dann Cain/durch welches er zeugnuß vberkommen/daß er gerecht were/** spricht Paulus. Die andern wort deß Canonis, Gott wölle befehlen/ daß durch die Engel diß Op-

Vom Altar im Hiñel. fer getragen werde auff seinen Altar im Himmel/ muß man nit grob verstehn/ wie die verkehrten thun/ als solte zuuor in Himel getragen werden/ was jetzt der Priester niessen wird/ oder daß ein leiblicher Altar im Himmel sey/sonder es versteht sich geistlich/ wie andere dergleichen wort in heiliger Schrifft/vom Tabernackel/Thron/von Posaunen/ Palmen ꝛc. Gott wölle im Himmel die Opffer/welche man auff Erden jhme opffert/ lassen gefallen/ in dem sie mit jhrer fürbitt vns helffen/ vnd vnsere Gebett Gott fürbringen/ wie dergleichen im

Apoc.8. Buch Tobiæ, Jtem/in der Offenbarung Joañis gelesen werden. Nit zwar daß die Engel vnsere Leibliche wort gehn Himmel tragen/sonder die andacht/den guten willen/die begirden. Vnd darumb ists ein

vnge-

vngeschickte nichtige red deß Luthers/ in dem er schreibt/ das Opffer könde nit gen Himmel getragen werden/ welches man gantz verzehrt auff Erden. Es hat dise mainung nicht. Widerumb/ die wort/ Panem sanctum vitæ æternæ &c. lesen wir auch beim H. Ambrosio, vnd eben dergleichen/ in den Liturgijs Iacobi, Basilij, Chrysostomi. Suprà.

Das fünffte Gebett.

Memento etiam Domine famulorum famularumque tuarum, qui nos præcesserũt cum signo fidei, & dormiunt in somno pacis. N.N. &c. Ipsis Domine & omnibus in Christo quiescentibus, locum refrigerij, lucis & pacis vt indulgeas, deprecamurr. Per Christum Dñm nostrum.

Zu Teutsch.

Gedencke auch O Herr deiner Diener vnd Dienerin/ die vns vorgangen seind/ mit dem zaichen deß Glaubens/ vnd schlaffen im schlaf deß fridens N.N. Jhnen O Herr vnd allen die in Christo ruhen/ bitten wir/ wöllest du mittheilen/ den ort der erquickung deß liechts vnd fridens/ durch Christum vnsern Herren.

Erklärung.

Allhie geschicht meldung der verstorbnen/ denen wir solchen frid vnd ruhe begeren/ die sie noch nit erlangt haben. Zwar ruhen sie im schlaf deß fridens/ vnd seind sicher der zukünfftigen Seligkeit/ auch frey von allerley versuchungen/ bösen begirden vnd wercken/ aber den vollkomnen friden vnd ruhe/ haben etliche noch nicht/ sonder warten auff ein völlige rainigung.

Ob die Catholische Kirch recht thüe/ daß sie für die verstorbnen nit allein bettet/ sonder auch opfferet? Frag.

Antwort: wiewol alle Ketzer samentlich/ diser zeit/ alle Opffer vnd Gebett für die verstorbne verwerffen/ sonderlich aber das Meßopffer/ weil Christus vom gebrauch deß Nachtmals gesagt hat/ Nemet hin vnd esset/ die verstorbnen aber das weder nemen noch essen könden/ vnd darauff schliessen/ es nutze die verstorbne nit/ Aber dise Schlußred gilt nit/ dann die verstorbnen wiewol sie von den Opfern deß Alten Testaments nit konten essen/ dannoch wurden sie deß Opffers theilhafft/ wie zulesen ist im 12 Capittel deß 2 Buchs der Machabeer. Job opfferte auch für seine wiewol abwesende Kinder/ die Juden für den Babylonischen König. Vnd wañ schon das Buch der Machabeer nit Canonisch were/ dannoch was von Juda darinnen erzehlt wird/ zaigt klar an/ wie damalen bey den Juden im gebrauch

brauch gewesen/für die verstorbnen opfferen. Lise den H. Augustinū lib. de cura pro mortuis agenda, cap. 1. & vltimo, & Serm. 34. de verbis Apostoli. Vnnd ist ein vnuerschämbte Luge deß Kemnitij im tractat vom Fegfewr/daß zwar an etlichen orten der Kirchen der brauch gewesen/ für die verstorbnen zuopfferen / doch nicht in der gantzen Kirchen. Dem widersprechen gantze Concilia, als in Affrica das dritte Concilium Carthaginense cap. 29. vnd das vierte am 79. Capittel. Jn Hispania Concilium Bracarense am 34. vnd 39. Jn Franckreich das Cabilonense. Jn Teutschlanden das zu Wormbs am 10. Capittel. vnd andere in Jtalia vnnd Griechenland / kein ort außgenommen. Die vhralten Kirchenlehrer vnd Scribenten, komen in dem alle vberein. Zu dem ist in der gantzen Christenheit Aerius darumb verdambt worden/daß er neben anderm gelehrt/ man solle für die verstorbne nit opfferen. Ein jeder/dem die Seligkeit lieb ist/ hüte sich vor diser Leut frechheit vnd Gottlosigkeit.

In 3. parte Examinis Concilij Tridentini.

Daß aber Christus sagt / **nembt hin vnd esset 2c.** da erklärt er/ welchen er das Sacrament raiche.

Das sechste Gebett.

NObis quoque peccatoribus famulis tuis, de multitudine miserationum tuarum sperantibus, partem aliquam & Societatem donare digneris, cum tuis sanctis Apostolis & Martyribus, cum Ioanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anastasia, & omnibus sanctis tuis. Intra quorum consortium, non æstimator meriti, sed veniæ quæsumus, largitor admitte, per Christum Dominum nostrum.

Zu Teutsch.

Vnd auch vns sündigen Menschen/deinen Dienern/welche auff die vile deiner Barmhertzigkeit hoffen/ wöllest du ein thail vnnd die Gesellschafft schencken mit deinen heiligen Aposteln vnd Martyrer/ mit Ioanne, Stephano, Matthia, Barnabe, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro: Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anastasia, vnd allen deinen Heyligen. Jn jhre gemeindschafft/bitten wir / lasse vns zu/ nicht als ein Richter der verdiensten/sonder als ein mitthailer der verzeyhung/durch Christum vnsern Herren.

Folgt in gemeltem sechsten Gebett.

Per quem hæc omnia Domine semper bona creas, sanctificas, viuificas, benedicis & præstas nobis. Per ipsum, & cum ipso, & in ipso, est tibi Deo patri omnipotenti, in vnitate spiritus sancti, omnis honor & gloria.

Zu

Zu Teutsch.

Durch welchen du O Herr (nemblich durch Christum) dise alle gute ding jederzeit erschaffest/ heiligest/ lebendig machst/ segnest/ vnd mitthailest/ durch jhn/ vnd mit jhm/ vnd in jhme/ ist dir O Gott dem Allmächtigen Vatter/ in ewigkeit deß heiligen Geistes alle ehr vnnd preiß/ in alle ewigkeit.

Erklärung.

Diß ist die letzte bitt im Canone, vnd streckt sich/ biß auff das per omnia secula seculorum, vor dem Vatter vnser/ vnnd wird der Canon laut beschlossen/ per omnia secula seculorum, welches das Volck bekräfftigt/ vnd antwortet/ Amen.

Am Carfreytag hat es ein andere mainung/ weil der gantze Canon, was die Consecration belangt/ vnderlassen/ vnd keins diser sechs Gebetten gelesen/ auch nit gesagt/ per omnia secula seculorum, sonder nach der Handwaschung gleich das Vatter vnser. In welchen der Priester für sich selber bitt/ vnnd begert von GOtt/ durch sein Barmhertzigkeit thailhafftig zuwerden/ der gesellschafft seiner heiligen Apostel/ Martyrer/ vnd aller andern in gemein.

Durch Ioannem wird allhie verstanden der Vorlauffer/ wie Walfridus nicht vnrecht vermaint/ so ein Martyr deß Herren gewesen/ vnnd thails ein Apostel/ nach jenem wort/ Es war ein Mensch von Gott gesandt. Stephanus wird hie Matthiæ vorgesetzt/ weil die Kirch die ordnung helt der zeit jhrer Marter/ vnd nicht der würde. Ioannes hat vor Stephano gelitten/ Stephanus aber vor Matthias. Daß aber Matthias nicht vor der Consecration, mit Namen in Canonem gesetzt ist worden/ dessen vermaint Bellarminus seyen der vrsachen dise zwo. Erstlich/ damit auch ein Apostel auß den zwölffen in diser andern ordnung gefunden wurde/ vnnd warhafft könde gesagt werden/ mit deinen Aposteln vnd Martyrer. 2. Weil Matthias vor deß Herren Passion noch kein Apostel war/ auch nicht gelesen wird im Euangelio in der ordnung vnd Register der Apostel/ vnnd doch Paulus in der ersten ordnung gezehlt/ welcher weder im Euangelio benamset/ noch vor Christi Passion ein Apostel gewesen. Aber auß sondern Priuilegio geschichts/ weil er mit Petro jederzeit gezehlt vnd gesetzt wird.

Ioannes Baptista.

Ioan. 1.

Stephanus.

Von Matthias zu mercken.

Neben jetzt gesagtem ist etwas wol zumercken/ vber die wort/ in welchem der Priester begert ein thail in der gesellschafft der Heyligen/ dann Kemnitius, wiewol sonst ein hönischer Predicant dise wort pulcherrima die allerschönsten wort/ vnd ein recht formular bey den Alten von der Heyligen gedächtnuß nennet/ hingegen hat Luther

Vom thail der Heylig.

gleich das widerspil/vnd tadlets/daß der Priester nicht ein thail mit Christo begert zuhaben/sonder allein mit den Heyligen/aber diß ist ein leichtfertigkeit. Dann der Heyligen thail vnnd gemeinschafft ist/ mit Christo gemeinschafft haben. In Christi Reich/begeren wir/als der Heyligen Erb. Diß wörtlin Thail partem ist genommen auß heiliger Schrifft/Qui dignos nos fecit in partem sortis Sanctorum &c.

Col. 1. 12. danckſagt dem Vatter / der vns würdig hat gemacht zu dem Erbthail der Heyligen im Liecht.

Schluß deß Canonis. Letstlichen wird der Canon beschlossen/mit folgenden herzlichen tröstlichen worten/ per quem hæc omnia, &c. oben gesetzt/darinnen werden erzehlt alle Göttliche wolthaten dises heiligen Sacraments/
1. so gar von der Materi darauß es gemacht wird. Dann erstlich durch
2. Christum wird das Brot erschaffen. 2. Geheiligt durch die erste auf-
3. opfferung. 3. Lebendig gemacht/durch die Consecration, verwand-
4. let in Christi Leib/so vnser Leben ist. 4. Gebenedeyt/dann es in sich schliesst allerley segen/vnnd vns durch die Sacramentalische krafft
5. mit Christo dem Haupt/als seine Geistliche glider verainigt. 5. Wird vns dardurch mitgethailt das Leben im niessen. Also hat dise wort verstanden vnd außgelegt Alcuinus vor 800 Jaren/nach jhme Hugo de S. Victore l. 2. de Officijs Diuinis c. 36. vnd nach baiden Bellarminus, im andern Buch von der Meß/am ende deß 26 Capitels. Welches sonderlich allen Priestern wol zumercken/zu mehrerer andacht.

Vom Vatter vnser/vnd darauff folgenden Gebetten.

Diß ist der heiligen Meß vierter thail/neben etlichen Gebettlin vor der niessung deß H. Sacraments/gleich nach dem Canone. Also schreibt der H. Bapst Gregorius, das Vatter vnser werde nach dem Canone gelesen/wie auch Strabo, vnd wird in allen Liturgijs gefunden/vnd nie außgelassen/wie beim H. Cyrillo, Ambrosio, Hieronymo, Augustino epist. 59 zusehen. Nach solchem wird die Hosti gebrochen/ vnd ein thail im Kelch mit dem Blut vermischt mit disen worten: Hæc commistio & consecratio corporis & sanguinis Domini nostri Iesu Christi, fiat accipientibus nobis in vitam æternam, Amen. Dise vermischung vnd auffopfferung deß Leibs vnnd Bluts vnsers Herren JEsu Christi geschehe vns/die es niessen zum ewigen Leben/Amen.

(Margin: l. 7. epist. 63. Cap. 22. Catechesi 5. mystagog. lib. 5. de sacrament. c. 4. lib. 3. contra Pelagianos.)

Luthers lästerung. Welche wort Luther ein Gottslästerung nennet (der selber der grössesste Gottslästerer gewesen) darumben/spricht er/daß Christus vnzertrennt ist. Aber wir Catholischen verstehn es gar nit von vermischung deß Leibs vnd Bluts Christi in seiner aignen gestalt/dann solches nicht sein kan/es wurde dann Christus widerumb verwundt/

sonder

sonder in den gestalten Brot vnd Weins. Dann zugleich wie wir sagen/ Christus werde gesehen/berührt/also auch gebrochen/nemblich den gestalten nach. Simile.

Was aber das wörtlin darbey gesetzt/ anlangt Et Consecratio, so in der Römischen ordnung außtruckenlich steht/ vnd von Micrologo gelesen wird/hat nit den verstand/daß erst jetzt die Consecration vnd Wandlung solle geschehen sonder daß die schon allberait verrichtet/hailsam sey zum ewigen Leben/in dem diß gehaimnuß vnder den vermischten gestalten zum ewigen leben nutze. Darumb sagen wir/ daß es geschehe oder widerfahre vns zum ewigen leben. Et consecratio cap. 18.

Agnus Dei.

NAch allen erzehlten Gebetten/sagt der Priester das Agnus Dei dreymalen/vom Bapst Sergio also verordnet vor 900 Jaren/ wie Walfridus schreibt cap. 22. vnd Micrologus im 18 Capitel. Vor der Communion gehn drey andere Gebettlin/welche der Priester spricht / die aber nit gefunden werden in der alten Meßordnung/ sonder von andächtigen Ordenspersonen eingeführt worden/ vnnd seind gut. VValfridus. Micrologus.

Im ersten Gebettlin deß Priesters nach dem Agnus Dei, in dem er spricht/ non respicias peccata mea sed fidem Ecclesiæ tuæ, sihe nit an meine Sünd / sonder den Glauben deiner Kirchen / da will der Priester nicht sagen/er habe keinen Glauben /sonder bekennt sich ein Sünder/wie auch alle Gerechten/die im Vatter vnser bitten/ vergib vns vnsere schulden/vnd darneben bekennt/ er habe so grossen Glauben nicht / wie diß hohe gehaimbnuß erfordert/vnnd darumb hinzu setzt/ der Herr solle ansehen den Glauben seiner Kirchen. Weiter bekennt er sich vnwürdig / daß Christus zu jhme eingehe / nicht zwar daß er sich tödtlicher Sünden schuldig wisse / sonder solcher würdigkeit mangelhafft/ wie das H. Sacrament forderte / Gott wölle ansehen sein schwachheit/ vnd mit seinem ainigen wort die Seel hailen.

Die Meß wird endtlich beschlossen mit dem Ite Missa est, vnd bedeutet anders nit/ dann jetzt sey den gegenwertigen erlaubt heim zugehn/weil alles verricht. Ite, dimissio conceditur, spricht Alcuinus. Die Griechen brauchen dise wort / In pace Christi eamus, lasst vns gehn im friden Christi/ darauff antwortet das Volck/ In nomine Domini, im Namen deß Herren. Daß aber in etlichen Messen nit gesagt wird/ Ite Missa est, sonder Benedicamus Domino, lasset vns den Herren loben/dessen gibt vrsach Micrologus, in dem er schreibt / daß / weil an Festtägen das Volck zusamen kombt/ Meß zuhören / werden sie offentlich am End entlassen/mit dem Ite Missa est, an Wercktägen aber kommen sie nit also zusamen / sonder die Clerici vnd Münch allein/ Beschluß der Meß. Cap. 64.

dehen man nicht soll sagen/ Ite, geht hin/ sonder vilmehr zu ermahnen/ daß sie bleiben im lob Gottes vnd Gebett. Jedoch seind etliche Feyrtägliche Messen/ als an den Sonntägen im Aduent vnd Fasten/ bey welchen das Volck erscheinet/ vnd aber jhnen nicht gesagt wird/ Ite Missa est, sonder Benedicamus Domino. darumb/ hiemit die trawrigkeit diser zeit anzudeuten/ vnd ein jeder für sich selbs weg geht oder bleibt/ nach gegebnem segen vom Priester. Der Allmächtige GOtt segne euch/ spricht er/ der Vatter vnd der Sohn/ vnd der H. Geist/ welches ein vhralter gebrauch ist/ auch in den Griechischen Liturgijs, vnnd wird im Concilio Agathensi den Völckern befohlen/ daß sie vor deß Priesters Benediction vnd Segen/ nicht auß der Kirchen sollen gehn/ an Sonn- vnd Feyrtägen.

Von äusserlichen dingen/ vnd mancherley cæremonien der Catholischen Kirchen/ so bey dem H. Meßopffer zu würdiger celebrierung erfordert werden.

WEil diß äusserlich der Christenheit Opffer/ von dem wir reden/ das allerheiligiste ist/ so auff alle andere gefolgt/ wie oben gesagt/ soll es billich mit aller jnnerlichen vnd äusserlichen reuerentz/ stattlich gehalten werden. Vnd hieher gehn auch die äusserliche stuck/ ohn welche es nit recht verricht wurde. Deren seind zweyerley.
1. Etliche gehn das ort/ die zeit/ vnd die Person deß Priesters an.
2. Andere werden erfordert in angefangnem vnnd werendem Gottßdienst.

Vom ort/ allda die Meß soll gehalten werden.

ALle Völcker/ Juden/ Heyden ꝛc von Adam an im Gesatz der natur/ vnd Mosaischen/ haben jederzeit gewise Ort vnnd Altär verordnet/ allda jhre Opffer/ vnd gemaines offentliches Gebett zuuerrichten/ von Gott selber vnd der Natur also angelehrt/ wie in vil Büchern zulesen/ Heiligen vnd Heydnischen/ von Abel/ Noe/ Abraham/ Melchisedech ꝛc. vom stattlichen Tempel Salomonis/ vnd dessen stattlicher köstlicher zierde. Was liset man nit von dem in den Büchern der Königen? vnd vnder den Heyden vom Tempel der falschen Göttin Dianæ! vnder andern aber zur zeit deß Euangelij/ vbertrifft das Christenthumb alle Völcker/ so wol an der zahl der herlichen gebäwen heiliger Orten/ als köstlichen Ornäten vnd Kleynodien im Gottßdienst. Der H. Augustinus schreibt von seiner zeit folgende wort: Nos pleraque instrumenta & vasa, ex auro & argento habemus, in vsum celebrandorum sacramentorum, quæ sancta dicuntur. Wir haben den maistentheil der Geschirren vnd Instrumenten/ im dienst der heiligen Sacramenten von Gold vnd Silber/ die werden heilig genennt/ darumb/ daß sie dem heiligen dienst zugeaignet vnd geweycht seind.

In psal. 113.

seind. Wie ernstlich Gott etliche / auch am leben habe gestrafft / die dergleichen zerbrochen oder geraubt / ist beim H. Chrysostomo zu lesen / im Buch vom H. Babyla, wider die Heyden. Iulianus, neben andern / deß abtrinnigen Kaisers Iuliani Vetter / ist von Würmen verzehrt wordē / ein anderer sein Rentmaister / mitten entzway zersprungen / diser vrsachen halber. Exempel.

Daß aber der H. Ambrosius sagt / aurum sacramenta non quærunt, neque auro placent quæ auro non emuntur, die Sacrament begeren oder suchen das Gold nit / gefallen auch nit wegen deß Golds / als die mit Gelt nit erkaufft werden / ist dem vorgesagten deß heiligen Augustini nit zuwider / daß man in den Kirchen darumb kein Gold solte haben / weil eben im selbigen Buch vnd Capittel / der H. Ambrosius solcher guldinen Geschirren im Gottsdienst auch meldung thut / solche fleissig auffzubehalten / wo nit der Armen grosse noth treibt jhnen zuhelffen. Welches nit allein deß H. Ambrosij, sonder auch der andern heiligen Vätter mainung ist / man könte die zerbrechen / verkauffen / vnd ohn dise die H. Sacrament außtheilen / Sonsten wann es Gott solte mißfallen / in Gold vnd Silber den Gottsdienst halten / hette sie Ambrosius nit behalten / noch befohlen zubehalten. Ja Gott selber wolte alles in seinem Tempel stattlich / köstlich vnnd von Gold haben. Einred. l. 2. de officijs. c. 28. Antwort.

Christus der Herr / liesse nit zu / schreibt Marcus / daß jemand etwas durch den Tempel trug. Ja seinen ernst hat er auff ein zeit dermassen wider die erzaigt / welche den Tempel mit kauffen vnd verkauffen vnehrten / daß er alle mit einer Gaisel hinauß getriben / hiemit anzuzaigen / wie hoch man die heiligen Ort solle halten. Vnd eben in disem ernst Christi / können wir das / auß sechs stucken abnemen. Das erste ist die zeit / das ander das ort selber / das dritte die ding / in welchen Christus solchen ernst erzaigt / das vierte / sein wunderbarliche weiß / das fünffte die vrsach / das sechste bringt mit sich ein groß gehaimnuß / welche stuck wol zumercken weren / auff allen Kirchweyhen bey vns Christen. Marci 11. 16 Ioan. 2. 14. 16.

I. Erstlich dann gibt vns diß die zeit zuuerstehn / in dem Christus ein wenig vor dem höchsten Fest der Jüdischen Osteren / welches mit sonderer freuden vnd jubel vom gantzen Volck wurde gehalten / hiemit anzuzaigen die Gottlosigkeit der gebrochnen Feyrtägen. Zum
II. andern das ort / die Kirchen seind Asylum vnd sichere freyung deren so dahin fliehen / also daß kein ort zustraffen weniger dienet / dañ Gott geweychte ort / wie damalen der Tempel Salomonis war / aber dannoch übte Christus darinnen disen ernst / nit allein wider die Personen III.
als kauffer vñ verkauffer / sonder auch wider die ding / so allda kaufft

wurden/vnd zum Opffer dieneten/ als Schaf/Rinder/Tauben. Die Tisch stosst er vmb/ welches das dritte ist hie zumercken/alles mißfällt Christo dißmalen im Tempel Gottes.

IV. Die weiß. Dissimile. Viertens / Christi weiß vnd modus allhie ist gantz extraordinari, vnd nit der gemaine procels wider die Menschen in jhren verbrechen. Man verhört etwan zuuor die Verbrecher/ vnd begert jhr selbst aigne bekantnuß/vnd fällt darauff den Sententz/Aber jetzt/ weil das factum so grob vnd offentlich/ vnd nunmehr im schwung zu Hierusalem/stellt Christus niemand zured / sonder schlägt mit der Gaisel darein/treibt alle auß/ vnd muß seinem eyffer weichen. Ab welchem sich In cap. 21. Matth. vor andern der H. Hieronymus hoch verwundert/ vnd hält diß werck für das grösseste Miracul Christi auff Erden. Seine wort seind die folgenden. Mihi inter omnia signa quæ fecit Dominus, hoc videtur esse mirabilius, quod vnus homo, & illo tempore contemptibilis, potuerit ad vnius flagelli verbera tantam eijcere multitudinem. Vnder allen Zaichen die der Herr hat gethan/bedunckt mich diß sey das wunderbarlichste /in dem ein ainiger Mensch/ vnd damalen veracht / ein solche menig Volck/ zur Feyrtäglichen zeit/ mit einer Gaisel auß dem Tempel getribẽ. Niemand hat sich widersetzt/sonder ist Christi gwalt Dissimile. Iudic. 15. 15 vnd straichen gewichen. Daß Samson auff ein zeit/mit eines Esels Rinbacken 1000 Mañ erlegt hat/ ist vil/vnd grosser stärcke / aber diß noch mehr.

V. Die vrsach. Zum fünfften/ macht diß werck groß / causa die vrsach / warumb Christus solches gethan/ auß sonderm Göttlichem entzündten eyffer/ Joan. 2. 22. Psal. 68. 10. dessen hernach seine Jünger sich erjnnert / vnd David vorgesagt hat/ der eyffer deines Hauß hat mich verzehrt. Diser eyffer war zwey- Zweyerley eyfer Christi Suprà. erley / theils gegen GOtt seinem Himlischen Vatter/ dessen heiliges Hauß entvnehrt worden. Jhr habt meines Vatters Hauß zur Mördergruben gemacht. Theils gegen der Statt Hierusalem/vnd dem gantzen Volck/daß sie Gottes gnedige haimsuchung durch seinen Sohn nit erkennten.

VI. Das gehaimnuß. Das sechste bey disem werck ist ein groß gehaimnuß/so darunder verborgen. Dann solches außtreiben der Juden auß Gottes Tempel / hat vorbedeutet jhren Nidergang / daß sie bald solten deß Tempels/der Statt vnd gantzen gelobten Lands beraubt/vmb alles kom- Supra. v. 43. men / vnd in die gantze Welt zerstrewet werden / wie Lucas klar anzaigt. Auß welchem allem zuschliessen/wie hoch Christus die heiligkeit der heiligen ort achte/in dem er sich so ernstlich erzaigt im Tempel Salomonis. So vil von heiligen Orten/welche die H. Kirch fordert zu jhrem Gottßdienst.

Von

Von angezündten Kertzen vnd Liechtern bey dem heiligen Sacrament.

DEr Liechter bey der H. Meß/ thut meldung S. Athanasius in der Epistel an alle Catholische/ vnd meldet neben anderm der Arianer gottlosigkeit/ daß sie der Catholischen Kirchen Kertzen/ vor den Götzen Bildern haben gebreñt. Zur zeit deß H. Chrysostomi, wie er selber schreibt/ wann der Priester über Altar gienge/ pflegte jhme der Diener mit einem angezündten Liecht vorzugehn. Der H. Isidorus erklärt/ zu was zeit die Acoluthi die Liechter sollen anzündten/ sonderlich aber zum Euangelio/ vnd wann deß HErren Leib geopffert wird. Die Meß wird vnd soll niemaln ohne Liechter gehalten werden/ sagt Micrologus. *Ad orthodoxos.* *In Lyturgia.* *l. 7. Etymolog c. 12.* *Cap. 11.*

Dise Kertzen vnnd Liechter hat der vhralte Ketzer Vigilantius verlacht/ wie auch zu vnsern zeiten schier alle Vncatholische. Wider Vigilantium hat der H. Hieronymus geschriben/ vnnd neben andern also: Tu vigilans dormis, & dormiens scribis. Wachend schlaffstu/ vnd schreibst schlaffend. Aber die Catholisch Kirch lasst sich dessen nicht jrren/ vnd brennt Liechter auch vnder Tags/ nicht allein vor dem H. Sacrament/ sonder auch vor etlichen Bildnussen vñ Heylthumbern: Item zum H. Euangelio in der Fronmeß/ zugeschweigen der offentlichen Processionen oder Creutzgängen/ vnd bey den Begräbnussen vnd Leichen. Es ist auch nit vnrecht/ daß in priuat vnd sonderbaren Gebetten zu Hauß/ vnd in der Kirchen etliche auß andacht jhre Rodel vnd Kertzenstöck brennen. *l. contrà Vigilantiũ.*

I. *Vor dem H. Sacramẽt.* *Leuit. 6. 12.*

Warumb aber bey dem H. Sacrament deß Altars? Zu sonderen ehren. Zugleich/ wie im alten Testament Gott wolte/ daß allezeit bey seinem Altar das Fewr solte brinnen. Vor zeiten vnd noch/ wurde den Königen in Persia/ Morenland vnd Chaldeern Liechter vorgetragen. Wie Kayser Constantinus den Christlichen Glauben liesse außruefen/ vnd der Kayser sich widerumb zu seinem Pallast wandte/ da gieng die gantze Statt Rom mit Liechtern/ vnd beglaiteten jhn. Nicolaus Causinus gibt die vrsach/ warumb man dem Kayser Facklen mit vergulten Kräntzlin geziert vortrage/ nemblich hiemit den glantz Königlicher Würde/ Weißheit vnnd Fürsichtigkeit anzudeuten/ als welche wie das Fewr alles durchtringen/ vnd den Völckern vorleuchten. Vil billicher sollen wir disen gedancken haben beim H. Sacrament/ vnd darbey vnsern König ehren. Spöttlich ists/ heilige vnd so grosse Gehaimnuß schlauderisch/ nur oben hin/ vnnd wie man sagt/ sine lux, ohne Liecht vnnd äusserliche Ehrzaichen halten. *l. 1. Parallel. histor. c. 21.*

II. *Vor Bildnuß vñ hailthumb.*

Warumb vor etlichen Bildnussen vñ Hailthumer? Darumb/ weil die Bilder etlicher fürnemer Heyligen zeichen seynd/ vnd an solchen

orten

orten wol verdient: Die Hailthumber aber jhrer Leiber hinderlassne stuck/ daß sie in heiligkeit deß Lebens vnsträfflich/ vnd mit jhrem heiligen wort solche ort erleuchtet/ vnd jetzt im Himmel vor Gott glan-
Matt. 13. 43. tzen/ mit dem liecht ewiger Glori. **Die Gerechten werden glantzen/ auch dem Leib nach/ wie die Sonn/ im Reich meines Vatters/** spricht Christus.

III. Zum Euangelio. Nit weniger wann das Euangelium gesungen wird/ in besondern Aemptern vnd hohen Stifften/ anzuzaigen/ daß es der Welt liecht/ mit dem die Hertzen durch Glauben/ Warheit vnd Liebe erleucht vnd angezündt werden.

IV. Bey Creutzgängen. Warumb in offentlichen Processionibus vnd Creutzgängen? nit allein wegen obangeregten vrsachen der gegenwärte viler heiligen zaichen/ fürnemblich deß H. Creutzes/ so man vorträgt/ vnd offt deß heiligen Sacraments selber/ sonder auch vns darbey erjnneren/ wie vnser leben ein Pilgerfart sey voller finsternuß/ vnd deß Liechts wol bedürfftig/ mancherley gefahren zuentrinnen.

V. Bey Begräbnussen. Bey den Begräbnussen geht es nicht ohne Liechter zu/ mit welchen wir zeugen/ dise seyen Kinder deß Liechts gewesen/ vnd triumphieren wider jhre Feind. Zu dem wünschen wir jhnen in guter hoffnung das ewige Liecht.

VI. Im Gebett. Nit ohn vrsach betten wir auch mit angebrennten liechtern/ sonderlich die Weibsbilder/ hiemit anzudeuten/ daß das erste Frawenbild finsternuß habe in die Welt gebracht/ ein andere Fraw das Liecht/ vnd diser wöllen sie folgen/ auch mit leiblichen Liechtern/ als Kinder deß Liechts. Vnnd diß ist das fürnembste/ daß wir solche
1. Thess. 5. 4. 5. seyen/ nach Pauli ermahnung an die Thessalonicenser, **Lieben Brüder/ jhr seyt nicht in der Finsternuß/ jhr seyt alle Kinder deß Tags/ wir seind nicht von der Nacht/ noch von der Finsternuß. So lasset vns nun nit schlaffen/ wie die andern/ sonder lasset vns wachen vnd nüchtern sein.**

Die wahre Früchten deß Liechts beschreibt er anderstwo also:
Ephes. 5. 9. **Die frucht deß Liechts ist allerley gütigkeit/ gerechtigkeit/ vnd warheit.** Diß hab ich wöllen kurtz melden von den Liechtern oder Kertzen beim Gottsdienst/ so wol vor dem H. Sacrament/ als andern heiligen dingen.

Nutzliche betrachtung von Kertzen.

I. Wachs. ERstlich seind die Liechter von Wachs/ vnd vil gute Werck bedeuten. Dann wie das Wachs von den Jmen auß mancherley Blumen gemacht wird/ vnd thails vom Himmelthaw/ den sie

in

in jhre Körb tragen/also soll ein Christenmensch apis argumentosa, ein arbeitsames embsiges Binlein oder Jmen sein / allerley guten Wercken ergeben/nemblich dem Gebett/der Gedult/Liebe/Reuschheit. Ein solch werck gibt ein lieblichen geruch/nach deß H. Apostels zeugnuß/ wir seind ein guter geruch Christi an allen orten/ Gott. 2.Cor.2.15.

2. Die Kertzen müssen haben ein Dacht/ vnd ligt vil daran/ wie er gemacht sey/nicht zuklein vnd nicht zu dick. Denn der gar zu klein/ gibt ein kleinen schein/gar zu dick verzehrt das Wachs ohne nutz. Die beste Dächt seind von Baumwol. Der Dacht bedeutet ein gute jnnerliche intention oder mainung deß Menschens in seinen Wercken/ die muß nicht klein/das ist/nit angsthafft vnd scrupulos sein/auch nit grob vnd vngeblewet/sonder mit gutem bedacht in allem/ was man anfangt vnd thut/zu Gottes lob/deß Nechsten vnd vnser selber hail. Den Dacht sihet man nicht/dann nur ein wenig/ also sehen andere vnsere mainung nicht/dann allein durch den äusserlichen glantz vnsers wandels. Hüte dich vor Gleißnerey/thu alles auffrecht. II. Dacht deß Liechts. Simile.

Drittens werden die Kertzen darumb gemacht vnd gebraucht/ daß sie angezünt leuchten/ vnnd eben diß ist das fürnembste in einem Christenmenschen/daß er in jhme selber brinne/mit dem Fewr/welches Christus auff Erden hat gesandt/ vnd will daß es brinne/ vnnd nichts anders ist/dann ein lebendiger Glaub mit angezünter Liebe. Brinnen vnd leuchten sollen wir. Vil ding brinnen/sie leuchten aber nicht/ als Kalch vnd Kolhauffen/ vñ glüendes Eysen: etliche leuchten wie faul Holtz/brinnen aber nicht/etliche scheinen from̃/ vnd seinds nicht/ andere brinnen nicht vnd leuchten nit/sonder seind ein todte Kertzen. Vnser Liecht soll also leuchten vor den Menschen/daß sie vnsere gute Werck sehen/dardurch Gott im Himmel geehrt werde. III. Liechter sollen brinnen. Matt.12.49. Similia. Matth.5.16.

Viertens/weil ein Kertz bald außgelöscht wird / durch Wind/ sonderlich/ wañ mans vber die Gassen tregt/da bedarffs guter sorg/ vnd einer Geistlichen Laternen/vnd ist kein bessere/dann der eusserlichen sinnen/als der Augen/ Ohren/vnd Zungen gute wacht. IV. Sorg der Liechter. Laternen.

Zum fünfften/wann vngefehr das Liecht erloschen/da pflegt man die Kertzen widerumb anzuzünden/vnd zwar je bälder je besser/ weil der Dacht noch warm/ also thue jhm ein Christ/er verziehe nit widerumb zuleuchten/vnnd lerne es von seines Nebenmenschen guten Exempel/wie sonsten gemeinklich geschicht/ daß einer bey seinem Nechsten das Liecht anzündet / vnnd geschicht Geistlich/wann sich einer ab seines Nechsten Tugent/ Gottsforcht/ Sanfftmut vnd V. Das außgelöschte liecht widerumb anzünden. Simile.

Dissimile. guten wandels bessert. Etliche sind wie kalte Eißschmarren/so kein Fewr annemen/oder wie die Rätich vnd Rubenschnitz/wässerig ohn allen safft vnd faißte.

VI. Die Kertzen auffstecken. Zum sechßten/die Kertzen in der Kirchen steckt man auff/damit sie allgemach in Gottes dienst vnd lob verzehrt werden. Ein solche Kertz soll ein jeder sein/von GOtt erschaffen vnnd erhöcht zu seinem lob/vnder den Kindern deß Liechts.

VII. Die Liechter butzen. Zum sibenden/ muß man die Kertzen vnd Liechter offt butzen/ vnnd eben keins dings bedörffen wir Menschen mehr in lebzeiten/ dann täglichen purgierens/butzens vnnd säuberens/wegen so viler gelegenheit zusündigen vnd sich zuuerunrainen. Wie auch nichts gemeiners/dann Wäschen/Fegen/Baden/Zwagen ꝛc. dises hab ich wöllen allhie melden bey den Liechtern deß Christlichen Gottsdiensts.

Von der zeit/zu welcher das heilige Christliche Opffer der Meß zuhalten.

PAulus der heilige Apostel/in dem er an die Corinthier von etlichen der ersten Christenheit gebräuchen handelt/ schliesst er endtlich also: Omnia autem honeste & secundum ordinem fiant, **alles aber soll ehrlich vnnd ordenlich zugehn.** Welches geschicht/wann jedes ding zu rechter zeit/ vnnd an seinem ort verricht wird. So soll dann auch diß gehaimnuß sein gewise zeit haben/ nicht allein was den Tag/ sonder auch die Stund belangt. Vnnd zwar/wiewol kein Tag in der Wochen außgenommen wird/ jedoch ist der Sonntag vor andern bestimbt. Dann also lesen wir vom ersten Sabbath in der Wochen/das ist vom Sonntag. Vna Sabbathi cum conuenissemus ad frangendum panem, **auff einen Sabbath/da wir zusamen kamen das Brot zubrechē**/ das ist/ wie es S. Chrysostomus außlegt/am Sonntag. Vnnd anderstwo/ wie oben im dritten Gebott vom Sonntag erklärt ist. Es schreibt auch der heilige Iustinus in seiner andern Apologia, daß die Christen am Sonntag pflegten zusamen kommen/das Opffer deß heiligen Sacraments zuhalten. S Augustin aber von etlichen orten/ alle Tag. Es ist auch von der Kirchen die zeit deß Tags bestimbt/nemblich/ Vormittag/vnnd Nüchter/ von welchem auch Tertullianus schreibt. Der heilige Augustinus meldet von dem vier ding. Erstlich/ daß Christus zwar von dem nichts habe befohlen. 2. Die Apostel habens verordnet/ das heilige Sacrament nüchter zu empfahen. 3. Solches werde gehalten allenthalben in der gantzen Welt. 4. Vnnd geschehe keiner andern vrsachen/ dann auß ehrerbietung/

Marginalia: 1. Cor. 14. 40. — Act. 20. 7. — Epist. 118. — Nüchter. — L. 2. ad Vxorem.

bietung gegen so Göttlichem gehaimnuß/ welche vrsach hernach andere auch geben/als der heilige Isidorus, vnd Amalarius, l. 3. de officijs Ecclesiasticis. c. 34. l. 1. de officijs diuinis. c. 18.

Dise andächtige gewonheit deß Catholischen Volcks/verwirfft Luther/ vnnd verlacht den heiligen Augustinum, O der lächerlichen vrsach/ spricht er/ villeicht soll der Communicieren will/weder Nebel noch Lufft an sich ziehen/ ehe er den Leib deß Herren empfangt/ vnd der Priester nicht Athmen biß zur Communion, so vil diser speyvogel: Aber diß ist nichts anders/ dann deß aller vnuerschämtesten Luthers Teuffelische frechheit/ sagt recht hie Bellarminus, sich der gantzen Kirchen widersetzen/ vnd deß heiligen Augustini wort tadlen/ verlachen/ ja verfälschen. Dann Augustinus sagt nicht/ daß in deß Christen Mund nichts solle eingehn vor Christi Sacrament/ sonder kein Speiß vor Christi allerheiligistem Leib. Leichtfertig ists/ daß er sagt/ man verbiete den Athem an sich zuziehen. S. Augustin redt von leiblicher Speiß/ deren wir vns vor der heiligen Communion enthalten/ wo nicht die noth verhanden were/ welches der gantzen Christenheit mainung. l. de abroganda Missa. Tom. 2. l. 2. cap. 14. de Missa.

Daß aber die Lutheraner vnd Caluinianer den jhrigen zulassen vor der Communion essen vnd trincken/ ist kein wunder/ dann sie in vilen wichtigeren stucken/ der Kirchen zuwider thun. Deß Luthers wort von dem/ sind die folgenden/ im Buch wider den König in Engelland. Dise (nemblich die Papisten/ welche allein die Communion den Nüchtern zulassen) haissen wir lauter Narren vnd Stöck/ vnnd lassen die Communion frey/ es sey Tag oder Nacht/ Morgen oder Abendts. Bey vns sündiget der nicht/ qui modeste ederit & biberit ante Communionem, der züchtig jsset vnd trinckt vor der Communion. Welches alles Luther offt widerholet/ im Buch de formula Missæ, vnnd im Buch de abroganda Missa priuata, in welchem er fälschlich von den Catholischen dichtet/ daß sie auch die Communion denen verbieten/ welchen nur ein tröpflin Wasser ohngefahr were in Schlund hinunder gefallen/ aber so streng gebiet solches Fasten oder Nüchtere die Kirch nicht/ sonder wo es die noth erfordert/ als/ in Todtsgefahr/ da ist alle stund erlaubt zu communicieren. Vnnd wo einem solten etliche tröpflin Wasser/ inn dem er den Mund schwengt/ in Magen fallen/ ist weder dem Priester Meß zulesen/ noch dem der Communicieren will/ solches zuthun/ verbotten. An. 1522. Deß Luthers wort. Luge deß Luthers.

Wie der H. Thomas lang vorm Luther geschriben/
vnd andere neben jhm. 3. parte. q. 80. art. 8.

Einreden.

DEß Luthers Argument vnd gegenwürff / sind die folgenden.
I. Erstlich hab Christus das Sacrament nach dem Nachtessen
eingesetzt. Hierauff haben zween H. Vätter vorlängst geant-
Antwort. l. 2. epist. 3. wortet / Cyprianus vnd Augustinus. Jener spricht / Christus habe auß
gewiser vrsach / nach dem Nachtessen das Opffer aufgesetzt / gegen A-
bend dann also hettens die Propheten vorgesagt / wir aber haltens
am Morgen / als die deß Herren Vrstände celebrieren. Vom Augu-
stino ist oben gesagt. Setze du hinzu daß nicht nach einem gemeinen
Nachtmal / sonder deß Osterlambs Christus sein Nachtmal hat ge-
halten / anzuzeigen die figur im Alten / vñ die warheit im Newen. Wir
sollen darumb nit vor vnser Communion das Osterlamb essen / dann
Simile. es abgeschafft. Zugleich wie wir vor dem Tauff nit sollen beschnitten
werden / wiewol Christus vor seinem Tauff ist beschnitten worden.

II. Die ander Einred. 1. Cor. 11. 34. Zum andern ziehen sie Paulum an / so ein hungert / der esse da-
haim. Als wolte er sagen / ich lasse es zu / daß / welche nicht könden oder
nit wöllen Fasten / zu Hauß essen / darnach in die Kirchen kommen vñ
Antwort. communicieren. Antwort / dise außlegung ist nicht wahr / sonder die /
welche der H. Chrysostomus gibt / daß der / den in der Kirchen hun-
gert / vnd den Hunger nicht will oder kan tragen / heim gehe / vnd alda
esse / vnd nit in der Kirchen / so von Paulo darumb gesagt wird / weil
etliche Fleischliche vnd dem Fraß ergeben / auch der Communion vn-
würdig / in der Kirchen wolten prassen / welche er darumb strafft vnd
nach Hauß weißt.

III. Die dritte Einred. Drittens / sprechen sie / der Mensch sey nach dem essen vil taugli-
cher zu Communicieren, dann nüchter / in bedencken / daß alßdañ sein
Antwort. Haupt vnd Mund rainer / auch der Athem nit so verderbt. Antwort /
dise deß Luthers vnnotwendige witz / soll billich der allgemeinen ge-
wonheit / vnd ordnung Christlicher Kirchen weichen. Vnd vmb so
vil mehr / daß es nit wahr ist / der Mensch sey beraiter zu Geistlichen
wercken / andacht vnd gebett / nach dem essen dann vor / wie dann die
Tobiæ. 12. H. Schrifft dise zwey ding offt zusamen setzt / das Gebett vñ das Fa-
Judith. 4. sten. Leibliche werck zwar verricht man nach eingenom̃ner Speiß
Luc. 2. Matth. 17. besser / aber Geistliche nicht.

Daß aber Christus nit befohlen hat / nüchter oder nach dem Es-
sen hinzu gehn / folget darauß nicht / daß es jedem darumb freystehe /
dann vil ding hat Christus nit gebotten / aber den Aposteln vnd jren
nachgesetzten gewalt geben / gute ordnung anzurichten / vnnd gesagt /
Luc. 10. 16. Wer euch höret / der höret mich. Wem wol mit zancken ist / der hö-
ret weder die Apostel / noch jhre Successores vnd Nachkommenden.

Vom

Von Kleidern deß Priesters zum H. Opffer.

BIllich fordert die Catholische Kirch besondere Kleider in jhrem H. Gottsdienst / zweyerley vrsachen halber. 1. Daß solche im alten Testament / beym Gottsdienst Gott selber fürgeschriben / welche ein figur waren der Christlichen Kleidern im Newen / zu ehren grösser vnd heiligerer Geheimbnussen / dann jene waren / spricht Iuo Carnotensis. 2. Daß die natur selber diß fordert / wie bey allen Völckern von der Natur angelehrt zusehen / welche andere Kleider in jhrem Gottsdienst / dann täglich brauchten / puráque in veste Sacerdus, sagt jener Poët. Warlich man sihet allenthalben grossen vnderschid der Kleidern / bey Hochzeiten / Frewdenfesten / vnd hingegen bey Begräbnussen vnd Klagzeiten / warumb nit auch da? Von disen Kleidern haben geschriben Walfridus, Rabanus, Amalarius, vnd Alcuinus vor acht hundert / Iulianus Pomerius aber vor neun hundert Jahren / das dem H. Hildephonso wie in dessen Leben beym Surio zulesen / von der allerheiligisten Jungfrawen ein Priesterlich Kleid vom Himmel sey gesandt vnd verehrt worden / in der Meß zugebrauchen. Der H. Hieronymus schreibt, daß zu seiner zeit Bischöff vnd Priester im Gottsdienst deß Christlichen Opffers / pflegeten weisses Gewand anzutragen. Der H. Gregorius sandte in Engelland / neben H. Geschitzen vnd Heilthumber / auch Priesterliche Kleider / wie Ioannes Diaconus schreibt im 2. Buch seines Lebens / vnd Venerabilis Beda. Der H. Chrysostomus thut meldung so gar der Gebettlin deß Priesters / im anlegen zusprechen.

Zwo vrsachen. I. Exod. 28. 1. Epist. 124. II. Simile. Tomo 1. l. 1. contra Pelagianos. l. 1. Histor. c. 26. Hom. 83 in Matth.

Kleider deß Priesters im Gottsdienst seynd sechß.

I. DAs erste Amictus Hauptuch. Das ander die Alb. Das dritt die Girtl. Das viert der Manipul. Das fünfft die Stohl. Das sechst ists Meßgewand.

Bey welchen wir zweyerley nutzliche Betrachtung haben. Die erste geht auff Christum / die ander auff den Priester / vnd zeigt an / mit was Tugenten er soll geziert seyn.

Nutzliche Betrachtüg.

Die erste bedeutung Christum belangende / wird durch den Amictum bedeutet die Wolcken in der Offenbarung Ioannis am 10. Cap. v. 1. also Rupertus. Der Priester / spricht er / im Dienst oder Ampt beym Altar / trägt die person seines Haupts Christi / dessen er ein Glid ist / vnd weil Gottes Sohn komen ist als der grosse Rathsengl / mit der Wolcken bedeckt / in dem er die Gottheit in vnser menschlichen Natur verborgen hat / so zaigt diß an das erste stuck der Priesterlichen Kleidung / auf dem Haupt vñ der Schulter. Dergleichen hat Innocentius

Amictus. l. 1. de diuinis Officiis.

der dritte/ vnd eben mit den worten Ruperti. Nach dem Amictu legt der Priester ein weisses langes Kleid an/ so die Alb heisst/ vnd Christi Vnschuld bedeutet vnd vollkomnen Gehorsamb. Das weisse Kleid vmbgürtet der Priester mit einer Gürtel/ vnd bedeutet die Band vnd Strick mit welchen Christus im Passion ist gebunden worden/ darneben auch die stärcke mit welcher Christus alles im Passion vberwunden hat. Am lincken Armb braucht der Priester an statt eines Schwaißtüchlins Manipulum, oder wie es Beda nennt Mappulam, vnd sagt/ es werde darumb also genennt/ den Schwaiß hiemit abzunemmen/ vnd sey Manipulus eben so vil als manûs mappula ein Handtüchlin. Diser vrsachen halber zehlet Amalarius Manipulum nicht vnder die Priesterliche Kleiderstuck/ weil es die Priester brauchten wegen viler vergossnen Zähern/ am Altar im heiligen Opffer/ vnd also ein Schwaißtuch war/ an dessen statt jetzt/ nach dem die andacht vnd Zäher abgenommen/ sey Manipulus erfolget. Wann der Priester Manipulum anzeucht/ spricht er/ O Herr/ würdige mich den Manipul der zäher/ oder deß weinens vnd schmertzens zutragen/ damit ich mit frewden empfange den lohn der Arbeit. So soll dann diser Manipulus, den Priester wahrer compunction oder Rew/ vnd der alten Priester andacht vnd zähern erjnnern.

Die Alb. Cingulum oder Gürtel. Spricht Rupertus c. 11. Manipulus Tom. 3. in collecta. l. 3. de Officijs Ecclesiasticis. c. 14.

Die Stohl creutzweiß angelegt/ bedeutet deß Herrn Joch am Creutz/ das ein Priester dem Herrn soll nachtragen mit frewden vnd gedult. Das Meßgewandt bedeutet die Kirchen Christi; daß/ wie die Casul oder Meßgewandt/ durchauß gantz vnd beschlossen ist/ also auch die Kirch gantz vnzertrennt/ vnd in allen stucken Christlicher Religion einig. Vil mehr kundte von disen Kleidern gesagt werden/ in dem sie Christum bedeuten/ es wurde aber zu lang. Fromme vnd rechtglaubige seynd mit gesagtem zufriden/ streittigen aber vnd zänckischen nutzen gantze Postillen nicht. Es ist jhnen alles Menschen gedicht.

Stola. Casula Meßgewandt. Simile.

Die ander Bedeutung.

Cap. 14.

DJse geht den Priester an. Dann wie Hugo de S. Victore sagt: Quid prodest ornari vestibus, nisi ornemur virtutibus? Was nutzt es mit Kleidern geziert seyn ohne Tugenten? Warlich/ setzt er hinzu/ es were wundersam/ wann wir einen Priester sehen Meß lesen ohne Priesterliche Kleidung/ ohne Alb vnd Stohl/ wir entsetzten vns. Wie vilmehr ist sichs ab dem Priester zuentsetzen/ der ohne Tugenten vber Altár geht: so groß der vnderschid ist zwischen der Speiß vnd der Schüßl/ so weit seynd von einander significans vnd significatum, daß etwas bedeutet vnd das dardurch bedeutet wird. Vestes significant, spricht er/ virtutes significantur, die Kleider

Simile.

beden-

bedeuten/die Tugenten werden bedeutet. Wie wir dann ohne Kleider nit sollen vber Altar gehn/also auch nicht ohne Tugenten vns hinzu nahen. so vil Hugo de sancto Victore.

Was bedeuten dann dise Priesterliche kleider für Tugenten? besser kan ichs nit erklären als mit den schönen Gebettlin deß Priesters/ wann er sich anlegt/ vnd von Gott begert/ er wölle jhn rainigen von aller mackl/ damit er jhm diene mit deß Gemüts vnd Leibs reinigkeit. Er nimbt anfangs Amictum, bedeckt damit das Haupt vnd die Schulter/ vnd sagt/ O Herr/ setze meinem Haupt den Helm deß heyls auff/ Teuflische anläuff zu vberwinden. Diser Helm bedeutet die hoffnung/ dann also nennet sie der heilige Paulus an die Thessalonicenser; Galeam spem salutis, den Helm der Hoffnung deß Hayls. I. Amictus. Hoffnung. 1. Thessal. 5. 8.

Die Alb fordert vom Priester vollkomne Heyligkeit/die er dann begert/ Gott wölle jhm das Hertz rainigen/ auff daß er durchs Blut deß Lambs gantz weiß/ der ewigen Frewden thailhafftig werde. II. Alba.

Die Gürtel bedeutet deß Priesters Leibs keuschheit jnsonderheit wider alle fleischliche begirden/vnd begert vmbgürtet zuwerden/ behartlich/ vt maneat, spricht er/ daß in mir bleibe/ virtus continentiæ & castitatis, die tugent der Keuschheit. III. Cingulum.

Beym Manipulo begert der Priester jnnerliche Rew vnd Zähern der Augen/ wie oben gesagt. IV. Manipulus.

Die Stol erjnnert jhn der vnsterblichkeit im andern Leben/daß er einmal damit werde bekleidet. Vnd wie Hugo de sancto Victore schreibt/ Tomo 3. in speculum Ecclesiæ, stärcke im wolstand vnd widerwertigkeit/ ohn welche Tugent die andern nicht gekrönt werden. Die länge aber der Stol perseuerantiam Behartligkeit im guten. V. Stola. Cap. 6. de vestimentis sacris.

Das Meßgewand/ so auch genannt wird Planeta (vnd die Stol Orarium, spricht Hugo) bedeutet die Liebe/ so deß Gesetzes völle ist/ vnd Christi Gebott. VI. Casula. Suprà. Rom. 13. 10. Io. 15. 12.

Mit solchen Gedancken soll ein andächtiger Priester vmbgehn/ vnd verstehn was er thut/ vnd dise äusserliche Priesterliche Kleider erfordern/ vnd nit auß gewonheit/ ohne sonders nachdencken vber Altar lauffen/ ja alle Monat oder Quatember dise ding betrachten.

Von

Von andern Cæremonien

Die in wehrender handlung der H. Meß vom Priester verricht werden.

WJe oben angedeutet / seynd der Cæremonien bey der Christlichen Meß zwayerley. Etliche gehn vor / vnnd von denen ist jetzt geredt / andere verricht der Priester ob Altar in wehrendem Opffer / vnd seynd die folgenden / welche Bellarminus in guter ordnung erzehlt / aber gar wenigen bekandt seynd.

Tom 2. l. 2. de Missa, cap. 15.

Die ersten seynd auff Gott gericht.

1. Als nemblich Händ vnd Augen zu Gott erheben. 2. Das anbet-
2. ten durch neigung deß gantzen leibs / oder zum wenigisten der Knyē.

Diß seynd andächtige Cæremonien, die offt in heiliger Schrifft werden fürgehalten. Moyses im Gebett erhebte seine Händ / vnd erlangt was er begert. Deßgleichen Salomon, vnd vor jhme Dauid, Mein Gebett steige für dein Angesicht / wie Rauchopffer / meiner Händen auffheben sey wie das Abendopffer. Also ermahnet der H. Paulus die Männer / Mit reinen auffgereckten Händen / an allen Orten betten. Die Natur vnd Vernunfft lehrt vns das. Dann auch die Heyden in jhrem Gebett vnd Opffern / die Händ gen Himmel hebten. Vnd nit allein die Händ / sonder auch die Augen / in welchem vns Christus der HErr selber ein exempel gibt / in dem er so offt seine Augen zum Vatter in Himmel erhoben. Vnd ist glaublich er habe diß auch im Nachtmal gethan / wiewol es nit geschriben. Dann also haltens S. Iacob in seiner Liturgia, der H. Ambrosius vnd Tertullianus in Apologetico cap. 30.

Exod. 17. 11. 3. Reg. 8. 22. Psal. 140. 2. 1. Tim. 2. 8. Ioan. c. 11. 41 & cap. 17. 1. &c. lib. 4. de Sacris c. 5.

Neigung deß Leibs oder der Knyen / vnd sich bucken / seynd zeichen der Demut vnd Ehrerbietung / vnd bey den Alten sehr bräuchlich. Salomon bettet knyend. Christus selber. Paulus offenetlich mit andern. Vnd nit allein zur zeit deß Opffers / neigt der Priester sein Haupt zu Gott / sonder auch gegen dem Altar zum offtermalen. Diser gedenckt der H. Chrysostomus in folgenden worten. Der Priester geht von einem kleinen Thürlin herauß / vnd wendet sich zu Christi Bildnuß mit genaigtem Haupt / vnd sagt dises Gebett. rc.

Inclinatio Corporis, Genuum incuruatio. 2. Paralip. 6. 13. Luc. 22. 41. Actor. 21. 5.

Die andern Cæremonien in wehrendem Gottsdienst seynd auffs Opffer gericht.

VNd ist die erste / daß der Priester die Hosti, so er consecrieren will auff der Paten erhebt im Offertorio, zum zeichen deß Opffers / wie auch bräuchlich war bey den Mosaischen Priestern.

Leuit. 8. 29. & cap. 9. 21. & c. 10. 15.

Die

Die ander ist das H. Sacrament in der höhe dem Volck zeigen / vnd von dem wird gelesen in deß H. Basilij vnd Chrysostomi Liturgijs, wie auch beym H. Dionysio, vnd schreibt Basilius im Buch vom H. Geist / dise cæremoni komme her auß Apostolischer Tradition, das ist von den Aposteln selber. Der H. Chrysostomus gar offt. Die Griechen haben den gebrauch / daß sie am Altar / doch jnnerhalb eines Fürhangs consecrieren, vnd gleich auff die consecration den Fürhang auffthun / vnd dem Volck das H. Sacrament zeigen. Vnd alßdann gedencke einer / spricht der H. Vatter / die Himmel oben öffnen sich zc. Hom. 61. ad pop. Antioch Item hom. 36. vber die 1. Epistel an die Corinthier. Vnd in der 3. vber die Epistel an die Ephesier. Besihe ein wenig oben die vrsachen auß dem H. Bonauentura, warumb man das H. Sacrament zeige. II. De Ecclesiast Hierarch. cap. 3. cap. 27.

Die dritten Cæremonien gehn den Priester eygentlich an.

DEren seind zwo. Die erste ist / daß er an sein Brust schlägt / so wol im Agnus Dei, als gleich anfangs im Confiteor, jnnerliches leyd vnd sein vnwürdigkeit anzudeuten / mit dem Euangelischen Hauptman / Herr / ich bin nit würdig zc. vnd mit dem Publican gnad begeren. O GOTT / biß gnedig mir armen Sünder. Also kehrten wider in die Statt Hierusalem die Juden / nach der Creutzigung Christi / vnd schlugen an jhr Brust. Die Natur lehret vns das. Matth. 8. 8. Luc. 18. 13. Luc. 23. 48.

Die ander / vor der Consecration die Händ oder doch die Finger wäschen / von welcher cæremoni gelesen wird in den Griechischen Liturgijs. Diser thut meldung der H. Clemens. Der H. Cyrillus fragt vns / hast du den Diacon gesehen / der dem Priester Wasser gibt die Händ zuwaschen? Es geschicht nit / spricht er / zu abwaschung leiblichen Vnreinigkeit / weil niemand pflegt mit vnreinen Händen in die Kirchen zugehn / sonder zum zeichen deß jnnerlichen Gemüts / welches haben soll / der ein so hohes Opffer verricht. l. 8. constit. c. 5. Catechesi 5. mystag.

Die vierten Cæremonien seynd gemain / auch ausserhalb der Meß.

NEmblich dise vier. Die erste ist das besprengen mit dem geweichten Wasser. Dann alle Sontäg gleich anfangs deß Fronampts / segnet der Priester das Wasser / besprengt sich selber / die Diener / den Altar / vnd das Volck / vnd wird in die Häuser getragen zum täglichen Geistlichen gebrauch. Geweicht Wasser.

Diß ist ein vhralte cæremoni / deren S. Clemens meldung thut. l. 8. Apostol. constitut.

l. de Ecclesia Hier. Der H. Dionysius im Capitel vom Tauff/ alda er sagt/ das Wasser werde consecriert, durch heiliges anruefen. Vnd S. Augustinus durch das l. 6. in Iulianum. c. 8. Creutzzaichen. Vil anderer zugeschweigen / als Ambrosij, l. 4. de sacramentis, cap. 5. Cyrilli, Catechesi 3. Cypriani l. 1. Epistola 12. Vorzeiten war den Priestern gebotten / im Concilio Nannetensi Canone 4. daß wann sie Krancken besuchten/ vor allen dingen den Krancken/ vnd das Zimmer mit dem H. Wasser besprengten. Vnd billich soll dise vnd dergleichen andächtige gewonheit / bey dem Christlichen Volck gehalten werden/ wegen deß vilfaltigen nutz so darauß reichlich erfolgt wie die Wort vnd Segen vber das wasser mitbringen/ vnd im Meßbuch zulesen. Insonderheit aber dienet es mächtig wider böse Exempel. Geister/ vnd offt wider kranckheiten/ wie auß vilen exempeln/ bey fürnemmen Scribenten kan dargethan werden / auß Epiphanio, Hæresi 30. Theodoreto, l. 5. c. 21. Palladio, Cap. 19. welche von vnderschidlichen personen melden / daß sie durch das geweichte Wasser / deß Teuffels Gespenst haben vertriben. l. 1. Dial. c. 10. Der H. Gregorius schreibt vom H. Fortunato, er habe einem/ so vom Roß gefallen/ vnd die Hüfft zerbrochen/ allein mit besprengung deß geweichten Wassers geheilet. Der H. Malachias, wie S. Bernard In vita Malachiæ. meldet/ hat mit geweichtem Wasser einen/ so von Sinnen kommen/ zu recht vnd guter vernunfft gebracht. l. 5. histor. c. 4. Es schreibt der selige Beda von einer Edlen Frawen / die in gar schwerer kranckheit mit geweichtem Wasser besprengt/ von stund an jhr gesundheit also erlangt/ daß sie zu Tisch gedienet. Wahr ists/ daß diser effect nit vnfehlbar folget / dann es solche krafft nit hat auß Gottes zusag vnd versprechen/ wie die H. Sacrament/ sonder vom Gebett der Kirchen vnd andacht deren / die geweichte ding/ es sey Wasser/ Brot/ Oel/ Palmen/ Fleisch oder anders brauchen / vnd darumb weder von Kranckheiten noch von deß Satans anfechtung vnd plag alzeit loß werden. Es dient auch zu vergebung der täglichen Läßlichen Sünden/ mit andacht gebraucht/ von 3. parte q. 87. a. 3. welchen gar fein schreibt der H. Thomas. Aber wie andere Cæremonien meisten theils/ so gar das H. Creutzzaichen / bey vilen Vncatholischen abgeschafft/ also noch vilmehr das geweichte Wasser/ vnd alle 1. Tim. 4. 4. andere geweichte ding/ so nach deß H. Apostels Lehr / geheiligt werden durch GOttes Wort vnnd das Gebett. Wann jetzund ein verständiger Christ / auff ein seyten den vhralten gebrauch deß geweichten Wassers setzt / die zeugnussen der ansehenlichen heiligen Vätter / neben den herrlichen effecten vnd Früchten / hingegen der Vncatholischen Einreden/ mit denen sie auffziehen / beym gemeinen Pöfl / dem allzeit wol ist mit newerung vnd verachtung heiliger dingen/ lieber/ wer ist so vnbesunnen/ daß er disen anhange/ vnd jene verlasse?

Einreden der Vncatholischen wider obgesagtes.

ERstlich ist nit wahr / was Caluinus schreibt / Alexander der III. habe das Wasser segnen auffgesetzt / sonder hat allein befohlen / man solle solches nit vnderlassen. 1.

Zum andern ist vil weniger wahr / diß sey ein widerholen deß Tauffs / dann weder die Form / Diener / mainung noch der effect seynd einerley / doch kan sich einer beim besprengen mit geweichtem Wasser / deß empfangnen Tauffs erjnnern / was er von GOTT empfangen / vnd jhme damalen versprochen hat. 2.

Drittens das andere Lallen / solches sey ein Zauberwerck / ausserhalb Gottes befelch / durch die geschöpff Teufel vertreibē / aber diß ist nichts anders / dañ Pauli Lehr verwerffen / der zū Timotheo schreibt / Die geschöpff werdē geheiligt durch das wort Gottes vñ gebett. Christus ermahnet vns wir sollen bitten / so werden wir empfahē. Diß thut die Catholische Kirch / sie segnet das wasser mit Gottes wort vnd dem gebett vnd begert dise gnad von jhme / kranckheiten vñ böse Geister damit zuuertreibē. Vnd daß er vnser gebett habe erhört / zeigt er offt mit grossen wahren nutzlichen zeichen / vñ gesetzt / daß schon nichts geschriben were / was ists mehr? wo stehts geschriben / daß man Wasser mit Saltz gesund vnd gut könde machen? Jtem daß der Aussatz könde gerainigt werden? vnd dannoch ist beydes geschehen vom Helisæo. So du sagst / er habe es gethan als ein Prophet durch jnnerliches einsprechen deß Geists / eben also thut die Kirch durch Gottes offenbarung vnd einsprechen / der sie nimmer verlassen wird / sonder bey jhr bleiben / vnd alle warheit lehren. 3. Suprà. Math 7.7.8 Luc.11,24. 4 Reg.2.20. Et cap.5.10. Ioan.14.26. Et c.16.13.

Die Kirchen straffen / als were die weyhung deß Wassers vnd dergleichē / nichts anders dañ zauberwerck / wie der zauberer in Egypten vnder Pharaone, Itē was so vil heilige / ansehenliche vhralte Scribenten verzaichnet / lugenwerck nennen / ist nichts anders dañ wissentlich sich der warheit widersetzē. Dann zauberer heissen die jenigen / welche durch den Teufl etwas wunderbarlichs thun / aber die Kirch ruft den Satan nit an / in der weyhung etlicher Creaturen / sonder Gott vmb sein manigfaltige gnad / vnd sollen der lugen nit gestraft werdē / Epiphanius, Theodoretus, Palladius, Hieronymus, Gregorius, Bernardus &c. noch Marcellus, Macharius, Hilarion, Fortunatus, Malachias vñ andere / die in Christi namen / eintweders deß Satans Gespenst verhindert / vertriben vnd zu schanden gemacht / oder die allerschwerester Kranckheiten / mit solchen H. zeichen geheilet / weder falsche Propheten / noch Zauberer gewesen.

Vom Rauchern.

DJe ander gemaine Cæremoni ist das Rauchern deß Altars vnd Euangelij, deß Priesters vnd Volcks / welche Cæremoni

Canone 4. so alt in der Kirchen / daß deren meldung geschicht in den Apostolischen Canonibus. vnd Liturgijs Iacobi vnd Chrysostomi. Es zehlet auch der H. Bapst Damasus in Pontificiali, vnder die H. Instrument der Kirchen / im Leben Soteris vnd Syluestri, die Rauchfaß / also daß nit wahr ist / was Platina schreibt im Leben Sixti dises Namens ersten Bapsts / Leo der dritte / so gelebt im Jahr Christi 800. sey der erste / welcher in der Meß habe geraucheret. Auß dem alten Testament hats die Kirch gelernet. Vnd warumb das ? thails anzuzaigen den lieblichen Geruch deß Euangelij, vnd deren die das Euangelium sollen predigen / theils daß solcher Weyrauch / fein vberein stimmet mit dem Gebett deß Psalmens / **Mein Gebett steige für dein Angesicht wie Rauchopffer.** Vnd zwar Ioannes legt das Rauchopffer im Himmel auffgeopffert / vom Gebett der Heyligen auß. Theils Gottes glori vnd ehr hiemit anzudeuten vnd fürzustellen / der sich im alten Testament pflegte in einem Nebel zuerzeigen. Letstlichē auch wider allen bösen geruch / so von der menig deß Volcks entsteht.

Exodi 25. & cap. 30.

Psal. 140. 2.

Apoc. 8.3.4.

Vom Kuß.

3. Vom Kuß.

DJe dritte gemaine Cæremoni ist der Kuß deß Altars zum offtermalen / wie auch deß Euangelibuchs / vnd seines Dieners am Altar / durch den er allen Geistlichen so zugegen / vnd dem Volck den Frid wünschet / dise cæremoni wird in allen Griechischen vnd Lateinischen Liturgijs gefunden / es thut auch deren meldung Iustinus der H. Martyr am ende seiner andern Apologiæ. Tertullianus l. de orat. cap. vlt. Der H. Cyrillus, vnd andere.

Catechesi 5. mystag.

Vrsachen dises Kuß seynd zwo / Dann den Altar vnd das Buch kussen wir auß sonderer reuerenz vnd ehrerbietung / die Brüder aber zum anzeigen Christlicher Liebe / Fridens vnd Einigkeit.

Vrsachen deß Kuß zwo.

Vom H. Creutzzeichen.

4. DJe vierte ist das H. Creutzzaichen / vnd zwar die allergemainste vnd älteste. Mit disem zeichen bezeichnet sich der Priester selbst. Jtem das Buch / den Altar / die ding so geopffert werden / vnd das Volck. Der heiligen Vätter einhellige mainung ist / daß ein Christenmensch in allen seinen wercken vnd geschäfften sich solle bezeichnen. Muniatur frons, spricht der H. Cyprianus, vt signum Dei incolume seruetur, die Stirn solle man bewahren / auff daß Gottes zeichen vnuerletzt erhalten werde. Vnd anderstwo / Frons cum signo Dei pura, diaboli coronam ferre non potest, coronæ se Domini seruauit. Die Stirn mit dem zeichen Gottes gereinigt / kan deß Teuffels Cron nit tragen / sie wartet deß Herrn Cron. Der heilige Athanasius spricht /

l. 4. Exemplo 6.

l. de lapsis in principio.

spricht/dem Creutzzaichen muß alles Zauberisch weichen. Der H. Hieronymus ermahnet die Jungfrawen Demetriadem also: schliesse die Cammer deines Hertzens zu / Crebro signaculo Crucis munias frontem tuam, bezaichne offt dein Stirn mit dem Creutzzaichen. Deren zeugnussen seind vnzahlbar/bey den Eltesten Vättern vnd Scribenten. Der vhralte Tertullianus erzehlt weitläuffig/wann sich ein Christ solle bezaichnen/im auß- vnd eingehn/wann er sich anlegt/beschuhet/ins Bad verfügt/wann er vber Tisch geht/beim Liecht/in der Kammer/ wann er sich nidersetzt/Summa, spricht Tertullianus, quandocunque nos conuersatio exercet, frontem Crucis signaculo terimus, in allem vnserm thun machen wir das Creutz an die Stirn. Der heilige Martyr Iustinus, in dem er den Vnglaubigen Hayden antwortet/warumb die Christen gegen Auffgang betten/gibt er dise vrsach/ man müsse Gott das beste geben/ zugleich/spricht er/wie wir mit der rechten Hand das Creutzzaichen machen. Weil dem also/ wird niemand mit vernunfft tadlen/daß die Catholische Kirch von der Apostel zeit an/ im hochheiligen Opffer der Meß / diß zaichen so offt braucht. S. Augustin schreibt/woher kombts/daß Christi Creutzzaichen jederman kennet/dann eben durch die krafft deß Creutzes? vnd setzt hinzu/wo dises zaichen nicht gebraucht wird/es sey gleich an der Stirnen der Glaubigen / oder beim Wasser der Widergeburt/ das ist beim heiligen Tauff/ oder beim Oel deß Chrisams/ oder im Opfer/so werde deren keins recht verricht. Von disem heiligen Creutzzaichen hat Micrologus wol vermerckt/ daß es in der heiligen Meß/ allein auff dreyerley weiß gebraucht werde / als einmal / dreymalen vnd fünffmal / nicht zwey oder viermal. Durch eins wird angedeutet der Gottheit ainiges wesen vnd natur. Durch die drey zaichen/ der Göttlichen Personen dreyheit/bey den fünffen Christi fünff fürnembste Wunden/welche weiß deß Fronzaichens im H. Opffer/in den Liturgijs deß H. Iacobi, Basilij, Chrysostomi vilfältig gesehen werden.

l. de Incarnat. Verbi. Epistola ad Demetriadem. l. de Corona Militis. quæst. 118. Tract. 118. in Ioannem ad finem. lib. de obseruationibus Ecclesiasticis c. 14.

Miracckul durchs Creutzzaichen.

NEben so herrlichen zeugnussen der ersten Christenheit/von der wirs haben empfangen vnnd gelernet/hat GOtt vnzahlbare Wunder vnd Miracckul gethan/vnd hiemit zuuerstehn geben/ diß zaichen hoch zuhalten/als Christi zaichen/ wie er es selber nennt. In gemein schreibt der vhralte Origenes, Timor & tremor cadunt super eos (Dæmones) cùm signum in nobis viderint Crucis, fideliter fixum, &c. Forcht vnnd zittern fält vber die Teuffel/wann sie in vns diß zaichen sehen. Der heilige Gregorius Nyssenus meldet von seinem Diacon, daß er zu Nachts vnuerletzt ins Bad voller Gespenst vnd Teuffel sey gangen/ doch mit dem heiligen Creutzzaichen gesegnet/

Matt. 24:30. In cap. 5. Exodi homil. 6. In vita Gregor. Taumaturgi.

auß welchem niemalen einer lebendig kommen/der zu Nacht were hinein gangen. Der heilige Bapst Gregorius im dritten Buch seiner gespräch am 7 Capitel/ schreibt von vilen Miracklen/die geschehen seind allein durchs H. Creutzzaichen/sonderlich in vertreibung der bösen Geistern. Ich will aber andere/ als Palladij, Theodoreti, Hieronymi, Sulpitij, &c. vmbgehn/vnd nur zwey erzehlen/vom heiligen Bernardo zu Meyland geschehen/vnd am besten hieher dienet/weil er diß H. Creutzzaichen in der Meß hat gebraucht/wie folgt.

Ein namhafft Miractul.

l. 2. cap. 3. à principio.

Neben andern vom bösen Geist beseßne zu Meyland/ war ein gestandne Matron/vom bösen Geist vil Jar so hart eingenomen/daß sie jhr gesicht/gehör vñ red verlohren/jhr Zungen streckt sie nit anderst auß/als wie eins Elephanten riessel/pflegte mit jren Zänen zukirren/ vnd sahe einem Mißgewechs gleicher/dañ einem Weib/jhr Angesicht war voller vnraht/das Gesicht erschröcklich/der Athem stinckend. Dise war geführt in S. Ambrosij Kirchen zum H. Bernardo, so allda Meß wolte lesen/vñ zum Volck predigen. Welcher alßbald wol gemerckt/der laidige Satan wurde nach so langer zeit schwerlich weichen/wendet sich derowegẽ zum Volck/in grosser anzahl zugegen/vñ ermahnet sie fleissig zubetten. Bey jm stunden die Geistlichẽ/ Priester vñ Münch/das Weib nit weit von jme/Bernardo, die sich aber durch Teuflische krafft widersetzte/nit ohne schmach deren so zugegẽ/ja auch den H. Mann mit dem Fuß stiesse/welches er gedultig angenommen/ Gott vmb hilff angerufen/vnd zum Opfer deß heils beraitet/vñ da er so weit komen/daß er das H. Crentzzaichen/wie bräuchlich/ solte machen vber die Oblatẽ/wendet er sich gegen dem Weib/vñ machte vber sie das Creutzzeichen auch/mit grossem wüten deß inwohnendẽ Teufels. Vnd da er das Vatter vnser vollendet/nimbt er sich dises wercks ernstlicher an/ legt das H. Sacrament auff deß Kelchs Paten, vnd helts auffs Haupt der beseßnen Frawen/vnd spricht/dein Richter ist zugegen/du vngerechter Geist/ja zugegen ist der höchste gewalt/ jetzt widerstrebe/kanst du es thun/der ist zugegen/welcher vor seinem Leyden sagt/jetzt wird der Fürst diser Welt außgestossen. Diß ist der jenige Leib/den er vom Leib der Jungfrawen genommen hat/der am stamen deß Creutzes außgespañt/im Grab gelegẽ/von Todten wider erstanden/vñ in Angesicht seiner Jünger gen Himel gefahrẽ: Durch seiner Mayestet erschröcklichen gewalt gebiet ich dir/du boßhafftiger Geist/daß du von diser seiner Magd außfahrest/vnnd sie in künfftig nimermehr berühreſt: da plagte Satan das Weib desto heifftiger/vñ mit so vil grösseren zorn/je kürtzer die zeit war alda zubleiben. Vnder dessen wendet sich der H. Mañ wider zum Altar/vnd nach dem er die Hosti zerbrochẽ/vnd dem Diener den Frid gegeben/vnder das Volck außzutheilen/ da ist von stundan dem Weib auch frid vnd hail widerfahren/

Ioan. 12. 31.

fahren/durch die flucht deß Satans. Nach welcher das Weib jr vernunfft/gestalt/sinn/volkomen wider empfangen/die Zungen in den Schlund gezogen/Gott gelobt/vnd da sie Bernardum angesehen/der sie erledigt/ist sie jme zufussen gefallen/vnd jme gedancket/das Volck aber in der Kirchen samentlich jung vnd alt Gott mit Iubel gepriesen/die glocken durch die gantze Statt sich hören lassen/der Diener Christi von allen zum höchsten geachtet/vnd was damalen zu Meyland geschahe/durch gantz Welschland erschollen/mit disem Lobspruch/ein grosser Prophet in worten vñ wercken were aufferstanden/der durch anrufung Christi Namen/so wol vil Krancke hailte/als Teufel außtribe/wie dann in baiden S. Bernard fürtrefflich gewesen. Diß Exempel hab ich nach lengs wöllen darumb erzehlen/daß es an jhme selber groß/vnd in der Meß/mit dem Creutzzaichen/welches der Priester pflegt zumachen/vnd Bernardus vber die beseßne gemacht/vnnd den vnrainen Geist verjagt/geschehen ist.

Ein ander Exempel.

GLeich darauff in gemeltem dritten Capitel deß andern Buchs/wird das nachfolgende Exempel von einem Knaben erzehlt/den der böse Geist drey Jar lang besessen/vnd erschröcklich geplagt. Vor erzehlung aber dessen/spricht der Auctor S. Bernardi Lebens/daß von Morgen an biß zu Nacht/sich jederzeit ein grosse menig Volck/habe alda befunden/ vor schwachheit aber habe S. Bernard sich vnder das Volck nicht gelassen/ sonder vom Fenster herab erzaigt/vnnd mit auffgeregter Hand sie gesegnet/mit dem heiligen Creutzzaichen/wie auch jhre Brot vnd Wasser/so sie mitbrachten/vnd mit sonderer andacht behielten vnd brauchten. Vnd kamen zu jhme/nicht allein die von der Statt Meyland/sonder auch von vmbligenden Flecken/Dörffer vnd Stätten/deß heiligen Manns Predig zuhören/die grosse Wunderwerck zusehen/vnnd selber von jhme den Segen zuerlangen/mit vnglaublichem jhrem trost. Vnder andern war ein Mann auß einer Vorstatt zu Meyland/zugegen/der bracht mit sich einen Knaben vom bösen Geist hart besessen. So bald aber der heilige Mann das Creutzzaichen vber jhn gemacht/da fiel der Knab von dessen Armen/der jn hergetragen/vnd lage auff der Erden/ohne stim̃/vnbewöglich vnnd ohn alle empfindlichkeit/also daß man kein Athem spürete/allein vmb die Brust war noch ein zaichen deß Lebens vberig. Das Volck/so häuffig zugegen/gibt dem Mañ platz/den Knaben zum heiligen Bernardo zubringen/ vnnd als der Mann hinein kommen/vnd den Knaben für seine Füß gelegt/gleichsam tod/sprach er/Herr Vatter/diser Knab/den ich für deine Füß gelegt/wird nunmehr drey Jahr vom Teuffel auffs hertest geplagt/

vnd so offt er aintweder in die Kirchen geht/oder mit gebenedeytem Saltz besprengt wird/oder mit dem Creutzzaichen berührt/oder den heiligen Sacramenten beywohnt/da peiniget er jhn noch hefftiger/ vnd gleich jetzt ists jhme auch widerfahren/da du den heiligen Creutzsegen dem Volck gabest. Der Knab selber/sagte der Mann/wie er von diser jetzt gegenwertigen gnad in Meyland gehört / die du von GOtt hast/vnd andere erfahren / bate mich jnnstendig/ich solte jhn zu dir führen/guter hoffnung/er werde erlediget. Vnd also bitte ich/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ du wöllest dich so wol meiner erbarmen/ in so gefahrlicher wacht vnd sorg/als dises Armseligen/ wie du selber mit Augen sihest/vnnd mit deinem gewohnlichen Gottseligen mitleyden jhme zu hülff kommen/damit der Satan kein gewalt mehr habe wider jhn. Er wainete darneben in seinem anbringen dermassen/daß alle gegenwertige/auß grossem mitleyden für jhn baten. Der heilige Mann tröstet sie alle/ vnd sprach/sie solten ein gutes vertrawen zu Gottes Barmhertzigkeit haben/vnd berührt deß Knaben Hals ein wenig mit seinem Stab/daran er sich hielte. Vnder dessen trägt sich zu daß deß heiligen Bernardi Bruder/Gerardus, der allezeit mit jhme pflegte zuraisen/wolte erfahren/ob dem also/was der Mañ gesagt vom Creutzzaichen/zuuor von Bernardo dem Volck gegeben/ vñ machte dem Knaben das Creutz / in der stille vnuermerckt der andern / am Rucken / auff welches der Knab / so zuuor vnbewöglich/ ohne Sinn/Gesicht/vnd Gehör auff dem Boden lage/ergrimmet vñ betrübt erseufftzet. Da befilcht der heilige Mann/den Knaben auff sein Bethlin zulegen. Der Knab aber warffe sich herab auff den Boden/kirret mit den Zänen/vnd bisse seinen Wolthäter/ fiele die gegenwertigen an / wolte sich auß deren Händen reissen / die jhn mit schwerer mühe hielten. Eya/ sprach der heilige Abbt/ad lectulũ nostrum eum reducite, Nun wolan/führt jhn widerumb zu meinem Beth/vnnd da er anfieng zubetten sampt allen Brüdern/war dem Satan im beseßnen Knaben nicht anderst/als wann das Stro/darauff er lage/so vil glüende Kohlen weren/die jhn brenneten/wie sein geschray gnugsam zuuerstehn geben. Der heilige Mann befilcht/ man solle dem Knaben geweicht Wasser in Mund giessen/ welches aber der Jung mit verschloßnen Lefftzen vnd Zänen nicht wolte zulassen/doch wurde jhm mit gewalt der Mund geöffnet / vnnd wider seinen willen/das heilige Wasser hinunder in Schlund gelassen/darauff alßbald/durch einen vnreinen außwurff/gleichsam eines Wasserfluß/der Teuffel außgefahren/nach dem er den Jüngling/nit ohne sondere schmach auff dem Beth herumb geträhet/der Knab stunde gesund vnd gantz still auff/vmbfangt seinen Vettern/der jhn dahin geführt/vnnd sagt/Deo gratias, GOtt sey danck/ich bin gesund/mit

sonderer

sonderer frewden aller so zugegen. Vnder dessen geht das geschray durch die gantze Statt/man laufft zusamen/ein solches schawspil zusehen/Gott wird gelobt in seinem Diener/durch den ein solches werck geschehen. Das vbrige in disem Capitel/vnd anderenachfolgenden/ ist voll herrlicher Exempel/mit sonderm lust vnd nutz zulesen. Wer aber solche verwirfft/der ist werth/daß er von disen Teuffeln besessen vnd geplagt werde/welche der H. Bernardus dazumalen/vnnd hernach hat außgetriben. Hüte dich/es kan geschehen.

Von Kirchgesängen vnd deren vrsachen.

IM Göttlichen dienst/sonderlich zu hohen Festen/auff fürnemen Stifften/pflegt man neben andern Ceremonien, stattliche Music von Stimmen/Orgel vnd Instrumenten zuhalten. Solches thut die Kirch auß billichen vrsachen. Vnd zwar das Gesang belangende/Erstlich darumb/weil vns der H. Apostel ermahnet/wir sollen reden/spricht er/ **vnder einander/ von Psalmen/ Lobgesängen vñ Geistlichen Liedern.** Noch klarer schreibt er an die Colosser. **Lehret vñ vermahnet euch selbs mit Psalmen vnd Lobsängen vnnd Geistlichen lieblichen Liedern/ vnd singet dem Herren in ewern Hertzen.** Hymnus ist aigentlich/wie S. Augustin schreibt/ein Gesang.

I. Ephes. 5. 19. Col. 3. 16. In titulo psalmi 72.

II. 2. Wegen grosser nutzbarkeiten. Dann Kirchische Gesang bewögen die Hertzen zur Andacht mächtig/ also/daß S. Augustin von sich bekennt/ er habe auß andacht zu Meyland offt oberflüssig gewaint/da er die Kirchengesäng hörete/vnnd setzt hinzu: Voces illæ influebant auribus meis, & eliquebatur veritas tua in cor meum, & ex ea æstuabat affectus pietatis, & currebant lachrymæ, & bene mihi erat in eis. Dieselben Stimmen flossen in meine Ohren/vnnd dein Warheit zerschmoltze in meinem Hertzen/ vnnd darauß wurde ich erhitzigt mit Gottseligem affect, Anmutung oder Andacht/die Thränen lieffen herab/vnnd ware mir in denen wol. Dergleichen widerholet S. Augustin hernach/vnnd sagt/ich erkenne die nutzbarkeit diser einsatzung/das ist der Kirchischen gesängen.

l. 9. confess. c. 6. l. 10. confess. c. 33.

III. 3. Vil ringer vnd leichter wird dem heiligen Gottsdienst abgewartet/ wo liebliche Gesäng vnderlauffen. Wie in vil andern dingen zusehen. Ein Fuhrmann vnnd Raisender kürtzt jhm die weil mit Gesang vber Feld. So gar den Kindern in der Wiegen / ist die zeit mit singen lieblicher. Dannd schreibt von jhme selber / Cantabiles mihi erant iustificationes tuæ, &c. **von deinen Rechten** war

Similia. Ps. 118. 54.

war mein Gesang/ (wo?) am ort meiner Pilgerfahrt. Lactantius sagt recht / si voluptas est, audire cantus & carmina, Dei laudes cantare & audire ineundum sit. Wann es ein lustig ding ist hören singen / so ists auch lieblich Gottes lob singen vnnd hören singen.

l. 6. cap. 21.

IV. 4. Bezeugt die Kirch hiemit / daß sie sich nicht schäme jhrer Lehr/vnder allen Widersachern vnd Spöttern / weil sie nicht allein von denen offentlich prediget / vnnd jederman verkündigt / sonder auch mit heller Stim̃ durch Gesang lasst offentlich hören. Es schreibt Theodoretus von Publia einer edlen Frawen / die ein gantzen Chor Jungkfrawen vnder jhr hatte / vnnd mit heiligen Geistlichen gesangen vnderrichtete/daß/ wann Iulianus der abtrinnige Kayser/ etwan für jhr Hauß raisete / dise sich samentlich / mit heller stim̃ liessen hören auß dem Psalmen / simulacra gentium argentum & aurum, der Hayden Bilder seind Silber vnnd Gold. Liessen sich auch nicht schrecken noch hindern / ab deß Gottlosen Kaysers verbott vnd straichen. l. 4. c. 17.

Exempel.

Von Orglen vnnd andern Musicalischen Instrumenten beim Christlichen Gottsdienst.

David hat nicht allein Psalmen gemacht / vnd selber mit andern gesungen / sonder auch mancherley Instrument von Pfeiffen vnnd Saitenspil / wie neben andern stellen / im 150 Psalmen zulesen ist. Lobet den HErren mit Posaunenschall / lobet jhn mit Psalter vnd Harpffen / lobet jhn mit Baucken vnd Reyen / mit Sayten vnd Pfeiffen. Vber welche wort der heilige Augustinus also schreibt / Nichts ist hie außgelassen / was zu einer Music erfordert wird. Solche Instrument bringen beim heiligen Gottsdienst eben die nutzbarkeiten / welche die Music von Stimmen zuuor erzehlt worden. Die Posaunen vnd Trummel bewögen die Soldaten nicht wenig / ja so gar die Pferdt. Doch sein allhie zwey ding zumercken / Eins ist / daß alles ernstlich vnd grauiterisch zugehe / Andacht in der Menschen hertzen zuerwecken / nach deß H. Davids ermahnung / Psallite sapienter, Lobsinget weißlich.

Similia.

Zwey ding zumercken.

1.

Psal. 46.

2. Das ander / kein Weltliche Melodei einführen / die leichtfertig sey. Laider nichts ist so wol in der Kirchen Gottes geordnet / bey dem nicht etwan etliche Mißbräuch einreissen. Denen die Prælaten vnd fürgesetzte / billich sollen entgegen gehn / vnd zeitlich abschaffen / ehe sie vberhand nemmen / vil könden kein end machen mit jhrem Pfeiffen vnd Posaunen. S. Augustin sagt / Psalmis & hymnis dum

oratis Deum, hoc versetur in corde quod profertur in ore. Wann jhr Gott bittet mit Psalmen vnnd Lobgesängen / so soll im Hertzen geschehen / was der Mund redet. Es ist nicht ein schlechte Sünd / etwas leichtfertigs beim Gottsdienst singen oder schlagen. Das Concilium Tridentinum sess. 22. im Decret von denen dingen / welche aintweder zuhalten / oder zumeyden seind / in haltung der heiligen Meß / hat von dem ein notwendige ermahnung. So vil von den Cæremonien deß Christlichen Gottsdiensts / die alle auff wahre andacht / vnd jnnerlichen Gottsdienst sollen gericht sein.

Wie allgemach die heilige Meß an allen Orten / sonderlich Teutscher Nation sey abgeschafft worden.

DJe Lutheraner beklagen sich nicht wenig / im 21 Artickul jhrer ersten Confession, wider die Catholischen / als solten sie die alten gebräuch vnd Cæremonien, vnnd so gar die Meß in jhren Kirchen abgethan haben. Dann bey vns / sprechen sie in gemeltem Artickul / wird die Meß mit grosser Reuerentz gehalten. Aber jetzt zugeschweigen der alten gebräuchen vnnd Cæremonien, in dem sie nicht allein / der heiligen Sacramenten maistenthail außgemustert / vnnd bey denen auch das heilige Creutzzaichen kein platz hat / wie vil obgesagtes in disem Haußbuch / gnugsamb zuerkennen gibt / was sie von der heiligen Meß halten / vnd in was Klaidern sie solche celebrieren (kaum ein ainige Statt außgenommen) wöllen wir auß nachfolgenden stucken lernen / also zwar / daß bey jhnen / der zeit / auch das wort Missa oder Meß nicht gebliben / sonder verhasst vnd ein grewel ist / dahin sie allgemach von eim zum andern kommen. Artic. 21.

Vnd erstlich hat disen Leuten mißfallen / daß man die Meß nicht in Mütterlicher sprach / sonder allein / bey vns / in latein helt. Aber diß ist ein nichtige außflucht vnnd eingang zu grösserem vnrath. Dann so die Meß schon solte Teutsch gehalten werden / wie bey etlich wenigen vnder jhnen geschicht / so wurde dannoch der wenigere thail deß gemeinen Pöfels verstehn / was auß den Propheten vnnd Aposteln verlesen wird / die Gelehrten haben zuschaffen / so hohe ding zuuerstehn / dem gemeinen Mann fählt es nicht an feinen Catholischen Büchlin / darinnen schöne Gebettlin bey der heiligen Meß zugebrauchen / vnnd die fürnembsten stuck derselben von jhren Pfarherren vnd Predigern zulernen. I.

2. Ists nicht notwendig dem Volck alle Göttliche mysteria vnnd gehaimbnuß fürtragen / damit sie nicht in verachtung kommen / II.

men / vnnd die Idioten nicht in Jrrthumb gerathen / wie vilen wi-
Rom.12.3. derfährt / in dem sie / wider deß Apostels warnung mehr wöllen
wissen / dann sie könden verstehn. Tieffe wahre Demut ist jeder-
man vonnöthen / sonderlich in so schweren dingen. Nit ohne vrsach
Luc.8.10. sagt Christus zun Aposteln / **Euch ists gegeben das gehaimnuß deß Reichs Gottes zuwissen / den andern aber in Parabeln.** Hoffart verführt vil vnder dem gemeinen Mann / wie auch an vil Handwercksgesellen vnd Dienstmägden zusehen / anderer zugeschweigen.

III. 3. Es dienet zu sonderen Ehren vnnd zierde deß Christlichen Gottsdiensts / daß in den drey fürnembsten Hauptsprachen solche gehalten werden: Vnnd diß vmb so vil mehr / weil die heilige Meß nicht auffgesetzt ist zulehren / sonder hierinn GOTT ehren / loben / vnnd die gedächtnuß halten der Erlösung am heiligen Creutz / die Predig dienet zur Lehr / vnnd geschicht inn Mütterlicher Sprach.

IV. 4. Ists vnerhört von der Apostel zeit an / daß in andern gemeinen Sprachen sey Meß gelesen worden. Jn gantz Orient wird kein Liturgia gefunden / die nicht in Chaldaischer oder Griechischer Sprach geschriben sey. Jn Occident allein in Lateinischer / wiewol vil hundert Jar her / die Lateinische Sprach in disen Landen nie gemein vnd Mütterlich gewesen ist / vil weniger die Griechische / vnnd am aller wenigsten die Chaldaische oder Hebreische / vnnd al-
Seß. 22. Canon, vltimo. so hat das Concilium Tridentinum recht beschlossen / es solle die Meß in gemeiner oder Mütterlicher Sprach nicht gehalten werden.

V. 5. Wo man das solte zulassen / folgeten darauß grosse vngele-
Grosse vngelegenheit. genheiten. Thails / daß man offt die wort deß Opffers verändern müsste / weil die wort in gemeinen Sprachen offt geendert werden. Thails / daß es kein rechte gemeindschafft in den Kirchen gebe / weil weder ein Jtalianer in Teutschland / noch ein Frantzoß in Jtalia / vnd also forthin in andern Landschafften vnd Königreichen / Außländer kundten Meß halten. Lieber / was für seltzame wort anderer Sprachen / seind in wenig Jahren nicht in die Teutschen geschlichen / nicht allein im Reden / sonder im Schreiben? Lese einer nur getruckte oder geschribne Zeitungen / so wird er dessen ein vnzahl finden.

Das

Das ander/ von still- vnd laut reden in der H. Meß.

ES mißfällt den Widersachern auch/ daß etlichs in der H. Meß still/ der wenigere theil aber laut gehandlet wird/ Vnd darumb Christi einsatzung zuwider / vnrecht vnd zuuerbessern. Antwort. Das H. Concilium zu Trient heist dise gewonheit recht/ daß etlichs laut/ anders aber still außgesprochen werde. Warumb? Weil erstlich diß zur ehrerbietung eines so grossen Geheimnuß dienet. Was jederman gesagt wird vnd waißt / ist nichts grosses / lise den H. Basilium. 2. Geben vns dessen ein exempel / die alten Liturgiæ Griechische vnd Lateinische. Der Priester / spricht neben andern der heilige Chrysostomus, orat secreto, bettet in der stille. 3. Ists nutzlich dem gegenwertigen Volck / damit sie auch in der stille / jhr andacht desto besser verrichten / mit betten vnd betrachten bey so grossen Geheimbnussen. 4. Nach gemainem Sprichwort/ varietas delectat, bringt diß mehr lust im Gottsdienst/ zugleich wie etwan ein wenig stehn / bald sitzen / oder niderknyen. 5. War solches nit allein bräuchlich im alten Testament bey dem Mosaischen Opffer/ in dem die Priester vilmehr im Gemüt betteten/ dann mit Worten. Dem Priester war befohlen/ daß er allein vnder den Fürhang solte gehn / vnd allda das Opffer incensi vnd Gebetts opffern/ für sich vnd das Volck/ welches das Volck weder hörte noch sahe/ wie auch von Zacharia gelesen wird. Christus selber am Creutz/ hat das Opffer in der still vollbracht/ vnd jnnerhalb drey Stunden nichts geredt/ das vom Volck gehört wurde/ dann allein zum letsten/ siben kurtze wort/ oder Sprüch: Im Nachtmal aber hat er die wort der consecration darumb laut geredt / daß er seine Apostel die weiß zu consecriern lehrete. Welches auch die Bischöff jetziger zeit thun / wann sie Priester weyhen.

Sess. 22. Can. 9. — 1. — l. de spiritu sancto c. 27. — 2. — In Liturgia. — 3. — 4. — Simile. — 5. — Leuit. 16. 15. Vltra velū. — Luc. 1. 10. — Simile.

Ein anders ists in täglichen Messen. So einer sagte / Christus habe in einsetzung deß Nachtmals befohlen / seines Todts gedächtnuß zuhalten/ vnd wie es Paulus erklärt/ nit still/ sonder per annunciationem durch verkündigung / Ist diß die Antwort / Christi gedächtnuß vnd seines Todts verkündigung / stehe mehr im Werck dann in Worten / wie S. Augustinus schreibt: Christiani iam peracti sacrificij memoriam celebrant, sacrosancta oblatione & participatione Corporis Christi, Die Christen halten die gedächtnuß deß nunmehr vollbrachten Opffers (nemblich am Creutz) durch niessung deß Leibs Christi. Lieber was für ein confusion vnd Getümmel wurde folgen/ wann das gantze Volck in der Kirchen deß Herrn Todt mit worten verkündigte?

Einred. — 1. Cor. 11. 26. — Antwort. — l. 20. contra Faustū c. 18.

Daher geht der vnderschid zwischen den Sacramenten vnd dem Opffer/ dann das Opffer steht im werck vnd auffopfferung/ die Wort

Vnderschid zwischen dem Sacramenten vnd dem Opffer.

aber in dem werden nit erfordert / daß sie ein theil deß Opffers seyen/ sonder allein daß sie vns die gegenwertigkeit dessen darstellen vnd zeigen. Dann durch die wort der consecration wird vns Christi Leib auff dem Altar dargestellt. Vnd ligt wenig daran / die wort werden gehört oder nicht. Aber zu verrichtung der heiligen Sacramenten seynd die wort notwendig/ jedoch ligt auch nichts daran / obs die vernemmẽ/welche sie empfangen/oder nit. Dann sonsten were der Tauff an den Kindern vñ gehörlosen Menschen vergebens/vnd ohne frucht. Christus will zwar nicht / daß man die wort außlasse/ darneben aber auch nit/ daß sie jederman höre / sonder außgesprochen werden/ nach gutachten der Kirchen/still oder laut/ wie Luther selber in seiner formula Missæ erkennt. Wahr ists/ daß die Orientalischen Kirchen die wort der consecration laut außsprechen / wie in S. Chrysostomi Liturgia zusehen. Vnder dessen steht es der Kirchen frey/still oder laut solches zuthun / nach jeder Kirchen gewonheit vnd brauch. Vnd so vil vom andern / welches etlichen Vncatholischen mißfällt. Aber bey dem ists nicht gebliben / sonder Satan suchte etwas anders / nemblich alles mit einander abschaffen / wie vor Augen.

Simile.

Das dritte /

Von den Heiligen / deren gedächtnuß in der Christlichen Meß geschicht.

GAr vnuerschembt seynd vnsere Widersächer / in dem sie auch darumb die heilige Meß verwerffen/ daß darinnen nit allein der Heiligen gedächtnuß gehalten wird/ sonder jhnen Tempel/ Priesterthumb/ Altär vnd Opffer auffgericht/angeruefen vnd mancherley Abgötterey / jhrem lästern nach/ getriben werden. Aber dem ist nit also / wie auß nachfolgendem klar erscheinet.

1. Erstlich wird das heilige Meßopffer keinem Heyligen geopffert / noch jhnen Tempel / Kirchen vnd Altär auffgericht / aber wol vnder oder bey jhrer gedächtnuß Gott dem allmächtigen allein / wie beym heiligen Augustino zulesen. Nos Martyribus non constituimus templa, Sacerdotia, sacra & Sacrificia. Wir richten den Martyrern weder Tempel noch Priester vnd Opffer auff. Wer hat jemalen gehört vnder den Glaubigen / den Priester am Altar sagen / O Petre oder Paule/ ich opffere dir das Opffer / in dem bey jhrer gedächtnussen Gott geopffert wird? Vnd wider Faustum schreibt er also / Keinem Martyrer richten wir Altär auff / aber wol zur gedächtnuß der Martyrer. Was man opffert wird Gott geopffert / der die Martyrer krönet/bey jhren gedächtnussen. Lise im Concilio zu Trient das dritte Capittel / in der 22. Session.

l. 8. de ciuit. Dei. cap. 27.

l. 20. cap. 21.

Sess. 22.

2. Das

2. Das Meßopffer ist nit fürnemblich geordnet die Heiligen zu ehren vnd anzuruefen/ wie etliche Lutheraner den jhrigen fürgeben/ vnder denen nicht der wenigiste Kemnitius ist/ voller betrug/ in examine Concilij Tritentini, der neben andern schreibt/ Die Catholischen lehren/ deß Herren Nachtmal sey eingesetzt/ daß in dessen haltung/ die Heiligen angerueft worden. Dem aber ist nicht also/ sonder zu Gottes ehr/ vnd Christi gedächtnuß/ vnd were ein wahres Opffer/ wann schon kein gedächtnuß der Heiligen darinnen gehalten wurde. Aber darumb geschicht jhrer vnder dem Opffer meldung/ hiemit Gott dem Herren danck zusagen/ der jhnen herrliche Sig hat mitgethailt/ als die Leib vnd Leben vmb seines heiligen Namens willen haben dargesetzt. Auß welchem folgt/ daß sie hinwiderumb diser gedächtnuß vnd ehren halber/ auch vnser gedencken/ vnd für vns bitten/ doch werden sie vber zway oder drey malen in der Meß nicht angeruefen/ vnd zwar mit einem kurtzen versicul, vnd anfangs im Confiteor. Das Opffer geht allein zu Gott/ wie auch alle Collecten, Secreta, vnd alle Gebett im Canone. Wann die Meß fürnemblich verordnet were zur anruefung der Heiligen/ wie man fälschlich fürgibt/ so müste man im Canone, gleich wie in der Letaney geschicht/ sie anruefen. II. pag. 810. & pag. 818. Im gantzen Jahr.

Drittens/ ists nit vnrecht/ noch der einsatzung deß Nachtmals zuwider/ daß darbey die Heiligen genennt vnd geehrt werden. Dann wie der heilige Paulus befilcht/ sollen nit allein Gebett vnd Fürbitt geschehen für König vnd Oberen/ sonder auch Dancksagung/ vmb alle empfangne Wolthaten. Weil dann ein besondere vnd grosse gnad ist/ die GOtt vnseren Mitchristen hat reichlich erthailt/ daß sie die Welt vnd den Satan starckmütig vberwunden/ vnd nach jhrem erlangten Sig/ glorwürdig von GOtt erhöcht/ warumb solte es vnrecht seyn/ das Opffer/ vmb solcher vnermessnen gnaden willen/ Gott zur dancksagung/ vnder jhrer gedächtnuß auffopffern/ vnd mit frolocken sie im Opffer nennen? Die alleraltesten Liturgiæ Iacobi, Clementis, Basilij vnd Chrysostomi thuns/ vnd gar offt. Der heilige Cyprianus begerte zu seiner zeit/ man solte deren Namen verzaichnen/ vnd jhme lassen zukommen/ die als Martyrer Christi gestorben/ vnnd wann/ damit im Opffer jhrer gedächtnuß gehalten wurde. Der heilige Cyrillus schreibt/ daß beym Opffer die Apostel vnd Martyrer genennt werden/ der heilige Augustinus gar offt/ sonsonlich aber im Buch de Ciuitate Dei. III. 1. Tim. 2. 1. l. 3. epist. 6. Catechesi 5. mystag. lib. 22. de ciuit. cap. 10.

Vnd billich/ wegen grosser nutzbarkeit so darauß entspringt. Theils daß wir hiemit offentlich bekennen die Gemeindschafft der Heiligen/ in dem Christi wahrer Leib/ in namen deß Geistlichen Leibs seiner Kirchen/ geopffert wird/ vnd wie der obersten Hirten Nutzbarkeit der Heiligen gedächtnuß bey der Meß

ten als Bäpsten / Bischoffen / Königen vnd anderer im Canone mit namen gedacht wird / also auch der verstorbnen / sie seyen im Himmel / oder im Fegfewr. Theils bringt solche gedächtnuß disen sondern
2. nutz / die Christen auffzumuntern / vnd zur nachfolgung entzünden /
l. 8. de ciuit. cap. 27. wie S. Augustinus vermerckt / warumb man zur gedächtnuß der Heiligen Meß lese. Theils der Heiligen fürbitt von Gott zuerlangen /
3. wie im Canone zulesen. Dann daß sie für vns bitten / bekennen nit allein die heiligen Vätter / sonder die Widersacher selber / als Melanchton, in Apologia Confessionis Augustanæ, im Articul von anruefung der Heiligen / Vnd Ioannes Brentius in dergleichen Capittel der Wirtenbergischen Confession. Die H. Schrifft bekents klar / von Ieremia vnd Oria. Der H. Ioannes in seiner Offenbarung / schreibt von den 24. alten / Rauchern vor Gott / vnd sagt / diß sey jhr Gebett / nemblich für vns auff Erden. Gar kräfftig redt auch der heilige Chrysostomus, vom Gebett deß H. Ioannis deß Tauffers / der glorwürdigen Apostlen vnd anderer / ꝛc. quorum supplicationibus respice nos Deus, vnd du O Gott / sihe vns an durch jhr Fürbitt. Vnd bald darauff: Durch das Fürbitt der H. Gottes gebärerin / vnd aller Heiligen / stärcke vnsere gäng. Einmal bitten die im Himmel für vns auff Erden / vnd daß sie es thüen / begert die Kirch von GOtt / wie in vilen Collecten deß gantzen Jahrs zusehen. Vnd recht. Dann wie wir billich von Gott wünschen vnd bitten vmb gute Geistliche vnd Weltliche Hirten / Lehrer vnd Vorsteher / also auch vmb gute Fürbitter / die jnsonderheit seine Geliebten im Himmel seynd.

2. Machab. c. vlt. v. 14. Apoc. 5. 8. In Liturgia. Simile.

Einreden der Vncatholischen wider obgesagtes.

ES ist notwendig / daß ein Christ nit allein die Catholische warheit wisse / festiglich glaube / vnd vber alles lieb habe / sonder auch gute achtung gebe auff die / welche sich der warheit / vnderm schein der warheit / widersetzen / vnd vil einfältige betriegen / wie eben auch in disem Puncten geschicht / durch mancherley Einreden.

Die erste Einred.

CHristus hat in auffsetzung deß Nachtmals nit gesagt / thut das zur gedächtnuß meiner Heiligẽ / sonder zu meiner gedächtnuß. Zu dem gibt er vns sein Leib vnd Blut im Nachtmal darumb / daß wir durch die verdienst / deß ainigen Opffers Christi Barmhertzigkeit erlangen vor Gott. Vnd darumb wird wider das Nachtmal gehandlet / wann wir durch die verdienst / vnd das Gebett der Heiligen bitten. Antwort. Christus hat gesagt / das thut zu meiner

Antwort.

gedächt-

gedächtnuß / aber nit zu meiner gedächtnuß allein / vnd eben so wenig / das thut nicht zur gedächtnuß der Heiligen / Dise Schlußred gilt nit / ja das noch mehr ist / wann der Herr schon gesagt hette / thuts zu meiner gedächtnuß allein / so hetten darumb die Widersacher nichts erlangt / dann der Herr redet nit von einer jeden gedächtnuß / sonder von der / in welcher durchs Gehaimnuß deß Nachtmals / vns sein Passion vnd Todt fürgestellt wird / auff welche weiß die Kirch nit pflegt / vnd kans nit thun / daß sie der Heiligen Todt in der Meß / solche gedächtnuß begehe. Dann das heilige Sacrament ist kein zeichen oder Symbolum der heiligen Martyrer Blutuergiessung / sonder Christi allein. Ein andere gedächtnuß ist der Heiligen / so im Meßopffer gehalten wird / nemblich GOtt dancksagen vmb jhren herrlichen Sig vnd Triumph / wie oben gesagt.

Was aber Christi verdienst belangt / ist ein grosser vnderscheid zwischen den verdiensten vnnd fürbitt Christi / vnd seiner Heiligen. Dann durch Christi verdienst begeren wir von Gott barmhertzigkeit / immediatè ohn anderer zuthun / weil er allein der Fürsprech ohne mittel bey dem Vatter ist: Der Heiligen Verdienst aber vnd Gebett gründet sich in Christo / vnd seynd Gott angenemb vmb seiner willen / den / vnd durch welchen sie für vns bitten. Also daß auch vnser aigen Gebett / für vns selber nit vergebens ist / noch Christo zuwider / wiewol er vnser Fürsprech bey dem Vatter / dann wir durch jhn vnd seinen Namen / den Vatter für vns anruefen vnd bitten: Also ist auch der Heiligen Gebett für vns / weder vergebens noch wider Christi ehr vnd namen / wiewol Christus vnser Aduocat vnd Fürsprech ist / dann sie in seinem Namen vnd durch jhn bitten: Vnd wie die Heiligen für vns bitten könden / vnangesehen deß Gebetts Christi / als vnsers Aduocaten bey dem Vatter / also könden wir auch von jhnen begeren / sie wöllen für vns bitten / welches die Kirch thut / schier in allen Collecten, in vnd ausserhalb der Meß / von den Heiligen / vnnd wol zu mercken.

Christi Verdienst.

Die ander Einred

IST voll betrug / vnd den einfältigen / so in den heiligen Vättern nit belesen / ein fallstrick. S. Augustinus schreibt / daß in außthailung vnd verwaltung deß Nachtmals / der Priester zwar die Heiligen nenne / aber nit anruefe. Disen betrug mercken die nicht / welche Augustinum nit haben gelesen. Dann erstlich sagt der heilige Augustinus nit / von verwaltung oder außthailung (in administratione) deß Nachtmals / sonder in Sacrificio quod immolamus, im Opffer das wir auffopffern / vnd repetierts zum andern vnd dritten

lib. 22. de ciuit Dei. c. 10

I. Antwort.

II. mal/ der Priester opffere GOtt das Opffer. Zum andern sagt Augustinus fein rund/ das Opffer geschehe zur gedächtnuß der Heiligen/ vnd die Heiligen werden darinnen genennt/ welches wider jetziger Sectirer newerung vnd newe weiß ist/ bey jhrem Nachtmal/
III. in dem sie keinen Heiligen nennen. 3. In dem S. Augustinus sagt/ die Heiligen werden im Opffer nit angeruefen/ redt er von anruefung durchs Opffer/ wie seine Wort mitbringen/ Non tamen à sacerdote qui sacrificat, inuocatur, jedoch wird er vom Priester der da opffert/ nit angeruefen. Warumb? Deo quippe, non ipsis sacrificat, quia Dei sacerdos est, non ipsorum. Dann nit jhnen sonder Gott opffert er als Gottes Priester/ vnd nit der Heiligen. Daß aber nach deß heiligen Augustini mainung die Heiligen könden vnd sollen auff die weiß/ wie oben erklärt/ angeruefen werden/ ist vor dem genugsam erwisen/ auß seinen selbst aignen Worten/ in dem er rund bekennt/ der Heiligen gedächtnuß werde bey dem Tisch deß Herrn gehalten/ nit also daß wir für sie bitten/ sonder sie für vns.

Die dritte Einred

IST auch genommen auß dem heiligen Augustino im Buch de
Cap. 10. curâ pro mortuis agendâ, vnd auß dem 22. de Ciuitate Dei im 10. Capittel. Allda er für vngewiß halte/ der Heiligen Fürbitt vnd hilff/ vnd ob wir sie könden anruefen. Also Kemnitius oben angezogen wider das Concilium zu Trient. Der auch nach vil langem vergebnem geschwätz/ dise vier heilige Kirchenlehrer vnnd Hirten tadlet Basilium, Nazianzenum, Hieronymum, vnd so gar Augusti-
Antwort. num selber. Antwort/ das erste ist nit wahr/ was Kemnitius von
I. S. Augustino an obgezognen Orten schreibt/ sonder S. Augustinus zweifflet allein/ von der weiß wie die Heiligen vns helffen/ wann bey jhren Hailthumben oder Gräbern Wunderwerck geschehen/ obs durch die Engel/ oder von der Martyrer Geist/ oder auff ein andere weiß zugehe/ vnd diß allein setzt er auff ein seiten. Darneben aber bekennt er rund/ vngezweiflet/ denen werde geholffen durch der Heiligen anruefen/ vnd thut es dar eben im 22. Buch de Ciuitate Dei am 8. Capittel/ vnd nennt der Heiligen Miracel certissima
II. signa, die allergewiseste Zeichen. Das ander/ in dem Kemnitius vnd seines gleichen die vier so heilige gelehrte Hirten verwirfft/ ist nichts anders/ dann daß eben der Vncatholischen Lehr/ in dem vnd andern stucken/ vor 1200. Jahren verdambt vnd verworffen worden.

Das dritte

WElches die Meßfeind allgemach zu verachtung derselben hat abgezogen / biß sie von jhnen gantz verworffen worden / ist jhr Groll wider die priuat oder Winckelmeß / wie sie von jhnen verächtlicher weiß genennt wird / wider welche Luther vnd nach jhme Brentius in der Wirtenbergischen Confession, im Capittel von der Eucharistia geschriben hat / vnd Philippus Melanchton in der Augspurgischen Confession vnd Apologia, im Artickel von der Meß / vnd andere. Vnd zwar bey der priuat oder Winckelmeß verstehn sie die Meß / in welcher der Priester allein das Sacrament niesst / vnd lassen die nit zu / auß vrsachen hernach zu erzehlen / vnd darauff zu antworten. Aber das heilige Concilium zu Trient / helt vns die Catholische warheit für in folgenden Worten: Die Messen / in welchen der Priester allein communiciert, wiewol sie priuatæ könden genennt werden / jedoch seynd sie nit absolutè aigentlich priuatæ oder geheime / sonder offentliche vnd gemeine Messen / vnd darumb nicht zuuerwerffen / zwayerley vrsachen halber. 1. Daß in solchen offt vil Geistlich communicieren, vnd der nutz oder die frucht gemein ist / vnd solcher weiß offentlich geschicht. 2. Weil der Priester als ein gemainer Diener für die gantzen Kirchen opffert: Dise vrsachen seynd genugsam vnd kräfftig.

Priuat oder Winckelmeß

Was man die priuat Messen nenne.

Antwort. Sess. 22. c. 6.

I.

II.

Aber diß besser zuuerstehn seynd zway andere ding zumercken. Eins ist / daß weder deß orts halber / wann man in einem besondern Oratorio in gehaimb / noch der zeit als ausserhalb der Sonn- vnd Feyrtägen Meß helt / solche priuat oder Winckelmessen sollen genennt werden. Vrsach / dann zur zeit grosser Verfolgung / wie anfangs in Rom vnd anderstwo / hielt man Meß / nicht allein in priuat Häusern / sonder auch vnder der Erden in Hölen. Viler anderer Exempel zugeschweigen / hat der heilige Augustinus einem seiner Priester befohlen / in einem Hauß auff dem Landt / das Opffer deß HErren Leibs vnd Bluts zuhalten / darauß allda deß Satans Gespenst vertriben worden. Widerumb was die mainung deß Priesters anlangt / soll kein Winckelmeß genennt werden / wann er für ein particular Person Meß liset / für disen oder jenen verstorbnen / für diß oder ein ander Geschäfft / dann in dem schliesst er andere nicht auß / weil alle Messen von gemainen Dienern der Kirchen / für alle Christen gelesen werden. Eben so wenig soll man die Messen verwerffen / vnd die priuat oder Winckelmeß nennen / allda wenig zusamen kommen / oder gar niemand zugegen ist / dann es steht vilen Priestern frey / nach jhrem wolgefallen Meß halten / die andern nit verbunden seynd.

I.

Exempl.

l. 2. de ciuit. Dei. c. 8.

II. Von mainung oder intention.

Daß man aber weiter sagt / ein Priester / als ein gemainer Die-

ner der Kirchen/solle vnd müsse sein Ampt offentlich vnd also verrichten/ wie ein Diener deß Göttlichen Worts vnd der Sacramenten/ welche weder predigen noch tauffen/ es seyen dann Zuhörer/ vnd die getaufft wöllen werden/ zugegen/ist die Antwort/daß auff ein andere weiß/der Priester ein gemainer Diener im opfferē/vnd predigen oder Sacrament raichen ist. Im Opffer verricht der Priester sein werck zu Gott/ für das Volck/im predigen aber vnd Sacrament raichen zum Volck. Wann vnsere Widersacher glaubten/ daß die Eucharisti nit allein ein Sacrament/ sonder auch ein Opffer were/ wie es in der warheit ist/ wurden sie leichtlich könden schliessen/ es lige wenig daran/ ob vil dem Opffer beywohnen/ weil es Gott auffgeopffert wird für das Volck. Zugleich wie im alten Testament/ wann das Opffer pro peccato für die Sünd geschahe/ da asse der nichts daruon/ für welchen es geopffert wurde/doch nutzete es jhn. Das Opffer ist gleich dem Gebett/ ja ist ein würcklich vnd kräfftig Gebett/ vnd auch dem kan nutzlich seyn/ der schon nit zugegen/ noch waißt/ daß man für jhn bettet.

Dissimile.

Simile.

Leuit. 6. & 7

Simile.

Summa/ disen Puncten belangende/ seynd schier vnzahlbare Priester/ die täglich celebrieren, vnd aber gar wenig gefunden werden/ die darbey communicieren.

Einreden wider die priuat Messen/ darinnen niemand communiciert, dann der Priester allein.

Die erste Einred.

CHRISTUS befilcht/ wir sollen das Nachtmal halten zu seiner gedächtnuß/ vnd thun was er gethan hat.

Nun aber hat er nicht allein consecriert, sonder auch das Sacrament den gegenwertigen außgethailt/ vnd darumben/ sagen die Widersacher/seynd beyde nothwendig. Antwort. Der Herr hats befohlen zuthun/ was er gethan/ aber nach gelegenheit deß Orts/ der Zeit vnd Personen. Dann diß ist die art vnd aigenschafft deren Gebotten/ in welchen vns etwas zuthun befohlen wird/ vnd affirmatiua præcepta heissen; ohne zweiffel hat der HErr nicht gewöllt/ das Nachtmal denen zuraichen/ die nicht wöllen communicieren, vnd eben so wenig den vnwürdigen/ also daß/ wann eintweder keine zugegen die es begeren/ oder das Sacrament würdig nit könden empfahen/ seynd wir nit schuldig dasselbig jhnen mitzuthailen/ jedoch ist darneben vns nicht verbotten Meß zuhalten/ vnd für vns selber zu communicieren. Ein grosser vnderschid ist zwischen dem consecrieren vnd andere communicieren, oder das H. Sacrament mitthailen: Dann

Antwort.

Dissimile.

Dañ die Consecratio, vnd das niessen deß Sacraments werden zwar notwendig erfordert im Opfer/vnd könden vom Priester nit vnderlassen werden / aber vnder andere außspenden / fordert die essentia oder Natur deß Opffers nicht.

Die ander Einred

Wird genommen auß dem Paulo / welcher gegen einander helt/ deß Herren Nachtmal / vnd das priuat Nachtmal damalen der Corinthier/in dem sie besonder / vnd nit mit andern vom Nachtmal deß Herren assen. Antwort: Paulus redt von einer Mahlzeit/welche die Corinthier pflegten zuhalten in der Kirchen/vnd nit von deß Herren Nachtmal/ nach außlegung deß H. Chrysostomi, Einen hungert/ spricht Paulus/ der ander ist truncken. Hunger vnd völle truge sich nit zu in niessung deß Herren Leibs vnd Kelchs. Item ist dises auch auß dem zuerkennen. Dañ Paulus strafft die Corinthier/daß sie jhre Mahlzeit nit hielten wie sichs gebürte / sonder die Reichen besonder von den Armen abgesöndert/vnd kaum gesättigt wurden. Vnd will so vil sagen / dise ewre Mahlzeiten repræsentieren nit mehr deß Herren Nachtmal mit seinen Jüngern an einem Tisch / dann jhr schliesst ewre Brüder von ewrem Tisch auß / darumb/daß sie Arm seind ꝛc. welches alles von jhren Mahlzeiten/vor angedeutet/ zuuerstehn/vnd nicht von der Eucharisti, zu welcher sie alle nüchter giengen / vnd zugleich deß Herren Leib vnd Blut empfiengen.

1. Cor. 11.

Antwort.

versu 21.

Die dritte Einred.

In der Apostel Canonibus werden excommuniciert, die nicht in der Kirchen verharrten/biß ans end der Meß/vnd die H. Comunion empfiengen. Antwort: dise Canones, so vil das Volck belangt/seind nach vnnd nach auffgehebt worden / so wol in der Griechischen als Römischen Kirchen.

Canon. 10.

Antwort.

Die vierdte Einred

Wird genommen auß dem heiligen Chrysostomo, welcher die strafft/ so der Meß zwar beywohnen/ aber nit Communicieren, vnd sagt / es were besser gar daraussen bleiben. Antwort/ es ist kein zweiffel/das Volck habe damalen alle Sonntag der Meß beygewohnet/biß zu deß Priesters Benediction, wo sie schon nit cõmunicierten, Jedoch hat der H. Chrysostomus darumb nicht vnderlassen/ täglich Meß zulesen/daß keine communicierten, welches er nit hette gethan/ wann das Opffer solte vmbsonst vnd vergebens sein/auß mangel der Communicanten. Daß er aber sagt/es were besser gar nit zum Opfer kommen / wann man nit communiciere, solches ist von jhme per ex-

Homil. 3. in Epistola ad Ephesios.

Antwort.

cessum geredt/wie die Redner pflegē zuthun/in dem er allein diß suchte/ daß sie öffter vñ würdiger communicierten, Ja daß er nit der mainung gewesen/die Meß nutze denen nicht/welche darbey nicht Communicieren, ist nicht allein darauß abzunemen/daß er alda schreibt/ vom Opffer der verstorbnen vnnd abwesenden/sonder auch in der 3 Homilia de incomprehensibili Natura Dei, da er die jenigen Zuhörer strafft/welche nach angehörter Predig auß der Kirchen gehn/vnnd dem Opfer nit beywohnen/vnd doch nichts meldet von der Communion. Wahr ists/daß das Meßopffer zwar als ein Opffer præcisè, vollkommen ist/wann schon keine Communicanten zugegen/ jedoch kan nit vernaint werden / die Meß/als ein Geistliche speiß/sey alßdann vollkom̃ner/ wann auch Communicanten zugegen / wie recht schreiben Humbertus wider Nicetam, vnd Walfridus im Buch de rebus Ecclesiasticis cap. 22. Aber von dem genug. Die Widersacher haben priuatas vnd publicas Missas, mit butzen vnd stihl außgemustert.

Das fünffte/

Vnd nicht geringste/warumben die Vncatholischen/dem Opfer der heiligen Meß haben abgesagt/ ist je wunderbarlich/vnd wird genomen auß dem 9. vnd 10 Capitel der Epistel Pauli an die Hebreer.
Hebr. 9. 12. Am 9 Capitel schreibt er also: Christus ist durch sein Blut einmal eingangen in das Heilige/ vnd hat die ewige erlösung funden.
Hebr. 10. 10. Am 10 Capitel also: Wir seind geheiligt durch das Opffer deß Leibs Jesu Christi einmal. Vnd widerumb in baiden Capiteln/ vers. 26. deß 9. Christus ist erschinen durch sein Opffer die Sünd
versu 28. auffzuheben. Vnnd hernach im 28 versicul, Christus ist einmal
versu 14. geopffert weg zunemmen viler Sünden. Vnd im 14 versicul deß 10 Capitels/ Mit einem Opffer hat er in ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Dise angezogne wort Pauli/seind der Vncatholischen Achilles vnnd fürnembstes Argument wider das Opffer der H. Meß/in welchem zumercken/wie diser zeit Christus Christum/das wort Gottes sein wort (aber vnrecht verstanden) verfolgt. Diß thut
2. Cor. 11. 14. der Engel der finsternuß / in dem er sich verstelt in einen Engel deß Liechts / vnd vnderm schein der ehren Christi/seines Creutzes vnnd Passions/ Christum vnd die gedächtnuß deß Passions auß den Hertzen vnd Augen viler Christenleut wegnimbt. Daß dem also/wöllen wir kürtzlich vnd gründtlich darthun. Was bedarffs deß Meßopffers? sprechen sie / Christi Opffer am Creutz ist eines vnendtlichen werths/auff einmal hat er die Sünd am Creutz zerstört/durch dises Opffer seind wir auff einmal geheiliget/in alle Ewigkeit. Antwort:

Wie

Wie gern vnd begirig/mit trutzen vnd pochen nimbt man das auff/ wa wenig lust ist zur warheit. Da schreyt man/semel, vna oblatione, auff einmal/ mit dem ainigen Opffer deß Creutz ist alles verricht/ solche Christen findt man heut/die das heilig wort Gottes außlegen nach jhrem gefallen/aber sich vnd andere jämmerlich verführen.

Nun wolan / so mercke wol deß heiligen Apostels mainung. Erstlich kans dise der Widersacher gar nicht sein/dann wiewol das wort deß Opffers Christi am Creutz vnendtlich/vnd wann noch hundert vnd aber hundert Welt weren/für alle Menschen gnugsam ist/ jedoch lassts sichs hierauß nit schliessen/ergo bedarffs deß Meßopffers nicht. Dann sonsten könden wir gleicher gestalt sagen/ was bedarffs deß Tauffs? deß Nachtmals? welche doch dem Opffer deß Creutzes vnd seinem vnentlichen wort nichts benemen. Erklärung der wort Pauli. I.

2. Mit der Vncatholischen weiß zureden / müssten alle andere Opffer von anfang der Welt verworffen werden. Warlich so vil Mosaische Opffer waren nicht vmbsonst / noch dem allerheiligsten Creutzopffer entgegen. II.

3. Der rechte verstand Pauli in angezognen Worten ist diser/ Christi Opffer am Creutz sey eines ewigen vnendtlichen werth/ vnnd bedörffe keines andern Creutzopffers / noch dessen widerholung/das ist/es sey nit notwendig/daß Christus oder ein anderer noch einmal/ für die Sünd der Menschen sterbe/dann auff einmal habe er GOtt dem Vatter / für die gantze Welt reichlich vnnd vberflüssig gnug gethan. Aber wie dem allem/werden noch zwey ding notwendig erfordert. Eins ist/daß wir solcher vnendtlichen wolthat jngedenck seyen. Das ander/diser wolthaten vnnd genugthuung Christi/thailhafftig werden durch den Glauben/ heilige Sacrament/durch das Predigampt/ Gebett vnnd dergleichen von GOtt verordnete mittel/wie im Alten/ also auch im Newen Testament. Vnd wie auß dem/daß Christi Opfer am Creutz/ eines vnendtlichen werth ist/vnd aber nicht folget / die Sacrament seyen darumb vergebens/eben also folget nicht das Opffer deß newen Gesetzes sey vmbsonst. Dann dise ding seind nicht geordnet/ das werth vnnd die krafft deß heiligen Creutzopffers grösser zumachen/dann es vnendtlich ist/sonder thails dises zu repræsentieren, vnd vns fürzustellen/ thails auff ein besondere/ tröstliche/ danckbare weiß/ vns der frucht vnd vnendtlichen nutzbarkeit thailhafftig zumachen / etc. wie gesagt. So aber einer sagte/warumb sollen wir vns durch das Meßopfer/ deß Opffers am Creutz vnd seiner frucht thailhafftig machen / weil diß geschicht durch den Glauben/ Tauff vnd Nachtmal? Hierauff sag ich hingegen/ was bedarffs deß Tauffs vnnd Nachtmals / weil wir dessen thailhafftig werden durch den Glauben? wer seind wir/die Gott wöllen ordnung geben/ vnd fürschreiben/wie er es mit vns solle machen? III. Zwey ding notwendig. 1. 2. Einred. Antwort.

4. Die

IV. 4. Die heiligen Vätter haben Paulum auch gelesen/ aber besser/ vnd mit dem Geist/mit welchem er geschriben/verstanden vnnd außgelegt/Meß gehalten / vnnd/ wie gnugsam schon dargethon/Christi Leib vnnd Blut für ein Opffer erkennt. Lieber/wer wolte jetzt so Kindisch sein/vnd die heiligen Vätter fahren lassen/hingegen einem Meinaidigen / fleischlichen Apostaten vnnd vnuerschämbten Gottschendigen Hurenmünch glauben? Vmb so vil mehr/daß/ wie gleich soll gesagt werden / die Meß in disen Mitternächtigen Ländern/ durch niemand andern/ist gantz auffgehebt worden/dann durch den Satan selber/deß Luthers lehrmaister/wie folgt.

Die sechste.

Welches der Christlichen Meß den garauß hat gemacht/ist Satan der Teuffel selber. Mercke hie der Verführer aigenschafft/dann also schreibt der heilige Paulus, Mali homines & seductores proficient in peius, errantes & in errorem mittentes. Böse Menschen vnnd Verführer werden länger je ärger / sie verführen vnnd werden verführt. Vnd darumb ermahnet Paulus Titum, er solle die Ketzer meyden. Einen Ketzerischen Menschen meyde / wann er einmal vnd abermal ermahnet ist / vnd wisse/daß ein solcher verkehrt ist / vnd sündiget/ als durch sein aigen vrtheil verdambt.

Aigenschaft der Verführer. 2. Tim. 3. 13

Art der Ketzer. Tit. 3. 10.

Anfang / fortgang / vnd außgang deß Luthers / biß er die Meß gantz verworffen/vnd ein grewel genennt hat.

I. ERstlich/hat er ein besondere form gemacht für die Kirchen zu Wittenberg Anno 1523/da er zulasst den Introitum sambt dem Psalmen Iudica, Kyrie eleison, Gloria, Collect, Lection, Gradual, Alleluia, etliche prosas oder sequentz, das Euangelium, Symbolum, oder Credo. Verwirfft aber alles / darinnen meldung geschicht vom Opfer sambt dem gantzen Canone. Außgenommen die wort der Consecration.

II. Zum andern/ hat er Anno 1527 wider die Zwinglianer ein Buch lassen außgehn/darinnen er widerumb den Canonem Missæ, wie in den vorigen Jaren/verwirfft.

III. Drittens / Anno 1528 in seiner Confession, nennet er die Meß ein grewel vber alle grewel.

IV. Viertens / Anno 1534 im Buch von der priuat oder Winckelmeß/schämbt sich Luther nicht zuschreiben / er habe dise Lehr vom Teuffel gelernet/vnd zwar nit im Schlaf/sonder wachend. Vnd von dem ist jetzt etwas zureden/wie solches sey zugangen.

Von

Von der disputation vnd Colloquio zwischen dem Teuffel vnd Martin Luther von der Meß.

HJer ding seind bey diser disputation zumercken. Eins ist/ daß es kein Fabel/sonder ein wahre Geschicht/vnd im 7 Tomo Lutheri zu Wittenberg getruckt durch Johann Lufft / Anno 1557 zulesen / welche disputation lateinisch gemacht hat Jonas deß Luthers guter Freund. Von disem Colloquio hat der Ehrwürdige Nicolaus Serarius, neben andern seinen herrlichen vnd nutzlichen außgangnen Schrifften / zway Bücher geschriben / vnnd widerumb ein Oration in Schulen gehalten. Es laugnens auch die Lutheraner selbsten nit / ja neben andern Friderich Balduinus einer auß den fürnembsten Professorn zu Wittenberg/ lobt diß Colloquium, also daß es kein Fabel ist/von den Catholischen erdicht. I.

Zum andern/ ist die disputation oder das Colloquium selber zumercken/was vnd wie Satan mit dem Luther/ nit im Schlaf sonder wachend / vmb mitter Nacht/ mit jhme auff folgende weiß geredt / wie er selber bekennt: Höre hochgelehrter Luther/du waist wie du 15 Jar lang hast Meß gelesen/schier alle Tag/aber solche priuat Messen waren nichts anders dann ein erschröckliche Abgötterey. Wie/wann Christi Leib nit wer zugegen gewesen/sonder allein Brot vnd Wein? Luther antwortet: Er were rechtmessig zum Priester geweyhet/ er hette alles mit Christi worten verrichtet / auß befelch vnd gehorsam seiner Oberen/ vñ ernstlich. Hingegen sprach Satan/ wie/wann dein weyhe falsch/vnd nit besser dañ der Türcken vnd Samaritanen were? Türcken / Hayden / vnd deß Hieroboams Pfaffen / verrichteten jhre dienst auch auß gehorsam vnd ernstlich. Mit dem aber war Satan nicht zufriden/ sonder setzte jhm noch stärcker zu/wie/sprach er/wann du biß anhero von Christo kein bessern Glauben hettest gehabt/dann eben die Türcken vnd die Teuffel selber haben/als von einem strengen Richter allein/vnd darumb zu MARIA, vnd zu den Heyligen bist geloffen? Von dem kombt Satan widerumb zur priuat Meß/dise ist wider die einsatzung Christi / sagte er / wann andere nicht Communicieré, sonder allein der Priester das Sacrament niesst. Luther gab hierauff zur Antwort/er hette im Glauben vnnd mainung der Kirchen solche priuat Messen gehalten/als die recht glaubt vnd thut. Satan griblete weiter. Lieber sag an/wo stehts geschriben/daß ein Gottloser/ Vnglaubiger könde beim Altar stehn / vnnd im Glauben der Kirchen consecrieren? Vnder disem schein vnd deckmantel der Kirchen mainung/ schutzt jhr alle grewel/vnd haissts recht. Endtlich schliesst er mit der Priesterlichen salbung vom Bischoff empfangen/ daß solche nichts sey/vnd darumb er (Luther) weder Consecriert II.

noch gewandlet habe. Sonder allein Brot vnd Wein geopffert/vnd zwar seinem aignen Bauch/vnd lauter grewel begangen. So vil in einer kurtzen summa Satan. Hie/spricht Luther/ brache mir der Schwaiß auß/vnd das Hertz fienge an zuzittern.

III. Das dritte zumercken/was von disem Colloquio Friderich Balduinus oben genannt/gehalten vnd geschriben habe. 1. Sagt er/alles was Satan mit dem Luther/wider den alten Glauben alhie disputiert, sey auß dem heiligen Geist. 2. Was die Catholischen von der Meß lehren/hab der Teuffel zu nichten gemacht. 3. Wer nit vnsinnig/vnd die Stirn verlohren habe/müsse bekennen/alles was Satan hie geredt/sey in der Schrifft verfasst vnd darauß genommen. 4. Jedoch sey Satan deß Luthers Lehrmaister nicht / noch Luther sein Lehrjung zunennen. Diß alles hat Balduinus in seinem Buch wider Nicolaum Serrarium, mit vnzahlbaren schmachreden/nit allein wider den wolgemelten Serrarium, sonder wider alle Iesuiter in gemein/ die von P. Nicolao verzaichnet worden in seinem andern Buch wider Balduinum.

IV. Viertens mercke/wie schwerlich Luther in disem Colloquio sich habe versündiget/vnd in die eusserste gefahr gestürtzt/vnd darumben/ iusto Iudicio Dei durch Gottes gerechtes vnnd erschröcklichs vrtheil/von einem Irrthumb in den andern gefallen.

1. Erstlich ist er hoch sträfflich im eingang deß Satanischen Colloquij, daß er sich nit entsetzt/ ja widersetzt/ nach ermahnung der H.
Iacob.4.7. Schrifft/ **widersteht dem Teuffel/ so wird er von euch weichen/** sonder so willig angehört. Warlich/diß war Euæ im Paradeiß verderben/ in dem sie sich ins gespräch mit der Schlangen einliesse/vnnd auff das Quare **warumb hat euch Gott verbotten?** geantwortet.

2. Zum andern/ daß er deß Satans arglist nit war genommen/in dem er allzeit mit disem wörtlin auffgezogen/Quid si? wie/wann die priuat Meß nichts anders dann ein Abgötterey? Wie/ wann dein Priesterliche weyhe falsch? Bey disem ainigen wort solte Luther den betrug gemerckt haben/mit welchem er vnzahlbare Menschen verführt.

3. Drittens/ daß Luther zum wenigsten/ nach vollendtem Colloquio, schrecken vnd zittern/nit in sich selber gangen/vnd so wichtigen sachen nicht ernstlicher nachgedacht/vnd Gott angerufen/nach aller Gottseligen Christen loblicher gewonheit/ sonder alles glaubt/ was Satan fürgebracht. Aber/aber/war Luther nunmehr reiff vnd zeitig zu allen Irrthumben/ vnd deß Satans ein außerlesen Faß.

Eben so sträfflich ist Balduinus.

DAnn erstlich ists vnerhört in der Christenheit/daß Satan auß dem H. Geist rede. Er ist ein lugner/vñ der lugen Vatter. Vnd so er etwan ein warheit redt/thut er es darumb/daß er auff andere weg den Menschen betriege. Wie/Exempel weiß/ in der Apostel geschicht zulesen/von einer Magd/ die ein Warsager Geist hatt/ vnnd offentlich auff der Gassen etliche täg nach einander schrye / dise Leut seind Diener deß Allerhöchsten / die euch verkündigen den Weeg der Seligkeit / nemblich/Paulus vnd seine Gefärten / welches die warheit war/ dannoch wolte Paulus von jhr dise warheit nicht annemmen/sonder gebotte dem Geist im Namen Jesu Christi / er solte von jhr außfahren/wie geschehen. Warumb das? Hiemit anzuzaigen/vns sey alle gemainschafft deß Teuffels verbotten. Vnd billich/ dann/ wie der heilige Bapst Leo sagt/ beneficia eius omnibus sunt nocentioria vulneribus, seine wolthaten seind schädlicher dann die Wunden. Vnnd nach S. Augustini mainung/ dum beneficia præstat, magis nocet. Mit seinen wolthaten schadet er mehr. I. Ioan. 8. 44. Act. 16. 16. Serm. 19. de Passione. lib. 8. de Ciuitate Dei. cap. 24.

Vnd zwar in disem Colloquio hat Satan kein ainige warheit geredt/sonder lauter verdambte lugen/vnnd dannoch darff Balduinus sagen/er habe auß dem H. Geist geredt/vnnd sey Gottes wort. Er nennet sich dises Colloquij vnnd Luthers Hyperaspisten, sein Verfechter. Wohin kommen die Menschen nicht/ wann sie die Catholische Kirchen einmal verlassen?

Zum andern ist Balduinus hochsträfflich auch in dem / daß er schreibt / Luther sey darumb deß Satans Discipel vnnd Lehrjung nit/noch Satan sein Lehrmaister. Man werde auch nit finden in allen Luthers Schrifften vnnd Büchern/daß er solches jemalen habe bekennt. Ist aber diß nicht ein schöne entschuldigung? Lieber / wann einer von andern lernet / daß er zuuor nicht gewusst/soll er nit dessen Jünger vnd Discipul genennt werden/er bekenne es dañ selbst? Das werck redet hie: Balduinus solte das billich zulassen/weil er schreibt/ der Teuffel habe auß dem H. Geist vnd wort Gottes die warheit geredt/die eben Luther von jhme gelernet. II.

Hailsame notwendige Lehr auff obgesagtes.

DEmnach/wie der heilige Petrus bekennt/der laidige Teuffel herumb geht/vnd nichts anders sucht/dann wen er verschlicke/vnd Satan von sich selber bekennt/da jhn GOtt fragte/ woher er käme / Jch / gab er zur Antwort / hab das Land durch- 1. Petr. 5. 8. Iob. 1. 7.

zogen. Bey welchem wort circuire, herumb gehn / durchziehen vnd allzeit raisen / die heilige Schrifft vns zuuerstehn gibt / nicht allein deß Satans zorn / vnd vnersetliche begird zuschaden / sonder list / betrug / vnd artliche weiß die Menschen zuuerführen vnd zufangen / in dem er eines jeden Menschen naigung / begirden / böse gewonheiten / erforschet / vnd gelegenheiten nimbt jeden anzugreiffen / wo er am schwech-
Similia. sten ist. Zugleich wie ein Feldobrister in Belägerung einer Statt thut / oder die Jäger vnd Fischer / im Holtz vnd beim Wasser herumb gehn
Serm. 7. de Natiuitate. etwas zufangen. Welches der heilige Bapst Leo fein erklärt. Satan waisst / wen er mit bösen begirden solle entzünden / zum Fraß vnd Vnzucht raitzen / wem er das gifft deß Neyds solle eingiessen / er waissts wen er mit Irrthumb verwirre / mit frewd betriege / durch forcht vndertrucke / vnd dergleichen. Welche deß Satans verkehrte weiß / vns
Satan Aduersarius. fürgehalten wird mit dem wörtlin Aduersarius, ewer Widersacher / spricht Petrus / sein stärcke aber / daß er jhn nennet ein Löwen / sein grimmige art durch das Brüllen / seinem vnersettlichen Hunger zuschaden / in dem er allzeit herumb geht / kein ruhe hat weder Tag noch Nacht vns zuuerfolgen / demnach / sag ich / disem also / folget / es be-
Drey mittel wider den Satan. dörffe eines grossen auffsehens / vnd guter mittel / dem Satan zuentrinnen / welche der H. Petrus gibt / so jederzeit vor Augen zuhaben.

I. Das erste ist ein rechter widerstand. Satan kan niemand zwin-
Suprà. gen zum bösen / sonder allein liebkosen / grosses versprechen / versuchen vnd anklopffen / vnd wann wir nicht folgen / ist der sig erlangt. Sag du mit Christo non, nain / ich will nicht / ich thu es nit / oder vade, troll vnd pack dich / so hast du jhn vberwunden.

II. Das ander ist ein fester starcker glaub. Widerstrebt jhm / spricht Petrus / im Glauben. Paulus waffnet vns mit allerley Geistlichen
Ephes. 6. 16. waffen / in der Epistel an die Ephesier. Der heilige Isidorus sagt / Ab
l. 3. de summo bono: cap. 5. incredulis Diabolus timetur vt Leo, à fortibus in fide vt vermis contemnitur. Die Vnglaubigen förchten den Teuffel als einen (brüllenden) Löwen / aber von den starcken im Glauben wird er veracht wie ein Wurm. Beim heiligen Athanasio lesen wir vom H. Antonio,
In vita Antonij. er habe Satans macht für ein schwachheit gehalten in seinen versuchungen. Signum Crucis & fides ad Dominum, in expugnabilis nobis murus est. Das Creutzzaichen vnd der Glaub an den Herren / ist vns ein vnüberwindliche Maur. Vnd widerumb / wann wir im Hertzen
Ibid. munter vnd wacker seind / zu den zukünfftigen Gütern begirig vnnd hitzig / vnd alles in Gottes Händ befehlen / so wird zu vns kein Teufel dörffen nahen / sonder vil mehr mit schand abziehen / so er anderst vnsere Hertzen sihet in Christo wol bewaffnet. Dergleichen hat der H.
Iacob. 4. 7. Iacobus. Vnd bedarff nit vil / dann Satan bekennts selber mit seiner

flucht /

flucht/ wo man jhme warhafft widersteht. Hieher dienet das Exempel vom H. Martyr Cypriano vnd Iustina. Jener noch ein Hayd vnd Zauberer / dise aber ein heilige Christliche Jungfraw / die er begerte durch Zauberey / zu seiner liebe ziehen / aber der Teuffel gab jhme zur Antwort / es were vmbsonst / dann / sprach er zu Cypriano, kein kunst vermöge etwas wider die / welche Christo warhafft anhangen vnd jhme dienen / ab welcher deß Satans Antwort / Cyprianus zur Christlichen Religion entzündet worden / vnd mit grosser rew seines vorigen Lebens / sampt der Iustina hernach ein glorwürdige Marter außgestanden / den 26. Herbstmonats / vnder Diocletiano. Die Griechen halten auch jhr gedächtnuß / aber den 3. Octobris. In vita. Exempel.

Das dritte mittel / in gemain / ist wachen vnd nüchter seyn / welches der H. Petrus gleich anfangs setzt / **Seyt nüchter vnd wachet.** Nit ohn vrsach setzt er dise zway ding zusamen / das wachen vnd die nüchtere / dann nüchtere ist ein Mutter der wacht / wie hingegen Fraß vnd Trunckenheit deß schlaffs / vnnd widerumb / wie nüchtere ein Mutter ist der gesundheit / weißheit / heiligkeit vnd keuschheit / so deß Menschen gemüt munter macht zum Gebett / vnd scharpffsinnigen Gedancken / also hingegen ist Fraß ein Mutter viler kranckheiten / der Thorheit / Vnzucht vnd anderer Laster / in dem sie das Gemüt entschleft vnd vntauglich macht zu betrachtung Göttlicher dingen / welches der heilige Chrysostomus fein erklärt. Deß Teuffels / spricht er / seynd keine bessere freund / dann die mit Wolleben vnd Trunckenheiten bemacklet werden / ja diß ist der Brunn viler Laster. III. Homil. 58. in Matth.

Von andern mitteln wider die böse Geister.

ERstlich / so bald ein Christ merckt / daß Satan zugegen / soll er sich zu Gott wenden / jhn hertzlich anruefen / mit etwan einem kurtzen Gebettlin oder Spruch im Psalter / neben dem heiligen Creutzzeichen / nach rechter gewonheit deß Christlichen Volcks. Diß hat Luther vnderlassen / vnd jhme den Titul vom Satan gegeben / Hochgelehrter Doctor Luther, gar zu wol lassen gefallen / daß der arglistige Feind wol gemerckt / das spil wurde jhm gerathen / wie geschehen. Hoffärtige Leut nemmen grosse Tittel gern an / vnd werden spöttlich verführt. I.

Zum andern / wann Satan kompt mit dergleichen Fräglin / quid si? Wie / wann dem nicht also? vnd hiemit nichts anders sucht / dann im Menschen zweifel erregen / vnd in Irrthumb stürtzen: wann er also kompt / da bedarffs eines starcken Gemüts / daß sich einer halte / fürnemblich der nicht gelehrt sonder einfältig ist / zu der Kirchen Gottes / dann dise / wie der heilige Augustinus an einem ort recht vnd II.

wol sagt/ credendi simplicitas tutissimos facit, Einfalt im Glauben am sichersten macht/ der gelehrte aber sich mit jhme in kein disputation vnd Zanck einlasse/ sonder mit dem Vade Satan, gehe hin
Matth. 4. Satan/ starckmütig abfertige/ gleich im ersten antritt/ keinem hat das wörtlein mit dem Satan nie gelungen. Ein namhafft exempel schreibt Robertus Bellarminus l. 2. de arte bene moriendi, cap. 9. von einem Doctor der H. Schrifft/ der sich zu vil auff sein geschickligkeit verlassen/ vnd durch disputieren verführt/ Christi Gottheit/auff gut Arianisch verlaugnet.

Drittens/ wann Satan kompt/ wie er eben auch ist zum Luther komen/vnd vnsern Christlichen Glauben nit besser helt/dañ der Teuffel Glauben selber/ nemblich Christum allein für ein strengen Richter halten/da sollen wir in der mitten stehn/ dann mit diser Red sucht er nichts anders/dañ eintweder den Menschen in verzweiflung bringē/
Phil. 2. 12. oder zur vermessenheit erheben: vñ zwar soll man mit forcht vñ zittern Gott dienen/ darneben Christum für vnsern ainigen/ gnädigen Heyland/ Erlöser vnd Seligmacher halten. Daß wir aber Mariæ der seligisten Mutter Gottes vnd anderer Heiligen fürbitt suchen/geschicht nit auß mißtrawen/ oder mangel bester hoffnung zu Christo/ sonder daß sie vil bey Gott vermögen/wie auch die auff Erden/noch
2. Cor. 1. 11. lebendig vnsere Mitchristē. Wir hoffen auff Gott/spricht Paulus, er werde vns hinfort erlösen/ durch hilff vnd ewer fürbitt für vns/ auff daß durch vil Personen vil danck geschehe. Christo dem Herren wird sein ehr dardurch nit entzogen/ wie Satan leugt/ sonder gemehrt/ weil wir bey Gottes vnd Christi Thron/ mit solchen fürsprechen auffziehen vnd erscheinen. Summa nichts ist im gantzen Colloquio, das Luther nit hette könden mit drey worten außblasen/vnd jhn abfertigen.

Noch zuuerwundern ists/ warumb doch Balduinus sich dises Colloquij so haiß vnd hitzig hat angenommen/ in dem doch andern Lutherischen Prædicanten, wie P. Nicolaus Serarius in einer Oration eben von bemeltem Gespräch/ schreibt/ nit allein mißfallen/ was Luther im 7. Tomo vom Teuffel geschriben/ sonder alle seynd still vnd stum̃/ als benantlich Matthesius, Aurifaber, Schleidanus, Funccius, Carion, Chytræus, Osiander, Nigrinus, Schmidlin, Zvvinger, Bodinus, Biermannus, Frischlinus (den ainigen Illiricum vnd Balduinum außgenommen) da jhnen diß Colloquium etliche Catholische haben auffgerupfft vnd verwisen/ als Cochlæus, Hosius, Lindanus, Prateolus, Surius, Alanus, Duræus, Ederus, Nasus, Rabus, Perpinianus, Bellarminus, Vlenbergius, vnd andere hochgelehrte dapffere Scribenten,

benten,

benten, still vnd stum̃ / sprich ich / seynd sie ohn alle Antwort darauff. Aber Balduinus hat sich auff dem Platz im Harnisch sehen lassen / vnd ist deß Luthers ja Teuffels selber in disem Colloquio Hyperaspistes verfechter vnd Fidus Achilles, also / daß alles was Satan geredt / vom heiligen Geist her kompt / vnd ist Gottes wort. Hie mercke / guthertziger Leser / auß was grund die H. Meß sey abgeschafft worden / vnd durch wen? Jetzt will ich etliche wort deß Luthers setzen / in welchen erscheint / wie er in solchen Labyrinth gerathen.

Luthers Wort im neunten Tomo fol. 1.

JCh bitte den Christlichen Leser vor allen dingen / daß er gantz bedächtlich vnd mit grossem mitleyden lesen wölle (was er allda schreibt) vnd wissen / daß ich vor diser zeit ein Münch / vnd der rechten vnsinnigen rasenden Papisten einer gewesen sey ꝛc. Daher wirst du / Christlicher Leser / in disen meinen ersten Schrifften vngleiche / widerwertige Reden finden / vnd der zeit meiner vnwissenheit zumessen. Jch war anfänglich gar allein / vnd die warheit zusagen / solche schwere sachen zuhandlen allerdings vngeschickt / vnd vil zu vngelehrt / dann ich bin vnuersehens in disen Zanck vnd Hader gerathen. So vil Luther an jetzt angezogner Stell.

Widerumb / in der præfation vber seine disputationes vom Ablaß / schreibt er also: Durch dieselben propositiones wird offentlich angezaigt meine schand / das ist meine grosse schwachheit vnd vnwissenheit / welche mich im anfang trungen / die sach mit grosser forcht vnd zittern anzufahen. Jch war allein vnd auß vnfürsichtigkeit in disen handel gerathen / vnd weil ich nit kondte zu ruck weichen / raumete ich dem Bapst in vilen vnd hohen Artickeln nicht allein vil ein / sondern bettete jhn auch mit rechtem ernst willigklich an. Jch aber / weil sie mir zuschaweten / vnd allein in der Fur liessen stecken / war ich nit so frölich / getrost / vnd der sach so gewiß / dann ich wuste vil nicht / welches ich nun waiß / ja ich verstunde nicht / was Ablaß war / wie auch alle Papisten auff einen hauffen gar nichts daruon wusten / welcher allein vmb brauchs vnd gewonheit willen hoch war gehalten / daher ich auch dauon disputiert, nicht der mainung / als wolte ich jhn verwerffen / sonder weil ich allerding nicht wuste / was sein krafft were / hette ichs gern von andern gelernet. So vil Luther.

Eodem Tomo 9. fol. 6. & 7.

Scilicet.

Hierauß seynd drey ding wol zumercken. 1. Daß er wider seinen willen vnd gedancken / diß werck der Religion angefangen / so wol was den Ablaß belangt / als bald hernach etlich andere seine außgegangne Schrifften / in dem er noch dem Bapst anhängig gewesen. 2. Daß er sein vngeschicklichkeit zu solchen wichtigen sachen rund bekeñt / vnd von andern zulernen berait war. Da kam nun Satan / vnd verrichtet

Drey ding auß jetzt erzehlten zumercken.

I.

II.

tet bey jhme das Ampt eines Meisters / dem er solch gehör gegeben / daß er nit anderst dann der Teuffel selbst / die fürnembste Stuck alter Christlicher Lehr verworffen / vnd das widerig gelehrt. Lieber wer
III. wolte doch einem solchen Propheten glauben? 3. Daß er vor dem Teuflischen Colloquio die Indulgenz vnd dero krafft nit verworffen / sonder etliche mißbräuch / die eintweder bey nit wenigen eingerissen / oder doch solche scheineten. Wahre Propheten haben vil ein andern Geist / auch im anfang jhrer Predig / sie wissen vnd verstehn was Gott durch sie redt / thut vnd will.

Hieher werden etliche Exempel wol dienen / zur warnung wider deß Satans Arglist.

Das erste Exempel

lib. 6. epistola 29.

SChreibt der heilige Petrus Damiani, im ersten Tomo, an einen Münch / Stephanum genant / von einem Nortmanner. Diser hatte ausserhalb seines Vatterlands vil Reichthumb an Barschafft bekommen / vnd wolte widerumb nach Hauß raisen / stunde aber in sorgen / wie er mit dem Gelt sicher könde dahin gelangen. In solchẽ seinen gedancken / sihe / da kom̃t Satan / gegen Abend an einẽ Sambstag / in gestalt eines Wanderers / der sich mit jhme zuraisen erbiet. Der Nortmanner ware zufriden / vnd verspricht jhm zehen Bisantzer / ein Müntz damalen im gang / wann er jhn wurde sicher beglaiten / Satan war auch zufriden / befilcht darneben dem Nortmanner / er solle seine sachen zusamen thun / darauff schlaffen / vnd seiner warten / gewiß wölle er kommen / wie geschehen. Dann in bestimbter Nachtzeit war er zugegen / vnd führt den Mañ schlaffend in sein Vatterland / in Nordmandey. Morgen als er entwacht / sagt Satan zu jhme / sihe jetzt / wo du bist / ohn alle dein mühe. Der Mann entsatzte sich / vnd fienge an zuzittern / ab einer so vnuersehenen Raiß. Der Teuffel aber ermahnete jhn / daß er den zukünfftigen Donnerstag bey jhme (auff dem Feld) sich einstellet / vnd nicht außblibe / auch den versprochnen Lohn erlegte. Der Mann aber gieng vor zu einem Priester / erzehlet jhm alles was sich verloffen / vnd begerte rath / insonderheit wie er sich mit dem Gelt solte verhalten. Der Priester besprengt jhn mit gesegnetem Wasser / spricht etliche Gebettlin von der Heiligen Fürbitt vber jhn / vnd sagt / er solle an das bestimbte Ort vom Satan gehn / vnd die versprochne Schuld dem schalckhafftigen Forscher nicht geben / sonder ins Gesicht werffen. Welchem rath er theils gefolget / in dem er zwar an dasselbige Ort gangen / das Geldt aber ob sich in den Lufft geworffen / vnd gesagt: Nimme da dein Schuld hin. Der Teuffel stunde von fern / beklagte sich vnnd

sprach /

sprach/ du kompst wider mich bewaffnet/vmbgürtet mit Pfeilen vnd Schwerdtern/ als woltest du mit mir ein Krieg führen/wo ist dein Trew vnd Glaub? Vnd weil ich mich jetzt zu dir nit darff nahen/ gehe ich daruon meines lohns beraubt. Verfinstert hierauff den Lufft vnd verschwande mit grosser vngestüm. Der Mann lase das Geldt widerumb auff/ kam zum Priester vnd fragte jhn was er damit solte thun? Der Priester straffte jhn anfangs hart/daß er das Geldt nicht hette lassen ligen/ gab jhme doch den rath/er solte an einem notwendigen ort/ein Brucken bawen zu gutem der hin vnd wider raisenden/ welchem der Mann willig gefolgt/die wurde aber vom Satan zum dritten vnd vierten mal nider gerissen. Hierauff schliesst der selige Petrus Damiani also/daß durch heilige gesegnete ding vnd Gebett/ einer könte wider den Satan gewaffnet/ vnd von jhme gefreyt werden. Schlußred Petri Damiani vber diß Exempel.

Das ander Exempel

GJbt vns eben auch Petrus Damiani, welches er an einē Münch Damianus genennt/ seiner Schwester Sohn/von zwayen andern München/schreibt/ einer hieß Marinus,der ander Romanus. Nun ware schier kein tag/daß Marinus,sonstē einfältiger dañ der ander/den Teuffel nit sehe/ eintweder in einer besondern gestalt/ oder im Traum/ ja/daß sie etwan mit einander die Psalmen sangen. Auff ein zeit aber stellte sich Satan in die gestalt eines guten Engels/vnd befilcht disem Marino, er solle in künfftig mit keinem ainigen Menschen reden/ weil er sey gewürdiget worden einen Engel zusehen. Disem befelch kompt Marinus fleissig nach/ enthielte sich gantz von der Brüder gemeindschafft/redte so gar nichts mit seinem aignen Prælaten: wie Bruder Romanus anfänglich diß gemerckt/ nachmalen der Abbt selber/vnd bayde bey Marino jnständig anhielten/er solte mit jhnen reden/ er aber nit wolte/ da trange der Abbt auff ein zeit/ mit gewalt in die Cellen/ vnd straffte jhn mit billichen woluerdienten straichen/vnd sprach/ darumb hat dir Satan ein Feind der guten Wercken/ solches stillschweigen aufferlegt/ damit er dich der Brüder aufferbäwlichen gemeindschafft beraubte/ vnd andere so von dir solten auffgericht vnd gebessert werden/ deines trosts mangleten/vnd auff dise weiß ist der Bruder/so nit auß boßheit/ sonder einfalt gesündigt/ widerumb zu sich kommen/durch seines getrewen Geistlichen Vatters warnung. lib.6. Epistolarum, epistola 21.

Das dritte Exempel.

MAn find vnder vns Christen nit wenig/die mehr dann offt/dises feindselige wort/Teuffel/ im Mundt führen/ etwan auch auß vnbedacht andere mit solchem wort vnnamen/wie oben

jetzt soll erzehlt werden/ von einer sonst heiligen Frawen/ von welcher auch Petrus Damiani schreibt/ vnnd vom Bapst Leone dem IX. gehört (einem gebornen Grafen zu Hapsburg/ vnnd zu Freising zum Bapst erwöhlt) diser hatt ein Schwester mit namē Agnes, so auß einer Kayserin ein Closterfraw worden S. Benedicts Ordens/ grosser Tugent vnd Heiligkeit/ wohnete in einem Mannskloster/ doch besonder in einer Zellen/ vnd hatte bey sich ein Zwergin/ mit welcher sie jhre gewiße Gebett vnnd Gottes lob demütig verrichtete. Nun begab sichs/ daß sie in einer Nacht etwas früher erwacht/ zum lob Gottes auffstunde/ ruefte derowegen/ nach jhrer gewonheit/ der Zwergin zum Gebett/ aber sie gab kein antwort/ vom schlaf gantz vndertruckt/ also daß Agnes auß vnmut vnd etwas erzürnet/ vnbedachtsam sagte/ diabole surge, Teuffel stehe auff. Auff welches wort sich diser alßbald in der gestalt der Zwergin erzaigt/ vnd mit der Frawen die Psalmen angefangen zusprechen/ ein Verß nach gewonheit vmb den andern. Da sie aber zu den worten deß 67. Psalmen kommen/ Exurgat Deus, **GOtt wölle auffstehn/ vnd seine Feind sollen zerstrewet werden/ vnd vor jhm fliehen die jhn hassen/ wie der Rauch vergeht also sollen sie vergehen/ wie das Wachs zerschmeltzt vom Fewr/ also sollen die Sünder** (das ist/ die Gottlosen vnd Verfolger der Diener Gottes) **zu grund gehn vor GOtt.** Da hielte der verdambte Geist jnn/ wolte dise Versicul nit außsprechen/ mit verwunderung der Frawen/ darab sie sich auch entsetzt/ vnd anfienge argwohnen/ es gienge nicht recht zu/ non inaniter, spricht Petrus Damiani, nit vergebens/ bezaichnet sich derohalben mit dem heiligen Creutzzaichen/ ab welchem der Teuffel alßbald verschwunden/ vnnd sich zuerkennen geben. Eben diser boßhafftige Geist/ setzt Petrus Damiani hinzu/ hat diser Ehrwürdigen Matronen hernach bey nächtlichen Stunden/ eines verurthailten Menschens Leichnamb/ vom Richtplatz zugetragen/ vnd schröcken wöllen/ welches sie alßbald dem Abbt vnd gantzen Conuent kundt gethan/ vnd begert/ für den verurthailten ein gemaines Gebett anstellen/ so auch geschehen/ vnd darauff einem geoffenbart worden/ durchs Gebett der Brüder/ habe er Barmhertzigkeit erlangt. Sic itaque deceptus est hostis antiquus, qui dum viuenti machinatur illudere, iacturam cogitur de mortuo sustinere. Vnd also wurde der alte Feind betrogen/ daß weil er den lebendigen arglistig nachstellt/ deß verstorbnen hat müssen manglen. So vil Petrus Damiani.

[Margin: Tomo 1. l. 6. Epist. 21. fol. 277. D. — Pygmeam. — Psal. 67. 1. — V. 2. — Ich halte darfür/ es sey Petrus Damiani selber.]

Auß allem/ bißanhero vom heiligen Sacrament deß Altars/ abgehandleten/ scheint klar/ wie Satan die alte Schlang auff vil

weg

weg sich habe vnderstanden / dises Göttliche Gehaimbnuß / so wol die äusserlichen cæremonien, keine außgenommen / als die Substantz selber der gegenwart Christi vnd deß Christlichen Opffers belangende / zu vndertrucken / zwar mit vnzahlbar vil Christenleut äusserstem verderben / vnd aber die Catholische warheit / in allen Königreichen / Landtschafften / Fürstenthumben vnd Stätten den Sig biß dato erhalten. Jedoch hat Satan nicht gefeyret / sonder / wie nach Berengarij erloschnem Irrthumb / die Kirch im friden lebte / da machte er vnuersehens ein newen Hagel / von den gestalten deß Sacraments / nemblich / daß bayde / im rechten gebrauch / nach Christi einsetzung / nothwendig weren zur Seligkeit. Auff welches grosse verwirrung / zertrennung / Krieg / Blutuergiessung in der Kirchen erfolgt / vnd die alten Irrthumben von newem widerumb erstanden / wie mänigklich bewust. Vil / sonsten in allen stucken gut Catholisch / haben sich in dem geärgert / aber mehr auß einfalt vnd vergebner forcht / dann auß boßheit. Vnd von dem ist jetzund kürtzlich zureden. Dann so wol die materi / ale das Haußbuch / solches fordert.

Im Jahr 1412. waren zu Prag zween Männer / welche sich dem niessen deß heiligen Sacraments vnder ainerley gestalt widersetzt / die auch ein solchen Rumor erregt / der noch auff den heutigen Tag wehret. Einer vnder jhnen hieß Hans von Dreßden / der ander Iacobellus auß Meissen. Disen als zu Prag ein Prediger / tribe Hanß von Dreßden an / er solte wider die ainerley gestalt predigen / weil Christus sagt / **Es sey dann daß jhr deß Menschen Sohns Fleisch esset / vnd trincket sein Blut / werdet jhr das Leben in euch nit haben.** Dem ist Iacobellus fleissig nachkommen / wie Æneas Syluius schreibt / in der Böhemischen Histori. Ioan. 6. Cap. 35.

Auß den Catholischen haben vil hochgelehrte herrlich geschriben / auch in Teuscher Sprach / als Doctor Ioannes Pistorius in einem besondern Buch zu Cölln getruckt. Bellarminus Tomo 2. de sacramentis. P. Adamus Tanner von dem heiligen Meßopffer vnd ainerley gestalt zu Ingolstatt / vnd andere. Nun aber kurtz von disem stuck zu reden / beruhet die warheit auff dreyen Puncten. Anno 1596.

Erstlich ist nit zuzweislen / daß / wie man von der Apostel zeit an / das H. Sacrament vnder zwayerley gestalten / also auch vnder ainerley / nemblich deß Brots empfangen habe. Daß dem also / die ainige gestalt betreffend / wird auß dem klar erwisen / daß wie Christus etwan bayderley gestalt meldung thut / also auch nur ainerley. **Wer von disem Brodt essen wirdt / der wird leben in Ewigkeit.** So hat Christus den zwayen Jüngern so nach Emauß giengen / nur vnder ainerley gestalt das Sacrament geraicht. Dann also versteht disen ort Ioan. 6. 52. v. 57. 58. Luc. 24.

vom heiligen Sacrament/neben andern heiligen Vättern der heilige
lib. 3. de consensu Euangel. cap. 25. Augustinus. Zu dem war in der ersten Kirchen bräuchlich/das heilige
Sacrament nach Hauß zutragen / doch allein vnder der gestalt deß
Brots/wie zulesen ist beym Tertulliano. Ja für die Krancken pflegte
l. 2. ad vxorem. cap. 5. man das auffzuhalten / allein vnder ainerley gestalt. Wie der heilige
Cyprianus,vnd S Ambrosius in der Predig von seinem Bruder Satyro
Serm. de lapsis. zeuget / welche deß Kelchs kein ainige meldung thun. Wer diser
dingen vilerley zeugnuß begert / der lese Herrn Pistorium in seinem
Weegweiser/vnd einem besondern Buch von bayderley vnd ainerley
gestalten. Ja ein Concilium Toletanum hat verordnet/ man solle den
Cap. 11. jenigen Krancken / so den Leib deß HErrn von wegen trückne deß
Munds nit könden niessen/ nur den Kelch oder das Bluet deß HErren mitthailen.

Es geschicht auch kein meldung deß Kelchs/in dem der H. Lucas
Acto. 2. von den ersten Christen zu Hierusalem schreibt / daß sie samentlich
verharrten in der Apostel Lehr / vnd gemaindschafft deß Brotbrechens vnd im Gebett. Daß aber vnsere Widersacher sprechen / die
Einred. heilige Schrifft / wann sie von ainerley gestalt redet / sey per synechdochen zuuerstehn/das ist/ bey einem thail oder einer gestalt von bayden/ ist jhr gloß vnd außlegung/ aber nicht der heiligen Schrifft Text.

Zum andern soll ein Catholischer Christ für gewiß halten / daß
II. kein Göttlich Gebott vns verbinde vnder zwayerley gestalt das heilige Sacrament zuniessen. Diß folget auß dem vorigen Dann so in der Kirchen GOttes von der Apostel zeit an / auch gebräuchlich war / so wol vnder ainerley gestalt als bayderley zucommuniciren, so folget daß durch kein Göttlich Gebott/ein Christenmensch zu bayden verbunden sey. Dann weder die Apostel / noch so vil heilige Hirten vnd Lehrer/diß hetten zugelassen. Ein Göttlich Gebott zwar ists das heilige Sacrament niessen/aber vnder ainer oder zwayen gestalten ist kein Göttlich Gebott / wie das heilige Concilium zu Trient
Sess. 28. fein anzaigt / vnd die jenige als Ketzer verdampt/ welche das widerspil lehren.

2. Die gestalten deß Brots vnd Weins geben das Leben nit / sonder Christus / vnd darumben ist die krafft dises Gehaimnuß / nit ringer noch weniger / vnder einer als vnder bayden gestalten.

3. Bringen solches auch mit die Figuren im alten Testament dises heiligen Sacraments/ welche nur ainige gestalt andeuten. Als das Manna oder Himmelbrot / das Brot Gedeonis vnd andere.

4. So haben der Catholischen Kirchen Widersächer keinen ainigen Schein noch Prob/ein Göttlich Gebott zuerweisen baiderley gestalten/wie auß dem hernach gesetzten zulernen ist. Dann diß Göttliche Gebott (baide gestalten zunemen) muß entweder auß

Christi worten/ oder auß dem / was er bey disem Werck selber gethan/ in dem er seinen Jüngern baide gestalten mitgethailt hat/ oder auß der Einsatzung deß Sacraments vnder baiderley Gestalten/ oder letstlichen auß einer wichtigen rechtmessigen Vrsach in heiliger Schrifft gegründet/ erwisen vnd dargethan werden. Nun ist aber allhie deren keins/ daß zu baiderley gestalt vns verbinde/ vnnd ein Göttlich Gebott in sich halte.

Christi wort nit. Denn die jenige wort Christi bey S. Joannes/ Es sey dann daß jhr esset das Fleisch deß Menschen Sohns/ vnd daß jhr trincket sein Blut/ werdet jhr das leben in euch nit haben/ Dise wort haben bey weitem den verstand nicht/ wie jhn die Hussiten angezogen/ vnd neben jhnen auch andere noch verstehn/ als ein Göttlich Gebott baiderley gestalten zuniessen/ Nain/ sonder Christus zaigt in disen worten drey Ding an: Eins ist seines Passions vnd Tods gehaimnuß/ auß welchem dise Speiß sein krafft hat/ vnnd dessen ein memorial vnd gedenckzaichen ist. Als sagte Christus/ wann jhr mich nit werdet essen/ der ich mein Blut für euch werde vergiessen/ vnd mein Fleisch in Todt vbergeben/ so werdet jhr das Leben in euch nicht haben. So will nun Christus in disen worten/ das gehaimnuß seines Passions anzaigen/ wie der heilige Ambrosius lehrt: Vnd daß wir dessen gedencken/ wañ wir eusserlich werden zum H. Sacrament gehn. Welches so wol geschicht/ wann wir nur ein gestalt niessen als baide. Zugleich/ wie im Geistlichen essen durch den Glaubẽ geschicht/ wann einer Christi Passion vnd Tod mit einem lebendigen Glauben festigklich glaubt/ diser jsst vnd trinckt Christum vollkommen/ denn er glaubt an den/ vnd empfangt den/ welcher mit seinem Blut vñ Tod/ vns das leben vnd hail erlangt hat/ vnd in vns wirckt.

Christi wort Ioan. 6. — *l. 4. de fine. cap. 5.* — *Simile.*

Daß aber Christus nicht allein vom essen meldung thut/ sonder auch deß trincken gedenckt/ geschicht darumb/ daß er hiemit ein völlige vnd vollkomne refection vnd settigung seines Tisches will andeuten/ weil ein vollkomne refection in Speiß vnd Tranck steht. Vnd darumb braucht er die wort Essen vnd Trincken/ vnd zeigt an/ er sey der Seelen ein vollkomne refection vnd nahrung. Nicht zwar/ daß man notwendig müsse die eusserliche Gestalten empfangẽ/ deren kein meldung geschicht im gantzen sechsten Capitel Johannis/ sonder daß dise refection vnd vollkomne niessung Christi/ anderst nit hat könden erklärt werden/ als mit den worten Essen vnd Trincken. Zugleich/ wie anderstwo in heiliger Schrifft die jenigen von Christo selig gesprochen werden/ welche hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit: Das ist/ welche mit gantzer vollkomner begirde vnd eyfer guts thun/ vnd sich in den Wercken der Göttlichen Gebotten üben. So jsset dañ

Simile. — *Math. 5.*

der Christum im H. Sacrament/ es sey gleich vnder einer oder zweyerley Gestalten/ welcher im Gemüt vnnd mit rechtem innerlichen
Et, vnd. Glauben seines Passions vnd Todts gedächtnuß helt.

Zu dem/ vnd mercke es wol/ ist das wörtlin/ Et, vnd (vñ trinckt) so vil als/ vel, oder/ es sey dann/ daß jhr esset oder trinckt/ denn deß Hertzen mainung war dise allein/ daß er sich vns warhafft zur Seelen nahrung vnnd refection mitthaile/ welches die Juden nicht kundten
1. Cor. 11. fassen noch glauben. Vnd eben auff dise weiß redet auch der heilige Paulus: **So offt jhr essen werdet dises Brot/ vnnd den Kelch trincken/** das ist/ setzt Paulus hinzu: **welcher diß brot wird essen/ oder den kelch wird trinckē vnwürdig**/ ꝛc. Das wörtlin Et, vnd/ ist
Exod. 15. & 21. so vil als oder/ wie sonst offt in heiliger Schrifft/ als im andern Buch Mosis. **Der Vatter vnnd Mutter flucht/ soll deß Todts sterben.** Es ist nicht notwendig/ daß einer baiden fluche/ sonder dem Vatter allein/ oder der Mutter allein. Vnd anderstwo. Job. 31. Ezech. 18.

Etliche wöllen auß dem darumb ein Göttlich Gebott erzwin-
Matth. 26. gen/ baiderley gestaltē/ daß Christus sagt/ **Trincket alle darauß.** Weil aber diß allein zun Aposteln ist geredt worden / von welchen
Marc. 14. Marcus sagt: **sie haben alle darauß getruncken**/ kan es kein General oder allgemeines Gebott an alle Christen sein.

So kan auch auß dem/ was Christus gethan (ex facto eius) kein Gebott baiderley Gestalten geschlossen werden. Dann sonsten were auch notwendig/ diß Sacrament in vngeseurten Broten zu consecrieren vnd zu niessen/ Item müßte diß geschehen bey der Nacht/ vnd nach der Fußwaschung/ ja nach der Speiß/ so doch nicht geschicht. Die gantze Griechische Kirch consecriert diß Sacrament nur in geseurten Broten.

Eben so wenig helt Christi einsetzung kein Gebott in sich. Denn der gantzen Kirchen Gottes lehr ist/ diß gehaimnuß sey auch ein Opffer/ in welchem Christi Passion repræsentiert vnd dargestelt werde/ vnd darumb in baiderley Gestalten consecriert vnd gesegnet/ anzuzeigen/ wie Christi Blut vom Leib sey abgesöndert/ vnd für vns vergossen worden: Als ein Sacrament aber kan es genossen werden vnder einerley Gestalt. Daß aber die Vncatholischen diß gehaimnuß für kein Opffer halten / haben sie von niemand dann vom Luther vnd Lucifer gelernet/ wie vil andere alte vnd newe Jrthumb/ vnnd vnder das Christliche Volck außgesäet.

Könden die Widersacher kein ainige erhebliche vrsach/ in heiliger Schrifft gegründet/ fürwenden/ darauß ein Gebott zuschliessen

bayder-

baiderley Gestalten. Paulus schreibt/sprechen sie/ Wir vil seind ein Leib/ die wir von einem Brot essen/ vnd eines Kelchs thailhafftig werden. Antwort. Im Griechischen Text geschicht durchauß kein meldung deß Kelchs/wie dann auch Luther diß außgelassen hat in seiner verteutschten Bibel/vnd wann schon von dem meldung geschehe/ists darumb nicht notwendig baide Gestalten zuniessen: Dann auch in den alten Opffer genug war/eines thails thailhafftig werden. 1 Cor. 10. 17.

III. Vrsachen einerley Gestalt.

Zum dritten/ soll ein Christenmensch für gewiß halten/ daß die Kirch Gottes auß erheblichen guten Vrsachen / dem Christlichen Volck gebotten habe / nur einerley Gestalt dises H. Sacraments.
1. Eine ist wegen der Reuerentz vnd Ehrerbietung/damit in so grosser anzahl vnderschidlichen Menschen / jungen / alten / groben / vngeschickten/Christi Blut nit verschütt vnd entunehrt werde/wie dann leichtlich geschicht. 2. Damit im Christlichen Volck ein gleichförmigkeit gehaltẽ werde/weil nunmehr das Christlich Volck vnder einerley Gestalt comunicierte. 3. Weil vil seind die keinen Wein riechen noch niessen kōndẽ. 4. Allerley Irrthum hiemit zumeyden/fürnemblich deren/ die da sagten/ Christus were nicht gantz vnder einerley Gestalt/ sonder vnder einer were der Leib allein/ vnnd vnder der andern das Blut allein/ welches ein grober Irrthumb. Dann Christus ist vnzerthailt/vnd mit Leib/ Blut/ Seel vnnd Gottheit gantz/so wol vnder einer als baiden Gestalten lebendig. Diß alles obgesagte ist einem fridsamen/ stillen vnd gehorsamen Christen genug.

Nach allem/so vom heiligen Sacrament deß Altars gesagt ist/ seind die nachfolgenden stuck/ erstlich den Priestern/ nachmalen denen sonderlich/ welche offt zum H. Sacrament gehn/ fleissig zumercken/ nemblich/ von Würde der Priester/ von rechter vorberaitung zum Tisch deß Herren/ von verehrung deß heiligen Sacraments/ von grosser nutzbarkeit deren/ die offt würdig vnd andächtig Communicieren, sampt einem nutzlichen Exempel.



Von

Von Würde deß Christlichen Priesters.

OPffer vnd Priester gehören also zusamen/ daß nicht allein die Priester zum Opffer bestelt/ geweicht/ vnnd verordnet seind/ sonder auch je heiliger das Opffer/ je würdiger die verordneten Diener seind. Wie in gemein von allen Priestern Dauid sagt/ deine
Ps. 131. 9. Priester sollen angethan werden mit Gerechtigkeit. Vnd Isaias:
Isa 52. 11. Rainiget euch/ die jhr tragt die Geschirr deß Herrn. Titum den
Tit. 2. 7. Bischoff ermahnet Paulus, In allem stelle dich selbs zum fürbild guter Wercken. Weil dann das Euangelische Opfer/ von dem wir
Hebr. 9. 12. 13. 19. geredt/ alle andere deß Alten Testaments/ so weit vbertrifft/ als Christi Leib vnd Blut der Schafen vnd Rinder/ also auch das Euangelische Priesterthumb vnd Würde. Vnd darumb/ wann der Priester vber Altar geht/ soll er bedencken/ was grosses werck er vorhabens sey allda zuuerrichten. Er geht für Gott/ als der gantzen Kirchen gesandter/ die höchsten gehaimnuß zuhandlen/ nemblich/ Gottes lob vnd dancksagung/ für alle empfangne wolthaten/ GOTT mit den Menschen zuuersöhnen/ jhn zu bitten/ vmb verzeyhung der Sünden/ vmb gnad anzuhalten wider alle versuchung/ vmb gedult vnd stärcke in aller widerwertigkeit/ Summa/ für vnzahlbare Lebendige vnd Abgestorbne zu Opfern/ vnnd/ daß noch mehr ist/ vertritt er die Person Christi/ vnnd thut was er gethan hat/ im H. Nachtmal. Warlich diß ist kein schlechts werck/ vnnd wahre heiligkeit vnd höchste rainigkeit erfordert. Den Jüdischen Priestern ist gesagt/
Leuit. 20. 26. Ihr solt mir Heilig sein/ dann ich der Herr bin heilig/ der euch von den Völckern abgesöndert hat/ daß jhr mein weret. Vnd
Cap. 12. 32. hernach: Ich bin der Herr/ der euch heiliget. Das ist/ der euch befilcht Heilig zusein. Warumb? darumb/ daß sie auff Erden/ von Gott/ dem Volck an seiner statt seind fürgestelt/ der da heilig ist/ vnd
Malach. 2. 7. will/ daß sie es auch seyen. Die Lefftzen deß Priesters bewahren die Lehre/ vnd auß seinem Mund sucht man das Gesetze/ dann er ist ein Engel deß Herren der Heerscharen/ Vnd seind die/ wel-
Matth. 5. 14. che auch andere heiligen/ sie seind das Saltz der Erden/ vnd das Liecht der Welt/ vñ darumb in heiligkeit/ andern so weit sollen vor-
Similia. gehn/ als der Mensch den vnuernünfftigen Thieren/ als ein gestandner erfahrner Mañ den Kindern vñ wie ein Engel den Menschen/ spricht an einem ort der heilige Chrysostomus, vnnd nicht allein der jetzt erzehlten wichtigen vrsachen halber/ sonder auch daß all jhr Ampt vnd verwaltung Göttlich ist/ als Tauffen/ von Sünden entbinden vnnd absoluieren, Gottes wort verkündigen vnnd opffern/

welches schön vnd kurtz der selige Thomas von Kempen beschreibt/ O wie groß vnd würdig ist das Ampt der Priester/ welchen verlihen ist/ daß sie den Herren der Mayestet/ mit den heiligen worten in das hochwürdige Sacrament bringen/ mit jhren Lefftzen segnen/ mit jhren Händen handlen/ mit aignem Mund niessen/ vnd andern raichen. O wie sauber sollen sein die Händ / wie rain der Mund/ wie heilig der der Leib/ wie ohne mackel das Hertz deß Priesters/ in welchen so offt eingeht der Schöpffer aller lauterkeit. Auß dem Mund deß Priesters soll nichts anders dann heilige vnd nutzliche wort gehn/ als der so offt das H. Sacrament Christi empfahet. Die Augen/ die den Leib Christi anschawen/ sollen einfältig/ züchtig vnd keusch/ vnd die Händ die den Schöpffer deß Himmels vnd der Erden handlen/ gen Himmel auffheben vnd rain sein. Den Priestern wird sonderlich im Gesatz zugesprochen: **Seyt heilig/ dann ich ewer Gott bin heilig.** So vil der selige Thomas, vñ vor jme der H. Chrysostomus, was rainigkeit soll der nicht haben/ welcher diß Opffer verricht? glantzender soll die Hand sein/ dann der Sonnenstral/ der Mund mit Geistlichem Fewr entzündet vnd erfüllet/ vnd anders mehr.

lib. 4. de Imit. Christi cap. 11.

Homil. 60. ad populũ.

Hieher dienen die jenigen Exempel/ die das Priesterthumb geflohen/ daß sie sich dessen gantz vnwürdig achteten/ als der H. Franciscus, welcher pflegte zusagen/ wann jhme zu einer zeit begegneten ein Engel/ vnnd ein Priester/ so wolt er sich zum Priester/ vom Engel wenden/ vnd die Hand kussen. Ein H. Einsidel Marcus genannt/ schnitte jhme selber den Daumen ab/ damit er nicht Priester wurde. Vil tausent Einsidel haben auß solcher Demut das Priesterthumb nicht wöllen annemmen / weder Antonius noch Hilarion, &c. seind Priester gewesen.

Exempel deren so das Priesterthumb geflohen.
Franciscus.
Marcit. Eremitæ.

Von würdiger vorberaitung deß Priesters/ diß Opffer recht zuuerichten.

EIn jeder Christenmensch soll mit sonderer andacht / ehrerbietung/ vnd wol berait zum heiligen Sacrament gehn/ will er es anderst nutzlich empfangen/ vnnd nicht zum Gericht/ so ists je billich/ daß sonderlich der Priester wol berait diß allerheiligste Opfer verrichte/ wie auß folgendem zulernen: Als 1 von den Priestern deß Alten Testaments/ die sich auff viererley weiß beraiteten. Thails wuschen sie jhre Leiber vnd Klaider / ja auch Haidnische Priester/ wie jener Poët von einem sagt/ Num. 19. 7.

Donec me flumine viuo, abluero. 2. Æneidos.

Er wölle nicht opffern/ er habe sich dann mit lebendigem Flußwasser gewaschen. Thails enthielten sie sich vom Wein vnnd allem ge-

Leuit. 10.8. tranck/so trunckenmacht/nach Mosis Gesatz. Vnd vnder den Haiden/ehe sie zu Priestern Isidis geweicht wurden / enthielten sich vom Fleisch vnd Wein zehen tag lang. Thails berürten sie jhre Weiber nicht. Daher geht deß Agesilai red/die Götter haben nit weniger lust an guten Wercken/als keuschen Opffern. Die Priester in Egypten liessen alle andere geschäfft. Thails giengen sie zum Opfer parfuß/ nach dem sie Füß vnd Händ gewaschen. Von disen Jüdischen Priestern wird im andern Buch Mosis gelesen / daß sie Geistliche raine Klaider solten anlegen. Wann der Priester / spricht Plato, will Opffern / soll er geziert sein mit einem schönen Klaid/vnd einer guldin Cron. Solches Klaid war etwan von Purpur vnd Gold. Bey den Griechen pflegte der Priester gleich anfangs deß Opfers zu fragen/ Quis hic? Wer da? Darauff die zugegen antworteten/vil vnd fromme.

Agesilaus.

Exod. 30.19

Weitläuffig beschreibt der Römischen Haidnischen Priester Cæremonias, gepräng vnd weiß zu Opffern jhren falschen Göttern/ Giraldus. Die vernunfft lehrts/ Göttliche ding/ sonderlich die Opffer mit grosser Mayestät zuuerrichten. So dem also/lieber/mit was Andacht/ stille/ solennitet vnd reuerentz soll das Christliche Opffer gehandlet werden/in dem Gott dem Vatter/ geopffert wird Christi Fleisch vnd Blut/ so die höchsten gehaimnuß seind/ vnnd darumb genennt werden ἀμύειν τὸ στόμα, das ist / ab occludendo ore, vom zuhalten deß Munds vnd stillschweigen / wie auch der Poët sagt/

Syntag. 17.

Virgilius. *Fida silentia sacris.*

Daß man bey den Opffern getrewes stillschweigen halte. Wir wöllen den heiligen Kirchenlehrer Ambrosium anhören / in dem er vns Christen der Haiden Exempel fürstelt. Kan auch / spricht er / etwas vnbillichers sein / dann die Göttliche Oracula vnnd Wort mit getümmel verhindern / daß sie weder gehört noch geglaubt werden / sambt dem gemeinen Gebett für jedermann? Jn dem doch die Haiden / jhren / wiewol falschen Göttern / mit stillschweigen Ehr erweisen? Hierauff erzehlt der heilige Bischoff zwey Exempel. Eins von einem Edlen Knaben deß Königs Alexandri, da in werendem Opffer dem Knaben ein glüender Kohlen auff den Arm gefallen / vnd gebrennt / diser aber weder den schmertzen mit seufftzen entdeckt / noch mit stillen Zähern sein laid bewainet / Tanta in puero barbaro fuit disciplina reuerentiæ, vt naturam vinceret, Jn disem Barbarischen Knaben / setzt Ambrosius hinzu / war die Ehrerbietung so groß / daß sie die Natur vberwunden.

L. 3. de Virgin.

Exempel.

Exempel. Das ander Exempel geht die Christglaubigen an / zur zeit Ambrosij, nemblich / daß / wie einmal durch viler Fröschen geschray / Gottes

res Volck in jhrem Gottsdienst verhindert wurde/habe der Priester jhnen gebotten/sie solten schweigen/vnd dem gemeinen H. Gebett ehr erzaigen/welches sie alßbald gethan. Silent igitur paludes, schliesst der H. Ambrosius, homines non silebunt? Die pfützen (das ist/ die Frösch en darinnen) seind still/sollen nit auch die Menschen schweigen?

Vom H. Cassio, Bischouen zu Narnia wird geschriben/er habe alle tag Meß gelesen/mit vergiessung viler Zähern/vnnd grosser andacht. Da offenbarte Gott einem Priester/er solte dem Bischoff also sagen/ Age quod agis, Natali Apostolorum venies ad me, vt recipias mercedem. Thu was du thust/am Geburtstag der Apostel wirst du zu mir kommen/vnd den lohn empfangen. Also schreibt der H. Bapst Gregorius, in der 37 Homilia vber die Euangelia. Exempel.

Vil herrliche sprüch werden bey den H. Vättern gelesen/die zu solcher vorberaitung deß Priesters dienen / andächtigen Priestern wol bekannt/vnd darumb vnnotwendig dise alher zusetzen.

Von rechter vorberaitung zu würdiger niessung deß H. Sacraments in gemein.

Ein jeder Christ soll sich fleissig hüten von drey nachfolgenden Irrthumben. 1. Daß der fürnembste effect, frucht vnd nutz dises Sacraments sey/vergebung tödtlicher Sünden. 2. Daß zu würdiger vorberaitung vnnoth/sich keiner tödtlichen Sünden schuldig wissen/ja hingegen je mehrer sich deren einer schuldig waisst / je tauglicher gehe er hinzu. 3. Daß zu würdiger vorberaitung kein vorgehende/weder Beicht noch Buß zur rechtfertigung von Sünden notwendig dann der Glaub sey genug/wann der Mensch für gewiß halte/jme werden in disem Sacrament alle Sünd vergeben. Dise drey schwere ärgerliche Irrthumb soll ein Christenmensch verfluchē/ als die vom Teuffel selber herkommen/durch den Luther an vnderschidlichen orten/nemblich/in der Predig/Anno 1518 gehalten/ seine wort seind dise: Optima dispositio est non nisi ea qua pessimè es dispositus, & è contrario tunc pessimè es dispositus quando optimè es dispositus. Die beste disposition oder beraitung ist kein andere/dann auffs ärgeste berait sein/also daß/wañ du aufs beste berait bist/alßdañ bistu auffs ärgeste berait. Dessen gibt er die vrsach/ Christus habe auch zu disem Sacrament/nit die Gerechten/sonder die Sünder berufen/vñ setzt hinzu/es sey ein schädlicher Irrthumb/sich trösten im hinzu gehn/ daß er gebeichtet/vnd vor der Communion seine Gebett verrichtet: Gibt darumb den raht/erst nach der Communion vnd nit vor / solle einer Buß thun / dann sonsten essen sie deß Herren leib jhnen zum Gericht. Warumb? weil sie durch solche beraitung nit rainer/sonder be-

drey schwere Irrthumb. 1. 2. 3.

fleckt werden/ aber durch den Glauben rain/ welcher die höchste vnd ainige disposition oder beraitung ist. Dergleichen hat diser Mann geschriben im folgenden Jar/ in einer Predig von der Beicht vnnd Eucharistia. Item/ im Buch von der Babylonischen gefängknuß Anno 1520. Vnd ist in solcher Gottloser lehr verharret. Dergleichen hat er Anno 1521. vnnd 1523. im Tractatu von der Communion deß Volcks/ alda er lehrt / man solle allein die zur Communion lassen/ welche da bekennen / jhr Gewissen klage sie tödtlicher Sünden an. Auß welchem folget / daß weder die Apostel / noch vil weniger die Mutter Gottes / auch nach empfangnem heiligen Geist haben zum heiligen Sacrament könden gehn. Weiter / im Jahr 1526 schreibt diser wirst also / der aller tauglichste zu Communicieren sey/ der hinden vnd vornen mit Sünden besudlet ist. Endtlich seines Lebens im letsten Jahr / Anno 1545/ ist er in obgesagter mainung vnd Lehr gestorben/ ohne Buß vnd Beicht. Caluinus im vierten Buch Institutionum schreibt mancherley / so aber nicht auff einander gehn. 1. Sagt er §. 40. dise Speiß ist Geistlich / welche die Seel mit boßheit vnd schalckheit befleckt/ in grössers verderben stürtzt. Mit welchen worten er deß Luthers mainung verwirfft / als solten durch diß Sacrament tödtliche Sünden vergeben werden / vnnd den Catholischen beyfält/ als die vor dem Communicieren, Buß vber begangne Sünden fordern. 2. Schreibt er §. 42. daß zu würdiger niessung/ Glaub vnd Liebe notwendig sey/ strafft jedoch die jenigen/ welche so vollkomnen Glauben vñ Liebe fordern denen nichts könde zugesetzt werden / das ist/ den allervollkomnesten Glauben vnnd Liebe / in dem er nicht die Catholischen maint / sonder die Widertauffer / wie auß Augustino Marlorato in der außlegung / so er von vnderschidlichen Scribenten zusamen hat getragen / vber das 11. Capitel der ersten Epistel Pauli an die Corinthier / abzunemen ist. Dann an disem ort sagt er von Widertauffern/ daß sie vor der Communion protestieren, sie haben solche liebe/ so groß Christi liebe gewesen / wie er am Creutz gehangen. 3. Greifft Caluinus die Catholischen an / vnnd strafft sie in dem/ daß sie zu würdiger beraitung wöllen/ der Mensch solle im stand der gnaden sein/ das ist / wie er sagt/ rain von allen Sünden. 4. Bekennt er rundt / §. 42. die Eucharistia vergebe tödtliche Sünden/ vnd wann solche nit verhanden/ werde das Sacrament vergebens empfangē/ in welchem er/ wie oben Luther redt/ vnd gibt dessen vrsach/ weil dise H. Speiß/ spricht er/ ein artzney (pharmacū) ist der Krancken/ der Sünder trost/ den Armen ein schanckung oder gab/ den gesunden aber Gerechten vnd Reichen/ wañ man die finden solte/ nit nutzet. Vnd weil diß zum leben gegeben wird/ könden wir leichtlich verstehn/ sagt er darauff/ daß wir ohn jhn gestorben/

Cap. de Eucharistia. libro de abroganda Missa.

Ein schöne phrasis &c.

l. contra Articulos Louanienses. Caluini mainung. Cap. 17. §. 40. 41. & 42.

gestorben/vnd tod seind. Welche zway letzte stücklin nach wahrer Theologia ein ander gantz zuwider/ in bedencken/ daß die Seel/ welche den Glauben vnd Liebe hat/ nit kan befleckt seyn mit boßheit/ so Caluinus vor begert/ in der dritten aussag/ dann Glaub vnnd Liebe machen den Menschen schön/gerecht/lebendig vnd gesund/ vnd dannoch in der vierten aussag/will Caluinus, daß der zum Sacrament geht / nicht gerecht / noch gesundt vnd lebendig/ sonder kranck vnd todt sey/sonsten nutze jhn das Sacrament nichts. Reime du dise vier stuck von vorberaitung zum heiligen Sacrament zusamen.

Wir wöllen der H. Catholischen Kirchen rechte mainung anhören/ wie sie vns im heiligen Concilio zu Trient fürgehalten wird/ vnd stehet in zway folgenden Tugenten. 1. Jst die fürnembste frucht vnd nutzbarkeit oder effect dises Sacraments/ nit verzeyhung tödlicher Sünden/ sonder der Seelen ein geistliche Speiß zu erhaltung von Sünden/ vnd zuwachsen in Göttlicher gnad vnd liebe. 2. Die vorberaitung zum Sacrament/ steht nit allein im Glauben/sonder auch in der Buß vnd Beicht tödtlicher Sünden/ welche nach dem Tauff begangen werden. Catholische Lehr. Seff. 13. c. 2. & 7. Et Can. 5. & 11. Nutritio.

I. Erstlich dann halten alle Catholische einhelligklich für gewiß/ das Sacrament deß Altars vergebe nit tödliche Sünden/ deren sich der Mensch schuldig waißt/vnd darumb zuuor von disem muß gerainiget werden/ damit er nit vnwürdig hinzu gehe vnd empfangs zum Gericht. Diß ist der heiligen Vätter Lehr vnd mainung/ also daß die Griechen in jhrem Meßopffer / durch den Diacon lassen außruefen/ Sancta Sanctis, den Heiligen das heilig / mit welchen worten nit die Catechumeni, wie Kemnitius schreibt / sonder alle Sünder / wie es der H. Chrysostomus außlegt. Der heilige Cyprianus strafft etliche/ die zum heiligen Sacrament liessen gehn / welche noch nit absoluiert waren. Seine wort seynd von denen Sündern / die noch nit haben Buß gethan/ noch gebeichtet/ denen weder der Bischoff noch Clerus, die Händ haben auffgelegt/weil geschriben steht/ **Der diß Brot vnwürdig isset / vnd den Kelch vnwürdig trinckt / wird schuldig seyn am Leib vnd Blut deß HErren.** Jm gantzen Buch de lapsis thut der heilige Cyprianus mit worten vnd exempel dar/ wie schädlich es seye/ zum heiligen Sacrament gehn mit tödlichen Sünden verwundt. Der heilige Basilius handlet von dem weitläuffig. In 2. p. Examinis p. 506. Seff. 13. c. 7. Homil. 61. ad pop. Antioch. lib. 3. epistola 14. 15. & 16. lib. 2. de Baptismo c. 3.

Es wurde zu lang / die heilige Vätter alle von dem anziehen/ darzu ists nit nothwendig/dann keiner vnder allen redt/ wie vnsere Widersacher oben angezogen. Der ainige Chrysostomus vnd Augustinus solten vns genug seyn. Der heilige Chrysostomus zwar widerholet gar offt/ wie ein Mann solle zum heiligen Sacrament gehn/ vnd Homil. 30. in Genes. Homil. 45. in Ioan. Hom. 24. in 1. ad Corint.

thuts dar mit vilen argumenten vnd exempeln/sonderlich aber in der 3. Homilia vber die Epistel zun Ephesern/alda er neben andern/ von Communicanten fordert/so rein hinzu zugehn/als einer zum König/ jhme die Händ zukussen. Regem vtique non audeas osculari, siquidem os tuum olet grauiter; & Regem cœlorum impudens oscularis animâ tua vitijs olente? Wie/ spricht er/mit einem vbelschmeckenden Maul wirst du wol den König nit kussen/ vnd bist so vnuerschämbt/ daß du den König der Himmel kussest/in dem dein Seel von lastern

Tract. 26. in Ioan. stinckt? auffs kürtzest ermahnet vns S. Augustin also: Innocentiam ad altare portate, bringt die Vnschuld zum Altar. Dise heilige Vätter habens vom heiligen Paulo gelernet/ welcher jederman mit fol-

1. Cor. 11. 28 genden worten zuspricht: **Der Mensch prüfe sich selbs/ vnd esse also von disem Brot/vnd trincke von disem Kelch. Dann welcher vnwürdig isset vnd trinckt/ der isset vnd trinckt jhm selber das Gericht.** Wer dise wort an jhnen selber/ wie sie in Latein vnd Teutsch lauten nur schlecht ansihet/ vnd widerumb wie solche die heilige Vätter außlegen/ hingegen aber der Vncatholischen Gloß bedencke/ wird S. Pauli mainung bald ergreiffen.

Probet. Das wort probet, **prüfe sich**/ haisst so vil erforsche sich selber/ sein Gewissen/ ob er tauglich/so grosse Gehaimnuß würdig zuempfahen/ vnd so er etwas in seinem Gewissen findt/das zurainigen vnd wegzulegen/ solches thue/ vnd berait hinzu gehe. Wie bald hernach besser erscheint in der Vncatholischen falschen Gloß vnd Außlegung.

Epistola 91. Serm. de lapsis. Disen verstandt geben die heilige Vätter/als neben andern/der heilige Bapst Leo vnd S. Cyprianus vor 1200. Jahren. Der heilige Chrysostomus vnd Ambrosius fordern beym wörtlin probet prüfe sich/ so gar sich rainigen von läßlichen Sünden/ vnd mit steiffem fürsatz/durch ein andächtiges Gebett zu Gott/ deren wurtzel vnd vrsachen außzureuten. Welches Christus der Herr selber hat zuuerstehn geben/in dem er nach dem Nachtmal deß Osterlambs/vor einsetzung

Ioan. 13. 15. deß heiligen Sacraments/ seinen Jüngern die Füß gewaschen/anzuzaigen mit was rainigkeit man solle zu disem Gehaimnuß gehn.

Diß erscheinet noch besser ab der Vncatholischen außlegung/ in dem sie bey der prob oder prüf/verstehn das examen vnd erforschen deß Glaubens/das ist/spricht Caluinus, der zum Nachtmal will gehn/ soll vnd muß sich erforschen ob er glaube/ aber dem ist nit also. Dann der Apostel strafft die Corinthier nicht deß Vnglaubens/mit dem wenigisten Buchstaben nit/ wie im gantzen Capittel zusehen sonder daß etliche reiche vnder jhnen/ köstliche Speiß vnd Tranck in die Kirchen liessen tragen/ solche nach dem Nachtmal zuniessen/von andern/son-

derlich

derlich von den armen abgesöndert/in welchen sie vilfältig sündigten/ theils wie S. Augustinus vermerckt/ daß dem Leib Christi durch zutragen anderer Speisen/ nit geringe vnehr geschahe/ theils/ daß sie den Nechsten vnd die gantze Gemainde ärgerten/in dem die Armen musten der Reichen wolleben zusehen/mit lärem Bauch/theils wegen etlicher vnder jhnen vnmässigem vnd vnordelichem essen. Die wort Pauli seynd klar. Einen/spricht er/vnder euch hungert/ der ander ist voll. Vnd widerumb/ Habt jhr nit Häuser zuessen vnd zu trincken? oder verachtet jhr die Kirchen? Vnd darumb/ schliesst er/ meine Brüder/ wann jhr zusamen kompt/ so wartet auff einander/ hungert einen/ der esse zu Hauß/ damit ers jhme nit zum Gericht esse. In welchem zusehen/ daß Paulus allein der Corinthier böse siten strafft/vnd darauff sagt/ So prüfe sich dañ der Mensch/ vnd esse also von disem Brot/ das ist/ jeder sehe auff/wie sein Gewissen beschaffen/ ob er sich erzehlten stucken/ oder anderer Sünden schuldig wisse/ sonsten jsset vnd trincket ers jhme zum Gericht. Epistola 118 cap. 3.

Das ander oben angedeutet.

SChöne vrsachen gibt vns die Catholische Lehr/vorn voberaitung zum H. Sacrament. Dann erstlich muß ein vnderscheid seyn zwischen Tauff/ Bueß/ vnd dem Nachtmal/wie sie auch vnderschidliche Sacrament seynd/vnd darumb besondern effect vnd wirckung haben. Der H. Tauff vnd die Buß seynd eingesetzt zu vergebung der Sünden/ aber die Eucharistia ist auffgesetzt vnd geordnet zur geistlichen speiß der Seelen. Dise vrsach ist kräfftig/vnd thails wider die/ welche drey Sacrament zulassen/ nemblich den Tauff/ das Nachtmal/vnd die absolution. Dann durch den Tauff wird die Erbsünd vnd andere verzihē/durch die absolution empfangt der Mensch verzeyhung begangner Sünden nach dem Tauff. So muß nun die Eucharistia als ein Sacrament von disen vnderschaiden werden/vnd sein wirckung etwas anders seyn/ dañ verzeihung der sünden. Theils ists auch wider die andern/welche allein zway Sacrament erkennen/ dann an statt der absolution, wie oben gesagt vom Tauff/ setzen sie den Tauff selber/ vnd geben für/ diser sey genugsam die Sünd zuuergeben biß ans end vnsers lebens. Aber wie? durch die gedächtnuß vnd erjnnerung deß ainmal empfangnen Tauffs. So dem also/ lieber was bedarffs deß Nachtmals oder Sacrament deß Altars zu vergebung der Sünden? Ein Kind solte diß greiffen. II. Kräfftige vrsachen der Catholischē vorbereitūg. 1.

2. Zum andern bringt solches auch mit/die vhralte gewonheit der Kirchen/ welche den newgetaufften gleich auff den Tauff pflegte die 2. vrsach: Gewonheit der Kirchen.

das

das H. Sacrament zugeben / wie der H. Ambrosius im Buch de ijs qui initiantur mysterijs schreibt / neben dem heiligen Cyrillo in seinen Catechesibus Mystagogicis, vnd diser gebrauch wehret in der Kirchen noch heutigs Tags. Lieber warfür / wann durch den Tauff die Menschen also gerainigt werden / daß sie heilig heissen vnd seynd / nach
1. Cor. 6. 8. Pauli Lehr / Ihr seyt abgewaschen / jhr seyt gerechtfertigt / jhr seyt geheiligt. Das empfangne Nachtmal gleich auff den Tauff / findet keine Sünden / die sie hinweg nemme / vnd kan also sein fürnembster effect vnd wirckung nit seyn / vergebung der Sünden / zugeschweigen

Ein andere gewonheit der Kirchen. einer andern gewonheit der Kirchen / in dem sie vom heiligen Sacrament alle die abhelt / die offentlicher Buß noch vnderworffen / vnd nit absoluiert seynd. Wie nit allein beym heiligen Chrysostomo, (Homil. 60. & 61.) sonder in alten Concilijs zulesen / so gar im 1. Nicænischen im 11. vnd 12. Canone. An disem ist kein mangel deß Glaubens vnd fürsatz sich zubessern / sonder wie die Catechumeni vor der communion müssen getaufft / also die büssenden von Sünden absoluiert werden.

Nach rechter Lehr rechtfertigt der Glaub / aber vil mehr die Buß mit dem Glauben / am maisten aber die Absolution mit dem Glauben vnd der Buß / dann da wird verzeyhung der Sünden verkündigt auß Gottes wort / vnd durch den Glauben ergriffen / wie sie reden / was bleibt dann jetzt dem Nachtmal vberig? Die Sünden seynd allberait weggenommen vnd gerainigt. Es ist vnglaublich wie sich neben andern hie Kemnitius krümbt vnd rümpfft / ja außreissen
Cap. 7. pagina 499. will / aber endtlich vns Catholischen den Sig lasst. Dann also schreibt er in Examine deß Concilij zu Trient. Die Eucharisti oder Nachtmal wird darumb mitgethailt / nemblich der Sünden verzeyhung zubezeugen vnd zuuersiglen / damit wir der empfangnen Göttlichen gnaden vergwisst seyen. Wann dem also / daß die Eucharistia allein versiglet die empfangne verzeyhung der Sünden / so folgt notwendig / daß sie verzeyhung deren nit gibt / sonder vilmehr für bekant helt / sie seyen allberait hingenommen: Darauß widerumb zuschliessen / daß niemand soll zum Sacrament gehn / der sich schuldig waißt tödlicher Sünden / welches der Catholischen mainung ist.

Damit aber alles obgesagte von vorberaitung zum H. Sacrament / besser bey vns verfange / vnd niemand gedencke / es sey daran so vil nit gelegen / wölle ein jeder noch zway ding mercken. 1. Die
1. antwort auff der Vncatholischen fürbringen vnd vrsachen / was sie zu solcher jhrer mainung getriben. 2. Daß sie anderst nit könden hal-
2. ten / sie wöllen dann jhrer Lehr / fundament vnd grundt vmbstossen vnd verlassen. Vnd erstlich ist diß deß Luthers einred / für sein saubere vorberaitung zum Sacrament. Christus ist kommen auff dise Welt die Sünder zuberuefen / von denen er sich auch hat lassen anrühren.

rühren. Antwort/ Christus rueft jederman zu sich/ weil ohne sein gnad niemand kan gerecht werden/ aber nach dem er die Sünder hat zu sich beruefen/ vnd sie durch den Glauben/ Buß vnd H. Tauff gerechtfertigt/ mit Gott dem Vatter versöhnt/ vnd sie jetzt seines geistlichen Leibs Glider worden/ alßdann speist er sie mit seinem H. Leib/ vnd wann er sagt/ er ruefe den Sündern/ redt er von der ersten vocation vnd beruef zum Glauben vnd der Bueß. Daß er sich aber von Sündern hat lassen anrühren/ wie er auff Erden gelebt/ dienet zu diser sach nit. Dann sonsten müste man das Sacrament auch den Haiden/ Ketzern vnd Kindern geben/ weil der Herr mit disen gemeindschafft gehabt/ vnd sich von jhnen lassen berühren/ mit jhnen geredt/ auff die Armb genommen. Aber vil auff ein andere weiß erzaigt er sich jetzt im heiligen Sacrament/ dann zuvor in seinem sterblichen leben/ da er mit den Menschen redte/ sie anhörete/ ermahnete/ vnd nach menschlicher weiß mit jhnen handlete: hie im Sacrament erzaigt er sich speißweiß/ den rainen Gemütern vnd Hertzen zu gutem/ er redt nit/ lehret auch nit wie zuvor. Antwort.

Andere sagen also/ wann von allen Sünden die sollen rain seyn/ welche deß Sacraments begeren vnd hinzu wöllen gehn/ so folgete daß alle Menschen auff Erden müsten davon abgeschafft werden. Warumb? Dann so wir vnser Würde von vns selber müssen hinbringen/ so ists mit vns auß. Antwort/ Hie mercke wie dise Schlang daher schleicht/ es hat bey weitem nit solche mainũg/ daß wir die Würde von vns selber begeren/ oder in vns suchen/ sonder durch vñ von Gottes gnad/ durch Christum Jesum vnsern Herrn/ der in seiner Kirchen gewalt hinderlassen hat/ die Sünder mit Gott zuversöhnen/ durch wahre Buß vnd absolution. So du aber weiter sagst/ daß wann schon einer durch Rew/ Laid/ Beicht/ Bußwerck seiner Sünden begerte abzukommen/ jedoch werde er nimmermehr vergwist seyn/ daß er ohne Sünd/ vnd darumb keiner könde hinzugehn/ wann er von Sünden solle rain seyn. Antwort/ GOtt begert von vns nicht/ wann wir zum H. Sacrament gehn/ daß wir gewiß seyẽ/ wir haben kein Sünd/ sonder daß ein jeder thue/ dessen der Apostel vns ermahnet/ sich prüfe/ wie oben gesagt/ vnd an jhme nichts lasse manglen/ damit er von Sünden gerainigt werde. Dann die gehn würdig hinzu/ welche/ so vil an jhnen ligt/ moraliter, menschlich/ trewlich/ vngefährlich vnd auffrecht/ sich darzu beraiten/ nit zwar also/ daß auch dise Würde gleich sey der Göttlichen speiß/ gar nit ist diß der Catholischen mainung/ sonder solche Würde versteht sich/ die Gott von vnser schwacheit fordert/ vnd die vilmehr kan genennt werden non dignitas, dann dignitas, das ist/ einer gehe hinzu/ nit vnwürdig/ dann würdig/ vnwürdig gehn hinzu die aintweder den willen zusündigen haben/ oder/ die das Caluinus l. 4 instit. c. 17. §. 41. & 42. Antwort. Weitere Einred. Antwort.

Gewissen tödlicher Sünden anklagt. Dann wiewol das Sacrament nit aigentlich eingesetzt ist/tödtliche Sünden zuuergeben/jedoch wird die gnad der rechtfertigung/ durch welche der mensch Gott angenem ist/hierin̄ mitgethailt / vnd tödtliche Sünden vergeben / weil Gottes gnad / vnd die Sünd keins wegs könden beysamen stehn. Daß aber Lucas schreibt am 22.cap. **Diß ist das Blut / welches für vil vergossen wird zur vergebung der Sünden**/ hat nit den verstandt / es werde getruncken zu vergebung der Sünden/ sonder werde vergossen zur vergebung deren. So bitten vnd begeren wir auch / im communicieren, vnd bey der H. Meß verzeyhung der Sünden / welches geschicht theils deren Sünden / die in vns etwan verborgen ligen / wie ein wenig zuuor angedeutet / theils wegen der straff / die man nach erlassner schuld müste außstehn / vnd auff dise weiß betten wir auch für die verstorbnen vnd für vnsere tägliche läßliche Sünden.

Wann du aber sagst/so durch die Eucharisti läßliche tägliche Sünden werden hingenommen / warumb nit auch tödtliche ? ist dann die krafft deß Herren Bluts nit mächtig wider dise ? vnd so einer mit läßlichen Sünden kan zum H.Sacrament gehn/ warumb nit mit tödtlichen ? Hierauff ist die antwort / Niemand spricht Christi Blut im Sacrament die krafft ab/tödtliche Sünd außzutilgen / weil in dem Gottes gnad mitgethailt wird / die alle Sünd/ welche im Menschen stecken/kan wegnemmen/ vnd offt wegnimbt/ wie ein klein wenig zuuor gesagt/ sonder man sagt/ das Sacrament deß Altars in seiner art sey nit eingesetzt / noch von Christo verordnet tödtliche Sünd zuuergeben/ aber wol das Geistliche leben zuerhalten/ als der Seelen speiß/ vnd nit wie der Tauff als das Wasserbad/noch wie die Buß ein pflaster wider die Sünd. 2. Weil läßliche Sünden den Geist etwas schwechen vnd law machen/vn̄ der speiß aigenschafft ist/die Seel erquicken/ auffmuntern/stärcken/erfrewen/dienet das offt comunicieren wider läßliche Sünden/ vnd dise lawigkeit. Vnd also nennet der H. Ambrosius diß Sacrament vnser täglich Brot/ weil es ein Artzney ist wider tägliche gebrechen vnd schwachheit. Darauß zulernen/warumb man mit läßlichen/vn̄ nit mit tödlichen Sünden könde zum H.Sacrament gehn. Dan̄ auch schwache pflegen zuessen vnd sich zustärcken/aber nit die todten. Tödtliche sünden tödtē/ läßliche nit. Vnd weil das H.Sacrament ein solche speiß ist/ von der nit allein die lebendigen erhalten werden / sonder mächtig ist die Todten aufferwecken / dann die gnad der rechtfertigung diß vermag / also gibt sie das leben denen/ welche vnwissend mit tödtlichen Sünden verhafft / aber nit denen die das Gewissen solcher anklagt / vnd ohne Buß hinzu gehn.

l.5. de Sacramentis c. 4. Dissimile.

Das ander/oben angedeut/von vrsach/ warumb doch vnsere widerpart/vom effect dises Sacraments also haltē/wie gesagt/ists dise

daß

daß sie anderst nit könden schreiben/sie wöllen dann jhrer Lehr grund vnd fundament verlassen/vnd gantz vmbstossen/wie Robertus Cardinalis Bellarminus recht vermerckt/ weil sie kein andere rechtfertigung erkennen/dann allein die vergebung der Sünden. Sie lassen kein jnnerliche von Gott eingegossne gnad vnd gerechtigkeit zu/ dardurch der Mensch gerecht oder gerechter werde vor Gott. Vñ demnach die Sacrament der rechtfertigūg instrument seynd/folget daß durch dise die Sünd allein vergeben werden/vnd andere wirckung nit haben. Welches aber ein grober jrrthumb ist/vnd anderstwo mit gutē grund widerlegt/nemblich im Tractat von guten wercken. Alles obgesagte von vorberaitung zum H. Sacrament/hat der fürtreffliche Cardinal Robertus Bellarminus weitläuffig/im 2. thail seiner controuersien im 4. Buch vom H. Sacrament am 17. 18. vnd 19. Cap. nutzlich zulesen. Tom. 2. l. 4. c. 17. am end

Von verehrung deß heiligen Sacraments.

Auß vilem/ ja schier allem obgesagten ist leichtlich zuschliessen/ ob das H. Sacrament zuuerehren vñ anzubetten sey/oder nit. Vnd zwar was die Sacramentierer belangt/ wie sie genēnt werden/ ist nit allein diß jhr mainung/ man solle es nicht anbetten/ sonder solches thun/sey ein Abgötterey/wie nebē andern beym Caluino zulesen/ vñ diß darumb/weil sie nit glaubē/daß Christus im Sacrament wahrhafft zugegen. Die Lutheraner aber welche im Nachtmal Christum gegenwertig erkennē/reden von dem vngleich. Dann meister theil vnder jhnen lassen kein verehrung zu/ausserhalb deß gebrauchs vnd im niessen. Der Catholischen andacht/ wañ das H. Sacrament vber die Gassen/oder Feld zun krancken getragen wird/mit liechtern vñ lobgesang/verachten sie/ etliche verbieten den jhren alles anbetten deß Sacraments. Luther selber im buch von der Eucharistia an die Waldenser. Item Melanchthon in seinem iudicio oder vrthail vom Nachtmal deß Herrn / Anno 1559. alda er in nit wenigen stucken sich zum Zwinglianer helt. Wie auch Flaccus Illiricus in der Antorffischen Confession. Andere aber wöllen/man solle deß Herrn leib im Nachtmal anbetten/wann es empfangen wird. Also Luther anderstwo. Bucerus im Regenspurgischen Colloquio. Brentius in der Apologia oder verantwortung der Wirtenbergischen Confession, pericope secunda. Kemnitius im andern thail Examinis deß Tritentinischen Concilij, alda er ein grobe vnwarheit lasst einlauffen / in dem er schreibt / es sey niemand vnder jhnen/der da zweifle/ob man Christum im Nachtmal solle anbetten/allein die außgenommen/welche mit den Sacramentierern Christi gegenwart im Sacrament laugnen. Welches nit wahr ist/wie er dann vom Illirico selber dessen gestrafft wird.

l. 4. Instit. c. 17. §. 35.

In formula Missæ.

Sess. 13. c. 5.

Die Catholische mainung steht in nachfolgenden Stucken.

Christum soll man im heiligen Sacrament anbetten / weil er warhafft zugegen / wahrer Gott vnd Mensch / wie genuegsam

Deut. 6. 13. Matth. 4. 10. oben erwisen. Gott deinen Herrn solt du anbetten. Daß aber

Ein Kindische Gloß. die Widersacher fürgeben vnd glossieren, diß sey zuuerstehn / wann es Gott befilcht zuthun / so er hie nit thut / dann solches hab er eingesetzt / daß mans niesse / vnd nit daß mans anbette / nembt hin vnd esset / spricht Christus. Aber dise Gloß ist kindisch. Dann kein gewiß ort wird vns fürgeschriben / da wir Christum sollen anbetten / sonder allenthalben könden vnd sollen wirs thun Die verehrung gebürt jhm nit darumb / daß er im Himmel oder anderstwo ist / sonder als Gott. Christus lag etwan in der Krippen / nit darumb daß er angebettet wurde / sonder daß er allda ruhete / nichts desto weniger haben jhn die Hirten allda verehrt / vnd die Weisen auß Morgenlandt zu Bethlehem angebettet / vnd sonsten an vilen orten andere / wann er predigte rc. Nach der Widersacher Gloß müste man Christum nie anbetten / er schaffte es dann. Lise beym Matthæo die folgenden Capittel / das 8. 9. 14. 15. 20. Vnd bey Ioanne das 9. Eben das lehren vns die heilige

II. Vätter gar fein / wie oben etwas gemeldet / vnd hie kurtz anzudeuten.

Homil. 61. ad pop. Antioch. Der heilige Chrysostomus schreibt also / Si pura sunt vestimenta, adora & communica. Wann die Klaider rein seynd / das ist / dein Hertz vnd Gewissen / so bette jhn an vnd communiciere. Vnd S. Augustin. Nemo

In psal. 98. illam carnem manducat, nisi prius adorauerit. Niemand jsset diß Fleisch / er habe es dann zuuor angebettet. Also auch in der 118. Epistel am 3. Capittel.

Hieher schickt sich der Kirchendiener zu Zürch verantwortung / wider deß Luthers letste Confession, Anno 1545. getruckt / in dem sie rund bekennen / daß sie mit den Catholischen das Sacrament trewlich wolten anbetten / wann sie glaubten / Christus were allda zugegen. Die Vernunfft lehret vns diß.

Zum andern / nit allein im gebrauch / sonder auch ausserhalb soll Christus angebettet werden / dann nach der consecration ist Christus gegenwertig / wie oben erwisen / so wol auff dem Altar als im Mund

1. Cor. 10. & 11. der Glaubigen. Das Brot so wir brechen / sagt Paulus, vnd der Kelch den wir segnen / ists nit die gemaindschafft deß Leibs vnd Bluts Christi? Es bedarff nicht vil / dann ainmal ists ein Sacrament / ehe es mit dem Mund empfangen wird. Vnd das wol zumercken / seynd die Sacrament nicht actiones, werck deren / welche sie niessen / vnd darumb nicht im gebrauch allein / sonder deren die ge-

walt

walt haben dise/in Christi Person vnd Namen zu consecrieren vnd außzuspenden. Exempelweiß/ im heiligen Tauff geschicht das abwaschen oder tauffen von GOtt / durch den Diener der sie außthailet/ vnd werden die Wort der Sacramenten/ ohn welche man nichts verricht / nicht von dem geredt der communiciert, sonder vom Diener der consecriert, vnnd in Christi Person sagt / **das ist mein Leib / das ist mein Blut.**

Drittens/ von verehrung deß H. Sacraments/ am Fest deß Fronleichnams/ Corporis Christi. III.

STatlich wird in der Catholischen Kirchen diß Fest gehalten/ wie an allen orten zusehen: Hingegen von allen Vncatholischen veracht/aber vnbillicher weiß. Dann auß wichtigen vrsachen hat der Apostolische Stul dises Fest angestelt/durch Vrbanum diß Namens den vierten Bapst/ vnd hernach durch Clementem den fünfften bestettigt/darauff von der gantzen Christenheit angenommen worden. Es ist auch ein Concilium von dem gehalten worden zu Wien in Franckreich Anno 1305. die fürnembsten vrsachen aber diser einsatzung/ werden erzehlt in Clementina vnica de reliquijs & veneratione Sanctorum.

Die erste ist/damit das Christliche Volck/Gott von newem danck sagte vmb so grosse Wolthat / welche vrsach alle Fest vnd heilige Zeit angeht/so wol im alten als im newen Testament/niemand kan diß mit vernunfft tadlen/er halte dann für kein Wolthat/ was Christus vns hat mitgetheilt im H. Sacrament. Vrsachen deß Fronleichnambs Fest.

Die ander/hiemit das Christliche Volck/in den Göttlichen gehaimnussen zuvnderweisen/vnd zu deren gedächtnuß halten/ sonderlich wann es abtrinnige Christen gibt/oder sonsten das Volck ohne Gottsforcht law vnd kalt ist. Dann die erfahrung gibts/daß deß Christlichen Volcks maister theil/mehr lernet von den auffgesetzten Feyrtägen der gehaimnussen Christi/seiner Geburt/ Passions/ Vrstände/Himelfahrt rc. als auß den Büchern vnd Predigen/ die doch nit sollen vnderlassen werden. Eusserlicher Gottsdienst stattlich gehalten/bewögt die Hertzen mächtig: Vnd sagt Robertus Bellarminus recht/wann diß Fest deß Fronleichnambs noch nicht were auffgesetzt/solte man es noch thun/nit allein die Glaubigen von dem besser zuunderweisen/vñ die gefassten Irrthumben zustraffen/ sonder auch offentlich vnsern Glauben/mit dem werck zuprotestieren. Vil andere schöne vrsachen geben etliche Postillen vnd Catholische Predigen/ in lateinischer vnd teutscher Sprach/welche nutzlich zulesen. Hieher dienet ein Exempel/ welches angezogen wird im Veridico Germano, Tom. 2. de Euchar. l. 4. c. 29. B. Im teutsch Warsager fol 112. Exempel.

in dem/nach Heydnischem gebrauch/etliche auß den Christlichen Potentaten/über Tafel weil sie trincken/haben eingeführt/daß man derweilen mit brinnenden Facklen darzu zünden vnd leuchten muß/darob sich ein Lutherischer fürnemer Graf/als er solch gepräng bey der Tafel der Frawen Pfaltzgräfin/wie sie auß Engellandt/erster zeit in Teutschlandt komen/gesehen/vnd offentlich gesagt: Er hielt darfür/die Papisten thäten recht daran/daß sie jhrem Sacrament am Fronleichnambstag so vil Kertzen vnd Facklen vortrügen/als Christo zuehren/weil er sehe/daß man bey den Caluinisten ꝛc. dem Nachtmal deß Herren das Liecht außgelöscht/hingegen sterblichen Menschen prächtig anzündet. Er zwar bedörffte zum bschaid thun weder Fackel noch Liechter.

Generat. 41. Wie offt aber Gott die habe gestrafft/welche dem H. Sacrament kein Ehr erzaigt/will ich jetzt geschweigen/die es entvnehren/seind vil Exempel verhanden. Neben andern schreibt Ioannes Nauclerus die zwey folgenden. Eins ist/daß sich verloffen hat im Jar 1225 in dem/gantz Frießlandt ist mit Wasser vberschwembt worden/vnnd vber hundert tausent Personen ertruncken/wegen erzaigten vnehr/so ein Fechter dem H. Sacrament hat angethan.

Generat. 43. Das ander hat sich zugetragen im Jahr 1278 zu Vtrich oder Mastrich/Traiecti, spricht Nauclerus, in dem ein Bruck auff der Mosa eingefallen/vnd bey 200 Menschen zugrund gangen/darumb/daß wie ein Priester mit dem heiligē Sacrament/zu einem Krancken fürüber gienge/von jhrem Tantz nit wolten außsetzen.

Einreden der Vncatholischen.

Antwort. ERstlich sagen sie/diß Fest sey ohne Gottes befelch auffgericht/vnd new. Antwort: Alle Fest waren etwan new/so gar der Soñtag an statt deß Sabbaths. So hat auch Christus im newen Testament kein ainigs Fest verordnet noch auffgericht. Jm alten seind etliche angestellt worden/ohne Gottes befelch/Als von Mardocheo das Fest Sortium deß Loß/das Fest der Victori vnd Sig wider Holofernem, so wunderbarlich erhalten. Die Kirchweyhe von den Machabeern/welches Fest auch Christus gehalten. Die Kirch hat gewalt auß erheblichen vrsachen newe Fest einzusetzen. Die wort im Buch der Machabeer seind dise: Weiter verordnete Judas vnnd seine Brüder mit der gantzen Gemain deß Volcks Jsrael/daß man Järlich zu seiner zeit/acht Tag von dem 25 Tag deß Monats Chisleu/das Fest der einweyhung deß Altars halten solte mit freuden.

Ester. 9.26. Iud. 16.31. 1. Mach. 4. 59. Ioan. 10.22.

Andere

Andere sagen also/im ersten Buch der Königen lesen wir/daß die Kinder Israel/zwar guter mainung/aber ohne Gottes befelch/die Arch haben in das Kriegßläger bringen lassen/vnd vermaint dardurch Sig zuerlangen wider die Philisteer/aber das widerspil sey geschehen/dann nit allein seind die Israeliten/sambt jren bayden Priestern erschlagen/sonder die Arch Gottes selber vom Feind gefangen worden. Antwort: die vrsach/daß dise geschlagen/war nit das tragen oder hinführen der Arch ins Läger/sonder die begangne vorige schwere Sünden deß Volcks Israel/vnd bayder Priester Ophni vnd Phinees/deß Heli Söhnen/wie Gott selber sagt am 2 vnd 3 Capittel desselben ersten Buchs. Vnd wird von gegenwärt der Archen im Läger/zur zeit Sauls/von herrlichem Sig geschriben/ wie auch vom Joab wider die Kinder Ammon. Mit was grosser solennitet, andacht/jubel vnd frolocken/hats nit Dauid vmbgetragen/wie zulesen im 2 vnd 3 Buch der Königen/vnd doch ohne Gottes befelch. 1.Reg.4.5. Antwort. 1.Reg.14. 18. 2.Reg.11. 11. 2.Reg.6. & 7. 3.Reg.8.

III. Drittens in gemain von anbettung Christi im H. Sacrament/ziehen die Vncatholischen also auff. Wann das Sacrament darumb anzubetten/daß Christus darinnen zugegen/so müssen alle Geschöpff auch angebettet werden/dann Gott ist in allen Creaturen. Antwort/Ein grosser vnderschaid ist in dem/dann Gott ist zwar in allen dingen/aber nicht ein suppositum oder Person mit jhnen/das ist/sie könden nit ein ding genennt werden Gott vnd seine Geschöpff/Aber im H. Sacrament ist ein suppositum, ein ainige vnnd zwar Göttliche Person. Antwort.

IV. Viertens/verwerffen sie die anbettung deß Sacraments darumb/weil grosse gefahr der Abgötterey zubesorgen/sprechen sie. Dann ein Gottloser Priester kan sich stellen als consecriere er/vnd thuts doch nit. Antwort: wann dise Einred solte etwas gelten/so müsste nit allein das anbetten/sonder auch die Comunion vnderlassen werden/weil an statt deß HErren Leibs einer nichts anders dann Brot empfienge. Aber da ist kein gefahr zubesorgen ainiger Abgötterey/bey denen die auffrichtig das Sacrament anbetten/weil die anbettung fürnemblich in der mainung steht. Vnd darumb wie der jenige schwerlich wider Christum sündiget/welcher ein vnconsecrierte Hosti entvnehrte/vnd aber vermainte/sie were consecriert, Also hingegen der ein Hosti anbettet/die nicht consecriert, vermaint aber sie sey consecriert, diser bettet aygentlich Christum an/vnd nit das Brot. Antwort. Simile.

Von grosser nutzbarkeit deren/die offt würdig zum H. Sacrament gehn.

VOn dem haben vil fürneme Theologi schöne tractatus, vnd gantze Büchlin geschriben/vnnd zwar neben andern Ludouicus

Gra-

Granata, Hieronymus Cacciaguerra, welche beysamen getruckt/ vnd sehr nutzlich zulesen. Allhie will ich nur etlich wenige Nutzbarkeiten/jedoch/meines erachtens/die fürnembsten erzehlen/ auß Francisco Cardinal Toleto, in seiner Summa Casuum.

l.6.cap.14. & 19.

I. Die erste Nutzbarkeit gibt die einsetzung dises H. Sacraments selber / nemblich zur Seelen geistlichen Speiß / daß / wie wir leibliche Speiß/ im Jar vnd in der Wochen offt nemen/ zu aufenthaltung deß Leibs / Also auch diser Geistlichen nit sollen vergessen/ sonder im Jar offt niessen.

II. Die ander steht in vnderschidlichen effectis vnd herrlichen wirckungen/so darauß erfolgen/als der Seelen leben. Dañ / der mich isset

Ioan.6.56. wird leben vmb meinet willen. Das ist/durch mich/spricht Christus. Vnnd darumb/ so offt eins hinzu geht/ erlangt es newe gnad / wie S.

part.3.q.79. art.1. Thomas von Aquin fein lehrt. Zu dem/wie leibliche Speiß den Menschen erhelt/nähret vnd wachsen macht / also auch die gnad dises Sacraments.

III. Drittens/der Seelen gibts stärcke/nit allein zuüberwinden allerley versuchung deß Satans vnd Fleisches / sonder auch starckmütig zutragen täglichs elend vnd beschwerden. Mancher lebt zwar / ist aber nit starck sonder schwach.

IV. Viertens/die empfangne Gnad im heiligen Sacrament bewahret den Menschen vor künfftigen Sünden / in die er sonst leichtlich

Simile. möchte fallen/zugleich/wie etliche in ohnmacht/wann sie gar zunüchter seind.

V. Zum fünfften/diß heilig Sacrament sättiget. Dann kein zeitlich ding kan die Menschliche Seel sättigen/ sonder Gott allein/ so allhie warhafft zugegen.

VI. Zum sechsten/ gibts dem Menschen sonder vberschwenckliche freud/wie an vilen zusehen die trawrig/laidig/verdrossen vñ zerschlagen / Aber bey niessung dises Gehaimnuß freud vnd contento erlangen.

VII. Zum sibenden/wird der Mensch entzündet zur andacht vnd liebe Gottes vnnd deß Nechsten/ in dem er waisst / daß es von Christo auß lauter liebe ist eingesetzt / liebe vnnd andacht im Menschen zupflantzen.

VIII. Zum achten/ werden tägliche läßliche Sünden vergeben/in welche der Mensch offt fällt/vnd bringt das offt communicieren ein guten Ablaß.

IX. Neuntens/ist diß Sacrament das Pfand ewiger Glori / wie die H. Kirch singt in einer Antiphon, Et futuræ gloriæ nobis pignus datur. Einmal ziechts deß Menschen Hertz zu Himlischen ewigen Gütern

tern. Jedoch/wie offt im Jar communicieren einem jeden nutzlich sey/kan hie nit gesagt werden/wegen grossen vnderschaids der Menschen/vnd ist nichts rathsamer/dann den Beichtvatter fragen.

Zum beschluß diser wichtigen Materi vom allerheiligisten Sacrament/will ich hieher nur ein Exempel setzen/welches auff die maisten stuck geht/von denen gehandelt worden/vnd der H. Gregorius Nazianzenus von seiner Schwester Gorgonia schreibt/in einer Leichpredig von jhr. Als sie/spricht er/auff ein zeit mit einer vnheylbaren Kranckheit verhafft war/verfügte sie sich bey Nächtlicher weil in die Kirchen/gieng an das ort/allda das heilige Sacrament auffbehalten wurde/knyet nider/ruft Christum in demselben zugegen hertzigklich an vmb gesundheit/vnnd erlangt solche alßbald. Hie sehen wir/wie man damalen pflegte das heilige Sacrament auffbehalten/anzubetten/darneben ein grosses Miracul/der gleich darauff erlangten Gesundheit/vnd anders. Lieber/was antworten hierauff vnsere Widersacher? Neben andern/Petrus Martyr auß einẽ Münch ein Caluinist/im Buch wider Stephanum Gardinerum einen Catholischen Doctor, antwortet also: Diß Weiblin were in Christlicher Religion nicht wol vnderricht/ja Aberglaubisch gewesen. Wie so? Weil die Christen/sagt er/keine Altär haben/vnd deß Sacraments kein anderer gebrauch ist/dann allein im niessen. Aber das ist ein lauter verzweifflete antwort. Dann dise H. rechtglaubige Frawen/schutzt die Authoritet deß H. Gregorij Nazianzeni jhres Bruders/der sie nit allein hoch rühmbt/jrer grossen heiligkeit/sonder kunst vnd geschickligkeit halber/in heiliger Schrifft beyder Testament. Was? Er selber Nazianzenus were für Aberglaubisch zuhalten/daß er solches geschriben/gelobt/vnd deß Herren Tisch rund ein Altar nennt/vnd Christum darauff ehren/betten vnd anrufen recht haisst. Ein anzahl Miracul haben sich zugetragen/bey dem H. Sacrament deß Altars/wie neben andern beim H. Cypriano, Nicephoro Sozomeno &c. zulesen. Aber auß allen hab ich diß allein wöllen erzehlen.

Ein namhafft exempl

Orat. de obitu Gorgoniæ.

Obiectio 38.

Serm. de lapsis.

l. 13. c. 7.

Vom H. Sacrament der Buß.

Ist ein ding notwendig/ von dem die Prediger offt sollen/ nicht allein reden sonder schreyen/ so ists die Buß/ dreyerley vrsachen halber.

1. Die erste ist/ weil nichts gemeiner in der gantzen weiten Welt/ dañ sündigen/ nit allein vnder den Vnglaubigen/ sonder auch vnder vns Christen/ wie die tägliche erfahrung mitbringt. **Sihe die Himmel/** sagt das Buch Job/ **seind nicht rein vor Gott/ wie vil weniger der Mensch/ welcher ein Grewel ist/ vnd das vnrecht trinckt wie**
Job 15.16. **Wasser.** Wer kans gnugsam außsprechen/ was täglich durch ein gantzes Jar/ vom maisten theil der Menschen für schröckliche/ vnerhörte/ vnzahlbare Sünden/ wissentlich vnd mutwillig begangen werden? Daheto dann zu vnsern zeiten eben so notwendig/ wider dise zuschreyen mit Jsaia/ dem GOTT damalen so ernstlich befohlen/
Isa. 58.1. **Schrey/ laß nicht ab/ erhebe dein Stim̃ wie ein Posaun/ vnd verkünd meinem Volck jhr Boßheit/ vnnd dem Hauß Jacob jhre Sünden.** Warlich die Prediger sollen in dem nicht tibiæ vnd
Similia. liebliche Pfeiffen sein/ sonder Tubæ Posaunen vnd Trommeten/ welchen der heilige Ambrosius, neben andern Kirchenlehrern ein schön Exempel ist/ in dem er ein gefallne Jungfrawen/ zu ernstlicher Buß
Ad virginẽ lapsam c. 8. ermahnet mit folgenden worten: Erstlich must du von dir alle sorg dises Lebens weg legen/ vnd dich als Tod achten/ wie du es dann bist/ vnd gedencken/ wie du widerumb köndest lebendig werden. Darnach solt du ein Klagkleid anlegen/ vnnd dein Gemüt sambt allen deinen Glidern mit würdiger straff züchtigen/ das Haar abschneyden/ welches durch eytle Ehr/ der Vnzucht hat glegenheit geben. Auß den Augen sollen Zähern herab fliessen/ so die Mannspersonen nit in ainfältigkeit haben angeschawet/ das Angesicht soll erblaichen/ welches zuvor vnzüchtig zufrisch war. Letstlich soll der gantze Leib mit schmach vnd fasten außgemerglet/ mit Aschen besprengt/ mit einem Härin Klaid bedeckt werden/ weil er jhme selber durch schöne gar zu wol gefallen. Wann der Sünder jhme selber nit verschonet/ alßdann
Simile. wird jhme Gott verschonen. Ein grosse tieffe Wunden/ bedarff einer langen wart vnd artzney/ vnd ein schweres Laster fordert notwendig ein grosse satisfaction oder gnugthuung. So vil der H. Ambrosius. Vnd hieher dienen die ernstlichen Exempel deren/ so grosse Buß haben außgestanden/ Als Davids/ der Niniuiter/ Mariæ Magdalenæ/ Mariæ der Egypterin/ der H. Büsserin Pelagiæ, vom H. Nonno bekehrt/ wie in jhrem Leben den 12 Octobris zulesen ist.

Die

Die ander vrsach / daß ohne rechtmessige Buß vber begangne Sünden/vnmüglich Gottes gnad vnd die seligkeit erlangen/nach altem wahrem Sprichwort / aut pœnitendum aut ardendum, Buß oder Höll. Wie klar sagt Christus. **Es sey dann daß jhr Buß thut/ werdet jhr allesamentlich zu grund gehn.** Welches Christus damalen geredt/ wie jhme erzehlt war/ daß Pilatus etliche Galileer hett lassen niderhawen / vnd jhr Blut mit jhrem Opffer vermischt. Es ist nit zuschertzen / dann in Sünden/ ohne vorgehende Buß/ sterben/ bringt anders nichts/dann die ewige Verdamnuß im höllischen fewr. II. Luc. 13. 5.

Die dritte ist / vnd geht auff die vorige zwo / daß der maiste theil diser Welt ohne Buß dahin fährt. Man lasst Isaiam vnd andere Propheten schreyen/ ja Christum selber vnd seinen Vorlauffer/ samt Paulo / vnd haisst/ leyder/ wie Jeremias sagt/ **keiner ist der vber seine Sünd Buß thue/ vnd spreche/ was hab ich gethan? Sie lauffen alle jhren lauff/ wie ein Hengst im Krieg an die Schlacht.** Warlich/ was der H. Ambrosius meldet/ von der kleinen anzahl der recht bußfertigen Menschen/ kombt fein mit dem H. Hieremia vbereins/ in dem er schreibt. Facilius inueni qui innocentiam seruauerint, quam qui congrue egerint pœnitentiam. Bälder hab ich deren funden / die die Vnschuld behalten / dann die recht Buß haben gethan. Vnd erzehlt darauff was rechte Buß sey/ nemblich/ daß der Mensch diser Welt absage / auch den natürlichen notwendigen schlaf / mit seufftzen vnd betten abbreche / dem zeitlichen Leben absterbe/ sich selber verlaugne/ vnd durchauß gantz verendert werde. III. Ier. 8.6. l.2. de pœnit.c. 10. Tomo 4. Ibid.

Von der Buß als einer Tugent.

Man kan von der Buß auff zweyerley weiß geredt werden. 1. Als von einer Tugent zu allen zeiten notwendig / vor Christo vnd Moyse. 2. Als von einem Sacrament deß newen Gesetz. Von der Buß als Tugent / geschicht in H. Schrifft nit weniger meldung als andern Tugenden/ Also zwar/ daß der H. Paulus dise zwo/ für notwendige zur Seligkeit zusamen setzt/ Buß vnnd Glauben. **Ich hab bezeuget Juden vnd Griechen / die Buß zu Gott / vnd den Glauben an vnsern Herrn Jesum Christum.** Act.20.21.

Diser Tugent art vnnd natur steht in dem / daß dardurch dem Menschen seine begangne Sünden vergeben werden/ wie der heilige Chrysostomus schreibt. Non est aliquod omnino peccatum, quod non cedat pœnitentiæ virtuti. Es ist kein Sünd/ welche nit weichen müß der Tugend der Buß. Gregorius Nyssenus in der Oration oder Predig wider die/ welche andere freuentlich vrtheilen: Quid aliud est pœniten- Homil. 23. in Matth.

nitentia, nisi dissolutio & euersio præteritorum, quæ vel re vel cogitatione sunt admissa? Was ist die Buß anders/ dann ein aufflösung vnd vmbkehrung deß vergangnen/ so im werck oder mit gedancken geschehen. Also reden auch andere heilige Vätter.

Solches aber recht zuuerstehn/ ist zuwissen/ daß die Sünden so einmal vollbracht/ es sey im werck oder sündlichen gedancken/ zwar hin/ vnd vnmüglich/ daß nicht geschehen sey was geschehen ist/ jedoch auff mancherley weiß könden außgetilgt/ vñ hingenom̃en werden/ durch sondere gnad GOttes/ wann sich der Mensch zu jhme warhafft bekehrt/ ein newes leben anfangt/ vnd die begangnen Sünden/ als ein verletzung Gottes verflucht vnd abbüsst. Dise Buß ist ein warhaffte special Tugent von andern Tugenden vnderschaidẽ/ wie hingegen nicht wöllen Buß thun/ ein besondere special Sünd. Aber in dem will ich mich nicht auffhalten. Diß sey gnug/ daß/ so einer rew vnd leyd trägt/ darumb/ daß er Gott belaidigt hat/ mit steiffem fürsatz jhne in künfftig nit zubelaidigen/ vnd sich selber mit rechter demut anklagt/ sein eygne schuld bekennt/ Gott den Herren zu gnaden naigt vnd verzeyhung erlangt. Auff solche weiß wird die Sünd hingenommen vnd zunichten/ durch die tugent der Buß.

Irrthumb. Art. 6. & 7. Auß welchem leichtlich zuerkennen/ wie spöttlich Luther geirrt/ in dem er geschriben/ zur Buß werde leyd vnd schmertzen vber begangene Sünd nit erfordert/ sonder allein besserung deß lebens/ nach gemainem Sprichwort/ optima pœnitentia est noua vita, die beste Buß ist ein newes leben/ welches Sprichwort/ sagt er/ die warheit ist/ vnd fürtrefflicher/ dann aller deren Lehr/ so von der Contrition, das ist von rew vnd leyd bißanhero gepredigt/ nemblich in der Catholischen Kirchen. welches er bekräfftigen will mit deß heiligẽ Pauli Spruch/ Gal. 6. 15. daß weder die Beschneydung noch die Vorhaut etwas gelten/ sonder ein newe Creatur. Aber das Sprichwort hat den verstand/ daß ein newes leben darumb die beste Buß genennt wird/ nit daß es zur Buß allein gnugsam sey/ sonder daß es ein gewisses zaichen ist der wahren vnd besten Buß. Item/ daß solcher fürsatz sein leben zubessern/ ein notwendiger theil der Buß ist/ wie S. Ambrosius schreibt vber 2. Cor. 2. die 2 Epistel zun Corinthier. Hæc vera pœnitentia est, cessare iam à peccato, sic enim probat dolere se sibi, si de cætero desinat. Diß ist ein wahre Buß/ von der Sünd abstehn/ dañ also gibt einer zuerkennen/ er mißfalle jhme selber/ wañ er in könfftig auffhört zusündigen. Vnd eben also ist Paulus zuuerstehn/ daß vor Gott ein newe Creatur allein gelte/ aber solche kan keiner sein/ ohne rew vnd leyd vber das begangne. Paulus sagt nit/ rew vnd leyd gelte nichts/ sonder weder die Beschneydung noch die Vorhaut/ das ist/ weder deß Mosaischen/

noch

noch deß natürlichen Gesetzes haltung / ohne Christi Glauben vnd gnad/durch buß vnd schmertzen erlangt. Vnd ist wol zumercken/daß in der Buß / wie in einer jeden mutation vnd veränderung / nit allein gilt was erlangt wird / sonder auch was man verlasst. Als / so man etwas warm macht / da folgt zwar die wärme / die kälte aber wird vertriben. Vnd in der Buß erlangt der Mensch durch schmertzen vnd rew/von der Sünden/als termino à quo, zu einem rechten Christlichē leben/als terminum ad quem, wie das wörtlin Buß selber mitbringt. Simile.

Vom wörtlin / oder namen Bueß.

IN Jüdischer oder Hebraischer / Item Griechischer vnd Lateinischer Sprach/ wird in heiliger Schrifft / wie auch von den heiligen Kirchenlehrern vnd andern fürnemmen Scribenten, bey dem wort Buß oder büssen/nit allein besserung vnd veränderung deß Lebens / wie gesagt / verstanden / sonder auch der Sünden haß / rew layd/willige straff vnd bußwerck. In solchem verstandt redt Iob von sich in seinem elend / Ich thue Buß in Staub vnnd Aschen. Iob. 42. 6. vnd Ioel, Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen in fasten vñ wainen. das ist / jnnerlich vnd äusserlich. Dergleichen wird die buß der Niniuiter beschriben/ vnd darumb das wort/ pœnitentiam agite, thut Buß / weder Luther noch andere recht dolmetschen/ Besseret euch. Dann wiewol besserung in wahrer Buß erfordert wird/jedoch geht besserung den Bußwercken vor / mit / vnd nach. Christus sagt von denen zu Tyro vnd Sidon / wann bey jhnen solche werck weren geschehen/ wie bey den Juden / Daß sie Buß hetten gethan im Sack vnnd in der Aschen. Da kan nit recht dolmetscht werden / sie hetten sich gebessert / dann ein anders ists im Sack sitzen / vnd ein anders sich bessern. Das bessern geht vor / mit / vnd nach dem Sack / wainen/ schmertzen vnd andern bußwercken. Wie dann die Lutherische vnd Züchrische Bibel beym Matthæo vnd Luca, das wort pœnitentiam egissent, mit vns dolmetschen / Sie hetten Buß gethan / warumb nit oben auch / Thut Buß?

Ioelis 2. 12. Matth. 3. 2. Luc. 3. 3. Matth. 11. 21 Luc. 10. 13. Suprà.

Hieher gehn der vralten schöne zeugnussen/ als Tertulliani. Confessione pœnitentia agitur, pœnitentia Deus placatur, die Bekandtnuß oder Beicht bringt buß / durch dise wird Gott versöhnet. Allhie kan Tertullianus durch Buß nit verstehn resipiscentiam, besserung / weil Bekantnuß oder Beicht der Sünden/ein vrsach ist der besserung. Es schreibt auch der heilige Augustinus: Buß ist ein tägliche straff der frommen vnnd demütigen Christglaubigen / in dem sie an jhre Brust schlagen vnnd sprechen / Vergibe vns vnsere Schulden.

L. de pœnit. Epistola 108 ad Seleucianum.

Serm. 5. de lapsis. in solchem verstandt sagt vor S. Augustino der heilige Cyprianus, pœnitentia crimine minor non sit, die Buß soll nit weniger oder ringer seyn dann die schuld. Vnd bedarff nit vil / in Lateinischer Sprach ist pœnitentia so vil / als punientia, daß ein Mensch sich selber strafft durch bußwerck / der zuuor gesündigt hat / spricht Isidorus Hispalensis, L. 6. Ethym. c. vlt. Welches alles wol zumercken / dann vom wort pœnitentia, Buß / haben die Vncatholischen ein anfang gemacht / viler Irrthumen wider dises Sacrament / wie hernach erscheinen wird.

Von Christlicher Buß in gemain.

DEr heilige Augustinus hat etliche schöne Predigen von der Buß / insonderheit aber ist die siben vnd zwainzigiste / vnd fünfftzigiste / im buch der fünfftzigisten Homilien, wie auch die hundert drey vnd sibentzigiste de tempore, nutzlich zulesen. Vnd zwar in der siben vnnd zwainzigisten redt er von dreyerley Buß / eine geht vor dem Tauff her / von welcher in der Apostel Geschicht Lucas meldet / Da Petrus den Juden zu Hierusalem predigte / vnd sagte / Thut Buß vnd werde ein jeder vnder euch getaufft im namen vnsers HErrn Jesu Christi. Niemand / spricht der heilige Augustinus, erwöhlet ein newes leben / er habe dann rew ab dem (vorigen) alten leben. Vnd darumb geht keiner recht zu Christi Tauff / in welchem alle Sünd außgetilgt werden / ohne Buß vber sein vorig leben. Hierauff redt er die dazumalen gegenwertigen / so den Tauff begerten / also an: Ament fieri quod non sunt, oderint quod fuerunt. Sie sollen lieben das sie nit seynd / vnd hassen was sie bißher waren.

Tomo 10. — Buß vor dem Tauff. Cap. 1. — Act. 2, 38.

Die ander Buß nennet S. Augustinus, auß dem heiligen Vatter vnser / quotidianam ein tägliche Buß. Vergib vns vnsere schulden / Constituit medicinam, firmauit pactum. Er hat die artzney verordnet / vnd ein Bund gemacht / (Christus) in angezognen worten / wilt du daß dir verzihen werde / so vergib du auch. Vnd lieber sage an / wann du vergibst / was verlierest du? wann du von hertzen verzeihest dem / der dich belaidiget hat / was wirst du weniger in deinem hertzen finden? Ja / spricht er / wann du nit vergeben wilt / sonder dich rechen / so machest du dir selber im hertzen bang / vnd so du vergibst / lebest du sicher vnd bettest sicher. Dann sonsten kanst du nit sagen / vergib mir wie ich vergib / weil der Herr wurde antworten / nun so vergib ich dir / wie du deinem Nechsten vergibst.

Eadem homi. 27. Cap. 2. Tägliche buß.

Cap. 3. Die dritte Buß ist schwerer / kläglich vnd schmertzlich / von welcher aigentlich in der Kirchen genennt werden pœnitentes, die Büssenden oder Büsser / von wegen schweren Sünden / vnd abgesöndert vom Tisch deß HErren / damit sie nit vnwürdig hinzugehn /

zu jhrer verdambnuß. Bald hernach antwortet er etlichen Hayden/ die da sagten/daß mit der weiß/die Kirch den Menschen vrsach zusündigen gebe. Nein/spricht S. Augustin, gar nit gibt sie zusündigen vrsach. Dann in heiliger Schrifft werden die Menschen ermahnt zu bayden disen stucken/ 1. Daß sie nit verziehen sich zubekehren: Ne tardes conuerti ad Dominum: Verzeuch nit dich zum Herrn zubekehren. 2. Auff Gottes barmhertzigkeit hoffen. Ecce, sagt Augustin, ad vtrumque vigilauit pro nobis prouidentia Dei. Ne desperando augeamus peccata, propositus est pœnitentiæ portus, rursus ne sperando augeamus, datus est dies mortis incertus: Sihe/wie die Göttliche fürsehung auff baydes für vns wachet/ dann damit wir durch verzweiflung/die Sünden nicht mehreten/ ist vns der Buß port vnd zihl fürgezaigt/ vnd widerumb/ damit wir durch hoffen nit weiter sündigten/ist der tag vnserer Sterbstund vngewiß. Hierauff strafft S. Augustin die/ welche vmb etlicher Sünden willen die Buß versagten/vnd spricht: In quibuscunque peccatis non perdit viscera pia mater Ecclesia, die Kirch als ein milte Mutter versagt die Buß niemand/es sey was Sünd es wölle. Vnd setzt hinzu/ dann wo sie den zugang zur Buß solte sperren/ da folgete nichts anders dann verzweiflung/ vnd ein Sünd auff die ander. Sihe/wurde einer sagen/ ich hab gesündigt/vnd weil kein hoffnung mehr/verzeyhung durch Buß zuerlangen/ vnd muß je verdambt werden/ will ich leben nach meinem willen. Einred der Heyden. Antwort S. Augustini. Ecclesiast. 5.

Darumb schliesst S. Augustin recht/ so du die Buß hinnimbst/ werden die Leut jhre Sünd mehren durch verzweiflung/vnd gar nit/ wann jhnen von der Kirchen die Buß fürgestellt ist: Dann wie Gott fürsehen hat/ daß durch hoffen die Sünden nit zunemmen/also hat er auch fürsehen/ daß es durch verzweiflung nit geschehe. Vnd soll ein Mensch mit jhme selber also reden/weil der morgige Tag vngewiß/ so will ich die Buß nit verschieben/ sonder mich zu Gott kehren/ dann sein Zorn geht bald auff/ will auch nit verzweiflen/ dann mir die Buß angebotten. So vil S. Augustinus, Vnd noch mehr in angedeuter Homilia oder Predig.

In der 50. Homilia hat er eben dise dreyerley Buß/insonderheit aber seynd von der dritten folgende stücklin zumercken. Eins ist/ daß/der sich schwerlich versündigt hat/sich wider sich selber/ auff den Richterstul seines Gemüts setze/ vnnd gedencke/ daß wir alle einmal für den Richterstul Christi müssen gestellt werden/ auch ein jeder empfangen/ was er im leib gethan hat/ es sey gut oder böß. Dann wie der heilige Paulus sagt/ Wann wir vns selber richteten/ In der 50. Homilia.

II. wurden wir vom Hertzen nit gerichtet. Das ander / wann jetzund das Gericht im hertzen angestellt ist / da sollen die gedancken kläger seyn / das Gewissen der Zeug / vnd der Nachrichter die forcht / an statt deß Bluts werden Zähern fliessen / auff die bekantnuß deß Gemüts / welches disen Sentenz vnd Vrtheil wird fellen / der Mensch sey vnwürdig zuempfahen deß Herren Leib vnd Blut. Dann welcher sich hie zeit nicht demütigt / der wird dorten nit erhöcht werden. 3. Hierauff gibt S. Augustin vil kräfftige argument, daß denen / so nit Buß thun / verzeyhung jhrer Sünden nit zuhoffen. Vnd neben andern schreibt er also: Vil bessern sich wie Petrus, vil werden geduldet wie Iudas, von vilen waißt man nichts / so lang biß der Herr kompt / vnd erleuchtet das finster im verborgen. Nit wenig werden gefunden / die sich mit anderer Sünden entschuldigen / jhr straff aber wird darumb nit ringer seyn in der Höllen / daß jhrer vil seynd / ja ein eyteler trost ist diser. Es entschuldigt auch etlicher Geistlichen fürgesetzten böses exempel nit / dann auff die sollen wir acht geben / welche den rechten weg zaigen / vnd denselben beharrlich wandern. Vnd ob schon deren wenig oder auch gar keiner / so sihe Christum an / die Martyrer / junge vnschuldige Knaben vnd Mägdlin.

Simile.

III.

Petrus.

Iudas.

Andere.

In der 41, so vmb vil kürtzer ist / thut er folgende ermahnung an alle / die Buß thun / vnd sagt: Pœnitentes, pœnitentes, pœnitentes, Jhr büssenden / oder Büsser (zum dritten mal) si tamen estis pœnitentes, & non irridentes, wann jhr anders büssende seyt vnd nit spötter / bessert ewer leben / versöhnet euch mit Gott / damit jhr der Ketten ledig werdet / mit welcher jhr gebunden seyt / nemblich der Sünden. Vnd gleich darauff zaigt er an / welche er Büsser oder Büssende nenne / nemblich die nit mehr thun was sie zuuor gethan / vnd sagen es rewe sie. Si fecisse pœnitet, noli facere, si adhuc facis, certe non es pœnitens. Rewets dich / was du gethan hast / so thue es nicht mehr / thust du es aber noch / so bist du kein büssender.

Nach disem ermahnt S. Augustinus erstlich / die buß vnd versöhnung mit Gott / nit biß ans ende deß lebens verschieben / vnd setzt sein mainung hinzu / was er von solcher halte / die also verschoben wird. Vil seynd vnuersehens gestorben / ehe sie sich mit Gott versöhnet / vnd doch solches vor jhrem end wöllen thun / aber zu spat kommen. Wer von gantzem Hertzen / in welches Gott sihet / wie er Dauids Hertz gesehen hat / da er vom Propheten gestrafft worden / vnd aber gesagt / Jch hab gesündigt / Buß thut / vnd auff die Buß recht lebt / wie er vor der Buß hat sollen leben / diser geht zu Gott / er geht in die ruhe / Gottes Reichs wird er nit beraubt / noch von seinem Volck abgesöndert / er sterbe wann er wölle in solchem standt. So aber einer in der

letzten

letzten noth seiner kranckheit/empfangt die Buß/vnd stirbt/da bekenne ich euch/daß wir jhm zwar nicht versagen/ was er begert/ob er aber wol von hinnen schaide/könden wir nit versprechen. Ich will euch nit betriegen/ ich kans nit versprechen. Ein glaubiger der wol lebt/schaidet sicher von hie/vnd der Buß thut vnd versöhnet wird/ weil er noch gesund war/ vnd darauff wol lebt/ geht sicher dahin: Der aber die Buß sparet biß auffs letste seines lebens/ob er sicher dahin fahre/ dessen bin ich nit sicher. Die buß kan ich geben/sicherheit kan ich jhm nit geben. Nun möchte einer also sprechen/du gutherzi- ger Priester sagst/ du köndest solchen kein sicherheit versprechen der Seligkeit/ so vnderweise vnd lehre vns/ wie wir nach der Buß sollen leben? Ich antworte vnd sag/ spricht S. Augustin, hütet euch vor Trunckenheit/ vor böser Begirligkeit/ Diebstal/bösen Reden/ vor vberflüssigem Lachen/ müssigen vnnutzen worten/ von denen wir müssen Gott antwort geben am Jüngsten Tag/ die man zwar für ring achtet/aber doch schwer seynd. Ich sag noch eins/ daß nit allein nach der Buß ein Mensch von gemeinen Lastern sich enthalten muß/sonder auch vor der Buß/ weil er noch gesundt/dann sonsten/ wo er biß auff das letste seines lebens verharret/da waißt man nit/ ob er die Buß wird annemmen/ vnd Gott vnd dem Priester seine Sünd könde beichten. Sihe/warumb ich hab gesagt/ daß man vor der Buß soll recht leben/ vnd besser nach der Buß. Was ich dann sage das mercke wol/ damit mich niemand vnrecht verstehe/ich sage nit daß jener/ (von dem jetzt geredt) verdampt werde. Was sagst du dann? Ich wisse es nicht/ ich könde nichts versprechen/ wilt du disem zweiffel entrinnen/so thu Buß/weil du gesund bist/alßdann bist du sicher. Warumb bist du sicher? weil du zu rechter zeit Buß gethan/ da du noch kundtest sündigen/ dann so du erst recht wilt Buß thun/ wann du nicht mehr kanst sündigen/da haben die Sünd dich verlassen/vnd nit du die Sünden. Ergo tene certum, dimitte incertum. Derowegen halte dich an das gewisse vnd laß das vngewisse. Wer von disem Puncten etwas weitläuffigers begert/der lese Ludonicum Granatan, in seinem nutzlichen Büchlin von deß Sünders Weegweiser/lib. 1. parte 3. cap. 36. So vil sey gesagt von Christlicher Buß in gemain/ vnd alles auß deß heiligen Augustini drey Predigen sehr nutzlich zulesen.

Ein nutzliche Frag.

Antwort.

Matt. 12. 36.

Ob die Euangelische Buß / so in der Christenheit gebräuchlich / ein Sacrament sey?

Ketzerische Irrthumb. Epistola ad Marcellum.

DAß etliche der vhralten Ertzketzer solches gelaugnet / als Montanus vnd seine Montanisten / wie beym heiligen Hieronymo zulesen / Item Nouatus ein Priester zu Carthago, von welchem Nouatianus ein Römischer Priester verführt worden / wie auch S. Hieronymus schreibt / im Buch de viris illustribus, vnd Pacianus in der Epistel an Sympronianum. daß dise / sag ich / solches gelaugnet / ist sichs nit zuuerwundern / dann sie den Sündern nach dem Tauff / gar kein Buß zugelassen / aber wider GOttes wort / der da sagt: Er wölle nit den Todt deß Sünders / sonder daß er sich bekehre vnd Buß thue. Vnd das lesen wir täglich / spricht S. Hieronymus. Wie dem allem / erkennt weder Caluinus noch Zwingel die Buß für ein Sacrament / jener im 4. Buch institutionum, c. 19. § 15. diser aber im Buch de vera ac falsa religione. Die Lutheraner seynd in dem vnbeständig / wie sonsten in andern stucken. Dann Luther selber im Buch de captiuitate Babylonica, erkennt allein zway Sacrament / den Tauff / vnd das Nachtmal / anderstwo als in propositionibus wider die zu Leui, Anno 1545. lasst er auch die Buß zu / vnd helts für ein Sacrament. Dergleichen vnbeständigkeit ist Philippus Melanchthon, wie in seinen locis Anno 1522. zulesen / in dem er die Buß für kein Sacrament erkennt / aber hernach so wol in locis Anno 1543. als in Apologia der Augspurgischen Confession, vnd schreibt also: Der Tauff / das Nachtmal vnnd die Buß seynd warhaftige Sacrament / dann dise haben GOttes befelch vnd zusag der Gnaden / die aigentlich das newe Testament angehn. So vil Melanchthon. Da gedencke ein verständiger Mensch / was auff dise vnbeständige Leut / in der Lehr so wichtigen dingen zuhalten / vnd hüte sich.

In Nouitiano epist. 3.

Ezech. 18.

Cap. de sacramentis.

Proposit. 35

Catholische warheit.

Die Catholische Kirch helt die Buß in der Kirchen / wann man sich durch äusserliche zaichen erzaigt / vnd die absolution durchs wort hinzu kompt / für ein Sacrament / vnd billich. Dann in H. Schrifft gibt Christus den Aposteln vnd jhren nachkommenden / den Priestern / gewalt / die Sünd zuuergeben / wie sonderlich zulesen ist beym heiligen Ioanne, Nembt hin den heiligen Geist / welchen jhr die Sünd werdet vergeben / denen seynd sie vergeben. An welchem ort Christus redet vom gewalt / seinen Dienern mitgethailt / fürnemblich in der Buß / wie der heiligen Kirchen praxis vnd gewonheit von jhrem vrsprung her mitbringt. Also daß die ding alle in der Buß zugegen /

Ioan. 20, 22.

gen/ welche in jedem Sacrament erfordert werden / wie oben gesagt. De sacramẽtis in genere
Vnd darumb schliesst das Concilium zu Trient/ Christus hab an an- Sess. 14. c. 5.
gezognem ort Ioannis das Sacrament der Buß eingesetzt. Hieher
geht / was der heilige Augustinus schreibt im 1. Buch de adulterinis Cap. 28.
coniugijs, in dem er diß Sacrament vergleicht mit dem H. Tauff;
Es hat gleiche mainung mit dem Tauff vnd mit der reconciliation
oder versöhnung / das ist mit der Buß / wann villeicht den büssenden
Menschen gefahr deß lebens solte vbereylen. Dann vnser Mutter die
Kirch/will auch dise nicht ohne das pfandt jhres Fridens von dannen
lassen schaiden. Vnd am 26. Capittel zaigt er klar an / daß die recon-
ciliation oder buß / so wol für ein Sacrament zuhalten / als eben der
Tauff. Also vergleicht vnd helt auch gegen ein ander den Tauff vnd
Buß / der heilige Ambrosius, Jm Tauff / spricht er/wird vergebung L. 1. de pœnitent. c. 7.
aller Sünden erlangt. Quid in pœnitentia? Was geschicht in der
Buß? wircket nit in bayden GOttes namen? Jn bayden haben die
Priester gewalt / in bayden ists ein ministerium, dienst vnd verwal-
tung. So vil der heilige Ambrosius. Vnd bedarff anderer heiligen
Vätter zeugnuß nit / weils der gantzen Catholischen Kirchen einhel-
lige mainung ist.

Lieber was haben wider diß vnsere Widersacher? Erstlich sa- Einreden.
gen sie / verzeyhung der Sünden werde versprochen von Christo an I.
oben angezognem ort Ioannis, durch das Predigampt deß Euan- Ioan. 20. 23.
gelij / in dem der Prediger bey den Zuhörern den Glauben erweckt/
dardurch verzeyhung der Sünden zuerlangen. Antwort / Gesetzt/ Antwort.
daß dem also were / nichts desto weniger müste diß ein Sacrament
seyn jher mainung nach / in dem sie alle Sacrament für nichts an-
ders halten / dann allein als ein verkündigung deß Euangelij / den
Glauben im Menschen zuerwecken / wie oben gesagt / vom Tauff
vnd Nachtmal.

Zum andern antworten sie vber die wort Ioannis von vergebung II.
der Sünden / daß solche von den Vnglaubigen zuuerstehn / wann sie Die ander Einred.
durch die Predig zum Glauben bekehrt werden / vnnd durch den
Tauff der Kirchen einuerleibt / vnd für jhre Kinder vnnd Mitbur-
ger angenommen. Dann Lucæ am letsten / hat der HErr befohlen Luc. 24. 47.
allen Völckern die Buß predigen zu vergebung der Sünden /
an welchem ort Lucas Ioannem außlegt vnd erklärt. Antwort. Der Antwort.
Herr hat den Apostlen gewalt geben / Vnglaubigen vnd Glaubigen
die Sünd zuuergeben / den Vnglaubigen durch den heiligen Tauff /
durch die reconciliation der Buß aber den Glaubigen Vnd darumb
dise nit weniger ein Sacrament ist / als vergebung der Sünden der
Vnglaubigen im heiligen Tauff. Vil glaublicher ists / Ioannes rede

an angezognem ort vom gewalt gegen den Glaubigen / dann Vnglaubigen / weil schon allbereit Christus vor seinem Passion den Aposteln hat gewalt geben zutauffen / wie bey Ioanne zulesen / warumb solte er eben disen gewalt nach der Vrständ widerholen? Vmb so vil mehr / daß Ioannes, wie die Widersacher selber bekennen / vom gewalt der Schlüssel redet / den Aposteln gegeben / welcher gewalt zum Tauff nit erfordert wird / dann auch die Layen tauffen könden. Ja diser gewalt der Schlüssel erstreckt sich nicht auff die Vnglaubigen / weil er Iudicialis, ein Rechtsgewalt ist / sonder allein auff die Glaubigen. Es ist auch nicht wahr / daß Ioannes vnd Lucas von eim ding reden. Dann ein anders ists / daß die Propheten haben vorgesagt / es müsse durch alle Völcker verzeyhung der Sünden in Christi namen geprediget werden / vnd ein anders / die Apostel haben gewalt empfangen / durch den mitgethailten heiligen Geist / die Sünd zuuergeben vnd zubehalten. Wol vnnd recht spricht der vhralte Tertullianus / es seyen zwayerley Thor oder Porten / verzeihung der Sünden zuerlangen / der Tauff / vnd die Buß / vnderschidlich.

Ioan. 4. 2.

Ioan. 20. 23. Luc. 24. 47.

lib. de poenitentia.

In welchem allem kein Stritt nie gewesen / zum wenigisten von fünffhundert Jahren her in der Römischen vnd Griechischen Kirchen / der alten Kirchenlehrern zugeschweigen / also daß wider Christi zusag / die Kirch in wichtigen Puncten schwerlich hette gejrret. Vnd darumb verdampt den widrigen Jrrthumb billich / das heilige Tritentinische Concilium, wer da sagen wird / daß in der Catholischen Kirchen die Buß nit warhafft vnd aigentlich ein Sacrament für die Glaubigen sey / so offt sie nach dem Tauff in Sünden fallen / sich mit Gott zuuersöhnen / von Christo vnserm Herrn eingesetzt / anathema sit, der sey verbannt. So vil das heilige Concilium.

Matth. 16.

Sess. 14. Can. primo.

Tauff vnd Buß vnderschidliche Sacrament

Vnd zwar ist die Christliche Buß ein besonder Sacrament vom Tauff / wider deren Lehr / die da sagen / daß / wiewol Tauff vnd Buß vnderschidliche ding seyen / dannoch so der Mensch sich nach dem Tauff versündigt / müsse er sich zu demselben widerumb wenden / vergebung der Sünden zuerlangen / nit zwar also / daß der Tauff widerholt werde / sonder durch die gedächtnuß deß empfangnen Tauffs. Auß welchem Jrrthumb drey andere folgen. Einer ist / GOTT handle nicht härter mit dem Sünder / in der versöhnung nach dem Tauff / als vor demselben / sonder eben so ring vnd leicht. Vnnd in dem reden sie wider die Catholischen / welche die Buß nennen / deß Schiffbruchs andere Tafel oder Bret / als könde man nicht mehr kommen zum ersten Schiff deß Tauffs. Der ander Jrrthumb ist / die Menschen werden so vollkommen in der versöh-

Drey newe Jrrthumb.

I.

II.

nung

nung nach dem Tauff ernewert/als vor dem. Vnnd wie in der Widergeburt im Tauff/all Sünd nachgelassen werden/schuld vnd straff/also auch in versöhnung nach dem Tauff. Der dritte/es sey nicht notwendig nach dem Tauff ein äusserlich zaichen zusuchen von GOtt auffgericht/durch welches wir der verdiensten Christi theilhafftig werden/dann alles verrichte gar fein/die gedächtnuß deß empfangnen Tauffs: das lasse mir ein holdselige Theologiam sein. III.

Der erste dises Irrthumbs anfänger/wie schier aller anderer jetziger zeit/ist Luther/im Buch von der Babylonischen Gefängnuß/ in welchem sein grosse vnnd grobe Vnbeständigkeit zumercken/dann gleich im anfang dises Buchs/bekeñt er mit runden worten drey Sacrament/den Tauff/das Nachtmal vnd die Buß/vnd nennet sie drey Sacramentalische Zaichen/Aber am ende deß Buchs/mustert er die Buß auß/Jhme folgen andere. Wir wöllen aber dise gehn lassen/ vnd die Warheit mit der gantzen Christenheit anhören vnd behalten. Vnd bedarff nicht vil. Dann so der Widersacher mainung war solte sein/da folgete notwendig/daß Gott eben so leicht vnd ohn alles weiters bedencken/denen jhre Sünd vergebe/die wissentlich/als den andern die vnwissentlich sündigẽ/wider Christi helle wort. Der Knecht/ sagt Christus/welcher seines Herren willen hat erkennt/vnd sich nit beraitet/auch nicht nach seinem willen gethan/der wird vil straich leyden müssen. Der es aber nit gewust/vnd doch gethan/ daß der straichen werth ist/wird wenig straich leyden. Dann welchem vil gegeben ist/bey dem wird man vil suchen. Mit welchem fein überein kombt/was der H. Apostel von sich selber schreibt an Timotheum. Gottes Barmhertzigkeit hab ich erlangt/weil ichs vnwissend gethan im Vnglauben. Lieber/wie reimbt sich das/mit der Widersacher mainung/die Sünd nach dem Tauff begangen werden verzigen/wann der Mensch durch gedancken vnnd gedächtnuß/zum einmal empfangnem Tauff zuruck gehe/vnd sich dessen erjnnere? Die wort selber im Tauff vnd in der Buß geben zuuerstehn/daß ein grosser vnderschaid ist. Dann in jenem wird gesagt/ Ich tauffe dich/in disem aber ich absoluiere dich/nemblich von den Banden/mit denen einer gebunden ist. Vnd wie die wort vnderschidlich seind/also auch die Diener deß Tauffs vnd der Buß. Dann dise allein durch die Priester vnd Bischöff verricht wird/der Tauff aber auch durch die Diaconen/vnd Leyen. Zu dem/wann der Tauff an statt der Buß durch die gedächtnuß widerholet/mit Gott versönete/ so folgete/daß allein die zu jhrer vernunfft seind kommen/nach der Widertauffer jrrthum/müssten getauffe werden. Dann sonsten were

Diser Irrthumb anfänger. Cap. de Baptismo.

Luc. 12. 47.

1. Tim. 1.

Act. 8. & 9.

die Rechtfertigung gewiß/als die sich gründet auf Menschliche zeugnuß/dann getauffte Kinder/wissen sich nit zuerinnern jhres Tauffs/ sonder glaubens denen/die es jhnen sagen. Wie kommen dise zwey ding vberein/die Sacrament werden darumb empfangen/damit die Menschen versichert seyen jhrer Rechtfertigung/vnnd dannoch die in der Kindheit getaufft worden/jres Tauffs nit vergwisst seind/ ob sie den empfangen? Wahr ists/daß die heilige Lehrer die Buß etwan den Tauff nennen/aber der Zähern. Wann ein Kind/spricht
Epistola 23. ad Bonifacium. S. Augustin, nach dem Tauff anfangt aigne Sünd haben/werden dise durch die Widergeburt nicht hingenommen/sonder müssen auff
l. 2. de adulter. coniugijs. c. 10. ein andere weiß gehailt werden. Vnd anderstwo/wann ein Catechumenus (einer der den Tauff begert) ein Todtschlag hat begangen/ wird er durch den Tauff abgewaschen/so er aber nach dem Tauff ist geschehen/wird er durch die Buß vnd versöhnung verzigen. Dergleichen schreiben andere H. Vätter/insonderheit der heilige Cyprianus
Serm. 5. de lapsis. gar ernstlich/wer nach dem Tauff sündigt/disem sind notwendig
l. 3. epistolarum epist. 3. vil Zähern vnd Fasten/solche abzuwaschen. Anderstwo strafft er diejenigen/welche den büssenden die absolution gaben/ehe sie rechtmessige Buß gethan. Der heilige Nazianzenus, vnderschaidet die Buß deß Wassers/welche leicht vnnd ring ist/vnd die mühesamen der
l. 4. de fide c. 10. Zähern. Der heilige Ioannes Damascenus widerholet eben das. Ja keiner hette jhm lassen traumen/von einer solchen nichtigen Fuchsbuß der Widersacher jetziger zeit / wie hernach auß vnderschidlichen stucken von den Bußwercken vnd satisfaction, klar erscheinen wird.

Einreden der Widerpart.

DEren seind wenig vnd schlecht/darab sich ein Catholischer nit zufürchten/sonder zu trösten/vnd seind insonderheit drey.

I. Die erst Einred. Antwort. Erstlich/sprechen sie/der Tauff bleibt allzeit durch das gantze Leben. Antwort: Was Gott im Tauff verzigen hat/das ist verzigen/vnd wird nimmermehr widerruft. So aber der Mensch hernach tödlich sündiget/da wird auß einem Kind Gottes vnd erben deß Himmels/ein Kind deß verderbens/Wie die H. Schrifft vberflüssig zeugnuß gibt/dann keine hasst vnd verdambt Gott/als die in Sünden leben vnd sterben.

II. Die ander Einred. In Epistola ad Sabinianum. Die ander Einredt geht wider die Gleichnuß deß H. Hieronymi, vnd viler anderer Catholischen Scribenten, welcher die Buß die ander Tafel deß (Geistlichen) Schifbruchs durch die Sünd nennt. Dise Gleichnuß verstehn vnsere Widersacher nit/vnd verwerffen sie gar. Aber der H. Hieronymus will nit sagen/daß durch die Buß der Tauf ernewert werde/sonsten müßte er dise nit ein Bret eines zerbrochnen

Schiffs

Schiffs nennen / sonder ein Schifflin oder Waidling / mit welchem man zum Schiff kompt. Dann die ein Schiffbruch außstehn / ergreiffen deß zerbrochnen Schiffs Taflen oder Bretter nicht / daß sie zum Schiff kommen / welches zerbrochen ist / sonder ans Land / wo müglich / mit gefahr vnd schwerer mühe. Er selber legts also auß. Vnnd weil die Widersacher solches wol sehen / verwerffen sie dise gleichnuß gar. Scapham. Simile.

Drittens komen sie mit solcher einred / der Tauff werde genennt in H. Schrifft / vnd von den Alten / Sacramentum fidei & pœnitentiæ, ein Sacrament deß Glaubens vnd der Buß / wie zulesen ist im Buch de fide ad Petrum, dem heiligen Augustino zugeschriben. Antwort. Ein Buß ist notwendig vor dem Tauff / wie in der Apostel geschicht Lucas schreibt / thut Buß / vnnd lasse sich ein jeder vnder euch Tauffen / Ein andere nach dem Tauff. Wie widerumb zusehen bey gemeltem Luca / da Petrus Simonem den Zauberer / von Philippo getaufft / also anredet / thue Buß vber dise deine Schalckheit. Daß aber der Tauff im Buch de fide ad Petrum ein Sacrament deß Glaubens vnd der Buß wird genennt / versteht sich nicht von einer jeden Buß / sonder von der Buß vor dem Tauff. Von welchem Marcus am ersten / vnd Lucas am dritten reden. Allda Joannis deß Vorlauffers Tauf / der Bußtauf genennt wird / weil er mit dem die Leut zur Buß ruffte / aber Christi Tauff ist das Bad der Widergeburt / vnd ernewerung / nach Pauli zeugnuß an Titum / vnnd an die Ephesier. III. Die dritte Einred. Cap. 30. Antwort. Act. 2. 38. Act. 8. 21. Tit. 3. 5. Ephes. 5. 26.

Von den thailen der Buß.

UNgleich wird von denen gehandlet. Der heilige Chrysostomus in einer Predig von der Buß / nach 10 andern / macht dise drey thail. In corde pœnitentis contritio est, in ore eius Confessio, in opere tota humilitas. Im hertzen deß Büssenden ist zerknirschung / das ist / rew vnnd laid / in seinem Mund beicht / im werck lauter Demut durch Bußwerck. Vnd gleich darauff: Hæc est perfecta & fructifera pœnitudo, diß ist ein vollkomne vnnd fruchtbarliche Buß. Eben diß ist aller Catholischen Theologen einhellige mainung / (Durandum außgenommen) daß nicht allein die Beicht / wie Durandus vermaint / sonder auch rew oder laid / die gnugthuung oder satisfaction, ein thail der Buß sey / laut deß schluß im Concilio Florentino vnd Tridentino. Tomo 5.

Wider dise Catholische lehr / wie hernach in allen drey thailen wird erscheinen / reden die Vncatholischen vil anderst. Dann erstlich machen etliche den innerlichen / deß Menschen schrecken / auß Gottes Der Vncatholischen mainung.

Gesetz

Gesatz gefasst/ein thail der Buß. Aber nicht recht/dann wiewol innerliche schrecken vnd forcht dem Menschen zur Rechtfertigung helffen/ vnnd darzu beraiten/wie auch das heilige Concilium zu Trient lehrt/jedoch seind sie der Buß kein thail/wie Paulus selber schreibt/ Traurigkeit/ spricht er zun Corinthier/ vmb Gottes willen wirckt Buß zu beständiger seligkeit. Bey welcher traurigkeit Paulus innerliche forcht/schrecken/scham vnd anklagen deß verwundten Gewissens verstehn/ die er zuuor den Corinthiern hat eingejagt/vnd nicht die traurigkeit/ rew oder laid vmb begangner Sünden willen/ vnd Contritio haisst. Vnd also Paulus widerumb in diser Epistel/ von gefasster vnnd mit gutem willen angenommer seiner warnung/ jhnen schreibt/ Auß grosser trübsal vnd angst deß Hertzens hab ich euch geschriben/mit vilen Trenen/ nit daß jhr solt traurig (oder betrübt) werden/sonder auff daß jhr erkennt/ was liebe ich sonderlich zu euch trage. Hernach setzt er am sibenden Capitel dise wort: Ich frewe mich nit/daß jhr traurig seyt worden/sonder daß jhr traurig seyt worden zur Buß. Warlich der H. Paulus/bey dem wörtlin (Tristitia) traurigkeit/hat nit verstanden die jenige rew/ laid vnd schmertzen/mit welchen ein Sünder angefochten wird/darumb daß er Gott belaidigt hat/dann eben diß begert er zum höchsten von allen Sündern/traurigkeit vnd hertzliche schmertzen empfinden vber begangne Sünden/ die auch den Engeln ein frewd im Himmel machen/ sonder wie es der heilige Chrysostomus außlegt/ erfrewet sich ab der frucht/ so da ist die Buß. Zugleich/wie ein Medicus sich erfrewet/nicht/daß er den Krancken plagt mit bitterer/vnlieblicher Artzney/ oder auch mit brennen vnnd schneiden/ sonder ab der dardurch erlangtē gesundheit: so ist dañ die Buß/nach Pauli mainung/nicht der schrecken auß Gottes trowortten gefasst/ sonder dessen effect vnnd frucht. Ja offt (mercke das wol) werden solche schrecken in vilen gefunden/die nicht allein kein Buß thun/sonder nie anfangen. Wie auch an bösen Geistern zusehen/welche glauben vnd erzittern/spricht der heilige Jacob. Hingegen thun etliche wahre Buß/ ohn alle solche vorgehende schrecken der straff/ allein auß liebe Gottes vnd der Gerechtigkeit angetriben/wie an Magdalena erscheint/von welcher Christus sagt/jhr seind vil Sünden vergeben/denn sie hat vil geliebt.

Sess.6. c.6. — 2. Cor. 7. — Supra.c.2. — Simile. — Iacob.2. 19. — Luc.7. 47.

II. Ein andere mainung.

Zum andern machen etliche der Buß fürnembsten thail/ den Glauben/neben obgesagtem schrecken/vnd seind also jhrer mainung nach der Buß zween thail/schrecken vnd glaub/durch welchen sie verstehn

stehn ein gewise vnfehlbare mainung der vergebung jhrer Sünden/ durch die zusag im Euangelio/ wie sie reden/ den Glaubigen gethan. Dise Lehr hat Luther am aller ersten erdacht/ vnnd der Welt fürgetragen/ Anno 1520. Vnnd widerumb Anno 1521 im Buch wider Bapst Leonem den zehenden / vnnd anderstwo in seinen Artickeln. Aber dem ist nicht also. Dann der Glaub zwar wird notwendig erfordert zur Buß/ ist aber deren kein thail: Weil in heiliger Schrifft Buß vnd Glaub von einander vnderschaiden werden. Thut Buß vnd glaubt dem Euangelio / spricht Marcus. Item/ in der Apostel geschicht predigt Paulus baiden/ Juden vnd Griechen Buß/ vnd den Glauben an Christum Jesum. Wann der Glaub ein theil der Buß were / müsste Marcus also gesagt haben / thut Buß / credendo Euangelio, in dem jhr dem Euangelio glaubt. Aber er macht ein vnderschaid zwischen Buß thun / vnd Glauben/ wie auch Paulus. Zu dem/ muß der Glaub vor der Buß gehn: Dann vnmüglich ists/ daß einer anfange ernstlich Buß thun/ der nicht glaubt/ was Gott den Sündern trowet/ vnd den büssenden verspricht. Weil der Glaub der Buß vorgeht/ kan er diser ein vrsach sein/ aber nit ein theil. Hieher gehört der Niniuiter Exempel/ sie haben glaubt an Gott/ vnd ein Fasten lassen außrufen/ vnd sich mit Säcken beklaidt. So findt man bey den heiligen Vättern nirgent/ daß/ wann sie von der Buß reden/ deß Glaubens/ als deren thail/ meldung thuen/ welches sie nicht vnderlassen hetten/ wann er solte der Buß fürnembster thail sein. Buß/ spricht der heilige Bapst Gregorius, ist begangne Sünd bewainen/ vnd die bewainte nicht widerumb begehn. Noch klarer der heilige Ambrosius, diß ist die vollkomne (definition) art/ natur oder aigenschafft der Buß/ neben erzehlung der Sünden/ dise gleichsam als mit einer Gaisel täglich kestigen/ vnnd die begangne Schandthaten (flagitia) verdammen/ in welchen worten alle drey obgemelte stuck begriffen/ Rew/ Beicht/ vnd Bußwerck. Dann one rew vnd laid/ Contritio genannt/ vnnd ohne satisfaction oder deren willen vnd fürsatz/ wird keiner seine Sünd weder Beichten noch kestigen vnd verdammen. Lieber/ wie solte der seine Sünden beichten/ dem sie nicht laid? oder solche an jhme selber straffen/ welcher nichts von der satisfaction helt? Also daß/ nach S. Ambrosij mainung/ ein vollkomne Buß sein kan/ wann er schon nicht glaubt/ nach Lutherischer verkehrten mainung / seine Sünd seyen jhm vergeben / oder auch/ daß sie jhme nach vollkomner Buß sollen verzigen werden/ wie an der Niniuiter Buß klar scheinet/ welche zwar an Gott haben geglaubt / aber an verzeyhung jhrer Sünden zweiflet. Wer waisst/

Marci 1. 15.
Act. 20. 21.
Ionæ 3.
Homil. 34.
In Psal. 37.
Ionæ 3.

sprechen sie / ob sich GOtt wendet vnd vns vergibt? Darneben war jhr buß Gott angenem.

III. Drittens seind andere / die neben den vorerzehlten zweyen theilen der Buß hinzu flicken alle gute Werck / nach der Rechtfertigung.

Die dritte mainung. Also widerumb Luther / in der ersten disputation wider die Antinomos, Anno 1538. mit jhme helts Melanthon an vilen orten / sonderlich Anno 48. in der disputation von der Buß. Dise mainung bedarff keiner widerlegung / dann vil gute Werck geschehen von den Gerechtfertigten / auß lauter liebe Gottes vnd Barmhertzigkeit gegen dem Nechsten / Item auß billichkeit gegen denen / welchen sie etwas schuldig vnnd verbunden seind / auß tugend der Mässigkeit / Stärcke / Demut / vnnd andern Tugenden / welche werck sie sonsten theten / ob sie schon nicht hetten gesündigt / noch der Buß bedörfft / ohn allen respect der Sünden.

IV. Letstlich / thailen so wol etliche Lutheraner / als Caluinus mit

Die vierte mainung. den seinigen / die Buß in zwey stuck / vnd nennens Mortificationem vnd viuificationem, das ist / ein abtödtung vnd lebendigmachung / aber vngleich verstehn vnd legen sie das auß. Die Lutheraner zwar verstehn durch die Mortification oder abtödtung / jnnerliche schrecken der straff / so ein wenig zuuor gnugsamb widerlegt worden / die Caluinisten aber verstehn bey der Mortification, abtödtung der Laster / verlaugnung jhrer selbsten / in dem der alte Mensch gäntzlich außgezogen wird / vnd nicht ein kleine zeit / sonder das gantze Leben fordert / spricht Caluinus, vnnd eben bey der viuification vnd lebendigmachung verstehn sie nicht / wie die vorigen / den Glauben / oder das gewisse vertrawen zu Gott / er habe jnen die Sünd vergeben / auß geschöpfftem trost deß Euangelij / sonder ein Gottseligen willen zu guten wercken / vnd ein rechten fleiß in künfftig nach der Tugend zu

l. 3. institut. c. 3. §. 8. leben / die aber Caluinus nicht ein thail der Buß nennet / sonder deren frucht / diß ist sein mainung / vnnd der Lutheraner gedicht widerlegt / vnd bekennt erstlich / der Glaub gehe der Buß vor. 2. Die schrecken seyen kein thail der Buß / sonder nur ein angehende forcht / vor dem Glauben her / auß welcher nachmalen die Buß / als ein frucht kombt / vnnd verwirfft deß Melanthons erklärung / diser zweyen worten Mortificationis vnd Viuificationis, als zweyen thailen der Buß / vnd gibt die jetzt angezaigte außlegung. Aber baide zugleich gehn jrr / dann weder nach der Lutheraner mainung / ist die Mortificatio vnd viuificatio ein thail der Buß / noch nach der Caluinisten verstand vnd außlegung. Dann jhrer erklärung nach / were aintweder Buß vnd Rechtfertigung ein ding / oder die Buß folgete nach der Rechtfertigung / weil dise ein frucht vnd effect deß Glaubens ist / so den Menschen allein rechtfertigt / jhrer mainung nach. Item / in dem sie durch die

Morti-

Mortification vnd Viuification verstehn/bösen Anmutungen abbrechen/sie abtödten/vnnd hingegen guten Wercken fleissig nachkomen/ vnd sich darinnen üben/welche in der reconciliation vnd versöhnung jhren anfang haben/vnd hernach durch das gantze Leben vollzogen müssen werden. Aber dise Lehr ist wider die helle Göttliche schrifft/ in welcher die Buß der weeg vnd das mittel genennt wird zur Rechtfertigung/vnd darumb vor der Rechtfertigung geht. Wie nicht einmal beim heiligen Ezechiel zulesen / wenn der Gottloß wird Buß thun/will ich seiner Missethaten nit gedencken. Wie auch der H. Prophet Jeremias. Thut Buß/ spricht Petrus/ vnd lasse sich ein jeder vnder euch Tauffen in dem Namen JEsu/ zu vergebung der Sünden / so werdet jhr empfangen die gab deß H. Geistes. Vnd gleich hernach am 3 Capitel: Thut Buß vnd bekehret euch/ damit ewer Sünden außgetilgt werden. Item/ am 5. 8. vnd 11 Cap. alda die Buß das mittel ist zu vergebung der Sünden/ vor der Rechtfertigung/vnd vor der Mortification vñ viuification, als früchten deß Glaubens/vnd auff die Rechtfertigung folgen. Also dann fählen baide/so wol die/welche die Buß setzen in solche stuck/so vor der wahren Buß hergehn/als die andern/welche die ding die buß haissen/ so auff die Buß folgen.

Ezech. 18. 21.
Eze. 33. 14.
Ier. 18. 10.
Act. 2. 38.
Act. 3. 19.

Catholische Lehr.

DJe Catholische Lehr/ wie oben gleich anfangs gemeldet/gibt der Buß drey thail/Rew/Beicht vnd Bußwerck. Dann zugleich/wie der Mensch mit dreyerley Instrumenten fürnemblich sündiget/als mit dem Hertzen/mit der Zungen vnd mit den Händen/ also ists billich/daß auch dise zur Buß dienen/ mit rew deß Hertzens/mit beicht deß Munds/vñ eusserlichen Bußwercken deß Leibs/ nach S. Pauli ermahnung / wie jhr nun ewere Glider begeben habt zu dienst der vnrainigkeit/vnd von einer Vngerechtigkeit zur andern/ also begebt auch ewere glider zu dienst der Gerechtkeit / daß sie heilig seyen. Welches wol zumercken. Dann die Buß/ von welcher wir handlen /ist nicht ein jede gemeine rew vnd züchtigung oder straff der Sünden/ gar nit/ sonder ein solche/in der vns die Sünd/ darumb laid ist vnd schmertzt/ daß GOtt durch dise verletzt worden / als ein verletzung der Göttlichen Mayestät / vnd dahin geordnet/ daß wir dardurch der Sünden ledig werden / Gottes huld vnd freundschafft widerumb erlangen / vnd genent wird pœnitentia in Deum, die Buß vnd bekehrung zu GOtt/ wie Paulus mit dem

Simile.
Rom. 6. 19.
Act. 20. 21.

Act.26.20. König Agrippa redet: Ich hab verkündiget denen zu Damasco vnd Hierusalem/daß sie Buß theten/vnd sich bekehrtẽ zu Gott/ vnd theten rechtschaffne Werck der Buß. Ein grosser vnderscheid ist zwischen Weltlicher Buß vnnd Gerechtigkeit/ wann sie das böse strafft/vnd der Buß vor Gott. Dann dorten ists dem Richter gnug/ wann der schuldige die fürgeschribne Straff außsteht / es geschehe gleich mit willen oder vnwillen/ Aber in der buß vnnd versöhnung mit Gott/ muß die rew vnd straff von Hertzen vnd mit gutem willen geschehen. Simile. Zugleich/wie die Kinder mit jhren Eltern/das Weib mit dem Mann versöhnet werden/ sie geben äusserliche zaichen jhres verbrechens/ bekennen jhr schuld / vnd vnderwerffen sich der Straff/ oder bitten die ab/ von dem auch ein weiser Heyd schreibt. Vor dem Richter/spricht er/ handelt man also. M. Tullius. pro Ligurio. Non feci, non cogitaui, falsi testes, fictum crimen. Ich habs nit gethan/ich habs nit gedacht/es seind falsche Zeugen/ein erdichte Auflag ists: Aber gegen den Eltern helt man sich anders. Ich hab vnrecht gethan/ es ist mir laid/ ich begere gnad vnd verzeyhung. Vnd von dem sey diß gnug in gemain. Aber ains soll nicht verschwigen bleiben/ deß Kemnitij vnglaubliche Boßheit/ vnwissenheit vnd frechheit/ in dem er wider das heilige Conciliũ zu Trient / auß dem 4 Canone der 14 Session schliesst/ das gantze Euangelium werde von den Catholischen vmbgestossen / mit jhrer Lehr von der Buß. Grosse frechheit Kemnitij. pag. 945. Sess. 14. Canon. 4. Wie so? weil diser Canon deren Lehr/ als einen Irrthumb verdambt/ die da sagen/ der Glaub auß dem Euangelio geschöpfft/nemblich die Sünd werden jhme durch Christum vergeben/sey ein notwendiger thail der Buß/ vergebung der Sünden zu erlangen. Was / spricht Kemnitius, thut das Concilium hie anders/ dann das gantze Euangelium von der Buß hinwerffen/vnd den aigentlichen Namen selber deß Euangelij / wie es von den Propheten/ von Christo vnd den Aposteln ist vberantwortet/verdampt? Was/ Pag. 946. spricht er/wird im Euangelio vberbleiben / wann du Christum/ den Glauben an jhn/vergebung der Sünden/ welche im glauben durch Christum empfangen wird/ darauß thust? Vnd gleich setzt er hinzu / das Concilium scheucht sich nicht/die jenigen zuuerbannen/welche da sagen / der Glaub/auß dem Euangelio geschöpfft/sey ein theil der Buß/in dem einer glaubt/die Sünd seyen jhme durch Christum Pag. 947. vergeben. Mercke noch weiter. So sey nun zu ewiger gedächtnuß/ der Kirchen Gottes kundtbar/das Concilium zu Trient versprache der Buß versöhnung mit GOtt vnnd verzeihung der Sünden ohne den Glauben. So vil Kemnitius bey seinen Webern vnd vnerfahr-
1. nem verführten Pöfel. Aber mercke ein wenig. Erstlich/ ists nicht
Antwort. wahr / was Kemnitius lallet / das Concilium zu Trient sage / der

Glaub auß dem Euangelio gelernet / sey nit notwendig zur Buß / sonder es verwirfft dise zway ding / eins ist / daß der Glaub ein theil sey der Buß / vnd billich / dann die Buß kompt vom Glauben her / wie oben genugsam erwisen / das ander so im Concilio verdampt wird / ist deß Luthers gedicht / vom special Glauben / daß nemblich wer nur glaube / jhme seyen die Sünd verzihen / durch Christum / so sey alles richtig. Das Euangelium zwar verspricht menigklichen / niemand außgenommen / die warhafft vnnd rechtgeschaffne Buß thun / verzeyhung aller Sünden / ob aber diser oder jener / du oder ich solche thun / das wird im Euangelio nirgend gelesen / noch solcher Glaub auß dem Euangelio geschöpfft vnnd gelernet. Guter hoffnung vnd zuuersicht soll jeder gegen Gott seyn von vergebung seiner Sünden / wie das Concilium anzaigt / aber diß so gewiß glauben / als sonsten die Artickel Christlicher Religion, ist ein lautere Thorheit vnd Ketzerische vnsinnige Lehr. Sess. 6. c. 5. Et Sess. 14. cap. 4.

Vom ersten Thail der Buß in specie, so Contritio haißt.

WAnn die Menschen so groß laid vnd schmertzen hetten / wann sie Gottes gnad mit jhren schweren Sünden verlieren / vnd dem laidigen Satan zu thail werden / wie sie es empfinden an zeitlichem verlust vnd leiblichen vbeln / so wurden ohne zweifel allenthalben vil Dauid gehört / mit höchster rew / laid vnd jnnerlichẽ schmertzen zu Gott schreyen das Miserere mei Deus, **O GOtt erbarme dich meiner.** Weil aber der Menschen meister thail (laider) schier kein ding weniger verstehn / dann der Sünden abschewlichen grewel / vnd eben so wenig / was für rew vnd layd die erfordern / solcher ledig zuwerden / hierauß folget bey vnzahlbaren Menschen / ein vnablässlich sündigen / vnnd GOttes billicher zorn / nach Pauli zeugnuß. Psal. 50. 1.

Das solt jhr wissen vnd verstehn / daß kein vnkeuscher / kein vnrainer noch geitziger / welches ist ein dienst der Abgötterey / erbe hat an Christi vnd Gottes Reich. Lasst euch nit verführen durch vnnütze Red. Dann vmb diser willen kompt der zorn Gottes vber die Kinder deß Vnglaubens. Darumb seyt nit jhre Mitgenossen. Ephes. 5. 6.

Rew / Layd oder Schmertzen / ist der fürnembste / notwendigiste thail wahrer Buß vber begangne Sünden / den Gott niemalen verachtet. Sola est cordis compunctio, quæ sicut ignis omne animi vitium perurit, & quantacunque in eo reperit mala abstergit vniuersa, & penitus delet, spricht der heilige Chrysostomus. Deß Hertzen laid Der Buß fürnembster thail. l. 2. de compunctione cordis. Simile.

 allein

allein durchbrennt wie Fewr alle innerliche vnthat / vnnd so vil sie vbels findet alles abwischt / ja gantz außtilget. Aber solche compunctio oder ernstliche rew / laid vnd schmertzen findt man bey wenigen.
Serm. 7. de temp. Dann wie der heilige Augustinus schreibt / seynd zwar vil / die sich ohn vnderlaß Sünder nennen / vñ haben doch lust zusündigẽ. Professio est non emendatio, diß ist ein bekantnuß / aber kein besserung. Accusatur anima, non sanatur. Die Seel wird angeklagt aber nit gehailet. Pœnitentiam certam non facit, nisi odium & amor Dei. Ein gewise oder sichere Buß macht nichts / dann der Sünden haß vnd Gottes liebe.
Wahrer rew aigenschafften. In welchen worten S. Augustin zuuerstehn gibt / was zu wahrer rew erfordert werde / nemblich zum 1. Haß der begangnen Sünden. 1. 2. 2. Ein steiffer Fürsatz sich vor Sünden zuhüten. Vnd 3. diß auß liebe 3. gegen Gott von gantzem Hertzen.

I. Die vrsach deß ersten ist klar / dann vnmüglich / daß der die Sünd lasse / vnd ein besser leben anfange / dem sein vorig sündlich leben nit mißfällt. Warumb lasst einer was jhm zuuor beliebte? darumb daß es jhm jetzt mißfällt. Der Rewkauff ist jhn ankommen / sagt man.
Homil. 27. ex 50. Vnnd also redt auch S. Augustin. Nemo eligit vitam nouam, nisi quem veteris pœnitet. Niemand erwöhlet ein newes leben / es sey jhm dann das alte erlaydet.

II. Fürsatz. Simnia. Belangende den festen fürsatz in künfftig Gottselig zuleben / zaigen an die tägliche exempel / dann wie die Herren von jhren Dienern / die Eltern von den Kindern solches fordern / es soll nit mehr geschehen / sprechen sie / ich wils nit mehr thun / also Gott von allen Sündern durch die Propheten: (Amos 5.) Hasset das böß vnnd liebet das gut. (Isa. 1.) Seyt rain / lasset ab böses zuthun / vnnd lernet guts thun. Vnd bey Ezechiel: (Ezech. 18. 30.) Werfft von euch alle Vbertrettung / mit denen jhr vbertretten habt / vnd macht euch ein new Hertz / vnd ein newen Geist. Klarer köute die Schrifft nit reden.

III. Auß lieb gegen Gott. Daß solches auch auß liebe gegen Gott müsse zugehn / ist auß dem zuerkennen / daß auff dreyerley weiß einem seine Sünd könden laid seyn. 1. Nit darumb / daß man Gott belaidigt hab / das ist / nit als ein verletzung GOttes / sonder der straff allein / sonsten were manchem seine Sünd gar nit laid. Dise Rew ist nit gut / sonder böß / wie
Cap. 1. n. 37. Nauarrus in Manuali gar fein außführt. Dann solchen schmertzen schliesst Gott gantz auß. 2. Kan rew vnd schmertzen zwar auß forcht der straff oder andern vbeln herrühren / aber zugleich auch auß einer liebe Gottes / doch nit vber alles / vnd dise Rew ist vnuollkommen / vnd wird von den Theologen attritio genannt / vnd ist gut / wie im Concilio Tridentino zulesen / Sess. 10. cap. 4.

Vierer-

Viererley Früchten wahrer Rew.

WO nun wahre rew / laid vnd schmertzen deß Sünders / da erlangt er vier folgende stuck. Erstlich vergebung der Sünden / nach GOttes zeugnuß. Wann sich der Gottloß von seiner Gottlosigkeit abwendet / wird er sein Seel lebendig machen. Solche Rew ist GOtt ein angenemmes Opffer / ein zerknirschtes Hertz verachtet er nit. Compunctio, spricht der heilige Ephrem, sanitas est animæ, illuminatio mentis est, compunctio remissionem delictorum nobis acquirit. Deß hertzen kummernuß oder bitterkeit (verstehe vmb der Sünden willen wider Gott) ist der Seelen hail / ein erleuchtung deß Gemüts / sie erlangt vergebung der Sünden. 2. Bringt solche rew beständige buß vnd besserung. Trawrigkeit / spricht S. Paul, vmb Gottes willen / wirckt beständige Buß zur Seligkeit. Die erfahrung bringts mit / vnd ist kein wunder / daß vil so bald widerumb in jhre vorige Sünden fallen / wegen schlechter vnuollkomner Rew vnd steiffen Fürsatz. Durchlese einer deren buß / die etwan schwerlich gesündigt / vnd aber sich von Hertzen zu Gott gewendet / wie ernstlich vnd sorgfältig sie verharren / vnd in künfftig vor allen Sünden hüten. 3. Dise contritio rew vñ laid vnderwirft sich allerley zeitlicher straff vñ harten bußwercken / in H. Schrifft erfordert. 4. So mächtig ist sie auch / daß der Mensch dardurch / vor der Beicht gerechtfertigt / vnd jhme nicht allein die ewige Straff / sonder auch ein guter thail der zeitlichen offt nachgelassen wird / nach dem sie groß oder grösser / vnd der sündige Mensch willens vnd vorhabens ist / das Sacrament selber der absolution zuempfahen / wie S. Gregorius fein schreibt. Confitentis desiderium comitatur venia, ante remissio ad cor peruenit, quàm confessio in vocem erumpat. Auff die begird (oder willen) zubeichten / folgt die verzeyhung / vnd ehe der Mensch den mund auffthut zubeichten / kompt vergebung (der Sünden) ins Hertz. Vnd dises bekennt auch David von sich selber: Ich hab gesagt / dem HErrn will ich wider mich meine Vngerechtigkeit bekennen / vnd du hast die Gottlosigkeit meiner Sünden vergeben. Vber welche wort S. Augustin also schreibt. Non pronunciat, sed promittit se pronunciaturũ, & ille iam dimittit. Er hat noch nit bekennt / versprichts aber / er wölle bekennen / vnd Gott lassts jhm jetzt nach.

Margin: 1. Ezech. 18. — Psal. 50. — l. de die iudicij, c. 5. — 2. Cor. 7. 10. — 3. — 4. — In Psal. 31. Gregorius. — Psal. 31. 6.

Auß welchem zway ding folgen. Eins ist wider die jenigen / welche nach begangnen Sünden in solchen fortfahren / vnd bey sich selber gedencken / es geht in eim hin in der Beicht. Die rechte weiß ist / vber die einmal begangne Sünd alßbald rew vnd laid haben / mit einem fe- (Margin: Zway ding zumercken.)

sten Fürsatz die zubeichten. Das ander / wann am ende deß Lebens / oder sonst auch zu anderer zeit kein Priester zubekommen were / daß die contrition mit willen zubeichten / vnd das Leben zubessern / alß dann genugsam zur versöhnung mit Gott ist.

Einred. Wann dem also / möchte einer sagen / was bedarffs dann der Antwort. Sacramenten deß Tauffs vnd der Beicht? Antwort / vnd mercke es 1. wol. Erstlich werden dise Sacrament darumb nit vergebens empfangen / weil die gnad durchs Sacrament gemehrt / vnd der zeitlichen straff etwas nachgelassen wird / gesetzt / daß die contrition nicht genugsamb were gewesen / zu nachlassung aller zeitlichen straff.
2. 2. Weil niemand wissen kan / ob er solche Rew gehabt / wie Gott for-
3. dert. 3. Damit einer vollziehe / vnd dem nachkomme / was er jhme zuvor hat fürgenommen / er wölle seine Sünd zu rechter zeit beichten. Vnd were die form oder absolution deß Priesters darumb nit falsch. Dann diser worten / Ego te absoluo, ich absoluiere vnd entbinde dich / verstandt ist / ich thail dir das Sacrament der versöhnung vnd absolution mit / in quantum possum, & tu indiges, so vil ich kan vnd du bedürfftig bist.

Wie groß muß die Contrition / Rew vnd Layd seyn vber die begangne Sünden?

EInmal ist gewiß / daß ohn wahre rew vnd laid / dem Menschen seine Sünd nicht vergeben werden / wie groß aber die müsse seyn / könden wir besser vnd sicherer nit lernen / als auß dem / was die heilige Schrifft fordert von der liebe GOttes auß gantzem
Deut. 4. 29. hertzen / auß welcher rew vnd laid herkompt. Wann du den Herren
Et c. 30. 10. suchen wirst / wirst du jhn finden / ja wann du jhn suchest von gantzem Hertzen / vnnd in gantzer betrübnuß deiner Seelen / spricht Moyses. Dergleichen auch Salomon, Wann sie dir sündi-
3. Reg. 8. 48. gen werden / vnd sich widerumb zu dir bekehren von gantzem Hertzen vnd gantzer Seelen / wirst du deinem Volck gnädig seyn. Vnd in gemain sagt die Schrifft von allen die sich zu Gott wenden /
2. Paral. 30. 47. Der gute Herr wird allen gnädig seyn / die jhn von gantzem Hertzen suchen. Vnd durch Hieremiam: Jhr werdet mich suchen vnd
Jerem. 29. 13. finden / wann jhr mich von gantzem ewerem Hertzen sucht. Be-
Ioel. 2. 12. kehret euch zu mir von gantzen eweren Hertzen / mit fasten / walnen vnd klagen. sagt Gott zum Ioel. Auß welchem klar zuschliessen / daß ohne rew vnd laid von gantzem Hertzen / dem Menschen die sünd nit vergeben werden / auß welchem auch folgt / daß solches nicht vnmüglich /

müglich/ dann sonsten wurde es Gott von vns nit erfordern/ wie er selber sagt durch Ieremiam, **Ich will jhr Gott seyn/ dann sie werden sich zu mir wenden von gantzem jhrem Hertzen.** Iere. 24.

Nun bedarffs nit vil erklärens/ was diß sey von gantzem Hertzen/ nemblich nichts anders dann warhafft/ ernstlich/ auffrecht/ vollkommen sein sündlich voriges leben hassen/ sich gantz zu Gott wendē/ zu jhme in einem newen Gottseligen wandel halten. Wie anderstwo erwisen von der liebe Gottes auß gantzem Hertzen. Aber zwey andere ding müssen hie erörtert werden. Eins ist/ wie wahre buß/ contrition, rew vnd laid von gantzem hertzen erlangt werde? Das ander von knechtlicher forcht vnd schrecken. Auff das erste antwortet der heilige Thomas von Aquin, vnd sagt/ der anfang sey von Gott auß sonderer gnaden vnnd hilff/ laut deß heiligen Hieremiæ zeugnuß: **Bekehre vns O HErr zu dir/ so werden wir bekehrt.** Vnd anderstwo: **Bekehre mich so werde ich bekehrt: Dann nach dem du mich bekehrt hast/ hab ich Buß gethan.** Vnd dem ist nit zuwider/ daß anderstwo Gott vom Sünder begert/ er solle sich zu jhme bekehrē; **Bekehret euch zu mir/ spricht der HErr Sabbaoth/ so will ich mich auch zu euch kehren.** Vnd durch Malachiam: **Kehret wider zu mir/ so will ich mich auch wider zu euch kehren.** Diß ist dem vorigen nicht zuwider. Gott sagt/ **kehret wider zu mir/** nemblich durch Buß/ **so will ich mich zu euch widerkehren/** mit gnaden/ wolthaten vnd freundtschafft. deß Sünders Buß geht vor der rechtfertigung vnd versöhnung mit Gott/ jedoch wird durch folgende ermahnung vnd anerbottne gnad/ der Sünder aufgemuntert/ in dem Gott anklopfft vnd zur buß rufft. Dañ der Mensch ligt gleichsam im schlaf der Sünden/ von dem er nit kan erweckt werden/ dann durch Gottes stim̃ vnd gnad. Also versteht die Propheten das H. Concilium Tridentinum, in dem es den anfang der rechtfertigung macht von Gottes gnad durch Christum Jesum/ auf daß die/ welche durch Sünd sich von Gott haben gewendet/ durch sein vorgehende gnad vnd hilff widerumb freywillig wenden zur rechtfertigung. Vnd bald hernach/ spricht das H. Concilium, wann in H. Schrifft gesagt wird/ **Bekehret euch zu mir/ so will ich mich zu euch kehren.** Da werden wir vnsers freyen willens erjnnert vnd ermahnet/ vnd wann wir antworten/ **Bekehrt vns zu dir Herr/ so werden wir bekehrt.** Da bekennen wir/ daß vns Gottes gnad muß vorkommen.

Im 10. Gebott.

I.

Thren. vlt. 21.

Ier. 31. 18. v. 19.

Zach. 1. 3.

Mal. 3. 7.

Sess. 6. c. 5.

Das ander von knechtlicher forcht/ ob dise gut sey/ vnd warumb? Antwort/ Forcht ist viererley. Eine ist natürlich/ dem Menschen also angeboren/ daß er die ding förcht/ welche jhme schädlich/ vnd we- II. Viererley forcht. 1.

2. der böß noch gut. Die ander weltlich / wann die Menschen mehr ge-
3. förcht werden dann GOtt / vnd dise ist böß vnd sträfflich. Die 3. ist kindtlich / in dem sich der Mensch fürcht auß liebe gegen Gott / daß er jhn hat belaidigt / oder in künfftig nit belaidigen will / vnd ist gut. Die
4. 4. haißt aigentlich seruilis ein knechtliche forcht / wann Gott geförcht wird der straff halber / wie gemeiniglich die Knecht mehr auß forcht dann auß liebe thun / oder vnderlassen. Vnd dise ist nit böß auß folgenden vrsachen / thails / daß Christus zu solcher vns ermahnt / Förch-
Matt. 10. 28. tet den / der Seel vnd Leib kan zum höllischen Fewr verdamen. Theils daß solche forcht gemeiniglich der Göttlichen liebe ein anfang
Eccles. 25. 16 ist / nach Ecclesiastici zeugnuß / Die forcht deß Herrn ist seiner liebe anfang. Theils ist diß der heiligen Vätter Lehr. Der heilige Basilius
In Psal. 33. schreibt / wann du wilt wissen / was die forcht sey / die zur Heiligkeit führt / so gedencke an Christi erschröcklich Gericht / in der versuchung
In Psal. 127. v. 1. zu sündigen. Vnd der H. Augustinus vber die wort Dauids, Selig seynd alle / die den HErrn förchten / Jene forcht / die noch nit rain /
Tract. 9. in epist. Ioan. deß Herren straff förcht &c. ist auch gut vnd nutzlich: vnd anderstwo / die forcht treibt dich / aber förchte dir nit / die liebe wird folgen / welche da hailet / was forcht verwundt hat. Forcht ist die artzney / Liebe die
Sess. 14. c. 4. & canone 5. gesundtheit. Gut wird dise forcht der straff / vom heiligen Concilio zu Trient genant / alda deß Luthers phantasey verdampt wird / der solche nit allein böß geheissen / sonder auch geschriben / sie mache den Menschen zum Gleißner / aber dem ist nit also / dann die Vernunfft gibts / daß / was böß / schädlich / insonderheit das allerhöchste vnd ewi-
Simile. ges vbel förchten / nemblich das höllische Fewr / natürlich. Wie entsetzt sich ein Mensch ab dem zeitlichen Todt / auch allergeringsten? Zu dem ist der effect vnd außgang diser forcht / gut / dann aintweder wird deß Menschen will von Sünden abgehalten / oder verhindert den vom äusserlichen werck. Vnd daß noch mehr / kompt dise forcht von Gott selber her. Ja etliche vermainen / als Alexander Halensis, der heilige
In 3. p. sum. q. 76. Bonauentura, in 3. sent. q 34. p. 2. art. 1. q. 1. vnd auß den heiligen Alt-
Tract. 9. in epist. Ioan. vättern S. Augustinus, wie auch der heilige Gregorius homil. 19. in Ezechielem, eben die offt obgenante forcht / sey eine auß den siben gaben deß heiligen Geists. Daß aber Kemnitius vber das Concilium oben angezogen / wider die Catholische Theologos, das ist / Scholasticos schreibt / daß der Mensch auß rew solcher forcht / verzeyhung der Sünden verdiene / ausserhalb der verdiensten Christi / ist ein vnuerschämbte Luge vnd calumnia / mit welchem er deß Luthers jrrthumb hat wöllen bedecken / als hette er in solchem verstandt von der knechtlichen forcht geredt. Aber keiner vnder allen Scholasticis hat jemalen gelehrt / daß diser vnuollkomne schmertz genugsam / Gottes gnad zu-

erlangen /

erlangen/sonder ein weite (remota) vorberaitung allein sey/ vnd vil weniger/ daß ohn Christi verdienst/ verzeyhung der Sünden könde erlangt werden.

Von der Beicht.

NAch wahrer Rew von gantzem Hertzen vber alle begangne Sünden / folgt in der Christlichen Buß ein gantze vollkomne Beicht tödelicher Sünden/ nicht allein vor GOtt/ sonder auch vor denen / welche Gott an sein statt verordnet / den Menschen jhre Sünd zuuergeben / vnd die auch neben andern vrsachen den heiligen Geist von Christo darumb empfangen haben. Von diser Beicht sollen folgende Puncten erklärt werden. 1. Daß beichten nothwendig sey. 2. Was zu solcher Beicht erfordert werde. 3. Von nutzbarkeit einer wahren Beicht. 4. Was von einer general Beicht zuhalten? 5. Exempeln von der Beicht. 6. Von denen die das beichten verbotten. 7. Vom offt beichten. Ioan. 20. 23.

Erstlich ist beichten notwendig/ fürnemblich vmb dreyerley vrsachē willen. Eine gibt der H. Ambrosius, damit der Mensch sich selber erkenne/ vnd sich frey bekenne seiner Sünden ein vrsach/ vñ die schuld nit Gott noch andern zuschreibe / wie vnsere erste Eltern gethan / in dem Adam die schuld dem Weib / vnd dise der Schlangen gab. Die ander vrsach ist / auff daß der Mensch sich demütige / vnd durch solche demütigung fähig mache der verzeyhung seiner Sünden. Dann wie auch der heilige Ambrosius sagt / Pœnitentiæ portio est crimen fateri. Es ist ein guter thail der Buß sein Laster bekennen. Vnd so es vnder vns Menschen gebräuchlich / daß / welcher vmb gnad anhalt bey der Obrigkeit/ sein verbrechen bekennt/ warumb nit vilmehr vor Gott? Die dritte / daß / wann der Sententz gefällt ist wider den Sünder / diser durch die Beicht zum Gnadenstul Gottes appelliert vnd gnad erlangt. Vnd darumb da im alten Testament die Juden Gottes ernstlichen Sententz gehört / Jch will euch forthin nit mehr erledigen / zu GOttes barmhertzigkeit geloffen mit disen Worten / Wir haben gesündiget / mache es nur du mit vns wie dirs gefällt / vnnd errette vns zu diser zeit. Welches geschehen / dann der Herr erbarmete sich vber Jsrael in jhrem Elend. Dergleichen lesen wir von den Niniuitern / vom König Ezechia, vnd Achab, wider welche das vrthail schon gefällt / aber durch jhr Buß vnd Gebett widerumb gnad erlangt. Diß seynd drey vrsachen / warumb ein Mensch Gott soll seine Sünd beichten / welches zwar vns nit schwer ankompt; aber sehr schwer den meisten theil jhrs gleichen die Sünd zuentdecken / wie hernach soll angezaigt werden. So wöllen wir nun die vrsachen für vns nemmen / warumb Gott will / daß wir seinen

[Marginalia: Das erste. l. 2. de Cain. I. — Gen. 3. — II. — Supra. c. 9. — Simile. — III. — Iudic. 10 13 — Ibid. v. 15. — v. 16. — Ioan. 3. Isa. 38. 3. Reg. 21.]

Beicht im alten Testament. Dienern beichten. Vnd zwar im alten Testament waren etliche Opffer auffgesetzt pro peccato für die Sünd / in welchem Opffer vnderschidliche cæremonien gebraucht wurden / die Genebrardus erzehlt

In Psal. 32. vber den 32. Psalmen/vnd sagt / daß er solche gelesen in den Büchern der Rabiner. Eine war verbalis, die mit worten vor den Priestern geschahe. Die ander/daß der Priester die hand auf die Horn deß Thiers zum Opffer bestellt/legte. Die dritte/der Sünder nennet seine Sünd in specie offentlich / für welche das Opffer geschach. Die vierte / dise seine Sünd verfluchte er/vñ versprach besserung/ vnd bedarff nit vil probierens, was die Juden belangt/dann klar redet von dem Moyses:

Num. 5. 6. Wann ein Mann oder Weib jrgend ein Sünd an eim Menschen thut / es sey gleich was Sünd es wölle / von allen Sünden die den Leuten widerfahren / dise sollen jhre Sünd bekeñen. Darzu wird allda gemeldet / was sie zur straff vnd buß sollen erlegen vnd bezahlen dem / den sie belaidigt.

Beicht im newen Testament. Aber wir wöllen vom newen Testament reden/ vnd der wolhergebrachten Christlichen Beicht / als dem andern stuck deß Sacraments der Bueß.

Von der Apostel zeit an ist dise bräuchlich in der Catholischen Kirchen. Dann auch in der Apostel Geschicht/ thut Lucas der Beicht

Act. 19. 18. meldung. Vil der Glaubigen kamen vnd beichteten vnd erzehlten jhre Thaten. Welche wort Luther freuenlich also dolmetschet: Es kamen auch vil deren die glaubig waren worden/ die bekandten vnd verkündigten was sie außgericht hetten. Vnd erklärt allda das außgericht / mit predigen vnd lehren / vnd andern früchten deß Euangelij / als da seynd die Miracul: aber dem ist nit also / sonder wie klar verdolmetscht wird im Syrischen Text / renunciabant offensas suas, & confitebantur quod fecerant, sie erzehlten vnd verkündigten jhre verletzungen oder verbrechen / vnd bekennten was sie gethan oder gesündigt hetten. Vnnd das bringt vnser Text mit sich / mit

v. 19. dem gleich nachfolgenden Exempel deren/ welche fürwitzige Künsten getriben / also daß sie die Bücher zusamen trugen vnd ver-

Homil. 49. ex 50. branten. Hieher gehört deß heiligen Augustini schöne Lehr/niemand rede also bey sich selber / ich thue Buß oder beichte vor GOtt heimblich. Nein / spricht der heilige Vatter / dann mit der weiß were vmbsonst gesagt / Was jhr löset auff Erden soll loß seyn im Himmel. Vmbsonst weren die Schlüssel deß Himmels der Kirchen Gottes gegeben/das Euangelium vnd Christi Wort stiessen wir vmb.

Vnd eben diß zaigen auch an schöne kräfftige vrsachen/warumb die Beicht in der Christenheit notwendig vnd sehr nutzlich sey.

Dann

Dann erstlich dienet sie zu grösserer sicherheit/vnd gewiser vergebung der Sünden/wann es anderst an vns nicht fählt/wegen deß Priesterlichen gewalts in krafft der Schlüssel. Vnd darumb seind wir zur zeit deß Euangelij sicherer/dann die Alten durch die Tugent der Buß allein/ohne Sacrament. Vnser Gott/spricht S. Augustin, als der gnedig vnd barmhertzig ist/will/daß wir vnsere Sünd hie in zeit beichten/damit wir in künfftig vmb deren willen nit zuschanden werden. I. Homil. 12 ex 50,

Zum andern/weil die Apostel vnd jhre Nachkömling von Christo zu Richter bestelt seind deß Christlichen Volcks/wie S. Augustin auß disen worten erweisst/ **was jhr binden werdet auff Erden/ oder lösen/**&c. Welches alle Geistliche sachen/sampt jhren vmbständen angeht/sonderlich das Gewissen belangende/damit sie darüber könden vrthailen/vnd solches vngezwungen geschehe/auffrecht vnd von hertzen. II. l.20. de ciuit.c.9.

Drittens/daß sie Geistliche Medici vnd Artzt/vnd darumb jnen haimliche Schäden/Kranckheiten/vnd anligen zuentdecken. Wo nit/da folget/was S. Hieronymus schreibt/quod ignorat Medicina, non curat, daß Artzney nicht hailet/was sie nicht kennt. Ein vnderschaid ist zwischen Weltlichen vnd Geistlichen Richtern vnd Artzten. Jene schreiben straff für/nicht zur besserung/sonsten verurthailen sie nit zum Tod/andern zum schrecken/aber disen Geistlichen Richtern/die zugleich Artzt seind/dienet die straff zur Artzney. Welches Origenes vermerckt hat vber das gebott vom Aussätzigen/der da wolte gerainigt werden. Diser **musste sich selber vor dem Priester vnrain bekennen**/die Klaider zerreissen/vnd das Haupt bloß halten. III. Tomo 5. in c.10. Ecclesiastæ. Dissimile. Homil. 8. in Leuiticorũ cap.13.45.

Zum vierten/weil sie Rathgeb seind/vnd damit sie wol vnd recht rathen/muß jhnen allerley anligen fürgetragen werden. Vnd zwar bedarff einer mehr raths dann der ander/vnd was einem nutz/kan dem andern schädlich sein. IV.

Auß welchem allem leichtlich zuschliessen/wie klug vnd weiß die Beichtvätter sollen beschaffen sein/in dem sie Geistliche Richter/Artzet der Seelen/vnd anderer Rathgeb seind in der Kirchen Gottes.

Das ander.

Was zu einer rechten nutzlichen Beicht erfordert werde.

ZWeyerley Beicht findt man vnder vns Christen/eine ist gut vnd hailsam/hingegen ein andere böß vnd vnfruchtbar/ja schädlich/von baiden ist kurtz zuhandlen.

Was eln gute Beicht erfordere.

In einer guten Beicht werden weniger nicht dann drey stuck erfordert/ in welchen andere verschlossen seind/ so etliche Gelehrten erfordern.

I. Examen oder erforschung deß Gewissens.

Erstlich/ ein vorgehendes Examen vnd erforschung deß Gewissens. Vrsach/ weil in der Beicht rechenschafft geschicht vnsers thuns vnnd lassens/ vnd sonderlich deren Sünden/ die schwer vnnd tödtlich.

Simile.

Daß zugleich / wie ein verständiger Mann / der zu gewiser zeit Rechenschafft seines Ampts thun muß/ sich zuuor beraitet / die Rechnung besihet/ vberliset/ das einnemen vnd außgeben gegen einander helt/ also thut auch ein Gwissenhaftiger verständiger Christ vor der Beicht/ er geht in sich selber/ erforschet sein Gewissen/ damit er berait hinzu gehe.

Frag. Antwort.

So aber einer fragte/ wie groß diser fleiß müsse sein/ ist diß die richtige Antwort/ daß hierin̄ ein jeder acht soll haben/ thails auf sein Person vnd Ampt/ thails auff die zeit / von welcher an er nicht gebeichtet. Vil seind einfältig/ sie Beichten offt/ vnd haben kein verwaltung/ solche bedörffen wenigerer zeit/ vnd werden am besten vom Beichtvatter gewisen/ der sie kennt/ vnd dem sie beständig beichten. Die aber schwere verwaltung tragen/ vnnd im Jahr selten beichten/ von disen wird billich ein mehrers erfordert.

II. Die Beicht muß gantz sein.

Zum andern/ wird zur Beicht erfordert/ daß sie gantz vnd vollkomen geschehe von allen tödtlichen Sünden/ so vil müglich/ vnd daß wissentlich nichts verschwigen bleibe/ nicht allein die species vnd art der Sünden/ als Diebstal/ Vnzucht/ Ehebruch/ vnd dergleichen/ wider Gottes vnd der heiligen Kirchen Gebott/ sonder auch die anzahl tödtlicher Sünden/ wie offt es (vngefährlich) geschehen/ erzehlt werde/ vnd hinwiderumb/ so etwas vnderlassen worden/ darzu wir verbunden seind/ was vn̄ wie offt/ von der letsten recht verrichten Beicht an: Jm fall aber (wie etlichen widerfährt) solche anzahl einem nicht müglich zuwissen/ alßdann ists genug/ trewlich/ nach gelegenheit der zeit/ als Wochen/ Monaten/ Jaren/ vnnd böser gewonheit meldung thun / in dem ein verständiger Beichtvatter am besten kan helffen. Schier vnzahlbare Menschen jrren in dem/ sonderlich an denen orten/ allda man nit allein gar selten/ oder nur einmal im Jar beichtet/ sonder auch / da vil Seelsorger hinlessig seind / das Volck von der Beicht zuvnderrichten/ fürnemblich von disem Puncten einer gantzen Beicht.

Von vmbständen der Sünden.

Neben dem ist zumercken/ daß in der Beicht/ nit allein die art vnd anzahl der Sünden / sonder auch etliche vmbständ zuöffnen/ als/ wann Kirchengut entfrembdet/ oder an geweychten orten Vnzucht begangen were. Jn welchem abermalen ein kluger Beichtvatter am besten kan helffen.

Ein andere frag.

Vnd so einer weiter fragte/ ob es allzeit vnrecht/ vnnd nie erlaubt sey/ in der Beicht ein Sünd oder mehr verschweigen/ oder deren vmbständ/ (dise frag ist subtil/) vnd wird

darauff

darauff von den Gelehrten recht geantwortet/daß/wañ dem Beichtkind vermutlich darauß grosse gefahr solte entstehn/nicht allein deß Lebens/sonder auch anderer schweren vbeln/oder dem Beichtvatter selber/oder sonsten einer dritten Person/vnd kein anderer Beichtvatter zugegen/vnd die Communion jhren fortgang muß haben/da ist nicht notwendig dergleichen Sünd zu offenbaren/sonder hernach einem andern/mit vermelden/warumb es geschehen. Daß etliche weiter in der Beicht erfordern/sie müsse simplex einfältig/nit künstlich gestelt sein/ Jtem pura, rain/nichts verbergen oder verfinstern/noch vermengen mit denen dingen/die zur Beicht nicht dienen/ Jtem fidelis, auffrecht ohne luge/das alles ist in den vorigen vmbständen verschlossen.

Zum dritten/erfordert die Beicht/daß sich das Beichtkind demütig anklage/vnd die aufferlegte Buß willig anneme/es were dann sach/daß sie indiscret vnd vnbeschaiden/wie etwan geschicht/mit guter hoffnung vnnd vertrawen Göttlicher Barmhertzigkeit/welches dem Cain vnd dem Judas gemangelt. Summa/der H. Bernardus sagts fein kurtz. Omne quod mordet conscientiam, confitere humiliter, purè, fideliter, Beichte alles was dein Gewissen nagt/demütig/ rain oder vollkommen vnd auffrecht. III. Sich demütig anklagē. Mit hoffnung. Gen. 4. 13. Matth. 27. 5. Serm. 16. in Cantica.

Von böser Beicht.

AVß obgesagtem ist leichtlich zuschliessen/was ein böse vnfruchtbare Beicht sey/nemblich die: 1. Welche einer thut mit schlechter oder gar keiner vorberaitung vnd erforschung deß Gewissens/wie dann vil nichts anders in specie von jhren Sünden erzehlen/dann die gemeine beicht/vnnd die absolution begehren/welches den Beichtvättern offt grosse mühe bringt. 1.

2. Wann das Beichtkind ein luge begeht/was tödtliche Sünden belangt/oder wissentlich ein tödtliche Sünd vnderlasst ohne rechtmessige vrsach. Dann diß haisst nit den Menschen/sonder dem heiligen Geist liegen/vnnd ist sacrilegium ein Gottschendige Sünd. Jm fall aber daß einer vermainte/es were kein tödtliche Sünd/vnd dessen erst nach der Beicht gewar wurd/ists genug/wann ers hernach besonder/ohne widerholung der vorigen Sünden beichtet. 2.

3. Wann kein fester fürsatz verhanden ist/ sich zubessern/ noch die gelegenheit der Sünden zumeiden/in welche er vor gefallen/sonderlich öffter. Als da seind der Concubinen vnd anderer/die mit gewiser gefahr beysamen wohnen. Dise seind den jenigen Vbelthätern gleich/welche der Obrigkeit grosse besserung versprechen/vnnd hernach ärger seind dann zuuor. Dise drey mängel gehn aigentlich das Beichtkind an. 3. Simile.

Von Beichtvättern.

ES seind aber andere vrsachen/ welche die Beicht vngültig machen/ vnd widerholt müssen werden/ vnd ist in der ordnung die
4. vierdte. Wann der Beichtvatter mit Namen/oder auch ipso iure, notorie excommuniciert vnnd im bann. Item/suspensus oder interdictus ist. Doch wird in Articulo mortis, gewise Todtsgefahr außgenommen/ zu welcher zeit jedem Priester erlaubt / jeden Sünder/von allerley Sünden vnd Censuris zu absoluieren.

5. 5. Wann der Priester kein Iurisdiction noch gewalt hat/also daß weder Bischoff noch Priester absoluieren könden/die ausserhalb jrer Bistumben vnd Pfarren seind/ohn erlaubnuß vnd guthaissen deren/
Simile. welchen sie vnderworffen. Wie auch in Weltlichen Gerichten zusehen/vnd gebräuchlich.

6. 6. Wann der Beichtvatter nit gnugsam/nach gestalt der Beichtkinder vnderwisen/ sein Iurisdiction recht zugebrauchen. Wie groß aber dise geschickligkeit sein müsse/ ist diß orts nicht zuerklären / vnd sollen hierinn die Vicarij generales vnd examinatores wol auffsehen. Zwar etlichen wird ein Beichtvatter gnugsam sein/andern aber nit. Man findt nicht wenig/die jhrs gleichen suchen/vnnd auff den rechten Kloben nicht sitzen/der jnen zur Seelenseligkeit/ durch ein gute
Simile. Beicht notwendig were. Es haißt offt/schlim schlem quærit sibi similem. Warlich/wer ein gefahrlichen Leibsschaden hat/begert deß besten Wundartzt/warumb nit vilmehr eines erfahrnen Geistlichen Seelartztes/wann dise kranck ligt?

7. 7. Wann der Priester die form vnd wort der Absolution nit solte aussprechen / ja gar nit wusste/ an welchem es vor disem etwan gefählt/auß lauter grober vnwissenheit / wie sonsten auch in etlich andern wichtigen sachen. Aber diß sibende geht thails auff das vorige oder sechste.

Das dritte.

Von grosser nutzbarkeit einer wahren Christlichen Beicht.

ES ist schier vnglaublich / was solche mit sich bringt / ich will allein die fürnembsten erzehlen / vnnd seind dise drey nachfolgenden.

Deß Gewissens frid. Die erste ist deß Gewissens frid vnd ruhe/von welchem gar schön der H. Augustinus, in der Außlegung vber den 60 Psalmen schreibt/
Simile. nach dem er von deren Gewissen geredt / die nicht beichten/was für grossen vnrath vnd wust solche samlen/darauß endtlich ein geschwer wird/ welches dem Menschen kein ruhe lasst/ sonder ohne vnderlaß plagt/

plagt/ aber vom Geistlichen Artzt gelindert wird/ vnnd darumb erkenne du deß Artztes Hand: Confitere, exeat in Confessionem & defluat sanies, Beichte/ damit durch die beicht der vnrath herauß fliesse/ spricht S. Augustin. Die erfahrung gibts/ daß/ wiewol etliche durch andere mittel/ jnnerliche vnruhe deß Gewissens stillen wollen/ doch solches nit erlangen/ sonder allein durch die Beicht/ volkomen.

Die ander/ wo die Christliche Beicht im schwung geht/ da bleiben gemeinklich vnzalbare Sünden vermitten/ hingegen werden vnzalbare/ zum wenigsten gehaime schandtliche Laster begangen. Dann wie der heilige Ambrosius in der ersten Apologia Dauids (nit in der andern/ als die nit sein ist) von heiliger schamhafftigkeit schreibt/ der sich begangner Sünden schämet/ begeht hernach dergleichen nicht/ damit er nicht widerumb errothe. Aber nit allein darumb werden durch die Beicht vil Sünden vermittẽ/ sonder auch durch deß Beichtvatters gute vnd öfftere ermahnungen/ die vermögen vil. Alher dienet vns ein Exempel/ so Dominicus à Soto, Kayser Carls deß V. Beichtvatter/ Prediger Ordens selber beschriben/ nach dem er den vnderschaid angezaigt zwischen dem heiligen Tauff vnnd der Buß/ vnd grossem nutz der Beicht/ da setzt er folgende wort. Die Teutschen haben solches selber bekennt/ dann wie ich bey jhnen war/ kamen von der edlen Statt Nürnberg zum Kayser stattliche Gesandten/ die in Namen jhrer Burger von jhr Mayestät begerten/ sie wolte alda zu Nürnberg das Beichten widerumb einbringen/ mit angehengter vrsach/ daß sie nunmehr erfahren/ wie nach abgeschaffter oder vnderlaßner Beicht/ allerley laster vnd vntugend/ so zuuor vnbekannt waren/ allda sehr vberhand genommen. Aber solche Bottschafft war mit gelächter angehört/ vnd billich: Dann weil sie nicht erkenneten noch erkennen wolten/ daß die Sünden durch deß Priesters absolution vergeben werden/ vnnd daß jederman schuldig sey/ iure diuino, auß Göttlichem befelch die Sünd zubeichten/ wie es der Kayser beim gemeinen Mann könde zuwegen bringen/ daß sie jhre haimliche begangne Sünden entdeckten? Durch kein straff wird man das zuwegen bringen/ wo es nicht auß liebe der warheit vnnd Gottsforcht geschicht. So vil Dominicus à Soto. Warlich/ was allhie die Nürnbergische Bottschaft bekeñt/ ist jetziger zeit allenthalben im schwung/ allerley vntugent/ schandtliche/ vnerhörte/ haimliche Sünden/ Diebstal/ Ehebruch/ Hurerey/ Mord/ Rebellion/ Hexen vnd Zauberwerck/ vnd dergleichen andere bubenstuck.

Die dritte nutzbarkeit ist/ daß die Menschen in aller Tugent vnd guten Wercken vnderwisen vnd erhalten werden/ sonderlich die offt/ als alle acht tag oder Monatlich beichten. Vnnd damit ich nichts melde/ wie solche gestärckt werden im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/

II. Hindernuß viler Sünden.

Tom. 4. in Apol. Dauid. c. 9.

Exempel. In 4. sententiarum. dist. 18. q. 1. art. 4 Am ende primæ conclusionis.

III. Allerley tugend vñ gute werck.

Demut/Gedult/Gehorsam/Reuschheit/Göttlicher vnd jhrer selber erkantnuß/so ein fundament ist eines eingezognen Lebens/ wie
Feindschaft. Wucher. Vnfertig gut. vil haimliche vnd offentliche feindschafften werden gestilt? Wie vil vnrechts gut/wird widerumb erstattet? vngerechte Contractus vnd Wucher verhindert/vnd vil verbessert? Summa/ein ainiger verständiger Beichtvatter kan mehr böses verhindern/vnd guts befürdern/dann ein gantzer Rath/vnd vil kluge Leut vnnd verwandten
Einred. ausserhalb der Beicht. So einer aber sagte/man finde etliche vnder disen/die offt Beichten vnd doch nicht alle heilig/noch vollkom-
Antwort. men. Antwort/dem ist also/vnd bekräfftigt es das obgesagte/dann so mit offt beichten diß geschicht/was wurde geschehen/wann sie solche gewonheit vnderliessen?

Summa/groß ist der Christlichen beicht in der Catholischen Kirchen nutzbarkeit/darinnen nit allein Gottes Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit erscheint/sonder auch/ daß durch dise die Geistlichen Seelsorger vnd Hirten/jrer anbefohlnen Schäflin vnd Herd kranckheiten vnd wunden erkennen/vnd gute mittel wissen zufinden/wie sie jhnen helffen/so wol besonder jedem/als in gemein allen/mit offentlichen Predigen/wider die Laster vnd Sünden/zu gutem einer gantzen Geistlichen Herd.

Das vierdte.

Was zuhalten sey von einer General oder gantzen Beicht deß gantzen Lebens.

VIl gewissenhaffte Menschen / sonderlich nach etlichen zugebrachten Jaren/in schweren diensten vnnd ämptern/pflegen sich auff etliche Täg/ von allen andern geschäfften abzusöndern/vnnd jhres biß dahin zugebrachten Lebens fleissig zuerforschen/vnd was sie von Jugend an/wider GOtt gethan oder vnderlassen/ ein General beicht anzustellen/ist derowegen die frag/was von solcher zuhalten? Antwort/daß es ein sehr nutzlich/Gottselig/lob-
Vier vrsachen. lich werck/auß vier vrsachen.

I. Die erste ist/daß hierinn ein Mensch sich am besten lernet erkennen/ in dem er merckt vnnd augenscheinlich sihet/ wie vilfältig er GOtt belaidiget / vnnd von seinem Christlichen beruf abgewichen sey. Solche erkanntnuß aber seiner selber/ist ein grund viler notwendigen Tugenden/insonderheit wahrer Demut vnd forcht/zugleich/wie die erkanntnuß Gottes/gute hoffnung vnd Göttliche liebe bringt.

II. Die ander/daß in solcher Beicht erstattet wird/was villeicht zuvor in andern vnderlassen worden/ es sey gleich auß vnwissen-

heit/vergessenheit/oder boßheit. Dann offt geschichts/daß/insonderheit junge Leut/auß forcht oder schämigkeit etwas außgelassen/so man nothwendig solte beichten. Also dann mit den Jahren/sihet der Mensch vil/sein Leben belangende/das er zuuor nicht gesehen.

Die dritte/weil etwan in vorigen particular beichten/Rew/Laid/Haß/vnd Mißfallen vber begangne Sünden nicht so groß/vnnd villeicht nicht gnugsam gewesen/jetzt aber in fürstellung deß gantzen lebens/die vergangne vbel zugebrachte Jar/in bitterkeit der Seelen bedacht werden/mit einem newen steiffen fürsatz/das Leben vil anderst anzustellen. III. Isa. 38.

Die vierdte/daß nicht wenig deren/so ein General beicht anstellen/offt der Welt pracht verlassen/vnnd ein recht Geistlichs strenges leben an sich nemen/vnnd darinn GOtt vnsträfflich dienen. Wie in allen Landtschafften vil Exempel mitbringen. Daß aber solches vil nicht thun/auch nach schweren Sünden/geschicht offt auß grober vnwissenheit/oder liebe jhrer selbsten vnnd deß zeitlichen. Geht jhnen wie den kleinen Vögeln an der Leimstangen. IV. Simile.

Das fünffte

Helt in sich etliche Exempel von guter vnd böser Beicht.

Astion der Martyr/ist durch die Beicht/von vnrainen gedancken erledigt worden/dann jhn der böse Geist/so jhm dise eingab/verlassen/in gestalt eines schwartzen Knabens/vnd einer fewrigen Fackel/mit folgenden worten. Dein Beicht/O Astion, hat meine grosse kräfften zerbrochen/vnd mich wöhrloß gemacht. Astion, in vita.

Der heilige Macharius hat einen mit Namen Theopemptum, der sich geschämbt zu beichten/zur Beicht angetriben/von einer schweren versuchung der Gottslästerung/vnnd vom Satan selber/dardurch erledigt. Macharius.

Serapion beim Cassiano, welcher da pflegte essende Speiß zustehlen/den Fraß zuerfüllen/nach dem er solches offentlich bekennt/ist er von baiden versuchungen/deß Diebstals vnd Fraß loß worden: Dann der böse Geist in gestalt einer Ampel gesehen worden auß seinem Busen zugehn/so die gantze Cellen mit grewlichem gestanck erfüllt. Vnnd darumb/spricht Cassianus, ist den München nichts schädlichers/auch nichts das die bösen Geister mehr erfrewet/als den Geistlichen Vättern die gedancken verbergen. Serapion. Collat. 2. c. 11.

Ein anderer / so vierzehen gantzer Jahr vom Hurengeist zur Vnlauterkeit angefochten worden/vnd doch mit stättem Fasten den nicht kundte vberwinden / hat er entlich solches offentlich bekennt/ vnd ist erledigt worden. Die Beicht / spricht der H. Isidorus, hailet/ rechtfertigt/ vnd verzeicht die Sünden. Es ist kein so schwere schuld/ die durch Beicht nicht verzigen werde. Zu vnsern zeiten köndte man vnzahlbare Exempel erzehlen/ wie vil manchem die Beicht habe genutzt/ vnd noch täglich. Vnd hingegen/ wie vilen es geschadet/ aintweder die Beicht vnderlassen / oder nur gleißnerischer weiß verrichten / vnd mit lugenwerck vmbgehn / wie baides auß nachfolgenden Exempeln zulernen.

l.1.c.12.

Epistola ad Desideriū.

Es schreibt der selige Abbt Hugo Cluniacensis ein herrlich Exempel von gantzer Beicht/ wie folgt : Ein alter Bruder (im selbigen Closter) lage schwerlich Kranck/ vnd name die Kranckheit zu. Vnd da er gehört/ der Abbt were ins Closter von einer Raiß ankommen/ frewet er sich nicht wenig/ vnd rufft Gottes milte demütig also an: O Herr/ dem nichts verborgen ist/ ich bitte dich/ ist etwas in mir verborgens/ daß ich biß anhero nit gebeichtet/ führe es mir auß Barmhertzigkeit/ zur gedächtnuß/ damit ichs meinem Prælaten / weil er zugegen ist / rain (pure) beichte/ vnd von jhme/ der vor andern gewalt vber mich hat/ absoluiert vnd erledigt werde. Auff solches Gebett hört er ein solche stim̄. Ja gewißlich/ gewißlich ja ist etwas in dir das du noch nicht hast gebeichtet. Da er nun die Stim̄ hörte/ vnnd aber niemand sahe/ noch wusste/ woher sie käme/ bettet er von newem vnd sprach/ O HErr/ zaige mirs klar an/ was dises sey/ damit ichs beichte/ vnd verbessere/ in dem ich hab gejrret. Da hört er eben die vorige stim̄ widerumb / so jme ein Sünd nennet/ welche der Kranck erkennt / daß er sie begangen / lasst eylends den Abbt rufen / beichtets / wird absoluiert, vnnd stirbt nach wenig tagen in gutem friden/ das war ein nutzliche Beicht.

Ein ander Exempel erzehlet

Gradu 4.

JOannes Climacus, ein Vhralter / gelehrter Vatter vnd Geistlicher Mann / im Buch Climax genannt / von einem Mörder / so ein Münchisch bußleben an sich name. Als diser alle seine Sünd beichtete / da sahe ein Geistlicher heiliger Mann / ein lange erschröckliche Person / welche geschriben Papyer vnnd Feder in der Hand hielte/ vnnd so offt der Mörder auff dem Boden ligend/ ein Sünd nennet/ that der ander mit der Feder solche auß. Dardurch Gott zuuerstehn gab/ wie Climacus alda schreibt/ durch zeitliche scham̄ erledige er die recht beichten/ von ewiger schand vnd spott.

Hingegen

Hingegen was nit allein auß abgeschaffter Beicht/ für vnrath erfolge/ wie oben angedeutet/ sonder wie Gott/ andern zum Exempel/ die jenigen straff/ welche in der Beicht wissentlich/ tödtliche Sünden/ ohne rechtmässige vrsach verschweigen/ will ich mit einem namhafften Exempel erzehlen/ wie folgt. Exempel von falscher Beicht.

Im Jahr 1591. war ein Heydnisch Mädlin von Spaniern gefangen/ vnd von einer fürnemmen Frawen auferzogen/ in der Christlichen Lehr vnderwisen vnd getaufft/ jhres alters im sechzehenden Jahr. Aber mit dem alter name die Frechheit sehr zu/ so gar/ daß/ wann sie die Fraw strafte/ sie sich aintweder entschuldigte oder nichts darumb gabe/ tribe mit Jungengesellen heimbliche Bulschafft/ vnd beichtete doch darneben/ aber gleißnerisch/ so vil jhr gefiel zubeichten. Vnder dessen erkrancket sie/ vñ liesse auch ein Priester ruefen/ dem sie zum offtermalen gebeicht/ doch allzeit vnuollkommen vnd fälschlich/ dann also pflegte sie selber zu jhren mit Mägden zusagen/ wie? solte ich meine Sünd offenbaren? sucht ein andere. Ab welcher Red die Fraw im Hauß mächtig bewögt worden/ vnd sie theils scharpff gestrafft/ theils miltigklich zur besserung ermahnt/ mit fürhalten deß höllischen Fewrs vnd ewiger verdamnuß deren/ die nit vollkommen beichten. Hierauff antwortet sie der Frawen/ es stehe bey jhr zur lincken seiten ein schwartzer Mann/ so jhr das beichten verbiete/ zur rechten aber ein Weib/ gleich der H. Magdalena, die sie zur Beicht ermahne. Vnd wiewol auch der Beichtvatter zugegen war/ vnd jhr Christi Creutz zaigte/ verachtete sie doch solches vnnd sagte/ ich kenne den nit/ wer ist diser Jesus? Nachmalen redet sie mit einem andern/ den niemand sahe. Neben jhr lage ein andere Indianische krancke Fraw/ welche von der Haußfrawen begerte/ man solte sie auß der krancken Zimmer thun/ wegen viler schwartzen erschröcklichen Gesichter vnd Gespensten. In Peru.

Also starbe die vnselige Cathrin ohne Buß vnd Beicht/ deren Leib ein so vnleydenlichen gestanck von sich geben/ daß man sie vnder den freyen Himmel/ ausserhalb legen müssen. Vnd neben dem erhube sich ein solche Vngestüme allenthalben im Hauß/ daß nirgends kein ruhe zufinden. Ein Pferd im Stall/ sonsten gar sanfft/ fienge an zu wüten/ zerrisse Halffter vnd Band/ lieffe wider die Wänd/ man hörte grosses geschray wie der Hunden/ vnd vngehewres widerlauffen. Der Frawen im Hauß junger Bruder/ wurde beym Armb auß dem Beth gezogen. Da man sie zur Begräbnuß wolte anlegen/ richtet sie sich auff/ daß alle/ so zugegen/ dauon lieffen. Ja so vngestümb ist alles worden/ daß weder die Mägd in jhren Kämmern/ noch die Fraw selber sampt andern zehen Weibern sicher waren/ sie wurden bey den Füssen/ zum andern vnd dritten mal gezogen/ vnd niemand gesehen.

Ziegel wurden vom Tach herab geworffen am liechten Tag / vnd da man einmal im Garten zu Nacht asse / da fiele ein halber Ziegel in ein Schüssel auff den Tisch. Ein Knab von vier Jahren schrye zu einer zeit / Mutter / Mutter / Catharein will mich erstecken. Aber durch angehenckte Hailthumber wurde er ledig. Endtlich wiche die Fraw auß jhrem Hauß in ein anders zu einer Basen. Der außgang war diser / daß sie bekennt jhr Verdambnuß / wegen jhres leichtfertigen Lebens / vnd falscher nichtiger Beicht. Wie weitleuffiger von andern vmbständen diß exempel beschriben wird.

Anno 1618. hat es ein wolgelehrter Geistlicher Poët in Teutsche Reymen gar zierlich gebracht / Jnßbruck getruckt worden / eodem Anno, fruchtbarlich zulesen vnd zusingen / Jm Thon ; Der grimmige Todt mit seinem Pfeil.

Allhie hat es der gutherzige Leser von Wort zu Wort.

1.
HOert zu jhr Himmel was ich sag/
Die Erden soll es mercken/
Mein Lehr nem̃ zu von Stundt vnd Tag/
Gott wöll mich darin stercken:
Mein Wort ersprieß von Himmel fließ /
Die Hertzen zu begiessen/
Gleich wie das Graß/ vom Regen naß/
Soll auch der Mensch deß gniessen.

2. Dem höchsten Gott gebt preiß vñ ehr/
Sein Gwalt ist vber dmassen/
Er hat erschaffen Erd vnd Meer/
Grecht seyndt all seine Strassen/
Recht ist sein gricht/ er braucht das gwicht
Dem Sünder vnd dem Grechten:
Theilt auß den Lohn/ Peyn oder Cron/
Den Herren oder Knechten.

3. Von jener Zeit/ da Gottes Sohn/
Von Himmel zu vns kommen/
Auß seines Vatters höchsten Thron/
Vnd Fleisch an sich genommen/
Biß auff die Zeit/ als gschach diß Leid/
Man tausent zehlt/ fünff hundert
Vnd neunzg Jar. Sag ich fürwar/
Der Gschicht man sich verwundert.

4. Cathrina wurde zugezehlt/
Der Zahl der Gottes Kinder/
Ein Erb deß Himmels außerwehlt/
Erlöst vom Fluch der Sünder /
Jm Tauff behendt/ durchs Sacrament/
Mit Vnschuld weiß bekleydet/
So thewre Gab/ blib biß ins Grab/
Hätt sie die Sünd vermeidet.

5. Eim linden Wax die Jugent gleich/
An sich nimbt vil Gestalten /
Nimbt an was lustig/ süß vnd weich/
Will sich nit leicht enthalten:
wird bald verkehrt/ wañ niemands wöhrt/
Wann sie nit wol erzogen.
Wo Glegenheit/ kein Vscheidenheit/
Von Gselschafft bald betrogen.

6. Cathrina hielt ein schlechte Wacht/
Jhr Vnschuldt zu bewahren /
Der Glübd im Tauff nimbt nimmer acht/
Gselt sich zu bösen Scharen/
Jhr jungs Geblüt / sucht freyes Gmüt/
Vil kurtzweil hie auff Erden.
Was jhr nur gfelt/ sich nit abhelt/
Jn Reden vnd Geberden.

7. Man strafft/ vnd redt Cathrina zue/
Die Zoten solt sie meyden /
Sich bessern vnd das nimmer thue /
Gott werd sonst von jhr scheyden:
Da hilfft kein wort / fahrt also fort /
Man fand nit jhres gleichen /
Alls war vmbsunst/ man hett kein kunst/
Die jhr Hertz kondt erweichen.

8. Diß war Cathrine weiß vnd standt/
Ein gfährlich elends Leben.
Wañ sie gleich nam die Beicht zur Handt/
Wolt sich nit schuldig geben:

Sagt

Sagt diß allein / was ring vnd klein /
Die gröste Sünd verschweiget/
Zeigts dem nit an/ der helffen kan/
Sich gäntzlich Stym̃ erzeiget.
9. Dem Herren nichts verborgen ist/
Du kanst jhn nit betriegen/
Er sicht dein Falsch vnd arge List/
Dich hilfft kein künstlichs Liegen:
Jhm ist alls klar / sein Gricht ist wahr/
Starck seynd auch seine Waffen/
Groß Sünd vnd Schandt / Berg / Stätt vnd Landt/
Mit Fewr vnd Bech zustraffen.
10. Auß Lieb doch vnd Barmhertzigkeit/
Schickt Gott vor seine Botten/
Lasst dich ermahnen bey der Zeit/
Du sollest sein nit spotten/
Der Sünden Last/ solt fliehen fast/
Vnd dich zum Heyland kehren/
So wöll er dein Erlöser seyn/
Den Weeg zum Himmel lehren.
11. Die Bottschafft auch Cathrine zue/
Der gütig Gott bald sendet/
Ein Kranckheit/ die sprach jhr starck zue/
Daß sie zu Gott sich wendet:
In Buß vnd Leyd / im härin Kleyd/
Soll sie jhr Sünd bewainen/
So wölle Gott / all Angst vnd Noth/
Gnädigst von jhr ablainen.
12. Der geistlich Artzt wird auch citiert,
Daß er sein Hilff erzeiget/
Cathrine / so vor längst verführt/
Vnd jetzt zum Todt sich neiget:
Ermahnt vnd schreyt / es sey jetzt zeit/
Wann sie wöll Gnad gewinnen:
Sonst sey fürwar / die höchste Gfahr/
Daß sie möcht ewig brinnen.
13. Der Sünder so ins tieffe sinckt/
Verlacht die höchste Gfahren/
Biß er in Sünden gantz ertrinckt:
Das hat man offt erfahren:
Ermahnung vil vnd Lehr ohn Zil/
Cathrina thut verachten/
Die Him̃lisch Freud / das höllisch Leyd/
Will sie nit mehr betrachten:
14. Cathrina sicht den Todt nicht weit/
Der sie mit forcht getriben/
Daß sie sich zu der Beicht bereit:
Jhr war die Gwonheit bliben/
Der falschen Beicht/ Jetzt schweigt sie leicht
Jhr Sünd vnd Missethat
Zur letsten Stundt: versperrt den Mundt/
Wie jhr der Sathan grathen.
15. In diser Kranckheit an der zahl/
Versteht mich wol vnd eben/
Cathrina beicht zum neunten mahl/
Will sich nicht schuldig geben/
Verlacht vnd schendt das Sacrament/
Wirfft zu mit groben Bossen:
Ein solche Ernd / ist bawen fernd/
Die hat sie jetzt genossen.
16. Man fragt was doch das jenig sey/
Daß sie nit wolt bekennen
Dem Priester / der sie sprechen frey/
Köne auch jhr Bandt zertrennen:
Sie fangt bald an vor jederman/
Jhr Sünd herauß zusagen.
Allein die Beicht / war jhr nit leicht/
Wolt die nit vbertragen.
17. Erklärt darbey man halt sie ab/
Der Sathan steh zugegen/
Gebiet was sie gesündigt hab/
Soll jetzt nit ausser legen:
Wann sie es sag / so kom an Tag/
Jhr böß leichtfertigs Leben/
Da wurde sehr / verletzt jhr Ehr/
Die solt sie nit vergeben.
18. Die heilig Magdalena doch/
Sey auch bey jhr gestanden/
Ermahnt sie soll das schwere Joch
Der Sünd vnd starcker Banden/
Frey legen ab / alls was sie hab/
Dem Priester gantz vertrawen:
Auff dise weiß / das Paradeyß/
Werd sie jhr selbsten bawen.
19. Auff diß rüfft man den Priester her/
Man hofft es solt gelingen/
Cathrina wurd ohn all beschwer/
Der Höllen gefahr entspringen.
Alls/alls vm̃sunst/es hilft kein kunst.
Kein mittel thut ergeben.
Was außgeseyt/ Ein jeder schneidt.
Der Todt ist gleich dem Leben.
20. Am Creutz den Hayland zeigt man jhr/
Vil Schleg vnd tieffe Wunden/
Hie solt sie hoffen mit Begir/
Vil hätten da Gnad funden:

Das

Das heilig Blut / so köstlich gut /
Sey für jhr Hayl vergossen /
Sie sey getaufft / so theur erkaufft /
Gott werd sie nit verstossen.

21. Cathrina wendt die Ohren ab /
Nichts heiligs kont sie leyden /
Mit groben Worten dancket ab /
Fahrt fort gantz vnbescheiden /
In solcher Noth / verachtet Gott /
Ein schändtlich Lied zu singen:
Diß kont sie wol / deß war sie vol /
Nichts anders wolt jhr glingen.

22. Deß Gwissens wurm erschröcklich ist /
Vnd hat ein ewigs Leben:
Nagt / beißt / vnd wüt zu aller Frist /
Nichts kan jhm widerstreben.
Cathrina schreyt: Angst / Noth ich leyt /
Das Gwissen thut mich treiben /
Dz so leicht / verfälscht mein Beicht.
Vor Schmertz kan ich nit bleiben.

23. Auff diß grosse Weh vnd Klag /
Catharina gantz erstarret /
Gleich wie ein harter Fels da lag /
In dem sie lang verharret:
Vermutung war / sie seye gar
Für Todt ein Leich zuhaben /
Die Sorg allein / ist allen gmein /
Mann solt sie bald begraben /

24. Nach etlich Stundē merckt man wol /
Catharina hab ein Leben /
Wird starck ermahnt / jetzt beichten sol /
Durch Buß zum Himmel streben:
Kein Kunst / kein Lehr / wolt helffen mehr /
Die gwonheit hats gewunnen /
Sie hasplet ab / biß in das Grab /
Was sie jhr selbst gesponnen.

25. O Seel / wie wird es dir ergehn /
Wann du jetzt fahrst von hinnen?
Ohn grosse Buß kanst nit bestehn /
Vnd soll doch Zeit zerrinnen:
Das streng Gericht / mit schwerem gwicht /
Wird wägen deine Thaten /
Groß oder klein / muß gwägen seyn
Dir kans nit anderst gerathen.

26. O edle Zeit wo bist du hin /
Wie weit bist von mir gwichen /
Ohn allen Nutz / ohn allen Gwin /
Bist heimblich von mir gschlichen /
Nur vmb ein Stundt / vil tausent Pfundt
Deß besten Goldes wolt geben.
Darinn ich doch / mein schweres Joch
Durch Buß abwürff im Leben.

27. Catharine gibt man vor dem End /
Das Creutz vnd geweichte Kertzen /
Nach altem brauch in jhre Händ:
Von IESV mit dem Hertzen /
Vnd mit dem Mundt / zur letsten Stundt /
Solt gnad vnd hilff begeren /
Der gütig Gott / in solcher Noth /
Werd sie jhr Bitt gewehren.

28. Mit IESV, sagt / kein Kundschafft hab /
Wer ist Er / vnd von wannen?
Mit diser Red schafft IESVM ab /
Wend sich damit von dannen.
Ein anders Gspräch / gleich in der näch /
Mit eim vnsichtbar haltet /
Der war der Gast / mit dem sie fast /
In Boßheit ist veraltet.

29. Hierauff sicht man an disem Ort /
Das höllisch Heer auffziehen /
Ihr grausam gstalt / mit einem Wort /
Ders sicht / muß eylends fliehen.
Der Todt bricht ein / es muß nur seyn /
Auff / auff von diser Erden:
Es wart die Höll / auff dise Seel /
Nichts anders kan jhr werden.

30. So bald die Seel vom Leib fahrt auß /
Hört was sich zugetragen:
Vnleydlich gstanck war voll das Hauß /
Der Sathan hebt an jagen /
Das höllisch Heer / wüt also sehr /
Beym Vich vnd Menschen Kinden /
Mit solchem gwalt bey jung vnd alt /
Daß niemand ruh kond finden.

31. Ein solche noth werd Nacht vnd Tag /
Mit werffen / reissen / schlagen.
Man hört da nichts als Weh vnd Klag /
Vnleidlich zuertragen:
Kein sicherheit / vor Angst vnd Leid /
Must man den Ort verlassen.
Vor Tyranney seynd wenig frey /
Zu Hauß vnd auff der Strassen.

32. Im Lufft sicht schier die gantze Statt /
Vil Ziegel vmbher schweben /
Gleich wie zu Herbst vil Bäum die Blatt /
Im Sturmbwind von sich geben /

Ein

Ein solcher Gwalt im Lufft erschalt/
Ders glaubt wirdt nicht betrogen:
Daß dise Stein/bey Sonnenschein/
Zwey tausent Schrit weit gflogen.
33. Da triumphiert auff solche weiß/
Der höllisch Feind auff Erden/
Wann Er gibt seinen Gsellen Preyß/
Was jhm zum Raub kan werden.
Wann er so scharpff/ sich brauchen darff/
Im Land da er gebunden:
Frag was dort sey/wo er ist frey/
In tieffer Höllen drunden.
34. Merck fleissig auff O Christlichs hertz/
Cathrina wirdts erzehlen.
Mach dirs zu Nutz/ es ist nit schertz/
Das best solst du erwehlen:
Der gütig Gott/schickt disen Bott/
Nit anderst sollest Leben/
Dann daß allzeit/ wol seyst bereit/
Dein Rechnung jhm zugeben.
35. Cathrina kombt auß tieffer Höll
Wer Augen hat/soll sehen:
Wer Ohren hat/auch hören wöll/
Diß Wunder nit verschmähen:
Sie hat kein Ruhe/ schreyt/kombt herzue/
Merckt was ich euch würd sagen/
Vnd was jhr secht/das thut jhr recht/
Der gantzen Welt zuklagen.
36. Erschröcklich war Cathrine Gstalt/
Der Höllen gleich formiret/
Auß jhr schlegets Fewr mit allem Gwalt/
Mit Fewr ists Haupt gezieret.
Diß Vngeheur/ ist lauter Fewr/
Die Füß mit Schwefel brinnen/
In solchem Gstanck/ den kein Gedanck
Deß Menschen möcht ersinnen.
37. O weh O weh/ die arme Seel/
Wil dir noch eins erzehlen/
Sie bringt mit jhr auß tieffer Höll/
Ein Bandt von etlich Ehlen/
Acht Finger breit/ wol zu bereit/
Mit Fewr das allzeit brinnet/
Mit dem sie gar/ vmbgeben war/
Daß sie jhm nie entrinnet.
38. Ein Engel wirdt von Gott gesandt/
Kombt gleich zu disem Wunder/
Mit Ernst die Beyständt hoch ermahnt/
All Wort das man besonder/
Wol mercken solt/ die reden wolt/
Cathrina da zugegen:
Die gantze Gschicht/ verhalten nicht/
Dieselb allzeit erwegen.
39. Alßbald Cathrina kläglich schreyt/
Zu allen Menschen Kindern:
Ich bin verdambt in Ewigkeit/
Kein Gnad ist mehr zufinden.
In tieffer Höll/ ist mein Gesell/
Der rasend Wurmb deß Gwissen/
Der peynigt mich/ gantz grausamblich/
Vom End will er nichts wissen.
40. Was mich verdambt/ kan nit zuruck/
Gezwungen muß ichs klagen/
Verhielt im beichten etlich Stuck/
Die schämbt ich mich zu sagen.
Erzehlt allein/ was ring vnd klein/
Was groß wolt ich nit nennen/
Verschwig gantz frey all Büberey/
Die wolt ich nit bekennen.
41. Von Gott ist mir diß aufferlegt/
Den Menschen zuuerkünden/
Damit der Gottloß werd bewegt/
Zubeichten seine Sünden:
Von diser Stund/ auß Hertzen Grundt/
Zubessern gantz sein Leben.
Sonst kombt jhm schnell/ die fewrig Höll/
Deß thu ich Zeugnuß geben.
42. Nun fahr ich hin mit weh vnd Klag/
In weit vnd ferre Landen/
Komb nit biß an den Jüngsten Tag/
Dort wird ich erst zuschanden.
O weh/ O weh/ vnd jmmer weh:
Von Gott bin ich gescheiden.
Ich arme Seel/ brinn in der Höll:
Mueß ewig/ ewig leyden.

Das sechste.

Von denen / welche die Beicht verwerffen.

VNglaublich ists / wie allzeit der Beicht sich Satan habe widersetzt / vnnd durch vnderschidliche Ketzer sich vnderstanden solche abzubringen / oder in ander weg vnkräfftig vnnd vnfruchtbar zumachen / welches jhme / laider / bey vilen offt gerathen / in dem sie bey den Vncatholischen diser zeit gantz abgeschafft / oder nur ein äusserlichen schein hat / bey etlich wenig Lutheranern / bey den jenigen Catholischen aber / die nit vollkommen beichten / vngültig vnd vnfruchtbar ist / darauß nichts anders folget / dann ein vnwürdige Communion deß Herren Fronleichnambs / zum Gericht vnd Verdambnuß / sonderlich an vil jungen Leuten.

Vnd damit ich nichts melde von den Audianis, welche vor zeiten / die Beicht zwar der Sünden zuliessen / vnd gebotten / die absolution mittheilten / doch kein Buß aufflegten / zur zeit Keysers Iustiniani deß ältern / wie Theodorotus schreibt / vnd von den Messalianis, der H. Damascenus, solcher / sag ich zugeschweigē / will ich von denen allein reden / so zu vnsern zeiten die Beicht also verwerffen / daß sie auch diser vrsachen halber / neben andern / ab der Catholischen Kirchen ein abschewen tragen / vnd sich mit der nit wöllen versöhnen / wie Martinus Becanus in seinem Manuali, im andern præludio außführt / vnd ich summatim will setzen. Die dritte vrsach / spricht Becanus, ist die schwere burde der Beicht / daß auch alle geheimiste Sünden den Priestern sollen entdeckt werden. Ein beschwerlich ding ists / dann 1. trägt es sich offt zu / daß einem seine Sünd nit alle fürkommen oder einfallen. Wie kan einer Tag vnd Nacht angsthafft solchen nachsinnen / was er seine vergangne Jahr gedacht / geredt vnd gethan? ein rechte Metzgerey deß Hirns ist diß. 2. Es schämet sich ein Mensch / einem Priester / sonderlich fleischliche / schandtliche Sünden zuentdecken. 3. Grosse gefahr laufft mit / daß der Beichtvatter nicht offenbare vnd auß der Beicht schwetze. Hierauff gibt Becanus vnd alle andere / so von diser materi der Beicht schreiben / folgende antwort / darauß klar scheinet / daß eben darumb die Beicht zuloben vnd hochzuachten.

lib. 3. de fabulis hæreticorum.

lib. de 100. hæresibus.

Causa tertia de onere cōfessionis.

I. Erstlich / ist nit weniger / daß es vilen nit ring / sonder schwer falle / begangne Sünden / fürnemblich geheime vnd abschewliche beichten. Aber so es nit geschicht / wird man deren nit ledig / noch ein stilles Gewissen erlangt / zugleich wie in leiblicher Artzney geschicht / es sey gleich ein bitterer trunck / oder schmertzliches schneiden vnd brennen / welches man muß außstehn / will einer sein Leben länger erhalten / oder in stettem schmertzen vnd wehe das zubringen. Die gesundtheit sihet man mehr an in leiblicher kranckheit / dañ das bitter vnd schmertzliche

Simile.

der

der Artzney. Vnd das wol zubedencken / ist vil ein schwerer ding / den Leib dann die Seel hailen. Nit allein darumb / daß der Leib offtermalen grosse schmertzen vil Täg muß außstehn / mit vngewiser hoffnung der gesundheit / so aber im beichten nit geschicht / in welcher wahre Rew vnd vollkomne erzehlung der Sünden hilfft vnd hailet. Daß aber manchem nit gleich alle Sünd einfallen / da hats nit vil bedenckens / examiniere vnd erforsche ein jeder sein Gewissen / in den zehen Gebotten vnd der heiligen Kirchen / was tödeliche Sünden belangt / vnd beichte die / so er funden hat / der vergessnen / so jhme nit zu Gemüt kommen / begere er gnad vnd verzeyhung mit Dauid, Rainige mich von verborgnen Sünden / nach dem rath deß heiligen Concilij Tridentini. Da bedarffs weder hirnbrechens / noch grossen zwangs / der Beichtvatter selber wird solchen helffen / zugleich wie ein Artzt dem Krancken / nit vil mühe wird es bedörffen / Geistliche kranckheit zuerforschen vnnd zuerkennen. Vnd so einem hernach andere tödtliche Sünden einfallen / ists genug anzaigen was vergessen worden. Simile. Sess. 15. c. 5. Simile.

Zum andern / ists je ein nichtige außred / daß sich ein Mensch schämen soll / fleischliche / abschewliche Sünden zuentdecken. Warumb? weil sich keine weniger schämen als eben die Hurer / Ehebrecher / Sodomiter vnd jhres gleichen / spricht recht neben andern Becanus, als die sich offt rühmen jhrer schand / vnd gesehen wöllen seyn. Warumb schämen sie sich nit vor Gott? Vnd wie wöllen sie thun am Jüngsten Tag / wann all jhr schand vor der gantzen Welt soll offenbar werden? vor der Sünd sollen wir vns schämen / die ein vrsach ist der schand. II. Besihe oben im erstë theil vom Articul deß Jüngstë Gerichts.

Drittens ist gar kein gefahr / daß der Priester die Beicht offenbare / dañ der Beichtvatter ist auffs allerschärpffest verbunden / alles in gehaimb zuhalten / was in der Beicht gehandlet wird / vnd so er darwider thät / wurde jhm kein verständiger glauben / vnnd dem Beichtkind keinen nachthail bringen / dann deß Beichtvatters zeugnuß in disem fall vngültig vnd nichtig ist. Die jenigen welche sich vor deß Beichtvatters Offenbarung sorgen / sollen vilmehr die förchten / mit welchē sie gesündiget. Also ist die Beicht gar kein schwere Bürde / sonder ein hailsame vnd notwendige Artzney allen armen Sündern. III.

Das sibende.

Vom offt beichten.

WJewol nit jedem zurathen / daß es so offt communiciere, wie sonsten vil andere / jedoch ists jederman rathsam alle acht Tag beichten / wegen grosser nutzbarkeiten / so hierauß entspringen / wie folgt.

Die erste ist / das zunemmen Göttlicher Gnaden. Dann so offt ein Mensch rechtmessig / mit rew vnd wahrem fürsatz beichtet / erlangt I.

er vergebung seiner Sünden / vnd wird jhme grössere gnad verlihen. Welches je vil vnd ein groß ding ist.

II. Die ander ist nachlassung zeitlicher verdienter straff. Dann so offt ein Mensch recht beichtet / wird jhm ein theil der straff nachgelassen/die er im andern Leben müste außstehn. Wie schmertzlich aber solche straff sey/ glaubens wenig vnd erfahrens vil. Dann wie der heilige Augustinus bekennt / vbertreffen sie in der grösse aller jetziger zeit peyn vnd marter. Also schreibt er rund Tomo 4. de vera & falsa religione. Cap. 13. & 18.

III. Die dritte/ daß deß Satans macht/ der ohne vnderlaß vnser verderben sucht/ vnd auff vnsere begangne Sünd laustert / vns bey dem Richter anzuklagen / geschwächt wird / in dem der sündige Mensch durch beichten verzeyhung erlangt / vnd sich hernach fleissiger hütet / in dem Gottes Geist vnd Gnad in jhme zunimbt/ vnd die angeborne Vnvollkommenheit ab.

IV. Die vierte/Sünd wurtzlet nit also starck in der Seelen ein/wie bey denen die selten beichten/vnd offt in tödtliche Sünden fallen/offt darinnnen eralten/vnd sich schwerlicher erholen. Hingegen die offt beichten/ wann sie schon auß schwachheit fallen/ jedoch erholen sie sich bälder/ vnd hangt jhnen die Sünd nit so starck an/ als andern / die deren gewohnt. Es ist ein solch ding gleich wie mit einem Krug oder Hafen / darinnen nicht so gar lange zeit Essig oder hingegen anders auffbehalten worden / schwerlich lassen sie hernach den geruch/ es sey Essig oder Rosenwasser. Also geht es mit denen ringer zu/die jhr Gewissen öffter erfrischen durch wahre hailsame Beicht. Simile.

V. Die fünffte / der offt beichtet / thut mehr gute Werck / dann der ander gemeiniglich/ weil er solche in Gottes gnaden verricht/vnd von newem grössere erlangt / Werck / die in Sünden vnd willen zusündigen geschehen / seynd nit verdienstlich / vnd darumb wol auffzusehen/ wie einer seine gute Werck verrichte.

VI. Die sechste nutzbarkeit / der offt beichtet / durchsucht sein Gewissen fleissiger. Also daß offt der jenige deß dritten theils seiner Sünden vergisst/ welcher im Jahr nur einmal beichtet/ er verzaichne sie dann fleissig / das aber wenig thun.

VII. Die sibende / In weniger gefahr ist der offt beichtet / weil er Gottes gnad allezeit von newem erlangt / vnd in solcher sicherer vnd gewiser abstirbt.

VIII. Die achte / Solcher Mensch wird von vilerley forcht vnd vnlust erledigt/ er nimbt zu in erkantnuß Göttlicher dingen/ von vilen Scrupul wird er ledig/ vnd lernet was Sünd oder nit Sünd ist. So vil vngefehr Franciscus Toletus in seiner summa, vnd andere die von der Beicht schreiben/ in vnderschidlichen geistlichen Büchlin. Vnd so vil von der Beicht.

Vom

Vom dritten thail der Buß / nemblich von Bußwercken / oder satisfaction vnd gnugthuung.

AVff wahre Rew vnnd Beicht gehören gute Bußwerck / als würdige früchten der Buß. Dann wie der H. Augustinus recht sagt / in seinem Enchridio oder Handbuch / In melius est vita mutāda, & per Eleemosynas de peccatis præteritis propitiandus Deus, das leben muß man verbesseren / vnd Gott durch Allmusen / vmb der vorigen begangnē Sünden versöhnen. Diß ist der dritte Theil deß H. Sacraments der Buß / von welchem vier folgende Stuck insonderheit zumercken. I. Was von der Satisfaction die Catholische Kirch halte. II. Wie scharpff in der ersten Christenheit die seyen offentlich gebüst worden / welche nach dem Tauff offentlich in schwere Sünden gefallen. III. Der Vncatholischen mainung von Bußwercken. IV. Warumb ein sündiger Mensch solche nit soll verschieben / sonder zeitlich vnd beständig sich deren annemen. Luc. 3. 8. Cap. 70. Vier ding zuerklären.

Das Erste.

ERstlich helt die Catholische Kirch von den Bußwercken vil / vnd billich / weil in H. Schrifft solche Gott fordert / wie vnderschidliche Exempel vnnd Sprüch mitbringen / in dem er zeitliche Straff denen aufferlegt / so allberait verzeyhung jhrer Sünden erlangt haben / vnd niemand laugnen kan / er wölle dann der heiligen Schrifft verstand mutwillig krümen. Betrachte einer was sich mit David verloffen / nach dem jhme Gott die Sünde verzigen / vnd widerumb zu gnaden auffgenommen / nach so ernstlichen Bußwercken / wie in etlichen Psalmen / vnd andern Buch der Königen zulesen. Vnd nun / spricht Nathan der Prophet zu David / soll von deinem Hauß das Schwert nit lassen ewiglich / darumb daß du mich verachtet / vnnd das Weib Vriæ genommen hast / daß sie dein Weib sey. Vnnd gleich darauff: Jch will vnglück vber dich erwecken von deinem aignen Hauß / vnnd will deine Weiber nemen / vnd deinem Nechsten geben / daß er bey jhnen schlaffe an der liechten Sonnen. Vnnd bald hernach / wie David sein schuld erkennt / vnnd gesagt / ich hab gesündiget / vnnd Nathan geantwortet / der Herr hat auch deine Sünd weg genommen. Setzt er hinzu: Aber weil du die Feind deß Herren / hast durch diß lästern machen / wird der Sohn / der dir geboren ist / deß Todts sterben. Ja eben diser vrsachen halber ist hernach David von seinem 2. Reg. 12. 9. 10.

aignē Sohn auß Hierusalem vertribē worden/vñ in höchste zeitliche
Exod 32.28 gefahr gerathen/ dergleichen Exempel seind vnzalbar andere/ als/
Num. 14.30 der Juden in der Wüsten/ wie sie wider Gott vnd Mosen gemurret/
vnd zuuor ein guldin Kalb angebettet/ daß/ wiewol jhnen Moyses
gnad von Gott erlangt/ dannoch keiner ausserhalb zweyen vnder den
Alten ins gelobte Land eingelassen worden/ sonder alle in der Wü-
sten sterben müssen/ ja Moyses vnd Aaron selber/ wegen eines zwei-
Num. 20.25 fels bey dem Wasserfelsen/ in dem sie GOtt nicht völlige ehr gegeben/
Deut. 32.50. vnd doch in grossen gnaden waren. Es bedarff nicht vil/ dann vmb
Gen. 2.17. der Erbsünd willen/ müssen alle Menschen sterben/ mit Adam vn-
serm ersten vngehorsamen Vatter. Daß aber die Vncatholischen
fürgeben / solche straffen Gottes geschehen allein zur besserung in
künfftig/ ist nicht wahr/ sonder auch zur straff / rach/ vnd züchtigung
der begangnen Sünden/ wie die H. Schrifft klar bekennt: Et scietis
Num. 14.34 vltionem meam, **vnnd jhr solt mein straff oder Rach erfahren/**
welche da war viertzig Jar in der Wüsten herumb ziehen/ vnd in di-
sen Jaren einer nach dem andern sterben/ darumb/ daß sie das ver-
sprochne Land verachtet/ welches sie viertzig Tag lang besucht/ vnd
darwider gemurret: **Ein Tag/** spricht Gott/ **soll ein Jahr gelten/**
daß jhr ewer Missethat empfangt viertzig Jahr. So schreibt
auch der H. Paulus rund an die Ephesier/ nach dem er gesagt/ **kein**
Ephes. 5.5. **Hurer oder Vnrainer/ oder Geitziger/ habe Erb am Reich Chri-**
sti vnd Gottes/ da setzt er hinzu: **Lasst euch niemand verführen/**
durch vnnütze red / dann vmb derselben willen kombt der zorn
Gottes vber die Kinder deß Vnglaubens. Darneben aber kan
der Mensch die wolverdiente straff/ mit guten Wercken abbitten vñ
Jonæ vltimo. abbüssen. Wie zusehen ist an den Niniuitern/ welche mit Fasten/ vnd
hertzlichem geschray zu GOtt / mit Säcken beklaidet / jhn haben
versöhnet / vnnd disen raht gabe Daniel dem Nabuchodonosor.
Daniel. 2.24 **Mein rath ist / daß du dich deiner Sünden mit Allmusen loß**
machest / vnnd deiner Missethaten mit Barmhertzigkeit vnnd
wolthaten gegen den Armen / villeicht wird dir GOtt deine
In psal. 50. **Sünd verzeyhen.** Gar fein redt der heilige Augustinus Gott an:
Ignoscis confitenti, ignoscis, sed seipsum punienti, sic seruatur Mise-
ricordia & veritas. Du verzeichst dem/ der sein Sünd bekennt/ du ver-
gibst jhm/ aber der sich selber strafft/ vnd also wird Barmhertzigkeit
vnd Warheit gehalten. Welches seind aber die rechten Bußwerck/
Dreyerley Bußwerck. deren die heilige Schrifft meldung thut. Dise dreyerley/ Betten/ Fa-
sten/ Allmusen geben/ auff welche alle andere gezogen werdē. Die vr-
sach

sach dessen / ist fürnemblich / daß alle Laster vnnd Sünd von drey Wurtzeln herkommen / die der heilige Ioannes erzehlt. Alles in der Welt ist aintweder begirligkeit deß Fleischs / oder begirligkeit der Augen / oder hoffart deß Lebens / welche nicht ist vom Vatter / sonder von der Welt. Fasten vnd Casteyung deß Leibs / dempt deß Fleischs böse lust / Allmusen vñ verachtung deß zeitlichẽ der Augẽ begirden / durch ein andächtig stettes Gebett aber wird hoffart deß Lebens gedemütigt. Vnd in disen drey guten Bußwercken sind alle andere verschlossen. Im Fasten / härin Klaider / mit Aschen sich besprengen / darinnen sitzen / das klopffen an die Brust / Gaisel oder disciplin, Walfarten an heilige ort / vnd die Sünd bewainen. Zum Allmusen gehören alle Geistliche vnnd leibliche werck der Barmhertzigkeit. Zum Gebett aber Gottes lob / dancksagung / betrachtung Göttlicher dingen / sonderlich deß Lebens vnnd Sterbens Christi / darzu nit wenig dienet Geistlicher Bücher lection oder lesen / in welchen Gott mit vns redet / wie wir mit jhme im Gebett. 1.Ioan.2.16

Von disen allen wercken in gemein / redet beim H. Tobias der Engel Raphael also / gut ist das Gebett mit Fasten: Vnd das Allmusen besser denn Goldschätz samblen. Wie vil das Gebett vermöge / gibt vns zuerkennen / neben so vil herrlichen Sprüchen in heiliger Schrifft / deß aller Gottlosesten Königs Manassis, Welcher / spricht die heilige Schrifft / da er in ängsten war / bate er seinen Gott / demütiget sich sehr / vnd thet grosse Bußwerck vor jhme / der erhöret sein Gebett / vnd bracht jhn wider gen Hierusalem zu seinem Königreich / da erkennet Manasses / daß der HErr Gott were / wie Gottloß aber diser König zuuor gewesen / ist zulesen im vierdten Buch der Königen / vom 2 vers an biß auff den 10 / vnd hernach am 16 / wie vil vnschuldigs Blut er zu Hierusalem habe vergossen / nach vilfaltiger erschröcklicher Abgötterey / lise diß Capitel. Tob.12.8. Exempel. 2. Paral. 33. 12. 4.Reg. 21. 2.

Von härin Klaidern / Säcken vnnd Aschen geschicht meldung am dritten Capittel Ionæ, vnd Ioelis am 1. v. 13. welche Bußwerck von Christo gelobt werden / in dem er sagt / daß / wann zu Tyro vnnd Sydon solche Thaten weren geschehen (wie im Jüdischen Land zu Chorozaim vnd Bethsaida) sie Buß hetten gethan im Sack vnd in der Aschen. Wol vnd recht schreibt der H. Hieronymus, saccus & ieiunium arma sunt pœnitentiæ. Säck vnnd Fasten seind der Buß waffen. Ionæ 3: 5. Matt.11.21. In c.3. Ionæ.

Vom Bußwerck/sich selber zu Gaißlen/welches insonderheit jetziger zeit Bauch Christenhassen vñ verwerffen/thut meldung der H. Apostel: Ich fechte also/nit als der in den Lufft schlegt/ sonder ich kästige meinen Leib/vnd mache jhn vnderthon/ oder dienstbar. Das Griechische wörtlin ὑπωπιάζω, in latein/Castigo, ist wol in acht zunemmen/dann es so vil haisst/als ad liuorem contundo, ich schlag den Leib / biß zu blawen straimen / oder ich verwunde den Leib/wie auch in der ersten Epistel Petrus von Christo schreibt/wir seyen Christi Liuore, durch seine Straimen vnd Wunden gehailet. Die Zürchische Bibel dolmetschet Petrum also: Durch welches Schnatten jhr seyt gesund worden/ꝛc. Das wort aber Castigo zun Corinthier/ich zäme meinen Leib/ ist vil weniger dann das Griechisch vnd Lateinisch wort selber. Sonsten von disem Bußwerck sich selber zuschlagen/vnd den Leib zukestigen/thun vhralte Scribenten meldung/also daß es nichts newes ist in der Kirchen Gottes. Neben andern schreibt von sich der heilige Hieronymus zu einer Jungfrawen. Ich gedencke/daß ich offt den Tag sampt der Nacht hab zugebracht/vnd zu Gott geschryen/vnnd so lang an mein Brust zuschlagen nicht abgelassen/biß durch deß Herren wort widerum̃ stille erfolget. Vber diß wort hat Iacobus Gretserus vil schöne ding/auß alten vnd newen Scribenten, im Buch de disciplinis, weitläuffig. Wie auch hernach in folgenden Capiteln/mancherley Exempel vil heiliger Leut/die sich gegaißlet/vnnd wol zulesen. Es wurde aber zulang solche alher zusetzen. Die vrsach soll vns neben den heiligen Exempeln genug sein/daß durch disciplinieren, das Fleisch/wie eben auch durch andere Bußwerck dem Geist vnderthenig wird/ vnd nicht ein schlechte Buß ist. Ein anders ists mit den jenigen Ketzern/flagellantes oder flagellatores genañt/welche entstanden seind Anno 1260/ vnd 1349 sich in Teutschlanden sehen lassen/welcher Nauclerus vnd andere melden. Diser Gaißler jrrthumben beschreibt Prateolus, dañ sie auch den Wassertauff gelaugnet/ vnd ein Bluttauff/durch Gaißlen erdicht/zur Seligkeit notwendig. Item/liessen sie falschen schwur vnd meinaid zu/vnd hatten jederzeit im Maul disen spruch: Iura periura secretum prodere noli. Schwöre nur/es sey wahr oder falsch/ doch offenbar die haim̃ligkeit nit.

[Margin: 1.Cor.9.27. — 1.Petr.2.24. — Epistola ad Eustochiũ. — Gretserus. Cap.4. — Flagellantes. Die Ketzer. Oratione 45. Verbo flagellantes.]

Was Ioannes Climachus schreibt von den grossen Bußwercken viler/zu seiner zeit/ ist schier vnglaublich. Deßgleichen der H. Cyprianus vnd Chrysostomus, jener sermone de lapsis, diser Homil.41. ad populum. Ich will aber zufriden sein mit der heiligen Paula, einer edlen Römerin vnd Wittfrawen/so jr leben zu Bethlehem/vil Jar in höchster heiligkeit zugebracht vnd beschlossen/was sie gethan/allein

[Margin: De pœnitentia. Gradu 5. — Hieronym. In Epithaphio Paulæ.]

Kleiner

kleiner täglichen Sünden halber/vom heiligen Hieronymo beschriben. Sie lage/wiewol mit einem hefftigen Fieber behafft/ nicht auff einem linden Beth/ sonder auff dem herten Boden mit vnderlegten härin Klaidern / neben schier vnabläßlichem Gebett Tag vnnd Nacht / vnnd erfüllete jenes / wie David von sich schreibt: Mein Beth will ich waschen alle Nacht / vnnd mit meinen Thränen will ich mein Ligerstatt netzen / das thate sie mit so vberflüssigem Wainen/ daß einer hette könden gedencken / sie were die allergrösseste Sünderin/ vnd als wir sie offt ermahneten/ jhren Augen zuuerschonen/vnd zum lesen deß Euangelij zubehalten/ war diß die Antwort/ das Angesicht soll vngestalt werden / welches sich etwan angestrichen / vnnd wider Gottes Gebott gemahlet hat. Der Leib muß geplagt werden / so in mancherley wollust gelebt. Das lange gelächter soll man mit vnablässigem Wainen erstatten/ die zarte köstliche seyden Gewand mit rauchem härin Klaid verwechßlen. Die ich dem Mann (im Ehestand) vnd der Welt hab wöllen wolgefallen/ begere jetz vnd Christo zugefallen. So vil der H. Hieronymus von diser heiligen edlen Wittfrawen/nach andern jhren erzehlten grossen Allmusen/Fasten/ Wachen vnd Betten. Vnd das ist/ welches der H. Paulus so ernstlich von den Römern begerte. Gleich wie jhr ewere Glider begeben habt zu dienst der Vnrainigkeit/ vnd von einer Vngerechtigkeit zur andern/ also begebt auch nun ewere Glider zu dienst der Gerechtigkeit / das sie heilig werden. Welches vil gethan / wie auch die Corinthier/ denen Paulus dessen zeugnuß gibt: In omnibus exhibuistis vos in contaminatos esse negotio. Jr habt euch bewisen in allen stucken daß jhr rain seyt im werck/ das ist/ wie es der heilige Anselmus außlegt / jhr habt euch erzaigt/daß euch mißfält die begangne Vnzucht deß jenigen/so von mir verbannt vnd gestrafft worden.

Psal. 6. 7.

Rom. 6. 19.

2. Cor. 7. 11.

Vrsachen warumb Gott Bußwerck vom Sünder fordere.

WJe recht vnd billich aber / ein sündiger Mensch der obgesagten Bußwercken sich solle annemen/ (zum wenigsten etlicher) vnd vilen grossen Sündern auch ein Beichtvatter könde auflegen/ ist auß nachfolgenden vier vrsachen zuerkennen. Die erste ist Gottes Gerechtigkeit/ vnd zugleich sein Barmhertzigkeit. Jene zwar er fordert vil ein grössere Buß von denen/ die nit auß vnwissenheit vnd schwachheit/ sonder nach so groß empfangnen gnaden Gottes / wissentlich sündigen/ vnd in Sünden mutwillig fortfahren. Die Barmhertzig-

Vier vrsachen.

I.

hertzigkeit aber scheinet hie in dem / daß Gott mit zeitlicher straff zufriden ist/vnd offt lang gewartet. Wie vil Menschen betriegen sich selber / die weder Gottes scharpffe Gerechtigkeit / noch sein milte Barmhertzigkeit recht erkennen.

II. Die ander/der grosse vnderschaid zwischen dem H. Tauff vnnd der Buß. Der Tauff/als der Widergeburt Wasserbad/erfordert kein strenge Buß von dem/so getaufft will werden/sonder daß jhm seine Sünd laid seyen/vnd sich bessere mit vorgehendem Glauben an Christum/wie zusehen ist an jenem Schatzmaister der Königin Candacis in Morenland/von Philippo dem Diacon getaufft. Aber die Buß/als der Krancken verwundten Seelen artzney / fordert in allweg solche mittel/Geistliche gesundheit darburch zuerlangen/welche vns in heiliger Schrifft fürgeschriben werden/oben angedeutet/wiewol sie den fleischlichen Menschen schwer ankommen.

Act. 8. 36.

III. Die dritte/ daß schwere Bußwerck dem Menschen nutzlich seind/ vnd nit so leichtlich widerumb in vorige Sünden lassen fallen/ja geben dem Menschen die schwere der Sünden besser zuerkennen durch würdige frücht der Buß /die Gott haben will/ vnd darauß lust vnd liebe zu allen guten Christlichen wercken folgt.

IV. Die vierdte/geht vnsern Nebenmenschen an: Dann offtermalen ob eines oder mehrerer vngebüßten vnd vngestrafften Sünden willen/ zürnet Gott/vnd strafft ein gantze Statt oder Land. Item/ab der straff eines/ bessern sich andere. Nit allein/spricht der H. Cyprianus, erlangt der von Gott gnad/welcher für seine Sünd rechtmessige Buß thut/ sonder die Kirchen erfrewet er auch / zuuor bekümmert/ wegen deß sündtlichen lebens. Diß seind vier wichtige vrsachen / warumb ernstliche Bußwerck Gott vnd die Kirch haben will.

Serm. de lapsis.

Das ander.

Wie ernstlich vnd scharpff in der ersten Christenheit/offentliche Sünder seyen gestrafft worden.

OBen/gleich anfangs von diser materi, ist auß dem H. Augustino von dreyerley Buß gehandlet worden/es war aber noch eine bey den Alten im gebrauch/publica die offentliche Buß/vor der gantzen gemeinde vnd Kirchen/nach dem rath Pauli an Timotheum. Peccantes coram omnibus argue, vt cæteri timorem habeant. Die da sündigen/ die straff vor allen / auff daß sich die andern förchten. Vnd billich/dann wie ein Weltliche Obrigkeit etliche Laster offentlich strafft/auch am Leben/also die Kirch/wañ die Laster vberhand nemen. Aber vnder disen offentlichen Bussen/war eine genennt/solemnis, wie beim H. Augustino zulesen/ vnd humillimam

1. Tim. 5. 20.

Epistola 54.

nennet/

nennet/die allertiefffsten oder demütigsten/so allein wegen etlicher gar schweren lastern/mit ärgernuß der gantzen gemaind / vom Bischoff aufferlegt wurden/vnd auff folgende weiß/ war dise Buß. I.

Erstlich/war jhr Klaidung schwartz oder von Haren/vnd ein grobes Cilicium, die Weiber außgenommen / wie beim Tertulliano zu lesen/ im Buch von der Buß. l. de pœnit.

II.

Zum andern/das ort war von andern abgesöndert/ doch vnderschidlich/nach dem das verbrechen schwerer/dann etliche musten vor der Kirchen stehn/vnd alda der Glaubigen fürbitt begeren. Andere wurden in die Kirchen gelassen/Gottes wort hören/vnder den Catechumenis, das ist/denen/welche den Tauff begerten/doch nit zum gemainē Gebett mit andern/noch zum Opfer der H. Meß. Welche aber jhr Buß nunmehr verricht/vnd allein die zeit erwarteten der reconciliation oder versöhnung/so am Grünendonnerstag geschahe/dise bliben an jhrem ort/ expletio genannt.

III.

Zum dritten/was die zeit belangt/name die Buß jhren anfang an der Aschermitwoch/dessen zu vnsern zeiten noch ein füncklin vberig ist/nemlich/das einsegnen mit der Aschen. Solche zeit weret bey etlichen 3 Jar/bey andern 7 / ja etwan 10 Jar/doch ließ man sie Järlich am Grünendonnerstag zum H. Sacrament gehn. Innocentius dises Namens der erste Bapst schreibt in der Epistel an Decennium, vnd der H. Hieronymus in der Grabschrifft Fabiolæ einer edlen Römerin/ von welcher bald hernach. Cap. 7. In Epitaphio Fabiolæ.

Zum vierdten/wurden sie weder zum Geistlichen stand zugelassen/noch jnen Hochzeit zuhalten vergunt/auch solchen nit beywohnē/ zu keinen Gastereyen gehn/gemaine Bäder vñ Badstuben meyden. Dessen thut meldung Tertullianus, vnd der H. Ambrosius. IV. Suprà. Ep. 92. c. 11.

Die fünffte straff war/ weder im Tauff noch in der Firmung Geuatter sein/welches noch zur zeit Ludouici vnd Lotharij gehalten worden. Wie im Concilio zu Pariß selbiger zeit zulesen. V.

Zum sechsten/ war jhnen die letste Oelung versagt. VI.

Zum sibenden/musten sie an allen gebottnen Fasttägen zusamen komen in die Kirchen/vnd vom Priester/mit genaigtem Haupt/die Handaufflegung vnd sein fürbitt begeren. Von welchem das vierte Concilium zu Carthago redt. VII. Canone 80.

Die achte/an Soñtägen/auch zu Oesterlicher zeit/wañ die Glaubigen stendling betten/ verrichteten sie jhr Gebett knyend. VIII.

Die neunte vnd letste Buß war/die Todten begraben/zu jhrer grösseren demütigung. Diß war der ersten Christenheit grosser ernst/ schwere vñ zu vnsern zeiten vnerhörte Bußwerck/so doch in vilen stucken vberein kompt/mit der Buß Dauids/mit den worten Ioels, oben angezogen/mit dem Exempel der Niniuiter/mit dem wort Ieremiæ, IX. Ernst der ersten Christenheit. Psal. 6. 6. Joel. 2. 12. Ionæ 3. 7. Ierem. 6. 26.

Luctum vnigeniti fac tibi planctum amarum, filia populi mei, accingere Cilicio, & conspergere cinere. Du Tochter meines Volcks/ ziehe den Sack an/ vnnd lege dich in die Aschen/ trag laid/ wie vmb einen ainigen Sohn/ vnnd klage wie die/ so hoch betrůbt seind/ dañ der Verderber kompt vber vns. Vñ damit sich niemand

Vergebner trost der Gottlosen.

vergebenlich trőste der grossen Euangelischen gnaden/ vnd die Sünd ringer achte/ so neme einer zu hertzen nur etliche Bußexempel deß newen Testaments. Petrus strafft ein par Ehevolck/ Mañ vñ Weib mit dem gehen vnuersehnen Tod/ darumb/ daß sie jhme gelogen/ vnd von jhrem Gut etwas jnnbehalten/ darab sich die gantze Christliche Kirch zu Hierusalem mächtig entsetzt. Wie wird es denen ergehn/ die der Kirchen das jhrig mit gewalt abtringen vnd behalten? Paulus strafft einen Vnkeuschen so ernstlich/ daß er jhn von der Christlichen gemaind absönderte/ vnd dem Satan zuplagen vbergabe. Welches der H. Paulus selber erklärt/ indem er sagt/ in interitum carnis, vt spiritus saluus sit in die Domini, zum verderben deß Fleisches/ auff daß der Geist selig werde am Tag deß HErren. Das ist/ damit durch leibliche anfechtung/ schläg/ wunden vnd ängstigung vom Satan/ das Fleisch mit dem er gesündiget hat/ geschwecht vnnd gedemütigt werde/ vnd sich vollkomen bessere/ spricht Chrysostomus, die Seel aber also gebessert vnd ernewert/ am Jüngsten Tag selig werde. Auß welchem die Vätter schliessen/ daß vorzeiten die im Geistlichen Bañ/ auch leiblich vom Satan besessen wurden/ vnd zwar seind der Exempel nicht wenig/ wie auch im Leben deß H. Ambrosij zulesen/ der einen dem Satan vbergeben/ so alßbald leiblich von jhme geplagt worden. Der gwalt/ so Christus den Aposteln geben vber die vnraine Geister/ war nit allein/ solche zuuertreiben/ sonder auch einzulassen/ vnnd die Menschen zuplagen/ spricht der H. Thomas vber die Epistel zum Corinthier/ ein wenig zuuor angezogen.

Euangelische exempel von straff. Act. 5. 3. 4.

1. Cor. 5. 5.

Ein schön Exempel.

Neben vnzalbarn Exempeln aber deren/ welche grosse/ ernstliche/ offentliche Buß vnnd Bußwerck/ haben freywillig/ oder von der Kirchen getriben/ gethon/ (die außgenommen/ welche alles in diser Welt verlassen/ in Wiltnussen/ Einöden/ oder strengen Closterleben eingeschlossen/ Mann vnd Weib/ hoch vñ niderstands/ viler Million/ vnd darinnen aufs allerstrengste gelebt) will ich allhie nur ein ainigs erzehlen von offentlicher Buß/ vom H. Hieronymo beschriben. Ein sehr Edle reiche Fraw war zu Rom/ mit Namen Fabiola, der gantzē Statt wol bekannt/ da sie erfahren/ daß jhr Mann zum Ehebrecher worden/ hat sie jn verlassen/ vñ sich mit einem andern/ guter mainung verheurat/ weil sie vermaint/ es were erlaubt/ vnd an jhme selber nit vnrecht/ aber hierin gejrret. Da sie aber hernach erfahrē/ wie der and

In Epitaphio ad Oceanum.

Mañ gestorbẽ/daß sie vnrecht gethon/hat sie ein so grosse rew bekommen/ daß sie Haab vnd Gut/nach vnd nach vnder die Armen außgethailt/sich in dienst der armen vnd krancken in den Spitälern/begeben/vnd/daß noch mehr zu vnserm vorhaben dient/spricht S. Hieronymus, wer solte es glauben/hat Fabiola, nach erkantem Jrrthumb/ein Sack angezogen/den Jrrthumb offentlich/vor der gantzen Statt Rom bekennt/vnd am Tag vor Ostern in S. Ioan Lateran Kirchen/vnder den büssenden mit fliegendem Haar/vnd entferbtem Angesicht/die Bischöff/Priester vnd das gantze Volck zu sonderm mitleyden vnd wainen bewögt? Bald hernach setzt er hinzu. Jhr Angesicht/mit dem sie zuuor dem Mann wolgefallen/schluge sie mit aigner Hand/hasset die Edle gestain/Leinlachen wolte sie nicht sehen/flohe alle Zierde deß Leibs/Zinß vnd Renten die groß waren/verkauffte sie vnnd machts zu Geldt/den Armen zu gutem in einen Spital. Wie offt hat sie selber auff jhren Schultern elende/vbelschmeckende Krancken getragen? wie offt der verwundten Eiter vnd Gestanck abgewäschen/die andere nit kundten ansehen? Mit aigner Hand speiset sie vil/vnd labet die ohne krafft da lagen. Zu eng war jhrer barmhertzigkeit die Statt Rom/sie reiset durch Jnseln/vnd durch das gantze Toscanische Meer/biß nach Hierusalem. Hierauff schliesst Hieronymus, vnd nennt Fabiolam, Laudem Christianorum, Miraculum Gentilium, Luctum pauperum, Solatium Monachorum, der Christen Lob/der Heyden ein Wunder/der Armen Klag/vnd Trost der München. So vil von diser edlen Frawen Buß.

Das dritte.
Was von oberzehlten Bußwercken diser zeit reformierte Christen halten?

Diß ist das dritte/oben von der satisfaction angedeutet/zuerklären/damit sich niemand ins ewige verderben stecke/in dem er jhme die rechnung macht/es gehe vil ringer zu mit der Buß/als die Papisten reden vnd schreiben/auch die aller Eltesten vnd Heiligisten der ersten Christenheit. Nun so mercke das folgende. Satisfactio.

Disen Leuten mißfällt das wörtlin Satisfactio, gnugthuung durch zeitliche Buß/nach dem Gott dem Menschen seine Sünd hat verzihen. Dann also redet Luther, diß wort/Satisfactio hasse ich sehr/vnd wolte es were hin/nit allein darumb/daß es in heiliger Schrifft nit gelesen wird/sonder auch daß es ein gefährlichen verstandt hat/als wann einer/GOtt für die Sünd könde genug thun/der doch auß Gnaden alles verzeicht. Dergleichen schreiben andere seiner Secten, als Melanchthon, in Apologia der Augspurgischen Confession im Articel von der Beicht vnd Satisfaction, Item Caluinus. Aber in disem (Im assertione Artic. 5.)

Zanck will ich mich nit lang auffhalten. In heiliger Schrifft haben
Daniel.4.14 wir der satisfaction klare zeugnuß/ dann der heilige Daniel gibt dem
König Nabuchodonosor disen rath / Deine Sünd / O König /
Prouerb.16. 26. löse ab mit Allmusen. Das ist/die straff/ welche dir Gott getrowet.
so sagt auch Salomon, Misericordia & veritate redimitur iniquitas,
Durch barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit wird Missethat ver-
Luc.3.8. söhnet. Redemptio versöhnung/ ist so vil als satisfactio, ja mehr/
dann lieber/was heist in heiliger Schrifft/ würdige frucht der Buß
thun/als sich dermassen verhalten/wie die Buß vnd schwere der Sün-
den erfordern? warlich der einen verletzt hat/hütet sich nit allein/ daß
Homil.20. in Euang. er es ins künfftig nit mehr thüe/sonder ergetzt auch den bewisnen scha-
den. Ein anders ists/ spricht der heilige Bapst Gregorius, frucht der
Buß thun / vnd ein anders / würdige frucht. Dann welcher nichts
vnzimblichs begangen hat / solchem ist billich erlaubt / sich deren din-
gen zugebrauchen/die sonsten zugelassen werden / wann aber einer in
Vnzucht were gefallen / oder in Ehebruch / so noch schwerer / diser
muß vmb souil mehr/was sonsten erlaubt/hindan setzen vnd abschnei-
Homil.10. in Matth. den/je vnzimblichers er begangen hat. Dergleichen schreibt der heili-
ge Chrysostomus: Wie sollen wir würdige frucht der Buß thun? Al-
so/ daß wir der begangnen Sünden das widerspil thüen. Exempel-
weiß / spricht er/ hast du einem das sein genommen? fang an vnd gib
jhme auch von dem deinigen. Hast du ein lange zeit in Vnzucht ge-
lebt? enthalte dich jetzt auch von deinem aignen Weib. Hast du im
werck oder mit worten einem vnrecht gethan? erstatte es mit Wol-
thaten vnd Lobworten. Dein vorige Füllerey vnd weiches fleischlichs
Leben / verbessere mit fasten vnd wassertrincken. Bey den H. Vät-
tern ists vil ein anders / würdige frucht der Buß thun / dann nur ein
newes Leben anstellen / vnd Gottes Gebott halten / vnd bedarff nit
weiter probierens, weil diß der ersten vnd gantzen Christenheit mai-
nung ist/ welche das wort satisfactio, genugthuung / jederzeit ge-
lib.de pœnitentia. braucht in der Buß; vnd beym Tertulliano, Origene, heiligen Cypria-
no vnd andern klar zulesen. Tertullianus redet also; Offendisti, sed
reconciliari adhuc potes, habes cui satisfacias & quidem volentem. Du
hast (Gott) verletzt / aber du kanst noch versöhnet werden / du hast
denselben willig / dem kanst du genug thun. Vnd hernach / die satis-
Homil. 6. in Exod. faction genugthuung / wird durch Bekandtnuß oder Beicht dispo-
niert. beraitet. Origenes: Mit büssen/wainen vnd genugthuung soll
Orat. de lapsis. der sündige Mensch außlöschen was er begangen hat. Der heilige
Cyprianus gar offt / vnd sonderlich in der Oration von denen die ge-
fallen seynd / nemblich in schwere Sünd / schreibt also; Der HErr
muß gebetten seyn / der HErr muß mit vnser satisfaction, genug-
thuung

thuung versöhnet werden. Der heilige Basilius, Ambrosius, Nazianzenus könden nit klärer schreiben. Der heilige Augustinus neben anderm vber die wort deß 50. Psalmen / Rainige mich von meiner Sünd. Ruef die Barmhertzigkeit an / aber gib achtung auff die Gerechtigkeit / die Sünd verzeyhen ist Barmhertzigkeit / aber Gerechtigkeit daß er die Sünd straffe. Lasse David antworten / vnd die gefallen seynd / damit sie mit jhme Barmhertzigkeit erlangen vnd sprechen / Nit / O HErr / wird die Sünd vngestrafft bleiben / gar nicht / aber darumb will ich nit / daß du sie straffest / dann ich selber straffe sie / ab welchem Ort klar zulernen / daß der Vncatholischen Gloß falsch / in dem sie sagen / vnser satisfaction werde allein zum Exempel / oder politischer weltlicher Zucht vnd disciplin erfordert / vnd nit daß Gottes Gerechtigkeit hiemit ein genügen geschehe. Anderstwo noch deutlicher: Es ist nicht genug / die Sitten verbessern / vnd vom bösen abstehn / es sey dann sach / daß Gott auch genug geschehe vber das begangne. Satisfiat Deo, ist S. Augustini wort. Für tägliche / läßliche / leichte Sünden / ohn welche diß Leben nit wird zugebracht / satisfacit, da thut der Glaubigen tägliches Gebett genug.

In Psal. 29. Epist. 82. Orat. de pauperû amore. In Psal. 50. Homil. 50. ex 50. c. 15. In Enchirid. c. 71.

Nun aber ist Luther so vnuerschämbt / daß er schreiben dörffen / das wort satisfactio, genugthuung / werde bey den Vättern nicht gelesen. Noch vnuerschämbter ist Melanchthon oben angezogen / in Apologia im Artickel de Confessione & Satisfactione, allda er sagt / das wort satisfactio habe auch Longobardus nicht / der doch auß heiliger Schrifft vnd Altvättern mit vilem solches darthut / vnnd also schliesst: Wer Buß will thun / der muß nicht allein seine Sitten verbessern / vnnd vom bösen ablassen / sonder auch genug thun durch schmertzen vnd demütiges seufftzen / durch eines zerknirschten Hertzens Opffer / vnd mitlauffendem Allmusen / welches Longobardus vom heiligen Augustino entlehnet. Etwas redlicher handlet von dem Ioann Caluin, in dem er bekennt / dises wort / satisfactio, werde bey den alten Scribenten vilfältig gefunden / verwirfft aber jhr Lehr als gar zu streng vnd scharpff. Ein jeder verständiger Mensch aber kan leichtlich schliessen / mit wem er es vernünfftig solle halten.

Artic. 5. 4. sentent. distinct. 16. l. 3. instit. c. 3. §. 16. & l. 4 c. 12. §.

Einreden

Einreden der Vncatholischen wider die Satisfaction.

I. Ezech. 33.12 EJne wird genommen auß dem Propheten Ezechiel, der von Gott also redt/ **Dem Gottlosen wird sein Gottlosigkeit nit schaden/ an welchem tag er sich bekehrt von seiner Gottlosigkeit.** Auß dem schliessen die Vncatholischen / Gott fordere kein straff mehr von denen / die sich zu jhme haben bekehrt. Antwort / Dise Gloß ist nit wahr/sonder Gott will allein sagen/daß dem Gottlosen sein Gottlosigkeit nit werde nachtheilig vnd verhinderlich seyn zur Göttlichen Gnad / vnd endtlich zum ewigen Leben / daß zugleich wie dem Gerechten sein vorige Gerechtigkeit nichts nutzet / wann er sich daruon abwendet/ vnd nit helffen wird dem Todt zuentrinnen/also auch dem Gottlosen seine vorige begangne Sünden nit schaden / wann er sich zu Gott bekehrt. Jn disem verstandt redt auch Gott am 18. Capitel/ vnd bringens die exempel in heiliger Schrifft klar mit / nemblich von Moyse, Aaron, Dauid &c. die Gott mit zeitlicher straff hat heimbgesucht nach verzihener schuld.

II. Die ander Einred steht in dem/daß die Vncatholischen begeren/ man soll jhnen nur ein ainigen Buchstaben zaigen in heiliger Schrift/ oder bey den alten Kirchenlehrern / von siben Jahren für tödtliche Sünden Buß zuthun/ oder auch für vnderschidliche Sünden vnderschidliche Bußwerck. Mit dergleichen brangen dise Leut vor dem gemeinen vnerfahrnen Pöfl dermassen/als könde man nichts darauff Antwort. antworten. Nun so höre ein richtige Antwort. Wie Dauid gesündigt hat/in dem er das Volck Jsrael/durch seinen Feldobristen liesse zehlen/ vnd hernach erkennte/ daß er schwerlich gesündiget/laut seiner wort. 2. Reg. 24. 10 **Jch hab sehr gesündiget in disem werck / aber O HErr ich bitte dich/ nimb dise Missethat deines Knechts hinweg / dann ich hab sehr thörlich gethan.** Da gab jhme GOtt die Wahl vnder dreyen / eintweder siben Jahr / oder drey Monat / oder drey Tag straff. Hie hast du ein Buß von siben Jahren in heiliger Schrifft. Vnd anderstDaniel. 4. 13. 20. wo wird dem König Nabuchodonosor/ wegen seines hochmuts/ ein sibenjährige schwere straff aufferlegt von GOtt. Zu dem redet auch die heilige Schrifft klar von vnderschidlichen straffen / vnderschidliApoc. 18. 7. cher Sünden/ in der Offenbarung Ioannis: **Wieuil sie sich herrlich hat gemacht/ vnd jhren mutwillen getriben/ souil schenckt jhr Qual vnd Leyd ein.** Ioannes redet von der Zerstörung Rom / daß jhr so vil straff soll angethan werden / souil sie zuuor Wollust eingenommen Deut. 25. 2. hat. Eben diß zeigt lang zuuor an Moyses: **Nach der maß**

oder

oder zahl der Missethat sollen die Straich seyn. Die vernunfft selber lehrets / daß ein schwerere Sünd / grössere Straff verdienet / als Mord vnd Verrätherey ꝛc. dann Diebstal vnd gemainer Vngehorsam. Ob die heilige Vätter aber meldung thun / von viertzig Tägiger oder siben Jähriger Buß / seynd gantze allgemaine alte Concilia verhanden / vor tausent zwayhundert neuntzig Jahren / die siben Jährige Buß etlichen haben aufferlegt / wann sie / wiewol gleichsamb gezwungen / zway oder drey malen den Götzen haben geopffert / wie im Concilio Ancyrano zulesen / so vor dem ersten Concilio Nicæno ist gehalten worden; vnd eben im selbigen Concilio werden zwayer / dreyer vnd zehen Jahren Buß vnderschidlichen vnd schweren verbrechen halber denen aufferlegt / so solche begangen: Dergleichen ist im ersten Concilio Nicæno selber zufinden Canone 11. vñ 12. Andere zeugnussen will ich hie vmbgehn / die beym Iuone vnd Burchardo zulesen / als decretorum collectoribus. Auß welchem allem deß Luthers vnd seines anhangs vnwissenheit vnd frechheit zuschliessen / die so leichtfertig dörffen schreiben / dergleichen Bußwerck seyen weder in heiliger Schrifft / noch bey den alten Vättern vnd Kirchenlehrern zufinden / in dem gantze Concilia verhanden. Vnd gesetzt / daß dem also / so hat dannoch die Kirch völligen gewalt / nach beschaffenheit der zeit / orten / personen vnd andern vmbständen / solche ding fürzuschreiben / durch welche das böß verhindert / die Kirch erbawt vnd erhalten werde. Wie in andern Verbotten vnd Gebotten zusehen / vnd der heilige Augustinus anzaigt / von fasten vnd niessung deß heiligen Sacraments.

Simile.

Canone 8.

Epistola 86. & 118.

Daß aber Melanchthon schreibt in seinen Locis, bey den Alten seyen solche Bußwerck vnd Satisfactiones allein zum exempel / vnd disciplinæ causa, Zucht vnd Erbarkeit zuerhalten aufferlegt worden / vnd im brauch gewesen / ist nichts anders dann ein verzweifflete außflucht. Lieber wer hette dem König Achab zum exempel vnd zucht halber dise Buß aufferlegen dörffen / ein hārin Klaid auff blosser Haut / im Sack schlaffen / fasten vnd krumb oder bucklet herein gehn / wie im dritten Buch der Königen geschriben stehet? GOtt zugefallen vnd der angetroweten straf zuentrinnen / hat ers für sich selber gethan / vnd nit wenig erlangt / wie auch Ioram, der ein cilicium haimblich angetragen.

Tit. de satisfactione.

3. Reg. 21. 29

4. Reg. 6. 30.

Die dritte Einred / ist deß Caluini, der da schreibt / es sey genugsamb / wann der Mensch von vorigen Sünden ablasse / oder auffhöre zusündigen / vnd sein Leben verbessere / dann solchem werden gratis auß gnaden die Sünd vergeben. Antwort / Eben mit souil worten stoßt der heilige Augustinus Caluini wort vmb. Non sufficit mores in melius commutare, & à factis recedere, nisi etiam de ijs quæ facta sunt satisfiat

III.

l. 3. instit. c. 4 §. 25.

Antwort.

Hom. 50. ex 50. c. 15.

satisfiat Deo per pœnitentiæ dolorem, per humilitatis gemitum, per contriti cordis sacrificium cooperantibus eleemosynis. Klarer vnd deutlicher könden Caluini wort nit vmbgestossen werden / als hie S. Augustin thut. Es ist nit genug/spricht Augustinus, die Sitten verbessern/ vnd von bösen wercken abstehn/es sey dann sach/ daß vmb diser willen Gott genug geschehe durch schmertzen der Buß / durch demütiges seufftzen / durch eines zerknirschten Hertzens Opffer / vnd mitwürckenden Allmusen. Die stuck welche Caluinus allda adminicula, behelff nennet / vnd doch verwirfft / eben dise nennet der heilige

l.de Helia,& ieiunio,c.20 Ambrosius subsidia, gute mittel den Sünden abzukommen. Habemus plura subsidia, quibus peccata nostra redimamus. Pecuniam habes? redime peccatum tuum, Wir haben vil mittel/ durch welche wir vnsere Sünden erkauffen. Hast du Gelt/ löse hiemit dein Sünd. Die heilige Vätter haben das alles gelernet auß heiliger Schrifft.

Die vierdte Einred. Vierdtens ziehen sie auff / sonderlich bey den einfältigen/ Christo werde mit der satisfaction sein Ehr entzogen/ vnd vnsern wercken zugeschriben. Was ist das / spricht jener / für ein verkehrte weiß der

f.26. Papisten / vergebung der Sünden vnd versöhnung mit Gott / einmal zulassen durch Christum im Tauff / nach dem Tauff aber müsse man aufferstehn durch genugthuung / Christi Blut nutze nicht / sonder durch die Schlüssel der Kirchen allein. Wie? sagt nicht Ioannes,

1.Ioan. 2. 1. So einer sündigen wird / haben wir JEsum Christum beym Vatter zum fürsprechen / vnd er ist die versöhnung für vnsere Sünd? Vnd widerumb / Sihe das Lamb Gottes / sihe den / der

1.Petr.2. 24. die Sünd der Welt hinnimbt. Christus hat in seinem Leib am Holtz vnsere Sünd getragen/ spricht Petrus. So nun dem also / was bedarffs der mitwirckung vnserer wercken zur vergebung der Sünden? so vil vnd noch mehr die Vncatholischen vnderm schein der Ehren Christi.

Antwort: Antwort / vnd mercke es wol/ dann vil einfältige wie auch halbgelehrte werden durch dergleichen wort / Christus sey die versöhnung vnserer Sünden / welches niemandt laugnet / durch vnsere werck müssen wir gerainigt werden ꝛc. verführt.

1. Erstlich ists nit wahr / daß die Catholischen disen vnderschaid zwischen dem Tauff vnd der Buß machen / als wann die Sünd nach dem Tauff ohne Christi Blut vnd Verdienst/durch vnsere werck verzihen wurden / gar nit / dann alle Sünd vor vnd nach dem Tauff begangen/werden durch Christi Blut/ Verdienst/vnd Erlösung gerainigt / wie eben die zeugnussen / so die Vncatholischen anziehen / mitbringen. Darneben aber wirckt im Tauff Christi Blut so vollkommen vnd vberflüssig / daß alle Sünden schuld vnd straff / ewige vnd

zeitliche nachgelassen werden/ ohne vnsere satisfaction. Im Sacrament aber der Buß/ wiewol durch Christi Blut schuld vnd ewige straf verzihen wird/ jedoch nicht alle zeitliche straff/ ohne deß büssenden Bußwercken. Warumb? darumb daß GOttes gerechtigkeit/ auß oben angeregten vrsachen vñ exempeln das fordert. Die weiß der Vncatholischen von den Catholischen zureden/ daß verzeihung der Sünden/ vnd die versöhnung mit Gott nur einmalen geschehe ꝛc. ist der Catholischen mainung durchauß nit/ als müsten wir durch die Bußwerck vnd satisfaction wider aufffstehn von Sünden/ vnd mit GOtt versöhnet werden/ sonder daß sie Gott fordert/ wie genugsam oben erklärt. Kein Catholischer sagt/ Christi Blut nutze nichts/ dann allein/ souil durch die Schlüssel der Kirchen außgethailt wird.

Zum andern/ Christi Ehr belangende/ wird solche durch die satisfaction jhme nit allein nit entzogen/ sonder macht sie grösser/ in dem er seiner Glaubigen Bußwercken gnad verspricht vnd versöhnung mit Gott/ vnd die eben durch Christi verdienst vnd zusag krafft haben/ vergebung der Sünden vnd zeitlicher straff Ablaß zuerlangen. II.

Die stell heiliger Schrifft oben angezogen haben den verstandt/ Christi Todt sey das werth vnd Opffer für alle Sünd der Welt/ doch nit also/ daß alles mit dem außgericht/ sonder daß sich der Mensch/ durch/ von Gott fürgeschribne mittel/ Christi verdiensten/ Opffer vnd Bluts am Creutz vergossen/ thailhafftig mache/ dann sonsten wurden alle Menschen selig. Vnd diß ist so Paulus sagt: Ich hab Actor.20.21
beyden/ Juden vnd Heyden bezeugt Buß in GOtt/ vnnd den Glauben an vnsern Herrn Jesum Christum. Glaub vnnd Buß wircken verzeihung der Sünden/ auch in der ersten rechtfertigung deß Menschens/ als dispositiones vorberaitungen zur versöhnung mit Gott. Aber von dem ist oben nit wenig gehandlet im andern Artickel von Christo.

Drittens/ Weil an disem Puncten sehr vil gelegen/ in bedencken/ daß der laidige Satan (durch seine Trabanten) nichts mehr sucht/ dann die Menschen durch einen falschen frid/ vnd nichtigen tröstlin von Bußwercken abhalten/ vnder mancher ley schein/ ist wol auffzumercken/ daß wir nit spöttlich verführt werden/ vnnd ins verderben gerathen: Vnd zwar/ exempelweiß/ kompt Satan also daher durch seine Gesandten/ lieber was für ein friden kan der in seinem Gewissen erlangen/ der da hört/ die Sünder müssen erkaufft vnd erlöst werden durch Bußwerck? Wie kan man wissen/ wann es genug sey? jederzeit wird einer in zweiffel stehn/ vnd angsthafft seyn. Mercke weiter diser Leut seltzamer einfäll vnd liebkosen: die mit kleinen täglichen Bußwercken zufriden seynd/ dise achten Gottes Gericht zu- III.

ring/ vnd verstehn die schwere der Sünd nicht. Vnd so man den Catholischen schon zuliesse/ daß etliche Sünden mit würdiger genugsamer satisfaction könden abgelegt vnd erkaufft werden/ wie wirds aber denen ergehn/ die so vil Sünden auff sich geladen/ daß hundert Leben nit klecken/ wann man solcher durch Bußwerck muß abkommen? Sovil die new Euangelischen Bußprediger vom Satan angezündt.

Antwort. Antwort/ Erstlich deß Gewissen frid hangt nit an dem/ daß der
1. Mensch für begangne Sünden müsse zeitliche straf außstehn. Dann welchem GOtt die schuldt hat nachgelassen/ von gefahr deß ewigen Todts erledigt/ also daß er zu gnaden wider angenommen ist/ diser lebt in grosser ruhe deß Gewissens/ wann er schon waißt/ daß jhme zeitliche straff vberig. Der Catholischen mainung ist nicht/ wie die Widerpart fürgibt/ durch die satisfaction, Gottes gnad vnd freundtschafft erlangen/ welche allbereit erlangt.

2. Zum andern werden dise auch in dem betrogen/ daß sie vermainen/ etlich hundert Leben wurden vilen nit klecken zur Catholischen satisfaction. Grosser betrug ist diser. Dann von Gott wird die satisfaction so hoch geachtet/ welche der Mensch willig vnd auß liebe auff sich nimbt/ daß er dardurch in disem kurtzen Leben erstattet/ was er sonsten im andern vil Jahr müste außstehn. Die Theologi sagen recht/ es könde eines Sünders/ der sich bekehrt/ contrition, rew vnd laid so groß seyn/ daß alle seine Sünd/ Schuld vnd wolverdiente auch zeitliche Straff geschenckt werden. Warlich dem Manasses hat Gott weder hundert noch tausent Jahr aufferlegt/ so doch vnder die grösten Sünder im alten Testament gezehlt wird/ im vierten Buch der König/ vnd andern Buch der Jüdischen Chronick/ in welchem am 33. Capittel/ im 12. vnd 13. versicul also geschriben steht/ Vnd da Manasses in ängsten war/ nemblich gefangen von dem Assyrier König/ vnd mit Ketten gebunden/ wie allda vorsteht/ bate er GOtt den HErrn/ vnd thet grosse Buß/ vor dem Gott seiner Vätter. Vnd Gott erhörte sein Gebett/ vnd brachte jhn wider gen Hierusalem zu seinem Königreich. In welchem exempel klar scheint/ theils/ was grosse ernstliche Buß vermüge/ nach grossen Sünden/ vnd nit hundert Leben bedörffe/ theils daß deß Manassis Bußwerck solche müssen gewesen seyn/ die Gott zur Barmhertzigkeit haben bewögt/ vnd damalen in recht büssenden bräuchlich waren/ vnd in H. Schrifft gelobt werden/ vnnd eben auch die jetzt angezogne stell deß andern Buchs der Jüdischen Chronick/ von Manasse bekennt/ er thäte grosse Buß/ andere dolmetschen/ er demütigt sich sehr.

4. Reg. 21. à versu 2. ad 16
2. Paral. 33. à versu 3.

Andere

Andere Einreden wider die Satisfaction, genommen auß den heiligen Vättern.

ES lasst sich ansehen/bey diser materi von Bußwercken vñ dritten thail der Buß/als wolten die Vncatholischen/ alle Gottselige Lehr/vnd Exempel deren/die im Alten vnnd Newen Testament / vnder Juden vnnd Christen/ab jhrer Buß hoch gerümbt werden/vmbstossen vnnd vernichten/wie das jetzt nachfolgende/neben dem vorgesagten gnugsam zuuerstehn gibt/in dem sie mit den H. Vättern auffziehen/die doch so klar von Bußwercken / vnd notwendiger Satisfaction, nach schwer begangnen Sünden/haben geschriben / vnd zu solcher ermahnt/ daß jhre Lehr in wideren verstand nit könde gezogen werden. Erstlich ziehen sie den heiligen Augustinum I.
an/im Buch de dogmatibus Ecclesiasticis, am 54 Capitel / aber diß Buch ist nicht deß H. Augustini, sonder Gennadij, so gelebt vmb die 430 Jar nach Christo/ der doch durchauß nichts hat wider die Satisfaction, sonder das widerspil. Dann mit runden worten schreibt er im 53 Capitel/ daß/wiewol einer durch sein Sünd gebissen were / so soll er aber willens sein/in künfftig nicht zusündigen/vnnd so er will Communicieren, satisfaciat, genug thüe/ mit Wainen vnd Betten. Vnd bald hernach / das sage ich von dem/welchen tödtliche Sünden nicht beschweren / die aber solche nach dem Tauff begangen haben/ ermahne ich/schreibt Gennadius, daß sie durch offentliche Buß genug thüen / vnnd durch deß Priesters vrthail mit GOtt versöhnet/ zum Tisch deß Herren gehn/ damit sie Eucharistiam, das H. Sacrament nicht zum Gericht vnd verdamnuß empfahen. Auß welchen der Widersacher vnuerschämbte weiß zureden scheint/in dem etliche auß gemeltem Gennadij Buch schreiben/ daß auch zu Augustini zeiten (in dem sie vermainen diß Buch were sein) die Lehr von der satisfaction sey verlacht worden/vñ daß man von den büssenden zur satisfaction nichts anders begert/dañ von Sünden abstehn. Aber das widerspil hat Gennadius, vnnd setzt hinzu/ der Buß satisfaction aigenschafft fordere / die vrsachen der Sünden oder zusündigen abschneiden / vnd bösen eingebungen oder anfechtungen widerstand thun/ vnnd keinen zugang bewilligen/ welches die rechte frucht ist wahrer Buß/vnd deß Caluini sonderlichs trotzen zuschanden macht/in dem er schreibt/ stultissimus fuerit si quis arbitretur præsentis vitæ calamitates in peccati nexam esse nobis impositam. Der aller närriste Mensch muß der sein/ welcher vermaint/ dises Lebens elend sey vns zur abbuß der Sünden aufferlegt. Warlich die H. Vätter haltens für kein Thorheit, sonder für die Göttliche warheit vnd wahre weißheit/weil diß so klar in H. Schrifft/wie oben gesagt/gelesen wird.

Einred auß dem H. Ambrosio.

l. 10. in Lucam cap. 96. BEy disem heiligen Kirchenlehrer vermainen die Vncatholischen/ sie haben ein solche zeugnuß wider die Satisfaction, darauff man nicht könde antworten/ dann also schreibt er von Petri rew vnd laid/ was Petrus geredt habe/ finde ich nicht / aber daß er gewainet/ ich lise von seinen Zähern/ aber nicht satisfactionem.

Antwort. Antwort/ vnd mercke sie wol/ der heilige Ambrosius versteht bey disem wort satisfaction alhie/ nit die gnugthuung/ alß den dritten thail der Buß/ sonder satisfactionem nennt er die entschuldigung / das ist/ Petrus habe gewainet/ vnd bitterlich vber seinen fall/ aber nicht entschuldiget. Ambrosius selber zaigt das an/ mit den nachgesetztē seinen aignen worten / sed quod defendi non potest, ablui potest, aber was Serm. 46. man nicht kan entschuldigen/ kan bewaint werden. Vnd noch klarer anderstwo : Ich lise von Petri Zähern / aber nicht die Satisfaction, das ist/ wie er abermal selber erklärt/ Petrus habe billich gewainet/ aber geschwigen/ dann das man pflegt zubewainen / thut man nicht entschuldigen. In welchem verstand auch Petrus das wort Satisfa- 1. Petr. 3, 15. ctio gebraucht/ in dem er schreibt/ seyt alzeit berait/ ad satisfactionem, zur verantwortung jederman/ etc. Warlich/ Petrus kundte sich weder entschuldigen noch verantworten / sonder bewainete sein Sünd schmertzlich. Also redt auch Paulus / bono animo pro me sa- Act. 24. 10. tisfaciam, Ich will guts muts mich selbst verantwortē. Ein jeder verständiger wird auß dem allem leichtlich erkennen/ was der H. Ambrosius von Petri satisfaction hab wöllen sagen/ nemblich/ daß er sich weder könden noch wöllen verantworten vnd entschuldigen.

Zum beschluß diser Materi

I. MErcke noch drey ding. Eins ist/ mit dem sich die ainfältigen sehr betriegen / Christus / sprechen sie/ hat für vns gnug gethon/ so ist dann der Mensch von aller straff/ auch zeitlicher/ quit: aber sihe für dich/ diß folget nicht. Dann Christi satisfaction muß an vns gelangen durch etliche mittel / deren eins ist der Tauff/ ein anders die Buß/ Item/ Gottselige werck/ so auß Christi verdienst Rom. 8. 17. alle krafft haben. Wir seind Erben Gottes/ vñ miterben Christi/ spricht Paulus/ ja wann wir mit jhme leyden/ damit wir mit jme geehrt werden. Zugleich/ wiewol vns Christus das ewige Leben verdienet hat/ vnd seine verdienst vnendtlich/ nichts destoweniger / sollen vnd müssen wir darumb bitten/ zukomme dein Reich. Item/ vergibe vns vnsere Schulden. Warumb? weil das Gebett eins auß

den mitteln ist/die verdienst Christi an vns zuziehen/vnnd zu Christi Ehr raicht. Aber die Welt ist maisterloß / vnd vnderm schein der verdiensten Christi / vnd heiliger Schrifft/die sie nit recht verstehn/ verführt sie sich selber.

II. Das ander hie wol zumercken ist/ was doch der Vncatholischen Mittel vnd Buß sey / Gottes huld zuerlangen / wann sie nach dem Tauff in schwere Sünd fallen? wie sie doch solcher loß werden? Glaub/sprechen sie / GOtt hab dir deine Sünd durch Christum vergeben. Aber diß mittel ist so vil/als wann einer zum andern sagte/ glaub festigklich / du habest tausent Thaler im Seckel / so hastu die/ zum wenigsten in der fantasey. Wie ists müglich/daß man Christenleut soll finden/ die dergleichen reden vnnd schreiben/ja glauben könden? ist das der schmale weeg zum Himmel? Das Reich Gottes leydet gwalt / spricht Christus/ vnd die jhm gwalt thun/reissens zu sich/ vber welche wort der heilige Bapst Gregorius also schreibt/ durch Buß die Joannes hat gepredigt / reisst der Sünder Gottes Reich an sich. Warlich/der Mensch hat wol auffzusehen/zu solchen gefahrlichen zeiten/dann sich bereden/GOtt habe jhnen jhre Sünd/ nach dem Tauff begangen / durch Christum/ one rechtmessige Bußwerck/als würdige frücht/vergeben/ist nichts anders / dann sich in üppigkeit stärcken / vnnd auff dem braiten/ weiten/ gebanten Weeg zur Höllen / mit vnzahlbaren Vnglaubigen Juden vnnd Hayden/ in das ewige verderben stürtzen. Wer hat von einem ainigen heiligen Kirchenlehrer jemalen gehört/wann sie zur Buß ermahnen/glaube allein/ durch Christum seyen dir deine Sünd vergeben/ so sey alles richtig? Im Alten vnnd Newen Testament / welche nach schweren begangnen Sünden/ Gott widerumb zu gnaden hat auffgenommen/ ists ohne ernstliche Buß vnd Bußwercken nicht zugangen. Wiewol Christus das Lamb ist / von anfang der Welt für alle Menschen geschlachtet. Vmb so vil mehr ist sichs ab dem hoch zuuerwundern/daß etlicher Menschen Sünden so groß/vor Gott vnd allen vernünfftigen Menschen / als Apostasia Abtrinnig werden vom wahren Glauben/ versprochnen Gelübden/ Gottslästerung/Hererey/haimliche vnd offentliche Morden/zugeschweigen der vnerhörten täglichen Lastern deß Fleisches / ohn alle scham vnnd scheuch/2c. daß es je vnglaublich /solcher schandthaten/ vnnd aller deren straff gleich ledig sein/so offt dise kommen vnnd sagen/ ich glaub mir seyen meine Sünd durch Christum vergeben. Lieber/welcher verständiger Christ kan jhme das nur traumen lassen / wann er betrachtet die Exempel viler büssenden im Alten vnd Newen Testament?

Simile. Matt. 11. 12. Homil. 20. in Euang. Apoc. 5. 12.

Das

III. Das dritte/ so trefflich wol hierzu dienet/ ist ein Exempel/ welches der heilige Bapst Gregorius erzehlt/ von einer Camerfrawen/ der Kayserin zu Constantinopel/ seiner zeit/ welche disem H. Mann zugeschriben/ sie wölle nicht nachlassen jhme mit schreiben vberlästig zusein/ so lang/ biß er jhr zuwissen thüe/ durch offenbarung/ vergebung aller jhrer Sünden/ darauff er also geantwort. Rem & difficilem & inutilem postulasti, ein schwer vnd vnnutzes ding hastu begert. Zwar ein schwer ding/ dann ich bin vnwürdig Göttlicher offenbarung/ vnnutz aber ists darumb/ dann deiner Sünden halber soltu nicht sicher werden / als allein am letsten Tag deines lebens/ wann du deine Sünd nicht mehr kanst bewainen. Vor welchem tag du allzeit deine Sünd mit täglichen Zähern solt abwaschen / vnd in forcht stehn. Gleich nach solchen worten zeucht der H. Bapst Paulum an/ der biß in dritten Himmel verzuckt war/ vnnd doch sagte/ Ich kestige meinen Leib/ etc. Er fürcht sich noch/ der jetzt gen Himmel wurde geführt/ vnd wie soll sich der nit förchten/ der noch auff Erden wohnet? Erwige ein wenig/ mein liebe Tochter/ daß sicherheit ein Mutter pflegt zusein der hinlässigkeit. Vnd darumb soltu dich vor diser sicherheit förchten / weil je geschriben steht/ selig sey der Mensch/ der allzeit forchtsam ist. Vnd widerumb: Dienet dem Herren mit forcht/ vnd frewet euch mit zittern. Darumb ist notwendig/ daß ewer gemüt in disem so kurtzen Leben der schrecken besitze/ damit es hernach am ende/ durch fröliche sicherheit frolocke. Der Allmächtige GOtt erfülle ewer Hertz mit der gnad deß heiligen Geistes/ vnd beglaite euch nach den täglichen vergoßnen Zähern in ewrem Gebett/ zur ewigen freud. So vil der heilige Bapst Gregorius, vber dise wort Christi von Magdalena: Ihr seind vil Sünd vergeben/ dann sie hat vil geliebt. Mancher solte also gedencken/ haisst aber das forchtsame/ erschrockne/ kleinmütige Sünder trösten? Ja/ in allweg. Dann weder offenbarung noch sicherheit/ sollen wir hie in zeit vergebung vnserer Sünden begeren / sonder zwischen forcht/ zittern/ hoffen/ Gottseligen Bußwercken/ vnnd einem newen leben/ Gott dienen vnd lieben. Vnd eben also fangt der heilige Gregorius die Epistel zu diser Cammerfrawen Gregoriam, mit gutem trost an/ er wisse/ wie sie nach anklagung der vile jhrer Sünden/ den Allmächtigen Herren innbrünstig liebe/ vnd darumb hoffe/ von jhr solle auch gesagt werden/ was von jener heiligen Frawen/ jhr seind vil Sünd vergeben/ dann sie hat vil geliebt.

Tomo 3. l. 6. Epistola 22. à medio.

1. Cor. 5. 27.

Prou. 28. 12.

Psal. 2. 11.

Luc. 7. 47.

Supra.

Von der letsten Oelung.

VOn diser redet der H. Iacobus also: Ist jemand Kranck vnder euch / der rufe zu sich die Priester der Kirchen / vnnd lasse sie vber jhn betten / vnd Salben mit Oel / im Namen deß Herren / so wird das Gebett dem Krancken helffen / vnnd der Herr wird jhn auffrichten / vnd so er hat Sünde gethan / werden sie jhme vergeben. Wer dise wort liset / vnnd die mainung der heiligen Catholischen Kirchen / jhren gebrauch mit der letsten Oelung betrachtet / wird müssen bekennen / sie sey ein Sacrament. Dañ alle drey stuck / von denen oben gesagt / vnnd zu einem Sacrament deß Newen Testaments erfordert werden / seind allhie zugegen. 1. Die äusserliche Cæremoni der Salbung mit dem Oel. 2. Der befelch. Dann der heilige Jacob in Christi / nicht seinem Namen diß befilcht. 3. Mancherley vnderschidliche effect, so gar vergebung der Sünden. Vnd also verstehn dise wort S. Augustin vnnd der H. Bapst Innocentius der erst / zu Augustini zeiten. Iacob. 5. 14. Serm. 217. de temp. Epistola. 1.

Nun von disem Sacrament wöllen wir fünff stuck anregen. I. Daß sie ein Sacrament deß Newen Testaments ist. II. Die Einreden der Vncatholischen wider die letste Oelung. III. Von Natur vnnd aigenschafft der letsten Oelung / wie sie müß verricht werden. IV. Von Nutzbarkeit der letsten Oelung. V. Von denen / welche die letste Oelung könden geben / vnd wem? Fünff ding zuhandlen von der letsten Oelung

Das erste.

Ob die letste Oelung ein Sacrament sey?

ALle Vncatholischen diser zeit / keinen außgenommen / sagen nain / vnd habens von Waldbrüdern / vnd dem Iohann Wiklef gelernet / von welchem Æneas Sylvius schreibt / vnnd Thomas Waldensis, jener im Buch de origine Bohæmorum am 35 / diser / Tomo secundo de sacramentis am 163 Capitel. Ob nun disen oder den Catholischen mehr zuglauben / kan auß nachfolgenden stucken leichtlich geschlossen werden.

Erstlich erklärts die gantze Catholische Kirch für ein Sacrament / vñ hat dessen so guten grund / als vom H. Tauff selber / nemlich die wort / oben angezogen / deß H. Apostels Iacobi. Vnd wann diß nit genug / so folgete / daß vnsere Widersacher auch den Tauff vnd das Nachtmal / als Sacrament müssten vernainen / welches sie nicht thun.

Daß aber die Kirch die letste Oelung für eins auß den siben Sacramenten erkenne/ zaigen an die allgemainen Concilia, vnnd der gantzen Christenheit gebrauch. Vnd soll bey vns Christen vil gelten deß heiligen Augustini (Axioma) herzlicher spruch. Quod vniuersa tenet Ecclesia, nec Concilijs institutum, sed semper retentum est, non nisi authoritate Apostolica traditum rectissime creditur. Was die gantze oder allgemeine Kirch helt/ vnnd von den Concilijs nicht eingesetzt ist/ sonder jederzeit gehalten worden/ da glaubt man recht/ es komme nirgends her/ dann von den Aposteln selber. Dise mainung hat es mit der letsten Oelung. Daß aber etliche sagen/ Felix diß Namens der vierdte Bapst/ hab verordnet/ die Krancken vor jhrem Absterben mit heiligem Oel zusalben/ ist ein vnwarheit/ vnnd wird nirgends gelesen. Weil seiner Epistel nicht mehr dann zwo verhanden/ in denen nichts dergleichen/ vnnd lang vor jhme Innocentius der erste dises Sacraments meldung thut in einer Epistel an Decentium Bischoff zu Eugubio. Diß Sacrament/ spricht er/ soll man denen versagen/ welchen die andere Sacrament verbotten seind.

Concil. flor. in decreto Vnionis. Trid sess. 7. Canon. 1. Et sess. 14. l. 4. de Baptismo Donatistas c. 24. Cap. 8.

Es thun auch meldung andere heilige Vätter vnnd alte Kirchenlehrer/ als/ der heilige Chrysostomus, vnnd ziecht eben die wort deß heiligen Iacobi an. S. Augustin bekennt/ daß durch dise Salbung in der Kirchen bräuchlich/ deß Leibs gesundheit empfangen werde/ vnd Ablaß der Sünden erlangt/ vnd darumb nach empfahung deß heiligen Sacraments deß Altars/ auch dise Salbung/ als ein ander Sacrament soll gebraucht werden. Zugeschweigen Theophilacti, vber das sechst Capitel Marci, Bedæ, daselbsten/ deß heiligen Bernardi im leben Malachiæ, vnnd anderer/ so gar deß vhralten Origenis. Wann aber Christus solches hab eingesetzt/ ist nicht geschriben/ vns soll genug sein/ daß Iacobus Christi einsatzung verkündiget hat/ vnd die Catholische Kirch vns für helt. Was aber beim heiligen Marco gelesen wird/ daß die Apostel von Christo gesandt/ haben vil Krancken mit Oel gesalbet vnnd gesund gemacht/ war ein vorbedeutung dises Sacraments.

L. 3. de Sacerdotio. Serm. 215. Homil. 2. Numer. Marci 6. 13.

Das ander.

Von etlichen Einreden wider obgesagtes.

Die erst Einred. Antwort. Erstlich sagen etliche auß jhnen/ die Epistel Iacobi sey nicht Canonisch/ das ist/ kein Buch der H. Bibel. Antwort/ dem ist nicht also/ es nemens jetzt an Caluinische vnd Lutherische.

Die ander Einred. Marc. 6. 13. Antwort. 2. Dise Salbung sey eben die/ von welcher Marcus meldung thut/ als von einem äusserlichen zaichen der erlangten gesundheit/ durch Christi gewalt den Aposteln mitgethailt. Antwort/ dem ist

nicht

nicht also. Dann auff ein andere weiß wurden die Krancken gesalbet von den Aposteln / beim Marco, nemblich / allein zur leiblichen gesundheit / aber in diser / daruon Iacobus schreibt / auch zu vergebung der Sünden / wie seine wort mitbringen. Die gesundheit der Krancken beim Marco, geschach Miraculosè durch Wunderzaichen / vnnd werete nur ein zeitlang / aber dise beim Iacobo war bestendig / vnnd biß dato in der Kirchen jederzeit im gang / auch zur zeit Bedæ, vnd Theophilacti, welche die Vncatholischen anziehen / als machten sie kein vnderschaid zwischen baiderley Salbung / welches nit ist.

Daß aber Wiklef vnnd nach jhme andere / sagen / die Salbung mit Oel sey dazumalen allein gebraucht worden / wegen der glegenheit deß Oels / dessen im Jüdischen Land vil / vnnd wol zubekommen war / vnnd nicht zu einem heiligen Zaichen oder Sacrament / ist die Antwort / daß in dem die leichtfertigkeit der Ketzer scheinet. Dann erstlich schreibt Iacobus nicht allein an die im Jüdischen Land / sonder an alle andere Glaubigen ausserhalb. 2. Geschach dise Salbung nicht fürnemblich zu leiblicher gesundheit / sonder zu vergebung der Sünden / welche kein Oel / auch das allerköstlichste nit kan geben / ohne Göttliches versprechen. Die dritte Einred. Antwort.

Zum vierdten / legen sie die wort Iacobi, in dem er sagt / **vnd so er hat Sünd gethan / werden sie jhm vergeben** / also auß / Er rede nit von vergebung der Sünden / als einem gewisen effect vnd werck / auß Gottes ordnung vnd gesatz / ex opere operato, der Salbung zuzuschreiben / sonder wölle allein sagen / wie man dise Salbung mit andacht solle empfangen / vnnd der Krancke vom Priester erjnnert werden / daß die Sünd offt ein vrsach der Kranckheit sey / vnd darumb zur Buß vnd Glauben antreiben / damit der gantze Mensch an Leib vnnd Seel gesund werde. Diß gedicht / sagt Gregorius de Valentius, führt Kemnitius weitläuffig auß / vnd prangt lang mit. Antwort / Erstlich / gsetzt / die Catholischen liessen das zu / so solten eben darumb die Vncatholischen die letste Oelung für ein Sacrament erkennen. Warumb? weil sie vom Tauff vnd Nachtmal lehren / die gnad / so darauß empfangen wird / komme nicht ex opere operato, das ist / in krafft vnd würckung der Sacrament / sonder allein durch den Glauben vnnd Buß / darzu die ermahnt werden / welche solcher Sacrament geniessen / durch die stim̃ deß Euangelischen diensts / im gebrauch der äusserlichen zaichen. 2. Ist diß der worten Iacobi, so Kemnitius gibt / ein erdichte außlegung / vnnd vergebne fantasey / dann Iacobus allhie nichts handlet von ermahnung an die Krancken deß Dieners oder Priesters / zur Buß vnd Glauben / sonder allein von Gottes werck / Die vierte Einred. Puncto 1. de Sacramento Extr. Vnct. q. 1. Antwort.

 vnd

vnd deß Priesters Gebett/ vergebung der Sünden zuerlangen/ wo der will etwan zu einer Sünd die nicht verhindert. Ein jeder Lay kan Krancke ermahnen zur Buß vnd Glauben/ nach weiß vnd art der Predicanten/ dardurch verzeyhung der Sünden zu erlangen. Aber ein Priester bey diser Salbung/ wie der heilige Chrysostomus vermerckt/ übet den gewalt/ so er von Christo hat/ vnd vergibt durch das Sacrament die Sünd/ vnd nicht durch sein zusprechen vnd ermahnen zur Buß.

l. 3. de Sacerdotio.

Die fünffte Einred.

Zum fünfften/ zancken sie also/ wann dise salbung mit Oel ein Sacrament ist/ so folget/ daß auch ein Sacrament müsste gewesen sein/ die abwaschung im Teich Siloe, Item/ die salbung Christi der Augen deß Blindgebornens/ mit der Spaichel genetzten Koth/ vnd dergleichen mehr/ so von Christo vnnd andern Heyligen gelesen werden. Antwort/ 1. mit solchem Kinderwerck schemen sich dise Leut nicht vmbzugehn. 2. Ist ein grosser vnderschaid zwischen diser vnser Salbung/ vnd der angezognen Exempel/ welche nicht geschehen zu vergebung der Sünden/ wie dise/ nach S. Iacobs worten. Zu dem hat die letste Oelung jhren beharrlichen gebrauch/ aber jene Ceremonien so zu leiblicher gesundheit dieneten/ gar nicht.

Antwort.

Die sechste Einred.
Antwort.

Letstlichen sagen sie/ der Tauff vnd das Nachtmal seyen zu allem dem genug/ was vnser hail vnd seligkeit belangt/ vnnd bedörffe keiner Salbung. Antwort/ mit der weiß were auch das Nachtmal vberflüssig/ dañ die gnad im Tauff/ wie oben gesagt/ kan zu allem dem dienen/ so das Nachtmal bringt. Aber nichts destoweniger ists nach dem Tauff eingesetzt/ etliche besondere effect der gnaden in vns zuwürcken/ wie alberait gehandlet worden.

Das dritte.

Von natur vnnd aigenschafft der letsten Oelung/ wie sie müß veruncht werden.

Von Sacramenten in gemein.

IN einem jeden Sacrament/ werden zwey ding erfordert/ wie oben gesagt/ die materi vnd form/ als äusserliche sichtbarliche zaichen/ wie auch in disem. Die materi der letsten Oelung ist Oliuen Oel/ vom Bischoff geweicht. Dann Oliuenöl aigentlich Oel genennt wird/ vnnd hat den verstand/ die salbung mit Oliuenöl sey die materi. Daß es aber vom Bischoff soll geweicht sein/ ordinariè gemainigklich/ bringt der Kirchen gemeiner gebrauch mit/ der Doctorn einhellige mainung/ vnd das Concilium zu Florentz. Jedoch könde das Oel auch durch einen Priester geweicht werden/ mit bewilligung Bäpstlicher Heiligkeit/ wie etliche vermainen/ als Sotus in 4. dist. 23. q. 1. art. 1. vnd andere.

Die

Die form aber seynd die wort/ welche gebraucht werden bey disem Sacrament/ nemblich durch dise heilige Salbung/ vnd sein grosse Barmhertzigkeit/ verzeyhe dir der Herr alles/ was du gesündiget hast/ mit den Augen/ Nasen/ deß greiffens ꝛc. vnd solche wort haben wir von dem gebrauch vnd zeugnuß der Kirchen/ auß den worten Iacobi, welcher da sagt/ man solle die Salbung verrichten Gebettsweiß. Es kan auch die form mit gleichförmigen worten verricht werden/ wie der heilige Thomas schreibt/ vnnd in etlichen Kirchen geschicht.

Wie fein vnd wol aber das Oel bey disem Sacrament werde gebraucht/ könden wir auß dem abnemmen/ daß/ weil der fürnembste effect der letzten Oelung ist/ innerlichen geistlichen Muth im hertzen wider allerley versuchung erwecken/ welche in Todsnöten den Menschen offt starck anfechten/ vnd das Oel von natur auffmuntert vnd erfrischt/ dienet es gar füglich zu disem Sacrament/ nit weniger als auch die obgeschribne form der worten/ daß sie geschehe bitts- vnd wunschsweiß/ damit der Mensch/ an Leib vnd Seel offt schwach/ vnd anderer hilff bedarff/ von Gott aber dise erlange. Vrsach deß gebrauchs deß Oels.

In der Salbung aber deß Krancken soll dise ordnung gehalten werden/ erstlich der Augen/ nachmalen der Ohren/ drittens der Nasen/ viertens deß Mundts/ fünfftens der Händen. Wiewol es sonsten dem Sacrament kein nachtheil brechte/ wann die ordnung vmbkehrt wurde. Die Füß vnd Nieren betreffende/ deren das Concilium Florentinum meldung thut/ soll man jeder Kirchen gewonheit halten/ wie Paludanus vnd andere recht vermercken. Ja besser wird die Salbung an Nieren vnderlassen/ fürnemblich an Weibsbildern/ vnnd Geistlichen Ordenspersonen/ wie vil Theologi schreiben/ Sotus, Gabriel, Toletus, Suarez, &c. Es sollen auch beyde Augen/ beyde Ohren vnd beyde Händ gesalbet werden/ nach gemainer Lehr der Doctorn. Vnd so der kranck keine Händ hette/ soll man das rechte Fleisch nach den Händen salben/ vnd so er keine Augen hett/ das ort der Augen/ vnd so einer blind geboren/ vnd durch sehen nit gesündiget/ aber sündigen hat könden durch begird zusehen/ wird er auch gesalbet. Ordnung in der salbung zuhalten. In 4. dist. 25. q. 3. artic. 3. conclus. 1.

Alle dise Salbung geschicht creutzweiß/ wie in andern Sacramenten gebräuchlich/ jedoch wurde dem Sacrament nichts benommen/ wann man solches vnderliesse.

Das vierdte.

Von nutzbarkeit der letzten Oelung.

Dise ist mancherley. Vnd erstlich bekompt der Mensch/ wie in allen Sacramenten Gottes gnad/ oder derselben mehrung/ I.

wie der heilige Iacobus selber andeutet / **Vnd so er / der Kranck / in Sünden / werden sie jhm vergeben.**

II. Zum andern / der fürnembste effect oder nutz dises Sacraments / nach mainung der besten Theologen, ist / der Seelen oder deß Gemüts gesundtheit / vnd so es dem krancken ersprießlich / auch deß Leibs. Die gesundtheit deß Gemüts geht dahin / daß der Mensch am end seines Lebens / aller deren dingen ledig werde / oder doch geringert / so jhn pflegen zubeschweren / vnd reliquiæ peccatorum, der Sünden vbergeblibne mängel haissen / als da seynd jnnerliche lawigkeit / langsame / verdruß / zerschlagenheit / die von wircklichen Sünden hinderlassen / alßdann dem Menschen mehr zusetzen / wie auch der böse Geist selber / mit allerley schweren Versuchungen. Vnd darumb grosser hilff bedarff der Göttlichen Gnaden / sonderer stärcke deß Gemüts durch Glauben vnd Hoffnung / wie die wort Iacobi mitbringen / &

v. 15. alleuiabit eum Dominus, **Vnd der HErr wird jhn auffrichten.** Begangne Sünden lassen jhnen vil nach / also daß der Mensch am end deß Lebens genug zuschaffen hat / in dem er zum bösen noch genaigt / vnd gutem langsam ist. Wider solche reliquias wird deß Krancken Hertz gestärckt / getröstet vnd auffgemuntert durch die letzte Oelung.

III. Weiter ist auch kein zweiffel / dem Krancken werden läßliche Sünden vnd zeitliche straff nachgelassen / was aber böse gewonheit zusündigen betrifft / wird solche weder durch diß Sacrament / noch durch andere hingenommen / sonder mit widriger gewonheit in guten tugentreichen wercken.

Das fünffte.

Von denen welche die letste Oelung geben könden / vnd wem?

I. DJe Priester allein geben die letste Oelung / wie im Concilio Florentino zulesen / vnd also redt der heilige Iacobus, inducat Presbyteros, **Jst jemand kranck vnder euch / der ruefe zu sich die Priester ꝛc.** das ist / einen auß den Priestern / weil vnnoth mehr dann einen zuruefen. Durch die Priester aber werden verstanden / nach

lib. 3. de sacerdotio. q. 1 lib. 2. in Leuit.

deß heiligen Chrysostomi vnd Cyrilli außlegung / wie auch Innocentij deß ersten / in der Epistel ad Decentium, vnd Anacleti in der andern Epistel Decretali, die man Priester gemeiniglich vnder vns deß Newen Testaments nennet / von den Bischöffen geweichte Personen. Vnd zwar solche / die der Krancken Seelsorger vnnd Hirten seynd / oder mit erlaubnuß deren / dann diß werck actus Iurisdictionis ist / vnd den angeht der gewalt hat vber solche Krancken / als jhr ordenlicher Hirt. Wo sich aber ein anderer wurde vnderstehn / begienge

er ein

er ein tödtliche Sünd/ja ein Ordensperson oder sonsten exempt, fiele in die Bäpstliche excommunication so dem Apostolischen Stul vorbehalten/ Clement. I. de priuileg. außgenommen in grosser noth/vnd der Pfarrer nit verhanden/oder nit kunte/noch wolte diß Ampt verrichten/ wie Caietanus recht sagt. Die vrsach ist klar/ dann in solcher noth/wo der rechte Hirt nit wolte das seinige thun/noch andern zulassen/da ist vermutlich vnd nit zuzweifflen/der Obriste Hirt deß Apostolischen Stuls/ lasse es andern zu/ weil diß Sacrament den krancken sehr nutzlich im letsten Kampff/ vnd ein starcke hilff wider deß Satans anfechtung von Christo eingesetzt/ wie das heilige Concilium zu Trient redt in der Vorred von der letsten Oelung/ ja in solchem fall theils nothwendig/ wo andere Sacrament nit kunten mitgetheilt werden. Es ist auch genug ex ratihabitione auß guter vermutung deß ordenlichen Hirten/jhme werde nit zuwider seyn/ wann er solches werck in seinem abwesen verrichte. V. excommunicatio. cap. 64.

II. Die andern belangende/ denen man die letzte Oelung soll geben/ hat es ein solche mainung. 1. Denen Krancken allein/welche vermutlich/ bey verständigen/in gewiser gefahr deß Lebens stehn/wie dann diß Sacrament nit allein genennt wird/Vnctionis infirmorum, ein Sacrament der Krancken Salbung/ sonder auch exeuntium der absterbenden/so auß diser Welt abschaiden. 2. Die noch bey vernunft seynd/oder ein wenig zuvor gewesen/ vnd es begert zuempfahen. Also vermag die Kirchenordnung vnd gebrauch/daß weder den Kindern/noch die jhrer Vernunfft beraubt/das ist jederzeit vnsinnigen Leuten die letste Oelung soll geraicht werden/ wie auch denen nit/ welche/ausserhalb leiblicher Kranckheit/in Leibsgefahr stehn/als im Krieg / oder auff dem Meer / oder sonsten zum Todt verurthailt. 3. Kan diß Sacrament öfter dann ainmal empfangen werden/nemlich so der Mensch öfter tödtlich erkrancket. 4. Wiewol die letste Oelūg zur Seligkeit nit nothwendig/jedoch wann einer auß verachtung dise vnderliesse/ begienge er ein tödtliche Sünd / wie auch der/welcher in Kranckheit gefragt/ob er vor seinem ende wolte diß Sacrament empfahen/vñ ohn billiche vrsach sich wägerte mit anderer ärgernuß. Die sündigen auch schwerlich/ welche deß Krancken sorg tragen/ vnd jhn verabsaumen/insonderheit wann der Krancke dessen wol bedürfftig/ in casu extraordinario, in einē besondern zustandt/als wann er sonsten kein ander Sacrament/in seinem hinschaiden auß diser Welt/könde empfangen. Wann aber auß vrsachen solches vnderlassen wird/ists kein Sünd. 5. Die Seelsorger vnd Pfarrherren/ Prælaten vnd Oberen/welche tragenden Ampts halber/ ex iustitia nit allein auß Christlicher liebe schuldig seynd / jhren Vnderthanen vnd anbefohlnen die letzte Oelung bey rechter zeit verordnen/vnd vnderlassen/die sündigen

tödtlich/

tödtlich / insonderheit wann es der Kranck begerte / vnnd jhm ohne rechtmessige entschuldigung versagt oder verschoben wurde. Hieher gehören gute ermahnungen / nit allein der Prediger vnd Seelsorger ab der Cantzl / an die gesunden von der letzten Oelung / sonder auch der Nachbarschafft vnd Haußgenossen an jhre Krancken / in bedencken daß an vilen Orten diß Sacrament in grossen abgang gerathen / vnd das Sterbstündlin die allergefährlichiste zeit ist / in welcher die Menschen grosser hilff bedörffen. Wol zulesen seynd etliche geistliche Büchlin / als von der kunst wol zusterben vnd dergleichen.

Exempel.

Exempel.

EIn schön Exempel lesen wir vom heiligen Malachia, mit was andacht / souil müglich / die letste Oelung soll empfangen werden. Dann also schreibt von jhme der heilige Bernardus: Als die Brüder deß Conuent bey jhme Malachia waren / vnd S. Bernardus mit jhme redte / da begerte er die letste Oelung. Damit aber solche stattlicher verricht wurde / giengen die Brüder auß seinem Zimmer / so im oberen Gaden deß Closters waren / aber Malachias wolte nit daß sie zu jhme hinauff kämen / sonder gienge selber hinab / vnd da er die heilige Salbung empfangen / befahle er sich der Brüder Gebett / vnd gienge widerumb zu seinem Ruhebethlin / vnd starbe seligklich.

In vita Malachiæ.

Exempel

Wie der heilige Iacobus schreibt / daß etwan auch leibliche gesundheit durch dise heilige Salbung erlangt werde / ist ein Exempel nutzlich zulesen / so Ioannes Nider schreibt von Ruperto dem Römischen König / der in einer seiner schweren Kranckheit sich mit den heiligen Sacramenten / nicht wolte versehen lassen / auß deß Satans anfechtung / in dem er vil beredt / so bald einer solche empfange / müsse er sterben. Diser vrsachen halber verschobe auch Rupertus die letste Oelung. Da jhn aber die seinigen jnständig ermahneten / er solte so hailsame Artzney der Seelen vnd deß Leibs nicht verschieben / hat er endtlich darein bewilliget / vnd da er auß den Gebettlein in der Salbung hörte / von gesundtheit der Seelen vnd deß Leibs / sagte er / warlich wann ichs gewust hette / daß diß Sacrament zu beyden dienet / wie ich jetzt vernime / wolte ichs längst begert / vnnd mit höchster andacht empfangen haben. Hat hierauff noch etliche Jahr Christlich gelebt / wol regiert / spricht Nider, vnd in Gottseligen wercken gestorben.

Lib. 4. formicarij, cap. 11.

Vom

Vom H. Sacrament der Weyhe.

IN der Christlichen Kirchen werden notwendig etliche Diener erfordert / welche auß Gottes ordnung die Euangelische Lehr predigen / vnd die heilige Sacrament außthailen. Dann / wie der H. Thomas recht sagt / will GOtt der Herr seine werck / nit allein durch sich selber / sonder auch durch gewise mittel verwalten / jedes zu seinem zihl vnd end. Weil dann die Kirch ein wolgeordnet Regiment ist / war nötwendig / daß in dem durch gewise Diener die heilige Gehaimnussen geraicht wurden. Also halte vns jederman / spricht der H. Paulus / als für Christi Diener / vnd außthailer vber die Gehaimnuß Gottes. Vnd anderstwo: GOtt hat vns tüchtig (oder tauglich) gemacht / Diener zusein deß Newen Testaments / nicht deß Buchstabens / sonder deß Geistes / dann der Buchstab tödtet / der Geist aber macht lebendig. Das ist / wir seind Diener deß Euangelij vnd Newen Testaments / nicht deß Gesatzes / sonder der Gnaden / wir handlen nicht von Stainentaflen / noch von deß alten Bundts / vnd Mosis blossen worten / wie er beim alten Volck / sonder daß GOtt durch vnsere wort / seinen Geist vnd heilige Einsprechen euch mitthaile / also legt Pauli wort auß der H. Ambrosius, Anselmus, Chrysostomus, vnd Augustinus im Buch de spiritu & litera. Dann der Buchstab tödtet / das ist / der Buchstab deß Mosaischen Gesatzes verdampt den Menschen / wo er solche nicht helt / laut der worten Mosis / in seinem dritten Buch gar offt / morte moriatur, daß solche deß Todts sollen sterben. Item / tödtet der Buchstab auch / nach außlegung deß heiligen Augustini, wann man auff die blosse wort der Schrifft geht / vnnd deren aigentlichen verstand nicht / wie an Juden vnd allen Ketzern zusehen ist. Aber der Geist macht lebendig / das ist / der Geist der gnaden vnd liebe / gibt nicht allein der Seelen ein vbernatürliches leben vnd krafft gute werck zuthun / sonder laitet sie auch zum ewigen leben / vnnd dises lebens vnnd gesetzes seind wir Apostel Diener / von Christo gesandt / spricht Paulus / das alte Gesatz aber nennet er deß Todts darumb / weil es die schuldigen vmbbringt / vnd die vnschuldigen nit lebendig macht / sonder das Euangelische Gesatz allein / als deß Geistes vnd Lebens / wider etliche falsche Apostel dazumalen im Judenthumb.

1.p. q. 34. Art. 1.

1. Cor. 4. 1.

2. Cor. 3. 9.

Tom. 3.

Leuit. 20. à v. 2.

l. 3. de doctr. Christiana. c. 4.

So seind dann in der Kirchen Gottes / etliche Diener zu anderer hilff vnd hail notwendig / vnd für solche zuhalten / von Gott verord-

Ordo. net/ durch das Sacrament der Weyhe / so in latein Ordo haisst / vnd fürnemblich darumb eingesetzt ist / damit wol vnnd ordenlich der Kirchische dienst verricht / vnd GOtt dem HErren Geistliche Kinder geboren vnnd erhalten werden/ nach Pauli wort / durch das
1.Cor. 4.15. Euangelium hab ich euch geboren. Vnd kommen in dem vberein / die Geistliche Weyhe vnnd das Sacrament deß heiligen Ehestands/daß/ wie der Ehestand nicht fürnemblich zu gutem der Eheleut angesehen ist / sonder heilige Kinder rechtmessig zu aufferziehen / vnnd ein Seminarium der Glaubigen sey / so Gottes Kirchen jederzeit erhalt / also auch wird die Geistliche Weyhe nicht aigentlich den Kirchendienern mitgethailt zu jhrem selbst aignen hail vnd vollkommenheit / welche von andern Sacramenten vnnd mitteln herkommen / sonder zu gutem deß gemeinen nutzes vnd der gantzen gemainde.

Das erste.

Vom wort Weyhe / vnd vnderschidlichen Dienern der Kirchen.

DJß Sacrament wird billich Ordo genannt / dann wie in der triumphierenden Kirchen / vnderschidliche Staffel / Orden vnd Würden seind / so beschriben werden durch den heiligen
Cap.6. Dionysium in seiner Cœlesti Hierarchia, also auch in der streitbaren
Ephes.4.11. Kirchen / nach Pauli lehr / in dem er schreibt / Christus hab etliche geben zu Apostel / andere zu Propheten / andere zu Euangelisten / andere zu Hirten vnd Doctorn, zu erfüllung der Heyligen / zum Werck deß Ampts / zu erbawung deß
1.Cor. 12. 27. Leibs Christi. Nemblich seiner Kirchen / wie er zun Corinthier schreibt : Jhr seyt der Leib Christi vnnd Glider / ein jeglicher nach seinem thail / vnd GOtt hat gesetzt in der Kirchen erstlich die Apostel / zum andern die Propheten / drittens die Lehrer / darnach die Wunderthäter / rc. Hie reden wir fürnemblich von denen Orden / zu welchen durch die Bischöff / Diener der Kirchen werden verordnet.

I. Von einem groben Jrrthumb. Erstlich aber / soll sich ein jeder fleissig vor der jenigen Lehr hüten / die da sagen / alle getaufften seyen Priester / das ist / alle getaufften haben gleichen gewalt im Göttlichen wort vnnd heiligen Sacramenten. Dem ist nicht also / sonder durch Göttliche ordnung hat die Kirch zu solchem besondere Diener / als Bischöff / Priester vnnd Diacon, welcher dreyen in heiliger Schrifft außtruckenliche meldung geschicht / deren qualitates aigenschafften vnd Tugenten/

ten/ mit denen sie sollen geziert sein/ von Paulo ernstlich beschriben seind. Der Diaconen geschicht meldung in der Apostel Geschicht/ wie solche auß der gantzen Christlichen Gemainden erwöhlt worden. Act. 6.

II. Vnderschaid in der Weyhe.

Zum andern/ ist nicht zuzweiflen/ es sey ein vnderschaid zwischen Bischöffen/ Priestern vnnd Diaconen, nicht weniger als zuuor im Alten Testament/ zwischen Aaron dem hohen Priester/ vnd den andern ringern Ordensstands Priestern/ also daß die Bischöff bey vns so vil als Aaron der hohe Priester/ die andern aber nach Aaron/ gemaine Priester/ vnd die Diacon so vil als Leuiten. Welches der H. Vätter gemaine Lehr ist. Lise Hieronymum in der 85 Epistel/ den H. Bapst Leonem in der 88 an die Bischöff in Teutschlanden vnd Franckreich/ Das ander Concilium Hispalense Can. 7. Die widrige mainung ist von der Kirchen verdambt/ wie beim Epiphanio zulesen/ in seinem Register oder Cathalogo der Ketzer/ vnd H. Augustino, auch im Buch allerley Ketzereyen/ in dem deß Aerij mainung von der Kirchen verworffen/ welcher gelehrt/ Bischöff vnnd Priester weren pares gleich an authoritet vnnd gewalt/ so er darumb gethon/ weil er zwar Priester war/ aber nicht kundte Bischoff werden/ wie eben auch Epiphanius schreibt. Disem Aerio folgen vnsere Vncatholischen. Hæresi 75. Hæresi 53.

III. Vnderschaid der Bischoffen.

Zum dritten/ ist vnder den Bischöffen selber ein vnderschaid/ was den gwalt vnd äusserliche Iurisdiction belangt. Den Bischöffen gehn die Ertzbischöff vnd Metropolitani vor/ disen die Patriarchen vnd Primates, allen aber der Kirchen Obriste Hirt vnnd Römische Bischoff oder Bapst / welches ein herrliche notwendige ordnung in Christi Kirchen ist/ ainigkeit in Religionsachen vnnd rechte Policey zuerhalten. Deßgleichen vnder den Priestern ist ein vnderschaid/ dann etliche Ertzpriester/ Dechant/ ꝛc. etliche haben die Seelsorg/ andere nit. Bey den Alten geschicht auch meldung etlicher Personen/ so ChorEpiscopi haissen/ wie beim H. Damaso zulesen. Dise waren der Bischöffen Presbyteri Coadiutores, Helffer/ vnd gleichsam Vicarij an gewisen orten/ welche Bapst Damasus abgeschafft/ vnd geordnet/ daß in künfftig die Bischöff selber jhr Ampt solten verwaltē. Also schreibt Gregorius de Valentia, vnnd Bellarminus Tomo 1. lib. 1. de Clericis cap. 17. Bey dem wort Chor aber wird nit der Kirchen Chor/ sonder das ort da die Chorbischöff wohneten/ verstanden. Dann Chorepiscopus ist ein Griechisch wort/ vnd haisst χῶρος so vil als villa oder oppidum, ein Dorff oder Stättlin/ da die Chorbischöff an statt der Bischöffen die Seelsorg/ vnd anders verwalteten/ mehr dann jetzt die gemeinen Pfarrherren. Chorepiscopi. Epistola 3. Tomo 4. disput. 9. q. 1 puncto 2. fol. 1933. fol. 1941. D.

Im Geistlichen stand seind noch andere/ Cardinales genannt/ aber die Weyhe oder Consecration belangende/ ist kein vnderschaid Cardinales.

zwischen jhnen vnd andern / dann allein dem Titul vnnd der Würde nach / in dem vnder jhnen andere Bischöff / etliche Priester vnd Diacon, vnd steht jhr Würde in dem / daß sie dem Römischen Bischof in regierung der Kirchen / als seine fürnembste Räth beystehn / vnnd auch erwöhlen. Cardinal haisst so vil als principalis fürnem / so wol bey Bäpstlicher Heiligkeit / als daß sie die Tittel der fürnembsten Kirchen zu Rom jnnhaben / denen vorstehn vnd sie verwalten. Daß aber etliche sagen / diß wort werde bey den Alten nicht gelesen vor S. Gregorij zeiten / ist nicht wahr / dann im Römischen Concilio, vnder dem Bapst Syluestro, geschicht meldung siben Cardinälen Diaconen. Syluester hat 300 Jar vor S. Gregorio gelebt. Vil schöne ding hat von Cardinäln Bellarminus, oben angezogen / capite 16.

Caluinus l. 4. instit. c. 6. §. 30.

IV. Zum vierten / wiewol in H. Schrifft außtruckenliche meldung anderer Weyhe / vnnd ringerer Orden / von denen man zu höheren steigt / nicht geschicht / als der Subdiacon, Acoluthen, Exorcisten, Lectorn vnd Ostiarien, jedoch wird von der Apostel zeit an / bey den Eltisten Vättern vnd Scribenten, von disen gelesen / nemblich / wie Eusebius schreibt / vom Bapst Cornelio, so vor 1300 Jaren der Kirchen vorgestanden / vnd erzehlet / daß zu seinen zeiten in Rom gewohnet 46 Priester / Siben Diacon vnd so vil Subdiacon, Acoluthi 42, Lectores, Exorcistæ, vnd Ostiarij in allem 52. Diser Weyhe thun auch meldung Clemens vnd Anacletus, baide Epistola 3. Item / Caius ad felicem Episcopum, zu dem das Römische Concilium vnder dem Bapst Syluestro, das vierdt zu Carthago Canone 4 / welchem der H. Augustinus beygewohnet / vnd sich vnderschriben / viler anderer zugeschweigen. Dise Weyhen werden aigentlich genennt Ordines Ecclesiastici, der Kirchen oder Kirchische dienst / so allein gericht seind / mit sonderer ehrerbietung dem heiligen Sacrament deß Altars abzuwarten / vnd stattlich zuhalten. Wie hingegen andere Orden genennt / werden der Leyen / der Wittfrawen / der Jungfrawen / der München / vnd so gar deren / welche die Todten begraben.

lib. Eccles. histor. c. 35. Epistola ad Fabianum Antiochenũ Episcopum.

Daß aber vnsere Widersacher / der Kirchen oberzehlte Ordines verwerffen / außgenommen Bischöff / Priester vnnd Diacon, ist kein wunder / dann nach jhrem gefallen nemen sie an vnd verwerffen was sie wöllen oder nicht wöllen / wie es jhnen gefält. Einmal werden dise Ordines erzehlt in vnd von der alten Christenheit / vnd biß auff disen Tag behalten / mit gewisen Cæremonien gegeben / vnd jedem anbefohlen / was sein Ampt mitbringt / vnd jhme zuuerrichten / wie folgt.

Bischöff. Der Bischöffen Ampt ist / Kirchen / Altär / vnd allerley Personen deß Geistlichen stands Weyhen / den H. Chrysam Consecriren, Firmen / Gottes wort predigen / es were dañ sach / daß sie solches durch andere besser verrichteten.

Der

Der Priester ampt / das heilige Sacrament deß Altars consecrieren, andern die Sacrament mitthailen / außgenommen die Ordensweyhe vnd Firmung. Mancherley gaben Gottes benedicieren vnd segnen / jhr Priesterlich Gebett andächtig verrichten / welches der Name Sacerdos selber mitbringt / vnd so vil haisst / als sacra dans, der da gibt vnd thut was heilig ist. Zu dem sollen sie Gottes wort predigen / sein Volck vnderweisen / jedoch mit erlaubnuß der Bischöffen / denen sie nachgesetzt / vnd von jhnen jhren gewalt empfangen. Priester.

Die Diaconen haben mancherley zuuerwalten / als nemlich den Bischoffen vnd Priestern auffwarten / in allen denen dingen / so bey den heiligen Sacramenten gehandlet werden / als / im H. Tauff / in der Firmung / consecrierung deß Chrysams / bey der Paten vnnd Kelch im heiligen Christlichen Meßopffer am Altar / das Euangelium offentlich singen. Vorzeiten thailten sie der Kirchen Güter vnd Allmusen auß / wie auch anfangs der Christenheit von den siben Diacon geschehen. Summa / daß die Diacon den Bischoffen vnd Priestern sollen beystehn in Emptern deß heiligen Meßopffers. thun meldung / der H. Cyprianus Serm. de lapsis. Der heilige Ambrosius, l. 1. de officijs, cap. 41. Alda er die Histori von S. Laurentio erzehlet. Der heilige Chrysostomus, Homilia 83. in Matthæum, vnd andere. Vom Euangeli lesen oder singen schreibt der heilige Hieronymus an Sabinianum, vnd neben dem H. Gregorio, das Concilium Rhemense Can. 5. vnnd werden darumb bey vns Euangelier genennt. Item / jhr Ampt ist / in abwesen deß Bischoffs vnd Priesters / Tauffen / wie Tertullianus schreibt / vnd Lucas in der Apostel geschicht von Philippo dem Diacon. Weiter / könden sie Predigen mit bewilligung der Bischöffen / wie Stephanus, Philippus, vnd der heilige Martyr Vincentius, von welchen S. Augustinus meldet. Den Diaconen ist zugelassen / in abwesen der Priestern das H. Sacrament deß Altars andern raichen / vermög deß heiligen Concilij Niceni, vnd zu den abwesenden tragen / Krancken vnd gesunden / wie S. Iustinus in seiner Apologia schreibt. Wiewol diser zeit nicht mehr bräuchlich / weder das H. Sacrament außspenden / noch zu andern tragen / oder Predigen / one grosse noth. Diacon. Epistola 48. l. 4. Registri. cap. 88. l. de Baptis. Act. 4. Act. 7. & 8. Serm. 2. de S. Vincentio. Canon. 14. Sub finem.

Der Subdiacon Ampt ist / auff die Diacon warten / jhnen nach alter gewonheit / wie Isidorus, Rabanus vnnd andere schreiben im Christlichen Opffer dienen. Die Paten vnnd Kelch dem Diacon zutragen / diser aber dem Priester vbergeben. Dessen geschicht meldung im vierten Concilio Carthaginensi Can. 5. vnd im vierten Toletano Canone 27. Jhr Ampt ist auch die Epistel lesen oder singen / vnnd werden darumb Epistler genennt. Subdiacon.

Acoluthi seind die, welche den Subdiaconen nachgehn / die Liech- Acoluthen.

ter zum Opffer beraiten / angebrennte Kertzen zum Altar tragen/ sampt den käntlen mit Wein vnd Wasser/vnd dem Subdiacon geben. Wie eben auch gelesen wird im vierten Concilio Carthaginensi, Canone 6. dise werden auch Ceroferarij Kertzenträger/von Isidoro, Rabano l. 1. instit. Cler. cap. 9. von Hugone zu S. Victor, l. 2. de sacram. p. 3. cap. 5. vnd andern genennt.

l. 7. Etymol. cap. 12.

Exorcisten.

Der Exorcisten Ampt ist/ die Händ auff die Energumenos oder beseßne vom bösen Geist legen / sie beschwören / vnnd zu den Göttlichen Emptern tauglich machen / denen würdig beyzuwohnen. Vnd zwar in der ersten Christenheit / war diß Ampt vil im gebrauch/ zu welcher zeit allerley Miracul / zu aufferbawung der Kirchen/ vnd bekehrung der Vnglaubigen geschahen. Diser Exorcisten thun nicht allein meldung die vor angezogne Scribenten, sonder auch der heilige Bischoff vnnd Martyr Ignatius / in dem er an die Antiochener schreibt. Das Concilium Laodicense, in dem es verbeut / daß keiner solle der Kirchen Exorcismos brauchen/ böse Geister zuuertreiben / er sey dann ein Exorcist. Wie aber ein Exorcist geweyhet werde / hat vor 1100 Jahren das vierdte Concilium zu Carthago verordnet / nemblich vom Bischoff / der jhme ein Büchlin gab/ darinnen die Exorcismi beschriben/ vnd der Bischoff zu jhme sprach/ nimme das / vnd lerne es außwendig / vnnd hab gewalt die Händ auff die Energumenos oder beseßne zulegen / er sey gleich getaufft oder ein Catechumenus, welche form zu ordinieren noch diser zeit im gebrauch. Vnnd schreibt Seuerus Sulpitius, es sey der heilige Martinus vom heiligen Hilario zum Exorcisten geweyhet worden.

Epistola 8.

Can. 24. & 26.

Lectores oder Leser.

Die Lectores haben das Ampt / in der Kirchen die Propheceyen / vnnd andere gebräuchliche Lectiones zulesen / deren Buch dann jhnen der Bischoff gibt / vnd sagt / Nimme das / vnd verlise Gottes wort / damit du nach wol verrichtem deinem Ampt/ ein thail mit denen habest / die das Göttliche wort wol haben verkündigt. Dises Ampts thut meldung das vierdte Concilium Carthaginense Canone 8. Alda die jetzt angezogne weiß oder wort erklärt werden. Der heilige Cyprianus im andern Buch seiner Episteln in der fünfften/ vnd im vierdten Buch auch in der fünfften/ an welchem ort erscheinet / daß die Lectores vorzeiten/ nit allein der Propheten schrifften / sonder auch die Euangelia von oben herab pflegten fürzulesen/ doch nicht zur zeit deß Opffers / weil diß aigentlich der Diaconen Ampt ist.

Ostiarien.

Letztlich seind in der Kirchen die Ostiarij, deren Ampt ist / die Kirchen zuschliessen/ auffthun/ bewahren/ vnd die würdig seind zuzulassen / die vnwürdigen aber außschliessen / als Hayden / Ketzer/

auch

auch Catechumenos, das ist/ noch nit getauffte/ wiewol deß Tauffs begirig/ Jtem lasterhaffte/ oder mit dem Bann verstrickte/ oder offentlicher Buß vnderworffen/ wie abzunemen ist auß dem heiligen Chrysostomo, vnd heiligen Ambrosio Epistola 33. vnnd werden dem Ostiario vom Bischoff die Schlüssel geraicht. Die weiß aber so gehalten wird in deß Ostiarij Weyhe/ ist beschriben im vierdten Concilio Carthaginense Canone 9. vnd neben andern alten Scribenten thut dises Ordens meldung der heilige Ignatius, Epistola ad Antiochenos.

Homil. 41. & 60. ad populum Antiochi.

Einred wider obgenennte Ordines.

DAß aber die Vncatholischen solche Ordines, außgenommen der Bischöffen/ Priestern vnnd Diaconen, mit disem fürgeben verwerffen/ sie seyen in der Kirchen nicht bräuchlich gewesen/ ja nicht notwendig/ vnd diser zeit nur blosse Namen/ vnd an vilen orten gar vnderlassen/ dem ist thails nicht also/ wie auß obangezognen alten Vättern/ Concilien vnnd zeugnussen klar scheinet/ werden auch an vilen orten/ sonderlich bey Geistlichen Ordensleuten vnd Versamblungen fleissig gehalten/ thails aber nicht darumb zuuerwerffen/ daß bey etlichen solche Ordines in abgang kommen/ sonsten wo diß gulte/ müßte man mancherley Empter abthun/ in der Christlichen gemainde. Man soll gute achtung geben/ daß sie wider auffgericht werden/ vnd ein jeder in den Kirchen sein Ampt fleissig versehe.

Was in specie Kemnitius von den Exorcisten meldet/ die Catholischen seyen diser gnaden der zeit beraubt/ Teuffel außzutreiben/ dem Widersprechen die Teuffel selber/ weil zu vnderschidlichen zeiten böse Geister durch Catholische Exorcismos beschworen vnnd verjagt werden/ wie gleich Anno 1627 in Poln geschehen/ am andern tag Februarij, vnd zwar durch die Iesuiter, von den Vncatholischen selber darzu erbetten/ vnd kein Predicant an diß werck wolt/ in beysein einer grossen menig Volcks/ mit sonderer frolockung der Catholischen/ in der Iesuiter Kirchen. Welche Histori/ so gar in Jtalia zu Mayland nachgetruckt worden. Vnd hat sich zugetragen zu Ostrogij mit einer Edlen doch Caluinischen Jungfrawen/ Anderer Exempel zugeschweigen.

Mercke von den Exorcisten.

Das ander.

Ob die Weyhe ein Sacrament sey.

l.2. contrà Epistolam Parmen. cap.13. DEr heilige Augustinus in dem er den Tauff vnnd die Weyhe gegen ein ander helt/ schreibt also: Vtrumque Sacramentum est, & quadam consecratione vtrumque homini datur. Baide (Tauff vnd Weyhe) seind Sacrament/ vnnd baide werden dem Menschen gegeben mit besonderer Heiligmachung. Vnd gleich darauff, Vtrumque Sacramentum est, quod nemo dubitat. Baide seind Sacrament/ an dem zweiflet niemand. Bey welchen worten wol zumercken/ daß er die Weyhe so wol ein Sacrament nennt/ als den Tauff selber. Epistola 78. cap.1. Der H. Bapst Leo, nach dem er gesagt/ die Priesterliche Würde solle allein den wol probirten/ vnnd in Tugent geübten mitgethailt werden/ setzt er hinzu: Quis dissimulare audeat, quod in tanti Sacramenti perpetratur iniuriam? Wer kan die vnehr vbersehen/ welche in einem so grossen Sacrament begangen wird? nemblich/ in dem man ein vnwürdigen weyhet vnd ordinirt. Die heilig Schrifft zaigt das selber an/ in welcher die ding/ so zu einem Sacrament erfordert werden/ verzaichnet seind/ nemlich/ das äusserliche Symbolum von Christo auffgesetzt/ die versprochne gnad darbey. Das äusserliche zaichen ist die aufflegung der Händen/ durch welche cæremoni Gottes gnad mitgethailt wird. Von baiden redet Paulus klar zum Timotheo 1.Tim.4.14 Versaume nicht die gnad die dir gegeben ist durch die weissagung/ durch Händ aufflegung der Priesterschafft. 2.Tim.1. Dergleichen ist in der 2 am 1 Capitel zulesen. Darauß das dritte folget/ Gottes einsatzung vnd befelch Dann sonsten hette Paulus der Göttlichen gnaden nicht gedacht/ wo sie nit von Christo versprochen worden. Auß welchem klar scheinet/ wie schlecht der Vncatholischen Einred sey wider diß Sacrament. Einred der Vncatholischen. Ein Sacrament nach gemeiner lehr deß heiligen Augustini, spricht Kemnitius, wird vollbracht oder helt in sich zwey ding/ nemlich/ das Wort vnnd das Element/ in der Weyhe aber ist kein Element verhanden. Antwort. Antwort/ bey dem wort Element wird verstanden nit aigentlich ein Element/ wie die Philosophi daruon reden/ sonst were das Nachtmal kein Sacrament/ dann Brot vnd Wein kein Element ist in disem verstand/ sonder ein jedes äusserliche ding/ so gebraucht wird von denen die das Sacrament raichen vnd empfangen. Vnd ist nicht wahr daß Tract.80. in Ioann. der heilige Augustinus in gemein von allen Sacramenten rede/ da er spricht/ Accedit verbum ad Elementum & fit sacramentum. Das Wort kompt zu dem Element/ vnnd wird darauß ein Sacrament/ sonder redet allein vom Tauff. Also daß/ wie Wasser im Tauff die

materi

materi deß Sacraments ist/ also in einem jeden andern etwas äusserliches vnd empfindlichs. Vnd zwar eben in der Weyhe ist die aufflegung der Bischoflichen Händen das sichtbarliche vnd die materi, die Form aber seind die wort/ vom Bischoff zu den Ordinanten geredt.

Das dritte.

Von denen die gewalt haben andere zuweyhen/ vnd denen welche die Weyhe empfangen.

Die ersten belangende/ haben die Bischöf allein gewalt Priester vnd andere ordinari zuweyhē/ ohn allen consens vnd willen deß gemainen Volcks/ wie im Concilio Tridentino zulesen/ vnd billich. Dann nirgent findt man/ daß die Kirchendiener von andern sein geweycht worden/ als von den Aposteln/ vnd Bischöffen jhren nachkömlingen. Also versteht der H. Chrysostomus das wort Pauli/ von aufflegung der Händen Presbyterij der Priesterschafft/ nit die Priester/ spricht er/ haben Timotheum geweycht/ sonder etliche Bischöff/ so zugegen waren. Vnnd ist der H. Vätter einhellige mainung/ wie beim Eusebio Hæres. 75. zulesen/ vnnd beim Augustino in Breuiculo, collat. 3. cap. 5. Hieronymo Epistola 85. anderer zugeschweigen. Also daß der Christlichen gemainde consens, hierzu nit notwendig/ noch zuzulassen/ sonder diß der Prælaten Ampt ist. Dann grosse vngelegenheit machte der Kirchen deß gemainen Pöfels willkur/ weil der Leyenhauff/ von Würde deß Geistlichē diensts/ gemainklich nit recht vrtheilt/ vnd vil Auffruhr gebe/ wie die erfahrung offt mitgebracht/ wo etwan dem Volck zugelassen vnd verhengt worden/ Prælaten zuerwöhlen/ so gar daß auch Todtschläg darunder geloffen/ wie auß dem H. Augustino zulernen/ vnd Ruffino l. 10. histor. cap. 10. & 11. Daß aber die Bischöff/ Prælaten/ Priester/ Prediger ꝛc. Diener der Kirchen haissen/ hat nit den verstandt/ daß die Gemainde gewalt hab Diener der Kirchen zuerwöhlen/ sonder daß sie der Gemainde zu nutz vnd gutem arbeiten/ vnd mit rechtmessigem gewalt vnd authoritet sie regieren. Wahr ists/ daß zu Hierusalem die gantze Gemaind zween außerlesen hat Matthiam vnd Barnabam, einen darauß durchs Los zum Apostel zuerkiesen/ Aber diß ist geschehen mit guthaissen deß H. Petri/ hiemit allerley Neyd vnnd widerwillen zuuerhüten/ so da hette könden vnderlauffen. Wie eben auch geschehen ist in ernambsung der 7 Diaconen.

[Margin: I. — Sess. 23. Can. 10. — 2. Tim. 1. 6. — 1 Tim. 4. 14. — Tit. 1. — II — Epistola 110 & 225. — Act. 1. — Act. 6.]

Illiricus schämbt sich nit zuschreiben/ die Bischöff seyen jederzeit jnnerhalb 1250 Jaren/ biß auff Fridericum den andern Kayser diß Namens/ durch deß Volcks stim̄ oder suffragia erwöhlt worden/ vnd

[Margin: In libro de Electione Episcoporū.]

wills darthun mit Gregorij deß neunten Bapsts zeugnuß. Dem aber
ist nicht also / weil die alten Concilia solche Wahl verbotten / nemb-
Can. 13. lich Laodicenum, Non est permittendum turbis electionem eorum
facere, qui sunt ad Sacerdotium promouendi. Man soll dem Volck /
sagts Concilium, nicht zulassen / daß sie die erwöhlen / welche zum
Priesterthumb befürdert werden. Das ander Concilium Nicænum
Can. 3. hat folgende wort: Omnis electio Episcopi vel Presbyteri vel Diaconi, quæ fit à Magistratibus, irrita maneat. Oportet enim eum qui est
promouendus ab Episcopis eligi. Alle Wahl der Bischöffen / Priestern vnnd Diaconen, soll vngültig sein / so von der (Weltlichen)
Obrigkeit geschicht / von Bischoffen sollen sie erwöhlt werden. Vnd
hernach im vierten Constantinopolitanischen Concilio, ist mit runden worten beschlossen / Nullam potestatem in electione competere
vllis secularibus, daß kein Weltlicher / ainigen gwalt habe in solcher
wahl. Wo aber diß geschehen were / sey es vilmehr corruptela ein vnordnung vnnd zerrüttung / dann ein gute gewonheit gewesen. Die
mindern Ordines oder Weyhung / als Acoluthorum, &c. könden
auch andere mitthailen / als Cardinales Presbyteri, die Aebbt / nach
alter gewonheit / von welcher gewonheit Sotus recht sagt / sie sey opti-
Distinct. 25. q. 1. Art. 1. ma iuris interpres, die am besten vns das Recht außlege. Von der
Aebbten gwalt lesen wir distinct. 69. Canone quoniam, vnd anderswo.

II. Von Ordinanden.

1. Mit disen hat es ein solche mainung. Erstlich / werden allein
zur Weyhe getauffte Mañspersonen zugelassen. Wahr ists /
daß anfangs in der Kirchen etliche waren Diaconissen genannt / wie noch an etlichen orten / aber dise hatten kein Weyhe / sonder neben den Gelübden der Keuschheit / wurden sie verordnet zu
2. mancherley Kirchendiensten. Zum andern / ist von der Kirchen das
Alter bestimt der Ordinanden. Vñ zwar wurde zu Alten zeitē / keiner
zum Bischoff oder Priester geweicht vor 30 Jahren / wie in vnderschidlichen Concilijs zulesen / vnd billich / wegen der Würde vnd Bürde / neben grosser kunst / guter sitten vnnd heiligkeit / welche die Kirch /
ja Gott selber von Bischoffen vnd Priestern sonderlich fordert. Von
Cap. 25. n. 69. & sequenti. welchem weitläuffig handlet Nauarrus. Vnd solten alle Ordinirten,
sonderlich die jetzt benannten / offt bey sich selber betrachten / warumb
sie Clerici haissen / nemblich / vom Griechischen wort κλῆρος vnd so vil
ist als Erb / Erbschafft oder Los / daß die Clerici oder Geistlichen
Stands Personen / deß Herren besonderer weiß / erb vnd thail seind /
Epist. ad Nepotianū. wie es außlegt der H. Hieronymus, vnd solche genennt werden im H.
Concilio Nicæno Can. 1. 2. 3. &c. Item vom H. Clemente im 15. vnd 15.
Canone

Canone der Apost. vnnd recht werden die Diener der Kirchen also genennt/ weil sie zu Gottes Dienst vnd Emptern verordnet. Welches aber vnsere Widersacher darumb beschnarchen/ daß die gantze Kirch/ Gottes Erb vnd Loß ist vnd haisst/ Antwort/ dem ist also/ jedoch nichts desto weniger wird der Geistlichen Stand auff ein besondere weiß / Clerus vnd Gottes Erb genennt/ wie gesagt. Vnd ist bey dem wol zumercken/ was Moyses schreibt von Dathan, Chore vnd Abiron, die sich jhme vnd seinem Brudern Aaron widersetzt/ vñ rebellischer weiß geschryen/ die gantze Gemaind ist heilig/ warumb vberhebt jhr euch vber das gantze Volck deß Herren? Eben dergleichen reden die Vncatholischen/ also daß Caluinus sich nicht scheucht zuschreiben/ es sey Gottloser weiß zugangen / daß man diß wort Clerus den Kirchendienern habe gegeben. Er solte aber ein wenig auff sehen vnd gedencken / wie es Dathan, Chore vnd Abiron ergangen ist/ dann sie alle von dem Erdboden/ sampt jhren Zelten oder Hütten vnd Gut/ seind verschlickt worden/ vnd lebendig in die Höllen gefahren.

Numer. 16. à versu 3.

l. 4. instit. c. 4. §. 9.

Das vierdte.

Von Keuschheit oder Cœlibat deren/ die den Geistlichen Stand annemen.

EIns auß den fürnembsten stucken / welches erwegen sollen die Ordinandi im Geistlichen Stand / ist Keuschheit halten / wie auß nachfolgendem zulernen. Placuit & condecet, spricht das ander Concilium zu Carthago versamblet / sacros Antistites & Dei Sacerdotes, nec non & leuitas, vel qui sacramentis diuinis inseruiunt, continentes esse in omnibus, quò possint simpliciter, quod à Deo postulant impetrare; vt quod Apostoli docuerunt, nos quoquè custodiamus. Es beliebet vns vnd zimbt sich / daß die heilige Bischöf vnd Priester Gottes / wie auch die Leuiten, vnd andere/ so den Göttlichen Sacramenten außwarten / in allem keusch leben / damit sie könden von GOTT erlangen/ was sie begeren / auff daß auch wir halten/ was die Apostel haben gelehrt. So vil das Concilium. Auff welches andere folgen / in Teutschlanden / deren in Italia / Franckreich vnd Hispania zugeschweigen/ das Aquisgranense zu Aach/ zur zeit Kaysers Ludouici deß ersten / das zu Worms / neben so vilen Synodis in allen Bistumben. Vnd da in Teutschlanden zur zeit Gregorij deß sibenden/ die Priester anfiengen Weiber nemen/ ist darauff ein solche verachtung der H. Sacrament erfolgt/ daß die Layen selber dise außgethailt/ wie Nauclerus schreibt.

Cap. 6.

Cap. 9.

Vnd wiewol solcher Cœlibat der geistlichen Reuschcit kein göttlich Gebott ist / weil von dem in heiliger Schrifft nirgends gelesen wird/vnd die Römische Kirch den Griechischen Priestern/welche im Ehestand solche worden / vil hundert Jar her die Ehe zulasst / welches ein anzeigen/daß es kein Göttlich Gebott/jedoch ist Reuschheit dem Geistlichen stand/auß Apostolischem gewalt/wol vnd recht von der Kirchen angehängt / vnnd von so vilen Concilien, vnd vhralten heiligen Vättern gebotten vnd gehalten. Die fürnembste vrsach dises Cœlibats ist/der Geistlichen heiliges Ampt / als opffern / betten/ lehren/ermahnen / jhrer Herde Tag vnd Nacht abwarten / der Armen sorg tragen / die heiligen Sacrament außtheilen. Es ist auch bekantlich / daß im alten Testament / wann die Juden etwas heiligs solten verrichten/ sich enthalten mussten von jhren Weibern / Exem-
Exod.19. 15 pel weiß / da Moyses die Tafeln deß Gesatzes empfangen / vnd jhnen wolte fürtragen/ Item/zuvor in niessung deß Osterlambs. Abime-
1.Reg.21. 4. lech wolte dem David vnd seinen geferten/die auffgesetzte H. Brot nit geben/ sie hetten sich dann von jhren Weibern enthalten / Wie vil mehr wird das von Christlichen Priestern erfordert / die täglich mit heiligen Göttlichen dingen vmbgehn / das Brot der Engel niessen/ Christi Leib vnd Blut auch andern außtheilen? Das tägliche Gebett fordert ein erhebt reines vnd stilles Gemüt. Ein verheurater Priester oder Bischof/wie kan er Jungfrawen vnd Witwen trösten/ vnnd zu beständiger haltung jhres stands ermahnen vnnd stärcken? Nit weniger gebürt den Geistlichen/ der Armen sondere sorg tragen/ welches nit geschicht / wann sie für jhre aygne Kinder sorgen müsten/ solche wol anbringen / auß natürlicher Liebe der Eltern gegen den Kindern. Es ist auch kein zweiffel/ daß der Bistumben vnd Pfarren Einkommen/wo der Ehestand zugelassen/ allgemach in ein weltlichs wesen geriete. Dann die auff verheurate Bischöff vnd Seelsorger folgeten/ müssten jhre Kinder mit grosser beschwerde/ vngelegenheit vnd stettem gefährlichem zancken aufferziehen. Vnmüglich were es/ das Geistliche gut/ welches Christliche König vnd Fürsten geschenckt / in seinem stand zuerhalten. Eben diß vermögen auch die Weltliche Recht/ wie in Codice de Episcopis & Clericis, Lege, Eum qui, zulesen / Vnd diß Gesatz de Cœlibatu beståttigt. Von keinem H. Bischoff noch Priester liset man/ daß sie nach jhrer Weyhe/in ehelicher pflicht mit jhren Weibern gelebt/in der Römischen Kirchen/ von der Apostel zeit an. Den Griechischen Priestern zwar hats die Römische Kirch zugelassen/daß die/so vor der Priesterweyhe haben Weiber genommen / solche behielten / wiewol dise gewonheit auß einem mißbrauch herkommen/vnd nie hoch geachtet worden. Es hat
l. 1.Registri auch der heilige Bapst Gregorius den Subdiaconen oder Epistlern in
Epistola 42.

Sici-

Sicilia zugelassen jhren Weibern / mit denen sie sich vor der Weyhe verheurat / beyzuwohnen / darneben aber verbotten andere weyhe anzunemen / es were dann sach / daß sie sambt den Weibern keuschheit verlobten.

In diser materi vom Geistlichen Cœlibat / schämen sich die Vncatholischen nit zuschreiben / sonderlich Caluinus, alle Vätter haben der Priester Ehestand zugelassen / auch quo ad vsum, das ist / was die Eheliche pflicht belangt. Philippus Melanchthon sagt / diß Gesatz Cœlibatus sey den altē Concilijs zuwider / allein vom Bapst gemacht wider die Synodos, vnd in Teutscher Nation erst vor 400 Jaren eingeführt. Wie eben auch Kemnitius in Examine wider das Tridentinische Concilium, allda er vil plodert nit ohne schmach vnd betrug. Welches alles lauter vnuerschambte Lugen / wie theils auß obgesagtem zuerkennen / theils auß dem Concilio Neocæsariensi, so gehalten worden im Jar Christi 311 / mit disen worten: Presbyter si vxorem duxerit ordine suo moueatur, Ein Priester der ein Weib nimbt / soll seines Ordens abgesetzt werden. Das erste Nicenisch Concilium verbeut den Bischoffen / Priestern vnd Diaconen alle Weiber zu Hauß / Mutter / Schwester vnnd Anfrawen außgenommen. Wo bleibts Weib / die das erste ort solte haben? In Franckreich ist vor 1200. Jaren zu Arelat das ander Concilium gehalten worden / vnd darinnen eben dergleichen beschlossen / zugeschweigen deß Römischē vnder Syluestro. Origenes vor 1400. Jahren sagt / der allein soll das Opffer (nemblich deß Altars) auffopffern / welcher sich mit ewiger Keuschheit verlobt hat. Epiphanius spricht / die Kirch nimbt den nicht auff / der noch Kinder zeugt. Aber villeicht sagstu mir / daß an etlichen orten Priester / Diacon vnnd Subdiacon Kinder zeugen / hierauff setzt Epiphanius hinzu / diß ist nit nach dem Canon oder rechten Regel / sonder nach der Menschen willkur. Summa / je weiter man zuruck geht / vnd der heiligen Vätter Schrifften liset / thun sie dises Cœlibats der Geistlichen meldung / als Chrysostomus Hom. 2. de patientia Iob. Nissenus l. de virginitate. Cyrillus Catechesi 12. Cyprianus im gantzen Buch de singularitate Clericorum. Ambrosius vber das erste Capitel der Epistel Pauli an Titum. Vnd im 1 Buch officiorum am letsten Capitel. Hieronymus am ende der Apologia für sein Buch wider Iouinianum. Augustinus vnd andere. Auß welchem zuerkennen / mit was groben vnuerantwortlichen offentlichen vnwarheiten die vmbgehn / oben verzaichnet / denen die andern folgen. Vnd zwar in Teutschland vor achthundert etlich vñ achtzig Jarē / ist zu Worms diß beschlossen worden / wie zuvor im Concilio Elibertino in Hispania, daß nemblich die Bischöff / Priester / Diacon vnd Subdiacon sich von den Eheweibern enthalten sollen / wo sie solche haben.

Marginal notes: l. 4. instit. c. 12. §. 25. — In Apologia confess. August. — Canon 9. sess. 24. — Can. 1. — Can. 3. — Can 2. — Can. 1. — Hom. 23. in Numeros. — Hæres. 59. — Einred. — lib. 2. de Adulterinis coniugiis. — Can. 33.

Das fünffte.

Einreden der Vncatholischen wider obgesagtes.

Die erste. Antwort. ERstlich sprechen sie / Gott lasst den Ehestand jederman frey / so kan jhn niemand verbieten. Antwort: die Kirch lasst jhn auch frey. Niemand ist schuldig Geistlich zuwerden / will ers aber werden / da fordert die Kirch von jhme den Cœlibatum, stette keuschheit / auß oberzehlten billichen vrsachẽ. Wie sie auch etliche Personen zum Geistlichen stand nit zulasst / als die über Blut richten / nicht ohn rechtmessige vrsach. Vnd vil Herrschafften wöllen allein vnuerheurate Dienst.

Die ander. 1.Tim.4.1. Antwort. Zum andern / ziehen sie auff mit dem Spruch Pauli an Timotheum, da er sagt: **Es werden zu den letsten zeiten etliche auffstehen / die den Ehestand verbieten.** Antwort: Paulus redt von denẽ / die den Ehestand vnd Hochzeit durchauß als vnrein verdampten / dise waren die Tatiani, Manicheer vnnd Marcioniten, wie von den Manicheern Augustinus bekennt. Durch die letzte zeit aber versteht Paulus die zeit gleich nach Christo vnd der Apostel an. Die Catholische Kirch hat den Ehestand allwegen nicht allein für heilig / sondern auch für eins auß den siben Sacramenten gehalten. (l. 30. contra Faustũ c. 6.)

Die dritte Einred. 1.Tim.3.2. Antwort. Drittens / vnd ist jhr ewigs Liedlin / daß nach Pauli lehr / ein **Bischoff müsse eines Weibs Mann sein** / wie auch ein Priester. Antwort: Paulus redt vom Weib vor der Weyhe / die aber im Ehestand geweycht worden in der Römischen Kirchen / als Hilarius, Paulinus vnd alle andere / haben sich nach der Weyhe jhrer Weiber enthalten: daß aber die Centuriatores schreiben / die Priester in Macedonien haben Weiber genommen / nach Innocentij deß ersten zeugnuß / ist nit wahr / dann beim Innocentio diß nirgents zufinden / noch andern rechtmessigen Zeugen. Zu dem fordert Paulus von den Bischoffen ein solche Keuschheit / daß / wo er sich öffter / dann nur einmal hette verheurat / zum Bischoff nicht könte geweycht vnd auffgenommen werden. Sonsten müsste folgen / die jenigen Bischöff / deren vnzahlbar gewesen vnd noch / so Jungfrawen oder vnuerheurat gebliben / in dem gesündigt hetten wider Pauli Gebott / wann es zuuerstehn were / nach der Vncatholischen außlegung. (Centuria 4.c.7. Epistola 22. Suprà. Negatiue.)

Die vierte. Hebr.13.4. Antwort. Viertens / Paulus sagt / **der Ehestand sey ehrlich in allen /** Honorabile connubium in omnibus. Antwort: Erstlich soll das wörtlin / omnibus, nit von allen Menschen verstanden werden / dann sonsten were der Ehestand auch zugelassen vnder den Nechstverwandten / im ersten vnnd andern Grad / welches auch alle Vncatholische laugnen. 2. Pauli wort haben disen verstand / omni ex parte, in allen

seinen

seinen stucken ist der Ehestand ehrlich / was die Kinder / der Eheleut beywohnung / traw vnd glauben belangt. Dise außlegung ist Oecumenij. 3. Ist so vil / als apud omnes bey jederman / wie es der H. Fulgentius versteht. 4. in omnibus, in allen denen die rechtmessig zum Ehestand greiffen / was Nation dise seyen. Also Theophilactus. l. de fide ad Petrum c. 3.

Fünfftens / Paulus sagt / Melius est nubere quam vri. Es ist besser Freyen dann Brunst leyden / oder brinnen. Antwort: vri brennen oder brunst deß Fleisches leyden / vnd vom Fleisch versucht werden / ist an jhme selber nicht sünd / sonder ein vrsach zum sig / Aber vom Fleisch überwunden werden / dises haisst Paulus allhie vri brinnen / denen ist Freyen besser / als die sich nit enthalten wöllen. Sonsten wie wurden sich die entschuldigen / so im Ehestand oft lange zeit von einander wohnen? Warlich dem Fleisch vnd dessen begirden müssen sie / bey verlierung der Seligkeit starcken widerstand thun. Die fünfte. 1. Cor. 7. 9. Antwort.

Zum sechsten / vnd geht auff das vorige. Ewige Keuschheit halten ist ein schwer ding / vnd fordert sondere gnad Gottes / vnd darum von solcher kein gemaines Gesatz zumachen. Antwort: Weil dises Gesetz den Kirchendienern aufferlegt ist / welche allein Göttlichen dingen sollen abwarten / wird jhnen solches so schwer nit fallen / wann sie bequeme mittel für die Hand nemen / vnd jhnen selbst gewalt anthun / Als da seind abbruch vnd mässigkeit in Speiß vnd Tranck / ordenliches Fasten zu seiner zeit / deß Satans bösem eingeben / widerstand thun / ein andächtigs Gebett / behutsame der Augen im sehen die ding / welche den Menschen raitzen zur vnrainigkeit / darumben dann die Concilia vnnd heilige Vätter denen im Geistlichen stand so ernstlich der Weiber beywohnung verbieten. In disen dingen steht die gab wahrer Keuschheit / in dem der Mensch ein festen willen hat / durch Gottes gnad keusch zuleben / vnd erzehlte notwendige mittel ergreifft / solche lasst Gott nit fallen. Die sechste Einred. Antwort.

Was aber Socrates vnd Sozomenus melden von Paphnutio, er habe sich im Concilio Niceno disem Gesatz ewiger Keuschheit widersetzt / ist lauter Fabelwerck / vnd dem zugegen / was Epiphanius schreibt / ja dem Concilio selber / wie in dessen dritten Canone zulesen. Deßgleichen ists ein erdichtes ding / von S. Vlrichen / als solte er in einer Epistel an Bapst Nicolaum geschriben haben / von 6000. Kinderköpff in einer Fischgruben von den Fischern gefunden / vnd darumb habe Bapst Gregorius der Geistlichen Cœlibat, als von denen solcher vnrath were herkommen / auffgehebt. Hie mercke / Bapst Nicolaus ist gestorben im Jar 867. S. Vlrich aber ist Bischoff worden im 924. wie Abbas Vrspergensis schreibt / oder im 903. nach der Augspurgischē Chronic / Wie kan er dann ein Epistel geschriben haben an Nicolaum den ersten? Vil weniger aber an Nicolaum den andern / welcher Exempel. Hæres. 59. Fabel.

erst

erst im 1059. Bapst worden / S. Vlrich aber im 953 vngefährlich gestorben/hundert Jar vor Nicolao dem andern. So wird auch kein anderer Augspurgischer Bischoff dises Namens gezehlt / dann S. Vlrich. Zu dem/ ist die gantze Histori lächerlich von 6000 Kindtskopffen. Aber mit solchen faulen Fischen ziehen offt die Magdeburgischen Centuriatores auff / hiemit die Geistlichen verhasst zumachē. Es ist auch nit wahr / daß Bapst Gregorius den Priestern die Weiber habe abgeschafft / vnd nachmalen widerumb vergundt / wegen der gefundnen 6000 Kindtskopffen/ dann nichts dergleichen findet sich in seinen Schrifften/ sonder das widerspil/ in dem Gregorius den Subdiaconen in Sicilia, wie oben gesagt/ vergundt / jhre Weiber mit denen sie sich vor der Weyhe vermählet/ zubehalten / doch darneben verbotten / andere Weyhe anzunemen / sie versprechen dann ewige Keuschheit.

Die letzte Einred. Zum letzten geben dise Leut für / das Gesetz solcher Keuschheit bringe mit sich/böse vnd erschreckliche Früchten schandlicher vnzucht vnd ärgernuß. Vnd diß streichen sie dermassen herfür/ als wann alle Geistlichen solche werē. Antwort. Antwort: Ergernuß vñ verbotne Vnzucht seind nit früchten deß Cœlibats,sonder mißbräuch/ die zustraffen vnd ernstlich. Deß Cœlibats eygentliche früchten seind gute Gedancken vom HErren/ sorgfältig sein wie man GOtt wolgefalle/ heilig/ dem Geist vnd dem Fleisch nach / dem Gebett obligen &c. (1.Cor.7.) Wahr ists / daß leyder / vil jhrem stand nicht gemeß leben / hingegen aber vil ohn alle ärgernuß vnd rein. Wann die Gesetz müssten auffgehebt werden/ wider welche vil Menschen sündigen/so blibe kein ainiges Gesatz. Der Cœlibat hat gute Früchten / wann schon etliche darwider handlen/ auch grob/ vnnd wie der heilige Hieronymus schreibt / (l.1.contra Iouinian.) Episcopus qui filios faciat, tanquam adulter damnabitur, Ein Bischoff der Kinder zeugt / wird als ein Ehebrecher verdambt. Auß welchem abzunemen / daß zur zeit Hieronymi etliche Kirchendiener/ so wider diß gehandelt / am leben gestrafft worden. Dann den Ehebrechern war damalen solche straff aufferlegt / wie in seiner neun vnd viertzigisten Epistel zulesen.

Von diser materi haben vil gelehrte geschriben/ insonderheit Robertus Bellarminus, Tom. 1. de membr. Ecclesiæ Milit. lib. 1. vnd Gregorius de Valentia Tomo 4 vom heiligen Sacrament der Weyhe / disput. 9. q. 5. Aber von dem genug.

Das

Das sechste.

Von Freyheiten vnd Priuilegien der Geistlichen.

Ob die Geistliche Personen den Weltlichen vnderworffen.

AVff mancherley weiß ist dise Frag zuuerstehn. I. Von den Personen. II. Von jhren Gütern. III. Was strittige sachen belangt/ vnd beruhet die Frag auff dem/ Ob sie in allen disen stuckē/ oder nur in etlichen gefreyt. Dann nit allein Vncatholische/ sonder auch etliche Catholische Doctores hierinn fählen. Die antwort steht in drey folgendē Schlußreden. Erstlich ist kein zweiffel/ die Geistlichen/ was jhre Personen belangt/ seyen dem Weltlichen gwalt in denen Gesetzē vnderworffen/ welche zum guten stand vnnd wesen der gantzen Gemainde dienen/ so gar iure diuino, nach Göttlichem Gesatz. Exempel weiß/ wann der Magistrat ein Gesetz lasst außgehn/ wie man das Getraid solle geben/ oder dergleichen Politische gebott oder verbott/ welche dem Geistlichen Orden nit zugegen/ in dem kommen die Doctores überein. Alle Seel/ spricht Paulus/ das ist alle Menschē/ jederman/ soll der Obrigkeit vnderworffen sein. Vnd der H. Petrus. Seyt vnderthan aller Menschlichen Creatur/ vmb deß Herren willen/ es sey dem König als dem Obersten/ oder den Fürsten als den gesandten/ von jhm zur rach der übelthäter/ vnd zu lob der fromen. Die vrsach dessen ist klar/ weil auch die Clerici ein theil vnd mitglider der Gemainde seind/ vnd darumb billich in Politischen vnd Burgerlichen sachen dem Oberen gehorsamen. Diß aber versteht sich von denen Burgerlichen Gesätzen/ die den heiligen Canonibus, noch geistlichen ämptern nit zugegen/ wie angedeutet.

Antwort. I. Rom. 13. 1. 1. Petr. 2. 13. Vrsach.

Zum andern/ so die Geistlichen den Weltlichen Gesätzen nit nachkämen noch recht hielten/ da könden sie vom Weltlichen Magistrat nit gevrtheilt werden/ laut deß Calcedonensischen vnd Agathensischen Concilij, vnd zuuor deß 3 Carthaginensischen/ es lasse es dann der Bischof zu. Vñ diß zwar nit nach dem Göttlichen/ sonder Menschlichē rechten der Kaisern/ Königen vnd Fürsten/ als Iustiniani Nouell. 79. 83. 123. vnd billich/ weil die Clerici oder Geistlichen/ in Geistlichen sachen den Weltlichen vorstehn/ vnd darumb sich nit zimet/ daß sie vor jhnen erscheinen vnd von jhnen gevrtheilt werdē/ ehe die sach von der Geistlichē Obrigkeit erkeñt worden. Kaiser Constantinus wird hoch gerümbt/ daß er etlichen Bischofen/ so anderer Bischofen Namen bey jme angeben/ geantwort/ jhr seyt götter von Gott geordnet/ denē Gott gwalt geben auch über vns/ ist also nit billich/ daß ein Mensch die götter vrtheile/ wie Ruffinus schreibt/ vnd der H. Gregorius, im 4 Buch Registri, an Kaiser Mauritium, vnd Gratianus Canone Continua.

II. Can. 9. Can. 32. Can. 9. l. 10. histor. cap 2. Epist 75. secunda q 1.

III. Drittens / was der Geistlichen Güter vnd Politische streitt belangt / seind sie auch exempt von Weltlicher Obrigkeit / Iure Ecclesiastico durch Geistliche Recht vnd Satzungen / wie zulesen ist im Concilio Lateranensi vnder Alexandro dem dritten / vnd vnder Innocentio auch dem dritten / Jtem auß dem Capitel Sanctæ Mariæ, Extra de Constitutionibus vnd anderstwo. Vor Kaysers Iustiniani zeiten / waren die Geistlichen auch gefreyt vnd exempt, so vil die personalia tributa betrifft. Was aber Caluinus auß Theodoreto vom Kayser Constantino schreibt / er habe Eusebium den Bischoff zu Nicomedia, als ein Arianer ins Elend vertriben / vnd hinzu setzt / si quis Episcopus tumultuatus fuerit, illius audaciam se coerciturum, so ein Bischoff wurde Auffruhr erwecken / wölle er jhn wol paschken / ist die Antwort / daß solches der Kayser gethan / nach dem Eusebius vom Concilio Nicæno abgesetzt vnd degradiert war. Constantinus sagt nicht / wie Caluinus fälschlich anzeucht / er wölle der Bischöffen freyheit paschken / sonder der Weltlichen vnnd Burgern zu Nicomedia, wann sie Ketzerischen Bischöffen werden folgen.

p. 1. cap. 19. Cap. 45.

l. 4. instit. c. 11. §. 15.

Exempel.

Einred. Der spruch Pauli zun Römern / **Alle Seel** (das ist / jederman) **sollen der Obrigkeit vnderworffen sein** / welches die Vncatholischen allzeit fürwerffen / vnd erzwingen wöllen / daß auch die Geistlichen / iure diuino, nach vnd auß Göttlichem Recht seyen den Weltlichen vnderworffen / also zwar / daß sie von keinem Menschlichen gewalt könden außgenommen werden / diser spruch / sage ich / hat den verstand / daß / so lang die Clerici durch rechtmessige authoritet vnnd gewalt nicht gefreyt werden / in alweg dem Weltlichen gwalt vnderworffen seind. Nach dem sie aber von disen gefreyt / oder auch durch Geistliche Kirchische authoritet der Kirchen zum bessern / wie geschehen / sie (die Clerici) der Weltlichen Obrigkeit / nullo iure durch kein recht vnderworffen. Dann der Weltliche gwalt vnd Obrigkeit / vber dise oder andere ist eingeführt / vñ hat sein authoritet oder hochheit Iure gentium, durch der Völcker willen vnd gewonheit / vnnd könden also von disem gwalt / eine oder andere exempt vnnd außgenommen werden / durch Menschliche authoritet. Ein anders ists mit dem Geistlichen gwalt / deß obristen Hirten vber alle Christglaubigen. Dann diser ist von Christo allen fürgestelt / vnd darumb kan niemand / durch keinen Weltlichẽ gwalt von dem außgenomen werden / daß er dem Obristen Hirten der Kirchen nicht vnderworffen sey. Vnd darumb muß man in acht nemmen / daß Paulus sagt / der hohen Obrigkeit solle jederman gehorsamen vnd vnderworffen sein / nemblich / ex hypothesi quadam, so lang solche Obrigkeit jhr Obrigkeit bleibt / das ist / so lang sie von solcher nit gefreyt / außgenomẽn vnd exempt werden.

Rom. 13. 1.

Antwort.

Was

Was zu halten sey vom beruf zum Kirchendienst jetziger zeit deren/ die sich der reformierten Kirchen vnd Diener deß Worts nennen.

WIe in Weltlichen sachen/ das äusserliche Regiment belangende/ ein Weltliche Obrigkeit notwendig ist/ als/ König/ Fürsten/ vnd andere nachgesetzte/ Gerechtigkeit/ Frid vnd Ainigkeit zuerhalten bey den Völckern/ also in Religion vnd Glaubenssachen werden Vorsteher erfordert/ welche sich der Seelsorg annemen. Vnnd damit es recht zugehe/ müssen so wol jene deß Weltlichen Regiments/ als dise im Geistlichen jhren beruf mit gutem Titul haben/ sonsten wurden jene Tyrannen/ dise aber Dieb vnd Mörder genent/ weil sie nit durch die rechte Thür in Schafstall eingehn. So ist nun Ioan. 10. 1.
die frag/ was zu vnsern zeiten von denen zuhalten/ die sich der reformirten Kirchen nennen. Dann wofert jhr gewalt/ dienst/ vnd beruf von GOtt ist/ soll man sie billich hören/ im widrigen für Dieb vnnd Mörder halten. Dann einmal notwendig/ daß die sich deß Predigampts/ vnnd der Seelsorg vnderfangen/ gesandt sollen werden/ sonsten wurde es haissen/ **Ich/ spricht GOtt/ sandte die Propheten nicht/ vnnd sie lieffen/ ich redte mit jhnen nicht/ vnnd sie weissagten**/ das ist/ sie namen sich deß Ampts der Propheten an/ darzu ich sie nicht berufen. Was ist dann zuhalten/ von vnserer zeit Lehrern/ ausserhalb der Catholischen Kirchen? An diser frag ligt sehr vil/ vnd aber solches zuerklären/ ist anfangs zu wissen/ daß der Antwort.
Kirchendiener beruf zur Seelsorg auff zweyerley weiß geschicht/ Erstlich/ Ordinariè, das ist/ nach gemainer von GOtt fürgeschribner weiß/ so wol im Alten/ als im Newen Testament/ in jenem war I.
einer der obriste Priester von GOTT verordnet/ andere ringern stands Priester/ die dritten Leuiten/ doch alle vom Stammen Leui, den jhme Gott zu seinem dienst erwöhlet/ wie im vierten Buch Mosis zulesen. Bey disen Dienern wurden mancherley cæremoni vnnd Num. 3. 12. Et cap. 8. 13.
gepräng gebraucht/ wann sie jhr Ampt antratten/ vnd billich/ hiemit anzuzaigen/ die Würde vnnd Heyligkeit jhres Priesterlichen Ampts/ als welche GOtt mit so vil heiligen Cæremonien vnd Opffern jhme selber heiligte/ sie aber die Priester desto heiliger lebten/ vñ jhr Ampt nach Gottes deß Herren willen in aller rainigkeit verrichteten.

2. Neben disem ordinari beruf der Diener Gottes/ seiner Kirchen zu gutem/ ist ein anderer Extraordinari, wañ Gott für sich selbsten/ ohne der Menschen anordnung etliche sendet/ sein Volck zulehren/ zu reformieren oder auch zustraffen. Also war Moses/ He- II.

lias / Helisæus / vnnd andere Propheten zum alten Volck gesandt. Aber dise mussten jhren beruf darthun mit äusserlichen / gewisen kräftigen zaichen / damit jhnen das Volck glaubte / wie klar zusehen an
Exod. 3. 10. Mose im andern Buch. Dann wie Gott zu jhm sagte / Kom̃ her / ich will dich zum Pharao schicken / daß du mein Volck / die Kinder Jsrael auß Egypten führest / da gab Moses zur antwort /
Exod. 4. 1. sie werden mir nicht glauben / noch mein stim̃ hören / sonder sprechen / der Herr ist dir nicht erschinen. Hierauff hat jhn der Herr versehen mit allerley / vnnd solchen zaichen / wie hernach in gemeltem Buch durch vnderschidliche Capitel zulesen. Deßgleichen liset man vom Samuel / Helias / Helisæo / vnnd andern Propheten. Zum wenigsten erzaigten sie jhren von GOTT extraordinari beruf / durch warhaffte Weissagung zukünfftiger dingen. Helias hat vor-
3. Reg. 17. 1. gesagt dreyer Jaren vnd sechs Monaten thewrung. Michæas weiß-
3. Reg. 22. 17. sagte dem König Achab sein niderlag im Krieg. Helisæus die wol-
4. Reg. 7. 1. faile deß folgenden Tags / in höchster Hungersnoth. Hingegen werden für falsche Propheten gehalten / deren weissagung nicht erfolgt: Vnd eben mit disem zaichen vnderschaidete Gott falsche vnd wahre
Deut. 18. 21. Propheten / im fünfften Buch Mosis. Wann wir vns jetzt zu den Dienern der Christlichen Kirchen wenden / seind die wahren leichtlich zuerkennen. Dann von der Apostel zeit an / biß auff Lutherum / als anfänger deß abfalls von der Römischen Kirchen / seind allwegen von einem Jar zum andern / Bischöff / Pfarrherren / Prediger / Seelsorger auff ein anderen / in aller Welt erfolgt / der Kirchen vorgestanden / die Sacrament außgethailt / Gottes wort geprediget / newe Christen gemacht / die vorigen erhalten / jhr Lehr mit solchen Wunderwercken bekräfftigt / daß niemand mit vernunfft kundte zweiflen / sie weren die rechten von GOtt gesandt / vnnd wahre Diener seiner Kirchen. Sie redten mit allerley sprachen deren / zu denen sie kamen / triben Teuffel auß / erweckten vil Todten / hailten allerley Kranckheiten / nicht allein mit blossen worten oder anrühren / sonder auch
Act. 5. 15. Et cap. 19. 12 durch jhren Schatten vnd Schwaißtüchlin / wie von Petro vnnd Paulo gelesen wird. Sum̃a / die Apostel predigten allenthalben /
Marc. 16. 20. spricht Marcus, vnd der Herr bekräfftigte das wort mit folgen-
Rom. 15. 19 den zaichen. Welches von sich selber Paulus schreibt zun Römern / er habe den Hayden das Euangelium geprediget vnnd eingeredt / durch krafft der Zaichen vnd Wunderwerck. Vnd anderstwo
2. Cor. 12. 12 nennet er dise / seines Apostolats zaichen. Christus thut mit den zai-
Ioan. 10. 37. chen dar / er sey von GOtt gesandt. Wann ich die Werck meines

Vatters

Vatters nicht thu / so glaubt mir nicht / thu ich sie aber / vnd jhr mir nicht wolt glauben / so glaubt den Wercken / damit jhr erkennt vnd glaubt / daß der Vatter in mir ist / vnnd ich im Vatter. Vnd noch mehr hernach.

Einred.

Nun möchte einer sagen / Joañes der Vorlauffer sey auch extraordinariè von Gott gesandt zutauffen vñ zupredigen / hab aber keine Zaichen gethan. Antwort: Gott hat so vil Zaichē an Joanne erzaigt / vnd sein heiligkeit also geoffenbaret / daß an seinem beruf niemand konte zweiflen. Sein empfängnuß vnd Geburt von einer vnfruchtbaren alten Frawen / was sich noch in Mutter Leib mit jhme zugetragen / daß sie mit dem H. Geist erfüllt worden / daß Zacharias sein Red widerumb erlangt / neben dem äusserlichen wandel im essen vnd kleidern / die herrliche zeugnuß Christi von Joañe / diß alles gibt überflüssig zuuerstehn / daß er von Gott gesandt. Er selber / Joannes / ist nichts anders dann ein Miracel vnd prodigium.

Aber jetziger zeit newer Vncatholischen Prediger beruf ist weder ordinari, nach der alten gewonheit vnd weiß / noch extraordinari, wie der Apostel vnnd Propheten / wie auß allem nachgesetzten klar scheint. Nicht ordinari, dann von keinem Bischoff noch Oberen der Kirchen haben sie gewalt empfangen also zupredigen. Nicht extraordinari, dann mit keinem ainigen Miracul haben sie jhren beruf bekräfftigt / welches jederzeit notwendig war / wie oben gesagt. Daß aber die Lutheraner vnd andere Vncatholischen antworten / solche konte vom Luther nit begert werden / dann er habe kein newe Lehr gepredigt / sonder die alte Apostolische / welche überflüssig durch Christum vnd seine Apostel ist bestättigt worden: Diß alles ist nichts anders / dann eytle vergebne reden. Dann auch Christus keine newe Lehr den Juden fürgetragen / sonder Moysis vnnd der Propheten die von Christo geschriben / vnd jetzt die zeit verhanden war seiner ankunfft. Zu dem / Helias / Jeremias vnd andere Propheten / von Gott extraordinariè gesandt / die Synagog zureformieren, trugen nichts newes für / sonder ermahneten die Juden von Abgötterey abzulassen / vnd sich zum wahren Gott bekehren / durch den fürgeschribnen alten Gottsdienst. Dannoch zoge Helias mit grossen Wunderzaichen auff / wie neben andern im dritten Buch der Königen zulesen / allda Helias die abgefallne Juden zusamē beruft vnd also angeredt: Wie lang hinckt jhr auff beyden seyten? Ist der Herr Gott / so wandelt jhm nach. Ists aber Baal so wandelt jhm nach. Vnd

Einred. Antwort. 3. Reg. 18. 20.

da jhm das Volck nichts antwortet / gab er jhnen die wahl / sie vnnd jhre 400 falsche Propheten (nemblich Baals Pfaffen) solten ein Opfer anstellen von einem Ochsen / so wolte er einen andern dem Gott Israel auffopffern / jhn anrufen / sie aber Baal / welcher Opffer nun durchs Fewr wurde verzehrt / derselbig were wahrer Gott. Sie namens an / vnd triben jhr Gebett mit grossem geschray biß zu Mittag / aber vmbsonst. Da name Helias zwölff Stain / nach der zahl der zwölff Stämmen Israel zum Altar / machte ein weite Gruben herumb / die liesse er zum drittenmal mit Wasser anfüllen / richtet Holtz darauff / zerstuckte den Ochsen zum Brandopffer / vnd redet also mit Gott: **O Herr / du Gott Abrahams / Isaacs vnd Israel / laß heut offenbar werden / daß du Gott in Israel bist / vnd ich dein Knecht / vnd daß ich solches alles nach deinem wort gethan hab / erhöre mich HErr / erhöre mich / daß diß Volck wisse / daß du Gott der Herr bist / daß du jhr Hertz darnach bekehrest. Da fiel das Fewr deß Herren herab / vñ fraß alles Brandopffer / Holtz / Stein vnd Erden / so gar das Wasser in der Gruben wurde verzehrt. Da fiel das Volck auff sein Angesicht vnd sprach / der Herr ist Gott / der Herr ist Gott.** Mit disem grossen Miracklel erzaigte Helias seinen beruf / als ein wahrer Prophet Gottes wider die Baals falsche Propheten / wiewol er sonsten nichts newes dem Volck fürhielte. Aber die Reformanten jetziger zeit / keinen außgenommen / thun nit allein dergleichen Miracul nit / sonder verwerffen die / so in der Catholischen Kirchen / noch zu vnsern zeiten vnnd anderer vor vns / als deß heiligen Bernardi, S. Dominici, Francisci, vnd anderer geschehen seind.

Daß sie widerumb fürgeben / Luthers Lehr sey nicht new / sonder die alte / ist nit wahr. Vnerhört ists in der Christlichen Kirchen / daß nur zwey Sacrament seyen / daß man für die verstorbnen nicht solle betten / die Kinder im Tauff glauben an Christum / Christi Leib vnd Blut sey an allen orten / der Ehestand sey notwendiger dann Speiß vnd Tranck / Gott versprochne gelübd zuhalten sey vnmüglich / die Kirch Gottes hab vil hundert Jahr her grob gejrrt. Der grösseste Narr muß der sein / welcher dergleichen glaubt wider alle antiquitet vnd herkommen: Was für ein erschrecklicher Irrthumb ist diser / der Mensch habe in seinen Wercken / es sey gut oder böß kein freyen Willen? Er werde von Gott angetriben zum guten vnd bösen fatali necessitate, gantz gezwungen? Welcher Irrthumb nicht allein Caluini vnd seines anhangs / sonder vor jhme deß Luthers ist. Auß welchem / neben anderm / folget / daß alles ermahnen / gebott vnd verbott / Rich-

In assertione Artic. 36.

ter vnd Richterstül vmbsonst vnd vergebens/ja daß Gott aller Sünden die fürnembste/ja ainige vrsach ist.

In so wichtiger sach vom beruf zum Kirchendienst deren/so ausserhalb der Catholischen Römischen Kirchen sich die rechten Reformierten vnd ainige wahre Diener/Prediger vnd Seelsorger nennen vnd sein wöllen/warlich bedarffs einer starcken Prob. Dann ordinari kan diser beruf nit sein/wie klar erwisen/noch weniger extraordinari auß mangel der zaichen.

Daß sie aber antworten/das werck an jhme selber rede/nemblich die schnelle/kräfftige vnnd wunderbarliche bekehrung so viler Völcker vom Bapstumb zum Lutherthum/Das laß mir ein Mirackel sein/zugleich/wie jenes der zehen Stämen Israel/so vnderm Hierobam vom wahren alten Gottßdienst seind abgefallen/vnd zway guldene Kälber angebettet/dem Baal dienet/vnd keinen auß den wahren Propheten Gottes wollen hören. Lieber/wie schnell seind von der Catholischen Kirchen zu Arij Gottßlästerlicher Lehr abgefallen/vnd darinnen verharret? Nit allein vom gemainen Pöfel/sonder Patriarchen/Ertzbischöff/Bischöff/Kaiser/König/Fürsten/vnd gantze Landschafften? Was wunder ists/daß Luthers Lehr/wie auch Zwinglij/Caluini vnd anderer Rottmaister/so vil haben angenommen/weil sie fleischlichen Menschen so annemblich/vnd nichts von strenge deß Leibs/von Fasten vnd Bußwercken reden/den Himmel dardurch/als den engen Weeg/zubesteigen? Man kombt mit einem so seltzamen nackenden Glauben daher/daß sichs höchlich zuverwundern/wie es doch müglich gewesen/dergleichen Leuten zuglauben. Jetzund aber vil mehr/nach so vil herrlichen antworten auf alle jhre Irrthumb/vnd vnbeständige Lehr/so namhaffter Catholischen Doctoren vnd außgangnen Büchern.

Newe einred der Vncatholischẽ. Antwort.

Zum beschluß

DEr Geistlichen Weyhe/will ich herzu setzen/was zuhalten sey von einer Cœremoni, welche in der Catholischen Kirchen gebräuchlich/vnnd vor allen andern Cæremonien bey den Ordinanden erfordert wird/vnd ist prima tonsura, in dem man disen etliche wenige Haar am Haupt abschneidt. Nicht allein dise/sonder alle andere Cæremoni, bey den Ordinanden bräuchlich/als da ist die Salbung mit gesegnetem Oel/werden von den Vncatholischen veracht/mit mancherley spottworten außgelacht/vnd so wol Bischöff als Priester beschorne/gesalbte/geschmirte Pfaffen genennt. Aber/damit ich jetzt allein von der ersten tonsur vnd Haarabscheren/anfangs zum Geistlichen Stand rede/hat dise Cæremoni vil herrliche zeugnuß bey den heiligen Vättern/vnnd schöne vrsachen/warumb

das

Epistola 26. Epist. 147. ad proculianum. Cap. 4. das geschehe. Der H. Hieronymus in einer Epistel an S. Augustinum, vnd hinwiderumb S. Augustin, thun deren meldung/vor jhnen der heilige Bapst Anicetus, im Sendschreiben an alle Kirchen in Franckreich/befilcht/daß die Clerici jhr Haupt sollen rund scheren lassen/ in modum spheræ, sagt er. Der heilige Epiphanius, wie auch S. Augustin straffen etliche Münch/die nit nach der andern weiß wolten das Haar lassen scheren/ im Buch de operibus Monachorum. Die vrsach diser tonsur ist/nit welche Caluinus gibt/daß nemlich zur zeit Augustini etliche zärtling vnd weibische Männer lange Haar pflegten zutragen/vnder den Layen/ solches aber den Clericis nicht wolte gebüren/ vnd da sey die tonsur auffkommen/ dem ist nicht also/dann lang vor S. Augustini zeiten ware sie bräuchlich/ so wol bey den Clericis, als bey den München/sonder die wahre vrsachen seind die folgenden.

Hæresi 80. Cap. vlt. l. 4. instit. c. 18. §. 27.

Wahre vrsachen der Tonsur.

Die erste/ hiemit anzuzaigen/der Kirchendiener leben vnd wandel solle rain vnd offenbar sein/ nicht verdeckt. Dise gibt der H. Dionysius, in Ecclesiastica Hierarchia. cap. 6.

Die ander/zur gedächtnuß der dörnin Cron Christi. Also Venerabilis Beda, im fünfften Buch der Engelländischen Historî/ am 22 Capitel.

Die dritte/ alle Geistliche zuerjnneren/ dem vberflüssigen abzusagen. Dise gibt Isidorus, lib. 2. de officijs Clericorum. cap. 4. Rabanus vnd andere.

Einred. Daß aber vnsere Widersacher auß dem fünfften Buch Mosis fürwerffen/ GOtt habe verbotten/ das Haar am Haupt rund vmbher abschneiden/ ist die Antwort/solches gehe das alte Volck an/ vnd zwar diser vrsachen/ damit sie vnderschiden wurden von den Hayden/welche zu ehren jhrer Götzen/solches im brauch hatten. Zugleich/wie auch den Jüdischen Priestern verbotten war/ jhre Haar abzuscheren/radere, mit dem scharsach/ nemblich/nach der Götzenpfaffen art/wie wir lesen beim heiligen Propheten Ezechiel. Die Salbung der Priester will ich vnangeregt lassen/ wer solche verachtet/ wird villeicht auch der Propheten vnd Königen Salbung verachten.

Deut. 19. 27.

Ezech. 44. 20.

Vom

Vom H. Sacrament der Ehe.

GAntze vnnd grosse Bücher seind von disem Stand geschriben/ wie die Gelehrten wissen/den Seelsorgern vnd Pfarrherrn in vilen stucken notwendig/aber in disem Haußbuch wöllen wir allein von den folgenden stucken handlen/ nemblich/vnd zum I. vom Namen vnd Aigenschafft der Ehe. II. Was vom Ehestand zu halten in gemein/ob er nicht allein gut vnd zugelassen/sonder auch gebotten. III. Ob die Ehe eins auß den siben Sacramenten der Kirchen sey. IV. Ob zur zeit deß Euangelij erlaubt/daß ein Mañ auff einmal mehr Weiber habe. V. Ob vnd auff was weiß die Ehe könde auffgelößt/vnd die Eheleut geschaiden werden. VI. Was aigentlich die Ehe mache. VII. Von der Winckelehe vnd verkündigung. VIII. Von Sponsalibus vnnd Handschlag. IX. Von mancherley impedimentis vnd hindernuß zur Ehe. X. Was den Eheleuten vor allen dingen im Ehestand zubedencken.

Das erste.

Vom Namen deß Ehestandts/ vnd seiner Aigenschafft.

DEr Ehestand wird in latein genennt Matrimonium, gleichsam von der Mutter/ vnd diß darumb/ daß ein Weib sich fürnemblich verheurat/ damit sie Mater ein Mutter werde. Diser Stand ist ein Mütterlichs ampt vnd werck/Kinder zuempfangen/zugeberen vnd aufferziehen. Der anfang ist die Hochzeit/offentlich gehalten/in viler beysein mit frewden. Nuptiæ ist ein wort/so da herkompt ab obnubendo, weil sich die Jungfrawen zur zeit der zusamengebung/auß schamhafftigkeit pflegten zubedecken/ spricht der heilige Ambrosius vnnd Isidorus, hiemit auch anzuzaigen/ daß ein Eheweib dem Mann solle gehorsamen vnnd vnderthenig sein. Es hat der Ehestand auch disen Namen Coniugium à coniungendo, in dem sich Mann vnd Weib/gleich als vnder einem Joch mit einander verbinden. So vil vom Namen.

Matrimonium. *Nuptiæ.* *l. de Abraham c. 1. in fine. l. 2. de Eccles. offic. c. 19.*

Die Ehe ist ein Eheliche zusamenfügung zweyer Ehemessigen Personen eines Manns vnd Weibs/in vnzertrennter beywohnung jhres lebens. In welchen worten drey ding angedeutet werden / so der Ehestand erfordert. Erstlich/ein Eheliche zusamenfügung eines Manns vnnd Weibs/das ist/ein vollkomne Eheliche vbergebung jrer Leiber. Von diser Ehelichen verainigung der Leiber werden die Eheleut Mariti genennt/ der Mann Maritus, vnnd bey den Poëten

Aigenschafft deß Ehestandts. *l. 52. ff. de donat. inter virum & coniugem.*

Poëten das Weib Marita. Die verainigung aber der Eheleutē soll vil mehr der Gemüter dann der Leiber sein / weil der consens vnd bewilligung Mañs vnd Weibs / vnd nit der Beyschlaf die Ehe macht. 2. Wird im Ehestand erfordert / daß die Personen Ehemessig seyen. Dann die durch Gerichtliche Satzungen oder verbott / von Ehelicher verbindung / abgeschafft vnd außgethan / dise könden sich in den Ehestand nicht einlassen / vnd ob es schon geschicht / wird es doch nicht gebillicht. Als Exempelweiß / die hinder dem vierten Grad mit Sibschafft verwandt seind / Item / ein Knab vnder vierzichē / ein Mägdlin vnder zwölff Jaren / welches alter die Recht fordern. 3. Wird in der definition vnd eygenschafft deß Ehestands gemeldet / daß die zusamenfügung geschehe mit haltung einer vnzertrenten beywohnung jhres lebens / Dann die Ehe ist ein vnaufflößlich Band / also daß der Ehestand nicht ein schlechte übergab einer oder der andern Person / sonder zweyer Personen gleichlautenden consens vnd bewilligung / mit klaren runden worten oder zaichen außgetruckt.

Das ander.

Was vom Ehestand zuhalten / in gemein.

DEr Ehestand ist an jhme selber nicht allein gut / erlaubt vnd zugelassen / sonder von GOtt selber eingesetzt / welches etliche Ketzer gelaugnet / als Saturninus, wie Irenæus schreibt / Item
l. 1. cap. 22. l. 1. contra Iouinianū. in initio. Marcion nach deß heiligen Hieronymi zeugnuß / vnd der Ketzer Tatianus, dessen nachfolger genennt worden Encratitæ, wiewol sie in etlichen stucken mit Tatiano nicht einstimbten. Von Tatiano vnd seinem
Hæres. 46. Irrthumb schreibt Epiphanius im Buch von Ketzereyen. In disem Irrthumb seind auch gefallen die Manicheer / wie der H. Hieronymus, vnd S. Augustin lib. de hæresibus cap. 46. bezeugen. Deßgleichen die Priscillianisten, vnd etliche Adamiani genannt / von welchen
l. de hæresibus. auch S. Augustin meldung thut / von Priscillianisten zwar cap. 70 / von Adamianis aber c. 31. welche sagten / der Ehestand käme von Adams Sünd her / vnd were nicht gut. Anderer zugeschweigen / von denen S.
Serm. 66. in Cantic. Bernard schreibt.

Aber diser Irrthumb ist von der gantzen Kirchen billich verdambt. Dann erstlich ist die Ehe von Gott eingesetzt vnd gesegnet /
Gen. 1. 28. Matt. 19. 4. 5 Ioan. 2. 2. 1. Tim. 4. 1. l. 1. de Nuptijs & concupisc. c. 5. wie im ersten Buch Moysis zulesen / von Christo bestettigt / vnd mit seiner gegenwerte geehrt. Die widrige Lehr nennet S. Paul doctrinam Dæmoniorum, ein Teufflische lehr. S. Augustin sagt / welche da vermainen / der Ehestand werde darumb verworffen / weil fleischliche Gailheit gescholten wird / als wann dise Kranckheit von der Ehe herkäme / vnd nicht von der Sünden / dise jrren. Die vernunfft

nunfft selbiger zeigt an/ daß der Ehestand zu erziehung der Kinder/ von Gottes ordnung herkomme.

Wann einer fragte/ was doch die oberzehlte Ketzer bewögt habe/ den Ehestand/ als böß/ zuuerwerffen/ ist die Antwort. Erstlich/ etliche/ weil in heiliger Schrifft die Jungfrawschafft der Ehe fürgezogen wird. Aber hierauß folgt nicht/ daß die Ehe solte böß sein/ vnd verworffen werden/ eins ist gut/ das ander besser. 2. Die Manicheer vnd Marcioniten aber/ daß sie alle leibliche geschöpff für böß hielten/ von einem bösen vrsprung erschaffen/ welches ein lauter delirium vnd vnsinnigkeit war. Dann alles leiblichs vnnd Geistlichs/ hat der ainige vnd gute Gott allein erschaffen. 3. Weil sie kein vnderschaid machten zwischen Hurerey/ Ehebruch/ vnnd dem Ehelichen werck. Welches das fürnembste Argument Tatiani war/ wie Epiphanius bezeugt. Dann wiewol das Eheliche werck in genere naturæ oder entis, die Natur betreffende / den andern gleich / jedoch seind sie weit zuunderschaiden in genere moris, das sittlich belangende. Dann Ehebrecher vnd Hurer gehn nicht zu den jhren/ sonder zu frembden vnd verbottnen. Zugleich/ wie im Todtschlag auch zusehen/ dann so solcher geschicht auß recht vnd guthaissen dessen der gewalt hat/ ists nicht vnrecht/ sonder gut vnnd notwendig/ hingegen so ein priuat Person ohne rechtmessige vrsach einen entleibt/ ists vnrecht vnd ein schwere Sünd wider das fünffte Gebott. Wiewol sonsten in genere entis, das werck an jhme selber ein ding ist/ aber nicht in genere moris, sittlich daruon zureden.

Frag. Antwort. I. Hæres. 46. Simile.

II. Zum andern/ noch in gemein von dem/ ist der Ehestand nit allein gut vnnd zugelassen/ sonder auch dem Menschlichen geschlecht also gebotten/ daß allzeit etliche vnder der Gemeinde sollen im Ehestand leben/ vnd Kinder zeugen/ doch nicht daß alle vnd jede Menschen darzu verbunden/ oder die Ehe jhnen gebotten/ welches der H. Thomas am besten erklärt/ vnd die wort Gottes zu Adam vnd Eua mitbringen/ Crescite & multiplicamini, **wachset vnd mehret euch.** Welche wort ein Gebott in sich halten/ vnd wie Gregorius de Valentia, neben den Theologis in 4. dist. 26. recht sagt/ noch diser zeit ein Gebott ist/ außgenomen den H. Bonauenturam, der da vermaint/ diß Gebott habe auffgehört/ nach dem das Menschliche geschlecht zugenommen/ vnd sich gemehrt/ vnd Richardum, wider aller anderer meinung/ vnd diß gebott ist nirgends widerrufen.

In 4. sent. dist. 26. q. 1. Art. 2. Gen. 1. 28. Tomo 4. In 4. d. 26. Art. 1. q. 3. Ead. dist. Art. 3. q. 3.

Daß es aber nicht ein jeden verbinde/ sonder die gemeinde oder das Menschliche geschlecht in gemein/ daß allzeit etliche im Ehestand sollen lebē/ jnsonderheit wo mangel erschine eines abgangs der Menschen/ thut der heilige Thomas schön dar/ wilt du/ so lise jhn. Es ist auch diß gebott/ dem rath Christi von der Jungfrawschafft nit zu-

Supra, q. 41. Art. 3.

Supra. gegen/wie Richardus vermaint/weil es nicht einen jeden jnsonderheit verbindt/sonder die gemeinde oder species der Menschen. Jst auch nicht darumb auffgehebt/daß die Welt gemehrt vnnd gewachsen/nach Bonauenturæ mainung/weil nicht ein jeder jnsonderheit zu disem gebott verbunden/auß welchem zulernen/wie vngütlich der Vncatholischen maisterthail wider die Vncatholischen reden/als hielte sie wenig vom Ehestand.

Das dritte.

Was in specie, neben obgesagtem die Catholische Kirch vom Ehestand halte.

DJe Ehe ist nicht allein gut/wie gesagt/sonder auch deß newen Gesatzes ein Sacrament. Dann also nennet sie der H. Paulus zu den Ephesier. Der heilige Ambrosius, nach dem er gesagt/wir Christen erkennen Gott/ein Vorsteher vnd bewahrer deß Ehelebens/der nit will/daß ein frembdes Beth befleckt werde/vnnd so es einer thut/wider Gott sündige/dessen Gesetz er vbertritt/thut er die folgenden wort hinzu/Et ideo quia in Deum peccat, Sacramenti cœlestis amittit consortium, vnd darumb/weil er in Gott sündiget/verleurt er deß himlischen Sacraments gemeindschafft/das ist/die gnad in disem Sacrament mitgethailt. Dergleichen schreibt S. Augustin. In nostrarum Nuptijs plus valet sanctitas sacramenti quam fœcunditas vteri. Jn der vnserigen (das ist/der Christen) Hochzeit ist würdiger die heiligkeit deß Sacraments/dann die fruchtbarkeit deß Leibs/vnd hernach am 24 Capitel/nach dem er angezaigt/daß bey allen Völckern im Ehestand dise zwey ding gesucht werden/nemlich Kinder/vnd der Eheleuten trew vnd glaub in Ehelicher keuschheit/setzt er hinzu/Quod autem ad populum Dei pertinet, etiam in sanctitate sacramenti, per quam nefas est, etiam repudio intercedente alteri nubere, dum eius vir viuit, was aber Gottes Volck belangt/erfordert die heiligkeit deß Sacraments/daß wo schon die Eheleut solten geschaiden werden/dannoch so lang sie leben/sich mit andern keins wegs könden verheuraten. Welches S. Augustin widerholet im Buch de fide & operibus, vom glauben vnd wercken. Anderstwo vergleicht er das Sacrament der Ehe mit dem Sacrament deß Taufs in dem/daß/wie der Tauff ein solch Sacrament ist/dessen effect ewig/vnd nicht kan vmbgestossen werden/dann der getauffte Christo vnd der Kirchen ewig verbunden vnnd vnderworffen ist/also ist die Ehe ein Sacrament/dessen effect vñ band zwischen den Eheleutẽ vnaufflößlich vnd ewig. So gar/spricht er/daß auch ein vnfruchtbare nit kan geschaiden werden. Auß welchem deß Caluini greifliche

Ephes. 5. 32. l. 1. de Abraham. c. 7. lib. de bono coniug. c. 18 Et c. 24. Cap. 7. l. 1. de Nuptijs & concupiscentia. cap. 10. l. 4. inst. c. 19.

luge

linge scheinet / der schreiben darff / es sey vnerhört / daß die Ehe vor Gregorij zeiten ein Sacrament werde genennt / weil der H. Ambrosius vnd Augustinus bey 200 Jaren vor S. Gregorio gelebt. Alle die ding / welche erfordert werden zu einem Sacrament deß Euangelischen Gesetzes / finden wir bey der Ehe. Als das äusserliche zaichen der Göttlichen gnaden / auß Gottes versprechen vnnd zusag. Diß hat die Ehe bey dem Christlichen Volck / wann sich Mann vnd Weib mit einander verbinden. Dann erstlich ist jhr Contract vnnd versprechen Gott ein angenemer dienst / wie auch die Vncatholischen erkennen. 2. Vnd weil es auß gewiser Göttlicher ordnung / ein zaichen der verainigung Christi mit seiner Kirchen ist / wird die Göttliche gnad dardurch angedeutet / mit welcher die Eheleut vnder einanderen im Geist / gemüt vnnd hertzen also verainigt seind / daß sie Christi höchste vnd vollkomneste verainigung mit seiner Kirchen darstellen vnd repræsentieren. Daß sie durch sondere gnad Gottes / mit einanderen so starck sollen verbunden sein / wie Christus vnd die Kirch / vnd vmb so vil mehr / daß sie wegen diser jhrer verainigung / müssen berait sein / eins für das ander / wo es die noth erfordert / das leben zulassen / wie dann Christus die Kirchen geliebt / vnd sich für sie dargegeben hat. Ephes. 5. 28.

Im stand der vnschuld war die Ehe kein Sacrament / wie auch im stand der Natur nit / noch deß alten Gesatzes / wie im Tridentinischen Concilio zulesen. Ja so gar nicht zwischen einem Catechumeno so noch nit getaufft / vnd einem getaufften / dann ohne den Tauff kan keiner der Sacramenten fähig noch thailhafftig sein. Vnd darumb kan ein Glaubiger in der Ehe / vom vnglaubigen geschaiden werden.

Wider obgesagte Lehr / die Ehe sey ein Sacrament / haben die Vncatholischen / fürnemblich Caluinus vnd Kemnitius, jener l. 4. instit. cap. 19. §. 34. diser aber in Examine Concilij Tridentini sess. 24. folgende einreden. Einreden der Vncatholischen.

I. Erstlich / legen sie deß heiligen Apostels wort / ich aber sag / in Christo vnd der Kirchen ist diß ein groß Sacrament / anderst auß / als were der verstand / die verainigung Christi mit seiner Kirchen allein / were ein groß Sacrament oder gehaimnuß. Aber dem ist nicht also / sonder die Eheliche vermählung eines Manns vnd Weibs ist ein groß Sacrament / in dem sie bedeutet die verainigung Christi mit seiner Kirchen. Dann der Mann ist deß Weibs Haupt / wie Christus der Kirchen / vnnd das Weib dem Mann vnderthon / wie die Kirch Christo / vñ daß beider deß Mañs vnd Weibs liebe soll beschaffen sein / wie Christi lieb gegen seiner Kirchen / wie mit noch Ephes. 5.

Ephes. 5. mehrern worten allda anzaigt. Item/ daß wie Christus seinen Vatter verlassen hat/ in dem er die gestalt deß Knechts an sich genommen/ damit er sich mit seiner Kirchen verainigte / also auch der Mann Vatter vnd Mutter verlasst/ vnnd seinem Weib beywohnet/ wie es
Cap. 24. schön außlegt der heilige Augustinus im andern Buch de Genesi, wi-
Cap. 8. der die Manicheer / vnnd im 12 Buch wider Faustum, vnnd andere Dolmetschen vber das fünffte Capitel zun Ephesiern.

II. Zum andern/ nemen dise Leut vrsach ab dem wort Sacrament/ vnd sagen oder tadlen also/ im Griechischen stehe Mysterium gehaimnuß/ nit Sacrament. Aber diß ist Kinderwerck/ weil Sacramentum in Lateinischer sprach / vnd Mysterium in Griechischer ein ding ist/ vnd etwas haimlichs bedeut / wie auch der heilige Tauff vnnd das Nachtmal/ von den Griechen Mysteria genennt werden / so doch bey jhnen vnd vns zwey Sacrament aigentlich seind. Die lateinische Patres selber nennen die Sacrament Mysteria gehaimnuß / als / in der Consecration deß Kelchs/ Mysterium fidei das gehaimnuß deß glaubens. Vnd wiewol baide dise wort Sacrament vnd Mysterium in gemein/ vilen dingen/ das ist/ denen die etwas haimlichs oder verbor-
De sacramentis in genere. gens in sich halten / in H. Schrifft gegeben werden / wie oben angedeutet/ jedoch bedeuten sie aigentlich die jenigen haimliche verborg-
Tob. 12. 7. ne ding/ welche wir in der Kirchen Sacrament haissen/ vnd also mit Paulo zun Ephesier die Ehe/ wie vns die Kirch erklärt/ wider alle Sectierer.

III. Drittens sprechen sie / daß auch Adams vnd Eue Hochzeit oder Ehe/ vnd anderer Altvätter ein zeichen sey gewesen der verainigung
Antwort. Christi mit seiner Kirchen/ aber kein Sacrament. Antwort: Es ist wahr / daß der Alten Ehe etlicher massen Christi verainigung mit der Kirchen vorbedeutet / aber nit auß besonderer ordnung vnd einsetzung GOTtes / biß Christus im werck sich selber auff Erden erzaigt/ vnd mit seiner Kirchen verainigt/ wie Pauli wort mitbringen/ diß ist ein groß Sacrament / ich sage aber in Christo vnnd der Kirchen/ das ist in Christo nunmehr zugegẽ oder gegenwertig/ vñ mit
Art. 18. pag. 445. seiner Kirchen verainigt/ wie Ruardus Tapper recht vermerckt. Das aber der H. Augustinus, vnd ist die vierte Einred/ der Altvätter Ehe
IV. ein Sacrament haisst / ist nicht propriè, sonder wie vor vnnd nach
l. de bono coniug. c. 18 steht/ generali ratione, auff ein gemaine weiß/ wie vil andere Zaichen vnd geistliche Figuren zuuerstehn.

Diß seind die fürnembsten gegenwürff der Vncatholischen wider die Lehr der Kirchen / welche/ wann sie diser entgegen gehalten werden/ sicht man leichtlich den besseren theil / vnd soll bey rechtver-
Epist. 118. ständigen Christen vil gelten/ deß H. Augustini vnfehlbare Regel/ offt

in

in disem Buch angedeutet / nemblich von dem oder wider das disputieren vnd zancken wöllen/welches die gantze Kirch helt /sey die gröste vnsinnigkeit.

Das vierte.

Ob zur zeit deß Euangelij/das ist/ob den Christen erlaubt sey/mehr dann nur ein Weib zumal nemen.

WAs bißher gesagt ist vom Ehestand/ versteht sich zwischen einem Mann vnd einem Weib allein/ nicht zwar also/ daß sich ein theil/ nach deß andern absterben / nit widerumb dörffte verheuraten / so ein Irrthumb Montani ist / wie beim H. Augustino zulesen/ Item/Tertulliani vnnd Nouatiani, wie Theodoretus schreibt im dritten Buch von der Ketzer Fablen / sonder zu einer zeit/ wie bey den Alten geschehen auch heiligen Vättern/ Als Abraham/ Jacob &c. welche mehr Weiber gehabt. Kemnitius schämbt sich nit/disen Irrthum der Catholischen Kirchen außzuschreiben/aber vnbillich. Dann die Catholischen haben niemaln für vnrecht gehalten / die andere/ dritte/vierte Ehe deren/welche sich nach vnd nach widerumb verheurat. So sagt auch Paulus rund / ein Weib nach absterben jhres Manns/könte sich widerumb mit einem andern vermählen.

l. de hæresibus. c. 26. l. de Monogamia. Rom. 7. 3. 1. Cor. 7. 39.

Daß aber die ander Hochzeit nicht benediciert oder eingesegnet wird/geschicht nit allein darumb/ daß solche nit notwendig zum Sacrament der Ehe/sonder daß die erste nit verloren. Was auch Kemnitius vom H. Chrysostomo sagt / er halte die ander Ehe für ein Hurerey/ist nit wahr/dann selbige Schrifften nit deß Chrysostomi seind/ sonder deß Authors operis Imperfecti, der eintweder ein Ketzer gewesen / oder das Buch von Ketzern verfälscht / derhalben geschicht dem H. Hieronymo vnrecht. Dann also schreibt er/ wir verdammen weder die bigamos, das ist/die sich zum andernmal verheuraten/noch die zum dritten/ vierten oder achtenmal zur Ehe greiffen. Die Monogamos, das ist / die sich einmal verheuraten ermahnen wir zur Keuschheit / daß sie sich in künfftig enthalten/ vnd nicht mehr heuraten. Anderstwo erzehlt er von einem par Volck zu Rom/ daß der Mann 10 Weiber gehabt vnd begraben. Hingegen ein Weib 21 Mann. Lise Bellarminum. Was aber zuhalten von viler Weiberehe/ soll kürtzlich angezaigt werden.

2. p. Examin. pag. 1826. In Apol. pro libris suis aduersus Iouinian. Epistola ad Gerontiam de Monogamia. Tom. 3. l. 1. de sacramēt. Matrim. c. 9.

Erstlich zwar ist diser zeit kein Sectirer der solches zulasse / etliche Widertauffer außgenommen/ wie Kemnitius schreibt/ im zwölfften theil Examinis Concilij Tridentini. Wahr ists/daß Luther solche Ehe nicht verworffen/ wie über das 16 Capittel deß ersten Buchs Moysis bey jhme zulesen. Aber zur zeit deß Euangelij ist die Ehe

An. 1525. Vnd in propositionibus de Bigamia propositione 62

mit

l. de bono coniugali cap. 18. mit mehr Weibern nit allein nit zugelassen/sonder auch vnkräfftig vnd vngültig/ wie der H. Augustinus außführt. Weil es Christus auffgehebt/vnnd das Ehewesen wider zum vorigen ersten stand/ Matt. 19. 6. 7. Marci 10. 5. Gen. 2. 21. nach Gottes ordnung/ **Es werden zway ein Fleisch sein**/ gebracht vnd gebotten. Vnd diß ist der H. Kirchen schluß. Zu vnsern zeiten l. 1. de adulter. coniugijs. Et l. de bono coniug. c. 7. ists nicht erlaubt/ daß einer mehr dann ein Weib habe/ spricht S. Augustin, vnd weil die Ehe bey vns Christen ein Sacrament/ welches die verainigung Christi mit seiner Kirchen bedeutet/ geschicht diß am allerbesten/ zwischen einem Mann vnd einem Weib allein/ dann nur ein Kirch ist. Auß welchem folgt/ daß Raysers Valentiniani Exempel. l. 4. histor. cap. 31. deß Eltern Gesatz/ daß ein jeder könde zwey Weiber nemen/ wie Socrates schreibt/ vnrecht/ vnd wider die Christliche ordnung gehandlet. Die vrsach aber/ warumb er solches erlaubt/ war kein andere/ dann daß er neben seiner ersten Gemahelin Seuera, so noch bey leben/ ein andere/ mit Namen Iustinam, wegen jhrer außbündigen schöne/ angefangen zulieben/ vnd genommen/ auß welcher geboren Valentinianus der Jünger/ von der vorigen aber Gratianus. Das H. Concilium Tridentinum redt von dem also/ wer da sagt/ den Christen sey Sess. 24. Can. 2. erlaubt/ mehr Weiber zuhaben dann nur eines/ vnnd daß solches durch kein Göttlich Gesatz verbotten/ der sey im Bann. Warlich/ so offt der heilige Paulus vom Ehestand redt/ thut er allein meldung eines Manns vnd eines Weibs.

Von der Ehe viler Weiber der Patriarchen. Von den Patriarchen/ die vil Weiber gehabt zu einer zeit/ seind etliche ding zumercken. Erstlich/ daß GOtt in dem kan vnd hat dispensiert vnd zugelassen.

2. Solche dispensation erforderte kein äusserliches wort oder schrifft/ weil durch kein Gesetz verbotten war/ mehr Weiber zuhaben zur zeit der Patriarchen.

3. Es ist glaublich/ Gott habe in dem/ ebenmessig mit dem Haidl. 16. de Ciuit. cap. 38. nischen Volck dispensiert, denn/ wie S. Augustin schreibt/ war im Land Mesopotamia, dahin Jacob gewandert/ dise gewonheit/ de- Gen. 28. ren auch Jacob gefolget. Vnd wird Esau nit getadlet/ daß er mehr Weiber genommen. Aber zur zeit Christi/ vnnd ein guts zuuor hat dise gewonheit/ mehr Weiber zunemmen/ auffgehört. Vnd billich/ dann es je grosse vngelegenheit vnd zerrüttung bringt/ weil nicht allein vnder den Weibern allerley vnwillen/ neyd/ haß/ zanck/ hader/ vnd offt Mord darauß erwachsst/ wie noch heutigs tags vnder den Hayden/ die mehr Weiber haben/ zusehen/ vnnd solcher vrsachen halber eingespert werden/ damit sie nicht zusamen kommen. Dem Mann selber ist diß ein grosse beschwerdt/ den Kindern vnderschidlicher Müttern schädlich/ weil ein jede das jhr wolte befürdern/ vnder denen

denen auch allerley jamer vnnd noth entsteht. Man erfahrt es an etlichen Stiefkindern / wann sich die Eltern von newem verheuraten.

Das fünffte.

Ob das Sacrament der Ehe ein vnaufflößlich Band sey?

Christus spricht außtrucklich. Ein jeder der sein Weib lasst/ Marci 10.11
vnnd nimbt ein andere/ bricht die Ehe. Paulus erklärts/ Matth. 19.9.
Ein Weib ist gebunden an das Gesatz / so lang jhr Mann lebt. 1. Cor. 7. 39.
Wann aber jhr Mann entschlafft / das ist / wann er stirbt / so ist sie frey vom Gesatz. Vnd zuuor / Den Eheleuten gebiet nicht Ibid. v. 10.
ich / sonder der Herr / daß sich das Weib nicht schaiden soll vom Mann / da sie sich aber von jhme schaidet / daß sie alßdann ohne Ehe bleibe / oder sich mit dem Mann versöhne. So ist nun die frag / ob die Ehe / auff kein andere weiß könde auffgelöset / vnnd die Eheleut von einander geschaiden werden / dann allein durch den Tod. Vngleiche mainungen seind von dem. Montanus ein Ertz- l. 5. histor.
ketzer / hielte es darfür / wie Eusebius schreibt / es könden sich die Ehe- cap. 18.
leut von einander schaiden / nach jhrem gefallen. Martinus Bucerus vber das 19 Capitel Matthæi / vnnd jetziger zeit die Vncatholischen samentlich seind diser mainung / das Eheband könde auffgelösst werden / wegen begangnen Ehebruchs.

Aber die Catholische Lehr ist dem gantz zuwider / nemblich / das Band der Ehe sey vnaufflößlich / ausserhalb in zweyen folgenden fällen. Erstlich deren Personen / welche im Vnglauben / das ist / im Juden oder Haydenthumb sich mit einander verheuraten / vnd eins vnder jhnen den Christlichen glauben hat angenommen / das ander aber jme nit will beywohnen / ohne verletzung Göttlicher Ehren / wie die Doctores reden / sine iniuria Creatoris, das ist / in dem der Vnglaubig den Glaubigen nicht lasst Christlich leben / oder begehrt jhn vom Glauben abwendig zumachen / alßdann ist gar kein zweiffel / daß sich der Glaubige vom Vnglaubigen kan schaiden / vnnd mit einem andern Christlich vermählen. Wie mit hellen worten der heilige Paulus schreibt. So der Vnglaubige sich schaidet / so laß jhn 1. Cor. 7. 15.
fahren / Es ist der Bruder oder die Schwester / das ist / der Christglaubige / nicht gefangen in solchen fällen / im frid hat vns Gott berufen. Vnd ein wenig zuuor: So ein Bruder ein Vnglaubig v. 12. & 13.

Weib hat/vnd dieselbige lassts jhr gefallen bey jhm zuwohnen/ der soll sie nicht verlassen. Vnd so ein Weib einen vnglaubigen Mann hat / vnnd er williget bey jhr zuwohnen/ die soll den Mann nicht verlassen/ das ist/ sich von jhme nicht schaiden. Dessen gibt der Apostel vrsach/ weil es sein kan(vnnd offt geschicht) daß der Vnglaubige durch den Glaubigen erhalten vnnd selig wird. Nichts destoweniger weil Paulus alda hinzu setzt/ er rede das von sich selber / vnd nicht der Herr/gibt er zuuerstehn/er gebe in dem kein gebott/ sonder nur einen rath.

Darneben ist in bemeltem fall für gewiß zuhalten / daß die Ehe zwischen dem Glaubigen vnd Vnglaubigen nicht zertrennt wird/ so lang/biß sich das ein vnder den Glaubigen mit einem andern / de facto, wircklich verspricht vnnd einlasst/ wie Syluester in Summa recht sagt. Vnd vor jhme der H. Thomas in 4 distinct. 39. sambt andern. (Verbo Matrimonium 8.q.10.dicto 6.)
II. Zum andern / kan vnnd wird das Band der Ehe aufgelösst / wann sich/doch vor dem Bischoff/eins durch offentliche Profession vnd versprechen/in einem von der Kirchen bewerthen Geistlichen Orden mit Gott verlobt/Reuschheit zuhalten. Welches der Catholischen Kirchen einhelliges vrthel vnd praxis ist/ wie Innocentius dises Namens der dritte Bapst/ In cap. Ex parte extra de conuersione coniugatorum erklärt / vnd Alexander auch der dritte/ in eod. Titulo, welcher zween Monat zulasst / diß jhr fürnemen zubedencken/ nach welchen jhnen noch frey steht/das Eheliche Werck zuuollbringen oder zuunderlassen/in waserley fall aber solches vollbracht / oder dem Weib auch gewalt angethan wurde vom Mann/ ist jhr Eheband vnaufflößlich. Wie Couarruuias recht vermerckt/ im Epitome. So aber einer fragt warumb/vnd wie solches geschehe/ist die antwort/daß nit auß menschlicher authoritet, gewalt/ respect vnd ansehens / sonder durch Göttlichē willen vñ zeugnuß Ecclesiasticæ Traditionis, der H. Kirchen tradition mainung vnnd verstand/ diß geschehe. Also daß / spricht das Concilium Tridentinum, so einer wurde sagen/ die Kirch irre / wann sie vmb vilerley vrsachen zulasst/ daß sich die Eheleut scheyden/ das Beth vnd die beywohnung belangende / auff ein gewisse oder vngewisse zeit/ anathema sit, der sey im Bann. Vnd geschicht fürnemblich (Cap. Verum Ex cap. ex publico. l. 4. 2. parte. c.7. §.4. Frag. Antwort. Titulo de diuortiis. Sess. 24. Can. 8.)
1. auß viererley vrsachen. 1. Wegen höheren oder würdigern stands/ als wann beyde Eheleut ewige Reuschheit verloben. Wer Vatter/ Mutter / Hauß oder das Weib verlasst ꝛc. 2. Wann eins vnder (Matt. 19.29.)
2. jhnen die Catholische Religion verlasst/ Einen Ketzerischen Menschen meyde/wann er einmal vnd abermal ermahnet ist. spricht (Tit. 3. 10.)
3. Paulus. 3. Wann eins auß jhnen das ander zur Sünden also an- treibt/

treibt / daß es ohne gefahr zusündigen jhme nit kan beywohnen / laut Christi warnung / so dich dein Aug oder Hand ärgert etc. welche Matth. 18. 9.
wort nach deß H. Hieronymi außlegung von denen verstanden werden / die vns am nechsten verwandt / Als Eltern / Kinder / Weib etc. vnd deß verderben ein vrsach seind. 4. Vmb Hurerey willen. Von 4.
dem aber bald hernach weiter. Matth. 5. 32.

Von den zweyen erzehlten fällen / ist kein zweiffel / daß die Ehe kan gescheyden werden / theils das Band selber belangende zwischen Glaubigen vnd Vnglaubigen / vnd so eins vnder den Eheleuten / sich mit Gott durch ewige Keuschheit verbunden hat / theils doch allein das Beth vnd Eheliche beywohnung belangende / auß jetzt erzehlten vrsachen.

Ob aber das Band der Ehe durch Bäpstliche dispensation könte auffgelöst werden / von dem ist viler Doctorn vnnd sonderlich der Canonisten mainung / ja / welcher mainung von der Kirchen nicht verworffen / vnd wie Nauarrus schreibt / habe Paulus der dritt / Pius der viert mit etlichen Personen dispensiert. Von dem schreibt weitläuffig vnd wol Gregorius de Valentia. Tom. 4. disput. 10. puncto 7.

Billiche vrsachen zudispensieren seind dise. I. Disparitas notabilis mercklich vngleichheit zwischen jnen an Sitten / Gemüter / Herkommens etc. II. Schwere ärgernuß / haß / gefahr / leibs vnd lebens / vmb welcher vrsach willen Eugerius der IV. solle dispensiert haben. III. Wann eins auß den Eheleuten Außsätzig wurde / Also hat Martinus der V. dispensiert. IV. Impotentia wann vor vollender Ehe eins zum Ehelichen Werck vnvermüglich. V. Wann eins auß jhnen sagte / es hab in die Ehe nit bewilligt. VI. So ein fromer Mañ der Christlichẽ Gemeind nutzlich vñ notwendig / zum Bischoff erwöhlt wurde. Sonsten ist beeder consens vnd will allein nit genugsam / ohn andere erzehlten vrsachen / daß der Bapst könte dispensieren, vnnd geht alles dahin / wie Nauarrus recht sagt / dem Heyl der Seelen zuhelffen / die sonsten zu grund giengen. Von welchem allem die Gelehrten vil vnd weitläuffig disputieren, aber vnnotwendig in diß Haußbuch zusetzen. In Enchir. c. 22. n. 21.

Wie ist dann Christus zuverstehn / in dem er den Juden antwortet / die jhn fragten / ob sich ein Mañ von seinem Weib scheiden könte / vmb einer jegklichen vrsach willen? Jch sag euch / spricht Christus / wer sich von seinem Weib schreidet / es sey dann vmb Ehebruch willen / vnd nimbt ein andere / der bricht die Ehe / vnnd wer die abgeschaidete nimbt / bricht auch die Ehe. Deßgleichen wort hat Christus zuuor. Dise antwort Christi wird vngleich verstanden / auch von etlichen Catholischen / als Caietano vber das 19 Capitel Frag. Matth. 19. 3. V. 9. Matth. 5. 32. Antwort.

Matthæi/alda er schreibt/ Christus hab mit disen worten dem Mann erlaubt/ das Weib von sich zulassen/ wegen begangner Hurerey oder Ehebruchs/ vnd ein anders zunemen. Jedoch vnderwirfft er sein mainung dem vrthail der Kirchen. Eben der meinung ist Ambrosius Catharinus, vnd setzt hinzu/ daß solche schaidung müsse geschehen/ durchs vrthail deß Geistlichen Richters/ vnd vnderwirfft sein mainung auch der Kirchen. Aber baide haben gefählt/ wie auch alle Vncatholischen/ die Christi wort also verstanden/ vnd im werck practiciren.

l. 5. contra Caietanum. c. vlt.

Den rechten verstand gibt vns Marcus vnd Lucas/ in dem sie absolutè also schreiben: Marcus zwar/ **wer sein Weib verlasst/ vnd nimbt ein anders/ der begeht vber sie ein Ehebruch. Vnd so das Weib jren Mann verlasst/ vñ nimbt ein andern/ bricht die Ehe.** Lucas thut auch kein meldung der Hurerey/ daß darumben der Mann ein ander Weib/ oder das Weib einen andern Mann könde nemen. Daß aber Matthæus hinzu setzt/ **es sey dann vmb Ehebruch willen**/ ist nicht zuuerstehn vom Band der Ehe/ sonder allein die beywohnung vnnd das Beth belangende/ wie es das heilig Concilium Tridentinum erklärt in folgenden worten. Wer da sagen wird/ die Kirch irre/ in dem sie nach Euangelischer vnd Apostolischer Schrifft lehret/ das Band der Ehe/ wegen eines thails begangnen Ehebruchs halber/ könde auffgelöset werden/ vnd daß baide Eheleut/ oder auch der vnschuldige/ der dem Ehebruch kein vrsach geben/ könde ein andere Ehe treffen/ zu deß andern lebzeiten/ vnnd daß diser/ welcher die Ehebrecherin verlassen/ vnnd ein andere genommen/ die Ehe nicht breche/ wie auch die/ so den Ehebrecher verlassen/ vnnd einen andern genommen/ Anathema sit, der sey im Bann. Ein Euangelische vnd Apostolische Lehr ist dise/ wie das H. Concilium redt. **Das Weib/ spricht Paulus/ ist dem Gesatz verbunden/ so lang jhr Mann lebt/ wann er aber stirbt/ ist sie von dem loß/** den Tod allein nimbt Paulus auß. Nicht ohn vrsach aber hat Christus beim Matthæo/ den Phariseern nit simpliciter geantwort/ vmb keinerley vrsach könde die Ehe gelösst werden/ auch Ehebruchs halber nicht/ welches die warheit ist/ nemblich darumb/ daß weder das ort/ noch die Personen vnd die zeit anders forderten. Dann der Phariseer frag gieng dahin/ Christum in der Red zufangen/ denen antwortet er auff jhr frag/ **ob es sich zimme vmb einer jeglichen vrsach sein Weib lassen**/ vnnd sagt/ Nain/ es zimme sich nicht/ **vmb einer jeglichen vrsachen willen**/ als deren nicht/

Marc. 10. 11.

Luc. 16. 18.

Sess. 24. Can. 7.

Matth. 19. 3.

welche

welche kein Ehebruch begangen / vnnd diß war damalen genug. Hernach aber wie jhn seine Jünger im Hauß besonder von dem fragten / gab er rund zur antwort / daß der auch vmb Ehebruchs willen sein Weib verlasst / kein anders kan nemmen. Auß welchem klar zuschliessen / der Christglaubigen Ehe nach dem Ehelichen Werck oder consummatum, vmb keiner ainigen vrsachen willen könde auffgelösst werden / so vil das Band belangt / aber wol die beywohnung. Welches der Catholischen Kirchen einhellige mainung ist / Caietanum vnd Catharinum außgenommen / deß Erasmi zugeschweigen / wie auch der Griechen / vnnd Vncatholischen Scribenten.

Marci 10. v. 11. suprà.

Wie billich diß / vnd der Euangelischen Apostolischen Lehr gemeß / kan auß folgenden stucken erwisen werden. Dann erstlich vermags der acht vnd viertzigste Apostolische Canon. So ein Lay sein Weib von sich jagt / vnd ein anders von andern verstossen / nimbt / dem soll die Communion versagt werden. I.

2. Ist diß der vhraltesten Scribenten lehr / alß Iustini an Kayser Antoninum. Deß heiligen Clementis im andern Buch Stromatum. Tertulliani im vierten Buch wider Marcionem, welcher Tertulliano fürwarff / Christus were Moysi zuwider / dann Moses hette diuortium, den Schaidbrief zugelassen / Christus aber verbotten. Darauff Tertullianus antwortet / Christus habe diuortium nit verbotten / aber wol nach dem diuortio einander Weib zunemmen / oder Mannen. Origenes schreibt / daß etliche Bischöff wider die Schrifft haben gethan / welche ein Weib noch in lebzeiten jhres Manns / mit einem anderen haben lassen freyen. II.

In Apologia pro Christianis.

Tract. 7. in Matthæum.

3. Von hundert Jaren zu andern hundert / ist dise lehr aller H. Doctorn, die Bellarminus anzeucht / gewesen. Vnd billich / dann / wie Tertullianus schreibt / haben auch die Römer vngefähr in den ersten 600 Jaren / keine geschribne Eheschaidung zugelassen / aber wol hernach / wie verkehrte sitten vnd laster eingerissen. III.

l. 1. de Matrim. c. 16. In Apol. cap. 16.

4. Folget auß der widrigen mainung / daß Thür vnd Thor offen steht zu vnzahlbaren / vnbillichen / vnchristlichen diuortijs Eheschaid vnd zertrennungen / in dem gaile vnd fleischliche Leut vrsach wurden suchen vnd nemen / sich zuschaiden / dardurch den Kindern in der ersten Ehe vbel gerathen / wie dann ein jeder leichtlich kan abnemmen: zu vnsern zeiten findt man baiderseyts / zu fünff / sechs vnd noch mehr lebendige Ehelent / Mann vñ Weib / die sich haben schaiden lassen / durch Vncatholische Consistoria vnd weltliche Richter. IV.

Oben ist gesagt / den Eheleuten sey zugelassen / sich zuschaiden wegen begangnen Ehebruchs oder Hurerey / das Beth vnd Eheliche beywohnung belangende / vnd daß Christus beim Matthæo also zu- Merck hie etwas.

verstehn/ bey welchem folgende ding zumercken. I. Daß solche schaidung nicht gilt/ noch fürgenommen kan werden/ wann dem Weib gewalt were angethan wider jhren willen/ dann diß aigentlich kein Ehebruch ist. Ein anders ist/ wann sich eins auß forcht vnd schrecken hette lassen vberreden. Wie bey den Canonisten zulesen. II. Wañ eins/anders nit vermainte/dañ es were bey seinem Gemahl/wie dem Patriarchen Jacob mit Lia widerfahren. III. Wann baide Eheleut gleiches verbrechen seind/oder ains in deß andern Ehebruch bewilligt/es sey außtrucklenlich oder vermutlich vnd tacite. Dise könden sich nicht schaiden. Vnd ligt nichts daran/ daß eins vor dem andern/ öffter oder weniger/ dann das ander die Ehe gebrochen/ offentlich oder haimblich/ weil baide schuldig. So aber nach eines oder baider begangnem Ehebruch/ die Eheleut ein ander verzigen/ vnd sich mit einander versöhnet/ alßdann bleibt alles im vorigen Ehewesen/ als were nichts fürüber gangen. Wo aber eins vnder jhnen solte von newem sündigen/ hat das ander fug vnd recht sich zuschaiden/ nach gemeinem verstand der gelehrten.

Gen. 29. 25.

Das sechste.

Was aigentlich die Ehe mache.

I. Consens oder bewilligung.

NAch Gottes gemeiner ordnung vnd gesatz/ ist deß Manns vnd Weibs consens vñ bewillung in die Ehe notwendig/ kan auch ohne disen kein wahre Ehe sein/ noch durch ainigen Menschlichen gewalt ersetzt werden. Vrsach/ daß durch Gottes gesetz/ der Ehestand mit solcher weiß muß angetretten vnd beschlossen werden/ welche zwischen den Eheleuten/ wahre Eheliche liebe vnd gutwilligkeit bringe vnd erhalte/ so ohne baider consens vnd freyen willen nit geschicht/ vnd darumb notwendig.

II. Diser Consens muß frey vnd vngezwungen sein/ das ist/ mit guter vernunfft vnnd rathschlag/ sonsten gibts kein verbündtnuß zwischen jhnen/ welches aller contracten vnd versprechen aigenschafft ist/ vnd verbinden die etwas mit einander schliessen vnd handlen. Auß dem folgt/ daß weder vnsinnige/ noch volle/ in vnsinniger weiß vnd trunckenheit könden ein Ehe schliessen/ wie Nauarrus weitläuffig außführt. Wie auch alßdann nicht/ wann ein Jrrthumb mitliesse der Person halber/ in dem einer nicht mit diser/ sonder mit einer andern Person will schliessen. Die Christliche Kirch billichet auch den Consens nicht/ der da kombt auß solcher forcht/ welche die Doctores nennen/ metum cadentem in constantem virum, wie es der H. Thomas erklärt/ ein solche forcht/ so nach erwegung der vmbständen/ als der Personen vnd deß Wercks einen verständigen/ vnd sonst starckmütigen

Cap. 27. n. 29.

Gezwungne Ehe.

Tertia parte q. 47. art. 8.

gen treiben zuthun/ daß er nicht thäte/ wann jhn die forcht nit antribe/ vnd geschicht/ wann er ein kleiners vbel erwöhlt/ einem grössern oder schwerern zuentrinnen / nemblich in diser materi, die Ehe erwöhlet/ dem Tod oder auch einer sonderen vnehr zuentrinnen/ oder andern schweren vbeln/ als da ist ein Glid vom Leib lassen abschneiden/ ein Aug außstechen/ Haab vnnd Gut verlieren/ ꝛc. Wann aber solche forcht auß ringen/ schlechten dingen herkäme/ entschuldigt sie den Menschen nicht/ sonder die Ehe muß gehalten werden/ so auß diser forcht herkommen. Jedoch kan vnd soll keiner/ weder tödliche noch läßliche Sünd erwöhlen/ zeitlicher straff vnnd vbels hiemit zuentrinnen/ weil die Sünd/ auch läßliche ein grösser vbel ist/ dann zeitliche straff/ wie groß dise jmmer sey. Vnd darumb/ so einer auß forcht zeitlicher straff ein Sünd wolte begehn/ diser were hoc ipso eben darumb kein standhaffter Mann/ daß man könde sagen/ solche forcht fiele in constantem virum, in einen standhafften Menschen. Wie Exempel weiß/ die jenigen seind/ welchen etwan von der Obrigkeit jhrer verbrechen halber/ an statt verdienter grösserer straff/ als deß stricks oder rad/ ein ringere anerbotten wird/ wann sie die Catholische Religion verlassen/ vnd Sectisch wöllen sterben/ wie etwan geschicht. Simile.

III. Zum dritten/ damit die Ehe vnnd das versprechen gültig sey/ muß der consens vnd die bewilligung absolutè, ohne condition vnd geding geschehen/ nicht auffs künfftig. Als wann einer sagte/ ich nimme dich zu meinem Weib/ wann dein Vatter gestorben ist/ diß were kein beschloßne Ehe/ sonder allein sponsalia. Aber von dem soll man die Pfarrherren fragen.

IV. Zum vierten/ damit der consens ein Ehe zuschliessen gültig sey/ ist notwendig/ daß es mit worten oder äusserlichen zaichen geschehe/ damit baide Personen Mann vnd Weib wissen/ was zwischen jhnen gehandlet wird. Es kan auch schrifftlich durch Brief/ oder vnderhändlern vnd Pottschafft geschehen.

V. Wo das Concilium Tridentinum verkündigt vnd angenommen ist/ wird neben den worten oder zaichen erfordert deß Pfarrherren gegenwärte/ oder ein anderer Priester mit guthaissen deß Pfarrherren/ wie im Concilio zusehen. Auß welchem folgt/ daß/ wann die Ehe beschlossen wird durch Pottschafft oder Brief/ alßdann zween oder drey/ vnd der Pfarrherr oder ein anderer Priester/ mit guthaissen deß Pfarrherren oder Ordinarij, von baider consens zeugen/ vermög deß Concilij satzung. Sess. 24. de Matrim.

VI. Jtem/ wo das Concilium oder diß decret schon nit verkündigt/ werden neben den worten oder zaichen/ zween oder drey Zeugen erfordert/ damit die Kirch von dem wissenschafft habe/ welche von alters her haimliche winckel Ehe verbotten/ dann sie vil vngelegen-

heit

In 4. dist. 28. q. 1. Art. 1. heit bringen/ die Dominicus à Soto erzehlt vnd außführt/ mit disem zusatz/ daß/ wo die Ehe in gegenwärt zweyer oder dreyer zeugen beschlossen wird/ kein Winckelehe oder clandestinum Matrimoniũ sey.

VII. Zum sibenden/ wiewol zu vnsern zeiten die Sectierer/ Lutherische vnd Caluinische fürgeben/ der Eltern will vnnd consens werde notwendig im Heuraten jhrer Kinder erfordert/ vnd daß ohne jhren willen die Ehe nicht gelte/ vnnd von den Eltern könde auffgehebt werden/ Caluinus l. 4. instit c. 19. §. 37. Bucerus vber das 19 Capitel Matthæi/ Brentius in seinem Catechismo vber das vierte Gebott/ Lutherus selbst in seiner Predig vom Ehestand zu Wittenberg gehalten/ so gar Erasmus im Colloquio oder gespräch vom Ehestand/ wiewol sage ich diß der Sectierer mainung/ jedoch widersprichts die Sess. 24. H. Kirch/ wie abermalen im Concilio Tridentino zusehen/ im anfang deß decrets von der reformation, vnd billich/ auß folgenden vrsachen. Gen. 2. 24. Erstlich/ daß solches jene wort Gottes andeuten/ **darumb wird der Mann Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd seinem Weib anhangen.** Tobiæ 7. 19 Es hat auch Tobias weder zu Vatter noch zu Mutter gesandt/ wie er Saram sein Weib name.

2. Ist diß der gantzen Kirchen jederzeit jmmerwehrende gewonheit. Epistola 43. Der heilige Ambrosius lobt Sisinnium in einem schreiben/ daß er dem Sohn/ so ohn sein vorwissen ein Weib genomen/ habe verzigen/ in dem er gnugsam anzeigt/ die Ehe deß Sohns ohne deß Vatters bewilligung sey gültig gewesen.

3. Die vrsach dessen ist klar/ dann wiewol der Vatter als ein Vatter gewalt hat die Kinder zuregieren/ vnd dise schuldig seind jhme zugehorsamen/ jedoch hat er in seinem gewalt nicht/ deß Sohns natürliche kräfften/ also daß ein vnderschaid zwischen einer vngültigen vñ vnrechtmessigen Ehe/ vnd daß ein Sohn vnrecht kan thun/ vnd sündigen/ in dem er sich one vorwissen deß Vatters verheurat/ darneben aber das versprechen der Ehe gültig. Vmb so vil mehr/ wann die Ehe durch den beyschlaf vollbracht/ welches auch die Widersacher zugeben. Deren widrige Einreden kommen nirgends her/ dann auß disem Irrthumb/ daß sie kein vnderschaid machen zwischen dem Illicito vnd inualido, das ist/ dem vnrechten vnnd vnkräfftigen. Ein Kind soll Vatter vnd Mutter ehren vnnd mit seinem rath auch zur Ehe greiffen/ geschichts nicht/ so thut es vnrecht/ jedoch ist die Ehe kräfftig. Vnd also werden verstanden etliche gesetz in Geistlichen vnd Weltlichen Rechten. Ja die Kinder sündigen wider jhre Eltern nit/ wann sie auß billichen rechtmessigen vrsachen ohne jhr vorwissen heuraten/ wie offt geschicht.

Das sibende.

Von der WinckelEhe/ oder Matrimonio Clandestino.

WInckelehe haisst/ wann zwey die Ehe mit einander schliessen/ ohne beysein deß Pfarrers vnd gewiser Zeugen. Vnd wiewol solche jederzeit hoch verbotten gewesen/ war sie doch gültig/ wie in vilen Synodis zusehen. Jetzt aber diser zeit/ nach dem Concilio zu Trient/ ist sie gantz auffgehebt/ vnd also verbotten/ daß sie vngültig/ nemblich/ an denen orten/ allda das Concilium verkündigt vnd angenommen. Vil were von dem zureden/ ist aber vnnoth/ weil es an gelehrten Pfarrherren nicht mangelt/ von denen solches zuerlernen/ wie eben auch von der Eheverkündigung zum dritten mal/ nach ordnung der Catholischen Kirchen / nicht zwar daß die Ehe nicht gültig were ohn dise/ sonder daß es der Kirchen befelch vnd gebott ist/ vnd nicht zuunderlassen/ dann es kein ringe sach/ vnd ohne Sünd nicht wurde vnderlassen. Dise verkündigung kan geschehen/ so wol ausser- als innerhalb der Kirchen/ es sey Feyrtag oder wercktag/ vom Pfarrherr oder andern/ wann etwas vom Volck beysamen ist/ zu drey vnderschidlichen tägen. Jedoch kan der Bischoff auß billichen vrsachen/ sonderlich mit ansehenlichen fürnemen Personen dispensieren, vnd solche verkündigung nachlassen. Ja etwan soll er es thun/ wann gefahr oder ärgernuß darauß solte folgen. Item/ wann das Aduent oder die Fasten gar zunahe/ vnd die Hochzeit nit länger kan verschoben werden/ welches das Concilium zu Trient/ der Bischoffen discretion vnd beschaidenheit heimsetzt: Vnd so der Bischof nit verhanden/ oder schwerlich köndte darumb ersucht werden/ vnnd diß werck kein verzug litte/ könden die Pfarrherren dergleichen denunciationes, aintweder vnderlassen oder milteren / nach mainung der Doctorn. In dem der Pfarrherr zwar nicht dispensiert, weil er es nicht kan thun/ dann allein ex delegatione Episcopi, sonder in solchem fall der noth/ das gesetz der Kirchen erklärt/ Exempel weiß/ wann einer nicht weit vom Tod/ vnnd mit seiner Concubin wolte die Ehe treffen/ damit er sicher auß diser Welt schaide/ vnd die Kinder geehelicht werden/ da bedarffs keiner verkündigung.

Sess. 24. c. 1. de reform.

Offentliche verkündung vor der Hochzeit.

Dispensatio.

Das achte.

Von Sponsalibus oder Stulfest vnd Handschlag.

DIse seind nichts anders dann ein versprechen künfftiger Ehe oder Ehestands/ vnd ligt wenig daran/ mit was worten oder zaichen solche geschehen/ allein muß es beederseyts warhafft vnd wissentlich zugehn. Dann nit genug ist eines thails versprechen/ sonder baider/ in gegenwärt deß Pfarrherren vnd zweyer oder drey

zeugen/wo das Concilium Tridentinum angenommen ist. Vnd so das versprechen geschicht mit worten de præsenti, da ists allberait ein beschloßne Ehe/ vnd Matrimonium ratum. Doch seind hie drey ding sonderlich zumercken.

I. Erstlich/daß ein solch versprechen baide thail schuldig seind zuhalten/sonsten begehn sie ein Todsünd/wann es schon mit dem Aydschwur nicht bekräfftigt worden/ wie Couarruuias weitläuffig außführt in seinem Epitome. Parte 1. c. 4.

II. Zum andern/könden Sponsalia geschehen von denen/die das sibend Jar haben erfüllt/vnd zu jhrer vernunfft seind kommen. Zur Ehe aber wird mehr zeit erfordert/nemblich vierzehen Jar von der Mannsperson/von dem andern thail zwölffe/vermög der Rechten.

III. Drittens/könden Sponsalia auff vilerley weiß auffgelösst werden/ wie folgt. Vnd erstlich wañ baide zufriden/ vnd ein ander das versprechen nachlassen/ wann es schon mit dem Ayd were zuuor bekräfftigt/wie Nauarrus in Manuali recht erklärt. Cap. 22. num. 25. 2. Wann der ein thail in Geistlichen Ordenstand tritt. Ausserhalb dessen were Votum simplex, das gelübd der Keuschheit nit gnugsam/weil ohne deß andern thails willen vnd consens solches nicht gültig. Nauarrus, oben angezogen/num. 26. vnd 27. 3. Wann sich eins auß disen mit einem andern einliesse in die Ehe Verbis de præsenti, ob schon das Eheliche werck nicht folgte. 4. Daß jhren eins in frembde Land verraisst/vnd in benannter zeit vom Richter/nicht wider käme/ wie in Geistlichen vnd Weltlichen Rechten bestimbt. Vnnd zwar lassen die Weltlichen Recht gemainklich zwey Jahr zu jnnerhalb deß Vatterlands/aber drey ausserhalb in der frembde. 5. Wann eins auß jhnen Sponsalia mit einem andern helt/vnd darauff mit Eheliche pflicht die Ehe beschliesst/ doch an orten/wo das Concilium Tridentinum angenomen ist/in dem alle Winckelehe vnd winckelsponsalia verbotten. 6. Wann die bestimbte zeit Hochzeit zuhalten verloffen were. 7. Wann vnder dessen eins in ein abschewliche Kranckheit fiele/oder sonsten vngestalt wurde. 8. So eins durch hurerey/oder auch gezwungner weiß befleckt wurde/wañ diß schon vor dem versprechen/ daruon man aber nichts gewusst/geschehen were. Welches auch von Geistlicher Hurerey/ als da ist Ketzerey/zuuerstehn. 9. Wañ der Bräutigam geistliche Weyhe anneme. 10. Wegen tödtlicher feindschafft/ so vnder jhnen entstanden. 11. Wann hernach an einem auß jhnen ein sonder grobe weiß/ von vngeschlachten bösen sitten erschine/ vnd hefftige natur. Zum 12. wann nit erfüllt wird/was in sponsalibus beschlossen worden/vnd an jhme selber ehrlich vnd gut ist. 13. Wann zwischen baiden thailen ein verhindernuß fürgefallen/daß sie nit köndten zusamen heuraten. Diß seind die fürnembsten vrsachen/ vmb welcher willen Sponsalia

könden

könden auffgelösst werden / sie seyen gleich jederman offenbar oder nicht / ipso iure, one deß Richters sententz. alles obgesagte hat seinen grund in vnderschidlichen Capiteln der Geistlichen Rechten / wie bey den Doctoribus, insonderheit Nauarro, Soto, Couarruuias zufinden. Lise Valentiam Tomo 4. disput. 10. q. 2. de sponsalibus. puncto 5. De Matrimonio.

Das neunte.

Von hindernuß oder Impedimentis der Ehe / vnd deß Ehestands.

DJeweil Gott selber den Ehestand hat eingesetzt / möchte einer gedencken / ob durch Menschliche authoritet vnd gewalt diser bey etlichen könde verhindert werden. Antwort: An dem soll niemand zweifflen. Dann erstlich / hat die Catholische Kirch gewalt / I. etliche hindernuß der Ehe fürzuschreiben / wie recht beschlossen worden im Concilio Tridentino, vnd auß folgender vrsach abzunemen. Sess. 24. Canone 4. Die Catholische Kirch hat gewalt / nach gelegenheit der zeit vnnd andern vmbständen / vom Ehestand zuordnen / was der gantzen Christlichen gemainde zu gutem dienet. Dann sonsten were der Kirchen regiment nit wol geordnet / sonder mangelhafft. Nun ist klar / daß der Ehestand ein contract, vnnd aller contracten aigenschafft ist / nach gelegenheit der zeit vnnd andern vmbständen / jetzt dise bald andere conditiones vnd geding fürzuschreiben / vnd auff ein andere weiß zuhalten / nach dem es zu gutem dienet der gemainde. Ein solche mainung hat es mit den Impedimentis vnd hindernussen der Ehe. Dañ weil vor zeiten vnder den Menschen mehr Gottsforcht / redlichkeit vnd trew war / als hernach / da haben Matrimonia clandestina vnnd Winckelehe / Exempel weiß / wol könden geduldet werden / in dem sich selten hat zugetragen / daß eins widersprochẽ / was es zuuor haimlich zugesagt / vnd nachmalen offentlich vor der Kirchen mit einem andern ein falsche Ehe getroffen / war also notwendig / daß die Kirch durch jhren von Gott gegebnen gewalt / haimliche versprechen abschaffte / vnd ein bessere weiß zum Ehestand verordnete / wie im Concilio zu Trient geschehen. Supra. Vnd wie es in dem zugangen / also auch in etlich andern stucken / auß guten vernünfftigen vrsachen: diß ist der gantzen Kirchen praxis, von jhrem vrsprung an / wider solches wöllen disputieren vnd zancken / ist nichts anders dañ insolentissima insania, die vnsinnigkeit selber / spricht S. Augustin in gemein / welcher Epist. 118. auch gut heisst / daß die Ehe zwischen etlich Blutsverwandten / billich verbotten vnnd auffgehebt worden. l. 15. de Ciuit. cap. 16. Zur zeit deß H. Gregorij war den Blutsverwandten zusamen heuraten verbotten / biß in sibenden grad / vnnd wo sie darwider gehandlet / wurden sie von einander geschaiden / wie zulesen ist in seinem zwölfften Buch Registri. Epist. 31. ad felicem Episcopum,

Einred. Daß aber etliche sagen/ Gott habe solche hindernuß nit gesetzt/ Antwort. sonder freygelassen/ ist die antwort/ der Kirchen habe ers frey gelassen/ in dem zuordnen/ wie es sie für rathsam wurde ansehen/ zu gutem der Christlichen gemainde: Also daß die mit einer hindernuß von der Kirchen gemacht/ Heuraten/ Gott nit zusamen gibt/ vnd solche billich von ein ander abgesöndert werden. Vnd ist ein grosser vnderschaid zwischen disem vnd andern Sacramenten/ in dem die Ehe ein contract vnd versprechen ist/ nach ordnung der Kirchen zutreffen: Andere Sacrament forderen das nicht/ sonder haben jhr gewise materi vnd form/ nit contracts weiß.

II. Impedimenta dirimentia. Non dirimentia. Zum andern/ ist von hindernuß zumercken/ daß deren zweyerley. Etliche seind dirimentia, daß/ wann sich die Leut/ wider solche schon versprechen/ nichts außrichten/ vnd solche Ehe vngültig. Andere verhindern zwar auch/ doch ist solche Ehe gültig. Der einen gattung seind 16/ der andern aber nur siben. Vnnd ist vnnoth solche allher zusetzen/ weil durch offentliche verkündigung der Eheleuten/ oder bey den sponsalibus solche bekannt werden/ vnd fürkommen. In etlichen/ auch vnder den ersten kan dispensiert werden.

Das zehende.

Vom fürnembsten stuck der Ehe.

Die drey fürnembste ding deß Ehestands. 1. Der Ehe anfang. Alle die in den Ehestand wöllen tretten / sollen drey ding vor allen andern in acht nemen. Das erste ist der Ehe anfang / daß man mit Gottsforcht/ vnd solcher meinung/ nach zeitigem rath wölle heuraten/ wie Gott vnd die vernunfft fordert. Vrsach/ weil der Ehestand ein solche dienstbarkeit ist/ die neben vil Creutz vnd Trübsal, allein durch den Tod kan auffgelösst werden. Lieber/ was für Billiche klag in mancher Ehe. härte Männer bekommen etliche wolgezogne/ tugentreiche Frawenbilder? wie liederliche/ vnhäußliche/ vngeschlachte / versoffne / wilde/ gottlose Mann / bey denen weder zucht noch erbarkeit statt findet? Hingegen/ was für vnzüchtige/ vntrewe/ faule/ ehrvergesne Weiber bekompt mancher ehrlicher Mann? Der Exempel seind vnzahlbar vil. Der weise Mann redt von dem gar offt/ neben anderm in seinem Ecclesiastæ 7. 27. Ecclesiaste also: Ich hab funden/ daß ein Weib bitterer/ oder herber ist/ dann der Tod/ jhr Hertz ist ein netz oder garn/ vnd jagstrick/ der Gott gefallt/ mag jr entrinnen. Vnder tausent Mannen hab ich einen funden/ auß allen Weibern keine. Vnd darumb Ecclesiastici 25. 1. Ibid. 25. 2. spricht er den Mann selig/ der ein gutes Weib hat. Ja baide/ so wol das Weib als den Mann/ die sich wol mit einander betragen.

Nach

Nach altem sprichwort/ haissts/ Es ist kein Mann/ er hat ein Wolfszan/ hat er nicht das Maul voll. Dises so grossen vbels ist offt der anfang ein vrsach. Neben dem jetzt gesagten bringt der Ehestand grosse vngelegenheit/ als/ grosse sorg für Kinder/ tägliche vnfäll/ eyfer/ Kranckheit/ etc. also daß S. Augustin nach dem Exempel deß H. Ambrosij keinem die Ehe nie gerathen/ wie Possidius in seinem Leben schreibt/ wegen der schweren bürde vnnd dienstbarkeit/ so sich mehr dann offt darinnen zutragen. Vnd darumb mit zeitigem gutem raht die Ehe anzufangen/ auff die weiß/ welche der Engel Raphael dem Jüngern Tobias geben hat. Der heilige Hieronymus erzehlet im ersten Buch wider Iouinianum, auß Theophrasto einem Weltweisen/ sechzehen vrsachen/ warumb ein weiser Mann nicht solle Weiben/ vnd führt sie schön auß. Welche auch Fabianus Iustinianus, vber das sechste Capitel Tobiæ verzaichnet hat. Aber wie Christus der HErr sagt/ Das wort fasset nit jederman/ nemblich nit heuraten.

Andere vngelegenheit im Ehstand. Exempel. Cap. 27. Tob. 6. 18. 20. l. 1. aduers. Iouinianũ. Versu 13. pag. 110.

II. Das ander. Wann nun der Ehestand mit gutem reiffem rath angetretten/ da muß man fleissig auff folgende zwey stuck achtung geben. Eins ist/ daß baide Mann vnd Weib ein ander beywohnen in wahrer Ehelicher trew vnd liebe/ darzu sie auch könden gezwungen werden/ durch Geistliche Censuras, vnd Weltliche straffen. Vnd so ein zweiffel fürfiele/ ob eins auß jhnen gestorben/ alßdann der verständigen bekannten vnd verwandten gutachten zusuchen. Von dem were vil zureden/ aber nichts bessers/ dann/ wie gesagt/ erfahrne/ gelehrte/ vnd gwissenhaffte fragen. Das ander/ grosse sorg der Kinder tragen/ vmb welcher willen der Ehestand fürnemblich von GOTT auffgesetzt ist/ vnnd deß heiligen Ehestands ein zierde seind. Dann durch dise wird nicht allein das Menschliche geschlecht gemehrt vnd erhalten/ sonder auch Eheliche Kinder/ zu Geistlichen vnnd Weltlichen Würden tauglich aufferzogen. Kayser Adrianus pflegte zusagen/ vil lieber sey jhme daß das Römische Reich an Menschen zuneme/ dann an Gelt/ wie Paulus Iureconsultus schreibt/ Lege vltima, §. fraudis, ff. de bonis damnatorum. Recht vnd wol. Ein jedes Land/ mit Schulen vnd gelehrten Leuten wol versehen/ wird durch dise erhalten.

1. Die baywohnung im Ehstand. Exempel von Kaiser Adriano. Paulus Iureconsultus.

III. Das dritte im Ehestand hoch vonnöthen/ ist/ dessen heiligkeit wol verstehn/ dann er Christi vnd seiner Kirchen höchste liebe vnnd vnaufflößliche verainigung bedeutet. Ihr Mann/ spricht Paulus/ liebt ewere Weiber/ wie Christus geliebt hat die Kirchen/ vnd sich selbst fur sie dargeben/ auff daß er sie heiliget/ vnnd hat sie

3. Heiligkeit deß Ehestands. Ephes. 5. 25.

gerainigt durch den Wassertauff im wort deß Lebens/auff daß er jhm darstellet ein herrliche Kirchen/ die nit habe ainige mackel oder runtzel/ oder etwas dergleichen/ sonder daß sie heilig vnd vnd vnbefleckt sey/ Also sollen auch die Männer lieben jre Weiber/als jhren aignen Leib. Wer sein Weib liebet/ der liebt sich selbs. Denn niemand hat sein aigen Fleisch gehasset/ sonder ernöhret es/ vnd erhelts/ gleich wie auch der Herr sein Kirchen. Vmb desset willen wird ein Mensch verlassen Vatter vnd Mutter/ vnd seinem Weib anhangen/ vnnd werden zwey in einem Fleisch sein. Das ist ein groß Sacrament/ Ich sag aber in Christo vnd der Kirchen. Also auch jhr/ ein jegklicher hab sein Weib lieb als sich selbs. In disen worten steht die Regul deß Manns im Ehestand gegē seinem Weib. Deß Weibs regul aber in denen die vorgehn. Die Weiber/ spricht Paulus/ seyen vnderthon jhren Männern als dem Herren/gleich wie auch Christus das Haupt ist der Kirchen/ vnd ist seines Leibs Hayland/ vnnd wie auch die Kirch Christo vnderthon ist/ also die Weiber in allen dingen. Wol zumercken ist/ daß Paulus hie den Mann mit Christo vergleicht/ das Weib mit der Kirchen/ vnd daß der Mann sein Weib solle lieben/ vñ das Weib den Mann förchten/ das ist/ ehren/ wie die Kirch Christum ehrt. Hiemit anzuzaigen/ dem Mañ als dem Haupt gebüre im Ehelichen leben die liebe/ dem Weib aber/ als die dem Mann vnderworffen ist/ forcht vnd ehrerbietung. Diß seind die drey stuck/ vor allen andern im Ehestand wol zubedencken/ darneben auch wissen vnd wol verstehn/ daß/ so die Eheleut jhre trew brechen/ nicht allein sündigen/ sonder ein sacrilegium ein Gottsschand begehn/ nemblich/ wider das Sacrament deß Ehestands/ von welchem oben etwas gesagt ist im sechsten vnd neunten Gebott.

Deß Mañs Regel im Ehestand.

Deß weibs Regel im Ehestand.

Zum beschluß

DIser materi von H. Sacramenten/ vnd darauff deß gantzen Haußbuchs will ich zwey ding nach allem obgesagtem herzu setzen. Eins ist/ vnd geht fürnemblich die Pfarrherren vnd
I. Seelsorger an/ in welcher Händ villeicht auch diß Buch möchte kommen/ daß/ wann sie von den heiligen Sacramenten insonderheit/ vil nutzlichs vnd kurtz wöllen lesen/ so jhren anbefohlnen Schäflin sehr wol dienen kan/ Ludouicum à Ponte der Societet Iesu Theologum, De perfectione hominis Christiani, &c. kauffen/ welcher zu Cöln im

Jar 1615 in quarto getruckt / vnd hat vier/ nicht grosse thail / vnd handelt nicht allein von den H. Sacramenten/ sonder auch von allen Ständen/ fürnembsten tugenten/ vnnd allen notwendigsten stucken Christlicher Religion.

Vñ zwar/ was die H. Sacrament belangt/ gleich im ersten theil/ vom H. Tauff / von der Firmung/ Buß/ vom H. Sacrament deß Altars / vnd darauff von der letsten Oelung/ bey welcher vil schöne vrsachen erzehlt werden/ warumb Gott die Menschen mit Kranckheiten haimsucht/ vnd deren grossen nutzbarkeiten. Von guter beraitung zum Tod. Vor disem aber redt der Author von mancherley beruf deß Menschens / zum Catholischen Glauben/ Gottes gnad vnd vollkomner bekehrung/ zu einem Gottseligen Christlichen wandel. Diß alles im ersten Tractat Tomo primi, mit einem klaren indice gleich anfangs. Tomus 1.

Im andern Tomo, was noch die H. Sacrament belangt/ redt der Author vom Ehestand vnd den Witwen / im fünfften/ das ist/ letsten Tractat, durch 15 Capitel so nutzliche ding für disen stand/ daß sie in besserer ordnung / meins erachtens/ nit könden fürgetragen werden. Neben dem/ wird in bemeltem Tomo in den vier vorigen Tractaten gehandelt/ von Gottes fürsehung gegen allen Ständen vnd Aemptern in jren versuchungẽ/ vñ wider solche von gutẽ miteln vñ waffen. Von Herrschafften vnnd jhren Vnderthonen/ von guter Haußverwaltung/ wie solche anzustellen/ vnd in seinem wolstand zuerhalten. Der vierte Tractat aber helt in sich die vollkomenheit höherer Ständen / vnd deren notwendigen Tugenden. Tomus 2.

Im vierten Tomo wird weitläuffig gehandlet von der Priesterweyhe/ von der H. Meß/ von Priestern/ Seelsorgern/ Beichtvättern/ Bischöffen/ Prælaten/ mit einem schönen Summario, was diser Würde erfordere. Tomus 4.

Vom dritten Tomo will ich nicht reden/ in dem von Geistlichen Ordenspersonen/ jhren Gelübden/ Beruf vnd Stand vil gehandelt wird/ vnd solches auch andern dienet/ die in Geistlichen Orden begeren/ vnd auß disem thail nicht wenig könden lernen. Diß hab ich kurtz wöllen für die melden/ welche mit der Seelsorg beladen seind. Vnd wiewol mir gar nicht zweiflet / jhren vil seyen allberait mit solchem werck versehen/ wie sonsten auch mit allerley guten Büchern/ jedoch könden noch mehr sein/ die von dem kein wissenschafft haben/ vñ darneben besser dienen kan/ als vier Postillen/ weil durchs gantze Jar/ auf alle Soñ- vnd Feyrtäg/ in gemelten Tomis vil nutzlichs vberflüssig zufinden. Vnd so vil vom ersten oben zum beschluß angedeutet. Tomus 3. Anno 1617 getruckt.

II. Das ander ist/ vnnd geht aigentlich dises Haußbuch an/ es wölle der gutherzige Leser/ die Lehr der Catholischen Kirchen/ vnd deren

so

so anſehenlichen Hirten vnd Vorſteher / von der Apoſtel zeit an / auff ein ſeyten ſetzen / vnd auff die andern deren Widerſacher vnd in der ſtille deß gemûts / mit rechter Chriſtlicher demut / vñ innerlichem frid / auß rechter liebe der warheit / baider Partheyen / ſo wol jhre Perſonen / als die Lehr fleiſſig erwögen / vnd was doch für früchten diſe 100 Jar her / auß dem newen Euangelio ſeyen erwachſen / recht erkennen / ſo wird ein guthertziger Chriſt bald ſehen / wer recht oder vnrecht habe.

Wo ſich zu vnſern zeiten ein guthertziger Chriſt hinwendet / es ſey gleich gegen dem Himmel oder zur Erden / oder gar in die Höllen hinunder / da wird er augenſcheinlich erfahren / daß Satan durch ſeine Trabanten / durchauß nichts vnangefochten gelaſſen hat / wahre Göttliche lehr / vnnd alles mit einander / auß vnzahlbaren Hertzen zureiſſen vnd zuverderben.

1. Im Himmel iſt GOtt / Chriſtus / die Engel / ſampt andern Heyligen / ſo von anfang der Welt biß dato gelebt / vnd ſeligklich in Gott verſchiden. Deren keins iſt vnberührt gebliben. Dann Gott iſt entzogen die Dreyfaltigkeit der Perſonen / Chriſto die Gottheit vnd Menſchheit / den Heyligen die Seligkeit / diſen ſampt den H. Engeln ſchuldige Ehrerbietung.

2. Auff Erden iſt Gottes wahre Kirch / aber was iſt diſer vberbliben an ſo vil orten / da ſie zuuor in ainigkeit deß Glaubens vnder einem ſichtbarlichen Haupt von GOtt verordnet lebte vnd blüete? Vil ſtuck vnnd gantze Bücher der heiligen Schrifft / ſchier alle Sacrament / alle traditiones, das Chriſtliche Prieſterthumb vnd Opffer / Gelübd / Faſtenzeit / Feyrtäg / Kirchen / Altär / Hailthumb / das heilige Creutzzaichen / ſampt andern heiligen Bildern / Kirchiſche ſchöne ordnung vnnd diſciplinin, cæremonien, gehorſam der Vnderthonen gegen der Obrigkeit / der Völcker Zucht vnd Erbarkeit / alle zierde vnd ſchöne ſeind thails hingeriſſen / veracht / mit Füſſen getretten / vnd zu nichten worden.

3. Vnder vns iſt das Fegfewr vnd die Höll der verdampten / alle Gebett für die in Chriſto geſtorben / ſeind verworffen / von der Höllen helt man nicht / wie vor dem alle Chriſten geglaubt vnd geredt / ſonder die Höll ſey allenthalben. Diß alles hat Robertus Bellarminus in der ſchönen oration, am ende deß dritten vnnd letſten Tomi ſeiner Controuerſien, in welcher er außlegt den Stern ſo vom Himmel auff Erden gefallen / vnd die Hewſchrecken / von welchem
Apoc. 9. der H. Joannes ſchreibt.

Wider ſolches wird auch diſes Haußbuch dienen / darinnen kurtz gehandlet iſt vom wahren Glauben / von Gottes Gebotten vnnd verbotten / was zuthun vnd zulaſſen / vnnd andern / oben im

Regiſter /

Register/anfangs verzaichnet. Zu dem/ wolle auch ein guthertziger Christ/ dise grosse gnad Gottes wol zu hertzen führen/ daß er in seiner Kirchen/ nit allein die fürnembsten Potentaten vnd Häupter/ Catholisch/ wider allen Teuffelischen/ gefährlichen gewalt vnd anlauff/ so offt jnnerhalb 100 Jaren erhalten/ sonder mit einem newen inbrünstigen eyfer gegen der wahren Religion angezündet/ daß nit zuzweifflen/ es werde alles in einen besseren stand/ zu GOttes ehr/ vnd vnzahlbarer Seelen hayl vnd wolfahrt/ gericht werden/ damit wir samentlich/ durch den schmalen Weeg vnd die enge Porten/ vns von Christo gezaigt/ das ewige Reich im Himmel erlangen. Matth. 7.

Amen.



INDEX,

Register oder Zaiger der fürnembsten ding in disem Haußbuch.

Cære-

Schöne Exempel in disem Haußbuch/ besonders verzaichnet im E.

sonder

Rath.

T.

V.

Register

Auff alle Sonntäg deß gantzen Jahrs:

Für die Prediger insonderheit.

Am

Register

Auff die Fest der lieben Außerwöhlten heiligen Gottes durch das gantze Jahr.

Ende dises Haußbuchs.

